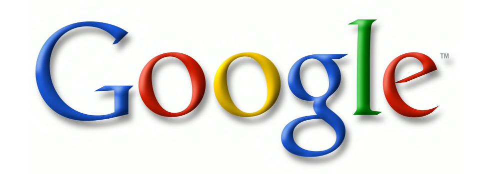

Google





Wallenstein's Ende.

Zweiter Band.



Wallenstein's Ende.

Ungedruckte

Briefe und Acten,

herausgegeben

von

Hermann Hallwich.

Zweiter Band.



Leipzig.

Verlag von Duncker & Humblot.

1879.



Druck von Gebrüder Stiepel in Reichenberg.

Inhalt.

IV. Buch: Aus allen Lagern (1633—1635).

---

*) Ein Schreibfehler des Originals für „3. Februar 1633."

*) Recte: „9."

Correcturen.

Seite 16, Zeile 4 von unten, statt „Zollnig" lies „Zölling."
„ 26, Z. 15 v. u., statt „dieweillen" lies „die wellen."
„ 99, Z. 2 v. u., statt „30" lies „50."
„ 104, Z. 1 v. u., statt „6. Nov." lies „16. Nov."
„ 129, Z. 1 v. u., statt „333 fg." lies „334."
„ 172, Z. 7 v. u., statt „Berchting" lies „Perchting."
„ 187, Z. 21 v. u., statt „O. C. Piccolomini" lies „Il C. Piccolomini."
„ 270, Z. 10 v. o., statt „rohr" lies „vohr."
„ 336, Z. 6 v. u., statt „Bauer" lies „Banér."
„ 357, Z. 15 v. u., statt „23." lies „25."
„ 407, Z. 20 v. u., statt „30." lies „20."
„ 409, Z. 13 v. o.; S. 413, Z. 16 v. u., statt „Berchting" lies „Perchting."
„ 457, Z. 11 v. u., statt „weil wihr nicht" lies „wiel mihr nicht."



Einleitung.

1. Rückblick und Ausblick.

Bei Vorlage der letzten Blätter Wallenstein'scher Correspondenz scheint es geboten, deren beiläufige Resultate übersichtlich zusammenzufassen. Der folgende Versuch will nichts Anderes seyn als die schlichte, schmucklose Aufzählung nackter Thatsachen, welche, nicht mittels Speculation und Raisonnement gewonnen sondern direct aus den eigenen Worten der handelnden Personen geschöpft, dem Leser die Möglichkeit bieten sollen, sogleich auch Grund oder Ungrund des Erzählten selbständig zu prüfen. Der Erzähler weiß hiebei sehr wohl, daß er in solcher Weise nicht eitel Unterhaltung biete. Er muß sogar von vornherein befürchten, daß die nothwendig häufige Unterbrechung des Ganges der Erzählung durch kürzere oder längere Citate aus dem Curial-Sprachschatze eines barbarischen Jahrhunderts das verwöhnte Ohr moderner Leser nicht selten einigermaßen befremden dürfte. Immerhin, sollte man glauben, wäre damit eine desto mehr beglaubigte Bürgschaft für das Gesagte nicht allzu theuer erkauft. Der historischen Kunst als solcher wird dagegen noch hinreichend Arbeit übrig bleiben. Vor Allem auf eine Verknüpfung der festgestellten Thatsachen mit den übrigen contemporären Weltereignissen konnte es selbstverständlich hier nicht abgesehen seyn.

Es ist der vielbewegte Actschluß einer großen Tragödie, deren Vorhang wir lüften. Vorspiel und Entwicklung liegen hinter uns. Aeußerer Schauplatz der ersten Scene ist Prag.

Daselbst, in Prag, war Wallenstein, der nach langen Verhandlungen die Stellung eines „Generalcapo der kaiserlichen Armaden" neuerlich übernommen hatte, am 25. Mai 1632 mit stürmender Hand als siegreicher Befreier der Stadt von feindlicher Occupation an der Spitze seiner Truppen einmarschirt. Von hier aus war er zehn Tage darauf in's Feld gezogen zur Bekämpfung König Gustav Adolf's von Schweden und seiner zahlreichen Verbündeten, ihm vor Nürnberg die Stirn zu bieten. Dahin, nach Prag, war er eben jetzt, sechs Monate später, am 4. December des genannten Jahres, von Lützen her über Chemnitz, Frauenstein und Teplitz — gegen alle seine Gewohnheit mit nur spärlicher Begleitung — ohne Sang und Klang zurückgekehrt.

Fünf Monate lang wohnte Wallenstein nun in seinem dortigen großen, prachtvollen Palaste, dem vielberühmten „Friedländer Hause," an dessen innerem Ausbau Niccolo Sebregondi, sein Baumeister, kürzlich die letzte Hand gelegt hatte. In dessen herrlichem Parke verbrachte er, abgeschlossen von aller Welt, so oft es die Witterung zuließ, eine Stunde des Tages. In dessen hohem, königlich ausgestattetem „Rittersaale" empfing er die Abgesandten fast aller Großen der Erde. In einem kleinen runden Salon dieses Palastes, „mit geheimnisvollen Zeichen und wundersamen Bildern aus dem Kreise der Gestirne geschmückt," saß er arbeitend den größten Theil des Tages bis zur sinkenden Nacht, allein oder in Gemeinschaft mit einem und dem andern vertrauteren Freunde. Hier wachte er auch oft viele Stunden der Nacht mit Johann Baptist Zenno, dem Astrologen, die räthselhafte Schrift der Sterne zu entziffern.

Der Feldzug des Jahres 1632 hatte für Wallenstein den gehofften Erfolg nicht gehabt. Mit übermenschlicher Anstrengung hatte er in denkbar kürzester Frist ein neues großes Heer auf die Beine gestellt, das mit Hinzurechnung der Trümmer der gewesenen ligistisch-kaiserlichen Armee auf achtzigtausend Mann zu Roſs und Fuß geschätzt worden. Seitens des Kaisers ausgerüstet mit „absoluter Plenipotenz" in Hinsicht auf Krieg und Frieden, war er in Böhmen erschienen, dem daselbst eingedrun-

genen Feinde, das Schwert in der Faust, im Namen des Kaisers und nur im vollen Einvernehmen mit Diesem, die dringendsten Friedensvorschläge zu bieten. Es ist erwiesenermaßen baare Lüge, wenn später officiell behauptet wurde,[1]) es habe von Wallenstein's Unterhandlungen mit Arnim „bei Lebzeiten des Friedländers Ihre kaiserl. Majestät das Geringste nicht vernehmen können." Ein Separatfriede mit Kur-Sachsen und Brandenburg sollte — so war geplant — die verbündeten Gegner trennen, den möglichst isolirten Hauptfeind desto sicherer zu treffen und so mit einem einzigen großen Schlage das furchtbar-ernste Spiel zu entscheiden.

Die diesen Plan darlegende Correspondenz Wallenstein's mit Hans Georg von Arnim, dem sächsischen Feldherrn, ist nunmehr bekannt.[2]) Sie beweist ganz unzweideutig eine anfängliche nicht geringe Geneigtheit Sachsen's, unter gewissen Voraussetzungen auf Wallenstein's Absicht einzugehen. Mit großer Befriedigung verständigt Dieser den Kaiser von dem Resultate seiner ersten Unterhandlungen mit Arnim. Doch Arnim's persönliche Feinde im eigenen Heere, wie die Wachsamkeit des schwedischen Legaten am Hofe zu Dresden; nicht minder aber die Unvorsichtigkeit, ja gänzliche Untauglichkeit der Unterhändler Wallenstein's — er hatte keine glückliche Hand bei der Wahl seiner Mittelspersonen in den kritischesten Geschäften — eine Kette verhängnisvoller Umstände führte vorzeitig zu Enthüllungen, die es Kur-Sachsen unmöglich machten, dem schwedischen Bundesgenossen sich sofort zu entziehen und dem kaiserlichen Vollmachtträger vorläufig mit Anderem als leeren Vertröstungen zu dienen.

Der letzte Zweck, das wußte Wallenstein bereits, als er nach völliger Befreiung Böhmen's vom Feinde seinen Marsch direct gegen Gustav Adolf zu richten sich genöthigt sah, die Beendigung des ganzen, langen, grauenvollen Krieges durch diesen Feldzug, war unmöglich zu erreichen. Und darum führte er, vor Nürnberg angelangt, den allgemein erwarteten Hauptschlag nicht; es fehlten seiner strategischen Denkungsweise die nothwendigen Prämissen, um die endliche Conclusion ziehen zu können. Der

---

[1]) „Außführl. Gründtlicher Bericht" ꝛc. (Wien, 1634), 28.
[2]) Hallwich, Wallenstein und Arnim im Frühjahre 1632 (Prag, 1879).

moderne Fabius war nicht zu bewegen, sozusagen einen zweiten Schritt zu thun, bevor der erste mit Erfolg gethan war. Was ihm bei Absteckung des Lagers von Altenberg, Zirndorf und der Alten Veste vor Augen schwebte, war erfüllt, wenn er Gustav Adolf zwang, ungeschlagen vor ihm zu weichen. Und als dies nach dem blutigen 3. September glücklich vollbracht war, galt ihm das Erreichbare erreicht, wenn es gelang, seiner Armee die Winterquartiere im Feindeslande zu sichern. Dies Letzte aber durchzusetzen, die abermalige erdrückende Last der Ueberwinterung des Heeres in den kaiserlichen Erblanden, deren traurige Lage ihm kein Geheimnis war, hintanzuhalten, mußte allerdings das Aeußerste versucht werden. Und dieses Aeußerste war gewagt, als er die ihm vor Lützen angebotene offene Feldschlacht unter den relativ ungünstigsten Bedingungen annahm, trotzdem er sehr wohl ahnte, welche persönlichen Consequenzen eine Niederlage im Felde unausbleiblich auch bei Hofe für ihn schon damals haben mußte. — Maximilian von Baiern hatte aus allen Kräften zu verhindern gewußt, daß Aldringen, mit den ihm zugewiesenen kaiserlichen Regimentern von Wallenstein rechtzeitig zur Conjunction nach Sachsen berufen, diesem Rufe auch wirklich Folge leistete. Ohne Aussicht auf Erfolg war hierauf an Gallas, der ein Armeecorps nach Schlesien führte, der Befehl ergangen, zurückzukehren; er traf ihn erst jenseits des böhmisch-sächsischen Grenzgebirges. Ja, die Möglichkeit war nicht ausgeschlossen, daß selbst Pappenheim zu spät für die Entscheidung des Tages eintraf. Trotz alledem acceptirte Friedland die Schlacht und schlug sie mit einem Aufwande von Feldherrngenie und Heldenmuth, der über alles Lob erhaben. Dennoch mußte er die Wahlstatt räumen — wie der Gegner. Nur der Tod Gustav Adolf's war im Stande, zum wenigsten nach der Meinung des Hofes, den Entgang des vollen Siegespreises fast gänzlich aufzuwiegen. Der Tag vor Lützen wurde in Wien und Madrid, in Rom und Konstantinopel als glänzender Sieg gefeiert. Niemand wußte besser als Wallenstein, wie viel diese Feier werth war.[5])

[5]) Nach bisher ungedruckten Correspondenzen Wallenstein's vom J. 1632, insbesondere im Kriegs-Arch. Wien.

Er hatte Böhmen nicht betreten, ohne in vielen kursächsischen festen Plätzen größere oder geringere Besatzungen zurückgelassen zu haben. Doch noch war er nicht an der Landesgrenze angelangt, als die Nachricht kam, daß Leipzig, die Stadt, von den sächsischen Truppen mit List genommen worden (10./20. Nov.) und die Pleißenburg sich nur mit Mühe halte. Er hatte noch nicht Prag erreicht, als ihm der Fall von Chemnitz (1. Dec.) hinterbracht wurde, so daß, da hiedurch Freiberg unhaltbar geworden, sofort an den Commandanten dieser Stadt, Oberst Mohr vom Wald, die Ordonnanz gegeben werden mußte, die dortige Garnison nach Zwickau in Sicherheit zu bringen. Drei Tage darauf capitulirte auch die Pleißenburg. Zu spät brach General Holk mit mehr als 6000 Mann von Rakonitz über Preßnitz auf, um den letzten wichtigen Haltepunkt der Kaiserlichen in Sachsen zu entsetzen; auch Zwickau ging, nach harter, verzweifelter Gegenwehr des Obersten Suys, durch Accord verloren (4. Januar 1633).[4])

So war denn zu Beginn des Jahres 1633 alle und jede Eroberung des letzten Feldzuges, mit Ausnahme des Landes Böhmen und eines Theils von Schlesien und der Lausitz, wieder verloren; und Böhmen und seine österreichischen Nachbarländer mußten die Bequartierung und Verpflegung der kaiserlichen Truppen tragen. Was das zu bedeuten hatte, ist in vorliegenden Aufzeichnungen an mehr als einer Stelle ziffermäßig ausgesprochen.[5])

Der letzte Feldzug hatte aber auch die Reihen des kaiserlichen Heeres außerordentlich gelichtet. Ein langes, beschwerliches Lagerleben, in dessen Folge Krankheiten nicht ausgeblieben waren; unzählige kleinere Gefechte, wie die Eroberung und Vertheidigung einer ebenso unzählbaren Menge feindlicher Städte; zwei große, beispiellos blutige Schlachten und endlich der Rückzug nach Böhmen: das Alles hatte die einzelnen Regimenter, welche ausgezogen waren, mehr als decimirt; besonders die Artillerie und die Reiterei hatten furchtbar gelitten. „Die campagna," sagt

4) Theatrum europ. II (1633), 632 fg. — G. E. Benseler, Gesch. Freiberg's, 937. — S. auch Bd. I, 4, 20 fg. u. 28 d. W.

5) S. u. A. Urk. Nr. 1102, Bd. I, 264 fg.

Questenberg,[6]) habe „dies Jahr lang gewährt, die Soldatesca ist mit der Profiant über die Maßen schlecht gehalten und bei den zweien fürgangenen Treffen übel zugerichtet, da in dem letzten in wehrender Schlacht von Freund und Feinden der bagaglio, darin des Soldaten ganze Substanz consistirt, spoliirt worden." Und Wallenstein unterließ es nicht, dem Kaiser bei Zeiten beweglich vorstellen zu lassen, „daß, nachdem besagte Armada durch so lange Campirung und viel Rencondres, so sie mit dem Feind gehabt, in groß Abnehmen kommen, die höchste unumgängliche Nothdurft erfordere, dieselbe . . . auf's allerförderlichst zu remittiren."[7]) Es galt die vollständige Reorganisirung des Heeres, wie im verflossenen Winter.

Die Unentschiedenheit der Lützener Schlacht hatte selbstverständlich auch auf die Haltung des sächsischen Cabinets ihre Wirkung nicht verfehlt. Wie ganz zweifellos ein entschiedener Sieg der kaiserlichen Waffen vor Lützen Kur-Sachsen wieder auf Seite des Kaisers zurückgeführt hätte, so war durch den factischen Ausgang der Schlacht auch in dieser Hinsicht nicht mehr, nicht weniger erreicht als der Stand der Dinge, wie er zu Beginn des Feldzuges gegeben gewesen, nur daß eben der Tod des schwedischen Königs eine Hoffnung gab, die Festigkeit des gegnerischen Bundes leichter lockern zu können, wie Wallenstein in der That glaubte — nach seinen eigenen Worten „der gänzlichen weiteren Hoffnung," — daß, „wie mehrbenannter königl. Würden aus Schweden Tod viel mutationes bringen, also gegen künftigen Sommer andere mehre Progress wider Ihrer kaiserl. Majestät Feinde darauf folgen werden."[8]) Noch deutlicher sagt dies eine andere Stelle aus dem vorhin bezogenen Questenberg'schen Schreiben vom 20. December 1632, im höchsten Grade charakteristisch zur Beurtheilung der militärischen und diplomatischen Strategie des kaiserlichen Feldherrn, wie seiner augenblicklichen und wol auch späteren Stellung zum Kaiser. „Der General meldt," schreibt Questenberg, „er wolle diesen Winter über den Krieg durch Praktiken, den Sommer con le forze führen. Verhofft,

---

[6]) Schreiben an K. Ferdinand II., d. d. Prag, 20. Dec. 1632. Orig., Kriegs-Arch. Wien.
[7]) Urk. Nr. 196; Bd. I, 165 fg.
[8]) Urk. Nr. 174; Bd. I, 147.

daß er diesen Winter allerhand dissensiones unter dem Feind erwecken werde, maßen er Des von Arnim Trompeters stündlich gewärtig und ihn mit gleicher Münz bezahlen wird. Sed hoc in secreto servandum." —

Alles in Allem konnte sich Wallenstein nicht verhehlen, und die Folge zeigte, daß er hierüber durchaus nüchtern dachte: noch gab es für ihn unendliche Arbeit; der gewaltige Felsblock, den er vor Jahresfrist, ein anderer Sisyphus, mit dem Aufgebote aller seiner physischen und geistigen Kräfte einen gar steilen und schlüpfrigen Weg bis auf die Höhe gewälzt hatte, war mit dem Donnergepolter der Schlacht bei Lützen wieder hinabgerollt in eine dunkle, unmeßbare Tiefe. Wallenstein stand nach der Arbeit eines Jahres voll Großthaten, die er verrichtet, wieder am Ausgangspunkte seiner Bahn und mochte fühlen, daß er den Gipfel seines Ruhmes nicht im Fluge zu erreichen vermöge sondern denselben vielmehr erklimmen müße wie irgend ein anderer Sterblicher, dem es vergönnt ist, Unsterbliches zu leisten.

Si vis pacem, para bellum. Die im Vorjahre aufgewendeten Mittel hatten nicht genügt, dem Reiche den allgemeinen Frieden wieder zu verschaffen, und so mußten diese Mittel vermehrt werden — um jeden Preis. Und so wurden denn von Neuem die Werbetrommeln des „Friedländers" gerührt, auf allen Wegen und Straßen; und nicht in Böhmen und Innerösterreich allein, auch an der oberen Donau, am Mittel- und Oberrhein, diesseits und jenseits der Alpen, in Tirol, der Schweiz und Dalmatien, in Ungarn, Croatien und der Walachei. Prag verwandelte sich binnen kurzer Frist in einen kaiserlichen Werbe- und Musterplatz von den größten Dimensionen. In der That bewährte sich Wallenstein wieder als der „Schöpfer kühner Heere," als der er schon zweimal die Welt zur Bewunderung hingerissen hatte. Um diese Bewunderung einigermaßen zu begreifen, muß man die Thätigkeit des großen Organisators bis in's Detail zu verfolgen suchen.

An „alle die Reiteroberſten,“ zunächſt diejenigen der ſchweren Cavallerie, erging der Befehl, „auf's Eheſte zu den Recruten zu greifen und ihre Truppen, wie ſich's gebührt, zu armiren,“ vor Allem dieſelben mit Küraſſen zu rüſten, „damit ſie dergeſtalt gegen den Sommer Ihrer kaiſerl. Majeſtät nützlich und ihnen rühmlich dienen können.“[9]) Für die Beſchaffung der nöthigen Zahl Küraſſe, beſonders aus Polen, Mähren und Italien, wurde Sorge getragen.[10]) Die bisherige Feuerwaffe der Küraſſiere, der Karabiner, wurde beſeitigt. Den Eifer der Oberſte zu ſpornen, wurde ſpäter, unmittelbar vor Aufbruch des Heeres, jeder Obercommandant angewieſen, „daß alle diejenigen, ſo bereits anjetzo völlig und wohl armirt, weder wachen noch convoyiren; die, welche nicht völlig armirt, zwar wachen, aber auch nicht convoyiren dürfen — mit den übrigen Reitern aber, ſo ganz nicht armirt, es dergeſtalt, wie es ihm ſelbſt beliebt, anzuſtellen“ (297). „Der Reiter verſchonen,“ heißt es ein andermal bündig, „zumal der armirten; die unarmirten aber und nichts werthen nach ſeiner Discretion brauchen“ (242)!

Gleichzeitig mit dieſen und vielen ähnlichen Verordnungen wurden nicht minder zahlreiche Befehle erlaſſen, des Inhalts, „daß das Fußvolk gleichergeſtalt ſich um die Recruten mit allem Eifer annehmen und ihre Regimenter ohne Verlierung einiger Zeit compliren möchte.“ „Und weil wir auch,“ ſagt eine gleichlautende Ordonnanz an Gallas, Aldringen und Holk, „zumal man bei allen Occaſionen genugſam erfahren, daß, wenn die Offizier niederliegen, die Soldaten auch den Muth zu fechten verlieren, für höchſt nothwendig befinden, daß die Offizier, Oberſte, Hauptleute und Lieutenants, ſich armiren und zum Wenigſten mit Vorder- und Hinterſtücken und guten Sturmhauben verſehen ſollen: Als wird der Herr dies ebenmäßig bei allen Regimentern alſo anzubefehlen, den beſagten Oberſten zu ſolchem Ende dieſes Schreibens Abſchrift zu communiciren und, damit

---

9) Archiv f. d. ſächſ. Geſch., N. F. III, 291, Anm. — Urk. Nr. 24; I, 21 d. W.

10) Urkk. Nr. 225, 272, 565, 577 ꝛc.; I, 189, 227, 471, 479 ꝛc. — Um in dem Folgenden die überhäufigen Citate unterm Strich zu vermeiden, fügen wir in der Regel den aus den abgedruckten Urkunden gezogenen Nachrichten die betr. Seitenzahl im Text unter Klammer bei mit dem Bemerken, daß ſich die Seitenzahlen ohne weiteren Beiſatz auf den erſten Band d. W. beziehen.

Eines sowohl als das Andere wirklich effectuirt werde, darüber Hand zu halten wissen." . . . (21 fg.)

An Aldringen, der in Schwaben stand, wurden nicht weniger als hundert Werbepatente, „sechszig auf Fußvolk und vierzig auf Reiter," gesendet, „dieselben, wie er's am rathsamsten befindet, auszutheilen, auch sonst zu schleuniger Beförderung der neuen Werbungen alle nothwendige Anstellung zu machen." Gleichviel solcher Patente — „fünfzig auf Reiter und fünfzig auf Fußvolk" — empfing Montecuculi, der in das Elsaß gesendet worden war, nachdem er schon früher eine entsprechende Anzahl für den Grafen Salm, Administrator von Straßburg, erhalten hatte; noch fünfzig Patente folgten später nach. Piccolomini wurde nach Italien geschickt, um, vorzüglich im Friaul'schen und Venetianischen, bis 1300 „Capaletten und wälsches Volk" zu werben. Wallenstein hatte „von solcher Nation eine gute Opinion" und erwartete von derselben „mehr ersprießliche Dienst, als keineswegs von den nächstankommenden Polaken," von denen sogleich die Rede seyn wird. Oberst König, ein Schweizer von Geburt, wurde ermächtigt, „wie ander Ihrer kaiserl. Majestät Volk" ein Regiment Schweizer in Dienst zu nehmen; Oberst Hatzfeld warb ein neues Kürassierregiment u. s. w.[11])

Ein Hauptaugenmerk verwandte Wallenstein auf die „leichte Cavallerie." Ihr vor Allem und ihrer außergewöhnlichen Beweglichkeit dankte ja doch des Friedländer's Armada den meisten Respect in Feindes- und Freundesland. Isolano, der „Oberst-Commandant über alles kaiserliche Kriegsvolk zu Rofs croatischer Nation und leichter Pferde," empfing die Weisung „wegen Completirung der croatischen Reiterei," die sich Dieser „mit allem Ernst" angelegen seyn ließ (15). Wie weit des Generals Vorliebe für eben diese Truppengattung ging, beweist, daß er zu ihrer möglichst raschen Vermehrung keinen Anstand nahm, ein „Pardons-Patent" zu erlassen, mit dem eine Anzahl ehemals kaiserlicher Reiter, die vor Jahren in Folge Meuterei vor Mantua ihre Regimenter verlassen hatte, in optima forma pardonnirt und zu den alten Fahnen zurückgerufen wurde (178)

11) Bd. I, 23, 33, 66, 178, 183, 187, 212, 287, 798 ꝛc.

— mit welchem Erfolge, wird nicht gesagt. Auch Questenberg übernahm es, die Zahl der croatischen Regimenter zu erhöhen. Gleicherweise ließ sich's derselbe angelegen seyn, dem Wallenstein'schen Lager ungarische leichte Reiter zuzuführen. „Mit Werbung der Croaten und Ungarn," schreibt er, „soll, als viel man wird können bekommen, fortgeschritten und keine Zeit versäumt werden" (226). Eintausend „wackere Husaren" versprach der gewesene Oberhauptmann von Papa. „Mit Ungern aber aufzukommen," fügt Questenberg hinzu, „ist kein Möglichkeit, man hätte denn ein ungerisch Capo von großem Credit und Autorität, so soldatischen Humors, mit ihnen unten und oben läg und überall mithielte." Dazu empfiehlt er denn auch einen qualificirten Vollblut-Magyaren — „der ist in seiner Armuth splendid, schenkt oft seinen Rock vom Leib, sauft Eins mit ihnen, giebt ihnen Ross und Kleider, stimirt sie und lobt sie, wenn sie wohlthun, und befördert sie und mangelt ihm selbst am Coraggio nichts. Also will diese Nation gehalten und tractirt seyn und sieht öfters auf dergleichen attributa mehr denn auf den Sold" (II, 134). . . . Der gute Mann kannte die Herren jenseits der Leitha, als ob er bereits die Erfahrungen eines modernen Ausgleichs hinter sich gehabt hätte.

Ein Gegenstand steter Sorge für Wallenstein war ferner die „Remittirung der kaiserlichen Artillerie." Sie hatte, wie schon bemerkt worden, im letzten Feldzuge ganz außergewöhnliche Verluste erlitten, besonders in Schlesien. Immer wieder klagt Wallenstein, daß „die schlesische Artillerie durch Nachlässigkeit der Offizier so spöttlich zu Grund gangen." Hieronymus Colloredo, dem er die meiste Schuld hieran beimaß, empfand seine ganze Ungnade. „Er versirt mir mit der Artillerie gar übel," schreibt Wallenstein; „ich fürchte, daß ein jeder Kutschenknecht wird wollen commandiren als er." Es „lasse der Herr den Colloredo bei seinem Regiment," heißt es an Gallas wol zehnmal, „und gebe ihm kein Commando aparte, denn er versteht's nicht." . . .[12]) „Der Herr treibe fleißig an," wird noch öfter wiederholt, „auf daß die schlesische Artillerie in guts esse gebracht" werde. Hiezu

[12]) Bd. I, 25, 26 fg., 55 fg., 59, 311 2c.

wurden aus Mähren 30.000 Gulden angewiesen, 50.000 Gulden aus Niederösterreich. Gallas selbst nehme das Geld in Empfang und disponire darüber, bemerkt Wallenstein, „denn mir ungelegen ist, daß solches Andere vertandeln." Gallas versichert, „Tag und Nacht nicht zu feiern" und Mitte April's in Bereitschaft zu stehen.[13]) Da aber das Alles „zu unentbehrlicher Verschaffung so vieler Stück und anderer Requisiten nicht erklecken will," ist Wallenstein entschlossen, ein zweites und endlich ein drittes Hunderttausend Gulden darauf zu verwenden, „damit selbige Artillerie wieder in ein gutes esse gebracht werden könne" (71). Jedes Armeecorps hat seinen eigenen Artilleriepark und überdies jedes Regiment zum Mindesten „zwei kurze Stück, deren Jedes zwei Pfund schießt," mit sich zu führen. Um deren Empfang haben die Oberste sich an Rudolf Colloredo zu wenden (97, 147). Alles auffindbare alte Kanonengut wurde umgegossen; das Wiener Zeughaus mußte die Thore öffnen, um seinen letzten Vorrath auszuliefern.[14]) Auch für das Pulver sorgte zum Theil Questenberg; große Quantitäten gab das Herzogthum Friedland. „Zu Behuf der unentbehrlichen und hochnothwendigen Artillerie-Nothdurften" empfing Holk die Beträge von 10.000 und 50.000 Gulden. Holk's Aufsicht unterstanden die während des Winters in Prag etablirten kaiserlichen Arsenale und Granatengießereien. Hier wurden Geschütze gegossen bis zu einem Kaliber von dreihundert Pfund; auch Gallas mußte, trotz allerhand Bedenken, zur Beschaffung derartiger Geschütze Anstalt treffen.[15]) Die „Verschaffung der Rofs und Fuhrleute" zum Transport der Munition und der Stücke wurde den einzelnen Ländern aufgetragen (55). Einen Blick in die Eigenthümlichkeiten damaligen Lieferungswesens für das kaiserliche Heer giebt ein Vertrag mit Oberhauptmann Fuchs von Reinsberg, der zur Aufbringung von 1500 Pferden zu vorgedachtem Zwecke verpflichtet wurde (155 fg.). Den Stand der gesammten kaiserlichen Feldartillerie, die Wallenstein mit sich führte, wie der Depots, die zurückzulassen waren,

---

13) Bd. I, 15, 46, 66, 58 fg., 124, 138.
14) Bd. I, 44, 81, 189, 201 2c.
15) Bd. I, 69, 96, 124, 183, 320 2c.

zeigen zwei ausführliche Verzeichnisse (125 fg.), die auch Gallas die Richtschnur gaben.

Wallenstein wußte genau, von welch ungeheurer Bedeutung für die Schlagfertigkeit und Leistungsfähigkeit einer Armee das leidige Proviantwesen immer und überall zu seyn pflegt. „Damit das Volk mit Brod ordentlich versehen werde," das „wegen öfters vorgehender weiter Märsche" nicht immer rechtzeitig zu beschaffen war, „insonderheit aber da an den meisten Orten keine Mühlen zu finden seyen oder doch dieselben gewöhnlich dergestalt vom Freund und Feinde ruinirt, daß man sich deren, wenn schon ein Vorrath an Getreid vorhanden, ganz nicht bedienen kann," wurde die Anstalt getroffen, Fußvolk und Reiterei, Regiment für Regiment, mit einer größeren Anzahl Handmühlen zu versehen, und wurden die Oberste verhalten, „damit ein Jeder so viel Handmühlen, als zu Unterhaltung seines untergebenen Volkes von Nöthen, alsbald machen lasse, dieselben nachmals stets mit seinem Regiment führen, sich deren erheischender Nothdurft nach bedienen und Ihrer kaiserl. Majestät desto nützlichere Dienst, zumal in Ermanglung derselben, da schon Getreid vorhanden, dennoch das Volk nicht zu conserviren und unzahlbares daraus erwachsendes Unheil unausbleiblich zu erwarten sein würde, leisten könne" (61). . . . Außerdem wurde befohlen, anstatt des Brodes, welches das Heer sonst im Vorrath mit sich zu führen hatte, eine gleich große Quantität doppelt nahrhaften Zwiebacks oder „Biscoten" beizuschaffen und „jedem Knecht und Reiter dreißig Pfund Biscoten reichen" und von ihnen und ihren Weibern und Buben tragen zu lassen, so daß sie davon nöthigenfalls zwanzig Tage zu leben hätten (296 fg.). „Biscoten und Mehl im Vorrath machen," ist eine stehende Ordonnanz an die Verpflegscommissäre. Eine umständliche Epistel schreibt Wallenstein dem Kaiser über die Nothwendigkeit der Vermehrung der Proviantfuhrwerke, „aus deren Ermanglung nichts als eine höchstschädlichste Destruction des Volks und anderes unzahlbares Unheil zu gewarten" (234). Im Innern von Böhmen und längs der Grenze, in Prag, Jungbunzlau, Eger, Pilsen und Tabor, wurden Proviantháuser errichtet, „damit man sich deren auf allen Nothfall bedienen könne."

Den Kreishauptleuten, die sich hiebei, wie überall, saumsälig erwiesen, wurde „ernstlich anbefohlen, ohne Verlierung einiger Minute" und „äußerster Möglichkeit nach" das conscribirte Getreide zu sammeln „und solches, wo und bei wem es auch anzutreffen — ohne einigen Respect — hinwegzunehmen und zusammenzubringen." . . . Auch in Neiße, vor Allem aber in Ratibor, entstanden große Verpflegsmagazine.[16]) Wallenstein's Kornkammer aber war sein Herzogthum Friedland. Von hier bezog er u. A. im Winter 1632—33 zweimal 3000 Strich Mehl für die Besatzung von Zittau und im April 1633 für die bei Königgräz concentrirte Armee 24.000 Strich Mehl und Biscoten; andere 20.000 Strich ließ er zu Friedland in Bereitschaft halten, um sie im Mai nach Schlesien zu führen, während die beiden Grafen Trčka sich verpflichteten, je 3- bis 4000 Strich Biscoten beizustellen u. s. w. Auch für die Bekleidung der Truppen wurde hinreichend gesorgt. Zwölftausend Uniformen, zur Hälfte im Herzogthum Friedland, zur Hälfte im übrigen Böhmen verfertigt, wurden nach völliger Ausrüstung des Heeres in Pilsen, „an trockenen und sauberen Orten," deponirt, „damit kein Schade daran geschehe."[17])

Unglaublich groß waren die Schwierigkeiten, die dem Feldherrn der mehr als primitive Zustand des Straßen- und Postwesens, der Communicationsanstalten aller Art bereitete. Wol bestand bereits seit dem 16. Jahrhunderte eine regelmäßige Postverbindung zwischen Prag und Wien und hatte erst im Jahre 1623 die kaiserliche Hofkammer in Wien mit dem Prager Postmeister Ferdinand Prugger einen Contract wegen Bestellung des Postwesens in Böhmen bestätigt.[18]) Diese „ordinari Post," die im günstigsten Falle zweimal der Woche die wichtigsten Verkehrsplätze des Inlandes berührte, konnte aber natürlich nicht genügen. Wallenstein verstand es, vom Centrum seines jeweiligen Hauptquartiers aus, wie mit dem Hofe, so mit allen seinen Unterfeldherren an der äußersten Peripherie seines großen Ope-

---

16) Bd. I, 26 fg., 163, 242, 299 fg.

17) Bd. I, 184, 252 fg., 299, 321.

18) Chr. d'Elvert, Beiträge zur Gesch. d. böhm. Länder, III, 360; — Notizen-Blatt (1878), 87 fg.

rationsfeldes eine Verbindung herzustellen, deren Raschheit und Präcision geradezu staunenerregend scheint. Seine Couriere legten den Weg von Prag nach Wien regelmäßig in drei Tagen zurück und brachten ebenso regelmäßig in zweimal vierundzwanzig Stunden seine Ordonnanzen von Prag nach Neiße; in besonders dringenden Fällen noch viel rascher. So brauchte eine Depesche zur Beförderung von Schweidnitz nach Wien nicht ganz zwei Tage (432). Das setzt nicht nur tüchtige Reiter sondern auch allerhand praktische Einrichtungen voraus, die es den Courieren ermöglichten, ihre Tüchtigkeit zu erweisen. Wallenstein's „Feldpostmeister" bezog seine monatliche Besoldung von 160 Gulden (5) nicht umsonst. Seine Trompeter aber, die eben den Courierdienst versahen, bildeten unter sich, wie irgend ein Gewerbe jener Zeit, in ihrer „löblichen freien Kunst" eine förmliche Zunft und Zeche, in der von den „ehrenfesten und kunstreichen" Herren Feldtrompetern als „Lehrmeistern" gegen gute Bezahlung Lehrjungen „auf- und angenommen" und nach zwei Jahren „ledig- und losgesprochen," mit Einem Worte alle herkömmlichen Formen einer wohlorganisirten Zunft geübt wurden.[19]) Und die „löbliche freie Kunst" eines kaiserlichen Feldtrompeters war lohnend. Ein Ritt von Prag nach der Lausitz wurde mit 40, nach Schlesien mit 55, nach Schwaben mit 200 Gulden und mehr bezahlt; das waren verhältnismäßig exorbitante Summen. Dagegen, wie gesagt, konnte sich Wallenstein, wie kein Heerführer neben ihm, auf die denkbar prompteste Bestellung seiner Befehle an die sich wieder von Tag zu Tag ansehnlich mehrenden kaiserlichen Heere unbedingt verlassen.

Doch war es ihm keineswegs um eine solche Vermehrung der Truppen um jeden Preis zu thun. Das beweist wol deutlich genug eine Affaire, deren ausführlicher gedacht werden muß.

Oberst Carl Hannibal von Dohna war unmittelbar vom Kaiser selbst mit Werbungen jenseits der polnischen Grenze betraut, selbstverständlich mit Zustimmung des Königs von Polen.

---

[19]) Ein Beispiel in „Wilhelmb Dolezalls Gedingnußbrieff wegen eines Lehrjungen," d. d. Königgräz, 16. April 1632. Gleichzeit. Abschr., Arch. d. Hofkanzlei, Wien.

Ihm waren, da er erklärte, seine Aufgabe gelöst zu haben, schon im November 1632 die Bestallungsdecrete für vier „polakische" Oberste über ebensoviele neue Reiterregimenter in der Gesammtstärke von 7000 Pferden übergeben worden (52). Bald aber zeigte sich, daß man einigermaßen getäuscht war. Vergebens erwartete Gallas, der das Commando in Schlesien erhalten hatte, die Ankunft der in Aussicht gestellten beträchtlichen Verstärkung. Statt ihrer kam zu Anfang Januar's die Nachricht, „daß die wenigen Polaken, die beisammen seyn sollten, sich widerwärtig erzeigten und auf des Herrn von Dohna vorgeschlagene Bestallung nicht fortrücken wollten" (6). Endlich sollte die Musterung bestimmt vor sich gehen; mehr als 4000 Reiter waren wirklich beisammen (52). Nur verlangten sie vor dem Ausmarsch unter vielem Andern zunächst einen Monatssold, dann die Versicherung seitens des Generalissimus und des Kaisers, von keinem Ausländer commandirt zu werden u. s. w., Alles in Allem die Erfüllung nicht weniger als sechsunddreißig wohlpunctirter Forderungen. Das war aber nicht der Ton, in welchem Wallenstein mit sich sprechen ließ. „Den polnischen Impertinenzen," schrieb er, „kann man nicht besser vorkommen, als wenn man ihnen zu verstehen giebt, daß man ihrer nicht achtet, denn wir hätten mehr Volks, als wir von Nöthen haben" (58). Er habe, fährt er fort, kein Verlangen nach ihnen getragen, da ihm bewußt, „was für eine insolente Nation sie seyen" (69 fg.). Als aber einer der neubestallten polnischen Oberste — offenbar nur, um seinen und seiner Genossen Forderungen den gehörigen Nachdruck zu geben — erklärte, „daß sie wieder aus dem Lande geführt zu werden begehren," da war auch Wallenstein vollkommen klar, was zu thun sey, und er erklärte seinerseits, jenes Obersten Truppen, „wenn sie auch schon weiters zu dienen begehrten, auf keinerlei Weise in Ihrer kaiserl. Majestät Dienst länger geduldenzu wollen," zumal „bemeldte Polaken ein Haufe Canaglien, weder deren Oberst noch sie Etwas werth und in Schlesien mehr Schaden als der Feind selbst zufügen" (70). Im Februar weiß denn Ilow schon zu berichten, daß die vier polnischen Regimenter „alle mit einander durchgegangen und ausgerissen" (94), was sich später wol als Uebertreibung heraus-

stellte (134); doch konnte ihnen Wallenstein dadurch nicht günstiger gestimmt werden. Er wollte „die Polaken alsobald reformirt und sie auf eintausend oder zum Höchsten, da deren ja ein Ueberfluß seyn soll, auf fünfzehnhundert reducirt und die Uebrigen in continenti außer Lands, da man anders nicht mehres Schadens und Unheils von ihnen als vom Feind selbst gewärtig seyn will, geschickt haben" (138). . . . Tags darauf knüpft er an diesen stricten Befehl sogar die Bedingung, daß die im Dienst zu behaltenden Polen „auf eben die conditiones und Mittel, wie anderes Ihrer Majestät Volk dienen und (selbstverständlich) ihre sonst gewöhnlichen unbilligen Prätensionen und verübenden Exorbitantien gänzlich einstellen" (146). . . . Da die Ausschreitungen nicht aufhören wollten, wurde die Zahl der in Bestallung Bleibenden auf 5- bis 600 oder „zum Höchsten bis in 1000" reducirt, und zwar so, „daß auch diese noch nicht Alle beisammen bleiben" sondern an Gallas, Holk und Aldringen vertheilt werden sollten — zum Beweise, sagt Wallenstein, „wie gar kein Verlangen wir nach solcher Nation, als mit welcher durchaus nichts zu richten und nur vielmehr eine Insolenz und Ungelegenheit nach der andern von derselben zu gewarten, tragen" (159). Als die Nachricht hievon mit neuen Gewaltthätigkeiten beantwortet wurde, erging der Befehl an Gallas, „auf alle Weise dahin zu sehen, damit besagte alle und jede Polaken unverzüglich abgedankt und aus dem Lande gebracht und davon gar Keiner im Dienste behalten werde" (177). Auf die Vorstellung Gallas', daß an zweihundert dieser Polen, unter Commando des Schaffgotsch, „bisher allen Gehorsam geleistet," durften Diese bleiben. „Ich will die andern Polaken nit haben," schrieb Wallenstein an Gallas, „wenn sie mir ein Großes alle Monat statt ihrer Bezahlung geben wollen, denn man ja nit kann einigen Dienst von ihnen haben" (186). „Vor Pfingsten werden zu dem Herrn 4000 Croaten und Ungern stoßen, welcher man sich besser als dieser Canaglia wird bedienen können." Schauderhaft waren die Excesse, mit denen die „ehrlosen Polen," wie sie von Götz titulirt werden, ihre Entlassung aus kaiserlichen Diensten zu rächen suchten. „Kein Türke wird's ärger machen," wird berichtet, „denn sie Alles, was sie von Soldaten antreffen, niederhauen,

das Vieh sowol die Menschen — schonen auch der vier- und fünfjährigen Kinder nicht, treiben sie hinaus aus dem Lande" (199). . . . Den Zurückgebliebenen aber, die sich fügten, wurde nicht nur der begehrte sondern sogar ein doppelter Monatssold bezahlt (215), und da sie sich später vor dem Feinde „herzhaft und tapfer" hielten, ertheilte Wallenstein ihrem Oberstlieutenant und dessen beiden Rittmeistern eine „wohlverdiente Recompens" in der Weise, daß Jedem von ihnen „ein Gut von 10.000 Gulden dergestalt, daß Jeder derselben seinen nachgesetzten Offizieren, als Lieutenant, Fähnrich, Corporalen und Anderen, eine Ergötzlichkeit davon thue, eingeräumt" wurde (628). Als wieder im November 1633 Schaffgotsch die Absicht äußerte, anstatt einer gewissen Zahl Walachen, die geworben werden sollte, aber schwer zu bekommen war, etwa eintausend „Kosaken" recrutiren zu lassen, wies Wallenstein diese Zumuthung zurück mit dem Bemerken, es sey „dem Herrn vorhin bekannt, was für eine insolente Nation dieselben seyen, und wie wir ehender wenig und gehorsam als viel und undisciplinirtes Volk zu haben begehren" (II, 100). . . .

„Ehender wenig und gehorsam als viel und undisciplinirtes Volk." Das ist ein merkwürdiges Wort im Munde eines Feldherrn des dreißigjährigen Krieges. Das Merkwürdigste daran ist aber, daß Wallenstein es in Wirklichkeit nicht blos im Munde führte. Nach keiner Richtung der Heeresverwaltung steht er so groß da, wie in der Handhabung der Disciplin, dem ernsten, unbeugsamen und unausgesetzten Streben, die aus aller Welt zusammengerafften Elemente einer durch fünfzehnjähriges Kriegshandwerk völlig verwilderten Soldatesca durch strenge, ja furchtbare Mannszucht zu einem großen, wohlgegliederten Ganzen zu gestalten, um sie so tüchtig zu machen und zu erhalten zur Wiedererkämpfung der lange niedergetretenen kaiserlichen Machtvollkommenheit. Wo ist auch nur ein Beleg zu finden für die ungeheuerliche Behauptung von der angeblich

„eingerissenen Gleichgiltigkeit, ja Geringschätzung gegen die kaiserliche Macht und das kaiserliche Ansehen, die Wallenstein planmäßig in seinem Heere genährt" haben soll?[20]) Erbärmlicher konnte schon auf dem Convent zu Regensburg ein Vorwand gar nicht ersonnen werden, um Wallenstein zu beseitigen, als die „gerechte Klage" wider „sein und seines Volkes barbarisches Hausen." Wie sehr auch der Schein gegen ihn seyn mochte: noch ist der Beweis zu erbringen, daß er jemals auch nur „muthwillige, nicht durch die Noth gebotene Gewaltthaten seiner Soldaten wissentlich übersah." Dagegen hat er in einer Unzahl Patente und vertraulicher Briefe das Gegentheil klärlich demonstrirt.

Man kennt noch sehr wenig die wichtigen allgemeinen „Werbe- und Musterungs-Ordinanzen," die „Quartier- und Verpflegs-Reglements" und dergl., auf deren überaus präcis und scharf gehaltenen Bestimmungen die gesammte Organisation der Wallenstein'schen Heere beruhte.[21]) Gleichwol müßen sie hier als bekannt vorausgesetzt werden. Sie ließen, in Hinsicht der Mannszucht, nicht das Geringste zu wünschen übrig und grenzten Pflichten und Rechte des Soldaten einerseits und der Bevölkerung anderseits in einer Weise ab, die allgemein als mustergiltig angesehen wurde. Ein stabiles Kriegsgericht, an dessen Spitze im Winter 1632—33 Heinrich Holk, als „Capo der Reiterjustiz" (403), gestellt war, wachte schonungslos über die pünktliche Einhaltung vor Allem jener erwähnten Ordinanzen und Reglements.[22]) Es fällte mit Zuziehung einzelner Vertreter auch der nicht berittenen Truppenkörper inappellable Urtheile über Leben und Tod der Geklagten ohne Unterschied der Waffengattung. Im Uebrigen versäumte der Feldherr selbst niemals, nöthigenfalls zur Aufrechthaltung der Zucht und Ordnung persönlich einzugreifen.

---

20) B. Dudik, Waldstein von seiner Enthebung bis zur abermaligen Uebernahme des Armee-Obercommandos, S. 9.

21) Vergl. u. A. (Riegger) Archiv d. Gesch. u. Statistik, III, 209 fg.; „Couriositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt" . . . V. Bd. (1816), S. 531 fg. — Beide Urkunden wurden bisher kaum benützt. Andere, ähnliche, enthalten die Aldringen'schen Correspondenzen des Arch. Clary-Aldringen in Teplitz und das Kriegs-Arch. Wien.

22) Ueber „Wallenstein's Reiterrecht" s. insbes. J. Heilmann, Kriegswesen der Kaiserl. und Schweden, 200 fg.

Da von Jungbunzlau und Neubidschow aus von dem kaiserlichen Volke häufige Streifereien und „allerhand Insolentien" gegen das Herzogthum Friedland verübt wurden, erging an die Commandanten dieser Truppen (2. Jan.) der scharfe Befehl, „dergleichen unverantwortliche Excess nicht allein gegen besagtes unser Herzogthum Friedland sondern allerorten in continenti einzustellen, im Widrigen wir solches an Euch zu ahnden und ernstlich zu bestrafen nicht unterlassen wollen" (4 fg.). Am selben Tage empfing Gallas den dringenden Auftrag zu unnachsichtlicher Hintanhaltung der „allerorten in Böhmen, Mähren, Grafschaft Glatz und Schlesien vorgehenden großen Insolentien auf den Straßen," die er sich „zum Höchsten angelegen und befohlen seyn lasse" (7). Acht Tage später ging ein Courier an Desfours aus Anlass einer Klage des Herrn der Herrschaft Tetschen, in welcher „viel unverantwortliche Excess durch tägliche Plünderung, Nothzüchtigung und Niederhauung der armen Unterthanen ganz ungescheut verübt" wurden. Da dergleichen „Ihrer kaiserl. Majestät Dienst ausdrücklich zuwider und zu unausbleiblicher Destruction des Landes und folgender Ruin des einlogirten Volkes" gereiche, fordert der Oberfeldherr, „auf scharfe solcherwegen angestellte Information gegen die Delinquenten mit unnachläſſiger Leib- und Lebensstrafe zu verfahren" (38). . . . Noch in demselben Monate erhielt eben Desfours die Weisung, sich nach Jungbunzlau zu begeben, um dem dort grassirenden Unwesen zu steuern und „die Offizier, so solches nicht remedirt, in Haft zu nehmen" (62). Im Februar wurde in sämmtlichen Quartieren Mähren's ein offenes Patent wider die „ganz unverantwortlichen Excess und Plackereien" der dortigen Garnisonen publicirt und ersuchte Wallenstein den Cardinal Dietrichstein, auch seinerseits „wegen aller vorgehenden Exorbitantien scharfe Inquisition anzustellen, die Thäter, wo die nur immer anzutreffen, in Haft bringen zu lassen und sie ohne einiges Nachsehen, damit solcher Frevel weiters verhütet und des Landes Destruction abgewendet werden möge, an Leib und Leben zu bestrafen" (137). Wiederholt ward Gallas in derselben Angelegenheit seiner Pflicht erinnert, „alldieweil solches Ihrer kaiserl. Majestät Dienst schnurstracks zuwider" u. s. w. u. s. w. (139, 158).

„Bitt, der Herr halte scharfs Regiment und strafe unabläßig alle Exorbitanzen," heißt es immer und immer wieder; „die Croaten, so geschickt werden, den Feind zu travailliren, daß sie den Feind und nicht die Dörfer travailliren" (631)!

Wie weit trotz alledem die Unmenschlichkeit einzelner Rotten ging, beweist in haarsträubender Weise die Thatsache, daß ein feindlicher Fähnrich, ein Herr von Wolzogen, der, mit acht Schußwunden bedeckt, den Kaiserlichen in die Hände gefallen war, von Diesen auf einem Wagen bei lebendigem Leibe verbrannt wurde; die Thäter „mögen entweder Croaten oder Polaken gewesen seyn." Es versteht sich von selbst, daß Wallenstein, hievon unterrichtet, sofort die schärffste Bestrafung der Verbrecher decretirte (183). —

Landwirthschaft, Gewerbe und Handel wurden geschützt, so weit das überhaupt möglich war. „Den Ackermann sollen die Offizierer bei seinem Feldbau schützen und in keinem Wege daran zu verhindern gestatten." „Der reisende Mann oder Andere, so ihrer Geschäfte halber in den Garnisonen zu verrichten, sollen in keinem Wege aufgehalten, beleidigt, noch mit einiger Schatzung beschwert werden."[23]) So und ähnlich lauten die ständigen Artikel Wallenstein'scher „Quartier- und Verpflegungs-Reglements;" und es fehlte dem Gesetze nicht an den nöthigen Vollzugsvorschriften. Dahin gehört u. A. ein schneidiges Patent wider das in Böhmen grassirende Räuberunwesen, womit allen Unterthanen des Landes, insbesondere aber allen Herrschaftsbeamten, Dorfwirthen und Richtern, dringend befohlen wird, „daß sie die Landstraßenräuber, insgemein Petrowski genannt, allerorten, wo sie betreten werden, einziehen und zum Verhaft bringen sollen," wozu ihnen jede erforderliche militärische Assistenz zur Verfügung gestellt wird (279). „Allermaßen Ihrer kaiserl. Majestät Dienst zum höchsten daran gelegen," heißt es ein andermal an Gallas aus Anlass der Plünderung einiger Kaufleute in Schlesien, „daß die commercia nicht allein nicht gesperrt sondern vielmehr auf alle Weise erhalten und befördert werden: Als haben wir solches dem Herrn zu dem Ende, damit er den

---

23) „Couriositäten" ꝛc. V (1816), 535 fg.

interessirten Kaufleuten mit Ertheilung der begehrten Pässe und sonst anderer wirklicher Assistenz, wie er es höchstbemeldter Ihrer kaiserl. Majestät Dienst am vorträglichsten zu seyn befinden wird, beispringen und zu dem Ihrigen verhelfen möge, communiciren wollen" (223 fg.). Dem Schutze der kaiserlichen Salzfuhrleute gegen allerhand räuberische Angriffe galt die Ordonnanz an sämmtliche Commandanten, „ermeldten Salzfuhrleuten nicht allein allerorten genugsame Convoy zuzugeben sondern auch, da dergleichen Straßenräuber, so angerührte kaiserliche Salzfuhrleute und die ihnen zugegebene Convoy anzugreifen, sie zu plündern oder ihnen ihre Rosse auszuspannen sich gelüsten lassen wollten, dieselben anzuhalten, in Haft zu nehmen und uns solches, damit wir an denselben ein ernstlich Exempel statuiren und sie an Leib und Leben unnachlässig bestrafen lassen, zu berichten" (229 fg.). Auf Intercession des Kaisers empfing die Innerberg'sche Gewerkschaft einen ausgedehnten Schutzbrief „zu freier Fortstellung ihrer Handlung in das deutsche Reich und anderswo" (270). Als Gallas mit einem Heere nach Leitmeritz kam, ward ihm der Schutz der dortigen Weinberge ganz besonders empfohlen (II, 7). Andere Beispiele könnten in Hülle und Fülle geliefert werden.

Wie der gemeine Mann entging auch der höchstgestellte Offizier der verdienten Zurechtweisung oder Strafe unter keiner Bedingung. Davon wußten die Croatenführer Hrastowacky und Losy und viele Andere zu erzählen. Auch Piccolomini mußte sich wiederholte Ermahnungen gefallen lassen.[24]) Selbst die hochwürdige „Geistlichkeit" im kaiserlichen Heere lernte einen Herrn über sich erkennen. Sie unterstand einem General-Vicar, Johann Ivankowitz (5), dessen Regiment jedoch Wallenstein viel zu zahm erschien. Da „unter den Geistlichen bei der kaiserlichen Armada viel unverantwortliche Unordnungen vorgehen, welche bis anhero unremedirt geblieben, wodurch groß Aergernis und viel höchstschädlichste Sequelen verursacht worden, und wir solche keineswegs länger zu gestatten oder einiges Nachsehen hierunter zu gegebrauchen gemeint" — so ward in der Person eines P. Florius

---

[24]) Bd. I, 184 fg.; 194 fg., 209 fg.; Bd. II, 292, 342.

von Cremona als General-Visitators und geistlichen Commissarius im Königreich Böhmen eine Instanz geschaffen, „um alle solche verspürenden Excess und Unordnungen abzustellen" — „zu dessen besserer Effectuirung," wie vorhin gegen die Straßenräuber, „die Assistenz des brachii saecularis" nicht vorenthalten wurde (108).

Wie sehr dem Oberfeldherrn Uebervortheilung und Betrug verhasst waren, empfanden unter Anderen die Commissäre Chiesa und Miniati.[25] Keiner gab ihm so oft Gelegenheit, die gewohnte rücksichtslose Gerechtigkeit in dieser und verwandter Richtung zu üben, als Franz Carretto Marques de Grana, der berufen war, in Wallenstein's Leben eine verhängnisvolle Rolle zu spielen.

Schon nach dessen erster Ernennung zum kaiserlichen Generalissimus im Jahre 1625 hatte sich Carretto in Wallenstein's Nähe gedrängt, um, gestützt auf die gewichtigsten Empfehlungen, ein Regiment zu erbitten. Sogar die Kaiserin Eleonore wandte ihm deshalb brieflich ihre Verwendung zu.[26] Doch war der erste Eindruck der Persönlichkeit Carretto's auf Wallenstein kein günstiger. Derselbe weigerte ihm beharrlich das ersehnte Oberstenpatent, obwol er voraussah, „sein Maul werde nicht feiern." „Ich schwöre," schrieb Jener an Carl von Harrach,[27] „daß ich lieber wollte in's Spital gehen, als ihn bei mir haben, und von Tag zu Tag mag ich ihn weniger leiden." — Erst während Wallenstein's erster Entfernung vom Obercommando gelang es Carretto, ein Regiment, und zwar dasjenige Torquato Conti's, zu erlangen.[28] Er zählte bald zu den „durch teuflische Bosheit und Habsucht berüchtigtsten Heerführern." Seine Grausamkeit kannte keine Grenzen.[29] Wegen zahlreicher grober Excesse von Wallenstein nach Wiederübernahme des Obercommandos mit der Reduction seines Regimentes bestraft,[30] wußte er dessen Gunst durch seine Haltung in der Schlacht bei Lützen in so hohem Grade zu gewinnen, daß ihn Dieser zu der ehrenvollen Mission bestimmte, dem Kaiser über den Verlauf der

25) Bd. I, 162, 271, 471 ꝛc.
26) Schreiben vom 11. Aug. 1625, Copialbuch VI, Arch. Waldstein, Prag.
27) Feldlager bei Alfeld, 16. Oct. 1625. Abschr., Landes-Arch. Prag.
28) Dudik, Waldstein ꝛc., 90.
29) S. u. A. H. Peetz, Christian Markgr. zu Brandenburg, 248 fg.
30) Hurter in Oesterr. militär. Zeitschrift, II. Jahrg., 4. Bd. (1861) 394.

Schlacht mündlich Bericht zu erstatten,[31]) was jedoch in Folge Erkrankung des Boten unterbleiben mußte. Sein Stellvertreter ließ es nicht an schmeichelhaftem Lobe seiner persönlichen Tapferkeit fehlen;[32]) Carretto erhielt das Commando im Stifte Passau, sowie in Steiermark, Kärnthen und Krain (284). Hier aber ging er so weit, in kaum fünf Monaten eine Geldcontribution von über zwei Millionen Gulden zu begehren,[33]) trotzdem Piccolomini's und Trčka's Regimenter die ihnen aus diesen Ländern angewiesenen Verpflegsgelder von ihm nicht erhalten konnten.[34]) Mehre Gefangene, Männer und Weiber, die Carretto aus Coburg und Culmbach mit sich fortgeschleppt hatte, zwang er zur Erlegung einer ungewöhnlich hohen Ranzion; nachdem aber dieselbe wirklich fast zur Gänze bezahlt war, verlangte er mit schweren Bedrohungen eine zweite, noch viel höhere Summe Lösegeldes, als sich Bernhard von Weimar der Bedrängten annahm und zu deren Gunsten direct bei Wallenstein intervenirte (193). Sofort erging an Carretto der gemessene Befehl, die armen Opfer ohneweiters freizulassen (215); und da dem, wie es schien, nicht augenblicklich entsprochen werden wollte, wurden Carretto's Offizieren die Worte eingeschärft: „Seht wohl auf, damit Ihr's nit mit Euren Köpfen zahlet, denn mein Brauch ist nicht, eine Sache zweimal zu befehlen" (239). Carretto ward seines selbständigen Commandos enthoben mit dem Bedeuten, daß die ihm unterstandenen Regimenter bereits Befehl erhalten haben, „keine Ordinanz ferner von ihm zu empfangen" (284). Er war wieder einfacher Oberst eines einzelnen reducirten Regiments. Als er sich später um die Stelle eines Commandanten in Raab bewarb, nahm dies Wallenstein mit Rücksicht auf „des Grana Präsumtion" nicht Wunder, desto mehr jedoch in Anbetracht seiner „Qualitäten" (II, 10). Carretto aber war von nun an Wallenstein's giftigster Gegner. Er fand Gesinnungsgenossen.

---

31) Wallenstein an K. Ferdinand II., d. d. Chemnitz, 22. November 1632. Orig., Kriegs-Arch. Wien: . . „wegen seiner in viel Wege erkannten Dexteritdt vnd Qualitdten, auch in sonderbahrer ansehung der von E. Maj. gegen ihm tragenden gnedigisten affection." . . .

32) J. Fiedler in „Forschungen zur deutschen Gesch.", IV, 565 fg.

33) Adam's v. Waldstein Tagebuch, Mscr., zum 17. Jan. 1633.

34) Wallenstein an Carretto, d. d. Prag, 16. Febr. u. 5. März 1633. Concepte St.-A. Wien, W. II.

Der Irländer Jakob Butler, vormals in polnischen Diensten, dann kaiserl. Oberst über 3000 Mann zu Fuß, von Wallenstein überdies mit einem Dragonerregiment betraut, hatte im December 1632 die Erlaubnis nachgesucht, in Person nach Preußen und Polen zu verreisen, „um für seine zwei unterhabenden Regimenter daselbst zu recrutiren," wozu ihm von Seite Wallenstein's bereitwilligst geeignete Recrutenplätze an der schlesischen Grenze angewiesen worden waren.[35]) Da stellte sich nun heraus, daß es hiebei auf einen gar groben Betrug abgesehen war; daß nämlich Butler unter dem Vorwande kaiserlicher Werbungen einem andern Monarchen zu dienen suchte und sich vermaß, da Polen nun gleichfalls in Krieg verwickelt war und sich um Soldaten umsah, hinter Wallenstein's Rücken an der polnischen Grenze für polnisches Geld zu werben und seinen eigenen Regimentern auch wirklich an achtzig Dragoner und mehre hundert Knechte abspenstig zu machen (178 fg.). „Die Butler'schen Knechte," schrieb Götz, „sind mit den Offizieren nach Polen gangen; die Andern werden gewiss folgen, weil ihr Oberst für Ihre Majestät den König wirbt" (199). Das konnte unmöglich geduldet, dem listigen Falschwerber mußte das Handwerk gelegt werden. Auf Wallenstein's Befehl wurden alsbald die noch übrigen Butler'schen Knechte zu Dragonern gemacht und mit dem Reste der Dragoner zu einem einzigen Regimente vereinigt (187, 200 fg.), das, als Jakob hierauf gekränkt die Entlassung nahm, auf Verwendung des Königs von Polen dem Oberstlieutenant Walther Butler, Jakob's Vetter,[36]) übergeben wurde (236 fg). Der neue Oberst nahm das ihm angebotene Patent allerdings mit Freuden an, war aber darum nicht seines Generalissimus Freund; der Vetter stand ihm eben näher. Aus demselben Anlasse wie Jakob Butler wurde der Oberst Mörder Knall und Fall des kaiserlichen Dienstes enthoben (120).

Nur noch ein Beispiel, wie Wallenstein von militärischer Ehre dachte. Reinhard von Walmerode, in den ersten Tagen

---

[35]) Wallenstein an Stredele, d. d. Prag. 6. Dec. 1632. Conc. Kriegs-Arch. Wien.

[36]) Unrichtig nennt der Uebersetzer von Th. Carve's „Itinerarium" („Reyßbüchlein", 61) Walther B. einen „Bruder" Jakob's. Dergleichen grobe Fehler weist das „Reyßbüchlein" im Vergleich zu seinem Orig. sehr viele auf.

des Jahres 1631 auf ausdrückliche Empfehlung des damals bekanntlich abgesetzten Wallenstein vom Kaiser zum Generalcommissär bestellt, doch schon acht Monate darauf nach der Schlacht bei Breitenfeld in sächsische Gefangenschaft gerathen (44), hatte seither wiederholt verzweifelte Anstrengungen gemacht, seine Freiheit wieder zu erlangen; vergebens. Endlich gelang es ihm, zu Beginn des Jahres 1633, wol wieder nur auf Wallenstein's Empfehlung, Arnim zu bewegen, ihn für die Zeit von sechs Wochen zu entlassen gegen das auf Ehrenwort gegebene Versprechen, nach Verlauf dieser Zeit in die Gefangenschaft zurückzukehren (223). Die Zeit verfloß, ohne daß Walmerode sein Wort gehalten hätte. Arnim beschwerte sich deshalb bei Wallenstein (222 fg.). Dieser aber wandte sich augenblicks an Questenberg, „es an gehörigen Orten dahin zu befördern, daß derselbe (Walmerode) sich ohne weiteren Verzug wiedereinzustellen angehalten" werde, dieweil „aus dergleichen Procedere viel schädliche Sequelen, folgends leicht groß Unheil erwachsen und der ganzen Armada ein merkliches Präjudiz zugezogen werden möchte und wir uns keinerleiweise einbilden können, Ihrer kaiserl. Majestät Intention hierunter zu seyn, daß Dessen von Walmerode andere, ehrliche Leute entgelten und seinethalben unverschuldeter Weise in Gefahr stehen sollen" (216). . . . Hievon wurde Arnim unter Einem verständigt mit der Versicherung, es sey „nicht zu zweifeln, Ihre kaiserl. Majestät hierauf bemeldtem v. Walmerode, sich in continenti wiedereinzustellen, zu befehlen geruhen werden." Der Feldherr fügte die Betheuerung hinzu, „daß, wenn derselbe ein Kriegsoffizier und unter unserm Commando sich befindete, wir uns keineswegs mit seiner persönlichen Wiedergestellung contentiren, sondern ihm viel eher den Kopf abreißen lassen und hinüber schicken und eine solche Demonstration, daß Andere sich daran zu spiegeln, der gegebenen Parole nachzukommen und Treu und Glauben besser zu halten Ursach hätten, an ihm zu thun nicht unterlassen würden" (219). Eine Verwendung Gallas' für den wortbrüchigen Cavalier wurde mit dem Hinweise auf eben diese Zeilen beantwortet, bei welchen es — „weil derselbe so unehrbar wider gegebene Parole gehandelt, sich auf accordirte Zeit nicht eingestellt und dahero er, daß man wegen nicht gehal-

tener Treu und Glaubens sich seiner annehme, nicht würdig" — allerdings sein Bewenden habe (222). Doch das Unverhoffte geschah. Der Hof nahm sich Walmerode's mit aller Heftigkeit an. Obwol auch Questenberg anfänglich nicht zweifeln wollte, der Kaiser werde ohneweiters „dem Walmerode, sein parola zu halten, befehlen," muß er doch gleich darauf im directen Auftrage des Kaisers ein gewisses, nicht näher bekanntes „negotium proponiren," das dem Frevler zugute kommen soll (227). Offenbar wurde eine nachträgliche Auswechslung des Flüchtlings mit irgend einem gefangenen sächsischen Offizier oder die Zahlung einer Ranzion vorgeschlagen, wobei man aber, um den Preis zu ermäßigen, so weit ging, zu behaupten, Walmerode habe das General-Commissariat „nur interimsweise" und nicht als „wirklich dazu Bestellter" bekleidet (272). Arnim drängte; Wallenstein wiederholte seine Vorstellungen (241). Da wandte sich Ferdinand II. an Landgraf Georg von Hessen, mit dem er eben in Friedensunterhandlung stand, um Intervention. Wallenstein ward irre an den Rathgebern seines Kaisers und konnte nicht begreifen, wie man bei allen versuchten „Ausreden" das Eine vergessen könne, daß es sich hier um einen W o r t b r u c h handle, der unter allen Umständen gesühnt werden müße. Es habe Walmerode „einmal seine Parola wegen seines Wiedergestellens von sich gegeben, über welcher mehrhöchstgedachte Ihre Majestät vielmehr, damit er derselben punctualmente nachkommen müße, h a l t e n, als ihn dawider defendiren sollen; zumal," fügt er bedeutsam hinzu, „leicht zu consideriren, mit was für Confidenz bei so beschaffenen Sachen das Gegentheil (der Feind) zu den veranlassten Friedenstractaten, wenn Ihre Majestät sich dessen, so wider Treu und Glauben handelt, annehmen, schritten, und was es nicht für Consequenz, wie in andern, höheren Sachen, da in Dieser demjenigen, welcher so notorisch unrecht handelt, dergleichen Schutz, als wenn er daran gar recht gethan, widerfahret, Zutrauen machen, vermittelst dessen dann Ihrer Majestät Hoheit, Reputation und Credit in einen weitaussehenden Zweifel und Verkleinerung würden gezogen werden" (272 fg.). . . . Das Alles war umsonst. Walmerode wurde nicht ausgeliefert sondern sogar bald, wie wir sehen werden, zu sehr vertraulichen Hand-

tierungen am Hofe beigezogen, ohne aber, wie begreiflich, Wallenstein jemals wieder in Person unter die Augen zu treten. —

Die strengste Strafe war, wie natürlich, auf unwürdiges, feiges oder gar verrätherisches Verhalten vor dem Feinde gesetzt. Hier wurde die, wie gezeigt worden, auch bei anderen Anlässen oft gedrohte, doch, wie mit Recht betont zu werden verdient,[37] nur in sehr seltenen Fällen auch wirklich vollzogene „Leib- und Lebensstrafe" ohne Schonung nicht allein dictirt sondern auch thatsächlich ausgeführt. Jedem einzelnen Falle dieser Art ging aber eine „scharfe und genaue Inquisition" voran. War der Verurtheilte nicht zu erreichen, wurde sein Name „an den Galgen geschlagen." So ging's dem gemeinen Mann und so mußte Oberst Fahrensbach, der Verräther, in Regensburg sein Leben lassen und verlor der Feldzeugmeister Kratz v. Scharfenstein, der sich einer gleichen Strafe durch die Flucht entzog, Ehre und Güter.[38])

Furchtbar war das Schauspiel, das Wallenstein der Bevölkerung Prag's durch die Execution des kriegsgerichtlichen Erkenntnisses gegen die vor Lützen feldflüchtig gewordenen kaiserlichen Offiziere und Soldaten bot. Nicht weniger als achtzehn zum Theil vornehme, altadelige Männer wurden am 14. Februar 1633 vor dem Altstädter Rathhause enthauptet oder gehenkt, trotz einflußreicher Fürsprache.[39]) „Vielleicht zog ihm diese Strenge den heimlichen Hass manches wackeren Offiziers zu," sagte ein Späterer,[40]) nicht ohne die Vermuthung, daß die eigene Ermordung Wallenstein's als ein Act der Blutrache der Freunde und Verwandten jener Hingerichteten zu betrachten sey. Unsere Urkunden beweisen das Eine unwiderleglich, daß jene Prager Scene unter keiner Bedingung als der Ausdruck eines „bitter gekränkten Innern," die Befriedigung einer persönlichen Leidenschaft ange-

---

37) J. M. Schottky, Wallenstein's Privatleben, 196.

38) Bd. I, 222, 266, 295, 343, 409, 457 ꝛc.

39) Wie Urk. Nr. 225, Bd. I, 189 zeigt, verwendete sich z. B. für Obr. v. Hagen kein Geringerer als Maximilian's v. Baiern Bruder, der Kurfürst v. Mainz.

40) Murr, die Ermordung Wallenstein's, 27 fg., mit dem Hinweise auf Franc. Loretano. — Ein Flugblatt v. J. 1634 bemerkt: „Viel Leut haben eigentlich obseruirt, daß eben zu der Zeit seine Vorrätherey sich entdecket, da er vorm Jahr die starcke blutige Execution in Prag ergehen lassen." — Man vergl. auch Khevenhiller's Annal., XII, 495; Wassenberg's Ern. T. Florus (1647), 294; Ambr. Kolb, Kriegs- vnd Friedens- vnserer Zeit History (1653), 101 ꝛc.

sehen werden könne. Nicht ohne „peinliche Klage" (41 fg.) hatten die Generale Holk, Colloredo, Piccolomini und Genossen durch viele Wochen in aller Form Rechtens die Untersuchung gegen die Angeklagten geleitet (35, 64); der endliche Urtheilsspruch wurde ihnen nicht aufgetragen. Nichts desto weniger ist gar nicht zu zweifeln, dass eben das Prager Blutgericht den kaiserlichen Oberfeldherrn seinen Untergebenen wol gefürchteter, ja schrecklicher als bisher erscheinen ließ, den Hass seiner persönlichen Feinde im Heere aber — und wir haben gesehen, dass es an solchen nicht fehlte — zu mäßigen nicht vermochte; im Gegentheil.

Allerdings: den Bestrafungen entsprachen anderseits die Belohnungen. Ein erhebendes Gegenstück zu dem oben erwähnten blutigen Drama bildet die pomphafte Leichenfeier, die Wallenstein zwei Wochen später den beiden in der Lützener Schlacht gefallenen Helden Pappenheim und Berthold von Waldstein ebenfalls in Prag bereitete und durch seine persönliche Anwesenheit verherrlichte (160, 176). Von tiefem Gemüthe zeugt die rührende Theilnahme, die er der Witwe und dem unmündigen Kinde Pappenheim's durch alle nur mögliche Fürsorge angedeihen ließ.[41]) Nur zum Theil bekannt sind die Summen, die er aus Anlass der Schlacht bei Lützen an ganze Regimenter, wie an einzelne Offiziere, die sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hatten, mit offener Hand vertheilte.[42]) Oberstlieutenant Rauchhaupt des Regiments Trčka und Oberstwachtmeister Wiltberg vom Regimente Götz wurden mit goldenen Ehrenketten im Gewichte von zweihundert Ducaten begnadet.[43]) Die gleiche Auszeichnung und je 500 Gulden erhielten sieben Unteroffiziere der Regimenter Holk, Trčka und Piccolomini. Oberstwachtmeister, Rittmeister, Cornet und acht gemeine Reiter des Regiments Lam-

---

41) Bd. I, 7, 59, 103, 221, 309, 335. ꝛc.

42) Es empfingen die Regimenter Philipp Friedrich Breuner 6982, Hans Gottfried Breuner 7100, Comargo 10.000, Alt-Sachsen 8.508, Berthold Waldstein 8868, Markgraf von Baden 8064, Colloredo 9278 Gulden; Feldzeugmeister Hans Philipp Breuner — auf den Tod verwundet — erhielt 12.316, die Oberste Carretto 4094 und Kehraus 10.000 Gulden. Außerdem wurden an die Verwundeten der Regimenter Desfours, Holk, Götz, Bredau und Gutschätz 13.700 Gulden vertheilt. — Anweisungen an Falchetti vom 22., 26., 28. und 29. Nov. 1632. Concepte, Kriegs-Arch. Wien.

43) Concepte, d. d. Chemnitz, 22. Nov. u. Prag, 26. Dec. 1632 das.

boy empfingen mit derselben Kette sämmtlich das Adelsdiplom und ein Ehrengeschenk von 6500 Gulden. Pappenheim's Feldtrompeter Ehinger, der im Getümmel der Schlacht seinen verwundeten General aus den Feindeshänden salvirt hatte, nahm als „Recompens" hiefür hundert Thaler in Empfang. Andere, wie Tavigni und Rodel, wurden mit Belobungsschreiben oder goldenen Ketten im Gewichte von hundert Ducaten erfreut. Dagegen entzog sich Mancher, wie Bönninghausen und Contreras, nur durch schleunige Entfernung einer wohlverdienten Strafe.[44])

Die durch die Schlacht in den Reihen der höheren Offiziere gerissenen Lücken gaben den Anlass zu weiteren Auszeichnungen. Rittmeister Graf Bruay des Regiments Montecuculi ward sogleich bis zum Obersten befördert. Auch die späteren Bestallungen Adelzhofen's, Caspar's von Mercy, G. Friedr. Schlick's und Přichowsky's zu Obersten sind hieher zu zählen. Die Oberste Strozzi, Piccolomini und Götz avancirten zu Generalwachtmeistern; Generalwachtmeister Rudolf Colloredo ward Feldzeugmeister, Feldmarschalllieutenant Holk aber Feldmarschall. Auch die Beförderungen J. E. Scherffenberg's zum Feldmarschalllieutenant und Montecuculi's zum Feldzeugmeister gehören in diese Reihe.[45])

Und dennoch ist, um manches Spätere zu verstehen, auch hier ein Bedenken nicht zu unterdrücken. Alle die aufgezählten Belohnungen und Avancements hatten an vielen Orten arge Verstimmungen zur Folge. Ein und das andere unbeschenkt gebliebene Regiment sah sich zurückgesetzt; so auch ein und der andere gar nicht oder nach seiner Meinung nicht hoch genug beförderte höhere Offizier. Um nicht allzu ausführlich zu werden, wieder nur ein Exempel.

Wie gezeigt, hatte das große Avancement Keinen so weit gebracht wie Heinrich Holk, der den Marschallsstab davontrug. Er war es ja auch gewesen, der auf Wallenstein's Geheiß die Aufstellung der kaiserlichen Schlachtordnung vor Lützen mit größter Geschicklichkeit und Schnelligkeit in wenigen Nachtstunden durch-

44) Bd. I, 44 fg., 101, 153, 161, 175 fg. ꝛc.
45) Bd. I, 3, 5 fg., II, 44, 211, 220, 293, 298, 385.

geführt hatte.[46]) Wie kein Anderer hatte der von ihm commandirte rechte Flügel dieses Heeres heldenmüthig bis zum Ausgange der Schlacht seine Position behauptet; von seinen Leuten — so hieß es — war der feindliche König erschlagen worden.[47]) Wie Rudolf Colloredo, war auch er, im dichtesten Schlachtgewühl mehrmals verwundet, bei Freund und Feind bereits als gefallen angesehen worden.[48]) Vor Allen aber eben Holk hatte den Rückzug der Kaiserlichen durch seine Klugheit und Umsicht derart gedeckt, daß derselbe ohne den mindesten Verlust, ja ohne die geringste Störung bewerkstelligt werden konnte. Er hatte zweifellos die größte Anerkennung verdient. Doch Rudolf Colloredo war älterer General als Holk — obgleich nur um wenige Wochen;[49]) er war aber überdies seit fast sechs Jahren „Graf," was Dieser erst werden sollte. Er wurde Feldzeugmeister, ohne vorher Feldmarschalllieutenant gewesen zu seyn; gewiſs an und für sich ein außergewöhnliches Avancement, das ihm wol auch vollauf genügt hätte ohne einen, wenn nicht zu entschuldigenden, doch zu erklärenden Seitenblick auf Holk, der ihn nun, ohne vorher Feldzeugmeister gewesen zu seyn, als Feldmarschall überflügelte und — auch noch Andere zu überflügeln drohte. Die vielseitige Verwendung Holk's, als des „Capo der Reiterjustiz," als Leiters der kaiserlichen Arsenale u. s. w., brachte es mit sich, daß er, trotz sonstiger Unzugänglichkeit des Generalissimus, in dessen Palaste häufiger ein- und auszugehen genöthigt war, als manchen Legaten, die oft länger auf Audienz zu warten hatten, lieb war. „Der Holk ist Factotum," hieß es allgemein.[50]) „He is now the man, that can doe all in all with him," sagt ein Zeitgenosse.[51]) Ein Anderer wieder, mit Personalien ganz besonders vertraut, berichtet: „L' Aldringher et il Galasso, dubbiosi, che il Generale faccia loro precieder l' Olch (Holk) nel carico di tenente General, preteso da cadaun d'essi per antianità di servicio, se ne mo-

---

46) J. Fiedler a. a. O., 561. 564 fg.

47) Burgus, de bello Suecico (1639), 411.

48) Söltl, der Religionskrieg in Deutschland, III (Urkk.), 338, 340.

49) Des Ersteren Patent als Generalwachtm. datirte vom 27. Januar 1632, das des Letzteren vom 21. Febr. desſ. J.

50) Aretin, Wallenstein, 89.

51) The swedish Intelligencer, III (1633), 158.

strano molto sospesi." [52]) Und wol war die Stelle eines General-Lieutenants, eines Generalissimus-Stellvertreters, noch besetzt; dennoch schien Aldringen's und Gallas' Vermuthung nicht ganz ungegründet; sie haßten den dänischen „Günstling," wie ihr Freund Rudolf Colloredo.

Konnte nun aber solcherweise Wallenstein bei'm redlichsten Willen dem wirklichen Verdienste seiner Untergebenen nicht genugthun — wie erst der aufgeblasenen Hohlheit gewisser impotenter Größen, die, wie nirgends, auch nicht in seinem Heere fehlten! Wol hatte er's, noch als er erst provisorisch zum zweiten Male den Oberbefehl führte, bei Hofe durchzusetzen gewußt, daß die beiden ganz unfähigen Feldmarschälle Conti und Tiefenbach ihrer Stellungen bei'm Heere enthoben und Jener gänzlich entlassen, Dieser aber mit dem Gnadenbrode eines kaiserlichen Oberstland- und Hauszeugmeisters beschenkt wurde; [53]) doch hatte er sich's gefallen lassen müßen, daß der alternde, nicht minder unfähige Marradas, schon seit 1627 General-Lieutenant, nicht nur seine Charge behielt sondern überdies auch noch zum „Commandirenden des Königreiches Böhmen" befördert wurde. Nun war zwar in dem Feldzuge des Jahres 1632 Marradas' totale Unbrauchbarkeit in flagrantester Weise an's Licht getreten — wo immer er eingegriffen, hatte er schmählich unterliegen müßen — doch ließ ihn der Kaiser nicht fallen und mußte ihn Wallenstein nach wie vor auf seinem Posten behalten. Es war kein anderer Ausweg, als den schwächlichen Greis mit seinen schönen Titeln unbeachtet auf der Seite stehen oder liegen zu lassen, ihm aber thatsächlich keinerlei Commando in die Hand zu geben, wie denn auch wirklich geschah. Kein Wunder und dennoch wol auch kein Zeugnis gegen Wallenstein's Ehrlichkeit im Dienste des Kaisers, wenn in der Correspondenz seines letzten Lebensjahres der Name Marradas kaum einmal genannt wird, da es derselbe vorzog, seinen böhmischen Ehrenposten zu verlassen und sich nach Wien zu begeben, um bei dem alten Waffenbruder und

---

52) F. Gliubich, Gli ultimi successi di Alberto di Waldstein (Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen, XXVIII), 377.

53) Concepte des Kriegs-Arch. Wien. — Vergl. Khevenhiller, Conterfet II, 120 u. 250. — Dudik, Waldstein &c., 233, u. Dess. Waldstein's Correspondenz, I, 18.

Schicksalsgenossen Tiefenbach ein Verständnis für seinen Groll zu suchen und zu finden und sich nach Böhmen erst wieder von dem Sturme tragen zu lassen, der von Wien her gegen Wallenstein's Ehre und Leben losbrach.[54])

Es gab für Diesen in Sachen des Dienstes keinen Unterschied der Person und des Standes. Des Kaisers eigene Neffen, die Prinzen Mathias und Franz von Toscana, entgingen nicht einer Züchtigung. Irgend eine Unbedeutenheit genügte, die beiden jungen Herren zu bestimmen, mitten im Feldzuge eigenmächtig das Heer zu verlassen und nach Wien zu gehen, um bei dem kaiserlichen Oheim Klage zu führen. Wallenstein zögerte keinen Augenblick, wie er's jedem Andern gegenüber gethan hätte, ihren führerlosen Regimentern andere Oberste zu geben. Wol auf des Kaisers eigensten Befehl wandten sich Eggenberg und Questenberg begütigend an den Generalissimus, der jedoch rundweg erklärte, in Angelegenheit „dieser jungen Leute, deren Sachen auf lautere Vanitäten fundirt, indem sie Jedermänniglich überall vorbrechen wollen," sich ferner nicht behelligen zu lassen und deren Regimenter bereits anderweitig vergeben zu haben (474). Nach längerer Zeit erhielten die Prinzen Erlaubnis, sich wieder bei'm Heere einzufinden, doch, wie es scheint, ohne bestimmte dienstliche Stellung. Sie wußten sich dafür zu rächen.

---

54) Bd. I, 321; II, 463 fg., 475 rc.

2. Der Feldzug.

Ununterbrochen wurde während des Winters 1632—33 auf einem ausgedehnten Kriegsschauplatze der Kampf mit vieler Erbitterung fortgeführt, doch so, daß er die kaiserlichen Erblande beinahe gar nicht direct berührte. Die Vertheilung der Truppen war derart angeordnet, daß sie, eine vielfach gegliederte und doch festgeschlossene Kette, in weitem Bogen zunächst die Nord- und Westgrenzen Oesterreich's und seiner Nebenländer gegen jeden feindlichen Angriff möglichst sicherstellten.

In Schlesien und im nördlichen Böhmen stand Gallas, dessen Garnisonen von Neiße und Glatz über Braunau und Trautenau bis in die Oberlausitz reichten; im Nordwesten, in Zittau und Umgebung, Generalwachtmeister Goltz, der sich alle erdenkliche Mühe gab, die Befestigungen dieser Stadt bedeutend zu verstärken, zu deren größerer Sicherheit bei jeder nahenden Gefahr eine ansehnliche Zahl Entsatztruppen in der Nähe concentrirt wurde. Im äußersten Westen, um Pilsen und Eger, befehligte Reinach, dessen Aufgabe zugleich war, „nach äußerster Möglichkeit" und „so viel sich's ohne Entblößung dieses Königreiches und weiterer Strapazirung des Volkes thun lässt," den Streifereien des Feindes an der Grenze ein Ende zu machen, während die Pässe des Erzgebirges, namentlich der von Preßnitz, verhauen, im Uebrigen alle wichtigeren Grenzplätze von Friedland, Gabel, Außig u. s. w. bis nach Elbogen und Falkenau stark besetzt waren. Nach Oberösterreich endlich ward Oberst Wangler d. Ae. mit mehren Reiterregimentern beordert, während zur Deckung Tirol's Erzherzogin Claudia 6000 Mann Recru-

ten warb.[55]) Und alle die Genannten erhielten durch den Generalissimus im Laufe des Winters fortwährend neuen Zuzug. Zum Schutze Schlesien's und Mähren's gegen einen drohenden Einfall des feindlichen Rakoczy waren vorlängst mit Lubomirsky, dem „palatinus Russiae," Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Zudem wurden Schloss Teschen wohl besetzt und „auf derselben Seite die Wege verhauen." Wie mit Sachsen und Schweden stand aber Rakoczy auch mit den Türken im Einvernehmen, deren „geheime Praktiken" nicht außer Acht gelassen wurden. Gegen sie ward in letzter Linie der König von Polen gewonnen, „damit man auf der Tartaren moti ein wachendes Auge haben und derselben Herauszug auf allen begebenden Fall verhindern könne."

„Die Conservation Ihrer kaiserlichen Majestät Länder" ist das Alpha und Omega der Ordonnanzen Wallenstein's an Gallas, Goltz, Reinach, Holk und viele Andere.[56])

In Schwaben und Baiern commandirte Marschall Aldringen eine beträchtliche ligistisch-kaiserliche Armee; in den vorderösterreichischen Landen, in und um Breisach, Markgraf Wilhelm von Baden, dem der Administrator von Straßburg, Salm, so gut es gehen wollte, secundirte, bis er von Montecuculi und endlich von Schauenburg ersetzt wurde. An der Weser wieder, um Minden und Hameln, hielten sich Gronsfeld, Mercy und Bönninghausen trotz mehrfach überlegener feindlicher Streitkraft.

In Schwaben und Baiern, in Vorderösterreich, wie an der Weser wurde gekämpft. So auch in Schlesien. Es ist erforderlich, die Vorgänge auf letzterem Kriegsschauplatze, soweit sie in den Rahmen der gebotenen Correspondenzen fallen, flüchtig zu überschauen.

Die sächsischen Truppen in Schlesien führte in Abwesenheit des Höchstcommandirenden Arnim der Feldmarschall Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg; nicht mit besonderem Geschick. Dessen Versuch, die kaiserlichen „Polaken" bei Grottau zu überfallen, misglückte gänzlich; so auch das wie-

55) Bd. I, 7, 9, 11, 16, 25 fg., 34, 39, 177 ꝛc.
56) Bd. I, 11, 135, 137, 170 fg., 182, 201, 242 ꝛc.

derholte Wagnis, an verschiedenen Punkten in Böhmen einzubrechen.[57]) Wallenstein's Instruction an Gallas ist mit den Worten wiedergegeben: „Ich sähe gern, daß man den Winter so wenig als möglich ist den Feind moviren thäte, doch durch Polen und Croaten unaufhörlich travailliren" — oder: „Durch die leichte Reiterei und Draconen bisweilen kann man den Feind wol travailliren und dies Volk reposiren lassen — doch Böhmen so viel als immer möglich ist bedecken." Gallas versichert (4. Januar), daß „der Feind durch die bei Handen habende leichte Cavallerie stets also travaillirt und ihm so viel zugesetzt worden, daß seine Reiterei in zwei Wochen hero ihre Rosse niemals wol dürfen absatteln; ist auch sonst bei ihm fast täglich nicht ohne Schaden abgangen."[58]) Aber auch Gallas war eben nicht vom Glück besonders begünstigt. Vergebens mühte er sich, die Städte Breslau und Brieg durch Schaffgotsch zur Aufnahme kaiserlicher Garnisonen zu bewegen (49 fg.); als er sich deshalb mit dem Herzog von Brieg in Unterhandlungen einließ, denselben aber dadurch nur nöthigte, desto schneller eine feindliche Besatzung aufzunehmen, hatte dies einen sehr unverblümten Verweis von Seite Wallenstein's zur Folge, da „solche Tractate uns sehr schädlich" — meinte Dieser — „denn sie (die Feinde) thun nichts, wenn sie nicht überwunden sind, und wenn sie unterliegen, so sind ihre Accordi für sie und nicht für den Kaiser und die Armee gut" (58). — So dachte Wallenstein Ende Januar's. Wol stand er selbst gleichzeitig mit Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg in „vertraulicher," doch ganz harmloser Correspondenz. Sie betraf entweder die Auswechslung von Gefangenen oder persönliche Anliegen weiblicher Bittsteller. „Weil's Schreiben von Dames seyn," sagt Franz Albrecht, „glaube ich nicht, daß große Secreta drinnen seyen."[59]) Allerdings wurden bald ernstere Saiten aufgezogen.

Zu Anfang Februar's erschien Arnim mit neuen Verstärkungen, angeblich zwölf Regimentern; es waren nicht mehr als 2500 Mann. Da aber zugleich unter Führung des Grafen

[57]) Bd. I, 6 fg. 11 ꝛc.
[58]) Bd. I, 15, 46, 58, 67 ꝛc.
[59]) Bd. I, 62 fg., 68, 99 fg., 114 fg.

Thurn und des Obr. Duval ein schwedisches Armeecorps, sowie unter Commando Burgsdorf's mehre kurbrandenburgische Regimenter sich mit der sächsischen Hauptmacht vereinigten, wuchs die feindliche Heeresstärke in Schlesien plötzlich zu der Höhe von mehr als 39.000 Mann an.[60]) Doch scheint deren Verfassung keine glänzende gewesen zu seyn. „Unglückselig bin ich," schrieb Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, „daß ich mich in den Dienst eingelassen habe." Doch, fährt er fort, „ich kann nichts als meinen Hals verlieren, den will ich daran wagen! Komme ich davon, so muß der Kurfürst andere Manier nehmen, seinen Krieg zu führen, oder weder ich noch kein Mensch will bleiben. Hätte es Arnim nicht wegen meiner gethan, er schwört, er wäre nicht herkommen." Es „sey große Noth" beim Feinde, weiß Gallas zu melden, „sonderlich an Brod; vier Gefreite haben zwei Tage ein Commißbrod; es gehe das meiste Fußvolk baarfuß . . .; sey unter sie groß Schrecken kommen, der Herzog von Friedland komme;" sie haben gerufen: „Wir seyn Narren, daß wir so herum ziehen; wir richten nichts aus, als unser Volk verderben." . . . „Alle Kundschafter," referirt Ilow, „sowol die Knechte, deren täglich bei ziemlicher Anzahl herüberkommen, berichten, daß bei dem Feind groß Furcht, auch Mangel an Proviant." Und in der That harrte das sächsische Volk durch lange Zeit vergebens auf Zahlung und glaubte der Kurfürst alles Mögliche gethan zu haben, als er endlich dreitausend Thaler zum Unterhalte seines Heeres bezahlte. In der Führung der verbündeten Truppen herrschte durchaus keine Einigkeit. Immer wieder kamen Arnim und Thurn und Duval „mit Worten stark aneinander."[61])

Trotz alledem wandte sich das Kriegsglück in Schlesien, seit Arnim die Führung seines Heeres wieder übernommen hatte, immer entschiedener auf Seite Sachsen's. Wol verstand es Ilow, an der Spitze eines Dragonerregimentes sich der Stadt Reichen-

---

60) Bd. I, 93, 95; II, 265 fg. — Ein Flugblatt des J. 1633 (o. O.), „Copia eines Schreibens vom Könige in Dennemark" ꝛc., beziffert, anscheinend aus bester Quelle, die Zahl der Schweden mit 37 Comp. Cavallerie, 55 Comp. Infanterie und 19 Comp. Dragoner; die der Sachsen-Brandenburger mit 108 Comp. Cav. u. 59 Comp. Infant., zusammen mit 278 Comp. oder 39.200 Mann.

61) Bd. I, 128, 129 fg., 305; II, 261, 270, 305 ꝛc.

bach zu bemächtigen, während Schaffgotsch ohne Verlust eines Mannes Strehlen eroberte; doch misglückte ein Anschlag Götz' auf Oppeln, wogegen Arnim die Gelegenheit wahrnahm, nicht weniger als sechzehn Regimenter zu sammeln, die nach Strehlen rückenden Polen zu schlagen und sowol diese Stadt als auch Grottau zurückzuerobern. Gleichwol gelang es ihm nicht, obschon er's zweimal ernstlich versuchte — nach Gallas' Bericht mit einem Aufgebot von Stücken und Mörsern, „als wenn er Paris hätte wollen belagern" — das feste Neiße wieder zu gewinnen. Er nahm Schloss Falkenberg durch Verrath; doch ging dasselbe wieder an Götz verloren; Sparr bemächtigte sich Landshut's und demolirte es. Nachdem Arnim eine Zeit lang sich bei Schweidnitz „fermirt" hatte, kehrte er nach Dresden zurück. Vergebens trachteten seine Truppen indessen, die Croaten in ihren Quartieren „aufzuschlagen;" sie wurden „jederzeit mit Schimpf und Verlust abgetrieben," wogegen sich die Croaten ihrerseits durch unaufhörliche Plünderungszüge rächten, so daß man sächsischerseits zu fürchten begann, Dresden möchte attakirt werden."[62])

Nicht auf einen einzelnen Punkt des weiten Kriegsschauplatzes war das Auge des Oberfeldherrn gerichtet. Mit Scharfblick überschaute er allerwärts den Gang der Ereignisse, um an bedrohter Stelle im rechten Momente Hilfe zu leisten. Daß er dabei nicht zu weit ging und „weder durch Sagen noch durch Klagen zur Zersplitterung eines noch nicht erkräftigten Heeres sich auflärmen ließ, kann ihm nicht zum Vorwurfe gereichen."[63]) Wiederholt wurden im Laufe des Winters ansehnliche Verstärkungen nach Baiern und Schwaben gesendet, worauf zurückgekommen werden soll. Unmöglich konnte in gleicher Weise das Elsaß oder auch Niedersachsen direct mit Truppen versehen werden. Und dennoch waren bereits zu Beginn des Jahres „das ganze Elsaß bis an Schweiz und Burgund, auch Thann und Befort und alle Päſſe verloren, allein Breisach, so blokirt und über drei Wochen nicht mehr proviantirt, noch übrig" (39). . . . Von 6500 Mann zu Ross und Fuß, die Montecuculi daselbst im

[62]) Bd. I, 95, 97, 100, 112, 116 fg., 135, 176 fg., 250 fg.; II, 247, 256.

[63]) Ein unparteiisches, allerdings nachträglich arg verclausulirtes Urtheil Hurter's in Wallenstein's vier letzte Lebensjahre, 181.

Herbst des Vorjahres zurückgelassen hatte, stand kaum mehr die Hälfte zur Verfügung. Es erging daher an Erzherzogin Claudia die wiederholte Aufforderung, die erwähnte Werbung von 6000 Mann zum Schutze des Landes endlich in's Werk zu setzen. Wieder wurde Montecuculi, einer der tüchtigsten Wallenstein'schen Offiziere, an den Rhein gewiesen, um mit Hilfe des treu gebliebenen Adels im Lande, des dem Kaiser vollkommen ergebenen Herzogs von Lothringen, der Infantin Isabella als Regentin der spanischen Niederlande u. s. w. die letzten Mittel zur Wiedergewinnung des Verlorenen aufzubieten. Trotz unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten wurden denn auch die Streitkräfte im Elsaß allmälig wieder bis auf zehntausend Mann gebracht.[64]) — Niedersachsen gegenüber mußte sich Wallenstein darauf beschränken, die dortigen Werbungen nach aller Möglichkeit zu unterstützen und — auf die Erfolge seines eigenen nächsten Feldzuges zu vertrösten. „Allermaßen derzeit einen Succurs dahin zu schicken sich keineswegs thun lässt," schreibt er an Gronsfeld, so wolle er sich damit gedulden, daß man „diesseits den Feind mit zwei starken Armaden in Schlesien angreifen, sowol auch der Feldmarschall Holk mit einer, als der Feldmarschall Graf von Aldringen mit einer andern auf den Herzog Bernhard von Weimar und Horn in Schwaben und der Enden gehen werden, vermittelst dessen denn aller der im niedersächsischen Kreise und der Orten anitzo sich befindende Ueberrest leicht von dannen werde divertirt und facies rerum bald geändert werden" (336).

— — — — — —

Nicht minder rührig als der Feldherr war auch der Staatsmann Wallenstein. Wie eine königliche Residenz war sein Prager Palast unausgesetzt von den Abgesandten fast aller Potentaten Europa's förmlich belagert. Die Gastwirthe namentlich der Kleinseite Prag's machten glänzende Geschäfte. Abgesehen von den Feldcourieren aus allen Gegenden der Windrose, den

---

64) S. u. A. Bd. I, 17, 31, 33, 40, 48 fg., 242 fg., 374, 384.

kaiserlichen, bairischen und anderen Delegirten, die im „Friedländer Hause" tagtäglich verkehrten, herbergten während der ersten Monate des Jahres 1633 rings um den genannten Palast, in den „Drei Glocken" oder bei'm „Türken," in der „Weißen Rose". oder im „Ballhause," in der „Goldenen Krone" oder endlich im „Goldenen Einhorn," bei Jost Bareuther, dem muthmaßlichen Ahnherrn eines ehrenwerthen Geschlechtes, die Gesandten der Könige von Spanien, von Frankreich, von Polen und von Dänemark; der Herzöge von Orleans, von Lothringen und von Savoyen; der Bischof von Wien und der Landgraf von Hessen u. s. w.[65]) Sie Alle wurden köstlich bewirthet; von ihren Geschäften wird später im Zusammenhange die Rede seyn. —

Als der Frühling des Jahres 1633 in's Land kam, stand abermals eine wohlgerüstete Heeresmacht von mindestens hundertzwanzigtausend Mann zur Verfügung des Kaisers.[66]) Eine numerisch geringe, aber auserlesene Armee von 129 Compagnien zu Rofs und Fuß mit einem Artilleriepark von 189 Wagen und 1450 Pferden, der Kern des Ganzen, erwartete bei Königgräz in Böhmen den Generalissimus, um von demselben persönlich gegen den Feind geführt zu werden (126, 324).

Von geradezu drastischer Wirkung sind die Enthüllungen vorliegender Correspondenzen in Hinsicht der Mittel, mit welchen die ebenerwähnte Heeresstärke in verhältnismäßig überaus kurzer Frist erreicht wurde. Hier muß auf die Acten selbst verwiesen werden; jeder Versuch einer Exemplification gienge über den Rahmen hinaus, den wir uns hier gezogen.

„Gott weiß, wie ich mir Alles lasse angelegen seyn,"

---

65) Bd. I, 101, 176. 237, 242 ɩc.

66) Wie Bd. I, 324, nachgewiesen worden, commandirten Wallenstein und Gallas zusammen 502 Compagnien — 46.220 Mann; unter Holk standen, außer 61 Comp. (ca. 5.500 Mann) Garnisonen, 185 Comp. — 13.400 Mann (I, 368 fg.). Gleichzeitig befehligte Aldringen (I, 356) „diesseits der Donau" 150 Cornet Reiter (ca. 13.200 Mann), wozu etwa 100 Comp. Infanterie (ca. 12.500 Mann) zu rechnen. Wenn nun Montecuculi, resp. Schauenburg mit nur 8.000 (im Juli waren „annoch im Elsaß bei ein neuntausend Mann zu Fuß vnd 800 Pferde vorhanden" [I, 472]); Gronsfeld, Merode, Mercy und Bönninghausen mit 13.000 Mann (sie zählten noch bei Hessisch-Oldendorp nach du Jarrys. II, 314 fg., 10.925 Mann zu Fuß und 2.660 Mann zu Pferde); sowie die vielen Garnisonen in Baiern, wie in Schwaben, in Schlesien, wie an der Weser u. s. w.; endlich die zahlreiche Artillerie der einzelnen Corps (Holk allein führte 2000 Artillerie-Pferde mit sich [I, 523 fg.]) in Anschlag gebracht werden, so erscheint obige Totalsumme gewiss nicht als zu hoch gegriffen.

schrieb Questenberg aus Wien, — „in tempore et tremore — aus Ursachen, daß mir Gott die Vernunft geben hat, die Necessität zu erkennen, darin wir versiren;" allein, so setzt er bitter hinzu, Oesterreich, mit dem man's zu thun, sey zwar „ein Land," doch „ein Unthier mit vielen Köpfen" (79). Der Contributions-Rückstand Nieder-Oesterreich's betrug schon im Januar 1633 eine ungeheure Summe. Wallenstein drohte, sie zu erzwingen, eine größere Menge Truppen dahin zu senden, und ließ der Drohung die That auf dem Fuße folgen. Da mußte Questenberg — der Kaiser wagte nicht, es direct zu thun, obwol er in gleicher Angelegenheit an Wallenstein schrieb (80) — mit folgendem hochinteressantem Bemerken erwidern: . . . „So wollte Ihre kaiserl. Majestät auch gnädigst gern sehen, wenn inskünftig Eure fürstl. Gnaden einiger Ursachen wegen Sachen ordnen oder disponiren würden, so den statum der Länder concerniren, daß sie von Eurer fürstl. Gnaden zuvor dessen erinnert würden, damit die Befehle und Ordinanzen von Ihrer Majestät an die Provinz, so es betreffen wird, abgehen könnten und es bei Vielen — wie denn die Comitäten belluae multorum capitum seyn — zu Schwächung ihrer kaiserlichen Autorität und Hoheit nicht das Ansehen gewinne, als hätten Ihre Majestät von ihren Ländern die Hand gar abgezogen und Anderer Discretion sie überlassen" (86). Darnach kann es kaum Wunder nehmen, wenn dem Kaiser hin und wieder zu Ohren kam, „daß bei der Armada spargirt werden wolle, als sollte von Hof aus inhibirt werden, dem Volk das Seinige zu geben," was Seiner Majestät, nach Versicherung des Bischofs von Wien, „nit wenig zu Gemüth ging" (275) — ohne aber auch nur das Wenigste daran zu ändern.

„Innerhalb vier Wochen oder vielleicht noch ehender" entschlossen aufzubrechen, wußte Wallenstein noch zu Anfang April's nicht, woher die rückständige Löhnung der Truppen zu nehmen. Allen Regimentern ein dreifacher, dem Generalstab ein fünffacher Monatsold war das Geringste, was er versprochen hatte. Er bat den Kaiser eindringlichst, „die gnädigste uneinstellige Verordnung zu thun, daß dem aufziehenden Volk solche drei Monatsold, zumal sonst, wenn die von mir gegebene Parole, in

deren Ansehung allein sie sich von fünf bis auf drei persuadiren lassen, ihren Effect nicht erreichen sollte, aller Credit und guter Wille sich gänzlich verlieren und nichts als ein allgemeines Disgusto und durchgehende Desperation erfolgen würde, unfehlbar gereicht und dasselbe damit zu Dero Dienst weiters animirt" werde (235, 272). — Keine Antwort. — Wallenstein mußte, wohl oder übel, für die Einlösung seines Wortes selber sorgen, und auf sein Wort, nicht das des Kaisers, brach das Heer auf. Der Kaiser vernimmt's „mit sonderbarer Satisfaction;" wie der Bischof von Wien schreibt, daß er, „auch ohnerachtet das Volk die drei Monatsold noch nit habe, sich resolvirt, auf seine Parole dasselbe zusammen- und wieder an den Feind zu führen" (286). Nicht mehr als neuntausend Gulden in der Kriegscasse zog der kaiserliche Oberstcommandirende in's Feld (376 fg.), das Schicksal des deutschen Kaiserreiches, ja der katholischen Welt zu entscheiden.

Als „die höchste, unumgängliche Nothdurft," zu relativ früher Jahreszeit aufzubrechen, galt in erster Reihe: „weil sich der Feind in Schlesien sammelt und in das Königreich Böhmen einzubrechen Vorhabens" (234). Ganz dieselbe Gefahr, doch von anderer Seite, führte gleichzeitig eine zweite Armee aus der Umgebung Prag's an die Grenze. „Um des Feindes dissegni, so sich an den Egerischen Grenzen, Vorhabens, in dies Königreich Böhmen einen Einbruch zu thun, befindet, zu begegnen," wurde Holk mit einem Corps von 13.400 Mann und zahlreicher Artillerie an die kaiserliche Hauptwacht gegen Deutschland, nach Eger entsendet (316 fg., 367 fg.).

„Demnach wir morgendes Tages von hinnen aufbrechen, unsern Weg nach Gitschin nehmen und allda bis auf den Vierzehnten oder zum längsten den Fünfzehnten Dieses verbleiben, folgends alsbald die Armada gegen der Grafschaft Glatz, um uns mit dem Herrn zu conjungiren, avanciren lassen werden: Als erinnern wir ihn hiemit, inmittels alle nothwendige Anstellung, insonderheit wegen der Artillerie und Proviant, damit bei unsrer Ankunft nichts daran ermangle, zu machen." . . . So lautet Wallenstein's Ordonnanz an Gallas vom 2. Mai (296); und noch kürzer heißt es an Aldringen vom selben Tage: „Morgen breche

ich dahin auf — hoffe in Kurzem mit Denen in Schlesien fertig zu werden" (298). In einem Wust von Geschäften — es sind noch zweiunddreißig Concepte Wallenstein'scher Schreiben vom 2. Mai 1633 vorhanden — wurde der Armen nicht vergessen; an vierundzwanzig „hausarme Leute" wurde eine Gnadengabe vertheilt (299).

Am Morgen des 3. Mai[67]) nahm Wallenstein Abschied vom „Friedländer Hause" mit allen seinen Herrlichkeiten — um es nie wieder zu betreten.

Sein Auszug war „über die Maßen herrlich und prächtig" — „daß der Römische Kaiser es nicht stattlicher und ansehnlicher haben können." „Er hatte vierzehn Kutschen bei sich, jede von sechs Pferden; vierzig Cavalliere und vornehme Hofoffiziere warteten ihm auf, neben zehn Trompetern mit silbernen und vergüldeten Trompeten und zwölf Lakaien, welche allesammt sammt dem ganzen Hofgesind in Roth und Blau von Neuem bekleidet waren. Die Bagagewägen waren auch alle mit rothem preußischen Leder bedeckt und auf das allerstattlichst und köstlichst ausgerüstet. Er, Herr Generalissimus, selbst ist in einem ledernen Koller und rothen Mantel aufgezogen und führet in seiner Armada mit sich 90 Compagnien Pferd und 70 Compagnien zu Fuß."...[68])

Am Tage des Ausmarsches Wallenstein's aus Prag erschien Arnim wieder bei seiner Armee in Schlesien. Am 15. Mai stand er bei Münsterberg; es kam zu Vorpostengefechten, in deren Folge er auf Strehlen und endlich auf Brieg zurückging, wo er sich verschanzte. Am 26. brach er wieder auf, die Verbindung Wallenstein's mit Gallas vielleicht zu hindern. Er ging über Strehlen bis hart an die Thore Münsterberg's, wohin sich

67) Die Worte Hurter's (a. a. O., 186) — „obwohl der Herzog Aldringen noch am 2. Mai versicherte: Morgen breche ich von hier (Prag) auf, erfolgte dieses doch erst am 15. dieses Monats" — beweisen, daß derselbe sämmtliche Schreiben Wallenstein's vom 5. bis 16. Mai 1633 (Nr. 371 fg, S. 307 fg.) gar nicht gekannt hat.

68) Theatrum europ., III, 62. — Khevenhiller, Annal. XII, 571.

mittlerweile Gallas gewendet hatte. Wieder gab es blutige Köpfe, ohne dass von einer Seite ein Hauptschlag gewagt worden wäre.[69])

Genau dem ausgegebenen Programm gemäß, brach Wallenstein's Heer am 15. Mai von seinem Rendezvous bei Königgräz auf, um sich nach Glatz in Bewegung zu setzen. Zwei Tage später folgte der Oberfeldherr, der am 19. d. M. die böhmisch-schlesische Grenze überschritt und Tags darauf in Glatz bei dem Heere eintraf. Er kam aber krank dahin und mußte rasten.[70]) Von hier ließ er Gallas durch Piccolomini den Befehl zukommen, „daß er ein Meil oder zwei für sich avanciren, das Volk in sicheren Posto legen, doch gegen dem Feind bis zu unserer Ankunft nichts tentiren solle" (357). Nachdem sodann Wallenstein's Truppen bei Patschkau die Neiße überschritten, fand am 31. Mai die Conjunction der beiden kaiserlichen Führer bei Münsterberg statt (347, 386). Wallenstein litt sehr an „continuirlichem podagrischen Zustand" (387). Trotzdem dirigirte er am 2. Juni den größten Theil des Heeres gegen Arnim, der ihn zwischen Münsterberg und Frankenstein in Schlachtordnung erwartete; der kleinere Theil unter Ilow ward in den feindlichen Rücken zur Belagerung von Nimptsch commandirt. Es wurde zwei Tage lang „scharmuzirt", wobei die Kaiserlichen „sich gewaltig mit den sammtnen Pelzen und goldnen Ketten sehen ließen." Doch schon während der Scharmützel wandte sich Wallenstein (am Abend des 3. Juni) brieflich an Arnim mit dem Anerbieten einer persönlichen Zusammenkunft, eventuell der Entsendung Adam Erdmann Trčka's in das feindliche Lager. Arnim zögerte. Mittlerweile eroberte Ilow in Sturm das feste Nimptsch (4. Juni), dessen Besatzung über die Klinge springen mußte, während der größte Theil der Stadt in Flammen aufging.[71]) Das mußte Arnim's Entschließungen beschleunigen. Er sandte nach gepflogenem Kriegsrathe einen Pass für Trčka, indess

69) Bd. I, 342 fg., 352 fg., 362 fg.; II, 262.

70) Für Hurter (a. a. O., 189) war das ein „unerklärliches Benehmen."

71) S. Bd. I, 391; II, 273. -- Vergl. Chemnitz, königl. schwed. in Teutschland geführter Krieg, II, 135 u. A. m. — Zweifellos ist in Rašin's „Gründtl. und wahrhaft. Bericht" (ed. Dvorský, 31) unter „Nimß" nicht „Niemes" sondern Nimptsch zu verstehen, wornach Arch. f. d. sächs. Gesch., N. F. III, 315, zu corrigiren.



Wallenstein selbst mit seiner Hauptmacht bereits in Nimptsch anlangte (391). Der Besprechung Arnim's mit Trčka, unter Intervention mehrer Oberste beider Parteien, folgte schon am 5. Juni bei Heidersdorf, nördlich von Nimptsch, eine vertrauliche Unterredung beider Oberfeldherren, in welcher ein Waffenstillstand vorgeschlagen wurde, demzufolge „die Hostilitäten zwischen beiden Armeen aufgehoben und die Waffen conjunctis viribus wider dieselben, so sich unterfangen, den statum imperii noch weiter zu turbiren und die Freiheit der Religion zu hemmen, gebraucht" werden sollten (396 fg.). Zwei Tage später wurde der Stillstand, zunächst auf vierzehn Tage, abgeschlossen, wobei von kaiserlicher Seite Gallas und Trčka zugegen waren.

Der Inhalt der gepflogenen Verhandlungen sey zunächst außer Acht gelassen; es soll hier vorerst der äußere Verlauf der Begebenheiten skizzirt werden.

Von Heidersdorf reiste Arnim, während Wallenstein wieder auf das Krankenlager sank, alsbald nach Sachsen, wohin er einen Boten schon vorausgeschickt hatte, um die Ermächtigung zu weiteren, wo möglich definitiven Abmachungen mit Wallenstein einzuholen, der wieder seinerseits in Wien die Abordnung eines außerordentlichen Gesandten mit allen Mitteln betrieb. Inzwischen standen die Heere am Fuße des Zobtenberges, des „schlesischen Wetterhahns", in verschanzten Lagern einander gegenüber. Weder Arnim noch der kaiserliche Gesandte kam. Am Abende des 21. Juni ging der Waffenstillstand zu Ende. Da sich keine Aussicht zeigte, bis dahin zu einem Abschluße zu gelangen, traten am 17. vorher Piccolomini und Trčka mit Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg und anderen feindlichen Offizieren zusammen, die Waffenruhe um weitere vier Tage zu verlängern (II, 282). Doch auch der 25. Juni verfloß, ohne daß Einer der Erwarteten erschienen wäre. Der Wiener Hof wetteiferte mit dem von Dresden an Lässigkeit und Unentschlossenheit. Und doch ließen es Eggenberg und Questenberg einerseits[72]), Arnim anderseits[73]) an eifrigsten Bemühungen nicht

---

72) S. u. A. Bd. I, 403 fg., 406 fg.
73) S. Helbig, Wallenstein und Arnim, 18 fg.

fehlen. Am 26. langte ein Schreiben Arnim's ein, mit welchem derselbe sein Ausbleiben entschuldigte, jedoch versprach, „vor Ausgang dieses Monats" sicherlich einzutreffen und „mündliche Relation" zu thun. Damit gab sich Wallenstein um so williger zufrieden, als er kaiserlicherseits gänzlich verlassen zu seyn schien. Richtig am 29. Juni kam eine Meldung Arnim's, in deren Beantwortung Wallenstein am selben Tage einen Pass übersandte, mit dem Bemerken, daß ihm „für diesmal auszukommen unmöglich." Arnim dagegen, der in Person das feindliche Lager zu betreten Anstand nahm, betraute mit der Sendung seinen Brandenburger Kriegsgefährten Burgsdorf, dem denn auch am 2. Juli der erbetene Geleitsbrief ausgefertigt wurde. Schon war mit Diesem in Strehlen durch Ilow und Trčka (Gallas war durch Krankheit verhindert) ein neuerlicher Waffenstillstand beredet; es handelte sich nur noch um die Feststellung der beiderseitigen Quartiere. Hierüber konnte man sich aber nicht einigen. Es habe, wird berichtet, „Arnim sich zu nichts durchaus wollen verstehen sondern Alles wollen possediren, was er inne hatte, während Wallenstein sich auf Neiße oder wohin retiriren und begeben sollte."[74]) Da wurde Dieser von großer Unlust bewegt, „daß er stracks selbigen Abends zu ihm (Arnim) schickte und anzeigen ließ, er begehre weiter kein Armistitium; jeder Theil möge thun, was er könne." — Zur selben Zeit traf Questenberg, des Kaisers bevollmächtigter Minister zu den schwebenden — nunmehr abgerissenen — Verhandlungen in Wallenstein's Lager ein. Am andern Morgen, es war ein Sonntag, brach das gesammte kaiserliche Heer von Heidersdorf auf, geraden Wegs auf Schweidnitz (II, 28 fg.).

Mit einem Handstreiche dachte Wallenstein Schweidnitz, den Stützpunkt Arnim's, einzunehmen. Am frühen Morgen des 4. Juli überschüttete ein Hagel von Granaten die rings umschlossene Stadt; von allen Seiten wurde gestürmt. Allein die Besatzung, einen trefflichen Offizier an der Spitze, leistete, von der verzweifelten Bürgerschaft kräftigst unterstützt, einen uner-

---

74) Bd. I, 409 fg., 417, 419; II, 287. — Vergl. die Darstellung Arnim's bei Helbig a. a. O., 22.

wartet heftigen Widerstand. Die Gemeinde hatte erst kürzlich „sich widerum zu der evangelischen Wahrheit begeben" und ahnte Entsetzliches für den Fall ihrer Uebergabe. Sie selbst zerstörte die Vorstadt bis auf den Grund; von sämmtlichen Häusern der inneren Stadt wurden die Dächer herabgerissen. Nachdem bis zum Mittage drei Stürme abgeschlagen worden, mußte Wallenstein seinen Leuten eine kurze Rast gewähren. Da strömte ein furchtbarer Regen nieder, der alles Schießen unmöglich machte; er hielt ununterbrochen zwei Tage an.[75]) Indessen erschien Arnim, der bis Striegau zurückgegangen war, mit seiner ganzen Macht zum Entsatze. Wollte Wallenstein nicht Alles auf's Spiel setzen — und hiezu schien ihm die rechte Stunde noch nicht gekommen — war er genöthigt, die Belagerung aufzugeben.

Wie vor Jahresfrist einem größeren als Arnim gegenüber schlug Wallenstein wiederum im Angesichte des Feindes ein festes Lager. Dasselbe zog sich, die Fronte gegen Schweidnitz, längs des kleinen Gewässers, das sich unterhalb dieser Stadt in die Weistritz ergießt, in einem Bogen von anderthalb Meilen, den Rücken von der Bergkette des Zobten gedeckt, von Kreisau bis Rothkirchdorf, ein unangreifbares Ganzes. Auch Arnim mußte, nördlich von Schweidnitz, ein Lager beziehen. Doch ahnte wol Niemand und am wenigsten Wallenstein, daß er hier die lange Zeit von drei Monaten lagern werde. Die Ursachen werden später klar werden.

Nicht ohne Wallenstein's Zuthun waren mittlerweile Vorbereitungen zur Besprechung der Präliminarien eines allgemeinen Friedens in Breslau getroffen worden. Bereitwillig unterstützte Arnim den bezüglichen Verkehr der Kaiserlichen mit dieser Stadt. „Meinestheils wünsche ich vom Herzen," versichert er Wallenstein, „daß der vielgütige Gott zu den Tractaten seine göttliche Gnade verleihen wolle, damit ein gutes Vernehmen zwischen den hohen Häuptern und Gliedern im Heiligen Römischen Reiche aufgerichtet

---

75) . . . „Am Montage vmb Mittag ziehet die kayserl. armée mit den stücken geschwind wieder in ihr Feldläger, welches von Nitschendorf biß auf Pultzen (j. Pilzen) vnd weiter sich erstrecket; des Abendt kömbt ein starker Regen, hat auch gewehret biß gestern Mittwoch." . . . Copia Schreibens an Balthasar Schaffen in Lignitz, d. d. Schweidnitz, 7. Juli 1633. (St.-A. Wien, W. I.)

und Alles zu vorigem glückseligen Stande wieder gebracht werden möge." . . . „Viel Gutes," fügt er hinzu, „hätte die Unterredung mit dem Herrn Obersten Burgsdorf darin schaffen können. Weil bei den jüngsten Tractaten zu Strehlen Eure fürstl. Gnaden ich sehr alterirt gespüret, habe ich nicht gewußt, ob es derselben noch angenehm möchte" . . . (452). Wallenstein betheuerte, daß ihm „einige Alteration nicht beigefallen;" er konnte unmöglich, wie es der Gegner gewollt, „mit der Armada aus Schlesien ziehen;" er hätte anderwärts „nicht zu leben gehabt;" und so „hat es anders, als geschehen, nicht seyn können." „Betreffend die vorgehabte Unterredung mit dem Herrn Obersten Burgsdorf," fährt er fort, „wäre uns sehr lieb gewesen, daß dieselbe damals ihren Fortgang erreicht, zumal wir uns keine anderen Gedanken davon machen, denn daß dabei nichts als was zu Facilitirung und Beförderung des hochersprießlichen Friedenswerkes gereicht, würde seyn vorgebracht worden. Und wenn bemeldtem Herrn Burgsdorf nochmals sich solcherwegen zu uns zu erheben belieben sollte, wollen wir ihm auf weiteres uns solcherwegen zukommendes Advertiment sicheren Pass zuzuschicken nicht unterlassen." . . . (456 fg.)

Die Verhandlungen begannen auf's Neue, die Boten gingen herüber und hinüber.[76]) Wieder vier volle Wochen gingen in's Land, ohne zum Ziele zu führen. Da riß Wallenstein die Geduld; eine lange vorbereitete furchtbare Mine mußte springen. Während auf Arnim's Einladung Trčka in's feindliche Lager verschickt wurde (506), erging an General Holk rasch hinter einander Befehl auf Befehl, von Eger her mit aller Macht in Voigtland und Meißen einzubrechen.[77]) Das sollte den vorgelegten Anträgen den gehörigen Nachdruck geben. Am 16. August fand wieder eine persönliche Zusammenkunft Wallenstein's mit Arnim statt,[78]) in der sich Dieser gefügiger als je erzeigte; gleichwol verstrichen abermals mehre Tage, ohne daß es zu Anderem als

---

76) Bd. I, 476 fg., 478 fg., 505 fg.

77) Bd. I, 504, 506 fg., 527 fg.

78) Helbig a. a. O., 26 fg. — Das dort citirte Schreiben ging laut Nr. 1129, Bd. II, 299 d. W., erst am 25. Aug. von Schweidnitz ab. Vergl. Aretin, Wallenstein, 99, Anm. — Ob zu obenerwähnter Besprechung Arnim zu Wallenstein oder gar Wallenstein zu Arnim gekommen sey, dürfte denn doch wenig entscheiden.

Worten gekommen wäre. Nun aber kam die Nachricht von den Erfolgen Holk's, der im Laufe einer Woche alle Städte und Märkte des westlichen Sachsen von Oelsnitz, Plauen, Zwickau, Reichenbach einerseits und Schneeberg, Annaberg, Marienberg anderseits bis Altenburg und Leipzig mit Feuer und Schwert in seine Gewalt gebracht hatte (524 fg., 533 fg.) — ein Schrei des Entsetzens ging durch das arme verwüstete Land. Der Effect war ein überraschender. Arnim beeilte sich, am 22. August einen zweiten vierwöchentlichen Waffenstillstand einzugehen, so zwar daß während dieser Ruhe „einiges Volk zu Verstärkung der in Schlesien, Meißen noch am Donaustrom oder anderswo sich befindenden Armeen von keinem Theil geschickt werden solle," und zugleich beide contrahirenden Theile sich verpflichteten, für einen „allgemeinen Stillstand" sämmtlicher „katholischen und evangelischen Stände im Reich" nach Kräften zu wirken.[79]) Arnim aber fand nunmehr, wie er nach Dresden berichtete, „die Sache von solcher hohen Importanz," daß dem Kurfürsten „auf's schleunigste davon vollkommener Bericht geschehen muß" (II, 299). Wieder kehrte er heim; wieder conferirte er nicht allein mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg sondern auch mit Oxenstierna und Bernhard von Weimar.[80]) Er traf am 4. September in Gera mit Holk zusammen, dessen Gewandtheit und unbedingter Vertrauenswürdigkeit Wallenstein die Weiterführung der Verhandlung nach dieser Seite überließ (546 fg.). Schweden zeigte wenig Geneigtheit;[81]) Kur-Sachsen schwankte. Holk begehrte die Räumung des einzigen von Sachsen seit 1631 noch besetzten böhmischen Platzes Tetschen; Arnim versprach, deshalb sofort dem Kurfürsten zu schreiben, „nicht zweifelnd, es wird geschehen." Er schrieb am selben Tage, doch mit den Worten: „Wegen des Schlosses Tetschen, . . . hielte ich dafür, hätte man sich nicht zu übereilen" — (II, 310). Holk meinte nicht anders, „als daß ein Betrug dahinter steckt und sie sich suchen zu stärken und alsdann mit aller Gewalt zugleich in Mähren und Böhmen einzubrechen" (555); er erkrankte — an Gift, wie er glaubte, das

79) Urk. in Theatr. europ., III, 114.
80) Helbig a. a. O., 29 fg. — S. auch Bd. II, 299 d. W.
81) Röse, Bernhard d. Gr., I, 246, 450 fg.

ihm kein Anderer als Arnim habe reichen lassen (553 fg.). Er starb in der Nacht zum 9. September (558).[82])

Das war ein schwerer Schlag für Wallenstein. Mit wenigen, doch sehr warmen Worten gab er seinem Schmerze über den Verlust des Freundes Ausdruck, „zumal Ihre kaiserl. Majestät einen hochverständigen, tapferen und um Dero Erzhaus und das gemeine Wesen wohlverdienten Soldaten an ihm verloren."[83]) Wie vorher für Pappenheim's Angehörige, sorgte er nun nach Möglichkeit auch für die Erben Holk's (599 fg.). Energische Maßregeln heischte nach des Führers Tode dessen beinahe gänzlicher Auflösung preisgegebene Armee. An seiner Stelle wurde nunmehr Gallas, und zwar als General-Lieutenant, „in's Reich" entsendet, „um aldort alles kaiserliche hin und wieder sich befindende Volk zu commandiren" (570 fg.).

„Aus dem Frieden wird nichts!" schrieb Wallenstein am 14. September an Trčka, noch ehe Arnim zu ihm zurückgekehrt war (569). Da „des Feindes Intention nicht allerdings zum Frieden geneigt," befiehlt er gleichzeitig, „so viel Proviant als möglich" zusammenzuführen, „daß das Volk an drei Monat unfehlbar und ohne Abgang zu leben habe" (570). Sein Zug aber geht „in's Reich." — Doch noch einmal hebt sich der Glaube an eine friedliche Lösung. Er schreibt an Trautmannsdorf (21. Sept.), „in was terminis die angestellten Friedenstractationen sich der Zeit befinden und daß in denselben in gar kurzer Zeit ein erfreulicher guter Schluß zu verhoffen" (586). Die Hoffnung täuschte. Wol kam Arnim mit neuen Vollmachten,[84]) doch nicht den erwünschten. Und nun war Wallenstein's Entschluß gefasst. Am 28., längstens 29. September gedenkt er

---

82) „Von seiner Damen," sagt Chemnitz, II, 212, habe sich Holk die Pest und den Tod geholt; und Khevenhiller, Pufendorf, Neubur und alle Neueren haben das Märchen in kunstvoller Variation des Wortes „Dame" gläubig nacherzählt. — Holk fand den Tod in Erfüllung seiner Pflicht an der in Gera grassirenden Seuche.

83) Schebek, Wallensteiniana, 14.

84) Bd. II, 318 fg. — Röse, I, 452 fg. — Helbig a. a. O., 29 fg.

aufzubrechen — „in's Reich" — das General-Rendezvous, wie vor acht Jahren, bei Eger (581 fg., 584). Noch am 26. Sept. begannen die Feindseligkeiten (591).

Der Krieg, wie wir sehen werden, wurde nicht ohne Kenntnis der Absichten des Feindes wieder eröffnet. Nachdem das vereinigte sächsisch-schwedische Heer seinen Standort vor Schweidnitz aufgegeben hatte,[85]) ward auch das dortige Wallenstein'sche Lager abgebrochen oder vielmehr den Flammen preisgegeben (598 fg.) — die Pest hatte hüben und drüben schrecklich gewüthet. Am 1. und 2. October standen die Kaiserlichen bei Domanze, zwei Meilen NNO. von Schweidnitz. Zur selben Zeit langten die feindlichen Truppen bereits vor Liegnitz an, wo sich dieselben — wie Wallenstein erwartet hatte — trennten. Arnim liess in Glogau, Liegnitz und Brieg 3000 Mann zu Fuss und 2000 zu Ross als Garnisonen zurück, während die Schweden unter Thurn und Duval, „bei die 6000 Mann stark," mit einigen Brandenburg'schen Regimentern das feste Steinau und den Brückenkopf daselbst besetzten (II, 327 fg.). Also glaubte der General, „das Land sey dadurch gar wohl zu mainteniren," und marschirte westwärts. Darauf hatte Wallenstein gerechnet. Wie der Löwe seiner auserwählten Beute, vorsichtig den rechten Augenblick zum sichern Sprunge erspähend, so folgte er dem Gegner, vorerst mit mässiger Eile und in grösserer Entfernung, bald rasch und in unmittelbarer Nähe, bald wieder zögernd und rastend, doch das Auge unausgesetzt auf den Feind gerichtet. Noch am 4. October ist er nicht über den Striegauer Kreis hinaus; dann eilt er in angestrengten Märschen bis in die Nähe von Goldberg, um schon am 5. d. M. bei Pilgramsdorf zu lagern, wo er vier volle Tage verweilt. Noch kurz vorher hatte er einen Augenblick geschwankt, ob es räthlich wäre, Gallas von Eger aus die Offensive ergreifen zu lassen, und deshalb dem Genannten, „weil er aldort in loco," diese Erwägung, oder „was er etwa sonst in Ihrer Majestät Diensten vorzunehmen fürträglich vermeinet," gänzlich anheimgestellt — doch wieder mit dem stereotypen Erinnern, „dies in-

---

85) Am 27. Sept. befanden sich Franz Albrecht von Sachsen-L. bei Sasterhausen (591), Arnim bereits bei Canth. Röse, I, 463.

sonderheit in Acht zu nehmen, daß er sich vom Königreich Böhmen nicht zu weit discostire und die Sachen also anstelle, daß dasselbe wider alle irruptiones versichert und er solches auf allen erheischenden Nothfall eilends succurriren könne." In derselben Stunde, in welcher diese Worte geschrieben wurden, ging der gemessene Befehl eben an Gallas, acht- bis zehntausend Mann „von dem besten Volk" an sich zu ziehen und „hereinwärts" an die Elbe zu marschiren, zur Sicherung der Grenze aber Colloredo und Strozzi mit dem Reste zurückzulassen (596).

Drei Tage später ist Wallenstein bereits seiner Sache gewiss. Er folgt „mit der Armee dem Feind auf dem Fuße." Vor ihm her schwärmt Isolano mit sieben Regimentern Croaten; Gallas ist nach Leitmeritz commandirt. Für Proviant wird im ausgedehntesten Maße vorgesorgt. Cropello schaffe Geld, denn die Cassen sind leer und „kaum ein Heller vorhanden, um einen Courier zu expediren."[86])

Am 9. October kam Arnim mit seiner Hauptmacht nach Bischofswerda, hocherfreut, „mit derselben Armee so gar zu rechter Zeit angelangt" zu seyn. Nun zweifelt er allerdings, „daß Gallas so tief in's Land bis Leipzig gehen werde." „Wünschen möchte ich's wohl," schreibt er, „da ich ihm solchergestalt in den Rücken kommen könnte" (II, 343 fg.). In eine solche Falle ging Wallenstein nicht. Noch immer hielt Arnim um Bischofswerda, von Isolano unaufhörlich travaillirt, als Gallas mit seinen Zehntausend in Leitmeritz einmarschirte (632); — es war am 11. October, dem Tage von Steinau.

Kaum hatte sich Wallenstein überzeugt, daß Arnim weit genug war, als er am 9. October von Pilgramsdorf plötzlich aufbrach, jedoch nicht westwärts, zur weiteren Verfolgung Arnim's, sondern nordostwärts. Am folgenden Tage erschien er in Großkrichen, unmittelbar vor Lüben. Von hier detachirte er Schaffgotsch mit 80 Cornet Reiter und mehr als 30 Compagnien Dragoner oberhalb Steinau's über die Oder (630), während er selbst wenige Stunden später mit dem gesammten Fußvolk und dem Rest der Cavallerie geradenwegs auf Steinau losging. In

86) Bd. I, 598, 600, 604, 618, 624, 630; II, 11, 54 ꝛc.

einem glücklichen Reitergefechte warf Schaffgotsch den ihm entgegenrückenden Feind in den Steinauer Brückenkopf zurück,[87] als Wallenstein ankam. Von allen Seiten vollständig eingeschlossen, sahen Thurn und Duval die Unmöglichkeit einer Rettung und capitulirten. Das ganze schwedische Corps, neunundsiebzig Compagnien zu Ross und Fuß (II, 345), sammt mehren brandenburgischen und sächsischen Regimentern fielen mit Sack und Pack, mit vielen Geschützen und Munitionsvorräthen in die Hände Wallenstein's. Alles gemeine Volk ward in das kaiserliche Heer eingereiht, „den Offizieren aber, die nicht dienen wollten, insonderheit auch bemeldtem Thurn und Duval, abzuziehen erlaubt — doch mit dem Beding, daß alle in Schlesien von den Ihrigen präsidirten Plätze abgetreten und eingeräumt werden sollen," bis zu welchem Zeitpunkte sie Wallenstein bei sich zurückhielt (633).

Das war ein glänzender, in seinen Folgen überaus bedeutsamer Erfolg. Er rehabilitirte mit Einem Schlage Wallenstein's alten Feldherrnruf, der in den letzten Monaten da und dort nicht wenig gelitten hatte. Wie in den katholisch-kaiserlichen Lagern einen Sturm der Begeisterung, rief er unter den Gegnern eine allgemeine tiefe Entmuthigung hervor. Nun „wird sich der Feind zum Frieden genöthigt sehen," schreibt der spanische Resident in Wallenstein's Lager dem Kaiser,[88] „und die Angelegenheiten der Religion, Eurer kaiserl. Majestät und des Hauses Oesterreich werden zu einer Höhe emporgehoben werden, welche sie bisher noch nie erreicht." Der Kaiser und der König von Ungarn, der Bischof von Wien und zahllose Andere brachten dem Sieger in überschwänglichen Worten Glückwunsch und Dank.[89] „Es ist Gottes Strafe und unserer Sünden Schuld, aber damit Gott Lob noch nicht verloren" — so klagte und tröstete Arnim (II, 354).

Thurn und Duval unterzeichneten eigenhändig den Befehl an die Commandanten der schlesischen Städte, sich Wallenstein zu ergeben, „in Betrachtung," so lauteten ihre Worte, „daß Euch,

---

87) S. Thurn's Bericht im Arch. f. d. sächs. Gesch., N. F. III, 354, sowie die dort bezogenen Quellen.

88) J. B. Schels in Oesterr. militär. Zeitschr. (1843), IV, 10. Heft, 9.

89) Darunter Viele, „denen es vielleicht nit wie mir wird von Herzen gehen," meint Einer der Gratulanten. S. II, 21 fg., 23, 25, 32 zc.

einer solchen Macht zu widerstehen, unmöglich."[90]) Doch wollte sich Wallenstein hierauf nur wenig verlassen. Schon aus dem Lager von Pilgramsdorf hatte er Sagan und Großglogau, seine eigenen lange entbehrten Besitzungen, sehr kategorisch zur Unterwerfung aufgefordert (624). Jenes zögerte keinen Augenblick, seiner „pflichtschuldigen Devotion" zu entsprechen (II, 3). Da Glogau säumte, erging ein zweiter Befehl des Herzogs-Generalissimus, der unmittelbar vor die Thore der Stadt gerückt war, „des Feindes Volk alsbald auszuschaffen," widrigenfalls er „des Kindes im Mutterleibe nit verschonen lassen werde" (II, 6). Drei Tage später zogen die Kaiserlichen unter Jlow in Glogau ein, während vor Wallenstein die Abgesandten der Stände des Freistädter und des Grünberger Kreises mit der Betheuerung erschienen, „in der geschwornen und bis anhero unverrückt gehaltenen Fidelität . . . gehorsamsten, unterthänigsten Fleißes bis an ihr Ende continuiren zu wollen." Beinahe gleichzeitig fiel Liegnitz, dessen Beispiele bald darauf Ohlau, Brieg und Andere folgten.[91]) Mit Ausnahme Breslau's war jeder größere Waffenplatz Schlesien's dem Kaiser zurückerobert.

Nun wurde Schaffgotsch „mit einem Theile der Armada zu nothwendiger Defension des Landes in Schlesien hinterlassen;" Jsolano, durch die Croaten des Gallas'schen Corps verstärkt, erhielt neuerlich Befehl auf Befehl, sich nun erst recht an Arnim zu hängen, „ihn um so viel mehr zu travailliren" und „auf alle Mittel, wie er demselben, gleich er bis dato jederzeit gethan, Abbruch thun könne, bedacht zu seyn."[92]) Ohne Glogau zu betreten, ging Wallenstein nordwestwärts in die Mark Brandenburg. Erst in Gersdorf bei Crossen machte er Halt. Seine leichte Cavallerie schwärmte weit voraus. Der Schrecken, der vor ihm herging, war so gewaltig, daß Frankfurt an der Oder „ohne Lösung einer Muskete" capitulirte (19. October); ein für die Sicherung Schlesien's überaus wichtiger Vortheil.

---

90) Arch. f. d. sächs. Gesch. a. a. O. — Eine mit der dort abgedruckten beinahe wörtlich gleichlautende Ordonnanz Heinrich Jakob Duval's an Joh. Friedr. Traundorf (sic) und Joh. Hegeholz, Commandanten in Breslau, s. im Hauptstaatsarch. Dresden, Loc. 9228, Kriegswesen im Reich, 118. Buch, Bl. 354 fg.

91) Bd. II, 11, 13, 15. — Chemnitz, II, 272, 276.

92) Bd. I, 612; II, 4, 13, 24, 28, 34.

Indessen war Arnim mit seinem Heere zwischen Pirna und Dresden angelangt und hatte er glücklich seine Verbindung mit Wilhelm von Weimar vollzogen; doch schwankte er lange hin und her und ging er über die Elbe und wieder zurück. Der Kurfürst, so hieß es, war mit ihm „gar übel zufrieden" und „wünschte ihm den Teufel, daß er käme und den Feind nach sich in sein Land führe."[93]) Die Conjunction mit Wilhelm von Weimar schien nicht genügend; man erwartete auch noch Lars Kagge und Kniphausen. Da kam die Nachricht, Wallenstein gehe auf Frankfurt. „Ich hoffe zu Gott, er wird's zu seinem Unglück thun," rief Arnim aus; „nun wir dieser Kundschaft versichert, ist's am besten, daß wir zum Gallas gehen, denn nun kann er ihn so bald nicht entsetzen" (II, 353 fg.). Er unterschätzte seinen eigenen Lehrmeister. Wallenstein seinerseits hatte sich Arnim gegenüber von vornherein „anders nichts eingebildet" — so schrieb er am 20. October an Gallas — „denn daß er seinen Zug auf Böhmen nehmen würde." „Ob er aber hierdurch," fügte er bei, „Etwas richten werde, stellen wir in Zweifel, wenn der Herr nur bis zu unserer Ankunft su la diffesa stehet, indem, je weiter der Feind in's Land rückt, je schwerer ihm nur nachmals die Retirade fallen wird" (II, 23).

Wol in der Absicht, sich der Stadt Zittau zu bemächtigen und so auf der alten Heerstraße Zittau-Gabel-Niemes gegen Leitmeritz in Böhmen einzubrechen, kehrte Arnim von Pirna bis Bischofswerda zurück (II, 31). Doch sah er sehr bald, daß hier nichts auszurichten war. Wohlweislich hatte Wallenstein vorlängst zur Unterstützung der Zittauer Garnison 2000 Croaten in deren nächste Nähe gelegt; Gallas versäumte nicht, rechtzeitig eine weitere ansehnliche Verstärkung dahin zu dirigiren. Isolano, der sich dem Feinde wiederholt entgegenwarf, that das Uebrige, ihn abzudrängen.[94]) Da hielt es Arnim für gerathen, weiter nördlich zu gehen. Er kam am 22. October bis Spremberg an der Spree (II, 353). Auf die Kundschaft hievon war Wallenstein „alsofort auf den Feind zu gehen und mit demselben zu schlagen

---

93) Bd. II, 11 fg., 14, 16 fg., 19 fg.

94) Bd. I, 507; II, 3 fg., 5, 24, 31 2c.

resolvirt." „Der Herr sage dem Isolano," wurde Oberst Böhm befehligt, „ich bitte ihn, er solle dahin eilen, denn gleich morgen incaminire ich mich auch dahin; will sehen, ob ich den Feind kann zum Schlagen bringen." Und schon am 25. October erreichte Wallenstein Forst an der Neiße; am folgenden Tage Muskau. Da hatte aber Arnim klugerweise sich bereits eiligst zurückgezogen und an Senftenberg und Ortrand vorbei wieder den Weg über die Elbe gefunden, um sein Glück auf einer andern Seite zu suchen.[95]) Um Arnim sicher zu treffen, blieb Wallenstein nichts übrig, als durch Gewinnung noch weniger Plätze in der Lausitz sich den Rücken vollends zu decken, um alsdann gleichzeitig mit Gallas, ob vereinigt oder in zwei Colonnen getrennt, in das Herz von Sachsen vorzudringen. „Ich wende mich gegen Görlitz," avisirt er von Forst aus Isolano; „alsdann will ich dem Feind folgen, wo er sich finden wird. Der Herr travaillire ihn jetzt nur parteiweise; in den Quartieren sey er alerto, damit er nicht überfallen werde. Sonsten bitte ich, er sehe, daß das Land conservirt und nicht ruinirt wird" (II, 35).

Plötzlich wieder erkrankt, mußte Wallenstein darauf verzichten, den Marsch nach Görlitz sogleich in Person anzutreten. Er ließ sich nach Sagan bringen, wo er mehre Tage darniederlag (II, 42). Doch schickte er das Heer unter Ilow voraus und erstürmte Dieser am 30. October Görlitz, nicht ohne vieles Blutvergießen (II, 45). Am 2. November erschien Wallenstein selbst vor der Stadt. Von hier aus sandte er Philipp Mannsfeld in die Mark Brandenburg, „um über alles und jedes sich bereits darin befindendes, auch nach und nach hinein ankommendes Kriegsvolk zu Ross und Fuß das Commando zu haben" (II, 52). Noch ehe Mannsfeld dahin kam, ging Landsberg an der Warthe „ohne Erwartung eines Kanonenschußes" an die Kaiserlichen über (II, 70). Wallenstein wandte sich nach Bautzen. Im Hauptquartier Nieder-Kaina erschienen die Abgesandten der Stadt, die unterwürfigsten Bedingungen zu deren Uebergabe anzubieten. Es gebühre sich nicht, war die Antwort, „daß der Römische Kaiser und dessen Generale mit seinen erbeigenen Unterthanen lange

95) Bd. II, 33 fg., 37, 39, 44, 354, 357.

accordiren und sich ihnen verbindlich machen sollten" (II, 59). Bautzen mußte sich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Anscheinend unbemerkt hatte sich inzwischen Arnim wieder, bei Lauenstein, der böhmischen Grenze genähert. Am 4. November brach er plötzlich durch den Pass von Graupen mit sieben Regimentern zu Ross, tausend Musketieren und mehren Geschützen in Böhmen ein. Doch kam er nicht unerwartet. Von Teplitz her empfing ihn Gallas durch Rudolf Colloredo und Hatzfeld so unsanft, daß er nach einem kurzen unglücklichen Treffen so rasch wie immer möglich über das Gebirge entweichen mußte, seinen Rückzug durch Niederbrennung eines armen Bergstädtchens deckend (II, 55 fg.). Er gestand seinem Kriegsherrn unumwunden, seine Reiter haben sich „ziemlich schlecht gehalten." „Eurer kurfürstl. Durchlaucht Volke," klagte er, „traue ich nunmehr wenig zu, wenn sie nicht bei Zeiten zufriedengestellt, denn ich habe bei dieser Occasion solche Worte gehört, daß ich des Werks noch überdrüssiger." . . . (II, 368 fg.) Abermals ging er an die Elbe, um jeden Preis Dresden zu halten, dem Wallenstein so schrecklich nahe stand. Es schien einen Augenblick, er wolle es mit Diesem auf eine Entscheidungsschlacht ankommen lassen. „Hoffe, in Kurzem mehr Fähnlein und Cornete Eurer Majestät zu schicken," berichtet Wallenstein dem Kaiser (II, 66). Doch wagte Arnim den verzweifelten Schritt mitnichten. Er zog sich mit allen seinen Truppen bis nach Torgau (II, 119). Wallenstein aber, dem Spiel ein Ende zu machen, brach vor Bautzen auf, um seine Verbindung mit Gallas herzustellen. Ueber Kittlitz, Schluckenau, Kreibitz marschirte er gegen Leitmeritz.

Soeben hatte Breslau, die letzte festere Stadt in Schlesien, die noch unerobert geblieben war, ihre Thore geöffnet; Mannsfeld, vor dem die Brandenburg'schen Truppen nicht Stand hielten, besetzte die Pässe an der Spree, der Havel und der Neuen Fähre und ging von Berlin, das er, wie alles Land ringsum, in Contribution setzte, nur auf Wallenstein's eigensten Befehl wieder zurück;[96]) Sachsen stand der vereinigten kaiserlichen Hauptmacht offen — schon wünschte Bischof Anton von Wien dem

---

[96]) Bd. II, 79, 91, 99 fg., 106 fg., 119 fg.

Generalissimus Glück dazu, „mit Dem von Arnim das Anniversarium des Königs Niederlage ehestens celebriren zu können" (II, 96) —; wie fast nie vorher stand Wallenstein siegreich nach allen Richtungen, so des vollen und ganzen Erfolges gewiss. Da zeigte sich, daß in allen seinen kühnen und wohldurchdachten Berechnungen denn doch ein Fehler unterlaufen war, ein unglückseliger, irreparabler Fehler. Bevor wir weiter gehen, ist es nöthig, diese Rechnung aufmerksam zu revidiren.

3. Der Plan und die Gegner.

Unzweideutig hat Wallenstein Schritt für Schritt die Bahn bezeichnet, die er zu gehen dachte, und ist es wahrlich nicht sein Verschulden, wenn sie so überlange Zeit völlig im Dunkel gelegen. Genau derselbe leitende Grundgedanke, der dieser Bahn an ihrem Ausgangspunkte die Richtung gegeben hatte, beherrschte unverrückbar ihren tragischen Niedergang. Gleich bei Uebernahme der Würde eines kaiserlichen Feldherrn gab Friedland seiner persönlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß der Krieg, den er führte, unmöglich mit einem Siege werde beendigt werden, wie ihn die Kriegspartei am Wiener Hofe träumte. Aus sehr nüchternen Gründen war er, der Feldherr selbst, von Anfang an gegen diesen Krieg. „Der Kaiser hat nicht Mittel, zu kriegen; und dies Wesen ohne Geld kann kein Bestand nicht haben." „Die wenigste Schlappe, die wir kriegen werden, movirt das ganze Reich wider uns." „Die, so Ihrer Majestät zum Krieg rathen, sehen itzunder, in was vor Labyrinth sie dieselbige und uns Alle gebracht haben"[97]) — mit solchen und ähnlichen Worten sprach sich Wallenstein seinen vertrautesten Freunden gegenüber schon in den ersten zwölf Monaten seines ersten Generalates aus; und es hält nicht schwer, aus jedem folgenden Jahre seines Lebens derartige zahlreiche Aussprüche zu citiren. Seine Thathandlungen aber waren nur die consequente Ausführung des so vorgezeichneten Themas, das niemals deutlicher an den Tag gelegt wurde, als da er die Führer-

---

[97]) Schreiben an Carl v. Harrach, d. d. 5. Mai, 17. Juli u. 9. Aug. 1626. (Abschr., Landes-Arch. Prag.)

schaft zum zweiten Male übernahm. Seine ganze Thätigkeit im Jahre 1632 war, wie schon eingangs angedeutet worden, ein unausgesetztes Bemühen gewesen, mit List und Gewalt einen leidigen Frieden zu erzwingen.

Dagegen erinnere man sich der Mittheilung Questenberg's an Kaiser Ferdinand II. vom December 1632: der Generalissimus „wolle diesen Winter über den Krieg mit Praktiken, den Sommer con le forze führen." . . . Und in Wirklichkeit war Wallenstein, bevor er wieder zu Felde zog, eifrig beschäftigt, „allerhand dissensiones unter dem Feind zu erwecken," um ihn „mit gleicher Münze zu bezahlen." Mit Begierde ergriff er die anscheinend gute Gelegenheit, die Unzufriedenheit Duval's mit den Anordnungen Arnim's zu benützen, „ob er mit dem unterhabenden Volk herüber gebracht werden könnte." Gewiss ging auch die Bemühung, den Rheingrafen Otto Ludwig den Schweden durch die Bestallung zum kaiserlichen Generalwachtmeister abspenstig zu machen, in letzter Linie von Wallenstein aus. Zu gleichem Zwecke wurde von ihm notorisch eine Zeit lang auch mit Kniphausen, dem Obersten Dehn und Anderen unterhandelt.[98]) Alle diese „Praktiken" fruchteten freilich nichts. Sie waren aber auch nur sozusagen Mittelchen und nicht die eigentlichen Mittel, die zum Ziele führen sollten.

Das Hauptaugenmerk des Diplomaten Wallenstein war nach wie vor auf Sachsen gerichtet. Den alten, ansehnlichen Bundesgenossen zurückzugewinnen, wurde mit Arnim ununterbrochen correspondirt. Und daß Arnim diese Correspondenz cultivirte; daß erwiesenermaßen, wie vor Jahresfrist, seit December 1632 seine Trompeter im kaiserlichen Hauptquartiere wieder erschienen, mußte Wallenstein an und für sich, abgesehen von anderen Zeichen, die nicht vergessen werden sollen, in dem guten Glauben bestärken, daß sein einstmaliger Unterfeldherr und Vertrauter dem beabsichtigten Bündnisse principiell nicht abgeneigt sey. Wie Arnim dachte, zeigen seine vielen umständlichen „Bedenken" an den Dresdener Hof, deren gewichtigstes vorliegt (II, 247 fg.). Mit lebendigen Worten weiß der „lutherische Kapu-

98) Bd. I, 33, 39, 146, 158, 182, 295; II, 129 ꝛc.

ziner" seinem Kriegsherrn vorzustellen, „in was bekümmertem und gefährlichem Zustand die heilige christliche Kirche und das ganze Römische Reich, bevorab Eurer kurfürstl. Durchl. hohes Haus begriffen." Ihm ging das gemeinsame kirchliche und politische Elend nahe. Doch zwei Auswege weiß er dem Kurfürsten zu zeigen: erstens — so lautet eine seiner Apostrophen — „daß Sie alle Ihre Rathschläge zu einem allgemeinen, dem Gewissen unverletzlichen Frieden und nunmehr Ihre Gedanken dahin allein richten, wie dazu zu gelangen, und zweitens „die Waffen in der Zeit zu erhalten," das heißt sich zur Fortsetzung des Krieges zu rüsten. — Dem gegenüber bilden die ganz gleichzeitigen Worte Wallenstein's eine gewiss auffällige Analogie, wenn er nach authentischem Zeugnisse erklärte: „niemals habe er größere Vorbereitungen zum Kriege gemacht, aber doch niemals heißere Begierde gehabt, Frieden zu machen."[99])

Damit verstand Wallenstein Sachsen-Brandenburg gegenüber offenbar zunächst den Separatfrieden dieser beiden Mächte mit dem Kaiser, doch ebenso zweifellos nur als Medium zu desto sicherer Gewinnung jenes „allgemeinen" Friedens im Reiche, wie ihn Arnim wollte; das Eine schloß das Andere nicht aus; die Basis einer Verständigung des kaiserlichen und des sächsischen Führers war somit vorhanden. Und mehr als Dieses.

Nach reiflichster Erwägung der gegebenen Parteiverhältnisse wußte Arnim seinem Fürsten keine geeignetere Person zu nennen, „die mit Treuen sich der Sache annehmen möchte" und geneigt wäre, als Friedensunterhändler zu fungiren, als den König Christian IV. von Dänemark (II, 252). Auch diese Anschauung theilte Wallenstein vollständig. Er begrüßt des Genannten Intervention „zu neuen Friedenstractaten" mit unverhohlener Sympathie und betheuert, „daß zu wirklicher Beförderung solches hochwichtigen Werkes wir an unserm Ort auf alle mögliche Weise zu cooperiren und, wie wir dessen glückseligen Succeſs von Herzen erwünschen, also Ihre kaiserl. Majestät zu dessen Beliebung zu disponiren nicht unterlassen wollen" (80 fg.).

---

99) Ranke, Sämmtl. Werke, XXIII, 189.

Und schon Mitte Januar's betraut Christian „seinen" Obersten und nunmehrigen kaiserlichen Feldmarschall Holk mit einer Commission an Wallenstein, „daran der Römisch kaiserl. Majestät und Liebden, wie denn auch nicht weniger dem ganzen Römischen Reich deutscher Nation mächtig gelegen" (47 fg.). Im Februar schickt er bereits im ausgesprochenen Interesse „gütlicher Tractate zu einem allgemeinen Frieden im Römischen Reiche" den Geheimen Rath Reventlov nach Prag, nachdem er „nicht unterlassen, durch geheime Schickung sich des Gegentheils Inclination und Zuneigung behutsam zu erkundigen." Er will „insonderheit des Kurfürsten zu Sachsen Liebden zu Fortsetzung gemeldter Unterhandlung so abgeneigt nicht verspüren" — nur daß von dessen Seite „durante tractatu gleichsam ein allgemeines Armistitium, Anstand oder auf eine gewisse Zeit dauernde Niederlegung der Waffen urgirt werden wolle" (102). In gebührender Weise empfing Wallenstein den königlichen Boten, dem er die Antwort mündlich übertrug (227 fg.); sie kann nach seinen späteren Handlungen, die wir bereits kennen, unmöglich ablehnend gelautet haben. Sie wurde aber auch — was ganz besonders zu bemerken — von vornherein nicht als die allein maßgebende hingestellt. Wie Wallenstein nicht versäumt hatte, seine erste Erwiderung der ersten Anfrage des Königs Christian bei Wiederaufnahme der Unterhandlungen alsogleich nicht nur dem Kaiser sondern auch dem Kurfürsten von Baiern vollinhaltlich mitzutheilen (86 fg., 93), so entließ er nun auch Reventlov nicht an seinen Auftraggeber, ohne ihn vorher zur Einholung definitiver Entschließungen an allerhöchster Stelle nach Wien entsendet zu haben (163 fg.). — Von einer Seite, die sich „redliche Benützung" vorliegender Quellen „durch Niemand aborakuliren lassen" will,[100]) ist dieser wichtige Umstand geflissentlich verschwiegen worden.

Noch vor Christian IV. hatte auch der Landgraf Georg II. von Hessen-Darmstadt, Schwiegersohn des Kurfürsten von Sachsen, sich als Friedensunterhändler am kaiserlichen Hofe präsentirt. Er war jedoch von Ferdinand II. vorerst mit allgemeinen Re-

---

100) Hurter, a. a. O., Vorwort, S. VI.

densarten abgefertigt worden.[101]) Erst die dänische Intervention verschaffte den hessischen Bemühungen einen gewissen Nachdruck, und der Kaiser entsandte seinen intimsten Rathgeber, Bischof Anton von Wien, nach Böhmen, um daselbst mit Landgraf Georg in Person „in des heiligen Römischen Reichs allgemeines Wesen betreffenden Sachen" zu conferiren, vorher aber ausdrücklich in gleicher Angelegenheit mit Wallenstein Rücksprache zu pflegen.[102]) Im vollsten Einvernehmen mit dem Generalissimus trafen die kaiserlichen Delegirten mit „des deutschen Reiches Friedensstifter" in Leitmeritz zusammen, wo ihnen Jener einen glänzenden Empfang bereitete (188, 214). Die eigentlichen Conferenzen fanden am 23. und 24. März statt.[103]) Die Parteien traten sich näher: der Kaiser war zu Concessionen in Bezug auf seine Stellung „im Reiche" bereit; allerdings nicht auch seinen Erbländern gegenüber. Georg, nach Dresden zurückgekehrt, arbeitete rüstig weiter — nach seinen eigenen Worten: „Alles zu dem Ende, ob die von der königl. Würde zu Dänemark vorgeschlagene und nunmehr zu allen Theilen, wie uns anders nicht wissend, eingeräumte Interposition desto glücklichere und schleunigere successus haben möchte," das heißt an dem Zustandekommen eines allgemeinen Friedenscongresses. Es kam nur darauf an, mit dem dänischen Gesandten „auf einen gewissen beschleunigten Tag und Ort, an welchem alle Theile erscheinen möchten, abzuschließen."[104]) Nicht Wallenstein war Ursache, wenn der Ort des Congresses nicht schon festgestellt war, als er wieder zum Schwerte griff. Breslau, das von den Gegnern proponirt wurde, erklärte der Kaiser „diesmal um vieler wichtigen Bedenken willen nicht

---

101) Vergl. Hurter, Französ. Feindseligkeiten, 59. — Am 24. Dec. 1632 communicirte K. Ferdinand II. Wallenstein sowol sein eigenes Schreiben an Landgraf Georg vom selben Tage als die Zuschrift dieses Letzteren vom 17. Nov. — Orig. u. Abschr., St.-A. Wien, W. I.

102) Bd. I, 165, 169 fg. — Hurter kennt weder die hier bezogenen Schriftstücke noch auch die Urkk. Nr. 223, 251, 253 u. 254, wenn er (Wallenstein's vier letzte Lebensjahre, 190) anstatt des Landgrafen von Hessen dessen Kanzler Wolf mit Bischof Anton in Leitmeritz verhandeln lässt und hinzufügt: „Die Eröffnung eines so wichtigen Geschäftes ohne sein Zuthun schien von Wallenstein übel aufgenommen worden zu seyn." . . . Auf welcher Basis ruht dann aber nach solcher Prämisse die Conclusion: „Da wäre es möglich, daß er unabhängig von den kaiserlichen Beauftragten Friedensvorschläge aus eigener Machtvollkommenheit, vielleicht im Einvernehmen mit Arnim, an den Kurfürsten von Sachsen hätte gelangen lassen (!)" u. s. w.

103) Der „14. März" bei Ranke a. a. O., 192, ist nach altem Style zu verstehen.

104) Bd. I, 232, 253 fg. — Vergl. Hurter, Friedensbestrebungen K. Ferdinand's II., 29.

belieben zu können" (291). Es bedurfte der ganzen Ueberredungsgabe des Herzogs, Ferdinand im — Juli zu bestimmen, in diesem einen Punkte nachzugeben.

Mit gutem Bedacht hatten in Leitmeritz Bischof Anton und die Seinen davor gewarnt, „der Partei, die in Wien auf die Fortsetzung des Krieges dringe, wie dazu auch manigfaltige Hilfe angeboten werde, nicht noch mehr Rückhalt zu verschaffen."[105] Diese Kriegspartei am Wiener Hofe war keine Fabel. An ihrer Spitze stand kein Geringerer als des Kaisers eigener Sohn, der König von Ungarn und Böhmen, Ferdinand III., dem sein Vertrauter, Graf Heinrich Schlick, getreulich secundirte. Bald nach Wallenstein's Absetzung im Jahre 1630 hatte der jugendliche kriegslustige König die Oberfeldherrnstelle zu erhalten gedacht und war auch Schlick — mit Wallenstein seit langen Jahren nicht in gutem Einvernehmen[106] — nach Wien beschieden worden, um laut vorhandener Instruction „das Directorium bei Ihrer königl. Majestät im Krieg zu führen." Bereitwilligst hatte Schlick den ihm gewordenen Antrag acceptirt. Die Breitenfelder Schlacht verdarb damals dem kaiserlichen Thronfolger für einige Zeit die Schlachtenruhmbegierde; doch noch im December 1631 glaubte er neuerdings seinen sehnlichsten Wunsch befriedigen zu können, und wurde an Schlick das gleiche Anerbieten wie vorher gerichtet, mit gleichgünstigem Erfolge.[107] Aber Wallenstein's Freunde siegten und erwirkten dessen Wiederberufung —; nicht einmal die bloße

---

105) Ranke a. a. O., 192.

106) „Haben Ihr Mtt. ein guten Officier, so ist (es) der Graf Schlick," schrieb Wallenstein noch am 10. Januar 1626 an Carl von Harrach (Abschr., Landes-Arch. Prag). — Namentlich zwei Briefe Gerhard's v. Questenberg an Aldringen vom 20. Mai u. 13. Juni 1626 (Origg., Hauptstaatsarch. Dresden, Loc. 10.812, Act 728) beweisen aber, daß unmittelbar nach der Schlacht an der Dessauer Brücke zwischen Wallenstein und Schlick wegen „unverdienter Tractation" des letzteren eine große Verstimmung einriss, die, wie die Folge lehrte, niemals gänzlich ausgeglichen wurde. Aus längerer Gefangenschaft trotz wiederholter persönlicher Verwendung des Kaisers erst durch den Frieden mit Bethlen Gabor befreit, konnte er wieder nur auf ausdrückliches Andrängen Ferdinand's II. im Frühjahre 1628 bewogen werden, nochmals in's Feld zu rücken (Riegger's Arch. d. Gesch. u. Statist., III, 197 fg., 208), um jedoch nach dem Friedensschluße zu Lübeck seine Charge zu quittiren. (E. Senft, Gesch. d. Herrschaft u. Stadt Plan, 112.)

107) Khevenhiller, Conterfet, II, 114 fg. — S. auch Anm. 109.

Anwesenheit des Thronfolgers bei'm Heere gestand der neue Generalissimus zu.[108]) Mit Noth gelang es, dem Grafen Schlick als Entschädigung für das entgangene „Kriegsdirectorium" den gewichtigen Posten eines Präsidenten des Hofkriegsrathes zu sichern. Dieser aber war von vornherein mit dem Feldzugsplane Wallenstein's durchaus nicht einverstanden. Er hatte, ihm entgegen, dafür plaidirt, mit dem Rest des geschlagenen kaiserlichen Heeres noch im Winter 1631—32 die Sachsen aus Böhmen zu vertreiben und mit dem Kern der Truppen sogleich bis nach Sachsen vorzudringen, während die übrigen Regimenter in Mähren, Schlesien und Böhmen sich restauriren sollten.[109]) Das waren allerdings Unternehmungen, die dem Charakter eines Wallenstein nicht entsprachen. Dem Heißsporn Schlick aber und seinem königlichen Patrone saßen im kaiserlichen Hofkriegsrathe Männer wie Tiefenbach, Marradas und Savelli zur Seite[110]) — Ritter von der traurigsten Gestalt — fast ohne Ausnahme durch viele und große, blutige Niederlagen weltbekannte Ex-Feldherren, voll Begierde, die tiefen Scharten ihrer alten, verrosteten Schlachtschwerter durch neue Heldenthaten auszuwetzen; zudem von persönlichem Groll wider Wallenstein erfüllt, wie ihr Präsidium (s. oben, S. LI fg.). Und solche Herren sollten über Wallenstein'sche Plane entscheiden!

Ihnen gegenüber hatten die Verfechter der Politik Fried-

---

108) Es „sollen Ihr Kön. May. Ferdinandus Tertius sich nicht persönlich bei der Armee befinden. . ." Punkt 3 der angeblichen „Contenta deren Conditionen, auff welchen der Herzog zu Friedtlandt das . . . Generalat reacceptiret. . ." (Flugblatt s. l., 1632.) — Gerade dieser Punkt wird bestätigt durch die sehr interessante kaiserl. Instruction an Eggenberg bei K. Oberleitner (Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen, XIX), 40 fg. u Dudik, Waldstein 2c., 173 fg.

109) Dr. Justus Stroper v. Meersfeld berichtet d. d. Wien, 17. Dec. 1631 in vertraulicher Weise: „Noua hic adhuc nulla certa habemus de Regis discessu, magnus tamen apparatus. Princeps de Eggenberck cum suis Znaima necdum reuersus; interim tamen [vt fama fert] comes Slyck in marescallum Regis hic Viennae requisitus et electus. Dux Fridlandia (sic) Generalatum acceptare noluisse dicitur, sed opes et consilium et operam Imperatori et Regi addixisse ad trimestre ad colligendum exercitum 40 millium militum exquisitissimorum; miles interim adventans et domesticus ad praesidia in Moraviam, Silesiam et Boemiam ponetur, ut reficiatur, restauretur et compleatur, quod, si fiet, otius patriae ruina erit. Comes Schlyck, cum quo hodie apud comitem Slawatam pransus, contrariae est opinionis et mallet, vt hostis Praga pelleretur et in Saxoniam excursio fieret optimo milite et reliqua regimina in Moravia, Silesia et Boemia restaurarentur et complerentur." . . . Orig., Hauptstaatsarch. Dresden, Loc. 9227, Kriegswesen im Reich, 110. Buch, Bl. 264 u. 266.

110) d'Elvert, Beiträge, IV, S. XX fg.

land's am Hofe einen harten Stand: Allen voran Fürst Eggenberg,[111]) Bischof Anton von Wien und Gerhard von Questenberg. Die Genannten sind gemeint, wenn in entscheidender Zeit der Kaiser an „alle die motivas pro pace“ erinnert wurde, die ihm „noch im Frühling dieses Jahres (1633) von etlichen dero Geheimen Räthen vorgebracht“ worden — des vielleicht nicht sehr erfreulichen, aber, wie die Zukunft lehrte, überaus zutreffenden Inhalts: „Wann Eure kaiserl. Majestät auch zehn victorias würden erhalten, sey doch nichts gewonnen; der Feind habe allzeit Mittel, sich wieder aus eigenen Kräften und benachbarten Hilfen zu erholen; entgegen, so Eure kaiserl. Majestät einen einzigen colpo verlören, sey kein riparo mehr, sondern es gehe Alles fort.“[112]) Daher denn auch das Drängen Wallenstein's in Ferdinand II., „die Menschen von sich entfernt zu halten, deren Bemühen nur immer sey, Zwietracht zu säen.“[113]) — „Ich habe mehr Kriegs mit etlichen ministris als mit allen den Feinden“ — so durfte er nun wie vor Jahren[114]) behaupten.

Daher auch sein unermüdliches Suchen nach Bundesgenossenschaft weit über die nächste Umgebung hinaus. Ihm waren die geheimen Bestrebungen des deutschen Erbfeindes, Frankreich's und seines ränkevollen Premiers, nicht unbekannt, als deren Ziel er von Anfang an bezeichnete, „das hochlöbliche Haus von Oesterreich zu ruiniren,“ woraus er als selbstverständliche Schuldigkeit für sich selbst deducirte, sich „des Werkes mit rechtem Eifer anzunehmen“[115]) und Frankreich so viel nur möglich anderweitig, nach Innen oder Außen, zu beschäftigen. Hiezu boten nach Beendigung des Mantuaner Krieges die Zerwürfnisse Ludwig's XIII. mit seiner eigenen Familie einerseits und Carl von Lothringen anderseits die erwünschte Gelegenheit. Schon 1630 hatte Wallenstein sein Augenmerk auf Letzteren gerichtet;[116])

---

111) „Mein bester Freund, den ich in der Welt hab,“ so nennt ihn Wallenstein 1629 (Chlumecky, Regesten, I, 186). Die vorliegenden Briefe Eggenberg's beweisen, ob auch gering an Zahl, daß dies Verhältnis dasselbe geblieben war.

112) „Miszellen“ rc. (1820), 487 fg.

113) Ranke a. a. O., 189.

114) Chlumecky, Regesten, I, 218.

115) Das. 219 fg.

116) Das. 225.

es bedurfte nicht der kaiserlichen Mahnung, ihn „bei gutem Willen zu erhalten." [117]) Mittlerweile war allerdings Gaston von Orleans geschlagen und Carl von Lothringen durch den Vertrag vom 6. Januar 1632, in dem er feierlich allem Verkehr mit den fremden Mächten entsagen mußte, [118]) arg gedemüthigt worden; trotzdem stand Wallenstein nach wie vor mit Beiden in ungestörter Verbindung. Diese noch mehr zu festigen, war eine der Hauptaufgaben Montecuculi's, von dessen Anwesenheit im Elsaß oben die Rede gewesen. Durch ihn dachte Orleans bei seinen ferneren Unternehmungen sich die Retirade nach dem Elsaß offen zu halten; [119]) doch zog er es schließlich vor, seine Mutter an den Hof von Brüssel zu geleiten. [120]) Von hier sandte er, was Carl von Lothringen bereits vier Wochen früher gethan hatte, einen Vertrauten an Wallenstein, sich seiner werkthätigen Unterstützung zu versichern: es sey „ein Werk, das Gott ihm (Wallenstein) allein vorbehalten, die Feinde des Reiches zum schuldigen Gehorsam zurückzuführen; wie er denn jederzeit geglaubt, daß dergleichen hochersprießlicher Effect nirgend woher zu hoffen sey als von seinem hochansehnlichen Muthe. . ." [121]) Mit warmen Worten unterstützte Marie de' Medici die Bitte ihres Sohnes, die ersehnte Assistenz nicht abzuschlagen. [122]) So viel Entgegenkommen war nicht nöthig. Wallenstein nahm die Verbündeten mit offenen Armen auf. Glücklich erreichte Montecuculi nach vielen Schwierigkeiten Lothringen und die Franche Comté, wo er mit Herzog Carl in den intimsten persönlichen Verkehr trat, in dessen Folge abermals ein Vertrauensmann nach Prag beordert wurde, während daselbst noch Orleans' Legat Coudré und gleichzeitig auch im Namen Lothringen's ein außerordentlicher

117) Dudik, Waldstein's Corresp. I, 18.

118) Mémoires du Cardinal de Richelieu (collect. Petitot, XXVII), 6 sq.

119) Montecuculi an Wallenstein, d. d. 7. Dec. 1632. Gleichzeit. Abschr., Kriegs-Arch. Wien.

120) Bischof Anton weiß d. d. 16. Dec. 1632 aus Wien zu berichten, daß Gaston „den 23. November jüngsthin zu Brüßl angelangt." Orig., Kriegs-Arch. Wien.

121) „C'est vn ouurage que le ciel vous reseruoit que de ranger a leur debuoir les ennemis de l'empire, aussy comme j'ay tousjours creu qu' il ne faloit pas espérer vn effect sy advantageux que de la grandeur de votre courage." . . . Orig., d. d. 20. Dec. 1632, Kriegs-Arch. Wien.

122) Orig. d. d. 17. Dec. das. — Ebendas. das Orig. eines bezügl. Schreibens der Regentin Isabella an Wallenstein vom 18. Dec.

Gesandter Spanien's mit Wallenstein verhandelte.[123]) Ununterbrochen berichtet Montecuculi über jedweden wichtigen Vorgang in Nancy und sucht er die Theilnahme seines Mandators für die mehr als bedenkliche Lage des französischen Vasallen rege zu erhalten. Wallenstein aber ist des Lobes voll über „des Herzogs von Lothringen ehrbare Intention und eifrige Affection gegen Ihre Majestät und das heilige Römische Reich." Doch läfst er es keineswegs bei bloßen Worten bewenden. Montecuculi erhält Befehl, sich so lange defensiv zu halten, bis es ihm selbst möglich seyn werde, Lothringen „in einer solchen forma aufzuwarten, wie es sich gebührt." „Ich bin auch ganz entschlossen," erklärt der Generalissimus, „wegen dieses Herrn Alles, was ich in der Welt habe, in Compromiss zu setzen." Er hofft, mit dem Feind in den kaiserlichen Erblanden vor Ende Mai's „fertig zu seyn" und sodann „gegen den Juni sich in's Reich zu incaminiren," um seinen dortigen Verbündeten jede gewünschte Hilfe zu bringen. Vorläufig schickt er noch Feldmarschall Schauenburg in's Elsaß und sucht er Montecuculi's Werbungen neuerlich zu fördern.[124]) Aldringen findet Mittel und Wege, Coudré durch die Schweiz nach Burgund zurück geleiten zu lassen; derselbe trifft nicht wieder in Brüssel ein, ohne vorher mit Montecuculi mündlich verkehrt zu haben: sechstausend Mann kaiserlicher Hilfstruppen waren dem präsumtiven Thronfolger Ludwig's XIII. im Kampfe gegen diesen seinen Bruder gesichert.[125])

Das Alles war, wie die citirten Urkunden beweisen, in stetem Einvernehmen mit dem Wiener Hofe veranlasst. Ein Hindernis, das just am selben Hofe auch in Hinsicht Lothringen's den Absichten Wallenstein's entgegenstand, darf nicht verschwiegen werden.

Mit nachgerade förmlichem Eidschwur hatte Kaiser Ferdinand II., bevor Wallenstein sich bewegen lassen, den Oberbefehl zum zweiten Male zu übernehmen, sich, wie es scheinen will, aus eigener Initiative verpflichtet, daß der Feldherr künftig nie wie-

---

123) Bd. I, 33, 39 fg., 53 fg., 64, 103, 148 fg. (S. auch die dort bezogenen Quellen.)

124) Bd. I, 219, 221, 236, 242 fg., 280 fg., 287 fg. ꝛc.

125) Bd. I, 232 fg., 239, 242. Die letztere Zusage ergiebt sich aus Urk. Nr. 695, S. 579 fg. — Vergl. Hurter, Wallenstein, 40.

der „durch den Beichtvater oder andere Geistliche" mit „ungleich und übel fundirten maximis angeben und traversirt und consequenter dadurch in den actionibus gehindert und aufgehalten" werden solle; er sey „deswegen assecurirt und versichert, daß der Beichtvater und Andere sich hinfüran dessen gänzlich enthalten" und der Kaiser ihnen „keineswegs verstatten werde," ihn durch Angeberei in seinen Unternehmungen auch nur im Geringsten zu stören u. s. w.[126]) — Welch ein Geständnis aus „apostolischem" Munde! — Die vielbesprochenen „Bedingungen," unter welchen Wallenstein das zweite Generalat empfing, sind bis heute nicht in authentischer Form bekannt geworden."[127]) Gewiss ist aber, daß er die eine „Bedingung," wie sie der Kaiser hier sich selbst dictirte, vollinhaltlich acceptirte, so daß P. Wilhelm Lamormain, wie alle Jesuiten eifriger Politiker, auf seinem Lieblingsacker von Rechtswegen sich plötzlich zu völliger Unthätigkeit verurtheilt sah. „Daß er nicht Wallenstein's Freund war," wurde schon von anderer, in dieser Frage competenter Seite sichergestellt.[128]) Ihm hatte Wallenstein vorlängst die glücklicherweise vorübergehende Störung seiner freundschaftlichen Beziehungen sogar zu Eggenberg zu danken.[129]) Lamormain's Feindschaft gegen den Generalissimus mußte nunmehr eine tödtliche werden.

Er aber, der kaiserliche Beichtvater, stand zu Richelieu in einem „allerdings schwer zu erklärenden Verhältnisse," indem er, so wird euphemistisch berichtet, häufig „für denselben — dachte,"[130]) was um so bedenklicher zu hören, als er, trotz der eben bezogenen Versicherung des Kaisers, nach wie vor den officiellen Titel eines „Beauftragten des Herzogs von Lothringen" am Wiener Hofe führte (236). Bedarf es da noch weiterer Erklärungsgründe, wenn wir nun bald vernehmen, daß Richelieu's Maßnahmen gegen Lothringen so gut berechnet waren, so zu gehöriger Zeit zur Ausführung gelangten, als ob er von

126) Oberleitner a. a. O., 41. — Dudik, Waldstein 2c., 174.
127) Vergl. Hallwich, Wallenstein u. Arnim, S. 9 fg.
128) Dudik, a. a. O., 248.
129) Chlumecky, Regg. I, 186, 193.
130) Dudik a. a. O., 175.

den geheimsten Gedanken seines Feindes auf's Genaueste informirt gewesen wäre? Durfte anderseits Wallenstein, wenn sich inmitten seiner, wie er vermeinte, vollkommen verschwiegenen Abmachungen mit Orleans und Lothringen der König von Frankreich selbst „wegen Aufrichtung eines guten und sicheren Friedens im Reiche" an ihn wandte (90) — durfte er demselben anders als er's that (258), mit glatter Höflichkeit antworten? Genügt es wirklich, „ihn zum Verräther zu stempeln," wenn er auch nur des Königs Anträge „angehört?" Ihm kamen diese Anträge auf dem Umwege von Wien (90) — und welche Anträge? Wir werden sie kennen lernen.

Wallenstein's natürlicher Bundesgenosse gegen Frankreich war Spanien, dessen gesammte Interessensphäre mit der des Nachbarstaates in unaufhörlichem Kampfe lag. Keinem außerdeutschen Monarchen konnte so sehr daran gelegen seyn, daß der Einfluß Frankreich's in Deutschland nicht wachse, als eben dem Könige von Spanien, der darum Alles aufzubieten hatte, daselbst einen billigen Frieden zu Stande kommen zu sehen, um sodann die gesammte Habsburgische Waffenmacht wider Frankreich kehren zu können. Daher Wallenstein's eifrige Correspondenz mit dem Escurial; daher die „Mesaden" im Betrage von 200.000 Gulden, mit welchen Spanien die Wallenstein'schen Rüstungen zu unterstützen verheißen hatte und deren Flüßigmachung ein eigener friedländischer Agent unmittelbar in Madrid bestmöglich zu betreiben suchte. Daher auch die ständige Anwesenheit eines spanischen Residenten, Dr. Navarro,[131]) im kaiserlichen Hauptquartiere, außer den Legaten Castañeda und Quiroga in Wien und Frederico Enriquez in Innsbruck. Daher endlich die Entsendung noch zweier außerordentlichen Gesandten König Philipp's IV. an den Generalissimus des Hauses Oesterreich, Villani und Oñate, zu Beginn des Jahres 1633.

Philipp's Absicht war, zur Sicherung der Niederlande den Cardinal-Infanten Ferdinand, seinen Bruder, von Italien her

131) „Don Navarra, den Förster des D. wegen zu einem Doctor creirt," sagt Hurter (Oesterr. militär. Zeitschr., II. Jahrg., 4. Bd. [1861], 384). — Und doch sprechen Wallenstein, Bischof Anton und alle Zeitgenossen, die von ihm sprechen, regelmäßig und ausdrücklich von „Dottor Navarro" (s. u. A. I, 410, 418 ꝛc.; II, 32, 40 ꝛc.). So weit ging Hurter's Uebereifer, klüger zu scheinen als Andere.



durch Graubünden, den Rhein entlang, ein Heer nach Flandern führen zu lassen, wozu er mit Zustimmung des Kaisers Wallenstein's Assistenz erbat. Wallenstein zögerte keinen Augenblick, dem Willen des Königs nachzukommen und, demselben hierin „gewierige Satisfaction zu geben in alle Wege bedacht," Aldringen den gemessenen Befehl zu ertheilen, diesbezüglich mit dem Gouverneur von Mailand, Herzog von Feria, in Correspondenz zu treten, „damit, wenn hochbemeldter Infant-Cardinal im Herauszug begriffen, derselbe sicher in die Niederlande kommen, auch, wenn er von dannen sich wieder zurückzubegeben Willens, solche deroselben Zurückreise gleichergestalt versichert sein könnte" (89).[132]) Wenige Tage später langte Villani in Prag an. Er brachte die abenteuerlichsten Erbietungen,[133]) die Wallenstein — um seines Kaisers willen — unmöglich zur Gänze acceptiren konnte. Er durfte sich nicht mit seiner ganzen Macht dem Könige zur Verfügung stellen. Das mochte auch selbst Villani genau erkennen, der „wegen seiner sonderbaren Qualitäten" persönlich eine sehr günstige Aufnahme bei Wallenstein fand und denselben nicht verließ, ohne sich ihm gefällig erzeigt zu haben.[134]) Der Kaiser selbst, dem Villani über seine Audienz im Friedländer Hause referirte, anerkannte unbedingt, es habe Wallenstein „das Werk wohlbedacht," das er ihm deshalb — „wenn's dazu sollt' kommen" — völlig anheimstellt (277).

So hätte das Verhältnis Wallenstein's zu Spanien in dem Momente, da er wieder zu Felde zog, ein durchaus befriedigendes genannt werden können, wenn nicht auch hier die Misgunst und verletzte Eitelkeit der Partner störend dazwischen getreten wäre. „Mein Leben lang hab' ich in so kurzer Zeit an Leibesschwachheiten nit so viel ausgestanden," schrieb Wallenstein's Madrider Agent bereits Ende des Jahres 1632;[135]) „ich weiß

---

132) Das war nach Hurter (Wallenstein, 200) eine Antwort „ohne bestimmte Zusage!" — Man vergl. übrigens dessen Darstellung a. a. O. und in „Französ. Feindseligkeiten," 70 fg. Dort war durch den Herauszug der Spanier nach Deutschland „Wallenstein's Eigensucht in empfindlicher Weise getroffen;" hier werden ähnliche Behauptungen für „Märchen" erklärt, denn Wallenstein habe jenen Zug „keineswegs aus Scheelsucht" misbilligt „sondern aus politischen Gründen, die alle Beachtung verdienten."

133) C. Wittich in Preuß. Jahrbb., XXIII (1869), 24 fg.

134) Bd. I, 148 fg. 160, 171.

135) A. v. Boyma an Wallenstein, 19. Dec. 1632. Orig., St.-A. Wien, W. I.

nit, ob's sey intemperies aëris oder animi; aber wohl daß ein redlicher Mann bei so beschaffenen Sachen übel allhier seine Gedanken zur Ruhe kann setzen. Es ist und bleibt ein lauter Chaos. Ich verliere je länger, je mehr alle Hoffnung, da nicht die Allmacht Gottes immediate das Remedium verschaffen thue ... ratione des Abgangs der bewussten versprochenen Mittel." Mit höchster Anstrengung sey es gelungen, die Resolution zu erwirken, „daß die rückständigen Mesaden der bewilligten summae in continenti alle zugleich sollen complirt und vier andere künftige gleichmäßig anticipirt werden." „Weiter hab ich's für diesmal nit können bringen," betheuert der Agent; „es heißt aber tomar y pedir; man muß stark und scharf von dannen schreiben. Ihrer fürstl. Gnaden Herzogs zu Meklenburg Disgusto ist ein starkes Ingrediens gewesen zu dessen Auswirkung." Doch versprach wol P. Quiroga im Januar, eine halbe Mesade in Chiesa's Hand zu zählen (45); sie ging erst in der zweiten Hälfte Februar's nach Prag ab, da Quiroga krank darniederlag (119). Dessen Collega Castañeda entwickelte die ärgste Zähigkeit. Von ihm war ohne Zank und Hader absolut nichts zu erlangen. Eggenberg mußte drohen, daß, wenn er so fortfahre, wie er bisher gethan, der kaiserliche Generalissimus „mit ihm nichts sondern in Hispanien am königl. Hofe Alles tractiren werde," worüber er tiefgekränkt sich zwei Tage — in's Bett legte, um erst am dritten Tage zu versprechen, „eine Mesade herzugeben." „Will dahin arbeiten," meinte Questenberg am 30. April, „daß Euere fürstl. Gnaden sicherlich die 100.000 Gulden haben sollen, es gehe gleich, auf was Weise es wolle" (295). — Auch Castañeda zählte von da an zu den entschiedenen Gegnern Wallenstein's, dessen Thun und Lassen er nach Kräften zu verdächtigen suchte.[136]) Hochfahrend wie er benahm sich sein Innsbrucker Collega, Don Frederico Enriquez, der sich nicht entblödete, dem Feldmarschall Aldringen, da ihm derselbe nicht sofort zu Willen war, einen förmlichen Verweis zu geben, den dieser allerdings mit Wallenstein's Gutheißung nicht ruhig hinnahm, ohne jedoch

---

136) S. Arch. f. d. sächs. Gesch., N. F. III, 311, u. die dort bezogenen Schriften, sowie insbesondere Wittich a. a. O., 33 fg.

damit den spanischen Uebermuth vollständig zu curiren (91, 104, 280 rc.). So zog denn auch von dieser Seite ein Gewitter auf, das mit Verderben drohte.

Thatsächlich niemals erlitt die Correspondenz Wallenstein's mit Arnim eine Unterbrechung. Doch waren die gewechselten Schreiben ziemlich unwichtigen Inhalts.[137]) Bedeutsamer wird dieser Verkehr in indirecter Weise, als sich — im Auftrage seines Vorgesetzten — Feldmarschall Gallas mit Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg in Contact setzte, einer offenen, leichtlebigen Natur, voll ehrlicher Liebe zu seinem Vaterlande und darum zum Frieden mit ganzer Seele geneigt. „Wollte Gott, dieser Krieg hätte ein Ende und gienge in Frankreich oder Italien!" — so ruft er zu wiederholten Malen aus. — „Ich möchte vom Herzen gerne befördern helfen, daß einmal in unserm Vaterlande deutscher Nation ein aufrichtiger, beständiger Friede möchte gemacht werden!" Die Betheuerungen steigerten sich, als Wallenstein selbst sich herbeiließ, den sächsischen Unterfeldherrn zu begrüßen. Leider sind uns die Schreiben Gallas' an Franz Albrecht nicht erhalten worden; sie gäben zweifelsohne einen tieferen Einblick in den Kern der Verhandlung; gewiss nicht ohne Grund trieb Gallas die Vorsicht so weit, seine Zuschriften sich vom Adressaten zurück zu erbitten.[138])

Arnim's Correspondenz mit seinem Kriegsherrn zeigt, daß auch nicht jedes von Wallenstein an Ersteren adressirte Blatt von der Zerstörung verschont geblieben, sowie daß zwischen diesen Beiden nicht nur auf brieflichem Wege tractirt wurde. Schon im April glaubte Wallenstein es riskiren zu dürfen, Arnim mündlich ersuchen zu lassen, sich in Person mit ihm unterreden zu wollen. Und Arnim war durchaus nicht abgeneigt. „Giebt es keinen Nutzen," meinte er zu Johann Georg, „so sehe ich auch nicht, wozu es schaden kann — außer daß von mir ein neu Ge-

---

[137]) Bd I, 28, 54 fg., 59 fg. rc.
[138]) Bd. I, 81 fg., 83 fg., 114 fg.

wäsch darüber ergehen möchte" — wie just vor einem Jahre, da der schwedische Gesandte Wallenstein's und seines Agenten Briefe an Arnim auffing und publicirte.[139]) Das glaubte Dieser nun schon nicht mehr fürchten zu sollen! Er war entschlossen, den sächsischen Dienst zu quittiren, und verließ Dresden, ohne sich bei Hofe verabschiedet zu haben. „Sie versäumen ja keine Minute," war sein letzter Rath an den Kurfürsten, „die nicht dazu angewendet, wie ein christlicher und ehrlicher Friede gemacht; setzen auch die Punkte also, daß sie zu erreichen." „Sie müßen," fährt er fort, „in Ihren Sachen besseres Fundament und bei einer Partei einen Rücken haben, sonst sind Eure kurfürstl. Durchl. und derselben Posterität in äußerster Gefahr. Sehe auch nicht, durch waserlei Mittel Sie sonst zu conserviren. . ." Seine Freundschaft mit Schweden steht auf sehr schwachen Füßen; mit scheelen Augen sieht er es, wie im übrigen Deutschland, so auch in Schlesien immer weiter um sich greifen. — Soeben wurde das Bündnis der vier „oberen Kreise" mit Schweden zu Heilbronn abgeschlossen, das in Dresden die größte Misstimmung hervorrief (355). Auf Schweden deutend, weiß Arnim auf sein Gewissen nicht zu sagen, auf Wen der Kurfürst „sich recht vertraulich zu verlassen." Mit Einem Worte, er bleibt dabei: „Thun sich christliche und versicherte Mittel herfür, so schließen Sie, auf's allerschleunigste Sie dazu gerathen können, einen allgemeinen Frieden und lassen ja um deren willen, die vorsätzlicher Weise sich ausschließen und denselben ohne Erheblichkeit nicht eingehen wollen, sich daran nichts hindern" (II, 259—263). — Das setzt bereits eine große Wandlung im Innern Arnim's voraus zu Gunsten eines Friedens, wie ihn Wallenstein dachte. Bei solchen Gesinnungen des Gegners — und Arnim blieb in sächsischem Dienste, also wol der Ueberzeugung, daß seine Gesinnungen an maßgebender Stelle gebilligt würden — durfte der kaiserliche Feldherr hoffen, seinen Plan verwirklicht zu sehen. Es war kein leeres Hirngespinnst, wenn er vermeinte, „mit dem Feinde in Ihrer Majestät Erblanden, ehe der Majus vorüber, fertig zu seyn"[140]) — fertig auf ganz unblutige Weise. Welchen Weg er

139) Hallwich, Wallenstein u. Arnim i. Frühj. 1632, S. 10 fg.
140) S. oben, S. LXII u. LXXXVII; Bd. I, 287 fg., 307 fg. ꝛc.

alsdann zu nehmen dachte, sprach er dem Kurfürsten von Baiern gegenüber mit den Worten aus: „Ich werd' auch in Kurzem die Armee bei Eger zusammenführen. . . .“ [141])

Und um welchen Preis sollte Sachsen gewonnen werden? Das ward klar und deutlich abgemacht. Der Preis war der status quo ante, die Restauration der religiösen und politischen Zustände vom Jahre 1618 — zunächst im deutschen Reiche; von Böhmen und den kaiserlichen Erblanden überhaupt war nicht die Rede. Arnim fasste die Propositionen Wallenstein's in der Unterredung von Heidersdorf am 6. Juni dahin auf, daß „Alles, quoad statum Romani Imperii, liceat mutatis personis, im vorigen Stande — sowohl Ehre, Würden, Privilegien und Immunitäten als auch vornehmlich der Religion halber — wie es anno 1618 gewesen, restituirt und dabei erhalten werden solle“ (396 fg.). Wol gab Friedland auf die Frage Arnim's, ob die gehörten Anerbietungen mit diesen Worten richtig formulirt seyen, kein bindendes „Ja“ zur Antwort (398); — noch war er nicht sicher, sein Project von Seite des Kaisers sanctionirt zu sehen. Doch auch Sant Julian, den er, um Fühlung zu nehmen, mit der ersten Berichterstattung über die Heidersdorfer Abmachungen an den Wiener Hof betraute, hatte nicht anders als Arnim verstanden, demgemäß er auch referirte (401, 405). Der Kaiser aber consentirte nicht; seine Räthe, und unter ihnen, wie es scheint, selbst Eggenberg, der Präsident des Geheimen Rathes, waren zu Concessionen, wie sie die Feststellung des Jahres 1618 als Normaljahres involvirte, noch nicht geneigt. Sant Julian's Bericht fand eine so ungnädige Aufnahme, daß Wallenstein sich beeilen mußte, ihn in aller Form vollständig zu desavouiren (401 fg.) und durch einen neuerlichen Bericht des Grafen Gallas „umständlich zu erläutern,“ der dem Hofe „große Satisfaction“ gab.“ [142])

Noch fünfzehn volle Jahre sollte der unmenschliche Bruderkrieg Deutschland von einem Ende zum andern zerwühlen,

---

141) Aretin, Bayern's auswärt. Verhältnisse, Urkk., 325.

142) Bd. I, 403 fg., 405. — Vergl. Helbig, Wallenstein u. Arnim, 25. — Es versteht sich von selbst, daß Hurter die oben citirten, gewiss „verbürgenden Actenstücke“ nicht benützte.

bevor die Paragraphe 1 und 2 des Artikels III des Osnabrücker Friedens-Instrumentes den kriegenden Parteien dieselbe Concession garantirten, die Wallenstein, wie schon längst vorher, so in den Tagen zu Heidersdorf als die einzig und allein pacificirende erkannte — ohne bei seinem obersten Kriegsherrn Gehör zu finden, der inzwischen die Zeit mit der Reiherbeize verzehrte, wie Questenberg klagte (353), und seinen Generalissimus vergebens einer directen Verständigung harren ließ. Das waren die vielgerühmten „Friedensbestrebungen" eines Ferdinand II., der es mit solchen Bestrebungen glücklich dahin brachte, den gesuchten Frieden niemals zu finden.

Wallenstein aber war loyal genug, sich zu fügen. Doch wird begreiflich, daß er, durch Eggenberg über die Windrichtung bei Hofe informirt, Arnim gegenüber in Schwankungen gerieth, die Diesem einigermaßen unerklärlich schienen; begreiflich, daß er während der folgenden Verhandlung „sehr alterirt gespürt" und dieselbe plötzlich unter dem Vorwande abgebrochen wurde, „weil man sich wegen der Quartiere nicht vergleichen können." — Nun stand, jedoch wol nur einen Augenblick, die Hoffnung Wallenstein's auf dem von Dänemark betriebenen Friedenscongresse zu Breslau. Mit dem ganzen Gewichte seiner Persönlichkeit trat er beim Kaiser neuerdings für dessen Beschickung ein (424 fg.). Ein rascher Waffenerfolg konnte die dort zu stellenden Forderungen wesentlich fördern. Die Wegnahme von Schweidnitz hätte es Arnim unmöglich gemacht, sich länger im Felde zu halten. Wir wissen, durch welches Ohngefähr der Ueberfall vereitelt wurde (s. oben, S. LXV fg.). Leider erschien auch der erbetene kaiserliche Vollmachtträger zum Abschluße der sächsischen Tractate erst, als das Schwert bereits gezogen war; so vermochte er an dem Laufe der Dinge nichts zu ändern.

Auffallend rasch befolgte Ferdinand II. die letztgeäußerte Bitte Wallenstein's um Ernennung seiner Legaten zum Breslauer Tage; am 9. Juli wurden Trautmannsdorf, Hermann von Questenberg und Dr. Gebhard als solche vom Kaiser nominirt. Doch Wallenstein war mit den Genannten nicht einverstanden; er hatte offenbar andere Persönlichkeiten vorgeschlagen. Welche Intriguen spielten, daß sein Vorschlag unberücksichtigt blieb, ist

nicht aufgeklärt. Sein Groll hierüber muß groß gewesen seyn.[143]) Der Congreß verlor mit einem Male wieder fast jede Bedeutung für ihn; er hatte „in der Person nichts dabei zu thun," obwol er nicht zweifelte, daß auch seine Anträge würden gehört werden, weshalb er immerhin das Seinige dazu beitrug, die Conferenz zu Stande zu bringen. Doch wie unendlich schwerfällig war der Apparat, der da in Bewegung zu setzen war! Als endlich der Kaiser entschlossen war, seine „mit nothwendiger Instruction versehenen" Gesandten wirklich abgehen zu lassen, mußte Wallenstein berichten, daß von den gegnerischen Gesandten in Breslau noch nichts zu hören und zu sehen sey, so daß Ferdinand gerechten Anstand nahm, mit den Seinigen den Anfang zu machen, nicht ohne nochmals deutlich genug zu verstehen zu geben, daß ihm Prag viel lieber wäre als Breslau.[144]) — Es lässt sich nicht verkennen, daß König Christian von Dänemark, der Arrangeur des Breslauer Convents — nach Holk's Versicherung ohnehin dem Kurfürsten von Brandenburg „nicht gar grün" (420) — in seinem Friedenseifer bereits ziemlich erlahmt war, da der Zweck, den er dabei für seine Person zu erreichen gehofft hatte, bereits vorweg erreicht war. Er wollte nichts weiter als die kaiserliche Verwilligung zur Errichtung einer neuen Elbezollstätte in Glückstadt. Und schon im April hatte Wallenstein durch den Bischof von Wien ein bezügliches Diplom erwirkt, jedoch zu sehr verclausulirt befunden, so daß, wie er meinte, der königliche Empfänger „mehr Disgusto als Satisfaction davon empfangen würde;" ja er hatte es, nachdem ihm willfahrt worden, auf des Königs Wunsch ein zweites Mal zur Umarbeitung nach Wien zurückgeschickt und noch zu Anfang Juli's die Erledigung urgirt. Nun brachte es Rittmeister Niemann, ganz im Sinne Christian's ausgefertigt — war man ja doch in Wien zu jeder Zeit bis auf unsere Tage gern bereit, das wirthschaftliche Interesse, insbesondere aber zollpolitische Angelegenheiten den Forderungen sogenannter „höherer Politik" zum Opfer zu bringen. — Doch Christian von Dänemark, das ersehnte Zolldiplom in der Tasche,

---

143) Beweis: die später getilgte Stelle in der ersten Reinschrift seines Schreibens an Arnim vom 21. Juli, Urk. Nr. 548; I, 456, Anm.

144) Bd. I, 451, 463 fg., 469 fg., 481 fg.

ließ sich's nicht weiter anfechten, auch seinerseits den versprochenen Zoll dafür zu entrichten, sondern dachte kaum mehr an das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen der Breslauer Zukunftstractate.[145]) — Auch ein Stückchen Geschichte österreichisch-deutscher Zollactionen.

Je weniger von Breslau her zu erwarten stand, desto entschiedener suchte Wallenstein wieder eine Annäherung an Arnim, der seinerseits, „so weit es Gewissens und Ehre halber nur immer geschehen kann," sich zur Verfügung stellte (452). Wallenstein's Antwort war die Einladung zu neuen vertraulichen Besprechungen, die in der vierten Juliwoche ihren Anfang nahmen. Auch deren Zweck liegt nun klar am Tage. Er war im Grunde kein anderer als der seitherige, und zwar: das gesammte sächsisch-brandenburgische Heer mit den kaiserlichen Truppen unter Wallenstein zu vereinigen und so vereinigt die Schweden zuerst aus Schlesien und dann aus Deutschland zu werfen.

Wie aber durfte Wallenstein, da ihm sowol die Gesinnungen des Kaisers als diejenigen Arnim's und des sächsischen Hofes nunmehr völlig bekannt seyn mußten, hoffen, einen solchen auf den ersten Blick geradezu wahnwitzig scheinenden Plan zu verwirklichen? Es findet sich keine Erklärung als die Annahme, Wallenstein habe darauf gerechnet, den Kaiser und den übrigen Hof nach erfolgter Verbindung mit Sachsen-Brandenburg durch seine Erfolge zu nachträglicher Gutheißung und Erfüllung seiner Versprechungen an die Verbündeten zu bewegen und auf diese Weise die kaiserliche Kriegspartei allerdings gewissermaßen wider Willen zum Frieden zu nöthigen. Die vorliegenden Correspondenzen lassen keinen Zweifel über diesen leitenden Gedanken Wallenstein's in dem neuen Stadium seiner Verhandlungen mit Arnim, wie sie oben (S. LXVII fg.) bereits skizzirt worden.

---

145) Bd. I, 256, 265 fg., 474 fg. — Die Urkk. Nr. 299 u. 312 (I, 250, 261 fg.) beweisen, daß auch Georg v. Hessen über dem Friedensuchen sein Privatinteresse nicht vergaß.

Freilich wurde selbstverständlich die eigentliche Absicht weder nach der einen noch nach der andern Seite sogleich geoffenbart; doch: „wird Eure kurfürstl. Durchlaucht," schrieb damals Arnim an Johann Georg, „mit dem (das heißt: Wallenstein) keinen Frieden schließen, so wird der Schluß zu Breslau wenig fruchten."[146]) Es kam zu dem zweiten, vierwöchentlichen Waffenstillstande.

Gleich zu Beginn der abermaligen directen Auseinandersetzungen mit dem Feinde hatte Wallenstein den Obersten Leo Cropello de' Medici zu mündlicher Berichterstattung an den Kaiser abgehen lassen;[147]) doch hüllte sich Dieser wieder lange Zeit in tiefes Schweigen. „Ich trinke den Sauerbrunnen," klagte Questenberg, „und schlägt dazu alle Unlust, daß man so hart negociiren muß und dennoch nicht fortkommen kann. Alles, sagt man, daß geschehen und erfolgen soll, Niemand aber will recht Hand anlegen; Alles wird nur superficialiter, nichts mit einem rechten Nachdruck tractirt." Er nennt sich einen Rufer in der Wüste — „denn Keiner secundirt" (494 fg.). Wallenstein gab im Verlaufe der Unterhandlungen sowol durch Gallas als durch Piccolomini Aufklärungen nach Wien, von woher im Uebrigen vier Tage früher ein kaiserlicher Minister, Graf Heinrich Schlick, in Schweidnitz eingetroffen war.[148]) Ja, nicht genug damit, da Cropello eben am 22. August zu Wallenstein zurückkehrte, sandte ihn der Oberfeldherr nach acht Tagen mit dem Original der Waffenstillstandsurkunde abermals zum Kaiser, um demselben „in nothwendigen Sachen unterthänigste Relation zu thun" (543, 557 fg.), vor Allem aber, um ausdrücklich von allerhöchster Stelle beschieden zu werden, „wenn nach Ausgang des mit Dem v. Arnim noch wehrenden Anstands derselbe weiter und anders nicht tractiren wollte, als daß besagter Stillstand und suspensio armorum ferner prorogirt werde, wessen er sich alsdann zu verhalten. . ." In seiner ganzen Schwere erkannte Wallenstein das Gewicht der ungeheueren Verantwortung, die auf ihm lastete. Des Kaisers Antwort aber lautete: „daß Alles an dem hange, ob einige sichere, zuverlässige Hoffnung vorhanden, daß durch die

146) Helbig, Wallenstein u. Arnim, 27.
147) Bd. I, 506, 515, 529.
148) Aretin, Wallenstein, 99, Anm.

mit erwähntem v. Arnim habenden Tractaten mit Kur-Sachsen und Brandenburg in Kurzem zu einem beständigen, unverweislichen Frieden möchte zu gelangen seyn; solches aber niemandem Andern als erwähnter des Herzogs Liebden kann bekannt seyn."[149]) Die Uebereinstimmung des Heerführers mit seinem Souverain konnte anscheinend nicht eclatanter erwiesen werden.

Es kam zu keiner weiteren Waffenruhe; im Gegentheile trübten sich die Aussichten auf einen „beständigen, unverweislichen Frieden" so sehr, daß Wallenstein, wie wir gesehen, noch vor Ende des zweiten Waffenstillstandes um so entschlossener wieder zum Schwerte griff, als sechs Tage nach dem letztcitirten kaiserlichen Schreiben die Diesem ganz conträre Vorstellung einlangte, „nach Ausgang des Anstandes die Waffen gegen den Feind mit allem Ernst fortstellen und keine Zeit hierunter verlieren zu wollen" (II, 334). Dem wurde buchstäblich entsprochen. Kaum war Arnim wieder bei seinem Herrn angelangt, als ihm Wallenstein kategorisch die Forderung vorlegte, mit ihm vereinigt „die Schweden zu schmeißen."[150]) Ganz verblüfft, wußte Arnim ausweichend nur unerfüllbare Forderungen in seinem Interesse entgegenzustellen (588) — der Würfel war gefallen.

Wol trafen inzwischen die kaiserlichen Delegirten zum Breslauer Tage bei Wallenstein ein und kamen auch die dänischen Gesandten in die Nähe; doch noch fehlten die schwedischen Unterhändler und herrschte in Breslau die Pest, vor welcher die kaiserlichen Friedenbringer einen nicht unerklärlichen Horror äußerten. Der Congress von Breslau löste sich vor seiner Eröffnung auf,[151]) als sich zuletzt auch Kur-Sachsen gegen dessen Beschickung sträubte. Die Erläuterung hiezu liefern die sehr beachtenswerthen Worte Arnim's an Johann Georg: „Es wird beständig berichtet, Ihre kaiserl. Majestät hätten dem Questen-

---

149) Bd. II, 327. — Solchen Thatsachen gegenüber wagt es Hurter (Wallenstein, 226) — die bezogenen Acten können ihm nicht verborgen geblieben seyn — die Frage aufzuwerfen: „Wie aber lässt es sich rechtfertigen, daß er (Wallenstein) gegen den kaiserl. Abgesandten, den Grafen Schlick, den Abschluß des neuen Waffenstillstandes auch nicht mit einer Silbe berührte, ebensowenig den Kaiser davon in Kenntnis setzte?" — Da bedarf es wol keines „Orakels", um Hurter „redliche Benützung" der Quellen rundweg abzusprechen. — Vergl. auch Wittich a. a. O., 38.

150) Helbig, Wallenstein u. Arnim, 30.

151) Bd. I, 551 fg., 557, 564, 566 fg., 578, 580 rc. rc.

berg, welcher zu den Breslau'schen Tractaten verordnet, gar hart befohlen, wenn der Herzog von Friedland Etwas schließen würde, so sollte er zwar, was nicht gar zu präjudicirlich, approbiren, aber, da er die Freiheit der Religion bewilliget, dawider solenniter protestiren." (II, 338). . .

Nicht mit vollständigem Gleichmuthe stand Wallenstein vor der neuen Lage der Dinge, die ihm die Frucht einer hundertfältigen Bemühung raubte. Tief erregt beklagt er offenherzig „den Verlust der vier Monate, so mit den Tractaten zubracht worden" — „in der ungezweifelten Hoffnung begriffen," fügt er sich tröstend hinzu, „daß über die, so nicht in der Intention, wie sie vorgeben, handeln, die billige Strafe ergehen werde." (588 fg.) „Ich kann mir's nicht imaginiren," ruft er aus, „daß Gottes Gerechtigkeit diese Falschheit soll ungestraft lassen, daher denn ich und die ganze Armee an völliger Victorie nicht zweifeln. Dieser Betrug ist wol nicht der erste, so mir von ihnen geschehen, aber soll gewiss der letzte seyn!" (589 fg.) Direct und indirect wurde der Kaiser von den geänderten Verhältnissen verständigt. (594 fg.) So auch der Herzog von Orleans, welchem erneuert die heiligsten Versprechungen möglichster Satisfaction gegeben wurden, indem zugleich Aldringen den Befehl erhielt, die Jenem verheißenen 6000 Mann unter Commando Scherffenberg's Gaston zuführen zu lassen (595 fg.). — Wol nach keiner Seite traf die Vereitlung des seitherigen Planes also schwer, wie Orleans und Lothringen gegenüber, umsomehr als eben zur selben Zeit des Letzteren Residenz, Nancy, in schmählicher Weise den Franzosen überantwortet werden mußte.[152]) Auch dort hatte Wallenstein seinen fähigsten und rührigsten Vertrauensmann bereits verloren, indem Montecuculi, in einem Gefecht vor Breisach schwer verwundet und gefangen, am 3. August sich selbst den Tod gegeben hatte (503): bei dem Heere von Gegnern, dessen Führer wir zum Theil kennen, ein unersetzlicher Verlust für Wallenstein. — Doch noch hatte er bei Hofe intelligente und mächtige Freunde, die

---

[132]) Bd. I, 567, 609; II, 8 fg. — Näheres bei Huhn, Gesch. Lothringen's, II, 249 fg. — In höchster Noth hatte sich Carl IV. kurz vorher nochmals an Wallenstein gewendet. Bd. I, 526 u. 576.

ihn angesichts der unmittelbar bevorstehenden Ereignisse mit aufrichtiger Zuversicht begrüßten, es werde sein „real und deutsches Procedere der ganzen Welt genugsam offenbart werden" (626). . . .

Mit welcher immensen Zähigkeit ein Charakter wie der des Helden dieser Zeilen an seiner einmal gewonnenen Ueberzeugung festhält; bewies derselbe dadurch, daß er auch jetzt noch, nach dem anscheinend vollständigen Scheitern seines Planes, sich bei der ersten günstigen Gelegenheit mit größter Begierde bereit erwies, das gelöste Verhältnis wiederaufzunehmen. An Stelle Arnim's trat Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, der, seitdem die Tractate sich zerschlagen hatten, „täglich" an Wallenstein schrieb und „berührte Tractate, um mittels deren das Unheil, so aus Continuirung des Krieges dem Reich zuwachsen müßte, zu verhüten, zu reassumiren begehrte" (614). Ohne von nun an auch nur einen Augenblick in der Fortsetzung des Kampfes innezuhalten — und das ist der Contrast seines ferneren Handelns im Vergleich zu ehedem — ging er auf die Anerbietungen Franz Albrecht's ein; wieder nur nach vorheriger sachgemäßer Verständigung des Kaisers. Am 2. October von seinen strategischen Intentionen berichtend, sprach er die zuversichtliche Hoffnung aus, „in Kurzem mit dem Feinde fertig zu werden" und sodann mit seinen Armeen in den Kurländern Sachsen-Brandenburg, den Stiftern Magdeburg-Halberstadt und in Thüringen zu überwintern (603). Sechs Tage nachher erzählt er dem Monarchen, daß er Franz Albrecht gestattet, zu ihm zu kommen, um, falls er's dem kaiserlichen und gemeinen Wesen ersprießlich finde, die Verhandlungen zu erneuern, doch unter allen Umständen „kein Armistitium, es sey denn, daß alle Sachen ihre völlige Richtigkeit, . . . zu accordiren" (627). Damit erklärte sich auch Bischof Anton vollkommen einverstanden, obwol er meinte, man habe bereits „genugsam gespürt," mit Wem man's zu thun, „und wie weit dergleichen Leuten zu trauen, so endlich fast Alles auf eine reservirte Limitation oder wol auch Betrug stellen." Noch viel entschiedener gab der Kaiser selbst seine Zustimmung zur „Reassumtion weiterer Handlungen," indem er — so lauteten seine Worte — „dasjenige, was im Namen und an-

statt beider Kurfürsten, Sachsen und Brandenburg, derselben Separation betreffend, bisher mit Eurer Liebden tractirt worden, Eurer Liebden, darin weiter zu verfahren und zu schließen, allerdings anheimgestellt haben wolle;" — durchaus nur in Bezug auf die Herren vom Heilbronner Bunde sprach er, der Kaiser, den Wunsch aus, bevor sein Feldherr „sich mit denselben in etwas Verbindliches einließe, sowol in politischen und Prophansachen als in puncto religionis," zu seiner „Nachrichtung" ausführlichen Bericht zu erhalten. Die Steinauer Friedensbotschaft in der Hand, bezog sich Ferdinand nochmals auf eben diese Kundgebung „wegen der Generalfriedens-Tractation im Reich."[153])

Entgegen der gräulichen Entstellung des eben berührten Verhältnisses in der seitherigen Geschichtschreibung kann gar nicht genug betont werden, daß, gänzlich abgesehen von der generellen „Plenipotenz," die Wallenstein bei Wiederübernahme der Leitung des Heeres und der Politik des kaiserlichen Hauses zweifellos ertheilt worden war, der Herzog-Generalissimus, wie von Fall zu Fall nachgewiesen wurde, in seinen Verhandlungen mit Sachsen-Brandenburg sich Schritt für Schritt der unbeschränkten Vollmacht seitens des Kaisers versicherte; in Absicht einer „Generalfriedens-Tractation im Reiche" aber zwar gleichfalls die volle Freiheit der Action behauptete, doch immer und immer nur in dem Sinne eines steten intimen Einvernehmens mit dem Staatsoberhaupte und dessen Verständigung insbesondere vor definitivem Friedensschluße, der denn doch selbstverständlich ohne die Zustimmung dieses Oberhauptes auch niemals gedacht werden wollte und konnte.

Am 6. October wurde dem Herzog Franz Albrecht durch Isolano ein Paß in's kaiserliche Lager übermittelt — ausdrücklich: „obzwar kein Friede, auch keine Suspension der Hostilitäten accordirt." Erst zwölf Tage nach der Affaire von Steinau, im Felde vor Guben, fand die Entrevue der beiden Herzöge statt. Die Abmachung glich den bisherigen wie ein Ei dem andern, nur daß wir nunmehr zum ersten Male in der glücklichen Lage

---

153) Bd. II, 14, 17 fg., 22. — Wieder braucht kaum erwähnt zu werden, daß Hurter von sämmtlichen oben erwähnten Schreiben keine Notiz nahm.

sind, das eigentliche Instrument, um welches gehandelt wurde, in authentischer Form vor uns zu sehen. Franz Albrecht übernahm es, die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg zur Unterzeichnung eines Vergleiches zu bestimmen, des Inhalts, „daß beider Ihrer Durchl. Waffen den Kaiserlichen conjungirt, des Herrn Generalissimi fürstl. Gnaden Commando ... untergeben und alsomit zusammengesetzter Macht die Restabilirung des Religions- und Prophanfriedens, wie derselbe tempore Rudolphi, Matthiae und den bei jetziger kaiserl. Majestät vor diesem entstandenen Unwesen kaiserl. Regierung sich befunden, gegen diejenigen, so denselben ferner zu turbiren obstinirt, wiedergebracht und manutenirt werden solle" (II, 358). . .

Franz Albrecht, was hervorgehoben werden muß, acceptirte diesen Vergleich, nachdem er sowol in Dresden als in Berlin an höchster Stelle Rücksprache gepflogen hatte. Eine Abschrift des vereinbarten Documentes ging an Gallas. — Doch scheint erklärlich, daß Arnim den Verhandlungen seines Unterfeldherrn mit nicht sonderlich freundschaftlichen Augen folgte. „Wollte uns Gott ein Glück indessen bescheren," meinte er erst, „würden die Tractaten so viel leichter und versicherter seyn; mit dem Herrn ist nicht anders als in gleicher Wage zu handeln, sonst traue ich ihm nicht." Arnim's Rathschlag entschied die Verständigung Johann Georg's mit Georg Wilhelm. Und diese Verständigung? „Auf solche Victorie (bei Steinau) ist es ein großes Begehren," äußerte Arnim zu dem Project von Guben.[154]) Brandenburg aber resolvirte: „Uns sieht das Werk also an, daß es blos dahin gerichtet, uns von unsern Confœderirten und Mitassistirenden zu separiren, auch uns unsre eigenen Waffen, wo nicht gar aus der Hand, dennoch aus unsrer Disposition zu bringen und nachmals, wenn wir aller Macht bei uns selbst und aller Freundschaft von Andern entblößt, nach Gefallen zu subjugiren und um Libertät, Lande und Leute zu bringen." Darum glaubt Georg Wilhelm, daß bei Accep-

154) Bd. II, 39, 342 fg., 357.

tirung der Vorschläge weder Glück noch Sicherheit, „viel weniger Gottes Segen, Ehre und guter Name zu erwarten." Er vertraut seinem Gott, „der die Seinigen zwar zu Zeiten zu ihrem Besten zu züchtigen, aber dennoch die Feinde endlich zu stürzen und insonderheit Hochmüthigen, Blutgierigen und Falschen zu widerstehen pflegt" (II, 359) —.

Ganz merkwürdig bleibt die Form, in welcher Franz Albrecht den gänzlichen Miserfolg seiner Mission dem befreundeten Gegner notificirte (II, 80 fg.). Es war am 13. November, als Wallenstein seine Antwort empfing. Er schickte das Original dem Kaiser, eine Abschrift Gallas. Kein Wort der Klage ließ er vernehmen. Wol sah er sich schwer getäuscht; doch war es ja eben nichts Anderes als ungetrübte, vollständige Klarheit, was ihm diese Täuschung brachte; und mehr als klare Erkenntnis der Situation begehrte er nicht, um neue Hoffnung zu schöpfen. Er sieht es „von Herzen gern," versichert er Gallas, „daß sich das Werk auf diese Weise zerschlagen, . . . in der ungezweifelten Hoffnung begriffen, daß viel Gutes darauf folgen werde" (II, 88). „Wenigstens," so condolirte wieder Bischof Anton von Wien, „ist Ihrer Majestät friedliebendes Gemüt und Eurer Liebden real Procedere vor Gott und der ganzen ehrbaren Welt genugsam contestirt worden;" im Uebrigen sey der Kaiser „gnädigst noch gemeint, einige Apertur zu einem billigen, sichern Frieden nicht auszuschlagen, da sich nur Mittel eröffnen wollten, mit guter Manier hiezu zu gelangen" (II, 148).

4. Die Krise.

An anderem Orte wurde nachgewiesen,[155]) welchen wesentlichen, allerdings ganz unfreiwilligen Antheil der Kurfürst von Baiern, Maximilian I., den man mit Vorliebe den „Katholischen" nennt, an der Wiederberufung Wallenstein's als des kaiserlichen Oberfeldherrn hatte. Gewiſs eine eigenthümliche Fügung, daß derselbe, dessen eifrigsten Bemühungen auf dem Reichstage zu Regensburg die schmähliche Absetzung des hochverdienten Generals in erster Reihe zugeschrieben werden mußte, als die Folgen seiner That sich äußerten und ein siegreicher, übermächtiger Feind der katholisch-kaiserlichen Macht den Fuß auf den Nacken setzte, durch sein mehr als zweideutiges Ränkespiel unmittelbar dahin wirken mußte, den abgesetzten, tiefverhaſsten Gegner wieder zu Ehren zu bringen und höher, weit höher zu heben als er je vorher gestanden. Der rings vom Verrath bedrohte, machtlose Kaiser hatte in dem Augenblicke, da ihm auch nur die Möglichkeit klar ward, daß die Neutralitätsverhandlungen Maximilian's mit Frankreich und Schweden im Herbst des Jahres 1631 und wieder im Frühjahre 1632 ihren Zweck erreichten, keinen Ausweg als bedingungslos in Alles und Jedes zu willigen, was der Einzige, der helfen konnte — Wallenstein — zu fordern Miene machte. Als sich aber herausstellte, daß es Schweden gar nicht „ernstlich meinte," die Freundschaft Baiern's zu gewinnen, war anderseits Maximilian, dem Haupt der Liga und noch kürzlich nachgerade unumschränkten Commandirenden der ligistisch-kaiserlichen Armee, nichts Anderes erübrigt, als sich neuerdings dem Kaiser anzuschließen und die militärische Leitung

---

155) Hallwich, Wallenstein u. Arnim im Frühjahre 1632, S. 5 fg.

Wallenstein's über sich ergehen zu lassen — mit unverhohlenem Groll. Der größte Theil der ligistischen Truppen unter Pappenheim wurde von dem neuen Generalissimus aus Baiern weit hinweg gewiesen, während daselbst ein großes kaiserliches Corps unter Aldringen verbleiben mußte, trotzdem Letzterer wiederholt „vom Grund der Seele" gebeten hatte, ihn anderwärts zu verwenden. „Man hat mich meines Erachtens," schrieb Aldringen, „nicht gern hier oben, weil ich Ihrer kaiserl. Majestät Dienste wegen etwa zu viel rede und oftmals erinnere, was ich vermeine, daß zu Beförderung derselben gereichen solle."[156]) Seither hatte sich, nicht ohne Ach und Krach, ein leidiges Verhältnis, doch keineswegs ein völliges Einvernehmen herausgebildet. „Gewiss, der Kurfürst aus Baiern ist besser für sich als für uns;" . . . „er wollte allein gern dominus dominantium im Reich seyn;"... „es ist nicht Raison, daß man ihn mächtiger auf Kaisers Unkosten macht"[157]) — so wie ehedem dachte Wallenstein noch immer von Maximilian. Wie sehr er aber, von der Personenfrage gänzlich abgesehen, die Bedeutung Baiern's für die kaiserliche Sache zu würdigen verstand, hatte er oft genug erwiesen. „Wenn wir Kur-Baiern," sagte er einst, „recht auf unserer Seite haben, so sind wir patroni nicht allein von Deutschland sondern von ganz Europa."[158]) Daß er es nicht so „recht" auf seiner Seite hatte, war, wie schon oben bemerkt (s. S. XXIV), eine der Hauptursachen, welche den Miserfolg bei Lützen mit verschuldeten.

Wallenstein's Correspondenz aus den ersten Monaten des Jahres 1633 zeigt nicht die Spur einer Gereiztheit gegen Maximilian von Baiern; im Gegentheil. Ein Abgeordneter des Kurfürsten befand sich in Prag, um eine ganze Menge mehr oder minder gewichtiger Anliegen vorzubringen, welche Wallenstein sämmtlich, so weit dies überhaupt ohne Gefährdung höherer Interessen denkbar war, bereitwilligst erfüllte. Ihm „möglichst zu gratificiren," ohne deshalb Böhmen zu sehr zu entblößen, er-

---

156) Dudik, Waldstein, 199 fg., 202, 210 fg.; Dess. Waldstein's Corresp., I, 8; Droysen, Gustav Adolf, II, 504.

157) Wallenstein an Carl v. Harrach, d. d. 6. Juni 1626 u. 29. Juli 1627. (Abschr., Landesarch. Prag.)

158) Chlumecky, Regesten, I, 67.

theilt er dem Befehlshaber zu Eger, Reinach, die Weisung, den feindlichen Streifereien in die Oberpfalz nach Kräften zu begegnen (16, 29). Dem von Horn und Banér ziemlich hart bedrängten Aldringen sendet er in den ersten Tagen Januar's eine Anzahl Croaten und vier Regimenter Reiterei als Succurs, durch welchen Jene zu schleunigem Rückzug gezwungen werden (43, 88, 131 fg.). Auf Wunsch Maximilian's giebt er sowol Gallas als Aldringen, Merode und Holk den gemessenen Auftrag, Alles aufzubieten zur Wiedergewinnung gewisser Kostbarkeiten, die ein schwedischer Hofmarschall der kurfürstlichen Kunstkammer entwendet hatte. Einem Begehren Maximilian's entsprechend, ersucht er die Pfalz-Neuburg'sche Regierung, die bairischen Werbungen durch Anweisung von Sammelplätzen oder durch eine erkleckliche Contribution an die oberpfälzischen Aemter zu unterstützen. Während ihn Maximilian von den Fortschritten Aldringen's verständigte, unterließ er es seinerseits nicht, ihn von den Bewegungen des Feindes in Schlesien, von den Vermittlungsvorschlägen Dänemark's, mit Einem Worte von allen wichtigeren Vorgängen in dem Kreise seiner Thätigkeit zu informiren. Maximilian dagegen ist unerschöpflich in Bitten und Beschwerden. Wiederholt begehrt er für den Fall, als das Stift Bamberg angegriffen werden sollte, einen weiteren Succurs; der Feind habe es möglicherweise auf Regensburg abgesehen, „wie er denn bisher auf denselben Pass jederzeit ein sonderbares Auge gehabt." Als Wallenstein für gut fand, Reinach von dem Commando in Eger zu entfernen, verlangte er Aufschluß über die ihm unerklärliche Verfügung. Gleich darauf schickte er seinen General-Kriegscommissär Ruep wieder nach Prag, um die Aufhebung eines gewissen Ausfuhrverbotes zu betreiben. Fast gleichzeitig sandte er einen zweiten Kriegscommissär, Rogge, der längere Zeit in Prag verweilen solle, um noch viele andere Desiderien direct an den Mann zu bringen. So wurde Wallenstein's Kanzlei, die sonst durch die Beantwortung der kurfürstlichen Eingaben überangestrengt gewesen wäre, in wohlthuender Weise einigermaßen entlastet.[159]) Ein stehendes Capitel ist die Sorge um

---

159) Bd. I, 18, 87, 93, 98 fg.; 104, 109 fg., 113, 130, 149 fg. &c. &c.

Regensburg, dessen Garnison Maximilian bedeutend verstärkt wissen will — aus Gründen, die gegeben werden sollen.

Im Monat März kam Maximilian's Kanzler Donnersberg nach Wien, um womöglich auch den Kaiser zu überzeugen, daß es die Schweden in Deutschland auf gar nichts weiter abgesehen hätten als auf „eine neue Execution wider Baiern," daß also der ganze Krieg sich einzig und allein um Baiern drehe, dem deshalb eiligst mit einem nochmaligen Succurs beigesprungen werden müße (190 fg.). Questenberg beeilte sich, die sehr umständlichen Auseinandersetzungen des Kanzlers in nuce Wallenstein bekannt zu geben, mit der boshaften Randbemerkung: „das Original wäre Eurer fürstl. Gnaden des langen Geschwätzes wegen zuwider gewest" (189). Sehr correct stellte der Kaiser die Angelegenheit „totaliter" in Wallenstein's Discretion, „nach seinem Gutbefinden hierin zu thun, was er selbst am fürträglichsten zu der Majestät Dienst werde befinden" (190), und wurde Donnersberg auch demgemäß beschieden, nicht ohne die begründete Mahnung an Kur-Baiern, gleichfalls das Seinige zu thun und sich hinreichend zu rüsten, damit in Bezug auf Hilfeleistung einem gegenseitigen Bedürfnisse entsprochen werden könne (II, 257 fg.). Mit Vergnügen hörte der Kaiser bald darauf, daß Ruep, „was er in seines Principalen Namen bei dem Generalissimus vorgebracht, Alles erhalten haben solle" (213). Und in der That gab Wallenstein, trotzdem er bei Absendung der letzten Verstärkung an Aldringen Diesem ausdrücklich eingeschärft hatte, „weiters von hinnen kein Volk entrathen zu können" (93), neuerlich das bindende Versprechen ausgiebiger Hilfe (225), als Bernhard von Weimar und Horn vereinigt den Lech überschritten. Aldringen erhielt Befehl, sich aus Schwaben gegen Ingolstadt zu retiriren und daselbst so lange defensiv zu halten, bis der Succurs eingetroffen (230). Dagegen erhob Maximilian entschieden Einsprache. Der Rückzug nach Ingolstadt sey gleichbedeutend mit der Preisgebung Baiern's bis an den Inn und der Einäscherung der beiden Residenzen München und Landshut (230 fg.). Wallenstein beharrte auf dem gegebenen Befehle.[160]) Maximilian ging

---

160) Schreiben vom 5. April bei Aretin, Bayern's auswärt. Verhältn., II, 324.

an den Kaiser, um sich „wehmüthig zu beklagen," damit er doch „keineswegs trostlos und ohne Hilfe gelassen werde," und bat um 6000 Mann Subsidien. Ein Schreiben Ferdinand's II., das jedoch wieder Alles zu des Feldherrn Disposition stellte — „wie Sie es am besten und nützlichsten befinden" (254) — bewirkte, daß Wallenstein nachgab und zwei Regimenter zu Ross und zehn zu Fuß die Ordonnanz erhielten, zur Conjunction mit Aldringen, und zwar nicht vor Ingolstadt sondern bei Regensburg, sofort aufzubrechen.[161])

Unterdessen aber hatte der Kurfürst bereits längst aus eigener Machtvollkommenheit Aldringen versichert, daß es dem Höchstcommandirenden „gleich gelte, ob er an der Isar oder zu Ingolstadt einen sicheren Posto erwähle," weshalb derselbe auch schon bei München Aufstellung genommen hatte (257). Mit „freundlichem, großem Dank" vernahm Maximilian die Botschaft von dem Anmarsch eines Corps von nahezu 10.000 Mann — doch auch nicht ohne alle Bemängelung, da er die Conjunction mit Aldringen wieder nicht bei Regensburg sondern bei München effectuirt haben wollte (273 fg.). Auch darin fügte sich Wallenstein, indem er den ursprünglichen Befehl an die Commandanten der schon abgegangenen Hilfstruppen dahin änderte, „sich auf des Herrn Kurfürsten in Baiern Liebden Erfórdern[162]) in continenti zu bemeldtem Grafen von Aldringen nacher besagtem München zu begeben und zuförderst hochgedachtes Herrn Kurfürsten Liebden, dann des Grafen von Aldringen Ordinanzen in Allem unfehlbar nachzuleben." . . . (285 fg.) Man konnte nicht zuvorkommender seyn. Doch wuchs dabei dem Kurfürsten nur der Appetit.

Es war im Frühjahre 1633 der ausgesprochene Plan der Schweden unter Gustav Horn und Bernhard von Weimar, den Kriegsschauplatz nach Böhmen zu verlegen; zunächst durch einen combinirten Angriff auf Eger eine feste Stellung zu gewinnen

161) Schreiben vom 16. April bei Aretin a. a. O., 325.
162) Geflissentlich schreibt er „Erfordern" für „Befehl"!

und mit aller Anstrengung zu behaupten. Darum erklärte Wallenstein schon zu Anfang April's[163]) als „die höchste, unumgängliche Nothdurft und ratio belli . . ., daß der Graf von Aldringen sich in terminis defensivis halte." Und noch vor Ausgang dieses Monats weiß Aldringen selbst zu berichten, daß „der Feind sich aus Baiern gegen Neuburg gewendet und von dannen folgends sonder allen Zweifel gegen dem Königreich Böhmen zu incaminiren Vorhabens" (307). Daher denn auch die Postirung Holk's mit ansehnlicher Truppenmacht an der äußersten Westgrenze von Böhmen. Eben war derselbe in seinem Standorte eingetroffen, als wirklich eine feindliche Heeresabtheilung vor Eger erschien, um aber sofort vor der unerwarteten Uebermacht der Kaiserlichen gegen Cronach und Bamberg wieder zurückzuweichen (334). Auch Wilhelm von Weimar, der mit 12.000 Mann in die Oberpfalz einfiel, mußte auf Eger verzichten (336, 344). Mehr als begreiflich aber muß der erwähnte eine Umstand es erscheinen lassen, wenn Wallenstein nicht müde wurde, wie er es gleicherweise Gallas, Goltz, Montecuculi, Schauenburg und Holk gegenüber zu thun sich genöthigt sah,[164]) auch Aldringen wieder und immer wieder zu ermahnen, „nichts zu hazardiren" und so viel wie irgend möglich sich defensiv zu halten, bis das Hauptwerk entschieden, das der Oberfeldherr, wie natürlich, nur sich selber vorbehielt. Doch eben diese „formalia des Hazardirens" waren für den stolzen, seiner unleugbaren eigenen Kriegserfahrenheit sich wohlbewussten Kurfürsten von Baiern ein Stein des Anstoßes der allerärgsten Art, über den er factisch niemals hinauskam, da auch Wallenstein in diesem einen Punkte niemals gänzlich nachgeben wollte und durfte. Hieraus entsprang die Krise, deren tödtlicher Verlauf im Folgenden skizzirt sey.

Die Sorge Wallenstein's um die Sicherheit Böhmen's konnte in dem Momente, da er das Land zu verlassen im Begriffe stand, nur wachsen. Dem entsprach der Befehl an Aldringen, sobald der Feind, der ihm gegenüberstand, die Donau überschritten, um gegen Böhmen zu marschiren, „gleichergestalt sich unverzüglich

---

163) S. oben, Anm. 160.

164) Man sehe S. 236, 345, 356 fg., 384 u. 423 fg.

mit der Armada an den Donaustrom zu begeben und mit dem Feldmarschall Holk, etwa bei Eger, zusammenzustoßen" (308, 336). Darauf zielten alle Instructionen Holk's (314 fg., 316 ꝛc.), der dabei recht wohl wußte, was er sagte, wenn er seinem Generalissimus gestand: „Sonst ist mir vor nichts leid als vor Ihrer kurfürstl. Durchlaucht in Baiern Disgusto und übler Nachrede am kaiserlichen Hofe" (312). Gehorsam eilte Aldringen, da die Gefahr für Eger allerdings sich mehrte,[165]) mit seinem ganzen Heere an die Donau, um zwischen Regensburg und Ingolstadt in unangreifbarer Stellung „auf des Feindes dissegni Achtung zu geben." Welche Hindernisse ihm hiebei in den Weg gelegt wurden, spricht er in nachgerade rührender Weise durch nachstehende Worte aus, mit denen er wie vor Jahresfrist um seine Enthebung von dem bisher bekleideten Posten — um seine „Erlösung" — bat. Er schrieb: „Eure fürstl. Gnaden haben mich zu unterschiedlichen Malen gnädigst erinnert, in Allem gewahrsam zu gehen und nichts zu hazardiren. Mir will billig gebühren, solch Eurer fürstl. Gnaden Befehl in Acht zu nehmen; kann aber deroselben nit verhalten, daß der Kurfürst sich gedünken läßt, ich solle und müße an den Feind gehen und große Streich verrichten. Und obwol ich meine erheblichen Bedenken dawider gesagt, will's doch nit verfangen, sondern muß mit Schmerzen vernehmen, daß am kurfürstlichen Hof, auch von den vornehmsten Ministern, meine actiones getadelt und syndicirt werden, also daß ich vielen ungleichen, beschwerlichen Nachreden unterworfen und verursacht werde, Eure fürstl. Gnaden unterthänig zu bitten, mir die Gnade zu thun, sich meiner wenigen Person etwa in andere Wege zu gebrauchen und mich von hinnen zu erlösen." — Wallenstein hielt es nicht für überflüßig, diese Zeilen nach Wien zu senden, „damit man davon Wissenschaft haben möge;" Aldringen aber erinnerte er, „alle sothanen Gutachten und dabei vorlaufenden widerwärtigen Nachreden nichts zu achten sondern allein sich an unserer zu unterschiedlichen Malen ihm angedeuteten Meinung zu halten und derselben auf alle Weise zu inhäriren und nachzukommen" und — „nichts zu hazardiren."[166])

165) Bd. I, 322, 356, 361 fg. ꝛc.
166) Bd. I, 315, 332 fg., 346.

Vergebens setzte dagegen Maximilian von Baiern Himmel und Erde in Bewegung. Bitten und Drohungen bei Aldringen und Holk, bei Wallenstein und dem Kaiser wurden nicht gespart. Durch die neuen Verstärkungen sey Aldringen „an Anzahl der Reiter stärker als der Feind, an Fußvolk aber sowol an der Anzahl als Güte dem Feind weit überlegen;" es sey durchaus nichts zu riskiren; der Entsatz von Rain aber, die Succurrirung Eichstädt's und noch vieles Andere nicht mehr aufzuschieben (289 fg.). Als sodann Scherffenberg die Antwort brachte, die hierauf passte, wurde er schier mit gröblichen Worten angefahren (324 fg.). Da das nichts fruchtete, wurde mit gräulichen Farben ausgemalt, welche großen Excesse sowol die kaiserliche als die ligistische Soldatesca im Baierlande begehe, trotzdem Aldringen, „so viel ihm möglich, nichts erwinden lasse," da er nur dann mit Aussicht auf Erfolg einschreiten könne, wenn ihm absolute Gewalt verliehen werde (300 fg.). Wallenstein erwiderte, „da er an dergleichen Exorbitantien niemals kein Gefallen getragen," mit der energischen Weisung an den Unterfeldherrn, „gegen Alle und Jede, so dergleichen Etwas begehren oder durch ihr Nachsehen verursachen, mit unnachlässiger Demonstration zu verfahren" (318). Nochmals bat und beschwor Maximilian, der da „allein um seiner Treue und beständigen Devotion willen von Anderen verfolgt werde," ihn doch „nit also gar mit Land und Leuten von Freund und Feinden in das äußerste Verderben gerathen zu lassen sondern dem Grafen von Aldringen die Hand wieder zu öffnen und ihn mit seinem unterhabenden kaiserlichen Kriegsvolke . . . an ihn zu weisen." Habe ihm doch der „allmächtige Gott den Verstand so weit gegeben, daß er wisse, was dem gemeinen Wesen nützlich oder schädlich und was sich mit Gefahr oder Sicherheit thun lasse.". . (327 fg.) Umsonst stellte seinerseits wieder Wallenstein vor, wie er im Vorjahre zweimal durch Diversionen Baiern von aller Kriegslast befreit und auch diesmal durch seinen Zug nach Schlesien den Feind zu nöthigen hoffe, dasselbe zu quittiren und auf Holk zu gehen, der alsdann nur in Vereinigung mit Aldringen ohne Risico etwas Nützliches richten könne, während, wenn Einer der Beiden für sich allein Etwas hazardiren und geschlagen werden sollte, nicht allein Baiern

sondern zugleich die kaiserlichen und aller „getreuen" Fürsten Lande, ja „die ganze katholische Religion im Reich in die äußerste Gefahr gesetzt würden. . ."[167]) Maximilian wiederholte nur zu so- und so vieltem Male sein unerfüllbares Begehren; er wisse endlich „gegen Gott nit zu verantworten, seine Landstände und Unterthanen dergestalt ruiniren und bei habenden Rettungsmitteln dem Feind in den Rachen schieben zu lassen. . ." (379.)

Unaufhörlich arbeiteten inzwischen die bairischen Agenten am Wiener Hofe: im April noch ziemlich schonend, im Mai schon viel kategorischer[168]) und bald in offen feindseliger Haltung. Sie definiren die verhasste „Inhibitions-Ordinanz" an Aldringen von vornherein fälschlich dahin, „daß er nämlich sich unter einem sichern Posto halten und gegen dem Feind nichts tentiren solle;" — „nichts hazardiren" ist ihnen gleichbedeutend mit Nichtsthun. — Wirksam arbeitete Questenberg Dem entgegen, und erklärte Diesem der Kaiser persönlich, seinem General „nichts verhalten" zu wollen, von dem er „auf alle Weise versichert," daß er's mit ihm „anders nicht denn gut und wohl vermeine" — doch solle man Wallenstein schreiben, „was er würde dem Kurfürsten können gratificiren, das wollen Ihre Majestät zu gnädigstem Wohlgefallen von demselben aufnehmen" (337 fg.). Da aber das Drängen nicht nachließ, wandte sich Ferdinand, um völlige Klarheit zu erlangen, an Aldringen. Gewiss konnte Keiner so gründlichen Aufschluß geben über den genauen Wortlaut, wie über den Werth oder Unwerth der ihm ertheilten Instruction, als der Genannte. Und was erwiderte Aldringen? Seine Aeußerung ist von größter Wichtigkeit.[169])

Er gab die bestimmte Erklärung, die Ordonnanzen des Herzog-Generals lauten nicht anders als, „daß er sich defensiv halten und in einem sichern Posto logiren, auch nichts hazardiren oder wagen solle," so zwar daß er „mit Succurrirung eines oder des andern Orts nicht präcipitiren noch sich impegniren sondern auch an einem guten und sichern Posto so lang halten solle, bis daß Ihre fürstl. Gnaden durch

---

167) Schreiben vom 18. Mai bei Aretin, a. a. O., 325 fg.
168) Bd. I, 294 fg., 338 fg., 339 fg.
169) Eben darum von Hurter selbstverständlich ignorirt.

Verleihung göttlicher Gnade und Segen ihre vorhabende Impresa fortgesetzt, alsdann verhoffentlich der Feind von selbst sich von den herobigen Orten weg begeben und die Occasion sich zeigen werde, mit Sicherheit etwas Fruchtbarliches zu erreichen." Obwol nun aber, fährt Aldringen fort, „Ihrer fürstl. Gnaden Vorhaben dem gemeinen Wesen zum Besten angesehen, so will doch von anderen passionirten Leuten viel Anderes innicirt, ja auch meine actiones, indem ich mich meiner Ordinanzen bequeme, syndicirt und nicht erkannt werden, daß der Feind anders nichts gewonnen, als daß er bereits über die sechs Wochen zugebracht, so viel Zeit consumirt und ziemlich viel Volk verloren, welches zum Theil ausgewiesen, von den Croaten niedergehauen, auch viel gefangen worden; hingegen hat der Feind das Land Baiern von sich selbst verlassen müßen,"... während man „dieserseits so viel Zeit gewonnen, daß Ihre fürstl. Gnaden die Armada zusammen- und in Anzug gebracht, der Feldmarschall Holk auch an den pfälzischen Grenzen sich in Verfassung gestellt." Der Kurfürst und seine Minister, heißt es weiter, verlangen, daß „man alsdann auf den Feind dargehen und mit demselben schlagen solle, als wenn man gleichsam der Victori versichert wäre und dieselbe in Händen hätte, weil man eine gerechte Sache habe." Einen Feind, der, in sicherer Stellung, nicht schlagen wolle, zum Schlagen zwingen, sey sehr schwierig; ob man aber, wenn es zum Schlagen komme, „eben wegen der gerechten Sache der Victori versichert wäre," will Aldringen nicht entscheiden. „Herr General Graf von Tilly," meint er, „hat auch in einer gerechten Sache militirt; was aber die erlittene Niederlage bei Leipzig für ein gemeines Unheil verursacht, ist weltkundig." Dem Hauptwerk des Generalissimus könnte der günstige Erfolg eines Unterfeldherrn nichts oder doch nur sehr wenig nützen; hingegen würde Jener „an seinem Vorhaben merklich irre gemacht, ja wol gar verhindert werden, wenn man dieserseits etwas Schaden leiden sollte." „Das Sicherste und Fürträglichste," schließt Aldringen, „so noch zur Zeit dieser Orten fürzunehmen, ist, daß man den Feind hier oben aufhalte, in Etwas die Zeit gewinne und des verhofften glücklichen Successes in Schlesien erwarte..." (II, 266 fg.) Von den Verdrehungen Maximilian's und seiner Agenten bei

Hofe verständigt, versammelte Aldringen seine Offiziere, in deren Gegenwart er dem Ueberbringer eines kaiserlichen Schreibens erklärte: er habe nicht verhofft, so lauten seine Worte, „daß man bei Ihrer kaiserl. Majestät anbringen würde haben lassen, daß ich Ordinanz habe, des Kurfürsten Land nicht zu defendiren. . . Ihre kurfürstl. Durchlaucht wüßten doch das Widerspiel, und geben es meine bisher geführten actiones zu erkennen, daß all das, so ohne Gefahr und Verlust der Armada geschehen können, vorgenommen und verrichtet worden. . ."[170])

Auch diese Blamage alterirte nicht die Handlungsweise Maximilian's von Baiern. Er war ein zu guter politischer Physiker, um nicht die alte Theorie vom Tropfen Wassers zu kennen, der mit der Zeit das härteste Gestein durchlöchere. Er ruhte keinen Tag, ja keine Stunde, den Kaiser vollständig für sich zu gewinnen. Auch fehlte es nicht an immer neuem Zündstoff, den glimmenden Hass mehr und mehr zur lodernden Flamme anzufachen.

Wir haben gehört, daß Maximilian bei Wallenstein wiederholt die Verstärkung der Garnison von Regensburg in Anregung brachte. Diese Garnison aber bestand aus exclusiv kurbairischen Truppen und sollte nach dem Willen Maximilian's auch künftig nur aus solchen bestehen. Es schien, als hätte Dieser die Absicht gehabt, die wichtigste und größte Reichsstadt an der Donau, die er als „Kreisoberst" des bairischen Kreises mit Zustimmung der Bürgerschaft vor einem Jahre besetzt hatte, nie mehr aus seinen Händen zu lassen. Schon war die Besatzung unmerklich auf mehre tausend Mann erhöht worden, die der gemeinen Bürgerschaft eine Last von monatlich mehr als 40.000 Gulden verursachte, wozu die vier geistlichen Stände daselbst, obwol im Besitze des mindestens dritten Theils der Stadt, ebensowenig steuerten, wie der ganze übrige bairische Kreis, zu dessen Vertheidigung denn doch die Garnison vorzüglich aufgenommen worden war. Handel und Wandel lagen ganz dar-

170) Bd. I, 381 fg. — Auch das passt nicht zum Gange der Erzählung Hurter's im Capitel „Wallenstein und der Kurfürst von Bayern im J. 1633" des Buches „Wallenstein's vier letzte Lebensjahre", S. 249 fg., und wurde, sowie alles Uebrige, das zu Gunsten Wallenstein's gedeutet werden könnte, verschwiegen.

nieder. Schon im April war darum die bedrängte Gemeinde an den Kaiser, wie an Wallenstein gegangen, um Hilfe zu suchen. Der Kaiser war sehr geneigt, der „parteiischen" Behandlung der Stadt ein Ende zu machen; Wallenstein wandte sich an Aldringen um Aufklärung. Wieder bat die Gemeinde; wieder erklärte sich der Kaiser bereit, dem Uebel gründlich abzuhelfen, und zwar derart, daß — die kur-bairische Besatzung aus Regensburg abgeführt und durch kaiserliches Volk ersetzt werde. Hiemit war Wallenstein allerdings einverstanden; er mochte aber nicht wenig zweifeln, daß der Auftrag, den er in Folge dessen Aldringen ertheilte, ohne Umstände werde durchgeführt werden können; Aldringen war ganz derselben Meinung.[171]) Und in der That dachte Maximilian nicht daran, dem kaiserlichen Willen nachzukommen. Indem er seinem Commandanten in Regensburg geheimen Befehl ertheilte, nicht aus der Stadt zu weichen, und komme ihm deshalb „von irgendwem" Ordinanz, sprach er zu Wallenstein die Hoffnung aus, derselbe werde ihn doch wol mehr als die Regensburger, „so ihre passiones gegen die Schwedischen nicht verleugnen können," in Obacht nehmen; gleichzeitig wurde derselbe Gedanke in überaus umständlicher und gehässiger Weise dem Kaiser gegenüber ausgesprochen (509 fg.); Aldringen ward mit der Erklärung abgespeist, daß man die Garnison „mit Lieb herausnehmen zu lassen nit gewillt" — wozu der eigenhändige Beisatz: „Ich hab es beider Orten nit verdient — ich weiß wohl, wo die Praktik herkommt" (521). . . . Auch hier ging Maximilian siegreich hervor; der Kaiser war viel zu schwach, ihn zu beugen. Die Beschwerden Regensburg's aber nahmen kein Ende, und die Gemeinde, deren regierende Partei noch vor Kurzem entschieden kaiserlich gesinnt war,[172]) wurde den Gegnern immer rücksichtsloser in die Arme getrieben.

---

171) Bd. I, 264 fg., 269 fg.; 281 fg., 313, 447, 470 fg., 487.

172) Vor nicht geraumer Zeit war J. J. Wolf von Todtenwart, der Regensburger Syndicus, weil er „Nürnberg und andere Städte für den Kaiser zu gewinnen gesucht hatte," in schwedische Gefangenschaft gerathen. Rehm, Gesch. beider Hessen, II, 356.

Je mehr sich der schlesische Feldzug wider Wallenstein's Erwarten in die Länge zog — derselbe unterließ es keineswegs, wie den Kaiser, so den Verbündeten von jedem wichtigen Ereignisse, so insbesondere vom Abschluße des ersten, wie des zweiten Waffenstillstandes, rechtzeitig zu verständigen[173]) — desto entgegenkommender erwies sich der Generalissimus auch den weitestgehenden Forderungen Baiern's. Schon am 8. Juni erklärte Gallas im Auftrage Wallenstein's, daß „Ihrer fürstl. Gnaden Intention allzeit gewesen, was ohne Gefahr der Armada geschehen kann, dem Feind Abbruch zu thun; haben's auch dem Feldmarschall v. Aldringen nit untersagt, daß er dasselbige in solcher Gestalt unterlassen solle." Maximilian gab sich anscheinend vollkommen zufrieden (400 fg.). Sofort erging seinerseits an Aldringen der Befehl, Neuburg an der Donau, das derselbe eben erst zu überrumpeln versucht hatte (399), und ebenso Aichach mit ganzer Macht anzugreifen, wogegen sich Dieser entschieden sträubte (II, 277 fg.). Nun ging der Geheime Rath Wolkenstein an ihn ab, um einen förmlichen Kriegsplan festzustellen (II, 281 fg.); gleichzeitig wurde Holk bearbeitet, Cronach und Forchheim zu entsetzen, was mit Zustimmung Wallenstein's durch eine Cavalcade Holk's nach Cronach zum Theil auch wirklich zur Ausführung kam (402, 414 fg.). Inzwischen setzte sich aber die Hauptmacht der Schweden von Donauwörth aus in Bewegung und eroberte Neumark in der Oberpfalz. Abermals wurde Holk — so klagte er laut — „täglich mit Schreibung um Succurs tormentirt," bis er vom Oberfeldherrn die weitere Erlaubnis erhalten hatte, „dafern jählings Etwas gegen den Feind gerichtet und gleichwol Böhmen in keine Gefahr gesetzt werden

173) Charakteristisch für die Haltung der Geschichtschreiber, als deren Repräsentant Aretin zu betrachten ist, erscheint die Anklage in „Bayern's auswärt. Verhältn.", I, 324, es habe Wallenstein den Kurfürsten versichert, keinen Waffenstillstand schließen zu wollen, dann aber dennoch einen solchen abgeschlossen, „ohne dem Kurfürsten auch nur Nachricht davon zu geben" — eine Behauptung, die derselbe Verfasser in seinem Buche „Wallenstein", Urkk., S. 68 fg., durch Abdruck eines das Gegentheil beweisenden Schreibens widerlegt, doch ohne seinen Irrthum anders als durch eine neue Verdächtigung zu entschuldigen (das. I, 92): „Unter dem Vorwande, daß er am Podagra darniederliege, mußte Gallas in seinem Namen schreiben." ... Daß Wallenstein's Krankheit zu Anfang Juni's keine Verstellung war, geht aus den Schreiben seiner Vertreter sowol an Maximilian als an den Kaiser, an Arnim, Aldringen, Holk und Sant Julian (I, 387—402) wol deutlich genug hervor, ganz abgesehen davon, daß ein plausibler Grund für eine solche Verstellung gerade Baiern gegenüber nicht leicht auffindbar seyn dürfte.

dürfte," mit 8- bis 10.000 Mann, doch ohne Bagage, zu Aldringen zu stoßen (421, 426 fg.). Schon vordem hatte Holk zur Unterstützung des Letzteren Hatzfeld in die Oberpfalz avanciren lassen (415). Die beiden Marschälle kamen persönlich zusammen, die gemeinsame Action zu besprechen. Eben sollte die Vereinigung ihrer Armeen vollzogen werden, als der Feind auf Donauwörth zurückging (438, 440).

Dies dachte nun Maximilian ausgiebig zu benützen. Zunächst sollte, während Holk gegen Amberg rückte, Aldringen Neuburg erobern. Jener marschirte, der Verabredung gemäß, bis Amberg, um so der Aldringen'schen Armee den Rücken zu decken, da dieselbe sowol Wilhelm von Weimar vom Voigtland als auch einige Regimenter Bernhard's von Weimar von Bamberg aus in der Flanke und im Rücken bedrohten. War aber Holk einmal so weit von Böhmen weggedrängt, meinte der Kurfürst ihn auch noch viel weiter zu bringen. Aldringen erschien nicht zur Conjunction, wohl aber statt dessen die Weisung an Holk, sofort die Belagerung Neumark's zu beginnen, wozu ihm die nöthigen groben Geschütze geliefert würden. Nach Eroberung Neumark's aber — so wurde gleich unter Einem angeordnet — solle er sehen, „was mit den Nürnberg'schen Städtlein sich zeigen werde;" endlich dürfte sich wol von selber finden, was etwa sonst noch (über Nürnberg hinaus) „die Occasion zulassen" würde. . . (465 fg., 467 fg.) Das Bewufstseyn, wieder einmal zwei Heere zu seiner Verfügung zu haben, trieb Maximilian zu den ausschweifendsten Kriegsunternehmungen. Holk aber ging wohlweislich nicht auf seine kühnen Pläne ein sondern kehrte von Amberg eiligst wieder nach Böhmen zurück. War schon vor Monden von der Weser her die Nachricht gekommen, es gienge Kniphausen damit um, eine Diversion gegen Böhmen auszuführen (363), so wuchs nun die Gefahr von dieser Seite um so mehr, als Gronsfeld und Merode bei Hessisch-Oldendorp eben (8. Juli) eine schwere Niederlage erlitten, so daß Wallenstein alle Ursache hatte, sich gehörig vorzusehen und namentlich Holk immer auf's Neue einzuschärfen, sich nicht allzuweit von der böhmischen Grenze zu entfernen, um sich im Falle der Noth mit ihm selbst conjungiren zu können (469, 484).

Die Eigenmächtigkeiten Maximilian's mußten ihn empören. Aldringen wurde erinnert, seine, des Oberfeldherrn, und nicht des Grafen Wolkenstein Befehle in Acht zu nehmen; Holk erhielt einen bittern Verweis, daß er die empfangenen „vielfältigen Ordinanzen ... zurückgestellt und mehr des Grafen von Aldringen, welcher ihm doch nichts zu commandiren, Zumuthungen nachgesetzt" (453 fg.). Dagegen betheuerte Holk seine Unschuld, da ihm nie in den Sinn gekommen, des Generalissimus Ordre zu widersprechen — er wollte nur „den Leuten, die ihn öffentlich für einen Poltron oder gar als Verräther ausrufen, das Maul stopfen" und sey auch nicht weiter gegangen, um nicht jede Stunde wieder zurückkommen zu können (477); Aldringen aber begehrte bei dem Kaiser seine Entlassung (II, 295), die freilich nicht angenommen wurde; doch die Beziehungen Wallenstein's zu Baiern und nun auch schon zu seinem dortigen Unterfeldherrn waren durch alle diese Vorgänge leichtbegreiflich keine intimeren geworden — durch wessen Verschulden: das zu beurtheilen, sey dem denkenden Leser überlassen.

Maximilian's Agenten in Wien hatten mittlerweile gewichtige Bundesgenossen gefunden. Es ist erwähnt worden, wie schlimm es zu Beginn des Jahres 1633 um die vorder-österreichischen Lande und namentlich das Elsaß stand, zu dessen Erhaltung Erzherzogin Claudia von Tirol im Interesse ihrer Kinder zum wenigsten mit Worten nicht sparte. Die geradezu reichsverrätherische Handlungsweise des Erzbischofs von Trier, der sich ohne Umstände an Frankreich anschloß, erhöhte die Gefahr, die durch den ernsthaften Vorschlag des Erzbischofs von Cöln, sein Gebiet als ein neutrales zu behandeln (195 fg.), und ebenso durch die Haltung der Stadt Straßburg (204 fg.) nicht verringert wurde. Montecuculi's und Schauenburg's außerordentliche Bemühungen hatten nicht viel bessern können und nur das Eine vermocht, daß Breisach, der festeste und darum bedeudeutendste Platz der gesammten Vorlande, noch im April für drei Monate verproviantirt wurde (293). Die Hilferufe Claudia's waren deshalb selbstverständlich nicht verstummt (341, 384 rc.); nach Montecuculi's Tode stieg die Noth auf's Höchste. „Im

Elsaß und sonderlich mit Breisach stehen die Sachen sehr gefährlich," muß Aldringen berichten (441); der Kaiser meldet „selbiger Festung nunmehr stündlich annahende höchste Gefahr," nachdem durch den Fall von Neuenburg am Rhein „die Breisach'sche Besatzung um und um gesperrt" (448, 457). Nun erklärte sich Wallenstein bereit, einen großen Theil des Aldringen'schen Corps unter Scherffenberg zum Entsatz von Breisach abgehen zu lassen, und empfing derselbe den Befehl zum sofortigen Aufbruche (471 fg., 473). Doch befriedigte dieser Entschluß bereits nicht mehr; er war durch die Bestrebungen der Spanier überholt.

Es war in der ersten Hälfte Juni's, als Wallenstein ein Schreiben König Philipp's IV. empfing (255 fg.), des Inhalts, daß Se. Majestät dem Herzog Feria Befehl ertheilt, ein Heer von zwanzigtausend Mann zu Fuß und viertausend zu Ross nach dem Elsaß zu führen, „damit auf einer Seite die Landschaft Hochburgund, auf der andern die Grafschaft Tirol versichert und, wenn es von Nöthen wäre, Italia succurrirt kann werden" — abgesehen von der dadurch erzielten Unterstützung der „kaiserlichen Macht und Armada." . . Es war sehr wohl daran gethan, daß man den Generalissimus durch ein kaiserliches Handschreiben, sowie durch einige Zeilen Questenberg's auf den Inhalt dieser königlichen Zuschrift allmälig vorbereitet hatte; es erscheint sehr glaubwürdig, wenn erzählt wird, er sey bei der Nachricht, daß ihm durch Spanien ein selbständiger Heerführer in Deutschland an die Seite gesetzt werden solle, völlig außer Fassung gerathen.[174]) Das mußte alle seine Plane durchkreuzen. Der Kaiser selbst verhehlte sich nicht die Abnormität einer solchen, wie man's nannte, „wegen einer zu Hintertreibung der französischen Dissegni gegen des Reichs Boden für gut befundenen Defensionsanstalt im Elsaß," die „für sich selbsten etwas schwer scheinen wolle;" gleichwol verlange ihm „höchlich," daß „Sr. des Königs Liebden bestmöglichste Satisfaction geleistet" werde, weshalb er um seines Feldherrn „räthliches Wohlbedünken" ersuche (372 fg.). Leider ging damals Villani, der spanische außerordentliche Legat,

---

174) Wittich a. a. O., 27 fg.

nach längerer Krankheit mit Tod ab;[175]) er war, wie wir schon wissen, bei Wallenstein wohlgelitten. „Er ist actius und geschwind in seinen actionibus," spricht Questenberg von ihm; „wollte Gott, daß mit ihm Alles zu tractiren wär" (307). Da nun Oñate, obgleich bereits im Januar von Spanien abgegangen, noch immer nicht in Wien eingetroffen, Quiroga aber fortwährend krank war, so lag dort die Vertretung einer der heikelsten und schwierigsten Fragen fast ganz in der Hand Castañeda's, eines — wie gleichfalls bereits bekannt — unversöhnlichen Gegners der Wallenstein'schen Politik und Wallenstein's selbst.

Mit aller Entschiedenheit erklärte sich Dieser von Anfang an gegen das spanische Project. Nicht umsonst war er vorlängst, da es sich um einen Succurs aus den spanischen Niederlanden an den Niederrhein handelte, gegen die Ernennung eines Spaniers, Isenburg, zum Befehlshaber jener Hilfstruppen gewesen (153 fg.); es war gewiss nicht persönliche Animosität, was ihn nun wider Feria auftreten hieß. „So viel fürs Erste," erklärte er dem Kaiser, und jedes seiner Worte ist von besonderer Bedeutung, „so viel für's Erste des Duca de Feria prätendirtes Directorium über einen sonderlichen exercitum im Reich belangt," ist er dieser Meinung, „daß das Universalwerk hierdurch in die äußerste Gefahr gesetzt, indem nicht allein bei Frankreich und anderen fremden Potentaten, so es mit dem erzherzoglichen Haus von Oesterreich nicht halten, eine Gelosia und Eifer mit genugsam vermeintem Recht, in das Elsaß zu irrumpiren, erweckt, sondern auch die sowol katholischen als unkatholischen Reichsstände in die äußerste Desperation und zu Erregung einer allgemeinen Commotion gerathen, zudem auch die vorhabenden Friedenstractaten schlechten Anfang und Progress, wenn fremdes Kriegsvolk, insonderheit unter dergleichem Directorio, in's Reich geführt und Alles auf solche gefährliche Extremitäten gestellt werden sollte, gewinnen würden." Er verbleibe darum „nach Erwägung aller Umstände ein- für allemal dabei, daß, die ein solches gerathen, entweder das Werk nicht ver-

[175]) Die Briefe Villani's, Bd. II, 276 fg. u. 280 fg., beweisen die Unrichtigkeit der Mittheilungen Castañeda's (?) über Villani's Ende und der hieran geknüpften Bemerkungen bei Wittich a. a. O., 28.

stehen oder die Beförderung Ihrer kaiserl. Majestät Dienst in keine Consideration ziehen." Was aber für's Zweite den Punkt betreffe, daß zu Effectuirung des „prätendirten Intents" von ihm, Wallenstein, auch noch „Assistenz erwartet werden wolle," so declarirt er ebenso bestimmt, daß „durchaus keine Möglichkeit, einiges Volk von hier aus zu entrathen" — aus hundert Gründen, die er ausführlich darlegt (389 fg.). — Die Haltung des Oberfeldherrn verfehlte zunächst nicht ihre Wirkung. Castañeda aber replicirte, duplicirte und triplicirte; — der Kaiser bedauerte wieder und wieder, „bei seiner ersten Resolution beständig zu verbleiben: daß es nämlich nicht thunlich" (405 fg.).

Auf geradem Wege, sah Castañeda, war nicht rasch an's Ziel zu kommen; und so entschloß er sich, einen Umweg zu nehmen. Bekanntlich hatte Wallenstein, als ihm von Seite Spanien's zugemuthet wurde, den Cardinal-Infanten auf seiner beabsichtigten Reise von Italien nach den Niederlanden entsprechend geleiten zu lassen, diesem Ersuchen ohne Umstände zugestimmt (s. S. XC). Mit dieser Reise brachte nun Castañeda den Kriegszug Feria's in die engste Verbindung, als ob Dieser gar keinen andern als den harmlosen Zweck haben sollte, dem Infanten die Wege zu ebnen. Er ließ behaupten, Wallenstein habe seinen Sinn vollständig geändert, so zwar, daß er bewusstes Project mit Feria, von dessen eigentlichem Zweck unterrichtet, „nicht allein genehm halte sondern auch dasselbe zu befördern sich angelegen seyn lassen" wolle (409). Mit Entrüstung wies Wallenstein diese Zumuthung zurück; es seyen ihm „dergleichen Gedanken in dieser Materia niemals beigefallen," sondern er habe vielmehr „jederzeit beständigst, wie vor, also nachmals, bei seiner auf viel bereits angeführte Motive begründeten Meinung beharrt" — „daß nämlich zu solchem Herauszug, weil er große sowol zu Ihrer kaiserlichen als königlichen Majestät in Hispanien selbst gefährlichstem Präjudiz ausschlagende Motus im Reich nach sich ziehen würde, in keinerlei Weise zu rathen. . ." (412 fg.) Fast gleichzeitig sandte Wallenstein Giulio Diodati nach Mailand, direct an Feria, demselben offen und ehrlich auseinanderzusetzen, daß „seine Ankunft im Reiche bei den gegenwärtigen Verhältnissen

für beide Majestäten von erheblichstem Nachtheil wäre und eine allgemeine Störung des öffentlichen Wohles zur Folge haben müßte."[176])

Zu spät! — Am Tage nach Abgang dieses letzteren Schreibens gelangte an Wallenstein eine kaiserliche Zuschrift mit der Verständigung, daß dem Cardinal-Infanten „wegen dero vorhabender Reise nach Niederland," der gewünschte Pass, gegen dessen Ausfolgung er ja selbst kein Bedenken getragen, bereits zugesendet worden sey, so zwar daß seinerseits gar nichts weiter übrig bleibe, als wegen der „benöthigten Assistenz" die erforderlichen Ordinanzen ergehen zu lassen (411). Eine Beilage zeigte (411 fg.), in welchem Sinne diese „Assistenz" nunmehr von den Spaniern wie vom Kaiser aufgefasst wurde. Vergebens wiederholte Wallenstein, die eben nicht sehr versteckte List durchschauend, alle Motive, die er zum Oeftern vorgebracht, und bat er den Kaiser, das Aeußerste anzuwenden, „daß solcher des Herrn Cardinals-Infanten und Duca de Feria Ld. Herauszug in Deutschland eingestellt und unzählbares Dero hochlöbliches Erzhaus und dem allgemeinen Wesen daraus sonst entstehendes Unheil verhütet werde. . ." (421 fg.) Der Kaiser, antwortete Bischof Anton, habe „endlich weniger nit thun können, als dem Cardinal-Infanten — für den Duca de Feria und das spanische und italienische Volk (!) den Pass durch das Reich nach Niederland zu bewilligen." Auch sey bereits dem Obr. Ossa, als derzeitigem Commandanten in Tirol, Befehl ertheilt, mit seinen Regimentern Feria zu secundiren — (474).

Wallenstein war von den Spaniern überlistet, ja vollständig geschlagen. Castañeda aber rächte sich für den Widerstand, den er gefunden hatte, dadurch, daß er bei Auszahlung der „Mesaden" noch viel ärgere Schwierigkeiten machte als sonst. „Hart ist mit diesen Leuten handeln," seufzte Questenberg, „und muß Einer dissimuliren und verdrücken!" (632.)

Es ist im höchsten Grade bemerkenswerth, wie Wallenstein die letzte kaiserliche Botschaft aufnahm. Er lasse, schrieb er an Aldringen mit scheinbar größter Gelassenheit, „gedachten

176) Bd. I, 418 fg. — S. auch Bd. II, 286 fg.

Herauszug des spanischen Volks an seinen Ort gestellt seyn und, ob derselbe den Frieden im Römischen Reich, zumal nicht zu zweifeln, daß Frankreich und andere aemuli sich auch darein mischen werden, facilitiren werde, Jedermann erkennen. . . ." (486 fg.) Die Geschichte der zweiten Hälfte des dreißigjährigen Krieges gab ihm wortwörtlich Recht. — Was Breisach betraf, hielt Wallenstein für selbstverständlich, daß nun der Zug Scherffenberg's dahin nicht mehr geboten sey, zumal dadurch „Kur-Baiern auch zu weit an Volk entblößt" würde (487). Aldringen deducirte in einem gründlichen Exposé die Unmöglichkeit, Breisach anders als durch eine große Armee zu helfen (488 fg.). Ein Eilbote Schauenburg's dagegen stellte vor, „in was für Noth sich die Festung Breisach befinde;" auch der Kaiser drängte. Mit Rücksicht auf Aldringen's „vernünftigen Discurs" überließ Wallenstein schließlich die Art und Weise der Durchführung des Entsetzungswerkes der „bekannten Discretion" seines Unterfeldherrn (501, 517).

Während der letzten Entscheidungen befand sich sowol am Wiener Hofe als in Wallenstein's Lager je ein bairischer Gesandter, um neuerdings, und zwar mit größerer Energie als je vorher, die alten Postulate Maximilian's zu vertreten. Die unbeschränkte Vollmacht für Aldringen, die bairischen Lande zu „defendiren," wie dies Wallenstein wiederholt ausdrücklich zugestanden hatte, genügte dem Haupt der Liga nicht; er begehrte — notorisch von Castañeda und noch einem andern guten Freunde, Pater Lamormain, der wieder in den Vordergrund zu treten Miene machte, kräftigst unterstützt[177]) — daß der kaiserliche Marschall, der zugleich den größten Theil des bairisch-ligistischen Volkes commandirte, nunmehr gänzlich an ihn, den Kurfürsten, gewiesen und überdies, wenn nicht durch mehr, so zum wenigsten durch weitere 4000 Mann von Seite Holk's verstärkt werde: — wie Wallenstein sehr wohl verstand, um über dieses Heer „nach Belieben zu disponiren." Der Kaiser war

---

177) Wittich a. a. O., 34. — Ranke a. a. O., 246.

bereits einverstanden und unterstützte Maximilian's Forderungen (486). Wie konnte Wallenstein, ohne auf jede entscheidende Stellung zu verzichten, nun auch noch die Schaffung einer dritten unabhängigen Armee im Reiche zugestehen! Wer hatte dann, von der politischen Führung ganz abgesehen, die einheitliche Leitung der Kriegsoperationen in der Hand? Wie leicht konnten die wichtigsten, die entscheidenden Dispositionen des kaiserlichen „Generalissimus," der dann eben aufgehört hatte, Generalissimus zu seyn, von seinen eigenen Neben-Generalen durchkreuzt und zu Schanden gemacht werden! Und wer — wenn es unter solchen Umständen jemals zum Frieden kam — wer dictirte diesen Frieden? Baiern und Spanien; nur nicht der Kaiser. Und wo blieb Wallenstein? — Man durfte ihm zumuthen, seinem Souverain jedwedes persönliche Opfer zu bringen; der Vortheil eines Dritten konnte ihn zu gleicher Selbstaufopferung weder rechtlich noch moralisch zwingen.

Die Antwort, die er dem wieder an ihn abgesandten Commissär Ruep ertheilte, wurde nicht zu Papier gebracht, kann aber nicht zweifelhaft seyn; er sprach die Hoffnung aus, der Kurfürst werde „für diesmal, weil es status rerum derzeit anders nicht leidet, damit zufrieden seyn" (495). Obwol er „gern willfahren wollte," schrieb er an Holk, so mache doch schon die Gefahr, die von der Weser her drohe, es unmöglich, „einiges Volk zu entrathen;" darum „erinnern wir den Herrn," heißt es kategorisch, „dafern Ihm dergleichen Etwas wegen Zuschickung Volks, es sey auch, von wem es immer wolle, zugemuthet würde, sich auf keinerlei Weise dahin persuadiren zu lassen, sondern unsrer vorigen, zum Oeftern wiederholten Ordinanz zu inhäriren und nachzuleben." Dem folgte der Befehl zum sofortigen (längst vorbereiteten) Einmarsch in's Voigtland — doch „in Allem sicher zu gehen und das Königreich Böhmen zu decken."[178]) An den Kaiser ging eine Entschuldigung der Unmöglichkeit, dem geäußerten Wunsche nachzukommen, obwol er dem Bundesgenossen, „wenn es nur immer mensch- und möglich wäre, gern assistiren wollte." (516 fg.)

---

[178]) Bd. I, 495 fg., 497 fg., 504, 506 fg., 516 fg.

Mit Dringlichkeit wiederholte Maximilian sein Begehren bei Wallenstein (508 fg.); noch viel dringlicher sprach dafür Richel bei dem Kaiser, der es für gut fand, den Grafen Schlick nach Schlesien zu entsenden, um den Oberfeldherrn deshalb persönlich zu begrüßen. Schlick brachte die Nachricht, es habe Aldringen bereits den Befehl erhalten, „sich Ihrer kurfürstl. Durchlaucht Ordinanzen begehrtermaßen in Allem zu accommodiren und zu bequemen — allein mit diesem Vorbehalt, daß er, Herr Feldmarschall, sich in keine Hauptbelagerung einiges Ortes einlassen oder impegniren sollte" (II, 305). — Wir werden gleich sehen, inwieweit diese Nachricht Schlick's authentisch war. — Ferdinand II. sprach dem bairischen Agenten gegenüber die Erwartung aus, daß damit dessen Propositionen, wie des Kurfürsten Intentionen, die er selbst gar nicht anders verstanden habe, voraussichtlich vollkommen entsprochen sey, und gab Wallenstein die Versicherung, daß es bei dem, was er resolvirt, „sein Verbleiben" habe (540; II, 305 fg.). Inzwischen ging man aber auch spanischerseits an Aldringen heran und behauptete Feria, ähnlich wie kurz vorher Castañeda dem Kaiser gegenüber prakticirt hatte, Wallenstein habe den Befehl gegeben, daß er, Aldringen, „alles Andere unterlassen und mit seinem Volk den Succurs der Festung Breisach befördern solle." Aldringen aber, der „nicht gern zu viel noch zu wenig thun" wollte, erbat sich directe Information. „In dergleichen Fällen," schrieb er, „verlangt mich, eine klare und ausdrückliche Ordinanz zu haben" (541 fg.). Der Kaiser befahl, der bereits anmarschirenden spanischen Armee bestens zu assistiren (II, 305). Wallenstein gab abermals nach und ließ sich Aldringen's Vorschlag gefallen, den Entsatz von Breisach zu vollführen — hauptsächlich aber, „daß er solchen mit des Herrn Kurfürsten in Baiern Liebden Vorwissen und Belieben . . . in's Werk zu setzen Vorhabens," damit derselbe „zumal er dahin mit der Armada, um dero Lande zu defendiren, abgeordnet, sich zu beschweren keine Ursach habe."[179]) . .

---

179) Bd. I, 546. — Damit vergl. man Hurter, Wallenstein, 203. — Wieder ganz selbstverständlich fand daselbst obiger Befehl keine Beachtung.

Wie weit der Marschall, als Glied der kaiserlichen Armee, in seiner Unterstützung Feria's gehen dürfe, sollte demselben Diodati mündlich berichten. Von einem vollständigen Aufgehen des Aldringen'schen Corps in dem spanischen Heere konnte nach Absicht Wallenstein's niemals die Rede seyn.

Der zweite Waffenstillstand war abgeschlossen. Wallenstein hatte ihn Aldringen notificirt, um den Kurfürsten mit dem Ersuchen zu verständigen, „ob deroselben ein Gleichmäßiges derorten zu tractiren beliebte" (536). Aldringen zweifelte sehr an einer solchen Geneigtheit Maximilian's (544). Der haßte die Wallenstein'sche Strategie, die er nicht allein selbst sondern auch durch seine Gesinnungsgenossen, die Kurfürsten von Mainz und von Cöln, nach Möglichkeit beim Kaiser zu verdächtigen suchte (II, 288 fg.). Kaum war Diodati bei Aldringen angelangt, um Diesem zu bedeuten, daß seine Unterordnung unter den Kurfürsten sowol als Feria durchaus als eine *bedingte* zu betrachten sey und bleibe, als abermals ein Courier, und zwar mit wohlgeharnischter Instruction, an Richel geschickt wurde, um sich nach klüglichem Einvernehmen mit Castañeda[180]) bei Ferdinand II. zu melden. Sein Anbringen ist glücklicherweise vollständig erhalten (II, 319 fg.). Er warf dem Herzog-General in harten Worten vor, daß seine Befehle an Aldringen mit den Versprechungen, die er durch Schlick seinem Kaiser und Herrn gegeben, im Widerspruch stehen; darum sey ihm (Richel) befohlen, sich „im Namen Ihrer kurfürstl. Durchlaucht *über dies widerwärtige Procedere des Herzogs zu Meklenburg und Friedland beweglich zu beklagen*" und zu sollicitiren, Aldringen „nunmehr ohne einigen weiteren Verzug, weil summum periculum in mora ist, stracks *von hier aus* (von Wien) *mit dem Commando simpliciter und totaliter an Ihre kurfürstl. Durchlaucht weisen*, auch ihm Grafen von Aldringen zugleich befehlen zu wollen, wenn schon des Herzogs fürstl. Durchlaucht inskünftig, wider bessere Zuversicht und

180) S. u. A. die einleitenden Worte der Urk. Nr. 1164, Bd. II, 326. — Vergl. auch Ranke a. a. O., 247 fg.



Hoffnung, das bei seiner Armada derzeit anwesende kaiserliche Kriegsvolk ganz oder zum Theil abfordern oder auch die geschehene Anweisung an Ihre kurfürstl. Durchl. durch andere Inhibitions-Ordinanzen — inmaßen vordem auch geschehen — wieder aufheben und cassiren wollte, daß doch er Graf von Aldringen denselben Ordinanzen nit pariren noch ohne Ihrer kurfürstl. Durchlaucht Vorwissen und Einwilligen einiges Volk hinwegschicken oder führen lassen solle. . ." Dergleichen bedarf keiner Erläuterung. — Und der Kaiser?

Ferdinand II. gab Aldringen „gnädigst und ausdrücklich" den Befehl, daß er „hinfüro," bis auf weitere Verordnung, „auf vielgedachte des Kurfürsten von Baiern Liebden gewiesen sey, dero Ordinanzen .. in Allem nachkommen und geleben, auch kein Anderes thun solle;" — nur in keine „Hauptbelagerung" möge er sich einlassen (II, 323). Mit Ueberbringung dieses Befehls und weiterer mündlicher Information wurde aber Walmerode, der von Wallenstein wegen Wortbrüchigkeit gezüchtigte kaiserliche Kriegscommissär, beauftragt (II, 323 fg.). Wallenstein sollte durch Trautmannsdorf nur erinnert werden, wie hoch und viel dem Kaiser und „dem gemeinen Wesen" daran gelegen, Baiern „bei gutem Willen zu erhalten," dem daher „eine begnügliche Satisfaction geschehen möge." Von der jüngsten Erklärung des Monarchen und der Sendung Walmerode's wurde ihm nichts vertraut.[181])

So hatten denn Spanien und Baiern auf der ganzen Linie gesiegt. Es scheint kaum glaublich, daß Wallenstein nicht im Geheimen durch seine Freunde bei Hofe von den Vorgängen daselbst baldige Kunde erhalten haben sollte, obgleich Eggenberg, was zu beachten seyn dürfte, just nicht in Wien verweilte (574). Wenige Tage nach dem Triumphe Richel's in der Wiener Burg ging aus dem Feldlager von Schweidnitz das Aviso des Generalissimus an Aldringen, „mit den Spanischen sich auf keinerlei Weise zu impegniren sondern unsere selbst Dahin-

181) Das beweist die Marginalfrage des Concipienten der betr. Zuschrift an Trautmannsdorf, Bd. II, 326, Anm., sowie eine spätere Klage Wallenstein's, als Dieser gleichwol Kunde von obigem Vorgange erhielt, wie berichtet werden soll.

kunft zu erwarten;" „ich habe den Herrn," wiederholte Wallenstein, „nie völlig auf den Kurfürsten, noch weniger auf den Duca di Feria remittirt sondern auf den Grafen Gallas, dessen Ordinanz der Herr in Allem nachlebe." Er hofft mit Zuversicht, am 1. October „nach dem Reich zu marschiren" und dort seine Winterquartiere zu nehmen. „Sollte ich daselbst," fügt er bedeutsam hinzu, „die Quartiere nicht haben, so müßte ich Ihrer Majestät Lande wiederum hernehmen; ich zweifle aber nicht, daß es der Herr zu Diesem nicht wird kommen lassen, dieweil Er weiß, was daraus folgen müßte." Das „Universum" stehe höher als der Kurfürst von Baiern und der Herzog von Feria (575, 577).

Von psychologischem Interesse ist hiebei, daß Aldringen gleichzeitig mit der Commission Walmerode's ein Patent empfing, das ihn mit dürren Worten verständigte, daß Gallas dem Kaiser als General-Lieutenant, als Stellvertreter des Höchstcommandirenden, vorgeschlagen worden und somit als solcher auch von seinem Schwager zu respectiren sey — eine Nachricht, die Aldringen tief verletzte.[182]) Nie hat sich ein ehrlicher Untergebener in so peinlicher Lage befunden, wie Aldringen seinem Generalissimus gegenüber. Er leugnete nicht, daß ihm vom Kaiser befohlen, sich „in Allem, außer einer Hauptbelagerung, nach des Kurfürsten Ordinanzen zu reguliren." Da er aber gleichzeitig an den neuen General-Lieutenant gewiesen, wolle er gewärtig seyn, was derselbe ihm „zu befehlen sich wird gefallen lassen," inzwischen sich „nach der ragione conformiren" und „dahin befleißen, damit so viel immer möglich zugleich Ihrer kaiserl. Majestät und Eurer fürstl. Gnaden ein Genügen geschehe." (592 fg.) Schon am 21. September traf er nach der Eroberung Neuburg's (560 fg.) mit Feria persönlich zusammen, um den gemeinsamen Feldzug zu besprechen; sechs Tage später nahm er, seinem Heere den Rücken zu decken, Biberach ein; am 29. erfolgte die Vereinigung seiner und Feria's Truppen

---

[182]) Derselbe, seit 1622 in kaiserlichen Diensten, in welche Gallas erst sieben Jahre später übertrat, war auch vor demselben zum General befördert worden, u. zw. am 22. Febr. 1629, während der bezügl. Bestallungsbrief Gallas' vom 11. April dess. J. datirte.

bei Ravensburg. Und so ging es hinaus an den Rhein gegen Gustav Horn, in frischem, fröhlichem Kriege — der das ganze Gebäude Wallenstein'scher Pläne und nicht dieses allein über den Haufen warf.

Es darf nicht übersehen werden, mit welchen Worten Wallenstein das Scheitern seiner Verhandlungen mit Arnim genau zur selben Zeit, von der soeben die Rede gewesen, sowol dem Kaiser als seinem General-Lieutenant zur Kenntnis brachte. „Nachdem wir vermeinet," berichtete er, „daß Alles seine Richtigkeit erlanget, daß wir unsern Zug mit beiderseits Armeen in's Reich fortstellen, den Frieden wieder einführen und denen, so denselben zu verhindern sich unterstünden, uns opponiren sollten, der Gegentheil erst mit Neuerungen einkommen und uns zugemuthet, daß wir mit der Armada um Eger und im Voigtland verbleiben und, wie es mit dem Grafen von Aldringen und (dem) spanischen Volk gegen Gustav Horn und seine Adhärenten ablaufen würde, zuschauen sollten" — worein er „aus erheblichen Ursachen, indem es nicht allein spöttlich sondern auch dem gemeinen Wesen höchst präjudicirlich, keineswegs willigen wollen.[183])

Er hatte die Absichten der Schweden auf Böhmen und namentlich deren Bemühungen, in seine Aufstellung bei Eger eine Bresche zu brechen, niemals aus dem Auge gelassen. Bis vor Kurzem war Sachsen diesen Absichten seiner Bundesgenossen mehr oder weniger abgeneigt und nicht zu bewegen gewesen, ihnen entsprechend zu secundiren.[184]) Doch hatte sich in jüngster Zeit ein totaler Umschwung der Verhältnisse geltend gemacht. Der Kurfürst von Sachsen war seit dem oben erwähnten Verheerungszuge Holk's gründlich umgestimmt. Nun war er's, der Oxenstierna, Bernhard und Wilhelm von Weimar, Horn und Banér und was den Schweden nahe stand, mit dringenden Schreiben überschwemmte, in denen „die Noth, so seinen Ländern

---

183) Bd. I, 588, 594. — Man vergl. damit das sonderbare Schreiben Oxenstierna's an Bernhard v. Weimar vom 2. (12. ?) Sept. 1633 bei Dudik, Forschungen in Schweden, 432 fg.

184) Die Beweise hiefür bei Röse, Bernhard d. Gr., I, 207 u. 371.

immanirt," eingehend geschildert und nachgewiesen wurde, daß ihm „eilender Succurs höchst nöthig" — damit „durch eine eilende, starke Diversion in Böhmen oder in andere Wege der Feind von seinen Landen ab- und zurückgehalten und sein Vorhaben verhindert werden möge."[185]) Und Schweden war hiemit nach kurzem Bedenken vollkommen einverstanden. Am entschiedensten billigte diesen Kriegsplan Bernhard von Weimar. Ihm war es völlig klar, daß „Wallenstein und Baiern alle consilia führen und, wenn sie getroffen, dieses neue Feuer," wie er meinte, „wol von selber auslöschen würde." Beide aber, Wallenstein und Baiern, würden eben nur mit einem Schlage auf Böhmen getroffen. Zudem — argumentirte er weiter gegen Oxenstierna — „wenn man gegen dies Corpus (das ehemals Holk'sche, jetzt Gallas'sche Heer) nichts tentirte, würde Kur-Sachsen periclitiren oder wol gar vor uns dissipirt werden, daher wir um zwei Armeen schwächer und so viel Land verlieren." Darum ist sein endlicher Schluß, „daß man Dieses für das Hauptwerk in diesem Jahre nehme und also von allen anderen Armeen das Auge darauf werfe; — an Herrn Kurfürsten von Sachsen wäre zu schicken, ob er seine Truppen, so er im Lande hat, mit meinem Bruder Herzog Wilhelm conjungiren wollte, welche an die Elbe nach Leitmeritz in Böhmen gehen könnten und also mit mir fleißig correspondirten, wenn ich durch die Pfalz gienge" (II, 312 fg.). Hievon wurden Bernhard's Bruder, Kur-Sachsen und Gustav Horn verständigt (I, 314 fg.). Von alledem aber war Wallenstein auf's Genaueste unterrichtet. Darauf stützten sich seine Operationen im Spätherbste 1633. Ihnen wirkte der Feldzug Feria's und Aldringen's schnurgerade entgegen. —

Mit vielem Selbstbewusstseyn theilte Maximilian von Baiern am 23. September dem Kaiser mit, er habe in Anbetracht der Nothlage Breisach's „sich erklärt" — um nicht zu sagen: die Erlaubnis ertheilt — daß Aldringen die gesammte ihm unterstehende kaiserliche Streitkraft mit Feria conjungire, ja sogar demselben auch noch gestattet, den größern Theil der

---

185) Bd. II, 303 fg., 336 fg., 338 fg.

bairischen Truppen mit sich zu nehmen, ein einziges „geringes Corpo" ausgenommen, das wegen Bernhard's von Weimar, der noch auf dem Schellenberge liege, zurückbleiben müßte. Der Monarch werde, fügte er hinzu, aus alledem seinen „getreuen angelegenen Eifer" erkennen — wogegen er, der Kurfürst, der „ungezweifelten Hoffnung," wofern er in seinen eigenen Landen so weit bedrängt werden sollte, daß er der kaiserlichen Hilfe von Nöthen, man werde ihm „darin ingleichem zeitlich gern willfahren" (II, 332 fg.). Schon am andern Tage scheint ihn seine Zusage zu reuen, obwol mittlerweile die Nachricht eingetroffen war, daß auch Bernhard von Weimar donauaufwärts abgezogen, „ohne Zweifel des Intents, sich mit dem Horn zu conjungiren," was Aldringen bestätigte (592). Gleichzeitig verlautete aber, Wilhelm von Weimar marschire aus Franken gegen Donauwörth. Indem daher Maximilian einerseits die Weisung gab, auch das geringe bairische Corps, das am Lech gegen Bernhard von Weimar stehen geblieben war, Aldringen nachzusenden, bat er anderseits den Kaiser, der Gallas'schen Armee bei Eger schleunigst Befehl zu geben, und zwar „gleich von Wien aus" — die letzten großen Erfolge Richel's ließen das Beste erwarten, wenn in gleichem Tone fortgefahren wurde — „eine ergiebige Anzahl Volks zu Ross und Fuß, bevorab Reiterei, förderſamst heraus gegen die Donau zu employiren" (II, 335). Ein kurfürstliches Schreiben an Gallas begehrte von Diesem rundweg dessen Marsch gegen Nürnberg oder doch die augenblickliche Entsendung von „tausend Pferden und allen Dragonern" (II, 339). Nicht einmal über die ihm unmittelbar unterstehenden kaiserlichen Truppen sollte Wallenstein künftig die ungeschmälerte Verfügung bleiben.

Ferdinand II. vernahm Maximilian's Mittheilungen „mit sonderbarem Contento" und — ertheilte Gallas den gewünschten Befehl. Gallas ließ auch ohne Weiteres tausend Reiter gegen Franken abgehen und entschuldigte sich: „wenn er, Ihrer kurfürstl. Durchlaucht Begehren nach gegen Nürnberg avanciren sollte, so würden Eurer kaiserl. Majestät Erbkönigreich und Lande offen und in Gefahr stehen" (II, 336, 339 fg.). Seinem Generalissimus aber gab Gallas nur bekannt, daß er des Kurfürsten An-

sinnen, „die vom Feinde verlassenen Plätze durch eine Diversion zu attakiren und die Oberpfalz zu beschützen," ablehnend beantwortet habe (606 fg.). Wallenstein erwiderte, daß er (Gallas) „daran gar recht und wohl gethan," seine bereits ertheilte Ordonnanz erneuernd, Eger und Umgebung möglichst zu sichern und mit 8- bis 9000 Mann seines Corps gegen Leitmeritz zu rücken, sich aber „durch keinerlei Zumuthungen bemeldtes Herrn Kurfürsten Liebden — zumal ihm genugsam bekannt, wie deroselben jederzeit mehr die Beförderung ihres Eigennutzes als des boni publici angelegen — irre machen zu lassen" (620). — Ein neuer Conflict in optima forma war gegeben, und zwar nach allen Seiten: dem Kaiser, wie den Spaniern, Kur-Baiern, wie Gallas und Aldringen, das heißt dem eigenen Heere gegenüber; von den geschäftigen Zwischenträgern, die nicht fehlten, gänzlich abgesehen. Wie von einem unsichtbaren, doch nur zu fühlbaren Netze umgarnt, mußte der kaiserliche Feldherr sehr bald merken, daß er in jeder seiner Entschließungen vollständig lahmgelegt sey.

Wol ließ er zu besserer Information Aldringen's, um Walmerode ein Paroli zu biegen, seinen, so glaubte er, vertrauenswürdigsten, weil ihm anscheinend ergebensten General, Octavio Piccolomini, zu Jenem gehen und schärfte er demselben wiederholt ein, daß er den Zug nach Breisach sich „allerdings gefallen lasse," allein „auf keinerlei Weise zufrieden" sey, daß er nach Feria's Meinung „über das spanische Volk commandire" (619). Doch sah er sich gleich darauf genöthigt, diesen Befehl zurückzunehmen und Aldringen zu ermächtigen, falls Feria sein Begehren erneuern sollte, dasselbe nicht abzuschlagen (631; II, 8 fg.). Aldringen dagegen versäumte nicht, dem Kaiser durch Walmerode die Besorgnis zu vertrauen, die ihm sein Misverhältnis zum Generalissimus einflößen müße. Der Kaiser aber erneute auf Walmerode's mündliche und schriftliche Relation in stricten Worten seine Weisung, in Allem dem Kurfürsten von Baiern nachzukommen, „Euch gnädigst versichernd," so ließ er sich verlauten, „daß ich Euch in allen fürfallenden Occasionen dabei gnädigst schützen und handhaben will, dannenhero Ihr denn auch Euch keinerlei Gefahr

und Ungelegenheit zu besorgen habt;" komme ihm aber vom Oberfeldherrn „eine andere Ordinanz," so wolle er, „ehe sie in's Werk gesetzt wird," davon Aviso geben.[186]) — Daß man dabei am Hofe, in dem Bewußtseyn, am Ende doch zu weit gegangen zu seyn, eine Störung seiner Kreise allerdings befürchtete, beweist das gleichzeitige kaiserliche Schreiben an Wallenstein mit dem mistrauischen Ersuchen, er wolle doch ja die Conjunction Aldringen's mit Feria ihren Lauf nehmen und „keine Contramandirung dawider ergehen lassen" — „damit nit etwa auf solchen Fall die affligirten Kurfürsten und Fürsten des Reiches, welche auf dieselbe ihr Absehen und Trost gerichtet, . . . zu mehrer Kleinmüthigkeit, auch besorglich zur endlichen Desperation und Ergebung gebracht" werden (II, 26). . . .

Trotz alledem herrschte anscheinend an allerhöchster Stelle eine gewisse gemüthliche Auffassung der Lage der Dinge vor. Der Kaiser erbrach noch immer, wie er vorher gethan hatte, Wallenstein's Briefe an seine engeren Freunde und suchte durch diese den gewichtigsten, feindseligsten Verfügungen — vielleicht bona fide — die harmloseste Deutung zu geben. Kaiser und König konnten sogar über irgend eine Albernheit, ein „hochwitzig gestelltes Numerale und Augurium" u. dergl., noch herzlich lachen.[187]) Bald sollte freilich Allen das Lachen gründlich verleidet werden. Doch noch fehlte es vor der Hand nicht an den rosigsten Hoffnungen; noch kamen ja doch gerade jetzt Nachrichten über Nachrichten von den glänzendsten Erfolgen auf beiden Kriegsschauplätzen. Der Siegesbotschaft von Steinau und von dem Falle einer schlesischen und brandenburgischen Festung nach der andern folgten Schlag auf Schlag die nicht minder erfreulichen Berichte Aldringen's über die Fortschritte der spanisch-kaiserlichen Waffen im Westen. In wenigen Tagen hatte man dort Constanz entsetzt, Waldshut, Säckingen und Laufenberg genommen und schon am 17. October die letzte der „vier Wald-

186) Bd. II, 352 fg. — In marg. einer Abschrift des hier bezogenen Schreibens im Mscr. 377 des St.-A. Wien stehen die Worte von Paul Aldringen's Hand: „Ein sehr schönes kayl. danckh Brieffel mit Vertröstung auff kayl. gnaden. Wirt contra Friedlandt auff Chur Bayrn gewisen vnd zu manteniren versprochen. . . . NB. dieß ist auff deß Walmerodts relation ergangen."

187) Bd. I, 294; II, 36 fg., 43, 96, 101 fg.

städte," Rheinfelden, erstürmt und war man alsdann, allen Hindernissen zum Trotz, hart an den Thoren von Basel vorbei, während der Feind die Belagerung von Breisach aufgab, nach einem glücklichen Reitergefecht vor diese Stadt gerückt, in welche Aldringen am 20. October einmarschirte, Tags darauf aber Feria folgte, wodurch „dieselbe Festung mit Gottes Beistand glücklich liberirt und succurrirt wurde." (II, 346, 351 fg.)

Die große Freude hierüber wurde nur von einer Seite getrübt. Bereitwillig wie immer hatte Ferdinand II. auf des Kurfürsten von Baiern Begehren dem von Gallas mit 4000 Mann zu Fuß und 30 Compagnien zu Pferd bei Eger zurückgelassenen Colloredo eingeschärft, auf den Feind in Franken zu achten und einem Einfalle desselben in die Oberpfalz zu begegnen. Maximilian verlangte die eventuelle vollständige Conjunction der Colloredo'schen mit den in der Oberpfalz liegenden bairischen Truppen, da, wie verlautete, Bernhard von Weimar sich plötzlich vom Schwarzwalde zurück gegen Donauwörth wandte.[188]) In der That war Bernhard, nachdem er sich überzeugt, daß die Donau von bairischem und kaiserlichem Volke durch den Abzug Aldringen's mit Feria vollständig entblößt, mit elf Regimentern zu Ross und Fuß wieder umgekehrt und gegen Ulm gezogen, während sich zu Schweinfurt fünf schwedische Regimenter sammelten und sein Oberst Sperreiter mit etwa 3500 Mann ihm entgegenkam. Wie noch jedesmal bei ähnlichen gegnerischen Bewegungen war Maximilian überzeugt, daß es auf ihn und sein Land abgesehen sey „oder wol gar auf Passau." Inständigst bat er den Kaiser, sowol Gallas als Colloredo, sobald sein Land angegriffen würde — selbstverständlich wieder „gleich von Wien aus" — befehlen zu wollen, ihm einen „eilenden und ergiebigen Succurs zuzuschicken;" auch möge dem Herzog von Friedland dies dringend recommandirt werden. (II, 354 fg.) Der geängstigte Kurfürst wagte es sogar, sich selbst wieder direct mit gleicher Bitte an Wallenstein zu wenden, ihm bei dieser Gelegenheit, einigermaßen verspätet, zum Steinauer Siege gratulirend. (II, 28 fg.) Er ging noch weiter und schrieb gleich auch selbst an

188) Bd. II, 347 fg., 349, Anm.

Gallas (II, 356 fg.); ja die eigene Verlegenheit ließ ihn so sehr alle Gemeinsamkeit der Interessen hintansetzen, daß er am selben Tage Aldringen die ganz gemessene Ordonnanz ertheilte, sich mit seinem gesammten kaiserlichen und bairischen Volke zu erheben und „keinen Tag noch Stunde Zeit zu verlieren sondern am beförderlichsten hinaus gegen Baiern zu marschiren" (II, 71).

Sehr richtig antwortete Gallas, er dürfe „anjetzo ohne expressen Befehl kein Volk weggeben;" wobei er nicht unterließ, den Generalissimus einerseits von der Zumuthung Maximilian's, anderseits von dem ihm sehr wichtig erscheinenden Umstande zu verständigen, daß, aufgefangenen Briefen zufolge, sowol Sperreiter als Lars Kagge, Taupadel und andere schwedische Truppencommandanten im Begriffe stehen, völlig „herauf" — nach Böhmen — zu marschiren (II, 38 fg.). Wallenstein, hievon in Kenntnis gesetzt, zweifelte keinen Augenblick, daß nunmehr Bernhard von Weimar den Entschluß gefasst, den ihm (Wallenstein) wohlbekannten Plan der Schweden, den sie als „das Hauptwerk in diesem Jahre" vereinbart hatten (s. S. CXXXI) — eine „starke Diversion nach Böhmen" — zur Ausführung zu bringen, nachdem sie durch Feria und Aldringen für kurze Zeit davon abgelenkt worden waren. Er könne, schrieb Wallenstein an Gallas, seinem Berichte nicht entnehmen, daß der Feind in Baiern „was Hauptsächliches tentire — es sey denn, daß er etwa einen Streif, welches wir, weil wir auf das Hauptwerk attendiren müßen, nicht verwehren können, hinein thun werde;" er sey „förderlichst zum Hauptwerk zu greifen entschlossen und dabei in der Hoffnung begriffen, den Feind ehestens zu schlagen oder zu jagen." Es bleibt, wiederholt er, bei den gegebenen Ordonnanzen. „Der Feind wollte uns gern," fügt er hinzu, „durch diversiones von der Impresa distrahiren, aber der Pass wird ihm nicht angehen. Bitte, der Herr erfordere alles das Volk zu sich nach Leitmeritz und lass schon die, so nichts Anderes zu thun pflegen als um ihr eigenes Interesse allzeit zu exclamiren. . ." (42, 45.)

Bernhard von Weimar machte bedeutende Fortschritte und eroberte am 28. October Neuburg zurück. Wieder gingen, am 28., 30. und 31. October, von Braunau Eilboten an K. Ferdinand II., Schlick und Wallenstein; es sey ganz unstreitig die

Absicht des Feindes, „mit Hilf und Anweisung der bei sich habenden oberösterreichischen Bauern dahin, in Oberösterreich, Einfall zu thun und Diversion zu machen," um dadurch „Kur-Sachsen und Würtemberg zu subleviren."[189]) Es sey bei der Hilfe, die erbeten werde, „um kein groß Volk zu thun," schreibt Maximilian am 2. November nochmals, und zwar an den Kaiser, wie an Wallenstein, Gallas, Ilow und Trčka; „wenn man nur effective 3000 Mann zu Fuß und an 2000 Pferde zum Succurs gehabt oder noch auf's Förderſamste hätte, könnte des Feindes Einbruch und weiterer Progress wol verhütet und ihm ein solch Corpo entgegengesetzt werden, welches ihm zur Resistenz gewachsen."[190])

Am 28. October sah sich Ferdinand II. bewogen, Wallenstein von Maximilian's Ansinnen officiell zu verständigen und ihm „an die Hand zu geben, ob er etwa von seinem oder des Gallas Corpo an zwanzig Compagnien zu Fuß sammt einer ergiebigen Anzahl Dragoner unter dem Colloredo oder einem andern tauglichen Capo zu gedachtem Succurs abschicken möchte." (II, 40 fg.) In höflichster Weise lehnte der Feldherr diesen Vorschlag ab; als förmlicher Befehl war er ohnehin nicht gegeben. Er legte umständlich dar, wie ein Succurs nach Baiern ohne Gefährdung der kaiserlichen Erblande unthunlich erscheine; im Uebrigen erwarte er eben Franz Albrecht's Antwort auf seine Propositionen an Kur-Sachsen und Brandenburg, nach deren Empfang er nicht allein Gallas entsenden, sondern selbst „hinaufwärts ziehen und mehrwolgedachtes Kurfürsten in Baiern Liebden Lande vor fernerer feindlicher Vergewaltigung leicht werden assecurirt werden können." (II, 50 fg.) — Schon am 4. November ging ein dritter, fünf Tage später ein vierter Courier des Kaisers an Wallenstein, demselben nochmals „parte zu geben und die Sach zu dessen vernünftiger Disposition zu stellen." „Ich will gar nicht disputiren," schrieb Ferdinand II. eigenhändig, „ob dieses, so angedeutet, richtig; das ist aber gewiss, daß ich dieser Enden von Volk ganz entblößt und Der von Weimar,

189) Bd. II, 44 fg., 53 fg., 360 fg., 364, Anm.
190) Bd. II, 48, 66, 362 fg.

wenn er wollte, wol eine starke Diversion thun könnte." (II, 52 fg., 63 fg.) Eben am 9. November gab Wallenstein, dem kaiserlichen Wunsche nachkommend, Gallas Befehl, den Grafen Strozzi mit einigen und zwanzig Compagnien Reiter und Dragoner gegen die Donau abzuschicken, um, „wenn der Herzog von Weimar auch über den Donaustrom gehen und in Baiern irrumpiren thäte," dem Kurfürsten bis zur Ankunft Aldringen's, der seine Aufgabe am Rheine gelöst, nach Kräften beizustehen. Hievon wurde Ferdinand II. mit der nachdrücklichen Bemerkung verständigt, daß Bernhard von Weimar „allem Ansehen und Umständen nach auf Eger und nicht gegen Baiern zu gehen Vorhabens." (II, 64 fg.)

Damit war sich Wallenstein bewusst, bis an die äußerste Grenze zulässiger Nachgiebigkeit gegangen zu seyn. Am selben Tage, an welchem ihn selbst Maximilian um Entsendung von 3000 Reitern und Dragonern nach der Oberpfalz ersuchte (II, 67 fg.), war diese Bitte bereits gewährt — entgegen der eigenen Einsicht des Gewährenden. „Alle Zeitungen und Avisen continuiren," schrieb Gallas am 6. November, „daß Herzog Bernhard von Weimar zu beiden Seiten längs der Donau herab gegen Böhmen marschire. . ." (II, 57.) Und wol meint derselbe Berichterstatter am folgenden Tage, „anderseits sey er berichtet, daß der Feind sich nicht nach Böhmen sondern in Baiern wende" (II, 58) — doch um gleich darauf wieder durch Trčka zu versichern, daß „der Feind hereinwärts gegen uns avanciren thue," worauf ihm von Bautzen der Befehl zugeht, alle Anstalten zur Vereinigung mit der Hauptmacht zu treffen. „Ich will meinen Kopf zu Pfande setzen," erklärt Wallenstein, „daß Der von Weimar nach Eger wird gehen. Bitt, der Herr befehle dem Strozzi, so lieb ihm seine Ehre ist, er soll sich nicht gar zu weit von dannen discostiren" (II, 68). Denselben Befehl ertheilt der Generalissimus am Tage darauf, weil ihm „gewisse Avisen zukommen, daß der Feind mit der Cavallerie in Böhmen zu irrumpiren Vorhabens" (II, 85). Strozzi darf unter keiner Bedingung die Donau passiren, gebietet Wallenstein wieder einen Tag später, „es wäre denn, daß der Herzog von Weimar gleichergestalt hinüber gienge." — „Ich will aber meine Ehre

zu Pfande setzen, wiederholt er, „daß Der von Weimar nicht nach Baiern sondern nach Böhmen gehen wird; und also wäre nicht gut, daß der Strozzi, mit was vor Persuasionen es immer geschehen kann, soll weiter impegniren. . .“[191])

Hat man ein Recht, solchen Aussprüchen gegenüber nur entfernt daran zu zweifeln, daß Wallenstein auch wirklich die Ueberzeugung gehegt habe, die er eben klar und deutlich aussprach? Ist es plausibel, daß der Oberfeldherr dem Untergebenen seinen Kopf, seine Ehre zum Pfande setzen könne, ohne tiefinnerst durchdrungen zu seyn von der Wahrhaftigkeit dessen, was er behauptete — nur um ein gewisses „Gefühl der Rache mit vollen Zügen zu genießen?“ Gewöhne man sich doch, um Ungewöhnliches zu erklären, immerhin menschlich zu denken. Es war kein Verbrechen, was Wallenstein vorgeworfen werden durfte, sondern, allerdings vielleicht gefährlicher für ihn als ein Verbrechen: ein Irrthum — ein Fehler — hervorgegangen aus seiner geradezu übertriebenen Besorgnis um die kaiserlichen Erbländer, für die er Gefahren sah, die gar nicht vorhanden oder doch schon vorüber waren.

Es wurde bewiesen, daß auf feindlicher Seite noch im October der positive Plan bestand, durch einen combinirten Angriff einerseits der Schweden unter Bernhard von Weimar, anderseits der Sachsen unter Arnim, verbunden mit Wilhelm von Weimar, Böhmen zum Kriegsschauplatze zu machen. Wir haben gesehen, daß noch zu Beginn November's auf sächsischer Seite genau diesem Plane entsprechend operirt wurde und Arnim auch wirklich am 4. November den Versuch wagte, in dem Teplitzer Thale einzubrechen (s. S. LXXVI). An seiner Kenntnis dieses Planes hielt Wallenstein mit aller der Zähigkeit fest, die ihm eigen war; darin wurde er auch, nach seinen Worten, durch neue Kundschaften unglücklicherweise bestärkt. Es ist auch die Annahme keineswegs ausgeschlossen, daß Bernhard von Weimar eben noch in den ersten Tagen November's keine andere Absicht hegte, als

---

191) Bd. II, 86 fg. — Warum citirt Hurter die letztere Aeußerung nicht, da er dies doch (Wallenstein, 276) bezüglich einer der vorhergehenden für gut findet? Sie ist denn doch zu beweiskräftig gegen seine und seines Gesinnungsgenossen Aretin (Bayern's auswärt. Verhältn. I, 328 fg.) Auffassung der ganzen Frage.



seiner ursprünglichen Intention gemäß auf Eger loszugehen. Erst ein Bericht vom 4. November bezeugt, daß er den Sinn geändert. Tags vorher war er bei Regensburg eingetroffen. Da erhält er aus der Stadt bestimmte Nachricht, „daß darin mehr nicht denn 1500 theils schlechtes, neugeworbenes, verzagtes Volk sich befinden." Ein aufgefangenes Schreiben des übereifrigen Kurfürsten von Baiern verräth ihm das Geheimnis, daß die Stadt nur von Feria und Aldringen, die Beide weit entfernt, Entsatz zu erwarten habe.[192]) Die Gereiztheit eines großen Theils der des bairischen Regimentes müden Bürgerschaft ist ihm längst bekannt — er entschließt sich, das Gewisse dem Ungewissen vorzuziehen und, die außerordentliche Bedeutung des großen Donaupasses ganz erfassend, Regensburg „mit aller Macht anzugreifen." (II, 366 fg.) Das kühne Wagstück gelang und — Maximilian hatte richtig prophezeit, Wallenstein aber geirrt.

Wieder am 11. November entsendete Ferdinand II. einen Boten an seinen Oberfeldherrn mit dem Bedeuten, „wie bald Etwas übersehen;" weshalb er Gallas „alsobald Ordinanz geben" wolle, „einen genugsamen Succurs dorthinwärts (an die Donau) incaminiren zu lassen." (II, 81 fg.) Das war, wie gesagt, bereits längst geschehen. Doch mußte noch einmal, am 14. November, Eggenberg „in einer nicht nur das kaiserliche Haus sondern fast desselben Conservation betreffenden Sache" Wallenstein schreiben (II, 88). Der aber beeilte sich, vor Empfang dieser Schreiben, für die Sicherheit Passau's Vorkehrung zu treffen und die Zahl der mit Strozzi abgesendeten Compagnien auf dreißig zu erhöhen (II, 86 fg.); doch kann er sich nicht enthalten, eben am 14. November, den Kaiser und den Kurfürsten zum wiederholten Male von seinen Verfügungen mit dem Bemerken in Kenntnis zu setzen: „Daß der Herzog von Weimar seine Intention auf Regensburg gerichtet, hat auf der Welt keine Apparenz, indem mir von gedachter Ihrer Liebden gleich jetzo deswegen Avisen zukommen, daß er selbigen Ort von dieser Seite beschießen thue, welches denn, weil Festungen über so große

192) Röse, Bernhard d. Gr., I, 250 fg. — Vergl. Bd. II, 62, d. W.

Ströme einzunehmen nicht bräuchlich und dahero alles solch Schießen vergeblich, mehr auszulachen als einige Reflexion darauf zu machen, sondern es thut der Feind der Enden ein solch Allerma anrichten, um mich von Kur-Brandenburg zu divertiren, hernach Vorhabens, mit dem General-Lieutenant von Arnim, welcher denn zu solchem Ende, wie mich gleich diese Stunde der Graf Gallas berichtet, von Dresden aufgebrochen und gegen Freiberg marschirt, zusammenzustoßen und auf den Egerischen Kreis zu gehen, so ich aber mit der Hilfe Gottes, indem ich mich auch gleich gegen selbige Gegend mit der Armada incaminiren thue, dergestalt empfangen will, daß sie verhoffentlich in Böhmen zu irrumpiren vergessen werden. . ." (II, 89.)

An demselben Tage, an welchem diese Zeilen geschrieben wurden, fiel Regensburg, nachdem Bernhard von Weimar Mittel und Wege gefunden hatte, auf einer Schiffbrücke auch an das rechte Donauufer zu setzen und so die Stadt von allen Seiten zu bestürmen und alsbald Bresche zu schießen. Vergebens war Oberst Troibreze, der tapfere Vertheidiger, in die Bresche getreten; schwer verwundet, mußte er capituliren. In derselben Stunde, in welcher Kaiser Ferdinand II. die eben gehörten Betheuerungen Wallenstein's las, erhielt er die Nachricht vom Falle der Stadt.

5. Die Katastrophe.

Unaufhaltsam brach alles Ungemach über Wallenstein herein. Noch am 3. November der sicheren Hoffnung, daß seine Abmachungen mit Sachsen und Brandenburg „eine gewünschte Endschaft erreichen werden" (II, 88), hatte er zehn Tage später den schriftlichen Beweis erhalten, daß seine diplomatische Strategie in der Hauptfrage eine verfehlte, daß er getäuscht war. Doch noch hatte ihn diese Täuschung mit der Zuversicht erfüllt: was die Verhandlungen nicht vermocht, durch das Schwert zu erreichen. Auf seinem Marsche nach Leitmeritz bis Großbocken gekommen, entschloß er sich, in Person gegen Bernhard von Weimar in's Feld zu rücken, Gallas aber gegen Arnim in Böhmen zurückzulassen, mit dem Auftrage, falls die Verbindung der Gegner gleichwol zu Stande kommen sollte, sich ebenfalls sofort mit ihm zu conjungiren (II, 98). Gallas erschien, die näheren Befehle zu empfangen. Der Erfolg schien unausbleiblich. In seiner Hand, hielt sich Wallenstein versichert, lagen die Fäden aller gegnerischen, auch der geheimsten Pläne. Da kam — es war am 18. November; Wallenstein war in Enzowan, in nächster Nähe von Leitmeritz, eingetroffen — die Hiobspost von Regensburg (II, 103).

Ein einziger genialer Handstreich des Feindes hatte plötzlich die ganze Scene verwandelt. Auch seine militärische Strategie, das fühlte Wallenstein, war, trotz aller scharfsinnigen Berechnung, gründlich discreditirt. War er auch weit entfernt gewesen, dem Abzuge der Aldringen'schen Truppen aus Baiern, der allein in erster Linie die Eroberung Regensburg's ermöglichte, das Wort zu reden; ja war derselbe Abzug, wie wir gesehen, gegen Wallenstein's ausdrücklichen Wunsch und Willen

befohlen und ausgeführt worden; und war es zuletzt auch nicht seine sondern die Sache der Commandanten von Ingolstadt und Straubing gewesen, den Bau einer Schiffbrücke über die Donau durch den Belagerer Regensburg's um jeden Preis zu hindern, da sonst ein Unglück kaum vermieden werden konnte: kein Anderer als er selbst, das wusste er sehr genau, wurde schließlich zur Rechenschaft gezogen; seine Zuversicht, die Pläne Bernhard's von Weimar zu kennen, verurtheilte ihn bei Hofe, wo man die Voraussetzungen nicht kannte, auf die er sein Urtheil gebaut hatte, und ohnehin nur zu sehr geneigt war, zu richten, ohne vorher viel untersucht zu haben. Und die nächste Zukunft zeigt, daß er, wie als Politiker, so als Feldherr bei seinem Kaiser Alles und Jedes, was zu verlieren war, thatsächlich bereits verloren hat: das unbedingte Vertrauen, nicht sowol in seinen guten und redlichen Willen, als vielmehr — wie verhängnisvoll! — das Vertrauen in seine bisher allgemein anerkannte, ja bewunderte Fähigkeit. Das macht die Ereignisse der letzten Tage zur entscheidenden Krise; was noch kommen konnte, zur unabwendbaren Katastrophe. Was noch zu berichten, ist als die nothwendige Folge der beiden Irrthümer anzusehen, die nicht hinweggeleugnet werden konnten; sie warfen auf alle ferneren Rathschläge und Bedenken des kaiserlichen Oberfeldherrn einen Schatten, den sich seine zahlreichen Gegner wohl zu Nutze machten; er kann sich nicht wieder erheben.

Der erste Gedanke Wallenstein's aber war nun, seinem alten strategischen Fundamentalsatze gemäß, die Sicherstellung der kaiserlichen Erbländer gegen etwaige weitere Gelüste des Feindes, die der Kurfürst von Baiern als ebenso zweifellos wie unwiderstehlich bezeichnete. In diesem Einen Punkte, darüber konnte für Wallenstein kein Zweifel bestehen, durfte Maximilian nicht Recht behalten. Mit fast zu großer Hast wurde an's Werk geschritten. Sofort ging von Enzowan ein Schreiben an den Kaiser mit der Meldung, daß er, Wallenstein selbst, im Begriffe stehe, sich „mit der Armada gegen den Herzog von Weimar mit starken Tagreisen zu incaminiren — der ungezweifelten Hoffnung, da sich derselbe weiters um Etwas impegnirte, er sich in Kurzem verlieren werde;“ zur Verproviantirung Passau's und

Oberösterreich's sey alle Anstalt zu treffen. (II, 103 fg.) Mit 126 Compagnien zu Ross, 6000 Mann zu Fuß und allen Croaten und Dragonern brach er, ohne Bagage und schwere Geschütze, am 19. November von Enzowan auf; am zehnten Tage nachher war er nach einem ganz unglaublich raschen Zuge über Leitmeritz, wo Gallas mit 5000 Mann zurückblieb, über Laun, Litschkau, Rakonitz, Kralowitz und Pilsen durch ganz Böhmen bis Neumark an der äußersten Südwestgrenze marschirt, um am 30. November schon bei Furth in Niederbaiern zu lagern.[193] „Es können dabei Eure Majestät," so tröstete er unterwegs nochmals den Kaiser (II, 109 fg.), „sich ungezweifelt versichert halten, daß Sie in Dero Landen sich einiger feindlichen Irruption nicht zu besorgen." Und hierin hielt er treulich Wort. Dem Kurfürsten von Baiern notificirte er, daß er „gleich selbst im vollen Zug gegen den Herzog von Weimar begriffen," den, sofern er ihn treffe, „in Kurzem sein Zug nach Regensburg reuen werde" (II, 110). Dazu kam es zunächst freilich nicht.

Schon bei seiner Ankunft in Pilsen fand Wallenstein Wiener Briefe vor, durch die er „gar sehr alterirt und bewegt" wurde. Sie wußten zu erzählen, „man discurire alldort, in Wien, und zwar vornehme ministri, von seinen actionibus sinistre; das Gute, so von ihm verrichtet werde, eigne man dem lauteren Glück zu; die widrigen accidentia seiner Nachlässigkeit;" Aldringen und Strozzi erhalten vom Hofe Befehle, „er Herzog werde präterirt" u. s. w. Da erklärte er dem Grafen Trautmannsdorf, den er bereits vor längerer Zeit zu sich beschieden hatte,[194] —

---

193) Hurter (Wallenstein, 280, u. K. Ferdinand II., Bd. XI, 110) frägt: „Was ließe sich gegen Khevenhiller's Bemerkung einwenden: er ist mit allem Fleiß so langsam marschirt, daß man leichtlich hat annehmen können, er habe zu diesem Entsatz (von Regensburg) sehr wenig Lust gehabt?" — Als Beweis für „diese auffallende Langsamkeit" wird folgendes Itinerar geliefert: „12. Nov. in Bidlitz (soll heißen: Kittlitz), 13. Schluckenau, 14. Grubitz (soll heißen: Kreibitz), 18. Banzlowa (soll heißen: Enzowan), 21. Lauda (soll heißen: Laun), 22. Letschka" (soll heißen: Litschkau) u. s. w. — Abgesehen davon, daß Orte wie Bidlitz, Grubitz, Banzlowa, Lauda und Letschka auf einer Erdkarte nicht zu finden sind (auch nicht als „böhmische Dörfer") und darum an und für sich gar nichts beweisen können, ist es absichtliche Irreführung, Wallenstein's Zug von Kittlitz bis Großbocken mit in Rechnung zu bringen, wenn von dessen Marsch aus Böhmen nach Baiern die Rede, da er vor seinem Eintreffen in letzterem Orte nicht daran dachte, sich nach Baiern zu wenden.

194) Vergl. Urkk. Nr. 904 und 917, Bd. II, 105 u. 116 d. W., mit Förster, Wallenstein's Briefe, III, 90.

er „habe sich sein Leben lang nie mehr offendirt befunden als jetzo;" er wolle resigniren und „bei dem Carico nicht verbleiben;" er sehe, „wenn nicht Friede werde, Alles verloren;" und wenn der Kaiser „auch zehn victorias würde erhalten, sey doch nichts gewonnen" — wie er bereits im Frühjahre umständlich hatte deduciren lassen (s. S. LXXXV). Trautmannsdorf eröffnete dies Alles, gewiss nicht ohne Zustimmung Wallenstein's, dem Kaiser, der die Antwort nicht schuldig blieb; nicht zu besonderen Gunsten Wallenstein's.[195])

Ebenfalls schon in Pilsen, wo abermals 25 Compagnien Reiter, unter Commando Ilow's, zurückgelassen werden mußten, war Wallenstein nach reiflicher Ueberlegung zu der Anschauung gelangt, daß er in seinem Eifer einigermaßen zu weit gegangen; daß die Jahreszeit zu sehr vorgerückt sey, um einen neuen förmlichen Feldzug eröffnen oder gar die Wiedereroberung der verlorenen Donauplätze versuchen zu können, ohne das kaiserliche Heer in die größte Gefahr zu bringen. Sein Entschluß wurde dahin geändert, Strozzi sich mit den Baiern unter Johann von Werth vereinigen zu lassen, selbst aber durch eine bloße Cavalcade Bernhard von Weimar zu begegnen.[196]) Von Neumark aus, wo sich auch General Wahl einfand, schrieb er an Johann von Werth: „Der Herr sehe nur, daß er den Feind auf dieser (der linken) Seite der Donau erhält; ich will schon sehen, wie ich mit ihm werde auskommen" (II, 130). Die ihm vom Kurfürsten von Baiern zur Verfügung gestellten Schiffbrücken erwiesen sich aber nicht als genügend, woraus Verlegenheiten entstanden (II, 129). Johann von Werth fand die Passirung der Donau bedenklich, was Wallenstein zwar nicht sogleich von seinem Vorhaben abbrachte, jedoch auch schon besorgen und diese Besorgnis dem Kaiser gegenüber äußern ließ, daß er Bernhard von Weimar „wenig werde anheben können," da er denn doch zu wenig Volk bei sich habe, um dasselbe „auf beide Seiten der Donau zu theilen." Da Aldringen bereits im Anzuge, könnte Diesem füglich — allerdings mit nöthiger Vorsicht — die Defension Baiern's

---

195) Miszellen rc. (1820), 487 fg., 491 fg.; Förster a. a. O., 92 fg., 97 fg.

196) Trautmannsdorf an K. Ferdinand II. 27. Nov. Miszellen rc. a. a. O.

überlassen werden, um so mehr, als die Nachricht komme, daß Arnim mit der sächsischen Armee sich gegen Mannsfeld gewendet und bereits Frankfurt a. O. eingenommen habe (II, 131—133).

Der Hofkriegsrath im Verein mit dem Geheimen Rathe fand sich bewogen, dem Kaiser hierauf folgendes „Bedenken" vorzulegen. „Das Erste und Nöthigste" sey, „darauf zu gedenken, wie Eurer Majestät eigene Lande conservirt worden;" durch „Avocirung Des von Aldringen" würde aber dem Könige von Spanien „einiger Disgusto gegeben" werden. Im Uebrigen scheine der Generalissimus mit dem Begehren, „daß Eure Majestät Dem von Aldringen Ordinanzen geben sollten und derselbe sich impegnirt habe," nichts Anderes sagen zu wollen, „als wenn er ihn für ein verlorenes Membrum, welches nit mehr unter Eurer Majestät Armada und seine Direction gehöre, schätzen thue" (!).... (II, 132.) — Mit dem ersten Punkte dieser eigenthümlichen Aeußerung stimmte Wallenstein unstreitig vollkommen überein; die Erbländer waren und blieben der Gegenstand seiner steten Wachsamkeit und Fürsorge. Aldringen aber war längst von einer andern Seite, der er ja ausdrücklich durch einen Machtspruch des Kaisers unterordnet worden war, nach Baiern zurückberufen (s. S. CXXXVI); und wenn Wallenstein wirklich den Marschall als nicht mehr unter „seine Direction" gehörig ansah: hatte man dazu durch die Mission Walmerode's vom 18. September (s. S. CXXVIII) so ganz und gar keine Ursache gegeben? — Gegen derartige Waffen war allerdings nicht anzukämpfen. —

Schon am 2. December weiß Ilow in Pilsen, daß Wallenstein daran denke, den Marsch gegen Bernhard von Weimar nicht weiter zu verfolgen sondern wieder nach Schlesien zu gehen. (II 149.) Am folgenden Tage empfing der Generalissimus aus der Hand Maximilian's von Baiern die Botschaft, daß Bernhard nach Eroberung Deggendorf's „zu beiden Seiten der Donau gegen Passau herab avancire." (II, 130 fg.) Mit Bernhard aber hatten sich indessen Gustav Horn und Pfalzgraf Christian zu einer großen, imponirenden Armee vereinigt. Auch von Frankfurt, wie von Eger, kamen Avisen über gefährliche Fortschritte des Feindes, insbesondere Kniphausen's (II, 140, 387). Für Passau

und Oberösterreich wurde bestens gesorgt, indem deren Garnisonen unter Oberst Suys durch eine Anzahl Regimenter verstärkt wurden, während Aldringen und Feria, bereits im vollen Marsch gegen Schwaben, dem Feind in den Rücken kamen.[197]) Wallenstein kehrte nach Böhmen zurück. Mit den relativ wenigen Truppen, die er zu einer „Cavalcade" bei sich hatte, war er, ohne schwere Geschütze, mitten in strengem Winter,[198]) außer Stande, zu beiden Seiten der Donau einen Angriffskrieg gegen die schwedische Uebermacht zu führen. Mit ruhigen, schlichten Worten wurden noch von Furth aus sowol der Kaiser als der Kurfürst verständigt. (II, 140 fg.) Wallenstein schrieb damit sein Todesurtheil.

Er schrieb es mit kranker Hand; sein körperlicher Zustand war ein sehr besorgniserregender. Dennoch unterließ er es, eben diesen Zustand, der wol auch zu der letzten Entschließung beigetragen hatte, als eines der Motive seiner Handlungsweise hinzustellen oder in seinen Schreiben auch nur zu erwähnen. Ueberaus langsam und mit großen Unterbrechungen schleppte er den siechen Leib nach Pilsen, wo Halt gemacht wurde.

Mit wohlberechnetem Eifer hatte Maximilian von Baiern seit mehr als Monatsfrist den Kaiser zu überzeugen gesucht, daß, wenn gegen Bernhard von Weimar nicht die ganze kaiserliche Streitkraft in's Feld rücke, der Feind bis in's Innere von Oesterreich vordringen werde und insbesondere „der ganze Donaustrom bis nach Linz ... wol für verloren zu halten" sey.[199]) In der Wiener Hofburg herrschte, als nun Bernhard auf Straubing losging und seine Avantgarde schon die Isar zu überschreiten Miene machte, allgemeine Bestürzung. Sie stieg auf's Höchste, als die Nachricht von dem Rückzuge Wallenstein's nach Böhmen einlangte. „Ich habe," schrieb Ferdinand seinem Generalissimus, „ungern vernommen, daß Sie wegen an-

[197]) Bd. II, 124 fg., 139, 147 ꝛc.

[198]) Bernhard v. Weimar erklärt sich den Rückzug Wallenstein's, dessen Heer er freilich für viel stärker hielt als es war, dadurch, er habe „wegen des eingefallenen Frostwetters in dem böhmischen Gebirge so wohl nicht fortkommen können." Bd. II, 442 d. W. — Vergl. auch Aretin, Wallenstein, Urkk., S. 70.

[199]) S. u. A. Bd. II, 375 fg., 379 fg., 392 ꝛc.

derer Diversion und besorgenden Einbruchs des Kniphausen in Böhmen Ihre Gedanken dahin verändert haben, sich wiederum zurück in Böhmen zu wenden und gegen den Herzog von Weimar allein eine bloße Defensionsanstalt auf dieser Seite der Donau zu hinterlassen" u. s. w. Er betrachtet, ganz im Sinne des Kurfürsten von Baiern, die von Regensburg drohende Gefahr als die nächste, die „gleichsam dem Herzen der kaiserlichen Hoheit mit äußerster Gewalt und Kräften zusetzen thut;" weshalb er vermeint, daß, wenn schon der Feldherr, sey es wo immer, sogar dem Feinde unmittelbar gegenübergestanden wäre, er dennoch „diese Liebe gegen ihn, den Kaiser, und seine Erblande erzeigt" und sich dahin gewendet haben würde. Noch sey es aber Zeit. Deshalb nehme er keinen Anstand, ihn hiemit „gnädigst zu ermahnen," sich dessen „unfehlbarlich versehend," er werde „diese gegenwärtige Necessität für sich selbst in Acht nehmen und darauf gedenken, wie diesem von Tag zu Tag überhandnehmenden Feinde mit allen Kräften begegnet und derselbe, ehe ihm noch besorglich mehr Hilfe aus dem Reich zukommen möchte, geschwächt und vertilgt oder aber aus den von einer kurzen Zeit her occupirten Posten getrieben und dieselben gänzlich zu quittiren wiederum möge gedrungen werden." Trautmannsdorf habe die Mission, ihm diese „endliche Resolution und Meinung" vorzutragen. (II, 135 fg.) Dieselbe „endliche und ganz gemessene kaiserliche Resolution" wurde am selben Tage dem Grafen Trautmannsdorf mit dem Beisatze communicirt, Wallenstein dahin bestimmen zu wollen, daß, falls er „sich etwa nit selbst mit der Armada zurückbegeben möchte, dennoch dieselbe einem genugsam qualificirten und tauglichen Capo, welches dem Werk gewachsen, anvertraut und untergeben werde." (II, 393 fg.) Eine geheime Instruction[200]) führte aus, daß man, „da es bei der bloßen Defensionsanstalt verbleiben sollte, allzeit den Feind vor der Thür haben würde; daß es jetzund auch nit Zeit, auf den Grafen von Aldringen zu warten" u. s. w. Daher, erklärt Ferdinand II., „nochmals mein ernstlicher, kategorischer

[200]) Bd. II, 388 fg. — Wie schon oben (Inhalt, S. XVI) bemerkt, wurde diese Urk. zweifellos nicht am 3. sondern am 9. December 1633 ausgefertigt.

Befehl und Meinung, von welcher ich nicht abweichen kann," den Feind „vor allem Andern zu verfolgen." — Unter Einem wurde Oberst Suys vom Hofe aus befehligt, die zu ihm nach Oberösterreich commandirten Regimenter „besser hinauf gegen den Feind zu avanciren und „irgend nahe an dem Inn zu logiren" (II, 394).

Von alledem ward selbstverständlich der Urheber der ganzen, wie sich später zeigte, höchst übertriebenen Besorgnis, der Kurfürst von Baiern, verständigt. „Zweifle nit," schrieb Ferdinand, der Feldherr werde „solchem nachkommen und mittels göttlicher Hilfe Alles zu gewünschtem Ende können gerichtet werden" (II, 392). Aufgefangene Correspondenzen führten zu einer Wiederholung des Auftrages an Trautmannsdorf, Alles aufzubieten, daß der anbefohlene Feldzug „unfehlbarlich und ohne einige längere Cunctation befördert und vor allem Andern dieser schädliche Feind mit aller forza angegriffen und dessen einbrechende Gewalt hintertrieben werde." (II, 397 fg.)

Mit Entsetzen hörten die Statthalter von Böhmen, daß Gefahr vorhanden sey, dem größten Theil der kaiserlichen Armee eben in Böhmen nochmals die Winterquartiere geben zu sollen. Schon vordem hatten sie wiederholt Kaiser und Feldherrn mit Rücksicht auf den „kummerhaften und armseligen Zustand des Königreiches" um „Enthebung oder wenigstens Erleichterung der Kriegsbeschwerden" flehentlich gebeten. Mit inständigen Worten stellten sie nun die „äußerste Noth, den Ruin, vor Augen schwebenden Untergang und Verderben dieses allbereit enervirten Königreiches" dem Monarchen vor, der nicht unterließ, hierauf das gebührende Gewicht zu legen und Wallenstein eindringlichst aufmerksam zu machen, ja ihm sogar durch Questenberg einen freilich sehr sanguinischen „beiläufigen Fürschlag" vorzulegen, „wo und an welchem Orte etwa die kaiserlichen Armaden diesen Winter außer Ihrer Majestät Erbkönigreich und Landen möchten können quartiert werden." . .[201]) Hier erfüllte sich eine längst ausgesprochene Befürchtung (s. S. CXXIX) in crassester Weise.[202])

---

[201]) S. Bd. II, 146, 151 fg., 389 fg.

[202]) Ueber die Beschwerden wegen der Winterquartiere nicht nur aus Böhmen sondern auch aus Mähren und Oberösterreich s. ferner Bd. II, 170, 197, 206 fg., 408 ꝛc.

Wallenstein war unerschütterlich. Ihm war die absolute Unmöglichkeit, des Kaisers Wünsche und Befehle zu vollziehen, ohne dessen Armee der augenscheinlichen Vernichtung preiszugeben, so über allem Zweifel erhaben, daß er, nachdem einmal die Erbländer vor jedem feindlichen Ueberfalle nach Möglichkeit sichergestellt waren, auf jede Gefahr hin dem kaiserlichen kategorischen Befehle sich widersetzte, im eigensten Interesse des Kaisers selbst. Um dieses Interesses willen wurde dem nunmehrigen General Suys, entgegen der ihm vom Hofe gegebenen Weisung, eingeschärft, „im Land Ob der Enns zu verbleiben, zu den Recruten zu greifen, das Volk zu remittiren und um keinerlei Respect oder Ursache willen von dannen zu weichen.“ Dabei konnte und durfte Suys, wie auch dem Kaiser mitgetheilt wurde, das Seinige dazuthun, „den Inn und die Ilz zu bewahren;“ über den Inn hinaus ließ ihn Wallenstein nicht gehen, trotz ferneren directen und indirecten Befehlen seitens des Kaisers sowol als des Kurfürsten von Baiern.[203])

Schon von Neumark aus hatte er Gerhard von Questenberg schleunigst zu sich gebeten, da er „wegen vieler Ihrer Majestät Dienst und das bonum publicum betreffenden Sachen nothwendig mit dem Herrn zu reden habe“ (II, 147). In Pilsen endlich angelangt, traf er mit Trautmannsdorf und Questenberg zusammen. Sein Erstes war, die ihm vertrauten Instructionen der beiden Genannten einem großen Kriegsrathe, zu welchem unter Anderen auch Gallas beschieden war, ohne jedoch zu erscheinen,[204]) zur Begutachtung zuzuweisen. Dies Gutachten ist bekannt; so auch das Schreiben Wallenstein's, mit welchem derselbe den Kaiser von dem einhelligen Beschluße seiner Oberste und Generale in Kenntnis setzte.[205]) Auch Trautmannsdorf verständigte Ferdinand II. in rückhaltloser Weise von dem Erfolge seiner Mission. Es sey „in völligem Rath, darin der Feldmarschall Ilow präsidirt gehabt, befunden worden, daß jetziger Zeit die Execution höchstgedachter kaiserlichen Ordinanz eine

---

203) Bd. II, 159, 164, 167 fg., 177 ꝛc. — Von einer Androhung der „Todesstrafe,“ von welcher Aretin a. a. O., 107, spricht, ist in den bezogenen Ordonnanzen nichts zu lesen.

204) Vergl. Bd. II, 151 u. 165.

205) Förster a. a. O., 121 fg., 127 fg. — Aretin a. a. O., Urkk., S. 72.

pur-lautere Unmöglichkeit sey;" „der Feind könne diesen Winter über weder gegen Eure kaiserl. Majestät noch den Kurfürsten von Baiern mehre Progressen thun; in Conservirung des exercitus consistire tota salus Eurer kaiserl. Majestät und dero hochlöblichen Hauses." . . Der Berichterstatter vergisst nicht seine Bemerkung gegen den Generalissimus, daß die öffentliche Verlesung kaiserlicher Original-Instructionen, wie sie vorgekommen, „einen bösen Eingang machen könnte und anderer Orten vielerlei Gedanken verursachen möchte;" die Antwort sey gewesen: „für diesmal habe es nicht anders seyn können, denn er habe die Verantwortung, die gemessene Ordinanz nicht exequiren zu können, nicht allein auf sich nehmen, auch wegen der Quartiere bei der Militia den Credit nicht verlieren wollen, daß er auf ihre Conservation nicht bedacht sey;" — „die Autorität, so er bei der Militia habe, sey Gott Lob so groß, daß er den Zügel allzeit könne anziehen" (II, 403 fg.) —.

Merkwürdig ist der beinahe gleichzeitige Bericht Questenberg's über dieselben Vorgänge, gleichfalls an den Kaiser. Die aufgefangenen feindlichen Correspondenzen, meine der Herzog, seyen nicht sehr zu beachten, „indem dergleichen nur auf Diversionen und Distractionen angesehen sey," das kaiserliche Heer vollständig abzumatten. „Eure kaiserl. Majestät sollten allerdings versichert seyn," fügt Wallenstein's Freund hinzu, „da Etwas daran wäre oder seyn könnte, daß der Generalissimus, Eurer Majestät Dienst in Acht zu nehmen, eher zu Fuß selbst hinlaufen und die Nothdurft in Acht nehmen würde. . ." „Auf den Frühling werde man sehen, was der Feind mit diesem seinen Hin- und Her- im Winter-Ziehen gewonnen und seine Armada zugerichtet haben wird. . ." „Eure Majestät wollen dem Generalissimus darum trauen; er habe deroselben noch wenig vergeben. . ." „Der Generalissimus bittet Eure Majestät gehorsamst, Sie wollen sich nicht verleiten lassen, durch dergleichen Ordinanzen das Werk und sich selbst zu präcipitiren." Darum nochmals: „Sie wollen ihm Generalissimus trauen und Alles an ihn remittiren; er werde gewiss Derselben nichts vergeben noch verwahrlosen"

u. s. w. An den Kurfürsten von Baiern seyen neuerlich elf Compagnien abgegangen; ein Entwurf der Vertheilung der Winterquartiere, die bereits angeordnet werden mußte, wird übersendet. (II, 406 fg.)

Questenberg bestätigt damit das weiter oben Gesagte in schlagenden Worten. Die Lösung aller der Widersprüche, die da vorhanden waren — zum Ueberfluße sey's wiederholt: vorhanden seit dem Verluste Regensburg's, nicht erst seit wenigen Tagen — hing lediglich von der Beantwortung einer Vertrauensfrage ab, wie sie hier gestellt wurde. Allerdings entsprach es ganz dem Charakter Ferdinand's II., diese Frage nicht förmlich und entschieden zu verneinen; doch wurde sie noch viel weniger bejaht, und Wallenstein wußte, was ihn erwartete. Der Kurfürst von Baiern und seine Agenten bei Hofe, das ließ sich voraussetzen, blieben nicht müßig. Graf Schlick und der rachsüchtige Marques de Grana standen ihnen, wie Richel damals von Wien nach Braunau schrieb, „aufrecht und treulich" zur Seite. Erst vor Kurzem war aber auch Oñate nach Wien gekommen;[206]) zu spät, um, wenn er dies jemals wollte, für Wallenstein noch eintreten zu können; er wurde den Vorgenannten rasch ein hilfreicher Genosse. Zunächst blieben in Wallenstein's Lager die spanischen Mesaden gänzlich aus, worüber sich derselbe „über die Maßen unlustig" erzeigte; seine Cassen standen leer; „die Cancellisten haben in sechs Monaten keinen Pfennig erhalten," schrieb Questenberg aus Pilsen (II, 415). — Selbst Eggenberg schwankte bereits. „Dem Herzog von Friedland," äußerte er zu Richel, „mangle es an dem ingenio nicht, aber an der Patienz sehr viel, indem er Niemanden hören und zu Rath ziehen möge sondern allein seinem Kopf folge und daher auch öfters fehle."[207]) — Gewiss ein bezeichnendes Urtheil.

In den letzten Tagen December's endlich erfuhr Richel mit Bestimmtheit, daß der Kaiser ernstlich daran denke, „mit dem Generalat eine Veränderung vorzunehmen;" und gleich darauf: „Se. kaiserl. Majestät haben sich nunmehr heimlich gegen

---

206) Wittich a. a. O., 41. — Ranke a. a. O., 248 fg. — Das Creditiv Oñate's, d. d. 19. Januar 1633 wurde Wallenstein erst am 22. Nov. d. J. eingehändigt. Bd. I, 57.

207) Aretin a. a. O., Urkk., S. 89.

etlich Wenige, welche der Friedländischen Faction nicht zugethan, allergnädigst resolvirt, dem Herzog von Friedland die Kriegsdirection und das Generalat zu nehmen, und sind bereits im völligen Werk, noch vorher, ehe sie sich dessen öffentlich erklären, der vornehmsten General-Personen bei der Armada sich also zu versichern, daß sie dem Herzog hernach, wenn er seiner Entsetzung halber was anfangen wollte, kein Gehör geben sondern Sr. Majestät in Allem devot und gehorsam verbleiben und auch andere Offiziere, Reiter und Knechte dabei erhalten. . ."[208]) Bei aller Spürsucht kam Richel ziemlich spät zur Kenntnis dieser Thatsache. Schon vor ihm hatte unter Anderen Walther Butler durch Octavio Piccolomini Nachricht, daß „etwas Wichtiges mit Qualitätspersonen vorfallen" dürfte.[209])

Von alledem wußte aber auch Wallenstein. — Wir sind beim entscheidenden Momente angelangt.

Bis in den December 1633, haben wir Schritt für Schritt erwiesen (und noch werden weitere Beweise folgen), stand Wallenstein in Hinsicht seiner angeblich „geheimen" Verhandlungen mit den Feinden in ungestörtem Einvernehmen mit dem Kaiser, dessen vertrautester Rath ihm das Zeugnis geben muß, daß durch eben diese Unterhandlungen mit den Gegnern sein „real Procedere vor Gott und der ganzen ehrbaren Welt genugsam contestirt worden." Ja, eben als sich Wallenstein's Verhandlungen mit Sachsen zerschlugen, knüpfte der Kaiser selbst durch seinen Obersten Franz Julius von Sachsen-Lauenburg, Bruder Franz Albrecht's, Beziehungen zum Zwecke des Zustandekommens eines Separatfriedens mit Sachsen-Brandenburg an — wieder nur im vollen Einvernehmen mit Wallenstein (II, 148). Nun erst ist dieses Verhältnis zwischen Monarchen und Oberfeldherrn total verändert. Nun sind sie Beide wirkliche Gegner. Das kann auf natürlichem Wege nur dadurch erklärt werden — was man merkwürdiger Weise bisher nirgends gebührend betont hat — daß Wallenstein, der ja doch zweifellos am kaiserlichen

208) Daselbst, 112 fg.; Urkk., S. 87 fg.
209) Schebek, Wallensteiniana, S. 15 fg.

Hofe noch immer seine geheimen Correspondenten zählte, so gut wie Maximilian von Baiern, zum Mindesten gleichzeitig mit Richel die Gewißheit erlangte, daß über ihn der Stab gebrochen. Seine ferneren Handlungen geben hiefür den unwiderleglichen Beweis. Die Wirkung einer solchen Lösung aller seiner Zweifel mußte aber, wie natürlich, eine furchtbare seyn.

Er ist bereit, seinen Posten zu räumen — doch nicht bedingungslos. Zwar ist er gebeugt, doch nicht gebrochen. Er tritt nur zurück, nachdem er seine Hauptaufgabe vollendet und den Frieden zu Stande gebracht. Nur ein Friedensschluß brachte auch ihm die Erfüllung der Versprechungen, die ihm von Seite des Kaisers gegeben worden. Einen zweiten Regensburger Convent, die Schmach einer zweiten Entlassung ohne Rücksicht auf seine Entwürfe, ohne Lohn und Dank, ohne seine und seiner Offiziere volle Befriedigung, will und kann er nicht über sich ergehen lassen. Sein Tichten und Trachten ist darum nach wie vor der Friede, doch nun thatsächlich mit oder ohne Zustimmung des Kaisers. Noch war er „von Gottes Gnaden Herzog von Mecklenburg, Friedland, Sagan und Großglogau" und „unmittelbarer, freier Reichsstand," als den er sich erst so recht eigentlich in dem Augenblicke betrachten mochte, da er hörte, daß der Kaiser mit eigener Hand das letzte Glied einer Kette zerrissen habe, die ihn an dessen Person gebunden hatte. War er nicht in eben demselben Augenblicke, da ihn Ferdinand aus dem seitherigen Dienstverhältnisse eines kaiserlichen Generals förmlich entließ, — war er nicht Herr seiner selbst, so gut wie die Herzöge von Weimar, von Lauenburg oder Lüneburg, ja wie die Kurfürsten von Sachsen, von Brandenburg und weiland Der von der Pfalz und zahllose andere Fürsten des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation, die seit einer langen Reihe von Jahren gegen das Reichshaupt in offenem Kriege lagen? War er weniger frei, wenn es Ferdinand und seinen Räthen beliebte, ihn nicht ehrlich und offen sondern heimlich und hinterlistig zu entsetzen? Sich gegen Schmach zu wahren, erschien ihm als sein gutes Recht, für das bis zum Aeußersten zu kämpfen er sich noch immer selbst einem Kaiser gewachsen fühlte.

Am 25. December sandte Wallenstein dem Herzoge Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg abermals einen Pass in das Lager von Pilsen (II, 174). Dort herrschte, hervorgerufen durch die Stimmung des Generalissimus, große Erregung. Dessen Naturell war nicht darnach angethan, Nachrichten, wie er sie empfangen hatte, ruhig und gelassen hinzunehmen. Und die Offiziere, die ihn umgaben, waren nicht die Männer, ihn dem Kaiser gefügiger zu stimmen.

Der Höchstgestellte unter ihnen war Christian Ilow. Ein Brandenburger von Geburt, hatte derselbe, ein tapferer Degen, unter Tilly seine Sporen verdient und besonders in der Schlacht bei Stadtlohn als Oberstlieutenant des Regiments Holstein sich ausgezeichnet, in Folge dessen er später in den Freiherrenstand erhoben worden war,[210]) nachdem er schon vorher die vom Kaiser confiscirte Herrschaft Mies in Böhmen erkauft hatte.[211]) Wallenstein war ihm anfänglich keineswegs geneigt. „Der Ilow," schrieb er einmal,[212]) „ist nur etlich wenig Tag hier (im Lager) gewest, hat mir viel Wascherei zwischen den Befehlshabern angerichtet. . . Ich mag seiner wegen vieler Ursachen nicht; erstlich, daß er ein stolzer, aufgeblasener Kerl ist; das andere, daß er viel Verhetzungen unter den Befehlshabern gern macht; . . darum mag ich seiner ganz und gar nicht." -- Wie überaus richtig das natürliche Gefühl des Feldherrn urtheilen mochte, so war er doch weit entfernt, wo es die Umstände zu verbieten schienen, diesem Gefühle sich abhängig zu zeigen. Nach Wiederübernahme des Oberbefehls durch Wallenstein erfuhr nächst Holk und Piccolomini keiner seiner Offiziere so große Gunst wie Ilow. Am 31. December 1631 als Generalwachtmeister bestellt, war er kurz darauf zum Feldmarschall-Lieutenant, nach kaum anderthalb Jahren aber dem Kaiser als Feldmarschall vorgeschlagen (618) und von Diesem auch mit Decret vom 19. October 1633 als solcher bestätigt worden, während

---

210) Bd. I, 14. Conc. im Adels-Arch. Wien. Das Diplom erwähnt ausdrücklich der Affaire von Stadtlohn.

211) K. L. Watzka, Die königl. Stadt Mies und ihre Schicksale, S. 14, nach Urkk. Das Datum der Erwerbung war der 10. Juni 1623. — Man vergl. Hurter, Wallenstein, 427.

212) Wallenstein an K. v. Harrach, d. d. 18. Sept. 1626 (Abschr., Landes-Arch. Prag.)

der viel jüngere Piccolomini am selben Tage zum General der Cavallerie avancirte. Seither war Ilow seinem Feldherrn immer näher getreten und von demselben besonderen Vertrauens gewürdigt worden. Ihn vor Allen berief Wallenstein zu sich, als die Verhandlungen mit Sachsen in's Stocken geriethen (569). Ihn betraute er mit der Führung des Heeres, als er selbst erkrankte. Er eroberte, allerdings, wie seinerzeit berichtet worden, unter schonungslosem Blutvergießen, die Städte Nimptsch, Landsberg und Görlitz und leitete die Belagerung von Bautzen (II, 45, 49). Eine Rüge wegen der „großen Insolentien" seines Kriegsvolkes konnte ihm Wallenstein nicht ersparen (II, 43), was nicht hinderte, ihn vor des Feldherrn eigener Ankunft in Pilsen, wie gleichfalls schon bemerkt, zum Commandanten dieses wichtigen Waffenplatzes zu ernennen. Auf seine Ergebenheit und Dankbarkeit glaubte Dieser unter allen Umständen rechnen zu können.[213]) Ilow war der Wortführer des Heeres im Kriegsrathe vom 17. December gewesen; er blieb es bis zur Ankunft Gallas', der jedoch noch immer auf sich warten ließ. Da war allerdings Gelegenheit zu „Verhetzungen" im großen Style geboten.

Der Nächstcommandirende war Adam Erdmann Trčka, Wallenstein's Schwager, einer altčechischen, utraquistischen Familie entsprossen; wie sein damals noch lebender Vater und viel mehr seine erst kürzlich verstorbene Mutter von ganzem Herzen dem Protestantismus ergeben, durch die herrschende Politik widerwillig zum katholischen Bekenntnisse genöthigt — kein Anhänger des Kaisers. Von Haus aus mit Reichthümern gesegnet, konnte er eine verhältnismäßig große Menge Regimenter aufrichten, die ihm sein fürstlicher Schwager bereitwillig überließ, doch nicht

213) Für die Glaubwürdigkeit der von dem bairischen Commissär Rogge (bei Aretin a. a. O., Urkk., S. 134) ausgegangenen, von Carve, Itiner. (1859), 35, wie auch von Khevenhiller, Annal. XII, 591, u. A. m. nacherzählten Fabel, als habe Wallenstein die Erhebung Ilow's in den Grafenstand absichtlich verhindert, um ihn zum Hasse gegen den Kaiser aufzureizen, findet sich keinerlei Anhaltspunkt als eben das Factum, daß Ilow, wie erwähnt, im selben Jahre wie Aldringen, Gallas u. A. m. zum Freiherrn diplomisirt, es nicht wie Diese zur Grafenkrone bringen konnte — für politische Kannegießer Grund genug, sich das auf die denkbar unnatürlichste Weise von der Welt zurecht zu legen. — Nebenbei bemerkt, wurde Ilow im December 1633 von Maxim. v. Baiern sogar wirklich einmal „Graf" titulirt (s. Bd. II, 131), was darauf hinweisen könnte, als wäre eine solche Standeserhöhung im Zuge gewesen; wenn die Expedition des betr. Diploms nicht mehr erfolgte, so mag das jeder Andere, nur nicht Wallenstein hintertrieben haben, der nun schon überhaupt nicht mehr gehört wurde.

ohne deshalb Vorwürfe vom Hofe hören zu müßen.[214]) Ebenso wie Ilow von persönlicher Tapferkeit, hatte er namentlich in der Lützener Schlacht viele Bravour bewiesen.[215]) Er stand — wovon noch die Rede seyn wird — mit den Schweden in Correspondenz und empfing deren Abgesandte, zweifellos in alle Pläne Wallenstein's vollkommen eingeweiht, der ihn in entscheidenden Augenblicken nicht missen mochte (569), wie er sich denn fast stets in dessen unmittelbarer Nähe aufhielt. Er bekleidete seit October 1633 die Charge eines Feldmarschall-Lieutenants (618). Trčka war es, der am 26. December in einem sehr verfänglichen Schreiben seinen Gesinnungsgenossen und Schwäher, den Grafen Wilhelm Kinsky, in Wallenstein's Lager nach Pilsen beschied.

Wol der ominöseste Name in der Geschichte Wallenstein's ist der eben Genannte. Ueber Wenige wurden so viele irrige Ansichten verbreitet wie über Wilhelm Kinsky. Der Sohn Johann Vlask's († 1590), eines jüngeren Bruders Radislaw's des älteren Kinsky von Wchinitz, den man den „Reichen" nannte († 1616), war er durch Beerbung seines Oheims als Besitzer der Herrschaften Teplitz, Neuschloss, Kamnitz, Bensen, Rumburg, Hainspach und Zahořan einer der reichsten Cavalliere Böhmen's.[216]) In der bekannten Landtagsversammlung vom 25. Mai 1618 unter die „Directoren" gewählt, war er klug genug, diese Ehrenstelle abzulehnen, die sodann sein Bruder Radislaw der Jüngere übernahm.[217]) Doch stimmte er bei der Neuwahl eines Königs im folgenden Jahre weder für Ferdinand II. noch für Friedrich von der Pfalz sondern für Johann Georg von Sachsen, wodurch er in Wien allerdings „misliebig" wurde,[218]) ohne deshalb als „politischer Verbrecher" betrachtet zu werden; vielmehr nach einigen Jahren — man sagt, auf Wallenstein's besondere Ver-

---

214) S. Urk. bei Förster a. a. O., 98.

215) Diodati's Bericht bei Fiedler a. a. O., 565 fg.

216) Gleichwol erzählt Hurter, Wallenstein, 239, gläubig nach, Kinsky habe von Wallenstein „ein Jahrgeld bezogen."

217) H. O. Miltner, Böhm. Privatmünzen 2c., 226. — Gindely, Gesch. d. dreißigjähr. Krieges, I, 303.

218) J. E. Folkmann, Die gefürstete Linie des Geschlechtes Kinsky (1861), S. 41.

wendung — von Ferdinand II. in den Grafenstand erhoben,[219] blieb er im ungestörten Besitze seiner ausgedehnten Güter;[220] doch gab er, freiwillig oder unfreiwillig, die seit 1611 bekleidete Würde eines Oberstjägermeisters eben im Jahre 1628 auf.[221]

In den ersten Tagen November's 1631, als über Rumburg und Tetschen die Sachsen in Böhmen einfielen, wurden auch Teplitz und das erst kürzlich von Wilhelm Kinsky wieder aufgebaute Neuschloss (der heutige „Schlossberg") in der Nähe dieser Stadt von den Feinden besetzt, Kinsky selbst aber gefangen genommen und nach Dresden geführt, wo er seitdem — nicht als „refugié de Bohême"[222] sondern eben als Kriegsgefangener — verweilte. Hier war es, wo ihn im Mai des Jahres 1633 der französische Gesandte Feuquières, beauftragt, mit allen Mitteln der List und Bestechung seinem Herrn und Meister an den deutschen Höfen die Wege zu ebnen, in der Absicht begrüßte, durch seine und seines Schwagers Trčka Vermittlung Wallenstein für Richelieu's Machinationen zu gewinnen. „Aus eigenem

---

219) Folkmann a. a. O. nennt einmal den 2. April, das andere Mal den 2. Juli 1628 als Datum der Erhebung. Das Adels-Archiv in Wien enthält nur eine kaiserl. Intimation derselben an die Hofkanzlei, d. d. 29. Juni 1628. (Orig.) — Charakteristisch sind die Worte Hurter's a. a. O.: „Dieser Mensch (Kinsky) bietet einen merkwürdigen Beleg dazu, wie landesherrliche Gnade bei einem politischen Verbrecher nur äußerst selten eine Sinnesänderung zu bewirken vermöge."(!)

220) Die Teplitzer Stadt- und Gerichtsbücher der Jahre 1620—34 sprechen in dieser ganzen Zeit bei jeder wichtigeren Verhandlung von Wilhelm Freiherrn, resp. Grafen von Wchinitz und Tetau ꝛc. als „dem Herrn Sr. Gnaden." Noch am 15. März 1633 erfolgt die Rathsrenovation der čechischen Gemeinde dieser Stadt ausdrücklich „za wysocze vrozeneho hrabiete a Pana Pana Wylima Swate Ržimske Ržisse hrabiete ze Wchynicz a z Tettowa etc. na Tepliczy, Daubrawske Horže, Kameniczy, Benessowie, Rumburcze, Honspochu, Zahoržanech etc., G. M. C. Raddy a Komornika, Pana nasseho milostiweho a diedicžneho" (. . „unserm gnädigen Erbherrn"). Registra Purgmistska od 1620 a t. d. (Orig., Stadt-Arch. Teplitz.) — Es bleibt total unerfindlich, wie bei alledem Feuquières, lettres et négociations, II, 70 sq., von einer „Wiedereinsetzung" Kinsky's „in alle seine sehr ausgedehnten böhmischen Güter" sprechen kann („retablissement en tous ses biens de Bohême, qui sont trés-grands"), mit der er ihn geködert habe. Mehr als die aufgezählten Güter hatte K. nachweisbar nie besessen.

221) Palacký, přehled saučasny neywyšich důstogniku, tab. III.

222) Der bezeichnende Irrthum der „Mémoires du Cardinal de Richelieu (ed. Petitot, VII, 345) offenbar durch Feuquières' ungenaue Informationen hervorgerufen, ist in fast alle Geschichtsbücher, die seinen Namen nennen, übergegangen und, insbesondere bei Roepell, Der Verrath Wallenstein's, 270 fg., der Ausgangspunkt einer Menge irriger Folgerungen geworden. — Kirchner, Schloss Boytzenburg, S. 271, entnimmt einem Schreiben des Kurfürsten Joh. Georg ganz richtig, derselbe habe „dem gefangenen Grafen von K. erlaubt, auf sein Gut Teplitz in Böhmen zu verreisen." — Vergl. Anm. 220. — Man sieht, Feuquières war über die Personalverhältnisse, von denen er sprach, ganz und gar nicht informirt.



Antriebe"[223]) ging Kinsky unbedenklich auf die weitestgehenden Anerbietungen des Gesandten ein und sprach er sogar „von der Geneigtheit Friedland's zu den Fürsten und Ländern der Union, wenn man ihm beistehen wollte, sich — zum Könige von Böhmen zu machen." . .

Man ist so weit gegangen, dem Franzosen, der dies berichtet, nicht nur buchstäblich zu glauben, sondern auch auf dessen Auslegung der Worte Kinsky's mehr Gewicht zu legen als auf diese Worte selbst, indem Kinsky's ausdrückliche Versicherung, „aus eigenem Antriebe" zu handeln, trotzdem nach Feuquières als nur „scheinbar" genommen wurde.

Daß aber ein Kinsky im Stande war, Politik „aus eigenem Antriebe" zu treiben, bezeugt die Geschichte der Familie Kinsky in lehrreicher Weise. Das schlagendste Exempel liefert Wilhelm's eigener älterer Bruder, Wenzel Kinsky, eine der eigenthümlichsten Gestalten damaliger Zeit. An der Erlangung des Majestätsbriefes vom Jahre 1609 hervorragend betheiligt, bald darauf mit den Katholiken am kaiserlichen Hofe anscheinend versöhnt, um sofort beim Einfalle des „Passauer Volkes" in Prag die Partei der Stände zu ergreifen; im Bruderzwist des Hauses Habsburg, wie in den Zwistigkeiten Mathias' mit den böhmischen Ständen, ein Achselträger ohne gleichen, verfiel Wenzel Kinsky 1616 einem Hochverrathsprocesse, in dem er des Todes schuldig gesprochen, durch die Gnade des Kaisers aber zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt wurde. Nach einjähriger Haft entflohen, wußte er die Stände abermals für sich zu gewinnen, um dieselben bald nachher durch Unterhandlungen mit Ferdinand II. desto mehr zu täuschen und von ihnen im eigenen Schlosse belagert und gefangen, doch durch den Kaiser wieder befreit zu werden — ohne es Diesem anders als mit unversöhnlichem Hasse zu lohnen.[224]) In dem Processe Wenzel

[223]) „Comme de lui-même," sagen die Mémoires du C. de Richelieu l. c. — Wohl zu beachten ist die Thatsache, die Roepell aus Aubery, II, 137, sehr gut kennt, daß Feuquières seine Beglaubigungsbriefe zu Unterhandlungen mit Wallenstein schon bei seinem Erscheinen in Deutschland mit sich führte. Von einer Initiative Wallenstein's bei dem ganzen Handel kann unter keiner Bedingung die Rede sein.

[224]) S. u. A. Chlumecky, Carl v. Zierotin, 584 fg. — Gindely, Rudolf II., Bd. I, 337 fg.; II, 210 fg. — J. Zahn in Arch. f. Kunde österreich. Geschichtsquellen. Notizenblatt, VIII (1858), 411 fg.

Kinsky werden Anklagepunkte aufgeführt, wie sie später fast wörtlich gegen seinen Bruder Wilhelm erhoben wurden. Er habe geschworen, sich an Kaiser Rudolf um seines Vaters willen, den derselbe seiner Ehrenstellen entsetzt hatte, zu rächen; er habe bei Lebzeiten dieses Kaisers „einen andern Herrn und König mit Heeresmacht in das Land berufen" und sich selbst dagegen von Letzterem „eine große Recompens und Remuneration" zu verschaffen gesucht; er habe sich vermessen, zu äußern, „er zweifle gar nicht, daß er selber noch einmal König in Böhmen werden könnte" u. dergl. m. Ein dämonischer Zug geht durch das Leben der Brüder Wenzel und Wilhelm Kinsky; ein Etwas wie das Gelübde der Blutrache an dem Kaiserhause, dem sie nicht allein die Erniedrigung sondern auch den frühzeitigen, ja den gewaltsamen Tod ihres Vaters zur Schuld legten.[225] Die Auflehnung gegen dieses Haus war auch den beiden jüngeren Brüdern Wilhelm's verhängnisvoll; sie trieb Radislaw in die Verbannung, Ulrich in die Reihen der Feinde, wo er schon 1620 starb. Noch ist in der Geschichte dieser Familie manches Dunkel aufzuhellen. Das Eine, worauf es hier ankommt, dürfte nun klar seyn, daß, wie gesagt, ein Wilhelm Kinsky durchaus der Mann war, auf eigene Faust zu diplomatisiren, und daß ihm, wo er dies selbst gesteht, unbedingter Glaube geschenkt werden darf.

Die ersten Negociationen Kinsky's mit Feuquières schloßen mit einem Memoire, das Dieser an Wallenstein sandte,[226] Wallenstein aber gar keiner Antwort würdigte. Der Gesandte erklärte sich dies Räthsel dadurch, daß Friedland „über denselben Gegenstand mit dem Grafen Thurn verhandle und bereits der Abschluß dieser Verhandlungen zu erwarten stehe."[227] Und in der That stand Wallenstein durch Vermittlung Trčka's genau zur selben Zeit in sehr intimen Beziehungen sowol zu Thurn als zu Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg. Doch hat sich eben in Rücksicht dieser Relationen ein völlig zweifelloses Zeugnis dafür erhalten, daß Wallenstein trotz aller anscheinenden Intimität

---

225) Vergl. Folkmann a. a. O., 31 fg.

226) Feuquières, lettres et négociations, I, 155 sq.

227) Schreiben vom 17. und 28. (recte 23. Juni) an Ludwig XIII. bei Feuquières l. c., 246 sq., 260 sq.

mit dem Feinde dem Kaiser gegenüber mit aller Offenheit handelte. Am 20. Juni schrieb Eggenberg, der Präsident des kaiserlichen Geheimen Rathes, dem Generalissimus in Erwiderung einer leider nicht mehr erhaltenen Zuschrift Gallas': . . „Der nunmehr zum End laufende Termin der Suspension, wie auch das, so von Herzog Franz Albrechts Liebden und dem Grafen von Thurn mit Eurer Liebden negociirt worden, vor allen Dingen aber Eurer Liebden hochvernünftige Direction wird hoffentlich bald Alles in einen erfreulichen Stand setzen" (405). — Es kann im Interesse der Sache gar nicht genug beklagt werden, daß aus Wallenstein's schriftlichem Nachlasse, wie er derzeit beschaffen, ersichtlich just die Eggenberg'sche Correspondenz zum größten Theil verschwunden, so daß wir uns mit nur dürftigen Resten begnügen müßen. — Bei einer zweiten Begegnung Kinsky's mit Feuquières im August 1633 gab Dieser die Antwort, „der Herzog von Friedland handle für ihn mit zu viel Finesse;" sein Schweigen auf die ihm gewordenen Anträge hätten hinreichend erkennen lassen, daß er nichts Anderes als die Mittel suche, sich einen Vortheil zu verschaffen und zugleich Mistrauen zwischen dem Könige und dessen Alliirten zu säen. . .[228])

Wallenstein stand mit Wilhelm Kinsky in gewissem Rapport. Er interessirte sich dafür, daß der Kaiser selbst sich bemühe, eine nicht weiter bekannte Streitigkeit zwischen Diesem und dem jüngeren (Wilhelm) Trčka auszugleichen. Er gab auf dessen Ersuchen Gefangene frei u. dergl. m.[229]) Er richtete indirect an Kurfürst Johann Georg im Juni 1633 die Bitte, Kinsky zu gestatten, sich zu ihm (Wallenstein) zu begeben (II, 282 fg.), was jedoch, da im Juli dieselbe Bitte gestellt werden mußte,[230]) nicht gewährt worden zu seyn scheint. Vielleicht handelte sich's darum, Aufklärungen über die Anträge Feuquières' zu erhalten — „vielleicht!" Genügt aber ein solches „Vielleicht," auch nur entfernt den Beweis herzustellen, daß derselbe, der da hören

---

228) Feuquières l. c., II, 68. — Siehe auch das. I, 277 u. II, 16 sq.
229) Bd. I, 133, 148 fg., 310 rc.
230) Helbig, Wallenstein u. Arnim, 28.

wollte, das eben noch nicht einmal Gehörte vollinhaltlich gebilligt habe oder auch nur zu billigen dachte?

Es wurde bereits (s. S. LXXXIX) bemerkt, daß Wallenstein auch direct mit dem Könige von Frankreich in Briefwechsel stand; doch ebenfalls im Einvernehmen mit Wien. Es wurde ferner nachgewiesen, daß er vor wie nach der Zeit der Entrevue Feuquières' mit Kinsky noch einen andern Briefwechsel cultivirte, der denn doch bei Beurtheilung der fraglichen Complication als eines Ganzen nicht übersehen werden kann und darf: das ist der Verkehr mit Orleans und Lothringen; die, wie wir gesehen, nicht nur schriftliche und mündliche sondern auch werkthätige Unterstützung der beiden erklärten Gegner des damaligen Regimes in Frankreich (s. S. LXXXV fg.). Glaubte er, um sich nach dieser Seite zu maskiren, Feuquières' Anträge — vorausgesetzt, daß er sie rechtzeitig vernahm — nicht mit entschiedenem „Nein" sondern nur stillschweigend, das heißt eben nicht beantworten zu sollen? — Niemals hat er aus seiner Feindseligkeit gegen Frankreich und die Franzosen ein Hehl gemacht. Noch im October sprach er die zuversichtliche Hoffnung aus, ihnen, nachdem er sie durch die Croaten abgemattet, im Vereine mit Feria „bald den Weg wieder nach Frankreich zu weisen" (II, 8 fg.). Ja noch aus dem Januar 1634 wird nach Dresden sein Ausspruch hinterbracht, man dürfe „den König in Frankreich nicht über den Rhein kommen lassen, sonst stünde er den drei geistlichen Kurfürsten auf dem Halse."[231] — Das Verhängnis wollte, daß Wallenstein vor seinem Ende noch die Nachricht erhielt, der Herzog von Lothringen sey an der Spitze von kaum tausend Mann als Flüchtling nach Breisach gekommen, „sintemal er von dem König in Frankreich auf's Aeußerste verfolgt und ihm sogar nach Leib und Leben getrachtet werde" (II, 205).

Und noch ein schwer wiegendes Moment zur Beurtheilung der hier aufgeworfenen hochwichtigen Frage ist in vorliegenden Correspondenzen deponirt; es schließe diesen unerläßlichen Excurs.

Seitdem Wallenstein während der großen Güterconfiscationen in Böhmen in den Jahren 1621–25 durch Erwerbung

231) Helbig, K. Ferdinand u. der Herzog v. Friedland, 12 fg.

einer Menge ehemals getrennter Allodial- und Lehengüter sich einen ausgedehnten Privatbesitz im Norden dieses Landes verschafft hatte, war er mit aller Energie bemüht gewesen, denselben so viel wie nur möglich als ein selbständiges Erbe — „Friedland" — aus dem übrigen Königreiche Böhmen förmlich herauszuschälen und von Diesem völlig zu isoliren. Zum Beweise dessen liegt eine Fülle Materials vor, das hier kaum angedeutet werden kann, wol aber an anderer Stelle die Verwerthung finden wird.[232]) Der Kaiser selbst erhob Friedland 1624 zum Fürstenthume, drei Jahre später zum Herzogthume — noch ausdrücklich als „königlich böhmisches Lehen." Doch schon 1624 hatte es Wallenstein in kirchlicher Beziehung durch Gründung eines Bisthums Gitschin von Böhmen zu trennen beschlossen; noch 1627 sanctionirte der Kaiser selbst diese Trennung auch in oberstgerichtlicher Hinsicht, indem er verstattete, daß der Herzog „ein eigenes Tribunal oder Landrecht" in Friedland bestelle, so daß „von diesem Tribunal gefällte Rechtssprüche nicht weiter dürften gezogen werden." Ein Privilegium vom 8. Mai 1628 erhob eine Anzahl größerer Städte im selben Herzogthume zu „einem freien Landstande." Es fehlte einzig und allein an der Erlassung einer besonderen Verfassung oder „Landesordnung," um die angestrebte Ausscheidung auch in politischen Dingen zu vollenden und die Landeshoheit des Herzogs von Friedland zu sanctioniren. Und schon im Frühjahre 1632 erging an den Friedländer „Regenten" der Auftrag Wallenstein's, den Entwurf einer „gewissen Landesordnung, wie Wir es in Unserm Herzogthum Friedland sowol in politicis als judicialibus gehalten haben wollen," fertig zu stellen. Seitdem war hierauf nicht vergessen worden. Inmitten seiner weitestgehenden kriegerischen und staatsmännischen Unternehmungen gedachte Wallenstein unaufhörlich auch der Krönung dieses seines Gebäudes. Damit im Zusammenhange steht das Project, wie in kirchlichen und gerichtlichen, so in Sachen des öffentlichen Unterrichts Friedland auf eigene Füße zu stellen durch Gründung einer Universität — einer „Academia oder

[232]) Vorläufig s. hierüber Hallwich, Reichenberg u. Umgebung, I, 170 fg., woselbst die urkundlichen Nachweise für die folgenden Angaben zu finden. — Man vergl. auch O. Lorenz, „Zur Wallenstein-Literatur," in Sybel's Histor. Zeitschr., N. F., Bd. III, 34 fg.

Universitas studiorum generalis" nach dem Muster „der ältesten und bestprivilegirten Universitäten des heiligen Römischen Reiches, vornehmlich aber Wien, Basel, Prag und Leipzig." (277 fg.) Dahin gehört unter vielem Andern auch der Aufbau einer neuen „großmächtigen" Stadt an Stelle der bisherigen Residenz Gitschin, wozu erst am 12. Mai 1633 der Grundstein gelegt wurde.[233]) Dafür spricht gleicherweise der „letzte Wille" Wallenstein's, betreffend die „Disposition über die Herzogthümer Friedland, Sagan und Großglogau" (141 fg.), deren Datum — der 25. Februar — wie eine furchtbar trübe Ahnung eines prophetischen Sterndeuters gemuthet. Noch viel gewichtiger aber sprechen hiefür einerseits die sowol im August als im September 1633 wiederholten Urgenzen an die Oberbeamten des Herzogthums Friedland, „ohne einigen weiteren Verzug dahin bedacht zu seyn," daß die oftbegehrte „Landesordnung" nunmehr zu Stande komme (508, 572); anderseits endlich die thatsächliche Ausarbeitung und praktische Durchführung dieser Landesordnung im Herzogthum Friedland innerhalb der letzten Monate des Lebens Wallenstein's, durch welche die politische Selbständigkeit dieses Herzogthums gegenüber dem Königreiche Böhmen sowol de jure als de facto ausgesprochen wurde.[234])

Man wird versucht, angesichts solcher unumstößlichen Thatsachen die wenigen positiven Angaben eines Feuquières als frivole Erfindungen zu betrachten, ausgesonnen, um dem Gebieter, dessen geheimste Wünsche ja doch kein Geheimnis waren, mit Sendlingserfolgen aufzuwarten, die eben niemals erzielt wurden. Entweder Feuquières' Berichte beruhen in ihrem wesentlichsten Punkte auf Täuschung oder Wallenstein's mehr als zehnjährige consequente Bemühung, Friedland von Böhmen gänzlich loszureißen, ja der Act dieser Loßreißung selbst war nichts als leere Spiegelfechterei. Bevor nicht gewichtigere Zeugen als Feuquières und Kinsky gestellt werden können, muß als notorisch angenommen werden, daß der „Herzog von Friedland,"

233) Aretin, Wallenstein, 91.

234) K. J. Czoernig, in d. Monatschr. der Gesellsch. des vaterländ. Museums in Böhmen, III. Jahrg. (1829), insbesondere S. 453, Anm.

mindestens bis zum letzten Monate des Jahres 1633, nicht davon träumte, als Prätendent der böhmischen Königskrone aufzutreten.

Ilow, Trčka und Kinsky waren die Männer, unter deren unmittelbarem Einfluße Wallenstein's letzte Entschließungen gefasst und ausgeführt wurden oder doch ausgeführt werden sollten. Für Moralisten gewiss ein beachtenswerther Wink. Der Generalissimus, schrieb Trčka am 26. December an Kinsky, sey „nicht allein resolvirt, mit beiden Kurfürsten, Sachsen und Brandenburg, sich zu veraccordiren sondern auch mit Schweden und Frankreich."[235]) Wie viel von diesen Worten wirklich auf Rechnung Wallenstein's kommt, dessen Naturell es übrigens, wie schon bemerkt, vollkommen entsprach, im Moment erlittener Kränkung einen extremen Schritt zu thun; wie viel davon den persönlichen Wünschen Trčka's zuzuschreiben, bleibe dahingestellt. Ohne Zweifel verstanden es die Freunde, den Groll des Führers rege zu erhalten und ihn, dessen mehr und mehr hinsiechender Körper ihn nöthigte, Andere für sich handeln zu lassen,[236]) auf der abschüßigen Bahn, die er einmal betreten, immer weiter zu geleiten.

Am 5. Januar 1634 nahm Questenberg von Wallenstein Abschied (II, 437); mit ihm verließ ihn sein guter Geist. Drei Tage nach ihm kam Kinsky in's Hauptquartier mit der Nachricht, „daß beide Kurfürsten die Friedenstractate zu reassumiren nicht ungeneigt" (II, 183). Sofort wurde ein Pass für Arnim ausgefertigt (II, 184 fg.); Kinsky aber beeilte sich, das glühende Eisen schmiedend, Feuquières die Zeilen zukommen zu lassen, „daß die im August besprochenen Entwürfe von dem Manne, auf den es ankomme, nunmehr angenommen werden würden."[237])

---

235) Helbig, K. Ferdinand ꝛc., 7 fg.

236) Man vergl. Urk. Nr. 1348, Bd. II, 538 fg. — Ein Schreiben an W. Slawata vom 15. Februar 1634 meldet aus Pilsen: „Il Duca Generalissimo si trova tuttavia male disposto, ha fatto vero bisogno qualcheduni giorni, dando loro ordini che dovessero dagli caniccoli fare vn oestito che potesse adoprare sopra il corpo . . per ricuperar alqto la salute tanto consumata." . . . Aus dem „Correspondenzbuch" des Oberst-Kanzlers W. Grafen Slavata in Neuhaus (Abschr., Kriegs-Arch. Wien).

237) Ranke a. a. O., 237. — Vergl. oben, S. —.

Die Antwort, die hierauf erfolgte, kam niemals in Kinsky's oder Wallenstein's Hände.

Das Hauptaugenmerk blieb, wie immer, auf Sachsen gerichtet. Sachsen wurden auf's Neue die bündigsten Propositionen vorgelegt, deren wesentlicher Inhalt bekannt; sie zielten, wie die seitherigen Verhandlungen alle, in erster Linie auf Wiederherstellung der Zustände des Reiches vom Jahre 1618;[238]) sodann aber auf Befriedigung der besonderen Ansprüche Wallenstein's. Beides sollte im äußersten Falle von den katholischen Mächten erzwungen werden. So lauteten die Anträge, welche Arnim mündlich oder schriftlich empfing. Hierüber wurde Dieser von Kurfürst Johann Georg ganz speciell instruirt. (II, 459 fg.) Wie viel beansprucht wurde, ist unbekannt; es mochte nicht wenig seyn. Zu einer „billigen, rechtmäßigen Recompens" war Sachsen gern bereit — vorausgesetzt, daß sie „ad terminos honestatis et possibilitatis reducirt werde." Noch viel bezeichnender ist die Aeußerung über den weitaus wichtigsten und schwierigsten Punkt der projectirten Uebereinkunft. „Wollte man repliciren," sagt die Instruction Arnim's, „es würde Ihrer fürstl. Gnaden (Wallenstein) an Mitteln nicht ermangeln, die Katholischen zu Annehmung des Vertrages zu zwingen, so hat man zu bedenken humanorum casuum varietatem, und wie leicht unversehene menschliche Fälle sich begeben, dadurch das ganze Werk, so klüglich und weislich es auch angefangen, plötzlich über einen Haufen geworfen werden könnte; doch wird der Herr General-Lieutenant vernehmen, was Ihre fürstl. Gnaden der Herr Generalissimus diesfalls für Vorschläge thun werde, und dieselben seiner Discretion nach reiflich erwägen." . . .

Die „Mittel," auf welche Wallenstein zählte, waren, wie sonst dem Feinde, so nun dem Kaiser gegenüber, zweifacher Art: gewaltsam und gütlich. Den einen wie den andern Weg mit Aussicht auf Erfolg zu gehen, mußte es gelten, sich der Armee zu vergewissern. Wol war sich der Feldherr, wie wir aus seinem Munde gehört, der „Autorität, so er bei der Militia habe," in hohem Grade bewusst. Ob aber dieselbe so weit reiche, mit

---

238) Ranke a. a. O., 271 fg.; 360 fg. — Viele Details bei Helbig, K. Ferdinand ꝛc. 8 fg.

ihr das Aeußerste zu wagen, die Masse bis zum Kampfe gegen die legitime Autorität des Fürstenthums mit sich fortzureißen, das mußte erst erprobt werden. In die Hand der Armee legte Wallenstein die Entscheidung seines Schicksals. Ein ansehnlicher Truppenkörper — er zählte 48 Regimenter mit 440 Compagnien – war so vertheilt (II, 233 fg.), daß er auf einen Wink des Generalissimus sich im Herzen von Böhmen concentriren konnte. Die Führer wurden nach Pilsen beschieden, woselbst am 12. Januar neunundvierzig Generale, Oberste und sonstige Regimentscommandanten sich zusammenfanden. Ihnen stellte Wallenstein anheim, ob er gehen oder bleiben solle. Es kam auf Ilow's Veranstaltung der vielberufene erste „Pilsener Schluß" zu Stande, in welchem die Commandanten mit Hand und Mund feierlichst gelobten, an dem Generalissimus „ehrbar und getreu zu halten, auf keinerlei Weise von demselben sich zu separiren, zu trennen noch trennen zu lassen," sondern Alles, was zu dessen und der Armee Conservation gereiche, nach äußerster Möglichkeit zu befördern und „bei, neben und für denselben" all' das Ihrige „bis den letzten Blutstropfen ungespart aufzusetzen." (II, 186 fg.). . Nun erst erhielten Wallenstein's gütliche Schritte eine Bedeutung.

Noch am 9. Januar hatte er Trautmannsdorf, der nach Wien gegangen war, sogar von der Ankunft Kinsky's mit dem Ersuchen avisirt, dem Kaiser vorstellen zu wollen, er halte es für „mehr als nothwendig," daß man „dermaleinst zum Frieden gelangen möchte;" Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg, den man mit der Verhandlung betraut, sey nur „ein schwaches Instrument zu diesem Werk;" es wäre besser, den Reichshofrath Dr. Gebhard zu senden. (II, 183 fg.) Zweimal wiederholte er die Vorstellung, wie „verträglich und nothwendig" es wäre, „daß der Dr. Gebhard, um ihm, was dahier (zu Pilsen) vorgeht, zu communiciren und weiters, was tractirt wird, Ihrer Majestät zu berichten, bei der Hand sey" (II, 193, 201).

Glaubte Wallenstein, damit sehr schlau zu handeln, so waren seine Gegner bei Hofe doch noch viel schlauer und vor Allem rücksichtsloser in der Wahl ihrer Mittel. Bereits vor Ausgang December's war der Versuch gemacht worden, eine Art Ausgleich mit dem Generalissimus zu Stande zu bringen,

indem P. Quiroga entsendet wurde, ihn zu bestimmen, die Leitung der kaiserlichen Heere künftig mit dem Könige Ferdinand III. zu theilen, wie ihm dies vor zwei Jahren zugemuthet worden.[239]) Gleichzeitig waren aber, wie der bairische Agent ganz richtig gemeldet hatte, auch andere Vertrauensmänner aus der Wiener Hofburg abgegangen, und zwar an Gallas, Aldringen und Piccolomini, sich ihrer, als der „vornehmsten General-Personen," vollständig zu versichern. Diese Vertrauensmänner waren ein Graf von Wolkenstein und der berüchtigte Walmerode.[240]) Letzterer kehrte bereits von seiner Sendung zurück, als auch, zugleich mit Wallenstein's entschiedener Ablehnung jenes „Ausgleichs," die erste Nachricht von dem „Pilsener Schluße" eintraf, nach Einigen durch Oñate, nach Anderen durch die beiden Prinzen von Toscana[241]) — so oder so, gewiss unter übertriebenem Aufputz. Die ganze Armee, so wurde versichert, hat sich zum Sturze des Kaisers und der katholischen Religion verschworen! Nun wurde sofort, unterm Siegel der größten Verschwiegenheit, noch ein Gegner des Generalissimus, bei weitem gefährlicher als Walmerode, Oñate und die Prinzen von Toscana, zur Berathschlagung herangezogen — Beichtvater Lamormain.[242]) Das Resultat war ein kaiserliches Patent, das man vom 24. Januar 1634 datirte, in welchem der seitherige kaiserliche „General Oberste Feldhauptmann" als — „gewesen" bezeichnet, den Conspiranten von Pilsen aber, mit Ausnahme Wallenstein's und noch zweier Personen, Ilow's und Trčka's, Pardon geboten wurde.[243])

Das Patent ward geheim gehalten; noch geheimer blieb eine ganze Reihe weiterer Verfügungen, die sämmtlich noch im selben Monate Januar getroffen wurden, deren gewichtigste aber war, daß König Ferdinand III., seinem sehnlichsten Wunsche entsprechend, als „bestelltes Generalhaupt" erklärt; die

239) Schon am 2. Januar weiß Cropello von dem Inhalte dieser Mission (Höfler, in Oesterr. Revue, 1867, 84). Nach Ant. Schlieff's Aussage soll sogar schon Trautmannsdorf über die gleiche Angelegenheit mit Wallenstein verhandelt haben.

240) Bischof Anton an Aldringen, d. d. 31. Dec. 1633. Abschr., Mscr. 377 des St.-A. Wien, Bl. 176. — S. auch Bd. II, 440, 445 ꝛc. d. W., sowie Aretin, Wallenstein, 113.

241) Wittich a. a. O., 50; Ranke a. a. O., 262.

242) Dudik, Correspondenz K. Ferdinand's II. ꝛc., 58 fg.

243) Der correcteste Abdruck dieses Patentes bei Helbig, K. Ferdinand ꝛc., 21 fg.

Oberste Strozzi, Ernst Suys und Johann Götz zu Feldmarschall-Lieutenants; Piccolomini und Rudolf Colloredo zu Feldmarschällen; Gallas und Aldringen aber zu selbständigen Heerführern; Andere wieder zu anderen hohen Ehrenstellen erhoben wurden, sowie bald nachher Marradas wieder zum Commandirenden von Böhmen und Carretto de Grana zum Feldzeugmeister (!) avancirte.[244]) Und noch im Januar erging an die neuen Heerführer der kaiserliche Befehl zur Execution gegen Wallenstein.

In welcher Form dieser Befehl gegeben wurde, und wie die seitherigen Unterfeldherren und zum Theil Vertrauten Wallenstein's sich ihrer Aufgabe zu entledigen suchten, soll hier nicht erörtert werden. Dazu genügt die vorliegende Correspondenz noch nicht, trotz ihrer Reichhaltigkeit gerade aus der Zeit, von der wir eben sprechen.[245]) Daß der Befehl, von dem die Rede, ertheilt wurde; sowie daß derselbe durch die Befehligten zur Ausführung kam, wird mit dem Gebotenen unzweifelhaft erwiesen. Daß ihn aber der fromme, gottesfürchtige Kaiser nicht leichtsinniger Weise, nicht in gemeiner Mordlust sondern vielmehr nach schwerem, ungeheuerem Gewissenskampfe und in dem „felsenfesten" Glauben aussprach, um der „heiligen Kirche" und der „Autorität des Thrones" willen nicht anders handeln zu können, wird von Besonnenen nie geleugnet werden wollen. Die Anklagen gegen den einst allmächtigen Friedland, die Ferdinand von allen Seiten in's Ohr geflüstert oder auch schon laut und nicht verschämt in's Gesicht geschleudert wurden, müßen haarsträubender Art gewesen seyn.

Gleichwol ging der Kaiser auf Wallenstein's letzten Vorschlag vonwegen der Friedensverhandlung scheinbar unbedenklich

---

[244]) Bd. II, 480. — Die Ausfertigung des betr. Diploms für Strozzi erfolgte bereits am 12. Januar, während die für Suys, Götz u. s. w. am 1. Febr. erfolgte. Den charakteristischen „Bestallungsbrief" für Piccolomini s. Bd. II, 451 fg.

[245]) Die ursprüngliche Absicht, den Briefwechsel Gallas', Aldringen's, Piccolomini's &c. untereinander — eine Sammlung von mehr als vierhundert bisher ungedruckten Schreiben, meist aus den ersten Monaten des Jahres 1634 — als dritten Band des gegenwärtigen Werkes erscheinen zu lassen, wurde, zunächst aus rein-äußerlichen Beweggründen, aufgegeben und beschlossen, sich vor der Hand auf die Bekanntgabe der Correspondenz der Genannten mit dem kaiserlichen Hofe zu beschränken, alles Uebrige aber als selbständige Druckschrift baldigst nachfolgen zu lassen.



ein und sandte er sogar am 4. Februar Dr. Gebhard nach Pilsen ab, dem Generalissimus, „wenn es zu der Tractation kommen möchte,“ die allerhöchste „Gemüthsmeinung“ zu berichten, nur mit dem Vorbehalte der kaiserlichen Ratification etwaiger Abmachungen, so daß „vor derselben nichts Verbindliches gehandelt und geschlossen werde.“ [246]) Ungestört correspondirten Ferdinand II. und Wallenstein bis zum 17. Februar. [247]) Doch die „Tractation“ mit Sachsen ging nur mühselig vorwärts; Arnim, täglich in Pilsen erwartet, kam nicht dahin. Dagegen machte sich dort eine große Geldnoth fühlbar, zu deren Beseitigung Wallenstein vergebens riesige Anstrengungen machte. [248]) Auch konnte Diesem unmöglich verborgen bleiben, welche Deutung der „Schluß“ vom 12. Januar in Wien gefunden hatte; mehr als Einem der Subscribenten wurde bange vor der kaiserlichen Ungnade. Wallenstein sah sich veranlasst, eine neue große Versammlung seiner Generale und Regimentscommandanten zu berufen, die am 19. und 20. Februar in Pilsen stattfand. Aber durchaus nicht alle Unterzeichner des ersten „Schlußes“ erschienen; Piccolomini, Suys, Isolano, Butler und viele Andere fehlten; kaum dreißig Köpfe wurden gezählt [249]) — die Ratten verließen das Schiff. Die Versammelten gaben, Wallenstein an der Spitze, einen förmlichen Protest zu Papier, als wäre jener erste „Schluß“ gegen den Kaiser und die Religion gerichtet gewesen, da „uns niemals in Sinn kommen,“ heißt es wörtlich, „das Geringste Ihrer kaiserl. Majestät, dero Hoheit, sowie auch der Religion zuwider zu gestatten, noch weniger selbst zu prakticiren, sondern daß wir einzig und allein auf unnachläßiges Bitten der Offiziere, Ihrer

---

246) Bd. II, 208 fg., 214 u. 454 fg.

247) Bd. II, 222 u. 223 fg. Vergl. Förster a. a. O., 187 fg.

248) Bd. II, 209 fg., 218, 224 fg. ꝛc.

249) Bd. II, 229 fg., 231 fg. — Die in dem uns vorgelegenen Orig. des zweiten „Pilsener Schlußes“ nicht genannten Oberste Wiltberg und Waldenfels finden sich auf einem andern Exemplare derselben Urkunde, wogegen dort zwei Namen zweimal erscheinen, ein Dritter aber beinahe ganz durchstrichen und nicht mehr zu entziffern ist. Dergleichen kam bei dem ersten „Schluße“ nicht vor, dessen Unterschriften relativ nicht viele Schwierigkeiten bieten. Es bleibt ein Räthsel, wie J. Mailáth, Gesch. des österreich. Kaiserstaates, III, 344 fg., just von diesem Schluße behaupten konnte: „Als die Unterzeichnung erfolgte, waren Mehrere gewiss nicht nüchtern. Manche Unterschrift war theils des Rausches wegen (!) theils absichtlich unleserlich.“ Aehnliches könnte weit eher von dem zweiten „Schluße“ vermuthet werden. — Die Mittheilung Dudik's, Mohr vom Wald (Arch. für Kunde österreich. Geschichtsquellen, XXV), 338, als hätte Piccolomini auch diesem zweiten „Schluße“ beigewohnt, beruht auf Irrthum.

kaiserl. Majestät Dienst und der Armada zum Besten, bis dato verblieben, jedoch, wegen der vielfältig wider uns angestellten Machinationen uns in guter Sicherheit zu halten, in solchen Schluß gewilligt." . . Man erklärte sich als im Stande der Nothwehr; und wir haben bereits gesehen, ob mit Grund oder Ungrund. Ja, man ging so weit, falls „das Geringste wider Ihre kaiserl. Majestät und dero Hoheit, sowol die Religion alterirt" werden sollte, Jedweden von der eingegangenen Verpflichtung ausdrücklich loszusprechen. Im Uebrigen wiederholten alle Anwesenden, „nach wie vor bei, neben und für Ihre fürstl. Gnaden bis den letzten Blutstropfen unaussetzlich zu halten." . .

Noch wurden die Schiffe nicht verbrannt. Wallenstein wies die Hand der Versöhnung, die ihm durch Questenberg geboten wurde, nicht zurück. Er konnte und wollte nicht leugnen, daß „durch dergleichen Diffidenzen," wie sie nun klar am Tage lagen, „sowol Ihrer Majestät Dienst als das bonum publicum leiden muß." Noch am 18. Februar sandte er seinen Vetter Max, zwei Tage später den Obersten Mohr vom Wald an Eggenberg und selbst direct an den Kaiser. Eine persönliche Besprechung schien allein noch eine Katastrophe verhindern zu können.[250]) — Seine Boten kamen nicht bis Wien.

Dort war auch keine Versöhnlichkeit vorhanden. Es herrschte eine fieberhafte Thätigkeit. Bereits am 18. Februar wurde ein zweites kaiserliches Patent verfasst, das Wallenstein geradezu „meineidiger Treulosigkeit" und „barbarischer Tyrannei" beschuldigte, da derselbe — „Krone und Scepter sich selbst eidbrüchiger Weise zuzueignen Vorhabens gewesen" (!), weshalb er nochmals seines Commando's entsetzt, dasselbe bis auf Weiteres an Gallas, Aldringen, Marradas, Piccolomini und R. Colloredo übergeben und schließlich jedem Getreuen die reichlichste Belohnung verheißen wurde. Noch am selben Tage wurden die Statthalter von Böhmen, sämmtliche Generale, selbstverständlich mit Ausnahme Ilow's und Trčka's, sowie fast alle Oberste und selbständigen Oberstlieutenants, die unter Einem zu

250) Bd. II, 217, 225, 236 u. 237 fg.

Obersten avancirten, durch Eilboten von dem Erscheinen dieses Patentes avisirt.[251]) Am folgenden Tage ging, um ja keinen Zweifel übrig zu lassen, was man wolle, — Carretto de Grana, den wir kennen, an Gallas ab: ein Nachrichter, wie er nicht passender gefunden werden konnte. Man lese seine Berichte.[252]) Wieder einen Tag später ward schon ein Commissär ernannt, um die vielen und schönen Besitzungen des „gewesten Feldhauptmanns" und seines Schwagers Trčka alsbald („unerwartet und in der Still!") zu confisciren.[253])

Solchem Feuereifer gegenüber war allerdings der kranke und noch immer hin und wieder bedenkliche — „geweste" — Generalissimus viel zu langsam, obwol es seine Freunde nicht an Rührigkeit fehlen ließen, wie namentlich Trčka's Correspondenzen beweisen.[254]) In Prag, so war beim zweiten Pilsener „Schluße" die Ordonnanz erlassen worden, sollten die Regimenter sich sammeln. (II, 472 fg.) Dahin gedachte Wallenstein selbst am 21. Februar aufzubrechen. — Man weiß, daß er nicht an's Ziel gelangte. Prag war bereits für ihn verloren; seine schmähliche Absetzung in aller Munde. Dem neuen Feldmarschall-Lieutenant Suys, der die Hauptstadt besetzt hielt, strömten die neuen kaiserlichen Oberste mit ihren Regimentern zu. Wallenstein sah sich beinahe vollständig verlassen. Von den Unterzeichnern der beiden „Schlüße" mit ihren Versicherungen der Treue „bis den letzten Blutstropfen" blieben nur Drei und begleiteten ihn über Mies nach Plan. Von Plan ward noch ein letzter Bote nach Wien entsendet, Breuner, der — wie die Anderen — von Gallas aufgefangen wurde.[255]) — Schon von Pilsen, eben am 21. Februar, waren die Regimenter, deren man sich noch sicher glaubte, nach

---

251) Bd. II, 463—468. — Vergl. Mailáth a. a. O., 382 fg. u. 386 fg., sowie Hurter Wallenstein, 396.

252) Bd. II, 488 fg., 499 fg., 510 fg., 513 u. s. w. — Jeder einzelne Bericht enthält eine Menge von niedrigen Denunciationen oder schamlosen Forderungen — „dabei aber", muß der Kaiser selbst ermahnen, „die Ursachen und Beweisungen, auf was Weis solches beschehen, nit angedeutet werden" (II, 509). . . .

253) Urk. bei Förster a. a. O., 205 fg.

254) S. insbesondere Urk. Nr. 1288; Bd. II, 481 fg., die, allerdings nur in Abschrift vorhanden, zweifellos die hauptsächliche Handhabe bot, um gegen Schaffgotsch mit der Schärfe des Schwertes zu verfahren.

255) Bd. II, 240. — S. u. A. Miszellen ꝛc. (1820), 460 fg.; Förster a. a. O., 300.

Eger beschieden worden.[256]) Zweifellos auf dem Wege nach Eger wurde diese Ordonnanz geändert und in einem neuen Armeebefehle das „Heer" zum Rendezvous nach Laun commandirt, die Oberste selbst nach Eger, mit dem Bedeuten, sich davon „durch nichts in der Welt und keines Menschen Ordre . . . abhalten zu lassen" — „zumal Wir," wird noch einmal betheuert, „nichts als Ihrer kaiserl. Majestät Dienst und dero Erbkönigreich und Lande Conservation suchen thun."[257])

Der einzige Oberst, der mit Wallenstein in Eger einzog, war Walther Butler. Ein Anderer, für welchen der Feldherr erst drei Tage zuvor das Oberstenpatent unterzeichnet hatte, befand sich schon daselbst als Commandant der Stadt: Johann Gordon.[258]) Die Berufung eines Dritten wurde zwar, bereits in Eger, ausgefertigt (II, 244), doch ohne Erfolg. Bevor er eintraf, hatten die beiden Ersteren, der empfangenen Instruction gemäß, den Generalissimus „vom Leben zum Tode gebracht." Er hatte den Todesstoß schweigend, mit offenen Armen empfangen. Mit ihm waren Ilow, Trčka, Kinsky und Niemann meuchlings ermordet worden. — An demselben Tage, am 25. Februar, erließ Kaiser Ferdinand II. in Wien die Weisung zum sofortigen Vollzuge der „Apprähension" des nun auch „gewesten" Herzogthums Friedland, sowie sämmtlicher Ilow'schen und Trčka'schen Güter, und zwar nach den eigenen kaiserlichen Worten: „zu Unserm und Unsrer Armada Besten — als die wir hierauf vertröstet" (II, 484).

Als die Nachricht von der Egerer Bluthat nach Wien kam, fühlte man dort sehr wohl, daß dieselbe vor den Augen der Mit- und Nachwelt einer Rechtfertigung bedürfe. Es wurde auch schon an anderer Stelle hervorgehoben, wie gut man es

---

256) Bd. II, 238. — Das Datum dieser Ordonnanz beweist, daß die Zeitangaben bei Förster a. a. O., 224 u. 226, ungenau.

257) Bd. II, 241 fg. — Nach genauer Prüfung scheint uns Urk. Nr. 1088 (II, 243) der erste, flüchtige Entwurf keiner anderen als der obenerwähnten ersten Ordonnanz zu seyn, bei deren Ausfertigung der ursprüngliche Schlußpassus betreffs gewisser „Tractate" in die citirte allgemeinere Erklärung umgeändert wurde. — Vergl. Ranke a. a. O., 296.

258) Bd. II, 238 fg. — Vergl. Hurter, Wallenstein, 428.

verstand, sich der Geschichtschreibung über jene Katastrophe zu bemächtigen. Nach wenigen Wochen war im Auftrage des Kaisers eine umfängliche Denkschrift verfasst, mit der Bestimmung, in „ausführlicher und gründlicher" Darstellung der „vorgewesten Friedländischen und seiner Adhärenten abscheulichen Prodition" gegen „unterschiedliche und unwahrhafte Discourse" anzukämpfen — „als ob das Haupt dieser schädlichen Conspiration sammt dessen Adhärenten mit so geschwinder Execution übereilet, ja sogar ein Gewalt angethan und groß Unrecht geschehen". . . Das Interessanteste der ganzen Staatsschrift war das unumwundene Geständnis, gegen Wallenstein den stricten Befehl ertheilt zu haben, „sich seiner lebendig oder todt zu bemächtigen."[259]) Noch im Manuscript wurde dieser Bericht einer Deputation Geheimer Räthe und Commissäre mit dem Auftrage überwiesen, zu beurtheilen, ob es nicht räthlich erscheine, statt eines solchen Berichtes oder auch außer demselben „eine ordentliche declaratoriam et condemnatoriam sententiam zu schöpfen und zu publiciren, darin der Hingerichteten memoria condemnirt werde."

Die Deputation ad hoc sprach sich in beinahe erschöpfender, höchst beachtenswerther Deduction unbedingt verneinend über die vorgelegte Frage aus. Eine nachträgliche Verurtheilung der Ermordeten sey darum nicht nöthig, weil die beiden kaiserlichen Patente vom 24. Januar und 18. Februar, vor Allem aber der kaiserliche Befehl zur Execution durchaus gleichbedeutend sey mit einer richterlichen Verurtheilung der Betreffenden bei lebendigem Leibe, indem, so lautet die entscheidende Stelle an die Adresse Ferdinand's II., „auf Eurer kaiserl. Majestät Befehl und den damaligen Umständen nach mit wirklicher Execution gegen die Personen . . albereits verfahren, nachmals approbirt und remunerirt und also ipso facto, für wen sie zu halten, der ganzen Welt declarirt worden."[260])

---

259) S. 52 des „Außführlichen vnd Gründtlichen Berichts" (Wien, 1634). — Man vergl. Mailáth a. a. O., 378: . . „Nicht einmal eine Hinweisung auf einen solchen Befehl (wie er hier citirt wird) ist je entdeckt worden!"

260) Bd. II 529. — Dem gegenüber hatte ein Reichshistoriograph die — Bescheidenheit, seinem Schützlinge Ferdinand II. den Muth eines offenen Bekenntnisses seiner Handlungsweise abzusprechen in der unglaublich sonderbaren Abhandlung: „Hat Kaiser Ferdinand befohlen, Wallenstein todt einzuliefern"? Oesterr. militär. Zeitschr., III. Jahrg., 2. Bd. (1862), 93 fg.

Eine „declaratori" Sentenz jedoch, das heißt eben ein den Thatbestand nachweisendes Urtheil, sey noch viel weniger thunlich als ein nachträgliches Urtheil überhaupt, „um der unwidersprechlichen Notorität wegen," auf die es alsdann nothwendig ankomme — und zwar aus dem triftigen Grunde, daß, „ob man schon in etlichen Punkten, als wegen Zusammenberufung der Militia, dabei aufgerichteten Verbündnisses, der unterschiedlichen wider Eure kaiserl. Majestät ausgegangenen Ordinanzen und daß er (Wallenstein) endlich gar wirklich zu dem Feind umtreten wollen, zu einer Declaratoria .. schreiten sollte, gleichwol noch viele andere Particular-Actus und Puncta mehr, daran auch mächtig viel gelegen und die (das dürfen die „deputirten" Herren allerdings nicht leugnen) nit weniger gewiss und wahr, allein so plene und specifice noch nit erwiesen sind, nit würden können inserirt werden, sonderlich aber daß Eurer kaiserl. Majestät er nach Land und Leuten gestrebt, auch dero Minister Güter albereits ausgetheilt gehabt und gar in das Geblüt grassiren wollen," so daß, „weil es gleichwol den Patenten einverleibt und allda in einer declaratorischen Sentenz sollte ausgelassen werden, allerhand Nachdenken verursacht und er wenigstens in diesen Punkten für absolvirt und unschuldig gehalten werden würde, da er doch in Diesem allen Umständen nach ebenso wenig als in dem Andern für unschuldig zu halten." (II, 533). . . .

Dabei blieb es denn, trotzdem selbst König Ferdinand III. noch im September 1634 außer einem „Manifeste" auch die „sententiam post mortem" wider Wallenstein ausdrücklich begehrte.[261]) Man überließ es der „historica relatio" — dem „auf sonderbaren der Römisch kaiserl. Majestät allergnädigsten Befehl" bald darauf veröffentlichten „Ausführlichen und Gründlichen Bericht" — unerwiesene Beschuldigungen als Thatsachen aufzustellen, und begnügte sich als Richter — hingerichtet zu haben. Eine schärfere Kritik hat die officielle Geschichtschreibung nie-

---

261) Schreiben vom 5. Sept. 1634 (Conc., Kriegs-Arch. Wien); im Auszuge bei Mailáth a. a. O., 382.

mals erfahren als in diesen Deductionen, welche, ohne es zu wollen, den Thatbestand der ganzen Frage, um welche es sich handelt, in einer Weise erbringt, wie sie unverhohlener kaum gewünscht werden kann.

Gewiss war Wallenstein, als er Eger betrat, entschlossen, bis zum Aeußersten zu gehen und sich sogar den Schweden in die Arme zu werfen — wenn sein letztes Anerbieten bei Hofe nicht gehört werden sollte. Dies Anerbieten Breuner's aber war kein anderes als: „erlaube es der Kaiser, sich zurückzuziehen, demselben die Armee zu überlassen."[262]) — Bis zum letzten Athemzuge hielt sich der abgesetzte, aller Güter beraubte Herzog-Generalissimus die Rückkehr offen, und die Möglichkeit einer Verständigung mit dem Kaiser war seinerseits nicht ausgeschlossen. Bernhard von Weimar fürchtete nicht umsonst, daß seine Erklärung, sich mit ihm (Bernhard) — „alldieweil er am kaiserlichen Hof gar disgustirt und daher solche Partie gänzlich zu verlassen gedrungen wurde" — nunmehr zu verbinden, auch jetzt noch auf eine Täuschung hinauslaufen könnte. (II, 482 fg.)

Allerdings hatte Wallenstein schon längst, wie mit Thurn, auch mit Bernhard und selbst mit Oxenstierna in Correspondenz gestanden, und zwar sowol durch Trčka als durch Holk und Aldringen.[263]) Der schwedische Zwischenträger war Jaroslaw Sezyma Rašín. Schon haben einige Andeutungen im Laufe unsrer Erzählung theilweise den Schleier gelüftet, der bisher auf diesen Relationen gelegen; viele Briefe, die wir vollinhaltlich folgen lassen, zeigen den völlig indifferenten Charakter der meisten Botschaften, die gewechselt wurden. Das citirte Eggenberg'sche Schreiben vom 20. Juni 1633 in Angelegenheit der Beziehungen zu Thurn (s. S. CLXI) wirft auch auf Wallenstein's Verhältnis zu den Schweden überhaupt seinen Reflex. Er handelte mit Vorbewusst des kaiserlichen Hofes. Das lässt auch ein Briefchen Questenberg's aus dem Monat März des genannten Jahres deutlich erkennen. „Der Herr Graf Schlick," schrieb

[262]) Hurter, Wallenstein, 421, nach dem Schreiben Diotati's bei Förster a. a. O., 271 fg., dessen Inhalt Carretto (das., 338) bestätigt.

[263]) Man s. insbes. Bd. I, 202, 271, 319, 346, 575, 582 ɩc.

Dieser, „hat mit mir heute geredet und vermeint, weil Frankreich mit den Schweden soll tractiren, ihm alle inhabenden Oerter gegen eine Geldsumme einzuräumen, ob's nicht im Weg seyn möchte, wenn Eure fürstl. Gnaden durch den Herrn Aldringen eben Dieses mit den Schweden ließen tractiren, da sie es dem Kaiser so bald als Anderen überlassen möchten" (II, 213). — Durfte man unter solchen Umständen, müßen wir nochmals fragen, nachträglich behaupten, es habe „von den mit Schweden heimlich gepflogenen Correspondenzen .. bei Lebzeiten des Friedländers Ihre kaiserl. Majestät das Geringste nicht vernehmen können?" Leider ist, wie von den Briefen Eggenberg's an Wallenstein, so auch von denen Questenberg's nur ein verschwindend kleiner Theil erhalten. Wird es dereinst möglich, das Verlorene wieder aufzufinden und in gleicher Weise diese Correspondenz der Freunde Wallenstein's der Oeffentlichkeit zu übergeben, wie man die seiner Gegner nun schon beinahe vollständig publicirt hat, wird auch nach dieser Richtung vollständige Klarheit gegeben sein.

Man lese die Briefe Bernhard's von Weimar und Oxenstierna's vom September 1633,[264]) die aus den Anerbietungen Holk's — es handelte sich um den bekannten zweiten Waffenstillstand — den einzigen Gedanken schöpfen, „es möchte nur ein lauter Betrug dahinter stecken." Man erinnere sich der letzten Aeußerungen Holk's, der wieder seinerseits von der Haltung der Gegner „nichts Anderes glauben kann, als daß ein Betrug dahinter steckt," ja sogar sterbend den gräslichen Verdacht ausspricht, es sey ihm, während er mit dem Feinde unterhandelt, „vergeben," das heißt Gift gereicht worden. Und man frage sich, ob da von einem „Einverständnisse" u. dergl. gesprochen werden dürfe.[265]) „Da den Schwedischen Abbruch gethan werden könnte, würde solches gut und keineswegs zu unterlassen seyn," lautet Wallenstein's Ordonnanz an Aldringen vom 14. October 1633 (II, 9). Noch im Januar 1634 wird dem bairischen Commandanten in der Oberpfalz, als „Ihrer Majestät und des gemeinen Wesens Dienst verträglich," vor Allem an's Herz gelegt,

---

[264]) Bd. II, 309 fg., 311 u. 312 fg.

[265]) Bd. II, 563 fg. — Vergl. insbes. Aretin a. a. O., 104 fg.

den strategisch wichtigsten Punkt auf dem Wege von Regensburg nach Eger, Schloss Pfreimt, „gegen den Feind zu versichern" (II, 184). Ganz gleichzeitig wurde in Dresden protokollarisch ausgesagt, es „trüge der Herzog zu Friedland keine Beliebung zu einer Allianz mit Schweden."[266]) Ist das nicht deutlich genug? — Dabei dürfte endlich nebenbei erwähnenswerth scheinen, welche Meinung man auf gegnerischer Seite über das eigene Verhältnis zu Wallenstein nach ruhiger und genauer Prüfung des freilich einseitigen Materials, das zu Gebote stand, sich bildete. Der einzige zeitgenössische Historiograph, dem die Archivalien des schwedischen Reichskanzleramtes zur unbeschränkten Verfügung standen, ja der unter der Aegide des Kanzlers selber schrieb, urtheilte mit den folgenden Worten über den feindlichen Führer: „Seinem Herrn, dem römischen Kaiser, hat er sich jederzeit getreu erwiesen und, denselben immerfort je größer und größer zu machen, sich äußerstes Fleißes bearbeitet. Daher wir nicht ohne Ursache zweifeln, ob er von Anfang der vorhabenden Tractaten es mit der Conspiration wider den Kaiser in rechtem Ernst gemeint . . oder ob nicht der ganze Handel, die Evangelischen zu betrügen und auszumatten, Trennungen unter ihnen anzurichten und also bei gegebener Gelegenheit denselben Abbruch zu thun, von ihm angesehen gewesen. Worüber er, weil der Scherz zu grob worden und gar zu extravagante, wunderliche Manieren in seinen Reden und Actionen gebrauchet, beim Kaiser in Verdacht gerathen, welcher von seinen Misgönnern und Widerwärtigen dergestalt fomentirt worden und zugenommen, daß er endlich die Consilia, so er anfangs wider die Evangelischen listiglich und betrüglicherweise zum Schein geführet, hiedurch gleichsam genöthigt und gezwungen im Ernst — wiewol gar zu spät — ergreifen müßen." . .[267])

Durch den erwähnten „Ausführlichen und Gründlichen Bericht" selbst nicht befriedigt und noch weniger durch das bezogene Gutachten der „deputirten Räthe," suchten die Urheber

---

[266]) Helbig, K. Ferdinand ꝛc., 174. — Vergl. auch das Schreiben Bernhard's v. Weimar, Bd. II, 441 fg. d. W.

[267]) Chemnitz II, 330 fg. — S. auch Pufendorf, I, 189.

jener Staatsschrift in Wien bei Zeiten noch nach anderen literarischen Bundesgenossen. Ein ehemaliger Diener Wallenstein's, Heinrich Custos, fand einen solchen in der Person des schwedischen Zwischenträgers, des genannten Rašin, der sich durch Geld und gute Worte bewegen ließ — so erzählt er selbst — alle ihm auf schwedischer Seite „beschehenen Zusagen und gethanen stattlichen Offerten auszuschlagen“ und sich dem Kaiser zur Verfügung zu stellen. Auch er verfasste einen „Gründlichen“ und überdies „Wahrhaften“ Bericht über die Wallenstein'sche „Verrätherei,“ der namentlich seit den Tagen Herchenhahn's, da sich in einigen seiner chronologischen und topographischen Angaben wirklich eine Uebereinstimmung mit urkundlich festgestellten Vorkommnissen finden ließ, als die Fundgrube unwiderleglicher Beweismittel gegen Wallenstein's Betragen betrachtet wurde. Man vergaß dabei, daß, wie der „Ausführliche und Gründliche Bericht“ (S. 6) deutlich sagt, den officiellen Conspirations-Historikern die „sowol bei dem Haupt solcher Conspiration als dessen complicibus gefundenen Schreiben,“ somit die confiscirten Correspondenzen Wallenstein's und seiner Anhänger zur Verfügung standen. Sie konnten ihre beliebigen Anschuldigungen mit den chronologischen und sonstigen factischen Daten dieser Correspondenzen, aus denen nachweisbar wirklich einzelne Stellen „fideliter herausgezogen“ wurden, nach Muße in Einklang bringen. Desto nothwendiger war es, eben dieselben Correspondenzen endlich einmal thunlichst vollständig an's Licht zu ziehen, um Jedermann ein Urtheil darüber zu ermöglichen, ob nun auch in der That nicht nur diese oder jene rein-äußerliche Notiz sondern ob ihr gesammter positive und reelle Inhalt übereinstimme mit dem, was als solcher gegeben worden. Man wird nach sorgfältiger Vergleichung das Gegentheil finden. Zur Charakteristik des Berichterstatters Rašin die schriftliche Eingabe, mit welcher das Manuscript seines Berichtes (derselbe trägt bekanntlich das Datum „20. October 1635“) dem Kaiser übergeben, richtiger verkauft wurde, als Schluß vorliegender Sammlung.[268])

---

268) Bd. II, 541 fg. — Besonderer Beachtung werth erscheint (das., 544) die nachgerade rührende Unwissenheit, die Rašin selbst darüber zur Schau trägt, ob die Güter seines eigenen Vaters jemals confiscirt worden seyen oder nicht.

Man hat die medicinische Universal-Heilmittellehre, die der leidenden Menschheit, nicht nur der weiblichen, ewiges Weh und Ach „aus Einem Punkte zu curiren" weiß, auch auf die historische Wissenschaft anzuwenden versucht. Man hat auch ganz besonders die Wallenstein-Katastrophe von den verschiedensten Seiten her aus je einem einzigen Motive abzuleiten und darzustellen sich bemüht; wie natürlich, ohne das Richtige zu treffen. Die zu lösende Frage wurde als ausschließlich hochpolitische oder als rein-militärische, dann wieder als eine vorwiegend nationale oder gar als bloße Geldfrage hingestellt. Man unterließ selbst nicht, ein pathologisches Moment als ausschlaggebend zu bezeichnen. Und in Wirklichkeit findet sich für jeden dieser Standpunkte mehr oder minder genügender Anhalt; aber eben weil für Jeden, kann ein einzelner nicht entscheidend seyn: Wallenstein's Untergang ist — ganz abgesehen von dem Theil seiner Schuld, den nachzuweisen sich hier von selbst als unsre Hauptaufgabe herausstellte — das Product einer Summe von Potenzen, deren keine unterschätzt werden sollte.

Und so darf zum Schluße auch einer merkwürdig fast noch nirgends berührten wichtigen Seite jener Frage nicht vergessen werden: der confessionellen. Sie liegt bei den bekannten Eigenthümlichkeiten der Personen, die im Kampfe gegen Wallenstein in vorderster Reihe standen, überaus nahe. Sie wird in frappantester Weise klar gelegt durch zwei verschiedene Enunciationen aus dem von König Ferdinand III., dem neuen „General-capo," mit Hilfe Gallas' gründlich reorganisirten kaiserlichen Heerlager, dessen neue Verfassung in einem „Artikelbrief" vorliegt. Und wie lautete dieser Brief? — Artikel I: „Du sollst Gott und seine lieben Heiligen nicht lästern." — „Für's Andere" aber, heißt es weiter, „sollen sich die Herren Obristen mit qualificirten, von ihrer Obrigkeit approbirten und hiezu Erlaubnis gegebenen Priestern und Geistlichen versehen, welche der Soldatesca und männiglich mit gutem, exemplarischen Leben vorgehen; alle Sonn- und Feiertage mit Heerpauken, Trompeten oder Trommeln die Soldaten zum Gottesdienst und Predigt rufen und fleißig anmahnen lassen; auch täglich gegen Abendzeit, wie vordem (vor Wallenstein) allwege bräuch-

lich gewesen, derjenige Oberst, so die Avantgarde haben wird, anfangen, dreimal „Jesus Maria" zu rufen, alsdann die Regimenter in Ordnung nachfolgen und Jedweder sein Gebet mit Andacht verrichten. . ." Und dabei wurde gleichwol für nöthig befunden, die Oberste aufmerksam zu machen, „gute Acht geben zu lassen, damit hieraus kein Gespött getrieben und aus einer Andacht nicht ein schimpflicher Misbrauch werde" u. s. w.[269]) So Gallas am 12. Mai 1634. Was König Ferdinand III. noch hinzuzufügen hatte, waren nur „unterschiedliche Punkta, welche in Anstellung des Gottesdienstes bei der kaiserl. und königl. Armada zu observiren wären" — deren Cardinalsatz aber lautete: Es sey in Zukunft bei dieser Armada „kein ketzerisch Exercitium zuzulassen" (II, 537). — Das war allerdings nicht im Geiste eines Friedland und seiner, ebenso alle Confessionen, wie alle Nationen der gesammten Christenheit umfassenden Armee; und dies war nicht der letzte Grund, warum er fallen mußte und mit ihm der bisherige Träger der kaiserlichen Macht.

Und wol konnte die neue, buchstäblich „katholische" Armada im nächsten Sommer mit Hilfe der Spanier über die während des letzten Winters allzusehr angestrengten feindlichen Heere einen blutigen Sieg erfechten, und Bernhard von Weimar erntete die Frucht seines „Hin- und Her- im Winter -Ziehens," die Wallenstein vorhergesagt hatte (s. S. CLI). Der Krieg war aber damit nicht beendigt; es war, um wieder mit Wallenstein zu reden, „nichts gewonnen," ob man noch „zehn victorias" erkämpfte. Das Feuer war nur auf's Neue angefacht, und abermals erfüllte sich ein warnendes Wort des ermordeten Propheten, daß „der Herauszug des spanischen Volks" statt „den Frieden im Reiche zu facilitiren" nur bewirkte, daß „Frankreich und andere aemuli sich auch darein mischten" (s. S. CXXI fg.). Den Frieden mit Sachsen, den Wallenstein mit aller Kraftanstrengung erstrebt, thatsächlich abzuschließen, nahm man keinen Anstand — doch erst nach einer empfindlichen Niederlage Hieronymus Colloredo's,

---

[269]) Bd. II, 533 fg. — Man vergl. die übrigen Bestimmungen dieses „Artikelbriefes, mit den in Anm. 21, S. XXXVIII, citirten Wallenstein'schen Reglements.

desselben, den man zur Entschädigung dafür, daß ihm Wallenstein „kein Commando aparte" geben wollte (s. S. XXX), alsbald nach dessen Tode zum General befördert hatte.[270]) Nach fünfzehn Jahren aber wurde — wir haben schon einmal darauf hingedeutet — Wallenstein's Proposition aus dem Lager zu Heidersdorf von seinem und Ferdinand's II. Erben über den Trümmern eines vormals mächtigen Reiches als die einzig mögliche Basis eines „ewigen Friedens" sanctionirt. Vorläufig freuten sich Maximilian der „Katholische" und seine kurzsichtigen Gesinnungsgenossen „von getreuem Herzen," daß „der Allmächtige den Meineid und die Bosheit des Friedländers und dessen Anhangs mit ihrem endlichen Untergang so augenscheinlich bestraft" (II, 506).



270) Bestallung vom 1. März 1634, Conc., Registratur d. k. Kriegsmin. Wien.

Drittes Buch:

Von Steinau bis Eger

(12. October 1633 — 25. Februar 1634).

„Dimani il vederemo."

Gallas an Piccolomini, 24. Febr. 1634.

(769.) Stadtrath von Sagan an Wallenstein.

Sagan, 12. October 1633.

Durchleuchtiger, hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

E. fürstl. Gn. seindt vnser vnterthänigste, gehorsambste dinst nebenst trewer vorwünschung von dem allerhöchsten glücklicher Regierung vnd aller heilwertigen prosperitet eussersten Vermögens nach bevor.

E. fürstl. Gn. schreiben haben wir mit gebührender Reverentz empfangen vnd, was E. fürst. Gn. vns darinnen gnedigst anbefhelen lassen, gehorsamblich verstanden.

Wie nun E. fürstl. Gn. gnedigsten befehlich alspaldt würcklichen nachzuleben vns vnser pflichtschuldige devotion dahin obligiret vnd verbindet, als haben wir auch nicht vnterlassen, alspaldt mit E. fürstl. Gn. gehorsamben Landtstenden zusambensetzung die anstellung zumachen, damit ohne allen Verzugk ein gewiesser Vorrahtt vnd so viel immer mensch: vnd möglich an proviant zusamben gebracht vnd E. fürstl. Gn. bestalten Proviant Meister vnfeilbarlich eingelieffertt werden solle.

E. fürstl. Gn. hierbej göttlicher protection, vns aber zu dero fürstl. Mildt vnd gnaden trewlich recommendirendt.

Geben Sagan, den 12. Octobris Anno 1633.

E. fürstl. Gn.

getrewe vnd gehorsambste Vnterthanen
Bürgermaister vnd Rahttmaner der Stadt Sagan.

(In tergo:) Stadt Sagan, 12. 8bris 1633; ad reg. 14. eiusdem.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(770.) Wallenstein an Gallas.

Rettkau, 13. October 1633.

Albrecht rc.

Waserley ordinantz wir dem Obr. Goltz, das er nemlich mit seinem vnterhabenden Regiment zu Fuß von Sittaw aufbrechen vnd zu dem herrn bey leuttmaritz stossen solle, ertheilet, solches hatt der herr aus vnserm gestrigen an Jhn gefertigten schreiben mit mehrem vernommen.

Aldieweiln vns aber bericht zukommen, das sich der feindt aldort in der nähe zwischen Stolpe vnd Bischofswehrt befinde, vnd wir bey so gestallten sachen das volk von dannen wegzunehmen nicht rahtsam erachten:

Als haben wir bemeldtem Obr. Goltz anderen befehlich, das er bis auf weittere ordonantz aldar verbleiben solle, wie der herr aus der copeylichen einlage zuersehen, zugeschikt vnd Ihme solches hiermit zur nachrichtung andeuten wollen.

P. S.: Solle aber der feindt bei Pirn vber die elbe seczen vnd nach Bohmen gehen, so kan der herr den Goltzen zu sich erfordern vnd das der Behaimb zu Sittau verbleibt.

(In marg.:) Rethka, 13. Octobr. 1633.
An Gallas.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(771.) Wallenstein an Isolano.

Rettkau, 13. October 1633.

Albrecht &c.

Nachdem wir vernehmen, das der feindt zwischen Stolpe vnd Bischofswehrt liegen thutt: Als erinnern wir den herrn, auf alle mittel, wie er demselben, gleich er bis dato iederzeit gethan, abbruch thun könne, bedacht zu sein; da aber derselbe ettwa auf einen anschlag mit theils reütterey vnd dragonen sich begebe, den theil, so in besagter gegend bey Stolpe vnd Bischofswehrt verbleibet, mit ettwa ein 3 Regiment zutravagliren vnd mit den öbrigen 4 Regimentern dem feindt nachzuziehen vnd ihn zu divertiren, auch nach vnd nach, was es mit demselben für ein Zustandt habe, fleissig zuberichten.

(In marg.:) Rettka, den 13. Octobr. 1633.
An Isolano.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(772.) Wallenstein an Goltz.

Rettkau, 13. October 1633.

Albrecht &c.

Wir haben dem herrn vnterm gestrigen dato ordinantz zugeschikt, das er mit seinem vnterhabenden Regiment von Sittaw aufbrechen, das commando dem Obr. Böhem lassen vnd sich zum Gen. leuttenantt Graven Gallas auf leuttmaritz begeben solle.

Aldieweiln wir aber vernehmen, das sich des feinds armee aldort in der nähe befinde: Als wird er voriger vnserer ordinantz vngeachtet von dannen nicht aufbrechen, besondern zu Sittaw bis auf weitere vnsere ordinantz verbleiben, auch beyverwahrte schreiben bemeldten Graven Gallas vnd Isolano vnvorlängt zuschiken.

P. S.:

Solte aber der feindt öber die Elbe seyn vnd auf der andern seitten nach Böhmen gehen wollen, auf solchen fall wirdt er sich mit seinem Regi-

ment auch nach leuttmeritz begeben, insonderheit wenn ihms der Gen. leüttenandt befehlen thuett.

(In marg.:) Rettkha, den 13. Octobr. 1633.
An Obr. Goltz.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(773.) Wallenstein an Goltz.

Rettkau, 13. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir berichten den herrn hiermit, welcher gestaltt der Obr. Wintz mit ettlichem volk zu roß vnd fuß im march gegen Sittaw begriffen.

Aldieweiln dann an richtiger beyverwahrter an ihn halttender ordinantz gelegen vnd wir, wo er eygentlich anzutreffen, nicht wissen können: Als erinnern wir Jhn hiermit, demselben iemandts mit berürtter ordinantz gegen lemberg oder dern ohrten, aldaherumb er anzutreffen sein wird, entgegen zu schiken.

(P. S.:)

Der Hr. sehe, dʒ Er ihm eilends dʒ schreiben zuschicke, denn er hat sollen auch zu dem Grauen Gallas ziehen; ich befehle ihm aber, dieweil der feindt noch dießeit der Elbe ist, er solle sich in continenti wider nach Steinau begeben vnnd daselbst ferner ordinantz erwarten.

(In marg.:) Rettka, 13. Octobr. 1633.
An Obr. Goltz.
Jn abwesenheit dem, der zu Sittaw das Commando hatt, zueröffnen vnd zu vollziehen.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(774.) Wallenstein an Wintz.

Rettkau, 13. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Demnach wir Jhm befehlich ertheilet, sich mit ettlichem volk zu roß vnd fuß von Steinaw naher Sittaw vnd von dannen weitters zu dem Gen. leuttenant Grauen Gallas zubegeben, anitzo aber vernehmen, das der feind sich diesseits der Elbe befindet:

Als wirdt er mit obberürten volk vmbkehren vnd sich hinwieder gegen Steinaw zu dem Gen. von der cavalerie Grauen Picolomini, aldar er weittere ordinantz empfangen wird, begeben.

P. S. mit aigener handt:
Er marchire vnverzüglich nach Steinaw.

(In marg.:) An Obr. Wintz.
Rettkha, den 13. Octobr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(775.) Wallenstein an die Stadt Glogau.

Rettkau, 13. October 1633.

Albrecht 2c.

Ehrnueste, weyse, liebe Getrewe. Wir berichten euch hiermit, welcher gestalt wir mit der armada im anczug begrieffen vnnd morgen aldort anlangen werden.

Sofern sich nun einiges des feindts Volk annoch darinnen befindet, als befehlen wir euch, dasselbe, alle wiederige bedennkhen vnnd anderer vergebliche persuasionen hindan geseczet, alßbalt herauß zu schafen vnd sich der anczìehenden armada auf ainigerley weyse nicht zu wieder setzen gestaten, anders, da vnns einige opposition begegnen vnd Ihr die inhabende Guarnison nicht würklich vnd vnverzüglich abschaffen werdet, wir nicht allein die mittel, mit gewaldt hinein zu khommen, vor die hanndt nehmen, besondern nachmalß euch so wenig als den Soldaten einige gnade widerfahren, ia des Kindes im Mutter Leibe nit verschonen lassen werden.

Welches ihr in der Zeit, wenn ihr diesem vnnseren Befehlich schuldigermassen folge laistet, zu verhütten vnd euch auf solchem Fahl aller fürstlichen gnaden von Vnnß zu uersehen habet.

Geben im haubtquartir zu Rettka, den 13. Octobris anno 1633.

. . . .

Balthasar Wesselius.

Ad mandatum Serenissimi Ducis proprium:

Sebastian Mertenß.

(In marg.:) An die Statt Glogaw.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(776.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 13. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. gnedigstes schreiben vom 10. diß habe ich in Vnderthenigkeit empfangen, auch nach dero gnedigen beuelch alhier bei Leutmeriz posto genommen. Wiel sonsten alle orth so viel möglich lassen in acht nehmen, daß sie von des Feindes Einfahl können versichert sein.

Von dem Feind vernehme ich biß dato wenig oder nichts. Etliche bringen Avisa, dz die Bagagien nach Dräsen; die andere aber, dz die Armada vnd stuckh zu Pirn voer die Brucken sein.

Euer fürstl. Gn. thue mich damit vnderthenig befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 13. Octobr. Ao. 1633.

Euer fürst. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(777.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 13. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Waß Euer fürstl. Gn. vom 9. diß wegen Verschonung der Weingärten vnd sonderlich des herren Obristen Burggraffen[1]) vnd Obristen Landhofmeisters[2]) Gütter in beste obacht zunehmen mihr gnedig anbefehlen, ist albereit geschehen vnd so wohl dehren, wie auch alle andere Weingärten biß dahero vfs beste verschonet worden. Wiel auch noch ferner alles solcher gestalt in obacht nehmen, damit ich meiner schuldigkeit fleißig nachkomme.

Euer fürst. Gn. thue mich damit vnderthenig befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 13. Octob. Ao. 1633.

Euer fr. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(778.) Croibreze an Wallenstein.

Regensburg, 13. October 1633.

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst.

E. fürst. g. gnädiges schreiben sub dato 6. huius hab ich mit gebürender reuerenz vorgestern vnderthenig empfangen vndt die schreiben an Jhr Exa herrn General Veldtmarschalckh Grafen von Aldringen alsobalden fortgeschickht. E. fr. G. hab ich benebens vnderthenig zu berichten nit vmbgehen wollen, wie das der Obriste Sperreiter bei vngefehr 12 tagen mit 3000 Man bej Augspurg yber den Lech gesezt, in meinung, in das Landt von Bayrn zu fallen vnd die Statt Aichen wider zu bekhommen; so ist ime aber der Obriste Johan de Wehrt nächtlicher Weil in sein quartir gefallen, ein Obristleitenandt todt geschoßen, ein Standare vndt 300 pferdt bekhomen, bei 3 oder 4 stickhlin abgenommen; vnd weil er die stückhel nit kennen fortbringen, die Laueten gantz verbrandt, endtlichen das quartier in brandt gesteckht, darinnen vill verbronnen sein. Der Sperreiter hat sich fir sein Persohn durch ein Morast zue Fueß saluiert; des andern tags hat er sein vberiges Volckh versamlet, sich wider vber den Lech gegen Donauwehrt vndt gegen Weißenburg begeben. Besagter Johan von Wehrt aber, als er dis vernommen, hat sich alsobalden zu Jngelstadt vber die Donau begeben, sein march gegen Weißenburg genommen, die Sperreiterische Reitter bei Weißenburg angetroffen, sie mit großem Ernst angegriffen, dieselbige zertrent vndt geschlagen, auch neben aller paggagj einen Obristen Leitenandt, drei Ritmeister gefangen bekhommen vndt eilf Standare erobert.

---

[1]) Adam von Waldstein.
[2]) Jaroslaw Bořita Graf v. Martinitz. — S. Bd. I, S. 598, Anm.

Das in Ellingen gelegne Sperreiterische Fueß Volckh hat sich in Weißenburg saluirn wollen; weiln selbigen aber der Paß abgeschnitten worden, sich wider in Ellingen reterirt, dahero der Obriste von Wehrt vom Obristen Sneter 1000 Mußquetirer begert, in Hofnung, auch selbige zu bezwingen.

E. fr. g. zu beharlichen gnaden mich vnderthenig empfelendt.

Regenspurg, den 13. 8bris 1633.

E. fr. G.

vnderdennigster vndt gehorsamster, treuer Diner
Johann von Croibreze.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(779.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Rauschwitz, 14. October 1633.

E. kay. Mai. gnädigstes schreiben vom 4. dieses habe ich zurecht empfangen vnd, was an Sy die kön. Mai. in hispanien wegen des Graven von Altringen, das derselbe als Veldmarschalk auch öber das spanische volk commandiren möchte, gelangen lassen, daraus gehorsamst verstanden. Ob ich nun zwar vor ettlichen tagen, als mir der von Altringen deßwegen zugeschrieben, hierunter wegen hieraus besorgender vieler confusion vnd disputats groß bedenken gehabt, nachmals aber ein solches so wol Ew. als der kön. Mai. in hispanien dienst vorträglich zu sein befunden vnd dahero bemeldten Grafen von Altringen sich dergleichen commando öber das spanische volk zu vnternehmen triplicando anbefohlen:

Als habe ich solchen meinen befehlich anietzo durch ein quadruplicat, dessen copey E. Mai. hierbey gnädigst zubefinden, wiederholet, vnd ist darbey an dieselbe meine gehorsamste bitt, Sy geruhen hierunter Jhren gnädigsten consens weitters nicht zu geben, als das gedachter Graf von Altringen allein E. Mai. veldtmarschalk verbleiben vnd solch carico öber das spanische volk anders, auch länger nicht, als er sich bey dem Duca de Feria befinden wird, exerciren solle.

Sonsten habe ich auch aus E. Mai. gnädigstem schreiben ersehen, das Nancy von den Frantzosen occupiert worden, welches ich denn darumb sehr vngern vernommen, das zu besorgen, dieselbe sich mit den Schwedischen coniungiren vnd zusammen gedachtem Duca de Feria vnd Grafen von Altringen öberlegen sein werden.

Doch bin ich in der hoffnung begriffen, das die feindt dahier in kurtzem ziemlich werden gedempfet werden, worauf ich mich hinaufwerts zu begeben vnd zu demselben zustoffen nicht vnterlassen, alsdann zum ersten die frantzosen durch die Croatten abmatten vnd hernach mit Zusammenstossung der armeen, so der Duca de Feria vnd ich zusammen bringen, ihnen baldt

den weg wieder nach Frankreich weisen werde. So E. Mai. ich zu vnterthänigster antwort nicht verhaltten sollen. Zu dero ꝛc.

(In marg.:) An Jh. Kay. Mai.
Reischwitz, 14. Octobr. 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(780.) Wallenstein an Aldringen.

Rauschwitz, 14. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir stellen ausser allem Zweifel, der herr durch vnser Jhme zukommenes schreiben, auch dessen duplicat vnd triplicat verstanden haben werde, das er, so lange er sich bey des Duca de Feria Ld. befindet, över das spanische volk als Veldtmarschalk commandiern solle.

Alldieweilen Wir nun solches nochmals Jh. kay., dan auch der kön. Mai. in Hispanien diensten vorträglich zu sein befinden, als wollen wir vorigen vnsern befehlich durch dieses quadruplicat wiederholet vnd Jn nochmals erinnert haben, sich nicht allein bemeldtes commando över das spanische volk als Veldtmarschalk zuvnterfangen, besondern auch allem den, was wolgedachte Jh. Ld. zu höchstbemeldter beyder Mai. Mai. diensten ersprüßlich zu sein vermeinen, vnweigerlich nachzuleben.

Sonsten ist vns bericht zukommen, das Nancy von den Franzosen occupirt worden, welches wir dann insonderheit darumb vngern vernommen, das zubesorgen, sich dieselbe hierauf mit den Schwedischen coniungiren werden.

Da nun vor beschehener solcher coniunction den Schwedischen abbruch gethan werden könnte, würde solches gutt vnd keineswegs zu vnterlassen sein.

Dafern sie aber bereits zusammen gestossen, wird der herr, zumaln Jhm der Frantzosen valor, ehe denn sie abgemattet, bekandt, gewahrsam zu gehen wissen.

Dahier lassen sich die sachen nunmehr wol an, indem bereits gantz Schlesien recuperiret, ich auch hierauf in kurtzem mit dem Arnim ferttig zu werden verhoffe, alsdann wir theils volk dahier zurukzulassen vnd vns hinaufwerts zuwenden vorhabens, vnd sind darbey in den vngezweifelten gedanken begriffen, das wir alsdann den Frantzosen baldt den weg naher ihrem Königreich wieder zeygen werden.

(In marg.:) An Altringen.
Reüschwitz, 14. Octobr. Ao. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)[2])

---

[1]) Das mit Obigem vollkommen übereinstimmende Orig. m. S. im Kriegs-Arch. Wien; eine ungenaue Abschr. in Mscr. 377 des St.-A. das.

[2]) Eine Abschrift in dem vorerwähnten Mscr. 377.

(781.) Wallenstein an Aldringen.

Rauschwitz, 14. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Was Jhr kay. Mai. vns wegen der catholischen Schweitzer gegen dem feindt gehabten [?] gutten vorsatzes vnd hin wieder von ihnen *aufn* nottfall erwarttenden succurses gnädigst anbefehlen thun, solches geben wir dem herrn ab dem copeylichen einschluß mit mehrerm zuersehen.

So wir dem herrn zu dem ende, damit er öber höchstgedachter Jhr. Mai. vns hierunter intimirten gnädigsten intention bey vorfallender begebenheit auf alle weyse handt zu haltten Jhm angelegen sein lasse, communiciren wollen.

(In marg.:) An Altringen.
Reischwicz, den 14. Octobr. 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(782.) Wallenstein an Questenberg.

Rauschwitz, 14. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben des herrn schreiben vom 7. dieß zurecht empfangen vnd, was vnter andern an vns er vmb ein eventual schreiben an Jh. Mai. wegen vacirender haus: vnd landtzeugmeisterstelle gelangen lassen, darauß mit *mehren* verstanden.

Wie wir nun solch schreiben, des herrn intention, gestaltt es die copeyliche einlage ausweyset, gemeß, zuferttigen befohlen, also thun wir Jhm beyverwahret das original,[2]) vmb sich dessen nach begebenheit besten gefallens zubedienen, öbersenden. Verbleiben Jhm benebenst ꝛc.

P. S.:

Wann ich des Grana praesumption betrachte, so nimbt mich nit wenig wunnder, daß er Rab praetendiert; wann ich aber die qualitaeten ansehe, so kann ichs nicht anderß alß vor ein großes disparate halten.

(In marg.:) Reuschwitz, den 14. Octob. 1633.
An Questenberg.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Von dem Inhalte dieses Schreibens verständigt Wallenstein am selben Tage den Kaiser mit dem Bemerken, daß auch seine „vnterthänigste meinung iederzeit gewesen, das bemeldte Schweitzer bey guttem willen erhaltten werden sollten." (Conc. das.)

[2]) S. Urk. Nr. 739, S. 614, Anm. 1. — Wallenstein's Intercession in dieser Angelegenheit war ohne Erfolg, da, noch ehe dessen Schreiben an den Kaiser einlangte, die Stelle eines Gouverneurs von Raab, mit Bestallung vom 9. October od. J., nicht dem Freiherrn R. von Tiefenbach sondern dem Grafen Wolf von Mannsfeld übergeben worden war.

(783.) Wallenstein an Wintz.

Rauschwitz, 14. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Edler, Gestrenger, besonders lieber herr Obrister.

Wir berichten Jhn hiermit, welcher gestaldt wir die stadt Groß Glogaw recuperiert [1]) vndt nuhmer vnsern zueg gegen Croßaw [2]) nehmen thun. Alldieweiln nun bey so gestaldten sachen nicht mehr von nöhten, daß vnserer vorigen ordinanz gemeß er sainen march gegen Steinaw, zumaln wir auch dem Gen. von der Caualerie Grauen Picolomini befehlich, sich mit dem bey sich habenden volk gegen besagtem Glogaw vndt Fürstens den nähisten weg auf Croßen zu incaminiren, erthailet, nehme:

Alß erinnern wir Jhn durch dieses duplicat, mit den bey sich habenden trouppen zu Roß vndt Fueß sich ebenmässig mit starcken tagreisen gegen Glogaw vndt von dannen gegen Croßen zubegeben vndt aufs ehist zur armada zustossen. Geben im Haubtquartier zu Reuschwitz, den 14. October Ao. 1633. [3])

(In fine:) An Obr. Wintz.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(784.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 14. October 1633.

Durchlauchtiger, hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. habe in Vnderthenigkeit berichten wollen, daß vnderschidlich gefangene auffsagen, der General Leutnant Arnim wehre mit allem Volckh vnd Bagagi den 12. diß zwischen Pirn vnd Dräsen, daselbsten er ein Brucken schlagen lassen, ganz vber die Elbe gesezt vnd der von Weinmar mit etlichem Volckh zu ihm gestoßen, welches ich aber nit wol glauben kan, weilen man sonsten hieruon daß geringe nichts vernommen, daß geschrei ist zwar gangen, dz auß Niedersachsen etwas Volckh herauf marchiret.

Sonsten sey vnter ihnen die gemeine rede, sie wolten in Böhmen vnd vf dieses Volckh gerade zu gehen.

Jch habe die Posten, so mich nötig bedeucht, vfs möglichste ver-

---

[1]) S. Nr. 786, S. 13. — Erst unterm 15. October d. J. („vor Glogau") meldet Jlow an Piccolomini, „dz sich die Glogawisch guarnigion ergeben vndt morgen abziehett." (Orig., Kriegs-Arch. Wien; J. Schels a. a. O. Daselbst ist für „Obr. Weiß" zu lesen: „Obr. Wintz.") Vergl. Chemnitz, I, 272 fg.

[2]) Croffen.

[3]) An demf. Tage ertheilt Wallenstein den Städten Schwiebus, Sprottau, Grünberg, Freistadt und Guhrau, und zwar Jeder besonders, den Befehl, nachdem er nunmehr in seinem Herzogthume Glogau „mit der armada von 40.000 Man stark angelanget," täglich je 10.000 portiones brodt, iedes von 2 Pfund, vnfehlbar nacher Glogaw" zu liefern. – Gleichzeitig wird der Stadtrath zu Sagan angewiesen, zwei oder drei Personen aus seinem Mittel sofort an den Herzog-General abzuordnen. (Concepte das.)

sehen, auch die Bruckhen verfertigen lassen; wiel mich heut mit dem Fuß Volckh in die alte Schanzen alhier, so der Feind gebauet hat, logiren, die Reuterej vf der seiten lassen vnd erwarten, waß ferner für nachricht einkombt; nach demselben wiel ich alles richten, damit nichts verabseumet werden solle, auch E. fürstl. Gn. alles, waß vorgehen wird, vnderthenig berichten.

Von Laun auß habe dem Herrn Isolano Ordinantz geben, wann er gewiß vernehmen würde, dz der Feind mit allem Volckh ganz vber die Elb sey, solle er etliche Croaten an einem sichern orth lassen, die stetigs battiren, ob der Feind einig Volckh wieder zu ruckh vber die Bruckhen gehen lasse, damit E. fürst. Gn. solches zeitlich könne avisiret werden; er Herr Jolano aber, wann E. fürstl. Gn. ihme nicht ein anders befohlen hetten, solle mit der andern leichten Reuterej sich anhero zu mihr begeben, damit man den Feind vf der seitten, wo er sich befindet, stets travaglieren könne; weiß also nicht, ob solches nach Euer fürstl. Gn. willen recht angeordnet ist. Euer fürstl. Gn. thue mich damit vnderthenigst befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 14. Octobr. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(785.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 14. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnedigster Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. habe ich heut früe vnderthenig berichtet, daß etliche gefangene außgesaget, der General Leutnant Arnim sey mit allem Volckh vnd Bagagi zwischen Pirn vnd Dräsen vber die Elb gesezet. Gleich diesen Abend kommen vnterschidliche Partheien, so ich, vmb gewiße kundschafft einzuholen, außgeschickt, wieder zuruckh, die berichten alle, daß der Feind noch nicht völlig vber die Elb sey.

Sonsten aber kan ich von keinem Weinmarischen Volckh, so der gefangenen aussage nach bei Dräsen sein solle, nichts vernehmen, außer daß die in Magdeburg gelegene zwej Regimenter vnd dan etlich ander Volckh auß Pommern herauf marchiren sollen.

Welches E. fürstl. Gn. nachmalen vnderthenig berichten vnd zu dehren fürstl. Gn. mich gehorsamist befehlen wollen.

Dat. Leutmeriz, den 14. Octobr. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(786.) Stadtrath von Glogau an Wallenstein.

Glogau, 14. October 1633.

Durchlauchtigster, hochgeborner Fürst.

Gnädigster Fürst vndt Herr. Euer fürstl. Durchl. gnädigstes abganges schreiben haben wir mit gebührlicher reverenz empfangenn vndt gnädigstes gesinnen gehorsambsts vernombenn, demselben auch würckliche Folge zue leistenn vnns schuldigsts erkennenn.

Berichten aber Euer fürstl. Durchl. vndertheniqsts, daß wir vberwältiget [?] bey logirenden Commendanten Obristen Bhoom, so 300 Mann vnter sich hatt, vmb Raumung der Stadt angehaltenn, er sich aber bis dato gegen vns keiner resolution erklärett. Gelangett derowegen ann Euer fürstl. Durchl. vnser wehmüttigstes biettenn vndt flehen, die vnserer armen preßhafften Leutte in fürstlichenn Gnaden zu uerschonen: vnndt Obristen Bhoom, die Stadt zue raumen, gnadigsts anzuebefehlen geruhen, hirmit wir nebens Weib vndt Kindt als gehorsambste Vnterthanen gesichert sein mögenn. Beschulden vmb Euer fürstl. Durchl. solches in vnterthenigen gehorsamb so beraitt als schuldigstt.

Gebenn Glogaw, denn 14. Octobris Anno 1633.

Euer fürstl. Durchl.

vnterthenigst gehorsambste jederzeitt
N. N. anwehsende Rathmänner daselbsts.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(787.) Wallenstein an Isolano.

Brieg, 15. October 1633.

Albrecht zc.

Demnach Vns der Gen. leuttenantt Graff Gallas berichtet, welcher gestaltt er die bey sich gehabte Croaten dem herrn mit befehlich zu Jhm zustoßen zugeschikt: Als wird er dieselbe bey sich behaltten vnd dem feind vmb so viel mehr zu travagliren vnd abbruch zuthun Jhm angelegen sein lassen.

Gestaltt wir Jhm dann auch zu solchem ende vnsere dieser tagen an Jhn gefertigte ordinantz, dafern Jhm dieselbe vielleicht nicht zurecht zukommen, in beyverwahrter abschrift nachmals wiederholet, öbersenden thun, deren er auf alle weyse zu inhaeriren wissen wird.

(In marg.:) Prieg, den 15. Octobr. 1633.[1])

An Isolano.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Am selben Tage wird der Commandant in Großglogau verständigt, daß die genannte Stadt „wegen ordentlicher liefferung derer für die armada bedürfftigen notturfft an brodt aufm Oderstrom naher Crossen" Befehl erhalten habe, zu dessen Vollziehung er das Seinige beitrage. Obercommissär Stredele wird dringend zu Wallenstein beschieden und Falchetti angewiesen, dem Grafen Ad. E. Trčka „2000 Ducaten in specie, so er zu unterschiedlichen notturften in Jh. Mai. diensten verlegt," auszuzahlen. (Concepte das.)

(788.) Bischof Anton an Wallenstein.

Ebersdorf, 15. October 1633.

Hochgeborner Fürst.

Euer Liebden schreiben vom 4. diß ist mir zu recht eingelifert worden; will nit zweyflen, dieselbe werden auch seithero zway von mir zu recht empfangen haben, darinnen E. Ld. ich sonderlich auisiert, was gstalt die differenzen zwischen ihrer Kays. Mayet. zuuorderist vnd dan dem Ragozzi, Fürsten in Sibenburgen, allerdings verglichen vnd durch auswechslung der diplomatum gänzlich hingelegt währen. Vnd weyln auch herr Palatinus vorgestern alhie ihr Mayet. versichert, das sich für dismahl des Ragozzy nit zu besorgen sondern er mit denen iehnigen, so ihn sowoll ahn der Porten als anderwerts von seinem Fürstentumb zu stossen sich bemuehen, gnugsamb zu thuen habe, als wollen ihr Mayet. darfür halten, Euer L. mögten sich des zu disem endt hinterlassenen Volcks gahr woll anderwerts bedienen vnd dasselbe mit mehrerm nutzen zu andern disegni comploieren können.

So vil sonsten die Reassumierung der Fridtenstractaten belangt, will ich nit zweyflen, E. L. werden aus denen vorgangenen Actionibus gnugsamb verspuert haben, mit wem Sy zu thuen, vnd wie weyt dergleichen leuthen zu trauen, so entlich vast alles auf aine reseruirte limitation oder wol auch bedrueg stellen; wan aber die anhor: vnd handlung beschiht ohne suspension der waffen, wie E. L. selbst melden, das Sy thuen wollen, würte es auch meines erachtens desto weniger praeiudicirlich, woll aber mehrers reputierlich seyn.

Ich bin versichert, das Sy so woll die befürderung des gmainen wesens als ihre selbst aigne Existimation vnd glori bestes beobachten werden, vnd verbleib hiemit

Euer Liebden treudienstwilligister

Antonius, Bischof zu Wien.

Ebersdorf, den 15. Octob. 1633.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

(789.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 15. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürst. Gn. habe gestern frü vnd Abends Ich vndertheniġst berichtet, waß mihr von dem Feind für Avisa einkommen. Diesen Abend bringen die außgeschickte Partheien vnd Kundschaffter, so ich biß an Pirn gehabt, bericht, dz der Feind numehr mit 12 Regimentern zu Fuß vnd 14 Regt. Pferden ganz vber die Elb sey vnd bei Pirn an dem Paß gegen Böhmen vf einem Berg logiret sey; auch, wie die eingebrachte gefangene aussagen, dz er zu Dräsen in dem Zeughauß seine Artollerie wagen repariren lasse vnd in Böhmen gehen wolle. Von keinem andern Volckh aber kan ich nichts vernehmen.

Alß ich von Eger außgezogen, habe ich eine Parthei gegen Cronach zu battiren außgeschickt, doch von dem Volckh, so zu Eger hinterblieben, damit Jhr Churfr. Dhlt. in Beyern in etwas contentiret, sonsten aber dem Feind ein diversion gemacht werde, alß würde ich mit allem Volckh in daß Wirzburgisch gehen; diese haben zwischen Culmbach vnd Steinach ein Parthey von 100 Pferden antroffen, dieselben den meisten theils niedergehaut vnd etliche Officirer vnd vom Adel gefangen genommen, wordurch ein geschrej erschollen, alß thete ich mit der ganzen Armee nachfolgen.

Erwarte, ob E. Fürstl. Gn. gnedig belieben werden, dz ich die Crobaten vf dieser seiten behalten oder gegen dem Feind zu batiren abschicken solle, vnd thue E. fürst. Gn. mich damit vnderthenig befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 15. Octobr. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(790.) Die Stände des Freistädter und Grünberger Kreises an Wallenstein.

Freistadt, 15. October 1633.

Durchl. Hochgeborner Fürst,
gnädigster Fürst vnd Herr.

Daß Ewer fürstl. Gn. dero Fürstenthümber Grossen Glogaw vnd Sagan hochlöblichst wiederumb occupiret vnd mit gutter gesundheit ahngelanget, frewen wir vnß aus vnterthänigster, gehorsambster, schuldigster devotion vnd wünschen von Herzen, daß Ewer fürstl. Gn. dero Feinden weiter mechtig obsiegen vnd triumphiren mögen.

Vns ist nechst Gott nichts höhers angelegen, alß das wir inn der geschwohrnen vnd biß anhero vnverruckt gehaltenen fidelitet gegen Ewer Fürstl. Gn. vnd dero Erben gehorsambsten, vnterthänigsten Fleißes biß ahn vnser ende continuiren wollen; bitten auch vnterthänig, Ewer fürstl. Gnade wollen zu dero hochmilden fürstlichen gnaden vnd schuz vns recommendiret halten vnd mit mechtiger Salva guardia vns beschirmen vnd handthaben. Vnser Eydes Pflicht, damit Ewer fürstl. Gn. wir gehorsambst vorwandt vnd verbunden sein, wollen wir inn höchster vnterthänigster mögligkeit ganz eyferig bewahren vnd thun E. f. G. wir vns gehorsambst befehlen.

Freystadt, denn 15. Octobris Anno 1633.

Ewer fürstl. Gn. Vnterthänige, gehorsame
N: N: gesambten Stände Freystädtischen vnd
Grünbergischen Creises sambt dem Raht vnd
ganzen Gemeine zue Freystatt.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(791.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 16. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. gnediges schreiben vom 13. diß habe ich dato vmb 4 Vhr nach Mittag vnderthenig empfangen vnd gehorsamist vernommen, waß gestalt E. Fürstl. Gn. bericht zu komen sey, dz der feind noch dißeit der Elbe zwischen Stolpe vnd Bischofswerda sich befinden solle, vnd dannenhero der Oberst Goltz so lang, biß der feind vber die Elb sey, zu Sitta zuner bleiben befehlich habe. Nun ist zwar vom gestrigen dato, woruon E. f. Gn. gnedige meldung thun, mihr kein schreiben zukommen; weilen ich aber gewiße nachricht, dz der Feind zwischen Pirn vnd Dräsen auf einer schiffbrucken mit allem Volckh vber die Elbe gesezet, alß habe ich dem Obersten Goltzen zugeschrieben, mit seinem Regiment alsobalden anhero zu marchirn. Wiel also, nach dehme sich die gelegenheit praesentiren wird, alles in solche obacht nehmen, damit an der Röm. Kay. Mtt. dinsten vnd Euer fürstl. Gn. beuelch nichts verabseumet werden solle. Euer fürstl. Gn. thue mich damit vnderthenigst befehlen.

Dat. Leutmeritz, den 16. Octbr. Ao. 1633. 1)

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(P. S.:)

Nach Verschließung diß schreibens berichtet mich der Martinisch Oberst Leutnant von Aussig, dz der feind gestern Mitags vmb 12 Vhr mit seinem Volckh aufgebrochen sey; kan aber nit wißen, auf waß Paß, wohinzu er seinen march nehmen wird, aber: auf Böhmen zu, gehet daß gemein geschrey.

(Orig., St.-A. Wien, W. L)

(792.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 18. October 1633.

Durchlauchtiger, hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. habe gestern ich in der Vnderthenigkeit berichtet, waß mihr von dem feind für Nachricht einkomen, alß dz der feind aufgebrochen vnd gegen Böhmen gehen wolle. Weilen nun dieses weiter continuiret hatt, habe ich mich aufmachen, nacher Töpliz zu reisen vnd zusehen,

1) An diesem Tage ertheilt Wallenstein aus „Zelnig" (Zöllnig) „an die ständе des Grünbergischen Weichbildts; in simili an die Sprottawische, Glogawische, Freystädtische ꝛc." den Befehl, die „bey vorgangenem Zug der armada aldar hinterbliebene Soldaten, sowol kranke alß andere, mit nothwendiger Unterhaltung zu versehen." (Conc. das., W. II.)

waß alda zu thun sey. In dehme so kombt mihr gleich Avisa, daß der feind mit allem Volckh bereit zwo Meil von den böhmischen Gränzen sich befinde. Welches Euer fürstl. Gn. meiner schuldigkeit nach, hiemit berichten vnd zu dehren fürstl. Gn. mich gehorsamist befehlen wollen.

Dat. Leutmeriz, den 17. Octobr. Ao. 1633.[1])

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(793.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Ebersdorf, 18. October 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaimb vnd Fürst.

Auß E. l. schreiben vom 9. dises habe Ich, wie auch anderwertlich, verstanden, wie daß sich der feindt getheilt vnd der von Arnheim gegen Bautzen vff Dreßden vnd Pirin zu in daß Königreich Beheimb zufallen gewendet, Graff von Thurn aber gegen Steyn gangen vnd waß E. Ld. dagegen Theilß zu beschutzung erstged. Königreichs Bohaimb, Theilß anderer Orthen deß feindts intentionen vorzubiegen vor Ordinanzen gegeben, selbsten aber sich mit der armada naher Stein zubegeben vnd den feindt an beeden seiten der Oder zuuerfolgen entschlossen seyen; neben deme waß mich dieselbe durch meinen geheimben Rath deß Bischoffs zu Wien Ld. wegen reassumption der zerstoffener fridens Tractaten erinnern lassen.

Wie nun E. L. mein zu Jhm allzeit gehabten bestendig vnd gn. vertrawen nach durch die mir also angedeute Verordnungen, auch in persohn vorgenohmene Impresen zue meinem sonderbaren gnedigen Wohlgefallen recht vnd woll gethan, Ich hierbey auch gahr nicht zweifel, wan dem feindt dieser gestalt, wie E. L. vorhabens, mit ernst nachgesetzt werden solte, die sach endtlich durch Göttliche huelf zu besserem Standt in kurtzem kommen, vnsere widerwertige sich auch woll eines anderen vnd besseren alßdanen bedenckhen vnd einsehen werden:

Also wolte Ich mir auch obangedeute reassumption weitterer Handtlungen [doch E. L. rümblichen resolution nach ohne allen stilstandt] nachmalen [wan dieselbe zumahl ohne falsch gemeinet] gahr nicht zu wider sein lassen, auch daßjenige, waß in Nahmen vnd an statt beeder Churfürsten Sachsen vnd Brandenburgk [derselben Separation betreffent] bißhero mit E. L. tractirt worden, E. L. darinnen weitter zuuerfahren vnd zuschliessen allerdings anheimb gestelt haben wolten. So viel aber in dem vbrigen, zumahl diejenige Stendt deß Reichs anlangt [welche mit dem Ochsenstern in

---

[1]) An diesem Tage verständigt Ilow aus dem Hauptquartier Schweinnichen im Grünberg'schen den G. d. C. Piccolomini, der Generalissimus werde „von morgen an einen Tag 3 biß in 4 mit der Armada bey Croffen reposiren." (Orig. m. S., Kriegs-Arch. Wien.)

Nahmen der Cron Schweden eine absonderliche, dem heyl. Röm. Reich vnd vns hoch praeiudicirliche, nemblichen zu deß allgemeinen Catholischen weesens entlichen außrott: vnd Vertilgung angesehene confœderation geschlossen, auch sich gemelter Cron Schweden gentzlich vnderworfen], da wolte Ich von E. L., ehe dan sie sich mit denselben in ichtes Verbintliches einlieffen, sowoll in politischen vnd prophan sachen, alß in puncto Religionis mehreren, vnd zwar einen zueleßlichen bericht zu meiner nachrichtung vorher gern haben vnd wissen. Deſſen Ich nun von derselben ꝛc. Geben Eberdorf, den 18.[1] October 1633.

Prælectum Rmo D. Episcopo et approbatum
18. Octob. 1633, zu Eberßdorf.

(In marg.:) An Herzogen von Friedland,
die abermahl mit Chur Sachsen vnd Brandeburg vohrhabende friedens Tractaten ꝛc. betrfd. 15. Octobris 1633.

NB. vnd den Ihr M. in Religion: vnd prophan sachen zuuerleßlichen particular Bericht vorher von ihme wißen wollen.

(Conc., St.-A. Wien, Friedensacten.)

(794.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 18. October 1633.

Durchlauchtiger, hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. habe ich vnderthenigist berichten sollen, daß mihr gleich iezo von dem herren Graff Aldringer vom 9. diß in Meßkirch datirte schreiben zukomen, worinnen er berichtet, daß sie mit der Armada vf Meßkirch vnd Dutlingen zugangen, in Hofnung, ein theil des feinds Volckh vnd sonderlich der Herzogen von Weinmar allein mit seinem Hauffen [wie sie berichtet worden] alda zufinden; alß sie aber daselbst in der nähe ankommen, habe sich der schwedisch Velt Marschalch Horn, Herzog Bernhart von Weinmar vnd Birckenfelt alda beisammen conjungiret befunden. Ob sie nun wol resolvirt gewesen, den feind zu attagiren, auch deßen Reuterej, so sich ein stund wegs von Dutlingen bei Neuhausen auf der Höhe praesentiret, zuruckh getrieben vnd weichen machen, so hetten sie doch die Enge des Paßes vnd wegs, auch geholze also gefunden, dz sie bedencken getragen, sich in die Tieffe hinab zu impegniren; inmittelß habe sich der feind mit all seinem Volckh zu Dutlingen öber die Tonau vnd weiter gegen dem Land Wirtemberg retiriret, vnd sey also zwischen der Donau vnd dem Rhein, außer der am Reinstrom, alß zu Zell vnd in den

---

[1]) Correctur für „15." — Ein zweites Concept von letzterem Datum, an Adam v. Waldstein adressirt, dankt Diesem für die Uebersendung des obenerwähnten Wallenstein'schen Schreibens mit dem Ersuchen, vorliegendes „Handbriefel" dem Herzoge „sicher vnd forderlich" zukommen zu lassen.

Waldstätten, auch zu Freyburg in Breißgaw habende Guarnisonen kein feinds Volckh mehr verhanden. Worauf sie dann für rathsam befunden, sich mit der Armada wieder gegen Meßkirch zubegeben, damit der Feind in so viel diventiret vnd in die gedanckhen gesezt werde, alß wehren sie willens, in dz Land Wirtemberg zugehen; wolten aber den 10. verschinen diß mit Zuruckhschickung der Bagagien aufbrechen, den nechsten weg gegen Engen, Tengen vnd auf die Waldstädte zu marchiren, durch diesen Zug die Vöstung Breysach succurriren vnd verhoffentlich andere örther mehr in Elsaß recuperiren.

Bedachter Hr. Graff Aldringer meldet zugleich, dz sie nichts anders fürchteten, alß dz der Franzoß sich mit dem feind conjungiren möchte; wann sie aber Euer fürstl. Gn. erhaltene victoria vernehmen, werden sie sich wol bedenckhen weiter zu ingaschiren.

Vermeinet sonsten, wann einiges Volckh in Franken geschickt wurde, dem feind werde desto größere diversion gemacht vnd sie ihr Intent vmb so viel mehr vnd beßer fortsezen können.

Habe Euer fürstl. Gn. dieses vnderthenig berichten vnd zu dehren fürstl. Gnaden mich gehorsamist befehlen wollen.

Dat. Leutmeriz, den 18. Octobr. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(795.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 18. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Von dem herren Velt Marschalch von Jlau habe ich heute schreiben bekommen, worinnen er mihr parte gibt Euer fürstl. Gn. glücklichen successes, deßen sich Menniglich hochzuerfreuen hatt. Er meldet sonsten eines schreibens, so E. fürstl. Gn. an mich abgehen lassen; es ist mir aber solches nit zukommen.

Sonsten berichte Euer fürstl. Gn., daß der feind sich jenseit der Elbe in Meissen befindet; ist auch dieser tagen dz Geschrey gangen, dz er zwo Meil von den böhmischen Gränzen logiret, derowegen ich mich gestern gegen die Gränzen begeben vnd alle örther besehen. Habe keinen feind vernommen, aber sonsten bericht bekommen, dz der v. Arnim etliche Reuterej vmb Torgau, auch ober vnd vnterhalb Meissen an vnterschidlichen orthen an der Ellb, wo man durchreiten kan, logiret hatt, welches also kein apparentz, dz er in Böhmen, viel weniger wiederumb hinüber zwischen Euer fürstl. Gn. vnd dieses Volckh gehen werde; solte er aber in Böhmen wollen, so wiel demselben zu wiederstehen ich allen eußristen vnd möglichsten fleiß anwenden.

Die alhier eingebrachte gefangene sagen auß, dz der Churfürst mit dem Arnim gar öbel zufrieden sey; habe ihme den Teufel gewunscht, dz er kehme vnd den feind nach sich in sein Land führet. Gestern spaat ist der General Isolano hier öber paßiret; morgen, wilß Gott, werden wir anfangen den feind so viel möglich zu travaglieren.

Alß Euer fürstl. Gn. mihr hiebeuor gnedig anbefohlen, weil sich die tractaten zerschlagen, dz ich mit bei mir habendem Volckh in Meißen gehen solle, habe also den Obersten Lamboj abgeordnet, welcher mit ein tausent Pferden gegen Weinmar bei Naumburg fürüber biß fast an Erffurt paßiret, welcher bericht bracht, dz er von keinem andern Volckh, so in Meissen ankommen, dz geringste vernommen, außer ein neugeworben Regiment, so er zerstreuet vnd in die Flucht getrieben, vnd daß zu Naumburg noch zwo Compagn. Pferdt, zu Erffurt aber in 800 Man zu Fuß vnd 2 Compagn. Pferd neben einem von Weinmar logiren sollen. Eine andere Parthei von dem Volckh, so zu Eger blieben, habe ich nach Cronach vnd ins Bambergisch geschickt, welche solch Alerma gemacht, dz sich der Sperreuter mit seiner Reuterej vnd Fuß Volckh von Augspurg wegbegeben. Der Jean de Werth ist ihme mit der Cavagleria nachgefolget vnd bei Weissenburg seine Reuterej angetroffen, dieselbige geschlagen vnd zertrent vnd alle Bagagi, ein Oberst Leutnant vnd drej Rittmeister gefangen, sambt eilf Standarten bekommen. Daß in Elling gelegene Sperreüterische Fuß Volckh habe sich in Weissenburg salviren wollen; weilen denselbigen aber der Paß abgeschnitten worden, sich wieder in Ellingen reteriret. Der Obriste Werth hat vom Obersten Schnetter, welcher mit der Artolleria vnd Infanteria ihme gegen Aystet nachfolget, 1000 Mußquetir begehret, in Hofnung, mit denselben die zu Ellingen auch zubezwingen.

Sonsten weiß man im Wirzburgischen, Bambergischen vnd im Rieß von keinem andern feind mehr alß schlechte Guarnisonen vnd der Dubalt, so mit 20 Compag. in Bamberg logiret.

Die meiste Beambten im Bistumb Wirzburg vnd Bamberg seind ihren herren noch getreu; vermelden, wann von Vnserm Volckh eine Armada dahin avanzieren solte, sie noch ein 3000 Man werden zu hülff bringen können.

Welches Euer fürstl. Gn. ich in Vnderthenigkeit berichten vnd zu dehren fürstl. Gn. mich gehorsamist befehlen wollen.

Dat. Leutmeriz, den 18. Octobr. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener

Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)



(796.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 18. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. gnediges Handbriefel, den 14. diß im Veltläger bei Glogau datiret, habe ich mit gebührendem respect erfreulich empfangen, auch danebenst vernommen, waß gestalt E. fürst. Gn. die nachricht haben, dz der Feind noch dißeit der Elb zwischen Bischoffswerde vnd Stolpen sich befinden solle. Eß werden aber Euer fürstl. Gn. auß meinen gestrigen vnd vorgestern abgangenen schreiben gnedig vernommen haben, daß derselbe numehr ganz vnd mit allem Volckh vber die Elbe ist vnd, wie ich diesen Abend nachricht bekomme, bei Freiberg logiren solle.

Ingleichem werde ich berichtet, daß etlich feindes Volckh vnter des Duwalts Commando auß dem Land vnd Guarnisonen hin vnd wieder in Francken, Wirzburg vndt Bamberg zusammen geführet vnd albereit bei Cronach füruber paßiret sein sollen, die ihren weg gegen Leibzig zunehmen vnd zu dem Arnim stoßen sollen; vnd wehren zustendig 5 Compagn. Reuter vnd 4 Comp. Dragoner dem Duwalt, Steinaw (?) 6 Comp. Reuter, Ißleben 10 Compgn. Reuter, von dehnen ihme der Oberst Lamboj drei niedergemacht; Satler 200 Pferd, Ascher, der in seinem Plaz sein Oberst Leutnant Rosen gestellet, 900 Man zu fuß. Waß ich hieruon weiters vernehme, wiel Euer fürstl. Gn. vnderthenig berichten vnd thue deroselben mich gehorsamißt befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 18. Octobr. Ao. 1633.

E. fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(797.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Ebersdorf, 19. October 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaim und Fürst.

Ich hab Euer Liebden in Schlesien erhaltenen gueten progress vnd subiection deß daselbst gelegenen feindts auß dero Schreiben vom 12. dieses erfrewlich vernomben, darumben zuuorderist dem Allmechtigen Lob vnd Danckh zu sagen, vnd bin darbey der vngezweifelten Hoffnung vnd Mainung, daß [wie Euer Liebden in bemelt dero Schreiben vernünfftig erwehnen] dessen göttliche gnadt wir eben vmb der gerechten sachen willen diesen glücklichen success zueaignen, hergegen aber dem Vheindt wegen seines erst jüngst fürgangenen vngebüerlichen procedirns auf solche weiß haimbsuechen: vnd bestraffen wöllen. Euer Liebden haben durch diese impresa dero gewöhnlichen valor ansehenlich erwisen, vnd bleib ich deroselben darumben mit gnedigen Danckh sonders

affectioniert; hoffe auch zu Gott, da Euer Liebden auf die mir in dero Schreiben angedeute weiß dem feindt weiter nachsetzen: vnd verfolgen werden, noch mehrere dergleichen guete progressus zu erhalten, nit zweifflendt, dieselbe hier beynebens vnd insonderheit auf daß jenige beste reflexion machen werden, waß Ich Sie durch mein letzters abgangenes Handtbriefflein wegen der General fridens tractation im Reich absonderlich habe erinnern lassen, darneben Ich sie, meiner gnedig zugewognen affection vnd kaysl. hulden beständig versichert halte. Geben zu Eberßdorff, den 19. Octobris Anno 1633.[1])

Euer Liebden

guettwilliger Freundt.
Ferdinandt.

(Orig. m. S., St.-A. Wien, W. I.)

(798.) Wallenstein an Questenberg.

Gersdorf, 19. October 1633.

Albrecht 2c.

Bey zeygern dieses thun wir dem herrn die cornet vnd fändl, so wir bei Steinaw bekommen, överschiken,[2]) welche der herr Jh. Mai. wird praesentiren können. Vnd sind wir darbey in der hoffnung begriffen, das in kurtzem mehre darauf folgen werden. Verbleiben Jhme im vbrigen zu angenehmer erweisung willig.

(In marg.:) An Questenberg.
Gerßdorf, 19. Octobr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(799.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 19. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnädigster Fürst vnd Herr.

Euer fürst. Gn. habe gestern ich vnderthenigst berichtet, dz der Arnim sich vmb Freiberg befinden solle. Heut sind etliche gefangene einbracht, die vermelden, dz er mit dem Volckh stille liege vnd die schifbrucken wieder abzunehmen befohlen habe. Daß Volckh sei nit wol zuefrieden; sie erwarteten den Herzog von Lünenburg mit 15.000 Man, auch einer anzahl Volckhs auß Francken, Wirzburg, Bamberg vnd waß sie sonsten hin vnd wieder auß den Guarnisonen daselbst entrahten könten, vnter dem Commando des Duwalts, alßdann solten sie ihre Quartir in Böhmen nehmen.

---

[1]) Ein gleiches Dank-, beziehungsweise Gratulationsschreiben sendet d. d. Wien, 20. Oct. ob J., König Ferdinand III. an Wallenstein. (Orig. das.)

[2]) Einem Schreiben Questenberg's an Wallenstein, d. d. Wien, 10. Nov. d. J., zufolge war der Ueberbringer ein Hauptmann Müller.

Herr Oberst Goltz wird heut mit seinem Regiment alhier ankommen. Waß weiters einkombt, berichte E. fürst. Gn. vnd erwarte, waß dieselbe weiter gnedig befehlen werden.

Dat. Leutmeriz, den 19. Octobr. Ao. 1633.

E. fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(800.) Bischof Anton an Wallenstein.

Ebersdorf, 19. October 1633.

Hochgeborner Fürst.

Das Euer Liebden mir von tren: vnd zu nichtmachung der in Schlesien hinterblibenen feindlichen armée parte geben wollen, thue ich mich ganz dienstlich bedancken; wie nit weniger deroselben von treuen Herzen congratulieren, das sy vns vermitlt Göttlichen beistandt durch ihre bekante vigilanz vnd glückfälige direction ein so ansehenliche victori erhalten vnd den weeg gebahnt, die vorgangene vntreu noch mehrers zue straffen vnd ihrer kaiserl. Majt. Dienst vnd das gemeine wesen in mehrere sicherheit zue setzen, nie zweyfflendt, der gerechte Gott werde verners seiner gerechten sachen vnd Euer Liebden beistehen vnd dieses aine comparsa sein lassen viler verhoffenter folgender sighaften victorien, dardurch die Ehre Gottes rechtschaffenter stabiliert vnd Euer Liebden nhamen vnd glori vnsterblich werde. Darbei ich verbleibe Euer Liebden

dienstwilligister
Antonius, Bischof zu Wien.

Ebersdorf, den 19. Octobris 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(801.) Wallenstein an Gallas.

Gersdorf, 20. October 1633.

Albrecht rc.

Wir haben des herrn am 17. dieß datirtes schreiben zurecht empfangen vnd, welcher gestaltt der feindt sich bereits zwo meil wegs von den böhmischen grainzen befinde, daraus mit mehrem verstanden.

Nun haben wir vns baldt anfangs anders nichts eingebildet, denn das er seinen Zug auf Böhmen nehmen würde; ob er aber hierdurch ettwas richten werde, stellen wir in Zweifel, wenn der herr nur bis zu vnser ankunft su la diffesa stehet, indem, ie weitter der feindt ins landt rufet, ie schwerer ihm nur nachmals die retirada fallen wird; vnd sind in der hoffnung begriffen, das, wenn wir mit der armada angelangt, es demselben anders nicht als denen dahier in Schlesien ergehen werde. Zu welchem ende wir

übermorgen aufbrechen vnd vns mit starken tagreysen dahinwerts incaminiren. Inmittels der herr die nottwendige Bestellung wegen der proviant, damit gegen vnserm anzug kein abgang daran erscheine, machen vnd den Feind durch die Croaten vnnachlässig travagliren lassen, auch dieselbe, das sie wegen derer Jh. Mai. leistender tapferer dienst vnausbleiblich wol recompensirt werden sollen, versichern vnd, was weiters vorgehet, fleissig herein berichten wird.

(In marg.:) Gerßdorff, den 20. Octobr. 1633.
An Gallas.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(802.) Patent.

Gersdorf, 20. October 1633.

Wir Albrecht ꝛc.

Geben allen vnd ieden aus Jh. Mai. erbkönigreich vnd landen in dero gegentheils bestallungen vnd diensten sich befindenden hohen vnd niedern officiern hiermit zu vernehmen: Demnach wir in erfahrung kommen, das ettliche in Jh. Mai. erbkönigreich vnd landen seßhafte officier, so sich bey dem gegentheil aufhaltten, hinwieder herüber in höchstbemeldter Jh. Mai. dienste sich zubegeben, auch ihre vnterhabende troupen mit sich herüber zubringen vorhabens, welches wir denn nicht allein mehrhöchstgedachter Jh. Mai. diensten zum besten bewilliget, besondern zu dessen würklicher effectuirung solches an den Gen. von der cavaleria herrn Schaffgotschen, als welchem wir das commando vnd disposition in militarischen sachen in Schlesien vbergeben, remittiret: Als thun wir alle vnd iede obbemeldte aus Jh. Mai. ꝛc. hiermit versichern, das, was ihnen gedachter herr Schaffgotsch hierunter andeuten, auch ihnen versprechen vnd zusagen wird, wir solches aller wiedrigen respecto vngeachtet allerdings genehmhaltten vnd sie dessen, was mit ihnen accordirt, mit würklicher vnd vnfehlbarer ihrer accommodirung im werk geniessen lassen wollen.

(In marg.:) Gersdorf, den 20. Octobr. 1633.
Pattent.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(803.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 20. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnedigster Fürst vnd Herr.

Diesen Abend bekomme ich Avisa, daß der Feind wieder zuruckh vber die Elb vnd gegen Bautzen sich begeben habe, derowegen ich alle Crabaten gegen demselben geschickt, ihnen zu travaglieren; wiel auch meher Volckh nach Sitta verordnen; habe zwar vnderschidliche Kundschafft, daß er 6000 Man gegen schlesien schicken wolle, kan es aber öbel glauben. Waß

ich ferners vernehme, berichte Euer fürstl. Gn. vnderthenigst; erwarte, waß sie gnedigst befehlen, vnd thue Euer fürstl. Gn. mich gehorsamist ergeben.

Dat. Leutmeriz, den 20. Octobr. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(804.) Teufel an Wallenstein.

Wien, 20. October 1633.

Durchleichtiger Hertzog, gn. Fürst vnd herr.

E. frl. Gn. werden viel zu dero vnblutig vnd vmb so vil mer sigreichen victorj gratuliren, denen es vieleicht nit wie mier wirt von herzen gehen. Bit also, E. frl. gn. wollen dise wenig Zeillen von ein alten vnd biß tot treu verbleibenden Diener gn. anemen vnd also mein gn. Fürst vnd herr verbleiben, wie

E. Frl. Gn.

vnderthenig vnd gehorsamister Diener
B. Teufel.

Wien, den 20. 8bris 1633.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

(805.) Wallenstein an Böhm.

Gersdorf, 21. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Demnach an beygefuegtes schreibens bestellung viel gelegen: Alß erinnern wir den hern, solches dem Gen. Leutenandt Grauen Gallas vnuerzueglichen zuzuschicken. Geben ꝛc.

P. S.:

Der feindt sol sich noch dief sait der Elba befünden. Ich waif nicht, wo der Obr. Goltz so böße auiso gehabt, dz sie gantz auf jehnseidt sich begeben haben. Ich befehle dem Prischofßky, sol sich gegen Sittaw begeben vndt den feindt diesseits der Elbe trauaglieren. Der herr sehe, dz er auch fleisige Kuntschaften von allen soll haben. Sonsten vernehme ich auch, dz der von Arnimb ain anschlag solle vorhaben. Er nehme Sittaw woll in acht, den errori della guerra laßen sich nit repariren. Hat der hr. etwaß von nöhten, so schicke er dem Gen. Leutenandt. Ich werde in wenig tagen in der Persohnn zu Sittaw sein.

(In marg.:) An Obr. Böhmen.

Gerßdorff, den 21. Octobr. Ao. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(806.) Franz Albrecht von Sachsen-L. an Wallenstein.

Sagan, 21. October (1633).

Hochgeborner Fürst. E. L. schreiben von Krotzberg (?), den 6. Octob. habe ich den 14. zum Berlien endtpfangen, vndt hette Mich dieselbe reise nicht verhinderdt, so were ich schon lengst zu E. L. kommen, derselben auffgewartett; habe Mich aber also balde, nachdem ich E. L. schreiben bekommen, auffgemacht, bin hir ankommen vndt will follens, da E. L. zu frieden, wo hin sie mier schaffen werden, folgen vndt ich verbleibe

E. L.

Diner vndt Knecht
Frantz Albrecht,
H. z. S.

Sagen, den 21. Octob.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(807.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 22. October 1633.

Hochgeborner, lieber Oheimb vnd Fürst.

Demnach ich verhoffe, es werde der Allmächtige durch die unlängst beschehene Conjunction im Reich des Duca di Feria und Grafen von Aldringen deren Enden fruchtbarlichen Progreß zu verleihen, in sonderbarer Erwegung, daß die Stadt Constantz bereits durch diesen beschehenen Effekt von der hart ausgestandenen Belägerung liberirt, auch man mit bemelten zweien Armaden soweit kommen, daß gleichfalls an noch zeitlicher Rett: und Versicherung der Vestung Breysach, wie auch anderer noch folgenden guten Verrichtungen wenig mehr zu zweifeln: So ist derowegen bei so gestalten Dingen an E. Ld. mein gnädigst Ersuchen, dieweillen solche Conjunction fort: und keine Contramandirung darwider ergehen lassen, damit nit etwa auf solchen fall die affligirten Chur: und Fürsten des Reichs, welche auf dieselbe ihr Absehen und Trost gerichtet, bei Wahrnehmung, daß solche wiederumb soltte müssen dismembrirt (?) und zertheilt werden, zu mehrer Kleinmütigkeit, auch besorglich zur endlichen Desperation und Ergebung in ausländische Protection gebracht, sondern vielmehr dieselben sehen und spüren mögen, daß wir mit Ernst denen ihnen schon zum öftermalen gegebenen Vertröstungen begehren nachzusetzen und also hierdurch die sonsten unfehlbarlich befahrenden mehrer Confusiones und Empörung bei Zeiten praecavirt und verhüttet bleiben können. Auf den fall aber jedoch E. L. anderer wichtigen Erheblichkeit halber für nothwendig befinden wollten, daß zu besserer meiner dienst Beförderung das den Grafen von Aldringen anvertrautes Kriegsvolk entweder ganz oder zum Theil von dorten müsse abgefordert werden, wollte ich in illum eventum erwarten, dieselben werden mich solche Ihre beifallende Considera-

tiones vorher erinnern und mit bemelter Contramandierung noch so lang bis zu Wiederempfahung meiner darauf erfolgten Antwort in: und zurückhalten. Wie nun solches meistens dahin gemeint und angesehen, daß meine bemelten Chur: und Fürsten gegebene assecurationes und Kays. Word bei läuften erhalten werde, also thue ich mich eines solchen gegen E. Lbd. gnädigst versehen 2c. Geben in meiner Stadt Wien, den 22. 8bris 1633.

An Herzogen zu Mechlburg.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(808.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 22. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnedigster Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. gnediges Handbriefel vom 19. diß habe ich dato in Vnderthenigkeit empfangen vnd dero gnedigen beuelch in einem alß anderem gar wol vernommen. Demselben sohl in allem gehorsamist nachgelebet werden, daß so wohl mit Verbeßerung der Wege, alß Verordnung der Proffiant kein mangel erscheinen wird. Sonsten continuiret biß dato, dz der Feind mit etlichen Regimentern zu Pferd, alß dz Goldsteinsch in 750, Alt: vnd Jung-Fitzthumb 500, Taub ohn gefehr in 600 Pferd, vnd dann von jeder Compag[a] zu Fuß 20 Man, zusamen biß in 2000 Man, sambt 6 stucken disseit der Elb sey. Viel vnderschidlich Kundschaffter vnd gefangene haben biß dahero mehrers nit gewüßt, alß dz solches Volckh bei dem Holtz vor Dräsen vf dem weg gegen Bischofswerth gehalten; die gestrig vnd heutige aber vermelden, dz er nach Niederlaußnitz gegen Wittgenau vnd Hoyerswerth marchire. Jch laße an fleißiger Kundschafft nichts ermanglen, vnd waß von diesem vnd anderem ferner einkomen wird, berichte E. fürstl. Gn. ich vnderthenig, vnd thue deroselben mich gehorsamist befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 22. Octobr. Ao. 1633.

E. Fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(809.) Wallenstein an Jsolano.

Starzeddel, 23. October 1633.

Albrecht 2c.

Demnach vns der Gen. leuttenantt Graff Gallas berichtet, das er Jhn mit der vnterhabenden reutterey, weiln sich der feindt diesseits der Elbe befindet, wiedervmb von sich gegen denselben geschikt:

Als erinnern wir Jhn hiermit, auf alle weyse darob zusein, das er sich an feindt henke vnd denselben, bis wir mit der armada, welches dann ehist geschehen wird, dahin angelanget, vnnachläſſig travaglire, inmaſſen er wol zuthun weiß.

(P. S.:)

Übermorgen ziehe ich von hinnen gegen dem feindt. Der herr sehe, dz Er ihn wohl travagliere vnnd täglich den verlauf zu der armee relationiere. Jch nehmme mein weg nach Görlitz, mich deß orths auch zu bemächtigen.

(In marg.:) An Jsolano.

Starzedl, 23. Oct. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(810.) Wallenstein an Böhm.

Starzeddel, 23. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Nachdem vns von dem General leuttenantt Graven Gallas bericht zukommen, das er den Jsolano, weiln sich der feindt diesseits der Elbe befindet, wiederumb von sich gegen demselben geschikt, so wir dann auch also für nöttig erachten, dahero wir Jhn, sich an feindt zuhenken vnd denselben stetz zu travagliren, durch beyverwahrtes schreiben anbefehlen thun:

Als wird er Jhm daſſelbe vnverlängt zustellen, auch, weiln wir mit der armada ehist dahin anlangen werden, inmittels alle nottwendige bestellung wegen der proviant vnd anderer sachen, damit gegen vnser ankunft kein mangel vorfalle, machen, deme er also zuthun weiß.

P. S.:

Vbermorgen werde ich dahier aufbrechen vndt meinen weg gegen Sittaw nehmen. Der herr auisiere vonn tag zu tag die beschaffenheit wegen deß feinds, vnd daß ihnen die Croaten nur steif zusetzen.

(In marg.:) Starzetl, den 23. Octobr. 1633.

An Obr. Böhem.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(811.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 23. October 1633.

Hochgebornner Fürst, insonnders lieber Oheimb. Auß Euer Ld. schreiben von dem 12. diß hab ich gehrn vnnd erfreylich vernommen, was der Allmechtige Gott deroselben bey Steinau für einen glicklichen Success vnnd Victori wider den feindt verlichen, deßßen auisation Jch mich nit allein gegen E. Ld. hiemit freündtlich bedannckhen, sonndern Jro darzue wolmainendt congratuliren vnnd zugleich wünschen thue, das Sr. Allmacht deroselben weitters guettes vorhaben mit gleichmeßßigem sigreichem Success segnen wölle. Vnnd khan ich beinebens Euer Ld. hiemit zuberichten nit vnndterlaßßen, das

mir eben aniezt von dem Obristen Leitenant Strasoldo auß Bibrach von dem 19. diß schreiben vnnd darinnen die auisen einkhommen, das Herzog Bernhart von Weinmar sich mit ailff Regimentern aus dem Schwarzwaldt zuruckh vnnd an der Donau herabgewendet, zu Vlmb beraiths voriber vnnd auf Donawwörth zuegangngen seye; so hab ich auch von annderen orthen die gewisße nachrichtung, das von Schweinfurth herauf auch fünf Regimenter im Anzug sein. Jngleichem hat der Sperreitter von seinen ihme von dem Obristen Johann von Wörth zunn anndernmal getrenten Trouppen nach ain 1500 zu Fueß vnnd bei 500 pferdt beisamen, geschweigens was der Feindt von Augspurg vnd anndern in der nähe habennden guarnisonen heraußnemen vnnd also, wie Euer Ld. vernünfftig zuermesßen, nit allein ein starckhes Corpo formiren sonnder besorglich vnnd allem ansehen nach ain diuersion in meine Lannden darumben vornemen würdt, weillen selbige der Zeit fast ganz ploßgestölt; in deme auf Jrer Kay. Mt. begehren vnnd beschechene starckhe versicherung, mir auf allen vnnd jeden nothfahl zu succuriren, Jch mich wie billich verlasßen vnnd derowegen den Grafen von Aldringen mit allem Kayserlichen vnnd vast allem meinem Volckh ausser gar wenigen Trouppen, so bloß zu besezung der Päß in meinen Lannden hünderbliben, mit denn Spanischen coniungiren, auch zu entsezung Costniz vnnd Preisach vortzüechen lasßen. Dieweiln dan der Graf von Aldringen mit seiner Armada derzeit nit zuruckh gefordert oder doch so balt nit zuruckh khommen khan, alß es die höchste gefahr nit allein meiner sonnder auch Jrer Kay. Mt. Erblannden erforderet, dahin der Feindt vnnd sonnderlich in das Lanndt ob der Ennß fast vnaufgehalten durchbrechen vnnd mit selbiger beharlich mit ihme correspondirender Pauerschafft ain neues hochgefehrliches vnwesen erweckhen mechte: Alß ersueche Euer Ld. Jch hiemit freündtlich vnnd stell mein guettes, sonnderbares Vertrauen zu derselben, Sie werden auß verstanndnen vmbstennden selbsten vnnd, weil ich mich selbst vnnd meine Lannd von Jhr Kay. Mt. vnnd dero hauß diennst so sehr entblöst, genaigt vnnd darauf gedacht sein, mir auf dz eylferttigist alß ihmer möglich einen ergibigen Succurs zuezuschickhen, darzue Sye bei dero beraiths erhaltnen vnnd continuirenden glickhlichen Successen in der Schleßien ohne Zweifel desto bösßer mittel vnnd gelegenheit an der Hanndt haben, auch solcher gestalt durch defension vnnd errettung meiner Lannden alß der Vormaur die Kay. Erblanndt in desto mehrere sicherheit sezen vnnd erhalten helffen. Erwartte darauf Euer Ld. gewürige resolution vnnd andtwortt mit verlanngen vnnd verbleibe dero beinebens mit angenemer, freündtlicher gefallens erweisung alzeit wol beigethon.

Datum Braunaw, den 23. Monnatstag Octobris Anno 1633.

E. L. ganz williger Oheim
Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, den 23. 8bris 1633; ad Registr. 2. 9bris.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(812.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 23. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. gnediges schreiben, vom 21. diß im Veltlager bej Crossen datiret, bekomme ich diesen Abend vmb 5 Vhr. Habe dero gnedigen befehlich gehorsamlich vernommen. Waß Herzog Franz Albrecht so wol der Trompeter Euer fürstl. Gn. berichtet, dz der Feind noch dießeit der Elb bey Gamitz[1]) sey, kan solches wol sein, dz der Trompeter die jenigen Regimenter zu Pferd vnd commandirtes Fuß Volckh gesehen hat, wie E. Fürstl. Gn. ich heut vberschrieben, dz nach aller Kundschaffter vnd gefangenen Aussage sie ihren Marche gegen Hoyerßwerth vnd selbiger orthen zugenommen, zusehen, ob Euer fürstl. Gn. zur rechten oder linken seiten sich wenden würden, vnd ob sie einigen orth entsezen könten. Sonsten aber berichten gar viel Kundschaffter, gefangene, auch die außgeschickte Partheien für gewiß, dz noch jenseit der Elb zwischen Dräsen vnd Pirn dz Fuß Volckh in den schanzen campire, die Reuterej aber in den vmbliegenden Dörffern logiren. So bald ich aber vernommen, daß die Regimenter herüber paßiret sein, so habe in selbiger stunde den General Isolano mit aller leichten Reuterej, außerhalb des Corpus vnd Loosi, so in Meissen gewehsen, nach dieser seiten gefodert vnd gegen solchen Regimentern geschickt, mit befehl, dieselben stets zu travagliren, auch alles, waß vorgehen würde, E. fürst. Gnaden sowol mich fleißig berichten. Wann nun der Isolano den Corpus vnd Loosi hette erwarten sollen, so würde er sich zu lang aufgehalten haben; solte ich dieselben aber hinnach schicken vnd die andere wieder zu ruckh komen lassen, so wurden sie nur strappucirt werden ohne Effect. Habe ihme also noch eines von diesen zweyen Regimentern nachgeschickt vnd nur dz eine alhier behalten, deßgleichen auch Sitta mit Reuterej vnd mehrem Fuß Volckh alsobalden versehen, dz nichts verabseumet werden wird. Bin sonsten mit allem Volckh in solcher bereitschafft, dz ich alle stunden marschiren kan, wenn vnd wohin E. fürstl. Gn. mir gnedig befehlen werden.

Vmb stetig vnd gewiße kundschafft zu haben, bemühe ich mich waß mensch: vnd möglich ist, kan aber biß dato von keinem neu ankommenden Volckh nichts vernehmen. Waß ich weiters bekomme, sol E. fürstl. Gn. fleißig berichtet werden, vnd thue deroselben mich benebenst vnderthenig befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 23. Octobr. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

[1]) Kamenz? — Vergl. auch S. 34.

(813.) Böhm an Wallenstein.

Zittau, 23. October 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gnd. auß Gerßdorff vom 21. diß abgangene Schreiben seint mir dato früe vmb 5 Vhr gelifert vnnd daß beygefügte alsobaldten Ihr Excellz. dem Herrn General Leütenandt Grafen Gallaß zugeschicket worden.

Der Feindt ist gar gewieß mit 8000 Mann wider vber die Elb herüber vnnd albereit biß gegen Bischoffswerdt im anzug gewest, aber wider zuruckh gewichen. Waß Ich dauon vor vnterschiedliche nachrichtung, ist auß beygeschloßenem zu vornehmen.

Herr General Leütenandt Graff Gallaß ꝛc. hat mir 600 Mann zu Fueß vnd 5 Compagnien Tertzkysche vnd Vllfeldtische reütter zum Succurs geschickht; die sindt gestern ankommen, vnnd dörffen sich E. fürstl. Gnd. gewieß vorsichern, daß Ich mir diesen posto mit solcher Vigilantz anbefohlen sein laßen will, alß es einem ehrlichen Mann vnnd getreüen Diener E. fürstl. Gnd. vnndt deß Römischen Keyßers gebührt, vnnd Verhoffens kein Error fürfallen soll.

Gleich itzo berichtet mich der General von den Croaten, Herr Isolanj, daß er mit etzlichen Regttern auch herwerts im Anzuge begriffen; der wirdt gegen mittag alhier anlangen.

E. fürst. Gnd. weittern Befelchs erwarttet deroselben
vnderthenigster getreüer Diener
C. Behem.

Zittau, den 23. Octob. Ao. 1633.[1])

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(814.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 24. October 1633.

Ferdinand der Ander von Gottes gnaden erwöhlter Römischer Khayßer, zue allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochgeborner, lieber Oheimb vnd Fürst. Wir haben mit sonderbahren annemblichen gefallen vernomben, waß De. Ld. dem Grafen von Aldringen wegen Annembung deß Veldtmarschalckhen carico öber daß Khönigl. spanische Khriegsvolckh für ordinanz erthailt vnd vnß darbey mit für trew wohlgemeinte sorgfeltige gedanckhen erinnert haben.

Welches alles gleich wir nun sehr wohl vnd vernünfftig ponderirt befinden, also lassen Wir es auch bey der darüber beschehen Anstalt gnedi-

[1]) Wallenstein bestätigt d. d. Forst, 25. Oct. ob. J., den Empfang dieses Schreibens mit „sonderem gefallen" und fordert Böhm auf, mit dergleichen „avisen" fleißig fortzufahren. (Conc. das., W. I.)

gift bewenden vnd sein selbsten nie ainer andern Mainung oder intention geweßen, alß daß bemelter Graff von Aldringen auf Weiß, wie D. Ld. in dero schreiben erwehnen, alß nemblich so lang, alß Vnsere Khays. Troppen mit dem Khönigl. spänischen Volckh vnder dem Duca de Feria coniungirt sein werden, solchen Carico behalten vnd selbigen Exercitu assistirn solle, nit zweifflendt, gleichwohl D. Ld. die importanz vnd verhoffende guette effectus, so an selbiger coniunction gelegen, für sich selbsten wohlerwegen vnd darzue solche weittere guette Anstellungen thuen werden, wie es nach vnd nach die begebenden gelegenhaiten selbiger Orthen vnd ratio belli erfordern würdet.

Seindt vnd verbleiben derselben negst disem mit Khay. Gnaden wohlgewogen. Geben in Vnserer Statt Wienn, den vier vnd zwainzigisten Monatstag Octobris im sechzehenhundert drey vnd dreyßigisten, Vnserer Reiche des Römischen im fünffzehenden, deß Hungarischen im sechzehendten vnd deß Böhaimbischen im siebenzehendten Jahren.

Ferdinandt.

Hendrich Schlick,
graff zu Passaun.

Ad mandatum Sacae Caesae.
Maiestatis proprium:
Jo. Geörg Pucher.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(815.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 24. October 1633.

Hochgeborner, lieber Oheimb vnd Fürst.

Obwohl Eur Ld. bey anlangung deß Obristen von St. Julian mein Antwortt schreiben auf deroselben gegebene guete auisa deß in Schleßien erhaltenen glückhlichen progress seithero zuekhomben sein wirdt, so wolte Ich doch bey wider abferttigung des Dr. Nauarra [welcher seine ihme von Eur Ld. aufgetragene Verrichtung sehr wohl vnd fleissig volbracht] meinen gnedigen Danckh widerholt vnd mich abermahl auf vor abgangenes mein schreiben referiert, auch Euer Ld. beinebens meine continuirende gnedigiste affection hiemit anerbotten haben.

Geben in meiner Statt Wienn, den vier vnd zwainzigisten Octobris Anno sechzehenhundert drey vnd dreyßig.

Euer Ld.

guetwilliger Freundt
Ferdinandt.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)



(816.) Armeebefehl.

Hauptquartier Starzeddel, 24. October 1633.

Auf Verordnung herrn herrn Generalissimo auisier Ich den herrn Obristen hiemit, daß Ihre fürstl. Gn. alsofort auf den Feindt zu gehen vnd mit demselben zu schlagen resoluiert, derowegen der Herr dahin sehen wolle, daß in dem marschiern die Officir vnd Soldaten bey ihren Regimentern vnd Troppen verbleiben, die auß Comandierte zurucкh komen, ihr gewehr accomodiern vnd bey Leibsstraff sich keiner voran noch auf den seiten betreten lase, damit der Feindt vnser keine khundtschafft haben mög. Wie hierin Ihrer kayl. Mayt. dienst ihme ein ieder angelegen lassen sein würdt, alß solle es gegen den meritierten hinwiderumben erkhennet vnd beschuldet werden.

Haubtquartier Starrzedl, den 24. Octobr. Ao. 1633.

(Conc., Kriegsarch. Wien, 10/42.

(817.) Wallenstein an Adam von Waldstein.

Hauptquartier Starzeddel, 24. October 1633.

Albrecht von Gottes gnaden Hertzog zu Mechelburg, Friedlandt rc.

Hoch: vndt wolgeborner Graf, frl. geliebter herr Vetter. Wir haben dem herrn vor diesem zue geschrieben, welcher gestaldt wir vermercket, das mit denn Confiscationen im Königreich Böhmen ziemblich saumbseelig bey derer darzue bestelten Commission vmbgegangen würde. Wailn dann an fleissiger maturirung solches Confiscationwesens Ihr May. Dienst hochgelegen vndt wir dahero gerne vernehmen wolten, ob dem herrn die inspection vber berürtte commission, vmb vermittelst seiner authoritet vnd vernünftigen direction die sachen desto ehunder zu ainer richtigen endschaft zubringen, auf sich zu nehmen belieben möchte: Alß ersuchen wir den herrn, vns, ob er ain solches höchstbemeldter Ih. May. dienst, wie auch vnß vndt der armada zum besten anzunehmen gesonnen, seine meinung zu eröfnen, auch zugleich, da Er es zuthuen gewillet, die notul ainer volmacht, so Er Ihme deswegen zu erthailen nöttig befindet, damit zu volziehung dieses wercks wir dieselben alßbalden vnterschreiben vndt Ihme hinwieder verferttigter zuschiken können, zu vbersenden.

Verbleiben dem Herrn benebenst zu angenehmer diensterwaisung willig. Geben im Haubtquartir zu Starzedl, den 23. Octobris Ao. 1633.

(In marg.:) An Burggrauen. Starzedel, den 24. Octobr. 1633.
NB. Nicht abgangen.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(818.) Wallenstein an Böhm.

Starzeddel, 24. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Demnach anbey gefüegteß an den hrn. Gen. leutennamt Graf Gallaß haltendes schreibenß bestellung viel gelegenn: Alß würdt Er solchs demselben anngesichts dieses ohne versaumbung einiger minuten auf Leütmeritz zuschickhen.

P. S.:

Der Graf Gallas schreibt mir, dz er alle die Croaten widerumb hieher schickhenn thuet, damit sie dem feindt trauaglieren. Der feindt soll sich vmb Kamiz aufhalten. Der hr. sage dem Isolanj, Ich bitte ihn, er solle dahin eylenn, dann gleich morgenn incaminiere Ich mich auch dahin; will sehen, ob Ich feinndt kann zum schlagenn bringen. Er schickhe ihm auch dieß schreibenn zu, damit er darauß mein willen vernimbt vndt keiner minuten Zeit verliehret.

(In marg.:) Starzetl, den 24. Octobris 1633.[1])
An Obr. Böhem.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(819.) Wallenstein an Isolano.

Hauptquartier Forst, 25. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Wolgeborner Freyherr. Vnß hat der Gen. Leütenandt Graff Gallas berichtet, welcher gestalt er Ihn mit der vnterhabenden Reüterey wiederumb dißaits geschikht. Allermaßen Er nun sonder Zwaifell von dem Obristen Böhem vernommen, waß hierauf vnßer will sey, das er nemlich den feindt trauaglieren solle: Alß wirdt er solches in acht zunehmen wißen, auch benebenst auf die Päße, damit Ihme dießelbe nicht abgeschnitten, sowol in den Quartiern, daß er nicht öberfallen werde vnd die Reutter, welche Ihr Meytt. so tapfere dienste gelaistet, nicht etwa schaden laiden, fleißige achtung geben vnd, waß nach vnd nach vorgehet, stetz herein berichten. Geben im Haubtquartier Forscht, den fünff vnd zweinzigisten Monathstag Octobris Anno 1633.[2])

---

[1]) Von demselben Tage datirt ein Wallenstein'sches Patent an die kaiserl. Armee, mit welchem dieser die Ernennung Gallas' zum Generallieutenant notificirt wird (Némethy, 135 fg.; das Orig. befindet sich im Stadtarch. Friedland). — Gleichzeitig trägt der Feldherr dem Verweser des Herzogthums Sagan auf, aus diesem Herzogthume (ohne die Stadt Sagan) täglich 15.000, aus der Stadt aber 5000 Brodportionen zu liefern, und wird ebenso der Glogauer Verweser verständigt, daß der Stadt Sprottau die tägliche Lieferung von „500 zweypfündigen portionen brodts nacher Pribus für die gegen Oberlaußnitz anziehende armada“ anbefohlen worden. (Conc. das.)

[2]) Unter diesem Datum befiehlt Wallenstein der Stadt Pribus, ihm täglich 5000 Brodportionen zu liefern. (Conc. das.)

P. S.:

Jch wende mich gegen Görlitz; alß dann will ich dem feindt folgen, wo er sich befinden wirdt. Der herr traualire ihn iezt nur Parthey weiß, in den Quartiren sey er alerto, damit er nicht öberfallen wirdt; sonsten bitt ich, er sehe, daß das landt conseruiret vnd nicht ruinirt wirdt.

(In marg.:) An Isolani.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. I.)

(820.) Aldringen an Wallenstein.

Gebweiler, 25. October 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnediger Herr.

Euer fürstl. Gnaden habe Jch den 21.[1]) diß vnderthenig geschrieben, waß gestalt die vestung Breysach liberiert, succuriert vnd in sicherheit gesetzt worden. Seithero hat der Feindt die Statt Freyburg in Breisgaw auch abandoniret, doch das Schloß daselbst mit ain dreyhundert Mann besetzt verlassen; gemelte Statt ist durch die vnßerigen von Breysach auß mit ain vierhundert Mann occupiret vnd besetzt worden, vnder der Hofnung, der Feindt wurde endtlichen auch das Schloß quittiern müeßen. Den 22ten ist herr Duca di Feria vnd Jch mit der armada gegen Ensißheim [so mit 300 Mann vom Feindt besezt gewesen] marchiert, in Mainung, volgenden morgen dieselbe Statt mit etwas commandierten Volckh zu attaquiern vnd immittelß die armada in die vmbliegende örther zu losiern, in etwas ruhen vnd refreschiern zu lassen; eß hatt aber des Feindts Volckh in Ensißheim des gewaldts nicht erwartett sonder ein stundt nach Miternacht die Statt verlassen vnd sich nach Rueffach retirirt, darauff der Herzog von Feria beedes, Jr kaysl. Mayst. vnd das spanisch Volckh in die assignierte quartier ruggen lassen; vnd bin Jch den 24. mit denen Dragonern, etwas Reutterey vnd commandiertes Fueß Volgg auff Rueffach gangen, habe daselbst auch das Volckh, so sich aus Ensißheim retirirt, mit der Ruffachischen besazung beysammen gefonden vnd die Statt anlauffen lassen, welches so glücklichen abgangen, das man sich derselben alßbaldt bemechtigt, vnd hat sich deß Feindts Volckh in das Schloß retirirt vnd noch selbigen tag dergestalt ergeben, das die officier nach Colmar confoyert, die Soldaten aber alle gefangen bleiben sollen; mit gleicher condition haben sich des Feindts officier vnd soldaten im Schloß zu Thann bey ankhonfft des spanischen Vollgß [so alda quartiert] ergeben; vnd würdt Herr Duca di Feria nuhmehr mit allem Vollgg in gemelten quartiern ligen pleiben, die armada etwas außruhen lassen, des Feindts vorhaben obseruieren vnd deß burgundischen Volckhs erwarten, folgents aber

---

[1]) Dies Schreiben war bisher nicht mehr zu eruiren. — Es stimmte muthmaßlich mit Aldringen's Bericht an K. Ferdinand II. vom selben Tage, im IV. Buche d. W., vollkommen überein. — Vergl. SS. 36, Anm. 1; 73, Anm. 2c.

seehen, was weiter fürzunehmen vnd zuuerrichten seyn möge. Thue Euer fürstl. Gnaden hiemit mich zu beharrlichen fürstlichen gnaden demütig beuehlen.

Gebweiler, den 24ten Octobris 1633.[1])

Euer fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(821.) Aldringen an Wallenstein.

Gebweiler, 25. October 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,

Gnedigister Herr.

Auß E. fürst. Gn. gnedigsten Schreiben vom 6. diß habe Ich ersehen, das dieselben auß beweglichen Vrsachen nit zugeben wollen, noch keinerleyweise zufrieden sein, das Ich vber das spanische Volgg, wie mir der Hertzog von Feria offeriert gehabt, commandiere. So habe Ich auch ersehen, was E. fürstl. G. mir mehrers zu beuehlen geruhen wollen. Ich will nit vnderlassen, deme allem in schuldigem gehorsam nachzukhommen, vnd thue E. Fürst. G. mich zu gnaden gehorsamen Vleiß beuehlen.

Gebweiler, den 25. Octobris 1633.

E. fürst. G.

Hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(822.) Questenberg an Wallenstein.

Wien, 25. October 1633.

Des vberschickhten schreibens an khayser thue mich gehorsamst bedanken, wils aufbehalten, möcht noch einmal zue ethwaz mihr nüczlich sein, weil Graf Wolfen[2]) die Obristschafft zue Raab conferiret.

Was Euer fürstl. Gnaden gedencken, daß man nit dem Altringer von Hof: sonder Jhro solt beuehlen, weil Jre Mayst. Euer fürstl. Gnaden schreiben zu lesen begert, hab Ich in margine drumb ausgeschnitten, weil Ichs vorgesehen, das Euer fürstl. Gnaden dieselb expedition wurden anten; es ist aber in höchster warhait damals, als die expedition anbeuohlen, der Graff Schlick in Mahren vnd Ich zue Kranichperg gewöst, vnd hats der Graf Schlick zue seiner widerkunfft selbst gegen mihr gedacht, das es Euer fürstl. Gnaden [wie jezt beschiecht] nit vngeandter lassen wurden.

---

1) Am selben Tage sendet Aldringen ein bis auf die Schlußformel mit obigem wörtlich gleichlautendes Schreiben an K. Ferdinand II. (Mscr. 377 des St.-A. Wien.)

2) D. i. Wolf Graf von Mannsfeld. Kanzlei-Expedits-Protoc. des k. Hofkriegsraths a. a. O. Siehe S. 10, Anm. 1.

Vom 20. October hab Ich von Comorn andtworth, das Euer fürstl. Gnaden schreiben an den Schmid selbigen tags bey aigner richtiger Gelegenheit nach Offen vnd da dannen Constantinopel fortgeschickt sey 2c.

Wien, den 25. Octobris 1633.

(P. S.:)

Ewr fürstl. gnaden beygefüegts recommendirt mihr der palatinus zuer bestellung.[1] E. F. G. vndertheniger

Questenberg.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(823.) Wallenstein an Gallas.

Muskau, 26. October 1633.

Albrecht 2c.

Wir haben vernommen, welcher gestaltt der herr den Isolano mit theils reutterey wiederumb ienseits der Elbe erfodert vnd theils darvon diesseits hinterlassen. Allermassen wir nun in der meinung begriffen, das der herr allein die 22 Compagnien Croaten, so weylandt bey dem Veldtmarschalk Grafen Holka gewesen, bey sich behaltten, die andere aber mit bemeldtem Isolano, so sich diesen sommer über bey vns befinden, so wol den Obr. Przsichofßky vnd alle andere außer den gedachten 22 Comp. zu vns, weiln wir derselben vonnöhten haben, schiken solle: Als wird der herr solches obgesezter massen zuwerk zu richten wissen; gestalt wir dann auch gern sehen, das er einen ritt zu vns, weiln wir nottwendig mit Ihm zureden haben, vornehmen thäte.

(In marg.:) An Gallas.

Muska, 26. Octobr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(824.) Wallenstein an Böhm.

Muskau, 26. October 1633.

Albrecht 2c.

Demnach wir dem Gen. leuttenantt Graven Gallas ordinantz, bey sich allein die 22 comp. Croaten, so weylandt bey dem Veldmarschalk Graven Holka gewesen, zubehaltten vnd vns die andere mit dem Isolano, so sich diesen sommer über bey vns befunden, so wol den Obr. Przichofzky vnd alle andere ausser den obberürtten 22 comp. zuzuschiken, ertheilen thun:

Als wird er demselben zu solchem ende beyverwahrtes original auf leuttmaritz vnvorzüglich zuferttigen, worbey wir Ihm dann zur nachrichtung nicht verhaltten, das, ob wir zwar den 29. diß auf Görlitz anzukommen vermaint, wir dennoch erst den nechstfolgenden 30. anlangen werden.

(In marg.:) Muschkaw, den 26. Octobr. 1633.

An Obr. Böhem.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1] Die Beilage fehlt.

(825.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 26. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hörzog,
gnediger Fürst vnd Herr.

Eur fr. Gn. habe Ich vnnterthenig berichten sollen, das Ihre Churfr. Dhlt. in Bayern einen aigenen zu mir abgeschicket vnd vmbstendtlich zu gemüeth füehren lassen, welchergestalt nunmehr der Vheindt sich im Land Würtemberg befinde vnd gar leicht widerumb in dero Lande straiffen möchte, zumahlen der Veldtmarschalck Graff von Aldringen vber dem Rhein vnd weit abgelegen sey vnd also ime keine hilff thun kennte. Wann sie dann itzo gar wenig Volck hetten, dem Vheindt zu resistiren, allß wurden sie vnvmbgengklich verursachet werden, wouern inen von hiesigen ortten nicht ein paar thausent Pferd zu hilff geschicket oder dem Vheind inn Francken eine diuersion gemacht würde, zu defendierung ihrer Landen thailß ir Volck vnd Artolleria, so bey dem Herrn Veldmarschalck von Aldringen wehre, abfordern zulassen vnd sich selbsten zuschuzen. Ich habe dieselbe widerumb beantwortt, daß Eur fr. Gn. herauß zu marchierten, durch welches dann balden vnter denn Vheindt ein geschray kommen vnd daß er gar ein andere consideration nehmmen vnd alle sachen sich anderß schicken wurden.

Sonnsten ist mir ein schreiben in originali zulesen geben worden, so der Sperreütter von Gunzenhausen auß an den Obristen Lieutenant Claes de Rascha nach Eichstett gethon, darinn er sein Verlurst beklagt vnd berichtet, daß der General Major Kagge mit denn Nider Sächßischen Regimentern, wie auch Obrist Taupadl mit seinen Regimentern bey ihme anlangen wurden, da er dann seine reuange wider suchen wolte. Von andern Ortten continuirt auch, das zu Rottenburg an der Tauber in 5000 Mann auß Hessen herauf ankommen vnd die Taupadlische Tragoner von Herschprugh, wie auch daß Manretisch [?] Volck von Lauff naher Nürnberg gezogen vnd allem sagen nach vmb Nürnberg sich ein zimblich Volck versamblen solle. Gleich bei beschluß diß schicket der Obrist Corpus ein Meißnischen gefangenen vom Adl, der berichtet, daß der Vheind ganz över die Elb vff dißseit sey. Ich erwarte noch heut vff den Abent besser vnd gewisse Kundtschafft. Solte er sich nuhn vff diser seiten auf ein oder denn andern Ortt wenden, so will Eur fr. Gn. ergangenen befehlich Ich vleißig nachkommen vnd alles stets berichten, zu dero fürstl. Gnaden mich gehorsamblich befehlent.

Geben Leütemeriz, den 26. Octobris Ao. 1633.

Eur fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(826.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 27. October 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Gestern frü habe E. fürst. Gn. ich vnderthenig geschrieben, dz der Oberst Corpus einen gefangenen Meißnischen vom Adel eingeschickt, welcher berichtet hat, dz des feinds Volckh, so jenseit der Elb gelegen, alles herüber vf dießeit sich begeben habe. Jezo kommen die Partheien wieder zurückh, welche ich außgeschickt habe, vmb gewiße kundschafft einzubringen, die haben den Feind, Reuterej vndt Fuß Volckh, vmb Dräsen antroffen, berichten vnd sagen auß, daß noch alles Volckh vf dießeit der Elb sey, alß die jenige Regimenter Pferd vnd commandirtes Fuß Volckh, so mit dem Arnim sambt 6 stucken neulich över die Brucken herüber gegangen sein. Welches Euer fürstl. Gn. ich vnderthenig berichten vnd deroselben mich gehorsamist befehlen wollen.

Datum Leutmeriz, den 27. Octob. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(827.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 27. October 1633.

Durchlauchtiger, hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. gnediges Handbriefel vom 23. diß, im Velt bei Guben datiret,[1]) nebenst dem Inschluß, waß Euer fürstl. Gn. dem Herzog Franz Albrecht, die beede Churf. Durchl. vnterschreiben zulassen; mitgegeben,[2]) habe ich mit vnderthenigen respect empfangen, auch sonsten dero gnedigen Beuelch wol vernommen, welchem allem nach höchster mögligkeit nachgelebet werden sohl. Für meine Perßhon bin ich alle Augenblickh bereith, wann Euer fürstl. Gn. Beuehl mihr zukombt, alsobalden bei deroselben zu erscheinen.

Der General Wachtmeister Wahl berichtet mich iezo, daß der Dupadel mit dehme in Bamberg gelosirten Volckh den 21. diß bey Nürmberg ankomen sey vnd im Städtel Herzog Aurach quartiret, daß ander vmb Schweinfurt gelegene Lüneburgisch Volckh marchire auch völlig herauf. Waß sonsten alhier von dem Feind einkommen, habe Euer Fürst.

---

1) Dies Schreiben fehlt im St.-A. Wien.

2) Dasselbe s. im IV. Buche d. W.

Gn. ich heut frü vnderthenig zugeschrieben. Zu dehren beharlichen Fürstl. Gn. ich mich benebenst gehorsamist befehle.

Dat. Leutmeriz, den 27. Octobr. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig. St.-A. Wien, W. I.)

(828.) Bischof Anton an Wallenstein.

Wien, 27. October 1633.

Hochgeborner Fürst.

Ob ich woll nit zwaifle, E. Ld. werde nunmehr bei herrn Obristen St. Juliani mein iungstes schreyben empfangen, auch mündtlich von ihme mein Negotiation in ihren (?) aignen sachen vernommen haben, so hab ich doch ebenfahls für weysern dits, herrn Doct. Nauarra, mit meinem disen briefl accompagniern vnd, weiln bei vns nichts schriftwürdigs, mich zum wenigisten hiemit Euer Ld. bestes recommandieren wollen.

Sonsten hab ich auch gleich heut von E. Ld. ein schreyben bekommen, die confiscationes in der zu Hungarn vnd Böhem Königl. Mayestat fürstentumben in Slesien betreffent; will nit vnterlassen, E. Ld. ehist vber dises particular nach eingeholter resolution zubeantworten; jnmitls, wie alzeytt, verbleib ich

Euer Liebden

dienstwilligister
Antonius, Bischof alda.

Wien, den 27. Octob. 1633.

(In tergo:) Bischoff zue Wien, 27. Octob.: zur R. geben 20. 9bris 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(829.) Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 28. October 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaimb vnd Fürst.

Euer Liebden haben auß beygefüegten einschluß zue sehen, waß mich des Churfürsten zue Bayrn Liebden wegen beschehener Zertheilung des Herzogen Bernhardt von Weinmar von der in Schwaben versambleten schwedischen Armada vnd Herabzugs gegen der Thona dahinwerts, gleichfalß von Schweinfurth fünff Regimenter im Anzug sein sollen, berichten vnd dahero auch gancz jnstendig vmb eilfertige succurrirung derofelben periclitirenden Landen ersuechen.[1])

1) Daselbe s. unterm 23. Oct. ob. J. im IV. Buche d. W.

Wie nun dan Euer Liebden sich zu erinnern wissen, waß gestalt bemeltes Churfürsten Liebden schon zum öfftern mahl verthröst worden, daß Sie vnd Jhre Landen in dergleichen Fällen zeitlich solten assistirt werden, auf deßen eben empfangene assecuration Sie dan Jhr Volckh vnder dem Veldtmarschalkhen Grafen von Aldringen gancz wilfährig zur Breisachischen impresa vberlassen vnnd von dero Landen weit abgeschickht haben, darauß nun zu besorgen, da Sie jezundt in mangl desselben selbsten noth leiden solten, Sie nit wenig zur Khlainmüetigkhait bewogen werden dörfften, ohne daß auch auß angedeuter des feindts impresa, da derselbe [wie er leicht thuen khan] das Landt Bayern vberziehen solte, meinen Erbkhönigreich vnd Landen allerhandt vnheil zu befahren:

So hab ich bey so gestalten sachen für aine vnumbgengliche Nottnrfft befunden, Euer Liebden solches hiemit bey aignen currier zue auisiern vnd derselben gnedigist an die handt zu geben, ob dieselbe etwo von Jhrem oder des Gallas corpo ain zwainzig Compagnien zue Pferdt sambt ainer ergäbigen Anzahl Tragoner vnder den Colloredo oder ainen andern tauglichen capo zue gedachten succurs abschickhen möchten, welche anzahl caualleria, da Euer Liebden jrgendt solche bey sich selbsten von nöthen hetten, von den jehnigen sibenczig compagnien, die den Schaffgotsch in Schleßien hinderlaßen worden, wurde widerumben khönnen erseczt werden, zuemahlen Jch mir die Gedanckhen mache, weillen nunmehr die Schleßien assecurirt, in der Markh Brandenburg vnd Pommern der Zeit khain Reutterey, so dieselbe inquietirn khöndte, verhanden, auch verhoffentlich vor dem Frühling sich an selbigen Orthen khaine versamblen, viel weniger der Arnimb, welchen Euer Liebden im ruckhen ligen, für dißmahl daselbst ainen einfahl würdet thuen khönnen, daß dahero von bemelten sibenzig compagnien jrgendt ain thaill möchte entrathen vnd gedachtes Herzogthumb Schleßien mit etwaß wenigern Volckh zue genüegen versichert bleiben khönnen.

Zweiffle gancz nit, Euer Liebden die sach wohl ponderirn vnd also schleinige Verordtnung hierauff verfüegen werden, damit mehrbemeltes Churfürsten Liebden nit hülff: oder trostlos gelaßen, sondern die offtmahls vertröste assistenz bey angeregter necessitet deroselben alsobaldt würckhlich eruolgt werde, auf gestalt, wie Sie solches selbsten am besten anzuschickhen befinden werden vnd Jch mein genzlich zuuerläßiges Vertrauen zue derselben hierinnen gestelt habe, die Jch auch beinebens meiner beharlichen gnedigisten affection versichere.

Geben in meiner Stadt Wienn, den acht vnd zwainzigisten Monats tag Octobris, im sechzehenhundert drey vnd dreyßigisten Jahr ꝛc.

Euer Liebden

guettwilliger Freundt
Ferdinandt.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(830.) Wallenstein an Mortzin.

Sagan, 28. October 1633.

Albrecht rc.

Demnach wir vernohmen, daß der herr mit den vnterhabenden Troppen zu Bunczlaw angelangt, alß erinnern wir Jhn hiermit, seine sechs Compagnien Reütter zue dem Gen. von der Cavagleria herrn Schaffgotschen zuschikhen, die Tragonen aber, so er bey sich hatt, nebenst dem fueßvolkh zue der armada, welche sich den 30isten diß vmb Görlitz befinden wirdt, zuefüeren. Geben in rc.

(In marg.:) Sagan, den 28. Octob. 1633.
An Gen. Wachtmeister Marzin.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(831.) Wallenstein an Gallas.

Sagan, 29. October 1633.

Albrecht rc.

Wir haben des herrn schreiben vom 26. dies zurecht empfangen vnd, was des herrn Churfürstens in Beyern ld. wegen des feindts in dero landen besorgenden einbruchs an Jhn begehert, daraus mit mehrem verstanden.

Aldieweiln wir nun aus des herrn darbey gethanen bericht nicht absehen können, das der feindt was haupttsachliches in besagten Jh. ld. landen tentiren, es seye dann, das er ettwa einen streiff, welches wir, weiln wir auf das haupttwerk attendiren müssen, nicht verwehren können, hinein thun werde: Als erinnern wir dem herrn hiermit, vnserer vorigen ordinantz, das er nemlich zu Elnbogen ein 500 mann, zu Eger ein 1500 mann zu fuß nebenst funf comp. reuttern vnd dann zu Satz vnd Laun ettwas an Fußvolk hinterlassen, das öbrige aber alles vnd iedes zu sich naher leuttmaritz erfodern solle, würklich vnd vnfehlbar nachzukommen, indem wir föderlichst zum hauptwerk zu greiffen entschlossen vnd darbey in der hofnung begriffen, das wir den Feindt ehist schlagen oder iagen werden; vnd weiln wir hochnöttiger sachen halber vns mit dem herrn zu vnterreden haben, als wird er seine sachen also anstellen, das, wo es nur mensch: vnd möglich, er einen postritt zu vns thun könne, wie wir denn zum längsten den 2. Novembris bey der armada vmb Görlitz, weiln wir vns dahier wegen vnpaßlikeit[1] ein tag drey auffhaltten müssen, anzulangen verhoffen.

(In marg.:) An Gallas; Sagan, 29. Octobr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Am 6. Nov. ob. J. berichtet Questenberg an Wallenstein aus Wien, er habe von einem Geistlichen ein „recept contra podagram" erhalten, das der Hofkriegszahlmeister mit Erfolg gebraucht habe; das beigelegte Recept verordnet: Fußbäder in „wol warm gemachter" Lohe, „so die rothgerber bereit gebraucht haben." (Orig. das., W. I.)

(832.) Wallenstein an Ilow.

Sagan, 29. October 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir kommen in erfahrung, welcher gestaltt in vnserm hertzogthumb Friedlandt, insonderheit der herrschaft Friedlandt, von dem ausstreiffenden Kriegsvolk grosse insolentien verübet vnd den vnterthanen merklicher schade zugefügt werde.

Weiln dann solchen exorbitantien keineswegs nachzusehen vnd wir dieselbe auf alle weyse abgestellt vnd verhüttet, auch die begriffene thäter andern zur abschew vnnachlässig bestraft wissen wollen:

Als erinnern wir den herrn, solches also anzuordnen vndt festiglich handt darüber zu haltten, damit weiters keine dergleichen excess veröbet vnd wir solcher klagen fürters enthebt bleiben können.

(In marg.:) An Ilaw. In sim. an Obr. Behm.[1])

Sagan, 29. Octobr. Ao. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(833.) Questenberg an Wallenstein.

Wien, 29. October 1633.

Durchleuchtig, Hochgeborner Fürst,
gnedigster Her Her.

Euer fürstl. Gnaden abermaligs gnedigstes Briefl vom 19. Octobris hab Ich seines inhalts vernommen. Ihre kayserl. Maj. habens erbrochen vnd, in mainung, daß es an dieselb von Euer fürstl. Gnaden war geschriben, den ganczen tag bey sich behalten vnd, alß sy es dem Herrn bischouen des andern tags wollen zue lesen geben, erst damals wahrgenommen, daß es mihr zuegehörte, alßpalden geschickt vnd den Verhalt mihr anzaigen lassen.

Auff Euer fürstl. Gnaden schreiben an Herrn palatinum hiebey ain andtworth vnd schicke sein, palatini, schreiben an mich destwegen mit,[2]) daß Euer fürstl. Gnaden daraus ersehen, wie er auch der mainung mit Euer fürstl. Gnaden, daß man durch die cunctation mehrers erhalten dan verlohren.

Beygefüegts Chur Cöln vnd Maincz recommendation schreiben für den Obrist Leutenandt Schelhaimer schicke Ich Euer fürstl. Gnaden aus Ihrer kayserl. Majt. beuelch,[3]) ob sy villeicht ihne mit ain Regiment oder sönsten zue accommodiern mittl hetten.

Wien, den 29. Octobris 1633.

Ewer fürstl. Gnaden vndertheniger
Questenberg.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) Das an Böhm gerichtete Concept enthält im letzten Absatz statt der Worte „den herrn" bis „dergleichen" die Variante „Ihn, die fleissige auffsicht zu haben, damit weiters keine dergleichen ꝛc."

[2]) Die Beilage fehlt.

[3]) Auch diese Beilagen fehlen.

(834.) Isolano an Wallenstein.

Bei Kamenz, 29. October 1633.

Durchleichtigster, hochgeborner Herzog,
gnedigister Lants Fürst vnd Herr ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Euer Durchl. berichte gehorsamist, daß ich keinen feindt biß in die Marckh vnd Dresden von geworbenen Volckh mehr finde, dan vor 3 Tagen aller bey Dresden vber pasieret, das Fueß Volckh in die schanzen vnd die Reitter in die Derffer negst vmb gelegt; in Gerliz vnd Pauczen findet sich etwaß Fueß Volkh, denen nit wenig pang ist; daß Fueß Volckh jenseit der Elbe so wol in Dresden die Burgerschafft sterben sehr weg vnd leiden grossen Noth; gestern habe ich einen Rittmeister, Cornet vnd etlich vnd 20 Reitter, so in Meißen gewolt, so bey Steina vberbliben, den Paß abgeschniten vnd alle schlaffen gelegt; waiß also derzeit anderst nichts zu thun, alß will auf die Grenzen an Dresden vnd Markh ein wachtsames aug haben, biß Euer Durchl. mier weiter gnedigsten beuelch erteillen lassen; waß conseruation des Landes (betrifft), habe an alle Obristen vnd Officieren die eifferigste order geben, daß Euer Durchl. gnedigster Will vnd Beuelch in allem vndertenigst soll gehorsamst werden. Thue hieniber Euer Durchl. aller glickhseligen prosperitet, dero mich aber in höchsten gnaden zu beharren vndertenigst beuelchendt. Bey Kamnicz, den 29. Octobris Anno 1633.

Di Vostra Altezza Serenissima seruitore
Lodouico Isolano.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. L.)

(835.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 30. October 1633.

Hochgeborner Fürst, insonders lieber Oheimb. E. L. werden nunmer mein den 23. diß an sie gethanes Schreiben empfangen vnd daraus mein begern vernomben haben. Weiln dan der Feindt sich zu wasser von Vlmb auf Neuburg herab begeben vnd selbige Statt den 28. diß frue morgens einbekhomben, auch vermuettlich nunmero, weil er sich mit dennen von dem Weserstromb vnder dem Commando des General Maiors Kagge ankhomnen vier Regimenter, wie auch dem zu Bamberg gelegnen Volckh gesterckht, in meine Lande vorbrechen vnd, zumaln Ich khein Volckh in Campagne, gegen den Khayl. Landen gehen würdt: Alß erfordert die hechste notturfft, weil der Feindt durch E. L. in Schlesien glickhliche Progress sich nit diuertirn lasst sondern noch dariber von dem Horn separirt hat, daß E. L. disen meinen Landen eheist ergibigen Succurs schickhen, dan vmb willen Ich vast alles mein Volckh dem Grauen von Aldring, neben meiner ganzen Veldtartigleria zu diensten Jrer Kayl. Mayt. mitgegeben, hab Ich genueg zuthuen, daß Ich Jngolstatt, Rhain, Regenspurg, Minchen vnd Wasserburg zu

geniegen biß vf eruolgenden Succurs besezet halten vnd defendirn khan. Erwartte hieriber E. L. eheisten wilferigen Antwortt vnd bleibe derofelben mit angenember, freundtlicher gefallenserweißung alzeit wol beygethon.

Dat. Braunaw, den 30. 8bris Ao. 1633.

E. Ld.

ganz williger Oheim
Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, 30. Octobris; zur Rg. geben 6. 9bris 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(836.) Wallenstein an Gallas.

Sagan, 31. October 1633.

Albrecht rc.

Wir haben des herrn schreiben vom 27. dieß zurecht empfangen vnd, was gestaltt der Dubadel mit den in Bamberg logirtem volk bey Nürnberg ankommen, auch das ander vmb Schweinfurtt gelegene Lüneburgische volk im heraufmarch begriffen, daraus mit mehrem verstanden.

Wie wir es nun allerdings bey voriger vnserer dem herrn ertheilten ordinantz, das ausser den nottwendigen praesidien zu Eger, Elnbogen vnd am Egerstrom er alles vnd iedes volk zu sich naher Leüttmaritz erfodern solle, zumaln wir zu dem hauptwerk greiffen vnd vns durch keine diversiones irre machen lassen müssen, bewenden lassen: Als wird der Herr derselben in alle wege zu inhaeriren wissen, vnd, weiln wir auch vernommen, das er bey Görlitz angelangt, vnd wir dann vns mit Jhm in hoch angelegenen Jhro Majt. Dienst concernirenden sachen zu vnterreden begehren, als sehen wir gern, das er sich bis auf Rausche, aldahin wir vns morgen von hinnen aus begeben werden, zu vns erheben thäte.

P. S.: Der feind wolte vnß gern durch diuersiones von der impresa distrahiren, aber der Paß wird ihm nicht angehen; bitte, der herr erfodere alles daß volck zu ihm nach Leitmeritz vndt laß schon (?) die, so nichts anders zu thun pflegen, alß vmb ihr eigens interesse allzeit zu exclamiren rc.

(In marg.:) An Gallas.

Sagan, den 31. Octobris 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Am 1. Nov. ob. J. befand sich Wallenstein zu Rausche, von wo er Stredele zu sich beorderte und Obr. Böhm beauftragte, den Sagan'schen Baumeister sofort zu ihm zu senden. — Tags darauf stand er „bei Görlitz" und gab er Adam v. Waldstein und dem Grafen Martinitz Auftrag wegen der Proviantzufuhr zur Gallas'schen Armee. (Concepte das.) — Einem Görlitzer Mscr. zufolge war indessen (Sonntags, 30. Oct.) die kaiserl. Armee, bei der sich aber Wallenstein, wie das gelieferte Itinerar beweist, nicht befand, vor Görlitz gerückt, welches Ilow nach mehrstündiger Beschießung im Sturm eroberte, wobei der Commandant, Oberstwachtm. Rochau, auf den „Kaisertrutz" geflüchtet, erschossen wurde. (N. Laus. Magazin, 44. Band, S. 360.)

(837.) Aldringen an Wallenstein.

Sultzeren, 31. October 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
gnädiger Herr.

Auß meinem jüngsten vnderthenigen Schreiben werden Euer fürstl. Gnaden gnedig vernehmen, waß gestalt nach occupierung der beeden Stätte Enßißheimb vnd Ruffach alles Volckh in die vmbligende örther biß auff Thann einquartiert worden, in meinung, in etwas außzuruehen, des Burgundischen Volggs zu erwarten vnd des feindts vorhaben zu obseruieren, inmittelß auch dahien zu gedenckhen, wie die Vestung Breysach nach notturfft auff ein geraume Zeit lang zu profiantieren, zumahl man berichtet worden, das der schwedische Veldtmarschalckh Horn, auch der Pfalzgraff von Brückhenfeldt, mit irem Volckh noch auf beeden seiten der Straßburger Brüggen am Rein sich befinden, vnd das theils ihres volggs am Reinstromb hinab marchiert seye; deme aber zugegen hat sich entlichen das widerspiehl: vnd souiel befonden, das den 27. diß gemelter Horn, Pfalzgraff von Bürckhenfeldt vnd Reingraff Ott Ludwig sich mit all irem Volckh zu Colmar coniungiert, daselbst rendeuous gehalten vnd darauff gancz vnuersehens in aller eyl biß oberhalb Ruffach an vnsere quartier mit irer Reutterey auanziert, also das etwas gefahr darbey besorgt werden müessen, vnd habe Ich mich eben damahlen zu Enßißheimb beim herren Duca di Feria befonden; alß Ich aber selbigen Abendt zu meiner widerkhonfft auff Gebweyller eines solchen durch den General Wachtmeistern herrn Graffen von Cronberg auisiert:, auch souiel berichtet worden, das derselbe sich bereits mit etlichen troppen im Veldt befinde, habe Ich alsobaldt den herren Duca di Feria eines solchen auisiert, die Lärmen Zeichen mit loßbrennung der Stuckh geben lassen vnd allem Volckh ordinanz ertheilt, sich vnuerzogenlichen vnd in aller eyl noch selbige Nacht nach dem bestimbten Lärmenplacz zu begeben, vnd ist volgenden Morgen, den 28. vor tags, der herr Duca di Feria in der Persohn alhie zu Sulz angelangt vnd beedes, Jr kaysl. Mayst. vnd das spanisch Volgg in etlichen wenig stunden darnach allerdings zusammen gebracht vnd in ein Schlachtordnung gestelt worden; darauff gegen Abendt des feindts caualleria sich auch erzeigt und gegen vnß dergestalt auanziert, das es sich anseehen lassen, derselb noch selbige Nacht etwas fürnehmen werde wollen; alß aber die Nacht eingefallen, hat man sich dieserseits mit einer Wagenburg vnd sonsten best so möglich vorgeseehen. Jn deme nun beede armaden dieselbige Nacht nicht weither, alß man mit einer canonada reichen kan, gegen einander zu Veldt gehalten vnd vermeint worden, das es volgenden morgen, 29. diß, zu einem haubttreffen kommen wurde, inmassen man dan bey angehendem tag mit den Stuckhen angefangen auff einander zu spihlen, ohne das ein: noch der ander tail von seinem genohmnen Postn vnd Vortl auff einander gangen, weilen dieser seits rathsamer befonden worden, des feindts stillhaltendt zu erwarten, alß näher auff denselben zu gehen, vnd allem anseehen nach hat der feindt gleiche ge-

danckhen gehabt, also daß man den ganzen tag mit Scharmuziern vnd mit loßbrennung der Stuckh zugebracht vnd einander angesehen, darüber beederseits etliche Pferdt vnd Soldaten zu Boden gangen, jnmassen der Augenschein zu erkhennen geben; alß nun dem feindt der lust entfallen, näher auff vnß zu gehen vnd sich lenger aufzuhalten, ist derselb die volgende nacht in aller still zurugg biß an die Ilß gewichen vnd hat sich zwischen Ensißheimb vnd Rueffach losiert, auch dieselbe beede Stätte auffgefordert; alß er aber ein widrigen bescheidt bekhomen, hat er dieselbe zu attaquiern vnderlassen müessen vnd sich weiter, auch näher gegen Colmar gewendet; herr Duca di Feria aber vnd Ich haben das Volck noch an heut alhie im veldt beysamen zu halten für ein notdurfft ermessen, des feindtes Vorhaben zu obseruieren; doch würdt man dasselb morgen best so möglich in der nähe losieren vnd sich nach des feindts verhalten reguliern. Man hette zwar gern die resolution genohmen, bey ereigenter solcher occasion von dem genommenen Posto weiter hienauß zu gehen vnd den feindt anzugreiffen, dabey man aber allerley sehr erhebliche bedenckhen gehabt, zumalen gleich den tag zuuor die guete Zeitung deß so glücklichen success, so Euer fürstl. Gnaden den 10. diß in Schlessien gegen die schwedische armada erhalten, bey ainem aignen curier eingebracht worden, dannenhero man fürnemblichen consideriert, weilen der Außgang mit suechung ainer Schlacht etlichermassen zweiffelhafftig, das in deme nicht wenig verrichtet werden könne, wan der feindt diser Enden auffgehalten vnd Euer fürstl. Gnaden fernern verhofften progress erwartet werde, zu mahl nachgehendts mit göttlicher hülff vnd mehrer sicherheit die vbrige feinde zu bezwingen man bessere mittl vnd gelegenheit zuuerhoffen.[1])

Von des feindts gefangenen, auch andern, so herüber kommen, würdt bestendig außgeben, das vorgestern ein curier, so entweder von Ir kaysl. Mayst. oder Euer fürstl. Gnaden herkhommen, vom feindt gefangen vnd bey demselben allerley Schreiben, an mich lauttendt, gefunden worden sein; nun waiß Ich nicht, was mir durch solche Schreiben anbeuohlen worden sein möchte, vnd wurde mir von grundt meiner Seelen laidt sein, das aus vrsachen, das mir dero genedige intention vnd waß Sy mir in gnaden beuohlen, verborgen, an Ihr kaysl. Mayst. Dienste etwas verabsäumbt werden solte; mich verlangt derhalben, durch överschickhung eines duplicats dero beuelch vnd Willen zu uernehmen, damit Ich mich alß dan darnach gehorsames Vleiß zu richten wisse. Thue beynebens Euer fürstl. gnaden alle demütige reuerenz erweisen vnd deroselben mich zu bestendigen fürstl. gnaden vnderthenig beuehlen. Sulz in Elsaß, den lezten Octobris 1633.

Euer Fürstl. Gnaden

Hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

---

1) Vergl. Theatrum europ. III, 126; Khevenhiller, Annal. Ferd., XII, 642; Chemnitz, II, 252 fg., insbesondere aber Gualdo Priorato, hist. delle guerre di Ferdinando II. e III. (1642), I, 430.



P. S. (eigenhändig:) Yetzt gleich werde Jch berichtet, das der Curier, so aufgefangen worden, vom kaysl. hoff herkhommen vnnd Schreiben an den Hertzogen zu Feria gehabt habe.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(838.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 2. November 1633.

Hochgebornner Fürst, insonnders lieber Oheimb. Demnach ich Bringern diß, Hannß Casparn Eglof, zu E. L. in sachen, daran forderist der Kay. May., meinem allergnedigisten, lieben herrn vnnd Vettern, höchstens: vnd nicht minder mir vnd dem gannzen Catholischen Wesen gelegen, eilferttigist per posta abgeferttiget, alß ist an E. L. mein fr. gesynnen, Sye wollen ihne Eglof mit seinem anbringen der notdurfft nach selbsten guetwillig anhören vnnd sich darauf solchermassen wilfehrig bezaigen, wie es die grosse notdurfft vnd summum morae periculum erfordert, auch mein vertrauen zu deroselben gestelt ist. Bleibe beineben E. Ld. mit angenemmer, freundlicher gefallens erweisung alzeit wol beigetan.

Datum in meiner Statt Braunau, denn 2. 9bris 1633.

E. L. ganz williger Oheim
Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, 2. 9bris.; zur Rg. geben 9. ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(839.) Aldringen an Wallenstein.

Gebweiler, 2. November 1633.

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst,
Gnedigister Herr.

Beede E. fürstl. G. Schreiben vom 12. diß seindt mir neben andern mehr woll geliefert worden, vnnd habe Jch auß dem ainen souiel vernohmen, obwoll E. fürstl. G. mir vor ettlichen tagen geschrieben, das Jch das spanische Volckh, ob eß gleich der Duca di Feria begertt, nicht commandiern solle, das Sy yedoch auß gewissen bedenckhen vermainen, das Jch ain solches, dafern eß weither an mich begert würde, nicht abschlagen solle; alß will Jchs in acht nehmen vnnd mich in allem nach E. fürstl. G. beuelch vnd willen reguliern. Das Schreiben an den Hertzogen von Lottringen, so E. fr. G. mir zubestellen anbeuohlen, habe Jch an sein gehoer geschickht, vnnd thue E. fr. G. mich hiemit zu bestendigen gnaden vnderthenig beuehlen.

Gebweiler, den 2. Nouembris 1633.

E. Fürstl. G.
Hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener
Johann v. Aldringen.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(840.) Aldringen an Wallenstein.

Gebweiler, 2. November 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnedigister Herr.

Mitt erfreulichem gemüeth habe Ich vnnd menniglichen dieser Orthen auß E. fr. G. gnedigsten Schreiben vernohmen, mit was für einer ansehenlichen Victori Gott der Allmechtig dieselbe gesegnet, dessen Göttliche allmacht E. fürstl. G. vernere prosperitet vnnd solche gnadt verleihen wolle, das Sy alle Jre Kay. May. feinde öberwinden vnnd zu solchem ende sich in Kürtze mit allem Volgg herauffwerts wenden, den sachen auch in diesen Lannden ain ende machen mögen.

Eß last sich ansehen, das von allen orthen das schwedisch Volgg zusamen gefürt vnd gegen diese armada gebraucht werden wolle. Ich verhoffe aber, eß werden E. fürst. G. sich in Kürtze dergestalt annahen, das Sy allen feindten den Compaß verruggen werden können. Thue E. fürst. G. beynebens mich zu bestendigen gnaden vnderthenig benehlen.

Gebweiler, den 2. Nouembris 1633.

E. fürst. G.

Hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener
Johann v. Aldringen.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(841.) Arnim an Wallenstein.

— 23. October / 2. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst.

E. Fürstl. gn. seindt meine vntrtenigste vnd gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Her. Es hatt der her Oberster Taube zu verschidenen mahlen wegen seines Brudern Erledigung, welchr vntr dem Ob. Denen Ob. leuth. gewesen vnd inngst in Schlesien gefangen, vndt daß E. fürstl. g. Ich deßwegen ersuchen mochte, bey mihr ansuchung getahn. Bitte derwegen vntrtenig, wie es noch biß dato auf baiden seitten also gehaltten worden, E. fürst. g. wollen auch vohr daßmahl mihr die gnade erweisen vnd denn Herrn Obersten leutenant auff freien Fueß stellen vnd, do muglichen, bey kegenwertigen Trompter mihr denselben abfolgen laeßen. Bin des Erbietens, daß es auff dieser seitten gleichsfals wiederumb also soll gehalten werden. Verbleibe

E. fürst g.

vndertenig gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Den 23. 8bris / 2. 9bris Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(842.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Hauptquartier bei Görlitz, 3. November 1633.

Allergnadigster Kayser vndt Herr ꝛc.

Ewer Kay. May. gnadigstes Schreiben vom 28. nechstabgewichenen Monats Octobris habe Ich zue recht empfangen vndt, waß an Sy des Churfürstens in Bayern Lden wegen deß daroben sich versamblenden vnd besorglich in dero Landen einbrechenden Feindts, auch solcherwegen vmb Zuschickung eines eilfertigen succursus gelangen laßen, darauß mit mehrerm verstandenn.

Nun thue hierauf Ew. Mait. Ich vnterthänigst berichten, daß in Schlesien dem geschloßenem accordo gemeß die vom Feindt praesidirte Plätze nicht alle quittirt, besondern allein Lignitz vnd Glogaw recuperirt; Breßlaw thut sich mit praetendirter Versicherung wegen freyheit der Religion aufhalten, so aber darmit nicht gehöret, besondern mit beantwortung, dz Ich mit der Religion nichts zu disponiren, solches insKünfftig bey Ew. Maytt. zusuchen, gewiesen, auch daß sie wenig guts, wan sy sich hierunter auf des Feindes Schutz mehr alß auf E. May. verließen, richten würden, erinnert worden: So betzeigen sich auch die zu Oppeln vndt Brieg obstinirter alß nie, bey welcher beschaffenheit dan Ich nothwendig den General von der Cavalerie Schafgotschen mit einer ziemblichen anzal Reüterey vndt Dragonern, auch einem guten theil Fueßvolk, vmb sy nicht allein blocquirter zuhalten vnd sich zubequemen zu zwingen, besondern auch damit sy dz Landt Schlesien nicht etwa zu einem neüen abfal verursachen, zuverhindern, gegen ihnen schiken müßen: So habe Ich auch vber diß, vmb Chur Brandeburg desto ehender zur ragion zubringen, den Grafen von Manßfeldt mit einer armada in die Mark abgeordnet, vermittelst deßen dem Feind dannenher die mittel abzuschneiden vnd sich noch etlicher Örther, vmb Ew. Mt. Volk, da anders nicht die gantze Kriegslast in dero Erbländern, wie vorm Jahr beschehen, verbleiben solle, desto beßer zu logiren, zubemächtigen.

Vndt weiln bey solcher bewandtnuß ich selbst nicht mittel genug an der handt, dem Arnimb im Feld zubegegnen, habe Ich den Grafen Gallas zu mir erfordert vnd mit ihm beratschlaget, waß bey so gestalten sachen weiters vorzunemben rathsam; worbey entlich dahin geschloßen, daß er mir den vberrest der Croaten nebenst 41 Compagn. Reutern vnd drey Regimentern zu Fueß von dem vnterhabendem Volk zuschicken solle, daß alſo er nicht mehr alß ein zwaytausendt Pferdt vnd ein drey oder viertausendt Man zu Fueß bey sich behaltet, damit er, wen sich der Feindt gegen Böhmen wenden thete, su la diffesa stehen vnd deßelben einbruch biß auf meinen ihm zukombenden succurs verhindern könne. Hierauf ich meinen Zug gegen Bautzen, vmb selbigen Orth wegzunemben, fortstellen thue, hernach vorhabens, dißeits der Elbe zu gehen vnd gedachtes Grafen von Manßfeldts progress in der Mark zu secundiren, auch, wen der Feindt in böhmen einzubrechen resolviret, in der zeit bemeltem Grafen Gallas zu succuriren. Vnd ob Ich zwar gern sehen thete,

dz derselbe sich so stark befindete, dz er auf der andern seiten der Elbe gehen und den Feindt angreifen könte, ist aber solches, weil man durch soviel diversionen, in dem, wie obgedacht, der Feind annoch vnterschiedliche vesthe Örther in Schlesien haltet, der Graf von Manßfelt auch mit einer Armada in die Mark auß obangezogenen vhrsachen vnvmbgänglich hat abgeordnet werden müßen, verhindert wirdt, zu werk zusetzen vnmöglich.

Bey welcher wahren beschaffenheit dan, weiln derzeit von hinnen auß einmal einiges volk hinaufwerts zuschiken vnmöglich; vber dz auch, wen der Hertzog Bernhardt von Weinmar mit der armada im herabzug begriffen, der Graf von Altringen ohne einige verhinderung, zumaln die Vestung Breysach zweifelsohne bereits entsetzt vnd er bey so beschaffener deß feindts zertheilung vnd vortzueg mehr Volk alß er vonnöthen bey sich hat, auch etliches vnter einem Capo herabwerts schicken vnd wolgedachtes Churfürstens Lden. nebenst denen ohne daß in dero Land zur defension hinderlaßenenn troupen wirdt assistiren können:

Alß bitte Ew. Mait. Ich hiermit gehorsambst, solches alles in gnädigste consideration zu ziehen vnd es mehrbemeltes Churf. Lden. vmb mich wegen obeingeführter Vmbstände, dz Ihro von hinnen auß derzeit ich einigen succurs zuzuschicken nicht vermag, zu entschulden, gnädigst zu remonstriren, worbey Ich dann in der Hofnung begrifen, dz deß hertzogs Frantz Albrecht von Sachßen Lden. balt bey mir anlangen vnd die sachen mit beyder Churf. zu Sachßen vnd Brandeburg Ld. Ld. eine gewünschte endschafft erreichen werden;

Alßdan Ich nicht allein den Grafen Gallas zum succurs schiken, besondern Ich selbst hienaufwerts ziehen vndt mehr wolgedachts Churf. in Bayern Ld. Landen vor fernerer feindlichen vergwaltigung leicht werden asseccuriret werden können: Immaßen Ich auch deroselben, vmb sy nit kleinmütig zumachen, ein solches zuschreiben vnd Sy immittelst darauf vertrösten,[1] mich aber zu Ewer Maytt. beharlichen Kayserl. gnaden gehorsambist empfehlen thue.

Geben im Haubtquartier bey Görlitz, den dritten Novembris Ao. 1633.

Ewer Kay. Maytt.

vnterthänigst gehorsambster Fürst vnd Diener

A. H. z. M.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegsarch. Wien.)

---

[1]) Dies Schreiben Wallenstein's an Maximilian von Baiern vom selben Tage s. bei Aretin, Bayern's auswärt. Verh., Urkk., 327; in der corrigirten Reinschrift im St.-A. Wien sind die Worte „vnd ohne das der Zeitt einiges Volk dahier zuentrahten vnmöglich" eine Correctur von Wallenstein's Hand anstatt des ursprünglichen Passus: „dahingegen, wen aniezo ich ainiges volck hinwegschicken solte, Ich sie dahier nur muetig machen vndt ihnen, sich vielleicht zum frieden weniger zu bequemen, anlaß geben würde."

(843.) „Patent für den Grafen von Mannsfeld."

Bei Görlitz, 3. November 1633.

Wir Albrecht ɾc.

Geben allen vnd ieden Jh. kay. Mai. in der Mark Brandeburg bereits sich befindenden vnd nach vnd nach dahin ankommenden hohen vnd niedern officiern, guarnigionen, commendanten in plätzen vnd samentlichen Kriegsvolk zu roß vnd fuß hiermit zuvernehmen:

Demnach wir den [tit.] Manßfeld in die Mark Brandeburg, vmb öber alles vnd iedes sich bereits darinnen befindendes, auch nach vnd nach hienein ankommendes Kriegsvolk zu roß vnd fuß das commando zu haben, abgeordnet:

Als ist an alle vnd iede obbemeldte ɾc. vnser ernstlicher befehlich, das sie gedachtem Graven von Manßfeldt den gebührenden respect erzeygen, deſſelben ordinantzen vnweigerlich pariren vnd demienigen, was er in einem vnd anderm erheischenden fällen nach Jh. Mai. dienst vorträglich zu sein befinden vnd anordnen wird, würklich vnd vnfehlbar folge leisten sollen.

(In marg.:) Bey Görlitz, den 3. Nouembr. 1633.[1])

Patent fürn Graven von Manßfeldt.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(844.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Laxenburg, 4. November 1633.

Hochgeborner, lieber Oheim und Fürst ɾc.

Nach dem beraits Euer Liebden von dem Obristen S. Julian, wie auch aus meiner iüngst bey aignen currier abgeschickten schreiben vernommen haben werden, was Jch an dieselbe theils wegen förderlicher abschickung eines capo vnd succurs an die Weeser vnd Rheinstrom, theils aber auch succurir: vnd rettung halber der Churfürstl. Bairischen Landen vor des Herzogen von Weinmar vorhabenden einfal vnderschidlich gelangen lassen, ersehen Sie hierauf aus beiligenden einschluß, was gestalt die gefahr an einem vnd anderen orth ie lenger ie mehr öber Hand nimbt vnd, da nit beldiste Fürsehung beschehen solte, beldist ein starker Verlust zweier fürnemben Craysen des Reichs zu befahren seie.

---

[1]) Von demselben Tage sind noch folgende Schreiben Wallenstein's datirt: 1. an Adam von Waldstein, in sim. an Martinitz, welche ersucht werden, ihn in seinen Absichten gegen den Feind kräftigst zu unterstützen, insbesondere dadurch, „das zu verhinderung des feinds einbruch in Böhmen Laun vnd Satz, zumaln sonst eine gantze armada zur defension des königreichs vnterhaltten, welches mit wenigerm volk vnd folgends leichteren vnkosten, wenn ettliche bequeme öhrter fortificiert, gerichtet werden kan, etwas gebawet würde"; 2. an Cardinal Dietrichstein, dem in höchst verbindlichen Worten das Versprechen gegeben wird, zur Pardonnirung des in schwedischen Diensten stehenden Obr. Rudolf von Dietrichstein, der in Breisach gefangen, bei dem Kaiser vorzusprechen; 3. an den Landeshauptmann Malowetz in Gitschin, die Nutzung der Bräuhäuser im Herzogthum Friedland betreffend.

Ob Ich nun aber nit zweifle, Euer Liebden beraits auf angedeute meine schickung vnd schreiben in einem vnd anderen die behörige notturft wohl fürgesehen vnd angeordnet haben werden:

So hab Ich doch vmb des Wercks hohen Wichtigkeit willen auf die abermahl eingelangte starke instanzen nit vmbgehen mögen, Euer Liebden nochmahl hieruon gnädigst parte zu geben vnd die sach zu deroselben vernünfftigen disposition zu stellen, damit so viel möglich förderlichste Wendung der gedachten Landen zunahenden total ruin beschehen möge vnd durch lengere Verweilung bemelter zweier Churfürstl. Liebden nit trost: vnd hülflos gelassen werden. Bleibe beinebens Euer Liebden mit gnädigst geneigtem Willen wohl beigethan.

Geben zu Laxenburg, den 4. Nouember Anno 1633.

(P. S., eigenhändig:) Gleich alß ich dieses schreiben verfertigen wollen, seind mier bejligende schreiben von des Churfürsten in Baiern Liebden zuekommen. [1]) Ich will zwar nit disputieren, ob dieses, so angedeutett, richtig; daß ist aber gewiß, daß ich diser enden ganz von volgg ganz endtblößt vnd, da der von Wainmar, wenn er woldt, woll ein starke diuersion thuen könte. Euer Liebden die werden der sachen recht zue queriren vnd sollche anstellung zue thuen wissen, damit man nit alla inprouisa cogtirt (?) werde. Ich aber verbleibe wie alle Zeit deroselben mit gnedigister affection beygethan.

E. L. guettwilliger freundt
Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kays. Mayt., 4. Novembris; zur Reg. geben 12. ejusdem 1633.

(Orig. m. S., St.-A. Wien, W. I.)

(845.) Beilage: Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II. (Extract.)

(Braunau) 28. October 1633.

Churfürst in Baiern communicirt v. 28. Octobr., was Chur Cöln wegen des daruntigen öblen status berichtet, dz Hildesheim belägert, Calenberg, dz Stifft Paderborn vnd Osnabrug biß auf die Vestung Petersberg vom feind eingenommen, dz Stifft Münster auch biß an die Statt Münster vnd Wahrendorf hin seie. Der Commendant zu Sigberg prouiantire sich starckh, besorglich Khaiserswerth zu attaquiren. Gronsfeld vnd Benighausen schreien, sie könten nichts thun ohne geld, auch verkrieche sich das Volckh darunten, dz man nit wisse, was endlich daraus werden werde. Dem Benighausen habe er ein Regt. sambt zweyen Stucken vnd munition geschickt, sorge aber, es seie alles vmb sonst.

---

[1]) S. Schlußanm. zu dem Schreiben Maximilian's von Baiern an K. Ferdinand II. vom 31. October ob. J. im IV. Buche d. W.

Von Brüssel komme kein geld mehr vnd hetten die Spanischen mit sich selbst zu thun, ia gar die ihnen zugeschickten 3 Mainzischen Regter. zimblich geschwecht. Es werde in kurzem alles zwischen der Mas, Rhein vnd Weser zu grund gehen, da nit bald mit einer mechtigen diuersion oder sonsten in andere weg mit Volckh vnd geld crefftig succurrirt werden solte. Deswegen den Chur Bairn auch eifrig vmb beförderung bittet vnd die gefahr, welche die Khay. Erblande aus solchen der feind progressibus würden zugewarten haben, zu gemüth führt.

In dem andern schreiben sub eodem dato berichtet ermelter Churfürst zu Bairn mit beischluss des Grafen von Arch schreiben aus Memmingen, dz des Herzog Bernhard von Weinmar Volckh bei Vlm 4000 pferd vnd 5000 zu fueß geschetzt werde, zu welchen noch 4000 zu fues aus Frankn, so bei Nürnberg beraits für öber, stossen solln, öber dises zu Vlm 36 Schif vnd 4 grosse Stuckh zu Wasser gesetzt werden. Das Volckh ziehe schon abwerts an, vnd werde Herzog Bernhard allein auf der Post von Frankfurt erwartet. Bittet nochmahln vmb eilende beförderung vorbegehrten succurs, weiln ohne Zweifel solcher Zug auf seine landen angesehen sein.

(Orig., von der Hand Questenberg's, St.-A. Wien, W. I.)

(846.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Hauptquartier Reichenbach, 4. November 1633.

Allergnedigister Kayser vnd Herr.

Ewr Kay. Mayt. gnädigstes auf den Obristen S. Julian gerichtetes Creditif ist mir zurecht öberliefert, auch, was Sy demßelben in vnterschiedlichen puncten mir anzudeutten gnädigst befohlen, der gebühr abgelegt worden. Wie ich nun darauf in einem vnd andern meine gehorsamste meinung, vmb Eur Meyt. bey seiner zurükkhunft mit allen vmbständen vnderthänigste relation darnon zuethuen, demßelben hinwider eröfnet:

Alß thue Ich mich darauf völlig remittiren vnd darbey zue Eur Meyt. beharrlichen Kayl. gn. gehorsambst empfhelen. Geben im Haubtquartier Reichenbach, den 4. Nouembr. Anno 1633.[1])

Eur Kay. Maytt. vnderthenigst gehorsambister
Fürst vnd Diener.

(In marg.:) An Ihr Mayt.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

---

1) Am selben Tage sendet Wallenstein dem Commandanten zu Glogau ein Schrriben „an der kön. Würden zu Dennemark gesandten, so sich eine Zeitt öber zu herrnstadt befunden." — Gleichzeitig schreibt er seinem Landeshauptmann zu Gitschin wegen etlicher von der dortigen Kammer entlehnten „vnd sonst derselben außstendigen gelder"; ebenso in Angelegenheit der „Viehnutzung," mit dem Befehle: die jährlich „von der Küehe Verpachtung außgeseczte gelder, benenttlichen fünffvndzwainzig Taußent ain hundert vnd zwainzig fl.", sollen „vnfehlbar in vnsere renten eingebracht werden." (Concepte das.)

(847.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 5. November 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Herzog,
gnediger Fürst vndt Herr.

Euer frstl. Gnd. gehorsaml. zuberichten nicht vmbgehen, wie daß ich gleich aniezo alhero nacher Leittmeriz ankhommen vndt vom herren Gral. Veldt Zeigmeister Graffen von Colloredo, so mich zwar alsobaldt schrifftlich berichtet, die Schreiben aber vnderweges meiner verfellet, vernomben, daß gestrigen morgen der Feindt bei Graben[1]) mit 7 Regimt. zu Pferdt vndt 1000 Mußquetirer herüber gefallen vndt sich gegen Grauppen gewendet, welchem er alsobalden begegnen laßßen vndt thail der Caualleria bey Newschloß[2]) versamblen laßßen, inmaßßen daß, nach dem der Feindt nach vnderschiedlichem hien vndt her Scharmicirn den Lamboischen Obristen Leitenandt neben etlichen Aldt Sächßischen vndt Piccolominischen commandirten Volckh angesezet, also der Feindt ee sich vnder die Mußquetirer retirirn müßßen, daß Städtlein Grauppen angesteckht vndt, wie die gefangenen außagen, mit Verluest deß Obristen Kalckhstein, seines Obristen Wachtmeisters vndt zimbliches Volckhs sich wiederumben zuruckh vber den Berg begeben. Ermelter gefangenen außßag nach solle der Gral. Leitenandt von Arnimb, wie auch Herzog Franz Albrecht selbsten bey diesem Volckh gewesen sein. Thue auch beineben Euer frl. gnaden mich vnderthenigst empfhelendt.

Datum Leitmeriz, den 5. Nouembr. Anno 1633.

Euer frl. Gnd.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(In tergo:) Gallas, den 5. 9bris; zur Rg. geben 6. ejusdem 1633.

(Orig. St.-A. Wien, W. I.)

(848.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Laxenburg, 6. November 1633.

Hochgeborner, lieber Oheimb vnd Fürst etc. Euer Liebden vernemmen auß den beylagen[3]) mit mehrerm, waß mich meines freundlich geliebten

---

[1]) Klostergrab.

[2]) Der heutige Schloßberg bei Teplitz.

[3]) Diese Beilagen sind: 1. ein Extract der Zuschrift Maximilian's v. Baiern an K. Ferdinand II., d. d. Braunau, 2. November od. J., die im IV. Buche d. W. vollinhaltlich abgedruckt; 2. die Copie eines Berichtes Caspar Snetter's an Maxim. v. Baiern, d. d. Ingolstadt, 31. October od. J., des Inhalts, daß „der Feind heut von Nassenfelß aufgebrochen vnd bey Gaimershaimb die auantquardi sich sehen lassen; . . . die gemain Sprach gehet vnder ihnen, daß sie auf Regenspurg gehe, dahin sy von den Inwohnern gefordert worden." . . .

Vetters vnd Schwagers des Churfürsten in Bayrn Liebden wegen des Hertzog Bernhards von Weymar in dero Landten gethanen einfahl vnd dannenhero besorgendten augenscheinlichen grossen gefahr so woll irer als meiner aignen Erblanden abermahl erindert vnd benebens vmb befürderung des höchst nottwendigen vertröſten succurs bewöglich ersuecht.

Nun bin ich zwar der vngezweifelten Zuuersicht vnd Hoffnung, Euer Liebden werden zu haltung meiner berürtes Churfürsten Liebden gethanen Zuesag vnd in erwögung, wie hoch: vnd vill an conseruirung Sr. Liebden vnd meiner Erblanden gelegen, auf mein leztes schreiben die nothwendige Verordnung gethan haben;

Damit es aber doch an meinem mehrernentes Churfürsten Liebden gegebnen kayserl. Worth vnd Verspröchen, dieselbe khaines Weegs hülfloß zu laßen, nichts erwinde, inmassen ich mit meinem Wort nicht wenig impegnirt: also waiß ich mich versichert, Euer Liebden werden solche mittl vor die Handt zu nemmen wissen, damit aller gefahr vorgebogen werde. Vnd verbleibe danebens Euer Liebden mit kayserlichen Hulden woll gewogen.

Geben zu Laxenburg, den 6. Novembris Anno 1633.[1])

Eur L. guettwilliger freundt
Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kay. Majt., 6. 9bris; zur Registr. geben 12. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(849.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 6. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. habe gestern ich vnderthenig berichtet, daß der Herr Graff Colloredo mich avisiret hat, wie der Feind mit etlich Regimentern Pferd, einer anzahl commandirtem Fuß Volckh sambt drej Stucken bey Graupen eingefallen, worauf der Velt Marschalch Leutnant Hazfelt die noch alhiesige drej Regiment Pferd alsobalden zusammen bracht, mit demselben in zwo Stund lang scharmutziret vnd endlichen der Oberst Lamboj auf den feind scharsiret, dz er mit schaden sich wieder zuruckh begeben habe vnd, wie etliche gefangene auffagen, der Oberst Kalckstein sambt seinem Oberst Wachtmeister geblieben sein solle.

Jezo schreibet mihr der Hazfelt, daß der Feind sich gestern ein Meil Weges von Graupen auf dem Gebirg aufgehalten vnd etwaß weiters gegen Graab sich begeben habe, welches gleich vf dem Paß ist, wo Euer

---

[1]) Ein Schreiben Wallenstein's an Maximilian v. Baiern von diesem Tage, d. d. „Veldtlager bey Bautzen", s. bei Aretin, Bayern's auswärt. Verh., Urkk., S. 328 fg. — Eine Abschrift desselben sendet W. gleichzeitig an Gallas. (Conc., St.-A. Wien, W. II.)

fürstl. Gn. verschinen Jahres Ihren March auß Meissen nacher Töplitz zugenomen. Etliche gefangene sagen auß, daß der Feind mit alle seinem Volckh schon vor etlichen Tagen in Böhmen einfallen wollen, wehre aber wegen des großen Windes vnd vngestümen Wetters verhindert worden.

Herr Hatzfelt schreibet mihr zugleich, daß er die 41 Compagn. Reuter noch beisamen vnd in bereitschafft halte, zusehen, wo der Feind hinauß wiel, die Bagagi aber fortgehen lasse. Weilen ich nun considerire, daß solche Reuterej, weil der Feind mit seinem meisten theil Volckh an diesen gräntzen ist, bey E. fürst. Gn. nicht von nöthen sein werden, alß habe ichs in deßen bei des Hatzfelt Verordnung bleiben lassen, reitte aber diesen Morgen selbsten dahin, vmb zu sehen, waß ferner zu thun sey.

Solte der Feind sich nun wieder zuruckh begeben, so können solche 41 Compagn. Pferd wol ehender bey Euer fürstl. Gn. sein, alß der Feind zuruckh vber daß waßer kommen wird. Habe Euer fürstl. Gn. solches vnderthenig berichten vnd deroselben mich gehorsamist befehlen wollen.

Dat. Leutmeritz, den 6. Novemb. Ao. 1633.

Euer fürst. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(In tergo:) Gallas, 6. 9bris; zur Reg. geben eodem ejusdem Ao. 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(850.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 6. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürst. Gn. habe ich vnderthenig berichten sollen, daß alle Zeitungen vnd Avisa continuiren, daß Hertzog Bernhardt von Weinmar zu beeden seiten lengst der Donau herab gegen Böhmen marchire. Ob ich nun wol noch zur Zeit dehme wenig glauben geben kan, so habe ich doch bei meiner gestrigen anherokunfft dehnen herren Stadthaltern zugeschrieben, daß sie alsobalden alle Päße vnd Wälder verhauen laßen sollen. Vnd weilen der Feind mihr alhier nahend auf dem Halß ist, habe ich in deßen den General Wachtmeister Strozzi gegen denselben Gräntzen geschickt, dieselben so viel möglich zuuersichern vnd des Feindes Vorhaben zu hindern.

Waß ferners hiernon für nachricht einkombt, berichte E. fürst. Gn. ich gehorsamist vnd thue deroselben mich vnderthenig befehlen.

Dat. Leutmeritz, den 6. Novemb. Ao. 1633.

Euer fürst. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(851.) Wallenstein an Schaffgotsch.

Bei Bautzen, 7. November 1633.

Albrecht 2c.

Was an vns vnser Rahtt vnd lieber getrewer Heinrich Custos wegen derer zu stralsundt Zeitt wehrender seiner gefängnus ihme zugestandener Betrangnussen gelangen lassen, solches geben wir dem Herrn ab dem einschluß mit mehrem zu ersehen.

Aldieweiln er dann dessen vrsach von niemands besser als von dem Dubaldt, welcher damals das commando zu Stralsundt gehabt, zuerfahren vermeint vnd vns wissenschaft darvon zuhaben in alle wege von nöhten: Als erinnern wir den Herrn, bemeldten Dubaldt öber alle die ausgesezte puncten vmbständlich zu befragen vnd seine darauf gegebene antwort mit ehistem vns verzeichneter zuzuschiken.

P. S.: Bitt den herrn gantz fleissig, er sehe, wie mans von ihme wird innewerden, dann ich weiß, dz der Wingerßky mit interessirt ist.

(In marg.:) An Schaffgotschen;
Bey Bautzen, den 7. 9bris 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(852.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 7. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog.
Gnediger Fürst vndt Herr.

Vom 3. dises bekomme ich iezo schreiben, daß Herzog Bernhardt von Weinmar vf dieser seiten der Donau, der General Major Corvill aber vf der andern seiten abwarts nacher Regenspurg marchiren, wie sie dann bereit etliche Städtel, alß Neustadt, Abensperg vnd Kelheim eingenommen.

Anderwerts bin ich berichtet, dz der Feind sich nicht nach Böhmen besondern in Bayern wendet, welches Euer fürstl. Gn. meiner schuldigkeit nach ich vnderthenig berichten vnd deroselben mich gehorsamist befehlen wollen.

Dat. Leutmeriz, den 7. Novembris Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister
Matthias Gallas.

(In tergo:) Gallaß, 7. 9bris.; zur Reg. geben 8. ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) Wol desselben Datums sind zwei Schreiben Wallenstein's an Adam von Waldstein und Martinitz mit dem Hinweise: die „notturft erfodert, daß zu Satz vnd Laun Profianthheüser, damit dz Volkh den nothwendigen vnderhalt haben vnd allerhandt vnordnung verhüttet bleiben khönnen, angerichtet werden." (Conc. das.)

(853.) Die Abgeordneten der Stadt Bautzen an Wallenstein.

Nieder-Kaina, 7. November 1633.

Kayser: vndt Königlicher, Hochansehenlicher Herr Generalissime, Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnadiger Fürst vndt Herr.

Demnach E. Hochfl. Durchl. mit dero groſsmachtigen Armee diſser orten ankommen, alſs leſset E. Hochf. Durchl. E. E. Rath der Stadt Budeſsin auf ihren von der Kayſser: vndt Königl. Maytt. zu Böheimb allergnedigſt verliehenen grund vndt boden vnterthaniglich empfangen vndt willkomb heiſsen mit vnterthaniglicher Dancksagung, daſs E. Hochfürſtl. Durchl. die Stadt zue gnedigem guten accord kommen laſsen wollen, zuegleich gehorſamlich bittend, es wolte E. fürſtl. Durchl. darüber gnediglich halten vndt die arme getreue Stadt vndt Burgerſchafft bey dem freyen Exercitio der Catholiſchen vndt Evangel. Religion vndt den Privilegien gnediglich vorbleiben laſsen vndt, da ia vonnöthen, daſs der orten ein guarnison gehalten werden müſte, dieſelbe alſo in hohen gnaden moderiren, daſs es der armen biſs aufs blut vndt dürre bein ausgeſaugten bürgerſchafft möge zuertragen ſein: dargegen E. E. Rath gehorſamlich erbötig, alle dasjenige, was von denen ſo vielfeltigen, vnaufhörlichen Contributionen in Küchen vndt Keller noch vbrig, zu E. fürſtl. dienſten ganz willig herzugeben, mit vnterteniger bitte, es wollen E. fürſtl. Durchl. ſolches in fürſtlichen gnaden vermercken vndt ihr gnediger Fürſt vndt Herr ſein vndt verbleiben. Signatum zur Niederkaima, den 7. Novembr. Ao. 1633.

E. Hochfürſtl. Durchl. vnterthanige vndt gehorſame
E. E. Raths der Stadt Budiſsin
Abgeordnete.[1])

(In tergo:) Stadt Bautzen memorial; zur R. geben 7. ejusdem 9bris 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

[1]) In einer Klageſchrift der Stadt Bautzen an Kurf. Joh. Georg von Sachſen, d. d. 28. Juli (7. Aug.) 1634, heiſst es u. A.: „Alſs der geweſene kayſerliche Generalissimus von Friedland ſambt dem gröſsern Theil ſeiner armee vor 9 Monaten vor dieſe Stadt kommen vnd dieſelbige auffgefordert", habe man mit ſchwerer Mühe den Commandanten (Oberſtwachtm. Grumbach) vermocht, einen Accord einzugehen, „in welchem der geweſene Feldmarſchall von Ihlaw vnd deſſen General Leutenant von Terzſchky vns vnter andern verſprochen, das wir mit allen Abſchaczungen, Exactionen, geldt contributionen vnd dergleichen gänzlichen ſollen verſchont bleiben. . . . . Wir haben aber deſsen allen wenig oder gar nichts genoſsen, denn alſs nach getroffenen Accord E. Churf. Durchl. Guarnison ab: vnd die Kayſerliche dargegen eingezogen vnd wir in Haubtquartier Nieder Keyna durch die Vnſern vmb vollziehung des bewilligten Accords anhalten vnd aufwartten laſsen, haben die Vnſern keine Audientz erlangen können ſondern ſich darmit müſsen abweyſen laſsen, das ſichs nicht gebüre, das der Römiſche Kayſer [wie ihre Wort gelautet] vnd deſſen Generaln mit ſeinen erbeigenen Vnterthanen lange accordiren vnd ſich ihnen verbündlich machen ſolten; inmittels vnd als wir im Haubtquartier auffwarten laſsen, iſt vns in der Stadt vnd denen, ſo von Lande herein geflehen, angemutet worden, eine Summa geldes von 20 m. fl. zur courtoisie oder ranzion vor die Plünderung zu bewilligen, ſo auch ohne verzugk geſchehen vnd aufgebracht vnd hierüber dem Gen. Quartiermeiſter Hubaldt Rucken noch 1000 fl. abſonderlichen gegeben werden müſsen." . . . (Orig., Hauptſtaatsarch. Dresden.)

(854.) Wallenstein an Arnim.

Bei Bautzen, 8. November 1633.

Albrecht 2c.

Edler, Gestrenger, besonders Lieber herr General Leüttenandt. Vnß ist des herrn am 2. dieß datiertes schreiben, die erledigung des Obr. Tauben bruedern betreffent, zurecht öberliefert worden.

Wie wir nun hierauf des herrn begehren gemeß dem Gen. von der Caualerie herrn Schaffgotschen, so sich in der Schlesien befindet, vmb bemeltes Obristen Tauben Bruedern auf freyen fueß zu stellen vnd alsbalden anhero zuschikhen zugeschrieben: Also wollen wir ihn, so baldt er bey vnß angelanget, fürders dem herrn zuzuferttigen nicht vnterlassen. Vnd (sic).

(In marg.:) Bey Bauzenn, den 8. Novembris 1633.[1])

(In fine:) An Gen. leüttenandt v. Arnimb.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(855.) Wallenstein an Bürgermeister 2c. der Stadt Stralsund.

Bei Bautzen, 8. November 1633.

Albrecht 2c.

Wir sind vnterschiedlich von glaubwürdigen ohrten berichtet worden, welchergestaltt Jhr, nachdem bey diesen im Röm. Reich entstandenen kriegsempörungen die stadt Stralsunda durch ausländische feinde öberwalttiget vnd an statt versprochenen schutzes in eine beschwerliche dienstbarkeit gesezet, nach dessen enthebung vnd erhalttung gleichmässiger von andern freyen städten des Reichs possidirter libertet verlangen tragen sollet.

Aldieweiln nun alle ietzt von seitten Jh. Mai. bey dero armaden vorgehende actiones allein dahin gemeinet, das das Reich vnd dessen glieder bey ihrer hoheit vnd würden erhaltten, der relligion vnd prophanfrieden wieder alle dessen turbatores stabiliret vnd die fast zu grundt ruinirte stände von weitterer beraubung fremder völker befreyet vnd versichert werden möchten, vnd wir denn insonderheit wegen derer vns von euch gerühmten löblichen intention dahin entschlossen, das, dafern Jhr die vom feindt innhabende guarnizion abschaffen vnd also selbst einen würcklichen anfang zu ewrer erledigung von fremder dienstbarkeit machen werdet, Jhr nicht allein bey aller der freyheit, so im Religionfriede begriffen, gleich andern gliedern des Reichs geschützet, besondern in den standt vnd würden einer freyen Reichsstadt gesezt vnd mit allen den privilegien vnd immuniteten, wie andere des Reichs freye städte, von Jh. Mai. begnadet, darzu alle die contract, käuffe vnd handlungen, so Zeitt wehrender feindlichen empörung in der Jnsel Rügen oder sonsten hin vnd wieder von euch geschlossen, mit allen ihren clausulen bestettiget, Jhr bey ruhiger possess dessen, so Jhr vermittelst solcher

[1]) Von dem Jnhalte ob. Schreibens wird am selben Tage Schaffgotsch verständigt. (Conc. das.)

contract acquirirt, gelassen vnd manutenirt, so wol keine andere guarnizion zu versicherung der stadt wieder fernere fremde einfälle vnd vergewalttigungen als allein so viel nottwendig, halb von kayserlichen vnd halb von ewrem selbst eygenem volk, gehalten werden solle:

Als haben wir solche vnsere gegen euch tragende fürsorge hiermit notificiren wollen, nicht zweifelnde, weiln hieran ewere vnd ewrer gantzen posteritet wolfahrt gelegen, Ihr obgesezte conditiones vnd die sich darzu ereygende gewünschte gelegenheit nicht ausschlagen, besondern euch derselben durch föderliche würkliche ergreiffung derer darzu obhanden habenden mittel theilhaftig machen vnd vns zu weitterer vollziehung vnd gewehrung dessen, was obgedacht ewre endliche meinung, mit ehistem eröfnen werdet.

(In marg.:) An Bürgermeister vnd Rahttmanne der stadt Stralsunde.

Bey Bautzen, den 8. Nouembr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(856.) Wallenstein „an einen Professor zu Greifswalde."

Bei Bautzen, 8. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben von dem Gen. Wachtmeister Spaar mit sonderbarem vergnügen vernommen, mit was lobwürdigem eifer Ihr euch angelegen sein lasset, wie die stadt Stralsunda aus des feinds handt vnd derer vnter ihm tragenden dienstbarkeit gebracht vnd in die libertet gleich andern des Röm. Reichs freyen städten gesezt werden möchte.

Wie nun solches ewer löblichstes vorhaben zufoderst zu höchstem aufnehmen vnd wolstandt berürtter stadt, dann euch vnd ewrer posteritet zu vnaufhörlichem lob,[1]) beföderung vnd aller ersprüßlichen prosperitet gereichet, wir auch solches bey Ih. kay. Mai. nicht allein der gebühr zurühmen besondern, wie Ihr dafür mit gnädigster recompens vnd satisfaction anzusehen, auf alle weyse bedacht sein:

Also haben wir vnsere meinung, in was für condition mehrgedachte stadt gesezt werden könne, deroselben in schriften, wie Ihr aus der copeylichen einlage mit mehrem zuersehen, eröfnet; thun euch auch zu solchem ende das original beyverwahret öbersenden, in der zu euch gestellten vngezweifelten confidentz, ihr solch angefangenes löbliches vnd ersprüßliches werk zu seinem abgeziehlten ende führen zuhelffen keinen fleiß noch mühe sparen, hingegen euch des würklichen erfolgs alles dessen, so obbemeldter Gen. Wachtmeister Spar in vnserm namen versprochen, vnfehlbar versichern werdet.

(In marg.:) An einen professorem zu Gripswalde.[2])

Bay Bautzen, den 8. Novembris 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Correctur für „ruhm."

[2]) Wol einer der „gedungenen Nouellisten," von welchen G. Ph. A. Neubur, Gesch. d. dreißigjähr. Kr. (1774), S. 3, spricht.

(857.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 8. November 1633.

Hochgebornner Fürst, insonnders lieber Oheimb. Seit der von mir zu E. L. abgeferttigte Eglof verraist, hat Herzog Bernhard von Weinmar Regenspurg von dem 5ten tag her mit ernst zu belegern vnd zu beschiessen angefangen, Straubing zugleich berent, vnnd geben alle advisen einhölig, wann er, der Feind, Regenspurg nit, wie er hofnung hat, inner wenig tagen weckh nemmen khönde, das er sich daruor nit vfhalten sonnder vf Passau vnd von dannen ins Land ob der Ennß rückhen wölle.

Nun bin ich gleichwol an Volckh nur zu besazung der nothwendigisten orth vast blos, weilen ich meine gannze Armada vnd Artileria zu entsazung Brysach mitgeben. Dieweil mir aber entzwischen von der Erzherzogin Claudiae L. 800 Man zu hilf geschickht worden, welche zwar wenig erkhleckhen, so hab ich von solchem Erzherzogischen Volckh in euentum vnd bis mer Soccors khombt, 200 Man sambt 2 Fendl meines landt ausschuß zu versicherung der Statt Passau dahin zelegen gemaint, welche aber die Rhet daselbst durchaus nit annemmen oder einlassen, vil weniger einiche gefahr appraehendirn wollen, sich auch daneben vf E. L. bezogen, das sye es on dero Vorwissen vnd einwilligung nit thuen dörffen, da ich doch ein solches nit glauben kan sonnder vilmer deroselben intention diffalß mit mir ainig zesein verhoffe vnd derowegen nochmaln sehen wil, wie ich ermeltes Volckh in besagte Statt Passau brüngen: vnd man dardurch den Feind dannoch etwas vfhalten khönnde. Dieweil aber einmahl des Feinds einbruch nach dem lannd ob der Ennß in mangl des Volckhs wenig täg verhindert werden kan, alß zweifle ich nit, E. L. werden [inmassen ich sye freundlich ersuche] dero bekanten löblichen eüfer nach den erforderten Soccors eilferttigist herauß gegen die Tonau auanzirn lassen, damit die Statt Regenspurg erröttet: vnd des Feinds einbruch nach dem Lannd ob der Ennß vnd daraus entspringende höchste nachtheiligkheit noch in Zeiten verhiettet werden khönnde. Zu E. L. stölle ich diffals mein vngezweiflete gewisse hofnung vnd vertrauen, beschulds vmb sye, wo ich kan, vnd verbleib Iro ohne das mit angenemer freundtlicher gefallenserweisung alzeit wol beigethon.

Dat. Braunau, denn 8. Nouembris Anno 1633.

E. L. ganz williger Oheim

Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, 8. 9bris.; zur Reg. geben 12. 9bris 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(858.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 8. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Heut vor Tag habe Euer fürst. Gn. ich vnderthenig berichtet, waß ich für nachricht von dem Feindt bekommen. Gleich iezo mit dem tag schicket

der Velt Marschalch Leutnant Hazfelt den Oberst Leutnant Baron de Tavigni zu mir, rühmet denselben hoch, daß er nicht allein hiebevor sondern auch dieses mahl sich gegen dem Feind ritterlich vnd wohl gehalten habe, sintemahlen er an des Feindes Troppen gesezt, sich mit ihnen meliert, daß der Arnim in Persіhon, wie die gefangene auſſagen, kaum Zeit gehabt zuruck zu weichen; hat auch von des Herzog Frantz Carl von Sachsen Regiment einen Ritmeister vnd Capitan Leutnant gefangen einbracht, welche berichten, dz der Oberst Kalckstein nicht todt besondern sein Oberst Leutnant geblieben sein solle. Der Herr Hazfelt schreibet mihr, vnd berichtet auch der Baron de Tavigni, dz der Feind sich zwey Meil hinter Graupen begeben vnd, wie die Pauren Kundschafft bringen, daselbsten auf Meißnischem Bodem eine schanzen aufwerffen lassen solle. Derowegen marschiren die 41 Compag^n Pferd vnd werden morgen bei der Armada sein.

Habe E. fürst. Gn. solches nochmalen vnderthenig berichten vnd deroselben mich gehorsamist befehlen wollen.

Dat. Leutmeriz, den 8. Novembr. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(859.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Laxenburg, 9. November 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaimb und Fürst ꝛc.

Ich hab auß Euer Liebden widerantwortlichen schreiben von dritten dises, den succurs gegen der Thona betreffend, ersehen, waß für Verhinderungen dieselben einwenden, welches wir zwar auch gar wohl ponderirt befinden vnd gehrn bey angedeüter Gestalt beruhen lassen wolten;

Zuemahlen vnß aber erst hersider die gewisse nachrichtung eingelangt, daß der Herzog Bernardt von Weinmar sich beraits drey Meil gegen Regenspurg zugenähet vnd Kelhaimb an der Thona in seinen Gewalt gebracht habe; warauß zu besorgen, bemelte Statt Regenspurg nunmehr in eüsseristеr gefahr sich befindten vnd der Thonastromb gespört werden dörffte, nach welchen er gleich in wenig Tagen ins Landt ob der Ennß ohne Hinderung wurdt penetriren khönnen:

So hab ich deßwegen disen viertten courrier an Euer Liebden hiemit abschickhen wöllen, deß vnfehlbaren gnedigisten zuuersehens, weillen diser Zug gleichwohl mein aignes interesse concernirt, der Graf von Aldringen gar zue weith entlegen vnd entzwischen khain resistenz wider bemelten feindt in beraithschafft verhanden, Euer Liebden werden alles noch verner erwegen vnd dero beywohnenden vernünfftigen direction nach ain solches mittel zue finden vnnd alsobaldt zue ordiniren wissen, damit gleichwohl nit vnder der

Zeit, da meinen Feindten auß Meichßen, Laußnicz vnd Marckh Brandenburg der Paß in meine Erblanden zue ruckhen gespört wirdt, ihme auf ainer andern seithen die thür offen gelassen werde, in dieselben sich einzudringen vnd etwo daß Werckh, ihme khünfftig widerumben darauß zuebringen, desto schwährer zue machen.

Erwartte also von derselben vnuerlengte weittere Anordtnung vnd hab inzwischen wegen gewisser nachrichtung des Feindts gestelten Anschlags, auf den Thonaustromb herab zue ruckhen, dem Obristen von Fernemont[1]) bey aignen currier beuohlen, alles im Landt ob der Ennß vorhandene Khriegs Volckh zuesamb zue führen vnd in die Statt Passaw zu uersicherung selbigen fürnemben Passes einzulegen.

Bleibe darnebens Euer Liebden mit beharlichen Gnaden wohlgewogen. Geben zue Laxenburg, den neundten Nouembris anno sechzehenhundert drey vnd dreyssig.

Euer Liebden

guettwilliger freundt
Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kay. Majt., 9. Novbris; zur Registr. geben 14. ejusdem. Expedirt eodem.

(Orig. m. S., St.-A. Wien, W. L.)

(860.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Haubtquartier bei Bautzen, 9. November 1633.

Allergenedigister Kayser vndt Herr.

Eur Kays. Majt. gnedigstes schreiben vom 4. dieses habe Ich zurecht empfangen vndt, waß Sy mir abermalß wegen des Niedersachsischen vndt Westphalischen Crayßes, dann auch des von des Churfürsten in Bayern Liebden gegen dero Landen besorgenden feindlichen vorbruchs gnedigst anbefehlen wollen, darauf gehorsambst verstanden.

Worauf Eur Majt. Ich in antwort vnterthenigst berichten thue, das, so viel berürten Niedersachsischen vndt Westphalischen Craiß belanget, ich nicht vnterlaße, den feindt auf alle möglichste waise von dannen zu diuertiren, in maßen sich dan daß in Brandenburg abgeordnete Volck beraits Landtsperg bemächtiget vndt durch waitere desselben progres entweder gedachter in den darniedigen Craysen sich befindender feind heraufwerts zu wenden necessitiret oder Churbrandenburg sich in kurtzen gäntzlich verliehren wirdt. Die von bemeltes Churfürstens in Bayern Liebden besorgende feindts gefahr betreffendt, hat es zwar aller beschaffenheit nach daß ansehen, das der hertzog Bernhardt von Waimer hin vndt wieder uagire, mich von Chur Sachsen vndt Brandenburg zu diuertiren vndt mehr gedachtes Churfürstens Liebden zu succuriren zu verohrsachen; aber, wailn ich gewiße nachricht habe,

---

[1]) Joh. Franz Freiherr v. Barvitz und Fernemont.

das der Gen. Wachtmaister Coruille allein mit 20 Compagnien reutter vndt ainer brigada zu Fueß jensaid der Donaw marchire, benenter Hertzog von Waimer aber sich dießaits des Stromß befinde, hat es keine apparens das derselbe Regenspurch, wailn er Ingolstadt im rueken hat, auch, wen er Regenspurch anzugreifen gemainet, er wol auf jener saiten, zumaln Vestungen öber so grose Ströme anzugreifen nicht bräuchlich, sainen Zueg genommen haben würde, angreifen werde.

Damit aber gleichwol des Churfürstens Liebden sich, das sie hilfloß gelaßen, zu beklagen, noch Eur Majt. waitterß zu behelligen nicht vrsach bekommen möchte, habe ich dem Gen. Leutenandt Grauen Gallas ordinantz, den grauen Strozzy mit etlich 20 Compagnien reuter vndt Dragonern ohne pagagie hinwerts gegen dem Donawstrom zu schicken erthailet, welcher, wenn der Hertzog von Weinmar auch över den Donawstrom gehen vnd in Beyern irrumpiren thätte, sich gleichergestaltt hinüber begeben vnd Jhro Liebden, bis vom Graven von Altringen Jhro succurs zukommen, welches dann, weiln Breysach bereits entsetzt vnd der feindt durch die beschehene separation sich daroben an volk geschwächt, leicht geschehen kan, assistiren, da aber der von Weinmar seinen Zug diesseit des stroms, wie dann allem ansehen vnd vmbständen nach derselbe auf Eger vnd nicht gegen Beyern zu gehen vorhabens, fortstellen sollte, er auch auf dieser seitten, vmb sich der vnterhabenden reutterey vnd Dragonen zu verhinderung des feinds vorbruch zu bedienen, verbleiben solle. Vndt wailn bay solcher bewandnüß vndt so vielen vorgehenden distractionen in Bayern, Brandenburg, wie auch Schlesien, waiters zway Corpi zu haben vnmöglich, alß muß ich mich notwendig mit dem Grauen Gallas bay Leutmaritz, zumaln sich der feind auch iendsait der Elbe befindet, coniungiren vndt will auf alle waise bedacht sein, daß ich denselben, da es anders mensch: vndt möglich, zum schlagen, zumaln ich dadurch, weiln wegen derer so viel beraits erhaltener succes sein volck den mueth zimblich verlohren vndt abkommen, in kurtzem waß fruchtbahrlicheß zu richten verhoffe, bringen könne. Sonsten thue ich dem Grauen von Gronßfeldt vndt Bönighausen vermittelß bestellung Eur Majt. Hoffkriegs Rath Des von Questenberg zuschreiben, ihnen den dahiesigen Zustandt erofnen vndt sie, ihr eußerstes zu remittirung des annoch darunter hin vndt wieder överbliebenen volcks anzuwenden, animiren, auch auf künftige von Eur Majt. erfolgende gnedigste recompens vertrösten; zwaifele nicht, sie ihnen solches, insonderhait da wegen der in der Marck Brandenburg angesteldten diuersion der feind sich heraufwerts wirdt wenden müßen vndt sie wieder luft vndt gelegenheit, desto beßer progres zu thuen vndt zu newen werbungen zu greifen, an die Hand bekommen, mit allem ayfer angelegen sein laßen werden; vndt würde zu erhaltung solches intents meines erachtenß sehr vorträglich sain, wen Eur Majt. an baider Churfürsten zu Maintz vnd Cöln, wie auch des Bischofs zu Würtzburg Liebden Liebden Liebden gnedigste erinnerung, vmb denselben mit allen beföderlichen mitteln zu assistiren, abgehen ließen. Welches Eur Majt. ich für diesmahl gehorsambst auisiren wollen, zu dero beharrl.

kayſ. gnade mich benebenſt vnterthenigſt empfelendt. Geben im haubt Quartir bay Bautzen, den 9. Nouembris Ao. 1633.[1])

Eur Kayſ. Majt.

Vnterthenigſt gehorſambiſter Fürſt vndt Diener.

(Corrig. Reinſchrift, St.-A. Wien, W. II.)

(861.) Wallenſtein an Maximilian von Baiern.

Hauptquartier bei Bautzen, 9. November 1633.

Durchleuchtiger, hochgeborner Churfürſt ꝛc.

Ewer Liebden am 2. diß datirtes auf den Hanß Caſpar Egloff gerichtetes Creditif iſt mir zurecht vberliefert, auch durch denſelben, waß Sy ihm befohlen, mit allen vmbſtänden vorbracht worden. Wie Ich ihm nun darauf in allem vndt yedem meine mainung, vmb darvon, wie auch, in waß zuſtandt ſich dahie die ſachen befinden, Ew. Liebden bey ſeiner Zurukunfft relation zu thun, hinwieder eröffnet:

Alſo thue Ich mich darauf völlig remittiren; vndt weiln Ich vernomben, daß der feindt auf beyden ſeiten der Dohnaw gehen, inſonderheit der Hertzog Bernhardt von Weimar ſich auf dieſer ſeiten vnd auf der andern ſeiten allein der General Wachtmeiſter Corville mit ein zwantzig Compagnien Reütern vnd einer Brigada zu fueß befinden ſolle; dahero es keine apparentz hat, daß derſelbe Regenſpurg angreifen, noch der Hertzog von Weinmar ſich in Ew. Liebden Landen impegniren, beſondern vielmehr, wie mir deßen vnterſchiedliche nachricht zukomben, gegen Böhmen auf Eger, vmb mich von Brandeburg zu divertiren, gehen werde: Alß habe Ich den Grafen Strozzi mit ettlichen 20 Compagnien Reütern vnd Dragonern gegen Eger geſchikt, vmb deß feindts vorbruch, ſo wol in die obere Pfaltz alß Böhmen, zu verhindern, zue deme den auch der Graf von Altringen, weiln die Veſtung Breyſach entſetzt vnd der feindt durch die beſchehene separation der enden an volk geſchwecht, Ew. Liebden gnugſam succurs herabwerts ſchiken vnd alſo des feindts vorhaben wirdt verhindert werden können. So deroſelben ich in antwort nicht verhaltten wellen, vnd thue mich zu dero beharrlichen affection dienſtlich empfehlen. Geben im Haubtquartier bey Bautzen, den 9. November Anno 1633.

(In marg.:) An Churfürſten in Beyern.

Bey Bautzen, den 6. Novemb. 1633.[2])

(Corrig. Reinſchrift, St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Das im k. k. Kriegsarch. Wien befindliche Original ob. Schreibens (m. S. u. Adr.) enthält noch folgendes „P. S.: Gleich dieſen augenblick bekomme ich auiſi, das ſich der von Arnem herwerths auanzirt. Hoffe in Kurzen mehr fändle vndt Corneten E. M. zuſchicken."

[2]) Am ſelben Tage beantwortet ferner Ilow aus dem Lager vor Bautzen, ſowie Trčka aus dem Hauptquartier bei Kaina in ob. Angelegenheit an ſie gelangte Schreiben Maximilian's v. Baiern, und verſpricht Erſterer, zu thun, was er „der Zeith bey der ſachen thuen können" werde; während T. meldet, daß er dem Geſandten ſofort eine Audienz bei Wallenſtein verſchafft, und gleichfalls verſichert, was ihm „zuuerrichten nur menſch vnd möglichen ſein wirdt," mit allem Eifer ſich angelegen ſeyn zu laſſen. Rudhart, Wallenſtein's Schuld, S. 22 fg.

(862.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 9. November 1633.

Hochgeborner Fürst, insonnders lieber Oheimb. Auß Euer Liebden vom 3ten diß an mich gethanem schreiben habe ich neben annderm vernommen, daß sye darumb von deren vnnderhabenden Armeen mir zum succurs Volckh herauß zu schickhen nicht nötig erachten oder entrathen mögen, weillen der Graf von Aldring ohne einige verhinderung, vmb willen Preysach entseczet ist, eine anzahl vnnder einem capo mir zueschickhen khönnt vnnd er bey solcher des Feindts zerthailung souil Volkhs nicht vonnöthen habe.

Darauf ich Eur Liebden vnerindert nicht lassen khan, das zwar Preysach glückhlichen entseczet worden; weillen aber darin aller Prouiant vorrath genczlichen aufgezehrt gewest, so mueß die Armee daselbst herumb fermirn vnnd von anndern orthen hero genante Vesstung prouiantirn, welches nicht wenige Zeit erfordert. Nicht weniger hat der Feindt, nachdeme der Duca di Feria vnnd Graf von Aldring neben den meinigen durch die Waldtstätt hinab khommen, mit Zueziehung der Caluinischen Schweiczer alle päß dermassen hinder innen verlegt, das auch aus meinen bey vier wochen hero nach einander zum Grauen von Aldring abgeferttigten vier curiern noch kheiner durchkhommen khönnen, sonndern ob einander, wie verlaut, zu Lindau vf dato siczen bleiben müessen, bey welcher Beschaffenheit Euer Liebden selbs vernünfftig zu ermessen, das auch, wann mir dannenhero succurs khommen wolte, sye erst am herauf ziehen mit verliehrung viller Zeit die päß mit gewalt eröffnen müessen; interim vnnd biß solches beschehe, wurde die vom Feindt bereit würcklich belegerte Statt Regenspurg, deren er mit gewalt starckh zueseczet, vbergehen vnnd der Feindt sein Intent in das Lanndt ob der Ennß mit macht fortseczen khönnen, jngestalten er auch neben der belegerung Regenspurg meine Statt Straubing attaquirt, bereit aufgefordert vnnd die Vorstatt angezündet:, auch von dannen nur noch kleine zwölf meil vf Passaw hat. Zu deme ist noch vngewiß, ob der Herzog von Feria sich werde disponiren lassen, vmbzukhern vnnd mit herauf zu gehen; beschicht dis nicht vnnd separirt sich gedachter Herczog darunder, so zweifle ich gar vast, ob auf solchen Fahl der von Aldring neben den meinigen bastant sein werde sich durchzuschlagen, vnnd in Bedenckhung alles ieczt erzehlten Jch mir so baldt von dem Graf von Aldring hero auf einigen succurs gar kheine rechnung machen khan.

Demnach dann die kaysl. Mayst., mein allergnedigister, lieber Herr vnnd Vetter, vber dero vorgangene synceratione͏s gleich heünt durch dero aignen aus Laxenburg an mich abgeferttigten Curier in einem Handtbrieflein abermallen mich des vnzweifflich eruolgenden ehisten succurs vertröstet vnnd dabey anregung gethan, das sye auch dessen Euer Liebden mit remonstrirung Jrer Erblanden annahenden gefahr erindert vnd des vnfelbahren eruolgs sich versichert wissen: Alß habe ich, zumahlen summum periculum in mora, Euer Liebden bey disem aigenen Curier abermahlen gancz freundlich ersuechen wollen, weillen Regenspurg hoch periclitiret vnnd die Infanteria zu langsamb anlangen

möchte, ob sy sich wolten gefallen lassen, vnnder einem gueten capo wenigist 2500 wol mundirte Reütter neben 500 Tragonern vörderlich herauß voran gegen der Obern Pfalz auf Amberg auancirn: vnnd daß Fueß Volckh gleich hernach marchirn zu lassen, dann von Amberg aus sye den sichern weg vf Regensburg gehen, wo nicht den Feindt trauaglirn, wenigist aber die von Nürmberg ime zuekhommende Prouiant abschneiden: auch machen khönnen, das der Feindt von disseits der Statt Regenspurg, alda er solche beschießt, mit theils Volckh hinvber begeben: vnd die belegerung schwöchen mueß, da entgegen solche Caualleria alzeit, wo innen der Feindt vberlegen, sichere retirada vf Amberg nemmen:, der Infanteria erwartten vnd in etwas den Belegerten zu Regenspurg lufft gemacht werden kunde. Solte aber Regenspurg biß vf solchen eruolgenden succurs nicht halten sondern in des Feindts gewalt gerathen vnd er seine marche gegen dem Lanndt ob der Ennß fortseczen, so möchte sich alß dann Euer Liebden herauß commandirte Caualleria vber die Prudkhen zu Jngolstatt mit meinen im Lande habenden wenigen trouppen conjungirn, dem Feinde herab in Rückhen ziehen vnd also mit Göttlichem Beystand herunden an seinem weittern vorhaben noch etwas behindern, wie ich dann vnder dessen eüsserister müglichkeit nach an Bewahrung des Yhnstrombs nichts will erwinden lassen vnnd auf Euer Liebden vneingestelten succurs, auch ehiste dero vnbeschwerdte gewisse nachrichtliche antwort mit verlanngen wartte. Bleibe auch deroselben benebens mit angenemmer freundl. gefallens erweißung alzeit wol beygethan. Datum Braunaw, den 9ten Novembris Anno 1633.

Euer Liebden ganz williger Oheim
Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, 9. 9bris; zur R. geben 14. ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(863.) Wallenstein an Gallas.

Bei Bautzen, 10. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben aus des herren an den Grafen Trzka gefertigtem schreiben vernommen, welcher gestaltt der feind hereinwarts gegen vns avanciren thue. Dafern nun solches also continuiert vnd dem herrn weittere gewißheit darvon zukompt, erinnern wir Jhn hiermit, sich gleichergestaltt mit theils volk näher herwarts gegen vns zubegeben vnd auf alle weyse zusehen, wie wir vns föderlichst miteinander coniungiren können. Verbleiben ꝛc.

P. S. (eigenhändig:)

Jch will mein Kopf zu pfande setzen, dz der von Waymar nach Eger wirdt gehen. Bitt, der herr befehle dem Strozzi, so lieb ihm sein ehr ist, er soll sich nicht gar zu weit von dannen discortiren.

(In marg.:) An Gallas.

Bey Bautzen, den 10. Nouember 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(864.) Wallenstein an Gronsfeld.

Bei Bautzen, 10. November 1633.

Albrecht rc.

Wir haben des herrn iüngstes unterm dato Nienburg gefertigtes schreiben zu recht empfangen und, was uns er wegen derer darunter erlittenen niederlage, insonderheit, das der Baron d'Aste vornemlich daran schuldig, berichten thutt, daraus mit mehrem verstanden.

Wie nun bemeldter Baron d'Aste sich bis dato dieser sachen halber bey uns nicht angemeldet, also werden wir auch fürters seinen excusationen, bis wir des herrn, weiln wir Jhn iederzeit hoch aestimiret und aestimiren thun, meinung und weitteren bericht auch darüber vernommen, keine statt geben. Sonsten thun wir dem herrn zu seiner nachrichtung zu wissen, das wir dahier gutte success gegen den feindt erhaltten, indem sich die schwedische armada bey Steinaw, welche von 72 corneten und ettliche 40 fändl gewesen, auf gnadt und ungnad ergeben, die cornet und fändl niederlegen, alle stük und munitionen überantwortten, ettliche in Schlesien praesidirte plätze, daran am meisten gelegen, quittiren, alle gemeine soldaten sich unterhaltten lassen müssen und den officiern allein hinwieder zum feindt zu ziehen erlaubet worden. Worauf wir eine armada in die Mark Brandeburg geschikt, welche sich bereits Crossen, Frankfurtt und landsberg bemächtiget und darinnen täglich ie länger ie mehr progress und sich rinforciren thutt; Wir aber, nachdem wir gantz Ober und Niederlaußnitz recuperiret und den Chursächsischen Gen. leutenantt von Arnim über die Elbe geiagt, nehmen aniezo unsern zug auf leüttmaritz, umb uns alda, weiln, wie gedacht, der feind sich auch ienseits der Elbe befindet, mit dem Grafen Gallas zu coniungiren und auf mittel, den feindt zum schlagen zu bringen, zu gedenken; verhoffen, weiln das volk wegen so vieler wieder sie erhaltener succes den mutt ziemlich verlohren, wir in kurtzem was fruchtbarliches gegen demselben richten werden. Bey welcher beschaffenheit dann und insonderheit bey weitterer in der Mark Brandeburg erfolgender glücklicher progress der feindt vom Niedersächsischen Craiß sich heraufwerts wenden oder Chur Brandenburg in kurtzem gantz verlohren werden muß. Aber weiln aller vermuttung nach sie Chur Brandeburg nicht ohne succurs steken lassen, besondern ihre meiste vires heraufwerts schiken werden, dahero der herr[1]) mit dem darunten über bliebenen volk desto bessere progress zu thun mittel und gelegenheit haben

[1]) Jn einem „Simile“ des obigen Schreibens, an die Adresse Bönninghausen's gerichtet, lautet der Schluß folgendermaßen: . . . „der herr Graf von Gronßfeldt mit dem daruntten überbliebenen volk desto bessere progress zu thun mittel und gelegenheit haben wird: Als erinnern wir Jhn (Bönninghausen) hiermit, alle euserste mittel zu werbung und aufbringung mehren volks zu ergreiffen und vor die handt zu nehmen und sich hingegen zu versichern, das wir Jhn nicht allein wegen alles dessen, so er hierunter bereits aufgewendet oder noch aufwenden wird, gäntzlich schadloß haltten besondern auch bey Jhro Majt. zu einer wolverdienten gnädigst: und unfehlbar erfolgenden recompens recommendiren wollen; und weiln dem herrn vielleicht diese ciffra nicht bekandt, als wird er sich der ienigen, so der Graff von Gronßfeldt hatt, indem wir uns eben derselben gebrauchen, zu bedienen wissen. Verbleiben rc.“ (Conc. das.)

wird: Als ersuchen wir Jhn hiermit, wie wir Jhn iederzeitt in beföderung Jhro Majt. vnd des Catholischen wesens dienst eyferig befunden, noch also fürters zu continuiren vnd alle beföderlichste anstellung wegen remittir: vnd verstärkung des annoch verhanden volks zumachen, auch sonsten, was höchstbemeldter Jhro Majt. vnd dem Catholischen wesen er der enden vorträglich zu sein befindet, mit anwendung aller eusserst: erdenklichen mittel zu disponiren vnd vor die handt zu nehmen, hingegen wir dem herrn versichern, das wir ihn nicht allein wegen alles dessen, so er hierunter bereits aufgewendet oder nach aufwenden wird, gäntzlich schadtloß haltten, besondern auch bey Jhro Majt. zu einer wolverdientten gnädigst vnd vnfehlbar erfolgenden recompens recommendiren wollen; vnd demnach wir beygefügtes an den Bennighausen halttendes schreiben nicht allein gern zurecht bestellet, besondern auch, weiln er die ciffra nicht hatt, zufoderst deciffriret wissen möchten: Als wollen der herr solches deciffriren vnd alsdann bemeldten Bennighausen durch föderlichste gelegenheit zustellen lassen.

Verbleiben ꝛc.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(865.) Wallenstein an Götz.

Bei Bautzen, 10. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Edler, Gestrenger, besonders lieber herr General Wachtmeister Waß gestaldt der herr sich auch nunmehr Landtsberg bemechtiget[1]), solches haben wir mit sonderm vergnügen vernommen. Allermassen wir nun in des herrn valor vndt tapferkait niemalß einzigen zweifel gesetzt, also thut vnß die in itziger occasion von Jhm erwiesene dexteritet zu sonderbahren gefallen gereichen; zweifeln auch nicht, Er werde zu seinem selbst eigenen ruhm vndt aufnehmen sich ferners in Jhr Kay. May. dienst also eyferig erzaigen, so wir dan bey fürfallender gelegenhait mit allem guetem zuerkennen nicht vnterlaßen werden. Vndt wailn wir vnter anderm auch berichtet worden, daß der herr Koßky[2]) zu solcher recuperirung nicht allein mit verstattung des passes besondern auch mit zuschaffung der nottwendigen proviant vnd sonsten allem gewierigen vorschub beföderlich gewesen, als haben wir beyverwahrtes dankschreiben an denselben ferttigen lassen, so ihme der herr bey erster gelegenheit zuzuschiken wissen wird.

(In marg.:) An Götzen.

Bey Bauzen, den 10. Nouemb. 1633.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Nach Chemnitz, II, 275, übergab der Commandant von Landsberg, Obr. du Verge, diese Stadt „ohne erwartung einiges Canonenschußes" am 25. Oct. (4. Nov.) an die Kaiserlichen.

[2]) Nach einer Correctur „Polackischer Obrister Leutenandt."



(866.) Aldringen an Wallenstein.

Hochstetten bei Breisach, 10. November 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnediger Herr.

Auß meinem jüngsten Schreiben werden Euer fürstl. Gnaden genedig vernohmen haben, waß sich damalen zwischen Jr kaysl. Mayst. vnd deß feindts armada verloffen. Nachdeme nun der feindt sich gegen Colmar vnd Schlettstatt retirirt gehabt, ist mir von Jr Churfürstl. Durchl. in Bayrn vnderm dato 23. Octobris jüngsthin ein ganz gemessen ordinanz zu khommen, daß Jch mich mit beeden Jr kaysl. Mayst. vnd Jr. Churfürstl. Durchl. in Bayrn volgg alßbalden erheben, khein tag noch stundt Zeit verlieren sondern am befürderlichisten hienauß gegen Bayren marschiern solle, zumahlen solches Jr kaysl. Mayst. diennste vnd die höchste Notdurfft also erfordere; wie dieselben aus beyligendter abschrifft deß Churfürstlichen Schreiben, dan auch copeylichen gnedigst zu uernehmen geruhen wellen, waß Jr Churfürstl. Durchl. Jch antwortlichen öberschrieben. Wie nun dem Herren Duca di Feria solche meine empfangene ordinanz communiciert vnd derselb ersuecht worden, daß er sich welle gefallen lassen, sich zugleich zu mouiern vnd mit zu marschiern, ist derselb darüber sehr angestanden, zumalen Jr Churfürstl. Durchl. ime vil ain anders geschrieben vnd allein begert, daß deroselben nur ain anzaal Volckh zum succurs geschickht werde, derwegen gedachter Herzog ganz jnstendig gesuecht, das man beysamen verbleiben vnd auf ain mehrern vnd gewissern bericht auch so lang erwarten solle, biß das Burgundisch Volckh angelangt sein werde, alß dan er sich nit entgegen sein lassen welle, sich zugleich zu mouiern vnd mit zu gehen; weilen aber des Churfürsten Schreiben vnd beuelch dahin gangen, das man weder tag noch stundt Zeit verabsäumen vnd, wan der Herzog von Feria mit zu gehn bedenckhen habe, daß Jch alß dann mit allem Jhr kaysl. Mayst. vnd dem Churfürstlichen Volckh mich nicht auffhalten sondern am befürderlichisten fort marchiern solle, das Burgundische Volckh auch aller erst den 7. diß vmb Luderß erwartet worden vnd vor zeehen tagen nit woll bey der armada ankhomen khönnen, Jr Churfürstl. Durchl. gleichwoll auch dero General Zeuggmaistern Herren Graff Ott Heinrichen Fuggern vnd General commissarien Hannß Christoffen von Rueppen absonderlichen beweglich vnd gemessen geschrieben, den fortzugg der armada zu befürdern, alß jst endtlichen bey deme, das der Herzog von Feria vor ankhonfft des Burgundischen Volggß nit mit vnß gehen wellen vnd wir bedenckhen getragen, so lang zu warten, die separation deß Volggß dergestalt erfolgt, das der Herzog von Feria den 4. diß von Sulz auffgebrochen vnd mit all seinem Troppen gegen Belfort [so er auch seithero ein bekhommen] vnd gar an die Burgundische Grenizen gangen. Damit nun der Churfürstl. empfangenen ordinanz auch ain begnügen bescheehe, habe Jch mich darauff den 5. mit allem Volgg auf Ensißheim vnd von dannen auff Breysach wiederumben öber den Rhein begeben; vnder weggß aber seindt mir durch

zween vnderschidliche curier anndere Schreiben vnd ordinanzen von Jr Churfürstl. Durchl. eingebracht vnd dardurch beuohlen worden, weilen der Herzog von Weymar so starkh nicht, alß vermeint worden, das derowegen Jch nicht mit der ganzen armada hienauß gehen, sonder allein biß in zwey oder drey tausent Pferdt vnd ain anczaal Dragoner fortschickhen, mit dem andern Volckh aber disseits Reins verbleiben vnd mir angelegen sein lassen solle, dem feindt etwo an dern Lande zu Württenberg oder sonsten, alß vil sich werde thun lassen, zu diuertiern, wie Euer fürstl. Gnaden sich aus beikhommender Abschrifft referiern lassen wollen; darauf Jch zwar deß Churfürsten ordinanz gemeß biß in dreissig comp. Reütter vnd vire (?) Compagnien Dragoner hienauß schickhen: vnd in deme gleichwoll anstehen bleiben müessen, das bey der so gefahrlich weit auß sehenden separation, so mit dem spanischen Volckh eruolgt, man dardurch aller seits dergestalt geschwächt worden, daß, wan der feindt sich [wie er vermuettlichen thun wirdt] resoluieren mechte, mit seiner Macht auf die Spanischen oder auf mich zugehen, das man demselben das Landt vnd alle jnhabende Posten wiederumben würdt raumen, vor ime wegg gehen oder gewärttig sein müessen, auch mit disen wenigen hauffen allein mit demselben zu schlagen vnd das zu thun, waß zuuor mit gesambter Macht vnd, alß man bey einander gewesen, aus sonderbaren bedenckhen vnderlassen worden. Damit aber dem besorgenden vnheyl durch die so nothwendige coniunction vorkhommen vnd begegegnet werde, habe Jch dem Herzog von Feria durch ein aigen curier auisiert, waß mir vom Churfürsten in Bayrn einkhommen, dabey jne auch mit einfiehrung allerhandt beweglichen motiuen ersuecht, sich gefallen zu lassen, sich mit seinem Volckh widerumben an den Rein zu begeben vnd sich mit Jhr khaysl. Mayst. vnd dem Churbayrischen volgg zu coniungiern vnd auff den feindt zu gehen; zu welchem ende Jch mich negst bey Breysach zu fermiern vnd seiner zu erwartten, auch vmb mehrer sicherheit willen mit der Caualleria vnd, who nöttig, mit der ganzen armada ime entgegen zu gehen offeriert, darauff er sich erklährt, das er sich wiederumben wenden vnd sich dieser orthen incaminiern welle, inmassen er mich dessen auch durch den Herren Marggrauen zu Baden [so deßwegen zu ime ein Ritt zu thun über sich genommen] vnd durch schreiben versichert, das er bey ankhonfft deß Burgundischen Volckhs [dessen er gestern erwartet] alßbaldt auffbrechen vnd auff Breysach auanziern welle; darauf ich morgen in aller früe mit der maisten vnd besten caualleria widerumben auff Breysach, daselbst über die Bruggen vnd mergedachtem Herzogen entgegen zu gehen gedenckhe, deß Herzogen Zugg vnd marche vmb souiel desto mehrer zu versichern. Bey dessen ankhonfft vnd erfolgter coniunction würdt man sich angelegen sein lassen, in die Marggrafschafft Baden zu gehen vnd auff mittl zu gedenckhen, ob: vnd wie dem feindt ain abbruch bescheehen möge. Were sonsten woll zu erwüntschen gewest, daß Jr Churfürstl. Durchl. in Bayrn mit abforderung so vieler Reutterey vnser dieser orths verschont hette, jn erwegung, man ohne das dem feindt an der Caualleria bey weythem nit gewaxen gewesen vnd man anjezt vmb souiel mehr geschwächt worden. Wie

Ich vernehme, hat der feindt seine armada gueten tailß zu Straßburg über die Pruggen in die Marggrafſchafft Baden gehen lassen, nach deme er vernohmen, das Ich zu Breysach herüber gangen; waß erfolgen wirdt, will Ich nit vnderlassen Euer fürstl. Gnaden jedesmalß in vnderthenigem gehorsamb zu yberschreiben. Immittlß thue derofelben Ich mich zu beharrlichen fürstlichen gnaden demütig beuehlen.

Hochstett bey Breysach, den 10. Nouembris 1633.[1])

Euer Fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann von Aldringen.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

(867.) Beilage I: Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 23. October 1633.

Mein gn. gruß zuuor. Lieber Graff. Waß Ich bißhero besorgt, auch vor dießem nit vnzeitig mouiert, wann nehmblich die ganze Armada so weith von der Hanndt an vnd öber Rhein gehe vnd meine Lanndt an Volckh so bloß stehen, daß der feindt sich entzwischen mit theilß Volckh zurugg wenden vnd gegen meinen entblösten Landen ein diuersion vornehmen werde, daß erfolgt iezt im werckh, in deme, wie Ir ohne Zweifel beraits vernohmen haben werdet vnd zue mehrer sicherheit ab der beylag zuersehen, Herzog Bernhardt von Weymar mit 11 Regimentern an der Thonaw herab in starckhem marsch begrieffen, ingleichen die ein Zeit hero vmb Schweinfurth gelegene 5 Lineburgische Regimenter nit minder im Anzugg, ohne Zweifel deß Vorhabens, das sie sich mit ein ander conjungiern; ingleichen deß Sperreiters noch habendt fueß Volckh sampt waß er von seiner zertrennter Reutterey widerumb zuesamen gebracht, darzuenehmen: also hierdurch sampt deme, was sie Augspurg vnd andern garnisonen nehmen köndten, ein starckhes Corpo formiern, herein in Bayern tringen vnd ein ernstliche diuersion vornehmen wöllen. Nun wisset Ir selbs, wie bloß Ich mich dermaln an Volckh befünde, solcher gestalten, das Ich auch die Pläz schwörlich mit nothwendiger garnison bieß auf erfolgenden Soccors zubestellen waiß, geschwaigens das Ich zu begegnung des feindts einig Corpo ins Veldt richten könde. Gallaß vnd Colloredo seindt von Eger ganz wegg vnd nach Beheimb an die Elb gangen; von Beheimb vnd den Herzogen von Mechelburg vndt Friedlanndt habe Ich dermaln nichts zuhoffen, weiln wollermelter Herzog Vorhabens, den in Schlesien gethanen Colpo zu prosequirn vnndt zue solchem ende mit allem gewaldt auf den Feindt zugehen, bey welcher gestaltsamb ermelte meine Lannde, wie Ir selbs vernunfftig zuermeßen, in eußerster

---

[1]) Ein Schreiben Aldringen's an K. Ferdinand II. vom selben Tage mit denselben Beilagen stimmt mit dem Obigen fast buchstäblich überein. (Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

necessitet begriffen. Derowegen vnd weiln Ich ohne das verhoffe, eß werde vor anlangung dießes meines schreibens die glückhliche entsezung Breysach alberaith beschehen sein, so ist mein gnist begern hiemit, will Euch auch dieß-falls gemeßene Ordinanz ertheilt haben, das Jr euch mit euerer vnderhabenden Kayßerlichen vnd meiner Armada ferner daroben im wenigsten nit impegnieret, sondern euch crafft dits alßbaldt mit solcher völligen Armada herabwerts wendet vnd mir vnd ermelten meinen Landen in Zeiten soccorrirt; vnd halte darfür, wann Jr am herabgehen auf Würtemberg zugehet, der feindt dörffte sich dardurch vast am eheisten wider hienauff diuertiern lassen. Weiln aber solches vngewiß, habt Jr Euch deßhalb vnderwegs nit aufzuhalten, sondern die marchiada herab möglichst zubefürdern, weiln sich selbs zeigen würdt, ob der feindt sich durch die marchiada auff Würtenberg hienauff diuertiern lasset oder nicht; inmaßen einmal die höchste notturfft vnd Jr Kay. May. diensten nit minder erfordert, das Jr hierinen weder Zeit noch stundt versaumet; dann auch nit vnzeitig zubesorgen, der feindt werde bey iezíger entblößung meiner Lannden sich vnderstehen auf Passaw zu auanziern, daselbst vber den Jnn vnd nach dem Landt ob der Enß zuegehen vnd vnder selbigen Pauern ein reuolta anzurichten. Waß nun Jrer Kay. May. vnd dem ganzen gemainen Catholischen Weßen daraus für große nachtheiligkeit vnd Vngelegenheit erwaxen:, waß es auch dem ganzen Haubtwerckh disseits für diuersion verursachen würde, köndet Jr selbs vernünfftig ermeßen, vnd werdet derowegen euch vmb souiel mehr eufrig angelegen sein lassen, noch zu rechter weil, vnd zwar aufs fürdersamist ins mitel zukhommen.

Dieweiln Ich auch darfür halte, der Herzog von Feria werde nach verrichtem entsaz Breysach selbst nit incliniern, für dießmal weither vber Rhein ins Elsäß zugehen, inmaßen iezíger Zeit gnueg vnd viel nothwendiger, daß man dem diesseits Rheins vorhandenen feindt ein straich gebe, ine verfolge vnd dardurch die Örtter vnndt Winterquartier disseits Rheins erhalte vnd stabilire: Alß habe Ich wollermelten Herzog von Feria ersucht, das er ime gefallen lassen wolle, mit seinem vnderhabenden Volgg [außer was zu besezung Breysach oder auch zu Prouiantierung selbigen orths zuhinderlassen] neben euch widerumb zue rugg zugehen vnd meinen Lannden soccorriern zuhelffen, warüber Ich mich dann der Willfahrung gegen wollbesagtem Herzogen vmb souiel mehr getröste, weiln eben darumb meine Lande in dießer iezigen necessitet begrieffen, daß Ich mein ganze Armada sampt der Artilleria fort hinauff zu erhaltung der Spanischen intent mit entsazung Costniz vnd Breysach gehen lassen; derowegen ich vmb souiel mehr verhoffe, die Spanische werden meine an iezo in höchster necessitet begrieffene Lannde herwider vnsuccurriert nit lassen. Wofern aber der Herzog zue Feria hierzue nit zubewegen, versihe Ich mich ein alß andern weg, Jr werdet mit müglichster auanzierung der Kay. vnd meiner Armada obbesagter meiner gemeßenen ordinanz fürdersambist nachkommen; dann zubesorgen, der feindt werde obuerstandenermaßen entzwischen eintweder auf das Landt ob der Enß trachten oder ein vornehmb orth in Bayern, alß etwa München oder

Regenspurg attacquiern. Wie nun sowoll München alß Regenspurg beschaffen, vnd das sich kein orth von dießen beeden lang halten kann, ist Euch selbst bewust; derowegen Ich zue euch mein vngezweiflet Vertrauen stelle, Ir werdet euch keines Wegs hindern oder saumen vnd mich bey dießem Curier Euers anzugs zue meiner nachricht fürdersambist auisiern.

Verbleibe euch beneben mit gnaden vnd allem gueten wolgewogen.

Datum Braunaw, den 23. Octobris Anno 1633.

(Gleichzeit. Abschrift das.)

(868.) Beilage II: Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 30. October 1633.

Mein gn. grues zuuor. Lieber Graf. Obwolen Ich euch vom 23. dißß bey aignem Curier, welcher verhoffentlich bey euch sicher ankhommen würdet, ordinanz ertheilt, daß Ir mit ganzer euer vnderhabenden Armada herabgehen: vnd meinen in gefahr begriffenen Lannden succurriern wollet; dieweil Ich aber seithero khundtschafft erhalten, daß Herzog Bernhardt von Weymar [welcher sein Marchiada denn auisen nach vf Thonawerth richtet] so starkh nit, alß man anfangs spargiert hat; iedoch habe denn Graff Gallaß vmb fürdersambe eruolglassung eines Succurs von seiner vnderhabenden Armada geschriben vnd ersuecht; wiewollen Ich noch zumalen nit waiß, ob vnd waß Ich mich hieryber von ime zugetrösten haben werde, so will Ich doch zu Contestierung meiner vnd zu behelff Irer Kayl. May., dero Hauß vnd des gemeinen Wesens dienst, der Ich der treuen Wolmainung, vnd damit die yezt verhoffendte guete progressus daroben im Preißgau vnnd der Ennden desstomehr facilitiern werden, obbesagte meine iungste ordinanz dahien limitiert haben, daß Ir mit eurer vnderhabenden Khayl. vnd meiner Armada, so lanng Ich euch kheines andern erynnern würde, daroben verbleiben möget vnd allein 2000 sambt etwaß Dragonern Pferdt, doch effectiue, vnderm Commando des Veldtmarschalckhs Leüttenant herren von Scherffenbergs herab meinen Landen zum Succurs schickhen; allein khondt Ich kheines weggß gescheehen lassen, daß Ir noch zur Zeit euch över Rhein inß Elsaß begeben sollet; vnd werdet Ir meinem zu euch gestelten verthrawen nach daran zu sein wissen, daß sich solche herab ziechendte Caualleria befürdere, souiel imer möglich ist, wie sie dann khein Bagagi mit zunemmen, sonder selbige ganz daroben zulassen, weilen Ich euch dise Cauallerie, sobaldt mit (?) herunden nur ein wenig sicher vnd man sichet, wo eß mit dem Herzog Bernhardt hinauß will, eheist widerumb hinauf zu wider besterckhung eurer vnderhabenden Armada schickhen will, welches dann auch disen williger herunder gehen: vnd nit vermeinen, das sy werden in disen verderbten Landen die Winterquartier haben müßßen, inmassen Ir den sachen eur bekhanndten dexteritet nach recht zuthun: vnd mich, wessen wegen dise Reüter marchieren, vnnd wie baldt sie mich ihrer hierunder zugetrösten, zu meiner

nothwendigen Nachricht fürdersambist zu auisiern vnd sonderlich ihre Marche oberwentermassen nach eüsserster menschlicher möglichkheit zubefürdern wisset. Wolte Ich euch hiemit anfüegen.

Braunau, den 30. Octobris 1633.

P. S.:

Auch, lieber Graf, wan auch der Duca di Feria vnß die Sebachische Reütter solle auff vnser iungstes Schreiben bewilliget haben, so wellet Jr dannoch zu sambt denn Sebachischen Reüttern die 2000 iezo von vnnß begerte Pferdt, nit denn Comp^en sonnder den Köpfen nach, so fechten khönnen, gerechnet, herab schickhen vnnd die Seebachische darunder nit rechnen, zumahlen daßelbig ein neugeworben vngeybtes volckh vnd vnnß damit wenig gedient sein wurde, wann man vnß dagegen tausent guete exercierte Pferdt abrechnen vnd zu wenig schickhen wolte; im ybrigen lassen wür eß allerdings bey vnserer euch bereit erthailten ordinanz verbleiben, nemlich daß Jr nicht öber Rhein hienüber gehen, noch euch an andere orthen zu weit impegniern, sondern euch mit der armada besser herauff in das Würtenbergische begebet, damit Jr dardurch denn feindt vmb souiel ehender hinauf ziechen möget, vnd wür dise 1000, wie auch die Sebachische Pferdt, wann wür dern herunden weiter nicht vonnethen, euch wider zuschickhen können. Bleibe euch nochmalen ꝛc.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(869.) Beilage III: Aldringen an Maximilian von Baiern.

Gebweiler, 4. November 1633.

Durchleuchtigister Churfürst ꝛc.

Er. Churfür. Dhl. gnedigistes Schreiben vom 23. Octobris jungsthien ist mir bey dero aigens abgefertigten Curier eingebracht vnd geliefert worden. Habe darauß verstannden, waßgestalt dieselben in denen sorgfältigen gedanckhen begriffen, das, was Sy besorgt, auch vor diesem nit vnzeitig mouiert, wan die armada so weith von der handt an: vnd öber Rhein gehe vnd dero Land an Volckh so bloß stehen, das der Feindt endtlichen mit tailß volckh sich zurugg wenden vnnd gegen solche Jre Lannde aine diversion vornehmen werde, das erfolge yetzt im werckh, in deme Eur Churfür. Dhl. von Bibrach auß [wie Ich auß öberschickhte Abschriefft ersechen] auisiert worden, das Herzog Bernhardt von Weymar an der Thonaw hienab in starckhem Marche begriffen, auch die ain Zeithero vmb Schweinfurth gelegene Neunburgische Regimenter nit minder im anzugg, sich mit den andern coniungiern, durch deß Sperreütters noch öbrige Troppen, auch was auß denen Garnisonen, alß Augspurg vnd andern orthen, ain starckhes Corpo formiern, in Bayren tringen vnd ain ernstliche Diuersion vornehmen werden. So habe Ich auch ersechen, das Eur Churfür. Dht. mir deßwegen gnedigst

vnnd gemessen beuehlen, ohne verlierung ainiger stundt Zeit mit dem Kayl. vnd deroselben Volckh am befürderlichisten hienauß zu marchiern vnd Jre Lannden zu succurriern. So ist mir communiciert worden, waß Eur Churfür. Dhl. eben derenthalben an beede dero General Zeuggmaister herren Graff Ott Heinrichen Fugger vnd General Commissarien herren Obristen von Ruep, Freyherren, dan nit weniger an den herren Duca di Feria beweglichen geschrieben 2c.

Nun werden Eur Churfür. Dhl. beraits auß gedachtes herren Graff Fuggers vnd herren Obristen von Ruepen bericht gnedigst vernohmen haben, auß was sehr erheblichen Vrsachen man bewegt worden, mit der Armada öber Rhein zugehen. Vnnd obwoll man bardurch die maiste Macht deß feindts von E. Churfür. Dhl. Lannde auch an: vnd öber den Rhein gezogen vnd man dannenhero woll vermuett, das der Herzog Bernhardt von Weymar mit dem wenigen Volgg Eur Churfür. Dhl. wenig: oder kain schaden werde zufüegen können, villeicht auch seine gedanckhen nit dahien gerichtet, sich in Bayrn vnd Oesterreich zu impegnieren, von sich selbsten dergestalt einzusperren, das man ime mit dieser armada an den ruggen kommen, ine an denen orthen ruiniern vnd consumiern wurde können; das Fundament auch deßjenigen berichts, so auß Biebrach kommen, nicht so krefftig noch starckh, das man darauß schliesßen könne, das gemelter Herzog von Weymar in Bayrn gehen, viel weniger ainigen Platz attacquiern werde wollen; yedoch, weilen E. Churfür. Dhl. ain solches so gemessen vnd ernstlichen beuehlen, auch in Jrem Schreiben so offt gedenckhen vnd wiederholen, vnd damit Jch deßwegen kaine Verantwortung zuthuen, habe Jch mich alßbaldt neben herren Graff Fuggern vnd herren Obristen von Ruepp zum herren Duca di Feria begeben, ime repræsentiert, was für beuelch vnnd ordinanzen mir von E. Churfür. Dht. einkhommen, vnd das Crafft derselben Jch necessitiert werde, mit der armada wiederumben öber Rhein nach Schwaben vnd weither zugehen, damit E. Churfür. Dhl., auch dero Lande vor der vermuetenden gefahr gesichert sein vnd bleiben möge; dabey dan bey ime herren Herzogen di Feria angebracht worden, das er auß denen in E. Churfür. Dhl. Schreiben angezogenen Motiuen sich gefallen lassen welle, mit seinem vnderhabenden volgg auch dern Orthen zukhommen. Darauff nun gemelter Herzog das jenig Schreiben, so E. Churfür. Dhl. an dieselben dißmals abgehen lassen, vorgewiesen, zu mehrmalen abgelesen vnd mit etwas empfindtlichkheit erzaigt, das ime viel ain anderß, alß meine ordinanz außweiset, geschrieben worden; dabey er dan gewißlichen sehr erhebliche vnd ganz bewegliche vrsachen mouiert, warumben bey yetzigem Zustandt dem allgemainen nothleidenden Catholischen Weesen viel besser, das Jr Kay. May. vnd Eur Churfür. Dhl. armada neben seinem Volckh dieser orthen verbleibe vnd zu deß feindts abbruch gebraucht werde; hatt auch zum öberfluß mir anheundt durch seinen Secretarien seine Bedenckhen [wie auß beyligendter abschrifft zusechen] schrifftlichen öberschickht. Obwoll man nun solche sehr erheblichen befonnden vnd man sich fürnemblichen darumben gern dieser

nothwendigen Nachricht fürdersambist zu auisiern vnd sonderlich ihre Marche oberwentermassen nach eüsserster menschlicher möglichkheit zubefürdern wisset. Wolte Ich euch hiemit anfüegen.

Braunau, den 30. Octobris 1633.

P. S.:

Auch, lieber Graf, wan auch der Duca di Feria vnß die Sebachische Reütter solle auff vnser iungstes Schreiben bewilliget haben, so wellet Ir dannoch zu sambt denn Sebachischen Reüttern die 2000 iezo von vnnß begerte Pferdt, nit denn Comp[en] sonnder den Köpfen nach, so fechten khönnen, gerechnet, herab schickhen vnnd die Seebachische darunder nit rechnen, zumahlen dasßelbig ein neugeworben vngeyebtes volckh vnd vnnß damit wenig gedient sein wurde, wann man vnß dagegen tausent guete exercierte Pferdt abrechnen vnd zu wenig schickhen wolte; im ybrigen lassen wür eß allerdings bey vnserer euch bereit erthailten ordinanz verbleiben, nemlich daß Ir nicht über Rhein hienüber gehen, noch euch an andere orthen zu weit impegniern, sondern euch mit der armada besser herauff in das Würtenbergische begebet, damit Ir dardurch denn feindt vmb souiel ehender hinauf ziechen möget, vnd wür dise 1000, wie auch die Sebachische Pferdt, wann wür dern herunden weiter nicht vonnethen, euch wider zuschickhen können. Bleibe euch nochmalen ꝛc.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(869.) Beilage III: Aldringen an Maximilian von Baiern.

Gebweiler, 4. November 1633.

Durchleuchtigister Churfürst ꝛc.

Er. Churfür. Dhl. gnedigistes Schreiben vom 23. Octobris jungsthien ist mir bey dero aigens abgefertigten Curier eingebracht vnd geliefert worden. Habe darauß verstannden, waßgestalt dieselben in denen sorgfältigen gedanckhen begriffen, das, was Sy besorgt, auch vor diesem nit vnzeitig mouiert, wan die armada so weith von der handt an: vnd über Rhein gehe vnd dero Land an Volckh so bloß stehen, das der Feindt endtlichen mit tailß volckh sich zurugg wenden vnnd gegen solche Jre Lannde aine diversion vornehmen werde, das erfolge yetzt im werckh, in deme Eur Churfür. Dhl. von Bibrach auß [wie Ich auß öberschickhte Abschriefft ersechen] auisiert worden, das Herzog Bernhardt von Weymar an der Thonaw hienab in starckhem Marche begriffen, auch die ain Zeithero vmb Schweinfurth gelegene Neunburgische Regimenter nit minder im anzugg, sich mit den andern coniungiern, durch deß Sperreütters noch öbrige Troppen, auch was auß denen Garnisonen, alß Augspurg vnd andern orthen, ain starckhes Corpo formiern, in Bayren tringen vnd ain ernstliche Diuersion vornehmen werden. So habe Ich auch ersechen, das Eur Churfür. Dht. mir deßwegen gnedigst

vnnd gemessen benehlen, ohne verlierung ainiger stundt Zeit mit dem Kayl. vnd deroselben Volckh am befürderlichisten hienauß zu marchiern vnd Jre Lannden zu succurriern. So ist mir communiciert worden, waß Eur Churfür. Dhl. eben derenthalben an beede dero General Zeuggmaister herren Graff Ott Heinrichen Fugger vnd General Commissarien herren Obristen von Ruep, Freyherren, dan nit weniger an den herren Duca di Feria beweglichen geschrieben etc.

Nun werden Eur Churfür. Dhl. beraits auß gedachtes herren Graff Fuggers vnd herren Obristen von Ruepen bericht gnedigst vernohmen haben, auß was sehr erheblichen Vrsachen man bewegt worden, mit der Armada över Rhein zugehen. Vnnd obwoll man dardurch die maiste Macht deß feindts von E. Churfür. Dhl. Lannde auch an: vnd över den Rhein gezogen vnd man dannenhero woll vermuett, das der Herzog Bernhardt von Weymar mit dem wenigen Volgg Eur Churfür. Dhl. wenig oder kain schaden werde zufüegen können, villeicht auch seine gedanckhen nit dahien gerichtet, sich in Bayrn vnd Oesterreich zu impegnieren, von sich selbsten dergestalt einzusperren, das man ime mit dieser armada an den rucken kommen, ine an denen orthen ruiniern vnd consumiern wurde können. Das Fundament auch deßjenigen berichts [illegible] auß Biebrach kommen, [illegible] krefftig noch starckh, das man darauß schließen könne, das gemelter Herzog von Weymar in Bayrn gehen, viel weniger ainigen Platz attacquiern werde wollen; yedoch, weilen E. Churfür. Dhl. an solches so gemessen vnd [illegible]lichen benehlen, auch in Jrem Schreiben ie [illegible] gedenckhen vnd wider [illegible] vnd damit Jch deßwegen kaine Verantwortung zuthuen, habe Jch mich als-baldt neben herren Graff Fuggern vnd herren Obristen von Ruepen zum herren Duca di Feria begeben, ime repraesentiert, was für bewegliche ordinanzen mir von E. Churfür. Dhl. einkhommen, vnd das [illegible] Jch necessitiert werde, mit der armada widerumben över Rhein zu [illegible]ben vnd weither zugehen, damit E. Churfür. Dhl. auch dero Lannde vor der vermuetenden gefahr gesichert sein vnd bleiben möge; daher [illegible] herren Herzogen di Feria angebracht worden das er auß [illegible] E. Churfür. Dhl. Schreiben angezogenen [illegible] seinem vnderhabenden volgg auch dero Ordren zukommen. [illegible] gemelter Herzog das jenig Schreiben so E. Churfür. Dhl. an [illegible] fals abgehen lassen, vorgewiesen, zu [illegible] empfindtlichkheit erzaigt, das ime [illegible] weiset, geschrieben worden; dabey er [illegible] ganz bewegliche vrsachen mouiert, [illegible] gemainen nothleidenden Catholischen [illegible] vnd Eur Churfür. Dhl. armada neben [illegible] vnd zu deß feindts abbruch gebraucht [illegible] anhendt durch seinen Secretarien seine [illegible] abschrifft zusechen] schrifftlichen [illegible] erheblichen befonnden vnd man sich [illegible]

orthen fermiert hette, deß feindts Macht in diesen Landen impegniert vnd diuertiert zu halten, auch demselben allen möglichsten abbruch zuthun: so habe Ich doch in erwegung E. Churfür. Dhl. so gemessenen vnd wiederholten ordinantz vnd das dieselben die vermuetende gefahr, so Iren vnd Ir Kay. May. Landen, alß Oesterreich ob der Ennß, sich so vast zu gemüeth gehen lassen, mich nit auffhalten lassen können, zumalen auch beede E. Churfür. Dhl. General Zeuggmaister herr Graff Ott Heinrich Fugger vnnd herr Obrister Ruepp nicht befinden noch sechen können, wie deroselben Ordinanz ain anderß, als beuohlen worden, zulassen werde, dannenhero Ich morgen mit dem Kay. vnd E. Churfür. Dchl. volgg mich von hinnen erheben, auff Breysach, daselbst öber Rhein vnd volgents gegen Schwaben zu marchiern willens; so ist auch der Herzog von Feria an heudt mit seinem volckh auffgebrochen vnd gegen die Burgundische Gräintzen marchiert. Gott gebe, das diese so gefärliche vnd hochschädliche Separation nicht verursache, das mann nit mehrers verliere, alß durch die Coniunction verhofft worden, zumalen die Vestung Breysach zwar woll succurriert, aber noch nit profiandtiert, vnd dannenhero zubesorgen, das dieselbe endtlichen in ain ärgern vnd gefährlichern Standt gesezt vnd darauff das Jenig durch den feindt fürgenommen werde, was anfangs wegen des feindts volgg in Elsaß, auch der anstossenden frantzösischen armada besorgt vnd darumben Eur Churfür. Dhl. anfangs bewegt worden, sich die coniunction mit dem spanischen volckh, auch die Succurrierung Breysach belieben zulassen. Öber diß kan Ich in meiner einfalt nit sechen, warumben Eur Churfür. Dchlt. sich resoluiret, mir ain so gemessene vnd ernstliche Ordinanz zuerthailen, auch gleich im anfang zugedenckhen, waß Sy bißhero besorgt, auch vor diesem nit vnzeitig mouirt, wann deroselben Lannde von volckh so bloß stehen, das entlichen das Jenig, was Sy anyezo zum öfftern gedenckhen, erfolgen werde. Nun ist Eur Churfür. Dhl. gnädigst wissendt, das bey bewilligter coniunction, vnd in deme man mit der armada schon biß an den Lech kommen, deß Herzogen von Weymars Troppen sich noch auff dem Schellenberg bey: vnd vmb Tonawerth befonden, vnd das in consideration dessen der Obrister Pusch mit seiner Reütterey, auch andern Compen Reütter mehr sambt den Pappenheimischen Regiment zu Fueß [öber das jenig volckh, so noch in der obern Pfalz, auch sonsten hien: vnd wieder in Bayrn in Garnison geplieben] zurugg geschickht worden, hat man solches damalen, alß gemelter Herzog von Weymar mit seinem volgg noch an den Gräintzen Eur Churfürst. Dhl. Lande, nit zu defendierung desselben begert vnd für gnug, auch bastante gehalten, kan Ich nit sechen, warumben E. Churfür. Dhl. bewegt worden, die ganze Armada gegen ainem so schwachen feinde hienauff zuerfordern. Weilen eß aber dieselben also ernstlichen begehren vnd gemessen beuehlen vnd mir nit gebüren wollen, darauff zu repliciern, mueß Ich mirs woll auch gefallen lassen; allein lasse Ich mir von grundt meiner Seelen laidt sein, das dardurch E. Churfür. Dhl. noch dero Lande, auch so gar dem Volgg nicht geholffen, zumal sich nicht viel anderß würdt verrichten lassen, alß das mit für-

nehmung dieser so schwären vnd weithen Marche, auch sehr boesem Wetter, die Armada in merckhlichen abgang kommen, der Soldat vnwillig gemacht vnd der feindt widerumben hienauff gefürt würdt, vnd, was mehr ist, würdt der Soldat sich nicht, wie bey zween oder drey Winter hero beschechen, ohne Winterquartier, geldt oder andere vnderhaltung geduldеn wollen, wie E. Churfür. Dhl. selbst gnedigst zuerwögen; deroselben Ich ain solches in vnderthenigster Antwortt nit sollen verhalten.

Thue Iro mich beynebenß zu beharrlichen Churfür. G. treugehorsambist beuehlen.

Gebweyler, den 4. Nouembris 1633.

(Gleichzeit. Abschr., Kriegs-Arch. Wien.)

(870.) Schaffgotsch an Wallenstein.

Strehlen, 10. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnediger Fürst vndt Herr.

Gleich itzo seindt derer von Breslaw abgeordnete bey mihr gewesen; die haben sich nun mehr dahien erklaret, ohne weiteres difficultiern gantzlichen von denen auf dem Dohm vndt Sandt abzusetzen, vndt suchen nichtes mehrs als E. f. G. gnade.[1]) Meinen Trompter hab ich mit hinein geschickt, den Commandanten nochmahls den freyen abzueg anzubietten. Auf E. f. Gn. ersten befehl hab ich alreit zweien guetten Officiren zugeschrieben, 5 bis in 600 walachen zubringen. Weilen sie was weit vndt auf der Vkreina, erwarte ich der antwort nunmehr vndt schicke alsobalt ihren bekanten, so gleich zu mihr kommen, zu ihnen, damit die werbung bies an 1000 gerichtet werde. Weilen aber so viell walachen schwerlichen zubekommen, hab bey J. f. G. ich erkundigen wollen, ob dero befehl, das der rest sonsten an guetten Cosacken möge geworben werden. E. f. G. in dero beharliche gnadt mich gehorsambst befehlendt.

Strelen, den 10. No. Ao. 33.

E. f. G.

vnterthanigster
Hanß Vlrich Schaffgotsch.

(In tergo:) Schaffgotsch, 10. 9bris; zur Reg. geben 15. ejusdem 1633.

(Orig., eigenhändig. St.-A. Wien, W. I.)

[1]) Vergl. Chemnitz, II, 276.

(871.) Franz Albrecht von Sachsen-L. an Wallenstein.

Dresden, 10. November 1633.

Hochgeborner Fürst. Wiewol meine reise vnd anbringen bey J. J. G. G. beyderseits Herrn Churfürsten schleinigst abzulegen vnd deroselben resolution bey Euer Liebden aufs eheste widerumb zu hinterbringen ich ausserst bemühet gewesen, so ist dennoch eine vnd die andere Verhinderung eingefallen, dadurch ich biß dato auffgehalten. Da nun J. J. G. G. Euer Liebden gemits meinung, waß sie nochmaln wegen Wiederbringung eines redlichen vnd bestendigen Friedens gesonnen, sie auch der Arméen halben begehrt von mir, zur genige berichtet, haben sie sich darauff solcher gestaldt resoluirt, daß sie in denen gedankhen, Euer Liebden selbsten würde bekhandt sein, waß vor bewegliche errinnerungen sie zum öftern bey den kriegenden parteien gethan vnd sie allerseitz höflichen ersuechet, daß man dem bluttigen kriege bey Zeitten ein ende gebe vnd zu den extremiteten in die sache nicht wolte khommen, sondern die Wolfahrt des allgemeinen Vatterlandts praeualiren lassen; dadurch, wolten sie verhofen, würde Jedermeniglichen, wie sie den lieben Frieden allezeitt höchlichen begehrt, genuegsam zu erkhennen gegeben sein. Wiewoll ihnnen hernachmahlen die Waffen abgedrungen (sic), so hetten sie gleichwol dieselben zu kheinem andern ende ergriffen, weren auch noch nicht resoluiret, solche anders wohin anzuwenden, alß daß das heilige Römische Reich dermalneinist beruehiget vnd in besstendigen Friden wider gesezet werden möchte; würden ihnen darzue auch nur Christliche, billiche vnd sichere mittel vorgestellet, so wehren sie solche auß zu schlagen niemahlen gesonnen gewesen. Daß sie aber jeziger Zeitt, da noch nichts gewisses abgehandlet vnd geschlossen, man auch nicht versichert, wann etwa ein Todtesfahl, dessen in dießer sterblichkeit ein Jeder sich versehen mueß, darzwischen khommen vnd in Euer Liebden stelle ein Frembder tretten soltte, ob der zu gleichen Zweckh ziehlen möchte: bey solcher Vngewißheit ihre Waffen vnter eines andern directorio geben soltten, würde sehr besorglichen sein, beuorab, obschon von Sr. khön. Mayst. zue Schweden, hochseeligster Gedachtnuß, ein gleiches möchte gesuechet sein, man aber auch solches zu thuen seine vornehme bedenkhen gehabt. Sehr lieb vnd angenehm aber wirdt es J. J. G. G. sein, wen Euer Liebden bey solchem Ihrem erbietten verbleiben, dann sie ia bey der gantzen Weldt khein höhers Lob vnd ruehm daruon tragen khöntten, alß daß durch Ihre Bemüehung daß in höchster gefahr schwebende Vatterlandt tranquilliret vnd zue ruehe gesezt. Waß J. J. G. G. hochtragendes Churfürstliches Ambt erfordert, sie auch gewissens, Ehr vnd reputation halber darbey zu thuen vermögen, werden sie nichts an sich erwinden lassen. Weil Ich dann beyderseits J. J. G. G. solcher gestalt disponiret befinde, möchte Ich meines theils wol wüntschen, daß durch die extremiteten sie an Ihrer guetten intention nicht gehindert vnd zue gefehrlicher resolution genöttiget werden möchten. Euer Liebden seindt des hohen Verstandes, daß ich derßelben nicht viel motiven vor augen stellen darf, sondern sie den sachen viel

reiflicher alß Ich solche nicht zu erinnern waiß, nachsinnen khönnen. Ich wolte daruor achten, wann man nur erstlichen ober gewisse puncten des Friedens halber verglichen, alle sachen würden ein gewünschtes ende erreichen.

Dreßden, den 10. November Anno 1633.

(In tergo:) Frantz Albrecht, Hertzog von Sachsen, 10. 9bris; zur Registratur geben 13. ejusdem 1633.
Original ist Ihr Kays. Majt. zugeschickt worden.

(Gleichzeit. Abschrift, St.-A. Wien, W. I.)

(872.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Laxenburg, 11. November 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaimb vnd Fürst ꝛc. Hiebey ligendt[1]) ersehen Euer Liebden, daß der Herzog Bernhardt von Weinmar mit zehen tausent Man bey der Statt Regenspurg ain Prukhen geschlagen, über dieselbe passiert vnd bemelte Statt auf beiden seithen belögert, auch etlich tag aneinander hart beschieße, nit weniger auch Straubing berenne vnd seinen Anschlag auf daß Landt ob der Ennß [er werde gleich mit Regenspurg baldt fertig oder nit] festiglich gestelt habe.

Auß welchem weil nun gewiß erscheinet, daß er durch dise impresa den last in meine österreichische Landen zue transferiren vnd hernacher mit voller macht auf Euer Liebden zuedringen vnd dieselbe von vnderschidtlichen seithen anzugreiffen gemaint seie:

Alß versichere ich mich genczlich, dieselbe werden dero beiwohnenden prudenz vnd gueten Verstandt nach dises Werckhs hoche Wichtigkhait erwegen vnd considerirn, wie baldt etwaß übersehen, daß dise österreichische Landen bey nit verhanden Widerstandt in eusseriste Gefahr vnd noth khomben dörfften vnd dannenhero, auf dem Fahl etwo noch nit [wie ichs doch verhoffe] beraits die behörigen mittel, disen Feindt zu begegnen, währn ordinirt worden, dem Gallas alsobaldt ordinanz geben, ainen genuegsamben succurs dorthinwehrts incaminiren zue lassen, wie Ich ihme dan zue gewinnung der Zeit, vnd weillen diß orths summum periculum in mora verhanden, eben auch bey aignen currier beuelche, dises also vnuerzüglich in's werckh zue richten, weill mir nit zweiffle, angedeute Euer Liebden ordinanz ihme [da er solche noch nit hette] baldt hernach volgen werde. Vnder dessen habe Ich auch dem Obristen Fernemont beuohlen, die Statt Passaw zue assecurrirn, dohinwehrts Ich auch also eillendts alle Troppen, so diser Zeit sich in meinen Erblanden hin: vnd wider befinden, werde anziehen laßßen; vnd will also mehrangedeuten succurs von Euer Liebden gewiß erwartten. Dero Ich mit beharlichen Hulden vnd Gnaden wolgewogen verbleibe.

[1]) Die ursprüngliche Beilage fehlt; als solche dürfte die folgende, im St.-A. nunmehr an anderer Stelle hinterlegte Urk. zu betrachten seyn.

Geben zue Laxenburg, den ailfften Nouembris anno sechzehenhundert drey vnd dreyssig.

Euer Liebden guettwilliger Freundt
Ferdinandt.

(P. S., eigenhändig:)

Jch will nit zweyflen, es werden Euer Liebden nach vnd nach an dieselbe dise materia betrefende schreiben bey aignen curieren empfangen haben. Wan dan die meinen österreichischen Landen zuenemmende gefar [weilen alhier einziger succurs verhanden] nit allein ab sonder zuwider merers zuewachset, alß waiß ich mich versichert, Sie werden sollicher Verordnung thuen, damit diesen vnweesen wierkhlichen vnnd alspaldt gesteuert vnnd ich sambt dennen mainigen versichert bleiben kundt.

Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kay. Majt., 11. Novemb.; zur Registratur geben 15. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(873.) Beilage: Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 8. November 1633.

Allerdurchleichtigister, Großmechtigister Kaiser. Euer kayserl. Majt. sein mein gancz vnderthenig Diennst in aller gehorsamb iederzeit bereit zuuor; allergenedigister, lieber Herr vnd Vetter.

Obwoln Jch anderst nit verhofft, als des Herczogen zu Mechelburg vnd Fridlands Liebden wurden mir bei diser höchsten necessitet vf mein jnnstendig vnderschidlich beweglich ansuechen, auch von Euer kayserl. Majt. dariber ertheilte kaiserl. beuelch mit notwendigem, ergibigen succurs firdersambist beispringen, so haben doch Euer Majt. aus hiebeykhomender copi sein, des Herzogen, an mich gethanen vnd gleich iezt eingelangten Antworttschreibens zu ersehen, welchergestalten besagter succurs dermallen ganz ausbleiben: vnd Sr. Liebden das fundament vf zwai ding seczen thuet, nemblich vf die iezt reassumirte Fridens tractaten vnnd dann zum andern, das Jch von dem Grauen von Aldring souil Volckhs, als zum succurs herunden vonnöten, zurueckh erfordern khönde.

Souil nun besagte Fridens tractation betrifft, lass Jch es dahin gestelt sein; halte aber darfir, wann selbige noch etwas weiters differirt werden solte, das darumb nit vonnöten, alles Euer Majst. Volckh darinnen beisamen ligen: vnnd entgegen dem Feindt anderer orthen lufft vnd Gelegenheit zu lassen, das er solche starkhe, weitausfehende diuersiones vornemmen vnd dardurch, weil Jch ohne Euer Majt. ergibige Hilff zu kheinem genuegsamen widerstandt gefasst bin, gar leicht vnd bald in Euer Majt. Erbland selbs einbrechen khan, sondern das ermeltes Volckh, so der Herzog bei sich vnd auch des Feinds macht, die Se. Liebden vor sich haben, also beschaffen, das man wol dauon

ohne einige sonderbare gefar ein ergibigen succurs firdersambist heraus schickhen: vnd mit den öbrigen darinnen verbleibenden dannoch die Friedens tractation facilitiren khönde.

Belangend nun, das des Herzogen zu Mechelburg vnd Fridlands Liebden firs ander auf des Grauen von Aldrings succurs deitten, da hab Jch zwar zu vnderschidlichen mallen fünff aigne curier zu besagtem Grauen von Aldring geschikht vnd von ime eillenden succurs begehrt, ist aber bis anhero in Zeit dreier ganzer Wochen vnd zwaier Tagen nit allein diser curir khainer zuruckh, sondern auch nit souil nachricht khommen, ob auch nur ainer aus inen bei dem Graf von Aldring angelangt; vnnd weiln die gewisse nachricht eingelangt, das der Herzog von Feria vnd besagter Graf von Aldring von Prisach ins Elsaß geruckht vnd sich vmb attaquirung vnderschidlicher starkher vnd vesster Pläcz angenommen, der Feindt auch alle Päß durch die Waldstött vnd den Schwarzwald also verlegt, das auch das Seebachisch Regiment zu Pferd nit zum Herzogen von Feria stossen khönden sonnder noch vf dato am Podensee fermirn mues: als ist nichts gewissers zu besorgen, als das besagter succurs von dem Grauen von Aldring aintweders gar nit durchkhomen khan oder wider mit ganzer, völliger Armada allzu langsamb vnd spat: vnd erst, wann der Feindt schon mit Euer Majt. vnd des gemeinen catholischen wesens höchstem nachtheil sein Intent erhalten, ankhommen wirdet; wie mir dann öber mein Euer Majt. verwichne Nacht zugethan schreiben [1]) anheut diser weitere gewisse bericht eingelangt, das der Feindt die Statt Regenspurg numehr bereits vom 5. tag her ernstlich beschiesse, auch zugleich die Statt Straubing berennt, so stimmen alle auisen sowohl von gefanngenen alß außgeschickhten Kundschafften in deme zusamen, das, wann ermelter Feindt die Statt Regenspurg, jnmassen er verhoffet, inner wenig tagen nit wirdt erobern khönden, das er sich dauor nit lanng verweillen: sonndern vnuerlengt auf Passau nacher dem Landt ob der Enns durchtringen: vnd also sein lanng gezilte geferliche diuersion zu werckh sezen welle. An meinem orth will Jch zwar, wie Euer Majt. aus meinem gestrigen schreiben vernommen, zu behinderung dessen an der migligkheit nichts erwinden lassen; es khan aber bei so schlecht habenden mitlen wenig firtragen, sonndern ist einmal die höchste, vnvmbgengliche notturft, das Euer Majt. [jnmassen dieselbe Jch hiemit darumb nochmallen in gehorsamb beweglich ersueche] ohne einichen geringsten Verzug darob sein, damit der succurs weiter nit verzogen: sonndern selbiger, weiln summum periculum in mora, eifferist maturirt vnd befirdert, dardurch die Statt Regenspurg entsezt:, die völlige Verderbung meiner Lannden vnd sonderlich die höchst schödliche coniunction des Feinds mit den oberösterreichischen Pauern noch in Zeiten abgewendet vnd verhiettet werden möge.

Gleich wie nun solches alles von mir aus getreuer zu Euer Majt., dero lob. Hauß vnnd algemeinen catholischen Wesens Diennst vnd wolfarth

[1]) S. IV. Buch d. W., 4. Nov. ob. J.

gerichter sorgfalt gemaint, Ich auch nit gedenckhen kan, das Euer Majt. mich vnd meine, auch Jr selbst aigne in höchster gefahr mit begriffne Lannde hilfloß lassen werden: Als zweifle ich vmb souil weniger, Euer Majt. werden dises höchste gefehrliche werck in kaiserl. gnaden reifflich appraehendirn vnd noch zu rechter Zeit vnd ehe es zu spat ins mitel khommen. Euer Majt. mich beneben zu dero kaiserl. hulden vnd gnaden in vnderthenigkeit empfehlend. Datum in meiner Statt Braunau, den 8. Novbr. 1633.

Euer Kays. Majt.

gehorsamister, getrewster Churfürst vnd Vetter

Maximilian.

P. S.:

Auch, allerdurchleichtigster, großmechtigister Kaiser, allergenedigister, lieber Herr vnd Vetter, ist zu besorgen, das beede Curfürsten, Saxen vnd Brandenburg, ir reflexion aniezo eben auf Herzog Bernhardts heranssige progressen richten werden; jnmassen sie auch dergleichen vor disem wegen des Herzogen von Feria vnd Grauen von Aldrings anzug in Schwaben gemacht vnnd die Fridens tractation nit schliessen wollen, bis sie gesehen, wie es damit hinaus gehe; also ist nit vnzeitig zu vermuetten, sie werden auch an iezo des Herzogen zu Mechelburg vnd Fridlands Liebden durch allerhand mitl vnd weeg mit den Fridens tractaten vfhalten, vnzt sie sehen, wie es mit Herzog Bernhardt der enden abgehn werde. Euer kaysl. Majt. mich nochmallen zu kayserl. Hulden vnd gnaden gehorsambist empfehlend. Actum ut in literis.

(In tergo:) Chur Bayern, 8. Nov.; zur Reg. geben 15. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(874.) Wallenstein an Erzherzogin Claudia.

Bei Bautzen, 11. November 1633.

Ew. Liebden schreiben vom 29. abgelauffenen monats Octobris haben wir zurecht empfangen vnd daraus des Duca de Feria Liebden vnd Graven von Altringen gutte success in den Voder Österreichischen landen mitt frewden vernommen.

Worauf Ew. Lbd. wir in antwort zu berichten nicht vnterlassen mögen, das wir dahier iederzeit in den gedanken gestanden, das sich beyde Churfürsten, zu Saxen vnd Brandenburg, zu billiche Friedensconditionen accomodiren würden; aber nachdem keine güttliche mittel bey ihnen verfangen wollen vnd das werk durch die waffen terminirt werden muß, sind wir in der hofnung begriffen, mit dem beistandt Gottes der sachen dahier, indem Chur Brandeburg nebenst seinen angehörigen sein landt bereits verlassen vnd sich naher Preussen retirirt vnd, wie wir vermeinen, Chur Sachsen auch in kurtzem seinen weg die Elbe hinunter naher Hamburg nehmen werde, baldt ein ende zu machen, alsdann wir weitteres, was Ihr Kays. Majt., dero

ganțen hochlöblichsten Ertzhauses vnd algemeinen catholischen wesens dienst vnd wolstandt erfodert, vor die handt zu nehmen vns eiferigst angelegen sein lassen werden. Vnd ꝛc. Courtoisia (sic).

(In marg.:) An die Ertzhertzogin zu Österreich; 11. November 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(875.) Wallenstein an Gallas.

Hauptquartier bei Bautzen, 11. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Hoch: vnndt wolgebornner,
besonnders lieber Herr Graff.

Wir berichtenn den herrn hiermit, welcher gestalt vns gewiße auisen zukommen, daß der Feindt mit der Caualleria in Böhmen zue irrumpieren vorhabennß.

Alldieweiln nun zwart leicht abzunehmen, daß solches auf ein bloßen straiff angesehen vnndt er sich vmb einigen orth nicht impegnieren werde, so habenn wir es doch dem herrn zue dem Ende notificierenn wollen, damit er auf alles ein wachtsambes Auge habenn vnndt die Grainizen aufs beste zuuersichern Jhme angelegenn sein laßenn möge.

Jmmaßen er dann auch solcherwegenn dem Grauen Strozi, weiln wir gewisse nachricht haben, das der Herzog Bernhardt von Weinmar auf denn Egerischen Crayß zuegehenn vorhabens, scharff einbinnden wurdt, sich vonn Böhmen, damit er auf erheischenden Fall allzeit an der hanndt sein vndt mann sich seiner vnnterhabennden Reüterey vnnd Dragoner zuuerhinnderung deß Feinndtß vorbruch bedienen könne, nicht zu weit zu discostieren.

Verbleiben dem herrn benebenst zue angenehmer erweißung willig.

Gebenn im haubtquartier bey Bauzen, denn 11. Nouembris 1633.

(In marg.:) An Gallas.

(Corrig. Reinschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(876.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 11. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürst. Gn. werden von dem Hn. Graff Piccolomini gnedig vernommen haben, waß hiesiger Orthen paßiret. Seider deßen abreisen bringet ein Cornet von dem Obersten Corpus, welcher hiebeuor vnderschidlich mahl sehr fleißig gewehsen, zehen gefangene vnd zween Leutnant von der Cavalleria, die sagen auß, daß der Reuterey Quartier verendert vnd zwischen Meissen vnd Freyberg etwas zuruckh logiret worden; von keinem andern aufbruch wüßten sie nichts, alß daß eine Parthej außgeschickt

werden solle; daß Fußvolckh wolte ohne Gelt nicht auß dem Läger; klagen sonsten, wie alle andere gefangene, gar großen Hunger. Welches E. fürstl. Gn. ich gehorsambst berichten vnd deroselben mich vnderthenig befehlen wollen.

Dat. Leutmeriz, den 11. Novembr. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trewgehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(877.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 11. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürstl. Gn. gnediges Schreiben vom 9. diß habe ich diesen Morgen zu recht empfangen vnd dieselbe darauf gehorsamist berichten sollen, daß ich dem Graff Strozzi nicht meher Volckh alß die Tragoner zugegeben vnd befohlen, die zu Eger gelegene 5 Compagen zu sich zunehmen, den Böhmerwald aller orthen gegen dem Feind verhauen zulassen vnd die Päße zubesätzen, damit keine Streufferej in Böhmen geschehen, ich auch von deß Feinds actionen desto beßere nachricht haben könne. Weilen aber hiesiger orthen numehr der Feind wieder zuruckh ist, Jch auch Euer fürst. Gn. willen vnd beuelch weiß, alß wiel demselben ich gehorsamist nachkommen vnd thue damit E. fürstl. Gn. mich vnderthenig befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 11. Novembr. Ao. 1633.[1])

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(878.) Wallenstein an Gallas.

Hauptquartier Kittlitz, 12. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Hoch: vndt wolgeborner, besonders lieber Herr Graff. Wier haben deß Herrn Schreiben vom 11. ditz zurecht empfangen vndt, waß Vnß Er wegen der Reütterey vnd Dragonen, so zu verhinderung des feinds vorbruch er dem Grafen Strozi angewiesen, berichten thut, darauß mit mehrerm verstanden.

Waß nun wegen derer von des herrn Churfürsten inn Bayern Lden gegen dero Landen besorgender feindtsgefahr Jhr Kay. Mtt. vnß, auch

---

[1]) Jn einem dritten Schreiben vom selben Tage berichtet Gallas an Wallenstein, daß Piccolomini bei ihm angelangt und des Herzogs Befehle überbracht. (Orig. das.)

deroselben wier hinwieder zugeschrieben, sowol waß bemelte Ihre Lden solcherwegen selbst vnlengst vndt gleich yetzo wiederumb an vns gelangen laßen vnd wier dero hingegen damals vnd aniezo darauf geantwortet, solches alles hat der herr auß den samentlichen einlagen gnugsam zuersehen. Vnd weiln wir hierauf in alle wege bey der intention verbleiben, daß der herr gedachten Graf Strozzi mit ein 25 Comp. Reütern vnd 5 Compagn. Dragonern ohne pagagy, vmb den feindt zwischen der Dohnaw vnd Böhmen zu costigiren vnd deßelben weitern vorbruch zuverhindern, fortschiken solle: Alß wirdt Er diesem also nachkomben vndt, wie wir vermeinen, hierzu von des Obr. Bredaw sowol des Vlefeldts, dan des Lamboy reutterey so viel, das in allem 25 Comp. sein, abordnen oder auch, da sich ettliche reuterey in Eger befindet, dieselbe ihme zugeben vnd hingegen so viel compagnien, als er alsdan bekompt, von besagter Bredawischen, Vlefeldischen vnd Lamboyschen reutterey zurükverbleiben vnd dieselbe nebenst allem dem öberrest bey sich in Böhem behaltten, auch benebenst bemeltem Graf Strozzi einbinden, dafern der feindt sich gegen Meißen, vmb sich mit dem Arnimb zu conjungiren, wenden thäte, daß er alßbaldt sich in Böhmen zurükbegeben vnd mit vnß zusambenstoßen, auch keinesweges vber den Dohnawstrom, es wehre dan, daß der Hertzog von Weinmar gleichergestalt hinüber gienge, passiren solle. Welches der herr also bester maßen anzuordtnen wissen wirdt. Geben im Haubt Quartir zu Gidlitz, den 12. Novembris Ao. 1633.[1])

P. S.: Daß der Graf Strozzi sambt den in Eger liegenden Compagn. zu Roß nicht mehr alß in allem 25 Comp. reuter vndt mit 5 Comp. Dragonen bey sich sol haben vnd durchauf öber die Dohnaw sich darmit nicht begeben, biß der von Waimer mit allem seinem Volck auch darüber ist. Ich will aber mein ehr zu Pfande setzen, dz der von Waimer nicht nach Bayern sondern nach maißen oder Behmen gehen wirdt; vndt also wehre nicht guet, dz der Strozzi, mit waß vor persuasionen es immer geschehen kan, sol weiter impegnirn.

(In marg.:) An Gallas.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(879.) Wallenstein an die Stadt Passau.

Bei Kittlitz, 12. November 1633.

Albrecht 2c.

Wir sind berichtet worden, welcher gestaltt ihr ettliches zu versicherung der stadt von des herrn Churfürsten in Beyern Liebden bey besorgender feindsgfahr dahin deputirtes volk nicht einnehmen wollen.

Allermassen vns nun solches, zumaln Ihr durch dieser so wolgemeinter fürsorge verweigerung nicht allein euch selbst, besondern Ihr Kay.

---

[1]) Ein Schreiben Wallenstein's gleiches Datums an Maximilian von Baiern s. bei Aretin, Bayern's auswärt. Verh., Urkk., 329 fg.

Majt. landen muttwilliger weyse in ruin sezet, nicht wenig wunder nimpt vnd euch solches auf der weltt durch einigerley mittel zu verantwortten nicht möglich:

Als erinnern wir euch hiermit, sothane dahin commandirte guarnizion auf keinerley weyse auszuschlagen, besondern durch würkliche einnehmung derselben grössere weitaussehende gefahr von höchstbemeldter Ihrer Majt. vnd dero assistirender getrewer Chur:, fürsten vnd stände landen, auch von euch vnd den ewrigen selbst abzuwenden.

(In marg.:) An die stadt Passaw; bey Gidlitz, den 12. Novembr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(880.) Wallenstein an Gallas.

Schluckenau, 13. November (1633).

Albrecht 2c.

Was vns des hertzog Frantz Albrechts zu Sachsen Ld. wegen der fridenstractaten auf iüngsten verlaß beantwortten thutt, [1]) solches geben wir dem herrn ab der copeylichen einlage mit mehrem zuersehen.

Wie wir nun von Hertzen gern sehen, das sich das werk auf diese weyse zerschlagen, indem wir in der vngezweifelten hofnung begriffen, das viel gutts darauf folgen werde: Als haben wir es dem herrn zur nachrichtung nit vnterlassen wollen.

(In marg.:) An Gallas.
Schluckenaw, 13. Nouemb.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(881.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 14. November 1633.

Hochgeborner Füerst, besonders lieber Ohaimb. Den Fürsten v. Eggenberg habe ich anbeuolchen, E. L. in einer vnser haus nit allein angelegenen sondern fast desselben conseruation betreffendten sachen zuczueschreiben; versihe mich, sie werden sich hierüber also erkleren, wie mein gnedigstes vertrauen in Sie gestellet ist, vnd ich verbleibe bey nebens deroselben mit Kayserlichen gnaden vnd affection bestendig zuegethan.

Dattum Wien, den 14. Nouembris Anno 1633.

E. ld.

guettwilliger Freundt
Ferdinandt.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) S. Nr. 871, S. 80 fg.

(882.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Kreibitz, 14. November 1633.

Ew. kay. Majt. gnädigstes schreiben vom 9. dieß habe ich zu recht empfangen vnd, was Sy mir abermals auf die von des Churfürsten in Beyern liebden der antrohenden feindsgefahr halber beschehene instantz, insonderheit die darbey tragende beysorge wegen der stadt Regenspurg vnd folgends Passaw betreffend, gnädigst anbefehlen wollen, daraus gehorsambst verstanden. Nun stelle ich ausser allem Zweifel, E. M. bereits meine vnterthänigste antwort von Bautzen1) aus empfangen und daraus vernommen haben werden, das ich den Graven Strozi mit 25 Comp. reuttern vnd 5 comp. Dragonern gegen der Donaw geschiket, vmb bemeldtes Churfürstens Liebden zu assistiren vnd des feinds weitteren vorbruch zu verhindern. Das aber der hertzog von Weinmar seine intention auf Regenspurg gerichtet, hatt auf der weltt keine apparentz, indem mir von gedachter Ihrer Liebden gleich ietzo deßwegen avisen zukommen, das er selbigen ohrt von dieser seitten beschiffen thue, welches dann, weiln Vestungen över so grosse ströme einzunehmen nicht bräuchlich vnd dahero alle solch schiessen vergeblich, mehr auszulachen als einige reflexion darauf zu machen, besondern es thutt allein der feindt der enden ein solch alerma anrichten, vmb mich von Churbrandenburg zu divertiren, hernach vorhabens, mit dem Gen. leuttenantt von Arnim, welcher dann zu solchem ende, wie mich gleich diese stunde der Graf Gallas berichtet, von Dreßden aufgebrochen vnd gegen Freyberg marchiret, zusammen zu stossen vnd auf den egrischen Craiß zugehen, so ich aber mit der hülffe Gottes, indem ich mich auch gleich gegen selbiger gegend mit der armada incaminiren thue, dergestaltt empfangen wil, das sie verhoffentlich in Böhmen zu irrumpiren vergessen werden. Belangend das E. Majt. dem Obr. Fernemont das in Oberösterreich verhandene volk zusammenzuführen vnd in Passaw zulegen befohlen, wird solches auf alle begebende fälle sehr vorträglich sein; worbey ich denn E. Majt. vnberichtet nicht lassen soll, das mehrgedachtes Churfürstens in Beyern liebden mir eben deßwegen gestrigen tages zugeschrieben, mit vermeldung, das sy ettliches volk zu versicherung selbigen ohrts dahin abordnen, solches aber mit vorwendung, als wenn ich es inhibiret, nicht angenommen werden wollen; worauf ich nicht vnterlassen, ein bewegliches erinnerungsschreiben dahin abzuferttigen, dessen copey Eu. Majt. hierbey gnädigst zu befinden; wird aber einen weg als den andern vermittelst E. Majt. abgangenem gnädigstem befehlich nützlicher sein, das dero als anderes volk sich darinnen befinde. Welches E. Majt. ich zu vnterthänigster antwort nicht verhalten wollen, zu dero 2c.

(In tergo:) An Ihro Kay. Majt.

Krebitz, den 14. Novembr. 1633.2)

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

1) S. Urk. Nr. 860, S. 64 fg.

2) Ein Schreiben Wallenstein's an Maximilian von Baiern vom selben Tage s. Aretin, Bayern's auswärt. Verh., Urkk., S. 330.



(883.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 14. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürst. Gn. gnediges schreiben vom 12. diß sambt denn copeilichen Inschlussen, waß die Röm. Kay. Mtt. vnd Ihr Churfürstl. Durchl. in Beyern an Euer fürstl. Gn. abgehen lassen, so woln waß dieselbe darauf gn. geantwortet, habe ich diese Nacht zu recht empfangen vnd Euer fürstl. Gn. willen vnd befehl gar wol vernommen. Habe darauf alsobalden dem Graff Strozzi die jenige 25 Compag^n^ Pferd vnd 5 Compag^n^ Dragoner, wie Euer fürst. Gn. befohlen haben, zugeordnet, auch genugsam informiret vnd eingebunden, wie nach Euer fürst. Gn. befehl er sich in allem verhalten solle.

Sonsten schreibet mir der Oberst Leutnant Teufel, welcher zu Böhmisch Camniz logiret, gleich iezo, daß seine außgeschickte Kundschaffter bericht bracht, dz der Feind aufgebrochen sey vnd gegen Freyberg marchire. Ich erwarte hieruon ständlich gewiße Kundschafft, so Euer fürst. Gn. Ich eilfertigst berichten wiel. Vnd thue derofelben mich damit vnderthenig befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 14. Novemb. Ao. 1633.

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig trewgehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(In tergo:) Gallaß, 14. 9bris.; zur Reg. geben eodem ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. L)

(884.) Gallas an Wallenstein.

Leitmeritz, 14. November 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Hertzog,
Gnediger Fürst vnd Herr.

Euer fürst. Gn. gnediges Handbriefel, vom 13. diß zu Schluckhenau datiret, habe ich dato in Vnderthenigkeit empfangen vnd dero gnedigen Beuelch in allem gar wol vernommen. Habe auch alsobalden dem herren Graffen Strozzi mit allem Ernst nachmalen eingehalten, dz er sich vf keinerlej wege vber die Donau oder zu weit gegen Nürnberg hinauf begeben besondern zwischen Böhmen vnd der Obernpfalz sich halten solle, vnd wann er nachricht, dz Herzog Berndt von Weinmar sich gegen Böhmen oder Voigtland wenden wolte, solle er in continenti wieder zuruckh in Böhmen gehen vnd sonsten in allem sich verhalten, wie Euer fürstl. Gn. gnedig befohlen haben. Zweifele nicht, er demselben mit allem Fleiß nachkommen werde.

Thue damit Euer fürstl. Gn. mich in Vnderthenigkeit befehlen.
Dat. Leutmeritz, den 14. Novemb. Ao. 1633.

Euer fürst. Gn.

vnderthenig trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(In tergo:) Gallaß, 14. 9bris.; zur Reg. geben 15. ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(885.) Mannsfeld an Wallenstein.

Franckfurt a. O., 14. November 1633.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst,
gnediger Herr.

E. f. G. gnedigeß handtbrieflein, vom 9. dieses bey Bautzen datiret, habe ich gestern spaht entpfangen, nach welchen ich mich gehorsamlich richten will. Wegen der abgebrenten Brücken zu Landtsberck ist etwaß ahn der Conjungirung der Völker versenmet worden; weil aber nuhmehr etliche schiffe auß Pohlen kommen, ist der Herr Götz eilendts dorthin, die Vberfuhre zu befürderen. Mittels habe ich die regimenter, so ich bey mier gehabt, ahn die Spree nach Fürstenwalde geschicket, dahin ich gleich itzo auch verreise. So baldt der Herr Götz zuruck kommet, wollen wier in Gottes nahmen auf Berlin gehen. Wie es mit der Fortification zu Franckfort, Croßen vnd Landtsbergk, auch allem andern beschaffen, schreibe ich dem Herrn Feldtmarschalck Ilo vmstendtlich, damit es E. f. G. desto beßer nohrgetragen werden könne, deroselben gnadt mich gehorsamlich befehlendt. Verbleibe

E. f. G.

treugehorsamster, vntertheniger Knecht vnd Diener
Philip Gf. Manffelt.

Franckfurt ahn der Oder, den 14. Nou. 1633.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

(886.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 15. November 1633.

Hochgeborner, lieber Oheim und Fürst rc. Euer Liebden werden bei meinen letzten, den 11. dises abgeschickten currier ersehen haben, in was stand sich damahln die Statt Regenspurg befunden habe. Darauf mir erst ietzt von des Churfürsten zu Baiern Liebden hienebenligende weittere nachrichtung, wie auch zugleich dise von deroselben wegen beschehene mündliche communication eingelangt, daß der Feind daselbst nit allein von Nürnberg vnd Vlm sich besterke, sondern auch von der Weeser eines neuen succurs ge-

wertig seie vnd die protestirenden zu Erfurt ein neue Versamblung bestimpt haben sollen.

Ob Ich nun dan aus Euer Liebden mir gestern eingelangten Schreiben vom 9. dises gern vernommen, was gestalt dieselbe dem Grafen Gallas ordinanz gegeben, den Grauen Strozzi mit etlich 20 compagnien Reutter vnd Tragonern hinwerts gegen den Thonastrom zuschicken vnd zu beuehlen, daß er nach ersehender notturfft, da besagter Feind in Bairn irrumpirn wolte, gar herüber över die Thona gehen vnd des Churfürsten Liebden assistiren, auf widrigen Fahl aber auf jehner seithen verbleiben solte, zumahlen Euer Liebden in denen gedancken stunden, daß allem ansehen vnd vmbstenden nach bemelter Feind auf Eger vnd nit in Baiern zu gehen Vorhabens sein werde:

So erscheinet doch aus obbemeltem allem, daß er sich der Statt [wider Verhoffen] mit gewalt vnd stürmender Hand anmasse, auch seinen anschlag bei so gestalten Dingen vnd erwartenden succurs ohne Zweiffel weitter herab gerichtet habe.

Derowegen Ich dan nochmahl verursacht wird, Euer Liebden alles hiemit bei abermahl abgefertigten eilenden currier zu auisirn vnd zu deroselben vernünfftigen consideration zustellen, was Sie etwoh weitters bei der sachen zu thun vnd dis orths fürzunemmen vermainen wolten, so Ich bei dises curriers Zuruckkunfft zu vernemmen erwarte vnd inzwischen zu Versicherung des Stiffts Passau vnd Land ob der Enß allen eüsseristen, doch wenig erkleckenden Fleis ankhern lasse.

Bleibe benebens deroselben mit beharrlichen hulden und gnaden wohl beigethan.

Geben in meiner Statt Wienn, den 15ten Nouembris Anno 1633.

Euer Liebden

guetwilliger Freundt
Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kay. Majt., 15. Nouembr.; zur Registr. geben 20. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(887.) Beilage: Maximilian v. Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 12. November 1633.

Allerdurchleuchtigister 2c.

Euer kayserl. Majt. mir vom 6. diß bey aigenem corier zugethon genedigist Antworttschreiben hab ich mit gebührender reuerenz zue meinen handen recht empfangen vnd darauß vernomben, welcher gestalten dieselbe mich bey jeczíger Feindts noth dero fürdersambisten würgglichen soccors vnd Hilff nochmahlen bestendig versichern wollen. Gleichwie Ich nun darauß Euer Majt. gegen mir und meinen höchstbetrangten Landen vnd Vnderthannen tragende khayserl. affection vnd sorgfalt verspühre, alß thue aines solchen

gegen deroselben ich mich in gehorsamb bedanckhen, daneben aber berichten, daß gleich an gestert eine von dem Obrist Troibrecze aigens auß Regenspurg geschickhte Persohn hieher khomben, welche nit allein die entsaczung dieser Statt aufs beweglichist sollicitirt sondern auch referirt, daß der feindt verwichenen Erchtag den 8. eiusdem an zway vnderschidtlichen Orthen, alß beim Petpruner vnd Ossten Thor, fünff vnderschidtliche mahl ernstlich gestürmbt, vnd zwar von der in der Statt ligenden garnison allzeit abgetriben vnd ihme darunter vngefehr auf fünffhalb hundert Man [vnder welchen auch ain Graf von Löwenstain sein solle] erlegt worden, nachmahl aber ermelter feindt mit den Lauffgräben sich ie lenger ie mehr an den Stattgraben nähert vnd die Stattmauren vber das hievorig am Donnerstag morgens aufs New mit viellen stukhen starckh zu beschiessen angefangen; hinentgegen ermelte in der Statt ligende guarsion wegen des tag vnd nacht vnaußgeseczt continuirenden starckhen trauaillirns ie lenger ie mehr ermatten thuet, so ist nichts gewissers zu besorgen, alß daß dise viel jmportirende Statt, da der entsacz nicht baldt geschicht, dem feindt eheist in die Handt fallen: vnd er alßdan den negsten weg an der Thonaw hinab auf Passaw vnd nach dem Landt ob der Ennß, welches ich bey jeczt habenden geringen miteln, wie gehrn ich wolt, nit zu behindern wuste, trachten werde, jnmassen dan Euer Majt. Jro auß hieneben ligender Beylag referiern zu lassen geruhen wollen, welcher gestalten Herzog Bernhardt von Weinmar selbst ainen von den seinigen gefangenen vnd seithero wider außgerissenen vnd zuerucкh khombenen Straubinger Potten, wie alle gelegenheit an dem Thonastromb hinab vnd sonderlich zue Passaw beschaffen, examinirt hat, derowegen dan, wie Euer Majt. dero bey wohnenden hohen Verstandt nach selbst zu ermessen, die höchste Notturfft erfordert, daß der von derselben vertröste soccors souiel jmmer möglich befürdert: vnd damit, solte anderst nit der feindt zue Euer Majt. vnd des allgemainen catholischen Wesens höchsten: oder villeicht vnwiderbringlichen Nachteil sein intent erhalten, khain stundt oder Zeit versäumbt werde. Wolte Euer Majt. ich hiemit erheischender Notturfft nach anfüegen vnd thue 2c.

Datum Braunau, den 12. Nouembris Anno 1633.

Euer kayserl. Majt.

gehorsambister, getreuister Churfürst vnd Vetter

Maximilian.

P. S.:

Auch, allergenedigister, lieber Herr vnd Vetter, ist mir gleich jeczt von des Herczogen zue Mekhelnburg vnd Fridlandts Liebden vnderm dato 6. diß schreiben zuekhomben, darinnen sye sich des begehrten soccors halb nochmahlen allerdings entschuldigen; ob sye nun damahlen Euer kayserl. Majt. ordonanz schon gehabt oder nit, kan ich noch zumahl nit wissen.

Sonst khombt gleich bey beschliessung diß von meinen an Grauen von Aldring abgeferttigten courirn ainer zuerucкh, der bereit vier wochen auß gewest, bey deme mir souil bericht geschehen, daß sich die gancze Armée

noch über Rhein neben dem Herzog von Feria befinde vnd mit Prouiantierung Prisach bemühet seie, gegen denen sich der feindt bey Sulz den 28. Octobris erczaigt, der Herzog von Feria auch neben den Grauen von Aldring vnd den Meinigen sich praesentirt, nicht anderst verhoffent, es werde den 29. darauff ain rechte Veldtschlacht abgeben, inmassen man selbigen ganczen tag mit stuckhen gegen einander gespielt vnd in bataglia beederseits gehalten; weil aber zue nachts von Euer Majt. ain an des Herczogen zue Lottringen Liebden abgeferttigter courir vom Feindt gefangen worden, hat sich derselbig in der nacht aufgehebt vnd mit aller macht auf Colmar retirirt, vngeacht er, wie die bericht lautten, an der caualleria bey zwelff tausent vnd der Infanteria siben tausent starkh gewest. Ob nun von Euer Majt. gedachter courir solche schreiben gehabt, daß er deß Feindts retirada damit veruhrsacht, oder waß die motiuen gewest sein mögen, waiß ich nicht; hab mir aber bey diser Beschaffenheit wol einzubilden, daß ich mir die rechnung nicht zue machen, ob solte mir vom Herzog von Feria oder Grauen von Aldring in tempore ain succurs [worauff deß Herczogen zue Meckhelnburg vnd Fridtland Liebden deutten] zuekhomben khönnen; habs aber Euer Majt. hiemit ebenmessig in gehorsamb communiciren vnd deroselben mich nochmahlen ꝛc. Actum ut in literis.

Maximilian.

(Gleichzeit. Abschrift das.)

(888.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Großbocken, 15. November 1633.

Ew. kay. Mai. gnädigstes schreiben vom 11. dies habe ich zurecht empfangen vnd, was Sy mir abermals wegen des feinds gegen Regenspurg vnd von dannen besorglich auf Passaw vndt das landt Ob der Ens habenden anschlag vnd darbey von des Churfürstens in Beyern Ld. begehrten eilfertigen succurses gnädigst befehlen thun, daraus gehorsamst verstanden.

Wie nun E. Mai. aus meinen vnterschiedlichen Jhro sonder Zweifel bereits zukommenen schreiben vnd insonderheit vom gestrigen dato gnädigst vernommen, das ich den Grafen Strozi mit 25 comp. reutern vnd 5 comp. Dragonern, vmb bemeldtes Churfürstens Ld. zu assistiren vnd des feinds weitteren vorbruch zuverhindern, gegen der Donaw geschikt, auch darbey E. Mai. meine vnterthänigste gedanken wegen des feinds vorhaben eröfnet: Also achte ich vnvonnöhten zu sein, dieselbe anhero zuwiederholen, vnd habe allein solches E. Mai. zu gehorsamster antwort nicht verhaltten sollen. Zu dero beharl. kays. gn. ꝛc.

(In marg.:) Jh. kay. Mai.

Großbockhenn, 15. Novembr. Ao. 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

1) An demselben Tage sendet Adam E. Trčka aus „Haubtquatier Greybicz" (Kreibitz) den Courier Dolezal nach Zleb. (Gleichzeit. Abschr., Hofkanzleiarch. Wien.)

(889.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

*Braunau, 15. November 1633.

Hochgeborner Fürst, insonders lieber Oheimb.

Eur Ld. verhalte Ich bey disem ohne daß hier vorybergehendem Currier nit, daß Ich zwar dem Grauen von Aldring geschrieben, sich herauffwerts zu Succurrirung meiner Landen zubegeben: dieweiln Ich aber von ihme berichtet worden, das zu solchem heraufzug der Herzog von Feria mit seinem Volckh nicht verstehen wollen, sondern gegen den burgundischen Greinzen sich zu begeben vnd aldort merer Volckh zuerwartten resoluirt, vnd aber der Feind an der Caualleria 12.000 Man starckh, auch zu Straßburg yber die Pruckhen herybér marchirt seye, vf welchen fahl der Graf von Aldring mit dem Khayl. vnd meinem Volckh nit bastant sein würde, sondern ihme durch den Feind vorgebogen oder in den rückhen solche Vnglegenheit zugefiegt werden möchte, daß er ohne risigo vnd grosse gefahr nit heraufkhomen khönde, so habe Ich derowegen zu verhiettung dessen mießen geschehen lassen, ihme auch gleich den 26. vnd 30. 8bris hinnach durch eilfertigist aignen abgefertigten Currier geschriben, daß er mit der Armada darunden beym Herzog von Feria verbleibe, dem Feind widerstand thue vnd sich vmb die Winter Quartir bewerbe, auch Preysach zu geniegen prouiantirn helffe, inmassen Ich gleich heut vom Grauen von Aldringen durch solchen meinen zuruckh khomenden Currier aus Preysach Schreiben vom 8. diß, wie auch ein sonderbares vom Duca di Feria empfange, das sye bayde mit dem khayl., spanischen vnd meinem Volckh darunden coniungirt verbleiben, vmb die Quartir sich vmbsehen vnd dem Feind möglichisten Abbruch thuen wollen. Demnach aber dergestalt meine Lande nit succurrirt werden, vnd Ich auf dise weiß mich des Grauen von Aldringen nichts zugetrösten, alß hoffe Ich vmb souil mer, E. L. werden mit dem Succurs der bewilligten 7 Regimenter zu Pferd vnd 18 Compagnien Croaten, dan den 11 Regimenten zu Fueß vnd Gallasischen Tragonern desto mer eillen lassen, damit sye nit allein Regenspurg entsezen: sondern auch dem Feind, der sich von vnderschidlichen ortten teglich sterckhet, von den Khayl. vnd meinen Erblanden abwenden vnd treiben khönnen; dero Ich hiebey, waß Herzog Bernhard für Regimenter zu Pferd, ausser des Fueßvolckhs, bey sich habe, communiciren wollen. Vnd verbleibe benebens E. L. mit angenemmer frtl. gefallens erweisung alzeit wol beygethan.

Dat. in meiner Statt Braunau, den 15. 9bris Ao. 1633.

E. L. ganz williger Oheim

Maximilian.

(P. S., eigenhändig:)

E. L. sehen hiebej, waß mir gleich iezt für auisen wegen Regenspurg eingelangt; daranß E. L. zuesehen, wie nottig es sej, mit vorgemeldtem socors zuejlen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(890.) Beilage I: Die „Regierung Straubing" an Maximilian von Baiern.

Straubing, 14. November 1633.

Gleich in minuto khombt der Mautner zu Stauff in der Person, wirdt mit einem Creditiu vom haubtman Lorenz aus Donaustauff, alhero abgeferttigt, der erleittert, daß gestert vmb 2 Vhr feindt vor Regenspurg angefangen presa zuschiessen; seind 6 stuckh neben einander gestelt, die hat man von besagter stundt an vnausgesezt die ganze Nacht continuirt. Die gefanngne sagen, der Feindt sei an drei vnderschidlichen Orten zu minirn starckh im werckh.

Von der Regierung Straubing an Jr Curfr. Drl. abgangen de dato 14. 9bris Ao. 1633.

(Gleichzeit. Abschr., das.)

(891.) Beilage II: „Lista."

Weinmarischer Caualleria: 18 Regtr Herzog Bernhardt Compag. 14; Herzog Wilhelm v. Weinmar[1]) 3; Herzog Ernst; Landgraf Johann von Hessen Darmstatt;[2]) Liflender 8; Curlender 8; Pommern 9; Obrist Coruill 10; Ob. Dubatl 8; Ob. Degenfeld 6; Ob. Rembs 6; Ob. Perckhfeur —; Ob. Wedl —; Ob. Kirchberg —; Ob. Sperreitter 1; Ob. Stain 1; Ob. Rof 3; Ob. Satler 3 —: 18 Regimenter.

(Orig. das.)

(892.) Bischof Anton an Wallenstein.

Wien, 15. November 1633.

Hochgeborner Fürst.

Gleich diesen augenblick hat mir herr Obr. St. Julian E. Ld. zwey briefl einhändigen lassen. Es ist, wie ich vernimb, alles trancker zurugkommen; will gleichwol nit vnterlassen, von ihme zu uernehmen, was E. Ld. demselben mir zu communiciern anbefohlen. Immitls wünsche ich von treuen hertzen, das sy mit dem von arneymb das anniuersarium des Königs niderlag ehist celebriren mögen, vnd verbleibe wie alzeyt

Euer Ld.

dienstwilligister
Antonius, Bischof alda.

Wien, den 15. Nouembr. 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

---

1) In marg.: „Der Herzog ist nit darbei in Persohnn."

2) In marg. der nächstvorstehenden Namen: „Dise 3 Regimenter kommandirt Gral Maior Chacc (Kagge), vnd seie von der weser herof khommen, solle wol mundirt vnd starkh sein."

(893.) Adam von Waldstein an Wallenstein.

Leitmeritz, 15. November 1633.

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürst,
gnediger Herr, Herr vnd Herr Vetter.

Euer fürst. Gnd. thue Ich gehorsamb nicht verhalten, daß Ich von dero General Leutenambt herrn Graffen Gallaßen heutiges Tags alhier vernommen, daß sich dieselben albereit gegen Leutmeriz naher vnd nur fünff meil wegs von dannen befinden, über welchem Ich mich nicht wenig erfreuen thue, damit Ich meiner schuldigkeit nach derselben die hendt küssen vnd auffwarten werde können; vndt da es Euer fürstl. Gnaden belieben thate, Ihr Quartier in meinen Schloß Lowositz zu nehmen, geschehe mir grosse gnadt. Bitte also dienstlich, mich diessfals gnedig zubeantworten verschaffen dero nicht zu wieder sein lassen, Euer fürstl. Gnd. hiermit in schutz deß höchsten vnd mich derselben gehorsamb befehlendt.

Datt. Leutmeriz, den 15. Nouemb. Ao. 1633.

Euer f. G.

ganz gehorsamber Vetter vnd Diner
Adam von Waldstein.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(894.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 16. November 1633.

Ferdinandt der Ander von Gottes Gnaden erwölter Römischer Khayser, zu allen Zeitten Mehrer des Reichs.

Hochgeborner, lieber Ohaimb und Fürst. Vnnß hat der Obrist von San Julian gehorsambist referirt, was dero Liebden ihme über die proponirten puncten, sonderlich des benenten Capo halber nacher den Weserstromb vnd Niedersachsisch: vnd Westphälingischen Craisen, aufgetragen; welches gleich Wir nun auf den Grafen Philippen von Manßfeldt mit dem Veldt Marschalckhen tittul gar wohl ordinirt vnd bestelt befinden, auch nit zweifln, dero Liebden zugleich auf die andern subiecta vnd nachgehenden hohen beuelch, so ihme darunten an die hand stehen sollen, seithero gedacht haben werden:

Alß laßen wir es darbey gern bewenden vnd haben allein für ein notturfft befunden, weiln gleichwoll das in bemelten Craißen verhandene Kriegs Volckh mehrern theilß der catholischen Liga zugehörig, auch des Churfürsten zu Bayerns Liebden hieuon parte zu geben vnd mit derselben zu communicirn, wie vor allen dingen das Directorium darunten vnd benötigte correspondenz bestermassen bestelt vnd bemeltes Kriegs Volck auf das hienab ziehende capo ordenlich gewisen werden möchte; darüber wir nun Ihrer Liebden guetachten vnd antwort mit negsten erwarten vnd dero Lieb-

den alßdan notificirn wöllen. Inmitelß aber, weil mit solcher Abschickung nit lang mehr zu säumen, in bedenckung, daß die gefahr in erwehnten N. S. Craißen nit ab: sondern ie ienger ie mehr öberhandt nimbt, die Kleinmuth auch bey denen noch getreüen Churfürsten vnd Stenden wegen so lang verstrichenen Zeith des vertrösten succurs von tag zu tag grösser wird, vngehindert wir dieselben solches capo vnuerzüglichen hinabkunfft erst bey des von Grießheimb zuruckraiß gewiß assecurirn vnd solches iezundt abermal durch den hinabschickhenden Obrist Hußman widerhohlen lassen: So häten wir demnach gnädigst gern, daß inzwischen, biß zu einlangung wollbemeltes Churfürsten Liebden Guetachtens, solche förderliche Anstalt von dero Liebden verordnet werden möchte, damit alsobald bey desselben einkunfft mehr gedachter Graff von Manßfeldt sambt aller Zugehör abgefertigt vnd dorthin eylendts verschickt werden könte. Welches Wir dan zu disimpegnirung vnsers diß ohrts von vnß gegebenen kaiserl. Worts vnd gewissen assecuration also von dero Liebden verhoffen vnd von derselben hierüber ehist mehrere nachrichtung erwarten wöllen, dero Wir auch sonsten mit beharlichen kaiserl. Hulden vnd gnaden wohl beygethan verbleiben.

Geben in vnserer Statt Wien, den sechzehenden Monatstag Nouembris im sechzehenhundert drey vnd dreyssigisten, vnserer Reiche des Römischen im fünfzehenden, des Hungarischen im sechzehenden vnd des Behaimbischen im siebenzehenden Jahre.

. . . . [1])

Hendrich Schlick,
graff zu Passaun.

Ad mandatum Sacrae Cæsae
Mtis proprium:
Jo. Georg Pucher.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(895.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Feldlager bei Großbocken, 16. November 1633.

Allergnedigster Kayser vndt Herr.

Euer Matt. werden aus meinen vnterschiedlichen schreiben vernommen haben, das ich den Graf Strozi mitt 25 Comp. reiter, dann 5 Comp. Drachonen dem Churfürsten aus Bayren zum Sucurs geschickt hab. Izt gleich lasse ich das bagage neben der schweren Artoleri zuruck vndt incaminire mich mitt starcken tagreisen gegen dem von Weinmar. Ich hofe zu Gott, im fall ich ihn werde antrefen können, das ich ihm eins werde sezen. Der graf Galas bleibt in Behmen, auf den von Arnem achtung zu geben; wendt sich aber der von Arnem gegen dem Weinmar, sich mitt ihm zu conjungiren, so kan er auch zu mir stossen, wie auch auf alle begebenheitt ich mich

---

[1]) Die Unterschrift des Kaisers fehlt.

mitt ihm wiederomb in Behmen conjungiren thue. Mich benebens in dero Kayserliche gnadt gehorsamblich empfehlend.

E. M.

vntherthenigster Diener
A. H. z. M.

Feldtleger bey Grosbocken, den 16. Novembr. Ao. 1633.[1])

(Orig., eigenhändig, Kriegs-Arch. Wien.)

(896.) Wallenstein an Adam von Waldstein.

Grotzbocken, 16. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben des herrn vnterm gestrigen dato gefertigtes schreiben zurecht empfangen vnd, was gestaltt er gegen vnserm auf leuttmaritz bevorstehenden anzug vns sein schloß lowositz zum quartir offeriren thutt, daraus mit mehrem verstanden.

Wie wir vns nun sothaner offerta gegen dem herrn freundlich bedanken vnd benebens vns, das wir für dießmal auf bemeldtes sein schloß nicht werden kommen können, zumaln wir die gelegenheit, Jhm zu leuttmaritz, alda wir öbermorgen anzulangen vermeinen, aufn dienst zuwartten haben werden, zuverzeyhen ersuchen thun: Alßo haben wir dem herrn dieß zu seiner nachrichtung hiermit in antwort nicht verhaltten wollen vnd verbleiben Jhme benebenst ꝛc.

(In marg.:) An Obr. Burggrafen.

Groß Pocken, den 16. Novembris Ao. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(897.) Wallenstein an Schaffgotsch.

Großbocken, 16. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben des herrn schreiben vom 10. dies zurecht empfangen vnd, was vns er wegen accommodirung der stadt Breßlaw, dann auch seiner fortstellenden werbung der Walachen vnd theils Cosaken berichten thutt, daraus mit mehrem verstanden.

---

[1]) D. d. Leitmeritz, 16. Nov. od. J., berichtet Gallas an K. Ferdinand II., „anjetzo" sey Graf Piccolomini mit der Meldung bei ihm angekommen, „daß Jhr Fürstl. Gn. herr Generalissimus mit der gantzen Armee im marchiren sey vnd heunt zwey Meil von hier logiren werde." (Orig., Kriegs-Arch. Wien.) — D. d. 18. Nov. schreibt gleichfalls Gallas an Questenberg, er sey „gestern bey Jhr fürstl. Gnaden Herrn Generalissimo gereiset vnd heut vmb Mitternacht wider alhier (zu Leitmeritz) ankhommen, darbey alle ordinanzen abgehen lassen, also das Jhr Fürstl. g. ohne diejenige 25 Comp. Reuter vnd 6 Comp. Dragoner, so herr Graf Strozzi bey sich hat, noch mit 125 Comp. Pferd, 6000 Mann zu Fueß, auch allen Croaten vnd Dragonern sambt 30 kleinen Stuckhen, ohne bagaghi in Eil nacher Regenspurg marchirn, Jhr kay. May. allergnedigisten willen vnd Befelch zuuolziehen." (Gleichzeit. Abschr. das.)

Wie wir nun, so viel die accommodirung besagter stadt Breßlaw belanget, daraus des herrn in Ih. Mai. dienst angewendeten fleiß, eifer vnd dexteritet mit sonderbarem vergnügen verspüren: Also wollen wir denselben bey höchstgedachter Ih. Mai. in optimâ formâ zurühmen nicht vnterlassen. Die vorhabende werbung aber der Walachen betreffendt, vnd das der herr, weiln dieselbe schwer zubekommen, deren anzahl bis auf 1000 durch theils Cosaken zuersezen vermeint, ist dem herrn vorhin bekandt, was für eine insolente nation dieselbe sein vnd wie wir ehunder wenig vnd gehorsam als viel vnd vndisciplinirtes volk zuhaben begehren; doch thun wir solches alles zu des herrn discretion, vmb hierunter dies, was Ih. Mai. dienst er vorträglich zu sein befindet, fortzusezen gäntzlich remittiren, vnd verbleiben Ihme beneben[s]t zu angenehmer erweisung willig.

P. S. m. p.:

Ich bitte, der herr lasse in continenti von Troppa vber das, so zuuor ist gelifert worden, noch 200 Centner Pulver vnd 200 Centner lunden liefern; aber daß nur baldt hingeschickht wirdt, damit vnser volkh in der Markh versehen ist. Der herr schikhe auch alß balden zum Götzen sein Regiment zu Fuß.

(In marg.:) Großbokhen, den 16. Nov. 1633.
An Schaff Gottschen.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(898.) Aldringen an Wallenstein.

Gändlingen, 16. November 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnediger Herr.

Nachdeme Ich negst verschienen tags durch den Herzogen von Feria auisiert worden, daß derselb sich widerumben mit dießer armada zu conjungieren in der marche begrieffen, den 13ten diß zue Ottmarsheim jenseits Rheinß angelangen werde, vnd mir zuegleich von anderen orthen auiso einkhommen, daß der französische Marschalkh della Force mit einer zimblichen armada an den Gränzen angelangt vnd willens seye, daß spanisch Volgg zue attaquiern, alß habe Ich mich [wie Ich dan ohne das zu thuen vermaint] den 12ten diß mit dem mehrerm vnd besten thail der Caualleria widerumben över Rhein begeben, deß Duca di Feria volgg zu bedeckhen vnd zu versichern; weilen Ich aber beraits souiel nachrichtung gehabt, daß der Veldtmarschalkh Horn mit dem mehrerm thail seines Volggs zue Straßburg widerumben över die Pruggen marschiert, alß habe Ich bey meinem auffpruch die Verordnung hinderlassen, daß, wann man von deß feindts armada anzugg gewisse nachrichtung habe, daß alßdann die vnßerigen sich gegen Breysach retiriern vnd meiner alda erwartten sollen. Indeme nun daß spanisch volgg ein tag lenger außplieben vnd Ich derselben vmb souiel

lenger erwartten müßen, ist der schwedische Veldtmarschalkh Horn durch die Marggrafschafft Baden mit seinem maisten Volgg auff Konzingen[1]) [so der Feindt noch jnnen hat] vnd gegen vnsere quartier geruggt, jn mainung, dieselben auff zu schlagen. Alß aber die vnßerigen von seinem anzugg die nachrichtung gehabt, seindt dieselben mit dem Volgg zusamen vnd gegen Breysach geruggt, also das der feindt nichts richten können, ohne souiel, daß die vnßerigen sich mit scharmuziern etwas auffgehalten, darüber der Obrister Graff von Bruay gefangen vnndt etliche von vnßern Dragonern verlohren worden. Gestern vnd heudt hat der Duca di Feria sich widerumben mit dießer Armada conjungiert, vnd wurdt man nunmehr dahien gedenckhen müessen, ob man den Feindt weither zurugg treiben oder etwo an einem andern orth durchbrechen: vnd die mitel zur Prouiantierung der Armada erlangen werde können, zumalen nit möglich, dieselbe dergestalt auß mangel Prouiant lenger dieser orthen zu erhalten. Thue beynebens Euer Fürstl. Gnaden mich gehorsamblichen beuehlen.

Güntlingen, den 16ten Nouembris 1633.

Euer fürstlichen Gnaden

hochstobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann von Aldringen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(899.) Questenberg an Wallenstein.

Wien, 16. November 1633.

Durchleuchtig, hochgeborner Fürst,

gdster her her.

Jhre khay. Mt. haben mihr gdst beuolhen, E. f. G. parte zue geben, dz sy dem Obristen Husman, so ohne dz erlaubnus begert gehabt, in sein Vatterland, oder wo er seine befreundten hat, eine raiß zue thuen, kainer andern vrsachen alß seine particularia zue tractiern, commission geben, bey denen zue Cöln anwesigen Chur: vnd Fürsten anzubringen, wie beygefuegter instructions extract außweist. Der hat nun sein discurs hierüber formirt vnd ebenmeßig Jrer Mt. vberraicht, den dieselbe mihr beuolhen ebenfalß E. f. G. zue communiciern. Die würden nach dero belieben Jhro gemüets mainung mihr drüber ethwo eröffnen, darnach man sich alhie reguliern vnd die prosequirung angeregter commission wurd künnen anstellen.

Hiebey auch ain brieff, so gleich erst heuttags von der porten alhie eingebracht.

Dz numerale, so der von Kollonitsch E. f. G. geschickt, dz vnder demselben die Cifra gesetzt wurd, obß E. f. g. sönsten nit wurden verstanden haben, vnd dan des spruchs E. f. g. schreibens haben Jre Mt. der khayser

[1]) Kenzingen.

vnd konig wol gelacht vnd dem Fürsten von Eckenberg dʒ so hochwiʒig gestelte numerale vnd augurium ʒue vernemmen ʒugeschickt. Wie der pöet, so ist auch der Vers.

Wien, den 16. 9bris 1633.

Eur fst. gn.

vndertheniger
Questenberg.

(P. S.:)

Der S. Julian ist sehr vbel incommodirter vorgestert hir wider angelangt; hat dʒ podegra in allen glidern; mögt wol sagen, non est sanitas in carne mea.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(900.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 17. November 1633.

Hochgeborner Fürst, innsonnders
lieber Oheim.

Auß E. Ld. schreiben vom 12. dieß habe ich vernommen, daß sie noch nicht darfür halten, ob solte sich Herʒog Bernhardt von Weinmar in meinen Lannden impegniren oder gegen Ober Österreich gehn, dahero sie mir, allein den feindt vfʒehalten, nur 25 Comp. Reiter vnnd 5 Comp. Tragonner vnder dem Graf Stroʒi heraußschickhen vnnd vermainen, waß ich mehrers benöttigt, vom Grauen von Aldringen solches abʒufordern. Nun khann ich ʒwar nicht gewißß sagen, ob der Feindt ins Lannd ob der Ennß gehen werde oder nicht, allein wais ich souil, daß ich ihne, wann er hinab marchiren will, nicht vfhalten khann, vnnd er allen Khundtschafften, auch der gefangenen auffagen nach, dahin sein ganncʒe Intention gestelt hat. So hab ich auch E. Ld. den 9. vnd 15. diß gar clar yberschriben, warumben ich den Grawen von Aldringen mit Succurs nicht herauf haben khönne, daryber mir er von Aldring, vorderist der Hercʒog von Feria vnd meine hoche Officieri seithero mit mehrerm remonstrirt, waß solcher heraufʒug für grossen schaden dem gemeinen Wesen vervrsachen wurde, derentwillen ich sie auch darunden verbleiben lassen müssen vnnd vf denne so höchst bedürfftigen von Jr Kay. May. so gewiß vertrösten Succurs von E. Ld. mich bestendig verlasse, der vmb souil ehennder vonnethen, weil der Feindt nach berait einkhommener Statt Regenspurg weitter der Päßß an der Thonau hinauf sich bemechtigen vnd darauß, wann man ihme iecʒo lufft lasst, sobalden nit mer ʒuruckh ʒebringen sein, sondern iber die Thonau hinumb vnd herumb freye marche haben vnd ein neue reuolta im Land ob der Ennß erweckhen khann, daher E. Ld. Jch abermahlen ganncʒ frl. ersuechen, den Kayl. bewilligen gemeßß ain solchen Succurs herauß ʒeschikhen, der allein dem feindt selbst genuegsamb bastant vnd Campagna sein vnd denselbigen treiben khönne, welches souil mehr deroselben möglich, wann sie allein souiel volckhs darin

behalten, mit deme sie dem Arnim bastant sein mögen, vnnd nur daß yberige herauß commandiren vnnd deß feinds weitere geferliche Anschlög von den Khayl. vnd meinen Erblanden abtreiben lassen, wie ich dann zu E. L. dz guete Vertrauen seze, daß sie meiner allerhechstgedachter khay. May. so threngelaister diennst willen mich nit lenger stekhen, sonndern vneinstellig mit ergibiger Kriegsmacht zu succuriren verfüegen werden. Verbleiben Jro beneben ꝛc. Datum Braunau, den 17. Novembris Ao. 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(901.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Enzowan, 18. November 1633.

Ew. Kay. Mayt. gnädigstes schreiben vom 15. dies habe ich zurecht empfangen vnd, was Sy auf des Churfürstens in Beyern Liebden weittere instantz mir abermals wegen der stadt Regenspurg gnädigst anbefehlen wollen, daraus gehorsamst verstanden.

Worauf Eu. Majt. ich zu vnterthänigster antwortt nicht verhaltten soll, das mir gleich diesen augenblick avisen zukommen, das der commendant in besagter stadt Regenspurg selbige öbergeben vnd den obbenentten 15. dieses ausgezogen sein solle. Worbey ich mich dann öber den grossen vnfleiß vnd vnvorsichtikeit derer zu Jngolstadt nicht gnugsam verwundern kan, indem dieselbe des feindts, da sie doch von dessen vorhaben zeittlich gnug avisiret worden, schiff passiren lassen, das er bey mehrberürttem Regenspurg eine schiffbruken bawen können. Demnach aber dies also beschehen, als bin ich im werk begriffen, öber vorige vnterm commando des Graven Strozi gegen der Donaw zum succurs geschikte troupen mich selbst mit der armada gegen dem hertzog von Weinmar mit starken tagreysen zu incaminiren, vnd bin der vngezweifelten hoffnung, da sich derselbe weitters vmb ettwas impegniret, er sich in kurtzem verlieren werde. Jnmittels bitte Euer Majt. ich gehorsamst, die gnädigste verordnung zu thun, das im landt Ob der Ens vnd stift Passaw wegen zuschaffung der proviant alle nottwendige bestellung vnuerzüglich geschehe, auch die bruken zu Passaw vnd sonsten överall in fleissige obacht genommen werden. Vnd weiln bey solcher bewandtnuß zum höchsten von nöhten, das eine gewisse person, welcher die gelegenheit derer ohrten bekandt vnd die erheischenden fälle nach bis zu meiner ankunft in militaribus alle nottwendige versehung thun, die innwohner gegen den feindt animiren vnd auf alles ein wachtsames auge haben, dern enden hin abgeordnet würde: Als bin ich der vnterthänigsten meinung, am vorträglichsten zu sein, das Ew. Majt. bis zu gedachter meiner ankunft, welche dann, indem ich keine Zeitt in fortstellung meines zugs zu verlieren entschlossen, mit ehistem erfolgen wird, dero Obr. zu Wien[1]) dahin abschiken thäten.

---

[1]) Hans Christoph Freiherr v. Löbl, Generalwachtm. (Bestallung vom 22. Jan. 1626) und „Stadtgarde-Oberst" zu Wien. Vergl. Khevenhiller, Conterfet, II, 361.

Dahier thue ich den Gen. leuttenantt Graven Gallas hinterlassen, vmb su la diffesa zu stehen vnd des feinds vorbruch, da er in Böhmen zu irrumpiren vorhabens, zu verhindern. Bin auch in den vngezweifelten gedanken begriffen, das die sachen in der Mark Brandeburg, zumaln der Graff von Manßfeldt ein ziemliches volk dern ohrten bey sich hatt, auch sich täglich mit werbungen ie länger, ie mehr sterken thutt, in besseren zustandt gesetzt, sowohl in Schlesien, nachdem sich numehr Breßlaw ergeben vnd nicht mehr als zwey ohrte noch vom feinde praesidiret, dieselbe verhoffentlich in kurtzem vollends in Ew. Majt. devotion werden gebracht werden. So deroselben ich gehorsamst zu berichten nicht vnterlassen sollen, zu dero ꝛc.

P. S.:

Ich versichere E. M., daz ich tag vnd nacht will eilen, dem von Weinmar widerumb den weg zurukh zu weisen. Vnterdessen wehre sehr gutt, daz E. M. den Obristen Löbl in's Landt ob der Ennß schikhen theten.

(In marg.:) An Ihro Kays. Majt.

Zue Bantzowan,[1]) den 18. Novembr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(902.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 19. November 1633.

Hochgeborner, lieber Oheimb vnd Fürst ꝛc. Euer Liebden haben auß beyligender Abschrifft[2]) zuesehen, daß nunmehr der besorgte Verlust der Statt Regenspurg, daruon Ich derselben bey vnderschidtlichen Curriern erinnerung gethan, würckhlich eruolgt ist.

Vnnd zuemahlen nun dan denen vorhero eingelangten vnd Euer Liebden von mir communicirten auisen nach des feindts Anschläg ohne Zweiffel auf meine aigne Erbkhönigreich vnd Landen vnnd insonderheit das landt ob der Ens gerichtet vnd, da nit aller Orthen zeitliche fürsehung baldt beschehen solte, gewißlich noch größeres öbel, alß es iemahls geweßen, denenselben zu befahren stehen wurde: So wil Ich mich demnach versichern, dieselbe werden auch auf dise des Herzogen von Weinmar in effect befundene gefehrliche Anschläg sonderbahre reflexion machen vnd alle Notturft dero besten Verstandt nach also zue ordinirn wissen, damit desselben gewaldt förderlichst hindertriben vnd vernere vngelegenheiten in Zeiten praecauirt vnd abgewendet werden mögen, vnd wollte derwegen deroselben hierüber bestellendten Anordtnung halber bey disen eillendts abgeferttigten currier vn-

---

1) Zweifellos Enzowan bei Leitmeritz, auch „Wenzowan" oder „Benzowan" genannt, mit einem alten Schlosse, der Familie Lobkowitz gehörig. — Zum 19. Nov. ob. J. bemerkt Adam von Waldstein in seinem Tagebuche (Mscr.): „Heute sah ich zu, wie die Regimenter marschirten; ich speiste bei Herrn Gallas. Der Herzog kam nach Leitmeritz."

2) Die Beilage fehlt; den Abdruck ihres muthmaßlichen Originals s. in dem Schreiben Maximilian's v. Baiern an K. Ferdinand II. vom 6. Nov. ob. J. im IV. Buche d. W.

verlengte nachrichtung erwarten, neben deme Ich Ihro sonsten mitt stetten kayserl. Hulden wohlgenaigt verbleibe.

Geben in meiner Statt Wienn, den neunzehendten Nouembris anno sechzehenhundert drey vnd dreißigisten.

Euer Liebden

guettwilliger Freundt
Ferdinandt.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(903.) Trautmannsdorf an Wallenstein.

Bischofteinitz, 19. November 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner,
gnediger Fürst vnnd Herr ꝛc.

Euer fürstl. Gnaden gnediges briefl vom 15. diß hab ich iezo gehorsamst empfangen, vnndt khan Euer fürstl. gnaden ich darauf nichts anders antworten, alß daß ich alle stundt bereit bin, wohin vnndt zu waß Zeit es Euer fürstl. Durchl. schaffen werden, zu derselben zu khommen vndt dero gehorsamblichen aufzuwarten.

Der Feindt wil mier fast zu nahendt in die Nachbarschafft khommen; wünsche vndt hoffe, daß Euer fürstl. Gnaden diese, allermassen es mit denen Schwedischen beschehen, baldt sollen abdanckhen. Der feindt besizt vil örter, schwecht sich selbsten sehr; wil gern sehen, ob er Euer fürstl. Gnaden erwarten wierdt. Alle Prouiandt, so ich hab, ist zu Euer fürstl. Gnaden befelch; sie lassen mich nuer wissen, wan mans brauchen vndt wohin mans füren sol. Befelhe Euer fürstl. Gnaden mich gehorsamst vndt wüntsche von Gott derselben heyl vndt segen.

Teinitz, den 19. Nouembris Anno 1633.

Euer fürstl. Gnaden

gehorsamer Knecht
M. Gr. v. Trautmanstorff.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(904.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 20. November 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaim und Fürst. Wir zweiflen nit, Euer Liebden werden nuhmehr empfangen haben, was meines Vettern des Churfürsten zu Bayern Liebden an dieselbe von 17. dises schrifftlich abgehen lassen, so mir auch iezund gleich von derselben in communication einkhommen.

Ob Ich es nun dan bei deme, was Euer Liebden wegen des vnter dem Grafen Strozzi abgefertigten succurs vnd, das Sie vermeinen, des

feindts dissegni mehrers auf ein diuersion als Haupt impressa gegen Bairn vnd Ober Österreich gestelt sein werden, mich erinnern, gern bewenden lassen wolte, so besorge Ich doch, bei seithero verkherten statu vnd bemelten feind gelückten progres mit der Statt Regenspurg, da auch sonderlich demselben alle tag mehrers Volckh von den Reichs Stätten zukompt, es ihme nuhmehr wohl möglichen fallen möchte, seine Anschläg auf der Thonaw [da er für- nemblichen der Zeith nirgendts khein erkleckliche resistenz waiß] weitter her- abzusetzen, bei welcher bewandnus Ich dan Euer Liebden ferner considerirn lasse, was für öble consequenzen in kurzer Zeith mir vnd disen meinen Erzherzogtumb Österreich, auch andern Erbkönigreich vnd landen daraus un- versehens zuwachsen dörfften.

Verlasse mich derhalben ganz vnd gar, Euer Liebden werden noch- mahl hierauf benöthigte reflexion machen vnd alsobald solchen ergäbigen succurs gegen den Herzogen von Weinmar abschicken, welcher denselben vnter augen zu ziehen vnd zu resistirn gnugsam bastant seie, damit nit etwoh in dessen Verbleibung Ich vnd meine kaiserl. Hofhaltung bei so schnellen feind vnd wenigen widerstand grössere gefahr als iemahls zu gewarten habe. Euer Liebden werden der sachen dem gestelten gnedigsten Vertrauen nach bestens zu thun wissen, vnd Ich verbleibe desselben wie allemahl mit kaiserl. gnaden wohlgewogen.

Geben in meiner Statt Wienn, den 20. Nouembris Anno 1633.

Eur Liebden

guetwilliger Freund
Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kays. Majt., 20. Nouemb.; zur Registr. geben 29. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(905.) Mannsfeld an Wallenstein.

Frankfurt a./O., 20. November 1633.

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst,
gnediger Herr.

Auf Euer fürstl. gnaden gnedigen befehlich habe ich mich gegen der Neuen Marck vnd Pommern gewendet, den Obristen Winß mitt seinem vnd des Herrn Peter Gotzenß regimendt nehben denen Sparischen Tragonern alhier gelaßen, damit er die Pesse ahn der Spree, Hauel vnd neuen fehre nohturfftig besetzen, waß von der Elbe, Vckermarck vnd Vohrpommern etwann ahnkommen soltte, vleissige Kuntschaft einziehen, die Lande in con- tribution setzen vnd gutte ahnstellung machen, damit man etwaß denen regi- mentern zu helffen vnd ehest auf werbung zu schicken erlangen möchte. Der Obriste Volckman ist mitt seinen Volckern aufs Wasser geßen (?) vnd bey Zeitten nacher Spanda gefahren, also die Stadt Berlin ledig gelaßen.

Auß Custrin habe ich Briefe jntercipiret; da schreibet die Churfürstin ihrem Secretario nach Berlin, er soll sich bey Zeitten bey mier ahnmelden, damit er vnd daß, waß noch auf dem schloß verlaßen, nehbenst den Predicanten geschützet werden könte. Weil nuhn Euer fürstl. Gnaden nacher Neumarck vnd Pommern mier befehlen, bleibet also Berlin vnbesetzet; will sie aber zur contribution ziehen vnd mit salua guardia versehen.[1]) Befehle mich Euer fürstl. Gnaden vnd bleib

Euer fürstl. Gnaden

treugehorsamster, schuldigster Knecht vnd Diener
Philipp Graf Manßfeldt.

Franckfurt, den 20. Nouembris 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(906.) Wahl an Wallenstein.

(Amberg, 20. November 1633.[2])

Durchleichtiger Hertzog,
genediger Fürscht vndt Her.

H. General leittenant H. Graff von Gallaß haben mir vom 18. diß geschriben, das E. f. G. mit einer starcken macht kegen Regensburg marchiren werden. Berichte E. f. G. derowegen vnterthenich, das der feindt Regensburg vergangenen montag mit accordo erobert vndt den ertag mit etlich vnt dreissich fendtlin hinein gezogen; die guarnison, so drin gelegen, hat er auf Ingelstat convoyren lassen. Es seindt auch denselben tag 6 regiment zu Fuß, weiß aber nicht, wie vil reitterei, auf straubingen commandirt worden, vnt kan ich noch nicht erfahren, ob er nach straubingen gangen; meine parteien berichten, er habe die armada getheilet, die halbe werde nach straubingen, die andere helfte aber anhero gehen; kan aber nicht glauben, das er sich thelen werde, dan er, ob Got wil, mit dem halben thel seiner armada alhir wehnich ausrichten solte. Ich vermeine, er werde alhir eine finte machen vnt auf straubingen gehen. Habe etliche parteien aussen; was die bringen, berichte E. f. G. ich alß balt in vnterthenihkeit vnt verbleibe

E. f. G. vnterthenіger vnt getreier
J. Ch. Wahll.

(P. S.:)

Wan es E. F. G. genedich für gut ansehen vnt mir genedich befehlen, wil zu deroselben ich mich alſo balt verfügen. E. f. G. marß werde ich gantz heimlich halten; es saget aber schon iederman dauon, das vil Volck komme; aber von E. f. G. wissen sie noch nichts. Es seindt die leitte alhir

---

[1]) S. Chemnitz, II, 277.

[2]) Das Datum dieses Schreibens ergiebt sich aus der Antwort Wallenstein's, Urk. Nr. 911, S. 111.

vnt im gantzen landt albereit gut schwedisch; wil aber die bürger da gut vnt in solchen forcht halten, das sie wehnich schaden werden.

(In tergo:) Gen. Wachtmaister Wahll; zur Reg. geben 24. 9bris 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(907.) Wallenstein an Schaffgotsch.

Laun, 21. November 1633.

Albrecht rc.

Demnach der Hertzog Bernhardt von Wainmar in Bayern eingefallen, sich der Statt Regenspurg bemächtiget vnd seinen Zueg gegen Straubingen nehmen thutt, allem ansehen nach, ettwas gegen Ihr Meyt. Lande zu tentiren vorhabens, vnd wir dahero in vollem march, vnd zwar ohne Bagagie vnd schwere Artillerie, vmb desselben intent vnd vorbruch zu begegnen, hinaufwerts begriffen:

Alß erinnern wir den herrn, in mittels von allen vnd jeden fürfallenheiten den Gen. Leüttenant Grauen Gallas, welcher in Böhmen verbleiben wirdt, zuberichten vnd darauf dessen Ordinantzen in allem würklich nachzuleben.

Leüttmeritz, den 20. Novemb. Ao. 1633.

(In marg.:) An Schaffgotsch. In simili an Manßfeldt; an Goltz.[1]
Laun, den 21. Nouembr. 1633.[2]

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(908.) Wahl an Wallenstein.

Amberg, 21. November 1633.

Durchleüchtiger Herzog, gnediger
Fürst vndt Herr.

Diesen Augenblick kombt ein Vnterthann von Hochburg, so dem Bischoff von Regenspurg zuestandig, welcher in der Belägerung zue Regenspurg gewesen; berichtet, daß vergangene Mitwoch der feindt von Regenspurg auff beeden seiten der Donaw kegen Straubingen gangen,

---

1) Gleichzeitige Duplicate an Gallas, Stredele u. A. m. (Conc. das.)

2) „Heute", heißt es zum 20. Nov. ob. J. in Adam's von Waldstein Tageb., „speiste ich zu Hause (in Lobositz), dann war ich fünf Stunden beim Herzog" (in Leitmeritz); und zum 21. dess. M.: „Heute war ich beim Herzoge, dann fuhr er nach Laun." — Eben vom 21. Nov. ob. J. datiren mehre herzogliche Befehle an den Landeshauptmann zu Gitschin wegen des Ankaufs zweier Pferde um 2000 Gulden; wegen einer Anzahl Wild, welches W. „auß dem königl. Thiergarten geschenckt vnd noch nicht abgefordert worden" u. s. w.; ein Schreiben an Heinr. Custos verlangt vom Landesverweser in Glogau die endliche Beantwortung gewisser „Punkte" mit dem Bemerken, dem saumseligen Beamten andeuten zu wollen, „das er ihm ietzt vnd hinfüro allemal vnsere befehliche gebührender massen zu beantworten angelegen sein lasse" rc. (Concepte das.)

vndt sey anderß kein Volck weder hieher noch anderwerts commendirt, außgenohmen 12 fändell zue Fuß vndt etwaß wenigs von Reutterey, so ehr in Regenspurg gelaßen. Seine ganze Armada wirdt vff 10: oder 11000 Mann geschezt, 5000 Reütter vndt 5000 zue Fueß, vndt sagen sie, es seyen ihnen 3000 Mann vor Regenspurg geblieben. Wie der Herzog von Weinmar vergangenen Erchtag eingezogen, habenn sie die Läden vffgeputzt vndt eine freude gehabt, alß wann eine Hochzeit wehre verhanden gewest. Alles Silbergeschmeide auß den Kirchen muß mann in deß Bischoffs Zimmer zuesammen tragen, welcher zue Regenspurg arrest liegt vndt verachtet (?) wirdt. Der Commendant in der Stadt, Obrister Treibrez, ist hinten durch den Kopff geschossen worden, aber nicht tödtlich; sonsten sie noch sobaldt nicht würden hinein khommen sein. Ich hab noch etliche Partheyen zue Pferdt außen; waß dieselbe bringen, soll Euer fürstl. gnaden so Tags alß nachts vnterthenigst berichtet werden. Beuehl dieselbe hiemit in dem schutz des Allmechtigen vndt verbleib

Euer fürstl. Gnaden

vntertheniger vndt gehorsamer Diener
J. Ch. Wahl.

Amberg, den 21. Nouembris 1633, vor Mittag vmb 10 Uhr.

P. S.:

Derienige, so auß Regenspurg kohmmen, vermeldet auch, daß sie darinnen wenig mehr zue leben hetten, vndt stünde daselbst nicht mehr alß noch eine Mühle von sechß gängen zue Stadt am Hoff; die anderen vnter der Brücken wehren alle abgebrandt. Daß Schloß Donaustauff halt sich noch wohl; ich hab etliche mahl versuchet, ob ich könte Bothen aldahin bringenn, so hat es aber noch nie sein können; will aber nochmalen versuchen, wie ich einen mög dahin bringenn. Ebenn iezunder kohmmen auiso, ob solte der feindt Chamb eingenohmmen haben, welches ich aber noch nicht glauben kann.

(In tergo:) Gen. Wachtmeister Wahl, 21. Nov.; zur Registr. geben 23. ejusdem 1633.

Ahn Ihr fürstl. Gnaden Herzogen zue Meckelburg vndt Friedtlandt, Generalissimum, — Leütmariz oder wo Ihr fürstl. Gnaden anzutreffen.

Cito. Cito. Cito. Citissime. Cito. Cito. Cito. Cito.

Duplicat.

(Orig., m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(909.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Litschkau, 22. November 1633.

Ew. kay. Mai gnädigstes am 19. dieß datirtes schreiben habe ich zu recht empfangen vnd, was Sy mir nach erfolgter occupirung der stadt Re-

gensPurg gegen dero landen, insonderheit Ober Österreich, besorgenden feindlichen einfals gnädigst anbefehlen thun, daraus gehorsamst verstanden.

Nun stelle ich ausser allen Zweifel, es werden E. Mai. aus meinen vnterschiedlichen beantworttungen bereits vernommen haben, das ich schon in völligem Zug mit starken tagreysen hinaufwerts gegen dem hertzog Bernhardt von Weinmar, vmb dessen vorbruch zu begegnen, begriffen; vnd können darbey E. Mai. sich vngezweifelt versichert haltten, das sie in dero landen sich einiger feindlichen irruption nicht zu besorgen, wie ich denn zu verhüttung dessen noch ein Regiment zu fuß naher Passaw, vmb selbigen ohrt desto besser zu versichern, schiken thue. Vnd gereichet darbey an E. Mai. meine vnterthänigste bitt, Sie geruhen, iemands gnädigst dahin abzuordnen, vermittelst dessen direction, weiln die Dombherrn aldar sich sonsten alzeit wiederwerttig zubezeygen pflegen, das volk nicht allein eingelassen, besondern auch mit der notwendigen proviant versehen werde.

Zu dero beharl. etc.

(In marg.:) An Jh. kay. Mai.

Letschka, 22. Nouembr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. I.)

(910.) Wallenstein an Maximilian von Baiern.

Litschkau, 22. November 1633.

Durchleüchtiger, Hochgeborner Churfürst.

Ewr Ld. schreiben vom 15. dieß habe Jch zurecht empfangen vnd, waß Sy mich wegen der Statt Regenspurg berichten wollen, darauß mit mehrem verstanden. Worauf Eur Ld. zue dero nachrichtung Jch in antwort nicht verhalten thue, daß Jch gleich selbst in vollen Zueg gegen dem Hertzog Wainmar begriffen, auch zue solchem ende alle die schwere artillerie vnd Bagagi, vmb so viel eylferttiger deßelben vorbruch zu begegnen, hinterlaße. Vnd bin darbey der vngezweifelten Hofnung, dafern[1]) Jch denßelben etwa deren ohrten antreffe, daß ihn in khurtzen sein Zueg nacher Regenspurg rewen werde.

Jnmittels gereichet an Eur Ld. mein dienstliches ersuchen, die Verordnung zu thun, daß gegen ankunft der armada[2]) die nothwendige Profianth zur handt geschaffet werde, vnd thue zue dero beharrlichen affection mich benebenst dienstlich empfehlen.

Geben im Haubtquartier Lißka, den 22. Nouembr. Ao. 1633.

(In marg.:) An Chur Bayern.

Lißka, den 22. Octobr. (sic) 1633.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

1) Die flg. Worte bis „rewen werde" sind durchstrichen und in marg. durch flg. Passus ersetzt: „er diſſeits der Donaw seinen Zug zuruck nehmen wollte, das ihn gerewen werde, das er nach Regenspurg gegangen."

2) Hier folgte ursprünglich der später durchstrichene Zwischensatz: „welche mit so starkhen marchiren zimblich von Crefften khommen wirdt."

(911.) Wallenstein an Wahl.

Litschkau, 22. November 1633.

Albrecht 2c.

Wir haben des herrn schreiben vom 20. dieß zurecht empfangen vnd, was vns er wegen des hertzog Bernhards von Weinmar nach occupirung der stadt Regenspurg weitteren vorhabens berichten thutt, daraus mit mehrem verstanden. Wie wir vns nun solcher communication halber zuvoderst gegen dem herrn bedanken, also thun wir Jhm hingegen zu seiner nachrichtung zuwissen, das wir mit starken tagreisen hinaufwerts gegen bemeldtem hertzog von Weinmar im Zug begriffen, vnd ersuchen Jhn dahero, vns von tag zu tag weitters, was Jhm von deßelben actionen für gewißheit zukompt vnd was es nach vnd nach für eine bewendtnus dern ohrten habe, damit wir vns darnach richten können, zuavisiren.

(In marg.:) Litzkha, den 22. Nouembr. 1633.

Dem wolgeb. v. b. l. herrn Joachim Christian v. der Wahl, Freyherrn 2c., der Catholischen liga b. Gen. W. 2c.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(912.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 22. November 1633.

Hochgeborner Fürst, insonders lieber Oheim.

Eß hat mir der Graf Gallas geschriben, das E. L. in aigner Person zu rettung meiner Land herauß im volligem anzug, welches mich nit wenig erfreidt, vnd E. L. deßwillen freundtlich dankh sage, auch vmb dieselbe gewislich wider beschulden will.

Ob auch wol die Statt Regenspurg vbergangen, so will ich doch hoffen vnd E. L. frtl. gebetten haben, sie wollen sich an Jrem löblichen Vorhaben nit hindern laßen, in erwegung, sich der feind also impegniert, dz E. L. ihne mit Gottes beistand hofetlich genzlich trennen vnd ruiniern vnd dardurch Jr May. Erblender alß dz gemeine catholisch wesen in ein anderen stand sezen khonden, ingestalt ich meinen rath vnd Secretarj, den Teisinger, darumb zu derselben abfertigen wollen, damit er seiner vber den heraußern statum belli vnd diser Land habenden wißenschafft nach E. L. von ainem vnd anderem vmbstendig relation thuen vnd meine vorfallende gedankhen derselben eröfnen khönde; inmaßen ich E. L. ersuech, Jr gefallen zelaßen, ihme Teisinger volligen glauben zugeben vnd sich also zuerzaigen, wie eß die hochste notwendikheit erfodert vnd mein freündtlich Vertrauen zu derselben gesteldt ist. Verbleib Jr dabej zu allen belieben Freündtschaft beraidt. Dat. Braunau, den 22. Noubr. 1633.

E. L. ganz williger Oheim

Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, 22. 9bris. Zur Reg. geben 12. Xbris.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(913.) Wahl an Wallenstein.

Amberg, 22. November 1633.

Durchlauchtiger Herzog, gnediger Fürst vnndt Herr.

Ewer fürstl. gn. geruhen auß beygefügten originali, so eine Parthey von mir eingebracht, deß feindts intention gnedig zueersehen. Nächten Abendt ist der Rosen mit 300 Pferden zue Pfreümbt angelangt; sonst weiß ich von keinem Volck, so vf der nähe sie vmbher logiren thut, sondern ist alles gegen Chamb vnd Straubing.

Der Obrist Schlez schreibet mir, es gehe die sage, alß wann feindts Volck von Weeserstromb in Francken marchiren solte; sondern wehre in demselben Lande iezo nichts alß zwey schwache Regiementer, so newlicher tagen zue Schweinfurth angelangt. Waß weiters einkhommen wirdt, berichte Ewer fürstl. gn. ich bey tag vndt nacht vndterthenig. Beuehle dieselbe damit in dem schuz deß Allmechtigen vndt verbleib

Ewer fürstl. gn.

vndertheniger vnd gehorsamer Diener
J. G. Wahll.

Amberg, den 22. Nouember 1633.

Duplicat ahn Ihr frl. gn.

(In tergo:) Gen. Wacht. Wahl, 22. 9bris; zur Reg. geben 24. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(914.) Beilage: „Abschrüfft intercepirten Schreibenß de dato Regenspurg, 10. (20.) 9bris 1633."

Gebietunde Herrn. Alß Ich heunt dato früer Tagszeit zu Regenspurg [Got lob vnnd Dannkh] glikhlich vnnd wol angelanngt, habe Ich befunden, dz die Cur Sechßische Armee alberait verganngen Freytag[1] von hier vffgebrochen vnnd auf Straubing ihren march genommen; ob aber solcher orth ybergannngen, hat weder General Maior Gagg oder herr Chemnitius[2]) noch zur Zeit khaine gewißhait; halten aber darfür, es werde zu khainen extremitet khommen; vnnd weiln der Vortrab gedachter Armee heut dato alberait zu Deckhendorf angelangt sein solle, der völlige march auch nach eroberung Straubingen auf Passau, damit die coniunction mit denn Paueren desto sicherer geschehen mechte, genommen werden solle, werde Ich nit ohne gefahr dahin passirn vnnd repassirn khönnen; wil aber in Acht nemmen, dz Ich mit ainer Parthey fortgehen vnd Ihr frl. Gd. noch zu Straubingen antreffen mechte. Sonnsten waß die anbefolchene Sollicitirung weegen Salz vnd Khorn belannget, berichtet mich herr

1) D. i. 8./18. November.

2) M. Martin Chemnitz, schwedischer Resident in Nürnberg.

Chemnitius, dz nicht ein Scheibl verhannden gewest, so dem Curfürssten in Bayrn gehört hette, der Rath alhie aber hette noch ainen zimblichen Vorrath vnnd sich erbotten, obgleich dasselbige anjezt gesaigert wurde, wolten sie doch vff begeren aine gewisse Summa vnd E. E. vnd herrl. vor anndern vmb billichen Preiß öberlassen; wailn aber zu Straubingen in die 26.000 Scheiben verhannden sein sollen, khönndte mit dem Rath alhie noch zu contrahirn noch aine Zeitlanng innengehalten vnnd zuuor erwartet werden, wie es abgehen mechte. Von Getraidt ist alhie gar nichts verhannden, dz, ohne waß zu notwendiger prouiantirung der Statt verordnet worden, dannenhero, wann nicht bey Straubingen von dem Obristen etwaß mechte vmb ainen billichen khauf erhalten werden, derffte man khaine rechnung vff hießige Orth machen; vnnd ob Ich wol bey offtgedachtem herrn Chemnitio meldung gethon, dz E. E. vnd hrl. in der vngezweifletten hoffnung stundten, Ihre frl. G. herzog Bernhardt zu Sachsen würde die gdige Verordnung thuen lassen, damit ain Vorrath an Salz vnd Getraidt naher Nürnberg zu Magezin verschaffet werden mechte, hat er es doch gleichsamb etwaß weit geworffen vnnd vorgeben, man mechte Salz vnd Getraidt, waß man entberen khönnde, verkhauffen vnd dz Gelt zue annderer noturfft anwenndten; Ihre Frl. Gd. zwar hetten sich gdig dahin erbotten, waß sie gemeiner Statt guetes erweisen khönnnten, dz sie mit allem Vleiß dahin bedacht sein wolten. Sonnsten hetten hochgedacht Ihr Frl. Gd. ihme aufgetragen, weil die Statt Regenspurg mit munition nicht versehen, dz er 10.000 Reichsthlr. naher Nürnberg E. E. vnd herrl. ybermacht vnd an munition darfür zuweegen bringen lassen wolten.

Im Fahl mehr E. E. vnd Hrl. etwaß yber solche Summa an Salz begehren wurden, solte, wan durch Götliche Assistenz Straubingen erobert würde, die billichkhait in Acht genommen werden; vnnd ob Ich wol erindert, dz man vff mitl wegen deß Salpeters bedacht sein müesse, vnnd im Fahl etwaß alhie verhanden, derselbe vor allen Dingen naher Nürnberg verschaffet werden solte, hat er sich damit excusirt, dz noch zur Zeit khain Visitation vorganngen were; wofern sich aber inskhonfftig etwaß befünden würde, solte es hinüber geordnet werden. Alß Ich auch ferners meldung gethann, dz E. E. vnd hrl. darfür hielten, wann Amberg attaquirt werden solte, dz solcher orth bei so glikhlicher eroberung der Statt Regenspurg sich nicht lanng halten vnnd dardurch die ganze Pfalz zu gehorsamb gebracht werden khönte, hat er berichtet, dz haubtwerkh liesse dißmalß mehr nit zue, dz man mit Amberg oder andern dergleichen orth sich lanng vffhalten solte; der Obr. Dubadl habe Camb eingenommen, were director der Obern Pfalz, derselb würde mit Gotes hilff ins khonfftig dahin vigilirn, wie auch die haubt Statt der Obern Pfalz mechte recuperirt werden. Sonnsten habe Ich alhie befunden, dz die Geistlichkhait hohe Ranzion geben mueß, indem sie nicht allain ain zimbliche Summa an Paarschafft, sonndern auch Khürchengezire, silberne Apostel, anndere Heilligen, Crucifix, Mariabilder vnd öber diß 6 grosse Sekh, von Zwilch gemacht, voller Pecher hergegeben, vnnd schadt

ist, dz solche sachen, darunder vill khünstliche Stückh, vor Bruchsilber verkhaufft vnd verschmelzt werden solten. General Maior Cagge ist Gubernator alhie, hat 2 Reg. zu Fueß bei sich, ain gelb vnnd blaubes, lest denn error, welcher in denn hießigen eussern werkhen von den Ingeniurn begangen, corrigirn, auch sonsten alleß in guete ordnung bringen. Doctor Welkher wirdt in der obern Pfalz Agent werden. Selbige Baurn haben sich erbotten, denn Obristen Dubadl guete assistenz zulaisßten vnnd denn feindt aller ortten verfolgen zuhelffen. Waß nun verner vorgehen mechte, berichte E. E. vnd herl. Ich mit negstem 2c.

Regenspurg, denn 10. 9br. 1633.

Wilhelmb Straßberg.

(In tergo:) Ahn dem Kriegspræsidenten zue Nürnberg abgangen.

(Gleichzeit. Abschrift das.)

(915.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 23. November 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaimb vnd Fürst 2c. Ich hab mit sonderbahren beliebenden Wolgefallen vernomben, waß Euer Liebden wegen incaminirten Vorzugs mit ainen starckhen neruo gegen dem Herczogen von Weinmar mich von achtczehenden dises berichtet, dessen gewissen continuation vnd nachdruckhs Ich mich auch numehr genczlich versichert halte vnnd von dem Allmechtigen alles Heil vnd glückhlichen progres darzue erwünsche.

Vnnd weil ich dan mit dem jenigen, waß Euer Liebden zue solchem Zug nottwendig zue sein erwehnen, vngehrn ainige Zeit wolte verabsäumben lassen, so hab ich demnach alsobaldt bey aignen currier dem Landtshaubtman vnd Verordneten in Ober Österreich beuohlen, ainen ergäbigen Prouiant Vorrath zuesamb zue bringen vnd denselben auf alle fürfallenhait in ferttiger Beraitschafft zue halten, nit weniger dem Obristen Löbl ordinanz geben, sich förderlich hinauff ins Landt ob der Ennß zu uerfüegen vnd alle nottwendigkhaiten sowohl der Prückhen alß auch sonsten Verwahrung der Päß vnd andern Khriegsbedörffnußen zuegleich im Landt ob der Ennß alß Stifft Passaw zeitlich vnd wohl in Acht zuenemben, zu welchem endt Ich auch den Obristen von Fernemont auf ihme angewisen vnd erst vor zwayen tagen von hießiger Wienerischen Statt guardi zwayhundert Soldaten hinauf geschickht, neben welcher Ich noch bemelten Obristen von dem im Landt hier verhandenen zway hundert Batthianischen newgeworbenen Reuttern ain dreyßig mit hinauff werde ziehen lassen.

Zuemahlen aber er Obrister [wie mir selbsten genuegsamb wissendt vnd Ich von etlichen Jahren hero verspühret habe] ordinarie vmb die winterliche Zeit mit dem podagra vnd anderen Zuestendten starckh pflegt angefochten zue werden, hab Ich solches nottwendig gegen Euer Liebden ge-

beadhen vnd, weillen dieselbe selbst in gedachten Ihren Schreiben seinen hinaufzug allein biß zue Ihrer Ankhunfft begehrt haben, Sie erinnern wollen, ihme nach solchem eruolg widerumben herab zue laßen, wie willigist vnd eiferig er sich sonsten erbotten, diß Orths seine eüsseriste Crefften vnd Vermögen vnder Euer Liebden zue meinen Diensten ancƶuwenden. Vnd dises, souiel erwehntes Euer Liebden Schreiben anbelangen thuet.

Eß[1]) hat mir aber auch öber dises in deroselben Namben der von Queßtenberg fürgebracht, waß gestalt Sie des Veldtmarschalckhen Grafen von Aldringen Zuerucкhzug mit der Armada nacher der Thona desiderirten vnd mich vmb förderliche ordinanz an demselben ersuechen liesßen, weill sie sonderlich wegen durchbringung des Curriers, da sie ihme dergleichen zueschickhen wolten, etwaß anstundten.

Nun hab ich zwar hierauff alsobaldt ain aignen currier zue denselben abgeferttigt; zuemahlen aber mich erst vorgestern des Churfürsten zue Bayern Liebden berichtet, daß auf eben dergleichen beraits von Ihrer Liebden Abforderung der Duca de Feria erhebliche bedenckhen darwider eingewendt, fürnemblich aber auch dise, das ihme Graffen von Aldringen mit meinem vnd Ihrer Liebden Volckh allein auf diser seithen Rheins durch: vnd vortzukhomben ganz vnsicher vnd gefehrlich fallen wurde, dannenhero nun Ihre Liebden demselben beuohlen, mit bemelter Armada noch lenger daruntten zu uerbleiben, Breisach zue prouiantiren, dem feindt Widerstandt zue thuen vnd sich vmb die Winter Quartier zu bewerben, auch solches Euer Liebden vndern fünffczehenden dises erinnert hetten: Also vnd weil Ich dannochter auch dißfals die königl. spanische Armada vngehrn impegnirt vnd von Volckh entblößt laßen wolte, beinebens vermuthet, es möchte etwo Euer Liebden dise des Churfürsten erinnerung damahlen, wie solches dero Schreiben abgangen, noch nit eingelangt sein worden, so hab ich demnach mehrbemelten Grauen von Aldringen beuohlen, mit ernenten Duca de Feria hiervon wolbedächtlich zue conferirn vnd nach Beschaffenhait der Läuff im Elsaß sich mit denselben zu uergleichen, ob vnd wie etwo ohne daselbst anderwerte Versäumbnus meiner Khriegs Diensten solcher sein herauf zug ebeist maturirt vnd mit allen Fleiß vortgestelt werden khöndte, damit dannochter auch der Thonastromb vnd consequenter meine vnd des Churfürsten zue Bayrn Liebden negst daran gelegene Landen souiel mehrers assecurirt vnd in desto bestendigere Ruhe gebracht werden möchten. Welches Ich Euer Liebden zur Nachrichtung nit verhalten wöllen, Dero Ich beinebens mit stets beharlich gnediger affection wohlgewogen verbleibe.

---

1) Das Concept dieses kaiserl. Handschreibens, unverkennbar aus der Feder Gerhard's von Questenberg (Kriegs-Arch. Wien), zeigt in marg. des folgenden Absatzes die Worte: „NB. Ob diser letzte Punct hier mit solle eingebracht oder aber der Generalissimus durch hrn. v. Questenberg beantwortet werden, weil er solchen durch denselben anbringen lassen vnd Ihrer Mt. selbsten nichts geschriben hat?" — Darunter, von der Hand Heinr. Schlick's: „ich vermein, ds guet, das vohn jhr May. geschrieben werdte, den sonsten möchte er auf den herrn vohn Questenberg vnwillig werdten."

Geben in meiner Statt Wien, den drey vnd zwainzigisten Nouembris im sechzehenhundert drey vnd dreyßigisten Jahr.

Eur Ldn. guettwilliger Freundt
Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kays. Majt., 23. Nouembris; zur Reg. geben 1. Decembr. 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(916.) Wallenstein an Wahl.

Rakonitz, 23. November 1633.

Albrecht rc.

Wir haben sein schreiben vom 21. dies zu recht empfangen vnd, was vns er wegen des feinds gegen Straubingen genommenen Zugs, auch wie stark sich derselbe in allen befinden solle, berichten thutt, daraus mit mehrem verstanden.

Wie wir vns nun sothaner abermaligen communicirung gegen Jhm bedanken thun, also ersuchen wir Jhn fürters, was Jhm vor gewißheit von des feinds vorhaben zukompt, vns bey tag vnd nacht, damit wir, zumaln wir in volliger marsch hinaufwerts begriffen, darnach zurichten vnd die gehörige anstaltt darauf zumachen wissen, zuavisiren.

(In marg.:) Geben im Haubtquartir zu Rackonitz, den 23. Novembris Ao. 1633. [1])

An Gen. Wachtmeister Waal.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(917.) Trautmannsdorf an Wallenstein.

Bischofteinitz, 23. November 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner,
gnediger Fürst vnndt Herr.

Wie E. F. G. genedig befelchen, also wil ich derselben zu Pilsen erwarten. Meiner reitung nach werden E. f. G. am Freitag [2]) hin khomen, wil ich am Donnerstag zuvor dort sein.

Befilche E. f. G. mich gehorsamblichen.

Teinitz, den 23. 9bris 1633.

E. f. G. gehorsamer Khnecht
M. G. z. Trautmanstorff.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) Von diesem Tage datirt ein Patent, mit welchem Wallenstein bekannt giebt, daß er „zu versicherung der stadt Passaw das Breunerische Regiment zu Fuß abgeordnet vnd solches anietzo im march dahin begriffen", wobei ihm in Allem „vorschub, assistentz vnd beföderung" zu leisten. — Hievon wird das Domcapitel zu Passau verständigt. (Conc. das.)

[2]) D. i. 25. November.

(918.) Wahl an Wallenstein.

Amberg, 23. November 1633.

Durchlauchtiger Herzog,
gnediger Fürst vnndt Herr.

Von Ihr Churfürstl. Durchl., meinem gnedigsten Herrn, ist mir anbeuohlen worden, so baldt der H. General Leutnant Herr Graff von Gallaß mit der anziehenden Armee sich dieser Länder nahen würde, demselben entgegen zueziehen vndt vffzuewartten. Dieweilen ich aber nun berichtet, daß E. fürstl. gn. selbst in der Person heraußer kohmmen, alß hab meiner vnterthenigen schuldigkeit nach ich nicht vmbgehen sollen, bey deroselben mich vnterthenig anzuefragen, ob es Ihro gnedig belieben thete, daß bey deroselben ich mich vnterthenig einstellen dörffe.

Sonst hab ich nichts anderß vom feindt, alß daß ehr sich die Donaw hinunter begeben thut; so hat ehr auch alle Brücken am Rehgen abgeworffen; es wirdt aber, ob Gott will, wohl mittell sein, daselbst hinüber zuekhommen. Ewer fürstl. gn. haben auch alhier noch sechzehen schiff vff Wagen stehen; dieselbige seindt zwar zimblich bawfellig worden, ich laße sie aber vfs beste repariren, damit Ewer fürstl. gn. sich derselben nach dero gnedigem belieben bedienen können. Beuehle dieselbe hiemit in dem schuz deß Allmechtigen vndt mich zue dero beharrlichen gnadt, verpleib auch iederzeit

Ewer fürstl. gn.

vntertheniger vndt gehorsamer Diener
J. Ch. Wahll.

Amberg, den 23. 9bris, nachmitag vmb 1 Vhr.

(P. S., eigenhändig:) Ih. f. D. halten 3000 pferdt in bereitschaft theils vnter dem Obrischten von Wert, mehren theils aber bringet der Ob. Bilhe. E. f. G. werden genedich befehlen, wo zu deroselben dieienigen reitter stoßen sollen. 6 oder 700 traguner seindt auch verhanden, vnter welche gleichwol meine traguner, so man alhie nicht wol endtrahten kan, auch begriffen sein, doch stehet es billich alles zu E. f. G. genedigen befehl.

(In tergo:) Gen. Wachtm. Wahl 23 9bris.; zur Reg. geben 24. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(919.) Questenberg an Wallenstein.

Wien, 23. November 1633.

Durchleuchtig, Hochgeborner Fürst,
gdster Her Herr.

Eur fürst. gn. gdsts. Briefl vom 15. 9bris hab Ich seines inhalts verstanden. Wüntsche derselben von got dem almechtigen glück vnd sieg zue Ihro vorhaben vnd intention. Jezt gleich befind sich der Bilefeldt bey mihr

vnd zeigt gleich auf polen empfangne schreiben auf, dz der Muscowiter in die flucht vom könig bracht sey, alles grobe geschüz vnd munition ihme abgenommen vnd werde noch fort verfolgt. Die beim muscowiter gewösene liflender, franzosen vnd andere nationen sollen fast alle över vnd zum könig in polen geloffen sein.

Dem Obr. Fernemond hab Ich geschriben, die auenuden vnd alles in acht zue nemmen, wie E. f. g. beuolhen. Dem Bathiani sol sein expedition zuegeschickt werden. Er ist vorgestert mit drey compagnien recruten nacher Regenspurg wörts fortzogen, vnd soll taglich zue seines Regts recrutirung mehr volck nachfolgen.

Es ist auch ain Currier, wie E. f. g. fürschlagen, alspalden zum Veldtmarschalcken von Altringen beraith geschickt worden. Ich hoffe, die Croaten werden sich wider starck machen. Heut gebe Ich patent zum fortzug dem Rewaj auf 70 pferdt, dem Beygot auf 80; vom Bathiani, dem man vor 3 tagen 3 Compagnien, so vber 200 pferdt starck wären, fortgefüert, warte ich taglich noch zwo compagnien; also auch noch 100 pferd für den Beygott.

Wien, den 23. 9bris 1633.

Eur f. G.

vnderthoniger
Questenberg.

(In tergo:) Questenberg, 23. 9bris.; zur Reg. geben 1. Decembr. 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(920.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 24. November 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaimb vnd Fürst.

Heut ist mir beyligende Abschrifft von Landtshaubtman in Ober-Österreich[1]) eingelanngt,[2]) worauß zu sehen, daß der feindt das Stättlein Camb vor den Böhmerwaldt eingenohmen, sich aber baldt darauf wiederumben auf diese seithen der Dohna gewendet vnd Straubingen bereits anfangen zu beschiessen, nach welchen er vnaufgehaltener auf Paßau herabrucken mag. Habe darauff bemelten Landtshaubtman vnd verordneten von neuem beuelch geben, den von Euer Liebden begehrten Prouiant Vorrath zu befördern, auch den Obristen von Fernemont daruon mit einer anzahl, wie nit weniger auch mit der von ihme begehrten munition zu uerhelffen, deßgleichen den Obristen Löbl hienauf ziehen lassen.

---

1) Hans Ludwig Freiherr v. Kuefstein. Ueber dessen Leben s. Adam Wolf, Geschichtl. Bilder aus Oesterreich, I, 238 fg.

2) Die Beilage fehlt.

Zumahlen aber nit vnzeitig zu sorgen, daß bey nirgend auf dieser seithen der Dohna verhandenen resistenz der feind leichtlich weiters herab sich durchdringen möchte, Euer Liebden solches hiemit zu gleich notificirn vnd nochmahlen des vertröſten succurses mich genczlich verſichern wöllen. Dero Ich beinebens mit kayserl. wohlgenaigten Hulden sonders beygethan verbleibe.

Geben in meiner Statt Wien, den vier und zwanzigiſten Monatstag Nouembris im sechzehenhundert drey vnd dreyßigiſten Jahre.

Euer Liebden

guettwilliger Freundt
Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kays. Majt., 24. Nov.; zur Regiſtr. geben 30. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(921.) Wallenſtein an Maximilian von Baiern.

Rakonitz, 24. November 1633.

Ew. Ld. schreiben vom 17. dieß habe ich erſt heutt empfangen vnd, was Sy wegen des feinds besorgenden vorbruchs öber die vnterm commando des Grafen Strozi hinaus geſchikte reutterey vnd Dragonen nach vmb mehren eylferttigen succurs an mich gelangen laſſen, daraus mit mehrem verſtanden.

Wie nun E. Ld. ich Zeitt dieſem vnterſchiedlich avisiret, das ich selbſt hinaufwerts im Zug gegen dem feindt begriffen vnd dann bey solcher intention nachmals verharre: Als habe solches deroſelben ich hiermit nachmals in antwort nicht verhaltten wollen. Zu dero beharl (sic).

P. S. (eigenhändig:) Heutt hab ich zwey auisen bekommen, dz sich der von Arnimb widerumb von Torgaw gegenn Böhmen wenden thuet, der Graf Gallas in allem sambt denn Guarnisonen nicht öber 4000 man bey sich; darumb iſt von Nöthen, das der vonn Altringen öber dz, so er allbereit geschickt hat, noch mehr volcks herab schickt.

(In marg.:) An Chur Bayern.

Rackonitz, den 24. Novembr. 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(922.) Wallenſtein an Mannsfeld.

Rakonitz, 24. November 1633.

Albrecht zc.

Wir haben des herrn schreiben vom 14. dies zurecht empfangen vnd, was vns er wegen bevorſtehender coniunction des volks, dann der

[1]) Vorſtehende Urkunde iſt verſtümmelt, ohne Poſtſcript, abgedr. bei Aretin, Bayern's ausw. Verh., Urkk., S. 331.

vorhabenden impresa gegen Berlin berichten thutt, daraus mit mehrem verstanden.

Wie vns nun dies, was er wegen angreiffung solches ohrtts meldet, nicht wenig wunder nimpt, zu maln wir nicht absehen, zu was ende, es were denn, das nur die plünderung der stadt dardurch gesucht werde, solches angesehen: Als erinnern wir den herrn, weiln Jhm insonderheit vnterschiedlich auisiret worden, das sich der feindt stark dorthin wenden thue, sich an den Oderstrom zu haltten vnd dergleichen impresen, so mehr praeiuditz als nutzen schaffen, indem, wenn sich der feindt vmb berürtten orth annehmen woltte, er nicht behauptet werden, besondern das volk mit schimpf vnd schaden sich würde retiriren müssen, zu vnterlassen.

(In marg.:) An Graven von Mansfeldt.
Rackonitz, den 24. Novembris Ao. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(923.) Vollmacht für Wrtby, Wratislaw und Gezberowsky.

Rakonitz, 24. November 1633.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Hertzog zue Mechlburg ꝛc. thuen khundt mit diesem Brief vor Jedermänniglich vnd absonderlich, da es Noth erfordert: Nachdem Jhre Römische Kay. Mayt., vnnser aller gnädigister Kayser, König vnndt Herr, vnns alle vndt iede in der Straff verfallene Güetter zue Kriegs Notturfften vbergeben, wie solches Jhrer Maytt. schrifftliche vbergab vnterm dato Wien, den 15. tag des Monats Aprilis Ao. 1632 mit mehrem auswaiset vndt in sich helt, welchem nach wir solcher Macht haben, solche verfallenheiten, es sey bey der Landt Taffel des Königreichs Böhaimb oder anders wo verschrieben, einzumahnen oder aber hierzue Geuollmächtigte zu uerordnen, wie solches eine absonnderliche Jhr Maytt. Relation, so inn die Lanndt Taffel, Newen himmelsfarb Kwatern der dritten, Jhr königl. Maytt. vnd Landtrechts Beisiczer im Jahr 1633, Donnersstags Ochtab Corporis Christi, sub lit. B 22 einverleibt, mit sich bringt.

Auff welche Jhr Maytt. Relation haben Wir zue Vollmächtigern geordnet vnnd thuen mit diesem vnnseren Brieffe verordnen dem Hoch vnndt Wohlgebornen herren, herren Sesima Graffen von Wrtby (titul.) vndt Wohlgebohrnen herren, herren Wentzel Wratislaw von Mitrowitz (titul.) vndt dem Edlen gestrenngen Johann Jeßberowsky (titul.) sambt vndt sonnders dergestaltt, wann mit dieser Vnser Vollmacht sie zue der landtaffel khomen, solche aufweisen vndt wir ihnen benebenst von einer oder andern sach schrieben vndt befelch thäten, sollen sie gewaldt vnd Macht haben, ahn Statt vnnser alles das Jenige, worauf sich gedachte relation ziehen thuet, ohne Vnterschied zue richten vnd handeln, nicht anders, als wenn wir es selbsten thäten. Dann wir ihnen sambt vnd iedem sonnderlich, dem zu ihnen

haben (sic) Vertrawen nach, alles vermöge der Recht zum Verlust vndt zum gewien, anbefohlen vnndt mit diesem Briefe vollmächtigen thuen. Vhrkuendt dessen ꝛc.

(In marg.:) Rakhonitz, 24. Nouembr. Ao. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(924.) Mannsfeld an Wallenstein.

Blumberg, 24. November 1633.

Durchlauchtigster, hochgeborner Fürst, gnediger Herr.

Demnach verschiner Tage sich der Feindt bey Franckfort sehen lassen, seindt die Posten in der Marck Brandenburgk, E. f. G. Befehlich zu gehorsamen, also besetzet worden: zu Franckfort losiret der Obriste Funck mit seinem vnd deß Herrn von Schaffenbergs regimendt; vnd weil Croßen ein elendes, abgebrantes Ort, ist allein daß Schloß verpauet vnd 150 Mann mitt einem Hauptman darinnen gelassen worden; die 5 fendel aber, so aldortten losiret, seindt auch nach Franckfort geleget worden mit meinen Obristen Leuttenandt vnd 300 commandirten Knechten, also daß die Guarnison zwischen 14 vnd 15 hundert mann effectiue sich befindet; Lantsbergk, da lieget Schlick, Dieterichstein, Bucheim vnd Don Felix; die schantze auf dem Berge wirtt repariret, 3 Wochen Prouiandt ist drinnen, lasse noch däglich einführen; verhoffe, vom Schwibußen Craiß, ja auch jahr auß Polen, dahin ich schicke, so viel zu versamlen, daß diese Pletze ahn Prouiandt kein mangel leiden sollen; nach Gloga habe ich des Grauen von Hardeck, Tertzka vnd mein regimendt nehben den Stucken geschicket; der rest bleibet bey mir vnd dem Herrn Götz, damit wollten wier gerne etliche Pesse ahn der Oder also versichern, daß wier zwischen denen Strömen waß bessers versichert sein könnten. Der Feindt lieget itzo zu Fürstenwalde, wie alle die gefangene sagen, mitt 11 Regimentern Reittern vnd 3 regimentern Fuß Volck, 8 Stucken Geschütz, vnd Arnimb mit Hertzog Frantz Albrechten in Perßhon erwartten des Hertzogen von Lüneborgs vnd Kniephausen, doch wollten sie mittels Franckfurt ahngreiffen; daß schentzlein dieser seidts der Oder zu Franckfurt ist auch besetzet vnd losieret reutterey darbey; der Herr Gott vnd ich wollen wachsam sein vnd nach eußersten Vermogen Euer f. Gn. befehlich gehorsamen. Verbleib

Euer fürstl. Gnaden

treuister, gehorsamster Knecht vnd Diener

Philipps G. v. Manßfelt.

(In tergo:) Graf Philipp von Mansfelt, 24. Novembris; zur Registr. geben 5. Decembr. 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(925.) Wallenstein an Schaffgotsch.

Kralowitz, 25. November 1633.

Albrecht rc.

Was wir dem Obercommissario Stredele wegen Assignirung der behueffigen musterplätze auf vnterschiedliche durch Jh. Mai. Veldtmarschalk Leuttenantten Graven Adam Erdtman Trzka ihm angedeuttete werbungen zu roß vnd Fuß zugeschrieben, solches geben wir dem herrn ab dem einschluß mit mehrem zuersehen. Aldieweiln nun an dessen würklichem erfolg höchstbemeldter Jh. Mai. dienst hoch gelegen, als wird der Herr Hand darüber haltten, damit nicht allein berürtte musterplätze auf die von dem Grafen Trzka angedeuttete maß vnd weyse angewiesen, besondern auch den Officiern zu ihren vorhabenden werbungen alle beföderung vnd assistenz erwiesen werde.

(In marg.:) An Schaffgotschen;
Kralowitz, den 25. Novembris Ao. 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(926.) Wallenstein an Wahl.

Kralowitz, 25. November 1633.

Albrecht rc.

Wir haben sein schreiben vom 23. dieß zurecht empfangen vnd, was vnter anderm er, das er vns entgegen zukommen vorhabens, melden thutt, daraus mit mehrem verstanden.

Wie wir nun seine ankunft, vmb eine vnd andere notturft weiters mit Jhm abzureden, gern vernehmen werden: Als haben wir Jhm solches zu seiner nachrichtung hiermit in antwort nicht verhaltten wollen.

(In marg.:) An Gen. Wachtmeister Wahl.
Chralowitz, den 25. Novembris 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(927.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 26. November 1633.

Hochgeborner Fürst, jnsonnders lieber Oheimb. Euer Liebden habe ich zu auisirn nicht vnnderlassen wollen, wie das nemblichen der feindt meine Statt Straubing erobert, den Obristen von Haßlang,[2]) alß darin gewesten commandanten, vnnd die bey jme sich befundene Soldaten per accordo mit brenenden Lunden, Ober vnnd vnderwöhrn, Sackh vnnd packh abzuziehen bewilligt, sye auch mit 6 compagnien Reüttern annderthalbe stundt hinaus conuoyrn lassen, da sye gelingen die Lunden außleschen, das gewöhr niderlegen vnnd zuruckh auf Straubing marchirn müeßen, aldort man sye

---

1) An demſ. Tage schreibt Wallenstein in gleicher Angelegenheit an Stredele. (Conc. daſ.)

2) Vergl. Barthold, Gesch. des großen deutschen Krieges, I, 111.

zum dienen genöttiget, welche nicht gewolt, außgezogen vnnd den Prouosen gegeben, bey deme sye noch vnnd gedachter Obrist sambt andern officirn sonnst gefangen gehalten werden, alles wider den gegebenen accordo. Von Straubing ist der feindt vf meine Statt Deckhendorff ganngen, sich derselbigen impatronirt vnnd straifft nun weiter gegen Vilßhouen an der Thonaw herab. Weil dann Euer Liebden von meinem zu deroselben abgeordneten Rath vnnd Kriegs Secretario dem Teißinger neben annderm werden vernommen haben, das zu Jngolstatt eine Schiffpruckhen mit allen requisitis verferttigt in Verwarth, so auf Kelhaimb herab in wenig stundt mag geführt werden, vnnd mir auch bericht einlangt, es stehen zu Amberg diejenige 16 Schiff, welche vor ein Jahr Euer Liebden dahin auf wägen bringen lassen, sich deren zu einer Schiffpruckhen zu bediennen, so man meines dafürhaltens zu Thonawstauff, zwo stundt vnderhalb Regenspurg, schlagen vnnd bey selbigen festen Schloß vnnder daß Canon legen vnnd von dannen aus defendirn khunde, ich auch ein Pruckhenmeister zu meinen Beamten nacher St. Nicola bey Passaw geschickht, aldort ingleichem zu der dritten Schiffpruckhen alle praeparatoria zu machen, alß hab ich Euer Liebden vmb Jrer nachricht willen dauon parte geben vnnd Jro anheimb stellen wollen, welcher auß disen drey Schiffpruckhen sye sich zu bedienen gemeint, vnnd bleibe deroselben beinebens mit angenemmer, freundtlicher gefallens erweißung alzeit wol beygethon. Datum in meiner Statt Braunau, den 26. Nouembris Anno 1633.

Euer Liebden ganncz williger Ohaim
Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, 26. Nov.; zur Registr. geben 28. eiusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(928.) Aldringen an Wallenstein.

Löffingen, 26. November 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst.
Gnediger Herr.

Jch verhoffe, Euer fürstl. Gnaden werden meine jüngste vnderthenige Schreiben neben meinem gehorsamben bericht auß Güntlingen vom 16. diß gnedig empfangen, auch vnder andern darauß vernomen haben, waß gestalt Herr duca di Feria sich wiederumben mit dieser armada coniungiert, vnd das man in denen gedanckhen begriffen gewesen, wie man deme feindt weiter zurugg treiben oder etwo an einem andern orth durchbrechen vnd die mitl zu Profiantier: vnd erhaltung der armada erlangen werde können. Jndeme man nun vermeint, mit der armada diesseits Reins hienab in die vnder Marggrafschafft Baden zu gehn vnd von dort auß den feindt in den Lannd zu Würtenberg ain diuersion zu machen, vnderdessen

man aber etliche tage still liegen vnd deß spanischen Volckhs ankhonfft erwarten, auch demselben mit dem mehrern vnd besten tail der Cavalleria entgegen gehen müeßen, ist der feindt mit seiner armada immittlß zu Straßburg wiederumben öber die Pruggen marschiert vnd biß auf Kentzingen [welche Statt er noch besezt gehalten] avanziert, dannenhero für schwär gehalten worden, dern orthen fortzukhommen vnd den feindt in seinem vortailhafftigen Posten zu attaquieren, weilen er das Stättl Kenczingen vnd daß Wasser, die Eltz genant, vor sich vnd zu ainer seithen den Rhein vnd zuer anderer seithen den Schwartzwaldt vnd die Vestung Hochberg, die Statt Straßburg vnd andere mehr orther aber hinder sich vnd am ruggen behalten:, auch nach gnügen mit Profiandt versechen werden können, hiengegen aber dieser seiten, wann man so schleünig nit fortkhommen vnd verhindert werden solte, man sich vergebenlichen impegniern vnd auß Mangl Profiandt consumiern müeßte. Vngeacht dessen hette man sich gleichwoll resoluieret, den feindt in der Marggrafschafft Baden zu suechen vnd auff denselben zu avanziern, wann nicht besorgt werden müeßen, weilen der feindt seine Bagagien zurugg gegen den Kintzigenthal geschickht, das derselb vnuersechens durchbrechen vnnd hienauff an den Thonaustromb, auch weither gehen vnnd vnß entweder dieser orthen lassen, sich mit Herzog Bernhardt zu Saxen Weymar conjungiren vnd, nach deme sy die belägerte Statt Regenspurg occupiret haben wurden, anderwerts ire dissegni ins werckh richten vnd vnß zu divertiern suchen mechten, inmassen sy dann ein gueten vorsprung erraichen vnd souiel Zeit gewinnen heten können, daß, wann wür denselben nicht alßbaldt volgen vnd sy an irem Vorhaben nicht verhindern solten, sy ihr intent desto leüchter oben in Bayrn vnd gegen Jr kaysl. Mayst. Lande selbst zu werckh zu richten sich vnderstehen wurden; zudeme von Jr Churfürstl. Durchl. in Bayrn die erynnerung bescheehen, das man sich etwas besser hienauff biß an den Thonawstromb begeben vnd jn das Landt Würtenberg eintringen vnd dardurch dem feindt eine diversion machen solle. So ist mir auch baldt darnach von Jr Churfürstl. Durchl. in Bayrn ain anderer vnd dieser bevelch zukhommen, das man die Winter Quartier in der obern vnd vntern Marggrafschafft Baden zu gewinnen sich bemühen, doch dahien seehen solle, wann der feindt sich hienauff begeben wurde, demselben zu folgen. Immittelß hat man die gewisse Nachrichtung erlangt, das der feindt mit seiner armada auffgebrochen vnd durch das Kintczerthal hienauß ins Landt zu Würtenberg marschiere, darauß man schliessen müeßen, das seine gedanckhen entweder dahien gerichtet, im Landt zu Württenberg zu verpleiben, vnsern einbruch zu uerhieten, oder an den Tonawstromb vnd weither zu gehn, auch woll fürhabens sein mechte, seine ganze Macht zusammen zu füehren vnd gegen Euer fürstl. Gnaden oder Herren General Leütenant Graff Gallassen zu gebrauchen, vnd das er sich an deme nicht irren lassen wurde, wann man schon dieser seiten in die vnder Marggrafschafft Baden durchtringen thette; dannenhero für das beste vnd sicheriste gehalten worden, nachdeme man dem Veldt Marschalkhen Herrn von Schawemburg biß in fünffzeehen Com-

pagnien Reüter vnnd [gegen abführung vier Goosischen Compagnien] das Mercisch vnnd Liechtensteinisch Regiment zu fueß hinderlassen, das man sich nach deß feindts andamenti richten vnd, weilen derselb durch den Kintzerthal hienauff gangen, derwegen auch von Freyburg auß gegen Neustatt vnd über den Schwarzwaldt bis an den obern Thonawstromb gehen vnd dem feindt an seinem vorhaben verhinderlichen sein solle, in erwegung, wan man sich an dem Thonawstromb befinden werde, das man von dort auß auff Bayrn, zugleich auff Ihr kaysl. Mayst. Lannde, wie nit weniger auff Euer fürstl. Gnaden vnd deß Herren General Leütenants Graff Gallassen armada seehen, im fall der Noth denselben assistiern, auch den Herzogen von Weymar an seinem Vorhaben diuertieren wurde können. Alß man sich nun mit dem Herren Duca di Feria deß auffbruchs verglichen vnd alhie angelangt, hat man zu vnser alhero khunfft von den fürstenbergischen Beambten, auch von andern orthen diese Nachrichtung gehabt, daß der feindt von Horenberg aus sich wiederumben gewendet vnd seine marche besser zur linckhen handt jn das Lanndt zu Wirtenberg genommen, also das man nit aigentlichen schliessen können, was entlichen sein Vorhaben sein mechte. Nachdeme man nun so weith khommen vnnd khein rechte gewißheit vom feindt vnd dessen vorhaben einbringen können, hat man sich gleichwoll biß hieher auff Leffingen begeben vnd würdt man morgen zu Hüeffüngen, Ton-Eschingen vnd deren orthen herumb losieren, von dort auß auff Duttlingen vnd etwas mehrers an dem Tonawstromb hienab marschiern vnd dahien trachten, das, wo immer möglich, man alle die örther so vnderhalb Vlm gelegen, alß Lauingen, Höchstett, Dillingen vnd Thonawerth, occupiern vnd von dort auß den feindt mehreres diuertiern vnnd souiel gewinnen könne, die armada jenseitz der Thonaw in die Winter Quartier zu bringen vnd zu vnderhalten. Wann aber immittlß mir eine andere ordinanz einkhommen solte, werde Ich mich nach derselben richten; vnd will vonnethen sein, dahien zu gedenkhen, wie das Volckh eheist vndergebracht vnd erhalten werden möge, inmassen es dan grosse Zeit, weilen ainmahl mit denen spanischen Troppen nicht mehr forthzuekhommen; dieselben nehmen von tag zu tage sehr ab, vnd will nuhmehr auch bey Jr kaisl. Mayst. selbst aignen Volckh ain grosser abgang vnd so woll bey den officieren alß Soldaten ain vngedult vnd Verdruß herfürbrechen, also das zu besorgen, wann dasselb nicht accommodiert werden solte, daß solches in Kürtze gar zu grundt gehen vnd sich allerdings verliehren mechte. Ich will woll an mir nichts erwinden lassen vnd gern alles das thun, was immer möglich sein würdt. Euer fürstl. Gnaden habe Ich diß alles in vnderthenigkeit nicht sollen verhalten. Thue beynebens deroselben mich zu bestendigen fürstl. Gnaden demütig beuehlen. Leffingen, den 26. Nouembris 1633.

Euer fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

(P. S.:)

Die französische armada, so biß an die elsassische Grenitzen kommen, hat sich wiederumben zurugg gegen Metz begeben.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)[1]

(929.) Wallenstein an das Domcapitel zu Passau.

Pilsen, 27. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir können die heren zuberichten nicht vnterlassen, welcher gestaltt wir zuverhinderung des feinds besorgenden vorbruchs över voriges im landt Ob der Ens vnd stift Passaw sich befindendes Volk dem Baron de Suys nach mit 2 Reg. zu Fuß vnd 5 Comp. reüttern dahin abgeordnet, auch ihm das völlige commando över alles solch volk zu roß vnd fuß bis auf vnsere weitere verordnung der enden zu haben aufgetragen.

Aldieweiln nun solches zu nottwendiger beföderung Ih. Mai. dienst vnd höchst dringender rettung dero landen, insonderheit auch des stifts Passaw vnd Ihrer selbst conservation angesehen: Als ersuchen wir die herrn hiermit, in gutter corespondentz mit bemeldtem Baron de Suys, gestallt er ein gleichmässiges gegen Ihnen zuthun befehlichet, zustehen vnd dahin bedacht zu sein, damit das aldar auf sein befinden verbleibende oder weitters ankommende volk mit dem nottwendigen vnterhaltt versehen vnd vermittels dessen höchstgedachter Ih. Mai. dienst vnd des stifts bestes erheischender notturft nach der gebühr in acht genommen vnd verrichtet werden könne.

(In marg.:) Pilßen, den 27. Novembr. 1633.[2]

An das Domb Capitel zu Passaw.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1] Einen kurzen Auszug dieses Schreibens s. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 163 fg. Die Datirung „Leßnig" daselbst ist incorrect.

[2] Von demselben Datum: Das betr. „Patent für Baron de Suys" und die entsprechende Verständigung an den Landeshauptmann von Ober-Oesterreich; außerdem ein Auftrag an Gezbera betreffs Wiederholung einer Lieferung Wermuthweins, welchen Wallenstein „eines ziemlich gutten geschmacks befunden"; endlich ein Befehl an Custos wegen der Verpflegung eines „Sattelknechts Paul Frosten", „so zu Sagan kranck hinterstellig verblieben." (Concepte das.) — Ein Schreiben Wallenstein's vom selben Tage an Maxim. v. Baiern in Antwort auf dessen Zuschrift vom 22. d. M. (Urk. Nr. 912, II, S. 111) s. bei Aretin, Bayern's ausw. Verh., Urkk., 332: „morgen gar frühe ziehe ich fort; in 6 Tagen hoffe nit weit von dem Donaustrom zu seyn." — Ebendas., S. 331 fg., gleichfalls vom 27. Nov. ob. J., die Beantwortung des Wallenstein'schen Schreibens vom 12. dess. M. (s. S. 87, Anm.) durch den genannten Kurfürsten. — Ein Schreiben Trautmannsdorf's von ob. Datum an K. Ferdinand II. bei Förster. Wallenstein's Briefe, III, 92 fg.

(930.) Werth an Wallenstein.

Uholming, 27. November 1633.

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürst,
Gnedigster Herr Generalismus.

Euer fürstl. Durchl. vnderthenig zu berichten, waß gestallt mein Adiutant, welchen ich vor 8 Tagen zue E. fürstl. Durchl. abgeferdiget, wieder bey mihr angelangt ist vnndt mihr referiert, daſ dieselben ihme gest. anbewohlen, E. fürstl. Durchl. vndertheniġst zue berichten, waſ eß dieser orthen für ein beschaffenheit mit dem feindt habe, derentwegen daſ ich die Freyheit genommen, E. fürstl. Durchl. vndertheniġst zuschreiben, ich vndertheniġst vmb verzeyhung gebetten haben will. Berichte dieselbe hiemit, daſ der feindt sich des Herzogthumbs Bayren vnndt sonderlich des Thonaustraumbs allerdingſ mit gewallt bemechtigen will, wie dan E. fürstl. Durchl. [ohne Zweifel] desen vorhin gest. wissenschaft haben werden, daſ der Feindt, nach deme er Regenſpurg erobert, Straubing auch mit Accort bekhommen, aber der darinen gelegen Guarnison den Accord im wenigsten nit gehallten, sondern dieselben zwo Stundt von der Statt confoiren, hernacher aber ezliche Troupen Reütter hinach geschickht, dieselbigen gezwungen vnndt ihme dienen müeſſen, den Commandanten, Ob. von Haſlang, neben andern officirern in Arrest genommen, welche dan biſ annoch im Arrest seindt; vber das aber hat der feindt mit seiner volligen Armee seinen march den Thonau Straumb hinunter genohmen vnndt vor dreyen Tagen sich des Stättleinſ Deckhendorfs bemechtiget, vnndt bis dato sein Haubtquartier darinen genommen, daßelbsten große praeparatoria machen laſt, ein brückhen vber die Thonau vnderhalb der Jßer zuschlagen, deßen ganzer intent, in daß vnder Landt zue Bay. zukhommen, wie dan die gefangene, so mihr vnderschiedtlich eingebracht worden seindt, referiern, sein ganze intention, seinen march nacher Baſſau vnndt ferner in daſ Ländl ob der Enß zuenemmen; weyllen ich aber mit meiner vnderhabenden Caualleria, alls mit 23 Compagnia, die Päſ an dem Jſerstromb so viel müglich in obacht genommen vndt denselben verwahret, daſ dem feindt sein starckhes Vorhaben verhindert worden, wie dan der feindt gestert Abendtß mit gewallt vber die Thonau schiffen wollen vnndt angesezt; weyllen ich aber mit meiner Reütterey ihnen wieder diſ orthß abgetriben, hat herzog Bernhardt selbsten vber daſ wasser gerufen, so fern er herüber kommen werdt, wie ihme dan daran gahr nit zweifle, so wolle er daß ganze vnderlandt zue Bayren in die Aschen legen lassen, massen er dan einen zimblichen Anfang zwischen Straubing vnndt Deckhendorf gemacht vnndt schon vf die 40 Marckht vnndt Dörfer abgebrandt. So viel mihr nun aber immer müglich, will ich alle Päß vf der Jßer ferner biß zue Ankhunft deſ Succurs verwahren. Benebenß berichte E. fürstl. Durchl. auch, daſ herr Ob. Billhe mit 28 Compagnia den 26. dies zue München vber die Jſer marchirt ist, welcher sich in 4 Tagen hoffentlich vnuehlbar mit mihr coniungiren würdt, so E. fürstl. Durchl. Nachricht halben gehorsambst zuberichten nit vnderlassen

wollen. Thue E. fürstl. Durchl. hiemit in Gottes g. schuz, mich aber zue beharlichen fürstl. Gn. vnderthenigst empfehlen thun.

Datum Quartier Aholming, den 27. 9bris Anno 1633.

E. fürstl. Durchl.

vnderthenig gehorsambster Diener vnndt Knecht

Jan van Wert.

(In tergo:) Jan de Wertt, 27. 9bris; zur Reg. geben 28. ejusdem.

(Orig., St.-A. Wien, W. L)

(931.) Johann v. Werth an Wallenstein.

Isargemünd, 27. November 1633.

Serenissima Altezza.

Secondo il mio obligo ho uoluto dar parte a Vostra Altezza serenissima come l'inimico auanti tre giorni a ocupato la cità di Degendorff et con tuta la sua armata se meso sopra un isola doue il fiume Iser entra nel Danubio et a piantato alcuni pezzi d'alteleria, et perche io mi trouo qua senza infanteria e senza alteleria con cosi poca forzza, io non li possio impedire il passaggio e sero sforzzato retirarmi all Ino. Intendo da prigionieri che l'intento del inimico sia d'andare da tute due le parte del Danubio uerso Passau et di la in Austria superriore paese di Ens et piglierà la cità Filzhouen, doue io fece accomodar il ponte per V. A. serenissima, e perdendo questa piazza V. A. serenissima non potra far ponte al Danubio sino Tonostauff, e quando Vostra Altezza serenissima trouasse bene di mandar auanti la sua caualeria mi pare che difficilmente si potria retirare, essendo spartito da tute due le parte del Danubio et la maggior parte si troua da questa banda del Danubio; pero pare al mio poco giuditio che guando l'inimico intenderà il socorso di Vostra altezza serenissima muterà pensiero, ma che sachegierà et brucierà la Bauiera come a già comintiato et si retirerà in Augusta, e qui mentre li prego dal Cielo per il colmo d'ogni felicità e grandezza, umilmente me le inchino.

Di Isermin li 27 Nouembre 1633 a meza note.

Di Vostra Altezza serenissima

vmilissimo et deuotissimo seruitore

Jan van Werth.

(In tergo:) Johan von Werth, 27. Nov.; zur Registr. geben 1. Decemb. 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. L)

(932.) Wallenstein an Maximilian von Baiern.

Neumarkt, 29. November 1633.

Ew. ld. schreiben vom 26. dieß habe ich zurecht empfangen vnd, was Sy mich wegen derer zu passirung des Donawstroms im vorraht habenden schiffprucken berichten thutt, daraus mit mehrem verstanden.

Allermassen ich mich nun gegen E. Ld. sothaner communicirten nachricht halber bedanke, also thue derofelben ich in antwortt nicht verhaltten, das ich in vollem march, vnd zwar des tags bis in drey, auch vier meil hinaufwerts begriffen. Alldieweilen ich aber, so viel berürtte schifbrucken belanget, von dem Gen. Wachtmeister Wahl, so sich gleich dahier bey mir befindet, vernehme, das die ienige schiffe, so zu Amberg verhanden, nicht allein över den Donawstrom eine bruken zu schlagen nicht erkleklich besondern auch nur das Fußvolk hinüber zu führen tauglich, die andere aber, deren man sich bey Kelheim bedienen könnte, weiln der feind, dem eingeschikten bericht nach, schon so weitt hinunter an der Donaw marchiret, gar zu hoch vnd dahero, das volk einen so weiten vmbschweif zu führen, keinesweges rahttsam: Alß bin ich entschlossen, bey solcher bewanttnus meinen Zug gegen Regen fortzustellen vnd von dannen aus weitters, was die notturft erfodern wird, vor die handt zu nehmen. Welches E. Ld. zu dero nachrichtung ich hiermit zu avisiren nicht vnterlassen wollen. Zu dero ꝛc.

(In marg.:) Neümarkh, den 29. Nouembr. 1633.

An Chur Beiern.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(933.) Wallenstein an Schaffgotsch.

Neumark, 29. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben des herrn schreiben vom 18. dieß zu recht empfangen vnd, was vns er vnter anderen wegen der vom Obr. Dehn vnd andern Chur Sächsischen Officiern zu Jh. Mai. dienst verspürten affection berichten thutt, daraus mit mehrem verstanden.

Allermassen wir nun des herrn in beföderung höchstbemeldter Jh. Mai. dienst anwendende dexteritet vnd emsigen eifer mit sonderbarem gefallen vernehmen: Als erinnern wir Jhn hiermit, Jhm auf alle weyse angelegen sein zu lassen, damit insonderheit bemeldter Obr. Dehm (sic), weiln derselbe sich leicht von Chur Sächsischen diensten, indem sein Regiment noch nicht gemustert worden, frey zu machen vermögen wird, in Jh. Mai. dienst begebe.

Verbleiben ꝛc.

(In marg.:) An Schaffgotschen.

Neumarck, den 29. Novembris Ao. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Ein Schreiben Wallenstein's von demselben Tage an Obr. Ruep s. bei Aretin, Bayern's auswärt. Verh., Urkk., 333 fg.

(934.) Wallenstein an Johann von Werth.

Neumarkt, 29. November 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben sein schreiben vom 27. diß zurecht empfangen vnd, waß vnß Er wegen des feindts nach occupirten Regenspurg weitterm vorhaben berichten thuet, darauß mit mehrem verstanden.

Allermaßen wir vnß nun sothaner Communication halber zuuoderst bedankhen, also thun wir Jhn zue seiner nachrichtung avisiren, daß wir in vollem march mit starkhen tagreißen gegen Regen begriffen, vnd ersuchen Jhn dahero, vnß von tag zu tag weitters, was Jhm vor gewißheit von des feindts actionen zukhombt, zuwissen zu thun. Neumarkht.

P. S. m. p.:

Jch zweifel nicht, das der Graf Strozi mit seinen troppen albereith wirdt beim herrn angelangt sein. Der herr sehe nur, dz er dem feindt auf diese seitten der Dona erhelt, ich will schon sehn, wie Jch mit ihm werde außkhommen.

(In marg.:) An Johan de Werth.
Neümarkht, den 29. Nouembr. 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(935.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 29. November 1633.

Hochgeborner Fürst, insonders lieber Oheimb. E. Ld. vber mein den 26. diß an sye gethanes schreiben verhalte ich hiebey nicht, das der feindt nach eroberung Deckhendorff sich auch an die Jser mit macht begeben vnnd an deren gegen meinen Obristen dem von Wörth dermassen mit Stuckhen gespilt, daß er solchen paß lennger nicht halten khönnen sonndern denselben mit dennen bey sich habenden Trouppen quittirn vnnd die retirada nemmen müessen, daß also nunmehro auch der feindt den Jserstromb dominiret vnnd noch zu beeden seiten der Thonaw gegen Passaw herab auanciret disseits aber sein maiste macht füehret vnnd vermuetlich das Stättlein Vilßhouen, so bereit aufgefordert worden, morgen mit Stuckhen attaquiren wirdt, von dannen er noch kleiner vier stundt auf Passaw hat. Weillen dann ieczgedachte Statt Passaw an geworbenem Volckh vber 600 Mann in der besaczung nicht hat, so auf solchen placz alzu wenig, Jch auch, ausser waß mit

---

1) D. d. Budissin, 29. Nov. ob. J., richten „sämbtliche Stände des Marggraffthumbs Oberlausitz von Landt vnd Städten" ein Schreiben an Wallenstein, in welchem sie für Ertheilung einer „General salua quardi" danken, jedoch das Bedauern aussprechen über die bei seinem Aufbruche verfügte Zurücklassung „vnterschiedener Regimenter zu roß vnd fus in Guarnisonen," denen die Verpflegung gereicht werden müße, was für das erschöpfte Land eine Unmöglichkeit, weshalb um Erleichterung dieser Lasten gebeten wird. (Orig. m. 17 Siegeln sammt Beil. das., W. I.)

225 Mann bereit, wie auch mit munition vnnd Prouiant hinab beschehen, dem Obrist Fernemont darumb mit mehrerm Fueßvolckh nicht zuhelffen waiß, weil ich selbsten mit den wenig habenden Trouppen meine vornembste orth am Yhnstromb herab nicht zugenuegen besezen kan, alß werden E. Ld. den sachen wol zuthuen wissen.

Vnnd weillen ich von dem Veldtmarschall Grauen Ilaw den 25. diß auisirt worden, E. Ld. marchirn mit einer starckhen anzahl Reütter, Croaten vnnd Tragoner eilferttig gegen der Thonaw herauß, alß will ich verhoffen, dieselbige werden den feindt, der sich noch zu beiden seiten der Thonaw haltet, zeitlich vf den Halß khommen vnnd wenigist seinem jenseits der Thonaw gehenden Volckh ein gueten straich zuefüegen khönnen. Vnnd demnach der Generalwachtmaister Stroczi mit seinen Trouppen zu Passaw angelangt, alß lasse ich ine gegen Sherding vnnd Obernberg herauf auancirn, vmb zusehen, wo er sich mit deme von Wörth vnnd Bilche coniungirn vnnd etwaß gegen dem feindt vornemmen khönne, nicht zweiflent, E. Ld. ime baldt vf den halß khommen werden. Vnnd verbleibe Iro beynebens mit angenemmer, freundtlicher gefallens erweisung alzeit wol beygethan. Datum in meiner Statt Braunaw, den 29. Nouembris Ao. 1633.

E. Ld. ganß williger Ohem
Maximilian.[1])

(In tergo:) Chur Beyern, 29. Nouemb.; zur R. geben 3. Decemb. 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(936.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Furt, 30. November 1633.

Allergnedigister Kayser vndt Herr.

Ich zweifl nicht, das E. M. werden albereit avisirt sein worden, das der von Arnem sich mitt der sachsischen arme gegen dem grafen von Mansfeldt soll gewendt haben, auch, wie ich vernehme, Franckfurth einbekommen vndt zweifelsohn darsieder weitere progressi gethan haben; solches hab ich alle zeitt zuvor gesagt, das also wirdt gehen, so baldt ich mich von dannen werde wenden, dieweil der feindt ihnen mitt der macht ist vberlegen. Nun ziehe ich zwar gegen dem von Weinmar, aber ich besorge mich, das ich ihm wenig werde anhaben können, dann er sich gleich auf die ander seiten der Donau begeben wirdt vndt ich nicht so viel Volckhs hab, mich auf beyde seiten der Dona zu theilen, dahero denn vonnöthen ist, das der von Aldringen mit der arme sich gleich herunder begiebt vndt so wol E. M. als des herrn Churfürsten aus Bayren länder defendirt. Nach Pasau hab ich ein Regiment zu Fus geschickt, nach landt ob der Ens zwei zu Fus neben 3 Comp. reiter; selbst werde müssen sehen, wie ich mich, wo die noth an meisten erfordert, wende; bitte aber E. M. gantz vnterthenig, sie

[1]) Vergl. Aretin, Bayern's auswärt. Verh., Urkk., 333 fg.

lassen den von Aldringen nicht mal a proposito sich droben impeniren, dann sie sezeten dardurch alle sachen in conpromes, sondern das er gleich gegen der Dona sich wendt. Thue mich benebens in Dero Kayserliche gnadt gehorsamblich empfehlen.

E. M. vntherthenigster Diener
A. H. z. M.

Feldtleger bey Furth, den 30. Nouemb. Ao. 1633.[1])

(P. S. in marg.:)

Man bericht mich auch, das das volck vom Weser strom sich nach der Chur Brandenburg wenden thuet.

(Orig., eigenhändig, Kriegs-Arch. Wien.)

(937.) Beilage: „Auf diese schreiben hat der Gehaime vnd Hoffkriegs Rath 3 considerationes befunden."

1. Das erste vnd nöthigste, daß darauf zugedenken seie, wie E. M. aigne lande conseruirt werden.

2. Daß auch in obacht zunemmen, damit nicht gleichwohl dem König in Hispanien mit auocirung des v. Aldringen einiger disgusto gegeben werde, in sonderbahrer erwegung, daß auch der Duca de Feria bei solcher auocirung vnd, da er allein zuruckbleiben solte, dörfte verlohren werden, welches, wan es beschehen solte, sowohl E. M. Armada zu entgelten haben vnd die beneficia der kriegsnothwendigkeiten, welche bishero der König v. Hispanien mit geld zur munition, Proviant vnd andern bedürfftigkeiten hergeschoßen, verliehren wurde.

3. Die dritte Consideration scheint gleichsamb aus des Generaln schreiben, in deme er begehrt, daß E. M. dem v. Altringen ordinanzen geben solten, vnd derselbe sich impegnirt habe, als wan er ihme für ein verlohrnes membrum, welches nit mehr vnter E. M. Armada vnd seine Direction gehöre, schäzen thue, welches dannochter auch gefehrlich vnd schedliche Mißhelligkeiten in sich halt.

Derowegen ghist. hat wöllen vermeint werden, E. M. möchten dem Generaln ein Recepisse geben des empfangs seines schreibens, darauf Sie ihm gleichwohl zubedenken gäben, was daran gelegen, damit der Duca de Feria nit verlohren, Spanien disgustirt vnd die bishero gelaiste beihülfige hand abzuziehen verursacht werde.

Deswegen E. M. dz Vertrauen zu ihm hetten, er werde das Werckh wohl considerirn vnd sehen, ob er für so nothwendig halte, dz hindangesezt alles andere bemelter Graf v. Aldringen sambt dem Duca Feria entweder mit ihme, den Weinmar zu verfolgen, conjungirn oder aber beide etwas nahenter heraufwerts gegen ihme moviren solten, vnd darauf dem v. Ald-

---

1) Ein Schreiben Wallenstein's dess. Datums an Gallas s. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 107 fg.

ringen behörige ord^z geben, auch des Duca de Feria halber E. M. erinnern. Beinebens des feindts einbruch in die Marckh vnd volgenden anschlag auf E. M. Erblanden betreffend, werde er wißen, was an einem vnd andern gelegen vnd darauf auch die behörigen ordinanzen abgeben, damit gleichwohl Schleßien vnd Lausniz vor ein feindlichen einfahl versichert werden.

Dem Churfürsten in Bayern möchte auch khönnen parte gegeben werden, daß der General nuhmehr sich gegen der Thonau auanzirt vnd alles gegen den Weinmar thun vnd furnemen werde, was ihm möglich sein wird, deswegen E. M. auch kheinen Zweifel trugen, Jhre Dhlt., was dis orths an behöriger correspondenz an ihrem orth, nichts vnderlassen werde.[1])

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(938.) Wallenstein an Johann von Werth.

Furt, 30. November 1633.

Albrecht 2c.

Wir haben sein schreiben vom 27. dieß zu recht empfangen vnd, was vns er abermals wegen des feinds vorhaben berichten, auch benebenst sein bedenken wegen passirung des Donawstroms eröfnen thutt, daraus mit mehrem verstanden.

Allermassen er nun aus vnserm gestrigen beantworttungsschreiben vernommen, das wir mit starken tagreisen im anzug gegen dem feindt begriffen, dabey es denn nachmals sein bewenden hatt: Als haben wir Jhm solches zu weitterer seiner nachrichtung hiermit nicht verhalten wollen.

P. S. mit aig. hd.:

Bit, der hr. schreib mir alle tag, waß für vber laufen thut. Morgen werden sich 4 m. Crobaten an den feindt hencken, ich aber folge ihnen auf den fueß nach.

(In marg.:) An Johan von Wehrt.
Fohrtt, den 30. Novembris 1633.[2])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(939.) Questenberg an Wallenstein.

Wien, 30. November 1633.

Durchleuchtig hochgeborner Fürst, gdstr her her.

Ob zwar Jch die vorige wochen Eur fürst. gn. erindert, dz Jch zue E. f. gn. zue raisen von Jrer Mt. beuelcht wär, so haben sich doch sol-

---

[1]) Vergl. Urk. Nr. 952, S. 145.

[2]) Vom selben Tage ein Decret Wallenstein's an „die Egrischen confiscations Commissarien" betreffs eines gewissen Christoph Danner, der „bey des feinds alda vorgangenem einfall sich des criminis laesae Maiestatis theilhaftig gemacht." (Conc. das.)

cher vorhabenden raiß alle coniuncturen opponiret, in deme mich dz podagra angriffen. Eur fr. gn. mich berichten, dz sy mit starken tagraisen fortziehen, den von Weinmair zue suechen, vnd ist zuegleich auch ain öber die maſ öbelſ wetter eingefallen; bin alſo izt gewörttig, wz man mihr weiter mecht wellen beuelhen, deme Ich ſodan nachkombe.

In deme Ich den statum praesentium aller coniuncturen, die art, aigenſchafft vnd natuer vnſerer feindt betracht, ſo viel Ich verstehe, bedünckt mich ain stuck des Hauptwörcks in deme zue bestehen, dz Eur f. g. per ogni modo mit noch mehrer gnuegſamer leichter cauagleria, den feind darmit zu trauaglijeren vnd deſſen vires zue distrahieren, verſehen ſein. Nun aber ſein biſ anhero die Croaten auſm land ſehr entfüert; wz noch vorhanden, ſo mans gleich durch neue werbungen bekompt, nit verbleiblich vnd alſo ſchlechte reittung darauf zue machen. Die eingeſchickte Hungern deferiern den Croatiſchen Obriſten auch ain mehrers nit, alſ dz ſy bey denſelben vor dz angenombne anritt: geldt nit vber ain par Monath aufs lengſt verbleiben, alſdan mit Vnordnung ab: vnd daruon ziehen, auſ forcht aber, nit öberal durchgelaſſen zue werden, ihnen von andern ainen anhang vnnd compagnia machen, dardurch die Regtr. am maiſt geſchwöcht werden vnd ins abkomen gerathen. Diſem aber fürzukomen vnd die leichte cauagleria in reputation zue halten, hab Ich bey mihr gedacht, obs nit Ihrer Mt. Dienſt ſein wurd, wan aine anzal Hungern vnder aim abſondern hung. capo ins veldt geworben wurden, da es alſdan zwiſſen den beiden nationen, Croaten vnd Hungern, ain æmulation abgeben vnd aine beſſer vnd pontualer dan die andere dienen wöllen würde; oder auch kündten E. f. g. Ihro beliben nach bey ain corpo die croaten, beim andern die Hungern laſſen vnd dennoch ihnen ain gewiſſes Zihl zue æmuliern ſetzen, dardurch der gemainnüzige dienſt würd können befürdert werden. Wie Ich dan alles obseruiert, daß, ain feind einzufallen, auf'm ſchlaf denſelben aufzuwecken, der Hunger dem Croaten nach vorgehet.

Mitt Hungern aber aufzukomen iſt kain müglichkait, man hette dan ein Hung. capo von groſem credito vnd authoritet, ſo ſoldatiſchen humors, mit ihnen vnden vnd oben läg vnd öberal mithielte. Zue aim ſolchen nun wiſte Ich in ganz Hungern niemandten beſſer, dan den Stephanum Palffi. Der iſt in ſeiner armuet dennochter splendido, ſchenckt offt ſeinen rock vom leib, ſaufft ains mit ihnen, gibt ihnen roß, claider, stimiert ſy vndt lobt ſy, wan ſy wol thuen, vnd befurdert ſy, vnd manglt ihme ſelbſt am couraggio nichts.

Alſo wil diſe nation gehalten vnd tractiret ſein vnd ſiecht öffters auf dergleiche attributa mehr dan auf den ſoldt. Nun iſt dieſer Palfi splendido, aber sine viribus; müeſt ihme mit mittln in ethwaß zum splendor geholffen werden. Dz öbrige würd er bey Juden vnd Chriſten auftreiben. Er iſt vano (?), würd alſ ain generalis der Vywariſchen granizen nit gern wellen vnder dem generalat deſ Iſolano dienen; da hab Ich vermaint, ob E. f. g. ihne zum general vber die Hungern declarireten, dz er alſo vber die Hungern, deren Ich maint dz anfangs wenigſt 3000 vnder vnderſchiedlichen

Obrsten aufzubringen, wie der Isolano vber die croaten den commando haben mechte. Hiebey ain abschrifft des königs in poln schreiben an die Junckfraw Vrsel, so mihr der Khayser selbst zuelesen ins Hauß geschickt vnd E. f. G. parte zu geben. Weil E. f. gn. vom 23. meine raiß zue derselben für nothwendig halten, bin Ich bedacht, so es gottes willen, den künfftigen montag[1]) alhie auf zue sein 2c.

Eur f. gn.

vnderthöniger
Questenberg.[2])

(In tergo:) Questenberg, den letzten 9bris.; zur Reg. geben 7. Decembris 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(940.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 1. December 1633.

Hochgeborner, lieber Oheimb vnd Fürst. Euer Liebden haben auß beyligenden einschluß A zu sehen, waß mich der Churfürsten zu Bayrn Liebden wegen numehr auch eruolgter feindtlichen occupirung der Statt Straubing an der Dohna vnd des feindts noch immerfort verlautenden Anschlags auf Paßau berichten, so dan auch sub lit. B auf das von mir bey derselben eingeholtes guetachten selbsten für rathsamb vnd hoch nothwendig erachten, daß der Graff Philip von Mannßfeldt ie bälder, ie besser zum capo vber das noch im Westphalischen vnd N. Sachsischen Craysen verhandenes Kriegs Volck möchte abgeschickt werden, auf dessen ordinanzen vnd respect sie sich auch erbiethen, Ihro vnd der getreuen assistirenden Chur: vnd fürsten selbiger Orthen sich befindende hohe Officier vnd gesambten Regimenter alsobald anzuweisen.

Gleich dan nun auß dem ersten wohl abzunehmen, daß der feindt sich biß dato nichts hindern löst, seine vires ohne scheu ie lenger, ie mehr die Dohna herab zu extendirn: Alß zweifle Ich nit, Euer Liebden beraits mit den vertröften succurs also weit numehr auanzirt oder doch noch solche beförderung thun werden, damit denselben in Zeiten begegnet vnd dessen anschläg mit gnugsamben widerstandt hintertriben werden mögen. Gleicher Gestalt Ich mich auch in dem Anderen, bey numehr aller ohrten richtigen vnd concordirten sachen, derofelben föderlichen Abschickung bemeltes Grauen Philippen von Mannßfeldt [weiln es auß angedeuten Vhrsachen die con-

---

1) D. i. 5. December. — Zwei Tage vorher meldet K. Ferdinand II. die Absendung Questenberg's in Wallenstein's Lager. (Förster, Wallenstein's Briefe, III, 116.)

2) Beilagen: „Relation vonn Ihrer khönigl. Mt. Victori vnder der Muscoviter Obr. Veldtherrns, Scheins läger, den 19. Octobris Anno 1633" und ein hierauf bezügl. Schreiben ohne Unterschrift, Datum und Adresse. (Copien das.) — Eben am 1. Dec. ob. J. meldet aus Linz Oberst Löbl an Wallenstein, daß er, auf kaiserl. Weisung dahin abgeordnet, seine Befehle erwarte. (Orig. m. S. das.)

seruation selbiger Armada so hoch erfordert] getrösten vnd versichert halten wolte, vnd verbleibe im Vbrigen Euer Liebden mit beharrlichen Gnaden wohlgewogen.

Geben in Meiner Statt Wien, den ersten Monats Tag Dezembris im sechczehenhundert drey vnd dreyßigisten Jahre.

Euer Liebden guetwilliger Freundt
Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kay. Mayt., 1. Dec.; zur Registratur geben 5. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(941.) Beilage I: Maximilian v. Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 26. November 1633.

Allerdurchleuchtigister ꝛc.

Euer kayserl. Majt. den 16. dieß Monats an mich abgangnes Schreiben sambt beygelegten Abschrifften hab Jch mit gebürenden würden empfangen vnnd darauß mit mehrerm Jnnhalt abgelesen vnd vernommen, was dieselbe auf mein jüngst beschehenes ferners gehorsambstes sollicitiern vnnd remonstration der an dem Donaustromb je lenger, je weiter öberhanndtnehmender Feindts gefahr an des Herzogen zu Mechelnburg vnd Fridland Liebden wegen ehister herauß ordnung aines nothwendigen succurs für ein weiters erinderung schreiben abgehen lassen.

Das nun Euer kayserl. Majt. Jhr mit so wolmeinender sorgfalt angelegen sein lassen, ermelten höchstnothwendigen succurs bey wolgemeltem Herzogen auf das schleinigst zu maturieren vnd dardurch die in meinen Landen allzuweit vortringende: vnd dero kaiserl. Erblanden je lenger, je mehr zuewachsende feindtsgefahr abzuwenden, dessen, wie auch der gnedigisten communication Jhres weiteren an des Herzogen Liebden abgangnen Schreibens thue Jch mich hiemit gehorsamblich bedankhen vnd Euer Majt. beynebens nit verhallten, daß Jch zwar von dem General Leuttenandt Graffen Gallas in vnterschiedlichen schreiben auisiert worden, das des Herczogens zu Mechelnburg vnnd Fridland Liebden resolvirt vnnd berait im würklichen anzug seien, mit einer starckhen macht in aigner Persohn herauß an die Donau zu khommen, den Herzogen von Weinmar zue suechen vnd anzugreiffen; wie bald aber Se Liebden anlangen werden, daruon hab Jch annoch khein gewisse nachrichtung; entzwischen aber macht ihme der feindt die Zeit vnd occasion so weit zunucz, daß er an der Donau je lenger, je weiter hinab auanziern vnnd sich aines orths nach dem andern bemechtigen thuet; inmassen Jch dann eben jeczt bericht bekhommen, daß mein Statt Straubing nunmehr auch mit accord, so gleich wol von dem feind nit gehalten, sondern der Commandant so wol als die heraus gezogene Soldatescha angehalten worden, öbergangen; vnd hab Jch von Deggendorf stündtlich nichts anders zu erwarten, welches vnd des feindts sorgender weiterer fürbruch hoffentlich noch

wol hette verhiettet vnd der feindt aufgehalten werden können, da der Obrist Strozzi mit seinen trouppen sich herauß an die Donaw auanziert vnd mit meinem wenigen Volckh conjungiert hette, inmassen Ich ihme darumben durch aigne abordnung ersuechen lassen; er hat sich aber darüber in andtwort erklärt, es sey ihme verbotten vnnd habe gemessene ordinanz, sich von den behaimischen Gräniczen nicht zu mouiren. Nun hab Ich Euer kayserl. Majt. albereit vorhero zu uernehmen geben, daß mir allerdings vnmüglich ist, den feindt mit meinem hierzue viel zu wenigen Volckh aufzuhalten, weniger ihme seinen Durchbruch nach Passau vnnd in Ober Österreich zu uerwöhren; vnd weillen Ich von Straubing berichtet wierdt, das sich der feindt offentlich vernehmen lasse, das sein Intent dahin gehe, so hab Euer Majt. Ich solches aus getreuister, wolmainender sorgfalt gehorsambist andeutten wollen, damit Sie nit allain zu Passau die nothwendige defensions mitl, jnmassen Ich meines Thails so guet als immer möglich an nothwendiger Verfüegung, was den feindt an vortseczung seines weitaussehenden intent verhinterlich sein mag, nichts erwinden lasse, zeitlich verordnen, sonderlich des Herzogens fortzug vnd ankhunfft, weiln summum periculum in mora, auf das schleunigist befürdern helffen mögen. Euer kayl. ꝛc.

Datum Braunau, den 25. Novb. 1633.

Maximilian, Churf.

(Gleichzeit. Abschr. das.)

(942.) Beilage II: Maximilian v. Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 25. November 1633.

Allerdurchleuchtigister ꝛc.

Euer kayserl. Majt. den 16. diß lauffenden Monats an mich abgangnes Schreiben hab ich mit gebührenden Würden empfangen vnd darauß mit mehrerm ablesendt vernohmben, waßmassen Sy auf beder Churfürsten Mainz vnd Cölln, wie auch des Bischouen zu Wirzburg Liebden, Liebden, Liebden, durch den von Grießhaimb bey Jhro beschehenes ansuchen gnädigst risoluirt vnd gedacht sein, dero Obristen Veldtzeugmaistern Graff Philippen von Maußfeldt für ainen General capo an die Weser: vnd in den westphalischen vnd niedersachsischen Crayß fürderlichist abzuordnen, vnd daß Sy meine Gemüets mainung zu uernehmen begehren, waß gestalt er darunden gebraucht, auch dero assistirender catholischer Chur:, fürsten vnd Stännde selbiger enden noch vorhandens Kriegsvolckh seinen Directorio anuertrauet werden möchte.

Daß nun Euer kayserl. Mait. ihrem höchst rühmblichen, vatterlichen eyfer vnd sorgfalt nach Jhro so wolmainendt angelegen sein lassen, dem gemeinen catholischen, durch daß vnglückliche Treffen an der Weser in confusion gerathnen defensions wesen in dem darnidrigen craissen wider aufzuhelffen, jnsonderheit zu dem Directorio ein wohlqualificirtes capo

eheist hinab zu ordnen, dessen thue gegen dieselbe Ich mich, wie auch anstat wohlgemelter Chur: vnd fürsten hiemit gehorsambist bedancken, beynebens gar nit zweifln, weiln ermeltens Grauens von Mannßfeldt ansehenliche qualiteten, Dapferkheit vnd valor bekhannt, Ewer Majt. ihne auch vor andern zu einem solchem vornemen carico erkhieset vnd deputirt, es werde seine Persohn vnd Direction erst wolgemelten catholischen verainten Chur:, fürsten vnd Stenden so wol als mir annemblich:, auch dem gemainen catholischen wesen vorderist gedeylich sein; weiln auch sonderlich daran gelegen, daß sich ermelter Graf von Mansfeldt auf daz bäldest, als immer müglich ist, darunden befinde vnd mit seiner dexteritet vnnd zuethuen die Armada desto ehunder widerumb in ordnung vnd auf einen rechten fueß gerichtet werde, so zweifle Ich nicht, Euer kayserl. Majt. werden die gnedigiste Verfüegung thuen, damit er seine hinabkhonfft auf das schleunigiste befürdere.

Das aber Euer kayserl. Majt. ferner meine gemühts meinung zu uernehmen begehren, was gestallt dero assistirende catholischer Chur: vnnd Fürsten an der Weser vnnd selbiger enden vorhandenes Kriegs volckh gemelten Grafens commando anvertraut werden möchte, da mag deroselben Ich hiemit nit verhalten, daß Ich von Chur Mainсz vnnd Cölns Liebden erst dieser tagen Schreiben vnd darinnen die nachrichtung bekhommen, daß darunden in den besaczungen hin vnd wider vnd mit derjenigen Reitterey vnd fueß Volkh, so der von Bönighausen bey sich im Veld hat, noch in die zwölff tausent achthundert zu Fueß vnd viertausent fünffhundert Pferdt vorhanden, aber beinebens, beuorab die, so bey obbedeutten treffen gewesen vnd daruon khommen, schlechtlich bewöhrt vnd so wol aus mangel des gelts als innsonderheit auch darumben, das sie khein rechtes capo haben, zu dem sie ein affection vnnd Vertrauen seczen, nit in geringer confusion seyen. Dieweilen Ich aber von wolgedachten Churfürsten so viel berichtet wierdt, daß sie ihnen mit vnd neben andern zu Cöln anwesenden catholischen Fürsten mit allem möglichen Fleiß vnd bemuhung lassen angelegen vnd im werkh begriffen sein, damit dem grossen geltmangel in etwas rath geschafft, die Soldatesca besser bewehrt vnd zugleich andere obhandene difficulteten superirt werden möchten, denselben auch die gelegenheit der Landen vnd die beschaffenheit des feindts am besten bekhannt, als werden Sy auch ihme Graffen von Manßfeldt, gleich wie mit dem Graffen von Merode seel. beschehen, wegen anstellung des Khriegswesens am besten rathen vnd helffen vnd zu seinem General commando alle guette notthwendige anweisung, darzue Ich sie dann auch meines thails wolmainendt zu ermahnen nit vnterlassen will, geben khönnten, wie Ich dann weiß, daß sie auch ohne das von selbsten ihrem continuierlichem guetten eyfer vnd sorgfalt nach für die gemeine wolfahrt willig vnd genaigt sein, mit ihme Grafen von Mannsfeldt zu seiner hinabkonfft guette vertreuliche correspondenz zu halten vnd mit allem möglichisten zuethuen die conseruation der armada vnd seine vorhabende Khriegsprogress befürdern zu helffen, zu welchem Ende Ich dann auch meines thails nichts, was Ich immer guets vnd vortregliches praestiern khan, vnterlassen,

auch meine vnd meiner verainten, Euer Majt. assistierender Chur: vnnd fürsten bey der danidigen Armada anwesende hoche Officier zu Roß vnd fueß mit der ordinanz so wol als sonnsten mit gebührendem respect an ihne Graffen von Manßfeldt weisen, nit weniger sie zu nothwendiger gueter correspondenz vnnd Verstandt, daran gleichwol hoffentlich ohne das khein mangl erscheinen wirdt, ernstlich ermahnen will. So Euer Majt. Ich hiemit in Andtwort gehorsambst nit mögen verhalten 2c.

Maximilian, Churfurst in Bayern.

(Gleichzeit. Abschr. das.)

(943.) Wallenstein an Suys.

Furt, 2. December 1633.

Albrecht 2c.

Wir berichten den herrn hiermit, welcher gestaltt wir Jhm abermals zwey Regiment zu fuß vnd fünf Comp. Reutter zu defendirung des lands Ob der Ens zuschiken thun.

Allermassen nun dieselbe so wol als die vorige mit ihrem respect völlig auf den herrn gewiesen vnd seinen ordinantzen in allem pariren werden: Also zweifeln wir nicht, er Jhm, was Jh. Mai. dienst vnd des lands rettung erfodert, erheuschender gelegenheit nach, weiln der feindt sich dern enden hin incaminiret, in obacht zu nehmen vnd zu werk zu richten angelegen sein lassen werde; gestaltt wir dann auch dem Brennerischen Regiment, da dasselbe wegen des feinds in Passaw nicht kommen köntte, ordinantz ertheilet, zu Jhm in Ober Österreich zustossen.

(In marg.:) An Baron de Suis.

Forth, den 2. Decembris 1633.[1])

(Conc. St.-A. Wien, W. II.)

(944.) Jlow an Wallenstein.

(Pilsen) 2. December 1633.

Durchlauchtiger, hochgeborner,
gnädiger Fürst vnd Herr 2c.

Alß Euer fürstl. Gnaden mihr, die Gränzen zu besetzen, gnädigst anbefohlen, hab Jch nacher Klatta das Diodatische vnd nacher Tauß das Tieffenbachische Regiment, nach Hayd auch vnd Tachau thaylß Morwaltische Knecht in continentj logiret.

Herr Schaffgotsch schreibet vom 22. passato, daß er den 20. vor dem Thum bey Breßlaw gerucket, die Außerwerck alßbaldt einbekommen

---

1) S. das Schreiben Piccolomini's an Gallas von ob. T., im Auszuge bei C. Höfler, Beiträge zur Katastrophe des Herzogs von Friedland, Oesterreich. Revue, 1867, I. Heft, S. 83.

und hoffe, in kurzem deßen vollends ein End zu machen; wie woln aber der Thum verbawet, kan er nicht genugsamb berichten.

Auß Landtsbergck ingleichen vom 22. passato berichtet Herr Graff von Manßfeldt, das der Feind mit 11 Regimentern zu Roß, darbey Kniphausen sein solle, vilem Fuß Volck vnd 8 stucken bey Franckfurth ankommen; er aber wolle aller möglichkeitt Euer fürstl. Gnaden Befelch nachleben.

Herrn Generalleüthenandt Graffen Gallas ist den 29. vergangenen einbracht, wie vmb Dreßen vnd der Orthen, außer der Besatzung in Dreßen, kein Volck mehr sey; vmb Torgau diesseit vnd jenseit liege ettlich Volck, deßen ohn gefehr bieß in 8000 Man. Verbleibe hiernebst

Euer fürstl. Gnaden

vndertheniger, gehorsamer Diener
Ch. v. Jlow.

2. Decembris Anno 1633.

(In tergo:) Jlau, 2. Decembris;
zur Registratur geben 3. ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(945.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Furt, 3. December 1633.

Allergnedigster Kayser vndt herr.

E. M. werden aus meinem vorigen schreiben gnedigst vernommen haben, das ich mich mitt der Cavaleri vndt etlichen drachonen, ohne bagage vndt Artoleri, gegen dem von Weinmar incaminirt, in hofnung, ihn auf dieser seiten der Dona anzutrefen vndt seine disegni zu interrumpiren. Nun ist er auf der andern seiten der Donau vber die Jser gesezt, also das ich an ihn keineswegs nicht kommen kann. Vnter deßen hatt sich der von Arnem gegen den Oderstrom gewandt, Franckfurth ocupirt,[1]) welchem der Banier mitt zehentausent man nachfolgen thuet; so werde ich auch von vnterschiedlichen orthen avisirt, das der Knüphausen seinen Zug gegen Culmbach genommen vndt bey Eger einbrechen will; dahero dann, will ich E. M. sachen alle nicht in compromes sezen, muß ich wiederumb gegen Behmen wenden vndt sehen, wo es die noth anmeisten erfordern wirdt, dem feindt zu begegnen. Nach dem Land ob der Ens hab ich vber die 2 vorige noch 2 . . . . Regimenter zu Fuß neben 5 Comp. reiter . . . . . laßen,[2]) vndt auf diese weis hofe ich da . . . . . . wol werden versichert sein, der Grafen . . . . . . dropen, wie auch der Ob. Bille, sein . . . . . . herrn Churfürsten

---

[1]) Diese Nachricht bestätigte sich nicht. Nach Chemnitz II, 278, hob Arnim, „nachdem er zehen Tage vor der Stadt gelegen," die Belagerung von Frankfurt am 7. (17.) December wieder auf. Damit stimmt ein Schreiben Gallas' an Jlow vom 20. Dec. vollkommen überein. (Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

[2]) Siehe Urk. Nr. 943, S. 139.

aus Beyren ang . . . . wird er bey sich in die 80 Comp. reiter haben vndt kan defensive gehen. Diesem werck aber aus dem fundament zu helfen, fünde ich kein anders mitl, als das sich der Graf von Aldringen, dieweil Brisak entsezt vndt profiantirt ist, wiederumb nach dem Donastrom soll wenden, denn diese arme ist nicht bastant, so viel feindten, die sich alle herreinwerths wenden, zu begegnen, viel weniger aber in diesen vnfruchtbaren orthen sich länger aufzuhalten; denn in 8 tagen müste der halbe theil der Cavaleri zu grundt gehen vndt gegen den feindt nichts richten, dieweil er auf der andern seiten der Dona ist; hergegen aber wirde Arnem, Banier vndt Knüphausen die andere E. M. länder ohne grosse mühe ocupiren können. Drumb bitt ich nochmahls E. M. gehorsamlich, sie wollen des von Aldringen Zug heraus zu befürdern befehlen, ehe denn die feindt grössere progressi thun werden. Mich benebens in dero Kayserliche gnad gehorsamlich empfehlendt.

E. M.

vntherthenigster Diener
A. H. z. M.

. . . . Furth, den . . . . Ao. 1633.[1])

(In tergo:[2]) Exp. 9. Decembr. 1633 an Graf v. Trautmansdorf, Chur Baiern vnd Obr. Suis.

(Orig., eigenhändig, defect. Kriegs-Arch. Wien.)

(946.) Wallenstein an Maximilian von Baiern.

Furt, 3. December 1633.

Ew. ld. schreiben vom 29. abgewichenes monats Novembris habe ich zu recht empfangen vnd, was Sy mich abermals wegen des feinds weitteren vorhabens avisiren thutt, daraus mit mehrem verstanden.

Worauf E. Ld. ich in antwort berichten thue, das ich mich zwar mit der reutterey vnd einer anzahl dragonen herauswerts begeben, der meinung, das ich dem feindt beykommen vnd ihm ein colpo würde geben können. So muß ich aber aus obgedachtem E. ld. schreiben vernehmen, das der feind sich ienseits der Donaw befindet, auch bereits den Iserstrom dominirt vnd dero Obrister Johan von Wehrt sich retiriren müssen.

Aldieweiln nun bey solcher bewantnus mir etwas gegen dem feindt, indem, wie gedacht, er sich ienseit des Donawstroms befindet, zumaln wenn ich auch gar hinöber passiren thäte, er sich wieder diesseits begeben vnd mein vorhaben zu nicht machen würde, zu richten nicht möglich vnd in diesen gebiergigen ohrten die reutterey aus mangel der fourage vnd proviant in wenig tagen zu grundt wurde gehen müssen, auch öber dieses mir gewisse avisen zukommen, das der Chur Sächsische Gen. leuttenantt von Arnim mit der armada

[1]) Das im Orig. nicht mehr vollständig erkennbare Datum ist aus der Beantwortung desselben durch den Kaiser (Urk. Nr. 965, S. 155 fg.) zu ergänzen.

[2]) Registratursnote der kaiserl. Kriegskanzlei.

stark gegen der Schlesien avanziret, sich der stadt Frankfurtt bereits bemächtiget, demselben auch der Panier mit 10.000 mann nachfolgen, so dann ebenmässig anderwertsher vernehme, das der Veldtmarschalk Kniphausen sich gegen Culmbach, allem ansehen nach von dannen weiters gegen Eger wenden thue: Als habe ich bey so gestaltten sachen mich nottwendig resolviret, meinen Zug, weiln auch wegen obangeführter vmbstände dieser ohrten gegen dem feind nichts zu richten, hinwieder gegen Böhem zu nehmen, vnd bin darbey in den gedanken begriffen, weiln E. ld. über die 80 Comp. reutter mit dem Grafen Strozi bey sich haben vnd der feindt bey dieser wintterszeitt weitters nichts zu effectuiren vermag, das sie gegen demselben defensivè gehen, immittels der Graf von Altringen, weiln die Vestung Breysach nicht allein succurriret besondern auch proviantiret, herabwerts, zumaln vnmöglich, das die kays. armada länger in so viel theil, indem sie dergestaltt an keinem ohrt, weiln der feindt die vornehmsten posti occupiret, etwas richten kan vnd bey solcher beschaffenheit allenthalben zu grundt gehen müste, getheilet verbleibe, sich wird begeben vnd hernach weitters, was die notturfft erfordert, gegen dem feindt vor die handt genommen werden können.

So E. ld. zur nachrichtung nicht verhaltten wollen. Zu dero ꝛc.

(In marg.:) An Chur Beyern. Fürth, denn 3. Decembr. Ao. 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(947.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 3. December 1633.

Hochgeborner Fürst, insonnders lieber Oheimb. Demnach ich meinen Kriegs: vnnd Hof Cammer Rath, Kuchen- vnnd Haußhofmeistern, Pflegern zu Teissach vnnd lieben getrewen Hannß Jacoben von Starzhausen zu Ottmaring zu E. L. mit gewisser Commission abgeferttiget, alß ist an E. L. mein freundl. gesinnen, Sie wollen ine von Starzhausen guetwillig anhörn vnnd völligen glauben beymessen. Verbleibe E. L. benebens mit angenemmer freundl. gefallens erweißung alzeit wol beygethon.

Datum Braunaw, den 3. Dezembris Ao. 1633.

E. L. ganz williger Oheim
Maximilian.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(948.) Ilow an Wallenstein.

Pilsen, 3. December 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Herzog,
Gnädiger Fürst vnd Herr.

Daß jenige, so mihr Euer fürstl. Gnaden von den 2. dito auß Fürtt gnedig anbefoln, ist dergestalt exequirt, vndt weil vorhin von deß

---

[1]) Vergl. Aretin, Bayern's auswärt. Verh., II, 334 fg.; ebenso Dess. Wallenstein, Urk. 84, u. Hurter, Wallenstein's vier letzte Lebensj., 285.

Fontenellen Regiment 5 compagnien Reutter nach dem Landell[1]) comandirt worden, habe Ich den Obristen mit den vbrigen 6 compagnien auch dorhin geschickett. Auß Herrn Graffen zu Manßfelt schreiben vom 26. passati ist zu ersehen, daß der faindt biß dato nichts tentirt sondern bei Fürstenwalde stil liege; Herr Graf Gallas, auch Ich seindt vnser wenige gedancken, waß dahero nit geschehen, nuhmerß auch nit zu thuen, massen Graff von Manßfeldt in guetter bereitschafft stehett. In momento ist herzog Henrich Julius von Sachsen zue mihr kommen, berichtett, daß sein Her Bruder Herzog Franz Julius bey dem König in Dennemargk drey vnterschiedlichen mahlen gewesen, welcher diese formalia gemeldet, wan Jr kayserl. Majt. ihme dem König zutrawe, ehr woll kein ehrlicher König sein, den Frieden nach Jhr kayserl. Majt. reputation zu machen —; eß sey auch gemelte Jhr fürstl. Gnaden Herzog Franz Julio in geheim ein königlicher secretario, so doch den nahmen nit haben soll, adjungirt worden, dergleichen Jhr kayserl. Majt. vorzutragen; seindt beyderseits nacher Wien verreiset. Andere particularia mehrer, so von der gleichen importanz nit seindt, referire Ich Euer fürstl. Gnaden mündtlichen.[2]) Verbleibe Euer fürstl. Gnaden

vndertenig gehorsamer Diener

Ch. v. Ilow.

Pilsen, den 3. Decembris 1633.

(In tergo:) Ilau, 3. Decemb.; zur Registr. geben 4. ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(949.) Ilow an Wallenstein.

Pilsen, 3. December 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner, gnediger Fürst vnd Herr. Eur fürstl. gn. vom andern dießes ergangenen befehl gemeß ist zweyen Regimentern zue Fuß vnnd 6 comp. zue Roß, in das Landel ob der Enß zue herrn General Wachtmeistern Baron de Suys zue marchiren vnndt mit selbigen sich zue coniungiren, in continentj ordinanz gegeben worden. Verbleibe

Eur fürstl. gn. vndertheniger, gehorsambster Diener

Chr. v. Ilow.

Pilßen, den 3. 10bris 1633.

(In tergo:) Ilau, 3. Decemb.; zur R. geben 4. ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(950.) Snetter an Wallenstein.

Ingolstadt, 3. December 1633.

Durchleuchtigster Herzogh,

gnedigster Fürsth vnd Herr.

Jhre Churfürst. Durchl. in Bayern, mein ghnedigster Herr, haben E. fürst. Gnaden mit dero armada anzugh ghnedigst mir zuwissen gemachet

---

1) Oberösterreich.

2) S. Hurter, Französ. Feindseligkeiten 2c., S. 66.

vnd anbefohlen, eine schiffbrugken alhir fertigh zuhalten, wie auch ezliche stuckh sambtt Zugehor, damit auff E. fürst. ghnaden ghnedige ordinanz solche an Orth vnd ende konten genolget vnd geschicket werden. Alß habe vor eine Notturfft gehalten, E. fürst. ghnad. bej diessem expressen vnderthenigst zuberichten, daß die schiffbrugken, stückhe vnd Zugehor anbefohlener Massen fertigh stehet vnd E. F. Gnad. ghnediger ordinanz in diesem vnd allen andern Jch vnderthenigst gewertigh bin; E. fst. Gnaden mich gehorsambst befehlen thue.

Actum Jngstatt (sic), d. 3. 10bris 1633.

E. fürst. Gnaden

vnderthenigister, gehorßambster
Casper Snetter.

(In marg.:) Casper Snetter, 1. Xbris (sic);
zur R. geben 18. ejusdem 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(951.) Ilow an Wallenstein.

Pilsen, 4. December 1633.

Durchlauchtiger, Hochgeborner, Gnädiger Fürst vnndt Herr.

Eß schreibet Herr Graff von Mannßfelt auß Paltzig vom 28. passato, wie er auisen, das der feindt des Weges auf Perlin vndt Spandaw gehe, vndt sagen die gefangene auß, eß geschehe, dem Kniphausen vnndt Panier entgegen zue gehen. Schetzen den Arnheimb auf 8000 Pferdt vnndt 4000 Mann zu Fuß. Waß aber Kniphausen vnndt Panier bringen, wißen sie nit. Er, herr graff von Mannßfeldt, arbeite Tag vnndt nacht, genuegsame Profiant vnnt munition in alle die Platze zue setzen, maßen er etwas Korn hinein gebracht, mangele aber an mehl; zue deme sey noch die geringste munition nicht auf Glogaw geliefert.

Verbleibe Eur fürstl. Gn.

vnterthaniger, gehorsamer Knecht
Ch. v. Ilow.

Pilsen, den 4. Decembris 1633. [1])

(In tergo:) Jlau, 4. Decembr.
Zur R. geben 5. ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) D. d. Neumark, 4. Dec. ob. J., ertheilt Wallenstein sowol an Mannsfeld als an Schaffgotsch und Heinr. Custos Befehle in Angelegenheit der Lieferung von Proviant und Pulver; gleichzeitig weist ein Patent „die Pappenheimische Officier" an, den Ordinanzen des Generalwachtm. Wahl, welcher „das commando in der obern Pfaltz hatt," unbedingt nachzukommen. (Concepte das., W. II.) — An dems. Tage sendet Questenberg von Wien aus durch den Obr. Leon (Gropello) eine Anzahl Abschriften „intercipirter" u. dergl. Schreiben. (Orig. das., W. I.)

(952.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 5. December 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaim vnd Fürst.

Aus Euer Liebden Schreiben von 30. Nou., so mir gleich disen abend eingelangt, ersehe Jch, was es mit des von Arnimb einfahl in die Marckh Brandenburg für ein Beschaffenheit, dahero dieselbe bei so vnderschidlichen diuersionibus des Grauen von Aldringen Zuruckforderung mit der Armada hoch vonnöthen halten.

Nun bin ich zwar entschloßen, an bemelten Grafen von Aldringen derowegen bei aignen currier die notturfft abgehen zu laßen, zumahln, wie auch hergegen zu besorgen, das, da er Graf sich herauf mouiren vnd der duca de Feria allein darunter solte gelaßen werden, derselbe leicht zu weith impegnirt vnd besorglich gar verlohren werden dörffte, ob deßen schaden dan des Königs in Hispanien Liebden bald ein disgusto schöpfen vnd mit den jehnigen mitteln, welche sie bishero zu Vnterhaltung meiner Armaden so treuherzig dargeschossen, fürthin zuruckh halten möchten, darburch etwoh denenselben noch größere Vngelegenheiten alß iemahls zuwachsen wurden: Als hab Jch Euer Liebden dises, wie auch ferner wöllen zu bedenken geben, ob Sie auch selbsten bemelten Grafen von Aldringen, so wohl auch dem duca de Feria zugleich ermahnt hetten, etwas nahender herwerts, irgend im Land Wirtenberg, quartier zu nemmen, damit sie deroselben auf allen erheischenden nothfahl sicher vnd zeitlich succurrieren möchten, vnd dises darumben, weil Jch für vnmöglich halten wolte, das, wan dieselben exercitus iezund gar herab an die Thona kommen solten, sie im selbigen ersaigerten Bairischen vnd Ober Pfälzischen Landen allesambt auszuhalten.

Anlangend anderer seiths die ressistenz gegen dem von Arnim, wurde villeicht guet sein, weiln, wie verlautet, die Sächsischen alle ihre forza gegen der Marckh Brandenburg zusambführen, also daß aus Meichsen schwerlich ein irruption in Böhmen bey so gestalten sachen zu befahrn, das die in bemeltem Königreich Böhmen von Euer Liebden hinderlaßene etlich vnd vierzig compagnien Reutter sambt etlich Regimentern zu fues alla ligiera ohne bagaghi zum Grafen von Mansfeld, dem feind zu begegnen vnd deßelben einfahl in Schlesien und Lausniz zu hindern, möchten geschickt werden, welches dannochter Euer Liebden in einem vnd andern wohl ponderirn vnd allen sachen recht werden zu thun wissen. Vnd haben mich dieselbe sonsten mit beharrlichen gnädigsten affection gewogen. Geben in meiner Statt Wienn, den 5. Dezembr. Anno 1633.

Euer Liebden

guetwilliger Freund
Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kay. M., 5. Xbris.; zur Reg. geben 9. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(953.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 5. December 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaimb und Fürst.

Demnach die bißhero continuirte contributionen in meinem Königreich Behaimb zu außgang dieses Monats ihre endtschaft nehmen werden, gleichwol aber sich noch biß dato eine starcke anzahl Volcks im Landt befindet: Alß habe Ich eine eilfertige Zusammenkunfft der Standts Persohnen auff daß allernechste außzuschreiben anbefohlen, das sie der weitern Verpflegung halber selbst vnter einander ein solche außtheilung machen sollen, damit an einem die bißhero eingeschlichenen Vnordnungen, am andern Theil aber die contributiones ordentlich eingebracht vnd mein Kriegsvolckh, so etwa noch alda vnumbgenglicher notturfft nach verbleiben müste, sein Vnterhalt haben könte. Vnd sintemaln Ich zugleich ein notturfft befunden, zu desto schleuniger beförderung der Kriegsdienste iemanden im Königreich zum General commissario fürzunehmen vnd mir nun hierzue der hoch vnd wolgeborne Sesima Graff von Werthy vorgeschlagen worden, alß habe Ich mich auff seine Persohn, vnd zwar vmb souiel desto eher resoluirt, weil er mir sonders gerühmet worden, daß er bißhero solchem commissariat mit gueter bescheidenheit treülich vnd wohl vorgestanden vnd derley sachen nunmehr zimblich kundig vnd erfahren sein soll, an Euer Liebden hiemit gnedigst gesinnende, Sie dero vnterhabenden Armada ernstlich gebieten wolle, daß sowohl hohe vnd niedere officierer gegen ihme in allen denen sachen, so sie bey demselben zu thun oder anzubringen haben möchten, guete bescheidenheit gebrauchen, ihn in seiner Verrichtung im wenigsten nicht hindern noch eintrag thuen sondern ihme vielmehr schutz halten vnd alle gebührende Ehr vnd respect erweißen sollen. Euer Liebden benebens auch nicht zuuerhalten, daß ich sowohl von meinen königl. Stadthaltern alß sonsten vmb enthebung oder wenigstens erleüchterung der Kriegsbeschwerdten gancz instendigst vnd flehentlich angelangt vnd gebeten worden. Wie mir nun nicht zweiffelt, Euer Liebden ohne daß den kummerhafften vnd armseeligen Zustandt des Königreichs selbst mit augen sehen vnd in möglichste obacht nehmen werden, also habe Ich dies an Sie abgehen zu laßen vmb souiel weniger bedencken gehabt, die werden meinem zu derselben gestelten gnedigsten Vertrauen nach schon föderlich darauff gedacht sein, damit daß Königreich, souiel sich immer thun läst vnd der gegenwertige Kriegszustandt erdulden kann, diesfalß verschonet vndt außer deßen, waß etwa von Volckh an den Granitzen verbleiben müste, mit weiterer einquartierung nit beschweret werde, maßen Euer Liebden wolzuthun wißen werden, vnd Ich verbleibe derselben mit kaiserl. vnd königl. gnaden iederzeit wolgewogen. Geben in meiner Stadt Wien, den fünfften Decembris im sechzehenhundert drey vnd dreyßigsten Jahr.

E. L. guetwilliger Freundt Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kay. Majt., 5. Dec.: zur Registr. geben 12. ejusdem 1633. (Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(954.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Neumark, 5. December 1633.

Allergnädigster Kayser vnd Herr.

Ewr Kayl. Maytt. gnädigstes schreiben vom Ersten dießes hab Ich zurecht empfangen vndt, waß Sy deß Churfürsten in Beyern Ld., theilß wegen deß feindts besorgenden weitteren vorbruchs, dann auch wegen deß dem Grauen von Manßfeldt am Weßerstromb auftragenden Commando gelanngen laßen, darauß gehorsambst verstannden. Nun werden E. Mayt. auß meinem vnterthänigsten Jhro zuekommenen schreiben gnädigst vernohmen haben, daß ich dem Grauen Strozzi mit den vnnderhabenden trouppen bemeltes Churfürstens Ld. bereits zuegeschickt vndt ihme, sich mit dem Johann von Wörth zue conjungiren vndt, waß E. Meytt. vnndt gedachter Jhr Ld. diennst erfordert, in acht zuenehmmen vndt zu werkh zue sezen befohlen. Nacher Passaw hab Ich öber voriges darein sich befindendes volckh noch ein Regiment zue fueß, sowohl in das Landt ob der Enß vier Regiment fueß volkh vnndt eylff Compagnien Reuter geschickt vnndt verhoffe, daß der gestalt E. Meytt. lannden gegen dem feindt versichert sein werden. Denn Grauen von Manßfeldt belanngendt, wil ich denselben alsbald aus der Mark Brandenburg abfordern vnndt ein anders Capo dahin abordnen, alßdan denselben zu E. M. abfertigenn, damit er seine gehörige expedition erlangen vnndt folgendts naher den Westpalischen landen sich verfüegen könne. So deroselben Jch zu vnterthänigster antwort nicht verhalten wollen, zue dero beharlichen Kayl. gnaden mich gehorsambst emphfehlendt. Gebenn im Haubtquartier zue Newmarkt, den fünfften Decembris Ao. 1633.

Ewr Kayl. Maytt. vnterthänigst gehorsambster
Fürst vnd Diener.

(In marg.:) An Jhr Mtt.
Neumarkht, den 5. Decembr. 1633. [1])

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(955.) Wallenstein an Questenberg.

Neumark, 5. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Demnach wir wegen vieler Jh. Mai. dienst vnd das bonum publicum betreffender sachen nottwendig mit dem herrn zu reden haben: Als ersuchen wir ihn hiermit fleissig, seine zu vns anhero reyse aufs föderlichste zu maturiren. Verbleiben dem Herrn benebenst ꝛc.

(In marg.:) An Questenberg.
Neumarkt, 5. Decembr. 1633. [2])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

1) Das Orig. ob. Schreibens m. S. u. Adr. im Kriegsarch. Wien.

2) S. das Schreiben Trčka's an Piccolomini vom gleichen Datum im IV. Buche d. W.

(956.) Bischof Anton an Wallenstein.

Wien, 5. December 1633.

Hochgeborner Fürst.

Bei diser occasion, das herr Obrist Leon Cropello zu Euer Liebden raysst, hab ich nit vnterlassen sollen, beede Euer Liebden iungste Schreiben zu beantworten, neben Zurugsendung des ienigen originals, so Hertzog Franz Albrecht noch den 10. Nouember ahn Euer Liebden aus Dresden abgehen lassen; vnd das sich nun die Fridtens tractaten mit beeden Churfürsten zerschlagen, muess mahn ahn seyn orth gestelt seyn lassen. Vielleicht wirdt die Zeytt vnd occasion noch kommen, das sy die rheu im buissen tragen mögten. Wenigist ist ihr Mayst. friedtliebendes Gemuet vnd Euer Liebden real procedere vor Gott vnd der ganzen erbahrn welt gnugsamb contestiert worden. Sonsten seyn Ihr kayserl. Mayst. gnädigist noch gemaint, ainige apertur zu ainem billichen, sichern fridten nit auszuschlagen, da sich nur mitl eröfnen wolten, mit guetter Manier hiezu zu gelangen. Können auch nit finden, wohin doch die lange dilation mit der Denemarkischen interposition angesehen sey, vnd ob dieselbe nunmehr nit als erloschen vnd desert zu æstimiren; vnd wurten Euer Liebden sehr woll thuen, da sy hierüber ihrer kaysl. Mayst. ain mehrer liecht geben könten.

Das benebens wegen der confiscation in denen der zu Vngarn vnd Behem königl. Mayst. angehörigen Fürstentumben in Schlesien Euer Liebden sich erpietten, etwan zue sehen, wie mitler Zaitt auf verhoffente glückliche successi im Reich ain tayl des Volks daselbsten mögte accommediert werden, vnd auf solchen Fall die confiscationes höchstgedachter ihrer königl. Mayst. verbleiben, das haben ihr Mayst. mit sonderbahren gefallen von Euer Liebden vermerckt vnd aufgenommen. Wollen auch des ausschlags zu seiner Zeytt erwarten. Inmitls, wie alzeytt, bin vnd verbleibe ich Euer Liebden

dienstwilligister
Antonius, Bischof alda.

Wien, den 5. Dezembris 1633.

(P. S.:) Herzog Franz Julius hat weder von Danemarck noch Sachsen oder Brandenburg ainige commission. Hat allein etliche weyttaussehende puncta vbergeben, wie er vermaint, so ahnyetzo berathschlagt werden; ist wenig fundament darauf zu machen.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien W. I.)

(957.) Gallas an Wallenstein.

Laun, 5. December 1633.

Euer fürstl. Gnaden gnediges beuelch schreiben, vom 30. Nouember im Veltlager bey Furth datiret, habe ich dato Mittags zu recht empfangen vnd dero gnedigen beuelch vernommen, daß ich die Gränczen gegen Meißen besezen vnd mich allgemach gegen Laußnitz vnd Schlesien jnchaminiren solle,

zusehen, wie ich mich mit dem von Mansfeldt conjungiren könne. Alß ich nun gleich daß Volckh versamblen vnd gegen Leutmeriz auanzieren wollen, kombt in dieser Stunde ein ander schreiben, so Euer fürstl. Gnaden vom 2. diß an den Velt Marschalch von Jlau gethan vnd mihr zu communiciren gnedig anbefohlen, dessen Jnhalts, das ich alles in Böhmen, sonderlich bei Eger, wol bestellen solle, weilen der feind sich im Kulmbachischen versamblet, vnd daß Euer fürstl. Gnaden gegen Schlesien jnchaminiren wollen, welches alles nach Euer fürstl. Gnaden Beuelch ich vfs beste möglich bestellen vnd ferner erwarten wiel, waß dieselbe gnedig anbefehlen werden.

Von Franckfurt habe ich kein ander nachricht, alß daß der feind solches zwar aufgefodert, aber noch nicht innen habe, vnd daß der Graff von Manßfelt solches zu entsezen im werckh gewehsen. Wann gedachter Herr Graff von Mansfelt seiner ordinantz nachkombt vnd sich nur wol in acht nimbt, sehe ich nicht, waß ihme der feind thun kan. Jch habe ihme, sowohl Herren Schafgutsch, wessen sie sich verhalten sollen, alles nottürfftig zum öfftern genugsam zugeschrieben. Dem Herrn Veldt Marschalkh von Jlau vnd Herren Graff Tercžka habe ich zugeschicket, waß ich bißhero auß Schlesien vnd sonsten für nachricht bekommen, solches Euer fürstl. Gnaden gehorsambst zu berichten; weilen aber Euer fürstl. Gnaden wollen, daß deroselben, so wol von Herrn Graff Manßfelt alß Herrn Schafgutsch, alles selbsten vberschrieben werden solle, alß wird dero gnedigen Beuelch hinfüro in allem nachgelebet vnd alles, waß einkombt, Euer fürstl. Gnaden vnderthenig berichtet werden.

Thue damit Euer fürstl. Gnaden mich gehorsamist befehlen.

Datum Laun, den 5. Dezember Anno 1633.[1])

Euer fürstlichen Gnaden
vnderthenig trewgehorsambister Diener
Matthias Gallas.

(Orig., St.-A. Wien, W L.)

(958.) *K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 6. December 1633.

Ferdinand 2c.

Demnach wir den [Titul] Graf Maximilian 2c. befehl gegeben, das er mit Dr. Ld. Sachen halben, daran vns, dem allgemainen Weesen vnd vnsern aignen Erzhauß mercklich viel gelegen, in vertrawen vmbstendlich conferiern solle, alß gesinnen wir an dieselbe hiermitt gst., daß Sie nicht allein erstg. vnsern geheimb Rath in einem vnd andern der notturfft nach anhören vnd ihme gleich vns selbst allen vollkombnen glauben zustellen, sondern sich darauf also in einen vnd andern erklären vnd erzaigen, wie vnser gentzlich

---

[1]) Ein Schreiben des Kurf. von Baiern an Wallenstein vom selben Tage s. bei Aretin, Bayern's ausw. Verh., Urkk., 336.

vertrawen in Dr. L. inn allweg gestellt ist vnd der Sachen hohe Wichtigkheitt solches erfordert. Vnd wir verbleiben ꝛc. Geben ꝛc. Wienn, den 6. Decembris Ao, 1633.

(In marg.:) An Herzogh zu Friedlandt.
H. Graf Max von Trautmanßdorf.

(Conc., St.-A. Wien, Friedensacten.)

(959.) Aldringen an Wallenstein.

Uttenweiler, 6. December 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnediger Herr.

Euer fürstl. Gnaden habe Jch noch hiebevor auisiert, weilen der schwedische Veldtmarschalkh Horn mit seiner maisten macht sich von dem Reinstromb gegen das Landt zu Württenberg vnd herauff gegen Schwaben gewendet, auch auß andern vrsachen mehr der herr Duca di Feria vnd Jch bewegt worden, mit allem Volgg herauff an den Thonaustromb zu gehen; vnd ist mir vnderweggs von Jr kaysl. Mayst. bey einem aignen currier ein beuelch eingebracht vnd darbey angedeüt worden, das Euer fürstl. Gnaden begert haben, mich mit der armada widerumben gegen den Thonaustromb zu begeben; vnd weilen besorgt werden müessen, wan herr Duca di Feria vnd Jch mich separiren wurden, das der feindt bey ersehender occasion der separation sich vnderstehen möchte, mit ganzer macht auf ain oder den andern theil zu gehen, danenhero gemelter Herr Duca di Feria sich gefallen lassen, mit seinem Vollgg auch mit herauff zu khomen, inmassen wir bereits diser orthen negst bey Biberach mit der Armada angelangt; vnd will von Euer fürstl. Gnaden Jch gewertig sein, was dieselben mir zu beuehlen geruehen werden wellen, deme Jch gehorsamen Fleiß nachkhommen will. Der Veldtmarschalkh Horn vnd Pfalzgraff von Bürckhenfeldt befinden sich jenseits der Thonau an denen würtenbergischen Grenizen; habe die nachrichtung, das sy gedacht sein, auf Vlm zu gehen; weilen aber besorgt werden mueß, sy mechten sich vnuersehens resoluiren, gegen Euer fürstl. Gnaden zu auanziern vnd dise armada von Euer fürstl. Gnaden zu separiren, alß werden wir solches in acht nehmen vnd den zugg auch darnach anstellen, vnder der hoffnung, mir werde inmittelß von Euer fürstl. Gnaden beuelch zukhomen, wessen ich mich zu uerhalten. Thue deroselben beynebens mich zu bestendigen gnaden beuehlen.

Vttenweyler, den 6. Decembris 1633.

Euer fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

(P. S., eigenhändig:)

Gleich anyetzo werde Ich auisiert, daß der schwedische Veldt Marschalkh Horn sich mit dem wirtembergischen Volckh gesterckht vnd auff Riedlingen an die Tonau marschiere, auch resoluiert sein solle, auff vnnß zu gehen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(960.) Wallenstein an Gallas.

Srbitz (?), 7. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben des herrn schreiben vom 5. dies zurecht empfangen vndt, was vnnß Er wegenn seines gegenn Leutmeritz vndt Schlesien fortstellenden Zuegs berichten thuet, darauß mit mehrem verstanden. Allermaßen nun vnnonnöthen sein würdt, dz sich der herr weiters gegen Schlesien auanziere, vnd wir dieser vnd annderer nothwendiger sachen vns mit dem herrn zu vnterreden haben: Alß erinnern wir Jhn hiermit, sich zu solchem ende zu vnnß nacher Pilsen zuuerfüegen. Verbleiben ꝛc.

(In marg.:) An Gallas.

Cierobitz (sic),[1] 7. Decembr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(961.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 8. December 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaimb vnd Fürst. Ich zweiffele gnedigst nicht, Euer Liebden werden mein iüngstes handtschreiben vom fünfften dies, den kummerhafften Zustand meines königreiches Beheimb betreffent, zurecht zukommen sein. Auß beyuerwarter abschrifft aber vernehmen dieselbe mit mehrerm, waß bey mir deßwegen weiter angebracht worden vnd in waß für ein erbärmlichen zustandt dies mein edles Königreich gedeuhen thuet. Dannenhero so habe ich nachmals dieses an Euer Liebden in gnaden abgehen lassen wollen, daß Sie meinem zu deroselben habenden hohen Vertrauen nach darauf gedacht sein wollen, damit das Königreich, souiel immer möglich vnd der Kriegszustandt zuläst, diesfalß in acht genommen vnd nechst angedeuter massen verschonet, auch, dafern ein Durchzueg oder Einquartierung vnuermeidentlicher notturft nach aldorten ie fürgehen müste, gleichwol guete Kriegszucht vnd ordnung gehalten vnd derley thätigkeiten verhüetet vnd mit ernst abgestellet werden, massen Ich dan Euer Liebden hierzu ohne diß wol geneigt weiß. Vnd verbleibe benebens deroselben mit kayserl. vnd königl. gnaden wolgewogen.

Geben in meiner Stadt Wien, den achten Decembris Anno 1633.

E. L. guetwilliger Freundt

Ferdinandt.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

---

[1] Wie oben bemerkt, wahrscheinlich Srbitz bei Chudenitz, an der Straße von Neugedein nach Merklin, die Wallenstein marschirte.

(962.) Beilage: Die Statthalter von Böhmen an K. Ferdinand II.

Prag, 3. December 1633.

Aller durchleuchtigister, großmechtigister, vnüberwindtlichster Römischer Kaiser, auch zu Hungarn vnd Böhaimb König. Allergnedigster Herr. Ob Wir wol in vnterthenigster Hoffnung gestanden, es solte dermaleinsten dieser Euer kayserl. Majt. Khönigreich Böhaimb der bißhero außgestandenen vielfeltigen Kriegsbeschwärungen befreyet vnd in etwaß ruhe geseczet werden, so müssen wir aber erfahren, daß nicht allein allerhandt Insolentien vnd vnordnungen täglich fürlauffen, sondern auch vnterschiedlicher orten ein sehr große Anzahl Kriegßvolckß einquartiert, gelegt vnd demselben nothwendiger Vnderhalt verschaffet werden solle.

Wann dan Euer kayserl. Majt. Wir vnlengst vnterm dato den sechßvndzwanzigsten jüngst abgewichenen Monats Nouembris vnterthenigst zu uernehmen geben, daß, weiln die auff den Monat Nouembrem vnd Decembrem per modum impositionis gemachte Anlag nunmehr auch algemach verstrichen, zum Fall die Soldatesca över zuuersicht in so großer menge im Landt verbleiben solte, es an vnterhaltß mitteln ermanglen würde, an derselben aber nunmehr fast nichtß övrig, auch, da gleich noch etwaß wenigß hinderstellig, doch solcheß zu Intertenirung eines so mechtigen Volckß bey weitem nicht erkleckhen, sondern auf einen Vnderthanen jeczo so viel einen tag alß zuuor eine gancze Wochen kommen würde, beuorab weil daß Landt mehrern theilß [sonderlich wo der March durchgangen] in grundt ruinirt, die Vnterthanen auß Forcht der Soldatesca sich absentiret vnd flüchtig gemacht, die Dörffer vndt Heuser öede vnd wüest gelassen, theilß in Brandt gesteckt vnd in die Aschen gelegt, ja sogar der Klöster vnd Herren Heuser mit Ouartiren nicht verschonet vnd also allerdings erschöpffet vnd außgesaigert worden, daß selbiger orten fast nichtß mehr von Getraidt, Hew vnd Strew, groben oder kleinen Vieh, dauon die Inwohner vnd Vnterthanen zu ihrer selbst aigenen Lebenß Notturfft haben, geschweigende die Soldatesca vnterhalten werden könte, vorhanden; Wir aber in dieser Extremitet solcheß Vnheyl vnd allgemeinen Landtß Verderb, darain dieseß Euer kaiserl. Majt. Königreich durch so langwihrige Kriegsvnruhe vnd nicht allein hiebevor von dem feindt sondern auch durch zwey darinen gehabte Winter vnd fast einen ganczen Sommer continuirendes Quartir [welche Zeit över eß mit ihren vielen so weith kommen, daß sie auch sogar ihr vnd ihrer Weiber Schmuck vnd Klayder angreiffen vnd hergeben müssen] vnd noch vnaufhörlich vbermeßige onera praecipitirt vnd verseczet nicht abzuwenden noch zu remedirn wissen:

Alß haben Euer kayserl. Majt. Wier diese eusseriste Noth, ruin, vor Augen schwebenden Vntergang vnd Verderben dieses dero albereyt gancz eneruirten Königreichs vnd dahero entstehende der Soldatesca sustentations scheinbahre vnmöglichkheit vnterthenig zu repræsentiren vnd vorzubilden nit vmbgang nehmen sollen, gehorsambst durch Gott bittende, die geruhen

dieses alleß gnedigst zu Herczen vnd gemüth zu faßen, vnß vnd dero gehorsambst getrewe Vnterthanen dieseß großen, überschweren lasts zu entheben vnd bey erscheinenden so großen mangel [weiln bey so gestalten sachen vnd Zeiten einen Landtag so eylfertig außzuschreiben nicht füeglich würdt beschehen können, auch, da gleich auf denselben eine ordentliche anlag gemacht, solche doch gleichfalß bey weitem nicht erkleckhen würde] in kayserl. Gnaden auf solche weg bedacht zu sein, damit von andern orten etwa geldt oder andere mittel geschafft, daß Königreich etwaß subleuirt vnd demselben succurirt werden möchte. Euer kaysl. Majt. gnedigsten vnd [weiln die sach den geringsten aufschub nicht leidet] ehister resolution erwartende vnd deroselben zue beharlichen kayserl. vnd königl. Gnaden vnß benebenst gehorsambst empfehlende.

Geben Prag, den 3. December Anno 1633.

E. Röm. Kay. vnd Königl. Majt.

Aller vnterthenigst: gehorsambste trewe
Diener vnd Vnterthanen.
N. N. Verordnete Statthalter im Königreich
Böheimb.

(Gleichzeit. Abschrift daselbst.)

(963.) Wallenstein an Ilow.

(ca. 8. December 1633.)

Albrecht ꝛc.

Wir stellen ausser allem Zweifel, der herr die außtheilung der Quartier,[1]) wo ein oder anders Regiment in die Wintterquartier ziehen solle, bereiths gemacht haben werde. Aldieweilen Vnß nun morgen des tages von hinnen abzureisen noch nicht möglich: Alß erinnern wir den herrn, seine sachen also anzustellen, daß Er morgen vor Mittag dahier bey vnß anlangen vnd rechten vnd völligen bericht, wo iedem Regiment das Quartier assignirt, geben, damit wir, wann solcherwegen etwas zu ändern, vnß in der Zeitt, ehe sie ihren march weit fortgestellet, darüber resoluiren khönnen.

P. S.: Im fahl der hr. v. Questenberg aldar zu Pilsen angelangt, wehre guett, das er auch anhero khome.

(In marg.:) An Hr. v. Ilaw.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(964.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 8. December 1633.

Hochgeborner Fürst, insonnders lieber Oheimb. Euer Liebden auisire ich, das der von Weinmar vf Straubing gangen vnnd Camb

[1]) Diese „Austheilung" übersendet Wallenstein dem Kaiser bereits d. d. „Sirowitz, (Strbitz) 10. Dec." ob. J. (Conc. u. Orig., Kriegsarch. Wien, mit unrichtigem Ortsdatum abgedr. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 118 fg.)

entsezen wollen, inmassen er bereits etlich Trouppen dahin voran auanzirn lassen, solche aber bey Euer Liebden Zurukhzug auch wider zu sich nach Straubing genommen. Vnnder dessen, vnnd weillen die Hoffnung gewest, das Euer Liebden sich jenseit der Thonaw auch in der nähe befinden, ist der Graf Stroczi mit seiner vnderhabenden vnnd meiner Caualleria Nachts zeit disseit auf des feindts Reütter Quartier zuegangen, theils derselben angefallen, Herczog Ernstens von Weinmar General Maior Vßler vnnd Obrister Ehms Regimenter, alß 24 Compagnien, solcher gestalt geschlagen, das wenig Persohnen dauon khommen, das vierte Regiment aber auch gueten theils ruinirt;[1] nachdem aber der Feindt Euer Liebden Zuruckhzug wargenommen, hat er sich mit seiner ganzen macht vnnd beyhabender Artilleria wider gegen dem Isserstromb herab gewendt, vorhabens, solchen Fluß vfs neue zu passiern, Passaw weckhzunemmen vnnd alß dann sein lanng vorgehabt intent mit dem Lanndt ob der Ennß ins werckh zu sezen, zu welchem ennde er auch [inmassen nit allein die gefangene auffagen, sondern auch an vnterschiedlichen orthen her sich confirmirt] des Kniphausen [will auch gesagt werden Paniers) eheist erwartte. Vber dises ligt der Obrist Sperreütter mit 10 Compagnien zu Pferdt vnnd 3 Compagnien zu fueß im Stifft Eystett vnnd khann ebenmessig in gar wenig tagen zu ime von Weinmar stossen. Wann dann Euer Liebden selbst hoch vernünfftig zu ermessen, daß bey solcher gestaltsamb der ganze Feindtsschwal diser ennden herein tringt, vnnd vnmüglich ist, mit disem iezt habenden Volckh des Feindts einbruch nach dem Lanndt ob der Ennß zuuerhuetten, vf den Graf von Aldring auch, inmassen ich deroselben durch den von Starczhausen mehrers bedeütten lassen, wann er schon herab khombt, wenig Trost oder Rechnung zu machen, in erwegung, er mehr feindt nach sich ziehet vnnd mitbringt, weder er Graf von Aldring vnd der Herzog von Feria mit einander starckh sein: Alß stelle ich zu deroselben das vngezweiflet Vertrawen, Sye werden Iro gefellig sein lassen, inmassen ich sye auch deßwegen freundl. ersuche, bey diser eüssersten necessitet mit fürdersambister beyordnung eines ergiebigen succurs vnnd zu commandirung eines corpo tauglichen capo, derenthalben ich auch Euer Liebden durch den von Starczhausen ersuechen lassen, noch zu rechter Zeit ins mitl zu khommen, wie auch die vnmaßgebliche verordnung zu thuen, das die iezt im Lanndt ob der Ennß ligende Regimenter gleichmessig zu dem Graf Stroczi stossen, dann solche alzeit vf ieden nothfahl zu rechter Zeit wieder nach dem Lanndt ob der Ennß zuruckh geschickht werden khönnen, auch die Oberösterreiche (sic) Stennde selbst schreiben, daß der Paurn halb die wenigiste gefahr nit seye. Zu Euer Liebden stelle ich noch mein vngezweifelt zuuersicht, sye werden mich in diser necessitet, welche zuuorderist auch Ire kaysl. Mayst. vnnd dero Erblannde concernirt, nit hilfloß lassen vnnd sich hinentgegen versichern, das ichs vmb dieselbe danckhinnig zu erkhennen nit vnderlassen

1) Ueber das Treffen bei Straubing s. Barthold, Joh. v. Werth, 19, u. die daselbst angeführten Quellen.

werde. Verbleibe Iro benebens mit angenemmer freundl. gefallens erweißung alzeit wol beygethan. Datum in meiner Statt Braunaw, den 8. Decembris Anno 1633.

Euer Liebden

ganz williger Oheim
Maximilian.

(P. S.:)

Wann der Kniphausen nit solte zum Weinmar geen, so will ich Euer Liebden, waß sie mir auf dis mein begern weidter herauß schickhen werden, gleich wider zuruckh schickhen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(965.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 9. December 1633.

Hochgeborner, lieber Ohaim vnd Fürst. Ich hab aus Euer Liebden vom dritten dises datirten schreiben vngern vernommen, das Sie wegen anderer diversion vnd besorgenden einbruchs des Kniphausen in Böhmen Ihre gedancken dahin verändert haben, sich widerumben zuruck in Böhmen zu wenden vnd gegen dem Herzogen von Weinmar allein eine bloße defensions anstalt auf diser seithen der Thona zu hinderlaßen, im vbrigen aber deßelben Verfolgung halber ihr fundament auf des Grauen von Aldringen verlangende herabkunfft zu richten.

Nun laße Ich zwar die iehnigen considerationes, welche Euer Liebden darbei allegirn vnd dieselbe zu solcher intention bewogen haben möchten, bei ihrem Werth verbleiben, stelle auch außer Zweiffel, Sie deroselben Wahrnembung Ihr fürthin wohl werden angelegen sein laßen.

Weiln aber dannochter die von der Thona herab dringende gefahr mir vnd meinem Erzhaus vor allen andern die negste vnd gleichsam dem Herzen meiner khayserlichen Hocheit mit eusseristen gewalt vnd crefften zuſezen thuet, dargegen fast nirgendts ein orth, so disen feind aufzuhalten vermochte, auſſer was etwoh die Statt Paſſau auf was wenig Zeith wurde thuen, doch auch in die lenge den widerstand nit ausdauren können vnd solcher gestalt denselben alzeith frei stehen wurd, seinen aigenen gefallen nach in dise meine landen durchzudringen; da sonderlich auch Euer Liebden aus meinen vorigen vnd andern einkhommenen schreiben die nachrichtung werden erlangt haben, was für starkhe difficulteten sich bei des Grafen von Aldringen heraufzug erzeigen:

Als hette Ich zwar verhofft, wan auch sonsten Euer Liebden gleich am spiz des feind anderwerts occupirt gewest währen, Sie dannochter zu Abwendung der mir auf diser seithen am meisten zudringenden Gefahr wurden recurrirt vnd dise lib gegen mir vnd meinen Landen erzeigt haben. Zumahln aber solches noch beschehen kan, als hab Ich eben dahero kheinen Vmbgang nemmen mögen, Euer Liebden hiemit gnädigst zu ermahnen, ge-

stalten Ich mich auch gegen derselben vnfehlbarlich versehe, Sie werden dise gegenwertige necessitet für sich selbsten in Acht nemmen vnd darauf gedenken, wie disen von tag zu tag vber hand nemmenden feind mit allen crefften begegnet vnd entweder derselbe, ehe ihm noch besorglich mehrere Hülf aus dem Reich zukommen möchte, geschwecht vnd vertilget oder aber aus denen von einer kurzen Zeit her occupirten posten getriben vnd dieselben genzlich zu quittiren widerumben möge gedrungen werden; inmassen Ich dan meinem gehaimen Rath, den Grauen von Trautmansdorf, commission aufgetragen, Euer Liebden dise meine endtliche resolution vnd mainung mit mehrern zu eröfnen. Vnd ist insonderheit darbei mein gnedigstes begehren vnd Verlangen, daß Euer Liebden diese impresa befördern vnd, da sie gleich mit der Armada sich schon widerumben in Böhmen zuruckh begeben hetten, dieselbe alsobald widerumben gegen Passau oder den von Weinmar wenden vnd denselben entweder vermittels deren von des Churfürsten in Bayrn Liebden hierzu anerbottenen Schifbrucken vnd zugehörigen materialien, wie auch Prouiant, Stucken vnd andern nothwendigkeiten, oder aber der Brucken zu Passau, nachziehen, verfolgen vnd widerumben zurucktreiben lassen, nach dessen hoffentlich fruchtbahren Verrichtung bei Euer Liebden fernern guetbedunken stehen wird, wohin Sie Ihre dissegni weitter richten vnd die Impresen fortzusetzen für nothwendig befinden werden.

Vnd ist dises also mein endliche resolution, darbei Ich, vngehindert mir erst iezund ein anders schreiben vom 5. dises von Euer Liebden eben in dieser materia eingelangt, genzlichen beharre vnd verbleibe. Sonsten weil Ich auch befunden, das die von Euer Liebden ins Land ob der Ens geschickte Regimenter mit bessern nuzen zu dem andern Volck gegen den feind möchten auanzirt werden als selbigen orthen, da sie nur den Vorrath verzehren vnd die Bauren desto ehunter zu einer neuen rebellion aufbringen dörfften, zu verbleiben, so hab ich demnach dem Obristen Suis [welchen Ich zugleich auf Euer Liebden recommendation den Obristen Velt Wachtmeister beuelch gnädigist conferirt] eventual beuelch ertheilt, selbige bis auf Euer Liebden negsthinnach volgende ordinanz gegen dem Yn zu losiern, nit zweiflend, Sie vmb bemelter Ursachen willen ihme solche gleicher gestalt auch ertheiln werden. Vnd bleibe derselben zum beschluß mit gnedigsten kaisl. Hulden bestendig wohl beigethan. Geben in meiner Statt Wienn, den 9. Dezember Anno 1633.

Euer Liebden guettwilliger Freundt

Ferdinandt.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(966.) Wallenstein an Custos.

Srbitz (?) 10. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Demnach Ih. Mai. bestelter Gen. leuttenanntt Graff Gallas sich in Schlesien vnd Mark Brandeburg, vmb aldort, was Ih. Mai. dienst erfodert, in obacht zu nehmen vnd zuwerk zusezen, begeben thut:

Als befehlen wir euch hiermit, allem dem ienigen, so er der proviant, munitionen vnd darzu bedörftiger gelder halber schaffen vnd von nöhten haben wird, würckliche vnd vnfehlbare vnd vnverzügliche folge zu leisten.

(In marg.:) An Custos; in sim. an Landshaubtman zu Sagan; Landsverweser zu Glogaw.
Sirowitz, 10. Decembr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(967.) Die Statthalter von Böhmen an Wallenstein.

Prag, 10. December 1633.

Durchleüchtiger, Hochgeborner Fürst.

Eür fürst. Gnad. seind vnser gehorsamb willige dienst iederzeit besten vermögens zuuor. Insonders hochgeehrtister Herr Vetter, Öhaimb vnd Schwager, auch gnediger Herr. Ob wir wol in hochtröstlicher Hoffnung gewesen, dieses arme, sehr öbel zugericht vnd verderbte Königreich dermaleinsten der Kriegslast vnd Einquartierung entfreyet blieben sein solte; weiln wir aber leyder vernehmen, daß Eur fürst. Gn. einen theil der Armada dz Winter Quartier hierinn zu assignirn entschloßen sein solle, vnd aber das Land durch seithero eingeschlichene vnordnungen vnd vorgangene Exorbitanzien also erschöpft vnd außgesäugert, das, zum fall selbiges nicht abgestellet, es solches nicht außtauern noch ertragen, weniger der Soldatesca der nothwendige vnderhalt würde gereicht werden können: Hierumben haben Eur fürst. Gn. Wir hiemit gehorsamblich bitten wollen, die geruehen diesen des Landes betrüebten Zuestandt vnd eneruirtes vermögen gnedig zubeherzigen vnd, weiln Wir ja der Winter Quartier nicht entöbriget sein können, doch [ohne gehorsambe maßgebung] es also gnedig zu disponiern, damit durch die Einquartierung dieses Land nicht allzusehr grauirt, sondern auch die anderen vmbliegende Länder zue gleicher Bürde zuhülff gezogen, die Logirung mit gueter ordnung vorgenommen, der Herrn Schlößer, Rittersitz vnd Mayerhöff [derentwegen seithero auch vnderschiedliche Insolentien vorgelaufen] derselben enthoben, aller öbriger Troß vnd Bagage [deren sich bey den Regimentern öber alle maß viel befindet, vnd dardurch dem Land viel ein größerer schaden alß fast durch die Soldatesca selbsten zuegefügt wirdt] abgeschaffet, portiones soviel immer möglich geringert vnd durch den Herrn General Commissarium oder deßen Subdelegirte der Soldatesca auß den angelegten Contributionsmitteln außgetheilet vnd geraicht, auch die Straßen also gesichert werden, damit man im Land hin vnd wieder sicher raysen, handlen vnd wandlen möge. Zweifeln nicht, Eür fürstl. Gn. in gnediger anmerckung des Landes höchsten noth [die deroselben weittleüftigers zu repræsentirn, Wir dem Herrn General Commissario Herrn Grafen von Wrtby mit aufgetragen] diesem vnserm dienst: vnd gehorsamblichen petito in gnaden deferirn vnd also statt geben werden, damit sich die armen Inwohner vnd vnterthanen deßen zuer-

freyen vnd neben der Soldatesca zuleben haben mögen. Verbleiben Eür fürstl. Gn. zu schuldig gehorsamber diensterzeigung iederzeit gefließen vnd thuen vnß benebenst allerseits Göttlicher protection trewlich empfehlen.

Geben Prag, den zehenden Decembris Ao. 1633.[1])

Euer fürstl. Gnad.

dienstbereitwilligste

N. N. der Röm. Kay., auch zu Hungarn vnd Behaimb Königl. Mt. verordnete Gehaimbe vnd andere Räthe, Cammerer, Königliche Stadthalter, Obriste Landofficirer vnd Landrechtsbeysitzere im Königreich Behaimb.

J. v. Luckheberg.

(In tergo:) Stadthalterr, 10. Xbris.; zur Rg. geben 18. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(968.) Suys an Wallenstein.

Linz, 11. December 1633.

Serenissimo signore.

In questo puncto riceuo vna lettera di Sua Mata Cesa,[2]) la copia della quale mando qui inclusa a V. A. Serenissima, accio sia seruita di commandarmi conforme ch'ella vuole ch'io mi comportj; assigurando V. A. S., che la grazia fattami com' ad vn suo seruitor vechio non la ricognoscerò con ingratitudine anzi, cercarò di ricompensar la con ognj fidel seruita et cio con tanto zelo quanto io viuo.

Di V. A. Serma

humillmo et obligmo seruitor

Suys, Coll.

Di Lintz, alli 11 Xbre 1633.[3])

(In tergo:) Baron de Suis, 11. Xbris; zur R. geben 15. ejusdem 1633.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

(969.) Schaffgotsch an Wallenstein.

Ohlau, 13. December 1633.

Durchlauchtiger, hochgeborner Fürst,
gnediger Fürst vnd Herr rc.

Was Herr Generall Felt Zeugmeister abermahl an mich schreibet, öberschicke E. f. Gn. ich hierbey gehorsambst vndt erwarte E. f. Gn. befehl. Liegnitz ist besetzet, vndt ist nunmehr alle die munition, so geschicket wor-

1) Ein Schreiben des Kurf. von Baiern an Wallenstein, d. d. Braunau, 10. Dec. ob. J., s. bei Aretin a. a. O., 337 fg.

2) Dies Schreiben, d. d. Wien, 9. Dec. ob. J., s. im IV. Buche d. W.

3) An dems. Tage übersendet Suys an Wallenstein ein Schreiben Conrad Albrecht's an Graf Werner Tilly, d. d. Braunau 8. Dec. ob. J., die Fortschritte des Feindes betreffend. (Origg. das.)

den, auch zu Gloga. Da je Franckfurt vbergehen vndt er feindt heraufwerts avanziren solt, bien ich der gedancken, mit der Reuterey vndt Dragonen kegen Liegnitz zu, da vnterdies von E. f. Gn. ich nit andere ordre bekom, mich zu begeben. Neyße, Troppa, Cosell, Ola, Liebschitz vndt das Schloß zu Ratibor vndt Franckstein bleiben aller besetzet, vndt bey Kosell vndt Neyße wiell ich an jedtwederem ort was von Reutern lassen. Hiermit befehl in E. f. Gn. gnadt ich mich gehorsambst. Ola, den 13. December, vmb 4 Nachmittag, Anno 1633.[1])

E. f. Gn.

vnterthanigster vndt gehorsambster ꝛc.
Hanß Vlrich Schaffgodsch.

(In tergo:) Schaffgotsche, 13. Xbr.; zur Reg. geben 20. ejusd. 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(970.) Beilage: Mannsfeld an Schaffgotsch.

Sternberg, 9. December 1633.

J. E.

Der feintd nimbt sich mit allem Ernst vmb Franckfurt ann, beschiesset es izo schonn 2 tag starck; da Got gnedig vor sey, das er selben Paß gewinnen solt, oder der starcke frost legete mir die Oder, so müste ich alhin fort mit der Reuterey vndt könte nit stehen bleiben. Geben es also dero selben zu uernehmben. Vnd wer ohne maßgeben gutt, das Lignis besezet vndt Glogau mit Lunten versehen wehre, wie auch Landtsberg andere munition, in gleichen aber Lunten seint halt daz Principal. Könten wier vns mit der Reutherey conjungiren, so könten wier noch etwan den feint ins gesicht stehen, welches, ob es geschehen kann, weiß ich, daß es E. Exc. (?) von den superioribus erwarthen; vnter dessen lasse ich nit, dießes zu auisieren, auf welches Sie nach belieben mir antworten können. Befehle Sie Got vndt verbleib ꝛc.

Philip Graf Manßfelt.

Sternbergk, den 9. Dec. 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, St.-A. Wien, W. I.)

(971.) Wallenstein an Suys.

Pilsen, 15. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben sein schreiben vom 10. dieß zurecht empfangen vnd, was gestaltt er mit dem vnterhabenden volk gegen dem Innstrom avantziren wollen, daraus mit mehrem verstanden.

---

[1]) D. d. Braunau, ob. C., ersucht Maximilian von Baiern Wallenstein um Intervention zur Auslösung des bair. Rathes und „weilandt des Grauen von Tilli seligen gewesten Secretarii Bernhardt Höfelin", welcher „in der Leibziger schlacht gefangen worden" und somit schon an drei Jahre zu Dresden „in sächsischer harter gefangnus" schmachte. (Orig. das.)



Nun haben Jh. Mai. vns ein solches ebenmässig befohlen, weiln Sy auf des herrn Churf. in Beyern ld. instantz in der meinung begriffen gewesen, das der feind bald aus Beyern gebracht vnd die occupirte öhrter bey dieser winters Zeitt mit gewaltt recuperirt werden könntten.

Alldieweiln wir aber ein solches mit zuziehung der General officier vnd Obristen berahtschlaget vnd darauf befunden, das sich bey dieser winters Zeitt anders nicht als defensivè gegen dem feindt zugehen thun last, indem die Regimenter, welche schon ziemlich consumiret, vollends gäntzlich zu grundt gehen vnd Jh. Mai. sich künftigen sommer ohne armada befinden vnd zugleich dero landt vnd leutte nebenst vnser ehr vnd reputation periclitiren müßen: Als haben wir solches deroselben hinwieder gehorsamst berichtet vnd thun diesem zu folge den herrn hiermit erinnern, vnserer vorigen ordinantz auf alle weyse nachzuleben, im landt Ob der Ens zu verbleiben, zu den recrouten zu greiffen, das volk zu remittiren vnd vmb keinerley respect oder vrsach willen von dannen zu moviren.

(Eigenhändig:) P. S. Kan der Herr in der Eyl deß Grafen von Oltenburg (sic) schloß durch ein Impressa vberrumpeln, so bin ichs zufrieden; sonsten sehe der herr, dz er sich auß dem landt ob der Ens nicht mouire auf kainerley weiße, dan ich waiß, dz der Churfürst wirdt große instanze machen vnnd alles facilitiren; wie es aber nacher pflegt zu gehen, ist dem herrn bewust, dan das Volck müste sich in 14 Tagen daselbs gantzlich consumiren, vnnd nacher auf den Sommer hetten wir nicht, mit wehm ins felt zu ziehen. Drumb nehme der Herr diese ordinanz woll in acht vnnd komme ihr vnfelbarlich nach.

(In marg.:) An Baron de Suis.
Expedirt 15. Decembris 1633. Pilsen. 1)

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(972.) Wallenstein an Suys.

Pilsen, 15. December 1633.

Albrecht 2c.

Alldieweilen wir nach eingenommener rechter information so viel erfahren, das bemeldtes schloß 2) nicht am Innstrom besondern ziemlich weitt in Beyern gelegen vnd daher vns, warumb er seine gedanken darauf gesezt, zumaln, weiln es an keinem paß gelegen, es weder dem feinde nutzen noch vns praejudiz vervrsachen kan, nicht wenig wunder nimpt: Als erinnern wir

1) Obige „Ordinanz" wird gleichzeitig den Obersten Ladislaw v. Waldstein, Webel und Kehraus zur Kenntnis gebracht. (Conc. das.) — Bereits am 14. Dec. ob. J. datirt Wallenstein aus dem „Haubtquartier Pilßen", indem er den Obr. Miniati anweist, „auf alle weyse dahin bedacht zu sein," daß das vor diesem Ekhstättische, anietzo iung Graff Trtzkische Regiment wegen seines von zweyen iahren hero auffm Marggraffthumb Mähren restirenden ausstandts" endlich „contentirt werde." (Corrig. Reinschr., Kriegs-Arch. Wien.)

2) Das im vor. Schreiben erwähnte „Oltenburg", recte Ortenburg.

ihn hiermit, sich vmb occupirung bemeldtes schlosses keineswegs zu impegniren besondern allein dahin bedacht zu sein, wie das Volk vntergebracht, zu den recrouten gegriffen, die Regimenter bestärket vnd folgenden sommer Ih. Mai. dienst mit nutzen, wie sichs gebührt, befördert werden könne.

(In tergo, eigenhändig:) P. S.: Der Herr logiere vnnd verbleibe im land ob der Ennß vnnd sieh, auf keinerley weiße sich daraus zu begeben, den ich sehe, dz nicht Kaysers dienst wehre, wann ich .... durchaus .... könte. 1)

(In marg.:) An Baron de Suis.

Pilßen, 15. Decembr. 1633. 2)

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(973.) Aldringen an Wallenstein.

Kaufbeuren, 15. December 1633.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnediger Herr rc.

Ich verhoffe, Eur fürstl. Gnaden werden meine vnderschiedliche Schreiben einkhommen sein, auch daraus vernohmen haben, auß was sehr erheblichen vnd beweglichen vrsachen der Herzog von Feria vnd Ich verursacht worden, vnß auß dem Elsaß vnd Breißgaw herauf zu incaminiren, auch wie weit wir albereits mit der armada kommen; vnd seind wir mit der intention an dem Thonaustromb herab biß negst oberhalb Vlm gangen, in Hoffnung, von Euer fürstl. Gnaden anzugg vnd vorhaben gewiße nachrichtung zu empfahen, damit wir vnß alßdan darnach richten vnd deroselben dissegni vnd begern secundiren, auch zwischen Vlm vnd Thonawerth Posto nemmen, vnß deren orthen losiern, die Quartier nehmen vnd solche von dort auß gegen das Landt zu Würtenberg in etwas extendiern hetten können; dabey Ich dan sonderlichen mein absehen auff des schwedischen Veldt Marschalckhen Horn anzugg gehabt, weilen derselb neben dem Pfalzgraffen von Birckhenfeldt, herzogen von Württenberg vnd Reingraffen jenseits der Thonaw an denen würtembergischen Gränitzen mit ihrer ganzen Macht vnß zur seiten herab marschiert. Alß Ich aber neben dem Duca di Feria mit der armada biß an die Iller komen vnd kheine gewisse nachrichtung weder von Jr Churfürstl. Durchl. in Bayrn noch Euer fürstl. Gnaden gefonden noch haben, auch nicht aigentlichen wissen können, wo Herzog Bernhardt von Weymar mit seiner armada sich befinde, alß hatt man den neben vns marschierenden feindt obseruiren vnd zugleich auf den Weymar seehen vnd nicht vnbillich bedenckhen tragen müeßen, mit der armada vnß zwischen

---

1) Das P. S. ist von einem großen Tintenfleck fast ganz überdeckt und deshalb zum Theil unleserlich.

2) Auch von diesem Schreiben erhalten die Obersten Ladisl. v. Waldstein, Kehraus und Webel an dems. Tage Abschriften. (Concepte das.)



beeden Stätten Vlm vnd Augspurg an dem Thonastromb zu impegniren, dabey man dan fürnemblichen die beysorg getragen, das, wie Euer fürstl. gnaden zwischen beeden des feindts armada eingespert werden möchten, wan dieselben herauff vnd der Horn hinnab gangen, das hingegen vnß eben dergleichen wurde begegnen können, wan Euer fürstl. Gnaden nicht gegen vnß auanziert sein wurde. Indeme man nun dergestalt etlich wenig tage angestanden, ist mir entlichen bey aigenem Curier von Jr Churfürstl. Durchl. in Bayrn öberschriben worden, das Euer fürstl. Gnaden mit allem Volckh widerumben zurugg gegen Behem marchiert sein vnd allein etwas wenigs in das Landt ob der Enß geschickht habe; alß wissen Jr Churfürstl. Durchl. mir keine weitere ordinanz zu geben, sonder Jch werde zu beobachten wissen, was zu abbruch des feindts, auch defendierung Jhr Churfürstl. Durchl. Lannde geraichen könne. Wie nun Euer fürstl. Gnaden Schreiben vnd was dieselben wegen meiner abforderung an Jr kaysl. Mayst. gelangen lassen, auch dieselben Euer fürstl. Gnaden geantwortet; wie nit weniger över das, was Jr Churfürstl. Durchl. in Bayrn mir geschriben, mit herren Duca di Feria, auch dem General Zeuggmaistern herren Graff Ott heinrichen Fugger vnd General Commissarien dem Obristen von Rueppen, Freyherren, alles außfüerlichen conferirt worden, hat man allerseits nach reiffer berathschlagung für das beste vnd rathsambiste erachtet, das Euer fürstl. Gnaden begern gemeeß zu defendierung Jr kaysl. Mayst. vnd Jr Churfürstl. Durchl. in Bayrn Lande man mit der armada sich besser zur rechten handt vnd nach Bayrn incaminiern solle, beuorab weilen eben zu gleicher Zeit die nachrichtung einkhommen, das des schwedischen Veldtmarschalkhen Horn intention dahien gerichtet, mit ganzer Macht in Nider Bayrn zu gehen vnd sich mit dem herzogen von Weymar zu coniungiern, damit wür alßdan an der handt sein vnd nach eraigneter occasion Jr kays. Mayst. armada in Behem die handt piethen, Euer fürstl. Gnaden beuelch vernehmen vnd des feindts Vorhaben verhindern, auch demselben begegnen können. Alß man nun etwas an dem Jllerstromb hinauff gangen vnd biß an Memmingen komen, hat man vernomen, das der feindt mit seiner armada disseits der Thonaw sich begeben, darauff man sich bey Memingen biß in drey tag fermirt, jn mainung, des feindts alda zu erwarten vnd, wan er auff vnß gehen wurdte, mit demselben zu schlagen. Hat sich auch anseehen lassen, alß wan derselb auf vnß zu gehen resoluiret were. Nachdeme man aber sich dergestalt ein drey tag lang auffgehalten vnd entlichen bericht einkhommen, das der feindt fort: vnd etwas näher gegen Augspurg gehe vnd seine Quartier deren orthen extendiret habe, ist besorgt worden, daß er vnß ein finta machen, etwas caualleria zurugg lassen, vnß darmit auffhalten, die Zeit gewinnen, inmittlß aber fort: vnd in Bayrn gehen, sich mit dem herzogen von Weymar conjungiern vnd in souiel ein Vorsprung gewinen, auch vnß von Jr kaysl. Mayst. Landen vnd dero armada separieren mechte. Jn erwegung dessen hat man sich resoluiret, mit der armada fort hieher nach Kauffbeüren vnd von hinnen in Bayrn zu gehen, inmassen man dan an heut mit allem kaysl. vnd dem spanischen

Volgg alhierumben angelangt vnd öbermorgen an: vnd öber den Lech zu passieren vorhabens. Wirdt sich alßdan zeigen, was sich weiter werde thun lassen können oder wo sich der feindt endtlichen hien wenden werde. Inmittelß verhoffe Ich von Ir kaysl. Mayst. vnd Euer fürstl. Gnaden auff meine vorgehende vnderthenige Schreiben nicht allein ein antwort sondern ein entliche vnd außdrückhenliche resolution zu empfahen, wessen Ich mich ferner zu uerhalten, vnd waß gestalt die armada in etwas mit Winter Quartiern zu accommodieren vnd zu intertenieren sein möge, auf das dieselbe nicht ganz consumiert noch zu grundt gerichtet werde; dan einmal nicht möglich, dieselbe dergestalt lenger ohne erfrischung vnd erquickhung der erarmbten officier vnnd Soldaten [welche die vergangene zween Winter sich gleichsamb stets im Veldt befinden vnd trauaglieren müeßen] lenger herum zu füehren; vnd waiß Ich meines theils die wenigste mitl nicht, wo vnd wie dieselbe vnderzubringen vnd zu erhalten, dan ganz Ober Schwaben, das Hegau, Breyßgaw vnd ober Elsaß dermassen erschöpfft vnd ruiniret, das auß denselben Landen die hinderlassene Garnisonen nicht woll interteniert werden können, will geschweigen, das ein armada deren orthen vnderzubringen oder zu erhalten seye. Wie es in Bayrn stehet, ist mehr alß genug kundig, vnd wolte Ich vngern, das die Soldatesca endtlichen auß mangel quartier vnd vnderhaltung zu einer mehrern Vngeduldt Vrsach nehmen thette; zumal zu besorgen, das auf solchen fall ein gröſſer Vnheil, auch sehr schädliche vnd gefärliche consequenz mit vnderlauffen oder sich gar eraignen möchte. Deme zeitlichen vorzukhommen vnd alles besorgende öbl zu verhüeten, will nuhmehr die höchste notturfft erforderen, inmassen Euer fürstl. Gnaden durch den getreuen Eyffer, so Ich zu Ihr kaysl. Mayst. vnd deroselben diensten trage, vnderthenig gebeten sein wellen, zu geruehen vnd sich dahien zu entschliessen, damit das Volckh am allerbefürderlichsten vndergebracht vnd mit notwendiger vnderhaltung verseehen werden möge; dan obwoll man sich die gedanckhen machen möchte, das solches in Schwaben bescheehen köndte, so ists doch ein purlautere vnmöglichkheit. Will man nun die Quartier jenseits der Thonaw in Franckhen vnd jm Landt zu Würtenberg nehmen vnd behaubten, würdt man von allen seiten mit gesambter Macht auff den feindt tringen, mit demselben schlagen vnd zu gewinnung, auch behaubtung der Quartier alles auf einmal auffsezen müssen. Ob aber solches die yeczige Zeit vnd andere verhinderungen werden zulassen, auch ob solches thunlich, kan Ich nicht wissen, vnd ist mir vil zu schwer, solches in meinem schwachen talento zu begreiffen. Damit gleichwoll mir keine verantwortung zuwaxe, alß wan solches nicht zeitlichen auisiert noch erynnert worden were, habe Euer fürstl. Gnaden Ich dieses alles auß vnderthenigsten Pflichten vnd zu ablegung meiner gehorsamisten schuldigkheit treumainendt zu representiern nicht vnderlassen sollen, vnderthenig pittendt, Euer fürstl. Gnaden wellen mirs in gnaden vnd anderst nicht auffnehmen, alß diß alles in vnderthenigsten treuen, woll vnd guet, auch zu befürderung Ir kaysl. Mayst. vnd Euer fürstl. Gnaden dienste gemaint.

Thue deroselben gnedigen antwortt mit verlangen erwarten vnd Iro mich zu gnaden vnderthenig beuehlen. Kauffbeürn, den 15. Decembr. 1633.

Euer fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig: treu gehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.[1])

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(974.) Wallenstein an Suys.

(Pilsen, 16. December 1633.)

Albrecht zc.

Wir stellen ausser allem Zweifel, er vnsere vnterschiedliche schreiben, worinnen wir Jhm ausdrüklich befehlen, im landt Ob der Ens zu verbleiben, winterquartir aldar zu nehmen vnd zu den recrouten zu greiffen, zumaln ietzo nicht Zeitt, offensivè gegen dem feindt zu gehen, indem derselbe sein fußvolk in die feste öhrter legen vnd man dergestaltt gegen ihm nicht allein nichts richten, besondern das wenige kayserl. volk, so noch verhanden, vollends gäntzlich dissipiren vnd aufn sommer, wenn die gröste noht verhanden, nichts mehr, wormit ins feldt zu ziehen, öbrig sein würde, empfangen haben werde.

Aldieweiln wir nun hierauf vernommen, das er das vnterhabende volk gegen den Jnstrom incaminiret, vnd wir dann darmit keinesweges zufrieden, indem der Jnstrom vorhin wol besezt, die stadt Passaw auch mit volk versehen, das der feindt nichts gegen derselben richten könne, zudem die Regimenter, wenn sie öbereinander liegen soltten, sich in kurzem gäntzlich consumiren müsten, gestaltt dann auf des herrn Churf. in Bayern Ld. bey vns wegen Zuschikung eines eilferttigen succurses beschehene instanz die General Officier vnd Obristen bey darüber gehaltener berahtschlagung einhellig befunden, das bey dieser winterszeitt nichts gegen dem feindt effectuiret besondern allein das volk ruiniret vnd Jh. Mai. diennst vnd dero landt vnd leutten höchstschädlichster præiudiz zugezogen würde:

Als erinnern wir Jhn hiemit end: vnd ernstlich, vnsern vorigen ordinantzen alßbaldt würcklich vnd vnfehlbar nachzukommen, das volk in besagtes landt Ob der Ens zurukzuführen, winterquartir darinnen zu nehmen vnd zu den reecrouten zugreiffen, insonderheit aber sich vmb occupirung des dem Grafen von Ortenburg zugehörigen schlosses, vngeachtet wir Jhm anfangs auf vngründliche information des Obr. Leons angedeutet, das, wenn er sich desselben in der eyl bemächtigen könte, wir es vns nicht zuwieder sein lassen wolten, auf keinerley weyse, weiln es kein paß ist vnd weder dem feindt nutzen noch vns præjudiz bringen kann, zu impegniren, besondern hierunter sich vnserer obberürtten ordinantz in allem gemeß zu verhaltten. Jnmassen er vnsere meinung von vorzeygern dieses weiter vernehmen wird, auf welche wir vns völlig remittiren thun.

(In marg.:) An Baron de Suis.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Einen Auszug aus diesem Schreiben s. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 140 fg.

(975.) Wallenstein an Kehraus.

Pilsen, 16. December 1633.

Albrecht rc.

Was wir dem Gen. Wachtmeister Baron de Suis wegen seines Zurückzugs vom Instrom ins landt Ob der Ens für ordinantz ertheilen thun, solches geben wir Ihm ab der copeylichen Einlagen mit mehrem zu ersehen.

Vnd erinnern Jhn benebenst, dafern derselbe solcher ordinantz nicht alsbaldt würklich nachkommen soltte, dessen vngeachtet mit seinem vnterhabenden Regiment sich alsbald naher besagtem landt Ob der Ens zu begeben, winterquartir aldar zu nehmen vnd zu den recrouten zu greiffen. Inmassen er hierunter vnsere endliche meinung von vorzeygern dieses weitters vernehmen wird, darauf wir vns völlig remittiren thun.

(In marg.:) Pilsen, den 16. December 1633.[1])

An Kehraus. Webel. Latzeg v. Wallenstein.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(976.) Wallenstein an Gallas.

Pilsen, 17. December 1633.

Albrecht rc.

Waserley schreiben Jh. Kay. Mai. wegen vnsers Zugs naherm Donawstrom an vns abgehen lassen, auch was für instruction Sy den herrn von Questenberg wegen anstellung der winterquartir ertheilet, solches geben wir dem herrn aus den copeylichen einlagen sub lit. A vnd B[2]) mit mehrem zuersehen. Allermassen wir nun wegen beyderley die Gen. officier vnd commendanten över die Regimenter bei der armada, zumaln wir deßwegen die Verantworttung, indem dies, was solchergestaltt von hoff begehrt wird, zu effectuiren weder rahtsam noch möglich, nicht allein haben wollen zusammenfodern vnd sie es notturftig berahtschlagen lassen:[3])

Als haben Sy vns ein schriftliches guttachten, dessen inhaltt der herr aus beygefügter abschrift sub lit. C zuvernehmen, zugeschiktt, welches höchstgedachter Jh. Mai. wir vnterthänigst hinwieder översendet, es auch dem herrn hiermit zu seiner nachrichtung communiciren wollen.

(In marg.:) An Gallas.

Püllsen, den 17. Decemb. 1633.[4])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

1) Von dems. Tage datiren zwei Geldanweisungen Wallenstein's an den Feldkriegszahlmeister, und zwar pr. 100 Rthlr. für einen Offizier, der zu Suys entsendet wird, und pr. 1000 fl. für Obr. Sparr „zu behuef der artilleria". (Concepte das.)

2) S. Förster, Wallenstein's Briefe, III, 114 fg.

3) Dies Gutachten, sowie eine bezügl. Erklärung vom Datum vorliegenden Schreibens (Origg., Kriegs-Arch. Wien) s. Förster, a. a. O., III, 121—128.

4) Eine Zuschrift an Maximilian v. Baiern vom selben Tage s. Aretin, Wallenstein, II, 72.

(977.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 17. December 1633.

Albrecht rc.

Wir haben aus des herren vnterm dato den 26. abgewichenen monats Novembris vns zurecht zukommenen schreiben vnter anderm vernommen, welcher gestaltt ettliche officier bey seiner vnterhabenden armada sich nicht mehr so eyferig in Jh. Mai. dienst bezeygen wollen.

Nun hätten wir denselben auf solches des herrn beschehenes erinnern alsbaldt zuschreiben vnd sie zu noch weitterer continuirung ihres vor diesem hierunter erwiesenen eyfers animiren wollen. Aldieweilen wir aber darbey nicht wenig vorträglich zu sein erachten, das der herr solcher wegen eine confidente person, von deren wir dießfals eine vmbständliche relation einnehmen vnd hernachmals mit derselben obberürtte Officier nicht allein durch schreiben besondern auch noch mehr beweglich mündlich zu fürterer geduldt vnd eyferiger fortsezung Jh. Mai. dienst ermahnen lassen können vnd insonderheit zu solchem effect des herrn von Schaftenberg person am tauglichsten zu sein vermeinen: Als erinnern wir den herrn, dafern er desselben entrahten kan, ihn aufs föderlichste einen postritt anhero zu vns verrichten zu lassen.

(In marg.:) An Altringer.

Zu Pilsen, den 17. Decembris 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(978.) Wahl an Wallenstein.

Amberg, 18. December 1633.

Durchleichtiger Hertzog, genedichster herr.

Die Vnterthanen in der pfaltz wellen fast alle zu bösewichteren werden, worzu der obrischt taubadel ihnen mit Munition vndt gewehr grossen Vorschup thut. Jm fall E. f. G. mich für gut genedig ansehen, das feier bei Zeitten zu leschen, wolte dieselbe ich vnterthenich gebetten haben, ob sie mir die gröste gnadt erzeigen vnd etwan 1000 teitsche reitter, etwas von tragunen, als 500, vnt dan etliche Croaten auf wehnich tage zu zuschicken geruhen wolten, so wolte ich mit meinen wehnich tragunen vnd reitteren zu Wühtach, 2 Meiln von Nahburg, oder wo E. f. G. genedich schaffen würden, zu ihnen stossen oder zu burg trifswitz, welches etwan 3 Meiln von Hostau in Behmen, oder zu Waltmünczen. Befehle E. f. G. himit dem Almechtigen vnt verbleibe

E. f. G. vntertheniger, gehorsamer vnt getreuer

Chr. v. Wahll.

Amberg, den 18. Decembr.

P. S.: Jch wolte die reitter nicht sehr strappuziren.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

---

1) Eine Abschr. dieses Schreibens in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

(979.) Wallenstein an Suys.

Pilsen, 19. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir sind berichtet, welcher gestaltt Jhm wiederumb von hoff anbefohlen worden, mit dem vnterhabenden volk ausm landt Ob der Ens naher Beyern zu marchiren.

Nun wird er bereits vnsere vnterschiedliche schreiben empfangen vnd daraus vnsere hierunter gefaste meinung verstanden haben, was massen nemlich wir solchen dahinzug keines weges rahtsam befinden, indem, defensive gegen dem feindt zu gehen, des herrn Churf. in Beyern ld. bereits volk genug bey sich haben, offensivè aber denselben anzugreiffen, sich bey dieser winterszeitt auf keinerley weyse thun last, weiln nicht allein gegen dem feindt nichts gerichtet, besondern die Regiment zu fuß gäntzlich zu grundt gehen vnd künfftigen sommer nichts, wormit man campiren könne, übrig sein würde.

Dahero wir vnsere vorige Jhme solcherwegen zugeschikte ordinantzen hiermit ausdrüklich wiederholet vnd Jhm hiermit nachmals endt: vnd ernstlich anbefohlen haben wollen, mit dem volk ins landt ob der Ens zurukzuziehen, winter quartir aldar zu nehmen vnd zu den recrouten zugreiffen; damit aber gleichwol des herrn Churfürstens Ld., das sie ohne entsatz gelassen werden, sich nicht zu beschweren, die 11 comp. Reutter, so er bey sich hatt, dem Graven Strozi zuzuschiken, selbst aber mit dem fußvolk ausm landt ob der Ens weiters nicht zu mouieren, besondern dahin bedacht zu sein, wie dasselbe conseruiret vnd remittiret vnd Jhr Mayt. nachmals aufm Sommer desto nüzlicher dienste leisten könne.

(In marg.:) An Baron de Suys. Pilßen, 19. Decembris 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(980.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 20. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir stellen ausser allem Zweifel, der herr vnsers vnterm dato den 17. dies gefertigtes schreiben, worinnen wir Jhm, den herrn von Schaffenberg einen postritt anhero zu vns verrichten zu lassen, angedeuttet, bereits empfangen haben werde.

Aldieweiln wir nun gern vmbständliche information, wie es in einem vnd anderm eygentlich bewandt, haben vnd alle nottwendige anstellung, was aufn sommer zu desto besserer beföderung Jh. Mai. dienst vorzunehmen, machen wollten:

Als befinden wir nochmals der vnvmbgänglichen notturft zu sein, das der herr bemeldten von Schaffenberg, vmb von ihm der gleichen in-

---

1) Abschriften hievon am selben Tage an Ladislaw v. Waldstein, Kehraus und Webel. (Concepte das.)

formation einzunehmen vnd hernach in einem vnd andern vnsere meinung durch ihn hinwieder zu eröfnen, auch, da vnordnungen bey der militia eingeriffen, dieselbe ieder Zeitt zu remediren, vnvorlangt zu vns anhero schike. Dem der herr also zu thun wissen wird.

(In tergo:)[1] P. S.: Dafern der herr etliche sachen vns in geheim [so mündlicher relation nicht][2] zu communiciren hätte, kan er vns dieselbe von eygener handt im vertrawen zuschreiben, so denn auch also von uns geheim behaltten vnd auf eben die weyse hinwieder beantworttet werden sollen. Vt in litteris.

(In marg.:) Pilsen, den 20. Decembris 1633. An Altringer.[3]

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(981.) Wallenstein an Suys.

Pilsen, 20. December 1633.

Albrecht von Gottes gnaden Herzog zue Mechelburg ꝛc.

Wolgeborner, besonders lieber herr Obrister. Wir haben sein iüngstes an vnß gefertigtes schreiben zurecht empfangen vnd darauß, wo sich der feindt aniezo befinden thue, verstanden. Aldieweiln nun weitters kheine beysorge zu tragen, das derselbe etwas gegen Beyern zu tentiren vermögen werde: Alß wirdt er vnsern vorigen Ordinantzen gemeß mit dem vnterhabenden Volkh im Landt ob der Enns verbleiben vnd zu den recrouten greiffen, auch, weiln sich des feindts Reütterey disseits der Donaw befindet, die ailff Compagnien Reütter, welche wir Ihme vnterm gestrigen dato des herrn Churfürstens in Beyern Ld. zuzuschikhen angedeuttet, dafern vnd so lange er derselben von nöthen, bey sich behaltten, wann er aber deren entrahten khan, sie nachmals zu dem Grafen Strozi incaminiren, das fueßvolkh aber auf kheinerley weyse, zumaln, defensivè gegen dem feindt zu gehen, des herrn Churfürsten Ld. beraits Volkh genueg bey sich haben, offensivè aber denselben anzugreiffen, es iezo die Zeitt kheinesweges leidet, moviren. Geben im Haubtquartier Pilßen, den 20. Decembris Ao. 1633.

(In fine:) Suis.[4]

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

---

1) Auf einem besondern der Urk. angehefteten Zettel.

2) Durchstrichen.

3) Eine Abschr. dieses Schreibens in Mscr. 377 des St.-A. Wien. — Unter demſ. Datum giebt Wallenstein den Inhalt obigen Schreibens auch Joh. E. Scherffenberg bekannt mit der Aufforderung, „seine anheroreyse auf's ehist als immer möglich fortzustellen." (Conc. das.)

4) D. d. Pilsen, 20., resp. 21. Dec. ob. J., schreibt Wallenstein auch an König Wladislaw IV. von Polen und Gen. Konecpolsky in Angelegenheit der Unterstützung er eben im Zuge befindlichen Werbungen Schaffgotsch' in Polen. — D. d. Pilsen, 22. Dec. dess. J., übergiebt er das Reiterregiment des verstorbenen Obr. Fontinelli dem seitherigen Lamboy'schen Oberstl. Cavigny „in ansehung seiner guhten qualiteten vnd Krieges erfahrenheit." (Conc. das.)

(982.) Suys an Wallenstein.

Linz, 21. December 1633.

Illustrissimo Signore.

Con debita reuerenza ho riceuuto due di vostr' altezza serenissima dalli 16 et 19 del corrente, et mentre vostra altezza serenissima commanda non mi moueró di quj, bench' io hauesse ordine d'altroue: non mancaró di mandar la caualleria al signor sergente di Battaglia conte Strozzi.

Qui fin' hora gli deputati non hanno volsuto fare gli quartieri d'iuuerno essendogli stato prohibito da sua maestá cesarea cosi hó fatt' allogiar gli regimenti nelli luoghi servati fin ch'il tutto venghi aggiustato, et hoggi spero che ci comminciaranno a trauagliare. Supplico vostra altezza serenissima sia seruita di mandarni l'ordine per il trattenimento di questa gente, mentre a Vostra altezza serenissima faccio humil. reuerenza.

Di Lintz alli 21 di Decemb. 1633.

P. S.:

Qui giunta va la copia d'vn ordine mandatomi dal Elector di Bauiera.

Di Vostra Altezza Serenissima

humil. et obligatissimo seruitore

Suys.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(983.) Beilage: Maximilian von Baiern an Suys.

Braunau, 19. December 1633.

Mein gnedigen grueß zuuor. Lieber General Wachtmeister. Ihr werdet Ihrer kaiserl. Majt. ordonanz, darinnen sie euch mit Eueren vnderhabenden im Landt ob der Ennß anwesendten Regimenteren an mich verwisen, solcher gestalt, daß Ihr meinen weitteren ordonanzen zu geleben, empfangen haben, warüber Ich Euch hiemit bedeütten vnd ordonanz geben wollen, daß Ihr Euch mit besagten eueren vnderhabendten Regimenteren zue Roß vnd Fueß allen alsbald erhebt, gegen Passau marchiert, vmb weittere ordonanz aber zue dem Graff Strozzi, welcher sich an dem Iserstromb zue Landau oder selbiger Refier befinden wirdet, zeitlich voran schikhet; vnd weilen vnderwegs mit Prouiant in der Eil nit gleich aller ortten zue genüegen anstalt zue thuen sein möchte, wollet Ihr daran sein, daß die Soldatesca zue ihrem auffbruch auff etliche täg prouiant mit nemme. Wolte ich Euch hiemit anfüegen vnd verbleibe Euch mit gnaden wohl gewogen.

Datum Braunau, den 19. Dezember Anno 1633.[1])

Maximilian.

(Gleichzeit. Abschrift das.)

---

[1]) Die Erwiderung Suys' auf ob. Zeilen, sowie die Beantwortung eines gleichzeitigen Schreibens Maximilian's v. Baiern an Trautmannsdorf, d. d. Rotitzan, 25. Dec. ob. J., s. bei Aretin, Wallenstein, Urkk., 72 fg. u. 79.

(984.) Die Statthalter von Böhmen an Wallenstein.

Prag, 23. December 1633.

Durchleüchtiger, hochgeborner Fürst.

Euer fürstl. Gn. seind vnser gehorsambe dienst iederzeit eußeristen Vermögens zuuor. Insonders hochgeehrtister herr Vetter, Ohaimb vnd Schwager, auch gnediger Herr. Ob wir zwar in vnfehlbahrer Hoffnung gestandten, es wurde beschehener Vertröstung nach daß arme, nunmehr zu grundt gehende Königreich der Winterquartir vnd der vnerträglichen Kriegsbürde entfreyet vnd daß Kriegs Volckh anderswohin abgeführet worden sein, so vernehmen Wir doch mit bekumerten Herzen, dz solches nicht allain im Lanndt verbleibet sondern auch daßelbe aller ortten hin: vnd wider mit Soldatesca heuffig angefüllet vnd öberlegt ist.

Wann wir dann bey nechst fürgangnem march der velligen armada auß Schleßien [so wir, vermög Ihrer Kay. May. Allergnedigsten vnd Euer fürstl. Gn. gnedigen Vertröstung, nur einen Durchzug zu sein vermeinet] die herbeyschaffung nothwendiger Prouiant [damit ja hieran kein mangel erscheine vnd desto beßere ordnung gehalten werden möchte] vns eüfferigist angelegen sein lassen, die Inwohner vnd Vnderthanen auch daß Ihrige, was sie vermocht, trewherzig hergeschoßen, wordurch, wie nicht weniger durch so vnnerhofft langwührige continuation dießes hochbeschwerlichen Kriegslastes das arme Lanndt biß aufs eußeriste erschöpfft vnd in solchen erbärmlichen Zuestandt gerathen, dz mehrertheils Inwohner vnd Vnderthanen nicht ihre notturfft noch woruon zuleben, geschweigende auf künfftigen Sommer anzubawen haben werden, inmaßen Euer fürstl. Gn. dießes hohen Jammers vnd elendts ohne Zweiffel genuegsamb informirt, ia selbsten offenbarlich vor Augen sehen:

Hierumben bitten Euer fürstl. Gn. wir ganz gehorsamblich, die geruehen dießes arme, hochbetrüebte vnd nunmehr fast ganz ruinirte Königreich so weit zu beobachten vnd durch dero authoritet es also zu disponirn, dz nicht allein ein guetes theil Volckhs auß dem Landt abgeführet, vornemblich die General Stäb [weiln ja bey so augenscheinlicher extremitet vnd eneruirung dem Landt alle geldt: vnd andere mittel genzlich entgangen vnd nicht mehr aufzubringen, dahero denselben den Vnderhalt zu raichen vnd sie zuuerpflegen kein mögligkait mehr ist] anderwerts accomodirt, sondern auch die portiones geringert vnd denen im Landt verbleibenden Obristen vnd officirern, sich mit souiel, alß Soldaten effectiue vorhanden, contentirn zu laßen, anbefohlen vnd darüber festiglich gehalten werden mechte, aller maßen dieselbe hiebeuor solches zu Znam angeordnet; nicht zweifflende, Euer fürstl. Gn. sich des armen, nunmehr beynahe auf dem fall stehenden Vatterlandts [gegen welchem derofelben tragende hohe affection wir vnderschiedlich im Werckh gespührt] noch ferners mitleidenlich erbarmen vnd Ihro hierdurch bey der lieben posteritet einen vnsterblichen ruehm vnd nahmen zu machen nicht vnterlaßen werden. Wie nun solches zu conseruation vnd erhaltung des

König B's geraicht, alſo wöllen es auch vmb E. fürſtl. Gn. wir auf alle begebenhaiten hinwider gehorſamblich zu beſchulden gefliſſen ſein, dieſelbe hiemit göttlicher protection trewlich empfehlende.

Geben Prag, den 23. Decembr. Ao. 1633.

Eur fürſtl. Gnad.

dienſtberaitwilligſte

N. N. Der Röm. Kay., auch zu Hungarn vnd Behaimb Kön. May. verordnete Gehaimbe vnd andere Räthe, Cammerer, Königl. Statthalter, Obriſte Landtofficirer vnd Landtrechtsbeyſitzere im Königr. Behaimb.

(In tergo:) Stadthalter zue Prag, 23. xbris;
zur Rg. geben 26. ejusdem 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(985.) Maximilian von Baiern an Wallenſtein.

Braunau, 24. December 1633.

Hochgeborner Fürſt, inſonnders lieber Oheimb. E. L. werden ohne Zweifel von dem Generalwachtmeiſter Wahl albereits bericht empfangen haben, welcher geſtalt derſelb für die in der Obern Pfalz ligende Soldatesca vf ein geringe Zeit mit Prouiant verſehen. Wann aber mit ſolchen Prouiant dermahl aus Bayrn zuhelffen ein vnmüglichkheit iſt, vnnd zwar nit allein das es des paſſ halb nit durchzubringen, ſonnder auch das es nit verhannden vnnd an den mitlen ermanglet, wie ich dann nit waiß, wie man diſer orthen mit den Winter Quartirn fortkhommen wirdet, vnnd dieſelbe hochvernünfftig zuermeſſen, das die obere Pfalz dem Königreich Böheimb iezıger Zeit gleichſamb ein Vormaur, vnnd die feindtsgefahr, vf den fahl die ober Pfalz verlohren gehen ſolte, ſich ganz an ermeltes Königreich tringen würde: Alß hab ichs E. L. hiemit zu communicirn nit vnderlaſſen wollen, dieſelbe benebens frl. erſuechent, Jro beliebig ſein zulaſſen, damit ermeltem Generalwachtmeiſter Wahlen für die Ober Pfälziſchen guarnisonen mit Prouiant von Böheimb auß zeitlich soccorirt, auch der ennden ſich erzaigenten feindts travallirt: vnd ſolch Lannde conservirt vnnd errett werden möchte. Verbleibe Jro benebens mit angenemmer, freundtlicher gefallens erweiſſung alzeit wol beygethon.

Datum in meiner Statt Braunaw, den 24. Decembris Ao. 1633.[1]

E. L. ganz williger Oheim
Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, 24. xbris.; zur Reg. geben 31. ejusdem 1633.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) Ein Schreiben K. Ferdinand's II. an Wallenſtein vom ſelben Tage ſ. bei Förſter, Wallenſtein's Briefe, III, 129 fg.

(986.) Aldringen an Wallenstein.

Perchting, 24. December 1633.

Durchleüchtiger, hochgeborner Fürst rc.

Durch lange vnd ausfüehrliche Schreiben habe E. fürstl. Gn. Jch den zustandt der Armada zuerkhennen geben; vnd weilen einmal die höchste notturfft erfordert, das die Armada vnders Tach gebracht, losiert vnd erquickht werde, pitte E. fürstl. Gn. Jch aufs vnderthenigist, sy geruehen die gnädige Verordnung zuthun, das ohne Verliehrung der wenigisten Zeit dieselbe also accomodiret werde, das sy sich in etwas erhollen könne. Jch trage sorge, wan solches sich in die Länge verziehen solte, das Vollgg möchte sich gar verliehrn vnd verlauffen, sonderlichen, wan daßelb vernehmen vnd sehen würdt, das alle andere losiert vnd accommodiert worden. Jst vnnötig, das E. fürstl. Gn. Jch repraesentiere, wieuiel an Conseruation diser Armada gelegen; dieselben wissens besser alß Jch vnd werden von sich selbsten gnädig gedacht sein, wie solche zuerhalten, ehe vnd zuuor die officier vnd Soldaten in mehreren Verlust, Verdruß vnd Vngedult gerathen.

Jch laßße mich gedunckhen, das die officier mit meinem commandiern nit zufriden, vnd Jch bekhenn, das Jch dieselben nicht zu contentiern weiß; so kan Jch auch das viel trauagliern [wegen schwacheit meines Kopfs] nit continuiern; wolt derowegen vngern ein Vngnade bey Jhr Kay. May. vnd E. fürstl. Gn. auff mich laden vnd laßße Jch mir laidt sein, das deroselben vnd meniglich Jch kein mehrere noch vollkhomlichere satisfaction zugeben weiß, dannenhero Jch verursacht, E. fürst. Gn. vnderthenig zu pitten, Sy wollen sich gnadig gefallen lassen, das Jch in gnaden entlassen werden möge. Jch werde ein: alß den andern Wegg E. fürst. Gn. biß in mein grueben obligiert pleiben wegen der vielfaltigen gnaden vnd befürderung, so dieselben mir erweisen; Sy wollen mir dise Küenheit nicht in Vngnaden gedenckhen vnd mich wie allwegen in gnadiger recomandation haben.

Berchting bey München, den 24. Decembris 1633.

(In marg.:) An Jr frl. Gn. herrn Generalissimo.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)[1]

(987.) Aldringen an Wallenstein.

Berchting, 24. December 1633.

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst,
gnädiger Herr rc.

Eur. Fürstl. gn. gnediges Schreiben auß Pilsen vom 17. diß ist mir gestern abendt vnd daß ander vom 20. bey dero abgefertigten Currier anheudt eingebracht worden. Habe darauß ersehen, waß dieselben mich vber

[1]) Eine zweite Abschr. in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

mein den 29. Nouembris an E. fürstl. Gnad. getanes Schreiben in gnaden beschaiden vndt mir beuehlen wöllen, den veldtmarschalckh Leuthenandten Herrn von Scherffenberg zue deroselben zue schickhen, damit Sy von allem außführlichen vndt vmbständtlichen berichtet werden mögen. Nun verhoffe Ich, E. fürstl. gn. werden meine vorige Schreiben empfangen vnnt den herobigen zuestandt, auch die Beschaffenheit der Armada mit mehrerem vernohmen haben; wie deme aber, hat mir gebühren wöllen, in nachsezung E. fürstl. gn. gnedigen Beuehls gemelten veldtmarschalckh Leutenandten zue deroselben abzufertigen, von welchem dieselben noch ein mehreren vndt außführlichern Bericht, auch dabey vernemben khönnen, wie Ihr Churfürstl. Durchl. in Bayrn ihr vndt daß spannisch volckh zue losieren vndt mich mit den Kays. Troppen nach dem Landt ob der Enß vndt in daß Erzstift Salzburg zueweisen gedenckhen. Zwar nit ohne, daß der mehrer thail deß Landt in Bayrn ruiniert vndt nit möglich, das Kays. volckh neben dem Chur Bayrischen vnder zue bringen vndt zu erhalten; so sein auch in Schwaben, Hägau vndt in Breißkhau nicht woll so viel mitl vorhanden, daß die hinderlaßene Garnisonen erhalten werden khönnen; weiln aber außer Ihr Kay. May. vndt E. fürstl. gn. Beuelch sich nicht thuen laßen wil, daß die Armada in daß Land ob der Enß oder an andere durch Ihr Churfürstl. Durchl. in Bayrn ernente örther geführt werde vndt Ich gleichwoll keine andere mitl habe, noch weiß, wie daß Volckh anderwerts vnderzubringen oder zuerhalten sein möge: Alß bitt E. fürstl. gn. Ich ganz vnderthenig, dieselben wöllen gnädig geruehen, sich zu ressoluiren, wie vndt wo diß volckh vndergebracht, vnderhalten werden möge, dan einmahl vnmüglich, daß dasselb lenger dergestalt, auch ohne gänzlichen vndergang vndt ruin der Armada dieser orthen zue veldt bleiben könne, zumahlen auch alle Officier vndt Soldaten ganz verarmbt vndt diß bereits der dritte winter, daß dieselbe zue veldt vndt ohne quartier trauagliern mueßen; vndt wan man sie nicht bey der Hoffnung erhalten, daß man sie dem andern volckh gleich tractieren vndt losiern werde, wurde zu besorgen sein, sie möchten letzlichen in ein mehrere vngedult gerathen vndt sich endtlichen gar verlauffen. Nun ist Ihr Kay. May. vndt E. fürstl. Gn. an Conseruation dieser Armada sehr viel gelegen, vndt Ich weiß, daß E. fürstl. Gn. gedacht sein, daß solche erhalten, auch die arme officier vndt Soldaten mit waß erquickt werden; dannenhero vmb so viel mehr zuerhoffen, dieselben werden vnß alle mit einer verlangten gnedigen resolution am befürderlichsten erfreüen; dieselbe khan so baldt nicht erfolgen, daß man dern nicht ehender mehr alß hoch von nöthen, wie E. fürstl. Gn. auß meinem vorigen Schreiben [dessen Duplicat hiebey zue finden] gnedig zuuernehmen, auch nochmahlen von gemeltem Herrn von Scherfftenberg sich informiern zue lassen geruehen wöllen, von deme Sy auch den zuestandt der Armada vndt daß sich deß feindts volckh gleichfalß vndt wieder außgethailt vndt losiert, vernehmen khönnen. Ich habe ihme auch in abschrifft zuegestellt, waß Ihr Churfürstl. Dhl. an mich vnd Ich an dieselben gelangen lassen. Ist mehr alß hoch vonnöthen, daß diesem volckh eheist mit einem gueten Quartier geholffen vndt dardurch

der besorgende ruin deß volckhs verhüetet werde. Thue E. fürstl. Gn. mich hiemit zu bestendigen gnaden vnderthenig beuehlen. Berchting, den 24. Decembris 1633.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(988.) Bischof Anton an Wallenstein.

Wien, 24. December 1633.

Hochgeborner Fürst.

Bei eingang diser heyligen weynachtzejtt vnd neuem iahr hat mein schuldigkeytt erfordern willen, von dem neugebornen Christkindlein E. L. alle desiderierende wolfahrt von treuen hertzen zu wünschen. Wie ich dan nit zwejfle, der allerhöchste werde dieselbe dem gemeinen wesen zum besten noch vill volgende iahr gnädiglich vnd gesundt erhalten vnd segnen. Darbei ich bin vnd verbleibe yederzejtt

Euer Liebden

dienstwilligister
Antonius, Bischof alda.

Wien, den 24. Decembr. 1633.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

(989.) „Paß für Herzog Franz Albrecht."

Pilsen, 25. December 1633. [1])

Wir Albrecht von Gottes gnaden Hertzog zu Mechelburg, Friedlandt, Sagan vndt Großglogaw, Fürst zue wennden, Graf zu Schwerin, der lannde Rostockh vnndt Starrgardt Herr, geben allenn vndt jeden Ihr Kayl. Maytt. bestellten hohenn vndt niedern officiern, wie auch dem sambtlichen Kriegsvolckh zue Roß vndt Fueß hiermit zuuernehmen:

Demnach des herrn Churfürsten zue Sachßen Ld. bestelter Veldtmarschallckh, des Hochgebornnen Fürsten vndt Herrns, Herrns Franz Albrechts Herzogs zo Sachßenn Ld. anhero zue uerreyßen willenß vnndt wir zue derselben sicherer vortkhommung dießen vnsern Paßbrief ertheilet: Alß ist ann alle vnndt jede obbemelte Ihr Kayl. Mayt. bestelte hohe vnndt niedere Officier, wie auch daß sambtliche kayl. Kriegsvolckh zue Roß vnndt fueß vnser ernstlicher befelch, das sie gedachtes herzogs Franz Albrechts zue Sachßen Ld. mit bey sich habendem Comitat, bis in hunndert Pferdt starckh, aller orthen, wo sich kayßerl. Guarnizionen oder Kriegßvolckh zue Roß vndt fueß befinndet, frey, sicher, vngehinndert vndt vnaufgehalten anhero passiern vndt hinwider repassiern laßen, auch deroselben sonnstenn allen befór-

---

[1]) D. d. Pilsen, 24. Dec. ob. J., entsendet Adam E. Trčka den Courier Doležal nach Žleb. (Gleichzeit. Abschr., Hofkanzlei-Arch. Wien. In marg.: „Ahn disen Post habe ich schreiben an den alten herrn Graff Terčzka gehabt vnd vbergeben. Von Žlebb von ihr gn., den alten herrn, schreiben an den Regenten herrn Straka zu Daubranitz vbergeben.")

derlichen geneigten willen erweißenn sollen. Gebenn im Haubtquartier zue Pilßen, denn 25. Decembris 1633.

(In fine:) Paß fürn Herzog Francz Albrecht.

(In marg.:) Jhres h. Bruedern Hertzogens Heinrich Julij zu Sachßen Ld.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(990.) Gallas an Wallenstein.

Großglogau, 26. December 1633.

Euer fürstl. Gnaden habe ich vnderthenig berichten sollen, daß der feind, seyder er von Franckfurt abgezogen, vmb Rüllersdorff, zwo Meil von Berlin gelegen, alda der Churfürst von Brandeburg zu ihme kommen, von dannen aufgebrochen vnd gegen Berlin gezogen, wie man sagt, selbiger orthen am Hauelstrom, Hauelland, Graffschafft Ruppin vnd Brigniz, gegen Brandeburg vnd Ratenau zu, das Volckh in die quartier zu logiren. Sonsten bringet ein Kundschaffter, so nach Stettin geschickt worden, bericht, daß der Velt Marschalch Wrangel mit etlichen Finnen und Schweden zu Grizßwald ankomen sey. Der Ochsenstern vnd Panier seind vor drey oder vier Wochen bey Chur Brandeburg zue Tangermünd gewehsen. Jn Pommern, Mechelburg vnd Seestetten wird starckh geworben, vnd hat die Stadt Hamburg erst vor etlichen Tagen vf 1000 Pferd Patenta außgegeben. So ist auch in Pommern, Mechelburg vnd Marckh alles Land Volckh aufgebotten.

Alß ich hiesiger orthen angelanget, habe ich zwar daß Volckh in die Quartier laßen wollen, allein weilen ich von dem feind kein gewiße nachricht haben können, noch etwas damit verzogen. Jezo aber habe nach meinem gut bedunken vnd erkundigung der orthen, weil mihr dieselben nicht bekanth, Jch die außtheilung gemacht, woruon Euer fürstl. Gnaden der Herr Velt Marschalkh von Jlau vmbstendlichen bericht thun wird. Jch aber thue Euer fürstl. Gnaden mich damit vnderthenig befehlen.

Datum großen Glogau, den 26. Dezember Anno 1633.[1])

Euer fürstl. Gn.

vnderthenig treu gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

[1]) D. d. Pilsen, 26. Dec. ob. J., verordnet ein Wallenstein'sches „Decret an die confiscations commissarien," dem Feldm. Jlow „in abschlag seiner bei Jh. Mai. habenden Kriegs-praetensionen wegen werbung zweyer Regimenter 50.000 fl." auszuzahlen, wovon Adam v. Waldstein und Wrtby verständigt werden. (Conc. das., W. II.) — Ein gleichzeitiges Schreiben an Graf M. Trautmannsdorf s. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 132 fg.



(991.) Wallenstein an Schaffgotsch.

Pilsen, — December 1633.

Albrecht 2c.

Wir haben des herrn schreiben vom 13. dieß zurecht empfangen vnd, was er auf Jhme zukommenen bericht vom Grafen von Manßfeldt in einem vnd anderm für anstellung gemacht, daraus mit mehrem verstanden.

Allermassen nun der Gen. leuttenant Graff Gallas sich bereits der enden befinden vnd alles, wie es Jh. Mai. dienst vnd die erheischende nottturft erfodert, disponiren wird: Als thun wir vns darauf remittiren vnd haben es dem herrn zu seiner nachrichtung in anttwort nicht verhaltten wollen, deme wir benebenst zu angenehmer erweisung stetz willig verbleiben.

(In marg.:) An Schaff Gotschen.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(992.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 28. December 1633.

Albrecht 2c.

Hoch: vnd Wolgeborner, besonders lieber Herr Graf. Wir haben des herrn am 15. dieß datirtes schreiben zurecht empfangen vnd, waß an Vnß er wegen ieczigen dern enden beschaffenheit, auch das er sich mit der armada nacher Beyern begeben, dann wegen anstellung der winterquartier gelangen lassen, darauß mit mehrem verstanden.

So viel nun bemelte quartir belanget, wissen wir hierzue khein mittel zu erdenkhen, vnd wirdt der herr solcherwegen nur mit des herrn Churfürsten in Beyern vnd herrn Ertzbischofs zu Salzburg Liebden Liebden tractiren müssen; worbey wir Jhn dann vnberichtet nicht lassen khönnen, das bemeltes herrn Churfürstens Liebden bey Jhr Majt. vnablässige instanz wegen zuschikhung mehren volkhs thuett vnd solches aus keiner andern intention, alß das nicht allein der feindt gänczlich außer Landt zurukhgetrieben, besondern alsbaldt zugleich bey dieser winters vnd vnbequemen zeitt die von Jhm occupirte öhrter wiederumb eingenommen vnd Se Liebden der Kriegslast gänczlich befreyet werden sollten. Alldieweiln wir dann solches kheineswegs für rahtsam noch möglich haltten, indem bey dieser winters Zeitt vnd mit den so überaus travaglirten armaden nichts gegen dem feindt gerichtet, besondern allein das öbrige Volkh völlig consumirt vnd zu euserster Vngedult nach bereiths so vielen außgestandenen strapaziren gereiczet werden würde, zudem wir auch in denn gedankhen begriffen, das der herr dem feindt, zum wenigsten defensive gegen ihm zu gehen, insonderheit bey dießer Winterszeit, da er das Landt, Päsſe vnd posti zu seinem favor hatt, gewachsen genueg, im gegentheil, wie obgedacht, wir des herrn Churfürsten Liebden Vorschlag, offensive denselben anzugreiffen, zumaln wir vnser absehen nicht auf das gegenwärtige besondern aufs künftige haben vnd das noch öbrig verhandene volk, da wir anders dem feindt aufn sommer begegnen vnd nicht zugleich

alles in die euserste gefahr vnd zu verlieren stellen wollen, nicht völlig zu ruiniren, besondern es mit höchstem fleiß vnd eifer zu conserviren vnd remittiren gedenken müssen, auf kheinerley weyse approbiren können: Alß ersuchen wir den herrn, Vnnß über solches alles sein guettachten, wie Ihr Majt. Dienst vnd das bonum publicum hierunter aufs beste zu beobachten, einzuschikhen vnd zu solchem ende den herrn von Scherffenberg Vnserm vorigen zuschreiben gemeß mit gennegsamer, außführlicher information, vmb Vnß von allem vmbständtliche relation zu thun, aufs eilfertigste anhero zu senden. Verbleiben dem Herrn benebenß zue angenehmer erweisung willig.

Geben im Haubtquartier zue Pilßen, den 28. December 1633.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(993.) Wallenstein an Scherffenberg.

Pilsen, 28. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben dem Grafen von Altringen wegen eilferttiger hereinschikung des herrn person, vmb vns von aller deren enden beschaffenheit vmbständliche relation zu thun vnd sein guttachten wegen accommodirung des volks zu eröfnen, bereits zu zweyen malen zugeschrieben, thun auch dasselbe anietzo zum dritten mal durch eygenen courir wiederholen.

Aldieweiln dann dessen vnuorzüglichen erfolg die höchste vnvmbgängliche notturft erfodert vnd wir keines weges möglich zu sein absehen können, das das volk nach so vielem ausgestandenen travagliren weitters vnabläßig, winter vnd sommer, wie es des herrn Churf. in Beyern ld. begehren, strapaziret werde: Als wird der herr seine reyse bey tag vnd nacht vngesaumpt einiger stunden zu maturiren wissen.

(In marg.:) An Scherffenberg. Pilsen, den 28. Decembris 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(994.) Wallenstein an Suys.

Pilsen, 28. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir geben Ihm hiemit zu vernehmen, welcher gestalt Ihro Majt. auf des herrn Churf. in Beyern Liebden instantzien abermals begehren, das nicht allein diese im landt ob der Ens logirende Regimenter, besondern auch von hinnen eine anzahl volks naher Beyern incaminiret werden solle.

Nun ist der Graff von Altringen mit der armada bereits in Beyern angelangt vnd dem feindt, so sich darinnen befindet, gnueg gewachsen; aber allem ansehen nach ist des herrn Churfürsten liebden intention dahin gerichtet, wie der feindt gäntzlich aufsm landt zurükgetrieben vnd alle von ihm occupirte öhrter mit gewaltt wieder recuperirt würden. Allermassen wir nun zwar solches für vnmöglich haltten, indem bey dieser wintters zeitt

nichts gegen den feindt zu richten, besondern das volk allein sich vollends consumiren vnd aufn sommer nichts, womit dem feindt zu begegnen, öbrig sein würde: Nichtsdestoweniger haben wir solches ettlichen hohen Officiern bey der armada zu berahtschlagen öbergeben vnd ihr guttachten, wie hierunter Ihr Majt. dienst vnd das bonum publicum am besten in obacht zu nehmen, darüber einholen wollen. Inmittels wir Ihn hiermit erinnern thun, sich alsbaldt nach empfahung dieses aufzumachen vnd einen postritt zu vns anhero zu verrichten, in seiner abwesenheit aber das Commando dem Obristen Kehraus, als iezo der enden dem elttisten Obristen, zu hinterlassen vnd ihm endt: vnd ernstlich einzubinden, das er die Regimenter, zumaln, wie obgedacht, anders nichts daraus erfolgen, als das nicht allein dem feindt kein abbruch gethan, besondern das volk ruiniret vnd gegen dem sommer Ihr Majt. vmb Landt vnd leutte vnd wir vmb ehr vnd reputation gebracht werden würden, keineswegs fortziehen lassen, besondern im landt ob der Ens verbleiben vnd zu den recrouten greiffen solle.

(In marg.:) An Baron de Suis.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(995.) Wallenstein an Strozzi.

Pilsen, 29. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir berichten den herrn hiermit, welcher gestaltt Ih. Mai. auf des herrn Churf. in Beyern ld. instantien vns abermals gnädigst anbefohlen, eine anzahl volks naher Beyern zuschiken vnd den feindt von dannen gänzlich zuruck zu treiben.

Nun haltten wir zwar solches bey dieser winters Zeitt für vnmöglich, indem anders nichts daraus erfolgen, dann das selbiges volk in die euserste ruin gerahten vnd aufn Früling Ih. Mai. dienst nicht, wie sichs gebührt, verrichtet vnd den feindt würde begegnet werden können; nichts desto weniger woltten wir hieruntter Ih. Mait. gnädigsten willen gern vollziehen, zuvor aber von dem hohen officiern bey der armada vernehmen, was sie dießfals zu thun rahtsam befinden, inmassen wir dann dem Graven von Altringen, vns hierüber sein guttachten durch einen officier eilfertigst zu communiciren, zugeschrieben. Vnd erinnern dahero den herrn, zu gleichmessigen ende den Obr. Bredaw alsbald nach empfahung dieses anhero zu senden vnd seine meinung, was bey dieser winterszeit, damit Ih. Mai. dienst nichts præiudiciret vnd das noch öbrige volk vollendts ruiniret werden dürffe, vor die handt zu nehmen möglich vnd thulich, durch denselben zu eröfnen.

(In marg.:) An Strozzi. Pilsen, den 29. Decembris 1633.[2])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Das Datum dieser Zeilen ergiebt sich aus der Communication derselben an die Obersten Ladislaw v. Waldstein, Kehraus und Webel, d. d. Pilsen, 28. Dec. 1633. (Conc. das.)

[2]) Eine Abschr. dieses Schreibens an Bredaw das. — Ein Schreiben Wallenstein's an K. Ferdinand II. von ob. Datum (Orig. Kriegs-Arch. Wien) s. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 138 fg.

(996.) Suys an Wallenstein.

Linz, 29. December 1633.

Serenissimo signore.

Con debita reuerenza do parte a vostr' Altezza Serenissma, como l'Elector di Bauiera hà commandato di nuouo a questa Caualleria, che non se mouj di questa prouincia fin' altro suo ordine: mando a V. A. S. la Copia della lettera scrittami dal Collo Meühlen, mentr' io sto aspettando da V. A. S. quello ch'io hò da fare. Di Lintz, alli 29 di Decembre 1633.

Di Vostr' Altezza Serma

humil: et obligatmo seruitor

Suys.

(In tergo:) Baron de Suis, 29. Xbris;
zur Rg. geben 31. ejusdem 1633.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

(997.) Beilage: Maximilian von Baiern an Suys.

Braunau, 24. December 1633.

Mein gnedigen grueß zuuor. Lieber General Wachtmeister. Ich hab aus Euerem Schreiben vom 21. diß auß Linz vernommen, welcher massen Ihr daß mir angehörige Fontinellische Regiment herauff in meine Lande commandiert habt. Wan mir aber mit solchen Reütteren allein nicht gedient ist, sonderen zue forttreibung deß feindts Ich von der Römisch kaiserl. Majt., meinen allergnädigsten, lieben Herrn vnd Vettern, auch alle vnder Euerem Commando sich in Land ob der Ennß dermahlen befindente Regimenter in gehorsamb erbetten vnd die bewilligung erlangt habe, euch aber deme zugegen von anderen ortten hero widerigen ordinanz zuekhommen, so lasse Ichs auch dahin gestelt sein vnd ersueche euch hiebey, Ihr wollet besagtes Regiment noch so lang in Land ob der Ennß fermieren lassen oder, so es bereith herauffgangen, zuerukh hinein commandieren, biß man sichet, wohin der feindt sein Kopff noch weitter steckhen: vnd ob er etwan herab gegen denen österreichischen Erblanden auanzieren werde, damit man alsdan solches an Ortt vnd Ende, wo eß am nottwendigisten, auanzirn: vnd employrn lassen khende, gestalten Ich meinen über solches Regiment bestelten Obristen ordinanz vnd ein commissarium entgegen geschickht, der sie darunden biß vff weittere Verordnung verbleiben lassen solle. Bleibe euch dabey mit gnaden wohl gewogen. Datum Braunau, den 24. Dezember Anno 1633.

Maximilian.

(Gleichzeit. Abschrift das.)

(998.) Wallenstein an Suys.

Pilsen, 30. December 1633.

Albrecht ꝛc.

Wir haben sein schreiben vom 28. diß zurecht empfangen vnd, welcher gestalt des herrn Churfürstens in Beyern Ld. die außm landt ob der

Ennß Jhro zugeschikhte Reutterey widerumb hinein zurukh geschikht, darauß mit mehrem verstanden.

Alldieweiln nun der feindt sich disseits der Dohnaw befindet vnd dahero zu besorgen, daß er entweder ins Königreich Böhmen oder in besagtes Landt ob der Ennß sein intent gerichtet: Alß erinnern wir Jhn hiermit, besagte Reutterey, damit man sich deren auf erheischenden nothfall bedienen khönne, darinnen logiren vnd accommodiren zu lassen.

(In marg.:) An Baron de Suis, den 30. Decembr. 1633.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(999.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Pilsen, 31. December 1633.

E. Mai. geruhen sich gnädigst zu erinnern, welcher gestaltt Sy mir vnterschiedlich anbefohlen, Jhro den Grafen von Mansfeldt, vmb sich dessen naher dem Weserstromb zu gebrauchen, zuzuschiken.

Alldieweilen ich dann solchem E. Mai. gnädigstem willen zufolge denselben, sobaldt der Graff Gallas am Oderstrom angelanget, von dannen ab: vnd zu mir erfodert:

Als thutt bey E. Mai. er sich zu diesem ende anietzo gehorsambst einstellen vnd wird dero gnädigstem belieben nach seine gehörige expedition vnterthänigst erwartten. Wormit zu E. Mai. beharl. Kays. Gn. ich mich gehorsambst empfehlen thue.

(In marg.:) Jh. kay. Mai.

Pilßen, 31. Decembr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1000.) Aldringen an Wallenstein.

Planeck, 5. Januar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
gnädigister Herr.

Bey dießem Curier ist mir E. fürstl. Gn. gnediges Schreiben vom 28. Xbris jünsthin wohl eingebracht worden. Habe mitt sonderbahrer Consolation daraus vernomben, das E. fürstl. Gn. des mir ahnvertrauten Kay. volcks so gnedig vndt vätterlichen ingedenckh sein, mir auch nachmahlen beuehlen, den veldtmarschalckh Leütenandt H. von Scherfenberg am eilfertigisten zu derofelben zue schicken, auch E. fürstl. Gn. mein gehorßambist guettachten

---

[1]) Zwei Wallenstein'sche Decrete an „die samentlichen confiscations commissarien" dess. Dat. befehlen, das dem Fiscus verfallene Dorf „Kilmes", sowie das der Gemeinde Schlaggenwald confiscirte „Dörfel Raabißgrün" dem Hoffkriegsrath Gerh. v. Questenberg zu übergeben. (Conc. das.) — Ein gleichzeit. Schreiben Wallenstein's an K. Ferdinand II. (Conc. Kriegs-Arch. Wien) s. bei Förster a. a. O., 137 fg.

vber das, so Jhr Churfürstl. Dhl. in Bayren bey Jhr Kay. May. wegen Zuschickung mehrern volcks vndt angreiff:, auch hindertreibung des feindts vndt wieder recuperierung der occupierten öhrter zu vberschreiben gnedigst beuehlen wollen. So nun gem. Herr von Scherfenberg mit allem Bericht alberaits den 25. Xbris zu E. fürst. Gn. verreißet vndt verhoffendlichen schon vor etligen Tagen bey deroßelben ahngelangt sein wirdt, als bin Jch mitt großem Verlangen deßen wiederkunfft vndt in verpleibung dem E. fürstl. Gn. genädigen beuelchs vndt ahnweißung der winterquartier für dieß volckh gewertig; dan obwohl E. fürstl. Gn. mich erindern, das Jch wegen accomodierung dießer Troppen mitt Jhr Churfürstl. Dhl. in Bayren vndt Jhr hochfürstl. Gn. Hr. Ertzbischouen zue Saltzburg tractieren werde mueßen, so wollen doch dießelben aus denen zwießhen Chur Bayren vndt mir geweselten Schreiben gndgst ersehen, das so gar kheine Hoffnung darauf zu machen, dan der Churfürst das volckh [vngeacht er deßen wegen nahender Ahnweßenheit des feindts vnd seiner rebellischen vndertanen mehr als hoch vonnöhten] ganntz nicht accomodieren, ja so garr nicht guetheißen will, das durch dero Raht vndt Commissarien, den von Perlachin, des Ertzstiefts Saltzburg gedacht worden, vndt melden Jhr Churfürstl. Dhl., das solches ohne dero wießen vndt willen geschegen sye; vndt hatt gleichwohl der von Perlachin solches in nahmen Jhrer Churfürstl. Dhl. crafft mir vberraihten Churfürstl. Creditifs vndt vorgewießenen designation der vorgeschlagenen Quartier bey mir ahngebracht; ist ihme deßwegen ein abscheuliger verweiß vndt mir mitt dießen worten geschrieben worden, das Jhro nicht geburen wolle, andern benachbarten reichsständen Kay. Kriegsvolckh ins landt zu weißen, da Jch doch weiß, das sie dem H. Bischouen zu Freysing sogar seine Reßidentzstatt mitt dem Fuggerischen Regiment [ohne begrußung des H. Bischouen, wie mir Seine fürstl. Gnd. selbsten geschrieben] belegt, auch etwas von spanischen Volckh zuegewießen. So nuhn Jch dergestaldt von Jhr Churfürstl. Dhl. beschaiden, inmittels mir auch von derselben zu vnderschiedtligen mahlen beuohlen worden, mitt Jhr Kay. May. volckh mich zu erheben, dieß seits der Jser nach vieltzhouen zu marschieren, Jch auch auisiret worden, das Jch mich so gar keines prouiandtbrodts mehr nach verfließung nechst künfftigen Sambstag dießer örther zugeströsten, als habe Jch mich in so uiel beangstigt vndt necessitirt befonden, mitt dem volckh auf zu brechen vnd fort zu marchieren, wie wohl Jch vermeint, mich bis auf des H. von Scherfenberg wiederkunfft oder auf E. fürstl. Gn. gnedigen Beuelch dießer öhrter mitt der armen, nothleidenden soldatesca zue gedulden. Aus dießem Allem E. fürstl. Gn. genedig zuersehen, das fur mich selbsten Jch weder bey Jhr Churfürstl. Dhl. noch bey Jhr Hochfürstl. Gn. Herren Ertzbischouen nichts zu verhofen, wan dießelben nicht etwo von Jhr Kay. May. selbsten hiezu disponiert werden solten. Nun bin Jch beraits gestern mitt dem volckh allhierumb ahngelangt vndt werde allgemach ahn dem Jserstromb hinab gegen Viltzhouen marschieren, vnder der hoffnung, von E. fürstl. Gn. stundtlig ein resolution zue empfangen, wie dießem volckh zu helfen sein möge, dann

einmahl an conseruation deßelben sehr viel gelegen, vndt ist hoch nodtwendig, daß demßelben eheist mitt ahnweißung der winterquartier geholfen werde, ehe vndt zuuor daßelbe aus der vngeduldt in ein desperation gerahte, sich ganntz consumiere oder verlaufe; vndt kan Ich meines thails bey ahngeregter beschaffenhait, auch dießer so schwären, kalten Zeitt vndt nohtleidenden soldatesca nicht befinden, das das volckh lenger im veldt erhalten vndt mehres trauaglieret werde. Dieß ist beraits der driette winter, das daßelbe keine ruhe gehabt. Wan alßo demselben dießmahl nicht geholfen wurde, mogte daßelb die hoffnung gantz fallen laßen vndt sich die gedanckhen machen, als wan mans zu fleiß zu ruiniren gedenckhen thete; dannenhero mehr als hoch vonnöthen, das demselbenn ruhe vndt vnderhaltung vergönet vndt geschafft werde, damitt sich daßelb in etwas erquickhen, erholen vndt so viel remittieren möge, daß man sich deßen nahendes vndt zu bequemer Zeitt mitt nutzen gebrauchen konne.

Ich laße mir von grundt meiner Seelen leidt sein, daß der last dießes Volcks Ihr Kay. May. vndt dero Erblanden zuegefüret werden solle. Wan aber Ich ye kein mittel habe noch weiß, wie das volckh sonsten zu erhalten, würdt endtligen beßer sein, das dießmahl noch ein vbriges beschege vndt das volck conseruiert, durch deßen mittel auch Ihr Kay. May. macht vndt waffen sambt denen Landen erhalten, als das bey erfolgender ruin des volcks zugleich die armada vndt die Landte verlohren werden; vnd kan gleichwohl hiebey zugedencken Ich nicht vmbgehen, das, vngeacht Ich hiebeuor erinnert, das in Schwaben die Guarnisonen nicht wohl erhalten können werden vndt dannenhero kein volck deren öhrter zu accomodieren seye, so mögte endtligen noch wohl etwas, aber nit viel, daßelbst herumb vnderzubringen seinn. Wan mahn anders sich resoluiren wolle, denen Guarnißonen die mittel zu entziehen, ist aber auch zubesorgen, das die Ienige, so aldahin geleget worden, nie khein ruhe vorm feindt haben noch sich erholen könten; E. fürstl. Gn. wollen mir dieße Kunh .... [so auf dero beuelch beschieht] nicht in vngnaden gedenckhen.

Was mir gleich anietzo von Ihr Churf. Dhl. vber der rebellischen pauren aufstandt, auch sonsten vberschrieben worden, vndt Ich deroselben geandtwortet, wollen E. fürstl. Gn. sich aus denen Beylagen referirn laßen. Thue deroselben mich zu beständigen gnaden vndertänig beuehlen.

Planeckh, den 5. Jan. 1634.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1001.) Aldringen an Wallenstein.

Planeck bei München, 5. Januar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürst, genediger Herr.

Verschiene tage habe E. fürstl. gn. Ich bey aigner staffetta vnderthenig auisirt, waß gestaldt Ihr Churfürstl. Durchl. in Bayren sich aus-

trückhlichen erklert, daß sy Jhr Kay. May. volckh nicht zue logieren, zue accomodieren noch zue vnderhalten wissen, derowegen sy mir auch beuohlen, daß Jch mit denen mir anuertrauten Kay. Troppen mich vnuerzogenlichen erheben vndt nach Vilßhoffen, auch weiter, wo in Jhr Kay. May. Erblanden mir die winter quartier ahngewißen werden möchten, marschieren solle. E. fürst. Gn. habe Jch zuegleich die abschrifften derjenigen Schreiben, so zwischen Jhr Churfurstl. D. vndt mir dißfalß gewexelt worden, vnderthenig överschickhet; weilen Jch aber nit weiß, ob deroselben solche sicher zue khomen, also habe Jch vmb mehrer sicherheit willen solche abschrifften bey diesem Curier E. fürstl. Gn. nochmahlen vberschickhen vndt hiemit beischließen wöllen, mir die gnade zuerweißen vndt sich solche mit dero gnedigen Gelegenheit referiren vndt vorbringen zue lassen, auch mich am eilfertigisten gnedig zue bescheiden, wo Jch entlichen mit dem volckh hin marschiren vndt losieren solle, damit dasselbe sich in etwaß widerumben erhollen vndt erquickhen möge. Thue E. Churfurstl. (sic) gn. mich beynebens zue beständigen gnaden vnderthenig beuehlen. Planeckh bey München, den 5. Januarij 1634.

E. fürstl. gn. ꝛc.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1002.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 6. Januar 1634.

Albrecht ꝛc.

Wir haben aus des herrn von Scherffenberg vns gethanen relation vnter anderm vernommen, welchergestaltt des herrn Churf. in Beyern Ld. das vnter seinem commando sich befindende kays. volk naheren landt ob der Ens wegen der quartier weysen thue.

Aldieweiln es nun eine lautere vnmöglikeit ist, das dasselbe darinnen, zumaln bereits so viel Regimenter zu roß vnd fuß aldar logiret, vnterhaltten werde: Als wird der herr dahin bedacht sein, wie dasselbe in dem Ertzstift Saltzburg vnterbracht werden könne. Jnmittels wir Jh. Mai. solcherwegen beweglich zugeschrieben vnd vorschlag gethan, ob theils darvon in den steyerischen landen vnd Vnter Österreich logirt vnd accommodirt werden möchte. Worauf wir bemeldten herrn von Scherffenberg föderlichst mit gewisser resolution zu dem herrn wieder abzuferttigen nicht vnterlassen wollen.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.) [1]

(1003.) Wallenstein an Trautmannsdorf.

Pilsen, 9. Januar 1634.

Hoch: vnd Wolgeborner Graff.

Gestern ist der Graff Kynskhy dahie angelangt, von welchem Jch so viel vernommen hab, daß beede Churfürsten die Friedtstractaten wieder-

[1] Eine Abschrift ob. Schreibens in Mscr. 377 des St.-A. Wien trägt das Dat. „Haubtquartier zu Pilsen, den sechsten January Anno 1634." — Ebendas. ein Creditiv Wallenstein's für Obr. Fernemont an Aldringen, d. d. Pilsen, 4. Januar dess. J.



vmb zu reassumieren nicht vngenaigt seindt. Jch hab ihm zur Antwortt geben, wenn sie von ihren Räthen darzue deputieren thetten, daß mans von Jhr. May. seithen nicht würdt außschlagen, er solle nur sehen, die apertur darzue machen.

Bitt, mein herr woll es Jhr May. vortragen, Jch hielts mehr alß vor nothwendig, auf daß wir dermahl ains zum Frieden gelangen möchten; es wäre auch nicht böß, auf daß der Dr. Gebhardt deßtwegen an der handt wehre; der Herzog Franz Julius[1]) ist ein schwaches Instrument zu diesem Werckh. Jch aber verbleib hiemit

meines herrn dienstwilliger
Alb. herzog zu Mechelburg ꝛc.

Pilsen, den 9. Jan. 1634.

(In tergo:) Copia Schreibens von Jhrer fürstl. Gn. Herzogen zu Mechelburg vnd Friedtlandt ꝛc. an herrn Grauen zu Trauttmanstorff ꝛc. abgangen, de dato Pilßen, den 9. Jan. Ao. 1634.

(Gleichzeit. Abschrift, St.-A. Wien, Friedensacten.)

(1004.) Wallenstein an Wahl.

Pilsen, 9. Januar 1634.

Albrecht ꝛc.

Wir können Jhm hiermit nicht verhaltten, welcher gestaltt wir Jhr. Mai. vnd des gemeinen wesens dienst vorträglich zu sein befinden, das das schloß pfreundt[2]) mit etwas volk praesidiret werde.

Alldieweiln Jhm dann des ohrts gelegenheit bekandt, er sich auch nicht ferne von dannen befindet: Als wird er, so viel die notturft erfodert, hinein zulegen vnd solchen ohrt gegen dem feindt zuversichern wissen.

(In marg.:) An Gen: Wachtmeister Wahl.
Pilsen, den 9. Januarij 1633.[3])

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1005.) „Paß für Arnim."

Hauptquartier Pilsen, 10. Januar 1634.

Wir Albrecht von Gottes gnaden Herzog zue Mechelburg ꝛc. Geben allen vnd jeden der Röm. Kay. Mayt. hohen vnd niedern officiern, wie auch dem samentlichen Kriegsvolkh zue Roß vnd Fueß hiermit zuuernehmen:

---

1) S. dessen Schreiben vom 13. Jan. ob. J. an Joh. G. v. Sachsen bei Förster, Wallenstein's Briefe, III (Anhang), S. 6.

2) Schloß Pfreimt, auch „Pfreimdt," in der Oberpfalz, n. v. Nabburg.

3) Sic. Diese Datirung ist nach inneren und äußeren Gründen ein offenbarer Schreibfehler für „1634." — Am 9. Jan. 1634 ernennt Wallenstein seinen Obersthofmeister (Gotthard) von Scherffenberg zum Obersten; auf diesen Letzteren, nicht auf dessen Bruder Joh. Ernst, bezieht sich das bei Förster a. a. O., 292, abgedruckte Schreiben an Aldringen vom selben Tage.

Demnach des herrn Churfürsten zue Saxen[1]) Ld.[2]) bestelter Gen. leuttenantt [tit.] arnimb wegen reassumirung der Fridenstractaten in diß Königreich Böhem zukommen vorhabens[3]) vnd wir demselben[4]) zue seiner[5]) versicherung vnd freyen Durchkommung diesen Vnsern offenen Paßbrief ertheilet: Alß ist an alle vnd jede obbemelte Jhr Mayt. bestelte hohe vnd niedere officier vnd samentliches Kriegsvolckh zue Roß vndt Fueß vnßer ernstlicher befehlich, daß sie [beyder bemelter herrn Churfürsten Ld. Ld. abgeordnete][6]) gedachten herrn Gen. leuttenantt[7]) mit bey sich habenden Leuthen, Roßen vnd wagen, [samentlich] biß in hundert [auch gar Hundert vnd fünfzig] Pferdt starkh, aller ohrten, wo sich Kayl. Guarnigionen oder anderes Kriegs Volkh zue Roß vnd Fueß befindet, frey, sicher, vngehindert vnd vnaufgehaltten passiren vnd repassiren lassen, auch ihme[8]) auf begehren mit genugsamer Convoy assistiren vnd sonsten allen befürderlichen geneigten gueten willen erweisen sollen. Geben im Haubtquartier Pilßen, denn zehenden Monathstag Januarij 1634.

(In marg.:) Pilsen, den 10. Januar 1634.

(In fine:) Paßbrief für die Sächsischen: vnd Chur Brandenburgischen Gesandten.

(In tergo:) Paß für den Arnimb, 3plicirt.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1006.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 11. Januar 1634.

Ferdinandt ꝛc.

Hochgeborner, lieber Öheimb vndt Furst.

D. Lbd. ersehen aus beyliegenden Abschriefften, was gestalt wir vnß nach vernembung vnßers dem grauen von Aldringen ahnvertrauten volcks leidenden noht vndt beßorgenden consumierung endtlichen dahin resolvirt vnd entschloßen haben, das vom selbigen die Infanteria sambt zwantzig Comp. zu Pferd in das Ertzstiefft Saltzburg eingelegt, die vbrige Caualeria aber herab in vnßer Ertzherzogtumb Österreich vnder der Ennß geschickt vnd daßelbsten mitt quartier vnd verpflegung [obwohl solches das Land vber schwär

---

1) Hier folgten ursprünglich noch die Worte „vnd Brandenburg Ld."

2) Die nachstehenden Worte bis „Arnimb" lauteten ursprünglich „etliche von ihren Rathen."

3) Die beiden letzten Worte sind eine Correctur für „schikhen mochten."

4) Correctur für „denselben."

5) Ursprünglich „ihrer."

6) Die hier und weiter unten in Klammer stehenden Worte sind im Orig. durchstrichen.

7) Die letzten vier Worte sind spätere Einschaltung.

8) Correct. für „ihnen". — Das ursprüngliche Concept vorstehender Urk. im Kriegs-Arch. Wien trägt ebenfalls das Datum „Pilsen, den 10. Januar 1634." — Man vergl. das Schreiben Arnim's an Joh. Georg von Sachsen, d. d. Beeskow, 29. Dec. 1633 (8. Jan. ob. J.), bei Helbig, K. Ferdinand u. der Herzog v. Friedland, S. 9 fg.

ankombt] solle versehen werden; welches wir derogelben hiemit zue nachrichtung vnd wießenschafft communicieren wollen vnd bleiben Jhro benebens mitt Kay. Huldt vnd gnaden wohl beygethan. Geben in vnßer statt Wien, den eilfften Monatsdag Januarij Anno 1634.

Ferdinand.
Hendrig Schlickh,
Graf zu paßaun.

Ad mandatum etc.
Joh. Georg Pucher.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1007.) Der „Pilsener Schluß"

vom 12. Januar 1634.

Zuewießen hiemiet vndt inn Crafft dieses: Demnach wier hierunter beschribene sametliche General Officirer, Obriste vndt andere der Regiemendter Commandanten gewiße nachrichtung bekomben, waßgestalt der durchlauchtieger, hochgeborner Fürst vndt Herr, Herr Albrecht Herzog zue Mechelburg, Friedlandt, Saagan vndt Großglogaw ꝛc. wegen vielfaltieg empfangener Disgusti Jhro zuegezogener hochschmertzlicher Injurien vndt wieder sie angestelter gefehrlicher machinationen, sowohl verwegerter notwendieger, vnentpörlicher vnterhaltung der Armada die Waffen zue quittieren vndt sich zue rettiriren gentzlich entschloßen, vnndt aber wier in erwegung, daß durch solche Jhr Fürstl. Gn. vorhabende Resignation nicht allein Jhr Kays. Mat. dienst, das bonum publicum vndt die Khay. Armaden leiden, ja gar vnfeilbar[1]) zue grundt gehen, besondern wier auch sambtlich vndt ein ieglicher innsonderheit, alß die wier vnßer ainzige Hoffnung genedieger erkandtnüs vnserer getreuen Dienste iederzeit zue Jhr Fürstl. Gn. gesetzet, auf deroselben Fürstl. Parola inn Hoffnung künftieger Recompens vndt ergötzlichkeit all vnßer Vermögen, zuesambt vnserem Leben treuherzig dargestrecket, wan wier dergestalt Jhr Fürstl. Gn. Patrocinij vndt allzeit versbürter gnedieger Vorsorg beraubet werden solten, in eüserifte ruin vndt Verderben gerahten würden, deßen Vnß auch kein andere Hoffnung machen dörfften; insonderheit wen wier, aller vielfältig deßwegen vorgangener exempel zuegeschweigen, Vnß allein auf der vnlengst von Herren von Questenberg dahie producirte Khays. Instruction vndt deßen innhalt reflectiren, solches alles nicht allein mit hochbestürtztem Gemüth vernomben, besondern auch nicht vnbillich, vnßere vndt der ganzen Armada vnfeilbare gentzliche Zerrüttung vndt vntergang zuuerhütten, Jhr Fürstl. Gn. ꝛc. ꝛc. durch solche vorhabende Resignation alle, vnß vndt vnsere armen Soldaten, vber den Kopff schwebende noth, Elendt vndt ruin vnterthanig durch [titul.] Herren Veldtmarschalchen von Jlow ꝛc. vndt demselben adjungirete vier Obriste, also Herren Obristen Mohrwaldt, Bredaw, Losi vndt Hendersem remonstriren vndt darauß dergestalt vnß nicht zue laßen, besonderen weitters mit

---

[1]) Vergl. Helbig, Kaiser Ferdinand II. ꝛc., S. 17.

Ihrer Gnadt, Huldt, Protection vndt väterlichen fürsorg vnß beyzuewohnen, sehnlich ersuchen vndt pitten laßen, Ihr Fürstl. Gn. ꝛc. auch leczlich auf vnser vnnachläßieges, sehnliches flehen vndt Pitten Ihro zue mehrberürter Resignation statlich angeführte sehr bewegliche motiven soweit zueruekgesezet, daß Sie nach ein Zeitlang, damiet Sie sehen, was vor mittell zue vnterhaltung der Armada geschaffet werden mochten, bey vnß zuuorbleyben vndt ohne vnser außtrücklíches Vorwißen vndt willen von vnß vndt der Armada sich nicht zu begeben gnedieg sich resoluiret: Alß thuen wier auch hingegen vnß sambtlich vndt ein ieglicher insonderheit crefftigster, bestendigster Form Rechtens vndt anstadt eines corperlichen Aydts hiemiet verpflichten, bey Hochgedachter Ihr Fürstl. Gn. ꝛc. diesfalß erbar vndt getreü zue halten,[1]) auf keinerlei weiß von deroselben vnß zue separiren, zue trennen noch trennen zu laßen, besondern alles dasselbe, so zue Ihrer vndt der Armada Conseruation geraichet, nebenst Ihr Fürstl. Gn. ꝛc. eüßerster möglichkeit zu beferdern vndt bey, nebenst vndt für dieselbe alles vnßere bies den lezten Blutstropffen vngesbarter aufzuesezen, wie wir dan auch, im fahl einer oder der ander vnßers mittelß diesem zuewieder handele vnndt sich absondern wolte, sambtlich vndt ein ieder innsonderheit den oder dieselbe wie treuloße, Aydts vergeßene[2]) Leuth zuuerfolgen vndt an deßen Haab vndt Güethern, Leib vndt Leben vnß zurechnen schuldieg vndt verbunden sein sollen vndt wollen. Solches alles erbar vndt ohn alle gefehrde aufrichtieg zue halten, haben wir zue mehrer bestettiegung dieses eygenhandlich vnterschrieben vndt besiegelt. So geschehen im Haubt Quartier Pilsen, den zwölfften Januarij Anno 1634.

Julius Heinrich, Herzog zu sachsen. — Ch. v. Ilow. — Hanß Vlrich Schaffgotsch. — O. C. Piccolomini.
Joan Ernst H. v. Scherffenberg. — E. G. v. Sparr. — Adam Treczka.
R. Fr. v. Morzin. — Suys. — Joan Lodouico Isolano.
G. H. v. Scherffenberg. — Fr. Wilhelm Mohr vom Waldt, Obr. — Hans Rudolff v. Bredav.
W. Lamboy. — Gonzaga. — Johan Beck.
. . v. Wolff. — A. Waeuell, Obr. — Jh. v. Wiltberg.
Florent de la Fosse. — John Henderson.
Walter Butler, Col. — Montar v. noyrel.
Julio Diodati. — Buryan Ladiſlaw von Waldstein. — Hans Kharl von Přjchowycz.
la Tornett. — J. G. Rauchhoupt.
Petrus v. Lossy. — Sebestyan Kosseczky.
Marcus Corpesz. — A. Gordon.

---

[1]) Hier fügt Förster (Wallenstein's Briefe, III, 151; Wallenstein als Feldherr ꝛc., 243; Wallenstein's Proceß, 111) eine Clausel ein, deren Khevenhiller, Annal. Ferd., XII, 1139, gedenkt, welche aber, wie in vorliegendem Orig., so in allen bezüglichen contemporären Druckschriften fehlt.

[2]) Aretin, Wallenstein, Urkk., S. 98, liest „Ehrvergeſſne."

Georg Friderich von Milheim, Obl.

Johann Vlrich bißinger. O. L.
de la mouilly.
Johan Wangler, Oberstleütn.
Tobias von Gissenborg.
Hs. von Waldenfelß.
Don Felipi Corrasco dessineros.
Johan Jacob von Rodell zu Rodell.

M. W. v. Teufel.
Siluio Piccolomini.
J. Heinrich v. u. zu Schütz.
Juan de Salazar.
Lucas Notario.
Carl Balbiano.
Felix von Altmanshaußen.
Bernhart Hamerl.
J. Christoph Peukher.

(L. S.) Herr Veldtmarschalch von Jlow hat dieses im nahmen samttlicher Generalofficiren, Obristen vndt anderen der Regiemendter Commandanten mit seinem größern Jnsiegell becrefftigt. So geschehen Anno, die et mense vt supra. 1)

(Orig. m. S., Arch. Schaffgotsch, Warmbrunn.)

(1008.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 13. Januar 1634.

Albrecht ꝛc.

Hoch: vndt Wolgeborner, besonders lieber Herr Graff. Wier haben des herrn am 5. dieſ datirtes schreiben zurecht empfangen vndt, waßgestaldt des Herrn Churfürsten in Bayrn Ld. das Kayſ. Volck weder in ihrem Landt noch dem Ertzstift Saltzburg zu logiren verstadten wolle, darauſ mit mehrem verstandten.

Aldiewailn nun daßelbe in diesem Königreich Böhem, Landt ob der Ens vndt Marggrafthumb Mähren, zu maln beraits alles mit Volck öberhäuft, auch es dieser ohrten, in dem wir es an der handt vndt beysammen wegen des feindts Herannahung halten müßen, kaum dz brot haben kann, vnterzubringen vnmöglich, vndt gleichwoll die höchste, vnombgängliche notturft erfodert, daß daßelbe, nach dem es schon ins dritte Jahr vnabläßig trauaglirt wird, accommodiret werde: Alß haben wir vnß dahin entschloßen, das der Herr 2 Reg. zu Fueß nebenst einem Regiment Reuter ins Landt ob der Enß incaminiren vndt deswegen dem Grauen picolhuomini, welchen wir, vmb dz Commando darinnen, wie auch im Stieft Paßaw zu haben, dahin abferttigen thun, zu schreiben solle.

Thailß daruon, so viel er im Ertzstift Saltzburg zu vnterhalten möglich vermainet, wirdt der Herr, da es auf einigerley waise zum effect zu bringen möglich, vnterm Commando des Herrn von Scherffenberg hinein schicken, vndt sich hivon durch Jemandts, wer der auch seye, schreyen 2) nicht irre

1) Vergl. u. A. Förster, Wallenstein's Briefe, III. 151: „Man kennt die Unterschriften nicht; gewöhnlich werden 42 Namen gezählt." . . . . Ebendaſ., 159 fg., ein gleichzeit. Schreiben Wallenstein's an K. Ferdinand II. (Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

2) Die Worte sind, der blässeren Tinte nach, von fremder Hand unterstrichen und in marg. mit einem NB versehen.

machen laßen. Wegen des vberrests haben wir Ihr May., vmb dasselbe in vnter Österreich zu logiren, zugeschrieben. Vndt da vermöge solcher vnser hirunter gemachten disposition den thail volcks im Ertzstift Saltzburg vnter zubringen keinesweges thulich noch möglich, wirdt der Herr, wailn ja kaine andere gelegenheit noch mittel zu deßen accommodirung zu erdencken, seinen Zueg darmit in besagtes vnter Österreich, wie wir denn deswegen vorgedachter maßen Ihr May. zuschreiben thun, fortzustellen wissen. Verbleiben dem Herrn benebenst zu angenehmer erwaisung willig. Geben im Haubtquartir zu Pilsen, den 13. Januarij Ao. 1634.

Des herrn dienstwilliger
A. H. Z. M.

(Orig., Arch. Clary-Aldringen, Teplitz.) [1]

(1009.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 14. Januar 1634.

Ferdinand 2c.

D. L. ersehen hieraus, was vns Vnsers frl. geliebten Vettern, des Churfürsten zu Bairn Ld. wegen des feindts vorhaben vnd allen Kundtschafften vnd anstellungen nach wohl vermuthender feindliche anschläge auf dero Vestung Ingolstat, zu mehrer (?) aber habenden fürsaczes sich der fürnembsten örther in der Obern pfalz zu impatroniren vnd ihme dardurch ein ruken zumachen, Vnsere Erbkönigreich vnd landen desto sterker vnd mit neuen von der Weeser vnd aus Franken zusambführenden Troppen anzugreiffen, in getreuer wohlmainung auisirn vnd darbei vmb aigentliche gewiße versicherung ersuchen lassen, was für einer hülf Sie sich auf solchen fahl zuverläßig gegen vns zu versehen vnd zu getrösten, nit weniger wie die andern bißhero in vnserer deuotion treu verblibenen catholischen Chur:, Fürsten vnd Stände dermahlen mit würckhlichen Succurs assistirt, gerettet vnd theils deroselben wiedervmben zu den Ihrigen zu gelangen einigen trost vnd hofnung im Werckh zu verspühren vnd zu empfinden haben möchten.

Welches alles, weil es sachen von hochwichtiger Consideration, darauf gleichsam dz ganze Fundament des iezigen Kriegswesens behafftet, vnd vns tragenden hohen khayl. amptshalber obligen will, zu gedenken, wie doch bemelte treu verbliebene Chur:, Fürsten vndt Stände mit solchem würckhlichen Succurs ehist erfreuet vnd ihnen dis orths ein zuverläßige Consolation, darauf sie sich zu assecuriren, möchte können gegeben werden: So haben wir demnach für ein notturfft ermessen, dz Werkh, wie es von wohlbemeltes Churfürsten zu Bairn Ld. wohl ponderirt vnd ausgeführt worden, D. Ld. hiemit zu dem end einzuschließen, damit Sie der sachen reiflich nachdenken vnd vnß mit allerehisten dero räthliches guetachten einschicken wolten, wie vnd auf was weis Sie vermainen, dz Ihrer Ld. över einen vnd andern puncten diese so hoch desiderirende Specialversicherungen von vns möchte

---

[1] Eine Abschr. in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

können zugeschickt vnd ertheilt werden, auf welche sie sich gewiſ zuverlaſſen vnd zuversehen haben möchten. So wir alſo von deroſelben, vmb vnſ gegen des Churfürſten Ld. [dero verlangen nach][1] alſdann aigentlich erklern zu können, förderlichſt erwarten wollen.

Vnd bleiben Jhr beinebens mit khayl. Hulden vnd gnaden wohlbeigethan.

(In marg.:) Generalj. Wien, 14. Jan. 1634.[2])

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1010.) Wallenstein an die Kammerräthe des Herzogthums Friedland.

Pilſen, 16. Januar 1634.

Albrecht ꝛc.

Geſtrenge, auch veſte, liebe Getreue. Wir geben Euch hiermit zu vernehmen, welcher geſtalt wir vnnſer geliebten Schwieger Fraw Muetter, der Fraw Graffin von Harrach[3]) ein jahrliches Deputat von vier tauſendt gulden, ſolches auf zwey termin, benentlichen Gallj vndt Georgi, abczuführen, angeſeczt.

Aldieweilen nun hierunter vnſer entlicher will vndt meinung, daß deroſelben hinfüro ſolch Deputat ordentlich, auch ohne weitern vnnſern Beuelch, iedes mahl auf obbeſtimte Termin entrichtet werde: Alß befehlen wier euch hiermit ein für alle mahl, ſolches alßbaldt ad notam zunehmben vndt benente Poſt der 4000 fl. auf mehr berürte termin ins künfftig ordentlich vnd ohne Verzueg abczuführen, auch, weilen der termin Galli bereits verfloſſen, die darauf fällige 2000 fl. vnſers Vettern Grauen Maximilian von Wallenſtein genollmechtigten gegen Quittung zu erlegen vndt fürters alſo ohne

---

1) Durchſtrichen.

2) An demſ. Tage trägt Ferdinand II. Wallenſtein auf, dem nach der Weſer abgehenden Feldm. Phil. Mannsfeld Den von Hatzfeld als Feldmarſchall-Lieutenant und eine andere „qualificirte Perſon" als Generalwachtmeiſter an die Seite zu geben. (Conc. daſ.) — D. d. Kempten, 14. Jan. ob. J., berichtet Oſſa an Wallenſtein ausführlich über ein (am 29. Dec. des Vorjahrs) von dem Obr. Peter König bei Lindau ausgeführtes blutiges Attentat wider ihn (Oſſa), wovon auch weitere Berichte an K. Ferdinand II., Eggenberg u. A. m. vorliegen. Oſſa erzählt, „wie ervergeſſener weiß der Oberiſt König mich zum zweyten mahl ermorten laſen wollen, auch zween meiner diener auff ſeinen beuelch ermort worden; wie er dann auch den Rittmeiſter, der ſolche dat verüben ſollen, damit es nit außkhomme, erſchießen laßen, vnd dz allein auß vrſachen, dz er ſich beſorgt, Jch wurde över ſeine biß dato her von vielen geargwonter Untrewe mich informieren vnd an ſeiner bößen intenntion verhinnderlich ſein." König wurde, nachdem er ſich mit ſeinem Regimente zur Wehr geſetzt, durch Obr. Vitzthum gefangen; die bezügl. Acten ſind an Graf Aldringen abgeſendet worden. Oſſa ſchließt mit der Bitte „vmb justitia, auch dz ſie den Oberiſten Vitzthumb dz Commando in Lindauw gnedig beſtettigen wollen." Den Acten zufolge war der Eine der ermordeten „Diener" „ein Freyherr von Schaffgutſch", der Andere „deß von Oſſa Secretarius Johannes Kern." (Origg., St.-A. u. Kriegs-Arch. Wien.)

3) Maria Eliſabeth Gräfin Harrach, geb. Freiin v. Schrattenbach.

weitere vnnsere Euch zukhommende verordtnung zu continuiren. Geben im Haubtquartier zu Pilsen, den 16. Januarij Ao. 1634.

A. H. z. M.

Balthasar Wesselius.

Ad mandatum Serenissimi
Ducis proprium:
Sebastian Mertenß.

Denen Gestrengen, auch vesten vnnseren Cammer
Rätten des herzogthumbs Fridland vnd
lieben getreuen N. N.

Diese Abschriefft ist mit Vorbewuest vndt gemessener Bewilligung Ihrer Kay. Mayt. verordneten Herrn Directions Commissarijs vber die Friedlandische Güetter vnter meinen Ents vnterschriebenes, alß gemelter Directions Commission Secretarij Insiegl außgegeben worden. Actum Gitschin, den 25. Aprilis Ao. 1634.

Joh. Wilhelm Ruzowsky.

(Orig.-Transsumt, Arch. der Hofkanzlei, Wien.)

(1011.) Aldringen an Wallenstein.

Bei Landau, 16. Januar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
gnediger Herr.

Herr Obrister Fernemondt hat mir Eur fürstl. gn. gnediges Schreiben von 4. diß gelifert vndt referirt, waß Sie mir durch ine andeuten zue lassen geruhen wöllen. E. fürstl. Gn. bleibe Ich wie alle wegen vnderthenig obligiert, daß Sie mir auch in diesem Ihre gnedige affection erwießen. Bitte gehorsamblichen, mich nochmahln in Ihrer gnade zuerhalten.

Nach deme Ich vnder andern von gemeltem Herrn obristen von Fernemondt vernomen, daß E. fürst. gn. gnedig gern sehen, daß von deme mir anuertrauten volckh ein thail Reuterey in Schwaben vndergebracht werde, alß habe Ich von der schlechtigsten Caualleria vnder andern auch viertzehen Comp. Crowaten vndt in allem acht vndt dreißig Comp. aldahin verordnet, wiewoll hoch zue besorgen, daß endtlichen die dern orthen hinderlassene besatzungen [weil daß Landt ganz erschöpfft] hierunder leiden vndt sich zuegleich mit gedachten Troppen consumieren möchten; auf solchen Fall woll dahin zuegedenckhen, wie der besorgende abgang der vnderhaltung in ander weg alborten zuersetzen seye.

Der Obrister von Fernemondt ist neben dem von Walmerode mit denen einkhommenen Kay. Schreiben nach Salzburg verraist, bey dem Herren Ertzbischouen alda am beweglichsten anzuhalten, daß thailß von diesen Kay. Troppen in demselben Ertzstifft vndergebracht vndt Ihr Kay. May. Lande deß Lasts in souiel vberhebt werden möge; waß Sie verrichten werden, will E. fürstl. gn. Ich den negsten hienach vnderthenig berichten.

Der Duca di Feria ist den 11. diß [nachdeme eß sich den tag zuuor zue ziemblicher besserung angelassen] in der statt München Todtß verfahren,[1]) vndt ist dem spannischen General vber die Artilleria, Herrn Graff Johann Cerbellone, daß Commando vber dasselb volckh gegeben worden. Thue E. fürstl. gn. mich hiermit zue bestendigen gnaden befehlen.

Niederheckhing bey Landaun, den 16. Jan. 1634.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1012.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 17. Januar 1634.

Albrecht ꝛc.

Hoch vnd wohlgeborner, beßonders lieber Herr Graf. Was Ihr May. wegen einquartierung dero vnderhabenden volcks, das nemblich die Infanterie nebens zwanzig Comp. reutter im Ertzstiefft Saltzburg, die vbrige cavaleria aber in vnderösterreich logieren solle, sich gnädigst resoluirt, solches geben wir dem Herren ab der copeylichen einlage mitt mehrem zu vernemben.

Vndt erindern Ihn dahero, solchem Ihr May. gdsten willen erstgedachter maßen nachzukomben vnd mitt der Infanterie vnd den 20 Comp. reuttern selbst im Ertzstiefft Saltzburg zuuerbleiben, die vbriege reutterey aber vnder Ihr May. bestelten general von der Cauallerie H. von Scherfenberg in vnderösterreich zu incaminiren. Verbleiben demßelben benebens zu ahngenember erweißung willig. Geben im Haubtquartier zu Pilßen, den 17. Monatstag January Ao. 1634.

Des H. dienstwilliger
A. H. z. M.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1013.) Maximilian von Baiern an Wallenstein.

Braunau, 18. Januar 1634.

Hochgebohrner Fürst, insonders lieber Oheimb.

E. Ld. lasse ich hiebey vnuerhalten, daß die Rheinische Herrn Churfürsten auf mit mir beschehene vergleichung den General Wachtmaister Godtfridt Huyn von Geelen, Herr zu Wachtendonckh, över die darnidige Bundtsarmée vmb seiner guten qualiteten willen zum Veldtmarschall Leütenant erclert haben, welches E. L. ich nicht allein vmb nachricht willen hiemit communicirn sondern sye beneben freündtlich ersuchen wollen, ihro nicht endtgegen

---

[1]) Hurter, der Feria's Todestag einmal (Wallenstein's vier letzte Lebensjahre, 295) ganz richtig angiebt, glaubt diese Angabe später (K. Ferdinand II., XI, 103), durch ein unrichtiges Datum ersetzen zu müßen. — Vergl. auch Rudhart, Einige Worte über Wallenstein's Schuld, 28.

sein zulassen, auch den darunden an der Weser vnnd dem Rhein sich befindende Kay. Officieri vnd trouppen zu intimirn vnnd die Noturfft dabey anzubefehlen, zumahlen es Jrer Kay. Maytt. vnnd deß gemeinen wesens Diensten bestem geraichet, vnnd ich verbleibe Jhro benebens mit angenember, freündtlicher gefallens erweißung alzeith wohl beygethan.

Dat. Braunau, den 18. Jener Ao. 1634.[1])

E. L. ganz williger Oheim
Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, 18. Jan.; zur Rg. geben 2. Febr. 1634.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(1014.) Wallenstein an Trautmannsdorf.

Pilsen, 20. Januar 1634.

Hoch: vnd Wolgeborner,

innsonders lieber herr Graff. Den herrn khan ich zuberichten nicht vnterlassen, welcher gestalt des Herzog Frantz Albrechts zue Sachßen Ld. dahier angelangt vnd mir zu vernehmen gegeben, wie der beyder Herrn Churfürsten zue Sachßen vnd Brandenburg Ld. Ld. die friedenstractaten wieder zu reassumiren begehren. Nun habe ich ein solches, weiln ich es ebenmessig von dem herrn Grafen Kinzky vernommen, dem herrn bereiths auisiret, hingegen bemeltes Hertzogs zue Sachßen Ld. beantwortet, daß Jhr Meyt. gleichergestalt anders nichts alß ruehe vnd friede im Reich zu suechen vnd zu stabiliren genaigt. Aldieweiln dann zu weitterer appoindirung dessen allen ich den Vorschlag gethan, wie ich ein solches sowol mündtlich alß hiernach durch schrifftliche erinnerungen an den herrn gebracht, das hochgedachter beyder herrn Churfürsten Ld. Ld. ettliche von ihren Räthen herein schikhen möchten, vnd dahero vorträglich vnd nottwendig, das der D. Gebhard, vmb ihm, waß dahier vorgehet, zu communiciren vnd weitters, waß tractiret wirdt, Jhr Meyt. durch denßelben zuberichten, bey der Handt seye: Alß ersueche ich den herrn, solches dahin zurichten, das bemelter D. Gebhardt aufs föderlichst anhero expedirt werde, vnd ich verbleibe im öbrigen dem herrn zu angenehmer erweißung willig. Geben im Haubtquartier zue Pilßen, den 20. Januarij Ao. 1634.

Meines herren dienstwilliger
A. H. Z. M.

(In tergo:) Original Schreiben von Herzogen von Fridlandt an hrn. Grauen v. Trautmanßdorff abgangen.

(Orig., St.-A. Wien, Friedensacten.)[2])

---

[1]) Ein Schreiben K. Ferdinand's II. an Wallenstein vom selben Tage s. bei Förster a. a. O., 160. — S. auch Dess. Wallenstein als Feldherr 2c., S. 250.

[2]) Vergl. Förster, Wallenstein's Briefe, III, 161 fg. — Ein Schreiben Wallenstein's vom selben T. an Arnim s. bei Kirchner, Boytzenburg, S. 274: . . „Halt es sehr vor nothwendig, das wir aufs ehest zusammen kommen."

(1015.) Aldringen an Wallenstein.

Walchfing, 20. Januar 1634.

Durchleüchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnädiger Herr.

Anheüdt früeh ist der General öber die Caualleria, herr Johann Ernst von Scherffenberg, alhie angelangt, hat mir E. Fürstl. Gn. gnediges Schreiben vom 13. diß eingebracht, darauß Ich ersehen, das dieselben sich entschlossen, das von diesem Volgg zwey Regiment zu Fueß vnd einß von Reütterey Ich ins Landt ob der Enß schickhen vnd deßwegen dem herrn Graffen Piccolomini [so deren orthen vnd im Stifft Passau das Commando hat] zuschreiben vnd theils ins Erzstifft Salzburg vnder des herrn von Scherffenbergs Commando schickhen vnd, wan dasselb ye nit daselbst vnderzubringen, mich alßdan darmit in vnder Oesterreich incaminiern solle. Bald darnach ist mir bey eignem Curier E. Fürstl. Gn. ander Schreiben vom 17. diß eingeliffert worden, des Inhalts, das Jr Kay. May. sich gnedigst resoluiert, die bey mir habende Infanteria sambt zwantzig Comp. Reütter in das Erzstifft Salzburg:, die öbrige Caualleria aber in Vnder Österreich zuschickhen; so habe Ich auch ersehen, was E. furstl. Gn. mir deßwegen gnedig anzubeuehlen geruehen wollen.

Nun haben zwar Jr Kay. May. dero Geheimben Rath vnd Reichßhoffraths Presidenten, herrn Graff Hanß Ernsten Fuggern, Commission aufgetragen, mit dem herrn Erzbischoffen deswegen mit beweglicher remonstrirung zu tractiern, wie den zugleich der von Walmerode vnd Obrister von Fürnemondt sich zu angeregten Ende mit Kay. Schreiben daselbst insinuiert vnd allerseits jr eüserst gethan, die bewilligung der Quartier bey wollgedachtem herrn Erzbischoffen zuerheben; eß hat aber diß alles ganz nichts verfangen wollen, inmassen Ich dessen durch den von Walmerode bey einem aignen erynnert worden. Nachdeme man sich nun kein hoffnung darauf zu machen vnd sich nicht woll thuen lassen will, das Vollgg lenger bey disem öblen Wetter tentiern vnd consumiern zu lassen, habe Ich für die höchste notturfft ermessen, die noch vorhandene Caualleria vnder des herrn von Scherffenberg Commando zu Vilzhoffen öber die Thonau vnd von dort auß nach Weitrach in Vnder Österreich zu incaminiern, vnd werde Ich mit der Infanteria morgen gegen Passau ruggen vnd E. Fürstl. Gn. erstern gnädigen beuelch zufolg herrn Graff Piccolomini zuschreiben, das er die zwey Regiment zu Fueß, auch anstatt des einen von Caualleria [weilen solche ganz nach Vnder Österreich gehet] noch das dritte von der Infanteria zu öbernehmen vnd zu accomodiern sich gefallen lassen welle; das öbrige Fueßvollgg [dessen doch auch sehr wenig] were Ich gedacht auch an dem Thonaustrom hinab nach Vnder Österreich zu schickhen. Verhoffe, man werde dasselbe darumben zu accomodiern vnd vnderzubringen desto weniger bedenckhen tragen, in erwögung, wan die 104 Comp. Reütter, so vermög der eingeschickhten Verzeichnus verhanden gewest, beysamen gepliben, keine darvon

nach Schwaben gangen, auch, wan schon 20 Comp. im Erzstifft Salzburg vndergebracht worden weren, das gleichwoll, vermög Jr Kay. May. selbst aignen allergnedigsten Resolution vnd erklerung, vier vnd achzig Comp. Reütter in Vnder Österreich vnderhalten werden hetten müeßen; da hingegen wegen der in Schwaben angewisenen anzaal Comp. Reütter nur 62, also vmb 22 Comp. Reütter weniger, in Vnder Österreich zu accommodiern, anstatt dern man sich verhoffentlichen annemblicher sein lassen würdt, 22 Comp. zufueß zu öbernehmen, alß wan die zaal der 84 Comp. mit Reuter ersetzt hette werden sollen [vnd ist vmb mehrer nachrichtung willen öber alles ain sehr klarer bericht, auch eine Verzaichnuß deß Volckhs, so nach Vnder Österreich geschickht würde, hiebeneben zu finden].[1])

Auf begern Jr Churfr. Dchlt. in Bayern habe Jch mein altes Regiment in Landtshuet lassen müeßen; trage woll die beysorg, das bey dern daselbst habenden schlechten Tractation dasselb noch mehrers in abgang kommen möchte. Dieselben haben zwar auch mein anders Regiment begert; alß aber dasselb verpleiben sollen, haben die daselbst zu Landtshuet anwesende Churf. ministros sich vernehmen lassen, das sy dasselb nit zu vnderhalten wissen, darüber solches auch mit genohmen worden. Welches alles E. fürstl. Gn. Jch in Vnderthenigkeit nit verhalten sollen. Thue deroselben beynebens mich zu gnaden beuehlen. Walchfing, den 20. Januarij 1634.

E. fürstl. Gn.

(Conc., Arch. Clary-Aldringen, Teplitz.)[2])

(1016.) Aldringen an Wallenstein.

Walchfing, 20. Januar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Furst,
Gnedigster Herr.

Jhr Churfürstl. Dhl. in Bayrn haben vermaint vndt mir allererst vor wenig tagen beuohlen, daß Jch mich für meine Persohn hieroben an der Jser auffhalten solle; weiln aber alles Kay. Volckh [außer aines von meinen Regimentern, so in Landißhuet geblieben] fortgefuert werden mueßen, man auch von kheiner vnderhaltung nichts gegen mich gedenckhen wöllen, habe Jhr Churfürstl. Dhl. Jch gebetten, mir zue vergönnen, daß Jch mit dem volgg fortziehen, auch biß auf Jhr Kay. May. vnd E. fürstl. gn. erfolgende verordnung an denen Greniтzen verbleiben vndt mich also mit weniger spesa aufhalten möge, welches mir endtlichen von Jhr Churfurstl. Dhl., damit Sy mir nuhr khein vnderhalt geben dörffen, bewilliget vndt vergont worden. Mit E. fürstl. gn. gnedigen erlaubnuß will Jch mich zue Passau oder etwo an ainem andern orth biß auff deroselben erfolgenden gnedigen Beuelch auffhalten, betragen vnd am genauisten behelffen; auch verhoffen, daß E. fürstl. Gnaden meiner mit einem quartier vndt etwaß vnder-

---

[1]) Durchstrichen.
[2]) Eine Abschr. in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

haltung oder in ander wegg nach deroselben gnedigen Belieben gedenckhen werden. Ich habe auch etliche Stabß Personen bey mir; E. fürstl. gn. geruhen, dieselben auch wegen assignierung eines quartiers in gnaden für recommandiert zue haben. Thue deroselben beynebens mich zue bestendigen gnaden vnderthenigst beuehlen.

Walchfing, den 20. Januarij 1634.

E. fürstl. Gn.
hoch obligiehrter, vnderthenig: treu gehorsamer Diener
Johan von Aldringen.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1017.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 24. Januar 1634.

Albrecht ꝛc.

Hoch: vnd Wolgeborner, besonders lieber Herr Graff. Wir werden berichtet, welchergestaltt der Herr von dem vnterhabenden Volk ettliche Regimenter im Landt Ob der Enns zu logiren vorhabens.

Allermassen nun die höchste vnmöglichkeit ein solches nicht zulast vnd vnß bereits von Ihr Mayt. schreiben zukommen, das die Vlefeldische vnnd [Bred]awische Reütterey wegen grosser vnvermögenheit des Landes herausgenommen vnd anderwerts logiret werden sollen, deßwegen wir vnnß aber, zumaln dieselbe anderßwo zu accommodiren vnmöglich vnd dies Königreich Behem ohne das dergestaltt mit Volk vberhaufft, das es den nothwendigen [vnderhaldt nicht mehr haben khan] entschuldiget: Alß erinnern wir den Herrn, hochstgedachter Ihr Mayt. vorigen gnädigsten resolution gemeß die infanterie nebenst 20 Comp. reüttern im Ertzstift Saltzburg, es geschehe per amor oder per forza, zu logiren, die vbrige Cavallerie aber vnterm Commando des Herrn von Scherffenberg in vnterösterreich zu incaminiren. Vnnd weiln vnß gern wegen recroutirung des volcks, zumaln vnß der Sommer, ehe wir vermainen, aufn Halß[1]) kommen wirdt, vnd sonsten mit den Herrn vnterreden wolten, als würde vnß, dafern es Jhm möglich, sehr angenehm sein, das, nachdem die Logirung des Volks erstgedachtermassen zu werk gesezt, Er einen Postritt zu vnß anhero auf sich nehmen vnd verrichten thäte. Geben Pülsen, den 24. Januarij Anno 1634.[2])

(Orig., sehr defect, Arch. Clary-Aldringen, Teplitz.)[3])

---

[1]) In einer Abschr. des Mscr. 377, St.-A. Wien, „aufn paltz."

[2]) Ein Schreiben Wallenstein's an K. Ferdinand II., d. d. 24. Jan. 1634, s. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 169 fg. — Das gleichzeitige kaiserl. Patent gegen Wallenstein und dessen Offiziere, die „bei dero den 11. January dieß Jahrs zu Pilsen angestellter Versamblung etwas weitgegangen" . . . u. A. das., 177 fg.; K. G. Helbig, K. Ferdinand II. ꝛc., S. 21 fg.

[3]) Die unter Klammer stehenden Worte ergänzt aus der bezogenen Abschrift des Mscr. 377, St.-A. Wien.



(1018.) Die Statthalter von Böhmen an Wallenstein.

Prag, 27. Januar 1634.

Durchleüchtiger, hochgeborner Fürst.

Gnediger Herr. Eür fürstl. Gnad. seind vnser gehorsambst befliessenste Dienst iederzeit bereith vnd zuuor.

Was durch Eür fürstl. Gnad. mit Zuziehung anderer General Personen für ein Außtheilung der Quartier im Königreich gemacht, ist durch den Herrn Feldt Marschalchen Jhlo den Herrn General Commissario in einer verfaßten Rolla zu dem ende, zum Fall es ihme beliebete, vns gleichsfals zu communiciren, öberschicket vnd vns von demselben vorgetragen worden. Weiln wir aber darinnen soviel befinden, dz sich hierauß en leichtlich allerhand Confusiones entspinnen möchten, sintemaln die distribution auf soviel vnterthanen, als vor vielen, ja gar vor zwantzig Jahren, noch in beßern des Landes Zuestandt, gewesen [anietzo aber an vielen Orten nicht mehr der fünfte theil vorhanden sein], gemacht, in öberschickter Roll etliche Örter zwey: oder dreymahl assignirt, etliche sehr weit von einander entlegen, ja etliche gar præterirt vnd außgeschloßen worden, vnd aber keinen Zweifel tragen, wie Jhrer Kay. Mt. gnedigster Will, also auch Eur fürstl. Gn. gnedige Intention sey, dz allerseits ein allgemein durchgehende gleichheit ohne ainige partialitet gehalten werde: Alß haben dieselbe wir hiemit gehorsamist erinnern, benebenst hochfleißigst bitten wollen, Sie geruehen gnedig, entweder dem Herrn Feldt Marschalchen Herrn Jhlo oder sonsten ein andere General Person, mit vns vnd Jhr. Mt. verordneten General Commissario solcher außtheilung halben sich zuvnderreden, hierinnen eine gleichheit zutrefen vnd verläßlich zuschließen, anhero abzuordnen, welches dann nicht allein zu Jhrer Kay. Mt. Dienst sondern auch Conseruirung des ohne dz eüßerist eneruirten Landes vnd Eür fürstl. Gnd. gnedigsten intention nach beßerer accommodirung dero vnterhabenden hochansehelichen Armada gereichen würde. Dero wir vnß neben erwartung gnediger Resolution hiemit gehorsambst recommendirn.

Geben Prag, den sieben vnd zwanzigisten Januarij Ao. 1634.

Eur fürstl. Gnad.

dienstiedezeit bereitwilligiste

N. N. der Röm. Kay., auch zu Hungarn vnd Behaimb König. Mt. verordnete Gehaimbe: vnd andere Räthe, Cammerer, Königl. Stadthalter, Obriste Landtofficirer vnd Rechtsbeysitzere im Königreich Behaimb ɾc.

(In tergo:) Stadthalter in Bohmen, 27. Jan.; zur Reg. geben 7. Februarij 1634.

(Orig. m. S. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(1019.) Aldringen an Wallenstein.

Passau, 28. Januar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnädiger herr 2c.

Euer fürstl. Gnaden gnediges Schreiben vom 24. diß ist mir woll geliffert worden. Habe darauß vernohmen, was gestalt dieselben beuehlen, Jr kaysl. Mayst. vorigen gnedigsten resolution gemeß die Infanteria neben 20 Comp. Reütter inß Erzstifft Salzburg, es geschehe per amore oder per forza, die übrige Caualleria aber vnderm Commando des herrn von Scherffenberg in vnder Österreich zu incaminiern, mit der erynnerung, wan das Vollgg losiert sein würdt, dafern es moglich, das Jch alßdan ein Postritt zu deroselben thuen solle.

Jch verhoffe, Euer fürstl. Gnaden werden bereits meine vorige Schreiben empfangen vnd darauß vernohmen haben, was gestalt der herr Erzbischoff sich zu der einquartierung des Vollggs nit verstehen wellen, das solches auch Jr kaysl. Mayst. überschriben vnd darauff die Caualleria vnder des herrn von Scherffenberg commando jenseits der Thonau, nach vnder Oesterreich, die Infanteria aber disseits hinab werz incaminiert worden. Sintemahlen nun weder von Jr kaysl. Mayst. noch von Euer fürstl. Gnaden Jch keine beuelch gehabt, die Quartier per forza im Erzstifft Salzburg zu nehmen, habe Jch mich eines solchen auch nicht vnderstehen derffen; zudeme besorgt werden müeffen, weilen die bayrische vnderthanen sich ihrem aignen herrn widersezt, es möchten die Salzburgischen, Oesterreichischen, Steyrischen vnd andere deßgleichen thun, sich vereinigen vnd allerley vngelegenheiten verursachen; derowegen Jch darfür gehalten, wan Euer fürstl. Gnaden meine Schreiben empfangen vnd darauß vernohmen haben werden, was für ein disposition mit dem volgg gemacht worden, das Sy es darbey verpleiben lassen möchten, benorab, weilen die Caualleria bereits weit von hienen vnd gegen vnder Oesterreich incaminiert vnd mit verliehrung vieler tag Zeit allererst sich wenden mueste. So ist die Infanteria [außer dern, so herr Graff Piccolomini zu besserer besezung diser Statt begert] schon vmb Beurbach[1]) angelangt; alß habe Jch ihne herrn Graffen ersuecht, das er sich gefallen lassen welle, das die Infanteria sich an einem bequemen orth, so dem Lande vnd der Soldatesca am wenigsten schädlichen, etliche wenige tage aufhalten möge, biß das von Euer fürstl. Gnaden ein Antwort vnd entliche resolution erfolgt, wessen man sich aigentlichen zu uerhalten. Wan nun dieselben beuehlen werden, das vngeacht des besorgenden auffstandts der vnderthanen man ein alß den andern wegg die Quartier mit gewalt im Erzstifft Salzburg suechen solle, würdt man sich kein tag daran aufhalten noch verhindern lassen; vnd obwoll Jch mich also disponiert befinde, das Jch mit dem post reütten nit woll fort khomen kan, so will Jch doch, wan es mit der einquartierung des Vollggs allerdings zu richtigkeit komen, auf Euer fürstl.

---

[1]) Peuerbach in Oberösterreich.

Gnaden erfordern mich souil möglich befleissen, bey derselben mich gehorsamblichen einzustellen. Thue derselben beynebens mich zu bestendigen gnaden vnderthenig beuehlen.

Passau, den 28ten Januarij 1634.

Euer fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

(Orig., eigenhändig,[1]) St.-A. Wien, W. I.)

(1020.) Aldringen an Wallenstein.

Passau, 28. Januar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,

Gnädiger Herr.

Euer fürstl. Gnaden geruehen auß bey verwarter abschrifft des herrn Obristen von Ossa Schreiben zu ersehen, was gestalt der schwedische Veldt Marschalkh Horn mit einer anzaal Volgg zu Roß vnd Fueß den Thonaustromb hinauff gangen vnd bereits die Statt Biberach [darin der Obrister Straßoldo sich mit dreyen scherffenbergischen Compagnien zu Fueß befindt] berent vnd dieselbe zu attaquiern, auch den Fueß weiter zu sezen willens, vnd das bey solcher beschaffenheit die jenige Reütterey, so hinauß geschickht worden, nicht werde pleiben noch sich erhalten könen; derowegen er zu wissen begert, wo dieselbe hin zu retiriern vnd zu schickhen seye. So nun woll zu besorgen, weilen das kaysl. Vollgg weit von dannen vnd die spanischen noch beyrischen yeziger Zeit sich nicht mouiern lassen, das alle örther, wan sy nicht succurriert, sich verliehren möchten, die Reütterey auch nicht würdt pleiben können, Ich aber, wo solche Reütterey vnderzubringen, selbsten keine mitel weiß, Beyren auch so woll mit dem spanischen alß eignen Vollgg belegt: Alß pitte Euer fürstl. Gnaden Ich ganz vnderthenig, dieselben wellen sich gnedig resoluiern vnd mir beuehlen, wohin gemelte caualleria [wan sy sich retiriren müeste] zu incaminiern seyn möge.

Weilen auch woll vonnöthen, das mir zuer assistenz ein General Person zugeordnet wurde, welche entweder bey mir pleiben oder bey denen in Schwaben anwesenden troppen sich befinden thete, pitte Euer fürstl. Gnaden Ich, dieselben wellen sich gnedig resoluiern, yemanden hierzu zu verordnen. Thue Euer fürstl. Gnaden mich hiemit zu gnaden beuehlen.

Passaw, den 28ten Januarij Anno 1634.

Euer fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) Das Concept ob. Schreibens, gleichfalls eigenhändig, im Arch. Clary-Aldringen, Teplitz; eine Abschrift in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

(1021.) Beilage: Offa an Aldringen.

Innsbruck, 25. Januar 1634.

Hoch Wolgebornner Herr Graff ꝛc.

Euer Excellenz habe Ich zu berichten mit diesem expressen Carrier nit vmbgehen sollen, daß der Horn mit seiner armada von Lauingen auß weiter mit der Reütterey auf disseits vnd dem fueßvolckh auf ienseits der Thonau heraufwerths marchiert, vor gestern aller negst vmb Biberach logiert, auch solche schon alberait vmbrennt, daß ohne Zweiffel dieselbige nunmehr wircklich belägert sein wirdt. Obwol 600 Knecht effectiue zu fueß, auch 60 Pferdt darinen, die notturfft prouiant vnnd munition, so wissen doch Euer Excellenza, daß solche nit vor solchem gewalt lanng halten wirdt, auch mir mit dem wenigen Volckh solche zu ensetzen vnmöglich ist; so ist wol zu beförchten, daß bey solcher Statt nit allain nit bleiben werde sonndern weiter fortsezen. So waiß Ich auch nit, wo nunmehr diese herauff geschickhte 36 Compagnien zu Pferdt zu vnnderhalten sein werden, weil sie nit bastant noch genuegsam, dem feindt, so sie suechen wirdt, zu widerstehen. Alß pite Euer Excellenza ich vnnderthenig, sie geruehen gnädig zu beuehlen, wohin solliche zu uerordnen vnnd sich in einem vnd anndern zu uerhalten.

Insprugg, den 25. January 1634.

(Gleichzeit. Abschrift das.)

(1022.) Wallenstein an Aldringen.

Hauptquartier zu Pilsen, 30. Januar 1634.

Albrecht ꝛc.

Hoch: vndt wohlgebohrner, besonderß lieber Herr Graff. Wier haben deß Herrn Schreiben vom 20. diß zue recht empfangen vndt, waß Er sich wegen seiner aufenthaltung diesen winter vber zuebescheiden bitten thutt, darauß mit mehrem verstanden.

Allermassen nuhn der Herr sich eine Zeit hero bey deß Herrn Churfürsten in Bayrn Lbd. aufgehalten vndt zuegleich dero vndt daß spanische volckh nebenß den kayserl. Troppen commandiert: Alß seindt wir in der meinung begriffen, daß der Herr berürtes seines aufenthalts halber bemelteß Herrn Churfürstens Lbd. begrüeßen vndt hiervndter dero intention, zuemahlen wier besorgen, wan wir Jhm deßwegen selbst ordinantz ertheilen wolten, solches gedachte Jhr Lbd., inmassen dan dero Humor dem Herrn genuegsam bekhandt, empfinden möchten, folge leisten solle. Verbleiben benebenß dem Herrn zue angenehmer erweisung willig. Geben im Haubtquartier zue Pilsen, den 30. monatstag January Ao. 1634.

Deß Herrn dienstwilliger.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1023.) Wallenstein an Trautmannsdorf.

Pilsen, 30. Januar 1634.

Hoch: vnd Wolgeborner herr Graf.

Jch habe deß herrn iungstes Schreiben zurecht empfangen vnd, waßgestalten Jhr Mtt. den Dr. Gebhardt, so baldt der baiden herrn Churfürsten zu Sachßen vnnd Brandenburg L. L. Abgeordnete anlangen wurden, anherozuschickhen gdst. entschlossen, darauß mit mehrerm vernommen. Alldieweilen mich dann deß Herzogs Julij Heinrichs zu Sachßen L. berichtet, daß hochermelter herrn Churfürsten L. L. gesandte in kurzem dahin ankhommen werden, alß ersueche Jch den herrn, dahin zu cooperieren, daß obgedachter Dr. Gebhardt vnuerzüglich anhero expediert werde, damit er mir in allem Jhr Mtt. gdsten willen eröffnen könne, vnd Jch verbleibe benebenst dem herrn zu angenemmer diensterweisung willig. Geben zu Pilsen, den 30. Januarij 1634.

Meines herrn dienstwilliger

Albrecht, Herzog zu Meckelburg.

(In tergo:) Copia vom Herzogen zu Meckelburg vnd Fridlandt an herrn Grauen von Trautmanßdorff abgangenen Schreibens, de dato Pilsen, 30. Januarij 1634.

(Gleichzeit. Abschrift, St.-A. Wien, Friedensacten.)

(1024.) Aldringen an Wallenstein.

Passau, 30. Januar 1634.

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst,
gnedigister Herr.

Nachdeme Euer fürstl. Gnaden Jch vnderthenig auisieret, was mir in beantwortung deroselben gnedigen Schreiben beygefallen wegen deßjenigen Volckhs, so in den Ertzstifft Saltzburg losiert werden solle, ist mir gleich diese Nacht von Jr kaysl. Mayst. ein beuelch zukhommen, die Infanteria in die J. Öst. Landen över den Semering zu incaminieren, dabey Sy mich dan erynnert, das Euer fürstl. Gnaden ein solches beraits auch bey ainem aignen curier överschrieben vnd dieselben dessen auisiert worden seyen. Mir hat gebüren wellen, Euer fürstl. Gnaden aines solchen gleichfalls in vnderthenigkheit zu berichten vnd dabey diß zu gedenckhen, das Jch gleich im werckh, die disposition zu machen, gemeltes Volckh in anzugg zu bringen. Thue Euer fürstl. Gnaden mich hiemit zu bestendigen gnaden gehorsamblich beuehlen.

Passau, den 30. Januarij 1634.

Euer fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(1025.) Beilage: K. Ferdinand II. an Aldringen.

Wien, 26. Januar 1634.

Ferdinand ꝛc.

Wollgeborner, lieber getreuer. Vnß ist Dein gehorsambistes Schreiben vom Zwanzigisten dißes zurecht geliffert worden, darauff wir es bey den angedeuten zug der zweyvndsechzig Compagnien zu Pferdt verpleiben lassen vnd denen Verordneten dises vnsers Erzherzogthumbs Österreich vnder der Enß beuelch gegeben, das sy förderlichst die ordinierten Commissarios gegen Weitrach abschickhen vnd mit dem Veldtmarschalckhen Leütenandt von Scherffenberg die Quartier außtheilung bester gestalt mit wenigister Landtsbeschwer für die Hand nemben. Anlangendt aber die zweyvndzwanzig Compⁿ zu Fueß, so gleichsfals mit herabkhommen sollen, haben wir vnß entschlossen, dieselben in die J. Ö. Landen loßiern vnd durch dises vnser Erzherzogthumb Österreich över den Semering durchführen zulaßßen, welchen dan solcher gestalt ordinanz ertheilen vnd dieselben, damit nit der ganze schwal auf einmal herein khombe, vmb etlich tag waß langsamer hinach wöllest ziehen laßßen.

Ebener gestalt thun wir vnsers General Veldthaubtman des Herzogen zu Mechelburg vnd Fridlandt Ld. bey aignen Curier erynnern, demnach die överbleibenden vnd auf den Graff Piccolomini gewisenen achtvndzweinzig Compⁿ an der Thona keine gelegenheiten haben werden, sonderlich da der Stifft Paßßau vnd Landt ob der Enß vorhin överheüffig vnd vnerträglich mit Vollgg, fürnemblichen Reütterey, belegt sein vnd sonsten keine Commoditeten selbiger orthen für solche verhanden, das dieselben gleicher gestalt in die J. Ö. Landen sollen vmbgelegt vnd dahin von Jr Ld. gewisen werden. Geben Wien, den 26. Januarij 1634.[1])

(Gleichzeit. Abschr. das.)

(1026.) Wallenstein an Aldringen.

(Pilsen) 31. Januar 1634.

Albrecht ꝛc.

Waß Jh. Kay. May. Vns wegen deß Horns vnd Herzogs von Weinmars Zusammenzugs, dan auch wegen logirung deß bei dem herrn sich befindenden Fußvolcks in die J. Ö. Lande zugeschrieben, Wir auch deroselben darauff geantwortet, solches geben Wir dem herrn ab den copeilichen einlagen mit mehrem zu vernehmen.[2])

Aldieweilen Wir nun am fürträglichsten befinden, daß der her mit gedachtem Fußvolck in Bayern verbleibe, alß haben Wir Jhne solches zu seiner nachricht notificiren wollen, gestalt Er den in allem sich darnach zu

---

1) Ein gleichzeit. kaiserl. Schreiben an Wallenstein s. Förster, Wallenstein's Briefe, III, 180 fg.

2) Letzteres Schreiben Wallenstein's, ob. Dat, s. bei Aretin, Wallenstein, Urk., III; Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.

richten vnd diesem also nachzukommen wißen wirdt. Doch sehen wir nachmals gern, da es wegen feinds gefahr geschehen kan, das der Herr zu einer nottwendigen vnterredung aufs förderlichst einen postritt Vnserm jüngsten Zuschreiben gemeß zu vns anhero auf sich nehmen thäte. Verbleiben dem Herrn ꝛc.

(In marg.:) 31. Jan. 1634.[1])

(Neuere Abschrift, St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1027.) Questenberg an Wallenstein.

Wien, 31. Januar 1634.

Durchleuchtig Hochgeborner Fürst,
gdster Her, Her.

Der Her Cardinal von Dietrichstain hat mihr zue Niclspurg vorgestert beygefüegte einschlüß geben, E. f. g. zue communicirn, weil sy sich mit aim solchen Studio jeweiln delectirn; vnd so es sach wär, dz E. f. g. die person begertten, wolt er sich bemühen, ob dieselb zue erhandlen vnd herauszubringen wär vnd dz thuen, ws E. f. g. wurd guistiern vnd beuelhen. Meldt darbey, dz er wochentlich auß Italien pasquillen vnd noviteten hab, drunder zue Zeitten ethws, so annemblich vnd sich lesen lassen; vnderlasse es per respetto, E. f. g. zue communicirn vnd sonst zue Zeitten Jhro ain briefl zue schreiben; da er wiste nit Vnrechts dran zue thuen, wolte er zue Zeiten ws solches derselben communicirn.

Dz E. f. g. dem Gonzaga den commando geben, erfreue er sich; wil ihme also assistirn vnd an die handt gehen, wie es jedesmalß die notturfft werdt erfordern vnd Eurer fürst. gn. guisto sein; nimbe es zue hohen Danck auf, dz er von E. f. g. die vergangne Zeit mit dem generalat honoriert sey worden vnd die vtilitet darnon gehabt habe; dz es Eur fürst. gn. heuer geendert, wisse er, dz E. f. g. darzue Jhre vrsachen haben, die er in allem approbiere; bitte allain, E. f. g. wollen ihme in der lieb vnd affection conseruiern, mit ihme schaffen vnd beuelhen, wie zuuor; erpietet sich in allem zue aller wilferigkait.

Wien, den lesten Januarj 1634.

Eur hochf. g.

ghister
Questenberg.

(In tergo:) Questenbergk, 31. Jan.; zur Rg. geben 6. Feb. 1634.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) Mscr. 377 des St.-A. Wien datirt eine Abschrift ob. Zeilen vom 30. Jan. 1634.

(1028.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 1. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Wir haben des herrn beyde am 28. nechst abgelauffenen monats Januarij datirte schreiben zurecht empfangen vnd, was vns er wegen acomodirung des vnterhabenden fußvolks, dann auch vnterbringung der ienigen reuterey, so in Schwaben logiren sollen, so wol des Horns vorhabenden Zugs gegen Schwaben vnd sonsten seiner person halber berichten vnd sich weitters zu bescheiden bitten thutt, daraus mit mehrem verstanden.

So viel nun die logirung berürtten fußvolks belanget, stellen wir ausser allem Zweifel, der Herr vnsere gestrige, so wol Jhro Majt. beygeschlossene schreiben empfangen vnd, was gestaltt Jhro Majt. dasselbe in die Jnner-Oesterr. Lande zu legen, aus was für bedenken aber wir es in Beyern verbleiben zu lassen gemeinet, daraus vernommen haben werde. Aldieweiln aber des herrn bericht nach der Horn sich nicht mehr vmb Regenspurg besondern in Schwaben befindet, vnd dahero die gefahr, darvon Jhro Majt. in Jhrem schreiben meldung thun, wir auch vnsere reflexion darauf gemachet, vorüber: Als kan der Herr bey so gestaltten sachen nunmehr mit solcher infanteria gegen Vnter Österreich, weiln dem landt ob der Ens dasselbe zu vnterhaltten vnmöglich, avanziren vnd darauf Jhro Majt. gnädigsten resolution, ob sie es darinnen oder in den Jnner Österr. landen haben wollen, gewerttig sein vnd sich derselben in allem bequemen; doch vermeinen wir am fürträglichsten zu sein, das dasselbe in Vnter Österreich, vmb es auf allen erheischenden nottfal an der handt zu haben, verbleibe vnd der vnterhaltt dafür aus den Jnn. Österr. landen gereichet werde. Die ienige reutterey, so in Schwaben logiren soll, betreffend, können wir, wo dieselbe, wann sie sich retiriren müste, zu accommodiren, nicht wissen; vnd würde man darauf gedenken müssen, wie dieselbe in der Graffschaft Tyrol oder den Jnner Österr. landen vnterbracht werden könte. Was aber der Herr wegen seiner anherokunft nach fortgesteltter accommodirung des volks meldung thutt, ist vns zu vernehmen sehr lieb, damit von allem wegen selbiger armada, zumaln wir die wenigste wissenschaft, wie es aniezo darmit bewandt, nicht haben, vnd es hohe Zeitt, nachdem der früling herzunahet vnd dieselbe so lange travagliret, auf deren accomodir: vnd remittirung zu gedenken, eine richtige disposition gemacht werde; inmassen wir dann auch bey solcher des herrn anherokunft wegen eines Gen. officiers, so Jhm der herr zuzuordnen bittet, vns nottürftig mit Jhm vnterreden wollen. Vnd verbleiben Jhm benebenst ꝛc.

(In marg.:) An Herren von Altringen.
Pilsen, den 1. Febr. 1634.[1]

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Ein kaiserl. Schreiben an Wallenstein, d. d. Wien, 1. Febr. ob. J., s. bei Förster a. a. O., 181 fg.

(1029.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 1. Februar 1634.

Albrecht 2c.

Wir haben deß herrn beyde am 28. nechstabgelaufenen Monaths Januarij datirte schreiben zurecht empfangen vnd, waß vor vnterschiedliche Verhinderungen wegen logirung des bey Jhm sich befindenden fueßvolkhs vnd Reütterey vorfallen, darauß mit mehrem verstanden. Aldieweiln nun die notturfft erfordert, von disem allem außführlicher mit dem herrn zu reden: Alß erinnern wir Jhm hiermit, alßbaldt nach empfahung dießes sich zu erheben vnd zu Vnß anhero, alda wir Jhn öber ainen tag zum längsten nicht aufhalten werden, damit wir alle sachen nottürfftig apunctiren vnd hernachmals das Volkh, zumalen dasselbe, nachdem es so lang strapaziret worden, zu remittiren auf alle weyse, in betrachtung, daß auch der frieling herzunahet, zu gedenkhen vonnöthen, vnterbracht werden khönne, zu verfüegen.

(In marg.:) An Grafen v. Aldringen.
Pilsen, den 1. Febr. 1634.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1030.) Schauenburg an Wallenstein.

Breisach, 1. Februar 1634.

Durchleuchtiger, hochgeborner,
gnediger Fürst vnd Herr.

Vor gesterigen Abentß ist der Herzog in Lotharingen mit 700 wolmontiertenn Pferdten vnd 300 Man zue fueß alhie in Preysach ankommen, mihr auch zu erkennen geben, sintemahlen er von dem König in Franckhreich aufffß eusserist verfolgt vnd ihme so gahr nach leib vnnd leben getrachtet werde, daß er darauf sein Landt zu quitieren vnd sich herauß zue begeben getrungen worden, deß erbietenß, im fahl Jch ihme dießer orthen ein Quartier und Sammelblatz verstatten wurde, daß er nit allein seine bey sich habende Trouppen zue Dienst Jhr kayserl. Majt vnnd dero hochlöbl. Haußeß meinem commando vntergeben, in monatlichem Soldt auß aignem Seckhel vnderhalten vnd auß denn Quarthieren mehrerß nicht allß Wein vnd brot für sein Soldatesca sambt dem fueter für die Roß begehret, sondern auch innerhalb 6 wochen biß ein 4000 vnnd 6000 zue fueß auf sein spesa zuesammenbringen vnd mit disem Volckh am Rheinstromb, oder welcher enden eß Jhr kayserl. Majt. vnnd Euer fürstl. Gnaden befehlen werden, nach seinem besten Vermögen dienen wolte.

Wann ich dann in betrachtung gezogen, daß die V. Ö. Landt ohne daß mit Volckh zum widerstandt nit gennegsamb versehen, zuemahl mihr beraitß von vnderschidlichen orthen glaubwirdig anlangt, daß der feindt sich eüsserist bearbaiten thue, ausserhalb seiner im Elsäß ligender Trouppen auf

[1]) Eine Abschrift dieser Ordonnanz in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

dem Preißgawischen gestadt mit hilf der Straßburger vnd Marggrafenß zue Durlach ein corpo von 6000 Mann zue Fueß vnnd 1200 Pferdten zuesammen zuebringen vnd einen Versuech auf Freyburg, Newenburg sambt den 4 Waldtstätten ze thuen, damit er folgendtß die hiesige Vöstung widerumb blocquieren möge, darzue ihme auch der französßisch Veldtmarschalch de la Force lauth eineß von ihme intercipierten schreibenß alle hilf ze thuen sich erbietig gemacht haben solle:

Also hab ich für rathsamb erachtet, obermelte Lotharingische trouppen nit von Handen zue lassen, sondern mit dem Herzogen dahin gehandlet, daß disem seinem bey sich habenden Volckh die 4 Waldtstädt, sambt dem Schwartzwaldt, auch den beeden Landtgraffschafften Stielingen vnd Clötgaw zum Quartier begertermassen assigniert sein, auch die Reutterey in dise beede Landtgraffschafften logiert werden sollen. Vnnd stehet im överigen bey Euer fürstl. gnaden gnedigem belieben, ob sie deß Herzogen offerta, die er dann ohne Zweifel inß werckh richten wirdt, annemmen vnd deßwegen mit ihme Handlung pflegen lassen wollen; inmassen eß auch die vnumbgengliche notturfft erforderen thuet, daß mann auf kayserl. Majt. seiten nit weniger am oberen Rheinstromb allß andern Haubt Posten mit ainem zimblichen starckhen corpo verfasst seye, darzue man nun durch dißeß mittel ohne sondere difficulteten gelangen köndten.

Datum Preysach, denn ersten Februarij Anno 1634.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(1031.) Bischof Anton an Wallenstein.

Wien, 1. Februar 1634.

Hochgeborner Fürst.

Mir haben die stendt ob der Ens wehemuetig zu erkennen geben, in was verderbten Zuestandt wegen överheufter einlogierung viler Regimenter zu Roß vnd Fueß sich selbiges Landt der Zeytt befinde, mich benebens ersuecht, bei E. L. dahin zu intercedieren, damit ihnen durch abfuihrung theyls volck in etwas mögte geholffen werden. Ob ich nun zwahr nit zweyfle, die androhente nächst angelegene Feyndtsgefahr, vnd damit auf allen Fahl so wol Passau succurrirt als auch das Landt selbst vor feyndtlichen einbruch bestes möge conseruirt werden, Euer L. hierzue bewegt habe, so wolte doch, yedoch vnmasgebenlich, darfur gehalten werden, wan in die angranitzende nächste viertl des Landts Österreich vnter der Ens ain zimblicher theyl solches volcks, es währe gleich zu roß oder zu fueß, solte gefuihrt vnd quartirt werden, das mahn sich dennoch desselben auf begebunten nothfaal in eyl bedienen vnd den Effect so wol gegen Passau als des Landts ob der Ens erraychen könte. Bei welcher beschaffenheit, vnd da ain solches ohne abbruch ihrer Kays. Mayet. kriegsdienst solte sein können, wolte ich ja dise erleychterung [darumb ich dan E. L. dienstfrl. vnd beweglichist ersueche vnd bitte] dem Landt von hertzen gönnen, vnd wurte neben mir das gantze Landt dise

hohe Gnadt nach eusserister Möglichkeyt vnd in vnderthenigkeyt zuuerdienen ewig obligirt vnd gflissen seyn. Vnd verbleib ich

Euer Liebden

dienstwilligister
Antonius, Bischof alda.

Wien, den 1. Febr. 1634.
(In tergo:) Bischoff zue Wienn, 1. Februarj;
zur Rg. geben 11. ejusdem 1634.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

(1032.) Sparr an Wallenstein.

Crostewitz, 1. Februar 1634.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Fürst,

Gnedigster Herr Generalissime. Euer frl. Dhrtt. bleib Ich zu gehorsamen Diensten verwand.

Demnach Gott meine Gemahlin in vnserm Ehestand mit einer jungen Erbin gesegnet, welche durch die h. Tauffe den 2. Martij alhier zu Crostenitz der christlichen Kirche einverleiben zulaßen Ich gesonnen bin:

Als langt an E. frl. Dhrtt. mein gehorsambstes bitten, Sie geruhen sich in solchem actu meines Töchterleins Pate, mein vnd meiner Gemahlin aber gdgster Fürst, Herr vnd Gefatter zuerzeigen vnd durch dero Abgesandten, der sich den Abend zuvor alhier zu Crostenitz befinden wolle, diß Gott wolgefellige Werck volziehen helffen laßen.

Diß vmb E. frl. Dhrtt. gehorsamb mit schuldiger Darsezung leibs, guts vnd bluts zu verdienen Ich befließen bin.

Datum Crostenitz, den 1. Februarij 1634.

Euer fürstl. Dhrtt.
vntterthenniger vndt gehorsamer treuer Knecht
E. G. v. Sparr.

(Orig., m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(1033.) Wallenstein an Piccolomini.

Pilsen, 3. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Ehrwürdiger, Wolgeborner, besonders lieber herr Graff. Wir berichten den herrn hirmit, das wir den Obristen Leutenandt Enkefurt,[1]) vmb Jhm etliche notwendige sachen anzudeuten, zu dem Herrn abgeferttiget, dahero Er demselben in allem völligen glauben beymeßen wirdt. [Vndt wailn wir seiner Persohn dahier zu einer vnterredung von nöhten, alß

---

1) Adrian v. Enkevort (auch „Enkefourt" u. dergl.), Commandant des Trčka'schen Jnfanterieregiments.



wirdt er die Post nehmen vndt sich alß baldt zu vnß anhero verfüegen, alda wir ihn dann nicht aufhalten, besondern Jhn gleich wiederumb zum volck zu ruck ziehen laßen werden. Verbleiben dem herrn benebenst zu angenehmer erwaisung willig.][1] Geben Pilsen, den 3. Februarij Ao. 1634.

(In fine:) An Piccolnomini.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1034.) Aldringen an Wallenstein.

Passau, 3. Februar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnedigister Herr.

Das Euer fürstl. Gnaden sich gnedig belieben lassen, mir die gnade zu erweisen, das bey erledigung deß Obristen Königs Comp. zu Fueß dieselben meinem neuen Regiment incorporiert werden, sage Euer fürstl. Gnaden Jch deßwegen vnderthenigen danckh; will mir hiengegen anglegen sein lassen, das solche comp. souiel immer möglich gesterckht werden, damit dieselben Jr kaysl. Mayst. vnd Euer fürstl. Gnaden konfftig vmb souiel mehr guete Diennste laisten können; im übrigen will Jch die Verordnung thuen, das Euer fürstl. Gnaden gnedigen beuelch zufolg gegen gemelten Obristen König procediert, dessen Proceß gemacht vnd, was ime das Recht geben würdt, exequiert werde.[2] Thue Euer fürstl. Gnaden mich beynebens zu beständigen gnaden vnnderthenig beuehlen.

Passau, den 3ten Februarij 1634.

Euer fürstl. Gnaden
hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener
Johann v. Aldringen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(1035.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 4. Februar 1634.

Ferdinandt der Ander von Gottes gnaden erwöhlter Römischer Kaiser, zu allen Zeitten Mehrer deß Reichs ꝛc.

Hochgebohrner, lieber Oheimb vnnd Fürst. Demnach D. Ld. wegen der von beeden Churfürsten, Sachsen vnd Brandenburg, durch den Graff Kinzky vnd Herzogen Franz Albrechten angedeüten begehrens, die reassumption der Fridens tractaten betreffendt, vorträglich vnd nothwendig zu sein erachtet, daß vnnser Reichshofrath Dr. Justus Gebhardt bey Dr. Ld. an der Hand seye[3]) vnd derofelben vnßern gdsten willen in allem eröffnen

---

1) Die unter Klammer stehenden Worte sind im Orig. durchstrichen.
2) S. Urk. Nr. 1009, S. 190, Anm. 2.
3) Die Schlußworte dieses Vordersatzes sind nachträgliche Einschaltung.

könne: Alß haben wir demselben allergnedigist anbefohlen, sich alsobaldt bey Dr. Ld. einzustellen [1]) vnnd, wann es zu der tractation kommen möchte, in einem vnd anderm vnsere Gemüethsmeinung zuberichten vnd D. L. an die handt zu gehen. Begehren demnach an dieselbe hiemit gnedigist, Sy wollen ihme nicht weniger alß vnnß selbsten volkommenen Glauben zuestellen,[2]) vnd versehen vnß, es werde alles auf vnsere gdste ratification gerichtet vnd vor derselben nichts verbindliches gehandlet oder geschlossen werden. Verbleiben damit D. L. mit Kayl. Gnaden vnnd allem gueten wohl beygethan.

Geben in Vnnserer Statt Wienn, den 4. Februarij [3]) Anno Sechzehenhundert vier vnd dreissig, vnnserer Reiche deß Römischen im Fünffzehenden, deß hungarischen im Sechzehenden vnd deß Böhaimbischen im Sibenzehenden.

Ferdinandt.

P. H. v. Stralendorff. Ad mandatum Sacrae Caesae Maiestatis proprium: Johan Söldner Dr.

(Corrig. Reinschr. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, Friedens-Acten.)

(1036.) Wallenstein an Dietrichstein.

Pilsen, 4. Februar 1634.

E. ld. können wir zuberichten nicht vnterlassen, welcher gestaltt wir gerne sehen, das vnserm Obr. Camerer den Graven von Dittrichstein von denen bereits in der cassa verhandenen oder ehist fallenden geldern ausm Marggrafthum Mähren 60.000 fl. vnvorlängt entrichtet würden.

Ersuchen dahero dieselbe, vns die sonderbare freundschaft zubezeygen vnd die verordnung zuthun, das die bezahlung berührter 60.000 fl. zu handen bemeldtes vnsers Camerers vnvorzüglich erfolge. Vnd wir verbleiben Jhro hinwieder ꝛc.

(In marg.:) An Card. Dittrichstein.
Pilsen, den 4. Februarij Ao. 1634.[4])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Das Folgende bis „zugehen" Einschaltung.

[2]) Auch der fg. Schlußsatz ist spätere Einschaltung.

[3]) Dies Datum ist Correctur für die ursprünglichen Worte „den siben vnnd zwainzigisten Januarij."

[4]) Am selben Tage theilt Wallenstein dem Card. Dietrichstein mit, „waß für Regimenter zue Roß vnd Fueß wegen ihrer Winterquartier auf das Marggrafthumb Mähren angewiesen werden," mit der dringenden Bitte, für deren entsprechende Verpflegung zu sorgen und dahin zu wirken, daß zur Vermeidung aller Ungelegenheiten „auf jede Comp. zue Roß taußent vnd jede zu Fueß sechshundert gulden recroutengelder vnuerzüglich entrichtet werden." (Corrig. Reinschr. das.) — Zwei kaiserl. Schreiben vom 4. Febr. ob. J. s. Förster a. a. O., 183 fg. u. 185. (Origg., St.-A. Wien.)

Carton!

(1037.) Wallenstein an Questenberg.

Pilsen, 4. Februar 1634.

Albrecht 2c.

Wohlgeborner Freyherr. Wier werden berichtet, welchergestalt von denen für die auf die Steyerische Lande vorm Jahr angewiesenen Regimentern gebührenden Geldern bereits eine ansehnliche Summa vndt das meiste in der Cassa vorhanden sein solle.

Alldieweiln wier dan sonders gerne sehen, daß Vnserm Camerern Philip Friedrich Breünern 2c. sein volliger davon gehöriger außstandt, zumaln er daßelbe zue remittirung seines vnterhabenden Regiments vndt desto beßerer beförderung Jhr Mt. dienst anzuwenden von nöthen, förderlichst entrichtet wurd: Alß ersuchen Wier den herrn, die verordtnung zuthun, daß demselben hierunter vnverzügliche satisfaction wiederfahre. Vndt verbleiben benebenst dem herrn zu angenember erweisung willig.

Geben zu Pilsen, den 4. Februarij diß 1634. Jahrs. [1])

(In fine:) An Questenberg.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1038.) Aldringen an Wallenstein.

Passau, 4. Februar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnedigster Herr.

Waß Euer fürstl. Gnaden mich vnderm dato 30. Januarij jüngsthien über die gebettene Vndterhaltung gnedig beschaiden wellen, habe Jch empfangen vnd vernohmen, das Euer fürstl. Gnaden in der mainung begriffen, weiln Jch mich ain geraume Zeit bey Jr Churfürstl. Durchl. in Bayrn Armada auffgehalten vnd neben dem kaysl. auch das spannisch vnd Chur Bayrisch Volckh commandiert, daß derohalben wegen meines Vndterhalts Jr Churfürstl. Durchl. Jch vnderthenigst begrüeßen solle, zumalen Euer fürstl. Gnaden besorgen, wann Sy mir deßwegen ordinanz erthailen wolten, Jr Churfürstl. Durchl. solches empfünden möchten 2c.

Euer fürstl. Gnaden solle Jch darauff vnderthenig nit pergen, daß Jch mich zue vnderschiedlichen mahlen gegen Jr Churfürstl. Durchl. vnd Jhre Leute vernehmen lassen, daß Jch mich lenger nit zu erhalten wisse. Alß auch vor etlichen tagen Jr Churfürstl. Durchl. durch den Grauen von Wolckhenstain mich nach Schärding beschaiden vnd ersuechen lassen, daß bey androhender gefahr Jch mich in der nähe aufhalten vnd, sobaldt etwas von deß Feindts anzugg vernohmen werde, mich an den Jßerstromb begeben vnd dero Volckh, wie anuor, commandiern solle, habe Jch mich zwar erklert, daß

---

1) Unter dems. Dat. quittirt Wallenstein über „6000 fl. monatlichen deputat" aus der kaiserl. Kriegscassa und weist derselbe den Kriegszahlmeister an, dem „Generalzeugmeister" Sparr „zu behuf der artilleria" 3000 fl. auszuzahlen. (Concepte das.) — Schon am 14. Jan. ob. J. meldet Schlieff in Dresden die Beförderung Sparr's zum Feldzeugm. (Kirchner, Boitzenb., 275.)

von Euer fürstl. Gnaden Jch erwarte, was dieselben mir beuehlen möchten, dabey aber mich erpotten, wann vnder dessen ainige gefahr sich eraignen solte, daß Jch mich alßbaldt einstellen welle, mit dem Vermelden, daß mir gleichwoll nit möglich, mich lenger, wie bißhero beschehen, zu vnderhalten; darauff er sich erklert, sy auff mitl gedacht sein wellen, mir zu helffen; vnnd hat mich derselb seütheero auisieret, wann Jch mich zu Schärding aufhalten werde wellen, daß Jr Churfürstl. Durchl. iren Beambten alda beuohlen, mir ain quartier zu assigniern vnd mit victualien außzuhelffen; darauß Euer fürstl. Gnaden gnedig abnehmen können, waß Jch diß orths zu uerhoffen; vnd wellen Sy sich die beysorg nit machen, wan Sy mir dißfalls etwas anzuordnen geruehen wolten, daß Jr Churfürstl. Durchl. solches empfinden werden. Thue Euer fürstl. Gnaden mich hiemit zu bestendigen gnaden vnderthenig beuehlen.

Passaw, den 4ten Februarij 1634.

Euer fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.) [1]

(1039.) Aldringen an Wallenstein.

Passau, 4. Februar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnädigster Herr.

Euer fürstl. Gnaden gnediges Schreiben vom 30. Januarij jüngsthien ist mir durch dero abgefertigten curier woll eingelifert worden. Habe daraus vernomen, waß Jr kaysl. Mayst. wegen deß schwedischen Veldtmarschalkhen Horn vnd deß Herzogen von Weymar zusamen zugß, dann auch wegen Logierung deß bey mir verhandenen Fueß vollggs in die J. Östr. Lannden Euer fürstl. Gnaden zugeschrieben; wie Jch dan auß denen mir vertrauten Abschrifften, waß Euer fürstl. Gnaden darauff geantwortet, vnd zugleich verstanden, was Sie mir wegen verpleibung solchen vollggs in Bayern mich in gnaden erynnern, vnd, wan eß wegen Feindts gefahr geschehen könne, daß zu nothwendiger Vnderredung Jch auffs fürderlichst einen Postrith zu derofelben thuen solle ꝛc.

Nun habe Euer fürstl. Gnaden Jch beraits vor etlichen tagen vnderthenig berichtet, das der Veldt Marschalkh Horn mit seinem vnderhabenden Volgg nach Schwaben vnd in specie nach Bibrach sich gewendet, der Pfalzgraff von Bürckhenfeld aber mit seinem Volgg zue deß Herzogen von Weymar Troppen gestossen vnd sich in die Ober Pfalz logiert. Daß nun deß Horn intent auff die Statt Bibrach angesehen geweßen vnd durch

---

[1] Eine Abschr. in Micr. 377 das.

den Anzugg der hienauß geschickhten Reütterey in souiel anstehen plieben, ist auß beyligenden abschrifften zu sehen; vnd habe Jch seithero keine andere nachrichtung gehabt, waß er endlichen noch furgenommen habe, ohne souiel, daß Jch auisiert worden, daß der Reingraff mit seinem Volgg auß dem Elsäß durchs Lanndt zue Würtemberg widerumben im anzugg begriffen, sich mit dem Horn zu conjungiern. So will auch spargiert werden, das ir intent fürnemlichen dahien gerichtet, sich vmb die Stätt am Bodensee, alß Überlingen vnd Costanz, anzunemen, vnd were derowegen zuuerhinderung dessen sehr fürträglich [weiln der Horn sich in souiel vom Herzogen von Weymar separiert], daß der Feindt in der Obern Pfalz [wann eß anders thuenlich were] inquietiert vnd dardurch der Horn an seinem Vorhaben diuertiert vnd denen vnßerigen in Schwaben geholffen wurde.

Daß Euer fürstl. Gnaden auß denen so erheblichen vnd woll erwogenen Jr kaysl. Mayst. in antwort öberschriebenen motiuen gnedig darfür halten, das die bey mir anweßende Infanteria nicht in die J. Öst. Lannden geführt sondern die Vnderhaltung da danen erhebt, das Volgg aber in Bayern gelassen werde, were nichts mehrers zu erwüntschen, daß sich die disposition also machen vnd Jr Churfürstl. Durchl. sich gefallen lassen wolte, solchem Volckh das vnterkommen sampt denen seruitien vnder dessen vnd biß die Vnderhaltung auß denen J. Östr. Landen erfolgt, zu uergonnen. Sintemaln aber sich dißfals allerley difficulteten eraignen, gemelts Fueßvolckh inmittelß auch schon zimblichen weith in Ober Österreich auanziert, alß trage Jch die beysorg, wann dasselbe allererst zurugggeführt werden solte, es möchte lezlichen in mehrere Vngedult gerathen vnd die Hoffnung, zu deren Quartieren zu gelangen, ganz fallen lassen, auch in noch mehrer abnehmen gebracht werden. Zudeme wurde eß bey denen Soldaten das ansehen gewinnen, alß wan man sie zu fleiß dergestalt herumben zu führen vnd zu ruinieren suchen thete. So nun Jr kaysl. Mayst. sich die beysorg gemacht, daß bey deß herrn Erzbischouen zue Salzburg Verwaigerung der Quartier Euer fürstl. Gnaden mir ertheilten beuelch gemeß etwas per forza fürgenomen worden: vnd grosse vngelegenheiten darauß erwaxen möchte, alß haben sie sich entschlossen, gemeltes Volckh nach irer erstern Resolution gemeß in Vnder Österreich accommodiern zu lassen, wie sie dann den von Walmerode deßwegen abgeordnet, dem Volgg entgegen zu reüten vnd mich eines solchen zu beschaiden, auch ein: alß den andern wegg zum herrn Erzbischouen zu raißen vnd anzuhalten, weiln derselb vnd dessen Lannde mit der Einquartierung verschont würdt, daß er sich beliebig sein lassen wölle, mit anderen habenden mitteln Jr kaysl. Mayst. Armada beyzuspringen vnd verhülfflichen zu sein. Vnd obwolln das Volgg schon gegen die J. Östr. Lannde incaminiert geweesen, so ist doch dasselbe nunmehr nach Vnder Oesterreich gewißen worden, vnderthenig pittendt, Euer fürstl. Gnaden wollen sichs in gnaden also gefallen lassen. Hingegen werden Jr Churfürstl. Durchl. in Bayern dahien zu gedenckhen haben, wie mit irem vnd dem spanischen Volckh dero Lannde am besten zu uersichern; vnd haben deßwegen allererst vor zween tagen den

Obristen Johann von Werth zue mir geschickht, auch mich erynnert, bey der stelle zu uerpleiben, benorab weilen sie in der beysorg begriffen, das bey diesem starckhen frost der feindt etwas tentieren möchte, dannenhero sie auch den herrn Grauen Cerbelloni ersucht, mit theilß spanischen Volggs auff zutragenden fall in beraitschafft zu stehen. Vnd will Ich nit vnderlassen, mich eheist bey Euer fürstl. Gnaden gehorsamblichen einzustellen; weilen Ich aber die Post nicht gebrauchen kan, verhoffe Ich, Euer fürstl. Gnaden werden mir nicht in vngnaden vermerckhen, wann Ich ein tage oder zween langsamer angelangen werde. Damit gleichwoll Jr Churfürstl. Durchl. mein abraisen nit zu empfinden, habe deroselben Ich geschrieben, das Euer fürstl. Gnaden mich zu sich erfordert, vnd das sie mir vergonnen wöllen, meine raiß fortzusezen.

Thue deroselben mich jnmitelß zu bestendigen gnaden beuehlen.

Passaw, den 4. Februarij 1634.

Euer fürstl. Gnaden

hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener

Johann v. Aldringen.

(Orig.,[1]) St.-A. Wien, W. I.)

(1040.) Beilage I: Horn an Villefrank.

Woll Edler, Gestrenger vnd Mannhaffter,

besonders lieber herr ob. Lieütenant.

Den herrn wolle Ich hiermit nit verhalten, daß Ich Bibrach zu belägern im willens gehabt; dieweilen aber von vndterschiedlichen orthen Kundschafft einkhombt, daß bayrisch Volckh auß Bayrn herauff marchiert, vnd man zwar noch nit waiß, ob eß die ganze Armée oder nur etlich Trouppen sein, so will doch vonnethen sein, daß Wür vnß in acht nehmen vnd vnnser force zuesamen ziehen, derhalben dann der herr alßbalden nach empfahung diß mit seinen Trouppen auffmachen, sein wegg auff Riedtlingen nehmen vnd also marchiern wölle, damit er künfftigen Sontag vnfehlbar bey Ehingen sein köndte; vnd welle der herr sich auf der marche aller orthen, sonderlich gegen Buchaw am federsee, alwo etliches des feindts volckh liegt, woll fürsehen, die Reütter in der marche fleyssig beysamen halten, auch sich angelegen sein lassen, guet ordre zu halten, damit nit grosse klagen hernach folgen. Hiemit vnnß samentlich Gott empfehlendt.

(In tergo:) Copia jntercipierten Schreibens, von herrn Veldtmarschalckhen Horn an Ob. Leütenant Fille frankhe abgangen.

(Gleichzeit. Abschrift das.)

---

[1]) Eine Abschr. in Mscr. 377 das.

(1041.) Beilage II: Vitzthum an Aldringen.

Auß diesem Schreiben haben Euer Excellenza des Horns genzliche Intention gnadig zuersehen; vnd weiln er nunmehr außer allen Zwaifl waiß, wieuiel kayserlich Volckh ankhomen, alß würdt er sich deßwegen nicht hindern lassen, sein Impresa vortzusezen, in betracht er die weit abgelegene Regimenter also zue sich zieht.

(In marg.:) Von herrn Obr. Viczdomb an Jr Ex^a herrn Veldtmarschalckhen Graffen von Aldringen &c. abgangen.

(Gleichzeit. Abschrift das.)[1]

(1042.) Trautmannsdorf an Wallenstein.

Wien, 4. Februar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgeborner,
Genediger Fürst vnndt Herr.

Auf E. f. Dl. begeren reist der D. Gebhardt morgen oder lengist übermorgen fort; hofft, er werde baldt bey E. f. Dl. sein vndt derselben in allen puncten Jhrer Kay. May. allergdsten Willens berichten khünen; zu deme durch Curier E. f. Dl. sich allzeit merehr resolutjon v. Jhr Kay. May. erhalten werden khünen. Befelhe hiemit E. f. Dl. mich gehorsst.

Wien, den 4. Februarij Ao. 1634.

E. f. Dl. gehorsamer Khnecht
M. G. Z. Trautmannstorff.

(Orig., eigenhändig, St.-A. Wien, W. I.)

(1043.) Wallenstein an Dietrichstein.

Pilsen, 5. Februar 1634.

Vnsere freundtliche dienst vnd was wier mehr liebs vnd guetts vermögen, zuuor. Hochwürdigster, Hochgeborner Fürst, insonders frl. geliebter herr Schwager. Eur Ld. werden sonder Zweifel beraiths gnuegsame Wissenschafft haben, waß für Regimenter zue Roß vnd fueß wegen ihrer Winterquartier auf das Marggrafthumb Mähren angewiesen worden.

Alldieweiln nun Jhr Meyt. Dienst, dero Landen Conservation vnd die höchste vnumbgengliche notturft erfodert, das denßelben die vermöge derer hierüber publicirten ordinanz von derßelben dato an außgesedzte Verpflegung gereichet, auch zu notwendiger remittirung derßelben auf jede Comp. zue Roß taußent vnd jede zu fueß sechs hundert gulden recrouten gelder vnuorzüglich entrichtet, sowol die vorm Jahr angewiesene, noch ausstendige gebührnüß völlig abgeführet werden: Alß ersuechen Euer Ld. wir hiermit frl.,

[1] Auf besonderer Einlage des obigen Schreibens findet sich noch folgendes Aviso:
„Qui non habiamo di nouo, se non è la commune opinione in Lorena, che il Re di Francia debbi comprare da Suedesi le tre piazze che hanno in Elsatia per tre millioni de lire. Bisanzon li 17 Genaio 1634." (Gleichzeit. Abschrift.)

Ihrem zu Höchstbemelter Ihr Meyt. vnd des Vaterlandt dienst jederzeit bezaigten eyfer nach die verordnung zu thuen, das sowol berürte Verpflegung vnd recrouten gelder alß auch die nachständige resta aller ohrten guettwillig abgeführet werden, anders es die Soldaten, welches nur zu mehrer beschwerde des Landts außlauffen müste, selbst bey den Inwohnern zu suechen necessitiret werden würden. Vnd wir verbleiben Eur Ld. zue erweißung angenehmer dienste stetz willig. Geben im Haubtquartir zu Pilßen, den 4. Februarij Ao. 1634.

Albrecht von Gottes gnaden Hertzog ꝛc.

(In marg.:) Pilsen, den 5. February 1634.

(In fine:) An H. Cardinal zue Dietrichstein.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1044.) Aldringen an Wallenstein.

Passau, 5. Februar 1634.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst,
Gnädiger Herr ꝛc.

Gleich anyezo würdt mir Euer fürstl. Gnaden gnediges Schreiben vom 1. diß geliffert. Habe darauß vernohmen, das dieselben mich erynnern, mich am befürderlichsten auffzumachen vnd zu derofelben zu khomen. Vngeacht nun Jr Churfürstl. Durchl. in Bayren anheüdt ihren Secretarien hieher zu mir geschickht vnd mir andeüten lassen, das sy sich besorgen, der feindt möchte auff vnsere quartier anziehen, wan denselben ruehe gelassen werden solte, dannenhero sy darfür halten, das sich anyezo woll etwas fruchtbares gegen dem feindt verrichten lassen wurde, derowegen gern sehen, das Jch zur stelle pleiben thete, so will Jch doch lengst übermorgen mich auffmachen vnd zu empfahung Euer fürstl. Gnaden beuelch mich am befürderlichsten bey deroselben einstellen. Jnmittelß berichte dieselben Jch, das der feindt in Schwaben die Statt Ravenspurg occupiert, drey Keßelische Comp. Reütter daselbst ruiniert vnd noch gedacht sein solle, sich desselben Lande allerdings zu bemechtigen, wie dan die Erzherzogin Jr Churfürstl. Durchl. ersuecht, das tyrolische Vollgg, so sich in Bayren befonden, widerumben zuruggzuschickhen; zumalen besorgt werden will, des feindts intent noch auff Überlingen, Costanz vnd andere mehr Stette in Schwaben angesehen seye. Were also woll zu erwüntschen, das denselben orthen durch ein anderwertige diuersion, etwo gegen der Obern Pfalz, geholffen werden möchte. Thue Euer fürstl. Gnaden mich hiemit zu bestendigen gnaden vnderthenig beuehlen.

Passaw, den 5. Februarij Anno 1634.

Euer fürstl. Gnaden
hochobligierter, vnderthenig: treugehorsamer Diener
Johann v. Aldringen.

(Orig., St.-A. Wien, W. I.)

(1045.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 6. Februar 1634.

Ferdinand der Ander, von Gottes gnaden erwöhlter Römischer Khayser, zu allen Zeitten Mehrer des Reichs.

Hochgeborner, lieber Ohaimb vnd Fürst. Demnach wir vnß in miltister ansehung vnserer trew gehorsambisten Ständte des Landts ob der Ennß vnß öffters geclagten noth dern über vermögen ertragendten vielfeltigen Khriegsbeschwernußßen vnß dahin gdist. resoluiert haben, daß auf den zwainzigisten dises daselbst ain Landtag außgeschriben vnd auß vnserm Gehaimben Raths Mittel gewißße Commissarij, vmb alle sachen daroben zwischen der Soldatesca vnd denen Landt Vndersaßßen vnd Vnderthonnen auf erträgliche weg vnd guete Ordtnung zurichten, damit beide theil in vertreulicher gueter correspondenz, wie es vnser Dienst erfordert, neben einander bestehen vnd vmb souiel besser beides, des Landts vnd der Soldatesca conseruation in obacht genomben werden möge, hinauff geschickt werden sollen:

So haben Wir demnach D. Ld. solches hiemit notificirn wöllen, Vnß gdist. versehendt, dieselbe hierauff denen selbiger Orthen sich befindenden Commendanten vnd Regimentern solche gemeßßene ordinanz erthaillen werden, damit solang, biß bemelter Landtag sein endtschafft erraicht vnd alles daselbst zur ordenlichen richtigkhait gebracht sein wirdt, sie sich aller vnd jeder anforderungen an Monathsolden, recruten vnd armaturgeldern, auch prætendirenden Stabs: vnd andern Verpflegungen, nit weniger der bedrohenden militarischen Execution vnd sonsten aller Vnordtnungen genzlich enthalten vnd allein sich mit der von D. Ld. publicirten Verpflegungs ordinanz in denen Quartiern betragen vnd begnüegen laßßen, auch bemelte Commendanten vnd dern vndergebenes Khriegsvolckh sich diß Orths gegen erwehnten vnsern hinauf khombendten Khayl. Commissarien alſo erzaigen, wie es an ihm selbsten billich vnd zue beförderung vnserer Khay. Dienst geraichet, vnd wir seindt beinebens deroselben mit Khay. hulden wohlbeigethan.

Geben in Vnserer Statt Wienn, den sechsten tag Monats Februarÿ im sechzehenhundert viervnddreysigisten, Vnserer Reiche deß Römischen im fünffzehendten, deß Hungerischen im sechzehendten vnd deß Böhaimbischen im sibenzehendten Jahre.

Ferdinandt.

Hendrich Schlick,
graff zu Passaun.

Ad mandatum Sacae Caesae
Maiestatis proprium:
Jo. Geörg Pucher.

(In tergo:) Röm. Kay. May., 6. Febr.;
zur Rg. geben 13. ejusdem 1634.[1])

(Orig., m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) Ein Schreiben Wallenstein's an K. Ferdinand II. von ob. T. s. bei Förster a. a. O., 182. (Conc. St.-A. Wien, W. I.) Das. ein Befehl an Piccolomini in gleicher Angelegenheit.

(1046.) Beilage: „Der Generalspersonen guttachten."

Jhr Mai. waren zu beanttworttеn, das E. f. Gn. gern vernehmen, das die difficulteten wegen verpflegung des volks durch gewisse commissarien aufm ausgeschriebenen landtag accommodirt würden, vnd woltten Sy dem commendanten daselbst ordinanz ertheilen, das seynige darbey zu thun, das die insolentien eingestellt vnd gleichwol dem volk seine gebührnus gereichet wurde. Doch woltten Jhr Mai. befehlen, das die in abschlag von den ständen accordirte 50.000 fl. inmittels noch vor angang des landtags abgeführt würden.

(Orig. das.)

(1047.) Wallenstein an Wrtby.

Pilsen, 6. Februar 1634.

Demnach in der Contributions Cassa zue Prag bis in sechzehen taußent fl. vnd darüber baares geldes verhanden, so man zu nottwendigen außgaben in die Kayßl. Veldtkriegs Cassa bedürfftig: Alß wirdt der Röm. Kay. Meyt. Rath, Cammerern vnd Ober Commissario im Königreich Böheimb ꝛc. Herrn Sesyma Grafen von Wrtby ꝛc. hiermit angedeütet, solche post der sechzehen taußent fl. vnd was mehrers darbey verhanden, dem kayl. Veldtkriegszahlmeistern Carl Anthonio Falchetti alsbalden gegen quittung zuerlegen. Geben zu Pilßen, denn 6. Monathstag Februarij Ao. 1634.

(In marg.:) Decret an Graf z Wrtby.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1048.) Wallenstein an Questenberg.

Pilsen, 7. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Wolgeborner Freyherr. Wir haben des Herrn schreiben vom Ersten dieß zurecht empfangen vnd, waß Er mit des Hertzogs zue Crummaw Ld., welcher gestalt vielen sachen geholffen werden khöntte, conferiret, darauß mit mehrem verstanden.

Aldieweilen wir nun ebenmässig ein solches für höchst nottwendig vnd fürträglich, zumaln die sachen auf solche weyse nicht bestehen können, erachten: Alß haben wir den Doctor Navara, indem wir zwar gern selbst geschrieben, aber die handt wegen des Zittern nicht wol zu gebrauchen vermögen, ersuechet, dem P. Chyroga vnßere meinung, von welchem der herr dieselbe auf sein anmelden mit mehrem wird vernehmen können, hierüber zuzuschreiben, worauf wir vnß hiermit völlig remittiren vnd benebenst dem Herrn zu angenehmer erweißung willig verbleiben thuen.

Geben zue Pilßen, den 7. Februarij Ao. 1634.

(In marg.:) An Hrn. v. Questenberg.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1049.) Wallenstein an Wrtby.

Pilsen, 7. Februar 1634.

Demnach wir das in der Alttstadt Prag in der Schwebelgassen gelegenes vnd dem kays. fisco anheimgefallenes haus, zum guldenen brunnen genant, dem [tit.] Crzka[1]) in abschlag seiner bey Jhr. Mai. habenden praetensionen assigniret: Als wird dem [tit.] Grafen Wrby hiermit angedeuttet, iemands zu taxirung berürttes hauses zu subdelegiren vnd es folgends bemeldtes Grafen Crzka gevollmächtigten würklich einzuraumen.

(In marg.:) An Grafen Wrby decret.
Pilsen, den 7. Feb. 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1050.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Pilsen, 9. Februar 1634.

Ew. Mai. gnädigstes am vierden dies datirtes schreiben, die incaminirung zweyer fändlin naher Preßburg auf den 19. dieß aldar angesezten landtag betreffendt, ist mir erst heutt överliefert worden.

Wie nun solchem E. Mai. gnädigstem befehlich zufolge ich alsbaldt ordinantz, das zwey fändl ausm marggrafthum Mähren naher benenttem ohrtt marchiren sollen, ertheilen lassen: Also habe solches derselben ich zu vnterthänigster antwort nicht verhaltten wollen, zu dero beh. k. gn. mich benebenst gehorsamst empfelende.

(In marg.:) An Jh. Kay. Mai.
Pilsen, den 9. Febr. 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1051.) Wallenstein an Questenberg.

Pilsen, 9. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Der herr wird sonder Zweifel bereits nachricht erlangt haben, welcher gestaltt die in Vnter Österreich logirende reütterey vnterm commando Jh. Mai. bestelltten Gen. von der cavallerie Herrns von Scherffenberg hinein incaminiret worden.

Wenn denn derselbe, vmb alle vnordnung vnd insolentien zu verhütten, darbey zu verbleiben befehlichet vnd dahero die billikeit erfodert, das ihm seine gebührende verpflegung als Gen. von der cavalerie vom landt gereichet werde:

---

[1]) In marg.: „Dem H. Grafen Adam Erdman Crzka."

Als ersuchen wir den herrn, es an gehörigen ohrten dahin zu richten, damit demselben solches tractaments halber vnweigerliche satisfaction wiederfahre. Verbleiben 2c.

(In marg.:) Pilsen, den 9. Febr. 1634.
An Questenberg.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1052.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 10. Februar 1634.

Ferdinand der Ander von Gottes gnaden erwölter Römischer Kayser, zu allen Zeitten Mehrer des Reichs.

Hochgeborner, lieber Ohaimb vndt Fürst. Nachdem Vnß Vnsere getreue Ständt des Landts ob der Enß beyliegende Verzeichnußen von theilß daselbst liegender Khriegs officier auf ihre Regimenter begehrten vnd schrifftlich aufgesezten prætensionen eingeschickt, auß welchen wir befinden, das wieder Dr. Ld. publicierte Ordinanz vnd Vnß eröffnete intention dieselben gar zu hoch angezogen, vnd vnmöglich, daß das Landt selbige würde abstatten oder ertragen khönnen, alß haben Wir deroselben Vnsere in solchen befindende mängel vnd vbermaß hienebenligendt fürstellen wöllen, der vnzweiffentlichen Zuuersicht, wie solche Vnsere intention der billigkheit gemäß, auch deme gleichförmig ist, waß Dr. Ld. deßwegen selbsten in truckh außgehen lassen, Sie werden bei ermelten Officiern vnd sonsten vberal bei der hin: vnd wieder in Vnsern Erblandern einquartierten Armada die gemessene Verordtnung verfügen, damit hier wieder weder von hochen noch niedrigen officier oder auch gemeinen Soldaten das wenigiste gehandlet noch ein mehrers darüber abgefordert oder begehrt werde, inmassen wir dan, dieses alles nach des Landts vermögen in ordentliche richtigkheit zubringen, einen Landtag auf den zwanzigisten dieses außgeschrieben vnd Vnsere geheimben Räth vnd Khayl. Commissarios, des Bischoffen zu Wienn ld. vnd Grafen Kheuenhüller, zu solchen endt hienaufschickhen werden. Verbleiben Dr. Ld. mit Khay. Hulden vnd gnädigist genaigten willen wohlbeygethan.

Geben in Vnserer Statt Wien, den zehenden tag Monats February im vier vnd dreyßigisten vnd sechzehenhundert, Vnserer Reiche des Römischen im fünfzehenden, des Hungrischen im sechzehendten vnd des Böhaimbischen im siebenzehendten Jahre.

Ferdinandt.
Hendrich Schlick,
Graff zu Passaun.

Ad mandatum Sacae Cæsae
Maiestatis proprium:
Jo. Geörg Pucher.

P. S. (auf besonderer Beilage:)

Wir berichten auch Dr. Ld., dz bemelte getreuen Ständt deß Landt ob der Enß beraits vierzig tausendt gulden für die daroben liegende Solda-

tesca bewilligt und schon einen gutten theil daran in abschlag erlegt haben, desto weniger die Officier Vrsach, also starckh mit bedrohung der militarischen Execution in dieselben zudringen. Vt in literis.

Ferdinandt.

(In tergo:) Röm. Kay. May., 10. Febr;
zur Reg. geben 13. ejusdem 1634.[1])

(Orig., m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(1053.) „Bedenken der Generalspersonen" zu einem Schreiben K. Ferdinand's II. an Wallenstein,

d. d. Wien, 10. Februar 1634.[2])

Jhr Kay. May., Wien 10. Febr. 1634.

Bedenken der Gen. personen:

1. Weiln sich das spanische Volk den tyrolischen landen näher als das kayserliche befinde vnd mit wenigeren difficulteten hinein incaminiret werden könnte;

2. dasselbe auch wegen habender stetten bezahlung besser als das kayserliche darinnen würde leben können;

3. vnd dann das in Ober Österreich logirende volk wegen bedek: vnd versicherung der kayserlichen lande gegen des feinds besorgenden einbruch keinesweges herauszunehmen, besondern dasselbe auf allen begebenden nott-fall an der handt zubehaltten rahtsam;

4. zudem die von Jh. Mai. angezeigte coniunction des Horns vnd Rohans durch solche 2 Regimenter, wenn sie gleich hingeschickt würden, nicht würde verhindert werden können:

5. Als were Jh. Mai zu beantworten, das Sy mit den spanischen ambassadorn wegen zuschikung eines mehren von selbigem volk in Tyrol tractiren liessen vnd hingegen das kayserl. im landt ob der Ens nicht moviret würde.

(Orig., St.-A. Wien, W. II.)

(1054.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 12. Februar 1634.

Ferdinandt der Ander, von Gottes genaden erwöhlter Römischer Kayser, zue allen Zeitten Mehrer deß Reichs ꝛc.

---

[1]) Ein bezügl. Referatsbogen der Wallenstein'schen Kanzlei fügt dem Inhalte ob. Schreibens hinzu:

„Der Gen: personen bedenken: Lassen es bey dem guttachten über das erste schreiben bewenden." (Orig. das.) — Siehe S. 217 d. B.

[2]) Dies Schreiben selbst ist abgedruckt bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, S. 186.

Hochgeborner, lieber Oheimb vnndt Fürst. Allermassen vns Dr. L. in dero schreiben vom lezten Januarij etliche Considerationes furgestelt, warumben sie nit für rathsamb befunden, die dem Graffen von Aldringen vndtergebene Infanteria in die J. Ö. Landen zueschicken vnnd daselbst zue losieren: Alß haben wir vnnß solches gefallen lassen vnndt, nach dem gestern selbige Infanteria daselbsthin vermög vnnserer vorigen Ordinanz zu marchirn hierherumb angelangt, derselben befohlen, in disem Landt vntter Össterreich, da wir sie mit Quarttieren vnd vndterhalt wöllen versehen lassen, zuuerbleiben, damit Dr. Ld. solche auf alle begebenheit, wo es die noth erfordern möchte, desto bälder bey der Hant haben mögen, vnnd haben Jhro solches zur wißenschafft nit verhalten wöllen, nebens deme wir derselben mit Kayserl. gnaden wolgewogen verbleiben. Geben in vnserer Statt Wien, den zwölfften Tag Februarij im sechzehenhundert viervnddreißigsten, Vnnserer Reiche, des Römischen im fünfzehenden, des Hungarischen im sechzehenden vndt des Böhembischen im sibenzehenden Jahr.

Ferdinandt.

Hendrich Schlick, graff zu Passaun.

Ad mandatum Sacae Cæsae
Maiestatis proprium:
Jo. Geörg Pucher.

(In tergo:) Röm. Kay. May., 12. Febr.
Zur Reg. geben 17. ejusdem 1634.

(Orig., m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(1055.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Pilsen, 13. Februar 1634.

Ew. Mai. gnädigstes schreiben vom 6. dieses, den auf den nechstfolgenden Zwanzigsten im landt Ob der Ens ausgeschriebenen landtag zu accommodirung vnterschiedlicher wegen verpflegung des darinnen logirenden volks vorfallender difficulteten betreffend, habe ich gehorsamst empfangen. Allermassen nun solchem E. Mai. gnädigstem willen zufolge ich dem commendanten daselbst ordinanz, auf maß vnd weyse, wie Sy es gnädigst befehlen, ertheilet: Als habe solches deroselben ich hiermit zu vnterthänigster antwort nicht verhaltten wollen. Zu dero 2c.

(In marg.:) An Jh. kay. Mai.
Pilsen, den 13. Feb. 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1056.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Pilsen, 13. Februar 1634.

Ew. Mai. gnädigstes, am 10. dies datirtes schreiben habe ich zurecht empfangen vnd, was Sy mir auf besorgende coniunction des Horns mit dem

duca de Rohan vnd der beyden dannenher periclitirenden städte Costantz vnd lindaw so wol der Grafffchaft Tyrol wegen hineinschikung ein paar Regimenter von dem im landt ob der Ens logirenden volk gnädigst anbefehlen thun, daraus gehorsamst verstanden.

Alldieweiln aber besagtes im landt Ob der Ens logirendes volk wegen versicherung E. Mai. landt vnd leütte gegen des feinds besorgenden einbruch nicht herauszunehmen besondern es auf allen begebenden nottfall an der handt zubehaltten, wie solches deroselben ich vnlängst weitlauftiger gehorsamst remonstrieret, rahtsam vnd nottwendig, hingegen das Spanische den Tyrolischen landen näher als E. Mai. volck sich befindet vnd mit wenigeren difficulteten hinein incaminiret, auch wegen stetter habenden bezahlung besser darinnen wird vnterhaltten werden können: Als bin ich der vnterthönigsten meinung, das E. Mai. in gnädigster erwegung dessen mit dem spanischen ambassadorn wegen hineinschikung einer anzahl volks zu obgesetztem ende tractiren liessen. So deroselben ich hiermit zu gehorsamster antwort nicht verhaltten wollen. Zu dero ɩc.

(In marg.:) An Jh. kay. Mai.
Pilsen, 13. Febr. 1634.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1057.) Wallenstein an Bischof Anton.

Pilsen, 13. Februar 1634.[2])

Ew. ld. schreiben vom 1. dieses, die abführung theils im landt ob der Ens logirenden volks belangend, habe ich zu recht empfangen.

Allermassen nun E. ld. ich hierunter wie sonst in allen andern begebenheiten gern willfahren woltte, solches aber der Zeit, zumaln, wenn besagtes im landt Ob der Ens sich befindendes volk herausgenommen werden soltte, der feindt leicht den Fuß hinein setzen vnd Jh. Mai. landt vnd leutte in gefahr sich zu verlieren stehen würden vnd man sich auf selbiges volk, als welches sehr gutt ist, insonderheit zuverlassen, nicht beschehen kan:

Als ersuche E. ld. ich hiermit freundlich, mich berürtter bedenken wegen für entschuldigt zu haltten vnd die stände auf eine kurze Zeitt zur geduldt, zumaln ich, so baldt nur die sommerszeitt herannahen wird, auf

---

1) Vergl. Urk. Nr. 1046, S. 217. Ein Schreiben K. Ferdinand's II. an Wallenstein vom selben T. s. Förster a. a. O., 187 fg.; ein beinahe wörtlich gleichlautendes kaiserl. Schreiben an Maxim. v. Baiern im St.-A. Wien, W. I. (Orig.)

2) Das. d. d. Pilsen, 15. Febr. ob. J., die Anweisung an Kriegszahlmeister Beverelli dem Grafen Maxim. v. Wallenstein (sic) „eine Kette von 200 Ducaten" zuzustellen, und der Auftrag an die herzogl. Kammer in Gitschin, ebenfalls dem Genannten „aus gewissen vrsachen" alsbald 1000 Rthlr. auszuzahlen; ferner d. d. Pilsen, 16. Febr. dess. J., die Anweisung an den Kriegszahlmeister auf „1000 Rthlr. Kriegs Expensen auß der Kriegscassa"; endlich, wol vom selben Datum, ein Patent, resp. „Paßbrieff" zu „beßerer vnd sicherer vortkommung etlicher zu Jhr. kayl. May. dienste nothwendiger sachen von Wien anhero." (Concepte.)

gäntzliche liberirung des landts bedacht, zuermahnen. Verbleibe dero benebenst zu erweisung aller angenehmer dienste stetz willig.

(In marg.:) An Bischoff zu Wien.

Pilsen, den 13. Febr. 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1058.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Pilsen, 17. Februar 1634.

Allergnedigister Kayser vnd Herr.

Ewr Majt. gnädigstes schreiben vom 13. diß, an einem des Pfaltzgrafen von Birkhenfeldt progress in der obern Pfaltz vnd die bloquirung der Statt Amberg, am andern die Succurrirung des Churfürsten in Beyern Liebden, im fall der feindt sich gegem dem Jßer: vnd Ynstrom wenden thäte, betreffend, habe ich gehorsamst empfangen. Soviel nun zufoderst des Pfaltzgrafen von Birkhenfeldt progress belanget, thue Eur Majt. ich gehorsamst berichten, das alle die öhrter, so er dern enden occupirt, schlecht vnd geringe, welche, wenn man allein mit einem Regiment darfürkhompt, sich nicht eine stunde halten khönnen; das er aber seinen Zueg dahin genommen, solches zu dem ende geschehen, das er den Hertzog von Weinmar, weiln der Horn in Schwaben occupirt, versichern khöntte, wie denn Eur Majt. ich dieses vnlängst weitläufftiger vnterthänigst remonstriret. Die Statt Amberg betreffent, ist selbige anderß nicht bloquirt, alß das der feindt hin vnd wieder herumb logiret, doch das man noch sicher auß: vnd ein zu khommen vermag, inmassen dann täglich schreiben von dem General Wachtmeister Wahl vnd sonsten von dannen hereinwarts einlangen. Daß aber bey so gestaltter sachen der feindt gantz von dannen abgetrieben werden solle, haben Eur Majt. gnädigst zu ermessen, daß solcherwegen die gantze armada movirt werden müßte, welches, ob es die ieczige Winterszeit zulasse vnd zu werkh zu ieczen rahtsam, ich zue dero gnädigsten Consideration gestelt sein lasse; zuemaln, da er auch schon einmal zurükweichen thäte, er nicht länger, alß die armada sich zuruk begebe, herausbleiben, so baldt aber dießelbe wieder in die Quartier, welches denn die höchste vnvmbgängliche notturft, da sie anders nicht gar zu grundt gehen soll, erfodert, rückhen thäte, seinen Fueß wiederumb hinein seczen würde. Nichtsdestoweniger, weiln die hohen Officier vnd Commendanten der Regimenter von der armada sich dahier befinden, wil ich solches denßelben zuberahtschlagen übergeben vnd, waß ohne præiudiz Eur Majt. Dienst hierunter vor die Handt zunehmen, rahtsam befunden werden wirdt, solches zuwerkh zu setzen nicht vnterlassen. Betreffent waß in Dero schreiben wegen ertheilung einer eventual ordinanz vnd remittirung des Commendanten in landt ob der Ennß vnd stifft Passau an des Churfürsten in Bayern Liebden gemeldet wirdt, ist Eur Majt. vorhin gnädigst wissent, das bemeltes Churfürstens Liebden nicht allein das ihrige besondern auch das

spannische, sowol etwas von Euer Majt. Volkh im landt haben vnd auf alle begebenheit gar wol in defension darmiet stehen khönnen; dessen aber vngeachtet, wenn die gefahr gegen deroselben öberhandt nehmen vnd sy mich dessen avisiren werden, will dieselbe ich gewiß vnsuccurrirter nicht lassen. So Eur Majt. ich zue vnderthannigster antwort nicht verhalten wollen. Zue dero beharrlichen Kayserlich. gnaden mich benebenst vnderthenigst empfehlendt. Geben zue Pilsen, den 17. Februarij Anno 1634.

Ew Kays. Majt.

vnderthenigist gehorsamister Fürst vnd diener.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1059.) Wallenstein an Piccolomini.

Pilsen, 17. Februar 1634.

Albrecht rc.

Ehrwürdig Wolgeborner, besonders lieber Herr Graf. Was Ihr Kayl. Mayt. vns wegen succurrirung des Herrn Churfürsten in Bayern Ld. Lannden zugeschrieben, wir auch deroselben darauf geantwortet, solches geben wir den herrn ab inligenden abschrifften mehrers zuuernehmen vnd haben es ihm zu dem ende, darmit er sich darnach zu richten[1]) vnd auf keynerley weyse, es seye denn, das Ihm vnsere expresse ordinanz zukomme, sich nach Beyern zu begeben, solches auch ebenmessig denen im Stifft Passaw zu inhibiren wisse, hiermit communiciren wollen. Geben Pilsen, den 17. Februarij Ao. 1634.

(In marg.:) An Piccolomini.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1060.) Wallenstein an Questenberg.

Pilsen, 17. Februar 1634.

Albrecht rc.

Wolgeborner Freyherr. Wir haben aus des herrn an vnßern Vettern Grafen Maximilian von Wallenstein rc. abgangenen schreiben verstanden, welcher gestalt der Braccioline von den ienigen 25.000 Reichstallern, so Ihr Babstl. Heyl., vnd den 25.000 fl., welche die spanische ministri erlegt, geldt zur bezahlung der Waffen begehrt.

Allermassen nun vnsere intention kheineswege ist, daß die gelder, so die potentaten Ihr Meyt. zuhülffe geben, besondern dies, waß zu verpflegung der Soldaten von den Ländern gereichet vnd dießelben dessen, vngeachtet der mehre theil daruon bereiths in die Cassa einkhommen, nicht habhafft worden, zuerkhauffung der waffen angewendet werde:

Alß wolle der herr von berürten geldern, so Ihr Bäbstl. Heyl. vnd die spanischen ministri abgeführt, bemeltem Braccioline nichts abfolgen

---

1) Die folgenden Worte bis „inhibiren" sind nachträgliche Einschaltung von Wallenstein's Hand.

lassen, auch, da er bereiths etwas davon erhoben, solches ihm in continenti wieder zuerstatten andeütten vnd es folgendts mit einer genuegsamen Convoy, zu welchem ende wir Jhm beyverwahrtes Patent übersenden thuen, anhero nacher Pilßen zur Cassa, zumaln nicht so viel, daß man mehr einen Courier bezahlen khönne, verhanden, übersenden vnd ia damit die wenigste Zeitt nicht verseume. Verbleiben demßelben benebenst zue angenehmer erweißung willig.

Geben zue Pilßen, denn 17. Febru. Ao. 1634.

(Corrig. Reinschrift m. Adr., St.-A. Wien, W. II.)

(1061.) Wallenstein an Eggenberg.

Pilsen, 18. Februar 1634.

Durchleüchtiger, Hochgeborner Fürst.

Jnnsonders vielgeliebter vnd Hochgeehrter Herr Vetter. Eur Ld. thue ich hiermit berichten, welcher gestalt zu deroßelben ich meinen Vettern Grafen Maximilian von Wallstein ꝛc., vmb dero in meinem nahmen etliche sachen zu referiren, hinwieder abgefertiget.

Ersuche dahero dießelbe freundlich, Jhme hierunter volligen glauben beyzumeßen. Vnd ich verbleibe Eur Ld. zu erweisung angenehmer dienst steß willig.

Geben zu Pilßen, den 18. Februarij Ao. 1634.[1])

(In fine:) An Fürsten von Eggenberg.

(Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1062.) Wallenstein an Gallas.

Pilsen, 18. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Hoch: vndt Wolgeborner, besonders lieber herr Graff. Wir geben dem herrn hiemit zu vernehmen, waß maßen wir den Obristen Leutenandt Enckefurt, vmb Jhme in vnsern Nahmen vnterschiedliche sachen zu communiciren, abgeferttiget; ersuchen dahero den herrn, Jhme hierunter in allem glauben bey zu meßen, vndt verbleiben benebenst dem herrn zu angenehmer erwaisung willig. Geben Pilsen, denn 18. Februarij Ao. 1634.

(In marg.:) An Gallas.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

---

1) Das contempor. kaiserl. Patent wider „die ganz gefährliche, weit aussehende Conspiration vnd Verbündnus" der kaiserl. Offiziere s. u. A. in Theatr. Europ., III, 182; Förster a. a. O., 200 fg.; Aretin, Wallenstein, Urkk., 122 fg.; Helbig, K. Ferdinand ꝛc., 32 fg.

(1063.) Wallenstein an R. Colloredo.

Pilsen, 18. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Ehrwürdiger, wolgebohrner, besonders lieber herr Graf. Wier thuen den herrn hiermit berichten, dz wier seiner perschon zue einer nothwendigen vnterredung dahier vonnöhten haben. Erindern ihn dahero, nach Empfahung dieses sich alsobalt zuerheben vnnd einen postrieth zue vnnß anhero zu thunn. Deß herrn dienstwilliger ꝛc.

(In marg.:) Colloredo.

Pilsen, den 18. Februarij 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1064.) Wallenstein an Wrtby.

Pilsen, 18. Februar 1634.

Demnach wir daß dem kayserl. Fisco anheimb gefallene, in der Alten stadt Praga, in der Schweffel gaßen gelegeneß Hauß, zur guldenen Son (?) genandt, dem Graffen Adam Erdtman Trzka in abschlag seiner von Ihr Mtt. habenden prætension assigniret: Alß wirdt dem [tit.] Graffen Zwirbi hiermit angedeuttet, berührteß hauß nach vorgangener ordentlicher Taxa bemeltten Graffen Trzka oder deßen bevollmechtigten einzuräumen.

(In marg.:) Pilsen, den 18. Februarij 1634.

Decret an den Graffen Zwirbi.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1065.) Wallenstein an Stredele.

Pilsen, 18. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Wir berichten Ihn hiermit, daß wir dem Obrister Peter Losy von denen im bisthumb Neysaw in Schlesien eingehenden Confiscationen ein gutt von siebenczieg Tausendt gulden werth in abschlag seiner bey Ihr Mtt. habenden Kriegeß praetentionen assigniret. Alldieweiln wir ihme den solcheß vnvorlenget eingeraumet wißen wollen: Alß erinnern wir Ihn hiermit, von denen im besagtem Bießthumb dem Kayserl. Fisco an heimb gefallenen guttern so viel alß besagete Summa der 70.000 gulden außtragen thut, bemelten Obristen Losy anzuweisen vnndt ihn nach vorgegangener ordentlicher Taxirung in deßen wurcklichen Possess einzuführen oder, da so viel in dem Bistum Neissa nicht vorhanden, ihme, was an besagter summa abgehet, anderweit in Schlesien von den eingehenden confiscationen zuersetzen.

(In marg.:) An den Stredele.

Pilsen, den 18. Febr. 1634.

In simil für den Obr. Corpus, den 21. Feb. 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1066.) Wallenstein an Schaffgotsch.

Pilsen, 19. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Was wir dem [tit.] Colloredo wegen elargirung der in der Mark Brandenburg vnd Marggrafthum laußnitz logirenden reuterey zuschreiben thun, solches geben wir dem herrn ab der copeylichen einlage mit mehrem zu ersehen.

Alldieweiln dan die vnumbgengliche notthurft erfordert, auff bessere accommodirung berurter reitterey bedacht zu sein, als erinnern wir den herrn hiemit, Jhne die erweiterung derselben quartir alles fleißes angelegen sein zu lassen, zu welchem ende wir Jhm beyverwartes patent vbersenden vnd im vbrigen vns auf des Obrist. Schlifs, von welchem Er vnser hierunter habende intention mit mehrem vernehmen wird, remittiren thun.

(In marg.:) An Schafgotsch.

Pilsen, den 19. February 1634.[1])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1067.) Patent für Schaffgotsch.

Pilsen, 19. Februar 1634.

Wir Albrecht ꝛc.

Geben allen vndt ieden, sonderlich aber denen sammtlichen Stenden vnd Jnwohnern deß Hertzogthumbs Schlesien, wie auch der sammtlichen kayserl. in der Marck Brandenburgh vnd Marggrafftumb Laußnitz sich befindenden Reuterey hiermit zu uernemben: Demnach die vnumbgengliche notturft erfordert, das gemelte Reuterei, so sich in der Marck Brandenburgh vnd Marggrafthumb Laußnitz befinden, in das Herzogthum Schlesien in die Winter Quartier gefüret vnd (alda) refrischiert werden, deßwegen wir dan dem Veld (sic) Grauen Colloredo, wie auch [tit:] Graf von der Caualerie (sic) Schafgutz aufgetragen, solches befindender Gelegenheiten nach ins Werck zu stellen: Alß ist an alle obgemelte Stende vnd Vnterthane deß Hertzogthumb Schleßien vnser gnädiges gesinnen vnd Begeren, der berürten Reuterej aber ernstlich anbefehlend, das sie gedachtes Herrn Schafgotsches hierunter anstellenden disposition sich accommodiren, auch denen dißfals gegebenen ordre schuldiger maßen nachkommen vnd, welchen hinein in Schlesien zu ziehen anbefolen wirdt, alsbald an die ihnen assignirte orther fort marchiren, sowol derselben innwohner sie vnweigerlich auf vnd annehmen vnd mit nothwendigem vnterhalt versehen wollen vnd sollen.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Man sehe den „Außführlichen vnd Gründtlichen Bericht der vorgewesten Fridtländischen vnd seiner Adhaerenten abschewlichen Prodition“ . . . (Wien, 1634), 59. Das Datum das. stimmt genau mit Obigem überein.

(1068.) Wallenstein an R. Colloredo.

Pilsen, 19. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Wir werden berichtet, welcher gestalt in der Marck Brandeburg vnd Marggrafftthum laußniz logirende reuterey grosse noth leyden thue.

Alldieweiln dan der feind zu dieser winterszeit nichts zu tentiren vermag vnd aber die hohe notthurft erfordert, besagte reuterey in etwas zu elargiren vnd besser zu accommodiren: Als erinnern wir den herrn hirmit, das Er derselben quartir erweitern, sie in Schlesien hinein rücken lassen vnd, welcher gestalt solches am füglichsten beschehen könne, mit dem tit. schaffgotsch, welchem wir dan auch deswegen zuschreiben thun, correspondiren solle.

(In marg.:) An Colloredo.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1069.) Wrtby an Wallenstein.

Prag, 19. Februar 1634.

Durchleüchtiger, Hochgeborner Herzog,
Gnediger Fürst vndt Herr.

Euer fürstl. Gnaden von dato 15. diß Monats datirtes genediges Schreiben habe Jch aller erst heütiges Tages vor Mittag, vmb 10 Vhr, mit gebührenden Ehren empfangen, auß welchem dero genedigen Willen, also balden zu Euer fürstl. Gnad. mich persöhnlich zu verfügen, gehorsamb verstanden. Vndt wehre mir nichts lieberß, erkenne mich auch schuldigst, diesen Euer fürstl. Gnad. genedigisten Willen nachzukommen, so bin Jch aber schon etliche Tage mit schwehrer Leibes Schwachheit behafftet, auch mich vorzweyen tagen schier meines Lebens besorget, da mir dann gerathen worden, meine gesundtheit zu pflegen. So baldt es nun mit mir beßer wirdt, will Jch nicht vnderlaßen, bey Euer fürstl. Gnad. mich gehorsamb einzustellen vndt deroselben schuldigst auffzuwartten. Euer fürstl. Gnad. gehorsambist bittendt, mir diesen meinen Verzug zu keinen Vngnaden auffzunehmen, deren ich mich hiermit ganz gehorsamb befehle.

Dat. Praag, den 19. Februarij Ao. 1634.

Eüer fürstl. Gnad.

gehorsamber Diener
Sezima Graf v. Wrttbi.

(In tergo:) Graf Wirtby, 19. Febr.; zur Reg. geben 25. ejusdem 1634.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(1070.) Protokoll der Versammlung kaiserlicher Generale und Regimentscommandanten.

Pilsen, 19. Februar 1634.

Ao. 1634, den 19. Februarij, Pillsen, seindt nachgesetzte vota gegeben worden:

Her Felttmarschall (Jlow) assicuriret Jhr. Fürstl. Gn., Herrn Generalissimo, weihln er gesehen, daß Jhr. Fürstl. Gn. niemalß waß Vnerbareß attentiret, mit leib, gut vndt blutt Jhnen zue assistiren.

Jhr. Frl. Gn. Hertzog Julius Henrich: Weihln sie sehen, daß Herr Generalissimus niemahlen, waß daß gemeinem Wesen vndt Jhr. Kay. May. nachtheilig, attentiret, seye einer ein schelm, so sich neulich vnderschrieben vndt sollete Herren Generalissimo manchiren.

Herr General der Cauagleria, Herr Graff Trzka: Nach geschehenen allerseits adductionen versbrichtt vor sich vndt vor alle die seinige, leib vndt leben bey Jhren Fürstl. Gn. Herrn Generalissimo aufzusetzen.

Herr General Zeugmeister Spar: Bleibet bey Jhr Excell. Herrn Feltmarschalls uoto.

Herr Felttmarschalleuttenant Mohrwaltt: Weihln Jhre Fürstl. Gn. Herr Generalissimus wider die Kay. Hochheit vndt bonum publicum nichts vornehmen, sämbtliche Soldatesca auch an niemandt anderß remittiret ꝛc. schleust, wehre vnehrlich gethan, ahn Jhren Fürstl. Gn. Herrn Generalissimo im wenigsten zu mangeln, da Jhnen waß Vnbilliches angemuthet werden sollete.

Herr General Wachtmeister Morzin: Bleibet bey Jhr Excl., Herrn Feltmarschalln, vndt Jhr. Fr. Gn. von Sachsen votis; lebt vndt stirbt darbey mit allen den seinigen.

Herr General Wachtmeister Lamboy: Bleibt bey Jhr Excell. Herrn Generaln der Cauagleria, Herrn Grafen Trzka, voto; lebt vndt stirbtt darbey mit allen den seinigen.

Herr Obr. von Schaffenberg: Weihln er weder heut noch anderzeit nicht gehöret, daß Jhre Fürstl. Gn. Herr Generalissimus waß gesinnet sein zu thun, daß wieder die Kay. May. vnd bonum publicum wehre, bleibet bey dem vndt thut, waß andere ehrliche Cauaglier thun, bey Jhrer Fr. Gn. alles zuzusetzen.

Herr Graff Rittberg: Weihln gehört, daß Jhr. Fürst. Gn. Generalissimi resolution, weder der Kay. May. oder gemeinem Weßen waß zum nachtheil zue attentiren, alß verobligiret er sich, beidtes, vor sich vndt die seinige, bey Jhrer Fr. Gn. leib, gutt vndt blutt zuzusetzen.

Herr Hanns Gottfridt Preuner: Sihet, daß Jhre Fr. Gn. nichts begehren, alß waß der Röm. Kay. May. zue dienst gereichet, vndt so waß widriges außkhommen, nur von 2 oder 3 priuat Cauagliern gesbonnen wordten; verbleibet demnach bey Aller resolution, bey Jhrer Fürstl. Gn. Herrn Generalissimo zue leben vndt zue sterben.

Marches Gonzaga: Bleibet auch hierbey.

Herr Obrister Beckh: Weihln Ihrer Fürstl. Gn. Herrn Generalissimo beliebet, sich zu erkleren, so doch, meineß erachtens, nit notig gewessen, wie sie nichts begehren, so wider der Röm. Kayl. May. Hochheit vndt die religion, alß wz ieder Cauaglier verpflicht, darbey ebenmessig zu halten, leib vndt leben mit zue zusetzen.

Herr Obr. Mariamè: Weihln er in der Röm. Kay. May. kriegesdiensten an Ihre Fr. Gn. Herrn Generalissimo remittiret vndt aber siehet, daß sie nichts, alß waß Ihr. Kay. May. zue getreuen Dinsten, vornehmen, alß lebet vndt stirbet er bey Ihrer Fr. Gn.

Herr Obr. Lafoss: Bleibet beym voto praecedentj Mariamè.

Herr Obristl. Vlefeltt: Versbricht, in der Person vndt mit seinem Regiment Ihro Fürstl. Gn. in allweg zu assistiren.

Herr Obr. Adelshofer: Ihr. Fürstl. Gn., meineß Herrn Generalissimj, order werdte iederzeit in allem, waß sie befehlen werdten, vndt auch den nachgesetzten hohen befehlßhabern gehorsambst folgen.

Herr Obr. Wilttperg: Weihln Ihr. Fürstl. Gn. nichts, alß in Dinst der Röm. Kay. May. Conservirung der Armada vndt Contentirung der Soldatesca suchen, alß verobligiret er sich, mit allen seinigen bey Ihrer Fr. Gn. zu leben vndt zue sterben.

Herr Obr. Jung Preuner: Auff daß, wesen Ihr. Fürstl. Gn. heut gegen allen Commandanten sich gnedig erkleret haben, wehre die höchste Vnbilligkeit von der Weltt, dieselbe zue verlassen; ist derowegen resoluirt, bey deroselben, wie andere obstehente Cauaglier, zu leben vndt zue sterben.

Herr Obr. Graff Trzka: Ob zwar bey voriger proposition nit gewessen, weihln aber aus ietziger proposition nicht siehet, daß Ihr Fürstl. Gn. Generalissimus, waß der Kayl. Hochheit entgegen, attentireten, alß resoluiret er sich, zuegleich den andern, bey Ihrer Fürstl. Gn. zu leben vndt zue sterben vndt aintzigen General nicht zue erkhennen.

Herr Obr. Buttler: Weihln er siehet, daß Ihr Fürstl. Gn. nichts suchen, alß zue Dinst der Röm. Kayl. May. die Conseruirung der Armada vndt Contentirung der Soldatesca, alß verobligiret er sich, nebst andern Cauagliern bey Ihrer Fürstl. Gn. zu leben vnd zu sterben.

Herr Obr. Cornetta: Weihln Ihre Fürstl. Gn. nichts attentiren, so wieder die Röm. Kay. May. vndt die religion, alß uerobligiret er sich, bey Ihnen zu leben vndt zue sterben vnd schutz zu halten in allen occasionen.

Herr Obr. Losy: Weihln Ihr Fürstl. Gn. nichts suchen alß Frieden, beförderung deß gemeinen nutzens, nichts wieder die religion, alß verobligiret er sich, bey Ihrer Frl. Gn. zu leben vndt zu sterben.

Herr Obr. Prschiowsky: Weihln Ihre Frl. Gn. nichts begehren, so wider Gott vndt die Kay. May., alß begehren sie, bey Ihrer Frl. Gn. zu leben vndt zu sterben.

Herr Obristleuttenant Schütz: In gleichem alß andere obgesetzte Cauaglierj.

Herr Obr. Cosetzky: Will bey Ihrer Fürstl. Gn. in dinst Ihrer Kayl. May. leben, sterben vndt alles thun, so Ihre Fürstl. Gn. befehlen werden.

Herrn General Isolan Obristleuttenant, Herr Nicola Militrogj: Weihln Ihr. Fürstl. Gn. Generalissimj Intention nicht ist, etwaß weder wider Gott noch die Röm. Kayl. May. zu attentiren, alß lebet vndt stirbet er bey Ihnen.

Herr Obr. Forgaz:[1]) waß andere Herrn Obrißte sich verobligiret, solches thut er auch bey Ihrer Frl. Gn.

Herr Obr. Eucey: bleibt bey dießem.

Tieffenbach. Obristleuttenantt:[2]) Weihln Ihr. Fürstl. Gn. jeder Zeit der Kayl. May. trew gedienet vndt solcheß ferners continuiren, alß begeret er bey Ihrer Frl. Gn. zu leben vndt zu sterben.

Obristleuttenantt Carolo Balbiano, Gr. Piccol. Regiments: Sein Intention ist, in Dinst der Röm. Kay. May. zu leben vndt zu sterben.

Altsachsisch Obristleuttenantt, Hr. Hemmerlen: Bleibet bey voto Dieffenbachischen Regiments Obristleutenants.

Nicola Regiments Obr. leutenant, Jacob Gommerej: Bleibt bey allem obgesetztem.

(Orig., Arch. Schaffgotsch, Warmbrunn.)

(1071.) Der „Pilsener Schluß“ vom 20. Februar 1634.

Demnach vnlängst vnterm dato den 12. Januarij zwischen Vnß zu endt beschriebenen der Röm. Kay. Mt. respective Generalissimo vnd andern General Officieren, auch Obristen vnd der Regimenter Commandanten ein gewißer vnwiderrufflicher schluß folgender gestalt beständigst aufgerichtet vndt getroffen, also, dz, dieweiln wier, die sämbtliche höchstgedachter Ihr Kay. Mt. General Officier, Obriste vndt der Regimenter Commandanten, damalß gewiße nachrichtung erlanget, waßmaßen der Durchleuchtige, Hochgeborne Fürst vndt Herr, Herr Albrecht Hertzog zu Mechelburg, Friedtlandt, Sagan vndt Großglogaw etc. auß allerhandt im obberürten getroffenen schluß angeführten motiven die waffen zu quittiren vnd sich zu retiriren entschlossen;

Wir aber in höchstnothwendigster, pflichtschuldigster erwegung, waß durch sothane vnzeitige Hochgedachter Ihr Fürstl. Gn. vorhabende resignation Ihr Kay. Mt. Dienst, dem algemeinen wesen vndt der armada vor vnersetzliches præjudicium, dan consequenter Ihrer Mt. Erbkönigreich vndt Landen für vnwiederbringlicher schaden vnd Vnß allen sambt undt sonders für gefahr, ia gäntzlicher ruin alles obgesetzten vnfeilbar, ia nothwendig erfolgen müßen, Hochgedacht Ihr Fürstl. Gn. durch gewiße, auß vnserm mittel darzu

---

[1]) Peter F., erst d. d. Wien, 6. Jan. ob. J., mit einem Werbungspatente „auf Walachen vnd Moldauische Pfördt“ bedacht.

[2]) Joh. Wangler der Jüngere.

deputirte solch Vnser anliegen vnterthänig vndt gehorsamblich zu gemüth geführet vndt flehentlich so weit erbeten, dz dieselbe solche ihro zu besagter resignation habende bewegliche, sowohl vnsern deputirten eröffnete, alß hernachmalß in præsentz Vnser aller wiederholte motiven zurukgesetzt; wie dan auch wier sambtlich vnd ein yeder insonderheit bey mehr hochgedachter Ihrer Fürstl. Gn. trew, erbar vnd redlich biß auf den letzten blutstropfen zuhalten vndt von derselben auf keinerley weyse Vnß zu separiren noch separiren zulaßen, Vnß hingegen verbüntlich gemacht, gestalt solches offtbesagter schluß mit mehrem außweiset; ob nun zwar man keinesweges vermeint, daß sothaner schluß weder von einem noch dem andern teil, weder in universalj noch in particulary, vngleich solte aufgenomben oder in andern verstandt, alß er gemeint, torquirt werden: So vernimbt man dennoch, dz etzliche hievon vbel reden vnd so gar, ob solches wieder Jr Kay. Mt. vndt dero Hoheit oder die religion angesehen, fälschlich außgeben vndt dardurch allerhandt diffidentzen anzusbinnen ihnen vnterstehen wollen. Wan aber es mit sothanen schluß eine solche meinung auf keinerley weyse hat, Vnser Keinem auch niemalß in Sin, hertz noch gedanken gestiegen, wieder Ihr Kay. Mt. oder Vnsere mehrenteilß eigene religion dz geringste zugedenken, weniger einige machination anzustellen: Alß ist deßwegen nicht allein den yenigen, so dergleichen falsche auflagen wieder Vnß sämbtlich oder einen yeden insonderheit außzugeben ihnen vnterstehen, hiemit per expressum zu contradiciren vnd an beyden theiln hingegen zu protestiren für nothwendig befunden. Vndt thun zuforderst wier Albrecht Hertzog zue Mechelburg ꝛc. dißfalß in optima forma hier wieder bedingen vndt hiermit alle Jhr Kay. Mt. vntenbeschriebene General Officier, Obriste vnd andere der Regimenter Commandanten nochmals versichern, dz Vnß niemalß in sin komben, dz geringste Jhr Kay. Mt., Dero Hoheit, weder der religion zuwieder zu gestatten, noch weniger selbst zu practiciren, besondern dz wier eintzig vndt allein auf vnnachläßiges bitten der Officier Jhr Kay. Mt. dienst vndt der armada zum besten biß dato verblieben, yedoch, wegen der vielfältig wieder Vnß angestellter machinationen Vnß in guter sicherheit zuhalten, in solchen schluß gewilliget. Vndt thuen solchem nach Vnser voriges der armada vnd der Officierer gethanes versbrechen hiermit erwiedern, benebenst auch, im fall sie, dz wier dz geringste wieder Jhr Kay. Mt. vndt dero Hoheit, sowol die religion, zu attentiren Vnß vnterstehen, verworfen würden, sie der yenigen obligation, wormit sie vnß für diesem, so wol anyetzo, sich verbüntlich gemachet, sie sambtlich vnd einen ieglichen insonderheit Krafft dieses loßsbrechen, sonsten aber Vnß vorsehendt, dz die Herrn General Officier, Obriste vndt andere mit beschriebene ebenmäßig dz yenige, so sie Vnserer sicherheit halber Vnß versbrochen, würklich adimpliren werden. Wie dan gleichergestalt wier, die sämbtliche General Officier, Obriste vndt der Regimenter Commandanten, ebenmäßig, dz Vnser Keiner dz geringste wieder Jhr Kay. Mt. vndt mehrenteilß Vnsre eigene Religion gedacht, weniger zu machiniren Vnß vnterstanden, hiermit protestirn; sonsten aber alles daßelbe, so wier mehrhochgedachter Jhr Fürstl. Gn., alß welche auf Vnser vnnachläßiges

bitten soweit sich heraußgelaßen vndt bey Vnß, Ihr Kay. Mt. Dienst vnd der armada, consequenter vnß allen eintzig zum besten, zu bleiben gnädig versprochen, Ihrer sicherheit halber schrifft: vndt mündtlich Vnß verobligirt, andero wiederholen vndt noch wie vor bey, nebenst vndt vor Ihr Fürstl. Gn. biß den letzten blutstropfen vnaußetzlich zuhalten, auch allem dem, so vorhin verschrieben, ohne einige gefehrde, mit Darstreckung leib, Ehr, guth vndt bluts würklich vndt ohne einige wiederredt vndt behelf nachzukomben.

Vrkündtlich haben wier Albrecht Hertzog zu Mechelburg ꝛc., sowol die sambtliche General Officier, Obriste vnd der Regimenter Commandanten dieses mit Vnsern eigenhändtlichen vnterschrifften bekräfftiget. Geben zu Pilsen, den 20. Februarij Anno 1634.[1])

A. H. z. M.	Julius Heinrich, Herzog zu Sachßen.
Ch. v. Ilow.	Adam Trczka.
E. G. v. Sparr.	F. v. Waldt.
R. Fr. v. Morzin.	W. Lamboy.
G. H. v. Scherffenberg.	Gonzaga. H. G. Breiner.
pallant von Moriame.	J. Beck.
Florent de la Fosse.	la Tornett.
. . . . . go.	Wylhellem Trczka.
Petrus Lossy.	
Marcus Corpes.	
Hans Khorl von P.	
Sebestyan Koszedsky.	J. Heinrich v. u. zu Schütz.
Johan Wangler, Obristleut.	Nicola Millj Droghi.
W. Adelzhoun.	Paul Přichowitz (?)
Carl Balbiano.	Nicola Millj Droghi.
Stephan Puttnick.	Paul Přichowitz (?)
Bernhart Hamerl, Ob. Leutnandt.	

(Orig., Arch. Schaffgotsch, Warmbrunn.)

(1072.) „Designation aller Regimenter, so bey Ihr fürstl. gn. herrn Generalissimo sein vnndt in Böhmen, Mähren, Stifft Passaw, Landel ob der Ennß vnndt Bayern logiren, auch ihren vnterhalt darauß nehmen müssen."

Böhmen: Caualleria.

Certzka	40.
Piccolhuomini	22.

---

1) Vergl. u. A. Förster, Wallenstein als Feldherr ꝛc., 273. — Er liest statt „F. v. Waldt": M. Wales; statt „Florent de la Fosse": Corrent della Folle; statt „Sebestyan Koszedsky": Seb. Gioßa; statt „W. Adelzhouen": Adl. Heim; statt „Puttnik": Gutnik ꝛc. ꝛc. Außerdem nennt er die Namen Wildtberg, H. v. Wildenfels und H. Wezuschetz (recte „Wiesowitz"), die in vorliegendem Orig. fehlen,

	Altsachsen	10.
	Lamboy	8.
	Ihr fürstl. gn. leib guardt	2.
	Renfahn	1.
	General der Cauall. guardt	1.
		84.
Mähren:		
	Gonzaga	6.
	Wildtberg	10.
	Nicola	10.
	Morzin	4.
	Don Balthasar	5.
Stifft Passaw:		35.
	Herr General Wachtmeister Baron de Suys, Strozzi	7.
Landel ob der Enß:		
	Lindlow	5.
	Fontenelli	6.
Bayern:		11.
	Herr General Wachtmeister Strozzi	
	Ullfeldt	15.
	Bredow	10.
		25.
	Regimenter 18; Comp,en	162.

Infanteria.

Böhmen:		Comp.
	Tiefenbach	10.
	Alt Sachßen	10.
	Beckh	12.
	Morwaldt	10.
	Dio datj	7.
	Adelßhoffer	10.
	Tertzka	7.
	Thun	10.
	Morzin	10.
	Neu Hatzfeldt	7.
Mähren:		93.
	Wangler	10.
	Alt Preuner	10.
	Lafossj	10.
	Mariame	10.
Stifft Passaw:		40.
	Jung Breuner	10.

Landel ob der Ennß:

Wallenstein	12.
Baron de Suis	10.
Webell	10.
Kehrauß	10.
	42.
Regimenter 19; Comp.	185.

Dragoner

Böhmen:

	Comp.
Gallas	6.
Piccolhuomini	5.
Budtler	10.
Hendersaim	7.
Cerczka	2.
Reg. 4.	30.

Croaten:

Böhmen:

Isolan	10.
Przichowßky	10.
Loisi	10.
Riuey	5.
Koßeczky	8.
Pollackhen	2.
	45.

Mähren:

Corpus	10.
Forgatzsch O. L.	8.
	18.
Reg. 7; Comp.	63.

Summa Summarum der Regimenter:

zue Roß	18	Reg.	162	Comp.
zue Fuß	19	„	185	„
Dragoner	4	„	30	„
Croaten	7	„	63	„
	48	Reg.	440	Comp.

(Orig., St.-A. Wien, W. II.)

(1073.) Wallenstein an K. Ferdinand II.

Pilsen, 20. Februar 1634.

E. M. thue ich hiemit gehorsambst berichten, dz zu derofelben ich den Obristen Mor von Wald, vmb dero in vnterschidlichen sachen vnterthenigste relation zu thun, abgefertiget.

Weswegen ich mich hiemit auff denselben völlig remittiren vnd zu E. M. beharrlichen keyserl. gnaden gehorsambst empfelen thue.

(In marg.:) An Jhr Mtt.
Pilsen, den 20. Februarj 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1074.) Wallenstein an Eggenberg.

Pilsen, 20. Februar 1634.

E. Ld. thue Ich hiermit berichten, welcher gestaldt zu Jh. Mt. Ich den Obriesten Mor von Waldt, vmb dero in vnterschiedtlichen sachen vntterthaniegste relation zu thun, abgeferttieget. Alldieweiln dan derselbe vntter Andern E. Ld. von allem parte zu geben befehlich, alß thue Ich mich darauf vollieg remittieren vnndt verbleibe derofelben beynebenst zu erweisung angenehmer dienste stetß willieg.

(In marg.:) An den Fürsten von Eckenberg.
Pilsen, 20. Febr. Ao. 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1075.) Wallenstein an Aldringen.

Pilsen, 20. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Waserley schlus von den dahier anwesenden General personen, Obristen vnd Commendanten der regimenter gemacht vnd abgefast worden, solches wird der herr von dem tit. Mor von Wald, welchen wir zu diesen end zu Jhm abgefertiget, zu empfangen haben. Vnd thun vns im öbrigen auff desselben mündliche relation hiemit völlig remittiren. Verbleiben ꝛc.

(In marg.:) An Altringer; in simili an Gallas.
NB. in simili an Piccolomini, dz anstadt des Morwalds der Obrist Vlfeld gesetzt werde.
Pilsen, den 20. Febr. 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1076.) Wallenstein an Suys.

(Pilsen) 20. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Wir thun Jhn hiemit berichten, welcher gestalt wir dem Obristen Olfeld, welcher an ietzt ins land ob der Ens zuruck verreisen thut, vnterschidlicher sachen halber mit Jhm conferenz zu pflegen, auffgetragen. Erinnern Jhn dahero, demselben hirunter völligen glauben beyzumessen, inmassen wir vns darauf gänzlich remittiren thun.

(In marg.:) Baron de Suys;
in simili Lodzy,[1]) Obr. Webel, Obr. Kehraus, Breuners Obrist leutenambt, Obr. Bredaw, Obr. Tavini.
20. Febr. 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1077.) Wallenstein an Adam v. Waldstein.

(20. (?) Februar 1634.)

Albrecht ꝛc.

Wir haben deß herrn drei vnterschietliche schreiben, den 10., 14. vnd 17. dieß datirt, zurecht empfangen vnd, was an vns Er wegen des guhts Trnowan, dan dreier auff dem gutt Stranaw haftenden praetensionen, so wol deß Graffen Wirbi vnd Wratißlau praetendirten recompens halben gelangen lassen, daraus mit mehrerm verstanden.

Alldieweiln wir vns dan innerhalb wenig tagen selbst naher Prag zu erheben entschlossen, alldar wir vns auff sein ferner erinnern in allen dreyen puncten erkleren werden:

Als haben wir dem herrn solches zu seiner nachricht hirmit in antwortt nicht verhalten wollen. Verbleiben ꝛc.

(In marg.:) An Obr. Burggraffen von Waltstein.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1078.) Wallenstein an Questenberg.

(20. (?) Februar 1634.)

Albrecht ꝛc.

Wir haben aus des herrn am 15. diß datirtem schreiben mit mehrerm vernommen, was sich des herzogs zu Crommow liebden auf dasjenige, so wir dem herrn vnlängst zugeschrieben, erkleret.

Nun befinden wir der höchsten nothurft zu sein, das vnser abocament vmb so viel eher, weiln durch dergleichen diffidenzen so wol Jhr Mtt. dienst als das bonum publicum leyden muß, erfolge, inmassen dan vnser hirüber habende meinung vnser Vetter Grav Max von Waldstein mit

---

[1]) D. i. Peter Losy, Croatenoberst. S. u. A. S. 226.

mehrem eröffnen wird. So wir dem herrn hirmit in antwort nicht verhalten wollen vnd verbleiben 2c.

(In marg.:) An Questenberg.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1079.) Wallenstein an die Regimenter Mohr vom Wald und Beck.

Pilsen, 21. Febr. 1634.

Albrecht 2c.

Edle, Gestrenge, auch veste, besonders liebe. Wir müssen mit höchster verwunderung vernehmen, welcher gestalt sich etliche vnterstehen, ohne Vnser vorbewust vnd willen ordinanz zugeben, das man weder vns noch den Feldmarschall von Ilow noch dem General der Cavallerie Graven Tirzka hinfüro mehr obediren solle.

Nun können Wir nicht wissen, aus was vor fundament solches herrüre, sintemaln vnser trew geleistete dienst vnd aufrichtiges gemüth viel ein anders als dergleichen heimliche machinationes gegen vns vorzunehmen meritiret, müssen Vns aber anders nicht einbilden, als das [wir[1]] solches allein aus der vrsachen gegen vns beschihett, das wir vns vmb der ganzen Soldatesca satisfaction so embsig vnd eifrig angenommen.

Dahero ist hirmit an Euch vnser befehlich, mitt Ewrem vnterhabendem regiment vnd compagnien angesichts dieses von dannen auffzubrechen, Ewrem march damit gegen Eger zu nehmen vnd nebenß andtern alldar mitt vns zu conjungiren; hingegen Wir Euch versichern, das wir Euch an orth vnd end, wo Ihr wegen Ewrer langwierigen, trew vnd aufrichtig geleisten Dienst gebührende satisfaction[2]) erlangen werdet, führen wollen. Inmassen Wir vns hierauff [vnfelbar versehen, Ihr[3]] keines vngehorsams besondern vielmehr wilfähriger schuldiger parition zu Euch versehen thun.

(In marg.:) Pilsen, 21. Februarij 1634. An Morwaldische; in simili an die Beckische officierer.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1080.) Wallenstein an R. Colloredo.

Pilsen, 21. Februar 1634.

Albrecht 2c.

Ehrwürdiger, Wolgeborner, besonders lieber herr Graff. Weiln des Obristen Böhems Regiment[4]) sich durch seinen todes fall verlediget,

---

1) Dies Wörtchen ist im Orig. bei der Correctur durch ein Versehen stehen geblieben; in demf. Satze lautete nämlich der Schluß statt „aus" — „beschihett": „darburch verursachet" — was offenbar nicht bleiben durfte.

2) Die beiden letzten Worte Correctur in marg.

3) Durchstrichen.

4) Obr. Conrad Böhm war am 14. Febr. ob. J. in Görlitz gestorben. Pescheck, Handb. der Gesch. v. Zittau, II, 574.

dahero wir solches dem Obristen Leütenandt Gordon hinwieder vntergeben: Als [1]) haben wir solches dem herren zu dem ende, hirmitt Er wissenschaft davon haben möge, notificieren wollen. Verbleiben Jhme benebenst zu angenehmer erwaisung willig.

Geben im Haubtquartir zu Pilsen, den 21. Februarij Ao. 1634.

Des herrn dienstwilliger.

(In fine:) An Colloredo.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1081.) Wallenstein an die kaiserl. Truppen in Zittau.

(Pilsen, 21. Februar 1634.)

Wir Albrecht ꝛc. geben allen vnd ieden Jhr kays. Mtt. zur Sittaw sich befindenden oder noch dahin ankommenden hohen vnd nider Officiren, wie auch dem samptlichen aldar logirenden kriegsvolck hirmit zu vernehmen, demnach wir dem Obristen Gorgon (sic) nicht allein das erledigte Böhemische Regiment vntergeben sondern auch das commando vber alles vnd iedes bereits zur Sittaw vorhandenes oder noch dahin ankommendes Volck aufgetragen:

Als ist an alles vnd iedes anitzt oder inskünftigen aldar befindendes volck vnser ernstlicher befehlich, dz sie desselben ordinanzen in allen pariren vnd dem ienigen, so er ihnen erheischender gelegenheit schaffen wird, würckliche folge leisten sollen. [2])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1082.) Wallenstein an Malowetz.

Pilsen, 21. Februar 1634.

Albrecht ꝛc.

Gestrenger lieber Getreüer. Demnach wir alle die Ducaten, sowol vnsers geprägs, alß welche sonst bey vnser Cammer zue Gitschin vorhanden, ahn einen gewißen orth geliefert wißen wollen:

Alß beuehlen Wir Euch, alle, souiel dern vorhanden, alßbaldt nach entpfahung dieses zu Euch zunehmmen vndt nebens zeigern dieses Ewren wegh auf Reichenberg, von dannen auf Rumburg vndt Hanßbach fortzustellen vndt solche gelder des herrn Grafen Kintzki alda besteltem

---

[1]) Die folgenden Worte bis „notificieren wollen" lauteten ursprünglich: „Alß erinnern wir den herrn hiermit, denselben gedachtem Böhmischen Regiment vor einen Obristen vorstellen vndt dz sie hinfüro seinen befehlichen obediren sollen, andeuten zu laßen."

[2]) Das Datum dieses Patentes ergiebt sich aus vorigem Schreiben Nr. 1080. — Von demselben Tage datirt ein Paß für „Gebhardt Molcka", der „in hochwichtigen Geschafften zue Jhro fürstl. Gn. Herzogen Franz Albrechten zue Sazen .... nacher Regenßpurg verschicket" wird; gez. Ilow. (Abschr., Mscr. 733 des St.-A. Wien.)

Haubtman oder ahn wehn ihn Zeiger sonst ahnweisen wirdt, versiegelter zuzustellen. Inmaßen ihr disem ohnfehlbar nachzukhommen wißet.

Datum Pilsen, den 21. Februarij Anno 1634.

A. H. z. M.

(In tergo:) Copia Schreibenß von dem gewesenem Generalissimo vndt hertzogen von Fridtlandt ahn den von Malowitz abgangen.

(Gleichzeit. Abschr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1083.) Wallenstein an Christian von Brandenburg.

Plan, 23. Februar 1634.

Vnsere freundtliche dienst vnd was wir mehr liebs vnd guetts vermögen, zuuor. Hochgeborner Fürst, besonders lieber [Oheimb], 1) herr vnd freundt.

Eur Ld. mögen wir nicht verhalten, waß gestalt wir vnßern Geheimen Rath vnd Canzlern Johann Eberhart Sohn zue Eltz zue deroselben in hochwichtigen sachen abgefertiget.

Ersuechen derowegen Eur Ld. hiermit freundtlich, demßelben seinem anbringen gleich Vnß selbsten völligen glauben beyzumeßen [auch sich darauf also zu resolviren, wie vnßer vertrauen zue Eur Ld. gestellet]. 1) Verbleiben deroßelben benebenst zue erweisung angenehmer dienst stetz willig. Geben Plaan, den 23. Februarij Ao. 1634.

Albrecht von Gottes gnaden Hertzog zue Mechelburg 2c.

(In fine:) An Marggraf Christian zue Brandenburg. 2)

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien. W. II.)

(1084.) Wallenstein an Maximilian von Waldstein.

Plan, 23. Februar 1634.

Albrecht 2c.

Demnach Wir den tit. Breuner, in vnserm nahmen Ihme etliche sachen vorzubringen, abgefertigt: Als erinnern wir Ihn hiemit, demselben in allem gleich als vns selbst völligen glauben beyzumessen, massen wir vns auf dessen relation gänzlich referiren thun.

(In marg.:) An Graff Max.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

1) Im Orig. durchstrichen.

2) Vergl. „Außführlicher vnd Gründtlicher Bericht 2c." (Wien, 1634), 68. — Hier stimmt das Datum des „Berichtes" nicht mit Dem vorliegender Correspondenz überein. — Eine novellistisch aufgeputzte Erzählung der Sendung Elz' s. bei Hartwig Peetz, Christian Markgr. zu Brandenburg 2c., S. 301 fg. S. auch Urk. Nr. 1086, 2.

(1085.) Wallenstein an Custos.

Plan, 23. Februar 1634.

Albrecht 2c.

Gestrenger, lieber Getrewer. Demnach wir vnnsern Vettern Grafen Marimilian von Waldtstein alle sachen in Vnserm herzogthum Glogaw so wol in politicis vnd justiz als cameralibus, welcher gestalt wir es inß khünnfftig in einem vndt andern gehalten habenn wollen, anzuordnen auffgetragen: Alß befehlen wir euch hiermit, desselben anordnungen vndt befelchen gleüch vnnß selbsten in allem schuldigermaßen 'zue obedieren vndt ohne deßen vorbewust vndt willen nichts zuethun sondern in allen seines Raths vndt bescheidts zuerhohlen vnd demselben vnfelbar nachzukommen. Massen Ihr dan zu thun wisset.

Gebenn Plaan, denn 23. Februarij Ao. 1634.

. . . . Ad mandat. serenissimi
Ducis proprium:
Sebastian Mertenß.

(In marg.:) Custos; (in simili:) landts Hauptman zu Sagan; Fridland; Großglogaw.

(In fine:) An Ambtsverweser zu Glogaw.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1086.) Wallenstein an Beverelli.

Plan, 23. Februar 1634.

1. Geschafftel auf 150 fl. für den Canzler Els, so nach hertzog Christian Margrafen zue Brandenburg geschickt worden. 23. Febr. 1634.

2. Dem [tit.] Beuerelli wirdt hiermit anbefohlen, das er dem [tit.] Breüner 300 fl. Raißkosten nacher Wienn entrichten soll.

(In marg.:) Plan, 23. Februari 1634.

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

(1087.) Armeebefehl.

Eger, — Februar 1634.

Albrecht 2c.

Edler, Gestrenger, besonders lieber Herr Obrister. Welcher gestalt wir vnlängst im abgewichenen Monat Januario dieses Jahrs auß gewißen, damalß zum theil angeführten motiven die waffen zue quittiern vndt vnß zu retirieren willens geweßen, doch aber auf vnnachlößiges Flehen vndt bitten der damalß zue Pilßenn beysammen gewesenen General officier, Obristen vndt anderer der Regimenter Commandanten vnß so weit bewegenn laßen, daß wir ihnen versprochen, bey vnserm Carico so lanng zue continuieren, bis wir sehenn, waß für mittl zue contentier: vndt vnterhaltung der armada geschaffet werden möchten; hingegen aber obgedachte general officier, Obriste

vndt andere der Regimenter Commendanten vestiglich vnndt anstatt eines cörperlichen Aydts, vnnß hierunter nicht stecken zu laßen, besonndern, weiln wir ihrent halbenn vnß so weith engagieren thäten[1]), biß denn letzsten bluets Tropfen bey vnnß zu halten verobligieret, wie solches der vnter dato den 12. January zue Pilßen aufgerichteter Schlueß mit mehrem außweiset, solches erinnert sich der herr gueter maßen. Vndt ob wir zwart niemahlen gezweifelt, auch noch nicht zweifeln thun, die hierbey interessierte sambt vnd sonders solches schlusses vndt der darinn enthaltenen verpflichtung sich erinnern, auch in allen Puncten vnnndt Clausulen demselben, wie erbahrn Leuthenn zuestehet, nachlebenn vndt sich auf keinerley weyße, vnter waß praetext es auch immer sein könte, abwendig machen laßen oder sonsten dauon schreitten werden: So müeßen wir dannoch nicht ohne besondere befrembdung vernehmmen, das etliche General Persohnen, vmb welche wir doch viel ein anders verdiennt, auch ein solches vnß keineswegs vermuethen können, gestalt wir dann auch solcher wegen an Ihr Kayl. Maytt., deroselben solches vnterthänigst remonstrieren zu lasen vndt vnsere geführte actiones, wie sichs gebühret, zu justificiern, vnterschiedliche abgeschicket vnd bis dahin vnß auß erheblichen vrsachenn, insonnderheit allen verdacht, ob wir mit dem feindt oder sonnsten Jemandts einige gefährliche conspiration hetten oder sonnsten etwas wider Ihr Kayl. Maytt. vndt die Religion, wie villeicht etliche mit vnwahrheit außgebenn, machiniern thäten, zu entladen, anhero in Eger, woselbst Ihr Kayl. Mayt. Guarnizion sich befinndet, begebenn, nicht allein solchen schluß zuewider zuehandlen, besondern sogar vnß zue höchstem praejudiz vnndt schimpff die Obriste vndt Commendanten der Regimenter von ihrer schuldigen obedienz vnndt respect gegenn Vnß zu diuertieren vndt außtrücklich, weder vnnß noch dem Veldtmarschalckh von Illaw vnndt General vonn der Cavalleria Grafen Trzka zu obedieren, zuuerbiethen, ihnen ohne einzigen fueg vnterstehen dörffen.

Wann nun ein Jeglicher leicht zuermeßen, daß im fall der gestalt wir vonn allen wider alle billigkeit vndt erbahres versprechenn verlaßenn, Ihr Maytt. auch villeicht durch vnser mißgönstiger fälschliches angeben eine vnuerdiente vngnadt wider vnnß zu faßen verursachet werden möchten, also für vnsere trewherzige, wohl gemeinte affection, indem wir der armada zum bestenn auf gewiße maße zupleiben versprochenn vndt vnß der officier, Obristen vndt Commendanten halber so weith eingelaßen, eine schlechte remuneration geschehen würde, auch auß dergleichen rupturen, da denselben in der Zeit keine remedierung gefunden werden solte, nichts alß gännzlicher vntergang der armada vndt consequenter vnfehlbahrer verlust Ihrer Kayl. Maytt. Erb Königreich vndt Lannden, beuorab bey iezigen des feindts vielfältigen moti, erfolgen müste vndt vnß, ein solches in der Zeit zu praecauieren vnndt darzue alle dienliche mittl zusuchen, obligen vndt gebühren will; doch aber kein füeglichers mittl, alß die Regimenter an ein gewißes orth zusammen-

---

[1]) Correctur für „engagiret."

führen zu laßen vnndt mit den Obristen vnndt Commendanten vnnß noch- malß aller nothurfft zu vnterreden befinnden:

Alß thun wir dem herrn zuforderst des jenigen respects, mit wel- chem von Jhr Kayl. Maytt. an vnß Er gewießenn, dann auch seiner so thewer vnß gethanen verpflichtung erinnern vndt darauf ernstlich befehlen, mit seinen Regiment gegen denn . . . . [1]) bey Laun, wo selbst der general Rendezvous sein würdt, zu compaiieren vnndt lauth eingelegten Zet- telß sich zu logieren, für seine persohn aber anhero zue vnnß zue kommen vndt darnon nichts in der welt vnndt keines menschen ordre, zumahln wir nichts alß Jhr Kayl. Maytt. diennst vnndt dero Erb Königreich vnndt lan- den conseruation suchenn thun, abhalten zulaßen. Gestalt wir dann daran nicht zweifeln vnndt Er seiner schuldigkeit nach zuethun wißen würdt. Geben zu Eger, denn . . [1]) Februarij Ao. 1634.

(In fine:) Wildtberg.

(Reinschrift, St.-A. Wien, W. II.)

(1088.) Wallenstein „an die Regimenter.“ (Entwurf.)

(— Februar 1634).

An die Regimenter.

Die sich ohne Jr Majt. ordinantz vnterstehen etwaß zu befehlen — durch vnrechten bericht bey J. Mt. einkommen — vnd J. M. verleitten (?) — wie sie deßentwegen an Jr Majt. geschrieben — zu erinnern — die Schrifft — nach Eger zuergeben. — Befehlen hiemit krafft ihrs generalats vnd ihrer ordinanz, naher zusammen — damit sie auff die erst ordinanz fol- gen — pro interim von jedwedem Regiment der Commendant zu Jr. f. Gn. — den J. f. Gn. auff ihr instandiges bitten vnd begeren — länger zu blei- ben — weil es allein zur jntention (?), ja ihrer billigen satisfaction — ver- sehen sie nochmalß, daz sie bey ihm alles zusetzen — J. f. Gn. nit gesinet, einzigen anderer Tractaten mit dem feindt einzugehen —.

(Orig., St.-A. Wien, W. II.)

(1089.) Isabella Wallenstein an K. Ferdinand II.

(Praesent. 25. Februar 1634.)

Allerdurchleichtigister Kayser, Khönig,
Herr vnd Landtsfürst rc. rc.

Allergenedigister Herr rc. So hoch mich meines Ehegemachls durch die verhengnuß Gottes wider Euer Khayl. Mayt. vnd dero Ertzhauß an- gebnes verbrechen betriebt, so schmerzt mich nicht weniger, das zugleich seine habente Fürstenthumb vnd Güeter apprehendiert vnd dem Khönigl. fisco zu- geaignet werden sollen.

Wan Jch aber vermig aufgerichten heüratbriefs vnd Donationis inter uiuos mit dem Wittibstuel auf die herrschafft Neuschloß vnd das hauß

---

[1]) Unausgefällter Raum.

zu Prag vnd dan auf andere zwo herrschafften, Weißwaßer vnd Hirschperg genandt, alle vnder dem Fürstenthumb Fridlandt ligendt, gewißen vnd versichert bin, der hoffnung auch gelebe, das, weil noch Ich noch die meinigen wider Euer Khayl. Mayt. vnd dero Erzhauß niemals Ichtwas pecciert, Ich vnschuldiger weiß nit gestrafft vnd vmb dz meinige gebracht werden solle: Alß bit Ich Euer Khayl. Mayt. demüetigist, Sye geruchen denen zur apprehendierung obuerstandtner Güeter verordneten Commissarien allergdist. anzubefelchen, das Sye mihr nicht allein die von meinem Gemachl vermachte güeter alsobaldt einandtwordten sonder alle spolierung vnd verwüestung derselben, damit Ich etwas daruon zu meiner vnentpörlichen vnderhaltung haben khüne, gemeßen verhüeten vnd einstellen. Das will Ich vmb Euer Khayl. Mayl. vnd dero Erzhauß mit meinem demütigen gebet gegen Gott zue verdienen in khain vergeßenhait stellen vnd thue mich denselben zue gewörlichen Khayl. Hulden vnd Gnaden gehorsambist befelchen.

Eur Khayl. Maytt. dimuetigiste Dienerinn
Isabela, h. z. M.

(In tergo:) An die Röm. Khayl., auch zue Hungern vnd Behaimb Khönigl. Maytt. — Allerdemütig: vnd gehorsambistes Bitten. — Periculum in mora.

(Von anderer Hand:) 25. Febr. Ao. 1634.

(Von dritter Hand:) Isabela, Herzogin zue Mechelburg, bittet, damit Ihr die in dem Heyraths Contract [mit dem von Fridlandt] begriffene Gütter, alß die herrschafft Newschloß, dz hauß zue Prag, item Weißwaßer vnd Hirschberg, möge eingeantwortt werden. Martius 1634.

(Orig.,[1]) Archiv der k. Hofkanzlei Wien.)

(1090.) Wallenstein an Corpus.

Eger, 25. Februar 1634.

Albrecht zc.

Demnach wir seiner person zu einer nothwendigen vnterredung dahier vonnöthen: Als erinnern wir Ihn hirmit, sich alsbald nach empfahung dieses zu erheben vnd zu vns anhero zu kommen.

(In marg.:) An Corpus.
Eger, 25. Febr. 1634.[2])

(Conc., St.-A. Wien, W. II.)

---

[1]) Vergl. K. Oberleitner, Beitr. zur Gesch. d. dreißigj. Krieges (Arch. f. Kunde österreich. Geschichtsquellen, XIX), S. 43 fg.

[2]) S. Hurter, Wallenstein's vier letzte Lebensjahre, 433.

Viertes Buch:

Aus allen Lagern

(1633—1635).

„Ich schließ hiemit: Es bleibt ein Jder ein erlicher man, biß ein schelmstück erwießen wirdt; man muß nichts vor mutmäslich halten, sondern der beweiß muß clarer sein als die sonn.“

Mohr vom Wald zu Erlichshausen, 23. März 1634.

(1091.) Jlow an Gallas.

Reichenbach, 3. Januar 1633.

Hoch vndt wolgeborner Her Graff.

Euer Excellenz berichte ich in Gehorsam, daß gestern gegen Abent hier angelangen, daß ort auffgefordert, worauff sich der darin liegende Haubtmann erklertt, daß ehr deßen kein Befelch sondern wolt selbigen manuteniren, worauff Ich deß nachts mein anstellung also gemacht, daß Ich innerhalb 5 stundt das ortt occupirt, die meiste Soldatesca nebst den Rittmeister nieder hawen lassen; der Capitain aber hatt sich in einen vesten Thurm reterirt mit 30 Soldaten, die haben sich auff discretion ergeben. Sonsten ist der Arnheimb zur Lignitz vndt tractirt mit selbigen Fursten. Ich lasse fleißig battiren; vndt waß ich nuhr immer erfahren werde, das will ich Euer Excellenz fleißig vberschreiben. Der hiesige ort ist nit zu besetzen, sondern es wehre nuhr das Volck vergeblichen spendirt; wil die Pforten vndt mauren, theilß ort ruiniren vndt mich darnach an einen sichern ort logiren, zue sehen, waß der feindt ferner tentiren mögte. Hiemit verbleibe

Euer Excellenz

schuldigster Knecht
Chr. fr. v. Jlow.

Reichenbach, den 3. Januar Anno 1633.

(P. S.:)

Klage Euer Excellenz, daß der Zeug Leuttenandt mich jamerlichn betrogen. Hatt mihr die anbefolene munition nit mitgeben, sondern nuhr 1 Zentner Pulver vndt so viel bley; bitte, daß ehr geburende darumb gestrafft werde, dan jch warhafftig nach der ainnamung fast nit einen schuß mehr gehabt.

(In marg.:) Die Fenkelein schicke Jch wiederumb zurugk nach der Schweidniz.

(Orig., m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(1092.) Arnim an Johann Georg von Sachsen.

Dresden, 28. December 1632 (7. Januar 1633).

Durchlauchtigster, hochgebohrner,
Gnedigster Chuhrfürst.

E. Churf. Durchl. weiter vor Augen zu stellen, in waß bekummerten vndt gefehrlichen Zustandt die heilige, Christliche Kirche vndt daß gantze Röm. Reich, bevorab E. Churfl. Durchl. hohes hauß begriffen, wehre woll

vor ein Vberfluß zu achten, sintemahlen der viellgütige Gott E. Churfl. Durchl. die Vorsorge vor derselben aufgeleget, dabeneben auch mit so hohen Churfürstlichen Verstande begabet, daß sie nicht alleine wißen, waß ihr hochtragendes Ambt von Ihr erfordert, sondern auch wie sie daßelbe weißlichen dirigiren vndt führen sollen.

Wan nicht einem getreuwen Diener der theuwren Pflicht halber, womit er sich verbunden, dafor auch seiner seelen ewigen Wolfahrt zum Vnterpfande gesetzet, vor seines herren Wolstandt sorgfeltig zu sein, oblege, dieses theuwre Pfandt, daß Gott durch sein eigen Bludt erlößt hatt, nun zue retten, so dringet ihn die vnumbgengkliche noht, waß durch Gottes eingeben für gedancken ihm beyfallen, so er befindet, daß zu seines herrn Nutzen gereichen könne, nicht zue dissimuliren, wie auch daß nicht, waß er vnternimt, zue seinem schaden gereichen möchte, zue hinterhalten; vndt mueß darin handeln wie ein vorsichtiger Medicus, ob gleich zue vermuhten, daß dem Patienten an seiner gesundtheit am meisten gelegen vndt nicht gerne die mittel, wodurch ihme könne geholffen werden, verachten oder außschlagen wirdtt, sondern weiln offtermahlen vnordentliche appetite bey den Krancken mit vnterlauffen, ihm die gefehrligkeit der Kranckheit vor augen stellet, damit er desto williger die ordentliche remedia admittire; vndt daß muß nun keinem Medico, auch einem getreuwen Diener nicht verdacht oder vbel aufgenommen werden, weil darauß der Eiffer erscheinet, wie gerne er seinen herrn gerettet sehe.

E. Churfl. Durchl. hochlöblicher gemühte habe Ich nuhmehr hierin zue genuge erkandt, daß sie daß jhenige, waß guett gemeinet, nicht vbell vermercken, dahero auch ein Jeder so viell kühnliches seines gemuhtes meinung endtdecken kan, welliches mihr dan auch hierzue Anlaß giebtt.

Die sachen habe Ich vormahlen vndt stragks zue Anfangh vor vberauß wichtigh vndt sehr gefehrlichen befunden, auch, ehe vndt zuevor in E. Churf. Durchl. Dienst Ich getreten, Ihr dieselbe sollichermaßen vor augen gestellet, darumb, daß auf dieser seiten wehnig kreffte vndt gantz keine richtige Verfaßung. Nun aber muß Ich sie so vielmehr, weil seidt der Zeit die wehnige auch noch sehr abgenommen, auß vorigen vndt diesen vrsachen, so aufs neuwe noch darzuekommen, daß Ihr Könnigl. May. zue Schweden, welliche daß wergh ihres Theiles mit großer prudentz, hoher authoritet, liebe vndt affection sehr glücklichen geführett, nach dem gnedigen willen Gottes Thodes verfahren, alß erwegen, dan ihre armee durch den Verlust ihres herren vndt Generalen in großer Confusion vndt consternation außer einigen Zweifel gerahten [Gott verhuete nuhr in gnaden], daß eß nichtt zur endtlichen desperation gedeye; den ob sie gleich vormahlen auf keine richtige Bezahlung gedencken, so haben sie doch, insonderheit die herren Officierer, statliche recompens sich große hoffnung gemacht. Wan sie nun befürchten, daß sie derselben beraubet vndt darauff ferner keine rechnung machen dürffen, so kan dieses bey ihnen nichtes anders alß Verdruß vnd Vnwillen verursachen. Lassen sie nun, welliche die soldaten biß dato noch bey gueten willen erhalten, die hände sincken, so liegt daß Wergh schon zue grunde. Wie aber die-

sen nun vorzukommen vndt sie allerseits noch können beybehalten werden, sehe Ich nicht mehr alß diese mittel: Erstlichen, daß ihnen an gelde etwas gereichet oder sie 2. in guete quartier geführet oder 3. deß Feindes Landt ihnen Preiß gegeben oder 4. daß sie in aller evangelischen Stände dienst aufs neue genommen.

Daß Erste will sich schwehr practiciren laßen; dan wan daß geldt nicht alsofort bahr bey der handt oder ihnen scheinbahre mittel gewießen, kan eß die gefahr durch bloße Vertröstungen nicht abwenden. Nun ist eß weder bey der krohn noch auch den evangelischen Ständen nicht bahr vorhanden; sie auf Franckreich, Staaden, Anseestädte zu vertrösten, die werden ohne schwehre condition sich zue keinnes verstehen wollen; wozu auch vberdem noch eine gerauhme Zeit erfordert, die doch nicht vbrig.

Wegen der quartiere hat der herr Reichs Cantzler sich schon erklehret, daß er derselben nicht so viele wisse, daß dem Volgke nuhr der noturfftige Vnterhalt darauß könne gereichet werden. Wan daßelbe schon verhanden, wurden sie doch schwehrlich damit content sein, weniger wan sollicher mangeln solte. Wovon nun die Regimenter zu stercken, sehe Ich meines Theils kein mittel.

In des Feindes Lande zu gehen, dazue hat der herr Reichs Cantzler, noch auch die vornembsten officierer keine lust. Wirdt nuhmer auch ohne große difficulteten, weil der Feindt sich schon recolligiret vnd wieder in postur gesetzet, nicht abegehen. So können sie eß auch vor sich alleine nicht thun, sondern E. Churf. Durchl. Volgh in der Schlesien muß zugleich gehen; daß hat der Feindt schon wieder engagiret. Wan es fort will, so haben sie den Feindt im rücken vndt vor sich waarzunehmen; müßen dahero allen Ecken guete Acht haben. Daß wirdtt schwehre wachten vndt kurtze tagereißen vorvrsachen. Bleibt der Feindt hinter vnß liegen, so ist Schleßien wieder verlohren vndt E. Churf. Durchl. lande in großer gefahre. Wil man daß Volgh in gemeiner stände dienst vnd bestallunge aufnehmen, so zweifele Ich nicht, sie werden darzue willig vnd deßen hoch erfreuwet sein, sich aber dabeneben einer gueten Verbeßerunge einbilden. Erfolget die nicht alsobaldt, so wirdt eß erger sein, alß vor nie, dan da ist alsdan gantz keine sperantz mehr vbrig; vnd wie anizo eine mähligе zergehunge, so wirdt alsdan eine schleunige Zerfallunge zue befürchten sein. Ob dieses nun ein mittell, werden E. Churfl. Durchl. dero hocherlauchtetem Verstande nach, wellicher Ihr eigenes vndt der herren Stände ihr Vermögen vndt krefftе beßer alß mihr bekandt, zue iudiciren wißen.

Der Augenschein aber, wie eß mit den Ober: vndt Nieder Sächsischen, Franckischen, Reinischen kreiß vndt, daß Ichs mit einem Wortte begreiffe, allen evangelischen Ständen, außer wehnig Städte, beschaffen vndt die Erfahrunge, wie schwehr eß daher gehet, dieses wehnige Volck zue vnterhalten, benimbt mir fast die guete opinion, so Ich woll ehemahlen gehabt, vndt scheinet, daß dieses mittell auch sehr besorglichen, wo nicht andere außwertige Potentaten mit anzubringen, welliches gleichwoll auch seine gefahr hatt.

Nun seindt deren, so man sich zu getrösten, sehr wenigh vndt, da man sich auf sie zue verlassen, fast keine: Den E. Churf. Durchl. die haben vndt können auch keine andern rechtmeßige Vrsache zum Krige haben, alß den schutz Christlicher Kirchen, deren glieder, vndt die Erhaltung des heyl. Röm. Reichs Wollstandt. Wer nun mit E. Churf. Durchl. in diesem scopo einig vndt darin auch alleine acquiesciret, deren hülffe können sie sich sicherlich gebrauchen. Ob nun Franckreich vnter denen zue rechnen, haben E. Churf. Durchl. auß seinen concilijs vndt actionibus zue iudiciren, welliche beiderseits der gantzen Weldt bekandt, daß die zur Vnterdrückunge der evangelischen Religion vnd deß haußes Österreich gerichtett. Daß seindt nicht alleine vngleiche sondern auch gantz wiederwärtige Zwecke; die würden sich in einem centro nicht woll fügen. Also ist leicht zu ermeßen, daß die Evangelischen, wann sie sich seiner hülffe gebrauchen wolten, sich auch viel ehe ihme bequehmen müsten. Geschehe nun daß, so ist schon die rächtmeßige sache, darin wihr vnß jtziger Zeit nach Gottes gnedigen vnd krefftigen Beystandt zu getrösten, schon verlohren.

Nun halte Ich eß gewiße dafor, daß er den Evangelischen die Verfolgunge ihrer Religion nicht, sondern damit sie gleichwoll auch etwaß demühtiges, wodurch sie zue alliciiren hatten, nuhr die erhaltunge der teutschen libertät vndt Verhüetung einer neuen Monarchy, die den absolutum dominatum nach sich zöge, anmuhten möchte. Wirdt aber darunter ein sollicher Vnterscheidt sein, daß er daß letzte öffentlichen vnd daß Erste heimblichen thun würde, waß E. Churf. Durchl. andern ihren glaubensgenossen deß Directorij halber einzuräuhmen vndt sich aufs neuwe kegen dieselben zue verbinden bedencken getragen, müssen sie mit viel größerer gefahr ihme, alß einen Catholischen vndt mechtigern, cediren vndt bewilligen.

Die herren Staaden werden woll die Religion vnangefochten lassen, aber ihr principalis scopus wirdt auch nicht sein, dieselbe zu schützen besondern sich durch Vnterdrückunge des haußes Österreichs in ihrem statu zue versichern. Wan E. Churfl. Durchl. mit ihnen darin einig, werden sie woll etwas bey der sachen thun, aber sie dakegen wiederumb so faßen, daß bey ihr der Wilkühr deß Friedens halber nicht stehen wirdt. Ob nun auch dieses ohne Zerrüttunge des heyl. Röm. Reichs vndt Verletzunge E. Churf. Durchl. gewissen vndt hohen pflicht, womit sie dem Reiche verbunden, geschehen können, darin bedürffen sie weder mein noch einiges Menschen bedencken, sondern Gott wird selbsten in ihrem hertzen rehden, vndt Ihr hoher verstandt wieffen, waß in diesem zue thun.

Ich will hier nicht mehr außländische Nationen, weniger den Türcken oder Tarter anziehen. Daß Andere zue Erreichung ihres Zweckes auß politischen Vrsachen sich deren gebrauchet, stehet dahin; Ich aber werde mein lebelangh meinem herrn nicht rahten, daß er die rationes, so den statum denen, so daß Gewissen concerniren, praeferiren solte. Dan Paulus gibt nicht allein den Rhatt, daß man nicht böses thun soll, daß guettes daraus erfolge, sondern setzt die Sententz alsobaldt darauf, die daß thun, derer Verdammüß

ist gar recht. Jch sehe auch an, waß Gott seinem Volcke gebotten, daß sie mit sollichen heydnischen vndt aberglaubischen Volcke in kein Verbundtnüß sich einlassen solten, vnd wie eß ihnen ergangen, wan sie dawieder gehandelt; haben sie aber lust, ihre meynunge zue behaupten vndt es auszuführen, so weiße Jch sie zu denen, welliche am besten wissen, warumb sie es gerehdet vndt befohlen haben, sondern wende mich alsobaldt dahin, da Jch mihr dergleichen affecten nicht vermuhte, die mit E. Churf. Durchl. in einem glaubens Bekendtnüsse, Jhnen auch selbst an deß Römischen Reichs Wolstandt, so woll Jhres hohen interesse, alß der nahen Nachbarschafft halben hoch gelegen, die mit Jhr in naher Verwandtnüß, auch zue derselben sich noch weiter in freundtschafft einzulassen affection tragen, von derer treuwe E. Churf. Durchl. vormahlen genugsamb versichert. Befinde auch keinen, der eß williger auf sich nehmen, das jhenige zu beforderen, waß er spühren werde, E. Churf. Durchl. angenehm sein möchte, alß Jhr Königl. May. zue Dennemarcken.

Ob aber dieselbe sich so leicht zue den Waffen werden persuadiren lassen oder ihr solliches straghs anzumuhten, achte Jch nicht rahtsamb; den daß Jhr Königl. May. sich so geschwinde die Last, so sie schon vor diesem auf dem halße gehabt, worüber sie fast landt vndt leute eingebüßet, wieder solten auffburden lassen, wirdt bey ihr großes bedencken geben; werden eß auch ohne Zweifel mit derselben Reichsständen zueforderst in reiffer deliberation ziehen, wan eß dahin kumbt. Die haben vormahlen Jhr Königl. May. den ersten kriegh wiederrahten; wie sie eß aber wieder ihren willen angefangen, seindt sie darüber so hart distgustiret, daß sie vnterweilen woll nachdenckliche discurse von sich gelaßen, welliche mihr zum Theil, Jhr Könnigl. May. aber selbsten am besten bekandt. Darumb werden sie vorsichtig hierin gehen, vndt die Stände schwehrlichen weder zue assistentz wegen deß aufgerichteten Vergleichs mit Jhr Kay. May., weniger zue gentzlicher Vbernehmunge dieses Werckes zue anfangs rahten oder Jhr May. ohne deroselben consens hierin sich etwas zue vnternehmen resolviren wollen. Vndt wans gleich geschehe, so stünde die sache alsdan wie jtzo noch auf den zweifelhafftigen Außgangh. Damit Jch aber nicht alleine, waß Jch schwehr oder böße, sondern auch daß jhenige endtdecke, was durch Gottes gnedigen Eingeben Jch guet befinde vndt nicht alleine wieder rahte sondern auch nach meinem wehnigen Verstandt einrahte, so verbleibe Jch nochmahlen meiner christlichen Einfalt nach bey vorigen gedancken, daß E. Churf. Durchl. dadurch die betrübten hertzen vndt hochbedrengete Armuht zu tröften, der heiligen Christlichen Kirchen, Röm. Reiche vndt der lieben posteritet ersprießlichen sein, E. Churfl. Durchl. auch sich ein ewiges lob vnd ruhm zu wege bringen, nichtes zuträghlichers oder Christlichers befinnen können, alß daß sie alle ihre Rhatschläge zu einem algemeinen, dem gewissen vnvorletzlichen frieden vndt nuhmer ihre gedancken dahin alleine richten, wie dazu zu gelangen vndt 2. die Waffen in der Zeit zu erhalten.

Auf was maße der Frieden zue formiren, lasse Jchs billig bey dieser general Beschreibunge bewenden; dan E. Churf. Durchl. dem Wergke

schon so hoch verständig vndt gantz reiflichen nachgesonnen, auch der Königl. May. zue Schweden, hochlöblichster gedechtnüß, entdecket, daß Menschen Vernunfft wenig wirdt darzu legen können.

Sollichen gewünscheten Frieden aber zu erlangen, so weit meine wehnige gedancken sich erstrecken, sehe Ich nuhr zwey mittell: Endtweder das derselbe durch die force der Waffen oder guetliche interposition vornehmer Potentaten, die nebenst der affection auch den respect vndt nachdruck haben, zu erhalten. Dan daß von der widrigen Partey solten abermahlen vltrò solliche offerten geschehen, daran zweifele Ich; den die stehen schon in den vhesten gedancken, ob sie gleich E. Churf. Durchl. vormahlen zue nahe gethan, daß Ihr doch daran satisfaction genugk geschehen, daß der Röm. Kayser, also das Oberhaubt, sich zue Versöhnunge allergnedigst anerbotten — sie werden auch nun dafor halten, das spiel sey schon wieder in ihren henden.

Der Hertzogk von Friedelandt möchte sich auch an dem ruhm nicht ersättigen, daß durch ihme daß Römische Reich wieder in tranquillitet gesetzet, sondern auch noch woll die ambition haben, den nachkommen ein real gedächtnüß, entweder durch Erweiterunge seines landes oder erhöhunge seines standes, hinter sich zu laßen.[1]) Darumb bleiben nuhr die zwey mittel noch vbrigk.

Soll eß durch die Waffen geschehen, so haben wihr schon gar zue viel Zeit verseuhmet, vndt hette die Victoria müßen schleuniger vndt ernstlicher verfolget werden. Itzo hat der Feindt respiriret, eine neuwe asseuerance gefaßet, seine sachen auf gewißen Fuß gestellet, Patenta außgeben, allen Ecken, vnß zue traversiren vnd aufzuhalten, Volgk außgeschicket. Der bösen Wetter müeßen wihr täglich gewarten, welliches alleß große hinderunge geben wirdt, daß es mit sollichen großen Vortheil vndt Nutzen, wie zuevor, anizo schwehrlichen wirdt geschehen können. Wan eß aber ohne Verlierunge einiger Zeit noch zue wergke gerichtett, hette Ich noch einzige hoffnunge, gleichwoll so groß nicht, daß man deß succeses sich gar gewiße versicheren könte. Eß ist auch oben berühret, daß auf der Schwedischen seiten man darzue wehnig belieben träget.

Darumb wirdt der sicherste wegk sein, daß der liebe Gott zueförderst innigklichen ersuchet, das derselbe solliche friedtliebende hertzen erwecken wolle, die mit treuen sich der sachen annehmen möchten — weliches ohne Zweifel Ihr Könnigl. May. zue Dennenmarcken sich nicht verweigern würden, wan sie versichert, daß E. Churf. Durchl. zum lieben Frieden geneigt, vndt so viel weniger, wan ihr der sachen eigentliche Beschaffenheit vndt daß Vnvermögen endtdecket.

Darumb ließ Ich mihr bedüncken, daß es nichtt vnrähtlichen, daß E. Churf. Durchl. auf das allerschleunigste an Ihr Königl. May. einen abefertigten, derselben ließe zu erkennen geben vndt zu gemühte führen, was E. Churf. Durchl. hochlöblichste Vorfahren, auch sie allewege dem hauße Öster-

[1]) S. Helbig, Wallenstein u. Arnim, S. 15 fg.

reich, insonderheit der itzo regirenden Kays. May., vor getreuwe, löbliche vndt kostbahre dienste geleistet, dadurch die gantze Weldt ihre aufrichtige affection genugk würde gespühret vndt ihre Bestendigkeit darauß erkandt haben. Obgleich vnterweilen E. Churfl. Durchl. durch Ihr May. Volgk zimblich nahe geschehen, sie sich deßen doch nicht annehmen, auch niemahlen zu etwaß wiederliches durch einigerley motiven haben wollen bewegen laßen, biß endtlichen die arme Kirche Gottes, viel vornehme Stände, auch von ihren hohen stam, so hart bedrenget, daß dieselbe zue ihr geschrien, sie angeflehet vndt mitt Thränen endtlich so weit beweget hätten, damit nicht von E. Churf. Durchl. einiger die vngleiche gedanken zue schöpffen Vrsache haben möchte, alß wan sie alleine auf ihre ruehe sehen vndt deß gemeinen Wesens noht vndt vbeln Zustandt nicht hette zue hertzen nehmen wolln, ob sie gleichwoll vndt reiflich erwegen, was eß für ein besorgkliches vndt schwehres Wergk, daß sie dennoch mit hindansetzungn ihrer eigenen Wolfahrt daßelbe vber sich genommen vndt sich weit höher, alß zue Leipzigk die Erklehrunge gewesen, angegriffen, worüber auch ihre getreuwe lande vndt leute in eußerste Noht vndt großen Verderben gesetzett.

Ihre intention wehre niemahlen bey so blutigem Kriege irgents anders hingerichtet gewesen, dan die kirche Gottes in guetem Wolstande vndt daß Röm. Reich in vorigen splendor durch einen algemeinen christlichen vndt wollversicherten Frieden wider zu setzen. Sollichen ihren scopum hette sie auch bey verschiedenen glücklichen victorien niemahlen zueverenderen oder ihres glückes anders alß zu sollichen seeligen Zwegk zu gebrauchen in sinne genommen; verharreten auch noch nachmahlen dabey gantz bestendigk; wehre Ihr auch nicht zuwiedere, daß einer oder ander Potentate, insonderheit Ihr Königl. May., sich interponiren vndt den ruhm vndt lob bey der gantzen Weldt vndt der posteritæt davon tragen möchten, daß sie sollichem verbitterten blutigem Krige durch ihre hochvermügende authoritet vnd große prudentz gestillet vndt daß heyl. Röm. (Reich) in vorigen wolstande gesetzett.

Indeßen aber wehren E. Churf. Durchl. der heroischen resolution, waß sie mit Gott vndt gueten, reiffen raht angefangen, nimmer anzugeben (sic), biß sie den vorgesetzeten christlichen Zwegk erreichet; vndt zwejfelen nicht, weil sie nichts anders sucheten, alß Gottes ehre außzuebreiten vndt seine ordnungen zu erhalten, derselbe vielgütige Gott werde Ihr nachmahlen, wie biß dato geschehen, krefftigen Beystandt leisten.

Wolte auch hoffen, Ihr Königl. May. sollich E. Churf. Durchl. Vorhaben vor christlichen vnd hochnötig achten würden; dan sie deßen versichert, daß bey S. Königl. May. auch sollich christlicher Eyffer, daß sie Gottes Wortt vber alle schätze der Weldt hoch hielten, auch, weill Ihr an die Wolfahrt deß Röm. Reichs, alß deßen gliedt vndt naher Nachbahr, würcklich gelegen, nimmer zugeben wurde, daß solliches edeles Wundergebeuwde Gottes vollents zu grunde gesetzett, sondern sich bemuehen, wie dasselbe zu erhalten vndt, wen eß ia durch keine guete, die widrige Partey zue flectiren, selbsten handt mit anlegen vndt zue sollichen Zwegk beforderen helffen würde.

Demnach nun E. Churfl. Durchl. sich erinnert, wie daß Könnigl. hauß Dennenmarcken mit ihren hochlöblichen Vorfahren eß so guet vndt getreuwe gemeinet, S. Könnigl. May. zue Continuirunge der vhralten freundtschafft Jhr Churf. Durchl. auch geneigt gespühret, hetten sie, wiewoll Jhr wege genug darzue eröffnet, mit keinem anderen in fernere aliance vndt Verbundtnüß sich einlaßen, besondern eine freye handt behalten vnd Jhr Könnigl. May. Jhres gemühts meinunge so offenhertzig entdecken wollen, nicht zweifelnde, Jhr Könnigl. May. würden Jhr Churf. Durchl. getreuwes vndt aufrichtiges hertz vndt großes Vertrauen, so sie zue ihr vndt ihrem ganzen hauße trügen, hierauß spühren vndt sich in allem guttwilligk vndt also erklehren, wie sie selbsten ihrem hohen könnigl. Verstande vndt vortreflichen prudentz nach befunden, daß eß der heyligen Christlichen Kirchen, deß heyl. Röm. Reichs vndt ihre eigene noturfft erfordert.

Da wolte Jch nun nicht zweifelen, wan daßelbe mit gueten motiven, die E. Churf. Durchl. deren hohen Verstande nach selbsten vorsinnen können, angetragen, eß möchte ein solliches Anbringen nicht alleine angenehme sondern in viele wege ersprießlichen sein; vndt wan E. Churf. Durchl. denjhenigen, so sie abfertigten, ein wehnigk endtdecketen, wan Jhr May. eines stillestandes der Waffen gedechten, wie weit er sich deßwegen herauslaßen soltte. Den daß muß doch der Anfangk zu den tractaten sein; wehre auch noch ein, wo nicht das einzige mittel, E. Churf. Durchl. armee zu conserviren vndt zue versterсken. Wolten nun Jhr könnigl. May. Engelandt erwegen vndt daßelbe darzue an sich ziehen, möchte es woll mehr Ansehens haben, wan nuhr die Pfältzische sache nicht gar zue hart angestrenget; wehre aber alsdan noch weiter zu erwegen.

Ehe dieses nun zue wergke gerichtet, ist hochnötig, daß E. Churf. Durchl. allewege vertrauwelichen mit den schwedischen Reichs Cantzlern correspondiren, dennoch zur Zeit E. Churf. Durchl. an die conservation der armee so hoch alß an ihre eigene gelegen. Wan er ia nicht fortgehen wolte, so müße dennoch eines Theils seines Volckes also geleget werden, daß im fall der höchsten noth E. Churf. Durchl. deren mächtig sein köndte; den nun nichtes anderes zue vermuhten, alß daß der Hertzog von Friedelandt sich höchlichen bemuhen wirdt, wie er eine separation zu wege bringe; vndt wirdt anizo eben daß mittel, so er vormahlen kegen E. Churf. Durchl. kegen den Schwedischen gebrauchen, daß er sie in ruhe laßen vndt nicht irritiren, aber E. Churf. Durchl. desto härter zusetzen wirdt, beides, auf dieser seiten, in ihrem lande, alß auch nichtes minders in Schleßien vndt Laußnitz. Da wolte nun nötig sein, wan der herr Reichs Cantzler den Obristen Duwalden an E. Churf. Durchl. commandirenden officiиern verwieße, dieselben auch mit etzlichen Fußvolgke, weil sie daran mangel, außhelffe, das sollichergestaldt daß wergk zu erhalten. Vndt daran ist daß höchste vndt maiste gelegen, den dieses wergk ist so ponderos: wan eß nicht erhalten sondern zum fall gerahten solte, ist hoch zue befürchten, daß dadurch daß gantze Römische Reich darüber zue drümmern gehen möchte. Darumb ist wol darauff zu sehen vndt nichtes daran

zu spahren, daß die armeen tegklichen versterckt vnd dieselben in ihrem esse erhalten; den daß gewiße dafon zu achten, je beßer die Verfaßunge deß Kriges, je neher man dem Frieden vndt je eher man darzu gelangen wirdt.

Ich habe zuvor, gnedigster Churfürst, protestiret, wiederhole eß auch hiermit nochmahlen, daß die sachen so vberauß wichtig, daß eine höhere prudentz, alß Ich bey mihr nicht befinde, auch mehr Zeit zue volliger Erwegunge, wie Ich darzue nehmen können, erforderet; derohalben kan Ich mihr leicht die gedancken machen, daß es alleß dergestaldt nicht, wie eß woll die notturft erfordert. Do nun hieran etwaß ermangelt, ist es doch guet gemeinet gewesen.

Der Engel deß großen Rhatts, von dem beide, Weißheit vndt Verstandt, herrühret, eröffne E. Churf. Durchl. selbsten die concilia vndt solliche heilsahme Wege, dadurch seine Ehre gerettet, die kirche vndt deren glieder getröstet, in gueter ruehe, wie auch daß heyl. Röm. Reich in vorigem Flor vndt Wolstandt gesetzet, E. Churf. Durchl. vndt deroselben hochberümbtes hauß aufnehmen noch weiter beferdert vndt außgebreitet, E. Churf. Durchl. auch bey langkwiriger, beständiger gesundtheitt gefristet werden mögen. Verpleibe

E. Churf. Durchl.

vnterthenigst gehorsambster
H. G. v. Arnimb.

Dreßden, am 28. Decembris Ao. ꝛc. 1632.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1093.) Franz Albrecht von Sachsen-L. an Schlieff.

Ohlau, 28. Januar/7. Februar 1633.

Herr Schlieff. Des herrn Schreiben von 26./16. January habe ich zurecht empfangen, sowohl auch die Stiefeln. Bedancke mich wegen communication ein vnd anderer Zeittung. Vonn dem procedere zu hoffe mag ich nicht mehr hören, begehre mich auch dessen nicht mehr anzunehmen. Vnglückselig bin ich, das ich mich in den dienst eingelassen habe. Der General Leütenand ist ankommen. Bin gestern bey ihm zu Brieg gewesen; heute kömpt das Volck zusammen. Er bringet vngefehr in allen 2500 Mann — ist das nicht ein stadlicher Succurs? Vnsere sachen stehen also, das itzo die extremiteten verhanden, auch schon die resolution genommen, das wir vff den Feind gehen wollen: endweder er mus vns endlauffen oder schlagen. Was nun an schlagen gelegen, weiß er. Noch so starck ist er wohl mit Polacken vnd allen, als wir; es ist aber kein mittel anders. Vnser herr Gott kann helffen, auff den müssen Wir Vns verlassen. Habe zwar sehr gute Hoffnung; das wenige volck, das Wir haben, ist wohl nicht zu verbessern, das ist gewiß; in ein tag 3 oder 4 wird man wissen, wer Herr oder Knecht ist. Gott helffe zu Glück. Ich kan nichts als meinen Hals verliehren, den will ich daran wagen; komme ich davon, so mus der Churfürst andere Manier nehmen, seinen

Krieg zuführen, oder weder ich noch kein Mensch will bleiben. Hette Arnimb nicht wegen meiner gethan, er schweret, er wehre nicht herkommen. Oppeln hat der Feind angegriffen, 2 Sturm dauor verlohren, aber wieder darauff abgezogen. Wegen der Werbung nehme ich mich im geringsten nichts mehr ahn; man muß sehen, wie diese occasion ablaufft. Die zwey Churfürstenthumber stehen itzo auff einer Schanzen; fellet der Wurffel wol, so gewinnen Wir. Was ich die Zeit vor muhe vnd arbeitt gehabt, ist nicht zuschreiben; were ich nicht kommen, Schlesien were ärger verlohren als Böhmen. Gott kan ich nicht gnugsam dancken, das er mich so behutet, das ich derweil nichts verloren, weil ich commandiret. Weil Arnimb schon ankommen, ist Reichenbach übereilet worden vnd eine Compagnie zu Pferd und Fuß, neü Volck, nieder gemacht worden. Ritmeister Mende ist auch gefangen vnd seine neue troppe. Ich schließe vnd verbleibe sein dienstwilliger. Komme ich davon, so schreibe ich; wo nicht, so wird mein Bruder Frantz Carl contentiren von wegen dissen, was er wird vor mir ausgelegt haben. Ist mir leid, das der Churfürst wegen des eelenden gelds souiel leüte aus diensten läßet, deren er doch mehr benötiget ist als des brots, das er isset. Patientia! rc.

Olau, den $\frac{7.\ \text{Febr.}}{28.\ \text{Jan.}}$ Anno 1633.

Frantz Albrecht,
H. z. S.

Dem Wohledlen, Gestrengen Herrn Anthonio von Schlieff, Fürstl. Pommerischen geheimbden Rathe vnd Landes Obersten, Vnseren lieben besondern rc.

(Gleichzeit. Abschrift, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1094.) Franz Albrecht v. Sachsen-L. an Schlieff.

Wansen, 30. Januar/9. Februar 1633.

Herr Schlieff. Dem herrn thue ich in eil zuwißen, das wir mit allen Volcke aufgebrochen seindt vnd, Gott lob, einen guten anfangk gemacht, den wir die Stadt Strela, darinnen 3 Regimentter Tragoner, so aber alle nicht viel über 500 Mann gewesen, nebenst 2000 Polacken gewesen; da sich dan die Polen anfengklich praesentiret, aber hernacher außgerissen, die Tragoner im stiche gelassen, alßo das wenig daruon kommen. Der Polen seint auch zimlich viel blieben. Die Graben vndt etzliche Päße haben Vns verhindert, sonsten wehre ihres gebeines nicht daruon kommen. Gott der Allmechtige helffe weitters, zu dem ich den alle meine hoffnung habe. Es seint viel Officirer blieben, auch viel gefangen worden. Ich schließe. Bin vndt verbleibe des Herrn dienstwilliger Freündt

Wantzen, den $\frac{9.\ \text{Febr.}}{30.\ \text{Jan.}}$ Ao. 1633.

Frantz Albrecht,
H. z. S.

(P. S.:)

Morgen so bleiben Wir hier; übermorgen so wirdts gehen: friß Vogel oder stirb. Sie müssen schlagen oder wegklauffen; daß ist gewiß, daß sie noch einmahl so starck vnd mehrers seint. Gott kann aber durch wenig so viel als durch viele thun. Beygeschloßene Schreiben bitte ich fort zu- schicken. Er kan dieses dem Churfürsten sagen oder sagen laßen, ich möcht ihm nicht schreiben ꝛc.

(Gleichzeit. Abschrift m. Adr., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1095.) Paul Strasburg an Arnim.

Weißenburg, 19. Februar (1. März) 1633.

Hochedler vndt Gestrenger herr Feldtmarschall, insonders großgünstiger, viel geehrter Herr vndt Freundt. Necht vorentbietung meiner vnbekandten, iedoch ganz wielligen dienst soll dem herrn Feldtmarschall freundtlichst hiemit ich nicht verhalten, welcher gestalth des Hertzogen zu Siebenbürgen Fürstl. Gnd. mich mehrmahl erinnert, den herrn Feldtmarschall dienstlichen zue berichten, wasmaßen verwichener Zeit denen confoederirten hochloblichisten Potentaten vndt Ständen Sie gantz wolmeinendt ihre assistenz, dienst vndt Freundtschafft præsentiret, aber biß anhero einige Resolution vernehmen noch erlangen mögen. Wann dann Hochgedachte Seine Fürstl. Gnd. nochmalls in dem gueten Vorsaz bestendig verblieben, alls ersucheten sie den herren Feldtmarschall freundlichen, derselbe wolte solches anerbieten Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. bestermaßen vnterthänigst recommendiren vndt an seine Fürstl. Gn. eine Resolution vndt antwort vnbeschwert erlangen, welches ietz hochgedachter Herzog zu Siebenbürgen vmb den herrn Feldtmarschall auf begebende occasion zu erwiedern sich allezeit befleißen wiel. Vndt ich verbleibe demselben zu höchstangenehmben diensten bereitschuldigst, den herren Feldtmarschall Göttlichen obhalt, mich desselben favor trewlich enfehlendt. Geben zu Weißenburgk, den 19. February Ao. ꝛc. 1633.

Meines hochgeehrten Herrn Feldtmarschalls

bereitwilligster Diener

Paul Strasburgk, Königlich. Mayt. zu Schweden ꝛc. gehaimber Hofraht vndt dieser Zeit Gesandter in Siebenbürgen.

(Orig. m. Adr., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1096.) Kaiserl. Hofkriegsrath an Donnersberg.

(Wien) 17. März 1633.

Die Röm. Khayl., auch zu Hungern vnd Böhaimb Khönig. Mayt., vnser Allergnedigister Herr ꝛc., haben mit Gnaden angehört vnd vernohmen, was in Nahmen der Churfürstlichen Durchl. zu Bayern derselben Geheimer Rath vnd Obrister Hoff Canzler, der Wolgeborne Joachim Freyherr zu

Donrsperg vnd Oberzyligen ꝛc. wegen des Herczogen Bernarden von Sachßen Weinmar beschehenen einfalß in das Stifft Bamberg vnd sowohl von selbiger seithen besorgenden alß auch sonsten auß etlichen intercipierten schreiben verlautenden vnterschiedlichen feindlichen Anschlägen auf die Obere Pfalz vnd herczogthumb Bayern Ihrer Mt. so mündt: alß schrifftlich vorgetragen vnd dieselbe dahero vmb zeitliche vorbaw: vnd begegnung solcher gefährlichen vorhaben durch eilende auanzirung auß Böhaimb eines ergäbigen oder zum allerwenigisten auf 3000 Mann zu Fues vnd 1000 Pferdt sich erstreckhenden Succurses gegen der Obern Pfalz ersucht vnd angelangt.

Auß welchem allem gleich nun höchsternente Khayl. Mt. selbsten deroselben vnd Ihrer Churf. Dhlt. gemeinen Feinden vnableßige schädliche Practikhen vnd machinationes fürnemblich dahin gestelt befünden, wie sie vber die bißhero in beeden, Khönigl. vnd Churfürstlichen Landen mit raub, mordt vnd brandt verobte gewaltthätigkheiten noch weiter denselben zuseczen vnd entlichen alles in eußeristes verterben vnd vndergang bringen mögen. Dannenhero nun Ihre Mayt. Ihrer Dhl. zu zeitlicher abhalt: vnd hindertreibung solcher feindlichen gefehrlichen vorhaben wohleingerathene vernünfftige consilia mit sonderbahren gnedigen danckh auch zu consolation Ihrer eben in diesem werckh vorhin schon occupierten sorgfeltigen gedankhen auf: vnd annehmen: Alß seint dieselbe nit weniger genaigt, willig vnd befließen, der noch mehrers antrohenden gefahr vnd vnheil mit genuegsamben zeitlichen Rath vnd that vorkhommen zu laßen, sich fürnemblichen hierbei wohl erinnerndt, was Sie Ihrer Churfr. Dhlt. wegen euserist möglichisten Schucz vnd defension deroselben angehörigen Leuth vnd Landen auß bißhero alzeith wohlgepflogener frl. vetterlichen lieb vnd affection getröstet vnd versichert haben, welches Sie dann eben auch bej dieser fürgestellten occasion realiter verlangen zu bezeugen vnd nit vnterlaßen werden, hiemit vnter einsten deroselben General Veldthauptmann dem Herczogen zu Mechlnburg vnd Friedtlandt zuermahnen, das auf allen Faal er sich mit dero Khayl. volckh im Khönigreich Böhaimb vnd herzogthumb Schlesien nit zu starkh gegen dem Feind impegniert befinden, sondern etwoh hoffentlich einen guetten theil deßelben volckh mechte entrahten khönnen, er den von Ihrer Churf. Dhlt. gegen der Obern Pfalcz desiderirenden Succurs in beldister eil maturire vnnd anziehen lasse, auch sonsten derselben nach mehrers erforderten Nothurfft mit allen Krefften assistiere vnd beispringe, damit negst Ihrer Mayt. selbst aigenen Erbkhönigreich vnd Landen auch zugleich Ihrer Drl. angehörige Leuth vnd Prouinzen vor Feindts gewalt genuegsamb gesichert vnd defendiert werden; ganz nit zweiflend, bemelter herczog mit denen jeczundt sich in erwehnten Khönig: vnd Erczherzoglichen Erblanden täglich je mehr vnd mehr besterckhenden Regimentern vnd versamblenden Khriegs Armada vorhin wohl hierauf bedacht vnd die behörige Nothurfft wegen versicherung der Obern Pfalcz bereits seither dieser hier eingelangten Churfürstlichen erinnerung [in maßen dann Ihre Mayt. deßen etlichermaßen nachrichtung haben] werde fürgesehen vnd bestelt haben.

Nachdeme aber bey diesem allem auch nit vnzeitig zu bedenckhen, das gleichwohl die mehrern Craiß des H. Röm. Reich fast durch vnd durch mit des feindts volckh överschwemmet vnd der Augenschein bißhero mit sich gebracht hat, das, woh gleich mit dem Khayl. oder Jhrer Churf. Dhlt. Volckh oftmahl an einem Orth glückhliche vnd siegreiche Successus erhalten werden, dannochter geschwindt darauf auf einer andern seithen ein größers fewer außgeschlagen, welches aller orthen zu dempfen vnd zu leschen, wegen alzuweither entlegenheit der Craisen, beide Armaden nit erkleckhlich gewesen, noch eine der andern, wie es vielmahls die Nothurfft erfordert hette, succurirn vnd zugleich die hinderlaßene von Feindt wieder einbekhommene Posten hat besezter lassen khönnen, welche leidige beschaffenheit noch iezunder vor augen, vnd da gleich offt höchsternente Jhrer Khayl. Mayl. in dero Erblanden eine starckhe anzahl Khriegs Volckhs [denen Feinden darmit desto bestendiger an vnterschiedlichen orthen zubegegnen khönnen] zusamb führen laßen, dannochter demselben allein aller orthen die behörigen effectus zu thun schwer: vnd vnmöglich fallen möchte:

So stellen demnach Jhre Mayt. hingegen zue Jhrer Chrf. Dhlt. das genczliche, zuuersichtigliche vertrauen, dieselbige nit weniger auch Jhres theils sich noch mehrers armirn vndt Jhr Khriegshör gleichfals solcher gestalt bestercken werden, damit beide exercitus souiel beßer erkleckhlich vndt sufficient befunden werden möchten, aller orthen, woh es des Feindts diuersiones mit sich bringen würden, einander die handt zu biethen vnd so wohl die eroberte Posten zu conseruiern alß auch den Feindt mit zusambgesec(z)ter macht anzugreiffen vnd deßelben gewaltsambe herfürbrüch abzuhalten vnd zu hindertreiben. So mehr höchsternente Khayl. Mayt. dem herrn Gesandten hiemit in antworth nit verhalten wollen, deme Sie beinebens mit Khayl. gnaden vnd aller gewogenheit sonders wolbeigethan verbleiben.

Per Imperatorem.
Ex consilio bellico.
17. Martij Ao. 1633.

(In tergo:) Exp. per schrifftlichen Beschaid an dem Churf. Bairischen Hofcanzlern Joachim von Donnersperg, 17. Martij 1633. Item an Hz. z. Meckelnburg.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1097.) Arnim an Johann Georg von Sachsen.

Görlitz, 14./24. April 1633.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfürst.

E. Churf. Durchl. seindt meine vnterthenigste vnndt gehorsambste dienste bevorn. Gnedigster Herr.

Jch will verhoffen, daß alle diejenigen conditiones, so ich vorgeschlagen, nirgends anders können hingedeütet werden, alß daß es zue E. Churf. Durchl. nutzen vnnd forthsetzung derofelben dienste trewlich vnndt auff-

recht gemeinet, denn nicht das geringste darunter, so nicht die vnumbgangliche, höchste notturfft erfordert, ohne welches auch vnmüglichen, daß ein ehrlicher Mann, E. Churf. Durchl. bekommen ihn woher Sie immer wollen, mit reputation solches hohe, schwehre vndt wichtige werck führen kan, sondern muß nothwendig nebenst E. Churf. Durchl. Lanndt vnndt Leüthen seine ehre in höchste gefahr setzenn. Demnach aber E. Churf. Durchl. es so hoch auff sich genommen, daß die mittel nicht vorhanden, so rathe E. Churf. Durchl. ich von grundt meines hertzens, solchergestalt, wie ichs gedencke kegen den gerechten Gott zu verandtworten, Sie verseumen ia keine minute, die nicht darzu ahngewendet, wie ein christlicher vnndt ehrlicher Frieden gemachet; setzen auch die Puncta also, daß sie zu erreichen. Denn sie mussen in ihren sachen beßeres fundament vnnd bey einer Parthey einen rücken haben, sonsten seindt E. Churf. Durchl. vnndt derselben posteritet in euserster gefahr. Sehe auch nicht, durch waßerley mittel sie sonsten zue conserviren.

Eß haben S. fürstl. gn. Herzog von Friedtland 2c. mich mündtlichen ersuchen laßen, daß sie sich gehrne mit mir vnterreden möchten. Ist nichts darauff geandtwortet, sondern habe E. Churf. Durchl. solches zuförderst vnterthenigste berichten vnndt deroselben befehlich erwarten wollen, wie Ich denn vmb gnedigste resolution vnterthenigst bitte. Gibt es keinen nutzen, so sehe Ich auch nicht, wozu es schaden kan, außer daß von mir ein new gewäsche darüber ergehen möchte; doch gibt mir solches ganz keine consideration.

Ich will mich etwas in die nähe alhier noch aufhalten. Leßet es sichs zur occasion an, wie denn der feindt zuesammen zeucht vnd sich zimblichen stercket, so will E. Churf. Durchl. ich den vnterthenigsten dienst noch gehrne leisten vndt derselben beywohnen; daß Ich mich vfs newe aber nicht einlaßen kan, werden E. Churf. Durchl. mir gnädigst verzeihen. Will doch eben so redtlichen vnndt getrew handeln, alß wann ich deroselben verpflichteter Diener. Befehle E. Churf. Durchl. der gnedigen Auffsicht Gottes vnndt verbleibe

E. Churf. Durchl. vtertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Görlitz, am 14./24. Aprilis Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1098.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Bunzlau, 19./29. April 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigst vndt gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Herr. Beygefugete Puncta habe S. Fürstl. gn. Herren Fellt Mahrschalcken[1]) Ich öberschickett, die mitt den Graffen von

[1]) Herzog Franz Albrecht von Sachsen-L.

Curen nottwendigk, ehe vndt zuvohr daß Volck sich wieder conjungirt, mussen richtig abgeredet sein.[1]) Ich vernehme aber so viel, daß sich der graff dazu schwerlichen accomodiren wirdt. Nuhn werden E. Cuhrf. Durchl. darauß sehen, ob sie einige vnbilligkeitt darein befinden, vnd ob ohne Verletzung E. Cuhrf. Durchl. hohe authoritet daß geringste davon konne remittirt werden. Ich habe es lange befurchtet; darumb hette ich gerne gesehen, E. Cuhrf. Durchl. hetten sich also gefasset, daß sie anderer leutte genade nicht leben dürffen. Nuhn wollte Ich gerne, daß derselbe, so die Versterckung vnnötigk geachtet, hierzue trete vndt gebe guetten rahtt, wie E. Cuhrf. Durchl. also zu conserviren, daß ihren getrewen Vntertahnen schutz gelaistet, das ienige, so Gott nuhn zum andern mahl E. Cuhrf. Durchl. durch sonderbahres Glück in ihren henden gegeben, maintenirt vndt sie ohne hochpræjudicihrliche Verstrickungk sich nicht kegen andere accommodiren dorfften. Kaines unter denen konnen E. Cuhrf. Durchl. anitzo ohne assistenz tuhn; die werden sie gewiße nicht erlangen, daß sie sich nicht dakegen auffs neue verbinden mussen, wobey den gewiße E. Cuhr. Durchl. hoher respect, welchen sie vohrmalen gehabt, große Not leiden wirdt. Den Ich kan es nach meiner Einfaltt nicht anders absehen, wan die mittel gebrechen, sich selbsten zu helffen, vnd die Nott ist vorhanden, so muß man anderer hülffe gebrauchen; die zuerlangen, erfordert vohr diß mahl eine hohe Verbintlichkeit. Ist daß bedencklicher, so sehe Ich kein drittes, außer den Friden, oder daß Vierte folget gewisse drauff: die vnvmbgengkliche ruin; die ist gewisse zuhr nechsten tuhre. Dorumb bitte Ich vntertenigst, E. Cuhrf. Durchl. schreiben selbsten maeße uohr, wie weitt sie vermainen, daß sie die Crohn Schweden cediren wollen, den die disputaten sollen entlichen nichts guettes verohrsachen. Nuhn wurde Ich, wen Ich noch edtwas dabey verharren sollte, gewiße eben die gedancken haben, welche der Reichscantzler herausgelassen. Wan es an die praeeminentz des herrn tritt, so ist alle confidenz auffgehoben. Dorumb were nichts besseres, E. Cuhrf. Durchl. geben ihre gnedigste bewilligung drein, daß Ich meinen wegk zöge, damit ich dem Wercke nicht schadete, weil doch auf itzige weiße Ich demselben im geringsten nicht zu helffen waiß. In waß gefehrlichkeitten die sachen begriffen, davon magk ich nicht viel schreiben; es wirdt nichtes geschehen, dafohr ich nicht lange genugk schonn lengsten gewahrnett. Gott schicke es alles zum besten vnd also, wie es zu seines heiligsten Nahmens Ehre, seiner Christlichen Kirche vnnd E. Churf. Durchl. wolfartt gereichen moge.

Verbleibe E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Buntzla, den 19./29. Aprilis Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

---

1) Diese „Punkte" s. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 22 fg.

(1099.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Bunzlau, 20./30. April 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigst vnd gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Herr.

Dieweil der Feindt starck zu sehen, vndt, wie verlaut, fast die gantze Arme auß Böhmen anhero in der Schlesien zeucht, der Graeff von Turn nuhmehr auch die maisten Punct einbewilliget, zihe Ich den dritten Feiertag,[1]) gelibts Gott, zuhr Armee. Allen ansehen nach werden wihr schwehrlichen vohrvber kommen sondern mitt dem Feinde schlagen mussen. Soll aber ein allgemeiner Kriegsraht zuforderst gehaltten, alles reifflichen erwogen vnd, waß geschlossen, durch Gottes gnedigen beystandt mit einer guetten resolution effectuiert werden: der Außgangk stehet in Gottes henden. Darumb wolen wihr ihn herzlichen darumb anrueffen, daß er auff vnser seitten stehn vnd alles zu solchem Ende schicken wolle, daß wihr vhrsachen, seinen allerheiligsten Nahmen davohr zu ruhmen. Befele E. Cuhrf. Durchl. der gnedigen auffsicht Gottes vndt verbleibe

E. Cuhrf. Durchl. vntertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Bunzlaw, den $\frac{20.}{30.}$ April Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1100.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Bunzlau, 22. April / 2. Mai 1633.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfürst.

E. Churf. Durchl. seindt meine vnterthenigeste vndt gehorsambste dienste bevorn. Gnedigester Herr.

Daß ich newlich ohne Abschiedt von Dreßden gezogen, ist gewiß nirgendts anders vmb geschehen, alß daß ich das Vnglück schon kommen sehe, darinn E. Churf. Durchl., dofern sie ihre sachen nicht anders faßen, vnvmbgänglichen müssen gestürzt werden, vndt leicht abnehmen kan, weil ich den nahmen führe, daß ich den Krieg soll guberniren helffen, mir deßwegen viel, daran ich wohl keine schuldt, würde imputiret werden, welches mir schlechte Ehre geben möchte: derowegen hette ich wohl gehrne dieselb salviren vndt bey Zeiten diesem wercke absein wollen.

Da nun aber E. Churf. Durchl. es so instendig begehret, daß ich wieder zur armée ziehen müssen, so werden Sie sich auch nicht mißfallen laßen oder vngnedig vermercken, daß ich nicht viel dissimulire sondern, was zu erinnern, frey von mir sage oder schreibe. Denn so lieb mir meine Ehre ist, so hoch bin ich interessiret; würde mir auch im hertzen wehe thun, daß

1) Dienstag nach Ostern, 23. April a. St. (3. Mai).

es demienigen, dessen dienst ich verwalte, vbel ergehen solte. E. Churf. Durchl. werden sich gnedigst erinnern, daß vnter andern Vhrsachen ich ahngezogen, warumb ich das letzte mahl nach Dresden kommen, daß ich besorgte, die Schwedischen damit vmbgingen, sich dieser orthen also zuversterckén, daß auch alhier E. Cuhrf. Durchl. mit der macht vbertragen; dadurch würde dero Volck die quartir entzogen vnndt sie gedrungen werden, ihrer gnade zu leben. Das ist nun geschehen, den der Graff von Thurn schon bey die 12.000 Mann bey einander vndt erwartet aus Preußen noch täglichen mehr. Darumb habe ich so innstendig angehalten, E. Cuhrf. Durchl. möchten deme bey Zeiten vorkommen vnndt sich so starck fassen, daß sie keines Hülffe nicht groß nöthig; denn solches weiset ia die vernunfft, wann sie mit niemandt in verbündtnus sein wollen [welches auch das allerbeste], so müssen sie ia selbsten sich so mechtig machen, daß sie keiner assistenz bedürfftig. Geschieht es nicht, daß E. Cuhrf. Durchl. noch bey Zeiten darzuthun, so wirdt die allerglückseeligste victoria [deren man gleichwohl noch wenig gewißheit] gantz keinen frommen, weder E. Cuhrf. Durchl. noch dem heiligen Römischen Reiche, bringen; dessen bin ich so versichert, als ich gewis verhoffe, durch meinen Erlöser seelig zu werden. Daß E. Cuhrf. Durchl. nur mit dem Feinde alles hasardiren, darzu wirdt iedermann getrewlich helffen; aber wenn es vnglücklichen abgehet, Ihr nicht hoch misgönnen, vieleicht auch wohl darzu lachen; denn wenn ichs aufs genaweste erwege vnndt auf mein gewissen reden soll, so sehe ich nicht, auf wehm E. Cuhrf. Durchl. sich recht vertrewlichen zu verlassen. Darumb bitte ich vmb Gottes willen, E. Cuhrf. Durchl. nehmen doch Ihrer besser wahr, lassen sich nichts in der welt so lieb sein, das sie nicht hieran wenden, damit ohne Vnterlas sich stercken, machen guthe vertrawligkeit mit Ihrer Kön. Majt. in Dennemarck vndt helffen das werck, daran ich vorschläge gethan, poussiren vndt befördern. Thun sich auch christliche vndt versicherte Mittel herfür, so schließen Sie, aufs allerschleunigste sie darzu gerathen können, einen allgemeinen Frieden vndt lassen ia vmb derer willen, die vorsetzlicher weise sich ausschließen vndt denselben ohne erheblichkeit nicht eingehen wollen, sich daran nichts hindern, oder E. Cuhrf. Durchl. seindt in der höchsten warheit mit allen Ihren Nachkommen vmb Landt, Leuthe vnd Würden. Das schreibe ich, so wahr mir Gott helffen soll, mit welchem ich mich auch diesen tag ausgesöhnet, nicht ohne thränen, das ich solches hohes Haus, daraus so viel tapffere Helden entsproffen, womit ich es auch so hertzlichen guth meine, schon sehe vor meinen augen zuscheitern gehen. Gott wende es vndt erhalte E. Cuhrf. Durchl. bey guthem wohlstand. Ich verbleibe

E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Bunzlau, am $\frac{\text{22. Aprilis}}{\text{2. Maij}}$ Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Hauptstaatsarch. Dresden.)

Carton! 2. Bd.!

(1101.) Gallas an Jlow.

Neiße, 3. Mai 1633.

Hochwolgeborner Freyherr.

Insonders hochgeehrter herr Veldtmarschall Leutenandt. Waß ohn gestern Jch Jhme wegen des Feindtß vberschrieben, continuiret so weith nit, daß er etwa auffgebrochen wehre oder marchieren thete, sondern daß er nach beysammen vndt still lige, haltte sich aber zum Auffbruch fertig vndt in Bereitschafft. Nechst dem geruhe mein Hochgeehrter Herr auß dem Original Beylagen vnbeschwährt mit mehrem zuuernehmen, waß meines Regimentß beede Haubtleithe außm Landt ob der Enß vndt von Wien ahn meinen Obristen Wachtmeistern geschrieben, daß nehmlichen die herrn Ständt, wie herr Obrister Wangler berichtet, sich erklehret, daß die Verpflegung sambt deren recrutenplaz in gedachten Landt ob der Enß für gemeltes mein Regimenth dieß Jahres auffgehoben seye; damit mahn aber der gestaldt nit umb die costbahre Spesen vndt Außlagen gebracht werde, alß bitt Jch meinen Herrn gar hoch, Er geruhe mir die Gnadt zu thun vndt Jhr für. Gd. ahnzusprechen, daß Sy ein Befehlch dahien abgehen lassen möchten. Vorbleibe dabenebenß

Meines hochgeehrten Herren Herren Veldtmarsch: Leutenandtß
gethreuer Diener

Neyß, ahm 3. May Ao. 1633. M. Gallaß.

(P. S.:) In questa mainera (sic) coro pericolo di perder 700 ho 800 homeni di recruta.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1102.) Abrechnung der Altstadt Prag mit Obr. Webel.

(Anfang Mai's 1633.)

Ein khurze Specification,

waß auf des Hr. Obristen Anthony Weevels Regiment zu Fuß vom 4. Octobris Ao. 1632 biß leczten Aprilis dieses 1633. Jahrs, p. 23 Wochen gerechnet, inn diesem Haubtquartir alhier zu Prag ist aufgangen vnd vonn der ganczen gemein der Alten Statt Prag angewendet worden, wie volgt:

Erstlichen auf den Hrn. Obristen wochentlich . . .	150 fl.,	thutt	3450 fl.
Herrn Obr. Leüttenambt	50 fl.,	„	1150 „
Hrn. Obr. Wachtmeister	30 fl.,	„	690 „
8 Haubtleüten, Jeden zu	38 fl.,	„	6992 „
8 Leüttenanten zu	18 fl.,	„	3312 „
8 Fendrichen zu	16 fl.,	„	2944 „
8 Feldtwäbeln zu	12 fl.,	„	2208 „
8 Foriern zu	8 fl.,	„	1472 „
8 Führern	8 fl.,	„	1472 „
8 Feldtscherern	6 fl.,	„	1104 „
8 Musterschreibern	6 fl.,	„	1104 „
56 Corporaln vnd Landpaßaten	6 fl.,	„	7728 „
Summa den officiren			33.626 fl.

Stabs Persohnen: Regiments Schultheißen, wochentl. zu	25 fl.,	thutt	575	fl.
Regiments Stabhaltern zu	15 fl.,	„	345	„
Gerichtsschreiben zu	12 fl.,	„	276	„
8 Gerichtsgeschwornen zu	6 fl.,	„	1104	„
Regiments Quartirmeistern zu	18 fl.,	„	414	„
Wachtmeister Leüttenambt zu	18 fl.,	„	414	„
Regiments Secretario zu	15 fl.,	„	845	„
Proviantmeistern zu	18 fl.,	„	414	„
Regiments Caplan zu	8 fl.,	„	184	„
Zween Constabel vnd Wagenmeister zu	24 fl.,	„	552	„
Profoßen sambt seinen Leutten	20 fl.,	„	460	„

Summa Stabs Persohnen . . . . . 5083 fl.

Item 1300 gemeinen Soldaten, Jetwedem täglich zu 21 kr., khombt wochentlich 3185 fl., thut vor 23 wochen . . . . 73.255 fl.

Mehr einem jeden alten gemeinen Soldaten wochentlich zu 1 fl., welcher effectivè zur stell ist, auf 800 Mann, ist der proportion nach auf die Alt Statt zu geben khommen wochentlich 800 fl., thut vor 21 Wochen 16.800 fl.

Die Servitien, gar genaw gerechnet, lauffen an wochentlich 1000 fl., thut pr. 23 wochen 23.000 fl. Summa . . . . 113.055 fl.

Ferners laut Jhr Frstl. Dchlt. resolution vnd anordnung ist auf einen jeden new geworbenen Soldaten ein Monath Sold, alß nemlich 6 fl., gegeben worden, auf 600 Mann . . . . 3600 fl.

Zu deß Weevelischen Regiments zwey stücken vnd munition wägen seint 24 Roß gekhaufft worden, Jedes pr. 30 fl., thutt . . . . . 720 fl.

Vor die geschir, Chomuten, ein herwagen, hacken, hawen, Spiczen vnd andern zu den Schanczen gehörige Notturfften . . . . . 180 fl.

Item vor 300 Musqueten, zu 2 fl., ein hundert Pandalier Riemen, zu 45 fl., thutt 675 fl. 20 kr. Summa . . . . 5175 fl. 20 kr.

Summa auf daß Weevelische Regiment pr. 23 wochen 156.939 fl. 20 kr.

Mehr zu vnderhalt des Weevelischen Regiments laut Jhr Fürstl. Dhlt. Ordinanz biß auf ultima Julij dieses 1633. Jahrs, traget auß öber 32.000 fl.

Summa Summarum kostet daß Weevelische Regiment 188.939 fl. 20 kr.

Vber dises alles auf Jhr Gn. Hrn. Maximiliani Graffen von Waldstein Compagnia vnd Stab:

Auf 230 Mann wochentlich 434 fl., thutt pr. 23 Wochen . 9982 fl.

Dem Capitan Leüttenambt, Fendrich, Feldtwäbel vnd Forier 68 fl., thut pr. 23 Wochen . . . . 1164 fl.

Auf den Stab, auf daß wenigste, khombt wochentlich 250 fl., thutt pr. 23 Wochen 5750 fl. Summa . . . . 17.296 fl.
Geschweigen, waß die Servitia kosten. Summa Summarum auf das Weevelische Regiment vnd Fähndl Jhr gn. Hr. Maximiliani Graffen von Waldstein thutt pr. 23 Wochen . . . . 206.235 fl. 20 kr.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1103.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Regensburg, 22. Mai 1633.

Allerdurchleüchtigster, Großmächtigister Kayser,
allergnedigister Herr.

Euer kaysl. Mayst. seindt meine alleronterthenigiste, trewgehorsambiste Diennste eüssersten Vermögens jederzeit zuuor.

Euer kaysl. Mayst. gnedigistes Schreiben vom 14ten diß hab Ich in onterthenigister reuerenz empfangen vnnd daraus vernomen, was gestalt deroselben durch Ihr Churfürstl. Durchl. in Bayren beweglichen vorgebracht worden, das der feindt in wahrnemung, das durch die von Ihr fürstl. Gnaden Herzogen zu Mechelburg Friedtland von newen restringierten ordinanzen mir die Hannd gesperrt worden, wider denselben etwas zu tentieren, dannenhero der feindt vmb souiell mehr in Bayren eingedrongen, auch mit feüer vnnd Schwerdt aufs grausamist verfaren; vnnd weylen bey solcher beschaffenheit Ihr Churfürstl. Durchl. vnnd dero Landen kein nuzen oder dienste gelaistet werden könne, durch dero Hoff Canzleren den von Donersperg vmb cassier: oder auffhebung solcher ordinanzen innstenndig anhalten vnnd sollicitieren lassen; seytemahlen (sic) auch Euer kaysl. Mayst. vnwissendt, waß selbige ordinanzen, sonnderlich diejenige, so der Veldtmarschalkh Leitenandt Johann Ernnst Herr v. Scherffenberg mir gebracht, in sich begreiffe vnnd ob dieselbe dahin zu uerstehen, das der feindt von mir: vnnd der mir vertrauten Armada nit offensiue angegriffen oder ob solche noch mehrers vnnd vielleicht dahin restringiert sein mechte, das auch defensiue, bey ersehender guetten gelegenheit vnnd Vortl, wider denselben nichts [wie solche von Ir Churfürstl. Durchl. gedeütet vnnd verstanden würdt] attentiert noch fürgenomben werden solle. So habe Ich auch vnderthenigst ersehen, was Euer kaysl. Mayst. mir wegen dessen befürderlichen bericht vnndt erleüterung allergnedigist zu beuelchen geruhen wellen.

In vnderthenigister nachfolg vnnd schuldigsten gehorsamb Euer kaysl. May. allergnedigisten beuelch solle derselben Ich nicht verhalten, das diejenige ordinanzen, so von Ihr fürstl. Gnaden Herzogen zu Mechelburg Friedlandt mir gegeben worden, des Innhalts, das Ich mich deffensiue halten vnd in ain sicheren Posto losieren, auch nichts hazardieren oder wagen solle; welches Ich auch so weith in acht genomen, alß der Herzog von Weymar sich mit dem Horn coniungiert vnnd auff mich getrongen, das Ich mich mit der Armada nach München retiriert vnnd daselbst fermiert, mit der resolution, daselbst des feindts zu erwartten vnnd mich demselben zu widersezen. Nachdem aber der feindt etliche tag zu: vnnd vmb Dachau consummiert vnnd vermerkht, das man gedacht, ihme alda: vnnd vmb den Iserstromb zu begegnen vnnd zu resistieren, hatt derselb sich wiederumben zurugg gegen den lech begeben, Landtsperg occupiert, aber alspaldt wiederumben verlassen vnnd von dort auß sich nach dem Tonawstromb gewendet, auch ansehen lassen, als ob er die Statt Rain attaquieren

wolte, derowegen Jhr Churfürstl. Durchl. geren gesehen, das dieselbe Statt succurriert wurde. Alß aber Jch dabey consideriert, das dieser succurs sich nit wurde verrichten lassen, es were dann sache, das Jch mit der ganzen armada, auch mit dieser resolution fortgehe, mit dem feindt zu schlagen, derselb aber mir damahlen an der macht weith öberlegen gewesen, vnnd mir nit gebüren wellen, fürsezlicher weiß aus meiner ordinanz zu schreitten, den feindt mit vnuortl zu suechen vnnd alles auff die Spiz zu sezen: alß hab Jch nit vnbillich gedenkhen miessen, in diesem gewahrsamb zu gehen vnnd meine habende beuelch in schuldige obacht zu nehmen, dabey Jch mich gleichwohl gegen Jhr Churfürstl. Durchl. anwesende General Zeugmeister, Herren Ott Heinrichen Fugger, auch General Commissarien, den Obristen von Ruep, vernemben lassen, weilen der feindt sich an den Tonawstromb begeben, das zu diuertierung vnnd Verhinderung seiner vorhabenden impresen am fürtreglichisten sein wurde, wan Jch mich auch gegen vnnd an den Tonawstromb mit der armada incaminieren thette, dardurch der feindt sich vermuetlichen auch anndere gedankhen machen: vnnd von der vermainten belegerung zu Rain nachlassen möchte, zu welchem Ennde Jch auch von München auff Freisingen vnnd von dort aus auff Landtshuett vnnd von dannen etwas gegen Jngolstatt auanziert. Alß aber vnder dessen bericht einkhomben, das der feindt die Statt Rain nit attaquiert vnnd sich vmb die Statt Neüburg [so auf befelch von den vnserigen verlassen worden] angenomen, sich daselbst losiert, die ruinierte Pruggen repariert vnnd volgents daselbst mit theils Volgg yber die Tonaw in das bistumb Eystett passiert, mit der armada aber sich noch zu: vnnd vmb Neuburg fermiert, habe Jch meinen Zugg nach Abendtsperg vnnd Neustättel angestellt vnnd mich daselbst vnnd deren orthen herumb an der Tonaw also losiert, damit Jch zugleich [wan der feindt oben pleiben oder fort in die Ober Pfalz vnnd auff den Veldt Marschalkhen Holkhe nach Behemb gehen solte] auf beedes achtung geben könne, zumahlen es sich ansehen lassen wellen, alß were sein intent dahin gerichtet, entweder strakhs auff die bey Eger vnnder des Veldtmarschalkhen Holkhe vnderhabende kaysl. armada zu gehen oder sich also zu losieren, das wir von einander separiert vnnd verhindert worden weren, einander die handt zu piethen, dardurch dann Jr. fürstl. Gnaden Herzog zu Mechelburg Friedlandt an ihrer impresa in Schlesien woll auch diuertiert hetten werden können.

Alß Jch nun berichtet worden, das nach Eroberung des Schloß Eystett der feindt all seine caualleria nach der obern Pfalz incaminiert, habe Jch mich auch, zu Verhinderung des feindts vermuettendten intents, mit der bey mir habenden Reiterey mouiert vnd den 15. diß dieselbe alhie zu Regenspurg durchgehen, jennseits der Tonaw losieren, die Infanteria vnnd Artileria aber bey Abach fermieren lassen, welches fürnemblichen darumben beschechen, damit, wan des feindts caualleria sich mit dem in Voitlandt sich befindenden Volgg coniungieren vnnd auff den Veldtmarschalkhen Holkhe dargehen wolte, das Jch alßdann auch desto zeittlicher mit diser Reiterej zu jhme

Holkhe stossen vnnd dem feindt begegnen könne, vnnd wan es sich ye continuieren solte, das des feindts Infanteria mit etwas Reiterei zurugg gepliben were vnnd nochmalen in Bayren, fürnemblichen auf München [wie Ihr Churfürstl. Durchl. sich stets besorgen], wenden wolte, das man alßdann auch demselben begegnen vnnd bey Zeitten vorkhomben möge. Wie nun der feindt mit seiner ganzen armada auff Berching khomben vnnd bereits theils Partheyen sich bey Neümarkht herumb praesentiert, auch bey drey tausendt Pferdt bis auff Hemmau, so nur drey meyl weegs von hinnen gelegen, auanziert, hatt man anders nit, als was oben besorgt worden, daraus schliessen vnnd gedenkhen miessen, das er im vorbey marschieren die Statt Neümarkht attaquieren vnnd weither auff Beheimb durchtringen oder sich, wie oben gemeldt, losieren wurde; inmassen dann von Neümarkht auß bericht einkhomben, das sy alda anders nit vermaint, als das sy stündtlichen belegert werden solten. Derwegen Ich alspaldt ordinanz ertheilt, das auch die zurugg geplibene Infanteria vnnd artilleria hieher auanzieren solle, jn mainung, von hinnen auß dem feindt vorzugehen, ihne an seinem Vorhaben etwas auffzuhalten vnnd, souiell thuenlich, zu uerhinderen, auch zu dem Veldmarschalkhen Holkhe zu stossen, damit alßdann mit gesambter macht des feindts an einem vortailhafftigen Posto erwarttet, demselben begegnet vnnd resistiert werden könne. Inndeme Ich nun im werkh gewesen, fort zugehen, auch bereits gestern ain thail fuesuolgg alhie durch passiert, ist mir baldt darauff von vnderschidlichen orthen bericht einkhomben, das der feindt mit seiner armada zurugg auff Eystett marschiert, vnnd zuuermuetten, das er auff Neuburg: vnnd daselbst yber die Pruggen auff München gehen werde, also das Ich mehrmalen die ordinanzen verennderen, mich fermieren vnnd zum theill auch also losieren mues, damit Ich [auff angeregten besorgenden fall] dem feindt wo nicht vor:, doch zu rechter Zeitt auff München komben vnnd dessen Vorhaben verhinnderen könne; wie dann noch gesteren Abendt durch die eingelangte Schreiben von Ihr Churfürstl. Durchl. mir deßwegen sehr beweglichen zugeschrieben worden.

Dises alles habe Ich für ain hoche notturfft erachtet, Euer kays. Mayst. in vnderthenigisten Treüen ausfierlichen zu representieren, dabey auch nochmahlen in schuldigem gehorsamb souiell zu gedenckhen, das Ihr fürstl. Gnaden Herzogs zu Mechelburg Friedlandt mir zu vnderschidlichen mahlen widerholte, auch durch den Veldtmarschalkh Leütenandt von Scherffenberg eingebrachte vnnd notificierte ordinanzen dahin zu uerstehen, das Ich mit succurrierung aines: oder des annderen orths nicht praecipitirn noch mich impegnieren sonndern auch an einem guetten vnnd sicheren posto so lang halten solle, bis das Ir fürstl. Gnaden durch verleichung Göttlicher gnade vnnd Segen ihre vorhabende impresa vortgesetzt, alßdann verhoffentlichen der feindt von selbsten sich von denen herobigen orthen wegg begeben vnnd die occasion sich zaigen werde, mit sicherheit etwas fruchtbarliches zu uerrichten. Vnnd obwollen Ihr fürstl. Gnaden vorhaben dem gemainem weesen zum besten angesehen, so will doch von annderen passionierten leüthen viell an-

ders iudiciert, ja auch meine actiones, jnndeme Ich mich meiner ordinanzen bequembe, syndiciert vnd nicht erkhandt werden, das gleichwoll, indeme Ich mich zu München vnnd diser orthen defensiue auffgehalten, der feindt anders nichts gewonnen, als das er bereits över die sechs wochen zugebracht, souiell Zeitt consummiert vnnd zimblich viell Vollg verloren, welches zum Theill ausgerissen, von denen Crowatten niedergehawen, auch viell gefangen worden; hiengegen hatt der feindt das Landt Bayern von sich selbsten verlassen mieſſen, wie er dann annders nichts drinnen behaubtet, als das er das Stättl Aicha vnnd dann Neuburg besezt, das Schloß Eystett occupiert vnd sich in das Bistumb [so er auch ohne das thuen können] losiert. Hiengegen hatt man diser seits souiell Zeit gewonnen, das Jr fürstl. Gnaden die armada zusamben vnnd in anzugg gebracht, der Veldtmarschalkh Holkhe auch an denen pfälzischen Gränizen sich in Verfassung gestellet.

Jhr Churfürstl. Durchl. vnnd dero Ministri vermeinen, man alßbalden auf den feindt dargehen vnnd mit denselben schlagen solle; alß wan man gleichsamb der victori versichert were vnnd dieselb jnn handen hette, weilen man ain gerechte sach habe. Nun ist nit ohne, das der feindt allem ansehen nach zum schlagen nit vngenaigt; wann er aber nit wolte vnnd sich an ainem sicheren Posto, alda er den ruggen, die Proſtandt vnnd allen Vortl jnn handen, legen vnnd mich auffhalten thette, wurde Ich ihne eben so wenig als er mich zum schlagen obligieren können, vnnd wurde Ich eben dessen, was ihme begegnet, gewertig sein müessen. Wan man auch beederseits zum schlagen kommen solte, wais Ich nicht, ob man eben wegen der gerechten sache der Victori versichert were. Herr General Graff von Tilly hatt auch in einer gerechten sache militiert; was aber die erlittne Niederlag bey Leipzig für ain gemeines Vnheill verursacht, ist weltkhündig. Jhr fürstl. Gnaden wurde in fortsetzung ihrer impresa nichts oder gar wenig helffen, wan schon etwas wenigs diser orthen verrichtet werden solte; hiengegen wurden dieselben an ihrem Vorhaben merckhlichen jrr gemacht, ja woll gar verhindert werden, wan man diser seits etwas schaden leiden solte. Daß sicheriste vnnd fürtraglichste, so noch zuer Zeitt diser orthen fürzunehmen, ist, das man den feindt hieroben auffhalte, in etwas die Zeitt gewinnen vnnd des verhofften glikhlichen success in Schlesien erwartte. Wann vnderdessen der feindt auff München, an den Jser: vnnd Jnnstromb, auch folgendts ins landt ob der Enns [wie etliche dauon sagen wellen] sein intent gesezt hette, will Ich mich alßdann schon befleissen, ain solchen Posto zu ergreiffen, darinnen Ich des feindts erwartten, demselben resistieren vnnd mit Göttlicher hilff sein Vorhaben brechen könne.

Welches alles Euer kaysl. Mayst. Ich in Vnderthenigkheit trewmainendt nicht sollen verhalten. Thue deroselben beynebens alle demietigste reuerenz erweisen vnnd Jhro mich zu beständigen kayserl. gnaden beuelchen, auch den Allmechtigen Gott pitten, Ewer kaysl. Mayst. langwirige, glückhseelige Regierung, auch vollkhombliche uictori gegen all dero feinde zu uerleichen. Regenspurg, den 22. May Anno 1633.

(In marg.:) Copia Schreibens an Jr Kayl. Mayt., vom Veldtmarschalckhen Grauen von Aldringen abgangen.

(In tergo:) Aldringer, 22. May; zur R. 1. Juny Ao. 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, St.-A. Wien, W. I.)

(1104.) Arnim an Johann Georg v. Sachsen.

Brieg, 13./23. Mai 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigst vnd gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Herr. Jch hette verhoffet, daß mein secretarius, nochdehme er so lange Zeitt auffgehaltten, mihr die 10000 rohr voll hette bringen sollen, damit Jch meinen Credit retten vnd zu meinem Vnterhalt edtwas erlangen konne. So ist er doch fast leer wieder kommen, den mitt den 3000 Thlrn. Jch weiniger den nichts zu verrichten weiß. Daß Jch gleichwoll nicht gantz vmb meinen glauben gebracht, bitte Jch vntertenigst, E. Cuhrf. Durhl. wollen die gnedigste Verordnung tuhn, daß Herr Tileman Eschenberggern in der Zahlwoche die 7000 tahl. in Leipzig erleget, den mihr in hechster warheit mein Ehr vndt glimpf daran gelegen. Were ich nicht mitt diesen betruebten Dienste beladen vnd bei den meinigen, so konte Jch meine sachen in acht haben vnd hette Gott lob nicht nötigk, bey andern mich vmb gelde zubewerben. Nuhn verseume Jch meine sachen, verzehre mein eigen geltt, daß Jch in andern Krigen erworben habe; vnertregkliche, groeße muhe, sorge vnd Bekummerniß vnd nicht einen eintzigen profiet. Soltte Jch nuhn noch hieruber in schimpff dazu kommen, hette Jch meine arbeit vbell angewendet. Versehe mich aber vntertenigst, E. Cuhrf. Durchl. werden vmb solch ein schlechtes geltt es dazue nicht kommen loeffen, sondern die gewisse vnd gnedigste anordnung tuhn, damit es vnfelbahr erfolge. Befele E. Cuhrf. Durchl. gottlicher auffsicht, verbleibe

E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Briege, den $\frac{13.}{23.}$ May Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1105.) Bernhard v. Weimar an Horn.

Donauwörth, 15. (25.) Mai 1633.

Von Gottes Gnaden Bernhard Hertzogk zu Sachsen, Gülich, Cleue undt Bergen, Landgrawe in Dühringen, Marggrave zu Meißen, Grave zu der Margk vndt Ravenspurgk, Herzog zu Rauenstein 2c.

Wohlgeborner, besonders lieber Herr vnd freundt. Dem Herrn Feldtmarschalkh verhalten wir nicht, wie das zu vnserer Wiederkunfft[1]) anhero Wir einen Crompeter, der von Ritmeister Minstern wegen erlegung einer ranzion vff Jngolstadt gesendet worden, vor vns befinden, durch welchen vns der keyßerliche General Feldt Zeugmeister[2]) in höchster eyl vnd Vertrauen berichten laßen, das der feind sich in zwene Hausen getheilet vnd in vollem march, vns in die mitte zu bringen vnd vns an beiden seiten anzugreiffen, wie dan gestern er schon vmb Jngolstadt sein würde. Wann dan die höchste nottursft erfordert, das wir vns zusammen ziehen vndt in gutter beraidtschafft halten, als ersuchen wir den Herrn Feldmarschalkh hiermit, er wolle sich eußerst angelegen sein laßen, den Herrn Rheingraven so lang bey sich zu halten, dan es sonder Zweifel etwas abgeben wirdt; wir wollen immittelß die Reuterey also sezen, wie es nothwendig sein wirdt, auch mit retranchirung des lägers nichts säumen. So dem Herrn Feldtmarschalch wir zur nachricht anfügen wollen, vnd verbleiben Jhme zu angenehmen gefallen willig.

Datum Donawerth, 15. May Anno 1633.

Des herrn Feltmarchalk

allezeit dienstwilliger
Bernhard, H. z. S.

(Orig., m. S. u. Adr., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1106.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

Wien, 31. Mai 1633.

Ferdinandt 2c.

Dir wird vnser gdstes schreiben vom 14. May in materia von vnsers Generalen Velthaubtmann vnd herzogen von Meckelburg vnd Fridland L. habender ordinanz zue handen komen sein. Darauf wir auch annoch deines berichts verwartten. Alldieweil nun hersider vnsers fr. geliebten vettern vnd schwagern des Curfursten zue Bayern L. bey vnß abermaln angelangt, darmit die von vnsern Gener. Veldthauptman habende ordinanz lauter gemacht vnd dihr die hand, wider den feind pro defensione zue gehen, geöffnet werden mechte; Wier aber es dahin verstehen vnd ganczlich darfür halten, daß auch vnsers Generals Veldthauptmans intention dahin ziele, nichts waaglich zu hasardiren oder den feindt in seim posto zu suchen oder irritiren, sondern, wans sach wer, daß der feindt aine Hauptplacz oder paß in bayren, alß da sein mechten rain, München, Landtshuet, Jngolstadt, anzuegreifen sich vnderstehen solte vnd du dieselbe mit gueter Fahrnheit zue succuriren Dihr getrauen woltest, alßdan kaineswegs stil zue siczen vnd den feind seines beliebens graffiren zue lassen:

---

1) Vergl. Röse, I, 214. — Nach vorliegendem Schreiben ist es nicht wahrscheinlich, daß Bernhard v. W. am 17. (27.) oder 18. (28.) Mai ob. J. nach Frankfurt gereist.

2) D. i. Graf Kratz. S. I. Bd., S. 356.

In disem aber vnsers General Veldthauptmans aigentliche intention zue wissen, weil es sich mit schreiben so verläßlich nit thuen lest, haben wier vnsern Camerer, hoffkriegsrath vnd Obristen von San Julian, Freyherrn, aigens dahinwörts abgeferttigt, mit beuelch, alles mit des General Veldthauptmann L. dermassen lautter zue appontiren, wie Dihr alspalden danher die ordinanz wird erfolgen vnd dich derselben zu bequemen haben werdest. Interim mit gueter wachtsambkeit wie biß anhero noch weiter deß feindts dissegny vnd andamenti obseruiren vnd in acht zu nemen werdest wissen.

(In marg.:) 31. Mai 1633.

(In fine:) An Hern Veldtmarschalchen von Altringen.

A. d. Hoffkriegsr. Regist.-Akten.

(Conc.,[1]) Kriegs-Arch. Wien.)

(1107.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Feldlager bei Peterwitz, 25. Mai/4. Juni 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigste vndt gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Her. In meinem iungsten schreiben habe Ich erwenet, daß die Notturfft erfordert, mich bey Brige mitt der Armee feste zulegen, welchem Ich also nachkommen, auch schonn eine groeße arbeit verfertiget. Nach dehme aber die vmbstende sich edtwas verendert, bin ich von dahr auffgebrochen vndt mitt der cavallerie auff Strelle gangen. Wie der Feindt vermeinet, darauß einen Vorteill zuergreiffen, hatt er sich auß den peſſen hervohr gethan, mittlerweil auch Succurs auß Böhmen bekommen vndt ist ohne zweiffel des Vohrhabens geweßen, zwischen vns inne zu gehen, damit wihr also separiret, wodurch ich bewogen, den Hern Felttmarschalck mitt dem Fueß Volck zu mihr zuerforderen. Bin darauf stracks nach Munsterberg dem Feinde so geschwinde auff dem Halße gangen vnd ihme so vnvohrsehen kommen, daß Ich nicht zweiffle, wan die vielen peſſe, der ich vber 12 gehabt, mich nicht gehindert, es sollte durch gottlichen beystandt dem feindt, welcher in vberauß groeßer confusion gewesen, zum weinigsten sein Fueßvolck sein getrennet worden. Weil Ich aber dadurch auffgehallten vnd die nacht mit eingefallen, habe Ich mich in einem guetten Vohrteil gestellet vndt dem Feinde 6 tage langk praesentiret. Wie er aber nicht hervohr gewollt, habe ich ihn auffs neue angriffen, mich durch gottlichen beystandt eines passes bemechtiget vnd die Croaten zimblichen geschmiret, welche den in voller Flucht sich nach dem Haubtquartir zu Munsterberg salviret vnd dem Herzoge von Fridelandt, der ebendesselben tages ankommen, einen starcken alarm gebracht. Wegen eingefallener nacht habe ich sie nicht weiter verfolgen konnen, sondern habe die Nacht an dem Pas mitt etzlichen regimenter dem Herrn

[1]) Von der Hand Gerhard's v. Questenberg.

felltmahrschalckn gelaeßen, vndt Ich bin bey der Armee verbliben. Wie nuhn der feindt recognosciret, daß Ihr fürst. gn. der Felltmahrschalck nicht so vbrig starck, ist er fast mitt seiner gantzen cavallerie vnd etzlichen Regimentern zu fueße zu ihme angangen, welches mihr avertiret. Da Ich aber auch mitt der Armee an marchiret, hatt der Feindt sich wieder etwas zurücke begeben, vnd seindt biß zwej Vhren kegen einander gestanden. Da nichts tentiret, seindt viel kommen, vnser Armee von fernen zusehen; da Ich mihr aber bedunken lassen, daß darunter viel vohrnehmer Cavallire vnd von des Hertzogen von Fridelandes auffwarter, habe Ich den jungen Herrn eine lust machen wollen, drey hundert pferde commandiret vnd vber den paß gehen laeßen. Wiewol ich aber vermutet, der Feindt hinter einem berge, welchen er zu seinem Vortell gehabt, sich in gueter beraitschafft gestellt, habe Ich auch zwej Regimenter zu roße vbergehen vnd verdeckt haltten laeßen, darauff der Scharmutzell mit eintzelnen reutern angefangen; seindt aber so weit kommen, daß wir mitt trouppen auf einander chargiret, die sich solchergestalt vermischet, daß entlichen die regimenter anzihen musten; der Feindt aber hatt vns nicht getrauet sondern ist wieder angehallten. Weil Ich auch nicht mehr alß zwej Regimenter vber den pas gehabt, habe Ich nicht weiter wollen avanziren laeßen, vnd seindt also den abent von ein ander wider gezogen; auf's Feindes seitten sollen vohrneme leutte geblieben sein, welches Ich auch leicht glaube, den sie haben sich gewaltig mitt den sambten peltzen vnd guldenen Ketten sehn laeßen. Kegen die nacht habe Ich mich wider in meinem Vohrtell begeben. Der Feindt aber hatt des andern tages kegen abent anfangen auffzubrecheu vnd ist mitt der gantzen armee darauff gefolget, welches Ich aber baltt inne worden vndt bin nebenst hergezogen. Itzo liegt er zu Franckenstein vnd Ich alhier zu Peterwitz, welches zwej meilen davohn. Es hatt der Hertzog von Fridelandt gestern abent mihr zuerkennen geben, daß er sich mitt mihr zu vnterreden begierde; da Ich aber solches bedencken, wollte er den graeff Tirtzka zu mihr schicken, welches Ich zufoderst den Generalpersohnen, hernachmalen etzlichen Obersten zuerkennen geben vnd dero bedencken erfordert, welche es ingesambt guett befunden, weil es Kriegsgebrauch nach ihme nicht füglichen abezuschlagen, daß man ihme vernehmen sollte. Worauff Ich gleich itzo einen trompter hinnuberschicke. Waß vohrgelauffen, soll bey tagk vnd Nacht E. Cuhrf. Durchl. vntertenigst berichtet werden. Werde aber kegen den graeff Tirtzka mich nichts auslaeßen, alß waß zu E. Cuhrf. Durchl. hohen authoritet vnd des gemeinen Evangelischen besten gereichet. Bitte vntertenigst, E. Cuhrf. D. wollen doch mitt denen im Reiche fleißige correspondenz haltten vnd mihr allezeit friezeitig, waß daselbste vohrlaufft vnd wieweit sie avanziren, berichten laeßen, den die consilia mußen dieses ortts auch darnach gerichtet werden. Waß die statt Preßlau sich erkleret vnd waß Ihr begehren, haben E. Cuhrf. Durchl. auß dem Einschluß gnedigst zu ersehen.[1]) Befinde, daß es nicht anders alß billig, wan die leutte

[1]) Die Beil. fehlt.

sich mitt uns einlassen sollen, daß sie sich auch dakegen wieder schutzes zuge-troesten. Derwegen zweiffele Ich nicht, E. Cuhrf. Durchl. sich kegen den-selben gnedigst erkleren werden. Wie starck der Feindt sich alhier effective in der Schlesien befindet, davohn vberschicke E. Cuhrf. Durchl. ich eine richtige Verzeichnisse. Wan Ich befinde, daß es Feindes gefahr halben nuhr sicher geschehen kan, were woll hochnötigk, daß mitt E. Cuhrf. Durchl. Ich vnter-tenigst in der Persohn reden kontte, insonderheit wan Ich nicht gantz hin-nauß raißen dorfte. Es stehet aber zue E. Cuhrf. Durchl. gnedigsten belie-ben. Befele dieselben gottlicher auffsicht, verbleibe

E. Cuhrfürstl. Durchl. vntertenigst gehohrsambster

H. G. v. Arnimb.

Im Feltlager bey peterwitz, den $\frac{\text{25. Maj}}{\text{4. Juni}}$ Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1108.) „Bericht auf 4 Wochen abgehandleten Fridens zwischen der Cron Schweden, Chur Sachßen vnd Brandenburg. Armee,

den 6. Junij Ao. 1633."

Den Sontag, alß den 6. Juny, vmb 3 Vhr, haben sich die euange-lischen Armeen auf ein Perglein praesentiert, dargegen sich die Kayßerischen gleichfals in Bataglia gestellet zwischen Heydersdorff vnd Langen Olßen. Alß nun die Kayl. auf dise zuegangen, seind sie auch auß ihrem Vortl von dem Berglein herunter auf die Kayßerlichen zuegerukht, darzwischen aber ein Paaß gewesen, daß kain Thaill zum andern komen khünnen. In mitls ist von beeden seitten gegen einander scharmiziert, niemand aber gar vil besche-digt worden, außer ein sächß. Obrister Wachtmaister, welcher durch den Leib bis wider an die Handt, so aufgeborschten, geschoßen vnd ihme die Khugel volgents außgeschnitten worden, baldt aber wider aufs Pferdt geseßen vnd dauon geritten. Vnder werendem Scharmizl hat herr General Leütenant Arn-heimb auf begehrn deß General Walnstainers zu ihme auf ein Vnder-redung khomben sollen, welchen aber der Graff Tierzkhi, so hinüber khomen vnd mit Ihr Excell. geßen, vngeachtet es schwer zuegangen, doch dahin dis-poniert, daß er neben dem Obr. Burggsdorff vnd herrn von Felß zu dem von Wallnstain hinüber geritten, da dann herr Generall Walstain wider in zu reden angefangen: Demnach es seinem Kayßer vnd den Reichs-füersten nunmehr an Mitl mangeln wolte, den Khrieg verner zu continuieren, auch bey Gott nicht mehr verantworttlichen, mehr Christen Bluett zuuer-gießßen, alß wolte er einen solchen Friden schliesßen helffen, bei welchem die-jenigen Puncta allain, so sie selber vorschlagen wurden, eingegangen werden solten. Hat auch hierzue nachuolgende vorzuschlagen angefangen: 1. Daß in den ganzen Römischen Reich ein algemeiner durchgehender Friden solle ge-

schlossen werden; 2. daß alle religionen meniglichen freygelaßen: vnd vnturbiert werden vnd verbleiben sollen; 3. daß alle vnd Jede, so von den Irigen veriagt vnd vertriben worden, genzlichen restituiret werden solten; 4. daß die Cron Schweeden, sintemahl dieselbe zu rettung der teütschen Libertet vnd wider erlangung deß Religion vnd prophan Fridens merkhliche vnd hoche Spesen aufgewendet, mit ansehentlichen örttern vnd Recompens contentieret werden solte, worfür nicht allein daß ganze Römische Reich pro assecuratione stehen, sondern auch wider alle vnd iede, so gemelte Cron zu defendiern gesunen, manuteniern helffen solte. Hierauf hat herr Obr. Burggsdorff excipiert, es were zwar nichts gewünschters, alß daß ein guetter, bestendiger friden getroffen werden khönte; weill aber daß einzige Fundament der gleichen Contractus auf Treu vnd glauben bestündte, hingegen aber notorisch vnd weldtkhündtig, daß von der Cathollischen seitten vor kheine Sündte geachtet wüerdet, wann der Euangellischen dem Versprechen zu wider, waß einmahl zuegesagt worden, retractiert wierdet, vnd also die Evangellischen von den Cathollischen sich kheiner versicherung zugetrösten hetten; darauf Herr General Walnstainer geantworttet: Will dann der herr die Cathollischen so gar von den Euangellischen außschliesßen?

Welchem der Obr. Burggsdorff widerumb geantworttet, er meine nicht die Cathollischen, mit welchen man vor der Zeit wol fridtlich leben khünen, sondern nur die Jesuiter, welche offentlich statuierten, daß den Khezern kein glauben zuhalten seye; worzue der General Walnstainer gesagt: Gott schendt! weiß der Herr nicht, daß Ich den Jesuitern, den Hundtsfüttern, so gram bin? Ich wolte, daß der Teufel die Hundtsfütter schon lengst geholt hete. Ich will die Hundtsfütter alle auß dem Reich vnd zu dem Teuffel jagen. Item er bezeuge es mitt Gott vnd so war er wüntschen thette, ein Khindt Gottes zuwerden, ja daß Gott kain Taill an seiner Seellen haben solte, wann er es anderst im Herzen meine, alß die Wortt lautten; vnd will der Kayßer nicht Fride machen vnd die Zuesage halten, so will Ich ihn woll darzue bringen. Der Bayrfüerst hat daß Spill angefangen, Ich will ihme kain Assistenz laisten. Ich wolte, daß die Herrn sein ganzes Landt dermaßßen ruiniert hetten, daß weder Hennen noch Hann noch einicher Mensch mehr darin zufinden were; wierd er nicht Fride machen, so will Ich in selbst helffen bekhriegen. Den Ich will ein aufrichtigen, ehrlichen vnd bestendigen friden stifften vnd nachmals mit beiderley Armeen wider den Türkhen gehen vnd den hundtsfütter alles wider nemben, waß er von Europa entzogen, daß ander mag er behalten.

Alß sie nun von einander geschieden, hat Herr General Leütenant alle dise Puncta aufs Papier gebracht vnd Herrn General Walnstain wider überschikhet, mit Vermeldung, er wolle hiemit Ihre fürstl. Gn. die mündliche proponierten Fridens Puncta schrifftlich zum ersehen zuegeschikhet haben, ob etwa einer oder der ander von ihme nicht were recht verstandten worden, damit sie selbe nach dero belieben encendieren, dauon zue oder abthuen khöntte.

Auf dises hat der General Walnstain wider zue entbietten lasßen, es weren die Puncte also gefasßet, wie sie von ihme vor: vnd angebracht; wüste darinen nicht daß weingist zu endern; wolte auch den herrn Gral. Leütenant frey gestelt haben, waß er etwa noch mehr darbey zuerinnern vnd dazue zuesezen vermeinete. Den andern Tag darnach seint Jhr hochfrstl. g. Vlrich Herzog zu Holnstain zum General Walnstainer herüber geritten vnd von ihme hoch respectiert worden; also auch, daß, weill hochgedacht Jhr hochfürstl. G. den Crabathen also affectioniert, daß er stets mit ihnen zu hanttiern begehrte, hat Herr General Walstainer per Spas 2 Troppen Crabathen mit einander cargiern lasßen, daß sie auf ein ander Feur geben vnd einander die Standtarten nemen müesßen, worüber ihr etliche todt bliben, auch deß Printzen Lagey einer einen vnuersehenen schuß vberkhomben vnd dauon Todtes verfahren ꝛc.

(In tergo:) A. d. Hofkriegsräthl. Expeditions-Akten.

(Abschr. aus dem 17. Jahrh., Kriegs-Arch. Wien.)

(1109.) Villani an Gallas.

Glatz, 9. Juni 1633.

Illmo et ecc^{mo} signore mio s^{r} osseruandissimo.

A piacciuto a S. D. M. di liberarmi dal pericolo cosi grande, in che mi haveva posto l'altro giorno, la ricaduta di questa mia infirmità; ma resto tuttauia cosi appresso et prostrato di forze, che non sarà possibile il ricuperarle, se non con gran longhezza di tempo; e perche questa stanza è per me perniciosissima, risolvo, per non restarvi del tutto, et così consigliato dal medico et dalla propria necessità di farmi portare à Vienna, per cio là rihavermi (sic), come spero in Dio benedetto, che si compiacerà di concedermene la gratia, et doppo di esso riconosseró la mia salute dalla mano di V. E., se si compiacerà, come fido nella solita sua gentilezza, d'honorarmi della sua lettica, perche possa fare questo viaggio, che andando in altra guisa, sarebhe un espormi, ad evidentissimo et manifesto pericolo. Supplico per tanto V. E. di questa gratia e per conservare a se stessa un divotissimo servitore et alla S^{a} (?) virginia il suo marito, di che esse restarà alla benignitá di V. E. con perpetua obligatione, et io starò con particolar anssietà attendendo l'effetto per potermi levar da questi luoco prima, che esso levi a me la vita. Giacche per quest' accidente non ho potuto vedermi con S. A., ho fatto quà il Signor Don Antonio di Castro et conferito seco ciò, che dovevo trattare per hora per parte di S. M. col Signore Duca; acciochè esso come Ministro della medisima maestà et da essa datomi per compagno in questa negotiatione, lo rappresenti a S. A. in nome mio et le ho ordinato, che solo con V. E. communichi il tutto, non perchè entri a parlarne col Signor Duca, ma solo perche lo sabbia, et se egli le dimanderà consiglio sopra di ciò, glielo possa dare piu accertatamente et persuaderlo a condiscendere vollontieri a quello, che ne piu ne meno si farà

senza S. A., che può mostrare a concederlo lui medesimo et che da esso solo si riconosca et se le ne habbia tutta l'obligatione, che sara della consequentia, che lascio giudicare alla prudenza di V. E. et rimettendomi nel di piu al Signor Don Antonio, resto bacciando a V. E. affettuosissimamente le mani et aspettando il favore della lettica, quale non havra da passare Nicolsburgh. Nostro Signore conceda a V. E. quei progressi felici, che le saranno da questo suo devoto et fedel servitore con tutto lo spirito augurati.

Glotz, 9 Giugno 1633.

Il suo fidelissimo et devotissimo seruitore sempre
Otto Villani.

(Abschrift, St.-A. Wien, Friedländer Acten.)

(1110.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 10. Juni 1633.

Mein g. grues zuuor. Lieber Graff. Was des Herzogen zu Mechelburg vnd Friedlandt L. durch den Veldtmarschalckhen Graff Gallas antwortlich an mich gelangen lassen, das wollet Ihr sambt empfahung eines an Euch lautenden Originalschreiben ab hiebey khommendter Copi ersehen. Dieweil dan wollermelter Herzog seine euch vor disem gegebene ordinanzen hierdurch soweit declariert, das, wan nemblich dem Feindt mit der heraussigen Armada abbruch ohne sonderbahren risigo geschehen khöndte, dasselb nicht vnderlassen werden solle, so will Ich dahero vmb souil lieber vernehmen, wie Euer mit Neüburg vorgehabter anschlag abgangen; dan, da solcher nit reusciert hete, finde Ich notwendig vnd nichts bessers, alß das diser orth nunmehr ohne weitern Verzug mit gewalt attacquirt werde, zumahlen nit zuuermuten, das der Feindt sich zu succurrieren vnderstehen: vnd auß seinem jetzt genohmenen Posto gehen werde, zudeme Ihr die Vestung Ingolstatt nahendt an der handt vnd auff jeden notfall zum Vortl habet. Ich erwarte auch eures guet achtens, wie die Armada nach eroberung Neüburg bey obbesagter des Herzogen nunmehr eruolgter declaration mit möglichster subleuation meiner Lande vnd bestem abbruch des Feindts weiter zu logieren vnd zugebrauchen.

Braunau, den 10. Juny 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1111.) Aldringen an Maximilian von Baiern.

Regensburg, 14. Juni 1633.

Durchleüchtigister Churfürst,
Gnedigister Fürst vnnd Herr.

Beede Eur Churfürstl. Dt. gnedigiste Schreiben vom 8ten vnnd 10. dis seindt mir baldt nacheinander neben denen, so der Veldtmarschalkh Graff

Gallass an mich abgehen lassen, geliefert worden, vnnd habe Ich daraus vernohmen, was dieselben mich in ainem vnnd anderen gnedigist beschaiden, auch mir beuehlen wellen, vnnd was von Ihr für. G. herzogen zu Mechelburg Friedlandt für ain erkhlerung erfolgt.

Das von Eur Churfür. Dt. gnedigist darfür gehalten würdt, weillen der Feindt theills Cavalleria von sich geschikht, das dannenhero vmb souiell mehr die notturfft erfordere, nunmehr vnuerlengt mit der armada an der Tonaw besser hienauff geruggt vnnd sich vmb Neüburg, auch volgendts vmb Aicha angenommen werde, habe Ich mit mehreren Vmbstenden woll vernohmen vnnd wais zwar, das bey so weither distanz dieser armada der feindt sich wenig nachgedenkhen machen würdt, indeme man so weith von ihme discostiert; hiengegen aber hat man zu considerieren, das die intention auch biesshero nicht gewesen, sich dergestalt an den Feindt zulosieren, das man sich impegniere oder von demselben inquietiert werden könne, zu deme bey nähender anwesenheit dieser armada der Feindt eben die gelegenheit hatt vnnd das thuen khan, was vermaint würdt, das dieser seits geschechen könne; dann obwoll die Armada bis nach Ingolstatt gefierth werden solte, wais ich nicht, was dem Feindt von dorten aus für ain abbruch zuthuen seye, weillen derselb den Posto zu Neüburg noch behaubtet, seine Infanteria auff dem Schellmberg bey Tonawerth verschainzt liegt vnnd die Caualleria zwischen dem Lech vnnd der Tonaw, gleichsamb eingesperrt, losiert, also das mit einfallung in die quartier demselben, indeme der Lech sich etwas ergossen, schwärlich beyzukhomen. Zudeme wan gleich aine caualcada fürgenommen: vnnd der Feind solche zeittlichen wahrnehmen solte, wurden die Vnserigen ohne Hazard vnnd gefahr schwerlichen zurugg wiederumben über den Lech kommen vnnd sich in sicherheit retirieren können; dargegen hatt der Feindt diese gelegenheit, das er jennseits der Tonaw von Tonawerth herab auff Neüburg innerhalb wenig Stunden vnuermerkht khommen vnnd da dannen aus vnnsere quartier [wan dieselben etwas näher an ihme sein wurden] inquietieren, auch sich yedesmahls sicher retiriern khan. Will man nun die Statt Neüburg vnnd Aicha attacquieren, hatt man zu eroberung derselben wenigist ain drey Tage zu einnehmung des ainen vnnd anderen orths vonnöten, hiengegen khan der Feindt in wenig Stunden oder lengst in ainem Tage mit seiner ganzen macht ankhommen vnnd dieselben succurrieren, wie dann verschienen Tage bey vorgehabten anschlag beschechen vnnd gesehen worden; vnnd ist hiebey in acht zunehmen, wie der Feindt in so wenig Zeitt den anschlag vermerkht vnnd mit dem Succurs erschienen, das er noch viell ehender den völligen anzug dieser armada vernehmen vnnd mit der seinigen zugleich zu Neüburg ankhomen vnnd die impresa verhinnderen khan, beuorab weillen dieselbe Statt auff dieser seithen zwar attacquiert, auff der annderen aber der Succurs mit ainer starkhen anzahll Volggs verhindert werden mues, also das gleichwoll bedenkhlichen, ob bey so nahender anwesenheit des Feindts Armada man sich impegnieren vnnd separieren vnnd yedesmahlls gewertig sein solle, mit Schimpf die Belegerung zuquittieren, welches vnfelbar beschechen

mieste; es were dann sache, das man mit ainer solchen resolution hienauffgehe, des Feindt zuerwartten vnnd zu seiner ankhonfft mit ime zuschlagen. Dabei dann auch diß zubeobachten, wann man den Succurs jennseits der Tonaw verhinderen wolte, das man sich disseits entweder schwächen vnnd jennseits so starkh gefast machen mieste, das, wan der Feindt mit macht ankhommen solte, das demselben begegnet vnnd resistiert werden könne. Schikht man nun so viell Vollgg hienüber, entblest man sich dieser seits in souiell, wann sich der Feindt resoluieren solte, över den Lech vnnd auff diejenigen Troppen, so dieser seits sich befinnden, zugehen, wurden die annderen jennseits auch nichts verrichten können, sonnderen zu besterkhung des dießseits gepliebenen Vollggs zurugg nach Ingolstatt vnnd daselbst durch: vnnd zu der armada kommen vnnd alles offen vnnd in vorigem Standt lassen miessen. Es möchte zwar vielleicht der Feindt bey vermerkhten anzugg dieser armada sich woll auch resoluieren, die Statt Neüburg zuquittieren, sein Vollgg zuretirieren vnnd gar nit zuentsezen, welches aber an deme bestehet, ob: vnnd wie man von des Feindts intention ain gewisßheit haben möge. Beruehet also fürnemblichen an diesem, das aintweder der orth nicht attacquiert oder aber eine solche resolution genomen werde, bey ankhonfft des Feindts armada mit derselben zuschlagen. Weilen aber Ihr fürl. Gd. des Herzogen zu Mechelburg Friedlandt lezte erfolgte erkhlerung dahin zuuerstehen, das Eur Churfür. Dt. gnedigisten Verordnung Ich mich in vnderthenigistem gehorsamb bequemen, dem Feindt allen möglichisten abbruch thuen, aber mich in kaine belegerung einlassen, viell weniger also impegnieren solle, etwas waglichs zuhazardieren: Alß pitte Eur Churfür. Dt. Ich demietigist, dieselben wellen dis alles in gnedigiste consideration ziechen vnnd dero hocherleüchten Verstandt nach selbsten genedigist nachsinnen, was ohne belegerung oder hazardierung der armada durch ain caualcada, diuersion oder sonsten fürgenomen vnnd dem Feindt für abbruch beschechen werden möge. Will alßdann auff dero gnedigiste Verordnung mich vnderthenigst, gehorsamb willigist vnnd gern, auch vnuerdrossenes Fleiß persönlichen darzue gebrauchen vnnd weder mihe noch arbait mich gerewen lassen; zumall mich selbsten bis in die Seel kränkhet, das Ich dergestalt miesßig sizen vnnd die Zeitt [so Ich doch geren in arbait zubringe] verlieren, auch vieller vngleichen nachreden vnderworffen sein mues. Wan gleichwoll Eur Churfür. Dt. gnedigist darfür halten vnnd wollen, das Ich mit der Armada bis an Ingolstatt auanzieren solle, will auff einkhommener dero gnedigisten Beuelch Ich mich alspaldt daselbst hien erheben vnnd von dort aus dem Feindt, souiell thuenlich vnnd möglich sein würdt, inquietieren; allein pitt Ich vnderthenigist, dieselbe wellen sich in gnaden gefallen lassen, das doch der Caualleria auff ain kurze Zeitt mit brodt geholffen vnnd assistiert, auch dardurch die Vnordnungen vnnd besorgendes Vnhaill verhietet werde.

Bey demjenigen, so die Pfalz Neüburgische Statthalter vnnd Räthe bey Eur Churfür. Dt. vnderthenigist gesuecht, hatt es allerley nachgedenkhen, vnnd wais zwar in meiner ainfalt nit, was Eur Churfür. Dt. diß-

fals am fürträglichisten sein mechte.[1] Sich in ain bestenndige obligation einzulassen, ist bedenkhlichen; wanns aber auff wenig wochen oder Monath zu thuen were, köndte es vielleicht wenig nachtl bringen, benorab weillen Eur Churf. Dt. den Vortl der Pruggen bey Ingolstatt haben vnnd sich auff begebenden Fall auch einer Schiffpruggen zu: vnnd oberhalb Neüburg gebrauchen können. Was in diesem gemelte Pfalz Neuburgische Statthalter vnnd Räthe verschienen Tage, indeme Ich mich daselbst in der Vorstatt befonden, an mich gelangen lassen vnnd Ich denselben geantworttet, geruehen Eur Churfür. Dt. aus beygelegten Abschrüfften [daruon Ich in meinem vnderthenigistem bericht von Abendsperg aus meldung gethan] in gnaden zuuernehmen.

Weilen des Feindts Raiterey zwischen dem Lech vnnd der Tonaw losiert, waiß Ich nicht, was durch ain Compagnia Crowaten oder teütsche Reitter von Rain auß dem Feindt für ein abbruch beschechen könne. Wie deme aber, will woll vonnöthen sein, das bey jeziger beschaffenheit bis in vierzig oder fünffzig commandierte Reiter zu dem ennde alldahin verordnet werden, das sy die Straffen battieren, recognoscieren, auch von des Feindts andamenti etwas nachrichtung einbringen vnnd, souiell sich thuen last, dessen correspondenz verhinnderen vnnd alle nottwendige avisen nach Ingolstatt oder zu der Armada bringen können, solle in diesem die notturfftige Verordnung beschehen. Thue derofelben hiemit alle vnderthenigiste reverenz erweisen vnnd Gott den Allmechtigen pitten, Eur Churfür. Dt. langwirige, gesunde vnnd glukhseelige Regierung, auch vollkhomblichen Sigg wieder dero Feinde zuuerleichen. Regenspurg, den 14. Juny Anno 1633.

Eur Churfür. Dht. 2c.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1112.) Villani an Gallas.

Glatz, 15. Juni 1633.

Illmo et Eccmo signore.

Hoggi mi parto per Vienna con la commodità, che V. E. m'ha dato della lettica. Ho visto le risolutioni prese da Sua Altezza circa i soccorsi di Fiandra e l'assistenza del Signor Duca di Feria li primi l'invio con Corriere espresso, come fo anche che i secondi quantunque tanto limitati esperero, che Sua Altezza se ha fatto tanto per il Signor Duca di Baviera in simil materia, tanto più e ragione lo faccia per il mio Rè, qual non ha altro fine se non quello di sua altezza et io spero, lo farà mandando al Signore Aldringher li ordini sopra cio necessarij; maggiormente se la pace che si tratta costi, non havesse effetto, come io ne dubito. E tanto più spero, che

[1] In marg: „Zu mehreren bericht. NB. Die fürstl. Neuburgische Räthe haben anbracht, das auff seithen deß feindts man sich vernehmen lassen, wann von dieser seithen die versicherung erfolge, das man die Staat Neuburg nicht besetzen wolle, das alßdann der feindt sein volgg auch von dannen ab: vnd heimwegg füren vnd den Platz raumen wolle."



Sua Altezza dara questo gusto al Re, mio Signore, per essere V. E. appresso di lui e tanto basti. N'aspettero l'avisi a Vienna, dove bisognando V. E. m'invij sempre persona espressa, ch'io sodisfarò a tutto et invij sempre i ricapiti ai sepozzi (sic), e con questo a V. E. riverenza. Di Gloz, 15 Giugno 1633.

P. S.: Signor mio vado suo schiavo et spero farmeli conoscere tale avertimento, che Sua Altezza si risolverà rispondere al Re, mio Signore, al Signor Duca di Feria et megliorare l'ordinato. V. E. speri mi si mandi tutto a me con corriere, ne si fidi ad alcuno altro, poiche questa e mia negotiatione et questo è il servitio di Sua Altezza, poiche li altri li daranno parole et io fatti. V. E. stià avertita in questo

seruitore fidelissimo et obseruandissimo
Ottavio Villani.

(Abschrift, St.-A. Wien, Friedländer Acten.)

(1113.) Donnersberg an K. Ferdinand II.

Wien, 17. Juni 1633.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Kayser,
aller genedigister Herr.

E. Kay. Mt. bithe ich gantz vnderthgst., dis mein gehorsambst anlangen mit genaden an vnd aufzunemen. Ich wurde verstendigt, E. Mt. Khriegsrath der von Questenberg werde vnuerlengt zu J. f. G. von Fridelandt verraisen. Ob mir wol nit zweifft, St. Julian werde dasjenig, so E. Mt. ime wegen cassation der ordinantz allergnedigist anbeuolchen, gehorsambst verricht haben, von seiner expedition aber, souil mir bewust, noch nichts eingelangt: Alß bith E. M. in namen meines genedigisten herrns ich gehorsambst, sy wellen dis negocium besagten von Questenberg bei J. F. G. von Fridelandt zu sollicitiern genedigist anbeuelchen. Das vmb E. M. zu verdienen, werden S. Churf. Dhlt. eusserst gefliſſen sein. E. M. beinebens mein wenige person aller vnderthgst. beuelchend.

E. Kay. Mt.

aller vnderthenigster vnd gehorsambster Diener
Donrſperg.

(In tergo:) Darf nit. Ist die antwort vom generaln dem Gesandten angezeigt worden. 17. Juni 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1114.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 18. Juni 1633.

Mein gn. grueß zuuor. Lieber Graff. Ich habe eüre mir zu gethane verscheidene Schreiben recht empfangen vnd deren Inhalt mehrers vernohmen.

Nun befinde Ich ein sonderbahre hohe notturfft, mit euch mündtlich conferiern zulassen, inmassen Ich gedacht, zu solchem Ende meinen geheimben Rath vnd Cammerer, den Graffen von Wolckhenstein abzuordnen, dergestalt, das er, wills Gott, auff negstkünfftigen Mitwoch, den 22. diß, Mittags zu Landtshuet eindreffen solle. Vnd ist derowegen mein gesinnen an euch, Ihr wollet euch auff solche Zeit ebenmessig dahin begeben vnd besagte conferenz zu dienst Ihr Kay. May. vnd behueff des allgemeinen Catollischen Weesens mit ihme Graffen von Wolckhenstain fürnehmen vnd verrichten, inmassen mein vngezweifflets vertrauen zu euch gestelt ist. Ich hette mich gern zu solcher conferenz des tags vnd orths halber zuuor mit euch verglichen; dieweilen aber, wie Ihr selbst wissedt, viel an gewinnung der Zeit gelegen, so zweiffle Ich nicht, Ihr werdet euch dise anstellung bey solcher gestaltsamb vmb souil weniger zugegen fallen lassen. Entzwischen ist mir nicht zuwider vnd finde selbst ein notturfft, das mehreren Theils der Caualleria öber die Thonau, doch solcher gestalt losiert werde, damit, wan der Feindt gegen der Armada avanziern oder wider in meine Lande rukhen vnd etwa auch gegen München in etwas tentiern wolte, besagte Caualleria allzeit zu rechter Zeit wieder zusamben vnd zu der Infanteria kommen vnd des Feindts andamenti behindern könne, inmassen Ihr dan zu solchem Ende vor eürem abraisen dem General Zeugmeister Graff Ott Heinerich Fugger genugsambe information zu hinderlassen, wessen er sich entzwischen vnd biß zu euer wider ankhunfft auff einen vnd anderen begebenden nothfall zuuerhalten ꝛc.

Braunau, den 18. Juny 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1115.) Franz Albrecht von Sachsen-L. an Johann Georg von Sachsen.

Brieg, 11./21. Juni 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Churfürst,
Gnediger Herr Vater ꝛc.

E. Gnaden soll Ich unberichtet nicht laßen, das den 17. huj. der Herr Picolominj neben Herrn Graf Derzky von Ihrer Ld. dem Hertzogk zu Friedlandt vnd Mechlenburg ꝛc. zu Mir geschicket, dadurch der Stillstandt, welcher sich sonsten den 21. huj. Abendts geendet, noch vf 4 tage prolongiret worden, dieweil der Herr General Leutenandt seinen Verlaß nach vielleicht den 21. nicht wieder angelangen mögen. Ich bin baldt nach gemachten Stillstandt bey dem Hertzog zu Friedlandt vnd Mechlenburg vnd anderen hohen Officirern gewesen, da dann J. Ld. mich gebeten, an E. G. zu schreiben vnd zubitten, das dieselbe Herrn Wilhelm Grafen von Kunitz[1]) vnd Tettaw zu deroselben gnedig verlauben wolten.

---

[1]) W. Kinsky v. Wchinitz u. Tetau.

Wann dann E. Gn. sich dem Hertzogk zu Friedlandt ꝛc. hierdurch höchlichen verobligiren würden, als wil dieselbe Ich vor meine Person gehorsamist gebeten haben, E. Gn. geruhen, dem Herrn Grafen von Kunitz gnedig zuerlauben, das er sich förderlich zu dem Hertzog zu Friedtlandt vnd Mechelnburg begeben möge.[1])

Sonsten ist es in Zeit wehrendem Stillstandt, vndt zwar ahnfänglich, ziemlich vnsicher gewesen, denn vf beyden seiten viel abgesetzet, außgezogen, auch gar niedergeschossen worden. Dieweil Ich aber denjenigen vnterschiedlichen hinüber geschicket, welche zwischen vnsere Quartiere gegangen, vnd etzliche davon, anderen zur abscheu, vfgehencket worden, Ich auch dießes theils gute Vorsehung gethan, so ist es nunmehro gar stille, dann dergleichen Morden vnd Plündern nicht mehr vorgehet. Vnd nachdeme Ich auch meinem Secretario eines vnd das andere bey E. G. mundlichen anzubringen befohlen habe, als stelle zu dero gefallen Ich gehorsamblich, ob E. G. ihn gnedigst hören wollen.

Vndt E. Gn. thue Ich hirmit Göttlicher obacht befehlen.

Geben im Feldtlager bey Briegk, den $\frac{11.}{21.}$ Juni Ao. 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1116.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Regensburg, 22. Juni 1633.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Kayser,
Allergnedigster Herr.

Eur Kay. May. seindt meine aller vnderthenigiste, trewgehorsamiste dienste eüsseristen vermögens jederzeit zuuor.

Eur Kay. May. allergnedigistes Schreiben vom leczten May jungsthin ist mir wollgeliefert worden. Habe vnderthenigist darauß vernohmen, daß dieselben öber dero anuor vnderm dato 14. dito an mich ergangen gnedigisten beuelch, derofselben General Veldthaubtmanß des Herczogen zue Meckhlburg Friedtlandt mir erthailte ordinanzen betreffendt, annoch meines vnderthenigisten berichts gewärtig seyen, inmassen Ir Churfr. Dhlt. in Bayern nochmalen Eur Kay. Mt. anbringen vnd suechen lassen, damit angeregte ordinanczen lauther gemacht werden mögen, Eur Kay. May. aber darfür halten, daß auch deß herrn General Veldthaubtmanß intention dahien ziele, nichts wagliches zu hazardiern oder dem feindt in seinem posto zu suechen, sondern, wans sach wehre, daß der feindt einen Haubtplacz oder Paß in Bayern anzugreiffen sich vnderstehen solte, vnd Ich dieselbe mit gueter sicherheit zue succurirn mir getrawen würde, alsdann khaineswegs still zu siczen vnd den feindt seines beliebens grassiern zulassen. So habe Ich auch vnderthenigst ersehen, das Eur Kay. May. zu einhollung des herrn General Veldt-

1) Vergl. Helbig, Wallenstein u. Arnim, S. 28.

haubtmanß intention dero Cammerern, Hoffkriegs Rath vnd Obristen von Sanct Julian, Freyherrn, aigens abgefertigt, mir gnedigist beuehlendt, interim in gueter Wachtsambkhait zu stehen vnd des feindts andamenti zu obseruiern.

Nun will Ich vnderthenigist verhoffen, Eur kay. May. werden seithero mein vnderthenigisten bericht empfangen vnd die gancze beschaffenhait gnedigist darauß vernohmen haben. Jm wiedrigen Fall vnd zu mehrer versicherung överschickhe deroselben Ich beynebenß ain Duplicat meines vorigen vnterthenigisten trewmainenden berichts, so dieselben in ausspleibung des erstern sich referiern zu lassen geruehen wellen.

Nachdeme mir gleichwol nach des Herrn von Sanct Julian anbringen vnd erlangten beschaidts von dem herrn General Veldthaubtman die notdurfft vnd dabey anbeuohlen worden, wessen Ich mich in ainem vnd andern verhalten solle, haben Jr Churfrl. Dcht. in Bayern alßbaldt an mich gelangen vnnd [wie aus beyligender Abschrift Nr. 1 zu sehen [1]] begern lassen, daß Ich die Statt Newburg, dann auch Aicha [so alle baide negst an deß feindts Armada gelegen vnd in wenig stunden succurriert werden khönnen] attacquirn solle. Sintemalen aber Ich gancz khain beuelch, mich in ainige Belegerung bey so naher anwesenhait des feindts Armada einzulassen, solches auch nicht wol thuenlich, es wehre dann sache, das Ich mich mit der mir anuertrauten armada impegniern vnd des Feindts ankhonfft erwarten vnd mit ime schlagen wolte: Als habe Jr. Churf. Dhlt. Ich geantwort, wie hiebey Nr. 2[2]) zu uernehmen; darauff mir lecztlichen replicirt worden, waß die Beilage Nr. 3[3]) ausweist, vnd bin Ich morgen des Herrn Graffen von Wolckhenstain gewertig, von deme Ich Jr Churfr. Dhlt. ferneren gnedigen befelch vnd willen vernehmen vnd mich also erzaigen will, wie es Eur Kay. May., Jr Churf. Dht. vnd deß allgemainen Wesens dienste, auch die Conseruation der Armada erfordert.

Thue beynebens Eur Kay. May. alle demuetige Reuerenz erweisen vnd deroselben von Gott dem Allmechtigen langwirige, glickhseelige vnd siegreiche Regierung demüetigist erpiten.

Regenspurg, den 22. Juni Ao. 1633.

Eur. Röm. Kay. May.

aller vnderthenigst: treugehorsamister Diener

Johann v. Alldringen.

(In tergo:) Aufzuheben biß was deswegen einkompt. 9. July 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

---

1) S. Urk. Nr. 1110, S. 277.
2) S. Urk. Nr. 1111, S. 277 fg.
3) S. Urk. Nr. 1114, S. 281 fg.

(1117.) K. Ferdinand II. an Maximilian von Baiern.

(Wien) 29. Juni 1633.

Ferdinand ꝛc.

Durchleüchtiger ꝛc. Wir mögen E. Ld. in fr. wohlmeinung nit verhalten, waſ maſſen vnſ die Statt Regenſpurg vmb gdſte eröfnung deren ihro nuhmehr lange Zeith her aus dem Reich geſperten Commercien vnterthgſt. angeflehet vnd gebetten, welches Wir derſelben dahero gern eingewilligt, weil Wir ihre biſhero alzeit beſtendig erwiſene treue deuotion vnd beihülf zu Vnſern khaj. vnd des gemeinen Weſens erſprieslichen Kriegsdienſten im werckh mit gdſten gefallen erfahren, auch dahero ſouiel billicher erachtet, derſelben zu etwas ergözung ihres hieraufgewendten Vncoſtens den ohne dz aller orthen erlaubten freien lauf der Gewerb vnd Nahrungsmitteln vngeſpert zulaſſen, damit ſie ſo viel weniger an ſtath verhoffenden gdſten recognition allerſeiths vnder dem laſt erligen bleiben.

Vnd ſintemahl Wir denn deſwegen vnſern Veldmarſchalken dem Grafen v. Aldringen eigentlichen beuelch vnd Commission an E. Ld. vmb der gemeinen Kriegsdienſten mitlauffenden Interesse halber aufgetragen, ſo erſuchen Wir dieſelbe hiemit fr., Sie ihme v. Aldringen nit allein in diſem proposito guetwillig vernemen vnd volligen glauben beimeſſen ſondern auch für ſich ſelbſten diſe ſach dohin richten wölle, damit bemelter Statt Regenſpurg in diſem billichen ſuchen geholfen vnd die relaxirung der geſperten Commercien vnuerlengt beſchehen möge.

An ſolchem erweiſen E. Ld. ein rühmbliches Werckh, vnd bleiben derſelben hingegen zu erweiſung annemblichen fr. willens ſonders befliſſen vnd geneigt.

(In marg.:) Chur Bairn, 29. Junij 1633.
Exped. 29. Juny 1633. Negwera.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1118.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

Wien, 29. Juni 1633.

Ferdinand ꝛc.

[Titl.] Ob du dich zwar zuerinnern haben würdeſt, was wir noch den 22. Januarij jezlauffenden Jahrs wegen der Statt Regenſpurg, damit derſelben die Commercia mit anderen, auch in des Feindts handen ſich befindenden Reichs Stetten zutreiben vngehindert zugelaſſen vnd durch beihülfige assistenz befördert werden ſolte, an dich beuehlend gelangen laſſen, ſo werden Wir doch iezund berichtet, dz ſolches wegen allerhand bedenken, welche Vnſers frl. geliebten Vettern des Churfr. zu Bairn Ld. dargegen eingewend haben ſolle, biſ hieher eingeſtelt verbliben ſein.

So Vnſ aber hieruon nie nichts zukommen vnd Wir vnſ eben damahl angedeuter Vrſachen willen nochmahl auf vorigen resolution beharren, dz ihr, der Statt Regenſpurg, die Commercia geöfnet, auch die deſ-

wegen an sie von anderen Stetten einkommende Wechsel vnd andere Kaufbrief zu handlung ihrer nothwendigkeiten ordentlich abgeuolgt vnd zugestelt werden sollen: Alſ würdest nit allein an deinem orth dise Vnsere gdste. resolution gebührender maßen in acht nemmen vnd zubefördern haben sondern auch die etwoh hierüber befindende notturft bei wohlbemeltes vnsers Vettern des Churfürsten zu Bairen also fürbringen vnd dahin zurichten wissen, damit derselben würckliche Volgleistung allerehisten beschehe. Massen Wir auch selbsten Jhre Ld. eben dessen [laut beikommender Abschrifft] erinnern vnd dir zur mehreren nachrichtung deines verhaltens nit bergen wolten. Seind vnd verbleiben dir beinebens mit khaj. gnaden wohlgewogen.

(In marg.:) An Gr. v. Aldringen, 29. Junij 1633.

Exped. Wienn, den 29. Juny 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1119.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Schweidnitz, 4. Juli 1633.

Allerdurchleuchtig, Grosmechtig, vnüberwindlichster Khayser.

Allergdstr. Hr., Hr. Vor ainer stunden ist der currier angelangt mit E. M. gdsten schreiben, so der herr Generalissimo E. M. beandtworttet.

Der Erzherzogin Claudiae schreiben betr., dz die vestung Breysach in solcher gefahr seye vnd gefürcht werde, die püntner auf gefaster gelosia dz spanischen herauſzugs auf Jtalien mit hülf Franckreich sich in gegen verfassung dürfften stellen vnd die schweitzer gleichfalß wancken, destwegen die tyrolische Land vnd auch die vestung Breysach aines Succurs an Volk vnd ain capo, so in Tyrol dz krigsdirectorium möcht füren, benöttigt wären. Nun aber Breysach zue succurriren, die zway mittl fürgeschlagen werden: öberlassung dem don Federiq. Enriques der dreyer Regtr., so in Tyrol geworben, oder dz schlos Bernau auf die accennirte weis zu alieniren, maint der generaliss., dz besser sein wird die alienirung deß schlosses vnd darmit Breysach zue helffen; die in Tyrol aber geworbene Regimenter in Tyrol zue desselben landts defension zue lassen vnd dem von Ossa alſ Capo dz directorium in militaribus zue vertrauen, zuemalen er ihne hiezue mehr dan sufficient estimiere.

Es meldt der generaliss., er habe die sambthuung der pintner vnd Franckreich wol attendirt, dz dieselb auf gefaster gelosia des spanischen volcks herauſzugs auf Italia herflüessen würde. Jn Elsaſ müese man, so guet man künne, in defensione stehen vnd vf die conseruation nuer sehen, so verhofft wird, leichter fallen, wen man die summa, so vmb dz verkaufte Schlos Bernau zum werg gericht wirdt, hierzue wol applicirt vnndt fruchtbarlich angewendt werden solte.

Den punct Eur khaj. Mt. schreibens betr., so mein brueder mit mihr geredet, andtwortte Jch ihme bey disem currier drauf, was der general vermaine.

Der J. O. Landen halber werd ich mit mihr des hrn generaliss. erclarung hinausbringen, dan Ich mich dise wochen, weil die induciae obrumpirt, verhoff mich aufn weeg zue machen. Es solte dises werk mit dem Veldtmarschalch Gallas underred werden, so jezt mit der belagerung occupiret; und weil der feind in voller Bataglia auf uns zeugt und von uns ain meil weegs ligt, dürffts morgen ain haise faction abgeben. Gott wolle E. Mt. und dero gerechter sach beystehen. Vor Schweiniz, den 4. Julij, in der nacht, 1633.

Eur khaj. Mt.

allerunderthenig ghorsfter.
Questenberg.

(Einlage:)

Als der Generalissimus mit Arnhaimb Freytags[1]) einen anstandt beschlossen gehabt und hernach der Generalissimus [weil der Veldtmarschalch gallas sich übel aufbefündt] den Ilo sammt den Terzka zue ihme von Arnhaimb sambstags geschickt, der quartier wegen sich zu vergleichen, damit beyde exercitus zue leben hetten, hat der von Arnhem sich zue nichts durchaus wollen verstehen sondern alles wolln possediren, wz er innen hette, und der Generalissimus sich auf Neuß oder wohin retirirn und begeben solte.

Welches ihne zum Unlust bewegt, dz er gestrachs selbigen abendts zue ihme schickte und anzaigen ließe, er begertte weiter kain armistitium; jeder thail möcht thuen, wz er kündte; drauf wier am sontag früe nach gehörter mes biß ain halbe meil von Schweinicz unsern Zug angestelt, heut vollendts hieher komen und die stat belegert, die wier morgen gewiß hetten vermaint weckzunemen, da der feind nit wär ankomen. Also aber werden wier zuezusehen haben, wie es got möcht schicken.

(P. S.:) Weil der feind in voller bataglia auf uns ziehet und von uns ain meil wegs ligt, dörft es morgen ein haise faction abgeben.

(In marg.:) Ex litteris de 4. Julij, quibus haec relatio inclusa.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1120.) Questenberg an K. Ferdinand II.

(Vor Schweidnitz) 5. Juli 1633.

Allergdstr Khajser und her.

Was der gestrige currier bracht, drauf schicke Ich auch beim Capitain Nieman hiemit die ercleruug und andtworth; halte aber den currier alhier auff, darmit, so ethwas fürfiele, Ich bey ihme E. k. Mt. alspaldt dessen verstendigen kündte.

Der feind schwebt im Veldt in der bataglia, wendt sich heut nach Striga; vermuetlich, das er gedenckt, da dannen mit der fronte auff Schwei-

---

1) D. i. 1. Juli.

niz zue gehen vnd deroselben stat zue hülff zue komen. Heut ist nichts fürgenommen, auffer dz man ethliche granaten hineingeworffen, dan im Hauptwörck muef man itzt den feind mit allem fleif obseruiren vnd seine andamenti in acht nemmen. Wier haben mit aim schlauchen man, dem Arnhemb, zu thuen. Die stat zwar ist stringiret, man setzt ihr aber heut tags nit sonders zue. 5. July 1633.

Eur khaj. Mt.

allerunderthönig gehorsambster
Questenberg.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1121.) Kurfürsten Anselm Casimir von Mainz und Ferdinand von Cöln an K. Ferdinand II.

Cöln, 14. Juli 1633.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Römischer Kayser. Ewer Röm. Kay. Mait. seind vnsere schuldige gehorsambe Dienste eußerißenn vermügennß jederzeit zuuorn bereit. Allergnedigister Herr, auch geliebster Herr Vetter.

Ew. Kay. Mait. mügenn Wir vnderthänigist hiemit nit verhalten, waß maßenn vnnß glaublich vorkommen, ob solte deroselben General Veldthaubtmans deß Herczogenn zue Meckelnburg vnnd Fridtlanndts Ld. mit dem Chursachsischenn Veldtmarschalck Arnhäim einenn viertzehentagigen stilstandt der Wapfenn getroffen habenn vnnd in nahmenn seiner Principalenn in einher Friedenshanndelung begriffenn sein; vnd will vonn Leiptzigh auß noch fernner verlauten, daß berürter stilstanndt auf die vier Wochenn prorogirt sein solle.

Ob vnß nun zwarn, vnder waß schein vnnd praetext dieser stillstandt vom gegentheill gesucht, auch waß oberwehntes hertzogenn Ld. dennselben einzuwilligenn bewogenn habenn müchte, aigentlich nit bekanndt, deroselbenn auch in ihrenn Actionibus ainige maß vnnd ordtnung zugebenn gar nicht gemeint sein sonndern vielmehr gern sehenn wollten, daß durch Ihrer L. Cooperation der nunmehr so lanngh verlohrnner edler Vniuersal Friedt im hl. Röm. Reich, vnnserem geliebten Vatterlanndt, ehist wiederumb introducirt vnnd vestighlich stabilyrt werden müchte; dieweil Vnnß iedoch der jetzigenn höchstgefehrlichenn Zeitenn vnndt leufftenn beschaffenheit nach eins vnnd anderß sorgfaltigh hiebey zue gemüht ganngen, so habenn Wir nit wollenn vnderlaßenn, E. kay. Mait. in vnderthanigister getreuwer Wolmeinung solches gehorsamblich zu eröfnenn, der trostlichen Hofnung gelebenndt, dieselbe werdenn es anderer gestalt nit alß in kayl. gnadenn aufnemmenn vnnd vermirckenn.

Vnnd ist diesemnach vornemblich an deme, daß, wie Euer kay. Mait. schonn vorhin berichtet sein werdenn, daß frankh., schwab. vnnd beeder rheinischen protestirende Creiß Stenndt sich auf iüngst zue Heilbronn gehalte-

nem Conuent denn Krieg noch weiter zue continuiren, festiglichen mit einannder verbunden, dem schwedischenn Reichs Canntzlar Oxenstirn die direction [so er auch acceptirt] aufgetragen, große contributiones vf sehr starcke neuwe Werbungen zue Roß vnnd Fueß verwilligt vnnd dieselbe einzuepringen, wie auch viele neuwe Regimenter hin vnd wieder zuerichten vnnd zue derselbenn Vnderhaltung vnderscheidtliche magazin, benorab aber zue besagtem Heilbrun vnnd in der Stat Hannauw, anzuestellenn in volligem werck begriffenn sein. So wirt auch vonn vnderscheidtlichenn glaubhafften orthenn hero berichtet, daß der feindt in der Schlesien in khurtzenn eines starckenn Succurs sowohl auß dem Khünigreich Schwedenn alß der marckh Branndenburg vnnd anderen benachbartenn wiederwertigenn lannden gewertig, deßgleichenn die Unsee Stett auch mit ins spiehl kommenn vnnd also Euwer kay. Mait. wiederwertige, da man ihnnen mit weitern Cuncliren noch eine geringe Zeit lufft gibt, aller ortenn eine solche macht zuesammenn bringen werdenn, dardurch sie nit allein die bereitz mit gewalt occupirte annsehentliche lannden manutenirn, sondern auch die Wenige, so denn Catholischen Chur: vnnd Fürstenn biß annhero noch vbrig verblieben, leichtlich auch vberwaltigen vnnd sich also gleichsamb des ganntzen Teutschlanndts impatronirn konnen, wie sie dan voranngezogenn neuwe werbungen mit solchem ernst vnd eifer ins werck setzenn, daß sowohl alle Stett, Fleckenn vnnd Dörfer alß auch der Adell, so im district der obgemelten vier Craißen begriffenn, entweder die ihnnen der proportion nach zuegeschriebene annzahl soldatenn stellenn oder aber eine gewiße Sumen an geldts erlägen vnnd noch darzue die zue derselbenn vnderhalt aufgesetzte contributiones ohnfehlbarlich bezahlenn müßenn.

Wann aber hingegenn, wie wir bestenndig berichtet wordenn vnd der feindt selbst bekennen mueß, sowohl eingannngs erwehnter E. Kay. Mait. General Veldthaubtmann in der Schlesienn alß auch Chur Bayerens Ld. vnnd der Graf von Altringen in Bayernn vnnd daherumb dem Feindt sowohl ann der Zahll alß Valor vnnd güte der Soldatesca noch zur Zeit weit vberlegenn vnnd, dho mann dennselben allerorthenn mit ernst anngreiffen soltt, allem annsehen vnnd menschlichenn Vermuhten nach ersprießliche guete Successus zue hoffen wehrenn, so konnenn Wir an Vnnserem Orth annderst nit darfür halten, dann daß es viel peßer vnnd rhatsamber sein würde, sich der vonn gotlicher Almacht verliehenenn mitteln bey Zeitenn zugebrauchenn, alß dem Feindt gar zue viel lufft vnnd platz zuelassenn, sich seinem beliebenn nach zuuersterckenn vnnd alßdann seine gefaste feindtsahlige Intentiones mit desto mehrerem nachtruckh ins werck zuesetzenn. Dann wie Theilß die vorige Exempla bezeugenn, auch sein, deß Feindts, adhaerentenn vnnd Fauoritenn vngescheuwt außgebenn, so ists ihmme zue tractirenn gar nit ernst sonndern aintzig vnnd allein darumb zue thuen, daß er durch diesem scheinbarenn praetext so viel Zeit gewinne, die anitzo aufs eußerist betranngte Stat Hammelenn vnnd per Consequens denn ganntzen Weserstromb, wie innngleichen Hagenauw vnnd also das gantze Elsas in seine gewalt zuebringen; so balt aber solches geschehenn, entweder anhero an dem Rheinstromb zugehenn

oder aber dem feindt in Schlesien vnndt Bayerenn mit aller macht zue succurirn. Wir wollenn gleichwohl der zuuersichtlichen guetenn hofnung gelebenn, es werde sich sonderlich mit der prorogation deß gemachten anstandts anderst alß vnnß vorkommen verhaltenn; solte es aber damit voranngezogene beschaffennheit habenn, so konnen wir, wie vnnß der jetziger Status rerum vorkombt, nicht wohl befindenn, daß derselbe nit mehr zu des Feindts vorthail alß zue E. kayl. Mait. vnnd dero asstirenden getreuwenn Chur: vnnd Fürsten beßer außschlagenn dörffte; dann zuegeschweigen, daß sich derselbe, wie zuuornn schon angeregt, vnnderdeßenn merklich sterckenn wirt, so bleibt auch der ganntze last vnnd Krigsschwahll vom Freundt vnnd Feindenn E. kayl. Mt. Erbkonnigreich vnnd landen, wie auch Chur Bayerenß L. vberm Halß. Die arme Vnnderthanen werdenn allerortenn biß auf denn eußeristenn gradt außgesogen, die soldatesca aber [wie sie dann albereit mit raubenn vnndt plundernn, auch annderen Exorbitantien mehr in Bayern darzue einenn starcken anfang gemacht] in vnwillenn vnnd schwürigkait gebracht, also daß zue besorgenn, falß dieselbe nit balt wurcklich gegenn dem Feindt employrt werdenn solt, daß sie auß manngel prouiandts vnnd anndern ohngelegennheiten, so bey dergleichenn langwirrigen stilligenn nit pflegenn außzuebleibenn, sich in Churtzen selbst consumirn, daß Volck auch wohl guetem theils gar zue dem Feindt vmbtretten müchte. Dieweil auch ein gueter Theil vonn dem sommer albereitz verstrichenn vnnd vnder dessenn der Feyndt baltt diesenn, baltt jenenn vornehmen orth nach vnnd nach in seinenn gewalt bringt, also daß außerhalb E. kayl. Mait. Erbkonigreich vnnd Lannden, wie auch waß Chur Bayernns Ld. vnnd nebenn etzlichenn wenig Stiffterenn im Nieder Sachsischenn Creiß Ich, der Churfürst zu Colnn, noch im Besitz habe, so doch der feindtsahligenn Einfähll vnnd Thätlichkaitenn keinenn Tagh noch stundt gesichert ist, alle vbrige vornehmbe Chur Furstennthumb vnnd Lannden deß heiligen Romischen Reichs in seinenn mächtenn begriffenn sein, so ist leichtlich zue erachtenn, wann nit balt zue der sachenn gethann vnd mehrere Quartier vom feindt erobert werdenn solltenn, daß mehrbesagtenn E. Kay. Mt. Erb Konnigreich vnnd Lannden, wie auch Chur Bayerenns Ld. der beschwerlicher last deß Winterlagers abermahln zuewachsenn vnnd dasjennige, so daß vorige mahl vberblieben, alßtann vollenntz aufgezehrt werdenn dorffte. Was nun solches für abermahlige Jnconuenientien verorsachenn würde, daß alleß ist E. Kay. Mait. vorhin bekanndt vnnd vnnohtig, dieß orts mit mehrerenn außzueführenn. Solte nun, wie anitzo die leidige Zeitung einkhumbt, sichs erfolgenn, daß die Gronnßfeldische Armada [mitt welcher der Graue von Merode bereitz coniungirt vnnd mit vnderscheidtlichenn starckenn Feinden impegnirt, aber, wie sich die sachen noch zur Zeit annlaßen, keiner diversion des feindts, weniger ainigs Succurs zu getrösten] vor Hammelen großenn schadenn erlittenn vnnd daß Fueßvolk zertrennet wordenn sein, so wurde wohll zuebesorgen stehenn, es werde nit allein die Statt Hammelenn sondern auch der ganntzer Weserstromb vnnd alleß, so mann im Nieder Sachsischenn Creiß diesseits noch innen hat, benebennst meinenn, deß

Churfursten zu Coln, Ertz: vnnd Stifftern, ja sogar diese zue Diennsten E. Kay. Mt. noch aintzig vbrige vornehme Stat vnnd paß am Rheinstromb in eußeriste gefahr kommenn. Welchem besorgennden großenn Vnhail vnnsers dafürhaltenns mit gotlicher Hilf noch wohl remedirt werden konnte, wann mann allein die anitzo in handenhabende occasion vnnd gelegenheit woll in obacht nemmenn vnnd dem feindt aller orttenn zeitlich begegnen wurde. Welches alles wir zwarn nicht zue dem endt etwas außführlich angeregt, daß E. Kay. Mait. oder dero General Veldthaubtmannß Ld. [dero wir gleichwohl hiervnder auch zugeschriebenn] in dero vorhabenden Expeditionibus einige maß oder ordnung geben wolten, sonndern aintzig vnnd allein E. Kay. Mait. in gehorsambster, getreuwer wohlmäinung vnderthanigist zueröffnen, waß vnnß bey deß hl. Romischenn Reichs, vnnsers geliebtenn vatterlanndts, jetzigem betrubtem vnnd gefehrlichenn Zustandt sorgfaltig zue gemuht ganngen, mit nochmahliger ganntz instendiger bit, E. Kayl. Mait. wollenn es auch annderer gestalt nit aufnemmen, sonndern vielmehr solche Allergnädigiste kail. verordtnung thuenn, wie es also gestaltenn sachenn nach deroselben vnnd deß allgemeinenn wesens wohlfahrt erfordert. Daß seint vmb dieselbe Wir hinwiederumb vnderthenigist zuuerdienenn gantz willig vnnd thun benebenns E. Kay. Mait. dem Allmechtigen Got zue bestenndiger leibs gesundtheit, friedtfertiger vnnd lanngwihriger Kayl. Regirung, Jhro aber vnnß zue beharlichenn huldenn vnnd gnadenn gehorsamist empfehlenn.

Datum Cölnn, den 14. monatz July ao. 1634.

Euwer Röm. Kay. Mait.

gehorsambe Churfürstenn vnnd Vetter

Anselmus Casimirus, Archiep. Moguntinus. Ferdinand.

(P. S.:)

Auch, allergenedigster Kayser vnndt herr:

Demnach mir, dem Churfürsten zu Maintz, eben bey beschlueß dises von deß Bischouen zu Oßnabrug Ld. hiebey verwahrte auisen zu handen kommen, darinnen sich daß bei Hammeln furgangene vnglückhliche treffen annoch leider continuieren will, so habe Jch nicht vnderlassen mögen, E. kay. Maytt. solches gehorsambst zu communiciren; vnndt weil hoch zu besorgen, es werde sich mit diesen treffen anderer gestalt nicht, alß wie im auis schreiben gemelt, verhalten, so ist vmb soviel mehr vonnöthen, dz, wie im hauptschreiben mit mehrerm außgeführt, nunmehr mit allem ernst zu den sachen gethan vnd dem feindt kein ferner lufft noch platz gelaßen werde. Waß mir dißfalß für weitere particularia zukommen werden, will ich hernechst allervnderthänigst auch berichten. Signatum vt in literis.

Anselmus Casimirus,
Archiep. Moguntinus.

(Orig. m. 2 SS., Kriegs-Arch. Wien.)

(1122.) Gallas an Piccolomini.

Vor Schweidnitz, 24. Juli 1633.

Hoch: vndt Wolgeborner Herr Graffe.

Insonders hochgeehrter Herr General Wachtmeister. Der Beyschluß thut vmbständtlicher nach sich führen, waß Ihr frl. Gd. der herr Generalissimus mir wegen des continuirlichen außlauffens, Plindern vndt Raubens auf den Straßen bey samptlichen Herrn Obristen zuerinnern ahnbefohlen. Wann nuhn meinem hochgeehrten herren General Wachtmeister solches procedere vndt Ihr. frl. G. intention vndt Befehlich vorhien selbst zum Überfluß bekhandt, allß würdt Er Ihme sonder Zweiffel ob solcher ordinanz vmb so steiffer vndt vnuerprüchlich zu halltten mit desto größerm Eiffer vndt Sorgfeltigkeit ahngelegen sein laßen, nit daß geringste conniuieren sondern den graden weg durchgehen, allen vnzeitigen respect bey seits seczen vndt also dießfalls alles vndt Jedes thun vndt laßen, waß zue Conseruation der Armada, befürderung Ihrer Kay. May. vndt deß gemeinnen Wesens diensten, auch abwendung alles Vnheillß, vndt daß nit etwa im wiedrigen Verbleibungsfall von Ihr frl. G. Ihme die Verordnung vndt Beschwahrde selbst zuegeleget werden möchte, diensam vndt fürträglich ist. Solte Ich meinem hochgeehrten herrn General Wachtmeister dienstlich ahnfügen vndt verbleibe

Meines hochgeehrten Hr. General Wachtmeisters

vnt. Knecht
M. Gallaß.

Datum im Veldtläger vor Schweidniz, ahm 24. Julij Anno 1633.

(In fine:) A. d. Piccolominischen Akten, Fasz. 67.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1123.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Regensburg, 25. Juli 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Kayser,
Allergnedigister Herr.

E. Kay. May. seindt meine allervnderthenigste, treugehorsambiste Dienste eüssersten Vermögens jederzeit zuuor.

In allervnderthenigster reuerenz habe Ich empfangen, was E. Kayl. Mayl. mir noch vnderm dato 29. Junij jüngsthin wegen der Statt Regenspurg eröffnung vnd Freylassung der Commercien, vnd das dieselbe mit andern in des feindts hände sich befindenden Reichs Stätten handlen vnd vngehindert trafficieren mögen, allergnedigist beuehlen wellen. So waiß Ich mich auch vnderthenigist zu erynnern, was E. Kay. May. mir noch zu eingang dises Jahrs den 22. Januarij eben deßwegen allergnedigst anbeuohlen.

Ich habe nicht vnderlassen, noch bey empfahung E. Kay. May. ersten allergnedigsten beuelch bey Ihr Churfr. Dchl. in Bayren gebürlichen anzu-

suechen, damit E. Kay. May. intention in acht genohmen werden: vnd die eröffnung der Commercien erfolgen möge; es haben aber sich allerley bedenckhen darwieder eraignen wellen, also das solches bißhero anstehen plieben. Was mir nun auf mein iezziges vnd zum andern mahl beschehenes ansuechen vnd sollicitiern für ein resolution vnd beschaidt erfolgen möchte, bin Jch mit Verlangen gewertig, vnd will Jch nicht ermanglen, nochmahlen geflissen zu sein, das gleichwoll von Jhr Churfr. Dchlt. Jch ein antwortt erheben vnd E. Kay. May. dieselbe den negsten hinach vnderthenigst öberschreiben möge. Thue deroselben beynebens mich zu bestendigen Kay. gnaden demüetigsten Vleiß beuehlen.

Regenspurg, den 25. Julij Anno 1633.

Euer Kay. May.

allervnderthenigst: treugehorsamister Diener

Johann v. Aldringen.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1124.) Aldringen an Maximilian von Baiern.

Regensburg, 4. August 1633.

Durchleüchtigister Churfürst, genedigister Fürst vnd Herr.

Eur Churfr. Dhlt. seindt meine vnderthenigiste, threugehorsamiste dienste eüssersten Vermögens jederzeit zuuor.

Verschiener tage ist von Jr frl. G. Herzogen zu Mechelburg Friedtlandt mir beyliegendes an Eur Churfr. Dhlt. lautendes Kay. Schreiben zuegeschickht vnd durch ain absonderlichs Beuelch Schreiben, wie auß der Abschrifft zuersehen, commandiert worden, das Eur Churfrl. Dht. Jch solch Kayßl. Schreiben am befürderlichisten öberschikhen, wie zugleich mir angelegen lassen sein solle, bey deroselben vnderthenigist anzuhalten, das Jr. Kay. May. intention zu folg Eur Churfr. Dht. geruehen wellen, die gesuechte Veränderung fürgehen, deroselben alhie liegende Soldatesca abfüren: vnd hiengegen die Statt mit Kayl. Volckh in weniger anzaal zu etwas erleüchterung gemelter Statt beschwerden besezen zulassen. Von Jr Kay. May. ist mir gleichfals noch gesteriges tags ain beuelch vom 30. Julij jungsthien eingebracht vnd dardurch eben auch ain solches allergnedigst anbeuohlen worden, wie Eur Churfr. Dht. auß beyverwahrter Abschrifft gnedigist ersehen wollen.

Wie nun mir in allwegg gebürn will, Jr Kay. May. vnd Jr frl. Gd. Herzogen zu Mechelburg Friedlandts beuelch gehorsamist nachzuekhomen, also hat mir obliegen wollen, Eur Churfr. Dhl. das mir anuertraute Kayl. Schreiben beyverwahrt zu öberschickhen vnd dieselben ganz vnderthenig zupitten, Sye wollen sich genedigist belieben lassen, Jr Kay. May. vnd Jr frl. Gd. Herzogen zu Mechelburg diesen gefallen zu erweisen vnnd zubewilligen, daß angeregte Veränderung am befürderlichisten vorgehen, zu werckh

gerichtet, Eur Churfr. Dhl. Garnison von hiennen abgefüerth vnd diese Statt mit Kayßl. Volckh auß denen in Jr Kay. May. gnedigisten Schreiben angezogenen Vrsachen besezt werde. Eur Churfr. Dht. werden dessen verhoffentlichen darumben khain bedenckhen tragen, weiln mit den Regiment, so abzuführen vnd (?) starckh die Armada gesterckht vnd hiengegen diese Statt durch die Armada bedeckht, auch bey naher anwesenhait derselben mit weniger Volckh gennegsam versichert, die Burgerschafft in etwas von denen tragenden Beschwerden entledigt, auch dasjenige erraicht, waß von beeden, Jr Kay. May. vnd Jr frl. Gd. Herzogen zu Mechelburg Friedland, verlangt würdt. Jch will gleichwoll nit ermanglen, wann die Armada sich von hinnen descostiern solte, alßdann dahien zue gedenckhen, daß dise Statt also besezt pleibe, das man sich kainer gefahr zubesorgen habe, zumahl auch ohne das erfolgen würde, wann die Armada weither hienwegg gefüerth werden solte, doch auf solchen fall der feindt sich auch würdt descostiern müeßen. Pitt Eur Churfr. Dht. aufs vnderthenigist, mir dero gnedigste intention hierüber in gnaden zueröffnen, mich auch zugleich auff mein noch hiebeuor getanes gehorsamistes anbringen gnedigist zubeschaiden, waß wegen eröffnung der Commertcien für Hoffnung zumachen, damit Jr Kay. May. vnd Jr frl. Gd. Herzogen zue Mechlburg Friedtlandt Jch aines solchen zue ablegung meiner schuldigkhait berichten vnd dardurch bezeügen könne, das Jch an gehorsamister Vollziehung dero beuelch nichts ermanglen lassen. Thue beynebenß Eur Churfr. Dht. mich zu bestendigen gnaden demüetigist beuehlen.

Regenspurg, den 4. Augustj Ao. 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1123.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Regensburg, 12. August 1633.

Allerdurchleichtigister, Großmechtigister Kayßer, allergnedigister Herr 2c.

Eur Kayßl. May. seind meine aller vnderthenigiste, treugehorsambiste Dienste eusserſten Vermögens jederzeit anuor.

Eur Kayßl. Mayl. geruehen gnedigst sich zuerynern, daß dieselben mir noch vnlengst in Kayl. gnaden anbeuolchen, bey Jr Churfür. Drth. in Bayren mir anglegen sein zulassen, damit die Chur Bayrische Garnison von hinnen abgefürt vnd diese Statt mit E. Kayl. May Volckh besezt, auch der Statt Regenspurg die Commercien eröffnet werden mögen. Obwoll nun Jch in trewgehorsamister nachsetzung E. Kayßl. May. allergnedigisten beuelches, auch von Jr fürstl. Gd. Hertzogen zu Mechlburg Friedlandt empfangenen ordinantz nicht vnderlassen daß mir öberschickhte Kayl. Schreiben Jr Churfürstl. Drthl. zu öbersenden, deroselben auch für mich selbsten am glimpflichsten zuzuschreiben [wie auß beyligendter Abschrifft zuersehen], so ist mir doch ain solche antwortt erfolgt, daß Jch für ain Notdurfft ermessen, E. Kayßl. May. solche in Abschrifft hiebey in allervnderthenigsten Treuen zu

communiciern.[1]) Waß nun dieselben gnedigst geruhen werden wollen, mir hierüber weither in Kayl. gnaden anzubeuelchen, deme will Ich in schuldigstem gehorsam nachzukhomen nicht vnderlassen. Thue beynebenß E. Kayßl. May. aller demütigiste reuerenz erweisen vnd deroselben mich zu bestendigen Kayl. gnaden allervnderthenigist beuelchen.

Regenspurg, den 12. Augusti Ao. 1633.

Eur Kayßl. Maytt. allervnderthenigst: treugehorsamister
Johann v. Aldringen.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1126.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

(Wien) 18. August 1633.

Lieber Graf v. Aldringen. Ich hab aus Euren schreiben vom 25. July, so mir erst vor wenig tagen eingelangt, ersehen, aus was angezogenen Vrsachen Ihr vmb erlassung Eures Carico sollicitirn thuet. Zumahlen Euch nun aber wissend, mit was sonderbahren gdisten affection Ich Euch bißhero meine vnd meiner Landen höchste angelegenheiten anuertraut vnd zu derselben defension eine guette anzahl meines khay. Exercitus Eurem Commando vntergeben habe, auch biß dato Eure geführten Kriegsexpeditiones vnd getreue dienstverrichtungen alzeit zu gdsten gefallen vnd begnügen aufgenommen, dieselben auch widerumb mit gnaden zuerkennen Euch Vertröstung thun lassen: Alß wil Ich gleichwohl nit verhoffen, dz Ihr auf solcher intention zubeharren werdet gemeint sein, alß viel ehunter bei iezigen beschwerlichen leuffen vnd Zeiten der Euch anuertrauten Armada noch weitter vorstehen vnd Euren gewohnlichen Valor bei sich ferner ereignenden occasionibus rümblich werdet erscheinen lassen, sonderlich da mein meinung nie gewesen, durch Verordnung des Obr. v. Ossa in Tirol vnd öber etliche Reichs Statt Eurem Commando zuschmehlern oder denselben etwas zuentziehen, in ansehung ermelter v. Ossa in dem deßwegen ihme ertheilten Patent immediate auf Euren respect, gehorsam vnd Ordinanzen gewisen vnd denselben fürthin nachzugeleben haben wird. Versichere mich dahero Eurer noch weitterer vnaussetzlichen treuen continuirung, vnd habt mich hergegen mit beharrlichen gdsten inclination Euch alzeith wohlbeigethan.

(In marg.:) An Grauen v. Aldringen. 18. Aug. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1127.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

(Wien) 18. August 1633.

Ferdinand 2c.

[Titl.] Wir haben deine ghiste Communication dessen, was Vnsers fr. geliebten Vettern des Churfürsten zu Bairn Ld. wegen bei deroselben an-

[1]) S. Urk. Nr. 623, I, S. 521.

gesuchten Verwetzlung der guarnison in Regenspurg an dich in antwort gelangen lassen, mit gnaden empfangen.

Vnd weilen dan aus selbiger erscheinet, dz Sie sich auf ein absonderliche information, so sie vns desthalben einschicken wolten, referirn, solche aber vns biß dato noch nit eingelangt:

Alß seind wir beschlossen, derselben zuerwarten vnd dir solche, so bald sie einkompt, sambt Vnserer darauf eruolgenden resolution zu weiterer befindenden notturfft zu notificirn, vnd hast Vnß entzwischen wie allemahl mit beharlichen khaj. gnaden gewogen.

(In marg.:) Graff Aldringen. 18. Aug. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1128.) Kämmerer und Räthe der Stadt Regensburg an K. Ferdinand II.

12./22. August 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister, Vnüberwindlichster Römischer Kayser.

Eur Röm. Kay. Mtt. seind vnser allervnderthenigist gehorsamist vnd ganz willige Diennst mit allem Fleiß zuvor. Allergnedigister Herr.

Obwohl Eur Kay. Mt. auf vnser beschehnes Allervnderthenigistes vnd flehentliches Suppliciren jüngsthin sub dato den 9. hujus an die Churfrst. Drhl. in Bayrn rc. vnd den herrn Veldmarschallen Grafen von Aldringen außfürlich vnd beweglich rescribirt, das diser Statt mit Abreiffung eines oder des andern Jochs an der stainen Brucken verschonet werden solle, Wir auch nit vnderlassen, wolgedachten herrn Veldtmarschallen vmb assistenz, vnd das er höchsternante Churfrst. Drhl. zu einem andern disponiren wolle, instendig zu ersuechen, über dises vnd zu mehrerm Nachdruk verhoffter dilation oder Verzug mit dem abbrechen dem hiesigen Commandanten von obengedachtem Eur Kays. Mt. Kayserlichem rescripto copias zu insinuiren vnd vmb stillstandt zubitten, darauf auch genzlich verhofft, es wurden dise Vnsere so bewegliche Erinnerungen vnd Ansuechen darumb desto besser fruchten, weil wir in der mit dem frembden vnd wälischen vns vom hiesigen Kriegs Obristen fürgeschlagnem Werkmaister gepflognen conferenz so vil vernemen müeßen, das er erstlich der beschaffenheit des Wassers nicht erkundigt vnd erfahren, zum andern, wann schon alle Baumaterialia [da doch kein einiger Quaderstein, deren sovil hundert sein vnd erst aus dem Stainbruch mit grosser mühe gebrochen werden müeßen] vorhanden weren, dannoch derselbe zu dem abbrechen vnd neuen des Gebew fundaments drey ganzer Monat [doch auch mit dem geding, das er von ergüeßung des Wassers nicht gehindert vnd der grundt im Wasser nicht tüeffer als zehen Schuech müeße gesuecht werden] Zeit begert; drittens den Verlag zum Geben auf zwainzig tausent gulden æstimirt; vierttens, wegen instehenden Herbst: vnd wintterlichen Zeit sich

durchs Gefrür selbst grosser verhinderung besorgt; hergegen vnsere Werkmaister, die des Wassers wol erkundigt vnd deren erfahrenheit, auch dexteritāt wir mehrers als bey einem frembden, außlendischen Maister versichert, sich grosser gefahr, ruin vnd einfals der Bruken besorgen oder, ob schon das Gebeu anderst geführt werden köndte, dannoch deütlich darthuen, das zu legung eines bestendigen fundaments zum gebeu wol zway oder drei Jahr Zeit gehörig, sein des frembden Maisters fürhaben nicht bestendig seye vnd doch einen vnerschwinglichen Vncosten erfordere, also er, der frembde Maister, vnd vnsere geschworne Werckleüth in starker contradiction vnd opposition versiren thuen, welches bey einem so hochwichtigem Werck billich in consideration vnd reiffe beratschlagung gezogen werden solte:

So müessen Wir doch erfahren, das mehrgedachtes Eur Kay. Mt. rescriptum von etlichen, die ihr intention ex æmulatione zu behaubten gedenken, durch die darinnen sich befindtliche Wort, es seye die necessität noch nicht vorhanden, darumb in disputat vnd vngleiche explication gezogen werden will, weilen sie daraus infringiren, es theten dannoch Eur Kay. Mt. das fürnemen in casu necessitatis nicht improbiren, man könne aber solchen casum nicht definiren oder dessen erwartten, sondern müesse bey Zeiten fürkommen, vnd ob wir schon wegen Verlags zum gebeu in Mangel stünden, so wolten doch Ihre Churf. Drhl. denselben inmitlst herschüessen vnd hernach schon bey vns suechen, gerathen auch wir in die suspition, ob hetten wir vnsere Werkleüth subornirt, da doch die acta vnd rotulus Commissionis [so bey Eur Kay. Mt. Reichshoff Canzlei zubefinden seindt, vnd welche zwar in specie die erhöhung vnsers Landtrechtens betreffen, darbej aber auch wegen des starken Wassers: vnd Brucken gebeues vnderschiedlicher Werckleuth aydtliche Aussagen vnd indicia begreiffen] clärlich bezeugen, das propter contiguitatem des Gebeues ohne grosse gefahr der Bruken vnd der Schiffarten nicht wol müglich oder thuenlich sey, das geben zuverändern, welchen beaydigten vnpartheyischen erfahrnen Werckleüthen ie ein mehrers als einem vnbekanten Maister vnd welcher seinen Vorteil bei dem Werck suechen thuet, zu glauben vnd zutrauen ist, sonderlich weilen sein, des Maisters, aigne Landtsleüth an seiner erfarenheit zweifeln, Wir hergegen nicht zuverdenken seindt, weilen dannoch vnlaugbar vnd von denen selbsten, so disen Baw treiben, bekändt würdt, das die Bruken füeglicher von außen [da man nur den Vncosten darauf wenden will] als durch abbrech: vnd schwechung defendirt werden kan, also in solchem Baw gar keine necessität bestehet, weder zu Feindts: oder Fridtszeiten erfordert würdt oder in bedacht gezogen, sondern die andere media, so sich beßer practiciren lassen, ins werck gerichtet werden sollen; över dises vnns die Brucken als ein edles Clainot sehr tauret, Wir vnd vnsere Vorfahren dieselbe mit vnsäglichem Vncosten so lange Zeit erhalten, vnd ob schon ein geringer Brucken Zoll antiquitus vorhanden, dannoch vns derselbe durch schaden an der Bruken entzogen würdt, den raisenden vnd handlenden grosse hinderung geschicht, das wir vnns dises werks dergestalt annemen, wie vnsere pflichten erheischen vnd erfordern thuen.

Wann dann von der Churfrst. Drhl. in Bayrn 2c. Wir bey solcher opposition etlicher bayrischen Officianten, vnd die so sehr vnd stark dises werck ex æmulatione urgiren vnd treiben, keine gewürige resolution zu hoffen; hergegen es nicht allein mit diser Brucken sondern auch mit vnns selbsten in solchen miserrimis terminis beruhet, wie Eur Kay. Mt. Wir nun zum öfftern demüetigklich vnd wehemüetig geclagt: So bitten Eur Kay. Mt. wir nochmals flehentlich vnnd allervnderthenigist, Sie geruhen doch Allergnedigist zubeherzigen, was Eur Kay. Mt. vnd dero Erzhauß Össterreich an conservation diser Statt gelegen, wie hoch auch weylandt Carolus V. glorwürdigister gedechtnus solche conservation, in specie eben dises Brukengebeues vnd des freyen Passes wegen, durch verbindtliche Erbverträg æstimirt, also ex officio die abbrechung eines oder des andern Jochs an der Brucken sub certa poena damni et confiscationis bonorum vel privationis vitæ allen Werckmaistern, die daran arbeiten wollen, durch offene Patenten so lang zu verbieten vnd zu inhibiren, bis sich Eur Kay. Mt. eines andern Allergnedigist resolviren, inmitlst aber, vnd damit Wir vns alles vngleichen Verdachts entschütten können, eine Kayserliche Commission zu einnemung des Augenscheins an dem Wasser vnd Brucken gebew allergnedigist anzuordnen vnnd den Kayserlichen Commissarijs anzubefehlen, das sie öber solchen Bau, ob vnd wie derselbe zuführen und was er costen werde? ob auch sie die Brucken nicht anderwerts, als durch solchen Baw, vnd zwar an einem solchem orth, da man ein Joch nahent der Statt abzubrechen, aber von aussen nichts zubauen vnd zuschanzen begert, also dem Feindt den aditum bis vast an die Statt zueläst, defendirt werden könne: vnderschiedliche Kriegs: vnd Bauverständige aydtlich hören vnd vernemmen, hernach, vnd da der Baw vor müglich vnd rathsamb befunden würdt, bey den ausschreibenden Chur: vnd Fürsten dises Craisses die verfüegung zuthuen, das solcher Baw sumptibus circuli, ohne schmällerung vnserer Reichsfreyheit verführet, inmitlst die Bruken aussenwerts durch Schanzen vnd Bolwerck, darzue man [allem Augenschein vnd der Churfr. Bayrischen Officir selbst aignen bekantnus nach] genuegsame Mitel, defendirt vnd verwahret werde. Wie, Allergdister Kayser vnd herr die höchste billigkeit vnd notturfft, seind auch vmb Eur Kay. Mt. Wir ein solches hinwiderumb allervnderthenigist zu beschulden erbietig. Dero Wir Vnns zu Allergnedigister erhörung vnd Kayserlichen milden gnaden demüetigklich beuehlen thuen.

Datum den 22./12. Augusti Anno 1633.

Eur Röm. Kay. Mtt.

allervnderthenigist, gehorsamist vnnd gethreue
Cammerer vnd Rathe der Statt Regenspurg.

(In tergo:) A. d. Hofkriegsr.-Expedits-Akten.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1129.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Feldlager vor Schweidnitz, 15./25. August 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigste vndt gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Herr. Mein erstes schreiben, so den 6. Augustj datirt, habe Jch deßwegen so lange an mich behaltten, biß Jch sehe, wohin die angemndtete tractaten mit S. fürst. gn. Herzog zue Friedtlandt hinauß schlagen wolten. Dieweil Jch nuhmehr seine mainung zuhr genuge eingenommen vnd die sache von sollcher hohen importantz befinde, daß aufs schleunigste E. Cuhrf. Durch. davon vollenkomblicher bericht geschehen muß, stelle E. Cuhrf. Durchl. Jch vntertenigst anheim, ob dieselbe dero geheimbde Rehte biß Ortrant zu mihr abfertigen wollen, den die sache gantz keinen anstandt leiden konnen. Jch ziehe gleich itzo fortt vnd hoffe von dato inner vier tagen zum lengsten aldohr zu sein.

Bey werenden tractaten ist daß große vnglueck geschehen, wie S. fürst. G. Hertzogk Vlrich zuhr wacht vnd dem Feinde edtwas zu nahende geritten, durch einen gantz gefehrlichen schoß toedtlichen verwundet, warauff sie auch nicht lenger den sieben Stunden gelebet vnd in der Nacht vmb 1 Vhren mitt herzlicher andacht gantz sanfft vnd seliglichen entschlafen. So viel bey dieser armen, verderbten vnd fast gahr außgestorbenen Statt zubekommen gewesen, habe Jch zusahme suchen laeffen, damit die Fürstliche (Leiche) mitt solenniteten von hier abgefuhret, durch sechs Regimenter biß auff eine halbe meile von hinnen vndt forderst durch dero Leib Regimente zu Roße vnd 200 Mußquetirer nach Liegenitz begleitet, daselbsten Jch befohlen, sie in die Kirche nider zu setzen. Hab alßbaldt den Herrn gesanten, so von Franckfurt vnterwegens, so wol auch durch einen eignen Curirer, Jhr König. May. in Dennemargk solches notificiret. Hoffe, von denen weiter anordnung geschehen wirdt, wie es ferner sol damit gehalten werden.

Auß hochwichtigen Vhrsachen ist mit dem Feinde auff vier Wochen ein Stilstandt geschlossen. Hoffe, wann E. Cuhrf. Durchl. der sachen Zustandt vernehmen, Sie sich solches nicht werden mißfallen laeffen. Befele E. Cuhrf. Durchl. der gnedigen auffsicht Gottes vnd verbleibe

E. Cuhrf. Durchl. vntertenigst gehohrsamster

H. G. v. Arnimb.

Jn Feldtlager vohr Schweinitz, den 15./25. Augustj Ao. 1633.[1])

(Orig., eigenhändig. Hauptstaatsarch. Dresden.)

---

[1]) Am 22. August/1. September schreibt Arnim dem Kurfürsten aus Leipzig: „Jch habe mich gestrigs tages alhier aufgehalten, weil Jch nicht gewust, wo der Felttmahrschalcke Holcke anzutreffen;" indessen sey dem Reichskanzler ein Bote entgegengeschickt worden mit der Bitte, ihm bis Fulda entgegen zu kommen. „Des Holcken schreiben habe Jch von zeigern entpfangen. Weiß nicht, ob Herczog Wilhelm vnd Herczogk Berndt JJhr. fürstl. gg. den Stillstand auch haltten wolln. Treffe Jch sie vnterwegens, so wil Jchs mitt ihnen communiciren. Jczo reiße Jch auff Waide, von dahe nach Gehra vnd den nechsten wegk nach Fulda." (Orig. m. S. das.) — Vergl. Helbig, Wallenstein u. Arnim, S. 28 fg.

(1130.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 26. August 1633.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Kayßer. Ewer Kay. May. sein mein ganz vnnderthenig diennst in aller gehorsamb iederzeit bereit zuuor. Allergnedigister, lieber Herr vnd Vetter.

E. Kay. May. mir vom 9. diß zugethan schreiben hab ich mit gebührenden würden empfanngen vnnd daraus vernommen, welchergestalten bey deroselben sich die Statt Regenspurg beschwerdt, das ich nemblich die stainene Pruckh daselbst ohne noth niderreissen vnnd darfür ein hülzenen pauen lassen wölle, warüber E. May. mich erindern, solches vorhaben ohne antringende vnnd sonnderbahre grosse vrsachen nit ins werckh zusezen: sonnder zu vnderlassen vnnd dem hieraus ohne allen Zweifel eruolgenden schaden fürzukhomen ꝛc.

Nun khan E. Kay. May. ich zu nothwendiger information vnberichtet nit lassen, das nach eingenommenen augenschein vnnd ermessigung der Kriegsverstendigen befonnden worden, das die Statt Regenspurg gegen die Thonaw am wenigisten versichert, solchergestalt, wann der Feindt auf selbiger seitten ansezen wolte, er sich der Pruckhen baldt impatronirn: vnnd dardurch in die Statt khommen möchte; solchem aber vorzupiegen vnnd dem Feindt den Vortl zubenemmen, khein annder vnnd bequemer mitl erfonnden werden khönnden, als das man an ermelter Pruckhen ein Joch:, zwar nur oben am gewölb, durchbrechen:, die Pfeiler aber sambt dem Fundament solchen Jochs stehen lassen; vnnd ein grosser vnnderschied ist, die Pruckhen, wie die von Regenspurg E. May. vnbegründt vnnd odiosè berichtet, öbern Hauffen werffen oder obangezogenermassen nur ein Joch, zwar auch nur obenher am gewölb, eröffnen; item was für ein grosser absaz, ein hülzene Pruckhen öber den Thonawstromb: oder ein aufzugpruckhen öber ein Joch zumachen, könnden E. May. dero beywohnenden hochen verstanndt selbst ermessen; vnnd verwundert mich nit vnbillich, das deroselben ermelte die von Regenspurg mit dergleichen falschen, erdichten vnnd kindischen vorgeben fürkhomen dörffen, zumahlen mein intention einig vnnd allein dahin ganngen, disen vil importirenden paß, daran E. May., dem heiligen Reich, mir vnnd dem bayrischen Craiß souil vnnd hoch gelegen, vnnd welchen sye in sonnderbahre obacht zunemmen mir selbst beuelchen, in nothwendige vnnd bessere sicherheit zustellen, gar aber nit ein solches werckh, wie mir die von Regenspurg vnbegründt imputirn wöllen, anzufangen, dadurch die ganze Pruckhen, wie E. May. in Irem schreiben aus deren von Regenspurg vnbegründter Information anziehen, ohne antringende noth vnnd sonnderliche grosse vrsachen abgeworffen vnnd zernichtet:, also ein vnwiderbringlicher schad verursacht werden solte. Eß wirdet auch khein vnpartheyischer nach vernunfft indicyrn khönnden, das die ganze Pruckh oder ein oder mehr Joch durch dises vorhaben solten schaden nemmen, weillen man vorangezogenermassen ein Joch nur oben am gewölb eröffnen:, das Fundament aber sambt den pfeillern ganz

stehen lassen will, auch nie anderst vorhabens gewest; wie dann zum exempel leicht zuerachten, das anfangs dise Pruckhen auch nit auf einmahl: sonnder ein Joch nach dem anndern daran erpauet worden. Hat dann selbigen mahls ein Joch ohne das annder stehen mögen, waiß ich nit, warumb es iezt nit auch sein khönnde; vnnd damit E. May. umb souil mehr zuuerspühren, das ich dises werckh nit præcipitirt, so khan ich deroselben berichten, das mir wegen solcher eröffnung der Pruckhen bereit vor mehr als einem Jahr, als man vor Nürmberg gelegen, vorschlag geschechen, ich aber ein solches selbst ohne genuegsambe consideration vnnd överlegung nit övereilen wollen, aber hinnach auf genommenen augenschein vnd guetachten der Kriegsverstendigen befonden, das ein solches die hoche vnumbgenngliche notturft erfordere, inmassen dann E. May. ab hiebeyligender Copi meines Obristen des von Troibreze, den 18. July negsthin an mich gethonnen berichts zuersehen, daß E. May. Veldtmarschall der Graf von Aldring selbst solche eröffnung der Pruckhen auf genommenen Augenschein nothwendig ermessen vnnd bekhenndt, daß sonnst der Feindt, wann er sich Statt am Hoff [wie er die erste stundt seiner ankhonfft thuen khan] impatronirt, einen so grossen Vortheil als die in der Statt Regenspurg haben würde.

Das aber auch darfür gehalten werden will, als ob es dermahl noch die notturfft nit erfordere, da ist bekhanndt vnnd notorium, waß der Feindt auf disen orth vnnd paß alzeit für ein aug gehalten, wie hoch vnnd eüferig er sich vmb dessen occupation durch allerhanndt renckh vnnd mitl iedermallen bemüehet, auch noch fürthers bewerben vnndt bearbeiten thuet; item waß auf solchen Fahl, da der Feindt sich dises orths einmal impatronirn solte, nit allein mir vnnd dem gannzen bayrischen Craiß: sonder auch vornemblich E. Kay. May., dero Hauß vnnd dem ganzen heyl. Reich für vnwiderbringliche grosse gefahr vnd nachtheiligkheit, ime dem feindt aber für tröfflicher Vortheil zuewaren würde, bey welcher gestaltsamb ich vnnd die Kriegsverstenndige annderst nit ermessen vnnd finden khönnden, als daß man zu contraminirung solchen des Feindts gefehrlichen fürhabens bey Zeiten auf alle nothwendige defensionsmitl gedenkhe, selbige würcklich ergreüffe vnnd disen paßß so guet alß immer müglich versichere vnnd in acht nemme; dann solte man damit cunctirn vnnd erwartten wöllen, bis man erst des Feindts anzug vernimbt oder derselb schon verhannden, hetten E. May. hochvernünfftig zuermessen, das es alßdann vil zu spat damit fallen wurde; vnnd posito sed non concesso, das die ganze Prucken herüber in die Thonaw fallen solte, so haben E. May. gnedigist zuerwegen, ob Jr vnnd dem Reich, auch dem bayrischen Craiß mehr an einer stainen Pruckhen als diser Statt vnnd paßß gelegen, weil zu Paßßirung der Thonaw auch mit der ganzen Armada noch sowol anndere orth als genuegsambe mitl vorhannden, hergegen, da die Statt dem feindt einmahl in hanndt khommen solte, es vil anndere consequentien nach sich ziehen würde.

Es haben die Regenspurger nit allein anfanngs sich der einnamb nothwendiger Guarnison, auch wider den von innen mit eingewilligten vnnd

verferttigten Craißschluß gewaigert, sonnder, nachdem die guarnison wider iren willen, eben da der Horn mit dem schwedischen Volckh sich der Statt genehert, eingebracht worden, sich iedeßmahls ganz vnwillig zu allem deme erzaigt, waß zu versorgung vnd versicheruug der Statt für nothwendig erachtt worden; wie sye sich dann damahl sowol als iezt mit der Pruckhen E. May. anzulauffen vnnd vngleich zu informirn nit scheüch getragen. Daraus dann sowol alß aus anndern mehr wol abzunemmen, das innen lieber gewest were, E. May. feindten khein solche verhinderung in den weg gelegt worden oder noch würde.

Damit aber E. Kay. May. vmb souiel mehr im werckh zuuerspühren, das ich hierunter nichts annders als Jhre:, des heyligen Reichs vnnd bayrischen Craiß wolfarth, dienst vnnd versicherung ansiche vnd desiderire, gar aber nit:, wie mich die von Regenspurg vnuerantwortlicher vnnd falscher weiß anziehen, der Statt gepeü vnnöttig zu ruinirn vnnd den paß selbst zubenemmen, so hab ich meinen iezt ohne das zu Regenspurg anwesenden hohen Kriegsofficirn aufgetragen vnnd befelch zugeferttiget, das sye mit zueziehung Pawverstendiger nochmallen zu allem überfluß den Augenschein einnemmen:, alles wol besehen vnnd erwegen vnnd mir, ehe dann damit weiter verfahren wirdet, vmbstenndige fundirte relation überschickhen sollen.

Wirdet sich nun zaigen vnnd befinden, das dises vorhabende werckh zu defension vnd versicherung des paß nit nothwendig, bin ich solches fürzunemmen volgents selbst nit gemeint. Auf den Fahl aber dises werckh nochzumahl nothwendig ins werckhzusezen befunden wirdet, will ich verhoffen vnnd nit zweiflen, E. May. werden für selbst dahin inclinirn, das mehr das Jenig, waß zu dises paß vnnd consequent zu deroselben, auch meiner Lannden vnnd des bayrischen Craiß defension vnnd versicherung nothwendig, als deren von Regenspurg vnbegründtes, dem feindt vorstendiges vnnd nuzliches anbringen vnnd suechen in acht genommen vnd ergriffen werde. Vnnd weil sye Regenspurger ire passiones, so offt [es sey gleich glücklicher oder wideriger progress] sich was eraignen thuet, nit verbergen khönnden, so ist khein Zweifel zumachen, wann der Feindt sich einist der Statt impatronirn solte, sye würden alßdann an eröffnung wol mehr als eines Jochs der Pruckhen ganz khein difficultet oder bedenckhen machen, sonnder selbst gern darzue, wie auch zu besserer verferttigung der übrigen fortification nach dem exempel der anndern Reichs Stätten helffen, rathen vnnd befürderung thuen, auch bey E. May. nit grosse Clag führen. Wie wenig sich E. May. auf dergleichen geferbte deuotion zuuerlassen, könnden sye an Augspurg, auch etwa anndern Reichsstätten exempel nemmen, als welche sich so getrewe vnnd ganz gehorsambe Stenndt vnd glider des Reichs berüehmbt, so baldt der Feindt aber sich innen nur ein wenig genehert, demselben nit allein beygefallen, sonnder sich bißher zu veruolgung E. May. vnnd dero getrew assistirender Stenndten neben dem Feindt eüferigist gebraucht. Wolte E. Kay. May. ich hiemit erheischender, vnvmbgenglicher notturfft nach in gehorsamb anfüegen, vnnd thue deroselben mich zu Kayserlichen Hulden vnnd gnaden bene-

bens in vnderthenigkeit empfelchen. Datum in meiner Statt Braunau, den 26. Augusti Ao. 1633.

E. Khay. Mt.

gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter
Maximilian.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1131.) Bernhard von Weimar an Horn.

Dünkelsbühl, 16. (26.) August 1633.

Von Gottes Gnaden Wir Bernhardt Herzogk zu Sachßen, Gülich, Cleve vnd Bergk ꝛc.

Wohlgeborner Herr Fetdtmarschalkh, besonders gueter freundt. Demnach wir zu vnserer ankunft nacher Dinckelspuel von Chursachßen abermahls die noth, so seinen Landen imminiret, durch ein Schreiben communiciret bekommen, haben wir dem Herrn dauon Abschrifft zur nachricht communiciren, vns auch vmb soviehl ehe vff vnsere reise eilen wollen. Vnd weil ahn des Herrn Reichskanzlern auch eines verhanden, zweifeln wir nicht, es werde die noth gleicher maßen avisiret vndt die Hülfe gebeten werden, welches dem Herrn bald communiciret werden soll. Wolten dem Herrn wir der notturfft nach nicht verhalten, deme wier zu beharrlicher freundschafft beygethan verbleiben.

Datum Dinckelspüel, abents vmb 9 Vhr, den 16. Augustj 1633.

Des herrn Feltmarschalk

allzeit dinstwilliger, treuer Freund
Bernhard, H. z. S.

(In tergo:) A Monsieur Monsieur le Mareschal du champ a Donawert.
Cito. Cito. Cito. Cito. Cito.

(Orig. m. S., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1132.) Beilage: Johann Georg v. Sachsen an Bernhard v. Weimar.

Dresden, 6. (16.) August 1633.

Vnser freundtlich Dienst, vnndt waß Wir mehr liebes vndt guttes vermögen, zuuor. Hochgebohrner Fürst, freundlicher, lieber Vetter vndt Sohnn. Welchergestaldt vnsere in Schlesien sich befindente Armée nuhmer eine geraume Zeit den Friedtländischen machtigen, in die 40.000 Mann sich erstreckenden exercitum auffgehalten vnndt seine vorhabende feindtliche conatus verhindern vnndt brechen helffen, ist Euer Liebden guttermassen bekandt. Ob wir nun wohl bißhero in der gutten Hoffnung gestanden, es würde durch eine Diuersion in Böhmen [derenthalben wir bey Euer Liebden vnterschiedt-

liche erinnerung gethann] der General Holcke vnsere Lande feindtlich wieder anzufallen verhindert worden sein, so werden wir doch izo berichtet, das er mit seiner ganzen macht auf dieselben in vollen Ahnzuge, gestaldt dan gestriges tages deßen Vortrab von der Reuterey, worbey sich der Obriste Vlefeldt befunden, albereit für vnsere Stadt Freybergk ankommen vndt dieselbe aufforderu laßen; alß man sich aber der öffnung geweigert, haben sie sich nacher Öderan zugewendet, vnterwegens viel Leute gefangen mitgenommen, theils niedergehawen vndt alles geblündert. So kompt auch fernere nachrichtung ein, daß der feindt auf einer andern seiten gleichergestaldt eingefallen vnndt verschienes Sontages [1]) vnsere Bergkstadt Schneebergk außgeplindert, vnndt solle eines gefangenen Außsage nach gedachter Holcke mit dem Fuß Volck vnndt der Artillerie hernach folgenn. Vberdiß avisiret vns gleich iczo vnser Obrister Albrecht von Kalckstein auß Budißin, das zur Sitta, so dißseit der Elbe gelegen, vber voriges daherumb sich befindendes Volck zu Roß vnndt Fuß von newen eilff Compagnien Crabaten ankommen seindt, deßen noch mehr daselbst erwarttet werde.

Wann dan hieraus erscheinet, in was gefahr vnser Landt vnndt Leute abermahls begriffen, vnndt wie vns eilender Succurs höchst nötigk:

Alß tragen Wir zu Euer Liebden die gutte Zuersicht, inmaßen Wir dieselbe auch darumb hiemit freundtlich ersuchen, Sie werde vnndt wolle ann ihren ortt darauff dencken helffen, auf daß vnns eilende succurriret werden möge; dann weil vnsere Armée in Schlesien durch den Feindt aldar occupirt, seindt Wir mit denen bey vnns habenden Regimentern bey solcher beschaffenheit dem alhier einbrechenden Feinde zu resistiren nicht gnugsamb bastant. Da nun vnsere vnndt Euer Liebden eigene Lande ohne rettung solten gelaßen werden, wolten Sie dero rühmblichen Kriegs experientz nach erwegenn, zue waß extremiteten die sachen gelangen vnndt waß kümmerliches wesenn vnnß vnndt allgemeiner Wohlfahrt zur höchsten Beschwerde vnndt schadenn daraus entlich entstehen könte, dan der feindt auf solchen fall ihme hochangelegen sein laßenn dürffte, sich des Elb vnndt Oderstrohms zu bemächtigen, ia wohl gar nacher Pommern zu gehenn vnndt sich den Seekannten zu näherenn.

Erwarten hierauf, waß Wir Vnns zu uersehen, Euer Liebden freundtlichen erklehrung mit den förderlichstenn vnndt seindt dero ahngenehme Dienste zu erweisen alezeit willig vnndt geneigt.

Datum Dreßden, den 6. Augustj Anno 1633.

Euer Liebden treuer Vetter vnndt Vater

Johann Geörge, Churfürst.

(Gleichzeit. Abschrift m. Adr. daj.)

---

[1]) D. i. 4. (14.) August.

(1133.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

(Wien) 29. August 1633.

Ferdinand ɩc.

Nach dem wir nachrichtung erlangt, dz dz in Italien versamblete Königl. spanische Khriegs Volckh beraits anfange heranß zuziehen, vnd aber zubesorgen, weilen, wie gleichfalß verlauten wil, in Pündten die Franzosen zusamb:, wie auch beide schwedische Veltmarschalckhen Herzog Bernhart von Weinmar vnd Horn sich aufwerts wenden sollen, solches spanische Volckh irgent dorther einige gefahr, anstoß oder schaden am Durchzug leiden dörffte: Alß wolten wir deiner vernünfftigen consideration hiemit fürgestelt haben, daß, weiln dir ohne dz der succurs Breisach von vnsers General Veldthauptman des Herzogen zu Meckhelb. vnd Friedlandt Ld. anbeuolchen vnd hierzu verhoffentlich bemelte heraußzihende spanische Armada beste assistenz würdet praestirn khönnen, du gleichwohl dahin bedacht sein wöllest, wie etwoh deinen besten guetbefinden nach auf solchen nothfahl selbige gnugsamb assistirt, in sicherheit gestelt vnd also hierdurch vmbsouil leichter der effectus mit succurrierung der Vestung Breisach coniunctis viribus möge khönnen verricht werden. Gleich wir dis orths dz gdste Vertrauen zu dir gestelt haben vnd im Übrigen mit Khay. gnaden wohlgewogen verbleiben.

(In marg.:) Aldringen. 29. Aug. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1134.) Kaiserl. Intimation an Richel.

(Wien) 29. August 1633.

Die Röm. khai. Mt., Vnser Allergdster herr, haben auf letzt derselben in Nahmen der Churfr. Dr. in Bairn durch dero [titl.] v. Richel beschehnes anbringen, dz nemblich fürthin Ihrer Mt. Veldmarschalchh herr Graf v. Aldringen auf Ihre Churf. Durchl. gewisen vnd derselben militarischen Ordinanzen allerdings geleben solte, solches dero General Veldhauptmann des Herzogen zu Meckelnburg vnd Fridland frl. Gnd. nit allein schrifftlich: sondern auch durch aigne absendung dero Raths, Cammerern vnd Hofkriegsraths Presidenten Herrn Heinrichen Schlick Grafen zu Passauen ɩc. neben andern hochwichtigen negotijs erinnern lassen, welche Ihrer Mt. durch bemelten Herrn Grafen referirn lassen, dz sie albereits ernennten Hr. Veldmarschalken beuelch gegeben hetten, sich Ihrer Churfr. Durchl. ordinanzen begehrter massen in allem zu accommodiren vnd zubequemen, allein mit diesem Vorbehalt, dz er herr Veldmarschalkh sich in kheine Hauptbelägerung einiges orths einlassen oder impegniren solte, weilen solches aus vielen erheblichen Vrsachen Ihrer khaj. Mt. vnd des gemeinen catholischen Wesens angelegenen Diensten mehrers hinder: alß fürträglich fallen dörfte, auch nit vermeint: noch seine des H. Gesandten proposition dahin verstanden wird, hochbemelter Churfr. Durchl. intention oder mainung daselbsthin gestellt sein werde: Vnd hat demnach ihme H. Abgesandten solches hiemit zur wissenschaft vnd Ihrer

Churfr. Durchl. dessen berichten zu können notificirt werden sollen, denen beinebens Jhre Mt. mit beharlichen khaj. gnaden wohlgewogen verbleiben.

(In marg.:) Gehaimben Rath, vice Cantzlern vnd Pflegern zu Rosenhaimb Hn. Bartholomeen Richel. 29. August 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1135.) K. Ferdinand II. an Offa.

(Wien) 29. August 1633.

Ferdinand zc.

Lieber getreuer. Nachdem Wir nuhmehr nachrichtung erlangt, waßmassen dz Khönigl. spanische Khriegs Volckh beraits anfange auf teutschen boden anzukhommen, deme zu begegnen vnd sich zu opponirn die schwedischen Veldtmarschalckhen Herzog Bernhardt von Weinmar vnd Gustau Horn aufwerts angezogen sein sollen: Alß haben wir dem Veldtmarschalckhen Grafen von Aldringen deßwegen die behörige notturfft erinnert, dir aber auch darbei hiemit beuelchen wöllen, dz du dich alsobald sambt deinem vnterhabenden Regtern vnd Volckh, ausser dessen, so etwoh nothwendig in Tyrol wurde verbleiben müssen, mit bemelten spanischen Armada coniungirn, bei derselben auch also lang verbleiben vnd des Duca de Feria ordinanzen geleben sollest, biß dir von Vnß oder Vnsern General Velthauptman des Herzogen zu Meckhelnburg vnd Fridtlant Ld. weittere Verordnung hinnach volgen wirdt. Wie wir den nit zweiflen, du dir die versicherung angeregtes heraußkhommenden Volckhß ohne dz wohl werdest angelegen sein lassen, vnd verbleiben dir beinebens mit Kayl. G. wohlgewogen.

(In marg.:) Obr. v. Offa. 29. Aug. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1136.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

(Wien) 31. August 1633.

Ferdinand zc.

[Titl.] Waß vnserer frl. geliebten Muhmb vnd Schwägerin der Erzherzogin Claudia Ld. wegen nachschickhung einer mehreren Anzahl Caualleria zum Breysachischen Succurs an vnß: vndt wir hinwiderumb an Jhre Ld. in Antwort gelangen lassen, solches hast du aus beygeschlossener Abschrifft mit mehreren zuuernehmen.

Vndt zweiflen demnach nit, du vermög desselben Jnnhalts, auch bereits deßwegen von vnsers General Veldthaubtmann des Herzogen zu Meckhelburg vnd Fridlandt Ld. empfangenen ordinanz darauf vorhin bedacht sein werdest, wie etwoh durch fürträglichsten mittel vnd weeg dieser so hochnothwendige Succurs möge können fortgestelt vnd effectuirt werden, nebens deme wir dir mit Kay. gnaden wohlgewogen verbleiben.

(In marg.:) An Obr. Aldringen. 31. Aug. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)



(1137.) K. Ferdinand II. an Maximilian von Baiern.

(Wien) 3. September 1633.

Ferdinand 2c.

Was Eur Ld. unß v. 26. Augusti wegen vorhabender Versicherung der Statt vnd Passes Regenspurg mit aufhebung des gewelbs von einem Joch an der steinernen Brucken und darüber legung einer fahlbrucken in frl. widerantwortung berichtet, solches haben Wir allem inhalt nach wohl vnd darbei auch dises gern vernommen, daß sie dero in gedachten Regenspurg anwesenden hohen Kriegs Officirn aufgetragen, mit Zuziehung pauverständigen nochmahl zu allem Överfluss den Augenschein einzunemmen vnd, ehe dan mit solchem Vorhaben verfahren wird, dero weittere vmbstendige fundirte relation einzuschicken.

Vnd weil wir Vnſ dan bei solchen wohl vorhabenden weg vnd meinung genzlich versehen, E. Ld. Jhr zugleich werden gefellig sein lassen, över solche berathschlagung auch Vnsern der Zeith daselbst zu Regenspurg anwesenden Veldmarschalken den Grafen v. Aldringen zu vernemmen vnd desselben guetachten einzufordern: Alſ haben Wir denselben Vnsere diſ orths geschöpfte intention vnd mainung eröfnet vnd anbeuohlen, E. Ld. solche vnder ainsten vor: vnd anzubringen, dieselbe hierauf fr. vetter: vnd gdlich ersuchend, Sie ihme v. Aldringen hierüber guetwillig vernemmen vnd auf dessen anbringen sich also erzeigen wolten, wie Vnser festigliches guetes Vertrauen zu deroselben gestelt ist vnd Wir hinwiderumb E. Ld. allen freundlich geneigten gegen willen zuerweisen jeder Zeith erbiettig seind vnd verbleiben.

(In marg.:) An Chur Bairn. 3. September 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1138.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

(Wien) 3. September 1633.

Ferdinand 2c.

Wohlgeborner 2c. Vnſ ist dein' eingeschicktes guetachten över die vorhabende abbrechung eines Jochs an der Regenspurgischen stainernen brucken zurecht eingeliffert worden, da Vnſ gleich zu ebener Zeith auch Vnsers frl. geliebten Vettern des Churfürsten zu Bairn antwort schreiben, wie auch der Statt Regenspurg över dises vorhaben widerhohlte grauamina [laut hiebeigefügter zwei Abschrifften] vnder ainsten eingelangt. Zumahlen Wir aber in reiffer erwegung allerseiths angezogenen motiuen Wir Vnſ deinen fürschlag gdst gefallen lassen, denselben auch alweg zu Beforderung Vnserer Diensten gar vfrichtig vnd erheblich befunden: So haben Wir Vnſ dannenhero gdst entschlossen, dir hiemit Commission aufzutragen, bei wohlermeltes Churfürsten Ld. die sach dahin zubringen vnd zubefördern, damit alles auf so erwehnten schlag deines eingeschickten guetachtens gerichtet vnd noch mit ermelten abbruch der brucken biſ in anderer Zeith vnd Vnsere weittere

verordnung innehalten, hergegen aber die Versicherung selbigen Passes in andere weg durch aussen Werckh vnd fortificirung der Statt am Hof in acht genommen werden möge.

Zu dem end du dan Vnser Khaj^es Creditiv an S^r des Churfürsten Ld. hiebei in Original vnd Abschrifft zuempfangen; vnd wollen dir auch darbei in absonderlichen geheimen Vertrauen nit bergen, dz zwischen vnsern hochlöbl. Erzhauß Österreich vnd bemelter Statt Regenspurg ein vrahlter Vertrag von Zeiten Khaisers Caroli V. glorwürdichster gedechtnus verhanden, vermög welches selbige Statt verbunden, denselben iedesmahls, da es begehrt werden solte, den Paß über bemelte Brucken frei vnd vnweigerlich zuverstatten, dannenhero Vnß auch neben den anderen considerationibus mehrers obligen will, die vnveränderliche conseruation derselben in acht zunemmen. Zweifflen auch dahero gantz nit, du dir die effectuirung diser Vnserer intention hierdurch souiel mehrers werdest angelegen sein lassen. Vnd verbleiben dir beinebens mit Khaj^en Gnaden bestendig wohlgewogen.

P. S.: Demnach auch bemelte Stadt Regenspurg lautt beyligenden Memorials sich wegen von neuen eingelegten 700 krancken Soldaten sich gegen Vnß beschwerdt, deßwegen wir auch noch vorhin im Monat Januario des Churfürsten Ld. vmb remedierung ersuecht haben: Also wollest demselben inhaeriren vnd nochmall sehen, die Sach etwo dahin zu richten, damitt sie diser Überlästigung bestmöglichist möge verschontt vnd entübrigt werden.

Vt in literis.

(In marg.:) An Aldringen. 3. September 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1139.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

(Wien) 3. September 1633.

Ferdinand 2c.

Wohlgeborner 2c. Wir haben deine zwei ghisten schreiben v. 27. vnd 28. dises, den Succurs Breisach vnd dan, was der Duca de Feria wegen begehrter coniunction oder Zuschickung 2: oder 3000 pferd an dich gelangen lassen, betreffendt, beide zu recht eingeliffert empfangen. Nit zweiflend, du darsider auch nuhmehr Vnser iüngstes v. 29. Augusti [dessen Abschrifft nochmal hierbei] gleichfals bekommen vnd vnsere resolution auf einen vnd andern in diesen 2 schreiben proponirten puncten genugsamb verstanden, auch deroselben vermittels vnsers fr. geliebten Vettern des Churfürsten zu Bairn Ld. [an welche Wir auch gleich damahl eben in diser materia geschriben] guetten disposition, vorwissen vnd willen, gehorsamist nachsetzen werdest; insonderheit aber wollest so wohl für dich selbsten dahin gedenken, alß auch die sache bei wohlbemeltes Churfr. Ld. dahin zurichten dir angelegen sein lassen, damit die Kriegsdispositiones nach den Augen vnd des Feindts mouimenti geführt vnd, so bald irgend derselbe an einen Orth aufziehen vnd sich wenden solte mögen, ihme auf steiffen Fues nachgesetzt vnd best möglich-

fter abbruch gethan, auch hiedurch ihme souiel weniger lufft vnd gelegenheit gelassen werde, die Spanischen vnd andere zu Vnseren diensten anstalten oder Kriegs bereitschafften vnd coniuncturen zuverhindern, du auch bemelten Königl. spanischen Volckh durch solche occasion etwas nahenter zur erforderten assistenz an der hand sein mögest. Worzu dan auch sehr nuz vnd nothwendig sein wird, dz du die angefangene Correspondenz mit dem Duca de Feria fleissig fortstellest vnd demselben von allen dir des feindes halber einkommenden auisen, auch deinen darauf nemmenden resolutionibus, item ob, wan vnd was etwoh für ein mehrers Volck du ihme noch möchtest schicken können, zeitlichen parte gebest vnd, da er villeicht wegen deren bereits auf ihme gewisenen troppen vnter dem v. Scharpfenberg nit gnugsame nachrichtung haben möchte, ihme desselben aigentlich informirest, auf daß also durch einhellige Correspondenz vnd embsiges Zuthun so viel leichter die fürhabenden Impresen zu effect mögen können gebracht werden.

Wolten dir es also zur gdsten Antwort nit verhalten vnd dich darbei vnserer khajen gnaden zugleich versichern.

Geben ꝛc.

(In marg.:) Aldringen. 3. Septembr. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1140.) Bernhard v. Weimar an Gustav Horn.

Würzburg, 24. August (3. September) 1633.

P. Scriptum.[1])

ꝛc. Auch, wohlgeborner, besonders lieber Herr vnd freundt, mögen wier dem Herrn Feldtmarschalck nicht verhalten, daß vns gleich izo abents vmb 10 Vhr eingeschlossene schreiben von dem kayserl. Feldtmarschalk Holcken vberschicket worden. Dieweill wier den in denen gedancken stehen, eß möchte nur ein lauter betrugk darhinder stecken vnd die sachen vf des feindes seiten nicht allerdings in guten terminis stehen, alß haben wier vor nothwendigh erachtet, solches mit dem Herrn Feldtmahrschalkh eylent zu communiciren, vnd stellen zu seiner beliebung, weilen die sachen oben in Schwaben mit dem italianischen Volck noch zimblich vngewiß, auch der Herr Pfaltzgraff albereit mit seiner Armée hienauf gegen Briesach avanciret, ob er seine desein recta gegen Bayern fortsetzen vnd dardurch den Altringer, im fall er sich moviren möchte, solcher gestalt von vnß abziehen wolte. Hiengegen wehren wier vorhabens, vnsere trouppen alsobalden zusammen zu führen vnd obbemelten Holcken, ehe er sich deßen versehen möchte, vf den Halß zu gehen, der Hofnung, waß fruchtbarliches sonder allen Zweifell mit Gottes Hülfe außzurichten. Ersuchen derowegen den Herrn Veldtmarschalkh hiermit,

---

[1]) Das Schreiben selbst, dessen Anhang vorliegende Zeilen bildeten, war leider so wenig wie dessen ehemalige Beilage aufzufinden.



Er wolle vnß dißfalß seine gedancken bey eigenen Currier eylent eröfnen, darmit wier vnß in einem und dem andern darnach achten können.

Datum Würzburgk, den 24. Augustj Anno 1633.

Deß Herrn Feldtmarschalck allezeitt dienstwilliger
Bernhardt, H. z. Sachsen.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1141.) Arnim an Johann Georg von Sachsen.

Gera, 25. August/4. September 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vnterthenigst vndt gehohrsambste Dienste bevohr. Gnedigster Her. Mitt dem Herrn Feltmahrschalcken Herrn Graeff Holcken bin Ich heuten alhier zusahme kommen. Erbeut sich dahin, wan E. Cuhrf. Durchl. nuhr daß Hauß Tetschen wieder einreuhmen, daß er alßbaldt gentzlichen E. Cuhrf. Durchl. Lande quitiren wolle; hilte aber davohr, daß es derselben nicht wiederlichen sein konne, ob er im Voigtlande solche örtter behilete, die E. Cuhrf. Durchl. nicht zustendigk; erwartet hierauff derselben resolution. Von hier auß raiße Ich noch heuten [geliebts Gott] zum Herrn Reichs Cantzler, spreche in der Ruekreise dem Herrn Felttmahrschalck wieder zue vndt komme alßdan vngeseumet zu E. Cuhrf. Durchl., welche Ich gottlicher obacht befele vnd verbleibe

E. Cuhrf. Durchl. vntertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Gera, den $\frac{\text{25. August}}{\text{4. 7bris}}$ Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1142.) Arnim an Kurf. Joh. Georg v. Sachsen.

Gera, 25. August (4. September) 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst,
gnedigster Herr.

Waß der Felltmahrschalck Holcke wegen des Schlosses Taetschen begehret, darin hiellte Ich davohr, hette man sich nicht zu vbereilen, den dadurch ist ihnen gleichwoll noch die Elbe in Bömen gesperret, daß sie in E. Cuhrf. Durchl. Lande zu wasser nicht kommen konnen, sondern man hette es biß zu meiner wiederkunft vom Hr. Reichs Cantzler zu verschieben, daß man zuforderst, wie derselbe sich die sachen gefallen leßet, vernehme. Stehet aber bej E. Cuhrf. Durchl., waß sie am zutregklichsten befinden. Verbleibe

E. Cuhrf. Durchl. vntertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Gera, den 25. Aug. Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr. das.)

(1143.) Oxenstierna an Bernhard v. Weimar.

Frankfurt a. M., 26. August (5. September) 1633.

Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst zc.

Gleich in dieser stunde habe Euer fürstl. gnaden schreiben ich zu recht empfangen vnd, waß in Schleßien abermahlen für tractaten vorgangen sein sollen, darauß mit mehrerm verstanden. Verhalte Euer fürstl. Gnaden hierüber eyllfertigk nicht, daß zwar mier vnd denen zum consilio generali deputirten Herren diese procedur nicht gahr frembde oder vnvermuthet vorkommen, eß ist aber billich zu beklagen, daß ein general Lieutenant ohne einige advisation oder vorwissen so vieler mercklich hierbey interessirten sich eines so hoch praejudicirlichen Wercks verstehen darff. Ob wier nun wohl Euer fürstl. gnaden consilium vor sehr gut vnd nüzlich halten; dieweill iedoch selbige pro re nata genommen werden müssen vnd vngewiß ist, ob nicht Wollstein nach erhaltenen Stillstandt seine armée elargiret vnd also logiret, daß Holcke von derselben oder auch wohl von Altringern bestärcket werden möchte, ich vndt die von dem consilio auch nicht wissen können, wie vnd woh der Holcke quartirt vnd ob vnd wie ihne beyzukommen, also werden Euer fürstl. Gnaden sich dessen wohl zu erkundigen, beneben insonderheit dahin zu sehen haben, daß sie iedesmahl des Herrn Feldtmarschalcks[1]) vnd der Herr Veldtmarschalk Euer fürstl. Gnaden succurss versichert sein möge, vnd daß zwar vnßere Lande vnd Plätzen vornehmlich in guter defension gehalten vndt ohne noht nichts hazardiert, zugleich aber auch zu erscheinender avantage gegen den Feindt offensive zu gehen keine occasion verabsäumet werde, massen ich Herrn Veldtmarschalckh Horn auch zugeschrieben vnd gahr nicht zweifele, Euer fürstl. gnaden dero hocherleichten Verstande nach alles am besten dijudiciren vnd auß zu richten wissen werden. In den vbrigen vermeine ich, das Euer fürstl. gnaden den Holcken mit dilatorischer antwort begegnen können, daß nemblichen dießer stillstandt von Chur Sachßen noch nicht notificirt worden, dahero sie, ob solcher von Ihrer Churfürstl. Durchl. placitirt werden möcht, fast in Zweifel stehen vnd es auch mit mier vndt denen izo alhie anwesenden bündtständen vorhero communiciren mußen. Was wier hiernechst ferner vor consilia faßen vndt vnß entschließen werden, das soll Euer fürstl. gnaden iedesmahl eilendt vnverhalten bleiben. Euer fürstl. gnaden damit in den schuz des allerhöchsten zu beharrlichen, sieghaften wohlergehen treulich befehlendt.

Datum Franckhfurth am Meyn, den 26. August 1633.

Euer fürstl. Gnaden

gehorsamst bereitwilliger Diener
Axell Ochßenstirn.

(P. S.:)

Euer fürstl. Gnaden consilium halte ich sehr gut, daß dem Feinde commode beyzukomen, ehe er auß Böhem oder der Ober Pfalz gestercket

1) Horn.

werde; solte er aber ie gestercket werden, als haben Euer fürstl. gnaden sich nicht vnbillich vorzusehen, damit sie nicht bey dießen betruglichen stillstandt den ganzen schwarm vf sich ziehen mögen.

An Ihr fürstl. Gnaden Herzogk Bernhardten zu Sachsen.

(Gleichzeit. Abschrift, St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1144.) Bernhard v. Weimar an Oxenstierna.

Würzburg, 26. August (5. September) 1633.

Wohlgeborner, insonders vielgeliebter Herr vndt Freundt. Ich will hoffen, mein Herr werdt mein gestriges schreiben, neben dem von des kayserl. Feldt Marschalchs Holcken an mich haltendt, zu recht empfangen haben; vndt weiln ich in eil nicht gleich meine gedancken dabey schreiben können, habe ich solche hierbey meinem Herrn freundtlich berichten wollen vndt halte darfür, das, nach dem Holcke in Meißen geweßen, alda die einsamlung der Früchte zimblicher massen verhindert, zugleich auch in Böhmen sein Volck herauß geführet, damit in Böhmen die Früchte mit ruhe für seine Soldaten möchten eingebracht werden, numehr aber sonder Zweifel auf mittel gedenckt, wie sie dießen winter sich defendiren vndt also durch dißen stillstandt die Zeit gewinnen möchten, damit die Früchte außgedroschen vndt in die Städte gebracht, daß, wan wir schon in das Landt gehen, nichts finden vndt er in einer stadt, alß Pilßen oder dergleichen, einen posto faßen vndt wier alßo auß dem landte wieder gehen vndt vnßer große arméen wieder in vnßern landt halten müsten, welches außzustehen er gedencket vnmuglich zu sein, fürnemblichen weil er wohl weiß, das auf solchen Fall bey vnß wenig anstandt gemacht wirdt: Wan dan diesem nach in höchster Wahrheit wenig Zeit mehr zu verliehren vndt meine intention förderlichst fortzusetzen wohl nötig sein will, hiebey aber vngefehr zweyerley wohl will in acht genommen werden, alß 1. das ich meines Herrn selbsten gedancken nach nicht zu schwach, vndt dan 2. das man dießes für das hauptwergk in diesem Ihare nehme vnd alßo von allen anderen arméen das auge darauf werfe. Das erste zu consideriren, wehre ich zwar Holcken wohl gewachßen, so ferne Altringer nur von Holcken bleibet; vndt so Herr Feldt Marschalch, wie ich vornehme, seinen march also würdte fortsetzen nach den Bodensehe, wurde wohl nicht außen bleiben, das Altringer mier auf den Halß wachsen vnd vnser dessein stecken machen vndt alßo sein Vorhaben zu wercke richten wurde. Wan ich nun betrachte, das am Bodensehe vnd gegen das welsche Volck nicht das ganze corpus anzuwenden nötig, weiln es nur ein particular Volck vndt noch in keine Städte, hergegen aber Wallstein vndt Beyern alle consilia führen, vndt wan die getroffen, wurden dieses neue Feuer wohl selber außleschen: Halte alßo vnmaßgeblich darfür, daß man der Welschen vndt Lottringer force Herrn Rheingraven opponirte, neben den Würtenbergischen

geworbenen vndt landtvolck vndt in terminis defensivis bleiben, Herr Feldtmarschalkh mit aller seiner macht, doch ohne maßgebung, directe in Bayern auf Friesingen ginge vndt alßo ferner suchte den Inn zu gewinnen, wurde Altringer gezwungen, auf ihn zugehen, vndt wehre ihn doch noch nicht bastant. Im Fall aber Altringer auf mich gehen, muste ich eine posto faßen, so bequem, vndt selbigen halten; vnterdeßen wurde Herr Feldt Marschalch seinen Progress wohl für sich gehen, vndt wurde doch an einen orth etwas vorrichtett, in deme die consilia von Wallenstein vndt Bayern gehen. 3.) Wan man gegen dieß corpus nichts tentirte, wurde Chur Sachßen periclitiren oder wohl gar von vnß dissipirt werden, daher wier vmb 2 arméen schwecher vndt so viel land verlieren. 4.) Weil sonst kein ander mittel, vnser male content armée zu führen, alß gegen dem Feindt vndt in deßen ländern, dardurch wir ihre affection wieder gewinnen, weil selbige entweder durch geldt oder mit actionibus muß erhalten werden: Ist derowegen keine stunde mehr zu verliehren vndt höchst nötig, im Fall man auf solche weiße resolviret, man bestendig vndt durch keine diversion des Feindes sich darvon lest abhalten, dan derowegen eilende örther[1]) an alle arméen sehr precis gegeben werden mußen, gegen welche keine difficulteten fürzuwenden. An Herrn Churfürsten zu Sachßen wehre zu schicken, ob er seine trouppen, so er im lande hatt, mit meinem Bruder Herzogk Wilhelm conjungiren wolte, welche an die Elbe nach Leutmeriz in Böhemb gehen könten vndt alßo mit mier fleißig correspondirten, wan ich durch die Pfalz gienge.

Meinen Herrn bitte ich zum aller dienstfreundlichsten, dieße meine gutherczige gedancken im besten zu vermercken. Datum Wurzburgk, den 26. Augustj Anno 1633.

Bernhardt, H. z. S.

An herrn ReichsCanzler.

(Gleichzeit. Abschrift, St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1145.) Joh. Georg von Sachsen an Franz Albrecht von Sachsen-L.

Dresden, 26. August (5. September) 1633.

Vnser freundlich dienst, vnd was wir libbs vnd guts vermögen, zuuor. Hochgeborner Fürst, freundlicher, lieber Oheim vnd Sohn.

Wir mögen E. L. freundlich nicht verhalten, daß verschiener tage der Veste, vnser bestalter General Leutenant vnd l. g. Hanns Georg von Arnim bey vns zum Großen Hahn[2]) gewesen vnd vns in bewusten Sachen nottürfftig im Vertraulichen bericht gethan, worauff wir ihme auch vnsere gemüthsmeinung zur gnüge entdeckt. Der hat von dannen seine Reyse als baldt zu dem General Feldt Marschalch Holcken vnd förder zu

[1]) Ordres.
[2]) Großenhain.

dem Konigl. schwedischen Reichs Canzler fortgesetzt, vor seinem auffbruch aber nicht allein an den Kayßerlichen Generalissimum herzog zu Fridlandt L. ꝛc., daß derselbe, im Fall sichs mit seiner zuruckkunfft över verhoffen in etwas verweilen möchte, solches nicht vngleich vermercken wolte, sondern auch vnsers behaltts an E. L. Schreiben abgehen laßen vnd durch seinen Aufwärter, den von Kürbitz, fortgeschicket, welche hirzwischen zurecht eingelangt sein werden. Wir zweiffeln zwar nicht, er werde sich nicht seumen sondern, sobalden immer zugeschehen müglich, wiederumb zuruck begeben; solte es aber över verhoffen so geschwind nicht sein können, in deme gemelter Reichs Canzler anitzo in der Nähe nicht anzutreffen, wollen wir doch zeitlich vor ablauff des Stillstandts E. L. vnsere hierunterführende gedancken ferner eröffnen. Dero wir angenehme Freundschafft zu erweisen allzeit geneigt.

Datum Dreßden, am 26. Augusti Anno 1633.

Johann Georg.

(Conc., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1146.) Bernhard von Weimar an Horn.

Würzburg, 27. August (6. September) 1633.

Von Gottes Gnaden Bernhardt Herzogk zue Sachßen, Jülich, Cleue vnd Bergen, Landtgrafe in Düringen, Marckgraf zu Meißen, Graf zu der Marck vnd Rauenspurgk, Herr zu Rauenstein ꝛc. ꝛc.

Wohlgebohrner, besonders lieber Herr vnd freundt. Wier zweifeln nicht, es werde der Herr Feldtmarschalck vnser den 25. alhier datirtes schreiben bneben dem ienigen, waß der kayserl. Feldtmarschalck Holcke des abermahligen stillstandts halben an vns gelangen lassen, vnd was etwann darbey vnsere vnvorgreifliche gedancken gewesen, empfangen vnd mit mehrern verstanden haben; woferne aber vnser deßwegen abgeschickter von Adell etwan nicht sicherlichen vberkommen, haben wier vor rathsam befunden, bemeltes schreiben, so wohln was wier gestriges tages an dem Herren Reichs Canzler vnd er hingegen in wieder antwort an vns, auch an den Herren Feldmarschalck selbsten geschrieben, hierbey nochmahls zum Vberfluß zusenden wollen, freundtlich bittende, der Herr Feldtmarschalckh wolle nicht vngleich vermercken, das wier gedachtes sein schreiben eröfnet; hetten vns dessen nicht vnterfangen wollen, woferne sich nicht daß vnserige darauf referiret, sintemahl dardurch auch eine mühe erspahret, damit vns selbiges der Herr Feldtmarschalck nicht wiederumb zurück communiciren darf, wier auch vnsere consilia desto besser darnach richten können. Sonsten die haubtsache an sich selbsten betreffende, so wirdt der Herr Feldtmarschalkh vnsere intention auß obangeregten an dem Herren Reichs Canzlar gethanen schreiben vnd sonsten den Zustandt aus den andern beylagen mit mehrern vernehmen. Deß Herren Churfürsten zu Sachßen ꝛc. gnaden haben wier albereit eines vnd daß andere communiciret. Verhoffen, seine gnaden dem werck gleichfalß cooperiren vnd sich mit vnsers freundlichen lieben Bruders Herzogk Wilhelms zu

Sachßen rc. Liebden trouppen, so sich vngefehr vf 3000 Mann erstreckt, conjungiren werde. Ersuchen demnach dem Herrn Feldtmarschalkh hiermit nochmahls vnd bitten freundtlich, Er wolle ihme belieben lassen, vns eylendt seine hochvernünftige Gedancken eylendt zu eröfnen, damit wier vnsere dessein ie ehe, ie besser also anstellen, der gemeinen sachen zum besten etwas fruchtbarliches verrichten vnd dem feinde zum Vortheil nichts verabsäumet werden möge. Wolten wier dem Herren Feldtmarschalckh nicht verhalten. Verbleiben ihme sonsten angenehme Dienste zu erweisen iederzeit geneigt vnd erbötigk.

Datum Würzburgk, den 27. Augustj Anno 1633.

Meines Herrn allezeit dienstwilliger

Bernhard, H. z. S.

(P. S., eigenhändig:)

Ich avisiere mein Herrn, daß ich gleich diesen Augenblick auch von Herrn Reichskanzler avisirt werde, das Arnheim schon zu Fulda vnd zum Herrn R. Cantzler reisen wird. Eine wunderbarliche Sachen. Weilen dan mir seine verrichtung meinem herrn zu communiciren anbefohlen, weliches nicht münnttlich oder schriftlich geschehen kan, als will ich vnfelbar den freytag oder Sonabent[1]) zu Ulm sein, meinem herrn diese Dinge, worin fürderst die Wohlfart der Sachen gelegen, ihme berichten. Bitte gantz freundlich, die Zeitt nicht zu versäumen, vndt bin allzeit

Meines herrn dienstwilliger

Bernhard, H. z. S.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1147.) Franz Albrecht von Sachsen-L. an Joh. Georg von Sachsen.

Feldlager bei Schweidnitz, 27. August / 6. September 1633.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfürst.

Ewer Gn. sindt meine gehorsame dienste treues vleißes zuvorn. Gnädiger Herr Vater. Ob Ich wol albereit den 22. Augusti / 1. Septemb. E. gn. den Zustandt vnd große noht der Armee schriftlichen entdecket vndt damit selbigen tages Monseur Henning per Posta fortgeschicket: So habe doch von E. g. Ich hierauf noch keine Resolution erlanget, da doch der sachen höchste wichtigkeit erfordert, weil der Außgang des Stillstands herbey rücket, das man etzliche tage zuvor eine gewiße Resolution habe vnd vf einen vnd dem andern fall sich gar wohl vorsehen vnd gefast machen könne. Nun dann der, E. gn. im jüngsten schreiben specificirte Vorrath bis auf ein wehniges verzehret vnd Ich ein mehrers zu erlangen nicht weis, die Pest aber von tage zu tage heftiger einreißet vndt die gifft im Lager sich vermehren thut, wiewol Ich mich, Gott lob, in wenigsten nicht darvor scheue, dennoch aber die alten Knechte, die so heuffig vnd elendiglich dahin fallen, mich rewen thun;

---

1) D. i. 30., 31. August (9., 10. September).

vndt zwar grassiret solche nicht nur im Lager sondern auch inn itzigen Reutter Quartieren vndt inn allen Guarnisonen, das sie dermaßen geschwächet findt, das sie auch von der Armee nach notturft nicht wieder ersetzet werden können:

Als bitte E. Gn. Ich hiermit noch einsten gantz innständtiglich, Sie wollen nicht seumen, mich mit einer gewissen Resolution zue versehen, ob Sie des Hertzogs zu Friedtlandt etc. vorgeschlagene Friedensmittel vndt Tractaten eingehen wollen, im gegenfall aber mir außtruckliche Ordre zuschicken [weil es ie nicht müglich, die Armee ahn dießem ortte gegen so einen mechtigen Feindt länger zu halten, vndt Ich mich besorge, es möchte der Herr General Leutenandt vor der Zeit nicht wiederkommen], wo Ich mich mit derselben hinbegeben solle, denn, do Ich mich gleich vor Breßlaw hinlegen wolte, so grassiret doch alda die Pest auch über alle maßen vndt an allen orten im Lande so sehr, das Ich mich nirgents her einiger zufuhr zugetröſten hette. Der Rath inn Breßlaw entschuldiget sich höchlich vndt wendet allerhandt difficulteten ein, auch nur die quotam nicht herzulehnen, so das landt zu denen verwilligten 500 Malder Korn vorlangst erschütten sollen, inn meinung, das sie sich albereit inn viel wege ihres vorraths entblöset hetten, geschweige dann, das sie ein mehrers bewilligen vndt hergeben solten. Nun habe Ich nachricht, das der Feindt eines vndt des andern mangels von Übergelauffenen verständiget worden sey. Verspüre sonsten, das derselbe nach außgang des Stillstands drauff gehen vndt die Waffen wieder inn die Hand nehmen werde, do er also dann die Armee gar leichtlich ruiniren köndte, dieweil över 80 Pferde bey den Stücken mangeln, fast kein Mußqueten Pulver mehr vorhanden, auch över 30 Centner Lunden nicht mehr da sein. Ich mus dießes nochmals pflichten halber erinnern, wiewol ich darbey nichts als meine Reputation vnd das leben zu verlieren habe. Einmal habe Ich mich resolviret, darbey redlich zu sterben; dasselbe geschehe nach Gottes willen, wenn es wolle. E. gn. aber beherzigen, was ein öbler außgang, welchen doch Gott gnädig abwenden wolle, deroselben vnd den Ihrigen importiren wurde. Bitte deßhalben nochmaln, E. G. wollen mich mit clarer, deutlicher Resolution ein acht: oder zum längsten sechs Tage vor außgang des Stillstands vorsehen, weil zu zweiffeln, das der feindt solchen prolongiren möchte, ob E. Gn. entweder des Hertzogs zu Friedlandt etc. vorgeschlagene Friedensmittel belieben oder aber vor außgang des Stillstandts Proviant, Geldt, mehr Volck vnd Munition mihr anheroschaffen wollen.

Thue E. Gn. sambt dero lieben Angehörigen Göttlicher Beschutzung vndt mich zu deroselben gnädigen affection befehlen.

Datum im Feldtlager bey der Schweidnitz, den $\frac{\text{27. Augusti}}{\text{6. Septbr.}}$ Ao. 1633.

E. G. gehorsamer Sohn vnd Diener
Frantz Albrecht,
H. z. S.

(Orig., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1148.) Bernhard v. Weimar an Horn.

Donauwörth, 2. (12.) September 1633.

Von Gottes Gnaden Bernhard Herzogk zu Sachßen ꝛc.

Wohlgeborner, besonders lieber Herr vndt Freundt. Wir mögen dem Herrn Veldtmarschalk vnuerhalten nicht lassen, wie gleich in dieser stundt wir gewisse nachricht erlangt, welcher gestalt der feindt gestriges nachts vnterhalb Neuburgk bey der Mühlen mit schiffen vber das Wasser gesetzt vnd selbige Posto starck angefallen, auch aus versehen vndt leichtfertigkeit des officierers solche erobert vndt also stracks fort mit einer forca auf die Stadt gangen vndt selbige einbekommen vndt nun vermuthlichen vndt allem ansehen nach Altringer vf Augspurgk gehen, selbigen orth attaquiren werde, zumahlen das italienische Volck dieseits des Lechs, vndt also sich wohl conjungiren können. Aldieweilen aber Augspurgk, müssen dem Herrn Veldtmarschalch selbsten vnuerborgen, schlecht versehen vndt die weitläuffigen wercke mit so wenigen Volck, da solche der Feindt mit ernst angreiffen wurde, vber drey oder vier tage sich nicht halten könne:

Alß ersuchen wir den Herrn Feldtmarschalch hiermit nachmals mit bit, Er sich vnschwer herunder eylen wolle, damit nicht ein groß Vnglück ergehen, so wir nicht zu uerantworten wißen, vnter deßen wir vnsers theils das vnserige thuen vndt nichts ermangelen lassen werden. So wir dem Herrn Veldtmarschalch nochmals in eyl nicht bergen wollen, deme wir zu angenemer Wilfährigkeit jederzeit willig verbleiben. Datum im Feldtlager bey Donawerth, 2. Septembris Anno 1633.

Des herrn Feltmarschalk

dienstwilliger allezeit
Bernhardt, H. z. S.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1149.) Trautmannsdorf an K. Ferdinand II.

Peterswalde, 12. September 1633.

Allergenedigister Kayser, Künig vnndt Herr ꝛc.

Ihr fr. Dchl. herzog zu Mechelburg Fridlandt haben heit den General Wachtmeister Graven Piccolhomeni zu mir hieher geschikht vnndt begert, E. K. M. die Notturfft dieses exercitus allervntertenigst zu repræsentiren vndt zubiten, darmit die aufftendigen contributjones vnndt die spanischen hilffen anticipative möchten alßbald erlegt vndt dardurch dem Wesen geholfen werden, insonderheit weillen Ihr fr. Dr. verhoffen, disses sol dz leztemal sein, dz E. K. M. länder sollen dergestalt gravirt werden.

E. K. M. bericht ich mit grundt der warheit, daß, obwol die Soldaten mutig vndt willig, sie doch wegen der grossen not, so sie leiden, notwendig abnemen müssen, dann auch die officier auß mangel gelts dz schlechte Wasser trinkhen vnndt nichts alß dz libe Brot zu essen haben; so reist auch

die Pest ser starkh ein, vndt ist gar khein ort mehr im ganzen landt rein. Ich weiß, dz E. K.' M. gern hülffen, wan sie die Mitel heten; aber wan nuer dz Verwilligte völig vndt balt eingebracht vndt öbersendet würde, so khündt dem werkh waß geholffen werden. Ihr frl. Gnd. der Herzog Generalissimus haben begert, ich solte auch des Fürst v. Eggenperg fr. Dt. deßwegen beweglichen zuschreiben; dz thue ich auch vndt hoff so, dz, welches E. K. M. auf den 5. disses haben den J. O. Landen proponiren lassen, verwilligt wurde, dz selbige Länder wegen contribution oder quartier nicht mehr solten angelangt werden.

Hiermit E. K. M. mich zu beharlichen gnaden allervntertenigst befelhen.

Peterswalt, den 12. 7bris Ao. 1633.

E. Kay. May.

allergehorsamster
M. G. Trautmanstorff.

(Orig., eigenhändig, Kriegs-Arch. Wien.)

(1150.) „Vollmacht für Arnim."

Moritzburg, 6. (16.) September 1633.

Demnach den Durchleüchtigsten Churfürsten zu Sachsen vnd Burggraffen zu Magdeburg kurtz verrückter Zeit durch Ihre Excellentz den Herrn General Lieutenandt Hanns Georgen von Arnimb ꝛc. vnterthenigste Relation hinterbracht, was des Kayserlichen Herrn Generalissimi hertzog Albrechts zu Friedtland ꝛc. fürstl. Gn. zu herwiederbringung eines algemeinen, bestendigen, sichern Friedes vnd ruhigen Wolstands im Röm. Reich vor Vorschläge gethan vnd darauff nach erfolgter Vertrostung, daß Seine Churfl. Drchl. ihr solche entlich nicht würden laßen zu wider sein, sich zu den Kön. W. vnd der Crohn Schweden ꝛc. Reichs Cantzler, H. Axel Oxenstierna erhoben, mit demselben hierauf fürder communiciert vnd zu seiner heuttigen wieder zurückkunfft ihrer Churfl. Durchl. vnterthenigst berichtet, wie er den Hr. Reichs-Cantzler in gepflogenen Conferentz zu acceptirung gerurter Vorschläge wol inclinirt vnd geneigt befunden: So erclehren S. Churfl. Drchl. sich hiemit nach reifflich erwogenen vmbständen dahin, das Sie von anfang ihre ergriffene defensiv: vnd rettungs waffen kein andere intention gehabt, auch noch nicht haben, sondern dero Actiones vnd Consilia allein zu diesem einzigen Zweg bestendig dirigiren vnd richten, daß das heylige Römische Reich einsten beruhiget vnd der Religion vnd profan Friede wiedervmb auff den rechten Fuß gesetzt werden mögen. Dieweil aber darbey viel specialpuncte, derwegen zwischen den Reichsstenden vber die 70 Jahr viel schedtliche Mißverstendtnissen vnd Zwiespaltungen sich erhalten, hirbey in Consideration zu ziehen, vnd es in so geschwinder eyl, solche als friedes Mittel vnd Conditiones vfzusetzen, nicht muglich: Als erbieten sich S. Ch. D. alles fleißes ihr angelegen

sein zu lassen, auff das hierinnen mit hochgedachtes Hertzogs zu Friedlandt fürstl. G. zum forderlichsten sich beredet vnd vereiniget werden könne. Vnter deß lassen S. Ch. D. geschehen, das die Keyserliche vnd Seiner Churf. Dhl. Armée sich mit einander vergleichen vnd zu obigen Zwegk der Tranquillirung des heyligen Röm. Reichs vnd Reducirung deßelben Fundamental Gesetze, auch teutschen Libertet trewlich cooperiren helffen mogen. Zu Vhrkundt haben Jhre Churfl. Dht. dieses Memorial vnterschrieben vnd dem Herrn General Leutenant zu seiner nachricht zustellen lassen.

Welches geschehen zur Moritzburg, den 6. Sept. Ao. 1633.[1])

(Conc., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1151.) Richel an K. Ferdinand II.

(Praes. 16. September 1633.)

Allerdurchleichtigister, Großmechtigister, vnüberwündtlichister Römischer Kayser, auch zu Vngern vnd Behaim König, allergenedigister Herr.

Euer kayserl. Majt. haben sich ohne weittere widerholung von selbsten allergenedigist zu erinneren, auß was billichmessigen, wichtigen vrsachen die Churfürstl. Durchl. in Bayrn, mein gnedigister Herr, an dieselbe durch mein wenige Persohn aller vnndtertheinigist gelanngen lassen, das Sye dero Veldtmarschalckhen den herrn Grafen von Aldringen mit seinem vnndterhabenden kayserischen Volckh auf Sr. Churfürstl. Durchl. ordinanzen verwisen vnd ihme derentwegen gleich von hie auß allergnedigisten beuelch zueschickhen wollen; waßmassen sye auch damalß bedennkhen gehabt, dergleichen beuelch dem Grauen von Aldringen gestrackh von hie auß zue zu färttigen, sonnder es an den Herczog zu Mechelburg vnnd Fridlandt, erstlich durch ein hanndtbriefle, sodan widerumb durch dero Khriegs Präsidenten Herrn Graf Schlickhen gelanngen lassen, mit der erinnerung vnnd beuelch, das Se. fürstl. Gnaden meinem gnädigsten Churfürsten vnnd Herrn in obberiehrtem suechen vnnd begehren satisfaction geben sollen.

Wie wol nun hierauf Euer kaysl. Majt. hochgedachter Herzog durch wolgemelten Herrn Graf Schlickhen berichten vnd referiren lassen, daß Se. fürstl. Gnaden meinem gnedigisten Churfürsten vnnd Herrn alberaith satisfaction geben vnnd den Herrn Grafen von Aldringen mit den ordinanzen an Jre fürstl. Durchl. auffer der Haubtbelegerungen gewisen haben, Euer Majt. auch vnnd dero vorneme Herrn Räth annderß nit vermaint, alß das solches also würkhlich geschen sey, zumal Herr Graf von Aldringen selbst vnndter dato des 27. vnnd 28. August hieher geschriben, das er mit allem Volckh an Jre Churfürstl. Durchl. in Bayern gewisen, welches alles ich dan, nachdem es Euer Kayserl. Majt. mir allergnedigist communiciren vnnd deßwegen auch ain schrifftlichen beschaidt zuestellen lassen, auch also Jhre Churfürstl. Durchl. vnnderthenigist bericht. Alß iedoch erst vor wenigen tagen

[1]) S. Helbig, Wallenstein u. Arnim, S. 29 fg.

Jhre Churfürstl. Durchl. durch ein abgeordnete vertrautte Persohn mehr wolbemelten Herrn Grauen von Aldringen befragen lassen, was es mit obangezogener anweisung für ein beschaffenheit vnnd ob er solche empfanngen hab, hatt er Jrer Churfürstl. Durchl. durch eben dieselbige Persohnn volgender gestalt bericht vnnd beandtwortt, das er dergleichen ordinanz von dem Herzogen nit empfangen; inmassen er dan auch demselben Abgeordneten communicirt vnnd vorgewisen, was der Herzog ein Zeit hero an ihne geschriben, darin sich aber von obbesagter anweisung vnnd total eröffnung der hanndt vber sein vnndterhabende Armada ganz nichts befündt; daß aber er Graf von Aldringen vom 27. vnnd 28. Augusti negsthin an Euer kayserl. Majt. vnnd des Herrn Bischoffs zu Wien fürstl. Durchl. geschriben vnnd dise foramalia gebraucht, das er mit allem Volckh an Jre Churfürstl. Durchl. in Bayrn gewisen, sey solches nit dahin zu verstehen, auch sein mainung nit gewesen, das er von dem Herzogen durch eine neue ordinanz an Jre Churfürstl. Durchl. gewisen worden, sonnder er hab allein diß mit solchen wortten andeitten wollen, weyl Euer Majt. an ihne begert, den Spaniern vber das hieuorige noch mehrer Volckh zu schickhen, vnnd er aber vorhin, nemblich vor einem Jar, zu Coburg mit dem bey sich habenden Volckh Jrer Churfürstl. Durchl. in Bayern zuegeben worden sey, so wolle ihme derowegen nit gebüren, ohne deroselben Vorwissen waß daruon hinwegkh zu schickhen.

Wann nun hierauß clärlich erscheint, das dise sachen sich in facto weit annderst befünden vnnd verhalten, alß mehrhochgedachter Herzog sich gegen dem Herrn Graf Schlickhen erclert vnnd durch ihne auch sogar Euer Majt., alß seinem Kayser vnnd Herren, vortragen lassen: So haben demnach Jre Churfürstl. Durchl., alßbaldt Sye oberzelten Bericht des Herrn Grauen von Aldringen vernommen, mir bei einem aignem gnedigst anbeuolchen, nit allein Euer kayserl. Majt. solches alles allervnndterthenigist zu berichten, sonnder auch in Namen Jrer Churfurstl. Durchl. mich vber diß widerwerttige procedere des Herczogen zu Mechelburg vnnd Fridlannd beweglich zu beclagen vnd zugleich allervnterthenigist zu bitten vnnd zu solicitiren, daß Sye dem Grauen von Aldringen, in sonnderbarer allergenedigsten Bedenckhung, das der Herzog sich selbst darzue verstannden vnnd gegen dem Herrn Graf Schlickhen alberaith erclärt hat, numehr ohne ainigen weitteren Verzug, weyl summum periculum in mora ist, gestrackh von hier auß mit dem Commando simpliciter vnnd totaliter an Jhre Churfürstl. Durchl. weisen, auch ihme Grafen von Aldringen zugleich beuelchen wöllen, wan schon des Herzogs fürstl. Durchl. inßkhonnfftig wider bösser Zuversicht vnd Hoffnung das bei seiner Armada derzeit anwesende Kayserische Kriegs Volckh ganncz oder zum thail abforderen oder auch die beschehene anweisung auf Jr Churfürstl. Durchl. durch andere inhibitions ordinanzen, inmassen vor dem auch geschehen, wider aufhöben vnnd cassiren wolte, das doch er Graf von Aldringen derselben ordinanzen nit pariren noch ohne Jhr Churfürstl. Durchl. Vorwissen vnnd einwilligen einiges Volckh hinweckh schickhen oder

füehren lassen solle. Dargegen haben Jhre Churfürstl. Durchl. mir wider von neuem beuolchen, Euer Majt. dessen nochmalß gewiß vnnd endtlich zu versicheren, inmassen in meinem vorigen anbringen auch beschechen, das ein solches vornemblich zu dero vnnd des ganzen Römischen Reichs, auch Jres hochloblichsten Erzhauses Diennsten vnnd Wolfahrt geraichen vnnd dardurch der Spanier intent mit ersezung Breysach merckhlich facilitirt werden soll.

Wie dan Jre Churfürstl. Durchl. mir in specie beuolchen, Euer Majt. zu mehrerer demonstrirung diser ihrer aufrechten intention aller vnndtertenigist zu berichten; wiewol Sie laut meines am verschünen Sontag, den 11. diß, Euer Majt. gethonen mündtlichen vnnd schrifftlichen anbringens Vorhabens gewesen, den Grafen von Aldringen mit seiner gannczen Armada Donauwörth attaquiren vnnd in selbiger refir, biß man sich weitter resoluiren khan, fermiren vnnd sowol auf den Horn alß Saxen Weinmar acht geben zu lassen, das es sich doch disfals so weit verendert, das der Feindt den Schellnberg bey Donauwörth mit etlichen Regimentern zu Fueß besezt vnnd der Horn selbst den einkhommen auisen nach alda wider erwarttet würdt vnnd also Donauwördt bei solcher beschaffenheit ohne Verliehrung der Zeit dermalen nit zu recuperiren: Derowegen vnnd weil entgegen Breysach in eusseristеr gefahr begriffen, haben Jre Churfürstl. Durchl. sowol alß der Graf von Aldringen für rathsamb befunden, nach eroberung Neuburg, welchem Platz sye verhoffen leicht einzubekhommen, weyl die alda ligende schwedische Guarnison der Zeit khein entsacz sobald zu erwartten hatt, sich mit der Armada gleich hinauf an den Lech zu auanziren, dem spanischen Volckh zue nächern vnnd, da der Horn sich mit dem darobigen Feindt wider die Spanier coniungiren will, aintweder coniunctis viribus mit inen, den Spaniern, vorth zugehn oder sonnst erspriеßliche diuersion zu machen oder, im Fahl der Horn noch in seinem posto bey Donauwördt oder sonnst an Jrer Churfürstl. Lannden verbleiben solte vnnd Sye sich also dahet eines feindtlichen einfallß befahren miessen, ihnen, den Spaniern, ein solchen succurs von diser Armada beyzufiegen vnnd mitzugeben, das sye denn darobigen Feinden zu geniegen werden gewaxen sein vnnd Breysach ohne sonndere gefahr entsetzen khönden. Vnnd obwol in dem Fahl, wan schon der Horn mit seiner Armada von Donauwördt vnnd Bayrn hinwegkh geht, Jhrer Churfürstl. Durchl. Lannde zu Bayrn vnnd in sonnderheit die obere Pfalz des Herzogen von Weinmar halber in eusseristеr Gefahr begriffen vnnd noch vngewiß ist, ob der Graf Colloredo denselben negst begerter massen diuertiren vnnd aufhalten werde: so thuen doch Jre Churfürstl. Durchl. vor allen dingen dahin sehen vnnd zihlen, daß der Spanier intent mit Breysach befürdert werde; worauß dan genuegsamb abzunemmen vnnd zu erkhennen ist, das Sye allein propter bonum publicam (sic) auch ire aigene Lanndt periclitiren vnnd leiden zu lassen nit difficultiren sonnder des Grauen von Aldringen vnnd vnndterhabende Kayserische Trouppen, wan schon dieselbige obbegertermassen auf ire ordinanz vnnd disposition gewiesen werden, mit vnnd neben ihrem aignen vnnd des Bundts Kriegsvolck mehr zu allgemeinen

nucz alß zu ihren vnnd ihrer Lannden defension vnnd Versicherung zu emploiren vnnd zu gebrauchen genzlich gemaint seind vnnd also die, welche ein anderes besorgen vnnd derowegen bedenckhen mouiren mechten, das der Graf von Aldringen mit dem kayserl. Volckh nit auf Jrer Curfürstl. Durchl. ordinanzen zu verweisen sey, die wenigiste Vrsach nit haben, ihnen selbst vnnd anderen dergleichen gedanckhen zu machen vnnd in einen solchen Churfürsten des Reichs, vnd zumal auch Euer Majt. negsten bluedts Verwandten, der bei deroselben, dero Hauß vnnd dem lieben Vatterlanndt biß her alles dasjenige an bluedt vnnd guett, Lannd vnnd Leitten treulich vnnd bestanndthafftig aufgesezt vnnd noch aufzusezen willig vnnd beraith ist, wan mans nur erkhennen vnnd ihne auch darnach tractieren will, einige diffidenz zu sezen.

Welches alles empfangenen gemessenen beuelch nach ich nit vnndterlassen sollen, Euer kayserl. Majt. aller vnndterthenigist vorzubringen vnnd darbei zu bitten, weyl ich nunmehr in geraumbe Zeit vmb solche ordinanz vnd schreiben an den Grauen von Aldringen, daruon in meinem vorigen vnd eben in disem iezigen Memorial mit mehrerem anregung geschechen, in namen meines genedigisten Churfürsten vnnd Herrn allervnndterthenigist anhalten vnnd solicitiren thue; vnnd weil auch so wol das an den Herzog zu Mechelburg vnnd Friedlanndt abgangene kayserliche Hanndtbriefele, alß auch die dem Herrn Graf Schlickhen noch darüber aufgetragene commission genuegsamb zu erkhennen geben, das mein genedigister Churfürst vnnd Herr in seinen billichmessigen begehren bey offthochgedachtem Herczogen, wan Euer Majt. schon die sachen nochmalß an Jre fürstl. Gnaden remittiren, khein satisfaction zu hoffen vnnd zu gewartten hatt: das derowegen Euer kayserl. Majt. das offtangeregte vnnd begerte schreiben vnndter dero aignen handt vnnd Sigl an den Grauen von Aldringen von hier allergenedigist ausförttigen vnnd mir zueställen lassen wollen. Dessen Sye hoffentlich vmb souil weniger bedenckhen tragen vnnd die dem Herzog vor disem gegebene plenipotenz verhünderen lassen werden, weil Jhro der Herzog selbst durch den Herrn Graf Schlickhen außtruckhlich sagen lassen, das Jre fürstl. Gnaden den Grauen von Aldringen alberait an meinem gnädigsten Churfürsten vnnd Herrn mit der ordinanz gewisen vnnd also Se. Churfürstl. Durchl. in dero begehren satisfaction geben haben.

Euer kaysl. Majt. allergenedigiste, wilfehrige resolution vnnd daß obberierthe Schreiben selbst an den Grauen von Aldringen allergehorsamist erwarttend vnnd dero mein wenige Persohn in schuldigster Diemutt empfelchennd.

Euer kayserl. Majt.

allervnderthenigist gehorsambster
Bartholomäus Richel.

(In tergo:) Praesent. 16. September 1633.

(Orig., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1152.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

Ebersdorf, 18. September 1633.

Ferdinandt &c.

[Tit.] Dir wirdt alberait vorhin gueter maßen bekandt sein, hast es auch auß bringer dießes, Unßeren Hoff Camerrath, Rheinhardten von Walmerode mit nahmen, zue vernehmen, waz an vns vor diesem des Churfürsten zue (Bayern) Liebden wegen anweisung auf dieselbe deiner persohn mit dem dir vndergebenen volck gelangen lassen, vnd wessen wir vns darauf nach vorher mit Unßeres General Veldthaubtmans des Hertzogen zue Mechlenburg vnd Fridland Liebden gepflogener communication vnd erfolgter declaration gegen ihn, des Chürfürsten Liebden abgesandten alhie, erkleret.

Gleich wie wir vns diesem nach keines andern versehen, als daß du daselbstenhin von gedachter Unßers Veldthaubtmans Liebden durch gemessene ordinantz alberait verwiesen werest, zuemahl deine vorhin anhero gethane schreiben kein anders zue vernehmen geben; also vnd dieweil wir daz gegenspiel, vnd daß dir besagte ordinantz biß dato nicht behendigt worden, vernehmen müßen: Alß haben wir in betrachtung, es des gemainen wesens hochste notturfft vnd bestes also erfodert, vnd insonderheit die nothleidende Vestung Breisach einigen lengern verzueg nicht leiden mag vnd dan von mehrerwehntes Unßers General Veldthaubtmans Liebden [dero wir von gedachter Unßerer gegen dem bayrischen abgesandten gethaner erklerung vor diesem parte geben] biß dato den zuewider keine antwort zue ruck komben, dir gnedigst vnd außtrücklich hiemit anbefehlen wollen, daß du hinführo, biß zue anderweit Unßerer Verordnung, auf vielgedachte des Churfürsten zue Bayern Liebden gewiesen sein, dero ordinantzen [außgenohmen, da sie einige haubtbelegerung vornehmen wolten] in allem nachkomben vnd geleben, auch kein anders thuen sollest. Daran vollbringest du vnßern gnedigsten Willen vnd mainung, dauon dir obbenendter Unßer Hoffcamerrath mit mehrerem wirdt bericht geben, deme du dießfallß vollkommenen glauben zuezustellen. Vnd wir verbleiben dir im vbrigen &c.

Eberßdorff, den 18. Septembris 1633.

(In marg.:) An Graf von Aldringen, deß Churfürsten in Bayern ordinanzen in allem zu geleben vnd nachzukommen.

(Conc., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1152.) „Memorialbefehl für Rheinhardt von Walmerode wegen anweisung an Chur Bayern der Aldringischen Armada."

Ebersdorf, 18. September 1633.

Ferdinand &c.

Memorialbefehl, waz in vnßerm nahmen [tit.] Rainhardt von Walmerode, Unßer Hoffcamerrath, bei Unßers freundtlichen geliebten Schwagers des Churfürsten zue Bayern Liebden, sodan bei Unserm General Feldt Marschalcken Johann Grauen von Aldringen vnd auf begebenheit

bei Vnßerer freundtl. geliebten Schwagerin, der Ertzhertzogin Claudiae Liebden, wie auch dem Duca de Feria anbringen vnd verrichten soll.

Gedachtem Vnßern Hoff Camerrath ist auß der ihme beschehenen communicacion gueter maßen wißendt, waz an vns verwichener tagen obbem. des Churfürsten zue Bayern Liebden wegen anweisung an Sie besagtes vnßers Feldtmarschalcks deßen von Aldringen mit sambt der ihme vndergebenen soldatesca, wie nicht weniger wegen coniunction desselben volcks mit der iungst auß Italien ankombenen armada so wohl oberwehntes des Künigs in Spanien Liebden ambasciator alhie, als auch obermeldtet der Ertzhertzogin Claudiae Liebden durch vnderschiedliche schreiben bitt: vnd gantz beweglich gelangen lassen. Ob nun zwar wir vns anderist nicht versehen gehabt, als daß der von Vnßers General Feldthaubtmanß Liebden an vns gethanen erklerung vnd denen mit dem Churbayrischen abgesandten alhie verabschiedeten dingen nach die begerte anweisung mehrernendten Grauens von Aldringen auf Ihre des Churfürsten Liebden alberait beschehen wäre, maßen wir die von ihme Grauen von Aldringen vor dießem anhero gethane schreiben gleichfalß dahin eingenohmen; alldieweil wir aber numehr berichtet worden, daß solches biß dato vnderblieben, vnd dan reyfflich betrachtet sowohl die an vnderschiedlichen orten ie lenger, ie stercker fürbrechende feindliche Kriegßmacht, als auch vnd insonderheit die hochste gefahr vnd noth, darinnen sich die Stadt vnd Vestung Breisach aniezo befinde, auch den vnersetzlichen schadten vnd nachtheil, so dem gantzen Röm. Reich in gemain vnd in particulari vnßerm hochlobl. hauß Österreich, wan selbige Vestung, da Gott vor sey, in des Feindts handt gerathen solte, hierauß entstehen würde: Als haben wir vns derowegen vnd insonderheit, weilen sich mehrbenendtes des Churfürsten zue Bayern Liebden dahin erpotten, da gemeldter Vnßer Feldtmarschalck der von Aldringen ahn Sie solte gewiesen werden, daß Sie obbemeldte neu ankombene spanische armada zu dem ende, damit besagte Vestung vor allen dingen entsetzt werden möge, wie auch sonsten mit allem möglichen succurss vnd assistentz secundiren wolten, gnedigst resoluirt vnd bewilliget, daß dick erwehnter Graf von Aldringen mit sambt der ihm vndergebenen soldatesca hinführo biß zue fernerer Vnßerer Verordnung an gedachtes Churfürsten Liebden angewiesen vnd dero ordinantzen in allem [als allein, da ihre Liebden ainige haubtbelegerung vornehmen wolten, außgenohmen] pariren solle, maßen wir solches sowohl offtgedachter Ihrer des Churfürsten Liebden als auch ihme Grauen von Aldringen selbsten durch beiliegende Originalschreiben zu wißen machen; auch nicht vnderlaßen, dießfallß an Vnßers general Feldthaubtmanß des Hertzogen zue Mechlenburg vnd Fridlandt Liebden die notturfft bringen zue lassen, wie er, obbenendter Vnßer Hoff Camerrath, auß denen beigelegten abschrifften, so wir ihme neben obbemeldten Originalien hiemit zuestellen laßen, wirdt zue vernehmen haben. Vnd demnach es dan die obangedeutete hochste gefahr vnd noth also erfodert, daß dieße coniunction vnversaümbter aller Zeit vnd weil auf daz ehiste geschehe, als wollen wir mehr besagtem Vnßerm

Hoff Camerrath gnedigst hiemit befohlen haben, daß er sich alßbaldt nach empfang dießes Unßeres memorial befehlß vnd denen obangedeuteten schreiben auffmache, per postam oder wie er es fueglicher, damit keine Zeit verlohren werde, anzuegreiffen weiß, sich zueforderist zue offternendten vnßerm general Feldtmarschalcken, dem Grauen von Aldringen, verfüege, demselben obbemeldtes Unßer Kay. schreiben einhendige vnd ihme mit mehrerem zue vernehmen gebe, auß waz für hocherheblichen Ursachen wir zue dießer resolution bewogen worden, auch wie hoch vnd viel vns vnd dem gemainen weesen vnd insonderheit Unserm hochlobl. Hauß Österreich daran gelegen, daß dieße anweisung alßbaldt zue ihrem würcklichen effect kombt vnd folgendts vor allem, damit die fürnehme Uestung vnd paß Breisach entsetzt vnd dan furterß etwaz erkleckliches wider dem Feindt effectuirt werde. Derowegen dan er, Graf von Aldringen, dießer Unßerer Uerordnung vnverzueglich nachkomben vnd in allem ihme bestes fleißes soll angelegen laßen sein, damit in allem das hochst von vns intendirte Ziel des gemeinen nutzens möge erhalten werden, maßen wir vns zue seinen vns bekandten trewen eyfer vnd deuotion sonders versehen thäten.

Und solle sich alßdan nach verrichter sachen mehrbesagter Unßer Hoffcamerrath daselbsten im wenigsten nicht aufhalten, sondern zue des Churfürsten zue Bayern Liebden gleicher gestaldt in eilfertigkeit begeben vnd derselben nach abgegebenen Unserem Kays. schreiben gleichfallß Unßere gnedigest intention vnd mainung vnd insonderheit dieße Unßere zue derselben vnd dem allgemainen Cathol. wesen bezaigende trewe affection seinem wissen vnd gueter vernunfft nach bestens representieren, vnd daß wir insonderheit dieß freundtvetterliche vnd gnedigste vertrawen zue Ihrer Liebden gesetzt, weilen es aniezo vmb die Uestung Breisach fürnemblich zue thun vnd an derselben so vnerschwenglich viel gelegen, daß Sie vor allen Dingen collaboriren vnd auch daz ihrige dahin anwenden werden, damit solche Uestung möge erhalten werden.

Der Ertzhertzogin Claudiae Liebden, wie auch dem Duca di Feria, da es die gelegenheit also geben oder die notturft erforderen möchte, hette er, vielernendter Unßer Hoff Camerrath, gleichfalls von dießer Unßerer resolution vnd intention entweder mundtlich oder, da solches nicht wohl geschehen kondte, durch schrifftlichen bericht parte geben, zue welchem ende wir ihme, Unßerem Hoff Camerrath, hiemit die nottürfftige creditifschreiben einhändigen laßen.

Gleichwie wir nun ihme, dickobbenendten Unßerm Hoff Camerrath, dieße comission also in gehaimb zue verrichten auß gueter Zueversicht zue seiner vns bekandten trewen deuotion, gueter dexteritet vnd vernunfft in Kays. gnaden auftragen: also wirdt er sich derselben alles fleißes zue vndernehmen vnd in allem, wie Unßer gnedigster will vnd mainung hiemit ist, derselben wißen ein genuegen zue thun, deme wir im öbrigen mit Kays. Gnaden wolgewogen verbleiben.

Eberßdorff, den 18. Septbr. 1633.

(Conc., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1154.) K. Ferdinand II. an Trautmannsdorf.

Ebersdorf, 18. September 1633.

Ferdinandt ꝛc.

[Tit.] Auß dem beischlueß sub A, B, C würdest du mit mehrerem zue ersehen haben, waz an Vns sowohl der Königl. Würd in Spanien, als auch des Churfürsten zue Bayern Liebden abgesandte alhie, wie nicht weniger Vnßerer freundtlich geliebten Muhmb vnd Schwägerin der Ertzhertzogin Claudiae Liebden wegen des Aldringischen Volcks gelanget vnd suechen lassen. Wan wir vns dan nach reifer der sach gehabter berattschlagung endlich dahin resoluirt, daß immittelst biß zue anderweit Vnßerer Verordnung gedachter Vnßer general Feldtmarschalck der Graff von Aldringen des Churfürsten zue Bayern Liebden ordinantz, maßen wie wir vns auf die mit Vnßeres general Feldthaubtmans des Hertzogen zue Mechlenburg vnd Fridlandt Liebden vorgehabte communication vnd darauf erfolgte declaration gegen dem Churbayrischen abgesandten alberait vor dießem erklert, pariren vnd hingegen des Churfürsten Liebden daran sein solle, daß der new ankombenen spanischen armada zue ihrem wohlmeinenden intento vnd insonderheit zue entsetzung der Vestung Breisach alle müglich vnd nothwendige assistentz gelaistet werden solle: Alß haben wir dir solches in Kays. Gnaden hiemit communiciren vnd zue wissen machen wollen, gnedigst befehlende, weilen dir bekandt, waz wegen dieser anweisung eine Zeit hero bei vns vnd bemeldtes Vnßers general Feldthaubtmans Liebden deßwegen gehandlet vnd resoluirt worden, so wohl auch wie hoch vnd viel vns vnd dem gemainen wesen daran gelegen, daß erwehntes Churfürsten Liebden bei guetem willen erhalten vnd damit anderen nicht Vrsach gegeben werde, ihme vngleiche gedancken vnd gelosien vber dießem gantzen werck zue machen, daß du dieß alles gedachter vnßers general Feldthaubtmanß Liebden vmbstendlich vnd beweglich zue gemüeth führen,[1]) auch daran sein wollest, dafern obbemeldtem Vnßerm general Feldtmarschalcken die anweisung von dortaus noch nicht zuegefertigt wäre, daß sie ihme ie eher, ie besser zuegefertiget vnd dießfallß des Churfürsten Liebden auch von Seiner des Hertzogen Liebden eine begnuegliche satisfaction geschehen möge. Maßen du erkandter deiner gueten vernunfft vnd dexteritet nach wohl zue thuen wißen wirdest, auf daz wir es in Kais. gnaden, damit wir dir sonders wohl gewogen, mögen zue erkennen haben, vnd du vollbringest hieran vnßern gnedigsten willen vnd mainung.

Eberßdorff, den 18. Septbris 1633.

(In marg.:) An Grafen von Trautmanßdorff wegen anweisung an Chur Bayern des Aldringischen Volcks.

(Conc., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

---

1) In marg.: „Ob er dem general notificiren solle, weßen sich ihre Majt. anietzo von newem erklert? Item de Walmerode misso."

(1155.) K. Ferdinand II. an Trautmannsdorf.

Ebersdorf, 18. September 1633.

Ferdinandt 2c.

Wir wollen dir nicht bergen, waz maßen vns in Nahmen Vnßeres general Feldthaubtmanß des Hertzogen zue Mechlenburg vnd Fridlandt Liebden vnser bestelter Obrister Leon Gropello Medices gehorsambst laßen zue vernehmen geben, welcher gestaldt ged. Seine Liebden von vns beschieden zue werden begert, wann nach außgang des mit dem von Arnheimb noch wehrenden anstandts derselben weiter vnd anderist nicht tractiren wolten, als da besagter stillstandt vnd suspensio armorum ferner prorogirt werde, weßen sich erwehnte Seine Liebden alßdan zue verhalten?[1] Wan wir dan nach reyfer der sachen gehabter berathschlagung so viel befinden, daß alles an deme hange, ob ainige sichere, zueverlässige hoffnung verhanden, daß durch die mit erwehnten von Arnheimb habende tractaten mit Chur Sachßen vnd Brandenburg in kurtzem zue einem bestendigen, vnverweißlichen Friden möchte zuegelangen sein; solches aber niemandten anderm, als erwehnter des Hertzogen Liebden beßer kan bekandt sein: als haben wir vns zwar dießfallß auf einen oder den andern weg in etwaz schließlichen zu resoluiren bedenckens getragen; gleichwohl aber dir gnedigst hiemit auftragen vnd befehlen wollen, vber dießem puncto mit des Hertzogen Liebden mündliche communication vnd vnderredung zue pflegen vnd, da müglich, aufs aigentlichste zue erfahren, ob auß den bißher gepflogenen Tractaten ein gewißer, sicherer anlaß erscheine, dardurch in kurtzen mit selbigen Fürsten zue dem intendirten Fridenszweck zue gelangen oder nicht? Da nun dießer anlaß erschiene vnd man zue erkennen hett, daß der gegentheil mit ainer redlichkeit procediren thäte, wie solches gedachte des Hertzogen Liebden am besten wirdt penetrirt haben, wollen wir vns nicht lassen zuewider sein, noch weiter in eine prorogation des gemachten anstandts biß in die 2 oder 3 monat, dafern immer solcher Zeit die sachen selbigen orts gewiß zue accomodiren wären, zue willigen, iedoch mit dießem außdingen, daß vnder demselben allein die aniezo in Schlesien sich beiderseits befindende armaden begriffen vnd weder einem noch dem andern theil sich inner des eingedingten bezircks zue sterken solle zuegelaßßen sein; hingegen aber beiden theilen beuorstehen, die anzahl der seinigen zue minderen oder auch solches Volck gantz oder zuem theil an anderen Orten, so im anstandt nicht begriffen, zue gebrauchen. Wen aber dergleichen bestendige hoffnung verhanden vnd in ainigerlei weiß zue verspüren wäre, daß immittelst waz anders vnd etwa eine diversion, wie zue besorgen, mit dem Ragozzi oder anderen hierunter gesuecht würde, wüsten wir nicht, wie wir vns zue einer weiteren prorogation zue verstehen hetten, sondern wolten viel lieber den außschlag vnßerer gerechten sach Gott vnd denen waffen befehlen, insonderheit da sich die occasion, etwa einen colpo wider den feindt zue thuen, presentiren thäte, dardurch dan denen nunmehr

---

[1] S. Bd. I, SS. 543 u. 573 fg.

gantz in Kleinmutigkeit versinkenden noch vbrigen getrewen Chur:, Fürsten vnd Stendten des Reichs der mueth widerumb in etwaz aufgerichtet, die zuem allgemainen Friden vorhabende tractaten nicht allein nicht verhindert sondern vielmehr möchten facilitirt werden. Vnd dieß alles wollen wir, daß du Seiner Liebden also in Vnßerm nahmen representiren vnd andeuten sollest. Du wirst auch bekandter deiner gueten vernunfft vnd erkennenden sachen nach selber dahin zu collaboriren wissen, damit nicht mehr Zeit vergeblich verzehret werde. Vnd an dießem allen vollbringest du Vnßern gnedigsten willen vnd Mainung. Datum Eberßdorff, den 18. Septbris 1633.

(In tergo:) An Graff Maximil. von Trautmanßdorff.

(Conc., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1156.) Bernhard von Weimar an Horn.

Donauwörth, 8. (18.) September 1633.

Von Gottes Gnaden Bernhard Herzogk zu Sachßen ꝛc.

Wohlgeborner, besonders lieber Herr vndt Freundt. Wir zweifeln gar nicht, derselbe werde vnsere nun zum drittenmahl an Jhne abgangene vnterschiedliche schreiben von denen abgefertigten sonderbahren Courriern numehr wohl empfangen, auch daraus zur gnuge vernommen haben, welcher gestalt der feindt vor wenig tagen Neuburgk zwischen der Mühl vndt Brucken, welche Post von den vnserigen leichtfertig defendirt worden, dermassen hart angefallen, das er vber die Brücken gestiegen vndt sich deßelbigen orts bemechtiget, von dannen vf Aicha geruckt, selbigen placz gleichfals mit accord, welchen wir aber noch nit wissen, hinweg genommen, vnd halten das darinen gelegene Volck noch vff; vndt hat der Herr Veltmarschalch ferner auß beyliegendem[1]) vom Obristen Winckel einkommenen bericht zuuernehmen, das der feindt vermutlich sich zusammen ziehen, mit dem italianischen Volck conjungiren vndt endweder wider die Stadt Augspurgk etwas tentiren oder sich wohl gar in das Würtenbergische wenden möchte, zumahlen weillen sie dem Herrn Veldtmarschalkh noch zur Zeit engagirt wissenn. Ob wir nun nicht anfangs gemeinet, vnsere dem Herrn Veldtmarschalch bekandte desseing vortzuseczen, so vermeinen Wir doch numehr, nachdeme Wir den schwabischen Craiß zimlich bloß sehen, vns hierumb in der nähe noch etwas vfzuhalten, dem Herrn Feldtmarschall seine desseing, weil sie angefangen, zu faciliren. Bitten aber hierbey freundlich, der Herr Feldtmarschalch wolle die sachen, was sich thuen lasset, vnbeschwert maturiren vndt vns, weillen vnser Volck vber dem langen stilliegen ohne das ganz vnwillig, nicht zu lange laßen, auch mit vns offters correspondiren, weiln wir noch nicht ein einziges schreiben von Jhme bekommen. Beygefügt överschicken Wir dem Herrn Feldtmarschalch zwei schreiben, so vns alleweil vom Herrn Reichs Canzler zugeschickt, woraus der Herr vernehmen wirdt, welchermassen theils französische

---

[1]) Sämmtliche bezogene Beilagen fehlen.

trouppen sich mit den vnserigen conjungiren werden, auch, was Pfaltzgraue Christians Liebden vom Herrn Reichs Cantzler zugeschrieben, das dieselbigen hierauf, wann sich zu conjungiren, bedacht sein soll. An vnserm orth wollen wir nicht vnterlassen, jederzeitt vleißige correspondenz zu pflegen. Inmittelß empfehlen Wir dem Herrn Veldtmarschalch dem schucz des Allmechtigen vndt verbleiben Jhme zu angenehmer wilfahrigkeit geneigt vndt erbottig.

Datum Donawerth, 8. Septembris 1633.

Des herrn Feltmarschalck

allezeitt gantz dinstwilliger
Bernhard, H. z. S.

Post scriptum:

Auch, wohlgeborner, besonders lieber Herr vnd Freundt, gleich als wir dieses abfertigenn wollen, bekommen wir beygelegt schreiben vndt nachricht, daß des Holcken [welcher zwar todt vndt an der Pest gestorben] armée ins Coburgische eingefallen. Weiln nun francken zimblich bloß vndt vber 1400 pferdt alda nicht sein, werd bedacht sein müssen, selbigen stät, ehe größer Vnheil da entstehen möchte, zu succurriren. Bitte derowegen, der Herr Feldtmarschalch wolle doch seiner beywohnenden hohen discretion nach die sachen erwegen vndt, so seine vorhabende Impresa glücklichen verrichtet, vnß seine Gemütsmeinung förderlich zu wissen thun vndt theils der lasten helffen abnehmen, auch vnterdessen vndt darumb desto mehr helffen befördern, daß Herr Pfaltzgraff Christians Liebden sich gegen diesen Creis nehernn möchte. Datum ut in literis.

Bernhard, H. z. S.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, Kriegs-Acten.)

(1157.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Mindelheim, 22. September 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Kayser,
Allergnedigister Herr.

E. Kay. May. seindt meine aller vnderthenigiste, treügehorsambiste Dienste eüsersten Vermögen jederzeit zuuor. E. Kay. May. allergnedigstes Schreiben vom 3. diß habe Ich in demütigister reuerenz empfangen vnd darauß vernohmen, was dieselben in Kay. gnaden geruehen wellen, över beede meine vnderthanigste Schreiben vom 27. vnd 28. Augusti jüngsthin mich allergnedigst zubescheiden vnd mir zubeuehlen. Was aber E. Kay. May. mich vnderm dato 29. gemelts Monats wegen des durch Jr fürstl. Gn. herzogen zu Mechelburg Fridlandt mir anbeuohlenen succurs der Vestung Breysach allergnedigst erynnert, ist mir biß dato nicht zukhommen; doch habe Ich auß der mir aniezt eingelangten abschrifft ersehen, was E. Kay. May. mir auch damahlen allergnedigst anbeuohlen.

Euer Kay. May. solle Ich darauff in vnderthenigsten Treuen nicht verhalten, das, sobaldt Ich die nachrichtung gehabt, das der Feindt mit theilß Vollgg sich bey Thonawerth mouiert, der schwedische Veldtmarschalckh Horn mit einem Thail in Schwaben:, ein Thail auch gegen Franckhen gangen, habe Ich zu gewinnung der Zeit, vnerwart einiger Ordinanz, die ragione vnd des Feindts andamenti in acht genohmen vnd mich alsobaldt mouiert, auch die Infanteria vnd Artilleria mit etwas Caualleria sambt allen Bagagien dißßeiz der Thonau gegen Ingolstatt auanziern laßßen, vnd Ich habe mich mit dem mehreren Thail der Reütterey gegen dem Stifft Eystett begeben, in hoffnung, das hauß Liechtenau [so der Statt Nürnberg gehörig] zu succurriren. Nachdeme Ich aber vnder Weggs vernohmen, das sich daßßelb bereits zwen tag zuuor auß mangel Profiant verlohren vnd E. Kay. May. Vollgg abziehen müßßen, auch nach Ingolstatt beglaitet worden, habe Ich mich vnuerzogenlich auch aldahin begeben, also das Ich noch vor der Infanteria daselbst angelangt. Alß nun dieselbe ankhommen, bin Ich alsobaldt von dort auß auff beeden seiten der Thonau mit der Armada nach Neüburg gangen vnd habe dieselbe Statt ohne einigen Verluest einbekhomen. Von dannen bin Ich vnnerzogenlich nach Aicha [welche Statt mit 200 Soldaten des Feindts besezt gewesen] marschiert, so sich auch ohne einige resistenz ergeben. Damit nun die wenigste Zeit nicht verlohren werde, bin Ich weiter fort: vnd gegen dem Lech auff Landsperg zugangen, auff das Ich dem spannischen Vollgg desto näher sein:, denselben die handt piethen vnd dem Feindt vmb souil mehr nachgedenckhen machen könne. Vnder dessen ist mir die Zeitung einkhommen, das Breysach nicht allein in höchster extremitet begriffen, sondern das auch der Veldtmarschalckh Horn mit Coniuenz der Schweizer zu Stein över den Rein passiert vnd auff der Schweizer gebieth die Statt Costanz attacquiert. Jr Churfr. Dchlt. in Bayren seindt zwar in denen gedanckhen gestanden, das man sich vmb andere impresen annehmen solle; es haben aber dieselbe meine eingewendte motiuen vnd rationes so weit gelten: vnd sich die coniunction diser Armada mit dem spannischen Vollgg gefallen laßßen, zumahlen Jr Churfr. Dchlt. anwesenden ministris Ich diß zugemüeth geführt, das in allwegg vnd vor allen dingen vonnöthen seye, die Vestung Breysach zu succurriren, dan im widerigen fall, vnd wan solches nicht beschehen, solche auch dem Feindt in die handt kommen solte, würde derselbe all sein vollgg in Ellsaß desimpegniern vnd gelegenheit haben, solches herauff khommen zu laßßen, mit diser des Feindts Armada sich zu coniungiern vnd also starckh zu machen, das mit E. Kay. May. Armada noch dem spannischen Vollgg man nicht bastante sein wurde, dem Feindt zu resistiern; darauß dan erfolgen wurde, das zugleich Ich mit E. Kay. May., auch dem Chur Bayrischen: vnd herr Duca di Feria mit dem spannischen Vollgg sich in Bayren retiriren: vnd dem Feindt lufft laßßen werden müeßßen, mit ganzer macht zufolgen vnd den ganzen last des Kriegs in Bayren vnd folgendts in E. Kay. May. Erb Landen einzuführen vnd auff sich zu laden. Nachdeme aber Jr Churf. Dchlt. solches alles wohl considteriert

vnd [wie obengemelt] die Coniunction mit dem spannischen Vollgg bewilligt, habe Jch mein Zugg also befürdert, das Jch bereits gestern abendt mit der Armada zu Kaufferingen [nach deme Jch den tag zuuor daselbst die Pruggen öber den Lech machen laßen] negst vnderhalb Landtsperg öber denselben fluß passiert, auch anheüt alhie zu Mündelheimb ankhommen vnd morgen auff Memmingen vnd nach vnd nach weiter fortgehen vnd mir angelegen laßen sein werde, alles das zuthun, was zu Conseruation vnd Rettung der Stätte Breysach vnd Costanz, auch zu befürderung E. Kay. May. dienste gereichen wirdt. Habe auch gestern auff erfordern des Herrn Duca di Feria zu Schongau mit demselben mich vnder redet vnd dahin verstanden, weilen er noch nicht alles Vollgg beysammen vnd zum Auffbruch nicht allerdings fertig, das er gleichwol zu gewinnung der Zeit den 24. diß auch gewiß auffbrechen, sein marsch auff Kempten, Leükirch vnd Rauenspurg nehmen vnd sich befleissßen wirdt, den 29. daselbst zu Rauenspurg anzukhommen, alda Jch mich eben zu selbiger Zeit auch zu befinden, in passando aber die Statt Biberach zu occupiern verhoffe, damit man sich den ruggen desto sicherer machen könne. Wan aber Jch denselben Posto also befinden solte, das zugewinnung dessen Jch etliche tage zubringen müeste, werde Jch mich nicht impegniern noch auffhalten sondern forteylen vnd mir angelegen sein laßen, das wo immermöglich dem schwedischen Veldtmarschalckh Horn die Zuruggkunfft auß dem Schweizerlandt vnd consequenter die reunion mit dem Herzog von Würtenberg vnd Herzog Bernhardt von Weymar [welcher vor dreyen Tagen mit seinem hauffen noch bey Thonawerth gelegen] benohmen werden möge. Der liebe Gott welle zu allem seine gnade vnd göttlichen Segen verleihen, auch E. Kay. May. in langwüriger vnd triumphierlicher Regierung erhalten. Mündelheimb, den 22. Septembris 1633.

Eüer Kay. Maytt.

allervnderthenigst: treugehorsamister
Johann v. Aldringen.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1158.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Jglingen, 22. September 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister Kayser,
Allergnedigister Herr.

Eur Kayßl. Mayt. seindt meine allervnderthenigste, treugehorsamiste Dienste eußersten vermögens jederzeit zuuor.

Waß Eur Kayßl. Mayt. mich vnderm dato 3. diß auff meinen allervnderthenigsten bericht, die abbrechung eines Jochs an der steinern Pruggen zue Regenspurg betreffendt, allergnedigst beschaiden vnd bey Jr Churfürstl. Durchlt. in Bayern in einem vnd andern wegen der Statt Regens-

purg eingelangten beschwerde anzubringen in Kays. gnaden beuehlen wöllen, habe Ich in demüttigister reuerenz empfangen vndt vernohmen.

Mir hette darauff gebühren vnd obligen wöllen, die notturfft bey Jr Churfürstl. Durchlt. zu sollicitiern; nachdeme aber Ich von dem Chur Bayrischen Obristen Johann Troibreze, Freyherrn, so alda zue Regenspurg commandiert, berichtet worden, daß ime beraits von dem Churfürsten anbeuohlen worden seye, mit dem gemachten anfang der einbrechung eines Jochs an gemelter Pruggen nicht allein innen zuhalten, sondern, waß schon abgebrochen, zu reparieren, inmassen solches auch nunmehr beschehen sein würdt vnd Ich dessen gleichfalß durch Cammerer vnd Rath daselbsten [nach besage beyligender abschriefft] auisiert worden: Alß habe Ich für vnnöttig erachtet, Jr Churfürstl. Durchlt. dießfalß weither zubehelligen; will aber nit ermanglen, deß andern Puncten wegen abnehmung der so grossen anzahl Kranckhen, mit welchen gemelte Statt belegt, bey Jr Churfürstl. Durchlt. zugedenckhen vnd anzuhalten, daß gemelter Statt in dißem geholffen werden möge. Welches Eur Kayßl. May. Ich in allervnderthenigster antwort nit verhalten sollen, vndt thue deroselben beynebens mich zu bestendigen Kayßl. gnaden auffs allerdemüttigst beuehlen.

Iglingen, den 22. Septembris 1633.

Eur Kay. May.

allervnderthenigst: treugehorsamister
Johann v. Aldringen.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1159.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 23. September 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Kayser. E. Kays. May. sein mein ganz vnnderthenig Dienst in aller gehorsamb iederzeit bereit zuuor. Allergnedigister, lieber Herr vnnd Vetter. E. Kay. May. werden albereits nachricht haben, welcher gestalten der Herzog von Feria mit dem spanischen Volckh nunmehr heraussen am Lech ankhommen, vnnd dieweil ich daneben vernommen, das die sachen mit der Statt Prisach vnnd Costniz zumal in solchem stanndt begriffen, das solche pläz sich biß auf eruolgenden Soccors noch etwas halten möchten, so hab ich selbst ein hoche notturfft ermessen, das solche vil importirende örther fürdersambist soccorirt vnnd errettet werden. Vnnd obwolln Herzog Bernhardt von Weinmar sich derzeit noch mit vngefahr sechsthalbtausent Mann zu Fueß auf dem Schellenberg bey Thonawörth befindet, auch ingleichem daselbst herumb ein starckhe anzall Caualleria logirent hat vnnd noch vber dises die ein Zeit hero zu Bamberg gelegene drey Regimenter zu Pferdt ebenmeßßig dahin nacher Thonawörth in der marchiada begriffen, hab ich doch vngeacht dessen, vnnd damit nur die entsezung Prisach vnnd Costniz befürdert werde, mich erclert, zu solchem

ennde nit allein alles E. May. vnnder dem Veldtmarschallen Grauen von Aldring anwesende Volckh zu dem Spanischen zustossen: sonndern auch von meinem aignen Volckh ein starckhe anzahl, beuorab an Caualleria, sambt vast meinem ganzen Artilleriastaat, ausser etwas wenigs, so ich nothwendig zuruckh behalten müessen, mitgehen zulassen; neben dem ich auch sowol daß spanisch alß E. May. Volckh sambt dem von mir mitgehenden auß meinem Lanndt hinauß mit nothwendiger Prouiant versehe, alß lanng vnd weit möglich ist. Damit aber entzwischen vorbesagter Herzog von Weinmar nit gelegenheit hab, gegen meinen Lannden eine diuersion fürzunemmen vnnd von dannen gar nach Össtereich durchzubrechen, hab ich dem Grauen von Aldring bedeut, von theils meinem aignen Volckh ein geringes Corpo, so gleichwol dem Weinmarischen an der anzahl nit gleich, zuhinterlassen vnnd dermahl in Schwaben oberhalb des Lechs zulogirn, welches nit allein auf meiner: sonndern auch E. May. vnnd dero Hauß Lannde, insonderheit auch auf der Graffschafft Tyrol defension achtung gebe, mit angehefftem erbietten, wann besagter Herzog von Weinmar sich entweder durch disen des Herzogen von Feria vnd des Grauen von Aldrings fortzug: oder durch weillandt des Veldtmarschall Holckhen armada anzug gegen Franckhen vnnd dem Stifft Bamberg [vmb welches E. May. ich vnlangst gehorsamblich ersuecht] diuertirn lassen: vnnd von meinen Lannden gehen wirdet, Ich dises zuruckh verbleibende Corpo volgents gleichmessig alßbaldt auanzirn: vnnd zu dem Duca di Feria vnnd Grauen von Aldring stossen lassen wölle, der gehorsambisten Zuuersicht, E. May. werden darauß in Kayl. gnaden vermerckhen, das ich an allem deme, waß zu deroselben, dero Hauß vnnd gemeinen Catholischen wesens dienst vnnd wolfarth geraichen möchte, auch hindan gesezt, was meinen aignen Lannden für gefahr für der Thüer, nichts erwinden lasse, sonndern in getrewem angelegenen eüfer thue, waß möglich ist, inmassen ich auch noch fürtershin also continuirn will, hingegen aber zu E. May. mein vngezweifflete Hoffnung stelle, woferrn khönnfftig ich vnnd meine Lannde so weit betrangt werden solten, das ich deroselben hilff vnnd Soccors auch vonnöthen, Sye werden mir darinn ingleichem zeitlich gern willfahrn, auch zu solchem ennde gehöriger orthen gemessene euentual verordnung thuen, welches ich vmb E. Kay. May. gehorsamblich zuuerdienen begehre. Vnnd thue deroselben dabey zu Kayserlichen Hulden vnnd gnaden mich in Vnderthanigckheit empfelchen. Datum in meiner Statt Braunaw, den 23. Septembris Ao. 1633.

E. Khay. Mt. gehorsamister, getreüester Churfürst vnd Vetter

Maximilian.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1160.) K. Ferdinand II. an Trautmannsdorf.

Ebersdorf, 24. September 1633.

Ferdinandt zc.

Waß an vns sowoll des Churfürsten zue Maintz Liebden alß auch Burgermaister vnd Rath vnnserer vnd des heyl. Reichs Statt Cöln, beedes

vnder dato Cöln, den 18. negstabgewichenen Monaths Augusti, der grosen Gefahr halber, welche ihnen zuegleich von den schwedischen Kriegs Volckh vnd desselben adhaerenten starckh angedrohet wirdt, vnnderthänigist gelangen haben lassen, wie nit weniger auch waß die Cron Franckreich durch Tryerische arglistige ablegationes bey der Statt so woll alß denen Thomb Capitularn daselbst zu underbawen vnd zu practicieren sich vnderstandten vnd erstgedachtes Churfürsten Liebden so woll alß ernanter Rath dahero bey vns suchen vnd nemblich vmb förderlichen succurs jnstenndig anhalten vnd bitten, sambt deme, waß wir vns beneben gegen Ihrer Liebden vnd ihnen in andtwortt erklärt vnd beneben an beeder Churfürsten Cöln vnnd Bayrns Liebden Liebden derentwegen geschrieben vnd begehrt haben, daß alles hastu auß denen hierbey eingeschlossenen copijs sub Nis 1, 2, 3, 4, 5, 6 mit Mehrerm vmbstendlich zu uernemben.[1]) Wie du nun bey dießer gefährlichen beschaffenheit leuchtlich zu ermessen vnd zu erachten hast, daß, wo nicht mit würckhlichen succurs angedeutte französische consilia vnnd machinationes zeitlich præuertiert, dann auch denen schwedischen Feindtthattlichkheiten möglichist begegnet werden solte, der Sachen mit schrifftlichen Vertröst: vnd Vermahnungen nit viel geholffen seyn werde:

Alß haben wir dir dieses also vornemblich zu communiciern ein hohe Notturfft zu sein befundten, genedigist befehlendt, du wollest alles vnd jedes vnnsers General Veldt Haubtmans deß Hertzogs zue Mechelburg vnd Fridtlandts Liebden vmbstendtlich für halten vnd dieselbe hierdurch, das Sie nach außgang deß anstandts die Wappffen gegen den feindt mit allem Ernst forth stellen vnd keine Zeit hierunter verliehren wollen, zu bewegen dir jnsonderheit angelegen sein lassen; inmassen du vnsern zu dir habenden sonderbaren gnedigsten Vertrawen nach recht zu thuen, dich absonderlich mitt Sr. Liebden, wann vnd welcher gestalt der Stadt Cöln vnd angranitzendten gehorsamben Lanndten bey Zeitten würckhlich zu succurrieren vnd mehr berürtte französische machinationes abzuwendten vnd zu hintertreiben sein möchten, derer vns woll bekandten vernünfftigen discretion nach vertraulich zu undterredten vnd vnß deß erfolgs zue vnnserer gnedigisten Nachrichtung jedesmahl gehorsamblich zu berichten würdest wissen. Hast vns benebenst 2c. Geben zu Ebersdorff den 2c.

(In marg.:) Communicatur dem Graffen von Trauthmanßdorff, waß an Chur Mainz, Cöln, Bayrn vnd die Stadt Cöln geschrieben vnd geandtworttet wirdt, die Gefahr vnd frantzosische machinationes betreffend 2c.

Ebersdorff, den 24. 7bris 1633.

(Conc., St.-Arch. Wien, Kriegs-Acten.)

---

[1]) Dem Concepte fehlt selbstverständlich jede Beilage. Man vergl. übrigens Bd. I, S. 574, Anm.

(1161.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 24. September 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Khaiser. Eüer Khayl. May. sein mein gannz vnndterthenig Diennst in aller gehorsamb yederzeit berait zuuor. Allergenedigister, lieber Herr vnnd Vetter. E. Khay. May. werden auß meinem gestrigen derofelben zuegethannen schreiben vernommen haben, in waß stanndt sich die sach heroben sowol diß: als Feindts seiths befonnden, vnnd waß ich bei so gestalten sachen für verordnung gethann. Demnach aber Herzog Bernhardt von Weinmar vnnder dessen am Schellenberg vfgebrochen vnd gegen Vllm in der marchiada begriffen, ohne Zweiffel deß intents, sich mit dem Horn zu coniungiren, so würdet daß jenige Corpo, so zu defension Euer May. vnnd meiner Lannden noch zumahl in Schwaben oberhalb deß Lechs verbleiben: vnnd auf des Weinmars andamenti acht geben sollen, nunmehr als gleich mit Euer May. vnnd dem spänischen Volckh vortgehn; allein geben auch die aduisen, daß Herzog Wilhelm von Weinmar ebenmessig von Franckhen her gegen Thonauwerth im Anzug begriffen vnnd nunmehr negster orth befündet, bei welcher gestaltsam zubesorgen, wann er, Herzog Wilhelm, sich mit den darobigen Feindten coniungiren solte, daß der Feindt alsdann, beuorab da der Pfalzgraf von Pürckhenfeldt vnd die Reingraffen auß Elsaß darzue khommen solten, E. May., dem spänischen: vnnd meinem Volckh yberlegen sein mechte; vnnd vmb souil mehr, weiln der Graf von Aldringen sich selbst vernemmen lassen, daß deß spänischen Volckhs zu Roß vnnd Fueß nit 8000 Mann seye. Deme nun zu remedyren, würdet khein annder oder besser mitl sein, alß daß von der Holckhischen armada, so meines vernemmens iezt Graf Gallas commandiren solte, ein ergibige anzahl Volckhs zu Roß vnnd Fueß, beuorab Reütterei, fürdersambist herauß gegen der Thonnau commandirt vnnd employrt werde, wie es E. May. vnd deß gemeinen Wesens diennst erfordert. Dieweiln nun hierinen summum periculum in mora vnnd ohne Zweifel zu spatt fahlen:, auch E. May. vnd dem ganzen gemeinen wesen grosse nachtheilligkheit zuewaxen wurde vnd mechte, da erst mit deß Herzogen zu Mechelburg vnnd Fridtlandts Ld. darauß communicirt werden solle, so ersueche E. May. ich hiemit gehorsamblich, die gerhuen dem Graf Gallas, oder wer die Holckhische armada commandirt, gleich von Wien auß, wie es E. M. deß Reichs vnnd gemeinen wesens diennst vnnd höchste notturfft erfordert, auf angeregten schlag gemeßne ordonanz zuerthailen, nit zweiflent, wann der Herzog zu Mechelburg vnnd Fridtlanndt die beschaffenheit waiß, er würdet gleichmeßig guetbefünden, daß dergleichen ordonanz vnuerzüglich von E. May. ausgeferttigt worden; wie dann E. May. hochvernünfftig zu consideriren, daß die schwedische leichtlich durch die Franzosen, so in Lottringen, vnd zwar gar auf der teütschen frontier, losieren, sich vnuermerckhter Ding mechtig besterckhen khünden, dz sie den vnserigen weit yberlegen; vmb souil mehr ist nöttig, fürderlich mehr Volckh, sonnderlich Reütter, zeschickhen. Wolte E.

Khayl. May. ich erhaischender notturfft nach anfüegen vnd thue dero zu Khayl. Hulden vnd gd. mich gehorsambist beuelchen. Datum in meiner Statt Braunau, den 24. 7bris Ao. 1633.

E. Khayl. May.

gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter

Maximilian.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1162.) K. Ferdinand II. an Maximilian von Baiern.

(Wien) 1. October 1633.

Durchleuchtiger ꝛc.

Nachdeme Ich beraits Eur Ld. iüngstes schreiben v. 24. Septris beandwortet gehabt, ist mir gleich darauf dero anders von 23. eiusdem eingelangt, aus welchen beiden Ich deroselben wohlangeordnete coniunction des dem Veld Marschalken Graf v. Aldringen vntergebenen Kriegs Volcks mit den Königl. spanischen in Schwaben sich befindenden exercitu mit sonderbahren contento vernommen; verhoffend, weiln mir gleich auch von meiner geliebten Muhmb vnd Schwägerin der Erzherzogin Claudia Ld. [laut hienebengeschlossener Beilag] die nachrichtung eingelangt, dz die Catholischen Aidgnossen sich gleichfals starckh armiren vnd vermittelsſ der an dem Duca de Feria begehrten hülf vnd assistenz dem Feind vor Constanz vnd andern Grainzen anzugreiffen vnd zuvertreiben genzlich resoluirt sein sollen, hierdurch vmb souiel mehrers dem Hauptwerck vnd nothleidenden wesen in denen obrigen Reichscraisen geholfen vnd vermittelsſ Göttlichen Beistands noch in Kurzen guette, erspriesliche effectus erhalten vnd verrichtet werden möchte, sonderlich da auch beraits anbeuohlener massen mein General Leut. der Graf v. Gallas sich mit dem Volckh in Franken gleichfals zu erstberürten Corpo aufwerts solte begeben können; negst dessen dann zuverläßigen erwartung thue Ich mich solcher Eur Ld. erzeigten treuherzigen Assistenz ganz frl. bedancken, gegen genzlich Vergewis: vnd Versicherung, dz, woh sie dergleichen hülf vnd Succurs oder andern annemblichen Freundschaften irgend woh würden vonnöthen haben, dieselben Ihr iederzeit auf begehren von mir danckbarlich solle eruolgt vnd erwidert werden.

Geben ꝛc.

(In marg.:) Chur Bairn. 1. Octobr. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1163.) Joh. Georg von Sachsen an Bauer.

Dresden, 21. September (1. October) 1633.

Johann Georg ꝛc.

Vnsern gruß zuuor. Edler, lieber besonder. Wir geben euch gnedigst zuerkennen, daß vns der veste vnser bestalter General Leutenant Hanns Georg von Arnimb ꝛc. anitzo aus Schlesien vnterthenigst berichtet, wie der

Stillstandt nunmehr wieder aufgehoben vnd die vorgewesene tractaten sich gentzlich zerschlagen, dahero nichts gewissers, denn daß der an vnsern grenzen noch liegende Feind mit grosser furj inn vnsere Lande abermals einbrechen vnd solche vollendts verderben werde, welches er dann vmb soviel ehe zu werck richten kan, weil sieder dem iüngsten Holckischen Einfall er noch vnterschiedliche Pläze in dem Voigtlendischen vnd gebürgischen Kreißen innen: vnd besezt behalten. Wann dann dergestaldt vnsere Lande abermals in großer gefahr begriffen, Wir auch vnlengsten vnßer meistes geworbenes Volck zu Roß vnd Füß zu nothwendiger versterckung vnserer Armée nacher Schlesien geschickt vnd mit deme bey vns noch habenden dem Feinde zu resistiren nicht vermögen: Alß tragen wir zu Euch das gnedigste vertrauen, Jr werdet eurem iüngsten vnterthenigsten erbiethen nach [darfür wir euch nochmals gnedigsten Danck sagen] diese androhende gefahr nach mügligkeit verhüten vnd abwenden helffen, zu dem behuf an gehörenden orten fleißige erinnerung thun, damit durch eine starcke diversion in Böhmen oder in andere wege der Feind von vnsern Landen ab: vnd zurückgehalten vnd in seinem vorhaben verhindert, auch bey dem königl. schwedischen Legaten zu Stetin befördern, daß Euch die in Pommern liegende Regimenter ehist zugeschickt werden mögen. Inmittelst wollen wir mit dem im Land noch habenden Volck die Päße, auch sonsten die notturfft nach müglikeit in acht nehmen. Seind hirauf eurer förderlichsten Erklerung gewertig vnd euch mit Churfürstl. gnaden wohl gewogen.

Datum Dreßden, am 21. Septembr. Ao. 1633.[1])

(Conc., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1164.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Feldlager vor Liegnitz, 21. September/1. October 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. feindt meine vntertenigste vnd gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Her. Es werden dieselben auß des Herrn Reichs Cantzlers schreiben ersehen, daß er E. Cuhrf. D. zu succurriren schlechte Vertroestunge gibt. Darumb habe Jch mich alßbaltt auff den Marche gemacht, bevorab da ich verstanden, daß der Herzog von Frideland schon etzliche Regimenter mit den Picolhomini nach der Oberlausenitz geschicket; soll auch willens sein, sich mitt der gantzen Armee nach dem Reiche zu wenden. Werde eylen, so viel alß muglichen ist, nuhr bitte Jch vntertenigst, daß ein guetter Vorraht von Korn geschaffet vnd gemalen, damit diß Volck kein mangel an Brodte. Jch habe alhier 3000 Man zu Fueße in Gloga, Ligenitz, auff den Breßlauschen tuhm vnd in Brihge nebenst 2000 pferde geloeßen, dazu daß schwedische Volck auch bey die 6000 Man starck, also daß Jch

1) Vergl. das Schreiben Joh. Georg's an Bernhard v. Weimar vom selben Datum bei Röse, I, 449 fg.

zu gott hoffen will, daß Landt sei dadurch gahr woll zu manteniren. Es wirdt bestendig berichtet, Ihr Kay. Maj. hetten dem Questenberg, welcher zu den Breßloschen tractaten verordnet, gahr hartt befohlen, wan der Herzog von Frideland edtwas schließen wurde, so soltte er zwahr, waß nicht gahr zu praeiudicihrlichen, approbiren, aber, do er die Freiheitt der Religion bewilliget, dawider solenniter protestiren. Wann die meinung so, sehe Ich schlechte apparentz zum Friden. Ich habe aber daß Vertrauen zu gott, derselbe werde sich darumb seiner sachen so viel mehr annehmen vnd alles zu einem gueten Ende hinnauß führen. Befele E. Cuhrf. Durchl. der gnedigen auffsicht gottes. Verbleibe E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Im Felttlager vohr Ligenitz, den $\frac{21.\ 7bris}{1.\ 8bris}$ Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1165.) Johann Georg von Sachsen an Wilhelm von Weimar.

Dresden, 22. September (2. October) 1633.

Vnser freundlich dienst, vnd was wir liebs vnd guts vermögen, zuuor. Hochgeborner Fürst, freundlicher, lieber Vetter, Sohn vnd Genatter.

Wir haben E. L. zu Erfurtt, den 13. huius datirtes Schreiben von dero abgefertigten Obersten Georg Friderichen von Brandenstein wohl empfangen, denselben auch persönlich mit seinem für: vnd anbringen gehört; vnd ist vns zuuorher von vnserm General Leutenanten Hanns Georgen von Arnimb, sowohl vnserm Geheimen Rath vnd Oberhofrichtern Georgen von Werthern vnd dann dem Hauptmann zu Weißenfells, Rudolphen von Dißkaw, dasienige vnterschiedlich vnd mit vmbstenden vnterthenigst referirt, was E. L. bey vns zuverrichten ihnen absonderlich aufgetragen; worauß wir allerseits deroselben zu vnß tragende wolgeneigte freundsöhnliche affection mit mehrerm verstanden.

Wie wir vns nun gegen E. L. für solche gute Zuneigung freund vetterlich bedancken vnd deroselben hinwieder zu ieder fürfallenden gelegenheit allen freundväterlichen willen vnd freundschafft zuerweisen erböthigk, also ist nicht ohne, daß wir gewünscht, vns mit E. L. persönlich zu vnterreden; weren auch darzu nochmalß gantz willig vndt geneigt. Alldieweil aber die sachen gantz vnuersehens inn einen andern standt gerathen, indeme vns gemelter vnser General Leutenant in vnterschiedlichen Schreiben aus Schlesien zuerkennen gegeben, daß der Stillstandt daselbst sich geendet vnd aufgehoben, die Tractaten gentzlich zerschlagen, der Herzog zu Friedlandt auch selbst mit seiner Armée aufgebrochen vnd dem Gallas ordinanz ertheilt haben solle, wieder in diese Lande zu gehen; hingegen vnser bestalter Feldt-

marschalch Herzog Frantz Albrechts zu Sachßen L. gleichfalls im heranß marchiren, vnd wir also in einem vnd andern nothwendige anordnung zu thun: So können E. L. selbst hochvernünfftig ermeßen, daß bey so beschaffenem Zustandt solche persönliche vnterredung in etwas werde verschoben werden müßen.

Sonsten haben wir gerne vernommen, daß der hochlöbl. von Schweden Reichskanzler, Herr Axel Oxenstirn, Freyherr ꝛc., ehistes zu Erfurtt anlangen werde, vnd zweiffeln nicht, weil wir demselben, wie auch E. L. geliebten Herrn Bruders, Hertzog Bernhards zu Sachßen L., den Zustandt in Schlessien vnd besorgenden feindlichen Einfall albereit zuerkennen gegeben, es werde wolgemelter Herr Reichs Cantzler es vngeseumbt dahin vermitteln, auf daß durch eine eilende starcke diversion in Böhmen oder in andere wege der Feind von vnsern Landen ab: vnd zurückgehalten vnd sein vorhaben verhindert werden möge. Inmaßen wir dann E. L. gleichfalls hirmit freundlich ersuchen, Sie wolle nicht allein bey ihme, Herrn Reichs Cantzlern, derohalben gute nützliche erinnerung thun, sondern auch an ihrem hohen ortt wegen der gemeinen: vnd ihrer eigenen Lande wolfarth darauff dencken helffen, wie des Feindes conatus zu brechen, dann einmahl gewiß, daß derselbe mit großer Furj in vnsere Lande einfallen vnd, do ihme nicht zeitlich begegnet, alles vollent verderben vnd ruiniren dürffte, des freundtvetterlichen vertrauens, E. L. werde sich hierinnen willfehrig bezeigen, welches wir vmb Sie hinwieder fl. zu nerschulden, Jhro auch ohne das angenehme dienste zuerweisen allzeit willig.

Datum Dreßden, am 22. Septembris ao. 1633.

Johann Georg ꝛc.

(Gleichzeit. Abschrift, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1166.) Gallas an K. Ferdinand II.

Eger, 4. October 1633.

Allerdurchlauchtigister, Großmechtigster,
vnüberwindlichster Kaiser vnd Herr.

Waß Euer Kay. May. vom achtvndzwanzigsten abgewichnen Monats Septembris auß dero Churfürstl. Durchl. in Bayern eingelangten Relation allergnedigst mihr eröfnen vnd darbey befehlen wöllen, habe mit vndertheinigister reverentz ich allergehorsamist empfangen; werde hierin Euer Kay. Mtt. Allergnedigsten willen mit höchstem Eifer nachkommen.

Alle glaubwirdige Aviso, so ich biß dato erlangen mögen, melden, dz etlich wenig des Feindes Volckh zu Donawerth vber die Brucken sey, sonsten aber vmb Vlm, Dünckelspiel vnd anderen orthen an der Donau vnderschidlich Volckh sich befinde. Nun haben zwar Jhr Churf. Durchl. in Bayern von bey mihr habenden Volckh tausent Pferd vnd alle Dragoner begehret, worauf deroselben ich die 1000 Pferd zugeschickt, von Dragonern

aber, weilen dehren gar wenig, auch hin vnd wieder verleget sind, in Eil niemand vberlassen können, zumahlen auch Ihr fürstl. Gn. Herr Generalissimus mihr in deßen anbefohlen, mit dem hiesigen Volckh daß Königreich Böhmen zubedecken vnd in Meissen zuruckhen.

Wann nun, Ihr Churf. Durchl. in Bayern begehren nach, ich gegen Nürmberg avanzieren solte, so wurden Euer Kay. Maytt. Erb Königreich vnd Lande offen vnd in gefahr stehen, zumahlen vnderschidlich bericht einkombt, dz Kniphausen mit etlichen Regimentern im Marchiren sey; deßgleichen auch der von Weinmar alles Volckh, so in Pommern vnd an den Seekandten geblieben, versamble.

Solte aber ich in Meissen gehen vnd auß dem Vorthel tretten, so wurde ich dem Feind eine schlechte diversion machen, weilen der Churfürst solches land bereit verdorben vnd verlustig schäzen solle, vnd könten dz zu Vlm, Dünckelspiel vnd an der Donau befindende schwedisch Volckh desto beßer sich entweder conjungiren oder aber in Bayern gehen vnd ihre gefährliche Intentiones volziehen. Also bin ich bedacht, wann mihr in deßen nichts anders befohlen wirdt, vbermorgen mit allem Volckh von hier ab zu marchiren vnd an ein solches orth zu logiren, damit ich so wol auf ein alß ander orth mein auffsehen haben, auch, wo die noth sich erzeigen möchte, dem Feind auf ein alß der andern seiten abbruch zuthun vnd Euer Kay. Matt. dinste also in höchste obacht zu nehmen, daß an deroselben nicht daß allergeringste verabseumet werde.

Zue Euer Kay. Matt. hochmüldisten Gnaden thue ich mich damit allervnderthenigist befehlen. Geben Eger, den vierdten Octobris deß 1633. Jahres 2c.

Euer Kay. Maytt.

allervnderthenigister, trewgehorsambister Diener

Matthias Gallaß.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1167.) K. Ferdinand II. an Kurf. Anselm Casimir von Mainz.

Ebersdorf, 5. October 1633.

Ferdinandt 2c.

Wir machen vns ainigen Zweifel nicht, Dr. Ld. werden auß vorigen Vnnseren im negst verflossenen Monath Septembrj, sonnderlich vom 18. desselben, gethanen schreiben vnnsere gndste intention vnd sonnderlich vernomben haben, waß bießhero zu der zwischen vns vnd beeden Churfürsten zu Saxen vnnd Brandenburg bey denen nun ein zeithero gewehrten Anstandt gepflognen Friedenshandtlungen allerseits vor eine hoffnung geweßt, gestalt wir vns dahero nunmehr auch ia nicht versehen hetten, daß dieselbe endtlich ohne Frucht außschlagen würde.

Wie wohl nun dieße Sachen an Vnserm Ohrtt allermassen redtlich vnd auffrichtig, auch ohne allen falsch gemaint, eben also wier auch dieselbe in genedigsten guetten Vertrawen bießhero handtlen vnd pertractiern lassen, sintemahl wir hierunter anderst nichts gesucht, alß daß, wo nicht ein allgemainer Friedt im Reich erlangt vnnd hierdurch die getrewe Vnns assistirende Chur:, Fürsten vnd Stanndt in vorigen Wohlstandt alsobalt wieder gesezt, jedoch vor dießmahl mit beeden vorgedachten Churfürsten neben einem also vernewrten guetten Vernemben ein vnuerweißlicher Vertrag vnd Coniunction der Armaden verglichen, dardurch folgents vieller taußent nach dem edlen Frieden täglich seüfftzenden Hertzen vnd Seelen hail vnd Wohlfahrt immittelst befördert vnd erhalten werden möchte, so sein wir doch, dieser Vnnserer nunmehr gefassten genzlichen Zuuersicht zuwieder, von vnnsers General Veldthaubtmanß Ld. den 29ten erstbesagten Monaths Septembris berichtet worden, daß, nachdem dieselbe vermaint, daß die Sachen mit denn Chur Sachsischen General Leütenandt von Arnhaimb an statt ehe gedachter beeder Churfürsten Sachßen vnnd Brandtenburg ihre gentzliche richtigkeith erlangt, dieselbe abermahlß mit Newerungen einkomben vnd Se. Ld. zuegemuethet habe, daß sie mit Vnnserer Kay. Armada vmb Eger vnd in Voytlandt still liegen vnd, wie die Sachen mit dem Duca de Feria vnd dem Veldtmarschalckh von Aldringen wieder die Schweedische vnd ihre adhærenten im Reich ablauffen würde, zuschawen solte; die weill aber solches, zumahlen es nit allein spöttlich, sonndern auch Vnns vnd dem gemainen Weeßen höchst præiudicirlich gefallen sein würde, auf keinerley Weiß verwilliget werden können vnd sich dahero die Tractaten gentzlich zerstossen, nunmehr auch der zue obangedeütten Enndte allein angesehener vnd verwilligter Anstanndt den letzten erstberührtten Monaths Septembris geendtet:

Alß haben wir hieruon Dr. Ld. hiermitt zu dero Nachrichtung in hergebrachtem Vertrawen parte zugeben nicht vnnderlassen mögen; vnd wie wir in vngezweiffleter Hoffnung begriffen, der gerechtiste Gott werde dieses bei des Reichs Chur: oder Fürsten niemahlen erhörttes vnteütsches procediren vngestrafft nicht lassen sonndern vnnserer gerechten Sachen beystehen: Also haben wir auch vorgedacht Vnnsers Veldhaubtmans Ld. gndst befohlen, nunmehr die Wapffen zuegebrauchen vnd kein stundt hierunder weitter zuuerliehren, damit zuuorderist Gottes Ehr, dann Vnnsere Dienst vnd gemainer Wohlstandt ersprießlich dardurch befördert vnd stabiliert werde, zu welchem endt Wir dann Vnnser eüsseristes bey der Sachen weitter zuthun vnd zuezusezen genzlich endtschlossen sein vnd verbleiben.

Geben zu Eberßdorff, den 5. October 1633.

An Chur Maintz. In simili: An Chur Cöln vnd Bayrn.

(In marg.:) Communicatur den Catholischen Churfürsten, wie sich der bießhero pertractierte Friedt zerstossen. 5. 8bris 1633.

(Corrig. Reinschrift, St.-A. Wien, Friedens-Acten.)

(1168.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Bischofswerda, 29. September/9. October 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigste vndt gehohrsambste Dienste bevohr. Gnedigster Her.

Dieweil Ich vernehme, daß E. Cuhrf. Durchl. nötig befinden, sich mitt mihr förderlichst zu vnterreden, habe Ich H. Ob. Vitzthum abegefertigt, von E. Cuhrf. Durchl. zu vernehmen, wohin sie befelen werden. Daß Ich morgen, geliebts Gott, zu derselben kommen soll, befinde, daß keine Zeit zu verseuhmen, den der Hertzogk von Fridelandt wirdt müglichen Fleiß anwenden, aufs eheste den Gallas mehr Volck zuzuschicken. Hatt heutten wiederumb einen trompter mitt schreiben vnd einen pas am Herrn Feldtmahrschalck geschicket; begehrt, daß Ihr fürst. gn. zu ihme kommen moge; wil wiederumb tractiren. Wans E. Cuhrf. Durchl. gnedigst belibet, kan die vnterredung wol vohr sich gehen, indessen aber will nicht eine minute zu verseumen sein. Wollte vns gott ein glück indeßen bescheren, wurden die tractaten so viel leichter vnd versicherter sein. Mitt dem Herrn ist nicht anders alß in gleicher wage zu handeln, sonsten traue Ich ihme nicht. Habe Ihr furst. gn. Herr Feldtmahrschalck, welche auff vielfeltiges anhaltten Ich nach Berlihn erlaubet, des Herzogen zu Fridelandt schreiben zugeschicket vnd begehret, daß sie sich auf's eheste wider zuhr armee begeben mogen vndt die reiße biß zu E. Cuhrf. Durchl. resolution differiren. Befele dieselbe gottlicher auffsicht, verbleibe

E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigster, gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Bischofswerde, den $\frac{29.\ 7\text{bris}}{9.\ 8\text{bris}}$ Anno 1633.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1169.) Piccolomini an die Reiterobersten.

Feldlager zu Pilgramsdorf, 9. October 1633.

Hochwolgeborner herr Obrister.

Nachdeme Ihr fürstl. G. der herr Generalissimus mir die gratia gethann vnd mich zum General der Caualleria bestellet,[1]) alß zweifelt mir nicht, der herr Obrist sich yeder Zeit obedient gegen mir erzeigen vnd, wann waß vorfelt, sich bey mir angeben, auch keine Justitia ohne mein vorwißen vornemen laßen: sondern mich eines vnd anders vorhero auisieren werde; entgegen ich auch Sein vnd des Regiments Protector vnd Vorsprecher bey Ihr fürstl. G. vnd allen orthen yederzeit sein will; die ordinanz Reütter aber

1) S. Bd. I, S. 629, Anm.

wolle Er allweg zue herrn Generalwachtmeister Götzen schickhen vnd daselbsten aufwarthen laßen. Weilln auch vors ander bey der Caualleria greuliche disorder vnd insolentien verlaufen, welches Ihre fürstl. genaden nit lengers zuzusehen, sondern solches bey den Officirn zusuchen vnd zubestraffen gedenckhen; gestallt dann dißer Vrsachen willen daß Sparrische Regiment, anderen zum abscheu, reformiert worden: Alß bitt ich den herrn hiemit frl., daran ein Exempel zu nemmen vnd bey seinem vnderhabenten Regiment dahin zusehen, dz guette disciplin vnd order gehalten werde, syntemahlen mir sehr leidt fallen wurdte, bey meinem iezt angehendten Commando einen oder den anderen in disgratia zusehen. Welches Ich dem herrn Obristen wolmainendt nit bergen vnd mich darbey zu aller diensterweißung mich ihme erbietten wollen.

Datum im Kay. Veldtläger zu Pülgerstorff, den 9. Octob. Ao. 1633.

Deß Herrn Obristen

dienstwilliger.

(In marg.:) A. d. Piccolominischen Akten, Fasz. 95.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1170.) Joh. Georg von Sachsen an Arnim.

Dresden, 30. September (10. October) 1633.

Lieber Herr Generall Leuttenambt vnd lieber getreuer. Ich habe itzo vmb 3 Vhre nach Mittage euer Antwortt von meinem Trombter zurecht empfangen, daraus euere meinung vernommen. Wil mich darnach achten in allen; die Brücke soll fertig werden, das daran, ob Gott wil, kein mangel. Die Antwordt an Chur Brandenburgk soll vffgesetzet sein zu eueren fernern treuen Rath vnd beliebung. Waß heutte vor Mittage vor schreiben einkommen vom Gebürge, seint hierbey zu eurer nachrichtung; dieweil ich keine abschrifft behaltten, wollet ihr mir sie wiederumb bey Zeigern zuschicken oder selber mit wieder bringen. Hiermitt Gott vns allen. Datum Dreßden, den 30. Septembris Ao. 1633.

Euer gnstr. Hr. alezeit

Johanns George, Churf.

(Gleichzeit. Abschrift, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1171.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Bischofswerda, 30. September/10. October 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigste vnd gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Her. Daß ich mit derselben armée so gahr zu rechter Zeit angelanget, erfreue ich mich höchlichen. Meinesteils achte Ich nicht davohr, daß Gallas so tieff in's landt biß leiptzigk gehen werde,

weil er ohne Zweifell von meiner ankunfft avisiret. Wunschen möchte Ich es woll, daß Ich ihme solcher gestaltt in den rücken kommen konte. Woltte zu dem liben gott hoffen, er wurde vns ferner beistehen. Kombt er nicht zu vns, so müßen wihr ihn suchen. Gott gebe, daß es nuhr im Reiche nicht vnglücklichen abgehe; gebe ihnen vndt vns allerseitz gluck vnd stehe auff unserer seiten, weil doch der Hertzog von Fridelandt von seiner gnade nichts wißen will. Die bagage, hielte Ich davohr, wehre besser, daß sie so lange dißeit blibe, biß Ich hinkehme, den sie muß reformiret werden. Sonsten were sehr guett, daß die schiffbrugke heute fertig, den Ich wil also marchiren, daß Ich morgen, geliebts gott, hinkomme. Bey S. Cuhrf. Durchl. zu Brandenburg muß bey Zeiten vohrgebaut werden, daß sie ihr Volck nicht abforderen, sonsten wurde es großе vngelegenheit geben. Hielte davohr, wan daß schreiben, darin sie E. Cuhrf. Durchl. zuerkennen geben, daß sie ihrem Volcke erlaubet, die schantze bey Torga zubesetzen, beandtwortet, daß es dadurch am fuchlichsten geschehen konte, wen E. Cuhrf. Durchl. sich dessen bedanckete vndt zuerkennen geben, daß sie willens, den evangelischen wesen zum besten, vndt daß Gallas nicht den Schwedischen zugleich nebenst den bairischen vndt spanischen Volck auff den Halße gingen, ihme entkegen zuschicken. So hielte Ich davohr, wan solche E. Cuhrf. Durchl. intention ihr bekant gemacht, sie wurden vmb so viel liber es bey E. Cuhrf. Durchl. armee laeßen.

Befele dieselbe gottlicher auffsicht vnd verbleibe

E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigster, gehohrsambster

H. G. v. Arnimb.

Bischofswerde, den $\frac{30.\ 7bris}{10.\ 8bris}$ Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1172.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Feldlager bei Bischofswerda, 1./11. October 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrfürstl. Durchl. seindt meine vntertenigste vnd gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Her. Waß S. fürst gn. herzogk Franz Albrecht an mich schreiben, haben E. Cuhrf. Durchl., wie auch die vberschickte beilagen, hierein zu entpfangen.[1] E. Cuhrf. Durchl. werden woll sehen, wie Ihr f. gn. zu contentiren. Vermeine, ein 6000 Thlr. kan viel dabey tuhn. Itzo gleich wil Ich von hinnen aufbrechen, werde aber wegen des eingefallenen schnees schwehrlichen Dreßden heute erreichen konnen, da die armen Soldaten viel barfueß gehen. Seindt auch wegen der Seuche ziemblichen krank

1) Die Beilage fehlt.

vndt matt; denen muß auch in etwas geholffen sein. Befele E. Cuhrf. Durchl. der gnedigen auffsicht Gottes, verbleibe

E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigster, gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Im Feldtlager bey Bischofswerda, d. $\frac{1.}{11.}$ 8bris Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1173.) Ein Ungenannter an P. Lamormain.[1])

Steinau, 12. October 1633.

Ehrwürdiger, in gott Andachtiger,

Insonders hochgeehrter Herr Beüchtvatter. Hab nicht vmbgehen können, den Herrn zu berichten, wie das wir den 11. 8br. mitt volliger Armee zu Steinern ankomen, aldortten die schwedische Armee vntter dem Commando des altten Graffen von Turn vnd Commendant Dubaldt an den Paß vnd Schantzs angetroffen, geschlagen, doch sich mitt accordo aufergeben, deren in der Schantzs meherst vnter vnser Regimenter gestoßen worden. Bey dieser schwedischen Armee seindt nachfolgende Regiment gewesen, wie volgt:

Infanteria:

Obr. Alt Dubaldt . . .	3 Comp.
Obr. Junge Dubaldt . .	4
Obr. graff Waffort . .	8
Obr. Schotten	3
Obr. Ammeral	4
Obr. Baum	4
Obr. Wopperszen . . .	4
Obr. Menszen	4
Summa	34 Comp.

Caualleria:

Obr. Steßel	5 Comp.
Obr. Bayer	4
Obr. H. von Welß . .	10
Obr. Baron Syron . . .	7
Obr. Rauchhaubt . . .	5
Obr. Krackhau	6
Obr. Gersdorff	8
Summa	45 Comp.

---

[1]) Vielleicht auch P. Quiroga.

Stück vnd Munition:

Halbe Carthannen . . .	2
Quartir Schlangen . . .	2
gemeine Veldt Stucklen .	7
	11.

Allerhandt munition 20 Wagen, 3 Petarden. Wohin nun der marsch gehen wirdt, wil ich meinem hochgeehrten Herrn ehisten berichten. Veldtläger bey Steüner, den 12. 8br. Ao. 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Arch. Lobkowitz, Raudnitz.)

(1174.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Laufenberg, 15. October 1633.

Allerdurchleuchtigister, Großmächtigster Kayser 2c.

Euer Kays. May. seindt 2c.

Allermaßen E. Kay. May. ich den 12. dieses alleruntherthänigst öberschrieben, ist der Herzog von Feria selbst und ich den folgenden Tag mit etwas commandirtem Volk und etlichen Stucken gegen Wahltzhuet, darinnen drei Comp. würtenbergisch geworben volk von des Obrist. Schabelitzky regiment gelegen, avanziert, und obwohl dieselben sich anfangs etwas zu Wehr gestellt, so haben sie sich doch innerhalb dreien Stunden auf discretion ergeben. Folgenden Morgen, als gestern, bin ich mit etwas Cavaleria und fußvolck vor Laufenberg [darinnen zwo Comp. von gemelten Schabalitzkischen Regiment und der andern drei fändl sich befunden] ankomben, habe die Statt aufgefordert und den Commandanten in wenig Stunden dahin gebracht, daß er die gewähr niedergelegt, mir den posto geraumbt, fünf fändl öberliefert und sich auf Discretion ergeben, und ist ihm auf Basel zu ziehen vergönnet, die andere Officier und Soldaten aber als Gefangene angehalten; auch die Nacht zuvor die Stadt Sechkingen [so vom Feind verlassen gewesen] und die daselbst vorhandene Rheinprucken occupiert worden. Gott dem Allmächtigen seie für Alles Dank gesagt. Anheut passirt die ganze Armada allhie durch öber den Rhein, und wird morgen der Herzog von Feria selbsten und ich mit allem Volk gegen Reinfelden [so vom Markgrafen von Durlach besetzt] fortrucken vnd dahin gedenken, wie dieselbe Stadt auch zu recuperiren und von dort aus die Vestung Breysach am befürderlichsten zu succuriren sein möge. Thue E. Kay. May. mich benebens in beharligen Kay. Gnaden aller demütigist befehlen. Laufenberg, den 15. October 1633.

(Abschrift, St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1175.) Crčka an Piccolomini.

Hauptquartier Gersdorf, 20. October 1633.

Hochwohlgebohrner Herr Graff 2c.

Euer Excell. thue Ich hiemit berichten, daß der Herr Obriste von Felß[1]) mier durch meinem Obristen Leüttenant von Enckefurth entbieten lassen, das er, etlicher nothwendiger sachen halber mit mier zu reden, gerne zumier kommen wolt, welches Ich Ihr fürstl. Gn. vorbracht, vndt selbe darein verwilligt haben. Derowegen ersuche Ihr Excellz Ich hiemit ganz dienstlich, Sie wollen gedachten Herrn Obristen von Felß eine Conuoy mitgeben lassen, damit er desto besser hieher zumier kommen möge, im Vbrigen verbleibe Ich

Euer ecslanz

gehorsamer diner und Knecht
Adam Crczka.

Haubtquartir Gerßdorff, den 20. 8ber Ao. 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1176.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 21. October 1633.

Allerdurchleichtigister, Großmechtigister Kayser. Eur Kayſ. Mätt. sein mein ganz vnderthenig diennst in aller gehorsamb iederzeit berait zuuor. Allergnedigister, lieber Herr vnd Vetter.

Eur Kay. May. schreiben vom 7. diß Monats Octobris hab Ich mit gebührender würde empfangen vnd daraus mit mehrerm vernommen, wasmassen Sie auf meines Agendten gehorsamistes anhalten dero Obristen Veldtzeugmaister, dem Grauen von Coloredo, so die hinderlasßne Trouppen bey Eger commandiert, gnedigist anbeuolchen, nit allein auf des feindts in Franckhen andamenti ein wachtsames aug zuehaben, sonnder auch ihme angelegen sein zulasßen, damit er desselben besorgenden einfall in die obere Pfalz nach aller möglichkheit vnd bessties fleis hinderen vnd verwöhren mög.

Wie Ich mich nun gegen Eur May. diser gethanen gnedigisten verordnung vnd daraus erscheinenden sonnderbaren vorsorg für meine Lanndt vnd Leuth billich gehorsambist zue bedanckhen hab, also möcht Ich auch winschen, das solche dero gnedigisten intention vnnd willen gemeß den effect erraicht hette. Dieweil aber nunmehr obgemelter Graf Coloredo mit dem noch hinderblibenem Resst eben sowol anderer orthen sich hingewendet, so hab Ich derwegen auch von ihme der Zeit einigen Succurs nit zuerwartten, sonder vilmehr nit vnzeitlich zuebesorgen, das eben aus diser zuruckh forderung Eur May. Khriegsvolckhs der in Franckhen ligende vnd sich von anderen orthen her noch immerzue mehrers sterckhende Feindt desto mehr an-

[1]) Caspar Colonna v. Fels, in schwedischen Diensten.

laß vnd gelegenheit nemmen werde, sich wider heraufwerts zuewenden, in massen dann Eur May. aus hiebeykhommender Copi eines von dem schwedischen Obristen Sperreitter[1]) an den commandanten zue Eychstett abgangnen vnd von denen Meinigen alda intercipierten schreiben gnedigist zuersehen, nachdem sein, Sperreitters, gehabte Reütterey von meinen wenigen diser enden behaltnen Trouppen nach besag hiebeikhommender relation völlig zertrent vnd geschlagen, auch das Fueßvolckh zuruckh vnd in die flucht gebracht worden, das er alberaith von Nider Saxen vnd Franckhen her ander vnd mehr Volckh zue Roßß vnd Fues erwarttet vnd dasselb schon im anzug begriffen vnd sich mit ihme Sperreitter zu coniungieren vorhabens vnd dahero zuebesorgen ist, er werd sich hierdurch also sterckhen, das obbesagten meinen der enden noch verhandtnen Trouppen, ihnen zue resistieren, allzuschwer fallen wirdt.

Dieweil dann Eur Kayl. Mayl. aus dem, was deroselben Ich durch meinen vnlengst an ihren Hoff abgeordnetem gehaimben Rath vnd Vice Canzlern ꝛc. Bartholome Richel zu verschaidnen mahlen wegen ainer diuersion gegen Franckhen vnd mehrern Succurs, da Ich vom Feindt in meinen Lannden angriffen werden solte, gehorsamist vorbringen vnnd begehren lassen, vnd sie sich auch darauf resoluiert, sich ohne zweifel noch gnedigist erinneren werden, das Ich den Grauen von Aldringen mit seiner vnderhabenden Armada vnd in sonderheit auch mit meinem vnd des Bundts volckh [ausser etwas wenigs, so zu ruckh in meinen Landen verbliben] auß gethreuem zu E. May., dero loblichen Haus vnd allgemainen Catholischen weesens dienst vnd wolfahrt gerichtem eyfer desto lieber vnd auch darumben mit denen Spännischen conjungieren vnd vortgehen lassen, weil man mich für gewiß vertröst, das mier hingegen des Graf Gallas damals vmb Eger gelegne armada auf ieden notfahl zum Succurs, vnd auch den feindt in Franckhen zu diuertieren, dienen vnd zu solchem end in das Marggrafthumb Culmbach vnd gegen dem Stifft Bamberg logiert werde; nunmehr aber solche armada obbedeuter massen von selbiger refier hinweckh vnd weit zuruckh gefüehert, vnd also hierdurch meine ohne das vorhin schon durch obangeregte hinweckhlaßung des Grauen von Aldringen vnderhabenden armaden vnd coniunction mit dem Spännischen an Volckh vast ganz entblöste Lanndt vnd Leüth, vornemblich aber die Obere Pfalz gegen Franckhen ganz bloß vnd in noch grössere gefahr gesezt worden: Alß hab Ich meiner vnd meiner Lannden vnuermeidenlichen notturfft nach nit vnderlassen khönden, Eur May. dises alles in gethreuer, sorgfeltiger wolmainung gehorsamist zuerinneren vnd zue remonstrieren, in was gefahr Ich mit meinen Lannden vornemblich darumben, das der Graf Gallas vnnd Coloredo also vnuersehens mit vast allem vmb Eger gelegnem Volckh abgeforderet worden, diser Zeit begriffen. Wie derowegen Eur Kay. May. bey sich selbsten leicht werden ermessen, wie yberaus schwer mir falle, das vnder dessen, weil Ich mit meinem aignen vnd

1) Clas Dietrich v. Sperreuter.

des Bundts volckh Eur May. vnd dero löbl. Hauß anderwerts in hochangelegnen occasionen vnd gefahren beyspringen vnd dardurch mich selbsten vnd meine Lannd vnd Leüth der nothwendigen defensionsmittel berauben vnd erst noch darzue bey denn Schwedischen vnd ihrem ganzen anhang nur gröſsgere feindtschafft vnnd offension auf mich laden thue, dero Kayserliches Volckh, auf dessen hülff vnnd Succurs man mich so gewiß vertröst vnd Ich mich auch verlassen hab, vast alles weit, nur immerzue weitter von meinen Lannden hindan gefühert vnd also die Hoffnung benommen würdt, in denn anthroenden Feindtsgefahren eilenden Succurs daruon zuerlangen: Also seze Ich auch nochmals zue Eur May. das gehorsambiste veste verthrauen, Sie werden nit geschehen lassen, das Ich diser orthen so gar hilffloß gelassen werde, sonnder vilmehr solche erspriеßliche mittel verordnen, daruon Ich auf ieden eraignenden notfahl dero vertröste Kayserliche hülff ohnuerziglich an der handt haben vnd würckhlich genüessen mög, welches Eur May. desto leichter werden zu werckh richten khönden, weil der Allmechtige Gott derоselben, wie mich der Hörzog von Mechlburg vnnd Fridlandt bericht, ein ansehenliche Victori in Schlesien verlichen hat, darzue Eur Kay. May. Ich von Herzen congratulieren vnd alle ferrnere sigreiche progressus winschen, beynebens auch mich zu allen Kay. hulden vnd gnaden gehorsamist beuelchen thue.

Datum Braunau, den 21. Octob. 1633.[1])

E. Khay. Mt.

gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter
Maximilian.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1177.) Johann Georg von Sachsen an Wilhelm von Weimar.

Dresden, 11. (21.) October 1633.

Vnser freundlich dienst, vnd was wir liebs vnd guts vermögen zuuor. Hochgeborner Fürst, freundlicher, lieber Vetter, Sohn vnd Geuatter.

Wir tragen keinen Zweiffel, Euern Liebd. werde von dero vnlengst alhier gewesenen Obersten Georg Friedrichen von Brandenstein vnser den 22. Septembris nechstverschienen datirtes Antwortschreiben wohl gehendigt worden sein vnd Sie darauß die Beschaffenheit in Schlesien, vnd daß der Stillstandt vffgehoben vnd die Tractaten sich genzlich zerschlagen, wz vnsern Landen dahero vor gefahr angedrawet vnd wir disfalls bey E. L. freundlich gesucht, vernommen haben. Worauff wir zwar E. L. freund söhnlichen

[1]) Zwei Schreiben Maximilian's von Baiern an K. Ferdinand II., d. d. Braunau, 13. Oct. ob. J., die durch Bernhard v. Weimar drohende Gefahr betreffend, mit der Bitte, dem Grafen R. Colloredo, der mit 4000 Mann zu Fuß und 30 Compagnien zu Pferd um Eger liege, Befehl zur eventuellen Conjunction mit den bairischen Truppen geben zu wollen, s. bei Schels, Oesterr. militär. Zeitschr., 1843, IV, 10. Heft, S. 14 fg.



Antwortt biß anhero mit verlangen erwartet; können aber leicht erachten, daß wegen hirzwischen fürgangener feindlicher Einfälle vnd anderer obliegender geschäffte Sie doran verhindert worden.

Vnd mögen derselben anitzo nicht verhalten, daß der meiste theil vnserer Armee neben etzlichen Chur Brandenburgischen Regimentern, nachdem die vornehmsten örtter vnd Päße in Schlesien besetzt gelassen, sich vnsern Landen vnlengst genähert vnd dieses orts ankommen, auch die Vrsachen, vmb deren willen solches geschehen müssen, der hochlöblichen Cron Schweden Reichs Canzlern, Herrn Axel Oxenstirn, Freyherrn, von vnserem bestalten General Leutenanten Hanns Georgen von Arnimb zuerkennen gegeben worden. Wenig tag hernach kommen vns, wie sub no 1 beygefügt, Zeitungen zu, ob solte in Schlesien ein treffen vnd schade dieser seite vorgangen vnd der Graff von Thurn, wie auch der alte vnd junge Duwaldt gefangen sein; welcher Zeitung wir zwar anfangs dahero nicht alsbaldt glauben zustellen mögen, weil kurtz hernach ein Crompter auß Schlesien alhir angelangt, so hirvon nichts wißen sondern vielmehr, daß nichts doran, bestendig ausgeben wollen. Es wirdt aber solches nunmehr durch die beylage no 2, wie auch gemeltes vnsers General Leutenants vnd anderer berichte no 3 und 4 dergestalt bestetiget, daß daran ferner nicht zu zweiffeln; vnd haben wir solchen vnfall nicht allein dem Herrn Reichs Canzler alßbaldt notificiret, sondern auch für eine notturfft erachtet, E. L. es gleichsfalls zu dero nachrichtung freundlich zu erkennen zugeben,[1]) mit angehefftter freundväterlicher bitte, dz E. L. in einem vnd andern, sonderlich wie es mit dem Kriegswesen im Reich, wie auch die diversion, darvon vns der Herr Reichs Canzler andeutung gethan, anitzo beschaffen, nachrichtung hette, sie wolle vns deßen unbeschwert freundsöhnlich zu verstendigen nicht vnterlassen. Dieses orts ist sonsten bis dato nichts fürgangen, außer daß anitzo kundschafft einlangt, es thue sich der Feind vnsern grentzen nähern vnd biß in etlich tausendt Mann starck vmb Leutmeritz vnd derer orten befinden. E. L. hinwieder angenehme dienste vnd freundschafft zu erweisen, seind wir iederzeit willig vnd erbötig.

Datum Dreßden, am 11. Octobr. Ao. 1633.

Johann Georg 2c.

(Gleichzeit. Abschrift, Hauptstaatsarch. Dresden.)

---

1) D. d. Dresden, 27. October (6. Nov.) ob. J., äußert sich Joh. G. von Sachsen seinem General-Lieutenant gegenüber aus Anlaß des Verlustes bei Steinau: „Wie soll ein solcher man, der weder ehr noch gewißen bedenckett, alß Thurm, glück haben. Ich habe nichts sagen mögen, aber Ich hatte ihme das commando nicht vertrauet. Der Duwaltt ist ein ruhmrethiger Man, alß ich auß seinen actionen befunden, vnd sich mehr vertrauet alß er auff Gott sich verlaßen. Sie habens zu verantwortten. Wie woll des feindes Macht groß, so können sie es doch nicht verantwortten; hatten sich sollen besser vorsehen. Die Zeit wirdts geben.“ (Conc. das.)



(1178.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Heiteren bei Breisach, 21. October 1633.

An Ihr Kay. May.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Kayser,
allergenedigister Herr.

E. Kay. May. seindt rc.

Meinem jungsten aller vnderthenigsten bericht zufolg ist herr Duca di Feria vnd Ich den 16. diß vor die Statt Reinfelden geruggt vnnd haben dieselbe zu vnderschiedlichen malen aufgefordert; alß aber die darynn gelegene officier sich nicht accomodiern wellen, seindt noch dieselbe Nacht zwo batterien verfertigt vnd den 17. diß früe biß nachmittag die Statt beschossen, ain zimbliche Bressia gemacht, darauff gestürmbt vndt gleichsam ohne verlust ainiges Mannß mit gewaldt vnd stürmender hanndt eingenomen, auch der mehrere tail der Officier vnd Soldaten niedergemacht worden, der Obrister Leutenant von Croneckh vnd obrister Wachtmaister Wetzel [so beede (dem Marggrauen von Durlach gedient, darynn commandiert vnd)[1]) E. Kay. May. Rebellen gewesen] haben sich mit dem Volckh över die Rein Bruckhen [welche sy hinder sich angezündt gehabt] auff die Insel, der Stain genant, so etwas vest vnnd zwischen zwo Pruggen gelegen, zu retiriren vnd zu saluiern vermaint, seindt aber (von den vnnserigen) durchs feur verfolgt vnd beede neben den mehrern tail Soldaten niedergemacht worden (welches auch so woll abgeloffen, das die Burgerschafft gleichsam kainen oder doch wenig schaden gelitten).[2]) Bey einnehmung gemelter Statt hat man alle vier Waldtstätte (sambt den Pruggen) wiederumben recuperiert. Immittelß ist der Rath zu Basel vmb den Paß durch ir gepieth vnd vmb etwas Profiandt (für die armada) gegen bahrer bezalung ersuecht vnd von demselben bewilligt worden; darauff den 18. vnd 19. diß die armada nechst an dem Statthor zu Basel vorüber marschiert. Vnnder dessen hat der Feindt die belegerung oder blocquierung der Vestung Breysach verlassen vnnd sich retiriert, doch diesseiten Reinß ain starckhe Wacht von Caualleria hinderlassen. Alß Ich aber mit der Reuterey hierher auanziert, auch die Crowaten (vnd Pollaggen) vorgestern sechß schwedische Comp. in die Flucht gebracht [(darüber ain polnischer Rittmaister todt geplieben)], hatt sich endtlichen deß feindts Cavalleria gantz gegen Colmar [daselbst Rheingraff Ott Ludtwig sich befindt] begeben, darauff Ich gestern vnd der Hertzog von Feria selbsten auch anheudt zu Breysach angelangt vnd dieselbe Vestung mit Gottes beystandt glückhlich liberiert vnd succurriert (auch vorgestern das Stättlein Neuburg am Rein vom Feindt verlassen) worden. Yetzt gehet man mit dem gedanckhen vmb, who die mittl zu erlangen, Breysach der notturfft nach zu profiandtieren, vnd wie die armada zuerhalten sein möge. Der Veld Marschalckh Horn hat

1) Die hier und im Folgenden unter Klammer () stehenden Worte sind im Orig. durchstrichen.

2) Man vergl. die Details in dem Berichte August's v. Fritsch bei Westenrieder, Beiträge, IV, 136 fg.



woll nicht vermaint, das man so geschwindt vnd glückhlicher öber den Rein kommen würde, vnd hat sich der Reingraff vnderstanden, die Statt Basel durch Schreiben [(welche man intercipiert)] dahin zuvermögen, E. Kay. May. Armada weder mit dem Paß noch mit Proffandt zu willfaren.

Welches alles E. Kay. May. Jch nicht verhalten sollen. Thue deroselben beynebens mich zu bestendigen Kay. gnaden allerdemütigst beuehlen. Haitern bey Breysach, den 21. Octobris 1633.

(In marg.:) An Jhr Kayl. May.

(Conc., eigenhändig, Arch. Clary-Aldringen, Teplitz.)[1]

(1179.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

Wien, 22. October 1633.

Lieber Graf von Aldringen.

Jch hab aus Euren Recreditivschreiben vom 5. d. M. vnd meines Hof Kammer Raths Reinhard von Walmerode gethanen mündlich: vnd schriftlichen Relation Euere rümliche Begierd vnd habenden großen Eifer zu Beförderung meiner Kriegsdienst vnd des gemeinen Wesens Wolfahrt und was Jr mich lesten in einem vnd anderm erindert, mit mehrerem gnädigst vernommen. Wie mir nun solches zu gnädigsten Wolgefallen gereicht vnd es zu seiner Zeit mit Kayserl. Gnaden zuerkennen gedacht sein will, also versehe ich mich auch zu Euch gnädigst, Jhr werdet vnausseßlich noch ferner alles dasjenige zu praestiren Euch befleißen, was zu Gottes Ehr, Beförderung meiner Kriegsdienst vnd des nothleidenden gemeinen Wesens Wolfahrt gedienet, vnd füge Euch danebens gnädigst zu wissen, daß ich im Vbrigen bei meiner vorigen geschöpften Resolution, daß Jr nemblichen auf meines geliebten Vetters vnd Schwagers, des Churfürsten in Bayern L., Ordinanz der Zeit gewiesen vnd selbiger in allem nachkummen sollt, allerdings beruhen lasse, Euch gnädigst versichernd, daß ich Euch in allenn fürfallenden Occasionen dabei gnädigst schützen vnd handhaben will; danenhero Jhr dann auch Euch einiger Gefahr oder Vngelegenheit zu besorgen habet. Da aber Euch von meines Generals Obersten Feldhauptman, des Herzogen zu Mechelburg vnd Friedland L. eine andere Ordinanz zukommen solte, so wollet Jhr mich dessen neben Euren Gutachten alsbald vnd ehe sie ins Werck gesetzt würdet, wie Jhr dan aus der Beilag, was Jch S. L. abgehen lassen, mit mehrem zuersehen haben werdet.

Anlangend die Quartier, weilen kein andere Mittel verhanden, selbige beede Armaden zuunterhalten, als darüber (?) im Reich Quartier zu suchen, so stell ichs Eurer vnd des v. Offa, wie auch anderer getreuen selbiges Lands Kundigen Discretion vnd gut Beduncken allerdings anheimb, die Quartier am bequemsten vnd solcher gestalt zu nemen vnd zu assigniren,

---

[1]) Eine Abschr. in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

damit beede Armaden vnterkummen vnd nicht Noth leiden, sodann auch dabey die noch wenig getrewe gehorsame Städt in Erwägung der vorhin ausgestandenen großen Drangsalen vnd Beschwernussen so viel immer müglich verschont vnd nicht genommen werden mögen. Wie es aber mit dem Land zu Württenberg obsequirt werden solle, könnt Ihr Euch bey gedachtes Herzogen zu Mechlburg L. Beschaids erholen vnd erkundigen, ob er noch der vorigen Meinung seie, vnd auf solchen Fall Euch darnach verhalten 2c.

Geben in meiner Stadt Wien, den 22. October Ao. 1633 2c.

Ferdinandt.

(Gleichzeit. Abschrift, Arch. Clary-Aldringen, Teplitz.)

(1180.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Spremberg, 12./22. October 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigste vndt gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Herr. Heute diese Nacht habe Ich den General Quartiermeisterleutn. vom Feindt bekommen, von demselben guetten bericht, wie es mitt dem treffen in Schlesien dahero gangen, erlanget. Bekent selbsten, daß keiner vnter ihnen gewesen, der vermeint, daß solch Ding angehen soltte; were auch nicht müchlichen gewesen, wan die Wacht nuhr im geringsten versehen. Wie aber der Feindt alles vnverwahret gefunden, ist er vbergangen vnd an das schwedische Volck kommen, ehe sie es recht inne geworden. Der Graff von Thurn vnd Duwaltt haben sich dises leuttn. bericht nach also mitt dem Hertzog von Fridelandt verglichen, wan sie alle pletze vnd pesse an der Oder ihnn gelifert, daß sie alßdan wider frej sein solln. Also ist Gott wunderlichen in seinen gerichten, daß dieienigen, so mihr vohr dießen vntrew beymessen vnd vmb meine Ehre mich bringen wollen, daß diese selbsten die hechste vnd gröseste vntreue, dergleichen Ich meine lebelangk nicht gehoret, ihrem Herrn erweisen vnd sich zu vnehren bringen. Doch ist mihrs leidt, beides, vmb sie, am meisten aber, wan ihnen darinnen die officire obediren sollten. Zwei schwedische Obersten, der in groeß Gloga vnd Ligenitz, haben es getahn. Ich hoffe, die vnserigen werden ehrlicher handeln; den sie haben meinen ordre, es aufs eußerste zu mainteniren. Sonsten berichtet er, daß der Graff von Manßfeldt mitt etzlichen Volck auff Franckfurt gangen; der Hertzog folget heute mitt der gantzen Armée nach. Ich hoffe zu Gott, er wirdt's zu seinem vngluecke tuhn. E. Cuhrf. Durchl. stelle Ichs vntertenigst anheim, ob sie an Hr. Reichs Cantzler schreiben wollen, daß sich Kagge vnd Kniphaußen mitt vns coniungire. So stehet gewisse der Fridelander in hasard. Indessen wende ich mich wider zurücke; vnd nuhn wihr diser Kundschaft versichert, ists am besten, daß

wihr zum Gallas gehen, den nuhn kan er ihn soballt nicht entsetzen. Befele E. Cuhrf. Durchl. gottlicher auffsicht, verbleibe

E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigst gehohrsambst
H. G. v. Arnimb.

Sprembergk, den $\frac{12.}{22.}$ 8bris Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1181.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Senftenberg, 12./22. October 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigste vndt gehorsambste dienste bevohr. Gnädigster Her. Daß die Croaten wieder zurücke commandiret, habe Jch schonn von den gefangenen erfaren; Gott gebe, daß die unserigen im Reich nuhr nicht ein vnglück haben, sonsten würde es sehr gefehrlichen stehen. Es scheint, daß Gallas E. Cuhrf. Durchl. wol wirdt in Ruhe laessen, sondern nuhr zum schreken in Böhmen ligen bleiben vnd mit streiffen E. Cuhrf. Durchl. Volck gedencken auffzuhalten. Hetten die in Schlesien die schanze so sehr nicht vbersehen, der Herzog zu Fridelandt hette vns woll sollen auff dißer seiten bleiben loessen, den die örtter, so Jch besetzet geloeßen, seindt also beschaffen, daß er sie den winter vber nicht solte bekommen vndt vnsre alhier damit vergessen haben. Es ist Gottes stroeffe vndt vnsere Sünden schultt, aber damit Gott lob noch nicht verlohren. Jch bitte vntertenigst, E. Cuhrf. Durchl. wollen sich auff deme, waß Jch durch den Hr. Ob. Tauben suchen lassen, ia baltt erkleren, damit wihr keine Zeitt verseuhmen. Befele E. Cuhrf. Durchl. der gnedigen auffsicht Gottes vnd verbleibe

E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

Senfftenberg, den $\frac{12.}{22.}$ 8bris Ao. 1633.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1182.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 23. October 1633.

Allerdurchleichtigister, Grosmechtigister Kayser. Eür Kayl. May. sein mein gehorsamiste diennst in aller gehorsamb iederzeit beraith zuuor. Allergnedigister, lieber Herr vnd Vetter.

Eur Kayl. May. khann ich in eyl gehorsamblich nit verhalten, das mir gleich heüt dato von dem Obrist Leütenant Strasoldo, Commandanten

zue Biberach, gewisse auisi eingelangt, das Hörzog Bernhardt von Saxen Weinmair vnd Graf von Hochenlohe, alß sie vermerckht, das der Duca de Feria vnnd Graf von Aldringen mit ihrer armada auf Breysach zuegehen, selbigen plaz zuentsezen, sich mit ailff Regimenter zue Roſß vnd fueſß von der schwedischen armada hinwegg begeben, den 19. dieß zue Riedlingen logiert vnd fürders auf Vlm gezogen, auch so eylendt vortmarchieren thuen, das sie nunmehr zue Donawwörth ankhommen. Ingleichen würdt Ich aus Vorchheimb von meinem Obrist Leütenant Schlezen, Commandanten alda, bericht, das vor wenig tagen fünf Regimenter zue Schweinfurt gemustert worden vnd beraiths auch herauf gegen der Donaw marchiren. So hat auch der Obrist Sperreütter yber das ienig, was ihme mein Obrister Johann von Wördt auf zweymal getrendt vnd geschlagen, noch 1500 zue Fueß beysamen vnd versamblet auch seine getrennte Caualleria wider, das er vngeferr in 2000 Mann zue Roſß vnd fueſß, vnd also Hörzog Bernhardt mit allem diesem obuermeltem Volckh, sonnderlich wann er aus den guarnisonen zue Augspurg vnd annderen orthen noch was darzue stossen würdt, ein starckh Corpo von etlich tausent Mann zue Roſß vnnd fueſß zusamen bringen khan.

Dieweil dann diß Volckh alles obbedeüten auisen nach gegen der Donaw vnnd meinen Lannden zuegeführt würdt, so ist daraus anderst nichts abzunemmen vnnd zue besorgen, alß das gedachter Hörzog von Weinmar vorhabens sey, diser orthen ein diuersion vorzuenemmen vnd entweder yber die Donaw vnd den Lech wider in meine Lanndt herein zufallen oder wól gar auf Passaw vnd fürders ins Lanndt ob der Ennß zuruckhen, weil in meinem Landt khein gnuegsamer widerstandt vnd Ich mit meinen khlainen corpo nit wol die Pläz besezen khan.

Nun hab E. Kayl. May. Ich alberaith vnder dato des 21. Octobris mit mehrerm zu erkhennen geben, welcher gestalt Ich auß gethreuer zue E. May., dero lobl. Hauß vnd allgemainem Catholischen wesen tragendem eyfer, vnd damit die beede pläz Costniz vnd Breysach entsezt werden mechten, den Grauen von Altringen mit seiner vnderhabenden armada mit denen Spännischen coniungieren vnd vort in Schwaben vnd gar auf Breysach hinein gehen lassen vnnd dardurch meine Lanndt dermassen an Volckh entblöst, das Ich dem Hörzogen von Weinmar, wann er mit obgedachtem Volckh in meine Landt, wie es das ansehen hat, einfallen will, dasselb ohne E. May. weittere hilff nit verwöhren noch verhinderen khan. Dieweil Ich mich dann auf Eur May. mir öffters gegebne gnedigiste vertröfftung, das Sie mich nit hilffloß lassen, sonnder die defension vnd versicherung meiner Lanndt vnd Leüth nit weniger alß Irer aignen in acht nemmen vnd die Hörzogen von Weinmar, vor denen Ich mich, wie meine an E. May. zugethane schreiben vnd anbringen zuerkhennen geben, alzeit auf disen fall, wann Ich den Grauen von Aldringen mit der Armada von mir hinwegg erlassen, eines feindtlichen einfals besorgt, durch ein diuersion abhalten lassen wollen, gewisß verlassen vnnd mich derentwegen auch an Volckh desto mehr

entblöst vnd dardurch meine Lanndt in dise gegenwertige augenscheinliche gefahr gesezt: So gelangt demnach an E. Kayl. May. mein gehorsambiste Bitt, gleich wie sie hiebeuor auf mein vnderthenigs anlangen sowol dero General Leütenant Grafen Gallas alß auch dero Obristen General vnd Zeugmaister Graf Coloredo in euentum, wann meine Lanndt vom Feindt angriffen werden solten, gleich von Wienn aus[1]) beuolchen, derselbigen beyzuspringen, also wollen sie auch vnnß iezundt vmb souilmehr, weil die gefahr der Zeit grösser vnd meinen Landen nächer ist, nit allein oben angeregten beeden hochen Officieren, mier wider Saxen Weinmar vmb souil mehr eilenden vnd ergiebigen Succurs zuzuschickhen, nochmals gnedigist beuelchen, sonndern vorderist auch dem Hörzogen von Mechlburg vnd Fridlandt Ld. meiner Lannden defension vnd versicherung in besten vnd solcher gestalt recommendieren, das Se. Ld. sich nit lassen zuegegen sein, das der General Leütenant Gallas mir von seiner Armada einen ergibigen Succurs zuschickhe, dieweil der von Aldringen mir zue rechter Zeit nit wirdt soccurrieren khünden.

Hierdurch erzaigen E. May. nit allein mir ein sonderbare Kayserliche gnad, die Ich zue ieder begebenden occasion mit gebürendem Danckh erkhennen vnd gehorsambist verdienen will, sonnder versicherrn auch dero aigne Erblanndt nit weniger, seütemal man nit vergwisß, ob nit der Hörzog von Saxen Weinmar mit obgemelter seiner Armada, weil so gar khein widerstandt in meinen Lannden verhanden, wann E. May. nit succurrieren, gerad auf Passaw vnd von dannen in das landt ob der Ennß durchzubrechen sich vnderstehen werde.

Welches E. Kayl. May. Ich der sachen erforderten hochen wichtigkheit nach gehorsamist nit verhalten sollen, dero gnedigiste willfehrige resolution daryber in schuldigem gehorsamb erwarttendt vnd dero mich zue Kayl. hulden vnd gnaden in vnderthenigkheit beuelchendt.

Datum Braunaw, den 23. Octobr. Anno 1633.

E. Kayl. May.

gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter

Maximilian.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1183.) Gallas an Maximilian von Baiern.

Leitmeritz, 25. October 1633.

Durchleichtigister Churfürst, Gdstr Herr.

E. Curfn. Dhl. gdstes schreiben vom 23. diß habe ich gestern Nachts in vnderthenigkheit empfanngen vnd darauß gehorsamist vernommen, daß

[1]) Im Orig. unterstrichen.

Herzog Bernhardt von Weinmar mit 7 Regimentern, wie auch von Schweinfurth herauf 5 Regimenter, sowohl der Sperreither vnd annder Volckh gegen E. Curfl. Dhl. landten sich nacheten, dannenhero sie gdist begern, Iro vf dz eilferttigist einen ergibigen Succurs zuzeschickhen. Ob nun woll E. Curfl. Dhl. gdisten beuelch ich schuldigister massen gehrn nachkhommen wolte, so darf ich doch aniezo ohne expressen beuelch kain volckh weggeben, zumallen Jr Frl. Gn. herr Generalissimus mir beuolchen, mit dem Volckh in beraitschafft zusein, dann sie resoluiret [ob wollen Herzog Franz Albrecht zu Sachsen vnd Obrist Borcksdorf die tractaten zum ratificiren vnd vnderschreiben mit sich zuruckh genommen], doch einen als den anndern weg per forza in den feind zusezen vnd alsdann, wann sie an demselben wehren, ich alsbalden vf der andern seiten in Meisen gehn solle, damit der feind stringiret vnd das werkh dieser orthen dissipiret werden möchte, derowegen ich dann solchen beuelch vnfelbar nachgleben mues; habe aber E. Curfl. Dhl. Curir vngesaumbt fort befördert vnd dem Veldmarschall v. Ilau, auch andern zuegeschriben, dises alles bei Jr fr. Dtl. zu hinderpauen, damit nach E. Curfl. Dl. beuelch vnd begeren ein Succurs eruolgen möchte. Alles volckh logiret bei mir beisammen vnd in solcher beraitschafft, daß ich alle augenblickh marchiren oder ein theil volckh vorthschickhen khann, so bald Jr Fl. Gn. nur beuelch.

Sonnsten berichte E. Curfl. Dhl., daß schon öber 10 tage her in Meissen vnd Dräsen das Geschrei ganngen, daß sie obiger Regimenter alda zum Succurs erwartteten. Wann nun Herzog Bernhardt von Weinmar vnd die andern Cur Sachsen vnd Brandeburg zue beeden seithen also stringiret sehen, ist vermuethlich, dz sie dieselben nit lassen werden. Welches alles E. Curfl. Dhl. ꝛc.

Dat. Leutmeriz, den 23. October 1633.

E. Curfst. Dhl.

vnderthenigister, threugehorsamister Diener

Matthias Gallas.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1184.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Ortrand, 15./25. October 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seindt meine vntertenigste vndt gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Her. Waß des Hertzogen zue Fridelandt vohrschlege, haben E. Cuhrf. Durchl. auß deme von Hr. Felttmarschalckh mihr vberschickten beylage zuersehen. Auff solcher victorie ist es ein groeses begehren; E. Cuhrf. Durchl. haben darin zu resolviren. Jhr fürst. gn.[1] loeffen mihr muntlichen sagen, daß der Feind vber 30.000 Man effective;

---

[1]) Franz Albrecht von Sachsen-L.

vermeinen, er wird auff vns gehen vnd habe dem Gallas ordre erteilet, von der andern seitten es gleicher gestaltt zu tuhn. Es scheinet zwahr geferlichen, aber er verlesset sich auff seine macht. Wihr aber wollen vns verlassen auff dem Nahmen des Herrn, vnsers Gottes. Vleicht bekombt er sobaltt stöeße alß wihr. Jtzo sehen E. Cuhrf. Durchl., was man mit der menge des Volcks sich vnterstehen kan; darin ist es zwahr sehr versehen, aber darumb Gott lob noch nicht gantz verloren. E. Cuhrf. Durchl. werden es schleunigst an Hertzoge George von Luneburg Jhr fürst. gn. schreiben, daß sie mit ihrem Volcke alßballt zu vns stoeßen. E. Cuhrf. Durchl. wollen sich ia fleißig der pesse an der Elbe erkundigen vnd dieselben vnseumlichen mitt schantzen verwahren loeßen, daß es vns nicht gehet wie denen in Schlesien. Gott verhute es gnediglichen vnd erhallte E. Cuhrf. Durchl.

Datum Ortrandt, den $\frac{15.}{25.}$ 8briis Ao. 1633.

E. Cuhrf. Durchl.

vntertenigst gehohrsambster
H. G. v. Arnimb.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1185.) Beilage: Entwurf eines sächsisch-brandenburgischen Vergleiches mit K. Ferdinand II., resp. Wallenstein.

Nachdem die beyde Churf. Churf. Durchl. Durchl. zu Sachßen ꝛc. vnnd Brandenburg eines vnnd der Röm. Kayßl. May. über dero arméen bestalten Generalis. Hertzogen zu Mechlenburgk, Friedlandt ꝛc. Fürstl. Gd. andern theilß die ietzige allgemeine devastation vnd vntergang des Römischen Reichs zu gemüth gezogen, dahero auf mittell vnnd wege gedacht, welcher gestaldt denselben abgeholffen, das Reich vnnd deſſen glieder von beraubung frömbder Völcker errettet vnd wieder in vorigen Flor vnnd Wohlstandt gesetzet werden möchte:

Alß haben höchstgedachte beyde Churf. Churf. Durchl. Durchl. mit hochgedachtes herrn Generalissimi f. Gd. sich dahin verglichen, das beyder Jhr Jhr Durchl. Durchl. Waffen den Kayßerl. conjungiret, des herrn Generalissimi fürstl. Gd. commendo, weiln Sie das sonderbahre vertrauwen, das Sie obgedachte intention zuerreichen vnnd zu werck zurichten geneigt, zue deroselben gestellet, vntergeben vnnd also mit zusammen gesetzter macht die restabilirung des Religion vnndt prophan Friedens, wie derselbe tempore Rudolphi, Matthiae vnndt den bey ietziger Kayßerl. Mayt. vor diesem entstandenen vnwesenn Kayßerl. Regierung sich befunden, gegen die jehnige, so denselben ferner zu turbiren obstiniret, wiederbracht vnnd manuteniret werden solle.

Zue deßen vester vnndt vnuorbrüchlicher haltung haben höchstgedachte beyde Churf. Churf. Durchl. Durchl. eines vnnd Hochgedachte fürstl.

Gd. andern theilß diesen Vergleich mit dero eigenen handen vnterzogen vnndt mit dero Chur: vnd fürstl. Insiegeln bekräfftiget. Geben . . .[1])

(Gleichzeit. Abschrift das.)

(1186.) Georg Wilh. von Brandenburg an Joh. Georg von Sachsen.

Brandenburg, 16. (26.) October 1633.

Vnser freündtlich dienst, vnd was wir mehr liebes vnd guttes vermügen, zu vorn. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, freundtlicher, lieber Vetter, Schwager, Bruder vnd Gevatter.

Ew. Ld. verhalten Wir nicht, das gleich diesen morgen der Feldt Marschalck Hertzogh Frantz Albrecht zu Sachßen ꝛc. zu Vnß kommen vnnd vnß ein project eines accords, wie es der Hertzogk zu Friedlandt E. Ld. vnnd Vnß vorschlagen läßenn, mitgebracht, wie E. Ld. davon eine Copey von Sr. Ld. werden zu empfangen haben.

Vnß sieht das werck also an, das es bloß dahin gerichtet, Vnß von Vnsern Confoederirten vnnd mittassistirenden zu separiren, auch Vnß Vnsere eigene Waffen, wo nicht gar auß der handt, dennoch auß vnser disposition zu bringen vnnd nachmalß, wenn wir aller macht bey vnns selbst vnndt aller freundschafft von andern entblößet, nach gefallen zu subjugiren vnndt umb Libertet, Lande vnnd Leutte zubringen.[2])

Darumb Wirs davor gahr nicht halten können, das bey solcher Vorschläge acceptirung ainig Zeitt, glück oder sicherheit, viell weiniger Gottes segen, Ehr vnnd gutter nahmen zuerwartten: sondern das vielmehr Vnsere vnnd aller assistenten macht aufs engste zusammen zuziehen, dem Feinde damit rechtschaffen vnter die augen zugehen, zugleich auch umb alle frembde assistenz, so man in der Weldt bey Leutten, so Christen seindt, haben kan, zu acceptiren, sollicitiren vnnd aufzubringen vnnd den success dem gerechtten vnnd gnädigem Gott, der die Seinige zwahr zu zeiten zu ihrem bestenn zu züchtigen, aber dennoch die feinde endtlichen zustürtzen vnnd insonderheit Hochmüthigen, Blutgierigen vnd falschen zu wiederstehen pflegt, zu committiren sey.

E. L. bitten wir freundtlich, Vnß Ihre gedancken, Schluß vnnd meinung hierüber zuentdecken. Vnter deß haben Wir des herrn Feldt Marschalln Ld. einen solchenn Bescheidt vor den Hertzogen zu Friedlandt gegeben, wie E. Ld. sehen werden, da wir die general jntention des Friedens loben, den vorgeschlagenen weg aber vnsers orths vor inpracticabell anziehen vnnd vf communication mit E. Ld. vnnd andern Sachverwandten nehmen

---

1) S. Urk. Nr. 827, Bd. II, S. 39.

2) S. Helbig, Wallenstein u. Arnim, 31, u. vergl. die contemporären Schreiben Georg Wilhelm's v. Brandenburg an Arnim bei Kirchner, Schloß Boytzenburg, S. 270: „Wallenstein's System sey nur, Brandenburg und die andern Evangelischen im Reiche von Schweden zu separiren; auf seine Offerten sey nicht zu bauen" ꝛc.



vnnd zugleich vf eine suspension der Waffen vnnd fernerer progress gegen vnser Landt ziehen.

Wir glauben zwahr selbst nicht, das Wir dießfalß was erhalten werden, vnnd müßen den Verderb Vnsers Landes, so wir dasmahl nicht wehren können, dahin stellen vnnd sehen, das die Vestungen zum weinigsten mögen erhalten werden, biß man sich beßer zusammen thuen vnnd den feindt durch Gottes beystandt mit macht angreiffen vnnd repoussiren könne. Nachdem man sich aber nicht schemet, Vnß neben E. Ld. so gahr kindische Dinge anzumuthen vnnd ohne allen Zweiffell allein das darunter sucht, wie man die schuldt des außgeschlagenen Friedens vf vnß legen müge, so haben Wir hingegen ein gleichmeßiges zu practiciren gehalten. Gott der höcheste aber wirdt die sachen so zurichten vnndt außzuführen wißenn, wie es zu seiner Ehren vnnd seiner Kirchen bestenn gereichen kann. In deßen schutz befehlen Wir E. Ld. getrewlich. Gegeben zu Brandenburgk, am 16. Octobris Ao. 1633.

Von Gottes gnaden George Wilhelm Marggraff zu Brandenburgk, des Heyl. Röm. Reichs Ertz Cämmerer vnd Churfürst, in Preußen, zu Gülich, Cleve, Berge ꝛc. Herzogk.

E. Ld. allzeit

dienstwilliger Vetter, Schwager vndt Bruder

Georg Wilhelm, Churfürst.

(Orig. m. S. u. Adr., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1187.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 31. October 1633.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Kayßer.

Ewer Kay. May. sein mein ganz vnnderthenig diennst in aller gehorsamb iederzeit bereit zuvor. Allergnedigister, lieber Herr vnnd Vetter. E. Kay. May. thue ich in gehorsamb vnuerhalten, welcher gestalten zwar beede meine Obriste, der von Wörth vnnd Snetter, diser tagen daß Schloßß Eystett per accordo erobert vnnd selbiges mit nothwendiger garnison besezt, ermelter Obrist von Wörth auch de nouo zu Spalt im Stifft Eystett nachtszeit vom Feindt zwo Compagnien Tragoner vnnd ein Compagnia Reütter vberfallen, solche mehrerntheils nidergehauet, den Rest gefanngen, die Fahnen vnnd Cornet sambt der Bagagi erobert; es ist aber gleich darauf nach besag hiebeyligender Copi des Obrist von Wörths alhergethonen berichtschreibens Herzog Bernhardt von Weinmar mit seiner beyhabenden Armada von Vlbm herab khommen, Neuburg zu Wasser attaquirt vnnd eingenommen, volgents vf Eystett zuegangen, vorhabens, das Schloßß daselbst wider zu recuperirn, auch sich zugleich mit dem General Maior Kage, so mit fünf Regimentern auß Nider Saxen herauf khommen vnnd ein zeitlanng zu Schweinfurth gelegen, wie nit weniger mit dem von Bamberg mit 1000 Reütter

vnnd Tragonern herofmarchirten Obristen Caupadel; ingleichen mit des Sperreütters zusamben klaubten Trouppen, so auch noch vf 2000 gerechnet werden, zu coniungirn vnnd mit Hilf vnnd anweißung der bey sich habenden oberösterreicherischen Paurn dahin in ober Össterreich einfahl zuthuen vnnd diuersion zumachen, inmassen dann wol warzunemmen, das der Feindt eben durch dergleichen diuersion in Bayrn vnnd Össterreich Cur Saxen vnnd Württenberg Subleuation zumachen gemeint vnnd zu solchem ende das Volckh vnnden herauf genommen: vnnd zu dem Herzog von Weinmar gestossen. Wann dann E. Kay. May. dero beywohnenden hochen verstanndt nach selbst zuermessen, was dise des Feindts vorhabende gefehrliche dissegni deroselben: vnnd ganzem Haubtwerckh vnnd gemeinen Catholischen wesen für nachtheiligkheit gehoren wurden, da dieselbe nit mit erforderten gegenmitlen in Zeiten contraminirt werden solten, vnnd ich dermallen an Volckh in meinen Lannden nit so weit versehen, das ich auch nur die vornembste vnnd nothwendigiste pläz, alß München, Jngolstatt, Regenspurg, Rhain, Lanndtshuedt, Wasserburg, Braunaw vnnd Burckhausen, mit erforderten garnison zu genüegen versehen khönnde, also zu versicherung der Statt Passaw [an deren doch iezigen Zeit, da der Feindt nach dem Lanndt ob der Ennß trachten solte, sehr vil gelegen] mit einichem Volckh nit zuhelffen waiß, ausser das ich dennen heüt aus Oberösterreich ankhommenen 100 Aldringischen Soldaten entgegen geschickhet vnnd an sye begert, sich dermallen zu besezung ermelter Statt Passaw gebrauchen zulassen, welches aber zu defension diser Statt vnnd des Oberhauß daselbst bey weitem nit erkhleckhen kann: Alß hab ich hoch nothwendig ermessen, E. May. hiemit von der sachen beschaffenheit in gehorsamb fürdersamben bericht zuthuen, nit zweiflent, dieselbe werden sich dero bekhandten getrew vätterlichen sorgfalt nach beliebig sein lassen, ohne mein maßgebung zuuerordnen, damit nit allein dero Lanndt ob der Ennß, wie nit weniger Passaw mit erforderten defensionsmitlen vnnerzogentlich in acht genommen: sonnder auch zeitlich ein solcher erkleckhlicher Soccors an die Thonaw incaminirt werde, damit man dises Feindts gefehrlichen vorhaben noch zu rechter weil begegnen: vnnd den weiter einbruch in E. May. vnnd meine Lannde vnnd darauß eruolgende grosse nachtheiligkheit verhüetten khönnde. Welches E. Kay. May. ich in getrew gehorsamber wolmeinung berichten: vnnd dieselbe mich beneben zu Kayserlichen Hulden vnnd gnaden gehorsambist empfelchen wollen. Datum in meiner Statt Braunaw, den 31. Monatstag Octobris Ao. 1633.

E. Khay. Mt. gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter
Maximilian.

(In tergo:) Chur Bayern, 31. Octobris; zur Reg. geben 12. 9bris 1633.[1])

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

---

[1]) Diese Registratursbemerkung, aus Wallenstein's Kanzlei, im Zusammenhalt mit der gleichen Bemerkung zu dem Schreiben K. Ferdinand's II. an Wallenstein vom 4. Nov. ob. J. (Urk. Nr. 844, S. 53 d. B.), läßt mit Bestimmtheit annehmen, daß vorliegender Brief als Beilage des letzterwähnten Schreibens in Wallenstein's Hand gekommen sey.



(1188.) Beilage: Joh. von Werth an Maximilian von Baiern.

Hohenwart, 29. October 1633.

Durchleichtigister Churfürst, gnedigister Herr.

E. Churfrtl. Drt. solle Ich in vnderthenigkhaid eilferttig nit verhalten, waß gestalt der Herzog von Weinmar mit 11 Regimentern alhie ankhommen, gestern Neuburg occupirt vnd mit 500 Man besezt, heut aber, den 29. diß, vf Aichstett hinan marchirt; meines erachtens halte es genzlichen darfor, er werde sich mit dem ankhommen Volckh vnder dem General Mair Kagge, so 5 Regiment, item mit des Tubadls von Bamberg herauf khommen 1000 Reitter vnd Tragonern: ingleichen mit dem Obrist Sperreitter, so auch noch in die 2000 starckh, coniungirn; wan sie zusamben gestossen, es werde vf ienseits der Thonaw langs Regenspurg nacher dem Ländl ob der Ens zu marchirn, massen dan 16 Paurn auß dem Ländl er bey sich hat, so ihme alle Päßß zaigen sollen; interim würdt die Notturfft erfordern, daher in allem zubegegnen; vnd weiln er, wan zusamben gestossen, in die 12.000 starckh, Ich aber vil zu schwach ihme zubegegnen, alß gerhuen E. Churfrtl. Drtl. gdist, eilferttigen Succurs zuschickhen vnd mitler Zeit alle Päßß mit dem Landvolckh bestes Vleiß zubewahren, alle Prückhen abprennen zlassen, massen dan solches gleichsfals an den Commandanten zu Regenspurg, solches alsbald zu exequiren, geschriben; vnd ich werde interim, wan der feindt hinab approchirt, mit der Caualleria gleichfals mich die Thonaw hinab begeben vnd, souil mir möglich ist, nit allein ein wachendes Aug vf den Feindt haben, sonder die defension dero Landen mir angelegen sein lassen, massen dan Ich schon zwo Compagnien Reitter vf Regenspurg gesandt habe. Welches E. Churf. Dhl. Ich gehorsambist berichten: vnd deroselben mich dabei beuelchen sollen. Dat. Quarttir Hohenwartt, den 29. 8bris 633.

Vom Ob. von Wörth abg.

(Gleichzeit. Abschrift das.)

(1189.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 2. November 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Kayser.

E. Kay. May. sein mein ganz vnnderthenig diennst in aller gehorsamb yederzeit bereit zuuor. Allergnedigister, lieber Herr vnnd Vetter. Ich zweifle nit, E. Kay. May. werden mein deroselben an gestert bey aignem Schifman zugethan schreiben zu recht erhalten vnnd daraus mehrers inhaltlich vernommen, was es mit des Herzog Bernhardts von Weinmar vnnd annderer gegen meinen Lannden auanzirten vnnd nunmehr coniungirten Feindten für eine Beschaffenheit habe, vnnd das sye sonnderlich einlangenden gewissen Kundschafften nach dahin zillen, wie sye nach dem Lanndt ob der Ennß durchbrechen: vnnd daselbst vnnder den Paurn eine neue Reuolta vnnd diuersion verursachen khönnden, vber welches mir gleich iezt von meinem

Obristen dem von Wörth weiterer Bericht zuekhombt, das ermelter Feindt albereits mit Reüttern vnnd Tragonern zu Neuburg vber die Thonaw herein in Bayrn gesezt, ime das Fueßvolck nachvolgen lasse vnnd oberwenter massen den aduisen nach sein intention nach dem Lanndt ob der Ennß noch forthan seze. Nun hab ich mich zwar da vnnd dort vmb Soccors vnnd hilff eüferig vnnd zeitlich beworben; nachdemmahl ich aber noch vf dato weder von einem noch annderm orth nichts bekhommen khönnden, auch zumahl nit waiß, wann vnnd wie baldt ich mich dergleichen zugetrösten, wie ich dann gleich iezt von E. May. General Leitenant dem Graf Gallaß nach besag hiebeyligender Copi antwortt empfannge, das er mir ohne des Herzogen zu Fridlanndts express beuelch im wenigisten khein Soccors schickhen dörffe oder könnde; alß vnnd weillen ich, inmassen in meinem gesterigen schreiben angeregt, an Volckh mangel vnnd nur die nothwendige pläz zubesezen anstehe, so waiß ich an meinem orth dises Feindts gefehrlichen vorhaben vnnd durchbruch nach dem Lanndt ob der Ennß, da er ein solches noch, wie es das ganze ansehen hat, fortsezen solte, nit zubehindern oder vfzuhalten, vnnd fölt mir, wie E. May. selbst vernünfftig zuermessen, sehr vnuerhofft vnnd schmerzlich, das, ob ich zwar mein ganze Armada sambt der Artilleria vnnd allein zu E. May. vnnd dero löblichen Hauß diennsten gar hinauf ins Breißgaw vnnd an Rheinstromb mitgeben vnnd eben darumb mich iezt sambt meinen Lannden in disem gefehrlichen stanndt ganz bloß befinde; item auch ein gewisse Summa Volckhs noch bey dem Herzogen von Mechelburg vnnd Fridlanndt in Schlesien habe, Ich vngeacht dessen allen so gar vnsoccorirt vnnd hilfloß gelassen werde, da es doch vmb khein grosses Volckh zuthuen, sondern wann man nur effectiue 3000 zu Fueß vnnd ein 2000 Pferdt zum Soccors gehabt: oder noch vfs fürdersambist hete, des Feindts einbruch vnnd weiterer progress wol verhüettet: vnnd ime ein solch corpo entgegen gesezt werden khönnde, welches ime zur resistenz gewaxen; vnnd wurde des Herzogen zu Mechelburg vnnd Fridlanndts L. durch dergleichen Soccors so weit nit geschwöcht, daß dieselbe Cur Saxen nit dannoch vberlegen; daß es sonnst zu E. May. diensten seye, nur an einem orth dem feindt zubegegnen vnnd dagegen an dem anndern orth dem feindt alles offen vnnd frey zugeben, werden dieselbe dero hochen verstanndt nach selbst nit finden. E. May. wollen sich versichern, vnnd zeigt es nunmehr des Feindts verhalten, das er sich des Herzogen zu Mechelburg vnnd Fridtlandts intention nach ganz nit hinein gegen Meixen diuertirn lasset, sonnder dergestalt ein anndere diuersion in meine vnnd zuuorderist E. May. Erblannde zumachen vorhabens vnnd im werckh ist, der Hoffnung, dardurch Cur Saxen lufft vnnd Subleuation zumachen. Sihe also bey diser iezigen necessitet, vnnd da alles an der Zeit gelegen, solte anderst dem feindt noch zu rechter weil begegnet: vnnd desselben gefehrliche dissegni hintertriben werden, khein annder mitl, alß daß E. May. [inmassen dieselbe ich hiemit in gehorsamb ersueche], doch ohne maßgebung, gleich von Wien auß dem Graf Gallaß vnnd Colloredo gemessene ordonanz zueferttigen, obbesagten Soccors alßbaldt

ohne replic oder einichen verzug, souil immer möglich, weillen summum periculum in mora, herauß gegen der Thonaw avanzirn zulassen; nit zweiflent, wann man des Herzogen zu Mechelburg vnnd Fridlandts L. daneben von disen vmbstendten communication thuet, dieselbe werden es Jro ebenmessig nit mißfallen lassen. Wolte E. Kay. May. ich erheischender höchster notturft nach berichten vnnd thue deroselben mich zu Kayserlichen Hulden vnnd gnaden gehorsambist empfelchent.

Datum in meiner Statt Braunaw, den 2. Nouembris Ao. 1633.

E. Khay. Mt.

gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter
Maximilian.

P. S.:

Auch, Allergnedigister, lieber Herr vnnd Vetter, haben E. Kay. May. aus der beylag meines Obristen des Snetters hergethanen berichtschreiben zuersehen, welchergestalten es iezt dem Feindt vmb den vornemmen paß Regenspurg zuthuen. Da er sich nun dessen impatronirt, wirdet er alßdann sein intent mit dem Lanndt ob der Ennß baldt vnnd desto leichter erhalten, derowegen ich vmb souil weniger zweifel, E. May. werden Jro die müglichiste vnnd eilferttigiste befürderung des so hoch nothwendigen Soccors in Kayserlichen gnaden besßten angelegen sein lassen.

Actum ut in litteris.[1])

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1190.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 2. November 1633.

Mein gn. grueß zuvorn. Lieber Graf. Jch zweifle nicht, euch werden meine vnderschiedliche advisationes wegen des Herzogen Bernardts von weimar Anzug gegen meine landen zurecht komben sein. Dieweiln dan dasjenig, so Jch besorgt, nunmehr allberait im werckh erfolgt, indeme ermelter Herzog Bernardt sich nicht allein mitt dem general Maior Corville, Cubadl vnd Sperentter [welche drey m. mahn zu roß vnd fueß zu ihme gestoßen] conjungirt vnd alſo mit 12 m. zusamben, sondern auch berait zu Wasser Neuburg einbekomben, daselbst das volkh vber die thonau vnd herein in meine landt gehen lassen vnd zu Reichershouen ankomben, alßo daß er nunmehr entweder nach dem Lande ob der Ennß durchbrechen vnd seine intention mit aufwiglung selbiger pauern effectuiren oder sich vmb occupirung der Haubtörter in Bayren ahnnemben, vm dardurch Chur Saxen vnd wurtenberg Lufft zu machen, vnderstehen werde; inmaßen dan clar zu sehen, das sich der Feindt einmahl, wie mahn vermueten wollen, nach Meißen oder der

[1]) D. d. Wien, 2. November ob. J., bestätigt Hofkriegsraths-Präsident Schlick den Empfang eines „Handbriefels" Maximilian's v. Baiern mit der Nachricht, er habe den Kaiser bewogen, Wallenstein durch einen Courier zu erinnern, „Ewer Churf. Drl. nach allen Vermögen zu assistiren vnd beyzuspringen." Rudhart, Wallenstein's Schuld, S 22.

Endten nicht diuertiren laße, sondern ihme dieß ördt mit erforderter resistens begegnet werden muß, Jch aber hingegen gleich jetzo von dem gr. Gallaß andtwordt bekombe, daß er ohne deß Herzogen zue Mechelburg vnd Friedtlandt, so zu Frankfurt an der Oder ist, expresslichen beuelch einigen succurs nicht schickhen köndte oder dörffte, auf solche weiß vnd gestaldt Jch mich dorthero sobaldt keines succurs zugetrösten: so will Jch meine euch vor dießem zuegefertigte gemeßne ordinantzen hiemit nochmahlen solcher gestaldt erholet haben, das Jhr crafft deren ohne verlierung einiger stundt oder Zeit [weilen summum periculum in mora] die von mir begerte 2000 pferd effectiue sambt einer gueten Anzahl tragoner vnder des von Scherfenberg commando herab mir vnd meinen landen zum succurs schicket, mit der Armada aber euch in Elßas oder Rein oder der Endten keineswegs impegnirt, sondern auf das Landt würtenberg hineintringt, damit, wen ich noch mehren succurs vonnöthen, daßelb vmb souiel fürdersamber an der Hand sein könne, deßen Jch mich endtlich versehe vnd verbleibe euch dabey mit gnaden vnd allem gueten wohl gewogen. Datum Braunau, den 2. 9ber 1633.

(P. S.:)

Weiln Jch nicht weiß, ob Euch mein vom 16. 8ber bey eignen curier zugethan Schreiben vnd mitgeschickter Ziefer zukomben ist oder nicht, so habe Jch euch zu mehrer Sicherheit in einer anderen Zieffer, welche dem obrsten von Ruepp bekandt, schreiben wollen.

Auch, lieber gr., bericht mich gleich jetzt der obr. Snetter aus Jngolstadt, das der Feindt auf beeden Seitten mit viel groben Stuckhen auf Regenßpurg marchire. Da er sich nun deßelben furnehmen paß bemechtichet, wirdt er alsdann sein intent mit dem Land ob der Ennß eher vnd leichter ad effectum richten, derowegen Jhr den begerten succurs nach äußerster menschlicher möglichkeit befördereu wollet, inmaßen es die höchste nottdurfft erfordert. Sein euch dabey nachmahlen mit gnaden vnd allem guettem wohlgewogen. Actum ut in litteris.

(Abschrift, St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1191.) Arnim an die kurfürstl. sächsischen Geheimen Räthe.

„Jm Lager," 23. October/2. November 1633.

Hochedtle, gestrenge, Ehrenveste vnd Hochgelahrte, insonders groeßgvnstige vnd Hochgeehrte Heren. Denen seindt meine gantz willige Dienste bevohr. Waß ich neulichen an sie gelangen loeßen, erinneren meine Heren ohne Zweiffel sich gahr woll. Dieweil aber von S. Cuhrf. Durchl. noch zuhr Zeit darauf keine richtige andtwort erfolget, Jch aber sehe, wie die Armee von tage zu tage zu grunde gehet, habe ich nochmalen Erinnerung zu thun die hechste Notturft zusein befunden. Da nuhn S. Cuhrf. Durchl. keine mittel mihr schaffen, insonderheit diese vnd kunftige woche zu versterckung der Regimenter 100.000 Reichstahler außzahlen loeßen konnen, ist mihrs vnmuch-

lichen, bey diesem gefehrlichen Wergke lenger zu bleiben, dan Ich sehe die ruin vohr meinen augen, weiß auch solcher gestaltt S. Cuhrf. Durchl. keine dienste zuleisten oder meine Ehre zu retten, sondern muß mich noetwendig von diesen Krige abtuhn. S. Cuhrf. Durchl. werden verhoffentlichen auch solches nicht vngnedigk empfinden, den Ich habe der verbeßerung auß getreuer affection nuhn ins dritte Jahr mit großer geduldt vnd hochster gefahr meiner Ehren abgewartet; da aber keine verbesserung erfolget, so muß Ichs Gott befehlen vnd daß so viel muglichen Ich noch den kleinen vberrest meiner reputation [den daß vbrige habe Ich gewiſſe bey diesem betrübeten dienste zugesetzt] salviren vnd noch retten konne. Verbleibe

Meiner hochgeehrten Herren

dinstgeflissner
H. G. v. Arnimb.

In leger, den $\frac{23.\ 8\text{bris}}{2.\ 9\text{bris}}$ Ao. 1633.

(In tergo:) Denen Hoch Edelen, Gestrengen, Ehrenvesften, Hochgelarten Churfl. Durchl. zu Sachßen ꝛc. sämbtlichen Geheimbden herren Räthen, Meinen insonders großgunstigen vndt hochgeehrten herren ꝛc.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1192.) Bernhard von Weimar an Oxenstierna.

Kloster Priefling bei Regensburg, 25. October (4. November) 1633.

Von Gottes gnaden Bernhardt Hertzog zu Sachsen ꝛc.

Wolgeborner, innsonnders lieber Herr vnd freundt. Demselben kan Ich nicht vnnterlaßen, fr. zu berichten, daß, als Ich von Donawerth uffgebrochen, mir vnnterwegs aviso zukommen, wie Aichstedt von dem darinne gelegenen Sperreuterischen Obrist Leutenant gar liederlich öbergeben worden. Ob ich nun zwar dahero an meiner desseing zimbliche difficulteten empfunden, so hab Ich doch mich nichts irren lassen sonndern daßelbe einen weg als den anderen fortzusetzen nochmals beschlossen, inmaßen Ich den 19. hujus zu Neuburg angelanget, selbigen Paß, welcher nur mit 25 Mußquetirn vom Feindt besetzet gewesen, wiederumb einbekommen, sobalden eine Schiffbrückhe över die Donau schlahen, den General Major Corvill mit einer Brigada zu fueß, dann 600 commandirten Mußquetiren vnd dem meisten theil Vnnserer Reutterey übersetzen vnd ienseit der Donau fortruckhen lassen, Ich aber neben dem Hr. General Major Kaggen vnd der Artollerie diſſeits verbliben, da Ich mich durch voranschickung deß Obersten Taupadels mit seinen Tragonern vnd Reuttern deß Städtleins Keelheimb, so an der Donau ligendt, bemechtiget, worinnen ich nicht allein uf ein tag oder sechs vor die Armée Proviandt sonndern auch noch ein großes Seil över das Waßer neben einer

Fehre, daruff 50 in 60 pferd übergesetzt werden können, gefunden, auch meine bruckhen überzubauen befohlen, welche verhoffens wol vnd glücklichen angehen soll. Vnter dessen, weil Johann de Werth eingelangter Kundtschafft nach in meinung gewesen, Ich ginge auf München, vnd sich naher Freißing gewendet, hab Ich mich auf dieser seiten zu Corvill geworffen, bin mit ihm vff Regenspurg gangen, die vier Brigada zu fueß bey den großen Stückhen, so noch nicht ankhommen, zu Kehlheim gelassen, Herrn General Major Kagen aber neben Caupadel ienseit fortzugehen befohlen, in meinung, die Stadt also gefast zu haben, daß nichts mehr hinein kommen könne. Vnd ob zwar auf jener Seiten an der Nab, so von Amberg herunter kommet in die Donau, der Feindt zu Edertzhausen die brückhen abgeworffen, hoffe Ich doch solche geschwindt widerumb verfertigen zu laßen vnd noch heute in den Hoff zu kommen. Bin also mit der Hülffe Gottes ferner gesinnet, morgen das übrige Fueßvolckh vnd grobe Stückh alhier zuhaben vnd öbermorgen anzusehen, Regenspurg mit aller Macht anzugreiffen, worzue Gott seine gnade verleihen wolle, der Hoffnung lebendt, da Ich hinzwischen verhindern werde, daß nichts mehr hinein kommen kan, es zu einem gewünschten gueten außgang gedeyhen soll; wie dann gewiße nachricht, daß darinnen mehr nicht den 1500 theils schlecht, neugeworben, verzagtes Volckh sich befinden. Hierbey överschickhe Ich meinen Herrn etzliche intercipirte schreiben, woraus vnd sonderlich dem einen mit lit. A zu vernehmen, das der Feindt nicht vnnterlaßen wirdt aus Böhmen, sowol Aldringer, alle vff mich zufallen. Weiln dann mein Herr vor mir sehr vernünfftig weis, wie wegen obschwebender gefahr beides, im Elsaß vnd Schlesien, an ietzigem meinem Vorhaben nicht wenig gelegen vnd zu hoffen stehet, sofern Gott gnade verleyhet, daß dieses Werckh glücklich abgehet, beede Staat, im Schlesien vnd Elsaß, zimblicher Maßen solagiret werden möchten: Als weren meine vnvorgreiffliche gedancken, im fall Aldringer sich gantz moviren solte, daß der Herr Feldtmarschall den Staat in Elsaß, er sey, wie er wolle, so lang abandonirete vnd mich mit so viel immer möglich secundirete. Stünnde auch noch zu bedencken, obgleich Aldringer noch nicht uffgebrochen, das doch der Herr Feldtmarschall alsobalden fort vnd demselben vorginge, seinen march entweder nach der Oberen Pfaltz oder anhero nehme, da er zu Neuburg oder Kehlheimb über die Brückhen gehen vnd fürters sich mit mir conjungiren könte. Würde dadurch Altringer getrungen, auch zufolgen, vnd sich das gantze werckh mechtig facilitiren. Im fall aber auß Böhmen, woher ich das meiste befürchte, trouppen uff mich gehen solten, so stelle Ich meinen Herrn zugedencken anheimb, ob nicht rahtsamb, daß deß Herrn Churfürsten auß Sachßen Ld. bey Zeiten beweglichst ersucht würden, etliche trouppen herauß gegen der Obern Pfaltz zu commandiren vnd mich zu secundirn, als wordurch Ihrer Churfl. Ld. sich selbst vnd dem gemeinen evangelischen wesen große dienst vnd erleuchterung schaffen köndten. Vnnd stell hierauff zu meines Herrn vernunftigen guetachten vnd belieben, was Er dißfals so bewandten Zustandt nach zu verfüegen für nötig vnd nützlich befinden würdet.

Meines orts will Ich eußerster müglichkeit nach im geringsten nichts erwinden lassen, vnd Ich hab dises zue nachricht rc.

Datum im Closter Prifling bei Regenspurg, den 25ten Oct. 1633.

An Herrn Reichs Cantzlers vnd Directoris Exc.

Bernhardt rc.

(Gleichzeit. Abschrift, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1193.) Arnim an Johann Georg von Sachsen.

Lauenstein, 26. October (5. November) 1633.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrfl. Durchl. seindt meine vntertenigste vndt gehohrsambste dienste bevohr. Gnedigster Her. Weil Ich die Kuntschafft erlanget, daß zu graupen sechs Comp. Dragoner vnd etzliche reuter gelegen, bin Ich dahin marchiret. Es ist aber solcher groeßer Nebell gewesen, daß man nicht recognosciren konnen; habe gleichwoll den Obristen Posen befohlen, mit etzlichen Mußquetier hinunter zugehen, welcher alßbaltt durch gottes gnade den Feindt auß solchen fortellhaften posten vber halß vnd Kopff geiaget, daß Ich mich, wie es wieder auffgeklahret, hochlichen darumb verwundern mußen. Wie Ich aber den paß so gahr schwehr befunden, habe Ich Ihr fl. gn. Herrn Felttmahrschalck andeuten laeßen, die Regimenter oben zu behaltten. Es hatt aber der Obersterleut. vom Kalcksteinschen Regimente, so starck mit dem Vohrtrabe, welcher nicht mehr alß von 250 pfr. gewesen, avanciret, daß Ich genoetdrengt, zwei Regimenter hin nunter marchiren zulaeßen. Ehe dieselbe aber ankommen, hatt er sich gahr zu starck mitt dem Feinde eingelaeßen, daß er mit den trouppen zurucke getriben, daruber er selbsten bliben, ein Rittmeister von Ihr. fürst. g. Herzogk Franz Carll gefangen vnd den Rittmeister Dorstedell, des Hoff Mahrschalckes Sohn, durch den Halß geschoßen. Wil aber hoffen, daß derselbe es noch wol verwinden wirdt. Seindt bey die 20 Reuter toett geschoßen vnd gefangen; auffs feindes seiten werden nicht weiniger bliben sein. Doch haben sich vnsere Reuter zimblichen schlecht gehaltten, vndt befurchte, wan Ich sie nicht mitt solchem Ernste angehalten, sie mochten durchgangen sein; entlichen habe Ich sie ia noch mitt groeßer muh wider gewendet vndt zwei Regimenter ins felt gebracht. Wie der Feindt die gesehen, hott er angefangen sich zu reteriren, wiewol Ich davohr haltte, daß er noch wol die helffte stercker gewesen. Der vilen peße halben, vndt daß Ich die beisorge getragen, daß dem Feinde succurs zukommen mochte, habe Ich bedencken getragen, ihn zu verfolgen, welchs meine Vohrsorge auch zimblichen eingetroffen, den, wie der Feind etzliche Mußqueten schöße von vns gewesen, begegnen ihme etzliche Regimenter, damit er sich wieder kegen mich gewendet. Darauff habe Ich die Reuter wieder nach dem paße gehen vnd die Mußquetier hinter laeßen, welche die scheunen angestecket, damit sie der

feindt nicht verfolgen konnen.[1]) Der feindt ist meins erachtens bey die 4000 pferde stark gewesen. E. Cuhrfl. Dl. Volcke traue Jch nuhnmehr weinig zue, wo sie nicht bei Zeiten zufriden gestellet, den Jch habe bei dieser occasion solche wortte gehoret, daß Jch des wercks noch vberdrußiger. Außer daß sie edtwas an gelde bekommen, werden E. Cuhrfl. Dl. sich darauf wenig zu verlaeßen haben. Jch vnd kein ehrlicher Man kan sie auch langer fuhren, oder wihr kommen alle vmb vnsere Ehre vnd E. Cuhrfl. Dl. vmb land vnd leute. Gott verhut es vnd erhalte dieselbe gnedig. Jch verbleibe

E. Churf. Dl.

vnterthenigst gehorsambster
H. G. v. Arnimb.

Lauenstein, den 26. 8bris Ao. 1633.[2])

(P. S.:) Habe etzliche gefangene, von denen Jch guete nachricht bekommen. Gallas ist noch mit allen Volck hier vnd erwartet teglichs mehr.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1194.) K. Ferdinand II. an Maximilian von Baiern.

(Wien) 6. November 1633.

Durchleuchtiger 2c.

Jch hab E. L. schreiben vom 2. dits sambt den Beylagen empfangen vnd daraus des Herzog Bernhardts von Weymar gethanen feindtlichen einfahl in dero Landen, wie auch dessen vorhabendte gefährliche disegni, vnd wz Sie mich sonsten in einem vnd andern erindern, nach notturfft vernommen. Allermaßen ich nun E. L. vor disem meines treulichen beystandts vnd succurs versichert, also khönnen Sie dessen annoch vergwist sein vnd sicherlich glauben, dz ich dieselbe khaines Weegs hülffloß lassen, sondern Jro meinem gegebnen Worth vnd Zuesag nach aufs allermüglichist beyspringen werde, wie ich dan zu disem ende alßbaldt von allem deme, so Sie mir auisirt, meines General Obr. Veldthaubtman des Herzogen zu Mechelburg L. bey aignen Curier parte geben vnd Jro nicht allain nochmahlen den von E. L. begerten Succurs gegen den Donastromb ohne Verlierung ainiger Zeit vnter einem gueten Capo an: vnd fortziehen zu lassen, sondern auch meinem General Leut. dem Grauen Gallaß gdst vnd gemessen anbeuolchen, ime die befürderung dises succurs bestes Vleisses angelegen sein zulassen vnd zuverhelffen, damit solcher aufs fürdersambist maturirt vnd incaminirt werden möge. So ich E. L. zur nachrichtung nicht verhalten wollen, dieselbe meiner

---

1) S. Hallwich, Bergstadt Graupen, I, 176.

2) Tags vorher hatte Arnim seinem Kriegsherrn gemeldet: „Diese Nacht bin Jch alhier zu Schonenwalde gelegen, habe gefangen bekommen, aber noch nichts eigentlichs erfahren konnen, ohne daß zu Graupen 6 Comp. Dragoner vndt der Feldtmarschalck leutenant Hatzfeltt mitt etzlicher reutterej nahrber am gebirge lige. Wil itzo gleich in Gottes nahmen edtwas fortgehen." . . . (Orig. das.)

beharrlichen fr. vetter: schwagerlichen Hulden vnd affection schließlichen versicherent. Geben ꝛc.

(In marg.:) An Chur Bayrn. 6. Novembr. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1195.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 7. November 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Kayser. E. Kay. May. sein mein ganz vnnderthenig diennst in aller gehorsamb yederzeit bereit zuuor, Allergnedigister lieber Herr vnnd Vetter.

E. Kay. May. werden sich gnedigist erindern, was an dieselbe ich vnnderm dato 31. iezt verwichenen Monats Octobris bey iezíger in meine Lanndt eintringender vnnd E. May. ie mehr vnnd mehr annachender feindtsgefahr in ein vnnd annderm, beuorab auch wegen höchstnothwendiger versicher: vnnd besezung der Statt Passaw geschriben vnnd gelangen lassen. Alldieweillen dann seithero der Feindt zu beeden seitten der Thonaw von Neuburg aus den geraden weg auf Regenspurg zuegangnen, inmassen er nunmehr nach besag hiebeyligenden gleich iezt von meiner Regirung Lanndtshuedt eingeschickhten original berichts[1]) ermelte Statt Regenspurg albereit würckhlich belegert, auch seinen anschlag ferrner nach dem Lanndt ob der Ennß richtet: Alß hab ich zu dennen zu Passaw anwesenden Räthen eine abordnung gethan, innen die annachende grosse gefahr beweglich vnnd außführlich remonstrirn vnnd zugleich von tragenden Craißobristen Ambts wegen haubtsächlich an sye begehren lassen, für dißmahl vnnd biß man sehe, wo es mit dem feindt hinauß will, oder, da es vonnötten, noch bessere bestellung gemacht werden möge, die auß dem Lanndt ob der Ennß herauf marchirte 100 geworbene Aldringische Soldaten, wie auch zway Fendl von meinem Lanndtaußschuß in die Statt zunemmen, damit solche vor dem feindt biß auf E. May. succurs in etwaß versehen vnnd defendirt:, auch per consequens des feinndts eillender einbruch vber den Ynnstromb vnnd nach dem Lanndt ob der Ennß sambt der sonnst vnfelbahr darauß entspringenden grossen nachtheiligkheit verhüettet werden möge. Wiewohl ich nun annderst nit verhofft, alß ermelte Passauische Räthe wurden dise meine aus getrewer: vnnd tragenden Craiß Obristenambts, auch E. May. Erblannden halb schuldiger Vorsorg gemachte anstalt mit gebührendem Danckh aufnemmen vnnd erkhennen, also sich mit einnemung besagten Volckhs guetwillig accommodirn, so haben sye es doch, vngeacht alles erinderns, remonstrirens vnnd gethonnen protestirens genzlich abgeschlagen, kheine gefahr apprӕhendirn wollen vnnd sich rotunde erclert, das sye einichen Mann, vilweniger mehr, es gehe auch darüber, wie es immer wölle, von mir, ausser E. May. oder des Herrn Bischouen Erzherzog Leopoldt Wilhelms oder deß Herzogen zu Mechelburg vnnd

---

[1]) Die Beilage fehlt.

Fridlanndts L. L. außtruckhenlicher vnnd gemessener ordonanz durchaus nit einlassen.

Nachdemahl aber nunmehr die augenscheinliche feindtsgefahr an der Hanndt, solcher gestalt, das der Feindt inner wenig tagen sich zu Wasser oder Lanndt nacher Passaw avanzirn, solchen paßß bemechtigen vnnd alßdann seine vorhabende gefehrliche dissegni mit coniungirung der oberösterreicherischen rebellischen vnnderthanen zu E. May. vnnd des algemeinen Catholischen wesens höchstem nachtheil ins werckh sezen kann, vnnd ich dieselbe in obbesagtem meinem Iro zugethannen jungsten schreiben bericht, daß ich dermahl in meinen Lannden an Volckh nit so weit versehen, daß ich auch nur die vornembste vnnd nothwendigiste pläz mit erforderter garnison versehen khönnde: Alß hab E. Kay. May. ich hiemit der Beschaffenheit in gehorsamb eilferttigist berichten: vnnd dieselbe nochmallen solchermassen ersuechen vnnd bitten wollen, dieselbe geruehen gdist., nit allein die vnmaßgebliche vnuerlengte verordnung zu thuen, damit ermelte Statt Passaw ohne einichen verzug mit dero Kayserl. Kriegsvolckh besezt vnnd versichert, sonnder auch mehrgemelten Passauischen Räthen alles ernnsts zubeuelchen, daß sye entzwischen vnnd biß dahin mein von Craiß Obristen Ambts wegen dahin deputirt Volckh vnwaigerlich daselbst behalten vnnd mit gebührender verpflegung versehen, auch, da dessen noch mehr vonnötten, solches ebenmessig vnwaigerlich einnemmen sollen; dann, ob ich zwar vorhabens bin, solch mein Volckh vnnder dessen vnnd biß E. May. Soldatesca alda zu Passaw ankhombt vnnd ablöset [weillen bey lenngerm Verzug dessen summum periculum], alsdahin zuschickhen, auch die Räth von Craiß obristen ambts wegen zuuor nochmallen güetlich deßwegen zuersuechen, so ist doch bey obangeregter irer bereits ertheilten abschlegigen resolution zubesorgen, sye werden solches mein Volckh in der güette nit einlassen, vilweniger mit dem vnnderhalt versehen wollen oder, da es schon hinein khombt, wider heraußzutreiben sich vnderstehen, derowegen dann hierüber E. May. gemessenen gnedigisten beuelchs angeregtermassen hoch vonnötten vnnd ich dessen fürdersambist verhoffen vnnd erwartten thue.

Sonnsten hab ich gleich vor schliessung dises E. Kay. May. antwortschreiben vom 4. diß mit gebührender reuerenz empfanngen vnnd daraus vernommen, welchergestalten dieselbe des Herzogen zu Mechlburg vnnd Fridlanndts L. bey eigenem Corrier anbeuolchen, die schleünigiste verfüegung zuthuen, damit sowol zu rett: vnnd Soccorirung E. May. alß meiner Lannden ein eillende ergibige hilff gegen dem Thonaustromb incaminirt werde. Gleich wie ich nun daraus deroselben gegen mir vnnd meinen Lannden tragende Kay. affection vnnd wolmainung verspühre, alß thue ich mich dessen hiemit gegen deroselben in gehorsamb bedanckhen, E. May. aber daneben beweglich bitten vnnd ersuechen, solch dero dem Herzog zu Mechelburg vnnd Fridlanndt ertheilte ordonanz, weillen von dises Soccors vfbruch oder anzug noch zur Zeit daß wenigiste nit zuuernemmen, vnuerlengt zu repetirn vnd daran zu sein, vf daß mit incaminirung solchen Soccors, inmassen die höchste notturfft erfordert, khein Zeit noch stundt versaumbt: sonnder damit,

souil immer menschlich möglich, geeilet werde; dann, ob ich zwar entzwischen E. May. begern gemeß an meiner eüsseristen möglichheit nichts erwinden lassen werde, des Feindts weitern für: vnnd einbruch zuuerhüetten, so bin ich doch zu solchem ennde obangeregtermassen mit nothwendigem Volckh nit:, der Feindt aber mit Schiffen so weit versehen, das er [inmassen auch iezt zu Regenspurg geschehen] baldt ein neue Pruckhen vber wasser schlagen: vnnd dardurch ins Lanndt ob der Ennß einbrechen kann; inmassen dann auch nit vnzeitig zubesorgen, die Statt Regenspurg werde, da der Soccors nit baldt khombt, dem feindt in die Hanndt gerathen, sintemahl er dieselbe diser vnnd jenerseits der Thonaw albereit belegert vnnd ohne Zweifel mit aller eüsseristen macht darauf sezen wirdt, sich deren vor ankhonfft des Soccors zubemechtigen vnnd volgents weiter an der Thonaw hinab gegen Passaw zugehen vnnd sich biß dahin aller Pruckhen vnnd päßß also zuuersichern, das ime an seinem Vorhaben, in daß Lanndt ob der Ennß einzubrechen, der Soccors der ennden nit mehr hinderlich sein mag. Vnnd erfahret man iezundt albereit in dem werckh, waß es dem feindt für grossen vortl bringt, das an der stainen pruckhen zu Regenspurg khein Joch abgebrochen, wie ichs zeitlich genueg gerathen vnnd angeordnet gehabt, aber auf deren von Regenspurg vngestümmes anhalten wider hinterstellig gemacht worden; dann da solches geschehen, hette der Feindt der Statt nit also, wie man iezt siehet, auf zwayen seitten zuesezen khönnden, vnnd were also auch die Statt villeicht zu defendirn vnnd diser so vornemme paßß vber die Thonaw auf allen nothfahl zuerhalten gewesen. Welches E. Kay. May ich hiemit höchst erheischender notturfft nach bey disem aigenen, tag vnd nacht fahrenden Schiffman anfüegen wollen vnnd thue deroselben zu Kayserlichen hulden vnnd gnaden mich benebens gehorsambist befelchent.

Datum in meiner Statt Braunaw, den 7. Nouembris Ao. 1633.

E. Kay. May.

gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter
Maximilian.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1196.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

(Laxenburg) 9. November 1633.

Lieber Graff von Aldringen. Ich hab auß Eueren den 21. nägst vergangnen Monats 8bris datirten schreiben mit sonderm gdsten gefallen vernommen, waßmassen Ir neben den Duca di Feria nach Widereroberung der Vier Waldstätt die so hoch importirendte Vesstung Breysach, Gott lob vnd danck, nunmehr glückhlichen succurrirt vnd entsezt.

Allermassen mir nun Eur dabey gebrauchter Vleiß vnd Euch zu ewigen ruemb gedeuente sorgfahlt vnd valor zu gdsten wollgefallen gereicht, ich es auch khünfftig mit sonderbaren Kay. gnaden zuerkennen khaineswegs

vnterlassen will, also versehe ich mich auch zu Euch gdst., Jr werdet, wie biß anhero, also auch ins khünfftig mit euren bekanten vnaussezlichen eyfer die Befürderung meiner Khriegsdienst vnd des nothleidendten gemeinen Wesens Wollfahrt noch ferner eusseristes Vermögens angelegen sein lassen.

Vnd demnach gewisse nachrichtung eingelangt, dz der Herzog Bernhardt von Weymar sich alberait drey meil von Regenspurg befinde vnd nunmehr Khölhaimb an der Donau in seinen gewalt gebracht habe, dannenhero zubesorgen, berürte Statt Regenspurg in merkhlicher gefahr begriffen vnd der Donastromb gespört werden möchte:

Also wollet Jr den Seebachischen Pferdten vnd allen andern Volck, so man der Zeit in ober Schwaben entbören khan, die ordinanz ertheilen, ohne Verlierung einiger Zeit nacher Bayrn, alda angeregtes Herzog von Weymar vorhabendte gefährliche disegni zu verhindern, zu auanziren, massen Jr meinen zu Euch gestölten gdsten Vertrauen gemäß zuthuen wissen werdet; vnd ich verbleib Euch danebens mit Kay. Hulden vnd gd. wollgewogen.

(In marg.:) Grauen von Aldringen. 9. Novembris 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1197.) Gallas an K. Ferdinand II.

Leitmeritz, 15. November 1633.

Allerdurchlauchtigister, Großmechtigster, vnüberwindlichster Römischer Kayser, König vnd Herr.

Euer Kay. Mtt. Allergnedigiste beede schreiben vom 11. dieses sambt dehnen copeilichen Beilagen habe ich mit vnderthenigister Reverentz empfangen vnd allergehorsamist darauß ersehen, waß gestalt Herzog Bernhardt von Weinmar der Stadt Regenspurg zu beeden seiten der Donau mit macht zusezet, Euer Kay. Mtt. auch darauf allergnedigist befehlen vnd wollen, daß von hiesigem Volckh ich mit einem starcken entsatz alsobalden entweder selbsten hinauf gehen oder aber mit einem anderen Capo abordnen solle.

Weilen nun Euer Kay. Mtt. vielleicht in dehnen allergnedigisten gedancken stehen möchten, alß wann ich noch alles Volckh wie hiebeuor bej Eger beisammen hette, also habe darauf zu allervnderthenigister entschuldigung Euer Kay. Mayt. ich allervnderthenigist vnuermeldet nit lassen sollen, daß, nach dehme Jhr Fürstl. Gn. herr Generalissimus ein großen theil von ihrem Volckh in die Marckh Brandeburg verschicket, theils auch in schlesien hinterlassen vnd also sich zimblich an Volckh entblöst, hat der Arnim seinen Marche nacher Torgau genommen vnd allen Kundschafften nach willens gewehsen Bautzen zuentsezen oder auf Jhr fürstl. Gn. zugehen, derowegen ich von dem bei mihr habenden Volckh den mehrern theil von Reuterej vnd Fuß Volckh Jhr fürstl. Gn. zuschicken mussen, also dz mir nur so viel Volckh alhier verblieben, dz ich kaum diese Gränzen defensivè verwahren können. Weilen aber Jhr Churfürst. Durchl. in Beyern bißhero stetigs vmb succurs

geschrieben, auch noch vom 11. dieses vermelden, wan nur alsobalden ein tausent Pferd in die obere Pfaltz giengen, weilen der Feind diesseit der Donau kaum in drej Regiment hin vnd wieder verlegt habe, könten sie denselben divertiren vnd der Stadt Regenspurg etwas lufft machen, biß der ferner Entsaz nach folgen würde: Alß sind vber diß alles von hiesigem Volckh noch 25 Compag. Reuter vnd 6 Comp. Dragoner vnder dem Commando des General Wachtmeisters Strozzi bereit vor etlichen tagen gegen dem Donaustrom abgeordnet vnd also vber dieses zu Versicherung der Gränzen von Eger biß vf Bömisch Camnitz mihr nit mehr alß daß Hatzfeldisch vnd Lamboisch Regiment Pferd vnd vier schwache Regiment zu Fuß vberblieben.

Wann ich nun mit diesem wenigen Volckh hinnach gehen solte, wurde hiesige Brucken, stuckh vnd Munition sambt einem großen theil des Landes dem Arnim, welcher bereit bei Freiberg angelanget, zu theil kommen vnd also durch dieses Euer Kay. Mtt. Länder vnd Waffen in höchster Gefahr stehen, auch Jhr fürst. Gn., welche in starckem anzug sein vnd bereit mit der Armee allernechst hier angelanget, an dehnen orthen, wo es die noth erfordern wird, hülffe zu thun an ihrem March verhindert werden vnd denselben gegen Praag oder ander orth weit vmbnehmen mussen; es könte auch gar der feind sich inzwischen Jhr fürstl. Gn. vnd mihr stellen vnd an viel gutten verrichtungen hindern, da man sonsten allen diesen Ungelegenheiten wird vorkommen können.

Habe also, vmb Euer Kay. Mtt. von allem beßern vnd ausführlichern bericht aller vnderthenigist einzubringen, gegenwertigen meines Regiments Haubtman Matthia Ballingern abgeordnet.

Vnd thue damit Euer Kay. Mtt. zue dero hochmildesten Kay. Gnaden mich aller vnderthenigist befehlen.

Dat. Leutmeriz, den 15. Novembris Ao. 1633.

Euer Kay. Maytt.

allervnderthenigster, getrewster vnd
gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1198.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

(Wien) 16. November 1633.

Ferdinand 2c.

Wohlgeborner 2c. Nach deme der Feind erst iüngster tagen nit allein die Statt Regenspurg auf beiden seithen der Thona belägert sondern auch, wie vns erst gestern nachricht eingelangt, dieselbe mit aller gewalt vnd furi fünfmahl gestürmet, aber allemahl mit Verlust fünffthalb hundert Mann vnd eines Grafen v. Lewenstein darnon biß dato dapfer abgetriben worden; hingegen gleichwohl vns auch dise nachrichtung eingelangt, dz besag-

ter Feind sich nit allein von Nürnberg vnd Vlm aus besterke sondern noch darzu eines Succurs von dem Weeserstrom erwarte vnd zu Erdfurth ein neue ausgeschribene Versamblung Vnserer widrigen vnd vngehorsamen Ständen obhanden sein solle:

Alß haben wir für ein notturfft befunden, dich dessen hiemit zu auisirn vnd zugleich in conformitet vnserer andern iüngst an dich abgangenen beuelch zu ermahnen, dz, weiln vnsers General Veldhauptmann des Herzogen zu Meckelnburg vnd Fridld Ld nach eroberter Statt Bauzen dero andeuten nach iezund starckh in factione occupirt seind, mit dem v. Arnheimb stündlich zutreffen vnd dannenhero auch wegen führenden starken Impresa in der Marckh Brandenburg vnd hinderlassenen Corpo in Schlesien etwas schwehr mit denen allerseiths benöthigten diuersionibus överalhin geuolgen mögen, du demnach von deiner vnterhabenden Armada vnuerlengt einen ergübigen Succurs nachen dem Thonastrom vnd Churfürstlichen Bairischen landen durch sichern weg anziehen vnd auanziren lassen wöllest vnd sollest, damit dem feind alda neben andern von Vnß beschehenden anstellungen nach genügen resistirt vnd desselben böße anschläg hindertriben werden mögen. Solches seind wir alßo an dir genzlich gewertig, vnd hast Vnß beinebens mit beharlichen khaj. gnaden gewogen.

(In marg.:) Aldringen. 16. Novembr. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1199.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 16. November 1633.

Allerdurchleichtigister, Großmechtigister Khayser. Ewer kaiserl. Majt. sein mein ganncz vnndterthenig Diennst in aller gehorsamb yederzeit beraith zuuor.

Euer kaiserl. Majt. mag Ich hiemit nit verhalten, wasmassen mir eben aniezt von dem commandanten zue Straubing bericht zuekhommen, das nach aussag eines von ihme commandanten in des Feindts Leger vor Regenspurg auf Khundtschafft geschickhten vnnd widerumb zu ruckh khomenden Soldatens bemelte Statt dem Feindt nach geschossner pressa vnnd nachdem der commandant daselbst, alß er solche besichtigen wöllen, durch ein canonada töttlich verwundt, den 14. diß nach mittag darauf mit accord übergeben vnnd noch selbigen abents von dem Feindt alle Possten darin besezt worden.

Waß nun derselbe yezt nach diser eroberung verner tentiren vnnd wohin er sich noch aigentlich wennden werde, stehet zu erwartten. Vnnd haben Euer Majt. selbst höchst vernünfftig zu ermessen, waß auß disem vnglickhlichen success mir so wol alß auch Euer kaiserl. Majt. negst angrenzenden Erblannden für gefahren, schaden vnnd Vngelegenheiten zu erwaxen, wie dan noch bestenndig continuirt vnnd Ich anderst nit vernemmen khan,

dan daß sein intent noch auf Passau vnd volgents nach dem Lanndt ob der Ennß gerichtet seye. Ich verhoffe gleichwol, weil Euer kaiserl. Majt. General Leitenant Graf Gallaß mit dem vmb Leittmeriz gelegnen kaiserl. Volckh auf mein instenndig ersuechen vnnd Euer kaiserl. Majt., wie auch des Herczogen zu Mechelburg vnndt Fridtlandts beuelch nunmehr in würcklichen heraußzug zum succurs begriffen, wan er annderst, wie mir nit zweifelt, seinen march nach mögligkeit befürdern würdet, er solte noch so zeitlich herauß khommen, das er den feindt an weittern Vorbruch verhindern werde; inmassen dan auch Ich an meinem Orth in mittelß so wol an dem Instromb alß sonnst alle mögliche anstaltt gemacht vnnd noch mache, damit besagter Instromb versichert vnnd der Feindt souill immer möglich aufgehalten werde. Ich mueß aber nichts desto weniger noch in sorgen vnnd Verwartt stehen, ob es erkleckhen vnnd wohin bemelter feindt nacher Eroberung Regenspurg gehn vnnd wie er sich sonnsten auch in meinen Lannden diser occasion bedienen werde. Welches Euer kayserl. Majt. Ich bei disem eylenndts abgeförttigten Vischer vnbericht nit lassen sollen. Euer kaisl. Majt. zu dero kaiserl. hulden vnnd genaden mich beinebens in vnndertheinigkeit empfelchend. Datum Braunau, den 16. Novb. Anno 1633.

E. Khay. Majt.

gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter
Maximilian.

(Orig. m. S. u. Adr., St.-A. Wien, W. I.)

(1200.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Gündlingen, 16. November 1633.

Allerdurchleuchtigister, Großmächtigister Kayßer,
Allergnedigister Herr.

Euer Kayßl. May. seindt meine allervnderthenigiste, trewgehorsamiste dienste eußersten Vermögens jeder Zeit zuuor.

Nachdeme Ich negst verschienen tage durch den Herzogen von Feria auisiert worden, das derselb sich widerumben mit dießer Armada zue coniungiern in der marche begrieffen, den 13. diß zue Ottmarßheimb jenseits Rheinß angelangen werde, vnd mir zugleich von andern orthen auiso einkhommen, daß der französische Marschalckh della Force mit einer zimblichen Armada an den Grenizen angelangt vnd willens seye, das spanische Volckh zu attacquiern: Alß habe ich mich [wie Ich dan ohne das zuthuen vermaint] den 12. diß mit der mehrern vnd besten thail Caualleria widerumben vber Rhein begeben, deß Duca di Feria Volckh zubedeckhen vnd zuuersichern. Weiln Ich aber beraits souiel nachrichtung gehabt, daß der Veldtmarschalckh Horn mit dem mehrerm thail seines Volggs zue Straßburg widerumben över die Pruggen marschiert, alß habe Ich bey meinem auffbruch die Verordnung hinderlassen, das, wann mann von deß Feindts Armada

anzugg gewisse nachrichtung habe, daß alßdann die Vnßerigen sich gegen Breysach retiriren vnd meiner alda erwartten sollen. Jn deme nun das spanisch volckh ain tag lenger auß plieben vnd Jch derselben vmb souiel lenger erwartten müeßen, ist der schwedische Veldtmarschalckh Horn durch die Marggrafffschafft Baden mit seinem maisten Volckh auff Kenzingen [so der Feindt noch innen hat] vnd gegen vnßere Quartier geruckht, in mainung, dieselben aufzuschlagen. Alß aber die Vnßerigen sich mit Charmuziern etwas auffgehalten, darüber der Obrister Graff von Bruay gefangen vnd etliche von vnnßern Dragonern verloren worden. Gestern vnd heüdt hat der Duca di Feria sich widerumben mit dießer Armada conjungiert, vnd würdt mann nunmehr dahien gedenckhen mießen, ob man dem Feindt weither zurugg treiben oder etwo an einem andern orth durchbrechen: vnd die mitel zue Prouiantierung der Armada erlangen werde können, zumal nit möglich, dieselbe dergestalt auß mangel Prouiant lenger dießer orthen zuerhalten.

Thue beynebens Euer Kayßl. May. mich allervnderthenigist demüttigst beuehlen.

Gintlingen, den 16. Nouembris 1633.

Eur Kayß. May.
allervnnderthenigst: treugehorsamister Diener
Johann v. Aldringen.

(In fine:) Exp. 15. Dec.
(Von anderer Hand:) Aus d. Hofkriegsräthl. Expedits-Akten.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1201.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Gündlingen bei Breisach, 16. November 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister Kayßer,
allergnedigister Herr.

Eur Kay. May. seindt meine allervnderthenigste, threugehorsambiste Diennste eüssersten Vermögens jederzeitt annor.

Eur Kay. May. allergnedigstes Hanndtbrieflein vom 22. Octobris jüngsthien ist mir den 5. diß durch dero abgefertigten Curier eingeliefert worden. Habe in demütigster reuerentz darauß vernohmen, was auff deroselben Hoff Camer Raths, deß von Walmerode, so mündt: alß schrifftlichen getanen resolution Sy mich in Kay. gnaden erynnern wellen, mit der allergnädigsten erkhlärung, daß im öbrigen Sy eß bey Jrer vorigen geschäpften resolution, das Jch auff Jr Churfür. Drthl. in Bayrn Ordinantz der Zeit gewiesen sein: vnd selbiger in allem nachkhommen solle, allerdings beruhen lassen. Obwoll nun mir obliegt, solch Eur Kay. May. allergnedigsten Beuelch vnderthenigsten Vleiß nachzukhommen, vnd Jch an deroselben allergnedigsten Handthabung kain Zweifl zutragen Vrsach, so haben doch Eur Kay. May. allergnedigst zu considerieren, in was für ainen beschwärlichen standt Jch mich

befinde vnd das mir gleichsam vnmöglich der gestalt fortzukhommen. Will gleichwoll nit vnderlassen, da mir von Jr. Für. Gd. Herzogen zu Mechlburg Friedtlandt ain andere ordinanz zukhommen solte, Eur Kay. May. ain solches neben meinem einfaltigen guetachten vnderthenigst zu öberschreiben.

Das sonsten Eur Kay. May. dem Obristen von Ossa vnd mir, auch andern getreuen Landtßkundigen discretion anhaimbstellen [weilen kaine andere mitl verhannden, die armada zu vnderhalten], die Quartier hieroben im Reich zusuechen vnd zunehmen vnd solcher gestalt zu assigniern, damit beede armaden vnderkhommen vnnd nit nothleiden vnd gleichwoll die trewgehorsame Stände so viel immer möglich verschonet werden, würdt gemelter Obrister vnd Jch gern alles das thuen, was möglich sein würdt. Eß befinden sich aber die Lannde aller orthen dergestalt erschöpfft vnd ruiniert, das ain mahl nit möglich, das Volckh vnderzubringen vnd der notdurfft nach zu vnderhalten, zumahlen man auch souiel nicht finden noch vmb die bezahlung erheben kan, das bey anwesenheit der armada das Volckh allain mit brodt versechen werden könne. Will man nun in das Lanndt zu Würtenberg eintringen, so ist der Feindt nuhmehr mit seiner ganzen Macht an denen Grenitzen coniungiert, solches zu verhindern; außer dessen auch ist mir außtruckhlichen von Jr Für. Gd. Herzogen zu Mechlburg Fridtlandt beuohlen worden, deß Lanndts von Wirtenberg zu verschonen, mit dem Vermelden, das Seine fürstl. Gd. in dennselben Lannde vnd anderen anstossenden örthern mit Jrer armada die Winterquartier nehmen wellen, also das Jch nit waiß, was für mittl zufinden oder zuergreiffen seyn, die Soldatesca lenger dergestalt zuerhalten; vnd wo nicht bey Zeiten remediert würdt, hat man nichts gewissers alß den vndergang vnd die ruin der armada mit hechstem nachtl Eur Kay. May. Diennste zugewarten, dan diß nuhmehr der dritte Winter, das diß volckh continuè trauagliert, vnd ist zubesorgen, dasselb werde sich lenger nicht also erhalten lassen noch gedulden wellen; zue deme die spanischen Troppen, welche dieser schwären fattica ganz nicht gewohnt, sehr abnehmen, auch bey Eur. Kay. May. volckh selbsten ain grosser abgang, sonderlichen bey der Reüterey, erscheint. Mir hat obliegen vnd gebüren wellen, solches zeitlichen zuerynnern, aller vnderthenigst pitendt, Eur Kay. May. wellen solches in allergnedigste consideration ziehen vnd auff mitl gedenckhen, wie der armada geholffen vnd der besorgenden ruina vorkhommen werden möge. Meins tailß waiß Jch ganz nit, wie dieselbe könne vndergebracht vnd erhalten werden, eß seye dann sache, das man sich des Landts Wirtenberg mit gewalt bemechtigen vnd die armada drynn losiere. Ob aber bey so starckher widersetzung deß Feindts man durchtringen werde können, vnd ob Jr Für. Gd. Herzog zu Mechlburg rc. solches werde zulassen, ist mir vnwissendt; dannenhero woll am befürderlichsten dahien zugedenckhen, wann man an fürbrechung ins Landt zu Wirtenberg verhindert werden solte, oder Jr Für. Gn. Herzog zu Mechlburg Friedtlandt auff den begebenden glücklichen außschlag solches nit zulassen wolten, wie alßdann die armada vnderzubringen vnnd zu vnderhalten, auch der besorgenden ruin vorkhommen werden möge. Pitt Eur Kay.

May. aufs allerdemütigst, mich dißfals am aller befürderlichsten in Kay. gnaden zu beschaiden, deroselben Ich mich beynebens in tiefester reuerentz vnderthenigst beuehle.

Güntlingen, bey Breysach, den 16. Nouembris 1633.

Eur Kay. May.

allervnderthenigst: treugehorsamister Diener

Johann v. Aldringen.

(In fine:) Exp. 15. Dec.

(Von anderer Hand:) A. d. Hofkriegsräthl. Expedits-Akten.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1202.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 17. November 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Kayßer. E. Kay. May. sein mein ganz vnnderthenig Diennst in aller gehorsamb yederzeit bereit zuuor. Allergnedigister, lieber Herr vnnd Vetter. Auß E. Kay. May. schreiben, baide den 11. diß zu Laxenburg datirt, habe ich mit freiden vernommen, das sye dero General Leitenant Grauen Gallaß bey eilendem Courier befelch geben, vf den fahl er nit etwa bereits von des Herzogen zu Mechelburg vnnd Fridlanndt Ld. des Succurs halber ordinanz empfanngen, er ohne verliehrung einiger Zeit ein starckhes Corpo formirn vnnd mir in gnuegsamber sicherer anzahl zueziehen lassen solle, deren gdisten verordnung gegen E. May. ich mich in gehorsamb bedanckhe vnnd nunmehro vmb souil mehr vonnöthen habe, weil der feindt, nachdeme er, gestert E. May. öberschribener massen, die Statt Regenspurg erobert hat, sich aller orthen an der Thonaw herab, wann er nur selbs will, bemechtigen, die Prückhen zu Straubing, Deckhendorff vnnd Vilßhouen reparirn:, darüber hin vnnd wider bis ins Lanndt ob der Ennß khommen vnnd verhindern khan, das ich meine wenige Trouppen mit dem Graf Strozi nicht mehr werde coniungirn mögen, zu geschweigen, das der Feindt aus Franckhen, von Nürmberg vnnd anndern orthen hero sich täglichen versterckhet, auch von meinen in Regenspurg gelegnen 2000 Soldaten vil hundert bey ihrem abzug vnnder sich bekhommen hat, dahero nunmehro die notturfft erfordert, das wolgedachtes Herzogen zu Fridlanndt Ld. ein solchen Succurs vneinstellig herauß ordne, welcher disem feindt in campagna vnnder augen ziehen vnnd gewaxen sein möge, so desto besser wirdet sein khönnen, wann er allein souil Volckh darin behalt, darmit er dem Arnimb bastant sein möge vnnd das vbrig alles herausschickhet, disen Feindt mit macht anzugreuffen vnnd fortzutreiben. Nicht ohne ist, das vor disem 5000 Mann genueg gewest, wann mans vf mein so gar zeitlichs erindern, sich mit den meinigen im Lannde habenden wenigen Trouppen zu coniungirn, heraus in tempore geschickht hette; so aber nunmehro zu spat vnnd annders nichts zubesorgen, dann der Feindt vf ein solchen schwachen Succurs,

da er dessen anzug vermerckhete, zugehen vnnd selbigen aufschlagen wurde. Dieweil mir aber mehrwolgedachtes Herzogen zu Mechelburg vnnd Fridlanndt Ld. allein den Graf Strozi mit 26 Compagnien Reüttern vnnd 5 Compagnien Tragonern herauß schickhen wollen, wie E. May. Iro aus beyligender mir gleich disen Abent bey aignem Courier zuekhommenen schreibens abschrifft Nr. 1 zu referirn wollen belieben lassen, alß haben sye höchst vernünfftig zuermessen, in was gefahr durch solches cunctirn meine vnnd E. May. Erblannde gerathen, von dennen ich den feindt mit solcher macht kheines wegs vfzuhalten waiß; vnnd mich nicht wenig schmerzet, das, vmb willen zu Diennsten dero hochloblichen Hauß ich meine Lannde von allem Volckh so hart entblöst, jezo wider E. May. willen in so große necessitet unnd ruin gesezet vnnd vnsuccuriret gelassen werden solle, wie dann der Feindt pro discretione mit meinen Lannden bey diser beschaffenheit hanndlen wirdt vnnd khan. E. May. aber ersueche ich hiemit nochmallen in gehorsamb ganz beweglich, Sye geruehen mit annderem nachtruckh darob zusein, das der Graf Gallaß mit einer solchen macht succurire, mit deren er allein dem Feindt zuwiderstehen mechtig sein khönne, dann ich laider beförchte, es werde meinen Trouppen vnmüglich fallen, sich weiter vmb der verlegten päßß willen mit ime zu coniungirn, dero ich, was von mir an öfftersgenanten Herzogen Ld. geschriben worden, hiebey Nr. 2 abschrifftlich communicire vnnd zu dero bestendigen öffters so gewiß vertrösten Hilf, auch Kayserlichen Hulden mich in vnnderthenigkheit empfelche. Datum in meiner Statt Braunaw, den 17. Nouembris Ao. 1633.

(P. S., eigenhändig:)

Allergnedigster Khayser vnd Herr. Wann E. Mt. nit befelchen, dz der General Leuttenandt Gallaß mit gnugsamer macht ohne den allergeringsten Verzug vortgee, so mögen sie den ganzen Donastrom biß nach Lintz [außer Inglstatt, so aber numer durch Verlust Regenspurg gleichsamb bloquirt] wol für verloren halten. Mann hat disen Feind, deme anfangs wol zu begegnen gewest were, nit estimiert. E. M. werden in Khürze die consequenzen selbs erfahren, wann nit mit eilfertikheitt vnd notwendigen ernst remediert wird.

E. Khay. Mt.

gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter

Maximilian.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1203.) K. Ferdinand II. an Maximilian von Baiern.

Wien, 19. November 1633.

Durchleuchtiger 2c.

Gleich iezund hab Ich E. Ld. leidige auisa, den Verlust der Statt Regenspurg betreffend, zu recht geliffert empfangen, da mich es eben auch der Obr. v. Fernemont von Passau aus auisirt hat; darauf Ich aber-

mahl einen eilenden Currier zu des Herzogen zu Meckelnburgs vnd Fridlandts Ld. abschicke vnd dieselbe aller Beschaffenheit erinnere, negst beuelch, weil durch dises Vnheil nuhmehr meinen vnd E. Ld. Landen grössere gefahren als iemals zubesorgen, denenselben ohne weittere cunctirung mit gnugsam ergebigen Succurs fürzukommen.

Welches Ich dann auch verhoffen wil, Ihre Ld. seither empfahung meines letztern schreibens [daraus sie die gegenwertige necessitet bemelter Statt Regenspurg gnugsam abnemmen können] beraits werden gethan haben.

Solle aber gewis an fernerer beförderung nit ermanglen; vnter dessen Ich mich auch genzlich versichert halte, E. Ld., was zu remouir: oder aufhaltung dises so schnellen Feindts vonnöthen, an Ihrem orth biß zu so eruolgender assistenz bestmöglichiste fürsehung werden thun lassen, dero Ich darumben mit fr. danckehmigen erkandnus verbunden sein werde.

Geben in meiner Statt Wienn, den ꝛc.

(In marg.:) Chur Bairn. 19. Novembr. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1204.) K. Ferdinand II. an Maximilian von Baiern.

Wien, 21. November 1633.

Durchleuchtiger ꝛc.

Eur Ld. schreiben vom 17. dises hab Ich gestern spath empfangen, darauf mir gleich heut beiligendes des von des Herzogen zu Meckelnburg und Fridland Ld. eingelangt, woraus nun zusehen, dz dieselbe selbsten mit 126 Compagnien Pferd, 6000 Mann zu fues, auch allen Croaten vnd Dragonern, sambt 50 kleinen stukhen ohne bagaghi in eil gegen dem Herczog Bernhard v. Weinmar anziehen vnd ihme mit eusseristеr macht anzugreiffen resoluirt seien.[1]) Hoffe, der Allmechtige zu solcher impresa seinen gnadenreichen Seegen alſo verleihen werde, damit E. Ld. vnd meine periclitirende landen noch zeitlichen gerettet, des feindts gewalt von denselben abgetriben vnd der bißhero erlittene verlust wiederumben beldist mit glücklichen successibus ersöczt vnd erstattet werden möge, darumben nun zuvorderist Se. Allmacht, hulf vnd beistand anzuruffen; Ich aber werde an meinem orth niehmals ermanglen, woh Ich nur können vnd es die noth weitters erfordern solte, E. Ld. noch ferner mit allen crefften beispringen vnd assistiren zulassen. Gebe immittelſ deroselben dises zur nachricht vnd beantwortung auf dero gestriges schreiben in frl. nit verhalten vnd darbei alle erspriesliche prosperitet vnd wolfahrt erwünschen wöllen. Geben ꝛc.

(In marg.:) Chur Bairn. 21. Nov. 1633. Wien.

(Conc.,[2]) Kriegs-Arch. Wien.)

1) S. Urkk. Nr. 895, 901 u. 909, S. 98 fg. (Anm.), 103 u. 109 fg.

2) Von der Hand Gerhard's von Questenberg.

(1205.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

Ferdinand ꝛc. (Wien) 23. November 1633.

Wohlgeborner ꝛc. Vnſ hat Vnſers General Veldhauptman des Herzogen zu Meckelnburg vnd Fridland Ld. an die hand gegeben, was geſtalt Sie für gueth befänden, das Wir Dich nach iüngſt erlangten progres des Herzogen Bernard v. Weinmar mit occupirung der Statt Regenſpurg [wider welchen gleich Se. Ld. mit ſtarker macht im anzug begriffen ſein] widerumben mit der armada gegen den Thonaſtrom abfordern wolten, damit Du alſdan auf der ainen:, Se. Ld. aber auf der andern ſeithen der Thona gehen vnd der Feind deſto beſſer stringirt werden könte, deſwegen dieſelbe auch dir ſelbſten ordinanz geſchickt haben wurden, da ſie wegen durchbringung des Curriers nit angeſtanden währen.

Wie Wir nun, das ſolcher Zuruckzug baldiſt beſchehen vnd effectuirt werden könte, ſonders gern ſehen vnd wohl wünſchen möchten, gleichwohl aber unſ erſt geſtern von wegen vnſers Vettern des Churfürſten zu Bairn Ld. diſe nachrichtung eingelangt, dz auf Jhrer Ld. eben deſwegen an dich iüngſt beſchehene abforderung der Duca de Feria erhebliche bedencken darwider eingewandt, fürnemblichen aber dir mit vnſern vnd den Churfürſtlichen Volckh allein auf diſer ſeithen Rheins durch: vnd fortzukommen ganz vnſicher vnd gefehrlich ſein wurde, deſwegen Sr. des Churfürſten Ld. dir auch ſelbſten bei aigenen Currier beuohlen, mit bemelten Armada noch lenger darunter zuverbleiben, Breiſach zu prouiantiren, dem feind widerſtand zuthun vnd vmb die Winterquartier dich zubewerben, ſolches auch erwehntes Herzogen zu Meckelnburg Ld. ſelbſten vom 15. diſes erinnert hetten: Alſo vnd weiln Wir dannochter auch die königl. ſpaniſche Armada diſſahls nit impegnirt vnd von Volckh entblöſt, auch dieſelbigen orthen verhoffende guette effectus aus handen laſſen wolten, darzu vermuthen, das bemeltes Herrn Herzogen Ld. damahls, wie ſie diſes an Vnſ abgehen laſſen, dz Churfürſtliche ſchreiben etwoh noch nit möchten empfangen haben: So haben Wir dich demnach eines vnd anderes hiemit auisiren vnd darbei zugleich allergdſt. beuehlen wöllen, mit bemelten Duca de Feria hieruon wohlbedachtlich zu conferirn vnd nach reiflich erwogener beſchaffenheit deren an ſelbiger gegend Rheins fürlauffenden andamenti Dich mit denſelben zuvergleichen, ob vnd wie etwoh ohne daſelbſt anderwerte verſaumbnus vnſerer khaj^er Kriegsdienſten ſolcher Deinen heraufzug ehiſt maturirt vnd vorbemeltes Herzogen zu Meckelnburg vnd Fridland Ld. intention mit allem Fleiſ fortgeſtelt werden könte, damit dannochter auch hierdurch der Thonaſtromb vnd consequenter Vnſere vnd des Churfürſten zu Bairn Ld. negſt darangelegene landen ſouiel mehrers assecurirt vnd in beſtendige ruhe geſtelt werden möchten. Würdeſt alſo hierauf der ſachen recht zuthun vnd Vnſ allen eruolg bei widerkunfft diſes allein deſwegen abgefertigten Curriers förderlichſt zu überſchreiben wiſſen, vnd haſt Vnſ dabeinebens mit khai. gnaden wohlgewogen.

(In marg.:) An Grafen v. Aldringen. 23. Novembr. 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1206.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Löffingen, 26. November 1633. [1])

Der Graf von Aldringen berichtet aus Leffingen, den 26. Nov.: Nach wiederumben beschehener coniunction mit dem Duca de Feria habe die Armada in die Marggrafschafft Baden gehen vnd daselbsten quartier nemmen wöllen; da habe sich aber der Feind von Strasburg auf Kenzingen aufwerts gewendt vnd sich in Vortl gelegt, deswegen man denselben im rucken hette lassen müssen vndt besorgt, weil er die bagagj zuruckh ins Kinzgerthal geschickt, er möchte durch den Schwarzwald herauf an die Thona gehen, sich mit dem Weinmar coniungiren wöllen; derohalben, wie man nun gewisse nachrichtung bekomen, dz er aufgebrochen vnd durchs Kinzgerthal ins land von Wirtenberg gezogen, seie man vermög Churfürstlichen bairischen ordinanz demselben nachgeuolgt, den v. Schauenburg habe man 15 Comp. Reutter vnd gegen abführung 4 Goosischen Comp. dz Mercische vnd Liechtensteinische Regiment zu Fues hinderlassen. Sein also auf Leffingen vnd Hüfingen in die Fürstenbergische güetter beide Armaden mit dem Duca de Feria angelangt, daselbst sie vernommen, dz sich der Feind auf die linke Hand von Hornberg hinab tieffer ins land Wirtenberg gewend habe. Jetz sehe man, woh er hinaus, ob er in Bairen oder auf den Generaln zu wölle. Sie, die Armaden, losieren sich interim an der Thona bei Doneschingen vnd Tütlingen vnd wöllen trachten, ob sie, wans möglich, alle die örther vnterhalb Vlm, als Lauingen, höchstet, Dillingen vnd Thonawerth, occupiren vnd von dörtaus dem Feind mehrers diuertiren, auch Zeith gewinnen können, die Armada disseiths der Thona in die Winterquartier zubringen vnd zu vnterhalten. Kömme ihme vnter dessen ein andere Ordinanz, wölle er derselben geleben.

Nothwendig aber seie, dz dz Volckh vntergebracht vnd vnterhalten werde, den es aller vngedultig vnd schwürig, auch beide, sonderlich die spanische Armada, sehr abgenommen, dz sich selbige schon vmb etlich 1000 Man schwecher befinde, als wie man ins Elsas kommen. Khein Lothringisches Volckh noch von Grafen v. Salm seie iemahls zu ihnen komen. Dz Lothringische habe der König von Frankreich theils in diensten genommen, theils der Herzog widerumben abgedankt; der v. Salm befinde sich aber sambt den Volckh, so die Infantin von Brüssel herausschicken wöllen, noch im land Lüzelburg.

Es werde spargirt, dz Regenspurg verlohren; darauf wohl zubesorgen, wen man dem feind in Bairn nit begegnen würde, dz E. M. Erblander auch darunter periclitiren dörften.

Dz Volckh seie aller vnlustig. Haben vermeint, im Wirtenbergischen Winterquartier zumachen; iez aber sehen sie, dz sie auch disen Winter, wie die vorigen 2 Jahr, kheine ruhe haben werden. Zu dem der General ihme geschrieben, dz er dz Wirtenberg: land zum Winterquartier vorbehalten

[1]) Referat des kaiserl. Hofkriegsrathes.

haben wölle. Die Officier sein aller verdrossen vnd lassen sich gedunken, ah wan sie öber vermögen trauaglirt werden. Seie nothwendig, dz dises Volckh in etwas contentirt vnd erquikt werde. Bittet, ihme dises schwähren last mit gnaden zu entlasten.

Die französische Armada, so biß an die Elsässische Granitz komen, habe sich wider zuruckh nach Mez begeben.

Dem Seebach hette man mit seinem Regiment herabziehen lassen; so seie er gleich darunten im Elsaß bei ihnen angelangt, wie man ohne dz schon in denen gedanken gestanden, dz man endlichen mit der ganzen Armada werde heraufgehen müssen.

Vnd dises seind 2 Antwortschreiben auf E. M. vorher abgangene beuelch.

(Darunter mit Bleistift, von anderer Hand:)

Dises sind mehrentheils nachrichtungen; doch wolte gehifst. uermeint werden, E. M. möchten dem v. Aldringen parte geben, was sie iezund an Generaln abgehen lassen, damit er wisse, in was stand sich alle sachen befinden.

Auf die begehrte entlassung wehre nichts zubemercken (?), alß ihme allein zu fortseczung E. M. dienst zu animirn, vnd würde wohl gueth vnd zu . . . . . sehen sein, da er im land Wirtenberg quartier machen köndte.[1]

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1207.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Löffingen, 27. November 1633.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Kayßer,
allergnedigister Herr.

Euer Kays. May. sein meine ꝛc.

Euer Kays. May. Allergnedigistes Handtbrieflein vom 11. dieß habe Ich gestern abend in demutigister reuerenz empfangen vnd daraus vernombeu, weiln Herzog Bernardt von weimar die statt Regenßpurg beederseits der Tonaw belegert, auch seinen Anschlag beßorgenlich verner nach dem Land ob der Ennß gerichtet, das derowegen E. Kais. May. dero obristen Veldthaubtmann, dem Herzogen zu Mechelburg Friedtlandt gemeßen beuohlen, zu Rett: vnd entsetzung gedachter statt Regenßpurg vnd versicherung E. Kays. May. Erblanden ein eylenden succurs gegen den Tonawstromb zue schicken; so habe Ich auch ersehen, was für verhinderung Ihr

[1] Im Anschluß an obige Relation folgt von derselben Hand ein zweites Referat, das mit den Worten beginnt: „Über vorige Altringische schreiben sein anjetzo bey E. K. M. widder zuruckh gekommenen Curier drey andere schreiben, so aber viel älter, als nemblich vom 10. vnd 16. Novemb., eingelangt, deren meister inhalt mit dem occupiert, wz nach des Waimars einfall in Bayern selbiger Churfürst für ordinantz an den v. Aldringen wegen der gantzen armada schleuniger incaminirung an die Dhonaw abgehen lassen vnd er hingegen darauf geantwortet" ꝛc. Folgt die Inhaltsangabe der bezogenen Schreiben. (Orig. das.)

fürstl. Gnd. im Weg liegen vnd zu beßorgen, der ahnbefohlene succurs etwas spatt erfolgen möchte, E. Kay. May. sich hingegen aber die allergnedigste gedanken machen, daß Ich mich mit den Lotringischen, Burgundischen vnd Salmischen Troppen alberait conjungirt vnd ein solches mächtiges Kriegsheer beysamben haben werde, das vermuetlichen ein absonderliches corpo leichtlichen zu formiren vnd zu endtpehren sein mögte; derowegen E. Kay. May. sich allergnedigst versehen, das Ich auf Mittel vnd Wege gedacht sein werde, wie etwa Herzog von Weinmar durch ein starke diversion oder eylende Schickung eines absonderlichen corpo gegen Bayren aufs befürderligist von seinem vorhaben abgewendet werden möge.

Nun wolte Ich von grundt meiner Seelen erwuntschen, daß dieße Armada sich in einem solchen standt vndt so mechtich vndt starck befinden thäte, wie E. Kay. May. sich die allergnedigsten gedancken machen; dieselben werden aber aus meinem vorhergehenden demütigsten Schreiben viel ein anders, vnd was dießelben Ich vber den hierobigen Zustandt bericht, allergnädigist vernomben haben; dann obwol E. Kay. May. informirt worden vndt sich die gedancken machen mögten, das man sich also starck befinde, das man zween absonderliche corpi von volckh werde formiren können, so berichte dießelben ich jedoch, das weder aus Lotringen noch von dem Salmischen Volckh nicht einige comp., will geschweigen viel Troupen, zu dießer Armada gestoßen; weiß auch von solchen Troupen anders nichts, als das des Herzogens von Lottringen Volck bey dem König in Frankhreich zum Thail dienste genomben vnd eins Thails von ihme, Herzogen, beurlaubt werden mueßen; diejenige Reitterey aber, so Herr Graf von Salm geworben, auch was die Serma Infanta heraus zu schicken gemeint, sich noch im Landt Luxembourg befindet. Aus Burgundt sein zwar bis in dreytaußendt Man zu Fueß vnd etwa ein funffhundert pferd zu dem Herren Duca de Feria gestoßen; es haben aber dießelben in dieser wenig Zeit neben dem anderen spanischen Volckh alßo merklichen vnd sehr abgenomben, das sich die Armada etlich taußendt Man schwächer, als man Anfangs war in Elßas komben, vnd in einem solchem stand befind, das, wenn man auch dergestaldt beysamben verbleibet, man genug zu thuen haben wurdt, will geschweigen, das man zwey corpi formiren vnd sich tailen werde können; vnd laßet sich bey Euer Kay. May. selbst aignen Volckh nicht weniger ein großer Abgang, sonderlich bey der Reutterey, verspüren, alßo das die Sachen viel anders, als E. Kay. May. gnedigst dafür gehalten, beschaffen vnd sich bey solcher Bewandtnus nicht verrichten laßen will, was dieselbe vermaint, das man wurde thuen können. Vnd werden E. Kay. May. aus meinen gestrichen allervndertänigsten Schreiben allergst. vernemben, was gestalt vnd aus was beweglichen vrsachen man sich mitt der Armada wiederumb herauf an den Tonaustromb begeben, auch wohin man sich zu incaminiren vermeint; im Fall vnderdeßen keine andere Beuelch vnd ordinantzen einkomben vnd man nicht etwan vom Feind mehres diuertirt oder zu was anders obligirt würdt, ist man gedacht, alßo fort zu gehen. Inmittels ist dieser örter spargirt worden, das die so hoch impor-

tierende statt Regenßpurg sich verlohren vnd in des Feindts Händt gerahten, alßo das wohl zu beßorgen, wann dem in Bayren fürtringenden Feindt nicht begegnet werden solte, es mögten E. Kay. May. Erblanden [so Gott gnedig verhuete] darunter periclitieren. Vnd solle E. Kay. May. Jch auß treugehorßambisten, schuldigisten pflichten nicht verhalten, das bey dießer armada ain zeithero sich ein große vngeduldt vnd mehren vnlust sowohl bey den officieren als Soldaten vermercken läst, die Tropen auch vber die maßen sehr abnemben. Jch vnderlaße zwar nicht das meinig so viel muglich darbey zu thuen, die oberste so schrieftlichen als mundtlicheu zu erinderen, ihr Volck beysamben zu behalten vnd E. Kay. May. dienste in Acht zu nemben; es wirdt aber in die Läng wenig helfen; es ist zwar die Armut vnd das elendt sowohl bey den officier als Soldaten durchgehent vber die maßen groß. Sie haben sich zwar bishero die Hofnung gemacht, in dem Land zu Würtenberg ihre Winterquartir zu haben; es will sich aber ansehen laßen, das man, wie vergangnes vnd voriges Jahr geschehen. . . . Zu deme Jhre fürstl. Gn. Herzog zu Mechelburg Friedtlandt mir noch hiebeuor geschrieben, das sie das Landt Würtenberg sich zum wintterquartier vorbehalten haben wöllen; derowegen wohl dahin zu gedenken, wie vnd wo dieß Volck zu accomodieren vnd wie dem beßorgenden Übel zeitlichen begegnet, auch das Volck in etwas contentirt vnd erquicket werden möge. Vergangen Jahr ist alle E. Kay. May. Soldatesca mitt winter quartieren vnd contributionsmittlen in dero Erblanden versehen worden; das Volck aber, so sich bey mir befindet, hatt gleichsamb kein oder wenig genuß noch ruhe gehabt; dahero dan erfolgt, das sich eine große vngedultdt vnd abgang mercken laßet. Es laeßt sich ansehen, als wollen sowohl die officierer als Soldaten die hoffnung fallen lassen; dannenhero mir endtlichen auch schwär vndt gleichsamb vnmöglich fallen will, bey erscheinendem großen verdruß der officierer fort zu komben. Sie laßen sich geduncken, das sie garr zu fast vnd vber vermögen trauaglirt werden. E. Kay. May. dienste aber hats nicht wohl anders leiden mögen, vndt wyll ich diejenig general officierer, welche ohne passion sein, dauon verthailen laßen. Jch verhoffe, E. Kay. May. werden mir endtlichen die große Kays. Gnade thuen, vmb welche Jch dieselbe noch hiebeuor demütigst gebetten vnd nachmahlen allerunterthänigst betten thue, das Jch dießes mir all zu schwär tragenden Last geubricht vnd in Kays. gnaden entlaßen werden möge. E. Kay. May. geruhen allergnedigst, mir dieße Künheitt nicht in vngnaden zu gedencken vnd versichert zu sein, das ich mich befließen werde, Gott dem Allmechtigen für dero langwierige glückseelige, sighaffte Regierung zu betten vnd in dem getreuesten Eifer, so Jch jeder Zeit zu derofelben Diensten vndertännigst getragen, mein Leben zue beschließen.

Guefingen (sic), den 27. 9bris 1633.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1208.) Gallas an Ilow.

Laun, 28. November 1633.

Hochwolgeborner Freyherr.

Insonderß hochgeehrter herr Velt Marschalch. Hiebeigefügt vberschicke ich meinem herren ein vnuergreiflich Verzeichnuß,[1] wie meines Bedunckens diejenige Regimenter, so bei Ihr fürstl. Gn. so wol bei mihr sind, in Böhmen, Mähren, Ländel ob der Enß vnd Stifft Paßau vber Winter eingelosieret werden könten, jedoch ohne dz allergeringste maßgeben.

Waß mich gleich iezo deß Maracinischen Regiments Oberster Leutnant berichtet, hat mein hochgeehrter herr inliegend zuersehen. Im Vbrigen verbleibe ich, wie jderzeit,

Meines hochgeehrten Herren Velt Marschalchen gethr. Diener
M. Gallaß.

Laun, den 28. Novembris Ao. 1633.

P. S.:

Nach beschluß diß kombt mihr wieder Zeitung, dz der Arnim sich gegen schlesien wendet. Ich habe alsobalden dem herren Schafgutsch geschrieben, dz er sich wol in acht nehmen vnd alle orth versichern wolle; waß ich ferner vernehme, wiel ich dem hr. Schafgutsch weiter befehlen, wie er sich verhalten solle, auch meinem herren alles avisiren.

Gleich in diesem momento bekomme ich schreiben von dem herren Graffen von Manßfelt, dz der Feind mit 11 Regt. zu Roß, vielem Fuß-Volckh vnd 8 stucken zu Franckfurt ankomen sei.

Waß gleich der Oberst Golz an den Oberst Böhm schreibet vnd mir iezo zukommen, hat mein herr beiligend zuersehen.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1209.) Ilow an Trčka.

Pilsen, 29. November 1633.

Hochwolgeborner Her Graff vnndt Herr Feltmarschalleutenant.

Waß Ihre Excell. herr General leuttenandt Graff Gallaß mir in einem vnndt anderen auisiret,[2] sihet mein herr Bruder auß beyligenten originalen mit mehrerm, dergestalt meinem herrn Brudern, solchenes Ihren fürstl. Gn. zu referiren beliben wird. Wie H. Generalleutenandt Gallaß daß volck zu Bohemen zu logiren vormeinet, vberschicket er hierbey eine designation; Ich aber stehe in anderer meinung, so Ich meinem Herrn Brudern ehestens vberschreiben will.

Verbleibe darnebst

Meines Hr. Brudern

Diener vndt Knecht
Chr. v. Ilow.

---

[1] Die Beilage fehlt.
[2] S. voriges Schreiben.

(P. S., eigenhändig:)

Ich hoffe nit, daß die Vnsrige einige cujoneria bej Francofurt begehen wirden; Ich besorge mich aber, Arnimb dorffte in Schlesien gehn vndt sein intention gegen Mähren richten; jedoch seindt die Zeiten izunder nit darnach, große marche zu thun, so ist der Wegh auch zimlichen weit; pro interim hoff Ich zu Gott, J. f. G. werden dem Feindt einen guetten streich zugeben vbrige Zeit haben.

Pilsen, 29. 9bris 1633.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1210.) „Instruction für den Grafen von Trautmansdorf."

(3. December 1633.)[1]

Diese Imprese in Bairn wurd leicht fallen:

Weill der General dem Herzogen von Weinmar mit der bei sich habenden macht vnd bairischen Volckh überlegen, hergegen er gnug Volckh zu denen andern Impresen in Beheimb, Schlesien, Lausnicz vnd Brandenburg hinterlaßen; der Churfürst sich erbietet, alle assistenz mit Proniant, Schif brucken vnd materialien vnd Stuckhen ihme widerfahren zu lassen.

In Bairn wird Er fouragi vnd alle andere notturfft für die armada besser finden als ann andern orthen.

Ich wurde solchergestalt, da es bei der blossen Defensionsanstalt verbleiben solte, alzeith den Feind vor der thür haben.

Seie iezund auch nit Zeith, auf den Grafen v. Aldringen zu warten, weiln inzwischen die besten occasiones versaumbt werden vnd denen Feinden dardurch gelegenheit zuwächst, sich ie länger ie mehr zu sterken, indeme auch der v. Aldringen nur den Feind mit sich heraufbringen vnd also den ganzen molem belli in E. M. vnd Churbairische Erblanden ziehen, die länder ruinirt vnd dannochter souil armaden darinnen nit wurden können vnterhalten werden.

Chur Bairn wurd zur kleinmütigkeit bewogen, da man ihre Landen also in der noth wolte stecken vnd zusehend verderben lassen.

Es seie noch gnug Volckh in Beheimb vnd Schlesien hinderblieben, dem Arnem zubegegnen; darzu nit zu vermuthen, daß der Banier, so nur 4000 Mann gehabt, sich so bald auf 10 m. gesterckt habe.

Auch seie nit leicht zuvermuthen, daß der Kniphausen den ganzen Weeserstrom verlassen vnd dz Volckh daselbst wegk gegen Behaimb führen werde.

Die Armada wurde sich nach volführter Impresa gegen den v. Weinmar vnd eraigneter gefahr in Behaimb sich leicht widerumben zuruckwenden vnd in wenig tagen daselbst an dem Feind sein khönnen.

---

[1] Ein Schreiben K. Ferdinand's II. an Trautmannsdorf vom selben Tage s. in „Miszellen aus dem Gebiete der militär. Wissenschaften" (Wien, 1820), S. 491 fg. u. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 97 fg.

Vnd könne man endlichen den Feind auf diser seithen so nahend an meinen landen nit ligen lassen, weil er die mittel in handen behelt, sich seinem belieben nach zusterken, hergegen selbige meinen landen durch dz darinnen verbleibende Volckh benommen und aller Vorrath aufgezehrt wird; dahero nochmalen mein ernstlicher, cathegorischer beuelch vnd mainung, von welcher Ich nit abweichen kan, ist, denselben vor allen andern zu verfolgen.

Darzu konne bemelter v. Aldringen sich nit alsobald herauf wenden, weil denselben der Feind an der seithen henkt vnd eben so starckh alß er sich befindet; dahero er gnug zuthun, denselben aufzuhalten vnd dessen gefehrliche anschläg vnd besorgenden heraufzug zuverhindern, wie aus beiligenden Original einschlüßen dessen, sowohl auch des Churfursten zu Bairn Ld. an mich abgangenen zwei schreiben solches zusehen, Ich euch aber daßselbe allein zuconsiderirn vnd ohne vermeldung gegen des Herzogen Ld., woher solche auisi kommen, hiemit anuertraut haben wolte.

(In marg.:) 3. Decembris 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1211.) Beilage zur Instruction Gerhard's von Questenberg durch K. Ferdinand II.,

d. d. Wien, 3. December 1633.[1])

Beyleüffiger Fürschlag, wo vnd an welchem Orth etwa die kayl. Armaden diesen Winter außer Ihr May. Erb Königreich und Landen möchten können quartirt werden. Ob nemblich nit etwa ein Mittel seyn könte, daß die der Zeit in Brandenburg liegende kayl. armada etwa zusambgezogen und das Haubt Quartier zu: und umb Franckfurth an der Oder und Weser genohmen wurd, Landtsperg und andere daselbst occupirte Postj besetzter blieben und allein von Grüffenhagen, welches etwas zu weith von dem übrigen Corpo abgelegen seyn würde, zumahln es sich auch allein schwerlich wird halten können, das Volck wiederumben zuruck in die Marck abgefordert würde.

Item ob nit irgend nächst an demselben das Volck in Schlesien, wann sonderlich der Gen. de Gauagleria Schaffgotsch mit denen noch darinnen vom Feind besetzten Posten bald fertig seyn wird, in der Laußnitz und Guben, Sitta, Görlitz und Pautzen quartirt und, da etwa davon waß übrig, dem General Leütenant Graffen Gallas gegen Leüthmeritz, Außig, Laun, Satz, Skal, Ellenbogen und Eger mitgetheilt, die übrige Armada aber, so Ihr Fürstl. Gn. Herr Generalissimus bey Sich haben, nechst davon an Voigtlandt auf Zwikau wenden, von dannen nun in Meißen an die Seyla, auf Jenna, Naumburg, Merschburg, Hall, Eißleben, Querfurth und weiter in Türingen auf Weinmar, Altenburg, Ehr-

1) Das Concept dieser Instruction im Kriegs-Arch. Wien; ohne Datum abgedr. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 114 fg.

furth, Vnßtrudt, Jenstadt, Langensoltz, Sonterhaußen, Volkaroth, Northaußen und Mühlhaußen möchte außgebreithet werden können, durch welche quartier folgende beneficia zuerlangen seyn würde:

1. Daß von Mühlhaußen man dem Volck an der Weser nahent an der Handt seyn würd, weilen nur zwischen so bemelten Orth und Münden ein kleines Landtlein, das Eüchßfeldt, derzwischen, darunter lauther gute Catholische Leüth, welche ohne Zweiffel bey so ersuchender conjunction auch das Jhrige beeden Armaden zum besten praestirn würden und also das kayßl. Kriegs Volck von der Marck Brandenburg an in continuo tractu biß in Westphalischen Creyß hinab, gleichsamb mitten durchs Reich, Posto genohmen haben, auch wie ein zusammen geheffte Ketten an allen Orthen, wo es von dem Feind solte wollen angefallen werden, die Zuflucht und Retirada zusammen nehmen können.

2. Wurde durch diesen langen tractum der Horn von dem Arnimb und Panier gantz abgeschniden und, da auch Hessen und Lineburg sich mit demselben conjungiren wolten, das Volck in Thüringen und an der Weser ihnen gleich an Rucken seyn und denen selben die Redirata in Hessen und gegen den Weser Strohm sperren können.

3. Solte er Arnimb mit dem Panier jrgend in Brandenburg oder Laußnitz irrumpirn wollen, würden die kayßerl. an selbigen Refiren liegende Armaden sich gleich ungehindert zusamb thun und mächtig gnung seyn, demselben testa zu machen.

4. Wolte etwan von ihnen ein Einfall in Böhmen tentirt werden, wären auch die Armada in Laußnitz undt Voidtlandt dem Graffen Gallas an der Handt.

5. Solte etwan der Horrn wollen herabziehen und den Landt Graffen von Hessen oder Arnimb succurriren wollen, würde der von Altring ihme starck alla corta nachziehen und sich vielmahl ehender auß Elsaß oder Württenberg durch Franckenlandt mit dem Volck in Thüringen conjungiren als bemelter Horrn zu dem Arnimb gelangen können.

6. Wiederumben, da jrgend der Horrn auf bemeltes Volck in Thüringen, in Meynung, dasselbe aufzuschlagen, sich solte wenden wollen, wurde selbiges gleichfals sich mit dem nechst anliegenden zusammen thun und in die obere Pfaltz gegen Amberg legen, der Graff von Altring hergegen den Feindt entweder im Rucken folgen und denselben einschließen oder aber allezeit ehender sich mit bemelten Volck conjungiren können.

7. Ferner, da etwa vorbemelter Landt Graff von Hessen oder Hertzog von Lünaburg bemeltes Volck attaquirn wolten, würde ihnen der Benighausen mit dem Volck an der Weser und Westphalischen Creyß geradt von hinden nachziehen und divertiren können.

8. Wurd man hierdurch auß bemelten quartiren und gleichsamb modulatione Imperij (?) allen andern Reichß Creyßen, in welchen irgend einige nothwendige impressa solte müßen geführet werden, desto nähender an der Handt seyn und die impressen facilitiren können.

9. Ist zumercken, daß auch diese quartier in Voidtlandt mit denen Guarnigionen zu Cronach, Forchaimb, Auerbach und Amberg so viel mehrers versichert und der Kay. May. Erb Landen von allen Seithen bedeckt werde.

10. Die getreüen Reichß Ständte werden hierdurch consolirt, da sie sehen, daß die kay. Armada widerumben ein steiffen Fuß im Reich, sie von denen erleittenden Betrangnußen zu liberiren und von fernern Gewalt zuschützen.

11. Hergegen würde denen wiedrigen und ungehorsamben der Muth und Mittel benohmen werden, ihre vires nach eigenen Gefallen im je länger, je mehr zu accrestizirn, welche sich sonsten auch erfragen, daß sie durch die stets in denen Erb Landen verbleibende Quartier dieselben ihren Wunsch und Verlangen nach selbsten consumiren sehen und dardurch bald ein gewunnenes Spiel zu erlangen verhoffen.

12. Würden die Erb Landen hierdurch respirirn und das wenige, so noch darinnen übrig, auf den eüsersten Nothfahl in Reservo kommen[1]) behalten werden.

(Abschr., Copialbuch VI des Arch. Waldstein, Prag.)

(1212.) Trčka an Piccolomini.

Hauptquartier Neumark, 5. December 1633.

Hochwohlgebohrner Herr Graff.

Ich thue Eur Excellz. gehorsambl. berichten, das es mit Ihr fürstl. Gn., Gott sey lob, besser ist[2]), welche mir auch gnedigst anbefohlen, Eur Excellz. zuschreiben, das Sie werden morgen sambt den tag von hinnen auffbrechen vndt Ihren weg geradt auf Syrobiz nehmen, da vbernacht verbleiben; Eur Excellz. aber sollen mit der bey sich habenden armee nur auf Pilsen zu marchirn, wie auch das Sie sollen ordre geben, das die zweyhundert Weblische vndt zweyhundert Kehrausische Knecht zu ihren Regimenter marchirn, welches alles auß Beuelch Ihr fürstl. Gn. Eur Excell. gehorsambl. zu berichten Ich nicht wollen vnterlassen, welche sich auch wiederumb ziemblich wohl befinden. Ich werde morgen fruh auf Bischoffs Theiniz zum Herrn Graffen vonn Trautmanßdorff; werde schauen, das Ich noch den tag kan auf Pilsen kommen vndt Eur Excell. gehorsambl. aufwartten, wie Ich mich dann Eur Excell. thue befehlen vndt verbleibe

Euer exslenz

gehorsamer Dinr undt knecht, wail ich leb,

Adam Trczka.

Haubtquartir Neümarckt, den 5. 10bris Ao. 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs.-Arch. Wien.)

1) Sic; recte „können."

2) Unterm 10. Dec. ob. J. heißt es in dem Tageb. Adam's v. Waldstein (Mscr.): „Ich bekam ein Schreiben, daß der Herzog vier Meilen von Pilsen krank darniederliege."

(1213.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

(Wien) 6. December 1633.

Lieber Graf von Aldringen. Jhr habt hiebeiligend zusehen, was meines General Veldthauptman des Herzogen zu Meckelnb. vnd Fridland Ld. wegen Eurer abforderung aus hochwichtigen Vrsachen an mich gelangen lassen, vnd was Jch derofelben widerumben darauf geandwort.

Versihe mich darauf, Jhr Eurer bekandten dexteritet nach dem Werkh ein solche anstalt zumachen wissen werdet, damit ie souiel möglich denen herobigen fürfallenheiten geholfen, andere, theils aber auch Breisach vndt andere recuperirte örther nit in gefahr gelassen vnd zuvorderist alles vermittelſ reiflichen berathschlagung mit dem Duca de Feria zu des Königs in Hispanien Ld. annemblichen satisfaction angeordnet vnd gerichtet werde. Bleibe auch darumben mit ohne dz continuirenden khai. gnad. souiel mehrers gewogen.

(In marg.:) Aldringen. Exp. 6. Decembr. 1633. Per cursorem.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1214.) K. Ferdinand II. an Maximilian von Baiern.

(Wien) 9. December 1633.

Durchleuchtiger ꝛc. Aus E. Ld. eingeschickten zwei letzten schreiben v. 28. Nov. vnd anderten dises habe Jch ersehen, was der Feind seither occupirung Straubing für weittere progressus die Thona herab gethan, was gestalt sich hergegen mein Obr. Veldwachtmeister Graf Strozzi mit denen Obristen Bilche vnd Johan de Werth coniungirt vnd auch meines General Veldhauptman des Herzogen zu Meckelnb. ankunfft bei Deggendorf erwartet worden.

Nun ist mir zwar seithero anderwerte nachrichtung eingelangt, alſ man bemeltes Herzogen Ld. wegen des v. Arnimb beschehenen einfals in die Marckh Brandenburg, wie auch verlautenden anzugs des Kniphausen gegen meinen Königreich Böhmen sich anderst bedacht hetten, widerumben mit bei sich habenden Volckh zuruck in Behmen zuwenden vnd dz Werckh an der Thona auf ein blosse defension, etlich wenig vnter vorbemelten Graf Strozzi, wie auch andere ins Stifft Passau vnd land ob der Enſ geschickter Regimenter biſ zu des Graf v. Aldringen ankunfft zustellen.

Weil Jch aber hieraus vielfeltige Vngelegenheiten fürgesehen vnd nit für rathsamb befinden können, dem Herzogen v. Weinmar also zusehend aignen gefallens grassiren zulassen: Alſ thue Jch gleich Sr. Ld. bei aignen Currier beuehlen, dise Impresa gegen bemelten Herzogen v. Weinmar vor allen andern fortzusezen vnd denselben so weith zu verfolgen, biſ er entweder ganz vertilget oder aber sich zuruck zubegeben vnd die eingenommene posti zuquittirn möchte gedrungen werden. Zweifle nit, sie solchem nachkommen vnd vermittelſ Götlicher Hülf noch alles zu gewünschten end werde können gericht werden.

Sonsten aber, weil Jch auch befunden, dʒ die von mehr bemeltes Herzogen Ld. ins land ob der Enß geschickte 4 Regter zu Fues vnd Reütterei daselbst wenigen nuzen schaffen vnd man sich etwoh derselben besser was mehrers avfwerts vmb: oder över den Yn möchte bedienen können, hab Jch derowegen meinen neubestelten Obr. Veldwachtmeistern dem Baron de Suis Ordinanz ertheilt, biß zu Sr. des Herzogen Ld. ankunfft oder weittere Verordnung selbiges Volckh dahinwerts auanziren zulassen, verhoffend, E. Ld. Jhr bei noch bißhero continuirenden fürbruch des Feindts Jhr solches nit zugegen werden sein lassen. Vnd haben mich dieselbe hinwiderumben zu annemblichen frl. erzaigung willig geneigt.

(In marg.:) 9. Decembris 1633.

An Chur Bairn, mit erinderung, was dem Herzog zu Mechelburg wegen Verfolgung den von Weinmar anbeuolchen sey worden.

Exp. 9. Decembris 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1215.) K. Ferdinand II. an Trautmannsdorf.

(Wien) 9. December 1633.

Lieber Graf von Trautmansdorf.

Jhr habt hiebei zusehen, was mich des Herzogen Meckelnburg vnd Fridland Ld. wegen ihres fürgenommenen Zuruckzugs in Böhmen auisirt haben, vnd was Jch darauf an dieselbe in antwort abgehen lassen. Warbei, wie nun des Werckhs hohe Wichtigkeit vor allem andern erfordert, dʒ des Herzogen v. Weinmar fürbrechenden gewalt mit eusseristег macht begegnet vnd die von diser seiten meinem Erzhauß am nehesten zudringende gefahr vor allen andern zeitlich abgewend werde:

So habe ich mich demnach resoluirt, euch, wie hiemit beschicht, an Jhre Ld. gdste Commission aufzutragen vnd etliche hochwichtige considerationes zu eurer nachrichtung beizuschließen, daraus Jhr deroselben vnsere endliche vnd ganz gemessene khay. resolution, dʒ sie vngehindert alles andern mit bei sich habenden volckh bemelten herzogen v. Weinmar nachziehen vnd verfolgen, auch, da sie sich beraits in Behaimb hinein gewendt hetten, widerumben die Armada zuruck schicken vnd diser impresa nachsezen sollen, für zu tragen, wie auch Sr. Ld. dahin zu disponiren wissen möget, damit, da sie sich etwoh nit selbsten mit der Armada zuruckbegeben möchten, dannochter dieselbe einen gnugsam qualificirten vnd tauglichen Capo, welches dem Werckh gewaxen, anuertraut und vntergeben werde.

Hierauf gdst. begehrend, dʒ Jhr ohne einige Zeitversaumung euch zu bemeltes herzogen Ld. begeben vnd, da sie sich auch gleich weith widerumben zuruckh befänden, dannochter derselben alsobald nachraisen vnd mit Jhr aller notturfft halber also abocitiren (?) sollet, damit alles solchen meinen

cathegorischen beuelch nach förderlichst incaminirt vnd verrichtet werde. Gleich Ihr der sachen wohl werdt zuthun wissen, vnd bleib euch beinebens mit khay. gnaden gewogen.

(In marg.:) 9. Decembr. 1633. An Graff Trautmanßdorff.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)[1]

(1216.) K. Ferdinand II. an Suys.

(Wien) 9. December 1633.

Ferdinand 2c.

Demnach Vns Vnsers General Veldhauptman des Herzogen zu Meckelnburg vnd Fridland Ld. deine vns zwar auch vorhin wohlbekandte getreue diensten vnd vertraun, so Sie gegen deiner Persohn gestelt, bester massen recommendirt vnd zu Vnserm Obr. Veldwachtmeister auf Vnsern gdsten Consens vnd Verwilligung fürgeschlagen: Alß haben Wir vns in ansehung dessen alles gdst. gefallen lassen, dir solchen beuelch zu conferirn vnd die darauf behörige bestallung vnd Patenten außfertigen zulassen, ganz nit zweiflend, du durch fürsichtigliche bedienung desselben vnsere angelegenheiten wohl werdest in acht zunemmen vnd dich mehrerer vnserer gnaden mit der Zeith weitters theilhafftig zumachen wissen.

Vnd weiln es dan iezund mit dem dir im Stifft Passau vnd land ob der Enß von bemeltes Herzog zu Meckenburg Ld. anuertrauten Volckh solche beschaffenheit, dz Wir für nüzlicher vnd rathsamer befinden, dz die in bemeltes land ob der Enß angewisene Reyter [so da nur dz land beschwehren, den Vorrath aufzehren vnd die bauren zu neuer rebellion aufbringen dörften] besser hinauf gegen dem Feind auanzirt werden, dir hiemit gdst. beuelchen wöllen, solche Vnsere resolution mit allerehisten zu volziehen vnd bemelte Regter irgend nahend an dem Ynn zulosiern, so lang, biß wir oder vorbemeltes Herzog Ld. dir fernere ordinanz, woh dise Regter weitters hin zugebrauchen, ertheilen möchten.

Daran wird Vnser gdster Wil vnd mainung volbracht, vnd hast Vns beinebens mit khai. gnad. wohlgewogen.

(In marg.:) 9. Decembr. 1633.

An Obr. Suis. Ist die Obr. Veldtwachtmaister Stöll bewilligt[2] vnd solle er mit den ins Land ob der Ens angewisnen Regimentern bey dem yn gegen dem feindt logirn.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

---

[1] Ebendas. unter gleichem Datum die Intimation dieses Schreibens an „Chur Baiern."

[2] Das Bestallungspatent „für Obr. Baron de Suys über den Obr. Veldtwachtmeister beuelch" ist ausgefertigt 11. Dec. ob. J.

(1217.) Suys an K. Ferdinand II.

Linz, 11. December 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister vnd Vnüberwindtlichister Römischer Kayser, allergenedigister Herr zc.

E. Kay. Mayt. Allergdistes schreiben vom Neinten huius habe Ich mit Allerunterthenigster Reuerentz empfangen vnd seines Inhalts vernommen. Vnd ob wollen Ich bisnach die Allergdist. aufgetragene Condition dero Obr. Veldtwachtmeister nicht meritirt, viel weniger auch selbige praetendirt; alldieweillen aber E. Kay. Mayt. auf Ihren frl. Gn. des herrn Generalissimi Herzogens zue Mechelburg, Fridlandt vnd Sagan recommendiren allergdist. belieben vnd einer so hochen Kayserlichen gnadt mich würdigen wellen, alß nemme Ich selbige nicht allein mit Allervnterthenigster Ehrentpietung ann, sondern Ich will mir fürters nach meiner eyferiſten schuldigkheit angelegen sein lassen, inn dero dienſten mich noch mehrers zue obligiren vnd darin bis in mein Grueb constantissime zuuerharren.

Waß die in das Landt ob der Ennß angewissene Regimenter vnd Volckh, vmb selbiges besser gegen dem Feundt aufwartz zue auanziren, belangt, berichte E. Kay. May. ich allergehorsambist, daß Ich selbiges albereith aufwartz incaminirt vnd ann den Gräntzen vnd Yhn so lanng fermiren will, bis von Ihren fr. gnad., dem Herrn Generalissimo, Ich weitere ordinanz empfangen werde, sintemahlen E. Kay. May. allergdste mainung derofelben Ich bereith auisiret habe, vnd zweiffle nicht, Sie werden befelchen, waß E. Kay. May. dienst erfordern; die Paggagj aber ist in denen Quartieren, so auf die Regimenter von den herrn Landtständen vnd Verordneten alhier assignirt, der Vrsachen hinterlassen worden, damit das Volckh waß stärckhers marchiren vnd gegen dem Feindt auanziren khenne, vnd sonderlich das auch das Lanndt mit den Durchzügen verschonnet werde; dann ob der Feindt vor wenig tagen bei Straubing etwas Verlusts gelidten, indeme der Herr Strozzi vnd Joan de Wördt ihme 4 Regimenter zue Pferdt nidergemacht, acht Cornet vnd viel gefangene eingebracht, ye dennocht aber, weil vor gewiß verlautet, daß sich der Horren mit grossen tag raiffen bemüehen thue, mit dem von Weinmar sich zue coniungiren vnd hernegst einen weithern progress ins Landt herein zuenemmen, ist ein wachtsambes Aug zue haben.

E. Kay. Mayt. damit zue beharlich Khayserlichen milden gnaden mich in allervnterthenigstem gehorsamb befellendt.

Datum Lünz, den 11. December Ao. 1633.

Euer Kay. May. Allervnderthenigster vnd gehorsambister
Suys, Obr.

(In tergo:) Baron de Suis, Obr. Bericht, dz er dz Volckh gegen dem Feindt besser hinauf ziehen vnd losieren laßen. (Von anderer Hand:) Aufzuheben. 15. Dec. 1633. (Von dritter Hand:) A. d. Hofkriegsräthl. Akten.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)



(1218.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 12. December 1633

Allerdurchleichtigister, Großmechtigister Kaiser. E. Kay. Mayt. sein mein gancz vnnderthenig diennst in aller gehorsamb iederzeit bereit zuuor. Allergenedigister, lieber herr vnd Vetter.

Aus E. Kay. May. mir vom 6. diß zugethonem genedigisten schreiben vnd dessen beilagen hab Ich in gehorsamb vernommen, was deß Herczogen zu Mechelburg vnd Fridlands Ld. an dieselbe gelanngen lassen vnnd E. May. dariber dem Grauen von Aldring geschriben, auch mich deßhalb zu erindern gerhuen wollen.

Nun werden E. Kay. May. ohne Zweifel von ermeltem Grauen von Aldring bei disem Corier selbst bericht empfangen, warumben sowol er als Herzog von Feria mit iren vnderhabenden Armeen herabwerts zueziehen veranlast worden, inmassen sie dann albereits vor etlich Tagen vmb Bibrach ankhommen, der schwedisch Veld Marschall Horn aber sambt dem Pfalzgrauen von Pirckhenfeld ir Bagagi, damit sie desto geschwinder fortkhommen, in württenberg hinterlassen vnd ime Grauen von Aldring vnd Herzogen von Feria auf dem Fueß nachuolgen, wie sie dann damal schon zu Riedling ankhommen vnd ain Quartir von den Croaten öberfallen; bei welcher gestaltsamb ermelter Graf von Aldring vnd Herczog von Feria von dem Feind impegnirt vnd sie vermuettlich vngeschlagen nit von einander khommen. Dieweil nun der Herczog von Weinmar ohne Zweifel wol waiß, das bei solcher beschaffenheit sich herunden von dem Graf von Aldring wenig hilff oder Subleuation zu getrösten oder, da derselb sambt dem Herczog von Feria schon herein in Bayrn gehn solte, doch den Horn vnd Pfalzgrauen von Pirckhenfeld mit sich ziehen werde, alß truckht ermelter Weinmar herunden in Bayrn desto sterckher darauf vnd versucht alle eifferiste mitl, wie er öber den Isarstromb khommen vnd dardurch sein lang gesuecht intent mit den oberösterreichischen Paurn erhalten khönde. Diserseits wirdet ime gleichwol resistirt, souil immer miglich. Nachdem man ime aber, beuorab an Fueßvolckh, bei weitem nit gleich vnd dessen großen mangl hat, ist zubesorgen, es werde solche resistenz ohne firdersame beiordnung anderwertiger mitel nit ercleckhen, inmassen sich dann auch noch bestendig confirmirt, das der Kniphausen eheist zu dem Weinmar stossen solle. Vnnd obwoln Ich an den Commendanten zu Passau begert, das er von dem daselbst ligenden Preinerischen Regiment zu aufhaltung des Feinds vnd besterckhung der an der Iser ligenden Trouppen etwas dahin zu assistenz schickhen vnd eruolgen lassen solle; in erwegung vnd so lang der Iserstromb defendirt, Passau fir sich selbst bedekht vnd versichert, Ich mich auch erbotten, solches volckh auf ieden nothfall widerumb zeitlich dahin nach Paßau incaminirn zu lassen, ist doch dariber die entschuldigung geuolgt, daß dises volckh ordonanz hab, in Passau zuuerbleiben. Öber dises verstehe Ich, das zwar auch vnderm Commando des Generalwachtmeisters Baron de Suys etliche Regimenter im Landt

ob der Ennß ankhommen, auch noch mer volgen sollen; besorge aber, sie werden ohne E. May. gemessne ordonanz sich auch nit weiter auanzirn wellen. Wann aber E. May. dero beiwohnenden hochen verstandt nach selbst zuermessen, das, wann dz Volckh solchergestalt dispartirt ist, man dem Feindt an kheinem orth bastant vnd derselb weder am Iserstromb noch zu Passau nit vfzuhalten, auch alsdann, wann er einmal in das Landt ob der Ennß khombt, das daselbst ligende Volckh auch nit gewaxen sein wirdet, inmassen dann die gewisse Kundschafft gibt, daß von Niernberg 50 geladne Wägen mit Musqueten vnd Pickhen zur bewöhrung der oberösterreichischen Paurn nach Regenspurg ganngen: Als ersuch E. May. Ich hiemit in gehorsamb, Sie wollen sowol deme im landt ob der Ennß ankhommenem volckh, als auch dem Commendanten zu Passau firdersamb gemessne ordonanz erthaillen, das sie zu veruolgung des Feinds alsbald souil miglich succurriren, deß vngezweifleten verhoffens, das man dergestalt ein solch Corpo zusamen bringen werde, wormit man disen Feindt heroben nit allein vfhalten: sondern auch ersprießlichen abbruch thuen: vnnd dardurch auch den Grauen von Aldring vnd Herczogen von Feria vmb souil mehr lufft machen khönde. Da aber ie im landt ob der Ennß zu verhiettung der Paurn auffstandt etwas volckh vonnöten, möchte solches hinderlassen werden.

Innmassen E. May. den sachen dero bekhanten ihreu vätterlichen sorgfalt vnd erheischender höchsten notturfft nach ohne mein massgebung zuthuen werden wissen.

Vnnd Ich thue derofelben mich zu Kaiserlichen hulden vnd gnaden gehorsambist empfelchen. Datum in meiner Statt Braunau, den 12. Decembris Anno 1633.

E. Khay. Mt.

gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter

Maximilian.

(In tergo:) Lectum in consilio secreto.

Ist ein antworth vnd die begehrte ordinanz schon ergangen. Aufzuheben. 19. Decemb. Ao. 1633.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1219.) K. Ferdinand II. an Trautmannsdorf.

(Wien) 14. December 1633.

Lieber Graf von Trautmansdorf.

Beiligend habt Ihr zusehen, was mir für ein intercipirtes an des Erzbischouen zu Salzburg Ld. von einem, so sich der Cron Schweden Legaten im bairischen Craiß nent, abgangenes schreiben zu handen kommen, aus welchem nun clar erscheinet, mit was bösen vnd gefehrlichen practiken der von Weinmar seine schadliche dissegni biß zur eusseristen extirpirung meines

Erzhauses durchzudringen sich bemühen thuet. Warbei, wie nun khein stund mehr zufeiern, mit aller gewarsamheit vnd opposition, gnugsamer gegenmacht disem öblen beginnen vnd anschlägen zu contraminirn: Alß hab Ich abermahl für ein vnumbgengliche notturfft befunden, Euch hiemit öber meinen bei iüngst sub dato des 9. dises abgefertigten Currier zugeschickten beuelch, nochmalen zu ermahnen, damit nach gelegenheit auf dem Fal etwoh wider verhoffen die damahlen begehrte Zuruckkherung des Succurs gegen Bairn noch nit möchte sein verordnet noch incaminirt worden, Ihr deßwegen weittere Instanz bei des Herzogen zu Meckelnburg Ld. thuen sollet, auf dz solcher Zug vnfelbarlich vnd ohne einige lengere cunctation befördert vnd vor allem andern diser schadliche Feind mit aller forza angegriffen vnd dessen einbrechender gewalt hindertriben werde.

Ferner, weil Ich auch bißhero souiel erfahren vnd verspürt hab, dz mein Veldmarschalkh der Graf v. Aldringen, welcher von so vielen langen Jahren hero biß auf gegenwerdige Zeit mir vnd meinem Hauß alzeith treulich vnd wohl gedient, auch zu öfftern mahlen viel herliche vnd nuzliche Impresen geführt vnd erhalten hat, bei bemeltes Herzogen Ld. öbel eingehaut worden (sic), welches Ich nun sehr vngern vernemme vnd mir nit lieb sein wurd, dz derselbe wegen solcher seiner biß auf dise stund mit meiner gnugsamen satisfaction bezeügten Treu erst iezund mit vndankh belohnt vnd vergolten werden solte: Alß wolte Ich euch auch benebens in gnedisten Vertrauen aufgetragen haben, bei Sr. des Herzogen Ld. eurer beiwohnenden guetten discretion nach solche ersprießliche officia einzuwenden, damit er v. Aldringen bei derselben widerumben in guettes Concept gebracht vnd noch lenger in meinen Diensten zu continuiren, ihme weittere animir: vnd anlaitung gegeben werde.

Vnd thue nun auf eines vnd anders eurer förderlichen antwort bei dises Curriers Zuruckkunfft erwarten, neben deme Ich euch auch meiner beharlichen khai. gnaden versichert halte.

P. S.:

Auch, lieber Graf v. Trautmansdorf, hab Ich euch hiebei communicirn wölln, was Ich dem Obr. Veldwachtmeistern de Suis, dz er die ihme angewisenen Regimenter, so ins land ob der Enß assignirt gewesen, öber den yn gehen vnd sich mit den Strozzi conjungirn lassen solle, gleich bei aignen zu gewinnung der Zeit beuehlen thue, so euch zu mehrerer nachrichtung erstbemelter eurer Commission diensamb sein wird.

(In marg.:) 14. Xbris 1633.[1]) An Graffen von Trautmanßdorff.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

[1]) Ein kaiserl. Schreiben vom selben Tage an Suys s. bei Rudhart, S. 24 fg.

(1220.) Mannsfeld an Gallas.

Frankfurt a. O., 15. December 1633.

Hoch vndt Wolgeborner Graff, Hoch geehrter Herr Gen. Leutenandt.

Damit ich gehorsame vndt täglich schreibe, berichte Eur Exl., nach dem gestern, wie albereit berichtet, mir das geschrey kommen, der Feindt sey zu Görtz öber, habe die Caualleria zusammen rucken vndt alsobaldt recognosciren lassen, alß hat sich befunden, daß der Feindt bey Cüstrin, ein paar Mußqueten Schueß herwerts, öber die Oder gesetzet. Wan aber zwischen Görtz, das Eur Ex. in der Landttafel gantz genennet finden werden, vndt Sonnenberg wegen der warmen Moraste, so noch nicht gefrohren, niemandts durchkommen kann, haben ihn die Pauern ein Paß durchs Eiß gebrochen, von dorten er bey Cüstrin öber kommen, biß auf Gertz, der vnkendlich gewesen, auch nur ein oder aufs höchste zway Pferdt neben einander doch durchs waßer biß in Sattel paßiren können. Alß hat er drei Regimenter, Hertzog Frantz Karll von Sachsen, Holstein vndt Altenburg, bey der vberfuhr stehen lassen vndt vonn selbigen vierhundert Pferdt in fünf Troppen durch den Morast anderthalbe Meihl dießeits Gertz gegen vnsere Quartier geführet; da er aber des Obristen Gotschitz Obristen Wachtmeister, so recognosciren sollen, vermercket, ist er in solcher Ayl zuruckgangen, daß der Obrister Wachtmaister nie nichts mehr gesehen noch abmercken können alß den rauch der Roße, welchem Zaichen er in aller diligenz gefolget. Vndt wail der Paß dortten bay Görtz, wie vor gemeldet, so eng, haben vnterschiedene reuter vom Feindt die Roß baym Paß stehen laßen vndt sich zu Fueß saluiret; des Feindts Fueß volck hat sich auch gleich selbige vorige nacht in ein quartier gegen der Cüstrinschen saiten zusammen gezogen, von allen denen Posten ihre Stuck vndt Wachten abgeführet, dz, wie es tag worden vndt man Niemandts vermercket, hat man angefangen des Feindt Batterien zu verbrennen vndt ein zu reisen. Ahn dem Ober vndt seiten gewehr, so man öberall funden, hat man vast vermercken können, das er stercker ahnkommen, als er ietzo abziehen wirdt, wie woll er noch auf selbiger seiten an der Oder vndt dem Weingeburgen hinauf nach Lebuß oder Cüstrin sich begrabet. Ich bin also willens, die Reuterey wieder zu logiren vndt so viel möglich die Päße zu versichern, sintemal, wie vor zu vnderschiednen mahlen vermeldet, der mangel des Prouiants vndt fourage täglich wächst vndt zunimbt, dannenhero von nöhten wehre, man elargirte sich, erwartte Ich E. Ex. resolution vnd waiteren Befehlich.

Eur. Exc. Manßfeldt.

Franckhfurth, den 15. Decembris 1633.[1])

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

[1]) In einem Schreiben vom 17. Dec. ob. J. aus Groß-glogau berichtet Gallas an Questenberg, er habe diese Stadt in großem Allarm gefunden, doch für Proviant und Munition möglichst gesorgt; es sey nothwendig, Leitmeritz und Böhm.-Kamnitz mit einigen Compagnien zu besetzen, um die Verbindung mit Bautzen zu erhalten. (Gleichzeit. Abschr. daselbst.)

(1221.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Kaufbeuren, 16. December 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister Kayßer, allergnedigister Herr.

E. Kay. May. seindt meine aller vnderthenigiste, trewgehorsamiste dienste eüßersten Vermögens jederzeit zuuor.

Euer Kay. May. allergnedigistes Handbriefflein vom 6. diß ist mir bey dero aigens abgefertigten Curier woll eingebracht worden; habe in demüttigister reuerenz darauß:, auch auß denen beylagen ersehen, was deroselben General Veldthaubtman, Jr fürstl. G. Herzog zue Mechelburg Fridlandt [auß wichtigen Vrsachen] wegen meiner abforderung an dieselben gelangen laßßen, auch was Eur Kay. May. ime hinwiderumben geantwortet vnd mir allergnedigist anbeuohlen. Mache mir die vnderthenigiste Hoffnung Eur Kay. May. werden inmitelst vnd seithero meine vnderschiedliche Schreiben einkommen sein, vnd das dieselben darauß gnedigst werden vernohmen haben, auß was sehr erheblichen vnd beweglichen Vrsachen der Herzog von Feria vnd Ich verursacht worden, vnß auß dem Elsäß vnd Breysgaw herauff zu incaminiern, auch wie weith wir alberaiths mit der Armada kommen. Vnd seindt wir mit der Intention an dem Thonawstromb herab biß negst oberhalb Vlm gangen, in Hoffnung, von Jr fürst. G. Herzogen zue Mechelburg anzugg vnd vorhaben gewißße nachrichtung zuempfahen, damit wir Vnß alßdann darnach richten vnd deroselben dissegni secundiern, auch zwischen Vlm vnd Thonawerth Posto nehmen vnd Vnß deren orthen losiern, auch die Quartier nehmen vnd solche von dortauß gegen das Lanndt zue Würtemberg in etwas extendiern hetten können; dabey ich dan sonderlichen mein absehen auff deß schwedischen Veldt Marschalckhen Horn anzugg gehabt, weiln derselb neben dem Pfalzgrawen von Birckhenfeldt, herzogen von Würtemberg vnd Reingrawen jenseitz der Thonaw an denen Würtembergischen Gränizen mit irer ganzen Macht vnß zuer seithen herab marschiert. Alß Ich aber neben dem Duca di Feria mit der Armada biß an die Jller kommen vnd keine gewißße nachrichtung, weder von Jr Churfürstl. Dhlt. in Bayern noch Jr fürstl. G. Herzogen zue Mechelburg Friedlanndt, gefonden noch haben, auch nicht aigentlichen wißßen können, wo Herzog Bernhardt von Weymar mit seiner Armada sich befinde, alß hat man deme neben vnß marschirenden Feindt obseruiren vnd zugleich auff den von Weymar sehen vndt nicht vnbillich bedenckhen tragen müeßßen, mit der Armada sich zwischen beeden Stätten Vlm vnd Augspurg an dem Thonawstromb zu impegniern; dabey man dan fürnemblichen die beysorg getragen, das, wie Jr fürstl. G. Herzog zu Mechelburg Fridlanndt zwischen beeden deß Feindts Armada eingespert werden möchten, wann dieselben herauff: vnd der Horn hienabgangen, das hiengegen vnß eben dergleichen wurde begegnen können, wann dieselben Jr fürstl. Gn. nicht gegen Vnß auanziert sein wurde. Jndeme man nun dergestalt etliche wenig tage angestannden, ist mir endlichen bey aignen Curiern von Jr Churfürstl. Dchlt. in Bayern [wie auß

beyliegenden abschrifften zusehen] överschrieben worden, daß Jr fürstl. G. Herzog zue Mechelburg Fridlanndt mit allem Volckh widerumben zuruckh gegen Behem marschiert seye vnd allein etwas wenigs in das Lanndt ob der Enß geschickht habe; alß wißßen Jr Churfürstl. Dchlt. mir keine weithere ordinanz zugeben, sondern Jch werde zu beobachten wißßen, was zu abbruch deß Feindts, auch defendierung Jr Churfürstl. Dchlt. Lannde geraichen könne. Wie nun över Euer Kay. May. allergnedigistes Schreiben, vnd was Jr fürstl. G. Herzog zue Mechelburg Friedlandt wegen meiner abforderung an Eur Kay. May. gelangen laßßen, auch dieselben ime geantwortet, wie nit weniger över daß, was Jr Churfürstl. Dchlt. in Bayern mir geschrieben, mit herrn Duca di Feria, auch dem General Zeüggmeistern herrn Graff Ott Heinrichen Fugger vnd General Commissarien, dem Obristen von Rueppen, Freyherrn, alles außführlichen conferiert worden, hat man allerseitz nach reiffer berathschlagung für das beste vnd rathsamiste erachtet, das zue defendierung Eur Kay. May. vnd Jr Churfürstl. Dchlt. in Bayern Lannde man mit der Armada sich beßßer zuer rechten Hanndt vnd nach Bayern incaminiern solle, beuorab weiln eben zu gleicher Zeit die nachrichtung einkommen, daß deß schwedischen Veldtmarschalckhen Horn intention dahien gerichtet, mit ganzer Macht in Nieder Bayern zugehen vnd sich mit dem Herzogen zue Waymar zu conjungiern, damit wir alßdan an der Handt sein vnd nach eraigneter occasion Eur Kay. May. Armada in Behem die Hanndt piethen vnd deß Feindts vorhaben verhindern vnd demselben begegnen können. Alß man nun etwas an dem Jllerstromb hienauff gangen vnd biß an Memingen kommen, hat man vernohmen, das der Feindt mit seiner Armada disseitz der Thonaw sich begeben, darauff man sich bey Memingen biß in drey tag fermiert, in mainung, deß Feindts alda zuerwartten vnd, wann er auff vnß gehen wurde, mit demselben zuschlagen; hat sich auch ansehen lassen, alß wan derselb auff vnß zugehen resoluiert were. Nachdeme man aber sich dergestalt ain drey tag lang auffgehalten, vnd endlichen bericht einkommen, das der Feindt fort: vnd etwas näher gegen Augspurg gehe, auch seine Quartier deren orthen extendiert habe, ist besorgt worden, das er vnß ein finta machen, etwas Caualleria zurugg laßßen, vnß darmit auffhalten, die Zeit gewinnen, inmitelst aber fort: vnd in Bayern gehen, sich mit dem Herzogen von Weymar conjungiern vnnd in souiel ain Vorsprung gewinnen, auch vnß von Eur Kay. May. Lannden vnd dero Armada zu separirn sich vnderstehen möchte. Jn erwögung dessen hat man sich resoluiert, mit der Armada fort hieher nach Kaufbewern vnd von hienen in Bayern zugehen, inmaßßen man dan anheüdt mit allem Eur Kay. May. vnd dem spanischen Volckh alhierumben angelangt vnd övermorgen an: vnd över den Lech zupaßßiern vorhabens; würdt sich alßdan zaigen, was sich weither werde thuen lassen können, oder wo sich der Feindt endlichen hienwenden werde. Jnmitelst verhoffe Jch, von Eur Kay. May. vnd Jr fürstl. Gn. Herzogen zue Mechelburg Fridlandt auff meine vorgehende vnderthenigste Schreiben nicht allein ein antwort sondern ain endliche vnd außtrückhliche Resolution zuem-

pfahen, wesßen Ich mich ferner zuuerhalten vnd waßgestalt die Armada in etwas mit Winterquartiern zu accommodiern vnd zu interteniern sein möge, auff das dieselbe nicht ganz consumiert noch zugrundt gerichtet werde, dann ainmal nicht möglich dieselbe dergestalt lenger ohne erfrischung vnd erquickhung der erarmbten Officier vnd Soldaten [welche die zween vergangene Winter sich gleichsamb stets im Veldt befinden vnd trauagliern müeßen] lenger herumb zufüren; vnd waiß Ich meines theils die wenigste Mittl nicht, wo vnd wie dieselbe vnderzubringen vnd zuerhalten, dann ganz ober Schwaben, das Hegaw, Breysgaw vnd ober Elsaß dermaßen erschöpfft vnd ruiniert, das auß denselben Lannden die hinderlassene Garnisonen nicht woll interteniert werden können, will geschweigen, das ain Armada deren orthen vnderzubringen oder zuerhalten seye. Wies in Bayern stehet, ist laider auch mehr alß gnugsamb kundig; vnd wolte Ich vngern, das die Soldatesca endlichen auß mangel Quartier vnd vnderhaltung zu ainer mehrern vngedult Vrsach nehmen theten, zumal zu besorgen, das auff solchen Fall ain grösser Vnhail, auch sehr schädliche vnd gefährliche Consequenz mit vnderlauffen oder sich gar eraignen möchte. Deme zeitlichen vor zukommen vnd alles besorgende Übel zu verhüeten, will nunmehr die hechste notturfft erfordern, inmaßen Eur Kay. May. durch den getrewisten eyfer, so Ich zue derofelben diensten trage, auffs aller demüttigiste gebetten sein wöllen, zugeruhen vnd sich dahien zu entschliesßen, damit das Volckh am aller befürderlichsten vndergebracht vnd mit nottwendiger vnderhaltung versehen werden möge; dann ob woll man sich die gedanckhen machen möchte, das solches in Schwaben beschehen könde, so ists doch ain purlautere Vnmöglichkeit. Will man nun die Quartier jenseitz der Thonaw in Franckhen vnd im Lanndt zue Würtemberg nehmen vnd behaubten, würdt man von allen seithen mit gesambter Macht auff den Feindt tringen, mit demselben schlagen vnd zugewinnung, auch behaubtung der Quartier alles auff einmal auffsezen müessen; ob aber solches die yezige Zeit vnd andere Verhinderungen werden zulaßßen, auch ob solches thuenlich, kan Ich nicht wißßen, vnd ist mir viel zuschwer, solches in meinem schwachen talento zubegreiffen. Damit gleichwoll mir keine Verantwortung zuwaxe, alß wann solches nicht zeitlichen auisiert noch erynnert worden were, habe Eur Kay. May. Ich dißßes alles auß allervnderthenigisten Pflichten vnd zuablegung meiner gehorsambisten schuldigkeit trewmainendt zu representiern nicht vnderlaßßen sollen, auffs aller demüttigst bittend, Eur Kay. May. wollen mirs in Kay. gnaden vnd anders nicht auffnehmen, alß diß alles in vnderthenigisten trewen woll vnd guet, auch zu befürderung derofelben Dienste gemaint. Thue Eur Kay. May. hiemit von Gott dem Allmächtigen langwirige, gesunde vnd glückhseeligste Regierung demüttigst erpitten vnd derofelben mich zu bestenndigen Kay. gnaden aller vnderthenigst beuehlen. Kauffbeüern, den 16. Decembris 1633. Eur. Kay. May.

allervnderthenigst: treugehorsamister Diener
Johann v. Aldringen.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1222.) Trautmannsdorf an K. Ferdinand II.

Pilsen, 17. December 1633.

Allergenedigister Kayser vnndt Herr rc.

Obwolln in E. K. M. ordinantz an herzogen zu Mechelbg. Fridlandt dero allergnedigster wjl gar clar begriffen, darneben auch alle ratjones, so tauglichen gewest, repraeseptirt worden, die prontezza, E. K. M. zugehorsamen, so wol von h. Generalissimo alß allen Generalbefelchshabern vnd Obristen hoch contestirt wierdt, so ist doch in völigen rath, darinen der Veldtmarschalkh Jllo präsidirt gehabt, befunden worden, dz iezjger Zeit die executjon höchst gedachter Kayserlicher ordinantz ein pur lautere Vnmüglikheit seye, wie solches alleß von ihnen schrifftlichen deducirt vndt von Herzogen Generalissimo E. K. M. allergehorsst. zugeschikht wierde. Dz aber der Arnheim anitzo zue veldt seye, Frankhfurt angegriffen, seye eine Vnbesonnenheit, hab schon in 2 außfällen vil volkh vnd 2 . . . verlorn; mög die armata, so er hat [seinen brauch nach] gar rujnirn: dieser seits begert man ihm nicht zu imitirn; seine Principales khünen alle Zeit wider Volkh bekhommen, E. K. M. aber nicht.

Der Feind khüne diesen winter öber weder gegen E. K. M. noch den Churfürsten von Bayrn mehrere progress thuen; in conservirung des exercitus consistire tota salus E. K. M. vnd dero h. l. hausses. Waß die winter quartir betrifft, werden E. K. M. auch auß gedachter deduction allergdst. vernemen, wie vnmuglichen ist, in Türingen sich zu extrahiren, wie notwendig entgegen, der armata zu helffen, wie vngnedig [sie vermeinen] von hoff tractiret zu werden, wie leichtlichen auß solcher schlechter stima der Soldatesca, wan es vnter die gemeinen khomen solte, ain confusion, geringer lust zum Fechten, ia gar ain disobedientz erfolgen khundte. Von diesem punct aber wierdt ohne Zweifel der Gerhardt v. Questenberg mehrere relation thuen. Gleichwol werden die J. O. landte verschont werden, Vnter Össterreich khein einlegerung des Volkhs gegen einer gelthilff haben; Beheimb aber, Schlesien, Märchen vnd Landt Ob der Enß müssen wegen der Grentzen gegen dem Feindt volkh haben vnd das Meiste thuen.

Jch hab Jhr f. d. dem herczog Generalissimo zu bedenken vorgestelt, dz die original instruction vnd ordinantz, so E. k. M. dem v. Questenberg mitgeben, vnd die, so an Jhr f. D. abgangen, allen hohen befelchshabern vnnd Obristen also offentlichen ablesen zu lassen [wie beschechen] ein bösen eingang machen khunndt vnndt anderer orten vielerley gedanckhen verursachen möcht. Darauf haben J. f. Dchlt. geantwortet, auf dissmal hete es nicht anderst sein khunen, dan er habe die verantwortung, die gemessene ordinantz nicht exequirn khünen, nicht wollen allein vber sich nehmen, auch wegen der quartier bei der militie den Credjt nicht verlieren, dz er auf ihr conseruatjon nicht bedacht seye; er khüne doch inßkhünfftig ihnen, so vil er wöl, communiciren; sein authoritet, so er bej der Mjljtie habe, seye, Gott lob, so groß, dz er den Ziegel allezeit khünne anziechen. Vnd dises ist, waß E. k. M. ich auff dissmal habe allerghst. referiren sollen.

Dero zu beharlichen Kayserlichen gnaden mich allervnterthenigst befelchen. Pilsen, den 17. Decembris Ao. 1633.

E. Röm. Khay. May.

allergehorsamister
M. G. z. Trautmanstorff.[1])

(P. S.:)

Dem de Suiss im landt ob der Ennß ist beuolchen, den Inn vnndt die Ilz zubewaren. Die von E. K. M. mir öberschichte beylagen seindt wider hiebey.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1223.) Maximilian von Baiern an Trautmannsdorf.

Braunau, 19. December 1633.

Mein g. grueß zuuor. Lieber Herr Graf. Ich mag euch nit verhalten, das mir von Irer Kay. Mt. durch meinen an dero Hof diser Zeit anwesenden Gehaimen Rath vnnd Vice Cannzler, den B. Richel, communicirt worden, was sie an des Herzogens zu Mechelburg vnnd Fridlanndt L. wegen reassumir: vnnd Fortsetzung ires herauß zugs vnnd vorgehabten impresa wider den Herzogen von Weinmar vnndter dato 9. diß für ein schreiben abgehen vnnd waß sie auch zugleich diser sachen halber für ein Kay. Comission auftragen laßen. Wiewoln ich nun außer allen Zweifel stelle, es werden des Herzogens L. hierzue selbsten nit vngenaigt sein, Ir auch Euerer bekhandten dexteritet vnnd alzeit in meinem vnnd dem gemainen wesen angelegenen sachen verspürten sonnderbaren eyffer nach das werckh Irer Kay. Mayt. intention, auch dero Erb: vnnd meiner periclitirenden Lannden höchsten notturfft gemeß in bößtem disponiren vnnd zu schleünigem, wolersprießlichem effect befürdern helffen, so hab ich doch auch Euch durch disen derentwegen aigens abgeförttigten Currier zuersuechen nit vnndterlaßen wollen, das Ir dz jenige, deßen Ire Kay. Mt. deß Herzogen L. so bewöglich erinnert, bey derofelben effectuiren, mir auch zu meiner nottwendigen nachrichtung, vnnd damit ich mich in annderen actionen darnach reguliren vnnd in ainem vnd anderm die nottwendige anstöllung verfüegen möge, von Irer L. darüber eruolgter resolution, intent vnnd mainung, wie etwann diser seits die sachen incaminirt, der Feindt zugleich von allen orthen etwas mehrers constringirt vnnd also desto ehennder vnnd leichter ruinirt werden möge, in vertrauen communication thuen wollet.

Ich erindere mich soensten auß wolgedachtes Herzogens vor disem auß Furth an müch abganngenem lestern schreiben, das Sr. Ld. auf des Duca di Feria vnnd Grauens von Aldringen herbey khonnfft mit der armada ein starckhe reflexion vnnd gewiße hoffnung gemacht, es werde denn

---

1) Man vergl. Desselben Bericht an K. Ferdinand II. vom 27. Nov. od. J. in „Miszellen aus dem Gebiete d. militär. Wissensch." (Wien, 1820), S. 487, u. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 97 fg.

sachen ohnne dero Succurss genuegsamb darmit geholffen vnnd der von Weinmar mit seiner Armada leichtlich zuuertilgen sein; Ich stelle aber aussßer Zweifel, Jre L. werden von ermeltem Grafen oder von dem Kay. Hoff auß alberaith vmbstenndige nachrichtung erlanngt haben, in waß für einen schweren Öbelstanndt die Aldringische vnd spänische Armada geratten, wie merckhlich selbige, sonderlich an der Reitterey, abkhommen, welcher gestalt die Artigleria vasst gannz zu grundt ganngen, vnnd waß sonnsten für allerhandt schwere vnnd öble inconuenientia darbey je lennger je mehr einreisßen, dergestalt dz auf selbige Armada bey so beschaffnen sachen khein so grosßes Fundament vnnd hoffnung ainiger Verrichtung zumachen, geschweigens das mann sich derselben wider den von Weinmar præualiren vnnd gebrauchen khönnde, vmb souil weniger, weillen sye einen vill stördkhern vnnd muettigen feindt mit ihnnen herbey bringen, welcher maister im Veldt, der Aldringischen Armada an der Reitterey weitt öberlegen vnnd eben darumben selbige mit stettigen vnnd teglichen ein: vnnd vberfahl der Quartier starckh trauagliren vnnd ain Regiment nach dem anndern ruiniren thuet, die Soldatesca auch, wie der Graf von Aldringen starckh contestirt, also beschaffen, das annderst nichts zu befahren, alß das selbige, wann man sie nit baldt in die Quartier vnndterbringt vnnd refrechirt [weil sie numehr den dritten Wüntter vndter khein bestenndiges Tach khomen], vollendt gar zu grundt gehen vnd sich consumiren würdt; vnnd weillen der auß dem Elsaß herbeikhomende feindt hingegen öber Augspurg her starckh auf meine Lannden herein tringt, ohne Zweifel der intention vnnd mainung, dem von Weinmar die Hanndt zubietten vnnd also totam belli sedem an die Donau vnd in meine, auch vorderist Jrer Kay. Mt. selbst aigene negstangrenzende Lande zubringen, also habt Jr selbsten vernünfftig zu ermesßen, weillen man sich so wenig oder gar nichts auf die Aldringisch Armada zu verlasßen, wie merckhlich daran gelegen, das durch des Herzogens Valor vnd fürdersambe effectuirung Jrer Kay. Mt. wolmainenden intention der von Weinmar mit seiner Armada ohne lenngere verzigligkeit öberzogen, ruinirt, dem Feindt dardurch sein weitterer anschlag abgeschnitten vnd hernegst mit gesambter macht ebenmessig auch der Horn aufgeschlagen oder wenigist zuruckh getriben vnd also der Donaustromb widerumb befreyet werde; da Jr aber je vermainen vnd verspieren würdet, das vilgedachter Herzog so weitt nit mehr zu persuadiren, das er selbst widerumb persahnlich herein gegen vnnd an den Feindt gehen mechte, wollet Jr euch zum wenigisten ihne dahin zu disponiren bemiehen, auf dz er neben dem Volckh einen guetten hohen Kriegsofficier mit herein schikhe, welcher, was die occassiones an Handt geben werden, zu effectuiren beuelcht sey. Erwarte derowegen Euer antwortt mit Verlangen; verbleibe euch benebens mit allen guetten iederzeit sonders wol beigethan.

Datum Braunau, den 19. Xbris Ao. 1633.

Maximilian.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1224.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Pilsen, 19. December 1633

Allerdurchleichtigister Kayser.

Waß Euer Kay. Mayt. Jr allergdst. belieben lassen, dem Grafen von Trautmanstorff einzuschliesen in materia des schwedischen Gehaimen Rathß an den Erczbischoffen zue Salczburg intercipierten schreibenß, vnd was Euer Mayt. für ordinanz dem Baron de Suys zuegeschickt vndt Jr gdst. intension seye, das alleß ist dem Generalissimo fürgetragen worden, deßen meinung dahin gehet, auff das intercipierte schreiben nicht souil zueachten, in deme dergleichen nur auff diversiones vnd distractiones angesehen sein, Eüer Mayt. exercitum dadurch disen Wintter in continuo modu zuehalten vnd dardurch abzuematten; Eüer Mayt. solten allergdst. versichert sein, da waß dran wer oder sein könt, das der Generalissimus, E. May. dienst in acht zuenemen, ehe zue Fueß selbst hinlauffen vndt die notturfft in acht nemmen wurde.

Auff den Früeling werde man sehen, waß der Feindt mit diesem seinem hin vndt her im winntter ziehen werde gewunnen vndt seine armada zuegericht haben wirt. Deſſen ist ein exempel deß von Arnheimb, so vor Franckfurt ligt vndt sich alda obstinert, deme durch drey vnderschidliche außfäll bereit großer schaden geton vndt, da er sich nit baldt retiriert, anderst nichts alß den vndergang seiner Armada zuegewartten haben wirt. Eüer Mayt. wollen dem Generalissimo darumb trauen; er habe deroselben noch wenig vergeben; das werckh wirt den Maister loben vnd zue erkennen geben, wan der Früeling herbej kombtt, was Eüer Mayt. dienst fürtreglicher gewest seye, den Winter vber malso (sic) proposito zue travalieren oder die Soldatesca ruehen vnd sich zue refreschieren zuelassen, quod caret alterna requie durabile non est. Der Generalissimus pit Eüer Mayt. gehorsamist, Sie wollen Sich nicht verlaiten lassen, durch dergleichen ordinanzen daß werckh vndt sich selbsten zue praecipitieren. Sie woltten ime Generalissimo drumben trauen vndt alleß an ine remittieren. Er werde gewißß derselben nichts vergeben noch verwahrlosen; schedlicher kan nichts nit sein, dan diser Zeit das Fueßvolckh zue commouiren.

Eß hat der Generalissimus zue deß Churfürsten beyhabenden Volckh ime noch aylff Comp. zueschicken ordinanz geben vndt bereit anbeuolhen. Wie der Generalis. vermaint vndt auffseczen lassen, die Wintterquattier außzueteilen, ersehen Eüer Mayt. hiebei. Dz inß Königreich Beheimb souil geloſſieret, beschicht darumb, das vor deß Feinds einfall dasselb mueß gesichert sein; die quattier in Craisen nun auszueteilen, wirt den Statthaltern frei gelassen.

Jch hab mit dem Generalissimo geredt wegen der Prager Stett, derselben mit der einquattierung zuuerschonen; derselbe hat mir darauf beuolen, deßwegen mit dem Graffen Swirbj zue reden, wo man die zwey dahin deputierte Regementer anderwerts transferieren vndt einquattieren möchte. Welches Jch noch gestern abents geton vndt er Graf Swirbj sich erboten, hiuon mit den Statthaltern zue reden.

Eüer Mayt. habe ich selbsten nicht schreiben mögen, weiln mich das podagra heint von Neüen wider nidergeworffen; verhoffe, mich baldt wider auffzuerichten vnd bej Eüer Mayt. Diensten gehorsamist einzuestellen. Deroselben zue beharrlichen Kays. gnaden mich vndertenigist beuellendt. Pilsen, den 19. Decemb. Ao. 1633.

Eüer khay. Mt.

allervnderthanigster
Questenberg.

P. S.:

Weiln in denen Listen der Wintterquarttier Nider Öster. nit gedacht sonder ausgelassen wirt, wird der Herr Generalis. verhoffen vnd ganz nicht zweiffeln, die N. Ö. Stend werden nit entgegen sein, heyer in gelt souil alß vor einen Jahr für die soldateska, alß nemblichen sibenmal 100 m. fl. contribuiren; damit man von denselben geltmitteln denselben notleidenden Regimentern succurieren könte, so in Schlesien vnd der Markh Brandenburg notwendig miesen versterkt werden, hab man anderst N. Ö. wöllen verschonen, vnd in denselben orten aber kein Lebensmittel mer vorhanden.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1225.) Aldringen an Maximilian von Baiern.

Dettenschwang, 20. December 1633.

Durchleuchtigister Churfurst, Gnedigister Furst vndt Herr.

E. Churfurstl. Dhl. seindt ꝛc.

E. Churfurstl. Dhl. gnedigstes Schreiben von 16. diß habe Ich in vnderthеniger reuerentz empfangen vndt darauß vernohmen, waß auff deß von Berlichings anbringen vndt deß Herrn Duca di Feria eingewendte Bedenckhen E. Churfurstl. Dhl. mich gnedigst erynnern wöllen.

Waß nuhn E. Churfurstl. Dhl. General Zeugmeister, Herr Graff Ott Heinrichen Fugger, auch obrst von Ruepp, Freyh., auff ihr anmelden von woll gemeltem Duca di Feria bescheiden worden, geruhen E. Churfurstl. Dhl. auß ihrem Bericht mit mehreren zue vernehmen; vndt ist gestrigs tags zwischen Lansperch vndt Schongau zu Ephach[1]) alles volckh vber den Lech passiert vndt dieser orthen losiert worden; werden anheindt alhie stilliegen vndt morgen etwaß mehrer hinabwerths marschiern, in Hoffnung, daß vnder dessen der von Berliching ankhommen vndt E. Churfurstl. Dhl. fernern gnedigsten Befelch einbringen werde. Thue E. Churfürstl. Dhl. hiemit mich zue beharlichen Churfürstl. gnaden demuetigst beuehlen

Tetteßschwang, den 20. Decembris 1633.

(Abschr., St.-A. Wien; Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

---

1) Epfach.

(1226.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 21. December 1633.

Mein gn. grues zuuor. Lieber Graff. Alldieweilen deß Herzogen zu Mechlburg vnd Fridlandts Ld., vngeacht von der Röm. Kay. May. an sie abgangenen ordinanzen, nit zubewegen sein,[1]) das sie sich gegen dem von Weymar mouierten: vnd Jr dardurch von dem herunden am Jserstromb ligenden volckh besterckht werden möchtet, alß mueß Jchs bey solcher gestaltsamb noch woll dahin gestelt sein lassen, das die bey dem Perlaching assignierte Winterquartier [da hierzue kheine andere mitl] bezogen vnd das volgg vnders Tach gebracht werde; allein weilen Jr wisset, das vnmüglich, das Kayserisch neben dem Bundtsvolckh in meinem gueten thails vom Feindt occupierten:, im übrigen aber mehrern tails sonnst auf den grad verderbten Lannden vnderzubringen vnd zu vnderhalten, alß vnd wiewoll Jch Jrer May. solches albereits beweglich vnd vmbstendig remonstriert vnd dieselbe erynnert, ob sy ohnmaßgeblich zeitlich vf erforderte mitl vnd verordnung gedenckhen wolten, so ermesse Jch doch die höchste notturfft zu sein, das Jr sowol an Jr May. als des Herzogen zu Mechlburg vnd Fridlandts Ld. selbst ebenmessig mit remonstrierung der sachen notturfft vmb die assignation bemelten notwendigen Quartier, weil ewr information daselbsten hoch vonnöthen, fürdersamb beweglich schreibet vnd erinderung thuet; inmassen Jr den sachen zethun werdet wissen. Vnnd Jch bin euch dabey mit G. vnd allem gueten wol gewogen.

Datum Braunau, den 21. xbris 1633.[2])

Maximilian.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1227.) Dietrichstein an K. Ferdinand II.

Nicolsburg, 22. December 1633.

Allerdurchleuchtigist: Großmechtigister Römischer Kayser, auch zu Hungarn vnd Böheimb König ꝛc. ꝛc.

Allergnedigister Herr. Ew. Röm. Kay. Mtt. geruehen gnedigst auß hiebey uerwahrtem einschluß mit mehrerm zuuernehmen, welcher gestalt mir Christian von Jlow, Veldtmarschalkh, anstatt vnd auß beuelch des Herzogen von Fridlandts Ld. schriftlich intimirt, daß ailff Regimenter zu Roß vnd Fueß, wie beilygende Verzeichnus außweist,[3]) vber Winter in dero Erb Marggrafthumb Mährern quartirt, vnderhalten vnd verpfleget werden sollen, die bereith schon im anzug. Dieweiln dann dises land Eur Röm. kay. Mtt. vnd

---

[1]) Vergl. Maximilian v. Baiern an Richel, d. d. Braunau, 23. Dec. ob. J., bei Aretin, Wallenstein, Urkk., 73 fg.

[2]) Ein sehr interessantes Schreiben Butler's an Piccolomini vom ob. Tage s. bei Schebek, Wallensteiniana, S. 15 fg.

[3]) Beiliegend das bezogene Schreiben Jlow's, d. d. Pilsen, 16. December ob. J.

nit mein, alß bitt Ich vnderthenigst, mich gnedigst beschaiden zu lassen, was ich thuen vnd weßen mich verhalten solle.

Einmal ist leicht hierauß abzuenehmen, dz diß arme Lanndt vollendts ganz zu grundt gehen muß.

Thue mich benebens zu beharrlich kayser. vnd königl. gnaden gehorsamist beuehlen. Nicolspurg, den 22. Decembr. Ao. 1633.

Eur Röm. Kay. Mt.

aller vnderthenigst: gehorsamister Diener,
Caplan vnd vnderthan
F. F. Dietrichstein.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1228.) Aldringen an Maximilian von Baiern.

Berchting, 22. December 1633.

Durchleüchtigster Churfürst &c.

Bey widerkunfft Eur Churfürstl. Dhlt. Rath, zuem General Kriegs Commissariat verordneten Commissarien vnd Rittmeistern Gottlieben von Berlachingen ist mir deroselben Schreiben vom 18. diß eingelifert, dabey auch referiert worden, was Eur fürstl. Dchlt. so woll wegen logierung der Armada alß sonsten in einem vnd andern mich durch ine erynnern zulassen geruhen wöllen.

So nun auß gemeltes von Berlachings anbringen Ich souiel vermerckht, das Eur Churfürstl. Dhlt. noch von kayß. hoff auß gewertig, was nochmaln wegen deß herzogen von Mechelburg Friedlandt anzugg erfolgen möchte, dieselben aber in euentum sich entschlossen [inmaßßen Ich auß der mir fürgewisenen Designation der Quartier ersehen], wie Eur Churfürstl. Dhl. das spanische vnd deß Catolischen Bundts volgg losiern zulaßßen gedenckhen; dabey Ich auch vernohmen, das in specie anders keine quartier auff das kayl. Volckh benent worden, ohne souiel, daß dasselbe im Landt ob der Enß, Erz Stifft Salzburg vnd thails Ambtern in der Obern Pfalz losiert vnndt quartiert werden möge, so habe ich auch deß von Berlachings bericht dahien eingenohmen, das zuuerschonung derjenigen Quartier, so Eur Churfürstl. Dhlt. Irem Volckh assigniert, Ich mich mit denen kay. Troppen disseits der Iser gegen Vilzhoffen incaminiern solle. Nun habe Ich mich billig nach Eur Churfürstl. Dhlt. gnedigsten beuelch vnd willen zu accommodiern, vnd wan dieselben nochmaln bey der gefasten resolution verbleiben, das Ich mich mit dem kayl. Volgg erheben vnd dasselbe anbeuohlener massen nach Vilzhoffen führen solle, werde Ich mich gegen dero genedigsten gelegenheit nit auffhalten. Sinttemaln gleichwoll Eur Churfürstl. Dhlt. gnedigst wissendt, das das Lanndt ob der Enß ohnedas alberaits mit vielen Volckh belegt vnd Ich die wenigste authoritet nicht habe, weder im Lanndt ob der Enß noch anderswo mit dem Volckh zulosiern vnd für mich selbsten die Quartier zunehmen, zumaln auch diejenige, denen dieselbe beraits ange-

wißßen, solche auch schon bezogen vnd occupiert, ohne beuelch mir nicht weichen noch cediern werden wollen: Alß pitte Eur Churfürstl. Dhlt. Ich vnderthenigst, gleich wie auuor vnd noch Ich mit deme mir anuertrauten kayl. Volckh von deroselben dependiert vnd mit dem Respect vnd gehorsam an Eur Churfürstl. Dhlt. gewißen worden, das dieselben sich deſſen auch mit anweißung vnd außtheilung der Quartier gnedigst anzunehmen, auch bey Ir Kay. May. vnd andern gehörigen orthen sich dergestalt zu interponiren geruhen wöllen, daß die besorgende difficulteten am befürderlichsten auß dem wegg geraumbt vnd wegen annehmung, losierung, auch Vnderhaltung deß Volckhs alles vergliechen vnd die wenigste Zeit darmit nicht verlohren werde, auff das daſſelbe nach so langwirigen trauagliern neben andern dermaln eins in etwas erquickht vnd accommodiert werden möge, wann man anderst gedacht, daſſelbe lenger zu behuff Ir Kay. May. vnd Eur Churfürstl. Dchlt. dienste, auch dem allgemainen Weeßen zuguetem zu conserviern, wie es dann die höchste notturfft erfordert, zumaln Ich meines thails nicht waiß, lenger mit dem Volgg dergestalt fortzukommen. Die beschwerdten, auch die gefahr, so darbey mit vnderlauffen, habe Eur Churfürstl. Dhlt. noch verschienen tage Ich vnderthenigst trewmeinendt öberschrieben; will derowegen verhoffen, Eur Churfürstl. Dchlt. werden gnädigst geruhen, sich dießes Volggs alß Ires aigenen anzunehmen vnd in gnaden dahien gedenckhen, das nicht nur allein deroselben: vnd die spanischen Troppen sondern zugleich auch das kayl. Volckh ohne den geringsten Verzugg vndergebracht werde, in erwögung, wan jenes Volckh allein losiert vnd die mir anvertraute kayl. Troppen lenger im Veldt gelaßßen werden solten, daß allerley hochschädliche Vngelegenheiten [so Gott gnedig verhüete] darauß eruolgen möchten; vnd wurde Ich solch besorgendes Übel, wie gern Ich auch wolte, nicht verhüeten können. Erwarte mit höchsten verlangen Eur Churfürstl. Dhlt. gnedigisten Beschaidts; vnd wan ye der Kayl. Antwort vnd richtigmachung der Quartier Ich noch erwartten müste, vnder deßßen aber Euer Churfürstl. Dhlt. vnd das spanisch volgg losiert werden solte, wellen dieselben gnedigst geruhen, das interim mir vergonnt werde, mit den kayl. Troppen biß auff erfolgenden weithern Ir Kay. May. vnd Eur Churfürstl. Dhlt. beuelch mich in dero Lande an solchen orthen auffzuhalten, alda dem Volgg mit Prouiant außgeholffen vnd dardurch verhüetet werden könne, das sich die Soldaten auß noth nicht gar verlauffen müeßen. Thue &c. Berchting, den 22. Decembris 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1229.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Berchting, 23. December 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Kayser,
allergnedigister Herr.

Euer Kay. May. seindt meine allervnderthenigiste, treugehorsamiste dienste eüſeristen Vermögens jederzeit zuuor.

E. Kay. May. werden verhoffentlich nunmehr allergnedigst empfangen vnd vernohmen haben, was bey Jhrem zurugg geschickhten Currier den 16. diß auß Kauffbeürn deroselben Jch allervnderthenigst geschriben; weiln Jch mich aber berichten lassen, das theilß meinen vorigen Schreiben außbliben vnd intercipiert worden, allß habe Jch vmb mehrer sicherheit willen für ein notturfft erachtet, E. Kay. May. durch bey verwartes Duplicat aller demüetigst zu representiern, was dieselben Jch bereits durch mein voriges treümeinendt auisirt habe, darauß vnder anderem zu ersehen, wasgestalt auff guet befinden des herrn Duca di Feria des Churfür. Generalzeüggmeisters Graff Ott Heinerichen Fuggers vnd des General Commissarien Obristen von Rueppen man sich mit der Armada diser orthen vnd in Bayren begeben, den Feindt [wan derselb ye noch fort: vnd in Nider Bayren gehen, auch in E. Kay. May. Lande durchbrechen wolte] an seinem Vorhaben zuuerhindern; vnd ist vnderdessen Jhr Churfr. Dchlt. Rath vnd Commissari der von Berliching noch auß dem quartier bey Memingen zu deroselben abgefertigt, auch durch ihne vnder anderem angebracht worden, das einmal die höchste notturfft sein welle, dahin zugedenckhen, wie dise Armada in etwas mit Winterquartiere zu accommodieren vnd zu interteniern sein möge, auf das dieselbe nicht ganz consumiert:, noch zu grundt gerichtet werde; dan einmal nit möglich, dieselbe dergestalt lenger zu vnderhalten. Jndeme man nun Jhr Churfrl. Dchlt. beuelch vnd Verordnung erwartet, ist endtlichen durch den von Berliching dise antwort erfolgt, das man sich diser orthen so lang aufhalten solle, biß von E. Kay. May. öber Jhr fürstl. Gn. des Herzogen zu Mechelburg Fridlandt anzugg, vnd ob dieselben sich mouiern werden, ein resolution vnd antwort einkhomen; dabey gleichwoll Jhr Churfr. Dchlt. in euentum, wan Jr fürst. Gn. herr Generalissimus bedenckhen hette, die Armada zu mouiern, ein Designation eingeschickht, wie sy vermeinen, das der Duca di Feria mit dem spanischen, dan auch Jr Churfür. Dchlt. Vollgg zu losiern sein möge, mit der erynnerung, weilen einmal vnmöglich, E. Kay. May. Vollgg in Bayren zu accommodiern, das derowegen dasßelb nach laut des von Berlichings habenden Instruction vnd für gewisenen Designation der quartier in dem Landt ob der Enß, dan im Erz Stifft Salzburg vnd in theils Ämbtern der obern Pfalz zu losiern sein werde; dabey Jr Churfürstl. Dchlt. mir durch gedachten von Berliching andeüten lassen, das sy darfür halten, das Jch für mich selbsten solches werde anstellen können; darauff Jch nun Jhr Churfr. Dchlt. vnderthenigst geschriben, wie E. Kay. May. sich auß beyligender abschrifft referiren lassen wellen. Jnmittelß ist mir noch anheüdt ein Schreiben von Jhr Churfr. Dchl. des Jnhalts zukhomen, wie hiebey copeylichen zuuernehmen. So nun dieselben resoluiert, ir vollgg vnders Tach zubringen vnd quartiern zulaßßen, sich auch nochmahlen dahin erklert, das einmal vnmöglich, neben dem Bundtsvollgg E. Kay. May. Troppen vnderzubringen vnd zuerhalten, inmassen E. Kay. May. solches sehr beweglich remonstriert worden seye, dannenhero Jhr Churfr. Dchlt. begehrt, das Jch solches auch thun vnd deroselben die notturfft am befürderlichsten öber-

schreiben solle. Nun habe E. Kay. May. Jch bereits vor wenig tagen alles nach lenge vnd außfüehrlichen aller vnderthenigst remonstriert vnd mache mir die gewißße Hoffnung, dieselben werden in gnädigster erwegung der eingefürten sehr erheblichen motiuen sich in Kay. gnaden also erkleren, wie es die höchste vnd vnombgängliche notturfft erfordert. Damit aber Jr Churfr. Dchlt. in Bayren zu verspüren, das Jch auch an mir nichts ermanglen zulassen vnd dero beuelch gebührendt in acht zunehmen begehre, zumaln ohne das auch E. Kay. May. dienste vnd die Conseruation der Armada hiebey interessiert, allß habe Jch nochmahlen mich der Küenheit vnderfangen, E. Kay. May. hiemit zu behelligen, vnd ist nicht ohne, das Jr Churfür. Dchlt. Lande zwischen der Jser vnd dem Lech allerdings ruiniert, auch, was zwischen der Jser vnd dem Jnn gelegen, mehreren theils verderbt worden, der District jenseits des Jnnß auch so klein vnd enge, das nit möglich souil Vollgg vnderzubringen; so ist auch [wie auß meinem jungsten Schreiben zuersehen] ganz ober Schwaben, das Heggäu vnd Breyßgau der maßßen erschöpfft vnd ruiniert, das die hinderlassene Garnisonen nicht woll interteniert werden können, zugeschweigen, das einig vollgg mehr deren orthen zu vnderhalten seye. Aldieweilen Jch dan dermalen keine mittel habe, noch weiß, wie E. Kay. May. Soldatesca mit Winterquartiern zuuersehen oder zu vnderhalten, vnd gleichwoll von nötten, das zuuerhüetung besorgenden Übels dieselbe am aller befürderlichsten vnders Tach gebracht, losiert vnd anderem E. Kay. May. Volckh gleich mit notwendiger vnderhaltung versehen werde, wan man anders das Vollgg erhalten, die Armada conserviern vnd verhüeten will, das die Soldaten sich nicht allerdings verlauffen oder zu einer gefährlichen Ungedult anlaß gewinnen: Allß pitte E. Kay. May. Jch aufs allerdemüetigst, dieselben wellen in allergnedigster erwögung alles dessen, so deroselben Jch in meinem negst vorgehenden Schreiben vom 16. diß, dan auch hieoben aller vnderthenigst treü meinendt represeutiert, ohne Verliehrung ainigen tags Zeit in Kay. gnaden auff mittel gedenckhen vnd sich dahin resoluiern, das diß E. Kay. May. Vollgg am befürderlichsten losiert, in die Winterquartier gebracht vnd denen andern E. Kay. May. Troppen gleichgehalten vnd tractiert, auch dardurch allem besorgenden Unheil vorkhomen vnd begegnet werde; dan Jch nochmahlen in der beysorg begriffen, wan diß Vollgg vernehmen würdt, wie es ohne das aller orthen ruchtbar, das all andere E. Kay. May. Vollgg albereits in die Quartier gebracht vnd losiert, auch denen spanischen vnd Chur Bayrischen Troppen nicht weniger die quartier angewisen vnd, wie gestern vernohmen, auch gleich anyezo confirmiert worden, des Feindts Armada ganz widerumben över die Thonau gangen, in die Winterquartier gefürt, theilß in das Landt zu Württenberg, theilß in das Rieß, des Marggraffen von Durlach vnd Reingraffen Vollgg aber widerumben an den Rein vnd in Elsaß geschickht worden, das es bey disem mir anuertrauten Vollgg, sonderlich bey denen gemeinen Soldaten [welche nicht anderß wissen vnd alles zum Öblesten außlegen], diß nachgedenckhen verursachen möchte, alß wan man ohne noth sy zufleiß över einander ligen vnd ruiniern zulaßßen

gedenckhen thete. So ist auch die beysorg zutragen, wann des Feindts Vollgg in etwas außgeruehet vnd refreschiert, das derselb vnuersehens ein geschwinde resolution nehmen, sich mouiern, zeitlichen zu Veldt gehen vnd sein vorhaben desto ehender vnd leichter zuwerckh zusezen gelegenheit haben möchte, wan er E. Kay. May. Vollgg noch abgemattet, verdrossßen vnd in dem yezigen öblen zustandt finden wurde. Wie nun diß besorgende Öbel durch E. Kay. May. befürderlichste vnd allergnedigste resolution verhüetet werden kan, zumaln die wenigste dilation nicht allein schädlichen sondern sehr gefährlichen, allß pitt dieselben Ich nochmahlen allervnderthenigst, sich allergnedigst also zu resoluiern, wie es deroselben dienste, die Conseruation diser Armada vnd die höchste notturfft erfordert, dan einmal nicht möglich, diß Vollgg lenger dergestalt vnd ohne quartier zuerhalten. Damit auch E. Kay. May. sich vmb souil mehr zu resoluiren vnd die disposition, wo, auch wie diß vollgg vnderzubringen, zumachen gnedigst wisßen, hab Ich für ein notturfft gehalten, deroselben beyverwarth eine Verzeichnus alles verhandenen E. Kay. May. Vollggs allervnderthenigst zu öberschickhen, dabey dieselben auch ein designation der spanischen, auch Chur Bayrischen Soldatesca finden werden. Thue in höchstem Verlangen E. Kay. May. allergnedigsten antwort, Resolution vnd beuelch erwartten vnd deroselben inmittelß mich zu bestendigen Kay. gnaden allerdemüetigst beuehlen.

Berchting beym Heiligenberg in Bayren, den 23. Decembris 1633.

Euer Kay. May.

allervnderthenigst treugehorsamister Diener
Johann v. Aldringen.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1230.) Aldringen an Maximilian von Baiern.

Berchting, 24. December 1633.

Durchleüchtigister Churfürst 2c.

Eur Churfürstl. Dhlt. gnedigstes Schreiben vom 21. diß ist mir woll eingeliefert worden; habe darauß ersehen, aldieweilen Ir Frl. Gd. Herzog zu Mechelburg Fridtlandt nit zubewegen sein, sich gegen dem Herzogen von Weymar zu mouiern, daß derowegen Eur Churfr. Dhlt. es dahien gestelt sein lassen, das die bey deme von Berliching assignierte Winterquartier bezogen vnd das Volckh vnders Tach gebracht werde, mit dem gnedigisten begehren, weilen es vnmöglich, das kayserisch neben dem Bundts Volgg in dero Lande vnder zubringen vnd zu erhalten, das derowegen Eur Churfrl. Dhlt. für höchst notthwendig zu sein ermesßen, das Ich alles mit remonstrierung der sachen notturfft sowoll an Ihr Kay. May. alß an Ir Frl. G. Herzogen zu Mechelburg Fridtlandt am befürderlichisten vnd beweglichisten gelangen lassen solle 2c.

Nun habe Eur Churfr. Dhlt. Ich beraits gestern vnderthenigst öberschriben, was auf des von Berlachings Relation Ich treügehorsambist

zu auisiern ein notturfft zu sein erachtet. So habe Ich auch beraits vnderm dato 16. diß sowoll Jr Kay. May. alß Jr Frl. G. Herzogen zu Mechelburg Friedtlandt alles mit mehrern Vmbständen am beweglichisten representiert, wie E. Churfr. Dhlt. auß beyligenden Abschrifften genedigist ersehen wollen. Ich mache mir die Hoffnung, das in Kürze zuforderist auf E. Churfr. Dhlt., dann auf meine Schreiben ain aigentliche vnd solche Resolution vnd anweisung von Jr Kay. May. erfolgen werde, damit das Volgg am befürderlichisten vnders Tach gebracht, losiert vnd vnderhalten werden könne, zumahlen im widerigen Fall die wenigste dilation schädlich vnd gefährlich; verhoffe beynebens nicht weniger, Eur Churfr. Dhlt. werden sich auf mein gesteriges vnderthenigstes Schreiben genedigist erklern, daß inerwartung der Kay. Resolution gleichwoll mitel gefonden werden, wie Jr Kay. May. Volgg in etwaß accommodiert vnd vnderhalten, auch allem besorgenden Vnhail vorkhommen vnd begegnet werden, dann Ich nochmahlen in denen sorgfaltigen gedanckhen begriffen, wan Eur Churfr. Dhlt. vnd das spanische Volgg in die quartier gebracht vnd die kayserischen Troppen allain im Veldt gelassen vnd denselben nit in etwas geholffen werden solte, das solches ein gefährlichen außgang gewinnen möchte; zu deme, wann neben dem kay. das spannisch vnd Eur Churfr. Dhlt. Volgg lenger also beysamen gelassen werden solten, hat man nit weniger viel vnd grosse Vngelegenhaiten darauß zubefahren, dan einmal vnmöglich, das auß mangl fouragien vnd andere mitl man gleichsamb ein oder zween tage beysamen verpleiben könne, wie dann herr Duca di Feria selbsten wegen dergleichen mangel in seinem yezigen Quartier nit ein tag mehr pleiben kan; vnd würdt also zuerwarten sein, ob Eur Churfr. Dhlt. Jhrer gefasten resolution zufolg deroselben vnd das spännisch Volgg in die Winterquartier gehen vnd dem Kay. mit etwas mitel vnd Profiant außhelffen vnd genedigist vergonnen wellen, sich in erwartung des Kay. beschaidts in etwas zuerweitern, damit dasselb gleichwoll nicht gar in Verderben vnd mehrern Vngedult gebracht werde, dann einmahl [wie oben gemelt] die wenigste dilation sehr schädlich vnd gefährlich, beuorab wan die kay. Soldaten vernehmen werden, das nicht allain Eur Churfr. Dhlt. sondern auch dem spänischen Volgg die Winter Quartier albereits angewisen vnd, wie gestern vernohmen, auch gleich anyezo confirmiert worden, das der Feindts Armada sich ganz över die Thonaw begeben, in die Winterquartier gefüerth vnd tails in das Landt zu Würtemberg, thails in das Rieß, des Reingraffen vnd des Marggraffen von Turlach Volgg aber widerumben in Elsaß geschickht worden seye; vnd möchten also bey denen kay. Troppen, sonderlichen bey denen gemainen Soldaten [welche nicht anders wissen vnd alles zum öblesten außlegen], diß nachgedenckhen verursachen, alß wan man ohne noth sy zu Fleiß över einander ligen vnd ruiniren zulassen gedenckhen thete. So ist auch die beysorg zutragen, wann des Feindts Volgg in etwas außgeruehet vnd refreschiert, das derselb vnuersehens ain sehr geschwinde Resolution nehmen, sich mouiern, zeitlichen zu Veldt gehen vnd sein Vorhaben desto ehender vnd leichter zuwerckh zusezen gelegenhait haben möchte,

wann er diß Jr Kay. May. Volckh auch abgemattet, verdrossen vnnd in dem yezigen öbeln Zustandt fünden wurde. Vnnd obwoll Jch beraits annor alles der notturfft nach an Jr Kay. May. vnd Jr Fr. Gd. Herzogen zu Mechelburg Fridtlandt gelangen lassen vnd ausser Eur Churfr. Dhlt. Schreiben die meinigen wenig oder nichts fruchten werden, so habe ich doch auff dero genedigiste erynnerung Jr Kay. May. nochmahlen die notturfft aller vnderthenigist öberschriben; vnd weilen Jch kheine sichere gelegenhait weiß, wie solches am befürderlichisten fortzubringen, die Khüenhait gebraucht, solch mein Schreiben disem beyzuschliessen, vnd der Hoffnung, daß an Eur Churfrl. Dhlt. hoff zu fortschickh: vnd befürderung desselben stündtlichen gelegenhaiten vorfallen werden. Vnd wurde gleichwoll sehr verträglich, auch zuerhebung einer gewissen vnd eylfertigen antwort befürderlichen sein, wan solche meine Schreiben durch Eur Churfr. Dhlt. am Kayl. Hoff anwesende ministri presentiert vnd die Kay. resolution sollicitiert, auch bey aignem Curier herauff geschickht wurde. Jr Frl. G. Herzog zu Mechelburg Friedtlandt haben mir vnderm 17. diß geschriben vnd beuohlen, den Veldtmarschalckhen Leutenandt Herrn von Scherffenberg zu deroselben abzufertigen, bey deme Jch nicht weniger alles an Jr Frl. Gn. gelangen lasse. Gott gebe sein Segen, das eheist ein solche antwort vnd resolution erfolge, wie eß die hechste notturfft erfordert. Thue Eur Churfr. Dhlt. 2c.

Berchting, den 24. Decembris 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1231.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Pilsen, 24. December 1633.

Allerdurchleüchtigister Kayser.

Allergnedigister Kaiser vndt Herr. Auß denen Beilagen ersehen E. May., waßgestalt der von Arnheimb von der belegerung Franckfurth ablassen mießen vndt ime, ongeacht vil volckh bliben vnd zue schanden worden, so vermeint doch der Gener., allererst auf den Früeling, wan man die Armada zue Felde fiehren solle, mit seinem schaden empfindn werde, wie vbel er dran getan, bej diser winterlichen Zeit daß Volckh so mal a proposito zue resigiern. Eß geruhen E. M. hiebey auch zuuernemben, wie seer teilß Regementer deren enden abkommen, das etliche also schwach, dz sie den Compa enlicher dan Regementer aussehen; da wirt nun ia auf mitel miessen gedacht werden, dieselbe in etwaß zue refresciern vndt zue bessern Crefften zuebringen.

Alß ich von Wien verreist, haben die spanische Ministrj sich erklert gehabt, ein geldt hergeben zue lassen, deßwegen ich dan eine quittung hinderlassen, selbigen oder nachfolgenden tag dasselb einzuebringen, auch zue meiner ankonfft dem Generaliss. vermelt, daß er sich auff solches geldt zuuerlassen hette. Jetzt bericht man mich vom 17., das von inen Ministris noch nichts erlangt were, welches mich hoch wunder nembt, weiln ich doch von dem

Prager Kaufleithen verstehe, das innerhalb 14 Tagen von den Wienerischen Kaufleithen vber die 100 m. fl. erlegt seyn. Dieses macht den Generaliss. vber die massen vnlustig, das man so langsamb vnd vnachtsamb mit den sachen vmbgehet vndt, wo man kan, nicht außhelffet vndt alles gleichsamb mit vnlust vndt widerwillen tuet.

Jch pitt allervndertenigist, E. Kay. May. wollen inen eindweder selbst oder durch dero Geheimben lassen zuesprechen, damit doch das Bißle geldt also baldt zue handen dessen, so meine quittung hat, erlegt möge werden, denn es schier not tete, souil alß Spannia monnatlich bewilligt hat, auffs wönigst wochentlich zuehaben; wie dan deßhalben vndt sonsten anderer Sollicitaturn wegen, das auch in meinem abreisen in den Caßen sonil als nichts eingangen, Jch selbst gern nach Wien geraist were, so kan ich mich aber vnderschiedlicher alß podigraisch: vndt anderen Zuestendt halber von der stell nit movieren. Pit nochmal, den Generaliss. bej etwas gusto zue erhalten, bej den span. Ministris wegen erlegung derjenigen gelter mit etwaß ernst anmahnen zuelassen. Zue beharrlichst: Kayserlichen gnaden mich aller vndertenigst empfellendt. Pilsen, den 24. Decembr. 1633.

Euer kay. Maytt.

allervndert: gehorsamister
Questenberg.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1232.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Pilsen, 25. December 1633.

Allergnedigster Khayser vnd Her.

Als Jch von Wien raiste, ließ Jch hinder mihr die quittung der spanischen gelder wegen zu quitiren. Nun werde Jch bericht, wie lang man dises wörck der erlegung protrahire, darvber der generalissimus nit vnbillig vnlustiger wird, dan er scheinen läst. Jch bit allervnderthonigst, E. Kh. Mt. wolln den ministris mit eyfer lassen zuesprechen, die auf dieses 633. Jar noch ausstendige 100 m. fl. vnd dan auff das eingehunde 1634. Jahr anticipatiue wenigst vier mesaten erlegen zue lassen. Dz sy die mittl thails zue Wien vnd thails zue Genva haben vnd noch mehrer erwartten, dessen wird Jch durch meine vnderschiedliche Correspondenten versichert, vnd getraute mihr selbst für sy drauf zu anticipirn, da Jch zue Wien wär. Es möcht [so Gott gnediglich abwenden wolle] Zeit komen, das mans gern begerte darzuschiesen, vnd der nuczen nit mehr darmit kündt geschafft werden. Wie vnser munitions Vorrath beschaffen, darf E. Mt. nit schreiben vnd wird das Wenige, so vorhanden, taglich mehr consumirt. Jn der allhieigen Casse ist nichts; die Canzlisten haben in 6 Monathen keinen pfennig empfangen. Die bestellte medici, Chyrurgi, postmaister, Canzley vnd andere ringere officier bitten mich alle, daruon künnen zu kommen, dan ihnen nichts geraicht werde. Wi diser hof pflegt splendido zue sein, so ist er jezt misero vnd nichts mehr dran, dan der

respect vnd große obseruans, so noch bleibt vnd erhalten wird, daruon Her Graf von Trautmanstorf referirn kan. Ich wüste noch mit munitionen aufzukomen, da jezt geldt vorhanden wör, so hernach möcht fehlschlagen; deßwögen die occasion nit zue versaumen; wie dann bey den Feinden, so das gancze reich zu ihrem fauor haben, auch verspürt wird, wo man ihnen anderst abbruch thuet, daß sy an der munition mangl vnd noth leiden.

Auf poln vnd Danzig allain ist noch wz zue bekomen; gebrauchts der könig für sich oder kauffens die Hollender oder kompt sonst wz drein, so werden wier sehen, wie wiers wider pr 45 Reichstaller alf wie zur Zeit der belegerung gödding einkauffen haben müesen, so Ich jezt noch per 25 taller erhandle.

Alles dises kunnen die spanische Ministri remediren, den andere mittl sein nit, dan diejhenige, so auf dergleichen aufgaben auch deputirt sein. Ich hoffe in acht tagen mich wieder aufn weeg begeben zu künnen, dahaimbt zu bleiben, dan Ich sonderlich in diser Ihars zeit zue dergleichen weiten reisen nit mehr tauglich. Hab ain harts ausgestanden vnd gar vermaint nit mehr över mich zue komen.

Pilsen, am heilligen tag.

Eur khay. Mt.

allervnderthenig vnd gehorsambster
Questenberg.

(Orig., eigenhändig, mit S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1233.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 26. December 1633.

Maximilian rc.

Vnßern gruß zuuor. Hoch vnd wollgeborner, besonders lieber. Wir haben eur den 22. diß datiertes Schreiben empfangen vnd vernomen.

Souiel nun anbelangt, als wan wir vnß bey dem von Perlaching resoluiert heten, das das Erzstifft Salzburg für das Kayl. Kriegs Volckh zum Winterquartier gezogen werden solte, da ist solches weder vnßer gedanckhen noch resolution niemahln gewest, inmaßen dan auch in Vnßerm dem von Perlaching erthailten schrifftlichen resolutions Puncten sich dißfals nichts: sondern allein souiel finden würdt, daß die Kayßl. Soldatesca von Vielßhouen auß zum thail nach der Obern Pfalz, zum thail aber nach dem Landt ob der Enß geführet werden könnde; da aber in der Verzaichnuß, so der von Perlaching vnßers vernemens hienauffgeführt, von Salzburg etwas gemelt, ist solches ganz ohne einig Vnßer vorwissen oder willen geschehen, vnd haben wir solche Verzaichnuß nie gesehen, vielweniger approbiert, inmaßßen dan die dem von Perlaching ertheilte vnd von Vnß approbierte memorialia klar zaigen, das sich auff dergleichen Verzaichnuß weither nit gewendet würdt, alß souiel vnßer Lanndt zue Vnderbringung vnßers vnd deß spanischen Volckhs anbelangt; zue deme ist der von Perlaching vor seiner abfertigung dabey

gewest vnd hat selbst gehört, das wir außtrückhlich mouiern lassen, vnß wölle nit gebüren, andern benachtbarten Reichsständen Kay. Kriegsvolckh ins Landt zuweißen, dabey es noch sein bewenden hat.

Was dann die Accommodierung deß Kay. Volckhs anbelangt, werdet Jr euch eryndern, das Jr durch den von Perlaching selbst anbringen lassen vnd bekhennet, daß vnß vnd vnßerm noch öbrigen wenigen thail deß Lanndts vnmöglich, für dieße drey vnderschiedliche Armaden Winterquartier zugeben, wie dann solche impossibilitet für selbst klar am Tag vnd nach besag deren vnlangsten öbersennden Quartier Verzaichnuß kein einig Ambt in dißem noch geringen thail des Lanndts öbrig, welches nicht belegt ist, vnd zwar solcher gestalt, das, weiln dieße Ämbter mehrern thail vorhien verderbt vnd ruiniert, sie auch dießes innen angewißßene Volckh nit werden vnderhalten können, zumaln allein in solchem engen district [außer der Spanischen] in die 20 Regimenter logiern sollen, derowegen Jr selbst vernünfftig zu ermeßen, daß ia weder dem Kay. noch vnßerm Volckh gedient, sondern eines vnd deß andern vnfälbare consumption eruolgen müeßte, wann sie in dießem kleinen vnd schon verderbten district beysamen ligen vnd eines dem andern die nothwendige vnderhalt verhindern vnd benehmen solte; vnd weiln thailß auisen geben, alß wann der Horn mit dem Herzogen von Weymar sich conjungiern: vnd ir Vorhaben mit ganzer Macht ins werckh sezen wolten, so würdt man auff solchen fall nit weithere Quartier beziehen können sondern den Feindt an seinem Vorhaben mit gesambter Hanndt verhindern vnd auff die Versicherung Jrer Kay. May. vnd vnßerer noch öbrigen Lannden bedacht sein müeßen; da aber der Feindt [inmaßßen sich deßßen dissegni baldt zaigen werden] thailß, andern verlautenden auisen nach, in die Winterquartier ruggen solte, alß dann lassen wir es nochmal dahien gestelt sein, das das Kay. Volckh jenseitz der Jser hienab auf Vielßhouen marchiere vnd von daselbst auß die Winterquartier bey obangeregter impossibilitet außer Bayern suche; doch weiln der Feindt den auisen nach den Waldt in vnßern Lannden wider gueten thailß quitiert oder doch mit wenig Volckh besezt gelassen, ist vnß nit entgegen, das die Kay. daselbst, alwo noch guete lebens mitel, auch quartier nehmen, inmaßßen sie solche Quartier hienauff biß in die Obern Pfalz extendiern: vnd sowoll den ruckhen alß die rechte Handt gegen Beheim sicher haben:, also solche quartier gegen dem Feindt desto beßer manuteniern könndten.

Braunau, den 26. Xbris 1633.

P. S.:

Auch, hoch vnd wollgeborner, besonders Lieber, ist vnß gleich vor außfertigung dießes euer weither Schreiben vom 24. huius zurecht gelifert worden, vnd wollen wir euer Schreiben an Jr Kay. May. bey aigenem Curier vortschickhen, auch vnßerm zue Wien anweßenden gehaimen rath, dem Richel, dabey schreiben vnd bedeüten, daß er dieße sach eyferigst sollicidiern vnd die Resolution bey solchem vnßerm Curier eilfertig zuruggsenden solle.

Was sonsten euer begern anbelangt, zuuerwilligen, das sich das Kay. Volckh daroben etwas erweithern möcht, da resoluiern wier hiemit, wann jr zwischen der Jser vnd Thonau für thails besagten Kay. Volckhs Quartier machen wollet, inmassen sich hierzue der verschlossenen Örther, alß Schrobenhaußen, Pfaffenhouen vnd anderer [keines, alß Freysing, Mospurg, Tacham vnd selbige refier, so für vnßer Volckh beraits assigniert, außgenomen] zu bedienen sein möchte, das wir deßßen nit gedenckhen, vnd möget zwischen besagten beeden Waßßern, der Jser vnd Thonaw, etliche oder souiel Regimenter ins Winterquartier logiern, alß Jr selbst wöllet; daß öberige Kay. Volckh aber hette sich hieuor angeregter massen negster tagen zuerhaben vnd jenseitz der Jser hienab gegen Vielßhouen zu marschiern; ehe sie dahien kommen, würdet Jrer May. Resolution einlangen, vnd kan alßdann ermeltes Volck von Vielßhouen auß da: oder dorthien, wohien es Jre May. in dero Erblannde wöllen, füglich incaminiert werden; so haben wier dem Obristen von Rupp beuohlen, den Prouiant Commissarien Haußer voran zuordnen, mit beuelch, anstalt zumachen, das für solch Kay. Volckh mit Prouiant versehen seye, zu welchem ende auch von Ynnstromb etwas succurriert werden kan. Wißßet also die sach zu dirigiern.

Actum ut in litteris.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1234.) Aldringen an Maximilian von Baiern.

Berchting, 27. December 1633.

Durchleüchtigister Churfürst,
Gnädigister Fürst und Herr.

Eur Churfür. Dchlt. habe Jch nun zu vnderschiedlichen mahlen den Zustandt der armada representiert vnd vnderthenigist gebeten, das zu Vorkhomung vnd verhüetung besorgenden vngelegenheit dahien gedacht werde, das Jr Kay. May. volckh sowoll alß den anderen Troppen eheist mit Ouartiern accommodiert werden mögen, in erwögung, das Jch an dieselben mit der mir anuertrauten Soldatesca gewisen worden vnd ohne habende ordinanz Jch diejenige örther, von welchen mir etwas andeütung beschehen, für mich selbsten nicht beziechen könne noch dörffe; Eur Churfür. Dchlt. volgg marschiert morgen in ire quartier. Jch vergonß denselben von herzen vnd erwüntsche, das auch das spanisch volgg accommodiert werde; das aber meines vnd des mir anuertrauten kay. volggs vergessen werden will, lasse Jch mir von grund meiner Seelen laidt sein. Jst Jr Kay. May. vnnd Eur Churfür. Dchlt. mit der ruin diser Troppen gedient, so habe Jch darwieder nichts zureden; im Fall aber Sy derselben noch [wie es das ansehen hatt] bedörffen, ist es mehr alß hoche Zeit, das auf die accommodation vnd conseruation derselben am befürderlichisten gedacht werde. Der wenigiste verzugg ist mehr alß sehr gefärlich. Wan einig vnheil [so Gott genedig verhüete] darauß entstehen solte vnd Jch nit remedieren könde, werde Jch verhoffentlichen zuent-

schuldigen sein, dan Ichs nunmehr zu vnderschiedlichen mahlen treümeinend auisiert, auch vmb die Remedierung vnderthenigist gebetten. Im fall E. Churfür. Dchlt. an meiner Person ein verdrueß haben, bitt Ich ganz demütigst, Sy wollen es die arme Soldaten nicht entgelten lassen. Ich will gern im Veldt und im Schnee so lang verbleiben vnd mich gedulden, alßlanng Eur Churfür. Dchlt. gnädigst schaffen vnd beuelchen werden, wann nur die arme Soldaten vnders Tach gebracht vnd in etwas vnderhalten werden köndten. Sintemalen dann beedes, Jr Kay. May. vnd Eur Churfür. Dchlt. dienst, merckhlichen hiebey interessiert vnd die wenigiste verweylung grossen nachtail vnd schaden verursachen kan, will Ich verhoffen, dieselben werden am befürderlichsten vnd würcklichen die gnädigiste verordnung thun, das den armen Soldaten geholffen vnd allem besorgenden vnwesen begegnet werde.

Mir ist sonsten communiciert worden, wie Eur Churfür. Dchlt. Ihre Infanteria zu losieren vnd den Iserstromb zubesezen beuohlen. Gott gebe, das mit solcher anstalt alles woll versichert seye; Ich trage aber die beysorg, der yezige Zustandt vnd die annachende gefahr möchte viel ein mehrere versicherung vnd ein andere Disposition erfordern. Ich gedenckhs treümeinendt vnd pitte vnderthenigist, mirs nicht in vngnaden zuuermerckhen vnd mich in bestendigen Churfürl. gnaden zuerhalten.

Berchting, den 27. Decembris 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1235.) K. Ferdinand II. an Questenberg.

Wien, 28. December 1633.

Ferdinandt 2c.

Vnß ist seither vnsers wegen Commandirung der dem de Suys vntergebener Regimenter über den Ynstromb zu des Grafen Strozzi vnterhabenden Corpo an vnsers General Veldthaubtmans Ld. abgangnen schreibens [darauf wir annoch des eigentlichen erfolgs gewertig sein] gewißer bericht eingelangt, wie dz bey jetziger im Landt Ob der Enß albereits fürgehender einquartierung zugleich die adelichen Schlösser vnd sitz belegt, auch die thorschlüssel von den Stätten abgefordert werden. So nun dann Beydes gegen ihr habende Landtsfreyheiten vndt priuilegia lauffen thut, auch noch nie bey voriger einquartierung practiciert oder von vnß jemahlen bewilligt worden, alß würdest obstehendes gemelt ihr Ld. dahin vmbstandlich vnd eiferig fürzutragen haben, damit dieselbe gedachtem de Suys dahin gemessne Ordinanz ertheilen mögen, dz eins vnd anders vnfehlbarlich eingestelt vnd, wo irgent dergleichen abforder: oder einlogierung beschehen, widder restituirt vnd in vorigen standt gesetzt werden möge. Massen wir, Zeit hierinnen zu gewinnen, ebenmeßigs dem de Suys anbefohlen, vnd verbleiben dir dabenebens mit Kaysl. gnaden beygethan.

(In marg.:) Questenberg. 28. Xbris 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)



(1236.) K. Ferdinand II. an Questenberg.

Wien, 28. December 1633.

Ferdinand ꝛc.

Edler ꝛc. Aus beigefügten einschluß hast du zuersehen, waßmassen över die vns von dir iüngst eingeschickte verzeichnus der 11 Regimenter von dem Gen. Leüt. Grafen Gallas noch ein mehrere anzahl kriegsvolkhs aus Schlesien in Mähren wölle geschickt werden.

Zumahlen wir nun aber befinden, dz selbigen Land vorhin vnerträglich fallen werde, allein bedeute ailf Regimenter vnterzubringen, geschweigen erst ein mehrere Anzahl över sich nemmen zu khönnen, auch wol zu besorgen, da die Schlesien hieruon entblöst werden solte, die Sächsischen vnd Brandenburgischen sich dieser occasion bedienen, widerumben von neuem in Schlesien einfallen vnd vnser volckh gar biß in Mähren in der enge stringirter halten dörften, zu deme wir auf dein eingeschickte erinnerung allein darumben die Österreichischen Landstend vmb ein geld: vnd prouianthülf ersuchen lassen, damit die in den verödten quartiern verbleibende Soldatesca daruon möge versehen werden:

Als haben wir in erwegung dises alles dem General Leut. Grafen Gallas beuohlen, mit einführung solches Volcks in Mähren zuruckzuhalten vnd dir zugleich hiemit gdste Commission auftragen wöllen, ebenmessigs vnsers General Veldhauptman des Herzogen zu Meckelnburg vnd Fridland Ld. fürzubringen vnd die sach dahin zurichten, damit auch von dorthen die stellung alsobald eruolge.

Verbleiben beinebens mit khayl. gnaden gewogen.

(In marg.:) Hn. v. Questenberg. 28. Xbris 1633.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1237.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 29. December 1633.

Maximilian ꝛc.

Vnsern grueß zuuor. Hoch: vnd wollgeborner, besonder Lieber. Wür haben Eur Schreiben vom 27. diß empfangen vnd seines inhalts vernohmen. Nun würdet euch seithero vnser vom 26. diß abgangenes schreiben eingelangt sein vnd Jr darauß mit mehrerem verstanden haben, welcher massen aller vnpaßionierten bekhandtnus: vnd eür selbst Vnß zugetanem schreiben nach die wissentliche Vnmöglichkeit ist, bey yeziger beschaffenheit vnserer Landen, deren mehr alß ein dritel in des Feindts gewalt vnd contribution gesezt, von dem Öbrigen der mehrer theil verprent vnd auf den gradt von Freündt vnd Feinden außgeplündert vnd verderbt ist, in deme noch verblibenen engen vnd clainern theil vnserer Landen so woll die Kay: alß vnsere vnd die spanische Regimenter zuquartiern vnd zu erhalten, welch sich ob: vnd mit einander consumiern: vnd entlichen mit noch mehrer Confusion von einander ziehen vnd anderer orthen das quartier suechen müeßßen, bey wel-

cher gestaltsambe Jr vnd ein yeder leichtlich zu erachten, das wir vnmögliche ding nicht möglich machen köndten vnd dahero auch nicht zuuerdenckhen sein, das wir solcher impossibilitet vnd vor augen stehender ruina allerseits Vollggs wider vnsern willen die bey euch habende Kay. Regimenter zwar vnser aignen vnd des gemeinen Weesens sicherheit halben ganz vngern etwas weiter von der handt: vnd es noch allerdings dahin gestelt sein lassen müessen, das sy auß mangel bedürfftiger Quartier vnd lebens mitlen jenseits der Iser hinab auf Vilzhofen marschiern, daselbst över die Thonau entweder außer vnsern Landen oder in den Waldt vnd gegen der obern Pfalz hinein ihre Winterquartier suechen erstreckhen, wofern ihnen inmittelß vnderwegs nicht andere ordinanz zukhombt, solche in den Kay. Erblanden zu beziehen, zumahlen besorglich das in vnseren Landen einquartierte Kriegsvollgg wegen der wissentlichen ruin vnd erschöpffung darin nicht lang vnderhalten werden, zugeschweigen, das mans mit noch mehrerem Vollgg överladen solle, also wür vnd vnser Hofstast selbst lezlichen nit mehr zu bleiben vnd zuleben haben wurden. Sonsten haben wir verfüegt, das den Kay. herabziehenden Regimentern zu München auf 2 oder drey tag das brodt vnd zu Landzhuet widerumben, hinach wo möglichen etwas brodt zu Vilßhoffen in den Waldt hinüber mitgegeben werden solle.

Anbelangt Euer Person, das wir eürem Vorschreiben nach solcher vergeßen haben oder darob einen verdruß haben solten, kombt vnß dergleichen nit vnbillich frembdt vnd vnuerhofft vor, zumahlen wir vnß nit zu erynnern, euch zu solchem Wahn vnd diffidenz vrsach geben zu haben, vnd euch selbs bewust ist, das der Generalstab mit dem Quartier nacher Landtshuet deputiert vnd darunder vornemblich Eur Person begriffen; so wir euch in ferner antwort bedeuten wellen, vnd werdet Jr nunmehr, wan es nicht bereit beschehen, die Kayl. Regimenter erheischender notturfft nach vnd vmb ihrer selbs Conseruation willen förderlich avanzieren laßßen. Bleiben Euch dabey 2c.

Braunau, den 29. Decembris 1633.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1238.] K. Ferdinand II. an Maximilian von Baiern.

Wien, 31. December 1633.

Durchleuchtiger 2c.

Nachdem mich der Graff von Aldringen vom 23. dises berichtet, was gestalt Euer L. der meinung wehren, das ein Theil Meines sich bey demselben befindenden Volckhs im Erzstifft Salzburg möchte vntergebracht vnd mit quartiern sambt nothwendigen vnderhalt versehen werde, als hab ich demselben beuohlen, iemandt von meinen Khriegsofficirn zu des Erzbischoffen L. deswegen mit meinen an dieselbe ahngehenden vnd ihme Graffen eingeschlossenen ersuchungsschreiben ab zu schickhen; weiln Ich aber verhofft, disen werck so vil mehrers geholffen werden möchte, wan auch Euer Ld. als Craisobrister des bayrischen Craises ihn wolten belieben lassen, diselbe

durch vmbstendige remonstrierung der vor augen stehenden necessitet vnd gefahr zu einnembung solches volckhs böster gestalt zu exhortirn, so ist an dieselbe mein ganz freundl. ersuchen, ob sie denjenigen, welchen mehr bemelter Graff von Aldringen zu disen Ende abfertigen wirdt, ein hier zu benötigtes beweglichen schreiben in meliori forma erthaillen wolten. Solches bin ich widerumb bey für fahlenden begebenheiten mit danckh vnd erweisung angenember fr. zu erkhenen.

Wien, den lezten Decemb. 1633.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1239.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 31. December 1633.

Maximilian ɪc.

Vnsern grues zuuor. Hoch: vnd wohlgeborener, besonders lieber. Wir lasen euch hiebey vnnerhalten, das vnser vnderthanen disseits yhns sich an villen orthen ganz rebelisch erzaigen, heüffig zusamben lauffen, allerhandt böse wöhre ergreiffen vnd nicht zuelassen wollen, das mehrer volckhs inen hie ömber (?) in die windter quartier gelägt werden solle; derowegen wir ordinanz geben, das der Obrist von Billeche mit seinen vnd dem Solmischen, Croibrezischen vnd Rueppischen volckh ohne pagage hier vber die Pruckhen auf werts gegen der paurn ziehen: vnd, wan die guetliche abmachungen bey innen nichts verfangen, sie mit gewalt von einander treiben, zum gehorsamb bringen vnd gegen den Rödelsfüehrern exemblarische Bestraffung vornemen solle, damit das volckh die assignirte quarttier ruehlichen beziehen möge; so wir euch auch zu nachricht communicieren vnd beneben anfuegen, wie das dise aufstandt der vnderthanen allein von der Soldatesca vnd sonderlich der Caualerie öblen procedurn haubtsachlich herrfliest, in deme sye den armen leuthen alles gewaltätiger weis abgenomben, sye geraitlt, gesengt, gebrendt, gehenckht, verwundet, gar todt geschoßen vnd mit villen vnerhörten marterrn gepeinigt vnd feindtliche insolenzien verobet haben, dahero die vnderthanen zu solchen Extremiteten gleichsamb laider gezwungen worden. Als haben wir solches vbelhausen der Soldaten den Khay. Generalwachtmaister Grauen Strozi zu gemueth gefuert vnd begert, denen herunden vnder seinen commando sich dermallen befündenden obristen alles außfuehrlich zu remonstriern vnd zu beuelhen, das so woln gemaine Soldaten als officier in dem quartier sich der gebuehr nach betragen, solche insolenzien einstellen vnd vnderlassen vnd zu ein General aufstandt die vnserige vnd benachbarten Ländlisch:, Salzburgisch:, Pfelzisch:, Behembisch vnd andere vnderthanen nicht bezwingen und ein total ruin vnserer Landen vnd des volckhs verursachen; dahero Ihr auch eben dergleichen denen mit euch in's Landt hereinkhombenden obristen bedeütten, sye zur gebühr vnd haltung scharpfer Khriegsdisciplin durch scharffe ordinanzen anweisen vnd weitterer sonsten vnfehlbar eruolgender schädlicher rebellion darburch remediern lassen wolet, dazu wir Euch zwar sonsten wol incliniert vnd genaigt wisen, ihr auch selbst vernünfftig zu ermesen, was

groses nachteil auß iez erzälten General vffstandt den ganzen gemeinen wesen eruolgen würdte.

Vnd demnach Ihr in Euere von 27. dis an vns gethanen schreiben meldet, Ir traget die beysorge, der jezige zustandt vnd die ahnnahende gefahr möchte vil ein mehrere versicherung vnd andere disposition erfordern, als mit logierung vnserer drey Regimenter, des Fuegerisch:, Steinach: vnd Comargische, zu besezung des ysserstrombs gemacht worden, so wollet Ir nunmehro neben disen drey regimentern Euere zway Regimenter zu Fues, wo Ir es noth zu sein erachtet, einthaillen vnd in yserstrombs herab zu desto bösserer verwahrung dessen logiern, Euch aber zugleich vorhero auf sye, vnserer verpflegs ordinanz gemes, den vnderhalt zu nemmen mit vnsern Landtshuetischen Stätten vnd an die yser herab verordnete quartier Commissarien vergleichen vnd vnderreden, sonderlichen aber, ob nicht für solche etliche orth jenseits der yser in die contribution möchten gesezet vnd genuzet werden, sintemallen sonst selbige der Feindt, welcher weitter (?) von Jenen ligt, an sich ziehet. Sonst hat der Khay. Generalwachtmeister Graf Strozi von vnß licenz begert, eine rais zu des Herzogen von Fridtlandts Ld. zu thun, welche wir dan auch für nothwendig ermessen vnd darein bewilliget; allein gehet vnß zu gemüth, weil ihr beym Generalstab zu Landtshuet verbleibt vnd von danen vber Landau hinab biß vf ysergemündt, alsdort die yser in die Thonau fleust, noch ein langer strich ist, vil päs, so miessen besezt bleiben, verhanden, es werde noth sein, an des Grauen Strozi statt ein andern qualificierten Commandanten naher Landau zu uerordnen. Derowegen wolet Ihr den Generalwachtmeister Reinach v. Bolten comandiren vnd ime die päß an der yser, auch deren verwahrung wol einbinden, damit er auf des Feindts andimenti guete auffsicht habe, alles vfs böst dirigire vnd, was in selbiger refier von Zeiten zu Zeiten des Feindts halben vorgehet, so wolle vnß als euch vmb nachricht vnd nothwendiger verordnung willen berichten. Schlieslichen wollet Ir jungst angedeuter massen die Khay. Regimenter ausser euere zwey zu Fues herab zwischen der Thonau vnd yser marchirn lassen; dan wir verhoffen, sye werden interim Khay. ordinanz empfahen, wohin sye in die quartier ziehen vnd vnder das Dach gebracht werden sollen, weil ja vnser Lande mehr den zu vil belegt seyen. Bleiben Euch dabey mit gn. vnd allen guetten wolgewogen. Datum Braunau, den 31. Decembris Ao. 1633.

Maximilian.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1240.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Berchting, 31. December 1633.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister Kayßer,
Allergnedigister Herr.

Eur Kay May. seind meine aller vnderthenigiste, treugehorsamiste dienste eüßersten Vermögens jederzeit zuuor.

Waß Eur Kay. May. geruhen wöllen vnderm dato 16. diß mich öber meine allervnderthenigiste Relation vom 26. Nouembris in Khay. gnaden zu beschaiden vnd mich darbey allergnedigst zu erynnern, habe Jch in demüettigster reuerenz empfangen vnd vernommen. Wie nun woll dahien zugedenckhen, die höchste notturfft auch erfordert, das zu contentierung der Armada mittel gefonden vnd die Soldatesca bey guetem willen erhalten vnd zue fernern treügehorsamisten gueten diensten auffgemuntert vnd animiert, auch dardurch die besorgende schwirigkeitt vnd fernere Vnhayl verhüetet werde, also ist vmb souiel mehr zu erwüntschen, das diejenige tractation, so Eur Kay. May. mit denen an deroselben Khay. hoff sich befindenden Königl. hispanischen ambassatorn vnd Chur Bayrischen vice Canzlern, dem Richel, fürnehmen lassen, eheist ein solchen effect vnd außgang erraiche, wie es Eur Kay. May. dienste, die Conseruation deß Volckhs vnd Abwendung besorgenden Vnhayls, auch die höchste notturfft erfordert. Sintemaln aber woll zubesorgen, das diejenige Mittl, so bey angeregter tractation sich eröffnen möchten, so baldt nicht, wie es woll vonnötten, zuer handt zubringen sein werden, vnd Eur Khay. May. gleichwoll [alß viel Jch auß dero gnedigsten Schreiben ersehen] mit dero General Veldthauptman, Jr fürstl. G. herzogen zue Mechelburg Fridlandt, der Winterquartier halber nottürfftige beredung pflegen laßen, auch, wie dießer orthen vernommen würdt, all Eur Kay. May. gehöriges Volckh beraits losiert, hien vnd wider außgethailt vndt accommodiert, der Chur Bayrischen Soldatesca auch schon die Winterquartier angewißen, die jenigen mir anvertrauten Eur Kay. May. Troppen aber außgeschloßen worden, inmaßen dieselben sich noch im Veldt in höchster noth vnd armueth befinden, Jch auch keine Mittel habe noch weiß, wie dasselbe lenger dergestalt erhalten werden könne, zumaln es alberaits an fouragien, auch sogar an den brodt mangel erscheinen will: Alß bitte Eur Kay. May. Jch nochmaln auffs aller vnderthenigst vnd durch den getreuisten eyfer, so Jch zue deroselben diensten trage, dieselben wöllen in gnädigster erwögung aller deren Vmbstenden vnd motiuen, so in vnderschiedlichen andern meinen absonderlichen Schreiben Jch treümeinendt eingeführt, sich allergnedigst gefallen laßen, die Verordnung zu thuen, das diß Eur Kay. May. Volckh nunmehr auch accommodiert, vndergebracht vnd mit nothwendiger Vnderhaltung versehen werde; inmaßen es dan mehr alß hohe Zeit, das solches ohne Verlierung einiges tags am befürderlichsten beschehe, dem Volckh in dießer extremitet geholffen, daßelbe zue Eur Kay. May. diensten conseruiert vnd den besorgenden Vnhayl begegnet werde. Jch trage die großße Beysorg, wann solches nicht baldt erfolgen vnd sichs noch in etwas verzihen solte, eß möchte endlichen die verspurte Vngedult sich in ein desperation verändern, auch ein gefährliche, hochschädliche Licenz vnd alteration bey der Soldatesca einraissen. Jch will gern mein eüßerstes thuen, solches zuuerhüeten, würdt aber wenig, endlichen auch nichts mehr helffen, zumaln Jch den Credit vnd hiengegen die Soldaten die hoffnung verlohren vnd sich einbilden möchten, das man sie zufleiß herumbzuführen vnd zuruiniern gedenckhe.

Were ya zubeklagen, wann dißem Volckh [von deme man noch viel guete dienste zuuerhoffen] nicht geholffen werden vnd daßelbe sich auß mangel vnderhaltung vnd auß noth verlihren vnd verlauffen sollte. Mir würdt man verhoffentlichen deßwegen keine Verantwortung zumeßen, sondern mich viel mehr für entschuldigt halten, dan Ichs ye zuem öfftern auch gar zeitlichen auisiert vnd vmb die remedierung gebetten. Eur Kay. May. haben sich zwar in dero gnedigsten Schreiben vernehmen laßen, das Sie nicht zweifflen, Ich werde meine sorgfaltige gedanckhen dahin richten, wie die Quartier mit besten Vorthl gesucht vnd zuabbruch des Feindts irgendts am füglichsten können genomen werden, inmaßen Eur Kay. May. mich vnder andern auch erynnert, was Sie Ir fürstl. G. Herzogen von Mechelburg Fridlandt für ordinanz erthailt, sich mit der völligen Armada gegen den Thonaustromb zu begeben, vnd das hiengegen Ich mein absehen dahien richten solle, den Horn hieroben diuertiert zuhalten, damit nicht der ganze Schwall auff Eur Kay. May. vnd die Chur Bayrische Erblannden antringen vndt gewalzet werden. Nun aber werden Eur Kay. May. beraits auß meinen vorgehenden vnderthenigsten Schreiben allergnadigst vernomen haben, auß waß erheblichen vrsachen Ich mich dießer orthen begeben; vndt weiln inmittelß Ir fürstl. G. Herzog zu Mechelburg Fridlandt für rathsamb befonden, das all Eur Kay. May. Volckh in die Winterquartier gebracht vnd losiert werde, will Ich mir vmb so viel desto mehr die Hoffnung machen, auch allervnderthenigst gebetten haben, das dieselben sich nunmehr auch vmb dieß Volckh annehmen, sich deßen erbarmen vnd mit anweißung gewisser Quartier gnedigst beuehlen wöllen, daß daßelbe ohne mehrern Verzugg losiert, auch best so immer möglich accommodiert vnd vnderhalten werden möge.

Waß sonsten Eur Kay. May. an dero Veldt Marschalckhen den von Schauemburg, dan an den Marggrauen von Baden, auch an den Obristen von Oßa gnedigst abgehen vnd gelangen laßen, habe Ich auß denen mir communicierten abschrifften ersehen, vnd ist nit zue zweiflen, das sie alle geflißen sein werden, Eur Kay. May. allergnedigsten beuelch sich treugehorsamist zubequemen; sintemaln Eur Kay. May. auch allergnedigst wöllen, in deroselben diensten mein aller vnderthenigisten, treügehorsamisten eyfer zu continuiern, alß will Ich mir die Hoffnung machen, wann sich nicht yedesmals verrichten laßen wurdt, waß zu befürderung Eur Kay. May. diensten Ich in vnderthenigsten treuen gern thuen wolte, das Sie mirs nicht in Vngnaden gedenckhen werden, inmaßen Sie dann gewißlichen darfür halten wöllen, daß Ich lieber vielmahl zu sterben alß den geringsten Fähler oder mancamento wißentlich zuthuen begere. Thue Eur Kay. May. beynebenst alle demüettigste reuerenz erweißen vnd dero mich zubestendigen Kay. Gnaden vnderthenigst beuehlen, den Allmächtigen Gott bittendt, Eur Kay. May. die allerglückhseeligste regierung vnd immerwehrende gesundheit zuuerleihen. Berchting, den letzten Decembris 1633. Eur Kayßl. May. allervnnderthenigst treugehorsamister Diener Johann v. Aldringen.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1241.) Aldringen an Maximilian von Baiern.

Berchting, 31. December 1633.

Durchleüchtigster Churfürst, Gnädigster Fürst vnd Herr rc.

E. Churfr. Dchlt. seindt meine vnderthenigste, treügehorsambste Dienste eüseristen Vermögens jederzeit zuuor.

E. Churfr. Dchlt. gnädigstes Schreiben vom 26. diß habe Ich empfangen vnd darauß vernohmen, das deroselben Resolution noch gedanckhen niemahlen gewesen, das der von Perlaching in Vorschlagung vnd anweisung der Winterquartier des Erzstiffts Salzburg gedenckhen solle. So habe Ich auch ersehen, das E. Churfr. Dchlt. in dero gnedigsten Schreiben zugleich anziehen, das Ich selbsten darfür gehalten vnd gegen gemeltem von Perlaching gedacht, das deroselben vnmöglich, für drey vnderschiedliche, alß kay., spanische vnd E. Churfr. Dchlt. armaden in dero Lande die Winterquartier zugeben, dan auch, das sy sich gefallen lassen, sich dahin zu resoluiern vnd mich gnedigst zubescheiden, wan Ich zwischen der Iser vnd der Thonau für theilß kay. Vollgg quartier machen wolte, das man sich der örther, alß Schrobenhausen, Pfaffenhouen vnd anderer [keinß alß Freysing, Moßburg vnd Tachau vnd selbige Refier, so für dero Vollgg allbereits assigniert, außgenohmen] bedienen möchte, vnd das E. Churfr. Dchlt. kein bedenkhen haben, das zwischen beeden Wassern, der Iser vnd der Thonau, etliche: oder souil Regimenter in die Winterquartier losiert werden, alß Ich selbsten welle, doch das öbrige Kay. Vollgg sich negster tagen zuerheben vnd jenseits der Iser vff oder gegen Vilzhofen marschieren solle, mit mehrerem rc.

Obwoll nun E. Churfr. Dchlt. dem von Perlaching nicht beuohlen, des Erzstiffts Salzburg zu gedenckhen, so ist doch sein anbringen gewesen, das E. Churfr. Dchlt. darfür gehalten, das kay. Vollgg in das Land ob der Enß vnd im Erzstifft Salzburg zu accomodiern seye, vnd das Ichs mit meiner Autoritet [dern Ich doch keine habe] woll erheben vnd richtig machen werde können; vnd habe Ich an seines, des von Perlachings, anbringen nicht zu zweyflen gehabt vnd ihme billich Crafft des von E. Churfr. Dchlt. mir öberreichten Creditifs sambt fürgewisener Designation der Quartier glauben beymessen sollen; das aber die Verzeichnus von E. Churfr. Dchlt. nicht gesehen noch approbiert worden, kan Ich meines theilß nicht darfür, aber deme von Perlaching ist solche [seinem vor: vnd anbringen gemeeß] vnder andern expeditionen zugestelt vnd von demselben mir communiciert worden; darauff ich dan nicht nur allein E. Churfr. Dchlt. sonder auch Jr Kay. May. vnd Jhr fürstl. Gn. Herzogen zu Mechelburg Friedlandt vnderthenigst vnd wollmeinendt geschriben, was Ich zugedenckhen vnd zuerynnern für ein notturfft erachtet. Vnd obwoll Ich mich noch anuor gegen den von Berlaching vernehmen lassen, das Ich darfür halte, das dero Landen vnmöglichen fallen werde, die drey Armaden zu vnderhalten, so hat solches doch den Verstandt nicht vnd ist auch nicht dahin zu deuten, das darumben Jr Kay. May. Vollgg ohne quartier vnd vnderhaltung gelaßßen wer-

den, auch solche meine reden demselben zu nachtail vnd schaden gereichen solle. Zwar seindt auch solche meine reden E. Churfr. Dchlt. in souil zu guettem:, dabey aber auch dahin gemeint worden, damit Sy dahin gedenckhen, wie zugleich Jhrem Lande vnd der Soldatesca geholffen werden möge.

Jch habe sonsten gleichsamb mit bestürzung vernohmen, das auf mein vnderthenigst, guetmeinendts ansuechen vnd Pitten E. Churfr. Dchlt. mich bescheiden, das Jch tails kay. Regimenter, vnd souil Jch welle, zwischen der Jser vnd der Thonau, alß zu Schrobenhausen vnd Pfaffenhoffen vnd andere verschloßßene örther [außßer Freysing, Dachau, Moßburg vnd selbige Refier], losiern möge, dabey sy aber des Brodts, von welchem Jch sonderlichen vnd pittlichen meldung gethan, im wenigsten nicht gedenckhen, da doch E. Churfr. Dchlt. dieselbige örther also beschaffen wißßen, das erstlichen kein brodt noch mitel verhanden, einig Vollgg deren orthen zuerhalten; vnd wan schon etwas zu finden were, wurde daßßelb wegen Feindtsgefahr nicht pleiben können sonder täglich gewertig sein müeßßen, das zu höchstem nachtheil Jr Kay. May. vnd E. Churfr. Dchlt. dienste daßßelb vom Feindt vnuersehens attacquiert, aufgeschlagen vnd zu nichten gemacht wurde, inmassen dan woll zu vermueten, das auß denen Considerationen vnd sehr erheblichen bedenckhen E. Churfr. Dchlt. vnderlaßßen, yemanden der Jhrigen an solche örther zuschickhen vnd zulegen; vnd mach Jch mir die gewißße hoffnung, das dieselben eben so wenig begern werden, das sich die kay. Troppen dergestalt verliern, alß wenig Sy gedacht, die Jhrigen ruiniern zu lassen. Wie dem allem aber, mueß Jch gleichwoll vernehmen vnd ansehen, das mir dergleichen gefährliche sachen, so Jr Kay. May. vnd E. Churfr. Dchlt. selbst Dienste zu nachteil gereichen, zugemuetet werden; wie dieselben dan dero hocherleüchten Verstandt nach, wan Sy deme nachzusinen sich gefallen laßßen wolten, anders nicht finden werden, alß das solch Volckh gleichsamb für verlohren zu halten. So wurden auch die Officier vnd Soldaten, welche aldahin gewisen vnd losiert werden möchten, sich besorglichen die gedanckhen machen, das man sy mit fleiß dahin weisen vnd legen thete, das sy sich entweder auß mangel Lebens Mittel verlauffen oder vom Feindt getrent vnd ruiniert zu werden gewertig sein müeßßen. Eben dise gefahr vnd gleiche gedanckhen werden bey denjenigen Troppen [welche dißßeits der Jser nach Vilzhofen incaminiert werden sollen] sich besorglichen eraignen, wan anderß der Feindt die wenigste nachrichtung wegen dises Volggs anzugg haben wurde; zu deme weiß Jch nicht vnd finde auch Niemandt, welcher diesßeits der Jser auff Vilzhofen zukhomen wißße; vnd wan ye E. Churfr. Dchlt. beuehlen vnd gnedigst wellen, das Jch noch mit dem kay. Vollgg aldahin mich erheben solle, pitte Jch vnderthenigst, mir deßwegen ein außtruckhenliche ordinanz zuschickhen, damit Jch mich deren an gehörigen orthen zubehelffen wißße; vnd will auf empfahende deroselben gnedigste ordinanz ich mich kein tage wider dero gelegenheit aufhalten sondern deroselben in disem wie in allem andern mein schuldigen gehorsamb bezeugen. E. Churfr. Dchlt. wellen beynebens genedigst geruehen, mir auf solchen Fall gnedigst zuerlauben vnd zuuergonnen, das Jch jenseits der Jser hinab

gehen möge, in gnedigster erwegung, das einmal nit möglich auf diser seiten auf Vilzhofen [so weit jenseits deßelben Fluß gelegen] zukhomen, vnd man nottwendig hinöber passiern muß; dan wan Ich auf diser seiten pleiben solte, müeste man entlichen gewertig sein, das der Feindt sich vnderstehen mochte, mich an der Marsch zuuerhindern oder mit souil Vollgg, alß er an der Handt vnd zusamenbringen kan, auf mich zugehen vnd mich an meinem Vorhaben entweder gar zuuerhindern oder zwischen der Iser vnd der Thonau ohne munition vnd ohne brodt mit Verlust vnd ruin des Vollggs impegniert zuhalten. Da aber vngeacht diser meiner treumeinenden erynnerung E. Churfr. Dchlt. nochmahlen benehlen, auf diser seiten zuuerpleiben, wellen Sy zum wenigsten mir gnedigst eröffnen, ob vnd wo Ich endtlichen öber die Iser paßiern vnd nach Vilzhoffen kommen könne, damit nicht zuuil noch zu wenig beschehe vnd auf mein ankhunfft mir gleichwoll vergont werde, an einer oder der anderen Pruggen öberzugehen. Ich bekhenn, das E. Churfr. Dchlt. Ich bißhero mit meinen Schreiben sehr beschwärlichen gewesen vnd gleichsamb in etwas excediert, danenhero Ich deroselben billich hiemit verschonen solle; weilen Ichs aber nicht anders: alß woll auch zu befürderung Jr Kay. May. vnd E. Churfr. Dchlt. Dienste, auch zu Conseruation dero nothleidenden Soldatesca gemeint vnd alles auß treügehorsambisten eyfer hergeflossen vnd dabey weder mein gelegenheit noch Priuat Interesse gesuecht, verhoffe Ich, Sy werden mirs auch anders nicht außdeüten sondern vielmehr meinem getreuisten eyfer beymesßen, auch mir alles in gnaden zu guet halten. Ich habe bereits mit allen denen beweglichsten Wortten vnd motiuen, so mir beygefallen, E. Churfr. Dchlt. die nott vnd armuet der Officier vnd Soldaten, auch zugleich represenitert, wieuil an Conseruation derselben gelegen, vnd was für gefahr auß der besorgenden Vngedult vnd ruin des Vollggs zugewarten; weiß auch öber das, was bereits beschehen, weiter nichts zuerynnern, zumal Ich mir die hoffnung mache, Sy werden vonn sich selbsten auf mein vorgehendes vnderthenigstes anbringen sich bewegen laßßen, der erarmbten nottleidenten Soldatesca dergestalt eilfertigst zu hülff zukhomen vnd dem besorgenden Vnwesen zu begegnen, ehe es zu spadt werde vnd sich nicht mehr remediern laßße, was noch an yezo durch ein schleinige vnd eilende heilsame Resolution remediert werden kan. Dabey dan Ich diß auch gedenckhen solle, das allererst anheüdt von München auß durch E. Churfr. Dchlt. Proffant bediente auisiert worden, das weder getreydt noch Meel mehr allda verhanden vnd man das lezte brodt auf künfftigen montag fertig haben vnd lifern werde; weither wißßen sy nicht zu helffen, es gehe auch, wie es welle. Wan vnderdessen kein andere vnd bessere Resolution alß bißhero erfolgt, würdt sich die Soldatesca nicht lenger ohne brodt halten lassen, darauß dan zu besorgen, das entlichen erfolgen werde, was Ich zum öfftern geschriben vnd treümeinendt angebracht habe.

Der liebe Gott seye gebetten, das alles remediert, auch das besorgende Öbel vnd Vnheil vollkhomblichen abgewendet werde. Welches alles E. Churfür. Dchlt. Ich vnderthenigst nicht verhalten sollen, vnd thue de-

roselben mich zu bestendigen Churfürstl. gnaden treügehorsambist beuehlen. Berchting, den lezten Decembris 1633.

Eüer Churfr. Dchlt. ꝛc.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1242.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Berchting, 2. Januar 1634.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister Kayßer,
Allergnädigister Herr.

Eur Kay. May. seindt meine allervnderthenigste, treügehorsamste Dienste eüßersten Vermögens jederzeit zuuor. Eur Kay. May. habe ich vor etlichen tagen durch vnderschiedliche Schreiben die noth vnd armueth der mir anvertrauten Soldatesca repreſentiert, dabeneben auch deroselben aller vnderthenigst zuerkennen geben, was mir sorgfaltig zugemüett gangen, vnd waß gestalt Jr Churfür. Dhlt. in Bayrn das spanische vnd deß Catholischen Bundts Volckh losieren zulaßßen sich resoluiert, auff dieß Eur Kay. May. Volckh aber in specie keine quartier benennt worden, ohne souiel, daß dasselb im Lanndt ob der Enß, Erzstifft Salzburg vnd thailß Ämbtern in der Obern Pfalz losiert vnd einquartiert werden möge, wie auß denen öberschickhten Verzaichnußen vnd Abschrifften derjenigen Schreiben, so Jr Churfür. Dhlt. an mich: vnd Jch hiengegen an dieselben gethan, Eur Kay. May. allergnedigst vernomen haben werden. Was seithero Jr Churfür. Dhlt. mich erynnert vnd Jch deroselben hienwiderumben zuantworten necessitiert worden, geruhen Eur Kay. May. auß mitkommenden abschrifften sich referiern zulaßßen. So nun wider Verhoffen Jr Churfür. Dhlt. sich dahien resoluiert vnd Jch zuem andern mahl erynnert worden, mit Eur Kay. May. Volckh fort zuziehn vnd gegen Vielßhouen zumarschiern, Jch auch nunmehr [außer etlich wenig tage] sogar kein Prouiandt brodt mehr für das Volckh zunerhoffen, mueß Jch also nothwendig öbermorgen, den 4. diß, mit denen Troppen auffbrechen vnd auff Vielßhouen marschiern, dabey Jch mir die hoffnung mache, das vnderwegs von Eur Kay. May. mir dero allergnedigste resolution vnd ein gewißße anweisung erfolgen werde, wo diß Volckh vndergebracht, losiert vnd vnderhalten werden möge. Laßße mir von grundt meiner Seeln laidt sein, daß Jr Churfür. Dhlt. in Bayern auff mein so instendiges anhalten sich vmb dieße Troppen bey außthailung der Quartier nit annehmen wöllen, vnd das Jch keine mittel habe noch waiß, wie vnd wo dieselben außer Eur Kay. May. Lannde [wie gern Jch auch wolte] zue vnderhalten sein mögen. Pitt auffs allervnderthenigst, dießelben wollen geruhen [im fall es nit schon geschehen], mir Commissarien mit dero gnedigsten beuelch entgegen zuschickhen, wie vnd welchergestalt das Volckh losiert vnd vnderhalten werden solle.

Der Herzog von Feria ist bey nenn tagen hero an einem vngerischen Fieber im Schloß zue Starnberg gefährlichen, ja tödtlichen lieger-

hafft geweeßen, alſo das auch die Medici an ſeinem aufkhommen kleinmüettig werden wöllen; hat ſich aber, Gott lob, in etwaß zuer beßerung angelaßen. Thue Eur Kay. May. mich beynebens zu beharlichen Kay. gnaden allerdemüettigſt beuehlen.

Berchting, den 2. Januarij 1634.[1])

Eur Kay. May.

allervndertheniſt treugehorſamiſter

Johann v. Aldringen.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1243.) Aldringen an Maximilian von Baiern.

Berchting, 2. Januar 1634.

Durchleüchtigſter Churfürſt ꝛc.

Nachdeme E. Churfr. Dhlt. Ich durch mein vnderthenigſtes vorgeſtriges Schreiben den Zuſtandt, auch die armuet vnd noth der kay. Soldatesca treümeinendt repreſentiert vnd dero gnedigſtes Schreiben von 26. Decembris negſt verſchienen gehorſambiſt beantwortet, iſt mir vergangene nacht eingebracht vnd geliffert worden, was E. Churfr. Dhlt. ſich gnedigſt gefallen laßen, mir vnderm 29. gemeltes Monats zu öberſchreiben; darauß Ich auch erſehen, was Sy mich in gnaden erynnern vnd mir gnedigſt beuehlen wellen.

So nun E. Churfr. Dhlt. gnedigſte reſolution vnd dero beuelch Ich dahin verſtanden vnd eingenohmen, das Ich mit denen kayl. Troppen diſſeits der Iſer hinab auf Vilßhofen marſchiern, daſelbſt öber die Thonau, entweder außer dero Landen oder in dem Waldt vnd gegen der Ober Pfalz hienein die Winterquartier ſuechen vnd erſtreckhen ſolle, wo fern inmittelß vnder weggs nicht andere Ordinanzen erfolgen, ſolche in denen kay. Erblanden zu beziehen, alß will Ich in gehorſambiſter nachſezung E. Churfr. Dchlt. gnedigiſten beuelchs mich mit dem kay. Vollgg öbermorgen erheben vnd diſſeits des Iſerſtrombs [alß weit ſolches gefahr halber würdt beſchehen können] hinab marſchiern, wie woll Ich die gewiſſe Hoffnung gehabt, weilen Ich mit diſem Vollgg an E. Churfr. Dhlt. gewiſen worden, dieſelben wurden ſich deßen allß Ihres aigenen angenohmen vnd daßelbe loſiert, auch meine

---

[1]) Ein beinahe wörtlich gleichlautendes Schreiben Aldringen's an Wallenſtein vom ſelben Tage in Mſcr. 377 des St.-A. Wien. — Am ſelben Tage beantwortet Queſtenberg aus Pilſen einen kaiſerl. Befehl vom 28. December 1633, „des gen. veldtleut. grafen gallaß vorhabende noch mehrere belegung des Marggrafthumbß Maren über die ſonſt dahin angewiſene ainlif Regimenter" betreffend. Gallas habe „ſein vnderhabendes volck beraith (anderweitig) quartiert, vnd alſo deſſen kein ſorg mehr zu haben, wz der Stredele in ſein ſchreiben accennirt." Er ſchließt: „dz verſtehe Ich von vnderſchiedlichen, dz in Schleſingen vnd wo das galaſſiſche volck ſich befind, alles verderbt vnd nichts vorhanden ſey, daher in die har auch dz volck zergehen vnd zue grundt werdt müeſen gehen, wan man ihme nit werd mit recruten placz vndt geldthulffen kinnen assistiren vnd beyſpringen." (Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., daſ.)

underthenigste, treümeinendte Schreiben vnd antwort, durch welche der Vnnützigkeit Ihres Landts Ich in etwas gedacht, nicht dahin gedeütet haben, das eben derentwegen das kay. Vollgg nicht accomodiert sondern dergestalt verwisen werden solle.

Weiln es aber E. Churfr. Dhlt. also gnedigst gefällig, habe Ich mich derofelben beuelch gehorsamblichen nachzukhomen vnd fort zuziehen, obwolen nichts gewissers, alß die ruin dises Vollggs an denen orthen, wo Sy mich hinweisen, zuerwarten, wan nicht vnderdeßßen von Jr Kay. May. vnd Jr Fr. Gd. Herzogen zu Mechelburg Fridlandt [wie Ich verhoffen mueß] ein beßßere Resolution erfolgen vnd einkhomen solte. Allein pitte Ich nochmahlen aufs vnderthenigst, Er. Churfr. Dhlt. wellen mir gnedigst erlauben, das Ich an einem sichern orth mich deren Pruggen an der Iser gebrauchen vnd mit dem Vollgg öber den Fluß nach Vilßhoffen gehen könne, in betrachtung, Ich sonsten nicht hinzukhomen wüste vnd das Vollgg in gefahr komen möchte. Das sonsten E. Churfr. Dhlt. frembd vorkhomen, das in meinem vorhergehenden vnderthenigsten Schreiben Ich gedacht, alß wan Sy an meiner Person ein Verdruß: vnd deren vergeßßen hetten, zumahlen Sy zu keinem solchen Wahn mir Vrsach gegeben zu haben sich nicht zuerynnern wißßen, vnd mir selbsten bewust seye, das der Generalstab nach Landtshuet deputiert vnd darunder vornemblich Ich begriffen worden seye, sage E. Churfr. Dhlt. Ich wegen dero so gnedigsten erklerung vnderthenigsten Danckh vnd pitte demüetigst, Sy wellen mir in gnadenn zu guetem außdeüten, was Ich geschöpfften Wahns halber treümeinendt eingefüert; vnd obwoll Ichs zu keiner diffidenz vnd ganz nicht dahin verstanden, das Ich meine Priuat Comoditet vnd gelegenheit verlangt habe, so ist mir doch nicht vnbillich zugemüet gangen, das deroselben vnd dem spanischen Vollgg die quartier angewisen, E. Churfr. Dhlt. Caualleria auch darauff durch dero General Wachtmeister den Graffen von Cronberg vnd die Infanteria durch den General Wachtmeister von Reinach in die Quartier wie zugleich die Artilleria fort nach München gefürt worden deren Euer Churfr. Dhlt. Generalzeüggmaister Herr Graff Fugger vnd General Commissarius Obrister Freyherr von Ruepp mit dem Generalstab [darunder Ich ganz nicht verstanden — ja gar in der Lista außgelaßßen worden] den andern tag vollgen sollen; vnd habe Ich also allein alhie: vnd bey denen kay. Troppen verpleiben: vnd erwarten müeßßen, was E. Churfr. Dchlt. mir auf mein vnderthenigstes Bitt Schreiben ferner zubeuehlen sich resoluieren möchten. Vnd wan man mich schon in die Verzeichnus des Generalstabs einkhomen laßßen, wurde mir doch gebürt haben, bey den kay. Troppen zuuerpleiben, wie E. Churfr. Dchlt. selbst höchst vernunfftig gnädigst erwegen könen; vnd haben inmittelß woll gemelter herr Graff Fugger vnd Obrister Freyherr von Ruepp von selbsten sich gefallen laßßen, sich noch etwas lenger diser orthen auffzuhalten.

Die hochfr. erzbischofflische Salzburgische Comp[n] zu Roß vnd Fueß befinden sich noch bey mir, vnd ist allem ansehen nach derselben in außtheilung der Winterquartier auch vergeßßen worden.

E. Churfr. Dhlt. wellen gnedigst beuehlen, ob dieselben mit mir fortziehen oder anderwerts accomodiert werden sollen. Inmittelß will Ich mich deroselben in souil alß des kay. Vollggs annehmen vnd biß auf E. Churfr. Dhlt. gnedigste Verordnung mit mir marschiern lasßen. Deroselben habe Ich diß vnderthenigst nit verhalten sollen vnd thue &c.

Berchting, den 2. Januarij 1634.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1244.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 3. Januar 1634.[1])

Ferdinand &c.

[Titl.] Wir haben aus D. Ld. bei dem zurückgelangten Currier eingeschickten antwort schreiben gdst. ersehen, aus was vrsachen sie den begehrten succurs in Bairn iezund für schwehr vnd gleichsamb vnmöglich halten vnd vnſ darbei auch fürnemblichen erinnern, was vnser Veldmarschalkh der Graf von Aldringen wegen benöthigter accommodirung selbiger Armada mit den Winterquartiern an dieselbe abgehen lassen.

Wie wir es nun dan in dem ersten nach seithero veränderter Zeith vnd zimblicher späte des Winters bei deroselben wohlmeinung für dismahl bewenden laßen, auch in dem andern dero guet bedunckſen wegen vnterbringung bemeltes dem Grafen von Aldringen vntergebenen Volcks in die quartier noch erwarten: So mögen Wir Jhro darbei nit verhalten, dz wir vnter dessen zu gewinnung der Zeith aus sonderbarlichen mitleiden vnd erbarmnus selbiger Armada öblen Zustandts vnd stets continuirten trauaglirens alhier mit grosser vngelegenheit vnd schmehlerung Vnseres selbst aignen khajen Vnterhalts ein 100 m. fl., beinebens einer starken Anzahl traid, Wein, Vieh vnd habern aus disem Erzherzogtumb Österreich vnd Königreich Hungarn zusamb bringen laßen, mit intention, solche ie belder ie besser zu deroselben refreschir: vnd widerholung anzuwenden.

Ebenmessig haben wir auf D. Ld. zugleich eingeführte erinnerung des Carden v. Dietrichstein Ld. ermahnt, auf die in Mähren iüngst angewiesene, aber aus angedeuten erheblichen vrsachen widerumben zurukh in Behaimb vnd Ober Pfältzische Grenzen geforderte Regimenter den volligen vnterhalt aus Mähren zusambzubringen vnd denen hinterlassenen officirn würcklichen eruolgen zulassen, gegen vertröstung gleichwohl, dz der bei selbiger bagagi sich befindende öberheüffige Troff [alſ welcher ohne dz vnseren khajen Kriegsdiensten nur hinderlich vnd schädlich, auch die Contributions abführungen nur schwehr macht vnd dem effectiuè dienenden Soldaten dz brod vor dem mund entziehen thuet] reformirt vnd abgestelt werden solte, verhoffend, D. Ld. deßwegen die behörige Verordnung zuthun vorhin wohl bedacht sein werden.

---

[1]) Vorliegendes Schreiben bildet mit den fg. Urkf. Nr. 1255, 1257 u. 1258 einen Nachtrag zum III. Buche d. W.

Ferner, ob wir zwar auch auf vnsere iüngst an D. Ld. abgangene erinnerung des Grafen Philippen v. Mansfeld ehiste alherkunfft erwarten; jedoch weil vns erst von dem Obr. Gleen aus Nienberg beiligende auisa der daruntigen beschaffenheit an der Weser eingelangt, haben wir solche deroselben hiemit zu dem end einschließen wollen, damit Sie irgend aus deren ersehung selbigen angelegenheiten weitters nachzudenken vnd darnach ermelten Grafen von Mansfeld seines Verhaltens aigentlich zu instruirn wissen mögen; auf dessen hinabkunfft den wir auch ihme v. Gellen beschaiden vnd biß dahin zur weitteren fleissigen beobachtung vnserer khaj^en Kriegs Diensten ermahnt haben; Dr. Ld. auch aines vnd dz andere hiemit zu dero wissenschafft berichten wöllen, vnd verbleiben derselben beinebens mit khai^en hulden vnd gnaden wohlgewogen.

(In marg.:) G. H. z. Meckelnburg.

Exped. Wienn, 3. January 1634.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1245.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Pilsen, 3. Januar 1634.

Allerdurchleuchtigster ꝛc.

Allergdster Khayser vnd her her. Was Er. Mt. vom 28. Xbris Jhro belieben lassen mihr zu beuelhen, mit dem hern Generalissimo zu reden wegen des Baron de Suis, der die schlosser vnd Edlmanßsitz im Land ob der Enſ belege vnd von den stötten die thorschlüssel abfordere, deme Jch also strachs nachkomen vnd gegen dem generalissimo dises attentat exaggeriert, so mihr drauf geandtworth, dz meines aignen wissens er fernten selbst dem Obr. Golz mit starcken verweiſ lassen verheben, dz er sich zue Bilin ins schloſ damalſ loggirt. So wüst er auch nit, was es mit denen stöten, daruon er die schlüsseln begert, für gelegenheit het; war sein, des baron de Suis, ständlich gewörttig, alſdan er in ain vnd andern nach verhörung der beschaffenheit wolte remediren.

Nun dan heut er baron de Suis ankomen vnd Jch ad partem von diesen wider ihne geclagten sachen mit ihme conferirt, sagt er, dz er ja anfencklich, wie die ratio belli es also överall erforderte, die statschlüssel habe begert; wie man ihne aber hab informirt, dz es andere vorige Jhar nit beschehen sondern den stötten gelassen worden seye, er desto leichter daruon abgestanden vnd weiters nichts begert.

Von Schlossern, meldt er, hab er kaines beziehen lassen, ausser ains, so am paſ am Wasser lige, da ihme alſ ain soldaten gebür, auf deß Feindts andamenti vnd mit den Jnwonern fürende practichen achtung zu geben; werde dasselb auch, wan die gefahr fürüber, wider quittieren.

Pilsen, den 3. Januarij 1634.

Eur khaj. Mt. allervnnderthönig ghrstr

Questenberg.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1246.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 4. Januar 1634.

Maximilian ꝛc.

Vnsern grueß zuuor. Hoch: vndt wohlgebohrner, besonder lieber. Ihr werdet auß vnsern nuhmero verschiedenen an euch abgangenen Schreiben vernommen haben, welchermassen wier euch zuuerstehen geben, daß Ihr die Kay. Regimenter zwischen der Iser vnd Thonau herab marchieren lassen sollet, so Ihr verhoffentlich nuhmero ins werckh gericht haben vndt in der marche begriffen sein werdet, auch diß vmb so viel mehr, weil vnß der obrist Ruepp zue seiner heintigen alherkhunfft referiert hatt, daß er euch von München auß geschrieben, eß khönne von dannen weither nicht alß biß vf iezigen Freitag inclusiue daß Prouiant gefolgt werden, dahero er nicht wisse, ob Ihr noch die Kay. Regimenter marchieren oder weitere Kay. oder friedlendische ordinantz erwarten werdet.

Nun wollen wir nicht darfür halten, daß Ihr daroben lenger cunctieren, sondern so baldt wirckhlichen marchiern vndt zwischen gedachten zweien Strümen die Kay. Regimenter herabgehen lassen werdet, seitmahln sie von Landtshuet auß widerumb Brodt empfangen sollen, auch, wan ihnen, wie nit zue zweiflen, wegen außzeigung der wintterquartier im herabzug Kay. resolution entgegen khombt, ein guet vorsprung haben vndt die quartier ehender erreichen können, alß wollen wir vorige vnsere ordinanzen hiehero nachmahlen erholt haben vndt vnß verlassen, Ihr werdet die Kay. Regimenter daroben lenger nicht fermiern lassen, seithemahln sonst vmb willen daroben khein mehrers Prouiant zu haben, von andern entlegnen orthen vmb iezige im Lande enstandener Paurn rebellion willen nichts hinauf zue bringen, auch khein mittl, die Soldaten daroben zuerhalten, zuefinden, item neben vnserer vndt der spanischen Soldatesca die Kay. in vnsern Landen vnderzuebringen, wie euch woll bewust, khein möglichkeit ist, bey solchen impossibiliteten nothwendig die gröeste Confusion vndt ruinierung deß volckhs erfolgen müeste, derentwegen wir bey meniglich entschuldigt sein wolten, vndt bleiben euch dabey mit gn. vndt allem gueten wolgewogen.

Datum Braunau, den 4. Jenner Ao. 1634.

Maximilian.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1247.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Pilsen, 4. Januar 1634.

Allerdurchleuchtig ꝛc.

Allergdstr Khayser vnd her her. Auf Er. khaj. Mt. allergdstes schreiben vom 29. Xbris in materia der quartirung Er. khj. Mt. Kriegs Volcks, so vnder des Veldtmarschalcks von Altringen commando sich verhaltet, hab Ich beuolhener massen mit dem generalissimo alspaldt conferiret vnd, wie ihme zue thuen sein möcht, sein mainung begert, der für guet geacht, so lang

inzuhalten, biſ der von Schefftenberg würd hiehergelangen, ſo dan geſtert beſchehen vnd er auch die noth alſo dem generalissimo repræsentiret alſ wie Eur Mtj.; vnd iſt hiebey ſonſt auch, was er den generaliss. bittet, der ihm aber animirt vnd consolirt, auf Er. Mt. Dienſten diſer Zeit nit aufzueſetzen; die fürſchüzende Kopffs blödigkaidt, meldt hr. von Schafftenberg, dz er öffters deſtwegen ja öbele Zeit habe. Der Generaliss. helt in alweg ain notturfft zue ſein, die Altringiſche armada, ſo nun drey Winter ohne riposo trauaglijret, zue conseruiren vnd mit Winterquartier zue verſehen, darzue er anderſt nichts waiß fürzuſchlagen alſ, weil ob der Enſ öbrig belegt, dz Er. Mtj. Chur Bayrn erſuechen thaten, zwiſchen den Jhnn vnd ob der Enſ ethwas Jhro Volcks quartiren zue laſſen, in simili auch den Erzbiſchofen zue Salzburg vmb ebenmeſſigs quartir vnd das Steyrmarckt zue ethwas Contribution zue der Regter. vnderhaltung disponirt wurd; kainen andern modum oder weeg wiße er zue proponiren; Alles aber wär an der celeritet vnd eyl gelegen, dz volck bey guetem willen zue erhalten. So Er. khaj. Mtj. auf dero gdſten beuelch hiemit erindern vnd zue derſelben beharlichen khay. gn. mich allerghiſt empfelen ſollen.

Pilſen, den 4. Jan. 1634.

Eur khaj. Mt.

allervnderthönigghiſtr
Queſtenberg.

(Orig., eigenhändig, Kriegs-Arch. Wien.)

(1248.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 5. Januar 1634.

Maximilian 2c.

Vnſerm grueß zuvor. Hoch: vndt wohlgebohrner, beſonder lieber. Wir haben Euer ſchreiben vom 2. diß auß Berchting empfangen, inhalts vernohmen vnd wollen nit zweiflen, Jhr werdet Euren erbiethen gemeß die Kay. Troppen jenſeit der Jſer hinab vnſern vorigen verordnungen nach marchieren laſſen, zuemahln wir gantz nit darfur halten oder ermäßen khönnen, daß ihnen ainige gefahr aufwaxen khönne, ſeithmahln ſie die ſtreifende ſchwache feindts Troppen nichts zu achten vnd bewuſt iſt, daß deß Feindts meißte force jenſeits der Thonau weit von einander logiert, Jhr auch auf den gar nit verhoffendten jeden nothfahl vnſere Caualleria vndt Infanteria vber die Jſer hinüber zum Succurs haben khönnet; dan weil vnſern Regimentern bereit an der Jſer herab die quartier diſſeits assigniert worden, müeſte vnfelbahr eruolgen, wan erſt die Kay. Regimenter durch ſolche herabziehen ſolt, daß ſelbige alleß aufzährten vndt den vnſerigen nichts vberlieſſen, dahero wir nochmahln zuuerleßig wollen, daß Jhr vnfelbahr die Kay. Regimenter zwiſchen der Jſer vndt Thonau herab ziehen vndt erſt zu Landau vber die Jſer nacher Vilßhofen marchiern laſſet, damit die vnſerige in ihren quartiern nit consumiert vndt auß mangl viuers den Jſerſtromb hinab

zuuerlassen gezwungen werden. Bleiben Euch dabey mit gn. vndt allem gueten wolgewogen.

Datum Braunau, den 5. Jenner Ao. 1634.

Maximilian.

P. S.:

Auch, hoch: vndt wohlgebohrner, besonder lieber, lassen wir Euch vnuerhalten, daß für die Kay. Regimenter nit allein zue Landtshuet vber die Iser hinüber Prodt gegeben, sondern euch, wo nit oberhalb, jedoch wenigst zue Landtshuet der Obrist Ruepp euch entgegen khomben vndt mit mehrern euch vnsere gemuets mainung eröffnen wirdt. Bleiben Euch dabey nachmahln mit gn. vndt allem gueten wohlgewogen. Ut in litteris.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1249.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 7. Januar 1634.

Mein gn. grueß zuuor. Lieber Graf. Ich hab Eure mir dießer tagen zugethane vnderschiedliche Schreiben zue recht empfangen vndt dern inhalt mehrers vernommen. Wessen Ich mich nuhn darauf in dießem vndt anderm erkhlert vndt mein Intention ist, werdet Ihr von dem Obristen vndt General Commissario von Ruepp mehrers vernemmen, deme Ihr völligen glauben beymessen vndt die sach in ein vndt anderm incaminiern wollet, wie es die notturfft erfordert vndt mein vertrauen zue euch gestelt ist. Verbleibe euch beneben mit gn. vndt allem gueten woll gewogen.

Datum Braunau, den 7. Januar Ao. 1634.

Maximilian.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1250.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Prag, 7. Januar 1634.

Allergnadigster Kayser 2c.

Allergnadigster Herr, Herr. Alß Ich vorgestert pfinztstags von pilsen abgereist, bin Ich gestert abendts alhie angelangt, vnd weil man mihr gestert in der nacht bey aignem currier beygefüegten auiso nachgeschickt, wil Ich sehen, mit den herrn Statthaltern heut zu reden, wie die begertte profiand an die granicz möcht abgefüert werden, dz Jenig dardurch zu verhüeten, wz widrigen falß in dem schreiben gefürcht vnd comminiert wirdet. Diser vrsachen wegen vnd sonst in ethwz mich zue erholen, weil Ich noch sehr schwach aufn beinen, gedencke Ich heut vnd morgen mich alhie auftzuhalten vnd folgenden Montag wider aufzumachen vnd so fürdersambst alß mihr müglich sein wirdt nacher Wien zue gelangen. Wie Ich bericht werd, sol der pater Chyroga ain paar stund nach meim abraisen zue pilsen an-

komen sein, dessen der generaliss. mit grosem verlangen erwarth hat. Prag, den 7. Januarij Anno. 1634.

Euer khaj. Mt.

aller vnderthenig gehorsambstr
Questenberg.

(In tergo:) Aufzuheben. 14. Jan. Ao. 1634.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1251.) Beilage: Ilow an Questenberg.

Pilsen, 5. Januar 1634.

Hoch vnd Wolgeborner Herr, Herr.

Was vor avisen wegen des Feindes einkombt, hat mein Herr auß beyliegenden originalien mit mehrem zu ersehen.[1] Dannenhero zu mutmaßen, daß sich der Feltmarschalck Hurn in aller eil mit Herzog Bernhardt vnd dem Chur Sachßischen Volck, so sich nach dem Voigtlandt gewendet hat, conjungiren vnd eine interroption in das Königreich Böhmen thun werde, dergestalt Ihr Fürstl. Gn. herr Generaliss. mir gnadig anbefohlen, meinem Herrn zu vberschreiben, Sie wolten ihres teilß die herrn Stadthalter zu Praag dahin disponiren, das vnvorzüglichen eine zimliche anzahl aller handt Profiants anhero, Pilsen vnd Eger, verschaffet werde, den im wiedriegen fahl diese Armée würde necessitiret sein, sich beßer zurücke in Böhmen zu begeben, dardurch dan der feindt mehren Placz gewinnen würde. Wegen des geldes ersuchen Ihr fürstl. gn. Hr. Generaliss. meinen Herrn nochmalß, solches desto eher dem General Zahl Meistern Hrn. Falchetti auszahlen zu laßen belieben wolle. Dieses also auf Befehl Ihr F. Gn. Hr. Gener. meinem herrn vberschreiben sollen, vndt verbleibe meines Herrn

dienstwilligker
Chr. Fr. v. Ilow.

Pilsen, den 5. Januarij 1634.
(In fine:) von Questenberg.

(Orig. das.)

[1]) Die Beilagen sind zwei Schreiben Caspar Snetter's an Wahl und Wahl's an Trčka. Ersteres, d. d. Ingolstadt, 31. Dec. 1633, meldet, „dz in gemein gesagt wirtt, der feindt ziehe nach der Obern Pfaltz; etzliche wollen, auff Ambergh, Andere vormainen, der hunger vnd Mangel sey vrsache, daß sie daß Landt Schwaben vnd Pfalz Neuburgische Statten quittirn mussen." . . . Diese Zeilen übersendend, fügt Wahl, d. d. Amberg, 3. Januar ob. J., hinzu: „So berichtet mich auch mein Obristleutnant, welcher zue Rhain liegt, daß der feindt gegen Weißenburgk herunter ziehe vndt [wie sie sagen] inn die Pfalz herein will." Obwol er „ein solches gar nicht glaub", komme doch auch von Oberstl. Leoprachting (sic) aus Rotenberg Bericht, „daß deß Hornnß armee theils vmb Dincklspichl vnd theils in den Anspachischen, 7 vnd 8 meilen von Nürnberg, ankohmen sey." Ein eigenhändiges Postscript lautet: „J. F. Gn. haben mir gewiß versprochen, wann ich solte belegert werden, mich zu endsetzen. Darauf verlasse ich mich statlich. Wan es solle dazu kommen, will ich mich vnterdessen wehren wie der teiuell." (Origg. m. SS. u. Adr.)

(1252.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

Wien, 11. Januar 1634.

Ferdinand der Ander von Gottes gnaden erwöhlter Römischer Khayser, zu allen Zeitten Mehrer des Reichs.

Wolgeborner, liber Getreuer. Wir haben aus deinen eingeschickhten relationibus vom dreissigisten letzt verwichenen Decembris vnnd anderten Januarij jeczt eingangenen Jahrs sambt beygeschickhten Einschlüssen mit gnaden ersehen, was du wegen vnnsers frl. geliebten Vettern, des Churfürsten zu Bayrn Ld., dir ertheilten Ordinanz, mit Vnnserm khay. Volckh auf jener seiten der Iser nacher Vilczhouen hinab: vnnd von dannen über die Thonau in Wald zu ziehen oder wohin dir inzwischen von Vnns oder Vnnsers General Veldthaubtmanns, des Herczogen zu Mekhelnburg vnnd Fridland Ld., einige andere assignation vnnd Beuelch zuekhommen möchte, vmbstendig berichtest. Lassen Vnns dabey in allweg deinen auf solche des Churfürsten Ld. Ordinanz erzeigten gehorsamb vnnd sonnsten gegen derselben gebrauchte discretion vnnd respect gnedigist gefallen. Vnnd ob Wir zwar wol verhoffen, es werde seither Vnnserer lecztern an dich in dieser materia abgangenen Verbescheidung auch numehr vnnser Hof Cammer Rath der von Walmerod ꝛc. bey dir angelangt sein vnd dir vnnsere darsider gefaste intention vnnd mainung gnuegsamb eröfnet haben, so haben Wir Vnns doch auf diese deine letztere relation numehr solcher gestallt gnedigist resoluiert, das erstlich von denen hundert vnd vier Compagnien zu Pferdt vnnd sechzig zu fueß [welche nach außweisung deiner jüngst aus Berchtingen Vnns eingeschickhten designation von vnnserm khay. Volckh sich bey dir befinden] zwainczig Compagnien zu Pferdt sambt dem Fueß volckh, ausser deiner in Bayrn accommodierten zwey Regimenten, in den Erczstifft Salczburg geschickht werden sollen: dar zue Wir dann vnnserm Gehaimben Rath, Camerern vnd Reichs Hofraths Præsidenten, dem Hochwolgebornen Johann Ernst Fuggern Grafen zu Weissenhorn an des Erczbischouen Ld. absonderliche Instruction, dieses zu procurieren [wie aus beyligunder Abschrifft zusehen] [1]) ertheilen vnnd demselben bey aignem Currier beuelhen, die von Ihrer Ld. hierauf ernolgende erkhlärung dir alsobald zu deiner nachrichtung vnnd verhalten zu communicieren.

Die öbrige aber in bemelter designation specificierte Caualleria betreffendt, haben Wir Vnns endtlichen [wie schwär es auch Vnns vnnd Vnnsere bedrangte Lande immer ankhombt, neben denen sonnsten aller orthen erleidenden öberheuffigen Quartier vnnd starkhen Contributions Anlagen noch ein mehrers zu öbertragen] dahin gnedigist resoluiert, das du selbige in dieses Vnnser Erczherczogthumb Österreich vnnter der Enns einführen mögest, darine selbige mit Quartiern vnnd Vnterhaltt [doch gegen zuuersichtlich von dir anordnenden guetten Khriegsdisciplin vnnd abschaffung vbrigen Trosses vnnd bagagi] sollen accommodiert werden. Vnnd würdest nun dieselben so

1) Die Beilage fehlt.

roselben mich zu bestendigen Churfürstl. gnaden treügehorsambist beuehlen. Berchting, den lezten Decembris 1633.

Eüer Churfr. Dchlt. ꝛc.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1242.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Berchting, 2. Januar 1634.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister Kayßer,
Allergnädigister Herr.

Eur Kay. May. seindt meine allervnderthenigste, treügehorsamste Dienste eüßersten Vermögens jederzeit zuuor. Eur Kay. May. habe ich vor etlichen tagen durch vnderschiedliche Schreiben die noth vnd armueth der mir anvertrauten Soldatesca represēntiert, dabeneben auch deroselben aller vnderthenigst zuerkennen geben, was mir sorgfaltig zugemüett gangen, vnd waß gestalt Jr Churfür. Dhlt. in Bayrn das spanische vnd deß Catholischen Bundts Volckh losieren zulaßßen sich resoluiert, auff dieß Eur Kay. May. Volckh aber in specie keine quartier benennt worden, ohne souiel, daß dasßelb im Lanndt ob der Enß, Erzstifft Salzburg vnd thailß Ämbtern in der Obern Pfalz losiert vnd einquartiert werden möge, wie auß denen überschickhten Verzaichnußen vnd Abschrifften derjenigen Schreiben, so Jr Churfür. Dhlt. an mich: vnd Jch hiengegen an dieselben gethan, Eur Kay. May. allergnedigst vernomen haben werden. Was seithero Jr Churfür. Dhlt. mich erynnert vnd Jch deroselben hienwiderumben zuantworten necessitiert worden, geruhen Eur Kay. May. auß mitkommenden abschrifften sich referiern zulaßßen. So nun wider Verhoffen Jr Churfür. Dhlt. sich dahien resoluiert vnd Jch zuem andern mahl erynnert worden, mit Eur Kay. May. Volckh fort zuziehn vnd gegen Vielßhouen zumarschiern, Jch auch nunmehr [außer etlich wenig tage] sogar kein Prouiandt brodt mehr für das Volckh zuuerhoffen, mueß Jch also nothwendig übermorgen, den 4. diß, mit denen Troppen auffbrechen vnd auff Vielßhouen marschiern, dabey Jch mir die hoffnung mache, das vnderwegs von Eur Kay. May. mir dero allergnedigste resolution vnd ein gewißße anweisung erfolgen werde, wo diß Volckh vndergebracht, losiert vnd vnderhalten werden möge. Laßße mir von grundt meiner Seeln laidt sein, daß Jr Churfür. Dhlt. in Bayern auff mein so instendiges anhalten sich vmb dieße Troppen bey außthailung der Quartier nit annehmen wöllen, vnd das Jch keine mittel habe noch waiß, wie vnd wo dieselben außer Eur Kay. May. Lannde [wie gern Jch auch wolte] zue vnderhalten sein mögen. Pitt auffs allervnderthenigst, dießelben wollen geruhen [im fall es nit schon geschehen], mir Commissarien mit dero gnedigsten beuelch entgegen zuschickhen, wie vnd welchergestalt das Volckh losiert vnd vnderhalten werden solle.

Der Herzog von Feria ist bey neun tagen hero an einem vngerischen Fieber im Schloß zue Starnberg gefährlichen, ja tödtlichen lieger-

hafft geweeßen, also das auch die Medici an seinem aufffhommen kleinmüettig werden wöllen; hat sich aber, Gott lob, in etwaß zuer besßerung angelasßen. Thue Eur Kay. May. mich beynebens zu beharlichen Kay. gnaden allerdemüettigst beuehlen.

Berchting, den 2. Januarij 1634.[1])

Eur Kay. May.

allervnderthenigst treugehorsamister

Johann v. Aldringen.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1243.) Aldringen an Maximilian von Baiern.

Berchting, 2. Januar 1634.

Durchleüchtigster Churfürst ꝛc.

Nachdeme E. Churfr. Dhlt. Jch durch mein vnderthenigstes vorgestriges Schreiben den Zustandt, auch die armuet vnd noth der kay. Soldatesca treümeinendt representiert vnd dero gnedigstes Schreiben von 26. Decembris negst verschienen gehorsambist beantwortet, ist mir vergangene nacht eingebracht vnd geliffert worden, was E. Churfr. Dhlt. sich gnedigst gefallen lasßen, mir vnderm 29. gemeltes Monats zu överschreiben; darauß Jch auch ersehen, was Sy mich in gnaden erynnern vnd mir gnedigst beuehlen wellen.

So nun E. Churfr. Dhlt. gnedigste resolution vnd dero beuelch Jch dahin verstanden vnd eingenohmen, das Jch mit denen kayl. Troppen disßeits der Jser hinab auf Vilßhofen marschiern, daselbst över die Thonau, entweder außer dero Landen oder in dem Waldt vnd gegen der Ober Pfalz hienein die Winterquartier suechen vnd erstreckhen solle, wo fern inmittelß vnder weggs nicht andere Ordinanzen erfolgen, solche in denen kay. Erblanden zu beziehen, alß will Jch in gehorsambister nachsezung E. Churfr. Dchlt. gnedigisten beuelchs mich mit dem kay. Vollgg övermorgen erheben vnd disßeits des Jserstrombs [alß weit solches gefahr halber würdt beschehen können] hinab marschiern, wie woll Jch die gewisße Hoffnung gehabt, weilen Jch mit disem Vollgg an E. Churfr. Dhlt. gewisen worden, dieselben wurden sich desßen allß Jhres aigenen angenohmen vnd dasßelbe losiert, auch meine

---

1) Ein beinahe wörtlich gleichlautendes Schreiben Aldringen's an Wallenstein vom selben Tage in Mscr. 377 des St.-A. Wien. — Am selben Tage beantwortet Questenberg aus Pilsen einen kaiserl. Befehl vom 28. December 1633, „des gen. veldtleut. grafen gallaß vorhabende noch mehrere belegung des Marggrafthumbß Maren över die sonst dahin angewisene ainlif Regimenter" betreffend. Gallas habe „sein vnderhabendes volck beraith (anderweitig) quartiert, vnd also dessen kein sorg mehr zu haben, wz der Stredele in sein schreiben accennirt." Er schließt: „dz verstehe Jch von vnderschiedlichen, dz in Schlesingen vnd wo das gallassische volck sich befind, alles verderbt vnd nichts vorhanden sey, daher in die har auch dz volck zergehen vnd zue grundt werdt müesen gehen, wan man ihme nit werd mit recruten placz vndt geldthulffen kinnen assistiren vnd beyspringen." (Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., das.)

vnderthenigste, treümeinendte Schreiben vnd antwort, durch welche der Vnmögligkeit Jhres Landts Jch in etwas gedacht, nicht dahin gedeütet haben, das eben derentwegen das kay. Vollgg nicht accomodiert sondern dergestalt fortgewisen werden solle.

Weiln es aber E. Churfr. Dhlt. also gnedigst gefällig, habe Jch billich deroselben beuelch gehorsamblichen nachzukhomen vnd fort zuziehen, obwolen nichts gewissers, alß die ruin dises Vollggs an denen orthen, wo Sy mich hinweisen, zuerwarten, wan nicht vnderdeßßen von Jr Kay. May. vnd Jr Fr. Gd. Herzogen zu Mechelburg Fridlandt [wie Jch verhoffen mueß] ein beßßere Resolution erfolgen vnd einkhomen solte. Allein pitte Jch nochmahlen aufs vnderthenigst, Er. Churfr. Dhlt. wellen mir gnedigst erlauben, das Jch an einem sichern orth mich deren Pruggen an der Jser gebrauchen vnd mit dem Vollgg över den Fluß nach Vilßhoffen gehen könne, in betrachtung, Jch sonsten nicht hinzukhomen wüste vnd das Vollgg in gefahr komen möchte. Das sonsten E. Churfr. Dhlt. frembd vorkhomen, das in meinem vorhergehenden vnderthenigsten Schreiben Jch gedacht, alß wan Sy an meiner Person ein Verdruß: vnd deren vergeßßen hetten, zumahlen Sy zu keinem solchen Wahn mir Vrsach gegeben zu haben sich nicht zuerynnern wißßen, vnd mir selbsten bewust seye, das der Generalstab nach Landtshuet deputiert vnd darunder vornemblich Jch begriffen worden seye, sage E. Churfr. Dhlt. Jch wegen dero so gnedigsten erklerung vnderthenigsten Danckh vnd pitte demüetigst, Sy wellen mir in gnadenn zu guetem außdeüten, was Jch geschöpfften Wahns halber treümeinendt eingefüert; vnd obwoll Jchs zu keiner diffidenz vnd ganz nicht dahin verstanden, das Jch meine Priuat Comoditet vnd gelegenheit verlangt habe, so ist mir doch nicht vnbillich zugemüetgangen, das deroselben vnd dem spanischen Vollgg die quartier angewisen, E. Churfr. Dhlt. Cavalleria auch darauff durch dero General Wachtmeister den Graffen von Cronberg vnd die Infanteria durch den General Wachtmeister von Reinach in die Quartier wie zugleich die Artilleria fort nach München gefürt worden deren Euer Churfr. Dhlt. Generalzeüggmaister Herr Graff Fugger vnd General Commissarius Obrister Freyherr von Ruepp mit dem Generalstab [darunder Jch ganz nicht verstanden — ja gar in der Lista außgelaßßen worden] den andern tag vollgen sollen; vnd habe Jch also allein alhie: vnd bey denen kay. Troppen verpleiben: vnd erwarten müeßßen, was E. Churfr. Dchlt. mir auf mein vnderthenigstes Bitt Schreiben ferner zubeuehlen sich resoluieren möchten. Vnd wan man mich schon in die Verzeichnus des Generalstabs einkhomen laßßen, wurde mir doch gebürt haben, bey den kay. Troppen zuuerpleiben, wie E. Churfr. Dchlt. selbst höchst vernunfftig gnädigst erwegen könen; vnd haben inmittelß woll gemelter herr Graff Fugger vnd Obrister Freyherr von Ruepp von selbsten sich gefallen laßßen, sich noch etwas lenger diser orthen auffzuhalten.

Die hochfr. erzbischoffliche Salzburgische Comp^n zu Roß vnd Fueß befinden sich noch bey mir, vnd ist allem ansehen nach derselben in außtheilung der Winterquartier auch vergeßßen worden.

E. Churfr. Dhlt. wellen gnedigst beuehlen, ob dieselben mit mir fortziehen oder anderwerts accomodiert werden sollen. Jnmittelß will Jch mich deroselben in souil alß des kay. Volloggs annehmen vnd biß auf E. Churfr. Dhlt. gnedigste Verordnung mit mir marschiern lasßen. Deroselben habe Jch diß vnderthenigst nit verhalten sollen vnd thue ꝛc.

Berchting, den 2. Januarij 1634.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1244.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 3. Januar 1634.[1])

Ferdinand ꝛc.

[Titl.] Wir haben aus D. Ld. bei dem zurückgelangten Currier eingeschickten antwort schreiben gdst. ersehen, aus was vrsachen sie den begehrten succurs in Bairn iezund für schwehr vnd gleichsamb vnmöglich halten vnd vns darbei auch fürnemblichen erinnern, was vnser Veldmarschalkh der Graf von Aldringen wegen benöthigter accommodirung selbiger Armada mit den Winterquartiern an dieselbe abgehen lassen.

Wie wir es nun dan in dem ersten nach seithero veränderter Zeith vnd zimblicher späte des Winters bei deroselben wohlmeinung für dismahl bewenden laßen, auch in dem andern dero guet beduncken wegen vnterbringung bemeltes dem Grafen von Aldringen vntergebenen Volcks in die quartier noch erwarten: So mögen Wir Jhro darbei nit verhalten, dz wir vnter dessen zu gewinnung der Zeith aus sonderbarlichen mitleiden vnd erbarmnus selbiger Armada öblen Zustandts vnd stets continuirten trauaglirens alhier mit grosser vngelegenheit vnd schmehlerung Vnseres selbst aignen khajen Vnterhalts ein 100 m. fl., beinebens einer starken Anzahl traid, Wein, Vieh vnd habern aus disem Erzherzogtumb Österreich vnd Königreich Hungarn zusamb bringen laßen, mit intention, solche ie belder ie besser zu deroselben refreschir: vnd widerholung anzuwenden.

Ebenmessig haben wir auf D. Ld. zugleich eingeführte erinnerung des Carden v. Dietrichstein Ld. ermahnt, auf die in Mähren iüngst angewiesene, aber aus angedeuten erheblichen vrsachen widerumben zuruckh in Behaimb vnd Ober Pfältzische Grenzen geforderte Regimenter den volligen vnterhalt aus Mähren zusambzubringen vnd denen hinterlassenen officirn würcklichen eruolgen zulassen, gegen vertröstung gleichwohl, dz der bei selbiger bagagi sich befindende öberheüssige Troff [alß welcher ohne dz vnseren khajen Kriegsdiensten nur hinderlich vnd schädlich, auch die Contributions abführungen nur schwehr macht vnd dem effectiuè dienenden Soldaten dz brod vor dem mund entziehen thuet] reformirt vnd abgestelt werden solte, verhoffend, D. Ld. deßwegen die behörige Verordnung zuthun vorhin wohl bedacht sein werden.

[1]) Vorliegendes Schreiben bildet mit den fg. Urkk. Nr. 1255, 1257 u. 1258 einen Nachtrag zum III. Buche d. W.

Ferner, ob wir zwar auch auf vnsere iüngst an D. Ld. abgangene erinnerung des Grafen Philippen v. Mansfeld ehiste alherkunfft erwarten; jedoch weil vns erst von dem Obr. Gleen aus Nienberg beiligende auisa der daruntigen beschaffenheit an der Weser eingelangt, haben wir solche derselben hiemit zu dem end einschließen wollen, damit Sie irgend aus deren ersehung selbigen angelegenheiten weitters nachzudenken vnd darnach ermelten Grafen von Mansfeld seines Verhaltens aigentlich zu instruirn wissen mögen; auf dessen hinabkunfft den wir auch ihme v. Gellen beschaiden vnd biß dahin zur weitteren fleissigen beobachtung vnserer khajen Kriegs Diensten ermahnt haben; Dr. Ld. auch aines vnd dz andere hiemit zu dero wissenschafft berichten wöllen, vnd verbleiben derselben beinebens mit khaien hulden vnd gnaden wohlgewogen.

(In marg.:) G. H. z. Meckelnburg.

Exped. Wienn, 3. January 1634.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1245.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Pilsen, 3. Januar 1634.

Allerdurchleuchtigster 2c.

Allergdster Khayser vnd her her. Was Er. Mt. vom 28. Xbris Jhro belieben lassen mihr zu benelhen, mit dem hern Generalissimo zu reden wegen des Baron de Suis, der die schlosser vnd Edlmanßsiz im Land ob der Enß belege vnd von den stötten die thorschlüssel abfordere, deme Jch also strachs nachkomen vnd gegen dem generalissimo dises attentat exaggeriert, so mihr drauf geandtworth, dz meines aignen wissens er fernten selbst dem Obr. Golz mit starcken verweiß lassen verheben, dz er sich zue Bilin ins schloß damalß loggirt. So wüst er auch nit, was es mit denen stöten, daruon er die schlüsseln begert, für gelegenheit het; war sein, des baron de Suis, stündlich gewörttig, alßdan er in ain vnd andern nach verhörung der beschaffenheit wolte remediren.

Nun dan heut er baron de Suis ankomen vnd Jch ad partem von diesen wider ihne geclagten sachen mit ihme conferirt, sagt er, dz er ja anfencklich, wie die ratio belli es also öberall erforderte, die statschlüssel habe begert; wie man ihne aber hab informirt, dz es andere vorige Jhar nit beschehen sondern den stötten gelassen worden seye, er desto leichter daruon abgestanden vnd weiters nichts begert.

Von Schlossern, meldt er, hab er kaines beziehen lassen, ausser ains, so am paß am Wasser lige, da ihme alß ain soldaten gebür, auf deß Feindts andamenti vnd mit den Jnwonern fürende practichen achtung zu geben; werde dasselb auch, wan die gefahr fürüber, wider quittieren.

Pilsen, den 3. Januarij 1634.

Eur khaj. Mt. allervnnderthönig ghrstr

Questenberg.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1246.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 4. Januar 1634.

Maximilian ꝛc.

Unsern grueß zuuor. Hoch: vndt wohlgebohrner, besonder lieber. Ihr werdet auß vnsern nuhmero verschiedenen an euch abgangenen Schreiben vernommen haben, welchermassen wier euch zuuerstehen geben, daß Ihr die Kay. Regimenter zwischen der Iser vnd Thonau herab marchieren lassen sollet, so Ihr verhoffentlich nuhmero ins werckh gericht haben vndt in der marche begriffen sein werdet, auch diß vmb so viel mehr, weil vnß der obrist Ruepp zue seiner heintigen alherkhunfft referiert hatt, daß er euch von München auß geschrieben, eß khönne von dannen weither nicht alß biß vf iezigen Freitag inclusiue daß Prouiant gefolgt werden, dahero er nicht wisse, ob Ihr noch die Kay. Regimenter marchieren oder weitere Kay. oder friedlendische ordinantz erwarten werdet.

Nun wollen wir nicht darfür halten, daß Ihr daroben lenger cunctieren, sondern so baldt wirckhlichen marchiern vndt zwischen gedachten zweien Strümen die Kay. Regimenter herabgehen lassen werdet, seitmahln sie von Landtshuet auß widerumb Brodt empfangen sollen, auch, wan ihnen, wie nit zue zweiflen, wegen außzeigung der wintterquartier im herabzug Kay. resolution entgegen khombt, ein guet vorsprung haben vndt die quartier ehender erreichen können, alß wollen wir vorige vnsere ordinanzen hiehero nachmahlen erholt haben vndt vnß verlassen, Ihr werdet die Kay. Regimenter daroben lenger nicht fermiern lassen, seithemahln sonst vmb willen daroben khein mehrers Prouiant zu haben, von andern entlegnen orthen vmb iezige im Lande enstandener Paurn rebellion willen nichts hinauf zue bringen, auch khein mittl, die Soldaten daroben zuerhalten, zuefinden, item neben vnserer vndt der spanischen Soldatesca die Kay. in vnsern Landen vnderzuebringen, wie euch woll bewust, khein möglichkeit ist, bey solchen impossibiliteten nothwendig die gröeste Confusion vndt ruinierung deß volckhs erfolgen müeste, derentwegen wir bey meniglich entschuldigt sein wolten, vndt bleiben euch dabey mit gn. vndt allem gueten wolgewogen.

Datum Braunau, den 4. Jenner Ao. 1634.

Maximilian.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1247.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Pilsen, 4. Januar 1634.

Allerdurchleuchtig ꝛc.

Allergdstr Khayser vnd her her. Auf Er. khaj. Mt. allergdstes schreiben vom 29. Xbris in materia der quartirung Er. khj. Mt. Kriegs Volckhs, so vnder des Veldtmarschalcks von Altringen commando sich verhaltet, hab Ich beuolhener massen mit dem generalissimo alspaldt conferiret vnd, wie ihme zue thuen sein möcht, sein mainung begert, der für guet geacht, so lang

inzuhalten, biſ der von Schefftenberg würd hiehergelangen, ſo dan geſtert beſchehen vnd er auch die noth alſo dem generalissimo repræsentiret alſ wie Eur Mtj.; vnd iſt hiebey ſonſt auch, was er den generaliss. bittet, der ihm aber animirt vnd consolirt, auf Er. Mt. Dienſten diſer Zeit nit aufzueſetzen; die fürſchüzende Kopffs blödigkaidt, meldt hr. von Schafftenberg, dz er öffters deſtwegen ja öbele Zeit habe. Der Generaliss. helt in alweg ain notturfft zue ſein, die Altringiſche armada, ſo nun drey Winter ohne riposo trauaglijret, zue conseruiren vnd mit Winterquartier zue verſehen, darzue er anderſt nichts waiß fürzuſchlagen alſ, weil ob der Enſ öbrig belegt, dz Er. Mtj. Chur Bayrn erſuechen thaten, zwiſchen den Jhnn vnd ob der Enſ ethwas Jhro Volcks quartiren zue laſſen, in simili auch den Erzbiſchofen zue Salzburg vmb ebenmeſſigs quartir vnd das Steyrmarckt zue ethwas Contribution zue der Regter. vnderhaltung disponirt wurd; kainen andern modum oder weeg wiße er zue proponiren; Alles aber wär an der celeritet vnd eyl gelegen, dz volck bey guetem willen zue erhalten. So Er. khaj. Mtj. auf dero gdſten beuelch hiemit erindern vnd zue derſelben beharlichen khay. gn. mich allerghiſt empfelen ſollen.

Pilſen, den 4. Jan. 1634.

Eur khaj. Mt.

allervnderthönigghiſtr
Queſtenberg.

(Orig., eigenhändig, Kriegs-Arch. Wien.)

(1248.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 5. Januar 1634.

Maximilian ꝛc.

Vnſerm grueß zuvor. Hoch: vndt wohlgebohrner, beſonder lieber. Wir haben Euer ſchreiben vom 2. diß auß Berchting empfangen, inhalts vernohmen vnd wollen nit zweifſlen, Jhr werdet Euren erbiethen gemeß die Kay. Troppen jenſeit der Jſer hinab vnſern vorigen verordnungen nach marchieren laſſen, zuemahln wir gantz nit darfur halten oder ermäßen khönnen, daß ihnen ainige gefahr aufwaxen khönne, ſeithmahln ſie die ſtreifende ſchwache feindts Troppen nichts zu achten vnd bewuſt iſt, daß deß feindts meißte force jenſeits der Thonau weit von einander logiert, Jhr auch auf den gar nit verhoffendten jeden nothfahl vnſere Caualleria vndt Infanteria vber die Jſer hinüber zum Succurs haben khönnet; dan weil vnſern Regimentern bereit an der Jſer herab die quartier diſſeits assigniert worden, müeßte vnfelbahr eruolgen, wan erſt die Kay. Regimenter durch ſolche herabziehen ſolt, daß ſelbige alleß aufzährten vndt den vnſerigen nichts vberlieſſen, dahero wir nochmahln zuuerleßig wollen, daß Jhr vnfelbahr die Kay. Regimenter zwiſchen der Jſer vndt Thonau herab ziehen vndt erſt zu Landau vber die Jſer nacher Vilßhofen marchiern laſſet, damit die vnſerige in ihren quartiern nit consumiert vndt auß mangl viuers den Jſerſtromb hinab

zuuerlassen gezwungen werden. Bleiben Euch dabey mit gn. vndt allem gueten wolgewogen.

Datum Braunau, den 5. Jenner Ao. 1634.

Maximilian.

P. S.:

Auch, hoch: vndt wohlgebohrner, besonder lieber, lassen wir Euch vnuerhalten, daß für die Kay. Regimenter nit allein zue Landtshuet vber die Iser hinüber Prodt gegeben, sondern euch, wo nit oberhalb, jedoch wenigst zue Landtshuet der Obrist Ruepp euch entgegen khomben vndt mit mehrern euch vnsere gemuets mainung eröffnen wirdt. Bleiben Euch dabey nachmahln mit gn. vndt allem gueten wohlgewogen. Ut in litteris.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1249.) Maximilian von Baiern an Aldringen.

Braunau, 7. Januar 1634.

Mein gn. grueß zuuor. Lieber Graf. Ich hab Eure mir dießer tagen zugethane vnderschiedliche Schreiben zue recht empfangen vndt dern inhalt mehrers vernommen. Weßen Ich mich nuhn darauf in dießem vndt anderm erkhlert vndt mein Intention ist, werdet Ihr von dem Obristen vndt General Commissario von Ruepp mehrers vernemmen, deme Ihr völligen glauben beymeßen vndt die sach in ein vndt anderm incaminiern wollet, wie es die notturfft erfordert vndt mein vertrauen zue euch gestelt ist. Verbleibe euch beneben mit gn. vndt allem gueten woll gewogen.

Datum Braunau, den 7. Januar Ao. 1634.

Maximilian.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1250.) Questenberg an K. Ferdinand II.

Prag, 7. Januar 1634.

Allergnadigster Kayser ꝛc.

Allergnadigster Herr, Herr. Alß Ich vorgestert pfinztags von pilsen abgereist, bin Ich gestert abendts alhie angelangt, vnd weil man mihr gestert in der nacht bey aignem currier beygefüegten auiso nachgeschickt, wil Ich sehen, mit den herrn Statthaltern heut zu reden, wie die begertte profiand an die granicz möcht abgefüert werden, dz Jenig dardurch zu verhüeten, wz widrigen falß in dem schreiben gefürcht vnd comminiert wirdet. Diser vrsachen wegen vnd sonst in ethwz mich zue erholen, weil Ich noch sehr schwach aufn beinen, gedencke Ich heut vnd morgen mich alhie auftzuhalten vnd folgenden Montag wider aufzumachen vnd so fürdersambst alß mihr müglich sein wirdt nacher Wien zue gelangen. Wie Ich bericht werd, sol der pater Chyroga ain paar stund nach meim abraisen zue pilsen an-

komen sein, dessen der generaliss. mit grosem verlangen erwarth hat. Prag, den 7. Januarij Anno. 1634.

Euer khaj. Mt.

aller vnderthenig gehorsambstr
Questenberg.

(In tergo:) Aufzuheben. 14. Jan. Ao. 1634.

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1251.) Beilage: Ilow an Questenberg.

Pilsen, 5. Januar 1634.

Hoch vnd Wolgeborner Herr, Herr.

Was vor avisen wegen des Feindes einkombt, hat mein Herr auß beyliegenden originalien mit mehrem zu ersehen.[1]) Dannenhero zu mutmaßen, daß sich der Feltmarschalck Hurn in aller eil mit Herzog Bernhardt vnd dem Chur Sachßischen Volck, so sich nach dem Voigtlandt gewendet hat, conjungiren vnd eine interroption in das Königreich Böhmen thun werde, dergestalt Ihr Fürstl. Gn. herr Generaliss. mir gnadig anbefohlen, meinem Herrn zu vberschreiben, Sie wolten ihres teilß die herrn Stadthalter zu Praag dahin disponiren, das vnvorzüglichen eine zimliche anzahl aller handt Profiants anhero, Pilsen vnd Eger, verschaffet werde, den im wiedriegen fahl diese Armèe würde necessitiret sein, sich beßer zurücke in Böhmen zu begeben, dardurch dan der feindt mehren Placz gewinnen würde. Wegen des geldes ersuchen Ihr fürstl. gn. Hr. Generaliss. meinen Herrn nochmalß, solches desto eher dem General Zahl Meistern Hrn. Falchetti auszahlen zu laßen belieben wolle. Dieses also auf Befehl Ihr F. Gn. Hr. Gener. meinem herrn vberschreiben sollen, vndt verbleibe meines Herrn

dienstwilligker
Chr. Fr. v. Ilow.

Pilsen, den 5. Januarij 1634.
(In fine:) von Questenberg.

(Orig. das.)

---

[1]) Die Beilagen sind zwei Schreiben Caspar Snetter's an Wahl und Wahl's an Trčka. Ersteres, d. d. Ingolstadt, 31. Dec. 1633, meldet, „dz in gemein gesagt wirtt, der feindt ziehe nach der Obern Pfaltz; etzliche wollen, auff Ambergh, Andere vormainen, der hunger vnd Mangel sey vrsache, daß sie daß Landt Schwaben vnd Pfalz Neuburgische Statten quittirn mussen.“ . . . Diese Zeilen übersendend, fügt Wahl, d. d. Amberg, 3. Januar ob. J., hinzu: „So berichtet mich auch mein Obristleutnant, welcher zue Rhain liegt, daß der feindt gegen Weißenburgk herunter ziehe vndt [wie sie sagen] inn die Pfalz herein will.“ Obwol er „ein solches gar nicht glaub“, komme doch auch von Oberstl. Leoprachting (sic) aus Rotenberg Bericht, „daß deß Hornnß armee theils vmb Dinckhlspichl vnd theils in den Anspachischen, 7 vnd 8 meilen von Nürnberg, ankohmen sey.“ Ein eigenhändiges Postscript lautet: „J. F. Gn. haben mir gewiß versprochen, wann ich solte belegert werden, mich zu endsetzen. Darauf verlasse ich mich statlich. Wan es solle dazu kommen, will ich mich vnterdessen wehren wie der teiuell.“ (Origg. m. SS. u. Adr.)

(1252.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

Wien, 11. Januar 1634.

Ferdinand der Ander von Gottes gnaden erwöhlter Römischer Khayser, zu allen Zeitten Mehrer des Reichs.

Wolgeborner, liber Getreuer. Wir haben aus deinen eingeschickhten relationibus vom dreissigisten letzt verwichenen Decembris vnnd anderten Januarij jeczt eingangenen Jahrs sambt beygeschickhten Einschlüssen mit gnaden ersehen, was du wegen vnnsers frl. geliebten Vettern, des Churfürsten zu Bayrn Ld., dir ertheilten Ordinanz, mit Vnnserm khay. Volckh auf jener seiten der Iser nacher Vilczhonen hinab: vnnd von dannen öber die Thonau in Wald zu ziehen oder wohin dir inzwischen von Vns oder Vnnsers General Veldthaubtmanns, des Herczogen zu Mekhelnburg vnnd Fridland Ld., einige andere assignation vnnd Beuelch zuekhommen möchte, vmbstendig berichtest. Lassen Vns dabey in allweg deinen auf solche des Churfürsten Ld. Ordinanz erzeigten gehorsamb vnnd sonnsten gegen derselben gebrauchte discretion vnnd respect gnedigist gefallen. Vnnd ob Wir zwar wol verhoffen, es werde seither Vnnserer leczteru an dich in dieser materia abgangenen Verbescheidung auch numehr vnnser Hof Cammer Rath der von Walmerod ꝛc. bey dir angelangt sein vnd dir vnnsere darsiber gefaste intention vnnd mainung gnuegsamb eröfnet haben, so haben Wir Vns doch auf diese deine letztere relation numehr solcher gestallt gnedigist resoluiert, das erstlich von denen hundert vnd vier Compagnien zu Pferdt vnnd sechzig zu fueß [welche nach außweisung deiner jüngst aus Berchtingen Vns eingeschickhten designation von vnnserm khay. Volckh sich bey dir befinden] zwainczig Compagnien zu Pferdt sambt dem Fueß volckh, ausser deiner in Bayrn accommodierten zwey Regimenten, in den Erczstifft Salczburg geschickht werden sollen: dar zue Wir dann vnnserm Gehaimben Rath, Camerern vnd Reichs Hofraths Præsidenten, dem Hochwolgebornen Johann Ernst Fuggern Grafen zu Weissenhorn an des Erczbischouen Ld. absonderliche Instruction, dieses zu procurieren [wie aus beyligunder Abschrifft zusehen][1]) ertheilen vnnd demselben bey aignem Currier beuelhen, die von Ihrer Ld. hierauf eruolgende erkhlärung dir alsobald zu deiner nachrichtung vnnd verhalten zu communicieren.

Die öbrige aber in bemelter designation specificierte Caualleria betreffendt, haben Wir Vns endtlichen [wie schwär es auch Vns vnnd Vnnsere bedrangte Lande immer ankhombt, neben denen sonnsten aller orthen erleidenden öberheuffigen Quartier vnnd starkhen Contributions Anlagen noch ein mehrers zu öbertragen] dahin gnedigist resoluiert, das du selbige in dieses Vnnser Erczherczogthumb Österreich vnnter der Enns einführen mögest, darine selbige mit Quartiern vnnd Vnterhaltt [doch gegen zuuersichtlich von dir anordnenden guetten Khriegsdisciplin vnnd abschaffung vbrigen Trosses vnnd bagagi] sollen accommodiert werden. Vnnd würdest nun dieselben so

1) Die Beilage fehlt.

bald sie zu Vilczhouen die Thonau passiert sein werden, in Behaimb auf Winterberg vnnd herein in Österreich auf Weitra anziehen lassen, alda sie Vnnsere Commissarios finden vnnd mit der fernern notturfft versehen werden sollen. Welches alles Wir auch also des Herczogen zu Meckhelnburg vnnd Fridland Ld. zuer nachrichtung vnnd wissenschafft vberschreiben, vnnd du allen sachen darauf recht zuthuen, auch dem gestellten gnedigisten Vertrauen nach dieses Volckh noch bey weitterer vnaußseczlichen deuotion vnd diensten zuerhalten vnnd zu animirn wissen würdest. Vnnd hast Vnns hingegen mit stets beharrlichen Khay. gnaden wol gewogen.

Geben in Vnnserer Statt Wienn, den ailfften Tag Monats January, Anno sechzehenhundert vier vnnd dreissigisten, Vnnserer Reiche des Römischen im fünffzehenden, des Hungarischen im sechzehenden vnnd des Behemischen im sibenczehenden.

Ferdinandt.

Ad mandatum Sac. Caes.
Maiestattis proprium:
(Der Name fehlt.)

(Orig., lädirt, m. S., Arch. Clary-Aldringen, Teplitz.)[1])

(1253.) K. Ferdinand II. an Walmerode.

Wien, 11. Januar 1634.

Ferdinandt.

Lieber getrewer. Wir haben dein gehorsambste Relation auß Braunaw vom 7. dießes heut zue recht empfangen, dabey vnß auch referirt worden, waß du vnseren Hoffkriegs Rath Präsidenten, den Grauen Schlickhen, a parte berichtest.

Weiln wir vnß dan darauf gnedigst resoluirt haben, deß Erzbischoffen zue Salzburg Ldd. bey eignen Currier wegen einnehmung dern durch dich fürgeschlagenen Infanteria vndt 21 Comp. Reuter von vnserm, deß Grauen von Aldringen Commando vndergebenen volckh durch vnsern zue Salzburg ahnwesenden Reichshoffraths Präsidenten, den Grauen Johan Ernsten Fugger [lauth beykhommenden einschlußes] ersuchen zue lassen, sowohl auch gemelten Grauen von Aldringen bey einem andern Currier vorbescheiden, die von solchem volckh [nach außweisung der eingeschickhten designation] vberbleibende Caualleria herab in vnser Erzherzogthumb vnder der Enß zue schickhen:

Alß wolten wir dir eineß vndt daß andere zue deiner Wissenschaft gnedigst notificiern, vndt zwar daß erste zu dem Endt, dastn gleichfalß mit eingeholtem guetem Rath mehrbemeltes Grauen von Aldringen daß werckh sollest dahin richten helffen, damit best müglichst bedeuteß volckh in dem Erzstifft Salzburg eingebracht vndt daßelbst förderlich möge incaminiert wer-

---

[1]) Eine Abschr. mit den Gegenzeichnungen Heinr. Schlick's und Joh. G. Pucher's in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

den. Verbleiben dir nechst diesem mit Kay. gnaden woll gewogen. Geben in vnserer Statt Wien, den 11. Monats tag January im sechsehenhundert vier vndt dreyssigisten, vnserer Reiche deß Römischen im funfzehenden, deß Hungarischen im sechzehenden vndt deß Böheimbischen im siebenzehenden Jahr.

Ferdinandt.

Heinrich Schlickh,
Graff zue Passau.

Ad mandatum sac. Cæs.
Mai. proprium:
J. Georg Pucher.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1254.) Bernhard von Weimar an Joh. Georg von Sachsen.

Regensburg, 8. (18.) Januar 1634.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst. Ew. Gn. seind vnsere freundvetter: vndt söhnliche Dienst, vndt was Wir mehr liebs vndt guts vermögen, jederzeit zuuorn. Freundlicher, lieber Vetter vndt Herr Vater.

Auß was vrsachen Wir mit Vnser vnterhabenden armée in diese beyerische Landen geruckt vndt nach glücklicher eroberung der Stadt Regenspurg doselbsten sedem belli gemacht vndt biß dato gehalten haben, solches ist E. gd. auß Vnsern vor diesem beschehenen Communication schreiben bekandt, vnd Wir vnderdeßen[1]) billich deroselben mit dessen widerhohlung verdrießlich zu sein, zumahlen der effect numehr selbsten redet vndt keiner wörtlichen bescheinung benötiget.

Demnach aber Vnser söhnliches obliegen, des gemeinen evangelischen Wesens Wohlfarth vndt E. gd. selbst eigene angelegenheit erfordert, mit deroselben auß demjenigen, wie solch hochwichtig werck fürters außzufuhren vndt zu gesambten besten zu behaupten sein möchte, vertraulichen zue communiciren, so hoffen Wir dienstfreundlich, E. gnd. werden diese Vnsere behelligung in keinem vnguten aufnehmen, noch einer vnzeittigen sorgfalt, besondern des Wercks notturfft selbsten vndt dan dorzwischen Vnß hergebrachten vertraulichen correspondens beymeßen.

Vndt berichten E. gnd. hierauf freundt vetterlich, ob zwar an deme, das, wie E. gnd. wissendt, wie nach dem vnglücklichen verlauff in Schlesien vndt des feindts hin: vnd wider in der Marck Brandenburgk, Schwaben vndt Elsas, insonderheit in E. Gnd. eigenen vndt Pfandtslanden, Meißen vndt Laußnitz, eroberten vortheilen durch die in Beyern vorgenommene impresa das Werck soweith in alteration gesetzt, das der feindt nit allein die imaginirte progress in Schlesien vndt der Marck Brandenburgk in etwas eintziehen, sondern auch alle vorthel in E. Gnd. Landt abandoniren, Schwaben vndt Elsas quittiren vndt zue defension seiner eigenen Erblanden lauffen

[1]) Sic; recte „vnderlaßen."

mußen, aldo wir auch mittelst Gottlicher hülff gegen menschliche einbildung, angesehen der feindt Vns an macht weith överlegen geweßen, biß dato in postur verblieben vndt Vns solang manuteniret haben, biß endlichen der Herr Feldtmarschall Horn ꝛc. mit seinen vndt Vnsers freundlichen lieben Vettern, Herrn Pfaltzgrafen Christians Ld. armee auch herbey geruckt vndt der feindt souiel destomehr schew getragen, etwas hauptsächliches wider Vns fur- zunehmen, insonderheit weiln das spanische vndt beyerische Volck zimlich ruinirt vnd der ruhe bedürfftig gewesen, Wallenstein aber wegen des ein- gefallenen frostenwetters in den böhmischen geburg sowohl nit fortkommen können: So will jedoch anitzo glaubwürdig verlautten, der feindt seye numehr mit größerm ernst dartzu zuthuen vndt vns mit gewalt auß den inhabenden vorthel zu dringen oder wohl gar zwischen sich eintzuklemmen vndt in gentz- lichen ruin zusetzen entschlossen, zu dem ende auch in vollem werck, nit allein die vor diesem an: vndt in die nähde geführte trouppen neben den Beyeri- schen hierzu zu employren, sondern auch selbige zuuersterchen vndt auf den Fuß [wie beygehendt Vns vertraulich communicirte lista ohngefähr außweiset] zurichten, gestalt auß Schlesien vndt Österreich der meiste schon vmb Pilßen ankommen, Altringer auch mit seinen vndt den Beyrischen albereit bey Passaw, sich mit dem Wallenstein zu conjungirn vndt Vns gesambt auf den Halß zugehen, angelangt sein solle. Dahero Wir dan nit vnbillich in sorgen begriffen, wie solchem hochmütigen beginnen gebührendt gesteurt vndt das wohl angefangene werck alhier zu erlangung des darunder gesuchten Hauptzwecks behauptet werden möchte. Zwar sein Wir an Vnserm orth be- stendig resolvirt, die einbekommene Vortheil so lang immer möglich zu manu- teniren vndt ohne eußerste noth nit den geringsten auß handen gehen zu laßen, sondern das hierunder versirende gemeine interesse aller orthen ge- treulich wahrzunehmen; Wir wißen auch den Herrn Feldtmarschallen Horn ꝛc. vndt andere kriegs vorwanthe Herrn Generals hierzu nit weniger ganz ge- neigt. Eß will aber solches allem ansehen nach gegen einer solchen forz nit vorschlagen vndt, deroselben in die harr zuwiderstehen, vielleicht Vns sämpt- lichen zuschwer fallen vndt dahero eine vnvmbgengliche notturfft sein, das von den gesambten evangelischen Stenden vndt Bundtsvorwanten dartzu ge- than, die handt mit angeschlagen vndt auf solchen fall Vns in Zeiten vnter die arm, vndt zwar Vnsers vnmaßgeblichen erachtens dergestalt gegriffen werde, das, gleich vom Feindt beschicht, die vires aller orthen souil möglich zusammengezogen, nach des feindes proportionirt vndt neben Vns alhier ent- gegengesetzt, dann auch anders woh, vornemlich in Böheim oder Schlesien, seine forza ocupirt vndt ein guth theil derselben durch dapfere diversion von Vns ab: vndt dohin gezogen, vor allen dingen aber itzo forth vndt ohn len- geren vortzug hin vndt wider weckh geschafft werde, damit er seine trouppen so leicht nit zusammen bringen vndt Vns, ehe Wir Vnß in beßere vor- fassung geschickt, vber den halß fahren könne. Nachdeme Wir dan für vn- zweifelich halten, das zuvorderist E. gnd., alß ein höchsterleuchter Churfürst, in deme mit Vns hauptsächlichen einig sein werde, das diese Vnsere Expedi-

tion das rechte fundament, den evangelischen stat in Deutzschlandt zuuorsichren vndt dahero in alweg vortzusetzen vndt zu behaupten seye, vngemerckt E. Gnd. vor Vns wissent, das Beyern der Schlissel zu den Österreichischen Erbländern vndt ganz bequem, selbige darauß zu infestiren, künfftig auch den Krieg gar hinzuwelzen, inmittelst aber denselben in sich selbsten zu nehren vndt darbey Vnsern stat vmb ein merckliches zuuerbeßern, sintemahl nit nur die meiste vires, so der Liga noch vbrig, darauß zu erheben, sondern auch die benachtbarte confoederirte Creiß dannenhero dergestalt zuuersichern, das dem Feindt, solang wir solches in handen, nit wohl müglich an gemelten Creißen durch belegerung oder beharrlichen Feldtzug etwas hauptsächliches vorzunehmen, sondern vielmehr vf seiner defension liegen vndt seine Erblanden wahrnehmen oder aber, da er wider alle raison selbige in stich setzen vndt seine macht wieder in Vnserer Freunde, insonderheit E. gnd. Landen wenden wolte, Vns dannoch zum wenigsten einen Fuß darin laßen vndt darbey gestatten muſſe, das Wir alßdann mit mehrere forz vndt auß diesen Landen versterckten mitteln denn nothleidenden freundt beyspringen vndt vnder die arm greiffen möchten, dahingegen, wan der feindt dieser orthen weitters meister spilen oder sonsten nur das Landt bey krefften bleiben solte, die benachtbarte confoederirte Creiß nimmermehr in sicherheit sondern dem feindt jederzeit offen vndt darbey in gefahr stehen würden, den molem belli wider vf den halß zu bekommen, zugeschweigen, das, wan E. Gnd. vndt andere sächßischen Landen eine großere noth zustoßen solte, Vns also dann denselben so starck zu secundiren nit wohl müglich sondern meisten theil Vnsere Crefften auf die versicherung dieser obigen Creißen wenden, besorglich auch wohl gar auf Vnser defension doselbsten liegen bleiben mußen, Gestalt dan auch der feindt solches gar wohl verstanden vndt dahero ihme mit solchem eyfer diesen vortheil zu erhalten, das angezunte feüer in Beyern mit hindansetzung aller andern orthen anscheinenden vortheil zu leschen angelegen sein lassen: So zweifeln Wir diesem nach gantz nit, E. Gnd. werden für sich selbsten vndt ohne Vnsere maßgebige erinnerung an Ihren hohen orth auf mittel vndt weg, wie das wohl angefangene Werck bestercкt, facilitirt vndt zu dem gewunschten ende befordert werden möge, bedacht vndt zu dem ende Ihre zu vnsterblichen lob ergriffen vndt bißhero geführte Waffen nit feyren laßen, sondern mit beharrlichen heldenmuth zu employren vnd dem feindt testa zumachen albereith in vollen werck sein. Wir haben jedannoch auß schuldiger sorgfalt für das gemeine weßen vndt E. gnd. selbsten interesse nit vnterlassen sollen, hierbey zu dero hocherleuchten vetterlichen Consideration zustellen, ob bey so gestalten sachen nit ein weg wehre, das E. Gnd., des feindes intention vortzukommen vndt noch in der Wiegen zu brechen, einen Hauptzug in Böheim vornemten vndt den feindt alda occupirten oder doch den Obristen Tauben, sich mit seinen beyhabenden trouppen gegen Vns durchs Voitlandt zu nehern vndt Vns auf den nothfall zu assistiren oder aber bey eroffneter gelegenheit in Böheim mit vndt neben Vns dahin zugehen vndt Vns zu cooperiren, gnedigsten befehl ertheilen, darbey aber mit dem Rest Ihrer

trouppen dem feinde anders woh, wie eß sich zum besten schicken wolte, zu thuen vndt dadurch soviel müglich divertiren, insonderheit dero Pfandts Landen wiederumb zu reinigen suchen vndt noch diesen winter solchen ein anfang geben wolten. Die nothwendigkeit vndt frucht dieses Consilij werden E. Gnd. dero hocherleuchten scharffsinnigkeit vnd Churfürstlichen dexteritet schon selbsten fürstellen, vndt ist vnnötig, dieselbe mit vieler anfuhrung der motiven aufzuhalten, zumahlen E. gnd. den nutzen vndt was vorthel der krieg, wann er in hostico gefuhrt wirdt, auf sich trage, die Zeit över zum theil selbsten erfahren, daß vbrige aber bey obberürter Vnserer Expedition abnemmen mögen.

Lassen eß demnach hierbey billich bewenden, tröstlicher hoffnung, wie E. gnd. auf ein oder andern weg weder an willen noch mitteln nit wohl, sonderlich zu derzeit, da der feindt gegen Vns occupirt, ermangeln vnd in Ihrem heroischen vorhaben ohne sondere groß vnglück nit wohl gehindert werden kan, also Wir eestes tags den gluckliche̅n verfolg deßelben erfreülich vernehmen werden.

Ersuchen allein E. gnd. dienstfreundlichen, Sie wollen vnbeschwerth sein, Vns zu Vnser nachricht vndt Vnsere Consilia darnach zu richten, Ihre gemuthsmeinung ohnuerlengert freundt vetterlichen verstendigen vndt darbey gewiß glauben, daß Wir dieselbe nach müglichkeit zu secundiren vndt zu E. gnd. besten vnd aufnehmen das Vnserige getreülich beyzutragen jederzeit geflißen sein werden.

Die Wir dann neben anwunschung aller gedenlichen wohlfarth den schutz des Höchsten von Hertzen ergeben thun. Datum Regenspurgk, den 8. January Ao. 1634.[1])

Von Gottes gnaden Bernhard Hertzogk zu Sachsen, Gülich, Cleue vndt Bergen, Landgrave in Duhringen, Marggrave zu Meißen, Grave zu der Margk vndt Ravenspurgk, Herr zu Ravenstein ꝛc.

E. E.

trewer, gantz dienstwilliger Vetter vnd Sohn

Bernhard, H. z. S.

(Orig., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1255.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 19. Januar 1634.

Ferdinand ꝛc.

[Titl.] Was vnß wegen des Horns vnd Herzogen von Weinmar zusambzugs vnd vorhabenden anschlags, die Statt Amberg zubelägern, vmb ihme durch einnembung derselben den Paß in Böhmen zu eröfen vnd zu facilitiren, für auisen eingelangt, geben wir D. Ld. hiebeigefügt zu vernemmen, nit zweiflend, weil es solche dissegni, welche besorgend allerhand gefahr vnd weitleuffigkeiten verorsachen dürften, dieselbe den sachen reiflich nachden-

---

[1]) Vergl. auch das Schreiben Bernhard's v. Weimar an Horn vom 9. (19.) Jan. ob. J. bei Dudik, Forschungen in Schweden, 436.

ken vnd, wie diffals befahrenden vngelegenheiten fürkhommen werden möchte, wohl in acht zu nemmen vnd zu verhütten wiffen werden. Bleiben deroselben beinebens mit khai. gnaden wohlbeigethan.

(In marg.:) Exp. Wien, 19. Jenner 1634.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1256.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Walchfing, 20. Januar 1634.

Allerdurchleuchtigifter, Großmechtigifter Kayser,
Allergnedigfter Herr.

E. Kay. May. feindt ɿc.

E. Kay. May. Allergnedigftes Schreiben vom 11. diß habe ich in schuldigister reuerentz empfangen vndt darauß vernommen, daß, ob zwar dieselben durch dero Hoff Cammer Rath den von walmerode [welcher vor etlichen tagen bey mir geweßen] mir dero gnedigste mainung eröffnen laffen, daß Sie fich doch auf meine letztere vnderthenigfte relation nuhmer solcher gestalt resoluirt, das erftlichen von denen hundert vndt vier Comp. Reuter vndt sechfich zue Fueß [nach außweisung meiner eingeschickhten verzaichnuß] zwantzig Comp. zu Pferdt sambt dem Fueßvolckh [auffer meiner beeden in Bayrn accommodierten zwey Regimenter] in das Erzftifft Salzburg geschickht werden sollen, inmaffen Ich dan auch ersehen, waß E. Kay. May. zuerhebung deffen dero geheimen Rath vndt Reichs Hoff Raths Praefidenten Herrn Graff Johan Ernften Fuggern fur instruction ertheilt vndt fich wegen accomodierung der vbrigen Reuterey gnedigft entschloffen habe.

Obwoll nun, noch vor einkhommung E. Kay. May. letzten allergnedigften resolution, deroselben mir sub sigillo volante eingeschickhtes, an den Herrn Erzbischoffen zue Salzburg haltendeß Creditiue auff E. Kay. May. Obriften den Freyherrn von Fürnemont geftelt, ihme auch zuegleich deroselben sehr gnedigftes vndt bewegliches Kay. Handtbrifl zue lieferung desselben auffgeben worden, er auch mit deme von walmerode zue ablegung der ihme anuertrauten werbung nach Salzburg verreift vndt dieselben neben Herrn Graff Johan Ernften Fugger beym Herrn Erzbischoffen ihr euferft gethan vndt denselben mit sehr beweglichen remonstrationen zue annehmung, Losier: vndt vnderhaltung der zwantzig Comp. Reuter vnd deß noch verhandenen Fueßvolckhs zue disponiern verhofft, so hatt doch derselb fich nicht bewegen laffen wöllen, weeder gemelte Troppen noch viel noch wenig volckh anzunehmen, inmaffen Ich eines solchen durch den von walmerode bey einem aignen erynnert worden vndt E. Kay. May. zweifls ohne auß seiner vndt dern andern hierzu abgeordneten vnderthenigsten relation gnedigft vernehmen werden. Nach deme nun kheine hoffnung mehr darauf gemacht werden khönnen, damit daß volckh lenger nicht bey diesem vbeln wetter vergeblichen auffgehalten vndt allerdings consumiert werde, habe E. Kay. May.

gnedigsten Bewilligung zue folg Ich die anordnung gethan, daß morgen die noch verhandene Cavalleria zue vilshouen vber die Thonaw vndt von dort auß nach weitrach in vnder osterreich geführt werden. Man hette zwar E. Kay. May. allergnedigsten Beuelch gemeeß solche Troppen von vilshouen auß nach winterberg in Behmen vndt von dorten gegen weytrach schickhen sollen; seithemahlen aber ein solch böß wetter eingefallen vndt die wässer sich dern orthen sehr ergossen, auch, wie die jenigen, denen die strassen kundig, außsachen, nicht woll möglich, gegen winterberg fort zue khommen, hatt man derowegen nothwendig den negsten vnd geraden weg gegen weytrach nehmen müessen, dabey Ich mir dan die Hoffnung mache, auch aller vnderthenigst gebetten haben will, E. Kay. May. wöllen mir nicht in vngnaden gedenckhen, daß der zugg nothwendig also angestelt werden müessen. Damit gleichwoll aller orthen guete ordnung vndt Kriegsdisciplin gehalten, auch die vbrige Bagagien abgeschafft werde, habe Ich E. Kay. May. Generaln vber die Cavalleria, Herrn Johan Ernsten von Scherfftenberg [welcher angeregte Troppen füret vndt commandiert] erynnert, solches der gebühr vndt schuldigkheit nach in acht zue nehmen; mit der Infanteria werde Ich mich morgen gegen Passau incaminiern, auch solche von dannen [auf daß dieselbe nicht gar consumiert vndt in desperation gebracht werde] an den Grauen Picolomini vndt nach österreich weisen, allermassen von Ihr fürstl. Gn. Herzogen zu Mechlnburg Friedtland Ich erynnert worden; will verhoffen, man dieselben deren orthen vnderzubringen, zue accomodiern vndt zu erhalten wissen werde.

Damit gleichwoll der Last dieses volckhs denen österreichischen Landen in etwaß geringert werde, habe Ich beraits vor etlichen tagen von dem in meiner eingeschickhten verzaichnuß specificierten volckh biß in acht vndt dreißig Comp. Reuter in Schwaben zue losiern die anordnung gethan, wie woll hoch zue besorgen, daß entlich die dern orthen hinderlaßene Besatzung [weiln daß Landt ganz erschöpfft] hierunder leiden vndt sich zuegleich mit gedachten Troppen consumiern möchten; auff solchen Fall woll dahin zue gedenckhen, wie der besorgende abgang der vnderhaltung in andre weeg aldorten zu ersetzen seye. So seindt auch die funf Pappenheimische Comp. zue Fueß [welche Ich dieser orthen anzuetreffen vermaint] zue weyden in der obern Palz accomodiert vndt mein altes Regiment auff Begern Ihr Churfürstl. Dhl. in Bayrn zue Lanshuet gelassen worden. Trage woll die Beysorg, das bey dern daselbst habenden schlechten tractation daselb noch mehrers in abgang khommen möchte; dieselben haben zwar auch mein anders Regiment begehrt, alß aber dasselb verbleiben sollen, haben die daselbst zue lantshuet anwesende Churfürstl. ministri sich vernehmen lassen, daß sie dasselb nicht zue vnderhalten wissen, darüber solches auch mit genohmen worden; seindt also in allem in E. Kay. May. Landen von denen ein hundert vndt 4 Comp. Reuter nur fünf vndt sechßisch Comp. vndt von denen sechzig Comp. Fueß volckh nur funf vndt vierzig vnderzuebringen vndt zue losieren. Ihr Churfurstl. Dhl. haben sonsten vermaint vndt mir beuohlen, daß Ich mich

hieroben an der Jser aufhalten solle; weilen aber all E. Kay. May. volckh [außer eines von meinen Regimentern] fortgeführt werden müessen, man auch von kheiner vnderhaltung nichts gegen mich gedenckhen wollen, vndt Jch mich dergestalt lenger nicht zuerhalten weiß: habe Jhr Churfurstl. Dhl. Jch gebetten, mir zue vergönnen, daß Jch mit dem volckh fortziehen vndt biß auf E. Kay. May. oder deß Herzogen zue Mechlnburg Friedlandt erfolgender verordnung an denen Grenitzen verbleiben vndt mich also mit weniger spesa aufhalten möge, welches mir auch von Jhr Churfurstl. Dhl. also bewilgt vnd vergönt worden; will mich zue Passau oder etwo an einem andern orth betragen vndt an genawisten (?) behelffen, biß meiner auch etwo mit einem quartier vnd etwaß vnderhaltung oder in anderwegen gedacht werden möchte. Welches alles E. Kay. May. Jch in aller vnderthenigsten treuen nit sollen pergen. Thue derselben beynebens mich zue beharlichen Kay. gnaden allerdemüetigst beuehlen.

Walchsing, den 20. Januarij 1634.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1257.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 26. Januar 1634

Ferdinand ꝛc.

Wir berichten D. L., dz wier gleich dem graf von Altringen vnsere resolution bei eigenem Curier zuschiken, dz er die noch vnter ihme vnquartierte zway vndt sechtzig Comp. Reüter herab in dieses vnser Ertzhertzogthumb Östereich vnter der Enß, alda derselben Quartier vndt vnterhaltung halber bereits die anstalt beschehen, an: vndt fortziehen laßen solle. Nachdem aber derselbe darüber vermeint hat, wegen der von des Ertzbischoffen zu Saltzburg L. erfolgten abschlägigen antwort noch 22 Comp. zu Fueß mit herein zu schiken, haben wier vnß dahin resolvirt, dz dieselben zwar hierdurch gefühfret, aber in die J. O. Landen sollen vertheilt vnd alldorthin accommodiret werden.

Zumahln aber dennochter noch 28 Comp. zu Fueß von diesem volk öbrig bleiben, welche, wie wir vernemben, D. L. an den Grafen Picolominj sollen gewiesen haben vnd wir nun darbey consideiiren, dz sie an der Tohna zum refrechirn kein gelegenheit haben werden, auch dieselben in dem Stifft Paßaw oder Landt Ob der Enß zu accommodiren wegen deß selbigen orthen vorhin obligenden vberhaüfigen lasts je keine möglichkeit vorhanden, vndt wier dannenhero wohl vermuthen, D. L. dieselben allein wegen ermanglender anderer gelegenheiten daselbst hin werden ordiniret haben: So wehren wir gleichsfalß entschloßen, dieselben mit vnd neben denen andern erwehnten 22 auch in vorbemelten J. O. Landen außtheilen vnd mit Quartier vnd vnterhalt versehen zu laßen. Welches Wier dan darumben D. L. hiermit zu notificirn vermeint, auf dz Sie demselben hiertzu behörige ordinantz ertheilen, auch benebens gute Kriegsdisciplin vnd abschaffung des

Troßes vnd öbrigen bagagj ernstlich einbinden laßen wolten vnd vnß benebenst berichten, was sie anziehen sollen, damit wier so wohl der Durchführung halber in diesem alß auch bemelter einquartierung halber in denen darniedigen Landen die fernere nothwendige anstalt zeitlich zu verordtnen wißen mögen. Vndt bleiben D. L. mit Kay. rc.

Wien, den 26. Januarij Ao. 1634.[1])

Ferdinandt.

Copia Kay. Schreybens an Herrn Generalissimum.

(In fine:) A. d. Piccolominischen Akten, Fasz. 95.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1258.) K. Ferdinand II. an Wallenstein.

Wien, 27. Januar 1634.

Ferdinand der Ander von Gottes gnaden erwöhlter Römischer Khayßer, zue allen Zeitten Mehrer des Reichs rc.

Hochgeborner, lieber Oheimb vnd Fürst. Vnnß haben vnsere treugehorsambiste Land Ständt vnsers Erczherczogthumbs Össterreich Ob der Enß wehemüettig zuuernehmen geben, wasgestalt ihnen vber vorhero im Landt habende öberheüffige Reütterey, zu deren Quarttier: vndt vnderhaltung sie bey weitten nit erkleckten, noch drei Regimenter, als Bredau:, Vlefeldt: vnd Dauigny, vnd also in allem sechs vnd sibentzig Compag. sambt drey General Stäben angewisen vndt eingelegt worden, warbey, wie sie nun einmahl vnder der Last gancz vnd gar erligen müesten, vnß vmb allergnedigste hülf vnd remedierung angelangt. Weil wir dan wegen wissentlichen kleinen bezirckh selbiger Landschafft befinden vnnd bekhennen müessen, daß aus solcher einquarttierung gewiß nichts anders als die völlige ruin vnd verwüestung desselben zu gewartten, vnd dannenhero die eheiste remedierung mit sonderbahren tragenden verlangen gern sehen möchten:

Als haben wir dieselbe auch hiemit zue D. Ld. befindenden gueten discretion vertreülich stellen wollen, waß etwoh von solcher öberhaufften Reütterey vnndt Stäben irgendt anderer Orthen transferirt oder aber, da ia solche etwoh aus dem Vrsachen, weil man wegen deß nachenden Feindts dz Volckh an der Thonau beisamben halten müeße, nit wol an andere weitabgelegene Orth vmbgelegt werden könten, wie zum wenigisten ein gueter theil solcher Caualleria etwas besser hinnauf an dem Ynn auanziert vnndt aller Orthen die wider die publicierten Ordinanzen fürlauffende Insolenzen vnndt gewalttätige bezwangnussen mit ernst abgestelt wurden, wolten wir so dan auf erfindtliche mittel vnd weeg trachten lassen, wie von diesen oder andern vnsern Landen denselben etwoh mit der Zuefuhr geholffen vnd sie

---

[1]) Vergl. Bd. II, S. 202, Anm. 1.

dardurch solches alzuschwären Lasts dannochter in etwas enthebt vnd subleuirt werden möchten. Vndt wolten nun auch D. L. ercleruug vnd hierüber anstellende guete disposition, alß över eine vnns selbsten angehende nothwendige sache, erwartten vndt verbleiben deroselben beinebens mit Kayl. gnedigster gewogenheit wol beigethan. Geben in vnserer Statt Wien, den sechs vnd zwainzigsten Januarij im sechzehenhundert vier vnd dreissigsten Jahr, Vnserer Reiche des Römischen im fünfzehenden, des Hungarischen im sechzehenden vndt des Böheimbischen im sibenzehenden.

. . . .

Ad mandatum Sac. Caes^ae^ Maiestatis proprium:
J. Geörg Pucher.

(In fine:) Generali, wegen des land ob der Enß subleuierung.

(Corrig. Reinschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1259.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Passau, 30. Januar 1634.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Kayser,
allergnedigister Herr.

Euer Kay. May. seindt meine aller vnderthenigiste, treugehorsambiste dienste eüseristen Vermögens jederzeit zuuor.

Euer Kay. May. allergnedigstes schreiben vom 26. diß ist mir durch dero abgefertigten Curier woll gelifert worden. Habe vnderthänigst darauß vernohmen, das dieselben sich in Kay. gnaden entschloßen, das die zwey vnd sechzig Comp. reütter nach Vnderoesterreich ihren Zugg fortsezen, Jch aber die zwey vnd zwanzig Comp. zu Fueß in die J. Ö. Lande över den Semring solcher gestalt incaminiern solle, damit nit der ganze Schwal auff einmal hineinkhome, das auch E. Kay. May. dero General Veldt Haubtman, den Herczogen zu Mechelburg Fridlandt, erinnert, weilen die överplibene vnd auf den Graff Piccolomini gewisene acht vnd zwanzig Comp. an der Thonau zu pleiben keine gelegenheit haben, das dieselben gleicher gestalt in die J. Ö. Lande vmblegt vnd dahin gewisen werden.

So habe Jch auch ersehen, das Euer Kay. May. gdst entschlossen, meinen Stab von danen auß versehen zu lassen vnd mich ehist allergnädigst bescheiden lassen wollen, wo Jch für mein wenig Person verpleiben solle, vnd das Sy gedacht sein wellen, das denen nach Schwaben geschickhten vierzig Comp. Reütter von denen Königl. spanischen geldern wenigst ein Monatsoldt gereicht werden möge.

Nun solle E. Kay. May. Jch allervnderthenigst nit verhalten, das noch vor ankhunfft diser deroselben gnedigsten resolution von Jr fürstl. Gn. Herczogen zu Mechelburg Fridlandt mir beuelch zukhomen, mit denen zwanzig Comp. Reütter vnd der anwesenden Infanteria in dem Erzstifft Salzburg, es seye per amor oder per forza, quartier zu nehmen. Weiln Jch mich

aber besorgen müessen, das bey yeczigem Vnwesen [indeme ohne das die Vnderthanen aller orthen schwirig vnd die Chur Bayrischen sich selbsten gegen iren aignen Landtsfürsten in disem widersetzt] sich nicht woll wurde thuen lassen, einigen gewalt fürzunehmen, zumaln dardurch ein noch mehrerer auffstandt erweckht vnd verursacht werden möchte; derowegen Jch für ein notturfft ermessen, noch in etwas zurugg zu halten vnd auf meine abgangene Schreiben E. Kay. May. allergnedigsten resolution zuerwarten. So nun Jch dieselben nunmehr empfangen vnd deroselben gnedigsten beuelch vnd willen darauß vernohmen, alß will Jch ohne fernern Verzugg das Volgg mit möglichster gueten ordnung fortmarschiern lassen; vnd weilen die jenigen zwei vnd zwanzig Comp. zu Fueß [welche nach Vnder Oesterreich marschiern sollen] sich ohne das noch hieroben bey denen andern negst bey Peurbach befinden, habe Jch erachtet, das es böser vnd dem Lande weniger beschwerlichen sein werde, das vollg mit einander vnd von Peurbach auß den geraden wegg fortziehen zu lassen, zudeme auch besser Ordnung vnd disciplin darbey gehalten werden kan. Vnd habe Jch dem Veldtmarschalckhen[1]) Graffen Piccolomini geschriben, das er sich welle gefallen lassen, dem Vollgg zu angeregtem Ende gewisse Commissarien zuzuordnen. Jch habe mir die gedankhen gemacht, wann Euer Kay. May. gewust hetten, das diß vollgg noch beysamen vnd so weit heroben sein würde, das dieselben vermuetlichen würden beuohlen haben, dasßelb nicht öber den Semring sondern den negsten wegg in die J. Ö. Lande zuführen; inmassen die anstellung also gemacht worden, das daßelb gegen Spital vnd auff die Clausen incaminiert werde; im Fall aber E. Kay. May. ye gnedigst entschlosßen weren, angeregte Infanteria etwo noch anderßwo accomodiern oder aber ein andern Wegg führen zulassen, stehet bei deroselben gnedigsten beliben, dero beuelch gemelten volgg entgegen zu schickhen; dabey Jch vngemelt nit lassen solle, das im durchmarschiern alhie mir die anstosßende gefahr diser Statt [weilen dieselbe nit nach genuegen besetzt gewesen] beweglichen repraesentiret vnd begert worden, zu versicherung derselben ein mehrers Volgg alhie zu laßen, dannenhero Jch von denen fünffzig Comp. zu Fueß die beede Obristen, den Graffen Johann Baptista Riuarra vnd den Marchese Don Camillo Gonzaga, mit ihren Regimentern zu Fueß [deren jedes von fünff Comp.] alhie zu pleiben ordinanz ertheilt, denen aber versprochen worden, das sy von andern orthen, auß E. Kay. May. Landen, die vnderhaltung haben vnd empfahen werden, zumaln dise Statt, sambt dem Stifft, ohne das mit anderm Volgg [deme das Winterquartier diser orthen assigniert] öberlegt worden. Pitt derowegen, E. Kay. May. wellen in erwägung, das gemelte beede Obristen mit ihren Regimentern auß angezogenen Vrsachen alhie pleiben müeßen, die gnedigste verordnung thun, das denselben von andern orthen, auß dero Landen, die vnderhaltung der verpflegungsordinanz gemeß gefolgt, auch der hiesigen Statt ersetzt vnd erstattet werde, was vnderdeßen den officiern vnd Soldaten antici-

[1]) S. die folgende Urk. Nr. 1260.

pando gefolgt vnd gereicht wirdt. Im übrigen will Ich vnderthenig erwarten, wo E. kay. May. allergnedigst gefellig sein würdt, daß Ich mit denen bey mir habenden Stabß personen zuuerpleiben vnd die vnderhaltung zuuerhoffen haben solle.

Euer Kay. May. sage Ich beynebens allervnderthänigst Danckh, das Sy dern nach Schwaben geschickhten vierzig Comp. Reutter mit einem Monatsoldt gnedigst eingedenckh sein wollen. Ich bin gemelter Comp. halber nit wenig sorgfaltig, indeme Ich vom Obristen von Offa erynnert worden, das der schwedische Veldtmarschalkh Horn mit seiner Armada widerumben an dem Thonawstromb hinauff gangen vndt die Statt Biberach attaquiert, auch zu besorgen, weilen kein Succurs verhanden, dieselbe [wo es nicht schon beschehen] in sein gewalt bringen vnd sich vmb Memingen, Kempten, auch andere örther mehr annehmen werde, welche alle sich zu verliern in gefahr sein, zumaln solche darumben nit succuriert werden können, sintemahlen Euer Kay. May. volgg weit von dannen, auch die spanischen vnd Bairischen sich yetziger Zeit nit mouirn lasßen. Wan dan bey solcher beschaffenheit vnd bey verliehrung solcher Posten die in Schwaben anwesende Reütterey nit pleiben: noch sich erhalten kan, sondern sich nottwendig würdt retiriern müeßßen, alß pitte E. Kay. May. Ich vnderthenigst, mich in gnaden zu bescheiden, wo gedachte Reütterey auf den besorgenden Fall hinzuweisen, damit sy vndergebracht vnd erhalten werden möge, zumaln weder bey Chur Bayrn noch bey dem Herrn Erzbischoffen zu Salzburg dißfalß nichts zu erhalten. Thue beynebens Eur Kay. May. mich zu bestendigen kayl. gnaden allerdemüetigst beuehlen.

Paßau, den 30. Januarij 1634.[1])

Euer Kay. May.

allervnderthenigst: treugehorsamister Diener

Johann v. Aldringen.

(P. S.:)

Sintemaln das anziehende Fueßvolkh innerhalb wenig tagen die J. Ö. Lannde erraichen würdt, pitte E. Kay. May. Ich allervnderthenigst, Sy wollen gdst. beuehlen, das bey deßßen ankhonfft die Commissarien verhanden seyen, solch volkh zu losiern vnd vnderzubringen.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)[2])

(1260.) Feldmarschalls-Bestallung für Piccolomini.

Wien, 1. Februar 1634.

Wir Ferdinand der Ander von Gottes gnaden erwöhlter Römischer Khayßer, zu allen Zeitten Mehrer deß Reichs, in Germanien, zu Hungern, Böheimb, Dalmatien, Croatien vnd Sclavonien Khönig, Erczherczog zu

---

1) S. auch Höfler, Beiträge 2c., 86 fg.

2) Eine Abschr. in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

Österreich, Herczog zu Burgundt, Steyer, Khärndten, Crain vnd Württemberg, Ober vnd Nieder Schlesien, Marggrafe zu Mährern, Ober vnd Nieder Laußnicz, Graue zu Tyroll vnd Görcz, bekhennen mit diesem brief vnd thun khundt Menniglichen: Alß des Heilligen Römischen Reichs, vnser vnd des Gemeinen wesens wohlfahrt vnd Nothurfft erfordert hat, so wohl auch zue defendier: vnd versicherung Vnserer Erbkönigreiche, Landter vnd getreuen Vnderthanen vnd dan auf alle andere fääl ein Anzahl Khriegs volckh zu Roß vnd Fues in bestallung zu nehmen vnd versamblen zu lassen; dabej nun vonnöhten, zuerhaltung gutten Regiments, Khriegsdisciplin vndt Ordtnung das Veldtmarschalch Ambt darüber zuersetzen vnd zubestellen:

So haben wir demnach mit guttem zeitigen Rath vnd rechtem wiessn Vnsern Camerern, Generaln vber die Reüterey vnd bestelten Obristen, dem Würdigen, auch hoch: vnd Wolgebornen vnd lieben Getreuen Fra Ottauio Grauen Piccolomini, Rittern 2c. in gnedigister erwegung seines tapfern, redlichen Gemüths vnd in Khriegssachen erlangten gutten erfahrenheit, auch auf das sonderbahre gnedige vertrauen, so wir in sein Persohn stellen, ihn hierzu erkhiest, an: vndt aufgenohmben; thun das auch hiemit wissentlich, in Crafft dieses briefs, also das er Graff Piccolomini auf diese vnsere Bestallung vnser Veldtmarschalch sein, von menniglichen darfür gehalten, geehrt vnd dem herkhommenden Khriegsbrauch nach gebierlich respectiert vnd ihmbe gehorsambt werden solle. Er Graff Piccolomini alß Vnser Veldtmarschalch sol sein auffsehen vnd völligen gehorsamb nach Vnß auf Vnsern frl. geliebten Sohn, des Durchleichtigisten Fürsten vnd herrn Ferdinandi des dritten, gekrönten Königs zu Hungarn vnd Böhaimb 2c. Ld., alß Vnser besteltes General Haubt vber vnser ganczes hör vnd Khriegs Expedition, so dan nach derselben auf vnsern Khriegs Rath, Camerern, General Leuthenandten vnd bestelten Obristen, den hoch: vnd Wohlgebohrnen, auch lieben Getreuen Mathiam Grauen Gallas 2c. haben vnd auf Ihrer Ld. vnd dessen erfordern vnd befelch alle vnd jede fürfallende Kriegssachen besten bejwohnenden verstandt, auch vnser vnd vnserer Landter hail vnd Nothurft nach trewlich erwegen vnd berathschlagen helffen vnd, was in versambleten Rath bey: oder abwesen seiner geschlossen oder sonst durch [vnsern Generalis.[1]] wohlerwehntes vnsers Sohns Ld. angeordnet vnd befehlen würde, in demselben seines theils. souiel diesen ihm aufgetragenen befelch berührt vnd sich deßwegen gebühren will, auch was sonsten auſſer demselben ihme vertrauet vnd anbefohlen werden möchte, alles Fleißes daran vnd darob sein, damit eines vnd das ander mit geziemender Ordtnung wohlbedachtlichen vnd gehorsamblich verricht vnd vollzogen werde. Dann soll Er Vnser Veldtmarschalch vber alles Vnser Kriegs Volckh zu Roſß vnd fues dem löbl. Khriegsbrauch nach in fürfallenden des Khriegs Volks Spaltungen, so der Justitia zustehen, die gebier vnd billigkheit fürneh-

1) Die unter Klammer stehenden Worte sind im Orig. durchstrichen und interlinear durch die folgenden (bis „Ld.") ersetzt.

men vnd handlen, sonsten auch in Allem vnsern schaden warnen vnd wenden, den nuczen vnd fromben aber befördern vnd betrachten vnd summariè alles das thun, was einen getreuen Obristen vnd Veldtmarschalchen gebührt vnd zustehet.

Wie dann auch Vnser andere ins Veldt bestelte hohe befelch, alß Veldtzeugmaister, Veldtmarschalch Leuthenants, Obristwachtmeister, Quartiermeister, Obristen vnd Befelchshaber von allerlej Nationen, nach [Vnsern General vnd[1]] vorbemeltes Königs Ld. vnd dessen Leuthenandt auf Jhne Veldtmarschalchen, [Jhme[2]] denselben velliges gehör vnd gehorsamb zu laisten gewiesen sein sollen.

Jnmassen Er Graff Piccolomini entgegen alles das Jehnig, waß diesen Veldtmarschalchen befelch anhängig vnd zustehet, Vnserer gnädigsten Zuversicht vnd Khriegsbrauch nach getreuestes vleißes vnd eyfers verrichten solle, allermassen wir dessen kheinen Zweifel haben, auch ihme darumben gnädigst vertrauen.

Vmb vnd für solche seine sorg, mühe vnd Arbeit sollen vnd wollen wir ihme Grauen Piccolomini alß Vnserm Veldtmarschalch zu vnderhaltung auf sein Leib, Tafelgeldt, gerüste Pferdt, Trabanten, Wägen vnd für alles anders per Pausch monatlichen vnd jedes Monath besonder, wie dieselben in dem Calender begriffen, von heunt dato an, hernacher so lang Er solches Ambt auf diese bestallung würckhlich bedienen vnd versehen vnd wir ihme darzu brauchen werden, aintausent fünfhundert Gulden Reinisch, jeden gulden zu funffzehen Paczen oder sechzig Khreuczer gereith, paßieren vnd dieselben reichen vnd bezahlen lassen. Alles getreulich vnd ohne geuehrde, mit vhrkhundt diß bestalbriefs, mit vnserer aignen handtschrift vnd Secret Jnsigil verfertigt.

Geben in Vnserer Statt Wien, den ersten Monatstag Februarij, im sechzehenhundert vier vnd dreyßigisten, vnserer Reiche des Römischen im fünfzehendten, des hungrischen im sechzehendten vnd des Böheimbischen im siebenzehendten Jahre.

Ad mandatum Sacrae Caesareae
Maiestatis proprium.

(In marg.:) Bestallung für Fra Ottauio Grauen Piccolomini vber dz Veldt Marschalkh Ambt, de dato ersten Februarij 1634. — (Von anderer Hand:) In simili für Grafen von Hazfeld. Exped. Baden 25. Juni 1635. Schiman. — In simili für Fürst Carl von Lottringen. Wien, den letzten Jenner 1636. Reidthoven.

(Conc., Registratur des k. u. k. Reichskriegsmin. Wien.)

---

1) Wie oben.
2) Im Orig. durchstrichen und durch das fg. Wort ersetzt.

(1261.) Instruction für Dr. Gebhard.

Wien, 4. Februar 1634.

Ferdinand der Ander von Gottes gnaden erwölter Römischer Kaiser, zu allen Zeitten Mehrer deß Reichs.

Instruction vnd Beuelch, waß der ersam, gelert, Vnnser Reichshofrath vnd lieber getrewer Justus Gebhardt, beeder Rechten Doctor, bey dem Hochgebornen Albrechten, Herzogen zu Meckhelburg, Fridtlandt vnd Sagan, Fürsten zu Wenden, Grauen zu Schwerin, herrn der Landte Rostockh vnd Stargardt, Vnnserm lieben Ohaim, Fürsten vnd General Obristen Veldthaubtman, zuuerrichten hat.

Demnach besagtem Vnnserm Reichshofrath vnuerborgen, waßmassen obgemeltes Vnnsers lieben Ohaimbs deß Herzogs zu Meckelburg vnd Fridtlandt Ld. in dreyen[1]) vnderschidtlichen sub dato Pilsen, den neündten (vndt[2]), zwainzigisten vnd 30. negstabgeloffenen[3]) Monats Januarij an den Hoch: vnd Wolgebornen Vnnsern vnd deß Reichs lieben getrewen Maximilian Grauen von Trautmanstorff, Freyherrn auf Gleichenberg, Negaw, Burgaw vnd Täzenbach, herrn auf Teiniz, Vnnsern Gehaimen Rath vnd Cammerern, abgangenem Schreiben, dessen abschrifften obgedachtem Vnnserm Reichshofrath zu seiner nachrichtung hiebey sub A (vnd[4]) B vnd C mitgegeben werden, zuuerstehen geben, daß bey deroselben anfänglich Graf Kinzky, hernacher aber Herzog Franz Albrecht zu Sachssen Lawenburg angelangt vnd zuuernemmen gegeben, daß beede Churfürsten, Sachssen vnd Brandenburg, die Fridens tractaten wider zu reassumiern begerthen;

Dieweilen dann vorbemeltes Vnnsers lieben Ohaimbs deß Herzogs zu Meckelburg vnd Fridtlandt L. besagten Herzog Franz Albrecht dahin beantworttet, daß auch Wir gleicher gestalt änderst nichts alß rhue vnd Friden im Reich zu suechen vnd zu stabiliern genaigt, benebens den Vorschlag gethan, daß vorbenantte beede Churfursten etliche von ihren Räthen zu Sr. deß Herzogen zu Meckelburg vnd Fridtlandt L. schickhen möchten, darbey auch vorträglich vnd nothwendig zu sein erachtet, daß mehrbemelter Vnnser Reichshofrath Dr. Gebhardt, auf das ime, waß daselbst vorgehet, communicirt vnd weitters, waß tractirt würdt, Wir durch ihne berichtet werden mögen, an der handt seye[5]) vnd daß besagter vnßer Reichshofrath Sr. deß Herzogen L. inn allem Vnsern gdsten willen eröffnen könne;

Wann Wir dann zu bezaigung Vnnsers fridtliebenden Gemüeths kein einige occasion, da sich ein apertur zu erlangung deß von menniglich so hoch gewünschten Friden erzaiget, auß den händen zu lassen gemeint:

---

1) Correctur für „zwayen."

2) Im Orig. durchstrichen.

3) „Vnd 30. negstabgeflossenen" Correctur, resp. Ergänzung für die ursprünglichen Worte „biß zu endtlauffenden" ꝛc.

4) Durchstrichen.

5) Das Folgende bis zum Absatz nachträgliche Einschaltung.

Alß haben Wir auch diß ortts an Vnns nichts erwinden lassen sondern zu offtgenantes Herzogen zu Meckelburg vnd Fridtlandt ꝛ. gedachten Vnnsern Reichshoffrath abordnen wollen, der würdt nun dzjenige, waß ime communicirt vnd weitter tractirt würdt, Vnns vmbständiglich vnd vleissig zu berichten,[1]) wie auch besagtes Herzogen zu Meckelburg vnnd Fridtlandt ꝛ. in allem Vnsern gdsten willen zueröffnen, obligender schuldigkheit nach ime angelegen sein lassen.

Im fahl auch die tractaten so weitt gebracht wurden, daß man ad particularia schreitten wolte, so soll besagter Vnnser Reichshofrath obbemeltes Herzogen zu Meckhelburg vnd Fridtlandt ꝛ. Vnnsere gemüeths mainung vnd intention, wie dieselbige in voriger Vnnserer obbenanttem Vnnserm Gehaimen Rath dem Grauen von Trautmanßdorff, auch Vnnserm Reichshofrath vnd Cammerern Hermann von Questenberg, Freyherrn, vnd ihme erthailter Instruction verfast vnd begriffen ist, eröffnen vnd zuuerstehen geben.[2]) Jedoch souil den punct der Pfalzischen restitution belangt, ist vnßer gdster will, daß man zwar darinnen vermög ieztberüertter vnserer instruction per gradus gehen, weil aber darsider von der Cron Spanien deßhalben erclärung erfolgt, endtlich den Schluß desselben ohne impegnierung Vnser hieher remittieren solle. Diesem nun allem, wie obbeschriben stehet, würdt gedachter vnser Reichshofrath fleissig nachkommen, innsonderheit auch darauf achtung geben, daß alles, waß auch in andern puncten tractiert, auf Vnßer ratification gestelt vnd vmb dieselbe noch vor merbemeltes Herzogen zu Meckelburg vnd Fridlandt ꝛ. subscription an Vnß überschriben werde.

Damit nun in einem vnd anderm ihme volkommener glauben gegeben vnd zuegestelt werde, hat er hiebey Vnnsere Credentiales an gedachtes herzogen ꝛ. zu empfahen. Darauf nun wollen wir über den erfolg, auch endtlichen der sachen ganzen Verlauff seiner relation gewerttig vnnd den darbey angewendten fleiß vnd bemüehung mit Kayl. gnaden, damit Wir ihme ohne daß zuegethan, anderwert zuerkhennen vnuergessen sein. Geben in Vnnserer Statt Wien, den 4. Februarij[3]) Anno sechzehenhundert vier vnd dreissig, Vnnserer Reiche deß Römischen im Funffzehenden, deß Hungarischen im Sechzehenden vnd deß Böhmischen im Sibenzehenden.

Ferdinandt.

P. H. zu Stralendorff.

Ad mandatum Sac^ae^ Caes^ae^
Maiestatis proprium:
Johan Söldner Dr.

(Corrig. Reinschr. m. S., St.-A. Wien, Friedens-Acten.)

---

1) Das Folgende bis „zueröffnen" Einschaltung.
2) Das Folgende bis zum Schlusse des Absatzes ebenfalls Einschaltung.
3) Correctur für „Siben vnd zwainzigisten Januarij."

(1262.) K. Ferdinand II. an Aldringen.

Wien, 4. Februar 1634.

Ferdinand ꝛc.

Wohlgebohrner, lieber getreuer. Wier haben Dein gehorsambste relation vom 30. Januarij bey dem zuerukh geschickhten Currier empfangen, vndt hatt nuhmehr mit der herabgezogenen Caualleria, welche bereiths angelangt, vndt man gleich im werckh ist, dieselben in die assignierten Quartier einzufüheren, sein richtigkheit. Anlangendt auch die Infanteria, so du von Peurbach aus den negsten wegg auf Spittal vndt Clausen nacher den J. Ö. Landen fortziehen lassen, hatt es ebenmessig darbey sein bewenden vndt haben beraits denen darinnen verordneten Comissarijs beuohlen, daß sie auf selbige Gräniz an den Pirn ihnen entgegen ziehen, sie vbernehmen vndt mit gueter ordnung in die quartier einbringen, auch der vnderhalt für die daruon zue Passau verbliebene zwey Regimenter zusambgebracht vndt solche darmit versehn werden sollen.

Wir mögen Dir aber gleichwoll darbey nit verhalten, was an vns [lauth beyliegender Abschrift A] eben bemelter Infanteria halber vnsers General veldthaubtman, deß Herzogen zue Mechlnburg vndt Friedtlandt Ldd. erst vom 31. Januarij schrifftlich eingeschickht vnd wir derselben wiederumben darauf sub B geantworttet. Auß welchem wir nuhn zusehen, aus waß vrsachen Jhre Ldd. zue vnsere Kriegsdiensten nuzlichen befinden, daß selbige Caualleria in Bayrn mit dem obtach gegen verschaffung des vnderhalts auß bemelten J. Ö. Landen accomodiert werden möchte, alß würdest dich nachmals in vnserm Nahmen bey des Churften Ldd. mit allem Fleiß vndt beweglicher remonstrierung, was für ein beneficium dero Landten beschehen khöndte, da Sie diß volckh an der Hand haben vndt auf alle zuetragende Fäll, damit mehrers wurden versichert sein khönnen, deßwegen zue bewerben haben, damit denselben irgent noch daroben das obtach möge verstattet werden, auch Jhrer Ldd. darauf erfolgende antwort vnß vndt vorbemeltes Herzogen zue Mechlnburg vnd Friedtlandt Ldd. alsobaldt zue weitern darauff behöriger verordnung vberschreiben.

Betreffendt deinen Stab, lassen wir auch gleich lauth vnserer dir jüngst deswegen erthailten resolution die bedürfftige mittel in diesem Landt für denselben zuesambringen, vndt würdest im vbrigen deiner Persohnn halber von dem von Walmerod seithero vernommen haben, wessen Du Dich zu uerhalten.

Die besorgende Consumierung aber deren in Schwaben losierten viertzig Compagnien vernemmen wir vmb so viel desto vnlieber, weiln [wie gern wir auch wolten dieselben anderwerts vnderbringen lassen] kein mittl, wo solches woll beschehen könne, zu erfinden; wollen auch nit verhoffen, da der Feindt sich selbiger orthen praesentire oder sehen lassen solte, das sie sich gleich retirirn vndt dem feindt alleß zue raub vndt plünderung frey lassen werden. Wie dem allem aber, zweifln wir nit, du von dießenn puncten zuegleich vorbemelten vnsern General veldthaubtman, deß Herzogen zue Mechln-

burg vndt Friedtlandt Ebd. werdest beraits parte gegeben haben vndt dich derselben vernunfftigen anstalt vndt verordnung solcher gestalt, wie es vnser vndt des gemeinen weßens nuz vndt dienst erfordern wirdt, allerdings bequemen, dagegen wir alle möglichste guete beförderung wollen thuen lassen, damit der vertröste monatsoldt bemelten Compagnien auffs allerehist hinauff remittiert werde. Vndt haben dir alles neben versicherung beharlicher Kay. gnaden zur nachrichtung nit pergen wöllen. Geben in vnser Statt Wien, den 4. Monats tag Februarij Anno sechzehenhundert vier vndt dreysich, vnserer Reiche des Römischen im fünfzehenden, deß Hung. im sechzehenden vndt des Böheimbischen im siebenzehenden.

Ferdinandt.
Heinrich Schlickh, graff zue Passaun.

Ad mandatum sac. Caes.
Maiestatis proprium:
J. Georg Pucher.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr F. M. Mayer.)

(1263.) Arnim an Joh. Georg von Sachsen.

Torgau, 25. Januar (4. Februar) 1634.

Durchlauchtigster, Hochgebohrner Cuhrfürst.

E. Cuhrf. Durchl. seind meine vntertenigste vnd gehorsambste dienste bevohr. Gnedigster Herr. Gestriges tages ist mihr beygefügets schreiben von Berlihn durch eine eigene post zwischen Dreßen vnd Meißen eingehendiget. Bin zwahr anfanges angestanden, ob Ich fort reisen solte; dieweil Ich aber vohr auß geschickt vnd mein trompter schon am Mittwoche[1]) zum Berlihn angelanget, habe Ich die reiße fortgesetzet. E. Cuhrf. Durchl. haben zu ersehen, wie die leute in ihren sachen vigilant vnd keine Zeit verseuhmen. Daß dieses aber sollte zu beruhigung des Rom. Reichs angesehen sein, weil wihr nicht ein Kopf — were bey dem Frieden ein rechter Ernst, so dürfte es keiner newen Verbuntnisse — Gott aber beliebte gleichwol noch die Oberste direction. In deßen schutz befele Ich E. Cuhrf. Durchl. vnd verbleibe
E. Cuhrf. D.

vntertenigst gehorsambster
H. G. v. Arnimb.

Torgaw, den 25. Jan. Ao. 1634.[2])

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Hauptstaats-Arch. Dresden.)

---

1) D. i. 22. Januar (1. Februar).
2) S. die sehr belangreiche Correspondenz Arnim's mit Joh. G. v. Sachsen bei Ranke, Gesch. Wallenstein's (S. W. XXIII), 353 fg.

(1264.) Beilage: Ein Ungenannter an Arnim.

Berlin, 19./29. Januar 1634.

E. Excell. laße Ich gehohrsahm in Eill vnverborgen sein, daß S. Cuhrf. D. zu Brandenburg zukunftigen Sonnabent[1]) mit dem herrn Reichs Cantzler Ochsenstiern zu Brandenburg werden zusahme kommen, dazue den nicht weinig verohrsachet, daß Se. Cuhrf. Durchl. von dero maisten teils hrn. geheimbten Rehten berichtet vnd deßen versichert werden, alß wen die Cuhrf. Dchl. zu Sachsen dero geheimbsten Rahtt Herrn Werteren (?) vohr weinig tagen nach Magdeburg an hern Reichs Canzler Ochsenstiern abgefertigt vnd etzliche Stunden mit einander in geheim Vnterredunge gepflogen, welchs dan bey Vilen nicht weinig nachdencken vrohrsachet. Es vermeinen auch die Herren Rehte, nuhnmehr sej es hohe Zeit, das S. Cuhrfl. D. zu Brandenburg sich mit der Croen Schweden in engere Vertraulichkeit [wie sie es nennen] einlasen. E. Excl. werden aber noch in frischer gedechtniße sein, waß mit hochst gedachten meinen gnedigsten Herrn sie vohr abrede genommen vnd S. Cuhrf. D. von mich, auch anderweit sein versichert worden, anbej den S. Cuhrf. D. nachmalen verharren vnd einen wegk wie den andern bestendigk verbleiben. NB. Der Herr graeff zeucht mit nach Brandenburgk. Vohr meine persohn bitte E. Excl. Ich gehohrsamlichen, nach Verlesung dissen brieff dem feur zuerteilen.

Berlihn, den 19./29. Jan. Ao. 1634.

(Gleichzeit. Abschrift das.)

(1265.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Kruman, 9. Februar 1634.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister Kayser,
allergnedigister Herr.

Euer Kay. May. seindt meine aller vnderthenigste, treügehorsambiste Dienste eüseristen vermögens jederzeit zuuor.

Euer Kay. May. allergnedigstes Schreiben vom 4. diß ist mir gestern zu meiner alherokunfft durch dero Kurier wollgeliffert worden. Habe vnderthenigst darauß ersehen, was dieselben sich mehrmahlen öber die logierung der mir anuertrauten Infanteria allergnedigst zu resoluiern, auch mir in einem vnd andern in Khay. gnaden zubeuehlen geruehen wellen. Obwoll nun, wie Ich vnderthenigst schuldig, in gehorsambister nachsezung E. Kay. May. allergnedigsten beuelchs bey Jr Churfr. Dchlt. in Beyren Ich gern mein eüserst thuen wolte, damit sy sich bewegen vnd gefallen liesßen, gemelter Infanteria das obtach in dero Lande zuuergonnen, so bin Ich doch nicht zuer stelle, vnd ist das Vollgg schon in Vnder Öesterreich ankhomen; wurde also viel Zeit bedörffen, dasßelb widerumben herauffzubringen; zu deme es das ansehen gewinnen wurde, alß wan man die Soldaten zu Vleiß also her-

---

[1]) D. i. 25. Jan. (4. Febr.)

umbfüehren thete, welches nit allein derselben Soldatesca gänzliche ruin sondern woll auch ein Vngedult bey derselben verursachen möchte; vnd wurde darzu vngewiß sein, ob Jr Churfr. Dhlt. sich darzu wurden verstehen wellen. Pitt derowegen aller vnderthenigst, E. Kay. May. wellen sich allergnedigst gefallen laßßen, das gemeltes Vollgg nunmehr die Quartier würckhlichen bezüehen möge.

Die Caualleria in Schwaben belangendt, weiß E. Kay. May. Jch vnderthenigst diß zu auisiern, das der Feindt bereits die Statt Rauenspurg occupiert vnd drey Compⁿ Reütter ruiniert; verhoffe, die Übrigen werden sich in sichere örther retiriert haben. Weilen aber zubesorgen, es wurde darbey nit pleiben, alß habe Jch Jr Fr. Gnd. Herzogen zu Mechelburg Fridlandt die notturfft överschriben, welche mir anders keine antwort geben, alß das Jch nach Pilsen komen solle, zumahlen Sy gedacht, von disem allem sich mit mir zu vnderreden. Welches E. Kay. May. Jch in allervnderthenigster antwort nicht verhalten sollen, vnd thue deroselben mich zu bestendigen Kay. gnaden demüetigst beuehlen. Cromau, den 9. Februarij 1634.[1])

Eüer Kay. May. allervnderthenigst treugehorsamister Diener
Johann v. Aldringen.

(Orig.,[2]) Kriegs-Arch. Wien.)

(1266.) „Jnstruction für Arnim."

Dresden, (ca. 10. Februar) 1634.

Der durchleuchtigste, Hochgeborne Fürst vnndt Herr, Herr Johann Georg Hertzog zu Sachsen, Gülich, Cleue vnndt Berg, des Heiligen Romischen Reichs Erzmarschalch vnndt Churfürst, Landgraff in Düringen, Margkraff zu Meißen, Burgkraff zu Magdeburgk, Graff zu der Marck vnndt Ravenßberg, Herr zu Ravenstein, erinnert sich mit mehrerm, was dero bestalter General Leutenant, der Woll Edtle, Gestrenge vnndt Veste Herr Hanns Georg von Arnimb vff Boizenburgk vor seinem abreisen von hier naher Perlin wegen fürhabender Friedens tractaten für undterschiedliche Puncten in Schrifften übergeben vnndt darüber Seiner Churfl. Durchl. gnedigste Resolution gebethen.

Allermaßen nun seine Churfl. Drchl. mit dem Herrn General leutenant ganz einig, das dieses eine vberauß hochwichtige vndt schwere Sache, darinnen große Vorsichtigkeit zugebrauchen, alſo wüntschen Sie von dem Gott deß Friedens hierzu einen guten Anfangk, glücklichen success vndt einen solchen gemeinnützigen vnndt seligen Außgangk, der zu beforderung der Ehre Gottes, der Christlichen Kirchen zu Trost, dem heyligen Romischen Reich zu bestendiger Ruhe, Nutz vndt Wollfarth, zu Erquickung so viell Millionen harter,

---

[1]) S. auch Dudik, Mohr vom Waldt, S. 22; ein Schreiben Trčka's an Piccolomini bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 191.

[2]) Eine Abschr. in Mscr. 377 des St.-A. Wien.

betrengter, winßlenden vnndt bluttweinender Menschen, zu wiederan: vnndt Auffrichtung des Reichs Grundt vff Gesetze vnndt anderer heyllsamen, allgemeinen Constitutionen, Conservation der so theuer erworbenen teutzschen Libertet, administrirung gleichmeßiger Justitz, Auffhebung des hochverderblichen Mißtrauens, auch Stifftung vnndt erhaltung guter Einigkeit vnndt Vertraulichkeit der sämptlichen Churfürsten vnndt Stendte, beydes, vnter sich vnndt zuforderst mit Irem Oberhaupt, gereichen möge.

Belangende hierauff die von Herrn General leutenant begehrte adjunction eines Geheimen Raths auf die Reise nach Pilßen, halten Seine Churfl. Durchl. dafür, weil der Hertzog zu Friedtlandt nunmehr denselben allein begehrt, auch der von Neuem vberschickte Paß nur auff ihn gerichtet vnndt Seine Churf. Durchl. nicht vernehmen können, daß noch zur Zeit Jemandt von keyserlichen Räthen daselbst ankommen oder Churf. Durchl. zu Brandenburgk ꝛc. die Ihrigen dahin zu senden im willens, es werde solcher zuordnung für dißmahl nicht bedürffen, sondern der Herr General leutenant seiner tapffern Qualiteten vnndt Geschicklichkeit nach dieses werck ohne dieselbe rühmlich verrichten konnen. Ermessen aber hierbey selbst für nöthig, daß Jhm eine gewisse instruction, derer man sich zuuergleichen, ertheilet vnndt außgeandtworttet werden müsse.

So viell dan die drey Haupt Puncten: Mit wehm? Auß was Conditiones? vndt mit was Sicherheit zu tractiren vnndt zuschließen? betrifft, da kennen Seine Churf. Durchl. nach reiffer deß wercks Erwegung anders nicht befinden, alß das mit des Hertzogs zu Fridtlandts Fürstl. G., alß Keyserlichen, hochansehnlichem Plenipotentjario vnndt Bevollmechtigtem, die tractaten vorzunehmen, sintemall derselbe nicht suo nomine sondern im Nahmen vnndt vff Befehll der Rom. Key. Mayt. den Kriegk führet, die Armée auch Ihrer Kay. May. zustehet, derer sich dann Ire Fürstl. G. selbst vnndt die Officirer sampt der Soldatesca verwandt gemacht, vnndt werden Jre Key. Mayt. das arbitrium belli et pacis nicht absolutè von sich gestellet sondern Ihr alß das hochste jus Majestatis reserviret vnndt vorbehalten haben.

Sonsten ist eine bekandte Regula, quod omnes tangit, ab omnibus debet approbarj; item de uno quoque negotio, praesentibus omnibus, quos causa contingit, tractarj oportet; item res inter alios acta alijs non praejudicat etc.

Wan nun der Rom. Key. Mayt. die Catholische Liga das gantze pacification werck freymächtig anheim gestellet hette, vnndt Seine Churf. Durchl. were des genugsam versichert; es befinde auch der Herr General Leutenant, das hierueber weiters kein Bedencken, so mochte es einiger fernern Vollmacht vonnöhten thun. Were aber eine solche heimbstellung der Key. Majst. nicht geschehen, würde der Herr General Leutenant von Ihrer F. Gn. vernehmen, wie dan das werck also zu faßen, das die Catholischen Chur Fürsten vnndt Stände darein verwilligten, damit nicht hernach ex integro mit denselben gehandelt werden müsse; zum Fall uns hierinnen eine versicherliche Gewißheit vorhanden, köndte mann sich desto ehender mit des Herrn Generalissimi Fürstl. G. in Tractaten einlassen. Solte es aber hieran

ermangeln vnndt die Handlung allein mit Jrer Key. Maitt. fürgenommen werden, hat man sich bedächtlich zu erinnern, wie Jre Key. Mait. hiebevor selbst zu mehrmalen von sich geschrieben: Sie köndte den Catholischen Churfürsten vndt Ständen dero Recht nicht vergeben, die hetten ein jus quaesitum, welches ihnen wieder ihren willen nicht zu entziehen. Wolte man hirkegen repliciren, es würde Jhrer Fürstl. G. an Mitteln nicht ermangeln, die Catholischen zu Annehmung des Vertrags zu zwingen, so hat man zu bedencken humanorum casuum varietatem, vnd wie leicht vnversehene menschliche Fälle sich begeben, dardurch das ganze werck, so klüglich vnd weißlich es auch angefangen, blötzlich öber einen hauffen geworffen werden köndte; doch wirdt der Herr General Leutenant vernehmen, was Jre Fürstl. Gn. der Herr Generalissimus dißfallß für Vorschläge thun werde, vnd dieselbe seiner discretion nach reifflich erwegen.

II. Weil noch zur Zeit Seine Churf. Drchl. die Abschickung dero Räthe aus angezogenen Vrsachen nicht vor nöthig erachtet, hat der andere Punct dahero seine Erledigung.

III. Wo gemeine Sachen alieno nomine gehandelt werden sollen, pfleget mann zu allererst nach den Personen zu fragen, ob sie ad tractandum befehl vnd Vollmacht haben, welchen Sie zu produciren schuldig, damit mann wisse, ob die Handlung sicherlich . . . . 1)

. . . beeder Arméen, wann zuuorn ein gewißer Schluß gemacht vnd eine richtige Vergleichung getroffen, zu rathen, vnd was darbey für praecautiones inn obacht zu nehmen; alßdann wollen sich Seine Churf. Durchl. ferner hierauff resolviren.

XIII. Wie bey dem achten Punct gedacht, wünschen Seine Churf. Durchl., daß der Kriegk gänzlichen auffgehoben werden möchte; dahero Sie nicht gerne wolten, daß im Römischen Reich weitere Krigs Empörungen erwecket, noch Sr. Churf. Durchl. Churfürstenthumb vnd Landen mehr Verderblichkeit zugezogen werde. Do mann aber im Hauptwerck einig, würde sich pro re nata hierinnen auch wohl eine resolution finden.

XIV. Wenn ein allgemeiner Fried vermittelst des Herrn Generalissimi Cooperation im heiligen Römischen Reich auffgerichtet vnd wol befestiget wurde, köndten von Sr. Churf. Durchl. Jrer fürstl. Gn. eine billiche, rechtmeßige Recompens wol gegönnet, es müste aber dieselbe ad terminos honestatis et possibilitatis reducirt werden vnd also beschaffen seyn, daß sie kegen dem heiligen Reich vnd der Posteritet verantwortlich vnd den evangelischen vnd protestirenden Churfürsten vnd Ständen vnabbrüchig vnd vnnachtheilig.

Welches Seine Churf. Durchl. dero Herrn General Leutenanten zur gnedigsten Antwortt auff die von ihme öberreichte Puncta vermelden wollen.

Vnd seind demselben mit Churfürstlichen gnaden wol gewogen. Signatum Dreßden, am . . . . Anno 1634.

(Conc., Hauptstaatsarch. Dresden.)

1) An dieser Stelle ist das obiger Abschrift zu Grunde liegende Mscr., trotz fortlaufender Foliirung, offenbar verstümmelt; es fehlt ein Blatt oder mehr.

(1267.) Kueffstein an K. Ferdinand II.

Linz, 17. Februar 1634.

Allerdurchleichtigister, Großmächtigister Römischer Khayser, Allergenedigister Herr vnd Landts Fürst.

Eur Khay. May. hab ich gestert eylendts bei aignen Rennschifflein dero General Leüttenambts Grauen von Gallaß mir zuegethanes schreiben gehorsamist öbersendet vnndt solches zu beobachtung meiner vnderthenigisten Pflicht vndt schuldigkheit mit der damahl gehabten weit aussehenden Beisorg 2c. Nach dem aber gedachter Grau von Gallaß heüt in der Nacht selber hieher khommen, Ich mich alßbaldt mit demselben jezundt früehe abbochiert vnndt auß dessen vertreülichen bericht die sachen ganz in anderen terminis, alß ich mir einbilden khönnen, befinde, dannenhero bei so bewenten Vmbständten [ohne Vermuttung ainiger Falschheit] inn allen dem, so zue fortsezung dises zue Eur Kay. May. diensten geraichenden Werkhs fürdersamb sein mag, zu cooperirn mich so begierig alß vnndertheniqist schuldig erkhenne 2c., dahero die verwachtung deß oberen Schloßthor, doch mit vorbehalt deß vnteren gegen der statt, gern verwilliget. Alß habe gleichwol vnndt zu mehrer meiner Verantwortung dessen Eur Khay. May. Ich vnnderthenigist berichten vnndt dero genedigisten wiellenß mich erhollen sollen, ob auf ferners begern mehrgedachtes Grauen von Gallaß, oder wer dem selben in Khriegs Comando succediern möchte, ich demselben mit stukhen, Puluer vnndt andern vorhandenen Munition vnndt bewehrung gratificiern solle, damit ich auf ein vnndt andere Weiß der sachen verantwortlich rechts thuen vnndt inn allen zu Eur Kay. May. gdsten gefallen gehorsamist cooperirn möge 2c. In vnndertheinigister erwartung Eur Khay. May. gdsten gemessenen resolution. Dero zu beständig Khayserl. vnndt Landtsfürstlichen genaden mich allerdiemütigist empfehlend.

Linz, 17. Febr. 634.

E. Khay. May.

allerunterthenigister, gehorsamister Diener
H. Lud. Grau v. Khueffstain.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1268.) Suys an Kaiser Ferdinand II.

Linz, 17. Februar 1634.

Aller Durchleichtigister, Großmechtigister, Vnyberwindlichister Römischer Khayser, aller Genedigister Herr.

Eur Khay. May. aller genedigste benelchschreiben, so mir in abwesenheit deß General Veltmarschalckh Graff Picolomini seind eingehendigt worden, hab ich in vnderthenigister reuerenz zue Recht empfangen, welchen ich alsobalten gehorsambist nachkhommen vnd an alle in disem Landt ein logierten Obristen die order verferttigt, dz sie sich aller vnd yeder habenden

Prætensionen von Monatsolden, recroutten vnd dergleichen biß nach Vollendtung deß von Jr Khay. May. ausgeschribenen Landtags enthalten sollen; hab auch nitweniger den alhieigen verordneten Ständten angedeith, daß sie vermög hochstgedacht Jr Khay. May. gethonen gnedisten beuelch die Statt Jschel von allen einquartierten Soldaten sollen frey vnd ledig machen vnd zu einlogierung derselben andere orth assigniern; gleichsfalß solle auch wegen der jenigen vngleichen Prætensionen der alhier ligenden Regimenter biß zum Endte der Tractation hechstermeltes Landtags Stillstandt gehalten werden. Eur Khay. May. damit zue beharlichen Khay. miltesten Genaden mich in aller vnderthenigister Gehorsamb beuelchend.

Eur Khay. May.

vntdrtänigister, trewer Diener
Suys.

Linz, den 17. Febr. Ao. 1634.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1269.) K. Ferdinand II. an die Statthalter von Böhmen.

Wien, 18. Februar 1634.

Ferdinand rc.

Hoch vnd Wohlgeborne.

Edle, liebe Getreue. Wir mögen Euch nit pergen, wasmassen wir mit vnserm gewesten Veldhauptmann, den von Fridland, aus vielfeltigen, ganz erheblichen, rechtmäßigen Vrsachen [welche euch vnd menniglich mit ehistem zur nachrichtung offentlich sollen an tag gegeben vnd publicirt werden] eine veränderung fürzunemen gedrungen worden. Vnd weilen dan bei solcher bewandnus die hohe notturfft erfordert, daß zuvorderist vnser Königreich Behaimb vnd Königl. Residenz Statt Prag vor demselben, sowohl auch seinem anhang, dem Jlow vnd Trzka vnd wer sich sonsten deroselben boshaftigen anschlägen weitter anmassen vnd theilhafftig machen wolte, gesichert vnd wohl verwahret sein möge: Als habn wir Vnserm General Leutn., Veld Marschalkhen vnd lieben getreuen Matthiae Graffen Gallasen, Johann Grafen von Aldringen, Don Balthasar de Marradas, Fra Ottauio Grafen Piccolomini vnd Rudolphen Grafen von Coloredo dis orths die militarische Direction vnd Commando hieröber allergdst. aufgetragen, inmittelst aber bis zu negster einlangung vnserer oder deroselben ordinanzen dem Obr. Wangler gdst. anbeuohlen, dz er alsobald die negstgelegenen Teuffenbachisches, seines, Mohr Waldisches, Breinerisches vnd Beckische Regimenter, vnd was er noch dazu in eil von andern Regimentern möchte bekommen können, in bemelte Statt Prag zusambführen vnd bis auf negst volgende fernere vnsere oder ernenter hohen Kriegs Officier weittere Verordnung derselben defension vnd versicherung wohl in acht nemmen solle; des gdsten Vertrauens, Jhr mit demselben nit allein zu solchem ende bester massen correspondiren, auch ihm zu ihrer Verrichtung allen beförderlichen besten vorschub vnd hülff erweisen, sondern auch sonsten an eurem orth für euch selb-

sten auf alles vnser vnd bemelten vnsers Königreichs wolmeinende Interesse vnd dise darwider gestelte gefehrliche machinationes vnd böse practicken also ein wachtsames aug halten werdet, damit vns vnd vnsern bemelten fürnemben kriegsofficiern alles, so Ihr in erfahrung werdet bringen khönnen, bei tag vnd Nacht notificirt vnd antrohenden gefehrlichkeiten dardurch in Zeiten möge vorkhommen vnd begegnet werden.

Solches, wie es nach Vns zu Euer vnd des gesambten vnsers königreichs selbst aignen conseruation vnd sicherheit sonderlich geraichet, als sind wir hingegen genaigt, es mit absonderlichen khay. gnaden gegen euch zuerkennen.

(In marg.:) Exped. 18. Februarij 1634. Wienn. Melzer.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1270.) K. Ferdinand II. an Marradas.

Wien, 18. Februar 1634.

Lieber Graff von Marradas.

Demnach Ich von meinem Veld Marschalken dem Grafen von Aldringen aussführlich bin berichtet worden, was er vnd der General Leutn. Graf Gallaß öber dz sich erst eröffnete vnwesen mit euch der Versicherung des königreichs Behaimb halber abgeredt vndt verglichen haben, als nimb Ich solchem euren gegen mir vnd meinem Hauß erzeigenden rühmblichen eifer zu sonderbahren gnaden auf vnd bin hergegen genaigt, solches euch hin widerumben mit gδster erkandnus geniehsen zu lassen.

Zumahln aber diesen gefehrlichen bösen machinationen vnd Practicken in Zeiten vorzukommen vnd zu vnterbauen die höchste notturfft erfordert, dz an allen seithen fleis angewendet vnd die benöthigten fürsehungen eilendts befördert werden:

Als ist man hier gleich damit im werkh, alles auf fürtraglichen weg vnd schlag zurichten, wie Ihr mit mehrem von dem Grauen von Aldringen vernemmen werdet, Ich euch aber gleichwohl auch hiemit sorgfeltig ermahnen wolte, die aldorthigen andamenti, da nuhmehr alles bald mehrers aufbrechen wird, alles Fleisses zu obseruirn vnd die bewusten Posten, welcher halben Ihr euch mit vorbemelten beiden Grafen Gallassen vnd Aldringen beraits apuntirt habt, wohl zu verwahren vnd zu versichern, auch alle Verlauf von Zeith zu Zeith mir alhero zu öberschreiben vnd auch zugleich vorbemelten General Veldtleut. vnd Veldt Marschalken alles zu berichten. Negst dessen zuverlässigen erwartung bin vnd bleibe Ich euch mit allen gnaden wohlgewogen.

(In marg.:) Exped. 18. Febr. 1634. Wien. Melczer.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)



(1271.) K. Ferdinand II. an Heinrich Julius v. Sachsen-L.

Wien, 18. Februar 1634.

Hochgeb. lieber Oheim vnd Fürst.

Ich mag E. Ld. nicht bergen, waßmassen Ich mit meinem gewesten Veldhaubtmann, Dem v. Fridlandt, auß vilfältigen, gancz erheblichen, rechtmäßigen Vrsachen [welche E. Ld. vnd menniglich mit ehistem zur nachrichtung offentlich an tag gegeben vnd publicirt werden sollen] eine veränderung vorzunemmen getrungen worden, welches Ich dann inmittelßt zu dem ende E. Ld. andeüten vnd darumben alß Römischer Kaiser vnd Obrister Veldtherr dieselbe dahin hiemit anweisen wöllen, daß Sie mit sambt dero Regiments vndergebnen Officiren vnd Soldaten auf gemeltem von Fridland ainige aufsicht oder gehorsamb nit mehr habe, noch deßelben oder deß von Ilo oder Tertzkaw oder wer sich sunsten dessen boshafftigen beginnen vnd Anschlägen weitter anmassen vnd anhengig machen wolte, ergehenden ordinanzen auf keinerley Weiß volg thue.

Gestalten Ich E. Ld. vnd ietzgemeld dero Regiments vndergebnen Officier vnd Soldaten von dem yehnigen obligo vnd gehorsamb, damit E. Ld. vnd sy hiebeuor gemelten Veldthaubtman gewiesen worden, als Röm. Kaißer vnnd Obrister Veldtherr hiemit genczlich loßzehle, erledige vnd entbinde.

Vnd weil Ich biß zu negster anderweiter bestellung des Obristen Generalats meinem Gen. Leit. dem Grafen Gallas, wie auch volgendts meinen Veldmarschalken vnd Grafen von Aldringen, Don Balthasar, Piccolomini [sofer derselbe sich nit mehr bei erwähnten von Fridland befindet] vnd Colloredo, wie auch den General Veldzeugmeistern Melchior von Hatzfeld vnd beiden Veldtmarschalcken Leut. Johann Göczen vnd Baron de Sujs[1]) dz Kriegs Directorium vnd Commando anuertraut: Alß versehe Ich mich gegen E. Ld. zuvorderist, dieselbe vorangedeuten öblen machinationen khein gehör geben, noch vnter einerlei weiß oder gestalt von mir vnd der gerechten sachen abweichen, sondern viel ehunter mit bemelten meinen Kriegs officirn vertreuliche guette Correspondenz pflegen, auch mich vnd diselben allemahl dessen, was ethwo derselben von bemelten widrigen beginnen zu gehör khommen möcht, zu rechter Zeith auisirn vnd erinnern werden. Wie Ich dan insonderheit bedacht sein wil, solches widerumben mit gdster affection vnd erkandtnus gegen E. Ld. zu gedencken, beinebens auch dieselbe versichern, daß, wie Ich biß dato över alle ordentliche vnd mögliche Mittel, so Ich im heyl. Röm. Reich haben können, alle vnd yede in meinem Erbkönigreich vnd Landen angelegte Contributiones vnd verfallene Confiscationes, meiner Kayl. Armaden zu gutem, obangeregtem meinen gewesten Veldthaubtman hiebeuor allerdings angewisen vnd eingeraumbt habe, daß Ich auch hinfüro mir noch mehrers angelegen sein lassen werde, damit durch yezt gehörte vnd andere thunliche mittel yeztbenennte meine Armaden vnd allen deren zu-

---

1) Die Bestallung Suys' als Feldmarschall-Lieutenants datirt vom 1. Februar 1634.

gethanen getrewen redlichen Obristen, Officir vnd Soldaten ganz vätterlich assistiert, beygesprungen vnd belohnt werden mögen.

Darauf E. Ld. sich dan bestendig zuverlassen, auch erwehnte dero getrewe Regiments Officier vnd Soldaten dahin anweisen vnd ihnen alle widrigen Inpressiones vndt falsch, erdichte, vnerfindliche einbildungen gencʒlich benemen wollen. Vnd Ich bin vnd verbleibe E. Ld. in allen öbrigen mit beharlicher affection vnd khay. gnaden wohlbeigethan.

(In marg.:) Exped. 18. Febr. Ao. 1634. Wienn. Melzer.

(Corrig. Reinschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1272.) K. Ferdinand II. an Wangler sen.

Wien, 18. Februar 1634.

Nachdem du aus einem andern vnsern schreiben zugleich vernemmen würdest, was gestalt Wir vns aus ganz erheblichen, rechtmessigen Vrsachen resoluirt haben, mit Vnsern gewesten Veldhauptman, Den von Fridland, eine Veränderung fürzunemmen:

Als haben wir Vns zugleich aus geschöpfter sonderbahren gdster Naigung gegen deiner Persohn entschlossen, dz du dich alsobaldt sambt deinem, dem Teuffenbachischen, Alt Breinerischen, Mohrwaldischen vnd Beckischen Regimentern in Prag begeben vnd, was du beinebens noch von getreuen kriegsvolkh wurdest zusambbringen können, dasselbe an dich ziehen vnd öber alles in bemelter Statt Prag dz Commando führen, auch dich selbiger Vnserer königl. Residenz Statt also lang wohl versichern sollest, bis vnser General leitn. der Graf Gallas, Don Balthasar, Veld Marschalckh Graf v. Aldringen, Piccolomini oder Coloredo entweder dahin kommen oder sonsten deines Verhaltens halber dir fernere ordinanzen zuschicken werden; zu welchem end wir dan bemelte Regimenter bei disen deswegen aigen abgefertigten auf dich mit dem respect vnd gehorsamb anweisen, vnd wirdest darauf dem gdst. gestelten Vertrauen nach allen sachen recht zu thun wissen, auch, was der orthen noch fürgehen möchte, vns vnd vorbenanten von vns ordinirten hohen Kriegs Commendanten alle mahl zur zeitlichen fürsehung berichten.

Dargegen Du Dich vnserer gdsten khay. erkandnus zuuerlessig zugetrösten, als die Wir vorhin Dir mit allen gnaden wohlgewogen sein vnd verbleiben.

(In marg.) Exped. 18. Febr. 1634. Wienn. Melzer.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1273.) K. Ferdinand II. an Breuner ꝛc.

Wien, 18. Februar 1634.

Ferdinand ꝛc.

Nach dem Du aus einen andern Vnsern schreiben vernemmen wurdest, wasmaßen wir Vns aus ganz erheblichen, rechtmessigen Vrsachen resoluirt

haben, mit Vnsern gewesten Veldhauptman, Den v. Fridland, eine Veränderung fürzunemmen: Alſ haben Wir Vnſ zugleich aus geschöpfter sonderbahrn gdst. naigung gegen Deiner Persohn entschlossen, dz Du Dich alsobald mit deinem vnterhabenden Regt.[1]) naher Prag begeben, selbige Vnsere köngl. Residenz Statt wohl in acht nemmen vnd dich in allem Vnsers Obr. vnd lieben getreuen Johan v. Wangler [deme Wir gleichfals dahin commandirt] Ordinanzen, biſ andere bestellungen v. Vnsern General leit., dem Grafen Gallas, Don Balthasar, Veld Marschalken Gr. v. Aldringen, Piccolomini vnd Coloredo hinnach volgen, treulich nach regulirn vnd Vnsere angelegene Kriegsdienst daselbst, dem gestelten gdsten Vertrauen nach, bester maßen sollest angelegen sein lassen. Dargegen Du Dich Vnserer gdsten khaj. erkandnus zuverlessig zugetrösten, wie Wir dan vorhin Dir mit allen gnaden wohlgewogen sein vnd verbleiben. Geben 2c.

(In marg.:) 18. Febr. 1634. — Nachbenandte Obr. werden mit ihren Reg. nacher Praag commandiert vnd an Obr. den Eltern Wangler mit ihren gehorsamb gewisen:
Obr. Gotfrid Breiner,
Obr. Becken,
Jungen Wangler, Teuffenbachischer Obr. leuten.,
Mohr Waldischen Obr. leut.; in abwesenheit Obr. Wachtmeistern oder wer selbiges Regt. commendirt.
Expedirt den 18. Febr. Ao. 1634. Priefer.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1274.) K. Ferdinand II. an Rauchhanpt 2c.

Wien, 18. Februar 1634.

Ferdinand 2c.

Demnach Wir Vnſ aus gewissen erheblichen Vrsachen, so negster tagen zu Deiner vnd mennigliches Wissenschafft sollen publicirt werden, genzlichen entschlossen haben, mit Vnsern gewesten Veldhauptman, Den v. Fridland, ein Veränderung fürzunemmen vnd allen desselben, wie auch seiner adharenten, sonderlich des Jlow vnd Trzka, angestelten boshafftigen machinationen vnd Practiken zeitlich zuvnterpaun:

Alſ haben Wir Dich zuvorderist alſ Römischer Khaiser vnd Obrister Veldherr, welchem Du Dein Jurament vnd aid geleistet hast, hiemit von bemeltes Vnsers gewesten Veldhauptman, Des v. Fridland, wie auch Deines Obristen, des Trzka, oder wer sich sonsten derofelben bösen anschlägen weiters anmassen vnd anhengig machen wolte, gehorsamb völlig loszehlen, erledigen vnd entbinden wöllen, dergestalt, dz Du erstbemelten vnsers gewesten Veldhauptman noch bemelter seiner adhaerenten, des Jlow, Trzka vnd wehr die sonsten mehr sein möchten, ergehenden Ordinanzen auf kheinerlei Weiſ noch Weg Volg thuen, nachkhommen, weder gehorsamen sollest.

---

[1]) In marg.: „NB. an die Obr. leuten.: mit deinem anuertrauten Regiment."

Beinebens solchem wir auch aus sonderlichen gegen Dir gestelten gdsten Vertrauen vnd ansehung Deiner iederzeith in Vnsern Kriegsdiensten erzeigten vngesparten trew, auch ansehnlichen Dapfer: vnd redligkeit Dir dz Trzkische Regt., welches Du bishero ohne das alſ Obr. leut. commandirest, mit dem Obristen Carico vntergeben vnd die darüber ausgefertigte bestallung vnd Patent bei diser gelegenheit des Obristen von Mülheimb überschicken, von welchem Du mit mehrern Vnsere intention Deines Verhaltens zuvernemmen haben würdest.

Insonderheit aber wöllen vnd befehlen Wir gdist. vnd ernstlich, dz Du sambt bemeltes Dir iezund vntergebenden Regiments Officir vnd Soldaten von nun an vnd ins künfftig biſ zu anderwerter bestellung des Obr. Generalats mit dem schuldigen respect vnd gehorsamb an die würdige, Hoch vnd wohlgeborne ꝛc. NB. wie in dem höldnerischen schreiben.

(In marg.:) 18. Febr. 1634.

Hernach folgende werden von des h. z. Meckhelburg, Ilow vnd Terzkha gehorsamb loſſgezält vnd erlassen: Obrl. Rauchhaupt, Streithorst, Bising, Enkeford, Gordon. In simili an Obrl. Bourre — ausser, wo der Trzka stehet, mues Ilow gesetzt werden.

NB. Man mues auch sezen zu einem ieden, was er für ein Regt. bekompt.

In simili an Obrl. v. Mülhaim[1]), Trzkischen Regiments.

NB. an Mülhaimb, woh stehet dz Wort [vntergeben], mues hernach gesetzt werden NB vnd die darüber ausgefertigte Patent vnd bestallung hierbey ertheilen. Dz übrige omittatur biſ zu den absaz Insonderheit ꝛc.

(Von anderer Hand:) Exp. Wienn, den 18. Febr. 1634.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1275.) K. Ferdinand II. an Erzherzogin Claudia ꝛc.

Wien, 19. Februar 1634.

Durchleüchtige ꝛc.

Demnach Ich aus vielfeltigen, erheblichen, rechtmessigen Vrsachen gedrungen worden, mit meinem gewesten Veldhauptman, Dem v. Fridland, eine Veränderung fürzunemmen, gleich solches alles mit ehisten zu mennigliches wissen solle publicirt vnd offenbahr gemacht werden: Alſ hab Ich alle Obristen vnd Officier meiner khay. Armada [außer des Ilow, Trzka vnd Wenigen andern, welche sich desselben boſhafften intentionen theilhaft gemacht vnd noch bei ihme verbleiben] von dem ihme vnd bemelten seinen adhaerenten angewisenen respect vnd gehorsamb genzlich losgesprochen vnd biſ auf meine

---

[1]) Vom 18. Febr. ob. J. datiren die bezügl. Bestallungen Georg Friedrich's v. Mühlheim, Hans Ulrich's v. Bissingen ꝛc. in der Registratur des k. u. k. Kriegsmin. Wien. Sonach war Wallenstein's Patent vom 13. Sept. 1633, mit welchem Mühlheim bereits zum Obersten ernannt wurde (s. I, S. 564, Anm.), bisher noch nicht bestätigt worden.

anderwerte beſtellung eines Obriſten Veldhauptman dieſelbe ſambt vnd ſonders an meinen General Leut. Grafen Gallas, Veldmarſchalken Grauen v. Aldringen, Don Balthasar, Piccolomini [ſofer derſelbe ſich nit mehr bei gedachten v. Fridland befinden ſolte], Colloredo, General Zeugmeiſter v. Hazfeld vnd beide Veldmarſchalken Leit. Johan v. Gözen, Freihern v., vnd Baron de Suis, welche ſich gleich von deſſen widrigen machinationen separirt, gewiſen,[1]) Eur Ld. aber ſolches zu dem end notificirn wölln, damit Sie auch deſſen Wiſſenſchafft haben, Ihre ſachen darnach anzuſtellen vnd vor diſer simulirten Freundſchafft ſich alzeith zuwarnen vnd zuhüten wiſſen mögen, biſ Ich derſelben hieruon mit allernegſten mehrers aufführlichen parte geben werde. Wolten es inmittelſ derſelben nit verhalten vnd dieſelbe beinebens meiner alzeit beſtendigen fr. affection verſichern.

(In marg.:) 19. Febr. 1634.

Erzherzogin Claudia. In simili:
Chur Maincz vnd Cöln,
Herzog v. Lothringen,
Pfalz Neüburg,
Schauenburg vnd
Oſſa
werden erindert, dz mit dem v. Friedlandt ein veränderung ſey fürgenommen vnd an wehnn alle Obr. vnd officier ſein mit ihrem respect gewieſen worden.

Exped. Wienn, 19. Febr. 1634. Pinder.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1276.) K. Ferdinand II. an R. Colloredo.

Wien, 19. Februar 1634.

Lieber Feldmarſchalkh Graf Colloredo. Nachdem euch nuhmehr wiſſend, aus was für erheblichen vnd rechtmeſſigen Vrſachen Ich gedrungen worden, mit meinen geweſten Veldhauptman, Dem v. Fridland, ein Ver-

---

1) In marg. des folgenden Schlußes ſtehen im Orig. die Worte: „NB. an Schauenburg vnd Oſſa:

Euch aber ſolches notificirn wolln, auf dz Ihr hiernach im Elſaſ [an Oſſa: in Tirol vnd Schwaben] eure anſtellung machen vnd von allen fürfallenden angelegenheiten fürohin mit bemelten Vnſern hohen Officirn correspondirn, hergegen aber vor diſer aufgebrochenen Vntreu vnd böſen machinationen allerſeiths zuhüten vnd in acht zunemmen wiſſen möget, biſ wir euch mit ehiſtem von ſolchem mehrers auſführliche, gründliche nachrichtung werden zukommen laſſen, vnd habt vnſ dabei mit kayſ. gnaden wohlgewogen.

In simili { An Chur Mainz,
Cöln,
Pfalz Neuburg: NB. inmittelſ laſſe Ich mit rath vnd eiferiger fürſichtigkeit obbenannter meiner treuen officir, welche ſich alſobald von diſer böſen faction separirt, gleich die beſtellung thun, wie diſes feuer noch in der aſchen, ehe es weitter auſſchlägt, gelöſcht vnd gedempft werde, hoffend zu Gott, er diſe Vntreu nit vnbeſtrafft laßen werde. Wolte es inmittelſ E. Ld. nit verhalten vnd dieſelbe alzeit meiner beſtendigen frl. affection verſichern."

änderung fürzunemmen: Alß hab Jch alle Obr. vnd denenselbe nachgesezte officier vnd Soldaten zur beharligkeit bei beständiger treuen deuotion durch absonderliche schreiben angemahnt vnd dieselben sambt vnd sonders biß zu anderwerter ersetzung bemeltes Generalats auf meinem General Leut. den Graffen Gallas, Don Balthasar, Graf v. Aldringen, Piccolomini [sofern derselbe sich nit mehr bei bemelten v. Fridland befinden wurd], Euch vnd volgendts dem General Zeugmeistern v. Hazfeld, beide Veldmarschalken Leut. Gözen vnd Baron de Suis mit dem gehorsamb vnd respect angewisen, Vnd weiln dan bei solcher gestalt die vnumbgengliche, hohe notturfft erfordert, dz Jhr Euch sambt denen inhabenden Posten in guetter sicherheit haltet vnd, was bei iezigen statu fürzunemmen vnd zuthun, bei tag vnd nacht mit erwehnten Gral. Leut. vnd Veldmarschalken vertreulich correspondiret vnd mit einhelligen guetten Verstand die angelegenen Kriegsdienste fortstellet: Alß thue Jch mich eines solchen genzlich vnd gdigist gegen euch versehen vnd verlange Jch insonderheit von euch zuvernemmen, wie bißhero eines vnd anders durch euch incaminirt vnd was Jhr zu Förderung angeregter meinen diensten vnd versicherung des lands für nothwendig befinden möchtet. Vnder dessen, weil mir wissend, dz in Schlesien ein zimblicher abgang an munition, sonderlich aber puluer, verhanden, so hab Jch hiermit des Königs in Pohlen Ld. factorn Johan Bilefeld paare, richtige Zahlungsmittel angewisen, welcher sich dargegen erbotten, innerhalb 6 Wochen fünfzehen Centner puluer naher Troppa zuliffern, da es anderst dahin sicher würde khönnen gebracht werden. Euch demnach solches hiemit notificirn wöllen, auf dz Jhr mit gedachten Bilefeld [deme Jch gleichfals an euch anweisen lassen] des Wegs vnd orths halber tractirn vnd euch vergleichen wöllet, woh solches puluer zuöbernemmen vnd wie es in bemelte Statt Troppa, oder woh Jhr es sonst für nöthig befinden würdet, sicher möge khönnen geliffert werden.

Jnsonderheit aber wöllet Jhr euch der Fürstenthümber Sagan vnd Grosglogau bemechtigen vnd darinnen durch einlegung meines volcks, da es auch den Vnterhalt vnd Verpflegung wird haben khönnen, euch wohl armirt vnd versichert halten. Solches wil Jch ins künfftig mit gnaden, darmit Jch euch vorhin wohlgewogen, widerumben erkennen.

Geben 2c.

(In marg.:) 19. Febr. 1634.

Obr. Colloredo wierdt die veränderung des von Friedtlandts zuwißen gemacht vnd an weme die Obr. vnd officier mit ihrem respect sein gewißen, auch was sonst für liferung des Pulvers mit dem Bilefeld beschloßen sey worden.

Exped. Wienn, den 19. Febr. 1634. Pinder.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1277.) K. Ferdinand II. an Kuefstein.

Wien, 19. Februar 1634.

Lieber Graf v. Kuefstain. Ich hab Eur schreiben v. 16. dises empfangen, darauf Ich euch in antwort nit perge, nachdem Ihr ohne Zweiffel v. meinem General leitn., dem Grafen Gallas, werdet vernommen haben, was sich mit meinen gewesten Veldhauptman, Dem v. Fridland, zugetragen, dz Ich selbigen nuhmehr seines beuelchs entsetzt vnd hergegen ihme, Graf Gallas, biß auf anderwerte Verordnung eines General Veldhauptmans, wie auch volgendts denen Veldmarschalken Graf v. Aldringen, Piccolomini [sofer sich selbiger nit weitter bei bemelten meinen gewesten Veldhauptman befinden wurd] vnd Colloredo dz directorium in militaribus allergdst. anuertraut. Derowegen Ich mich genzlich versehe, ist auch mein gdstes begehrn, dz Ihr mit ihme Graffen vnd ihme nachgesetzten Commendanten von allen darobigen fürfallenheiten fleissig correspondirn, desselben fürsichtigen anstellungen nach euch regulirn vnd sambt euren zum landtag verordneten Neben Commissariis bester dingen cooperiren sollet, dz alles daroben nach seiner, Graffen Gallas, disposition in beste sicherheit gestelt, denen darobigen Kriegs officirn vnd Soldaten vorbemeltes v. Fridlandts fürhabende boshafftige machinationes wohl remonstrirt vnd dieselben bei schuldigister treu vnd deuotion noch lenger erhalten werden.[1]) Wie Ich mir dan auch nit zugegen sein lasse, dz Ihr auf guetbefinden vnd anmelden ermeltes Grafen Gallas ein Volckh in mein Schloss zu Linz einnemmet vnd dasselbe hierdurch vor von mehreren seithen antrohenden gefährligkeiten wohl praeseruirt vnd versichert werde, weil es sonderlich bei iezigen schwähren leuffen die noth also erfordert vnd, wan die gefahr fürüber, alzeit selbige besazung widerumben heraußgenommen werden khan. Versichere mich dessen gegen euch genzlich vnd bleibe euch beinebens mit beharlichen khai. gnaden gewogen. Geben ꝛc.

(In marg.:) 19. Febr. 1634.

An Grauen v. Kuefstain wierdt der verlauf mit dem v. Fridland zuwißen gemacht, auch was sonsten zu thuen vonnotten sein möchte.

In simili an Grafen Keuenhüller vnd Losenstein: Ich khan euch nit pergen, nachdem Ihr ꝛc.

Exp. Wien, 19. Febr. 1634. Negwera.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

[1]) In marg. dieser Stelle: „NB. nur so weith an Grafen Keuenhüller vnd Losenstein zuschreiben. Annectatur in des Keuenhüllers: Wien den auch bei disem seithero eingefalnem frangenti mein gdster wil vnd meinung ist, dz Ihr noch etlich tag över die euch ertheilte erlaubnus, bis alles wohl agiuistirt vnd in rechte ordnung gebracht sein wird, daroben verbleiben vnd angedeuter gestalt nach meine angelegene Dienst befördern wöllet vnd sollet. Vnd bleiben euch beinebens ꝛc."



(1278.) K. Ferdinand II. an Suys.

Wien, 19. Februar 1634.

Lieber de Suis. Ich hab aus euren an mich abgangenen schreiben vom 17. dises eur redliches, dapfers gemüth, so euch rühmblich bewogen, bei nuhmehr genugsam ausgebrochenen boshafftigen machinationen meines gewesten Veldhauptmans, Des v. Fridland, von selbigen vntreuen faction zu separirn vnd bei mir, alß Röm. Khaiser, Euren von Gott vorgesetzten haupt vnd Obristen Veldherrn, in bestendiger deuotion zu verbleiben mit gdsten gefallen verspürt vnd abgenommen. In dessen miltister erkandnus dan Ich nit vnterlassen, nachdem Ich die fürgenommene Veränderung mit bemelten v. Fridland bei der ganzen Armada ausbreit vnd alle hohe vnd nidere Officir so wohl gemaine Soldaten mit dem auffsehen vnd gehorsamb auf meinen General Veldleut. dem Grafen Gallas, wie auch Veldmarschalken Grafen v. Aldringen, Piccolomini [so fer derselb sich nit mehr bei gedachten v. Fridland befindet] vnd Colloredo anweisen thue, denenselben gleichfahls auf euch, alß meinen Veld Marschalken leutn., gebührenden respect vnd gehorsamb zu haben, aufzulegen vnd zu benehlen, des gdsten vertrauens, Ihr auf anlaitung bemeltes meines General Leit., des Grafen Gallas, oder benenten Veld Marschalkhen meine angelegene Dienste also weitters werdet in acht nèmmen vnd eurer bishero alzeit mit sonderbahrem lob vnd ruhmb erwisenen Valor vnd gueten vernunft solcher gestalt werdet erscheinen lassen, damit verhoffentlich zu Gott noch vnsere Feind vnd Mainaidige vmb ihrer Vntreu willen gestrafft vnd die gerechte sach zu erwünschten sieghaften end dermahlen möge vollführt werden. Dargegen Ich euch dan alzeit meiner wohlgewogenen khay. naigung vnd künftigen fernern gdsten erkandnus hiemit versichert halte. Geben ꝛc.

(In marg.:) Exped. Wienn, den 19. Febr. 1634. Pinder.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1279.) Trčka an Giesenburg.

Pilsen, 19. Februar 1634.

Demnach gewieße Kundtschaften einkomben, daß sich der feindt dar starck moviren vndt gegen dies Königreich Böhaimb wennden thuet, deswegen Ihr Kayl. May. dienste vndt dero Erbkönigreich vndt Lande conservatio vnumbgenglich erfordern, alsbaldt vndt ohne verliehrung eintziger Zeit alle Force an dießer Seiten auch zusamben zu führen, damit man dem Feindt, wie sichs gebühret, begegnen vndt deßen attentaten verhindern könne, gestalt dan solcher behuf der General Randevous bey Prag angesetzet: Alß wirdt der Röm. Kay. May. des löbl. Marzinischen Regiements Reuterey bestellten herrn obristen Leutenandt[1]) hiermit angedeutet, vngeachtet meiner vorigen

[1]) R. v. Mortzin war Inhaber eines Kürassier- und eines Croatenregim.; es ist zweifellos Ersteres gemeint, welches Tobias v. Giesenburg commandirte.

order, in welcher er annoch 1 Compagnia in Mähern zueschicken befehliget, sothane 1 Compagnia nicht allein so baldt nach empfahung dieses zue contramendiren besondern auch die eine, so vorhin in Mähern geweßen, mit sambt der Pagagie zue seinem Regiment zuerfordern vnd je ehe je beßer bey Praag vnfeilbar zue compariren.

Vndt weil Ihr Fürstl. Gnad. auch in Person vnuerlengt alda anlangen werden, dahin vmb weitere ordre vndt der Quartier foran zue schicken, vor allen Dingen aber seine marche mit guter order vndt also anstellen, das er aufs lengste den 23. dieses sich alborten befinde. Die ietzige quartier betrefendt, sollen dieselben einem weg wie dem andern ihm vnd dem Regiement verbleiben vndt die darin assignirte Verpflegungen richtig abgetragen werden. Wornach er sich wird zu richten wießen vnd von diesem außer Ihr Fürstl. Gnad. des Herrn Generalissimi vndt meiner ordre von Keinem abhalten laßen.

Geben Haubtquartier Pilßen, den 19. Febr. 1634.

Adam Trczka.

(In tergo:) A. d. Wallensteinischen Akten.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1280.) K. Ferdinand II. an Savelli rc.

Wien, 21. Februar 1634.

Ferdinandus etc.

Cum ob enorme proditionis ac perfidiae manifestum crimen, quod divina prouidentia, priusquam exitioso mandaretur effectui, detectum voluit, nostrum ante hac constitutum supremum exercitus nostri praefectum Fridlandum[1]) ab omni ulteriori functione et dignitate iuste commoti amoverimus:

Proinde hoc per antecessum praemittere e re visum fuit, donec paulo post huius in caput nostrum et perniciem regnorum nostrorum ac publicae salutis turpiter enixae, sed Deo dante frustratae conspirationis rerumque successarum acuratior series subsequi et ad notitiam tuam pleniorem pertingere possit.

Et te pro fine gratiâ nostrâ Imperiali benigne complectimur.

(In marg.:) 21. Febr. 1634. Hernach volgenden wierdt die amouierung Des von Fridtlandt communiciret:
Duci Sabellio,
Mothmanno,
Doctori Brigidae,
Seb. Lustrier.

Exp. Wien, 21. Feb. 1634. Negwera.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

---

1) Correctur für „Fridlandiae Ducem."

(1281.) Gallas an K. Ferdinand II.

Linz, 22. Februar 1634.

Allerdurchleüchtigster, Großmechtigister, vnüberwindlichister Römischer Kayser.

Allergnedigster Herr. Euer Kay. May. berichte Ich allervnderthenigst, waßmassen Herr Marchese di Grana mir derofelben allergnedigste Schreiben vom 19. diß zugestölt, dessen Inhalt Ich mit gebührender reuerenz, wie auch dasjenige, so Sy ihme, mir mündtlichen vorzubringen, allergnedigst beuohlen, nach notturfft vernohmen, auch deme gemeß gehöriger orthen alsobaldt die nottwendige verordnung gethan, nicht zweifflendt, es werde alles gebührendermaßßen ins Werckh gesezt vnd effectuiert werden, gestaltsamb dieselbe von gedachtem Herrn Marchese mit mehrerem gnedigst zu uernehmen geruehen wellen.

So erynnere E. Kay. May. Ich auch hiemit allergehorsambist, waßmassen Ich heütiges tags alhie aufzubrechen vnd meinen Zugg gegen Pilsen zunehmen vermeine, auch der tröstlichen hoffnung zu Gott lebe, alda was fruchtbarliches außzurichten, mit den meinaidigen baldt fertig zu werden vnd vollgendts mich gegen den Feindt zu wenden. Es erfordert aber die notturfft vnd E. Kay. May. Dienst, das sich auch der Herr Veldt Marschalckh Graff von Aldringen sobaldt immer möglich vnd ye eher, ye besser mit seinem vnderhabenden Volgg gegen Budtweiß incaminiere. Geruehen derohalben Euer Kay. May., die gnedigste Verfüegung zu thun, damit er solchen Zugg ohne verliehrung einiger Zeit vördere vnd maturire.

Vnd damit gleichwoll der Thonaustromb gnugsamb versichert vnd der Weymar im Zaum gehalten werden möge, habe Ich öber das, so E. Kay. May. an Ir Churfstl. Dchlt. in Bayrn wegen zusamenfüehrung deroselben vnd des Bundts, auch alles spanisch Vollgg vnd auanzierung solcher gegen Vilzhoffen gnedigst gelangen laßßen, sy auch bey aigen Curier beweglich darvmben gebetten, außßer allen Zweiffel stellent, sy werden ihren bekhandten eyfer nach zu aufnehmen des gemeinen Weesens Wollstandt, vndt weiln ir aignes interesse hierunder versirt, hierzu vmb desto leichter zubewögen, vnd also das Stifft Paßßau, wie auch dißes Landt, vor feindtlichem einfall gnugsamb gesichert vnd bedeckht sein. Ich für mein theil versichere E. Kay. May. allergehorsambist, mir alles dasjenige, so zu befürderung der Ehr Gottes, derofelben dienst vnd des gemeinen Weesens Wollfarth gedeüen würdet, bestes möglichstes Fleiß noch ferner vnaußßezlich angelegen sein zulaßßen vnd meiner schuldigen Pflicht vnd treü gemeß zulaisten, deroselben mich zu beharlichen Kay. gnaden vnd hulden mich allerdemüetigst empfehlendt.

Linz, den 22. February 1634.

Euer Kay. May.

aller vnderthenigist trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1282.) Marradas an K. Ferdinand II.

Frauenberg, 22. Februar 1634.

Allergnedigster Herr.

Euer Röm. Kay. Mtt. vom 18. dieses dattiertes allergnedigistes Schreiben hab Jch anheundt empfangen vnd darauß, dz ihr Kay. Mtt. meine vnterthenigiste Treü vnd deuotion in Kayserlichen Gnaden erkennen, allergehorsambist vernohmen, dessen Jch mich vnterthenigist bedancke; vnd konnen Euer Kay. Mtt. sich allergenedigist versichern, dz mit der wenigen gesondtheit, so Jch hab, Euer Kay. Mtt. mith darsetzung Leib vnd Leben, auch biß auf den lezten tropfen blueth dreu zuuerbleiben, Alles, was mier zue ihr Kay. Mtt. Diensten möglich zue thuen vnd anzuordnen sein wirt, in acht zu nehmen, wierkhlich vollzubringen vnd Euer Kay. Mtt. zue jederzeidt von allen, was dieser orten einkomben wiert, zu auisieren nicht vnterlassen werde. Belangent der posti, wegen welicher Jch mich mitt dem General Leutenant Grauen Gallas vnd General Feldt Marschalchen von Aldringen vnterredt, hab Jch albereidt Budweiß vnd Thabor, auch edtliche andere Örter mehr, souil möglich vnd dieser Zeidt sich thuen lassen, assicuriert. Obzwar der Feindt mit mehrern Volkh Thabor occupieren wöllen, so hadt es meine Celleritet gemacht, daß Jch deme vorgekomben, das volkh darinnen durch den Obristen Don Martin de Hoeff Huerta in Jhr Röm. Kay. Mtt. deuotion nehmen lassen vnd noch ein Mehrer hinein zu schiken vnd zu logieren ordiniert hab.

Der General Feldtmarschalch Graff Picolomini, laut habender order, ist mitt beden seinen Regimentern vnd anderen Troppen mehr gegen Horaschowitz vnd Pilsen auanziert, des Feindts vnd Fridlenders intention, auch daß er nicht Lufft vnd gelegenheit habe, Euer Kay. Mtt. getreues Khriegsvolkh mehrer zuuerfüren vnd ime anhengig zu machen, zuuerhindern vnd zu stringieren; deme Jch annoch mehrer Reuterey, vnd souil alß Mier der General Leutenandt Gallas senden wiert, zueschiken will. Der Fridlender feiert auch nit, sondern der Terczka schiket an vnterschiedliche Regimenter ordre auß, von welchen Jch edtliche vberkomben, vnd dz kein Mensch, der von Pilsen kombt, passiert werden soll, allenthalben angestellet hab. Dorinen thuet beruerter Terczka befehlen, daß man keiner andern ordinanz auser des von Fridlandt, des Jllaw vnd seiner bey Leibes Straf parieren noch obedieren solte. Jn einer sagt er, dz das volkh gegen Pilsen zue ziehen soll; in der andern, alß einen andern Regimendt, dz ein Randeuu bey Prag gehalten wiert, alhin den 23. dieses sich zuuerfüegen; dz ihr Kay. Mtt. Dienst betreffen thuet, betrieglicher weise vorgibt. Also Jch erachte, dz er noch biß dato keine fundierte Resolution genohmen.

Den General Feldtmarschalch Leutenandt Baron de Suoys, so ein feiner, vernunftiger Cauaglier vnd ihr Kay. Mtt. getreuer Diener ist, hab Jch nacher Prag [dz aldort herumb lygendte Volkh in Röm. Kay. Mtt. deuotion zu halten, ihnen die vble vntreüe des Fridlenders intention anzufuegen, die

Stadt Prag vnd andere vmbligende orter zu assicurieren vnd von allen diesen den Herrn Stadthaltern dieses Königreichs parte zu geben vnd in Summa alles, was am besten zue ihr Röm. Kay. Mtt. diensten gereicht, wie Ich ihme solches in einem vnd andern außfürlich recommandiert, zuethun] geschickt. Hoff, er wirdt es fruchtbarlichen verrichten. Des General Leutenandt Gallas, welcher mier 2000 Man zu Fueß sendet vnd Ich sie interim bey Budweiß herumb halte, bin Ich heundt oder morgen alhero zue mier gewertig; hab ime auch zu jeder Zeit alles nacher Lintz auisiert. Wan er zu mier kombt, wollen nicht vnterlassen, vnß bede zu unterreden, wie am fürtreglichsten den vnerhörten vblen machinationen vnd Practiken vorgekomben vnd Euer Kay. Mtt. Dienst aufs fürderlichst versehen werden möge; ebenmassen, was ihr Rom. Kay. Mtt. mier durch den Grauen von Aldringen allergenedigist schaffen vnd anbefehlen werden, bin Ich negst seiner ankunft zuuernehmen gewertig.

Berichte noch Euer Kay. Mtt., dz Ich gleich anjetzo auisen oberkomben, wie dz der Frantz Albrecht von Sachsen von Pilsen wekh vnd nacher Regenspurg gereist, so wohlen wie dz der von Weinmar alles sein volkh zusammben füren vnd sich der böhmischen Gränitz nahen thuet. Also die Muetmaßung vnd zu glauben ist, dz sie auch wider vnß in Böhaimb rucken vnd villeicht, weilen sich des Feindts Cauagleria theilß vmb Eger sehen lest, derer orten penetrieren vnd vnß auf zweien seyten, nemblichen dieser Orten vnd hernach bey Prag herumb, anzugreifen gesonnen sein werden. Wier wollen alerto sein vnd, was weiter einkomben oder zu welchen Ende ihre dissegni sich einlassen werden, Euer Kay. Mtt. Ich gehorsamblich zu berichten nicht vnterlassen will. In allen andern bin vnd verpleibe die Zeidt meines Lebenß

di V. Mag[d] Cesa[a]
fiel criado y vasallo
Mar. de Marradas.

Fraumberg, 22. Febr. 1634.

(P. S., eigenhändig:)

Fra le altre cause che a mi obliga a credere che il Vaimar sia per tentere di questa parte e la speranza tutauia a nela rebelione deli vilani del austria superiore.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)[1])

(1283.) Suys an K. Ferdinand II.

Prag, 22. Februar 1634.

Allergnedigster Khayser vnd Herr ɪc.

Eur Khay. Mt. habe vnder dato den 20. dis Monats ich allervnderthenigst gehorsambist mein hiesige ankhunfft vnd das sich die anwesenden Obrist Leidenandt in absenz ierer Obristen bey Eur Khay. Mt. zueleben vnd zue sterben erclert, berichtet; khomben auch die Regimenter zue Fues sowollen

---

[1]) Vergl. Förster, Wallenstein's Briefe, III, 236 fg.

theils zue Pferdt vnd Tragoner albereit anhero marschiert; die ich verdrauet halte, laß ich in Praag loßiern, sonderlich die Infanteria; aber den Terzkhischen Reüttern traue ich nicht; wofern sie sich nicht ierer schuldigkheit nach ercleren vnd ich starckh genueg mit Reütterey versehen vnd ihnen gewachsen werde sein, will ich geradt auf sie ziehen.

Eur Khay. Mt. patenten habe ich publiciern lassen. Deßgleichen wirdt es auch von den Creishaubtleüthen durch alle Creiß beschehen. So habe ich auch gestern alle stuckh haubleüt bey mir gehabt vnd sie nit allein getreu zue sein ermahnt, welche solches wie vorhero zue thun versprochen, sondern habe ihnen auch ordre geben, mit allen Artiglerie Pferden, so zu Rakhonicz vnd andern orthen lossiert, vnd was zur Artigleria gehörig, anhero zue marschiern; stehen also die sachen noch beeßer, als man vermeint. In obgedachtem schreiben habe ich auch vermeldet, das der Feindt soll Dachau eingenomben haben; aber ich werde berichtet, das dem nit also, sondern soll der Feindt noch in der Ober Pfalcz bey Eger sein.

Was sonsten in einem vnd anderen vorlaufft, will Eur Khay. Mt. ich allervnderthenigst gehorsambst berichten.

Zue dero jederczeit beharlichen Khays. gnaden mich allervnderthenigst gehorsambist empfehlend.

Eur Khay. Mdt. vntertänigister, treuer
Suys.[1])

Datum Prag, 22. Febr. Ao. 1634.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1284.) Wangler sen. an K. Ferdinand II.

Prag, 22. Februar 1634.

Allerdurchleuchtigister, Großmächtigister vndt vnöberwindlicher Römischer Kayßer, allergnedigister Kayßer vndt Herr ꝛc.

Eurer Kayßerliche Maytt. allergnädigiste Kayßerl. beuelch vom 18. vnd 19. dieses hab ich heut, etwann in drey stunden nach einander, mit aller vnterthenigisten respect empfangen. E. Kayßl. Maytt. berichte hierauf aller vnterthenigist vnd gehorsambist, daß ich sowohl andere Obristen den 13. dieses auch nach Pilßen citirt worden, aber, wie ich in geheimb vor gewiß bericht, hat man meiner Persohn bey den angestelten tractat ein abschen vnd mich nit gehrn darbey gehabt, wie mir dann alsobalden zu meiner Dahinkunfft dz Commando an den böheimbischen Gränczen gegen Meichßen anbefohlen. So bin ich den 11. Januarij jüngsthin auch nicht zu Pilßen sondern gleichmeßig verschickht geweßen; den 18. dito ist von Illau schriftliche ordinantz ergangen, dz mein Regiment nechst Prag marchiren vnd hier bei dem Generalquartiermeister man sich wegen der Quartier anmelden solle, welche ich meinen Obristen Leutenandt, so damahlß zu Schlaun logirt, vbersändt, jedoch

[1]) Ein zweites Schreiben Desselben vom selben Tage s. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 226.



[weiln der Feder nicht alzeit zu trauen] allso balden durch ein gewiese Persohn ihme mündlich anzeigen laßen, was er bey so gestalten sachen in mein abwesen mit dem Regiment thun soll, wie er dann vf solch einen mündlichen beuelch mit demselben gestern alhier angelangt; vnd weiln den andern Regimentern, von selbigen gränczen vf zu brechen, ohne mein als Commandanten einiges wißen, da ich wohl merkhen khönnen, was die glockh geschlagen, allen ordinanz ertheilt, hab ich mich zwar nur mit meinen Dienern bey der nacht von dannen erhoben, mit gefahr vnd der hülf Gottes durch gewagt vnd diesen Mittag anhero kommen, das ich allso außer dem Baron de Suys der erste Obriste vnd mein Regiment auch [ohne die zwei, so vorhin hier in Guarnison ligen] erstens alhie gewesen, E. Kayßl. Maytt. allergnädigiste intention allervnterthenigist zu volziehen vndt dero feindtseeligen anschläg zu verhindern. Euer Kayßl. Maytt. allergnädigisten beuelch, die specificierte Regimenter zu Fuß neben den meinen in dero Königl. Residenz Statt herein zu führen vnd darüber das Commando zu haben, wolte ich meiner allervnterthenigsten schuldigkeit gemeß herczlich gehrn nachgeleben; aber weiln sich besagter Baron Suys schon vor mir hie befunden vnd das Commando vnterfangen, hab ihme [ohne angesehen ich elterer Obrister alß er] wegen besorgenten streittigkeiten, so sich derentwegen erheben möchten vnd ich nicht etwann vor einem gehalten wurde, so E. Kayl. Maytt. dienst zu verhindern gedenckhet, hierinn nicht vorgreifen sondern mich interim gedulten vnd pariren wollen; wie ich dann [ohne Ruhmb] alle Zeit als ein redlicher Man mit höchster begierth thun will vndt zu defendirung E. Kayßl. Maytt. Kayßerthumb, Erblandt vndt Königreiche gegen alle wiederwertige neben den meiniegen guth vnd bluth vfzuseczen mich allervnterthenigist schuldtwilligist erkenne. Vndt gelebe dahero der allervnterthenigisten hoffnung, E. Kay. May. werden allergnädigist in Kayßerlichen gnaden meiner so lang treugeleister dienst gedenckhen vnd mir an Güttern vnd beförderung höhern beuelchs allergnädigiste ergöczlichkeit wiederfahren laßen.

Ew. Kayßl. Maytt. bitte Ich hiemit schlißlichen zum allervnterthenigisten, vmb Gottes willen, geruhen allergnädigst, weiln nun durch des Allmächtigen weisen Rath vnd schickung die angespunene verdeckhte heimbliche sachen ausgebrochen, alle euserste mittel anzuwenden, daß diesem werckh so viel immer möglich eilfertigst mit Ernst in einem vndt andern nach geseczt, der Gegentheill verfolgt vnd ihre böse anschläg zu nicht gemacht werden, dann es geben alle auisa, daß wir mit einem starckhen Feindt zu thun haben. E. Kayßl. Maytt. zu beharrlichsten Kayßl. gnaden mich sambt den meinigen allervnterthenigist vnd gehorsambist empfehlendt, bin vnd verpleibe

Eur Kay. Maytt.

allervnterthenigster vnd gehorsambster, trew willigistter Diener

Johann Wangler.

Datum Prag, vf der Kleinseitten, den 22. Februarij Ao. 1634.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1285.) W. Trčka an K. Ferdinand II.

Prag, 22. Februar 1634.

Allerdurchleichtigster, großmechtigster vndt
vnvberwindlichster Römischer Kaiser.
Allergnedigster Kaiser, König vndt Herr.

Demnach ich alhier mitt sonderlichen hochbestürtzten gemütt erfahren vndt vernommen, es wehre etwas sub dato 12. Januarij dieses lauffendes Jahrs zu E. kaiserlicher Maistett praejuditio zu Pilsen vorgeloffen, von welchen Ich niemals die geringste wisenschaft gehabt, noch darbei gewest, in welchem, wie mahn vorgiebt, Mein bruder theilhafft were, welches mir hertzlich leidt, hoffe auch nicht, Ihr k. Maistett mir kinftig eingedenck sein, dan vor meine persohn aller schuldigster deuotion vndt pflicht Ihr Maistett versichere mit meiner treiw vndt standthafftigkeit vndt will tzu jederzeitt mich befleißen, biß auf den letzsten blutstroffen solches bei allen accorenzen ihn der thadtt zu beweißen. Mich E. k. Maistett zu derofelben allergnedigster huldt ihn aller vnderthanickeit empfelendt.

E. Kaiserlicher Maistett
allervnderthanigster vndt gehorsahmster Vazal
Wylhellem Trczky.[1])

Geben Prag, den 22. February Ao. 1634.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1286.) Marradas an K. Ferdinand II.

Frauenberg, 23. Februar 1634.

Allergenedigister Herr.

Das ihr Röm. Kay. Mtt. mier die hohe Genadt erzeigen vnd bey deren vnterhabender Kayserl. Armada vor einen General in Königreich Böhaimb erclaren, so wohlen solches denen herren Obristen anfüegen lassen, thue Ich mich dessen aller vnterthenigist bedancken vnd dorbey gehorsambist biten, weilen die Armee in diesen Landt solches mier anuertrautes officio mith deren gezihmenden Kayserl. Autoritet aller genedigist sich wierdigen zu ehren (sic). Ihr Kay. Mtt. können sich allergenedigist versichern, dz, solang alß Ich ein Leben hab, derofelben ein gehorsamber vnd getreuer diener verbleibe; will auch, was ihr Kay. Mtt. mier wegen Budweiß vnd Thabor schaffen, in höchste Obacht zu nehmen nicht vnterlassen, darbey auch lauth ihr Kay. Mtt. Remedierung des Herrn Grauen von Aldringen, was ihr Kay. Mtt. weiter genedigister Befelich ist, zuuernehmen; alhero erwarte vnd bin

de V. Ma Cca fiel criado y vasallo
Mar. de Marradas.

Framberg, den 23. Februarij Ao. 1634.

1) S. Desselben Schreiben an Gallas d. d. Prag, 21. Febr. ob. J., bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 224 fg.

(P. S., eigenhändig:)

Conuiene al seruicio di V. M. c.a facia di nouo notificare a questo regno mi conosca per suo gle et che mi asistano come tale.

Mando a V. M. ca qui inclusa vna mi escriue Picolomini nela quale si vede . . . . dil Volestain et jo o mandato piu caualeria a deto Picolomini con altri aduertimenti.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1287.) Wangler jor. an K. Ferdinand II.

Prag, 23. Februar 1634.

Allerdurchleuchtigster, großmächtigister vnnd vnüberwündtlichister Römischer Kayser, allergnädigster Kayser vnnd Herr.

Ewer Kayserliche Mayestätt allergnädigste zween beuelch von dato deß 18t. dises, eines an meinen Herrn Obristen, daß ander an mich lautendt, habe Ich mit aller vnterthänigster reuerentz vff bereit dem hereinreisen mit dem Regiment nach Praag empfangen. Gott im hohen himmel weiß, wie hoch Ich mittel wegen deß Vnwesens verlangt. Zu Pilsen, oder wo Ich hierzu beruffen worden, hab Ich mir schier daß hertz abgekümert. Meine vorige vnnd auch letztes Schreiben an meinen Herrn Obristen würdt außweisen, wie trewlich Ich in meiner Kranckheit zu Pilsen, diesem wesen vorzukommen, anleutung gegeben; vnnd so mir auch von Ir Kayserlichen Mayestatt gar kein beuelch zu kommen, so hette Ich mich ehe niderhauen lassen, dan etwaß würckhliches gegen Ir Kayserlichen Mayestatt [so nechst Gott mein herr allein auf diser welt] anzufangen; dieses darff kein Exempel. Bey der ersten zusammenkunfft wer es mir schier widerfahren, daß wißen alle damals anwesendt geweste dreye Generals Persohnen vnnd Obristen; vnnd weilen Ich nun versichert bin, daß kein mensch vff Erden leben kan, der anders von mir nun gedenckhen würdt können, also begehre gegen Ewer Kayserlichen Mayestatt Ich auch biß zu uergießung meines eußeristen Bluttstropfen deroselben hocheit nachkommling mit darsetzung meines haabs vnd gutts defendirn.

Gelangt demnach an Ewer Kayserliche Mayestatt mein allervnterthänigst gehorsamistes Pitten, Ewer Kayserliche Mayestatt geruhen allergnädigiftis, mir ein Regiment zu fueß von den Rebellen in Kayserlichen gnaden zu ertheilen. Wie Ich verhoffe durch allerley bemühung, treuhertzige nachrichtliche Schreiben, souiel sich thuen laßen, mich darumb verdient gemacht zu haben, alß will Ich in sollcher allervnderthänigsten gehorsamb, so lang mir Gott daß leben frist, continuiren vnnd Ihr Kayserliche Mayestätt dienst vff alle weeg befürdern, auch deroselben feindt darmit nach aller möglichkeit verfolgen helffen. Ewer Kayserliche vnnd Königliche Mayestatt sambt der gantzen hochlöblichen Ertzhertzoglichen Ertzhauß seindt jetz auß einer vnaußsprechlichen, trefflich großer gefahr geratten; der Allerhöchste wölle deroselben ferners gnad verleihen, damit Ewer Kayserliche Mayestett wiederwertige ge-

dempft, auch derselben anschläg alle dergestalt zerrinnen vnd zu nichte vnnd also Ihr Kayßerliche Mayestatt in langwiriger, glückhlicher Regierung erhalten werden möge. Beynebens Ewer Kayserliche gnaden mich allervnterthänigist einer allergnädigster Resolution allergehorsamist empfellende. Verbleibende biß vnter der Erden

Euer Khay. Maytt.

allervndertheniig: gehorsamister Knecht
Johan Wangler.

Actum Praag, vff der Klein Seyten, den 23. Februarij Ao. 1634.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1288.) Schaffgotsch an Trčka (?).

Ohlau, 23. Februar 1634.

Hochwohlgeborner Herr Graff vnnd Herr General.

Hochgeehrter Herr Bruder. Seine 3 schreiben hab Ich wol empfangen, eines geschriben ohne datum, die andere 2 mit Characteren, eines vom 18., daß andere vom 18. vmb 5 Uhr; daß schreiben an die Guarnisonen mueß vergessen worden sein, habs nit bekhommen.

Waß mir der General Leuttenandt Gallas schreibet, ist bey ligendt; darauß der Herr Bruder vrtheilen khann, daß ohn Ihr fürstl. Gnaden absonderlichen vnnd schrifftlichen befelch, daß sy wider an mich gewisen werden, Ich jezo bey dem Volckh nit sonders vil außrichten khann. Vor dem seyndt sy wol alle guet auf vnser seiten gewesen; jedoch hoff Ich, sie sollen auch wol wider darzu zu bringen sein. Ob nun wol gestalten sachen nach mit manier Ich selber jezo dahin nicht khann, nichts destoweniger will Ich alle anstellung machen, damit auch also, sovil möglich, Ihr fürstl. Gnaden wille volbracht werden möge. Mein Volckh hab Ich gewiß alles in gueter deuotion biß dato; hoff sy auch wol also zu erhalten. Daß landt wirdt auch alles thuen, waß man begehren wirdt, wann man nur mit manier mit ihnen vmb gehen thuet. Biß dato hab Ich eben der vrsachen halber mit denen von Breßel durch die Finger gesehen, wie er dann auß meiner Antwortt an den Colloredo sehen wirdt. Waß Ich guet gemacht, hat deß Colloredo procedere wider verderbt; jezo, nachdem Ich des Herrn General Leüttenandts schreiben empfangen, so hiebey, laße Ich zwar nichts passiren, jedoch lasse Ich gegen ihn Burgern nichts sonderlichs vornehmen. Bitt, waß weiters Ihr fürstl. Gnaden wille, mich zu berichten, wie auch, wie weit Ihr fürstl. Gnaden wollen, daß mein Commando gehen solle. Glaz hab Ich sterckher besetzen wollen; waß der Obrist Leütenandt an mich schreibt, vnd waß Ich weiters verordnet, ist beygefüegt. Neuß vnnd Troppa ist besezt; will mich auch schon weiter derer orth versicheren. Der Herr Bruder schreibt von Opplen; halt, es soll Troppa sein. Daß Volckh in Lignitz khann Ich nit machen abziehen, der Colloredo sey dann wegg, weil er hohere Scharge

alß Ich bedient. Sobaldt er aufbrochen, will Ich ihnen ordre schicken. Vmb Gloggau vnnd die arttoleria aldort hab Ich die grösste sorg, weill deß Colloredo Regiment darinnen ligt; die Regimenter will Ich schon in der Verfaßung halten, daß man auf den Fahl sich derer bedienen khann. Wie vnsere sachen jezo stehen, bitte Ich nachrichtung, insonderheit wie die Tractaten mit dem Churfürsten vnd den Schweden stehen, dann, sein wir da richtig, hat es mit den anderen kheine noth. Sehr guet were es, daß Ich es baldt wißen khundt, vnnd müesste es auch bald des Vheindts guarnisonen von den ihren notificiert werden, damit desto sicherer man gehen vnd deme, was etwa auß Mähren oder Vngeren khommen wolt, begegnen möchte. Ich bitt, der Herr Bruder verliehre keine Zeit, wann was vorgehet, vnnd auisiere mich, vnd mit aignen Courrier. Diß orths soll gewiß khein Fleiß, mühe vnd arbeit gespahret werden. Vnnd hiemit verbleib Ich biß in Todt

Meines hochgeehrten Herrn Brudern

treuer Diener vnnd Knecht

Hannß Vlrich Schaffgotsch.

Ola, den 23. Februarij, abendts vmb 5, Anno 1634.

P. S.:

Daß der Diodati so fort ist, machet mir viel gedanckhen. Er hat es vor sich nit allein gethan. Ist Zeit, die Augen aufzumachen vnd nit zu feyren, waß man thun will. Warumb der Arnheimb so lang außbliben, bitt Ich nachricht, wie in gleichem, mo der marche hingehen wirdt.

(Abschrift, St.-Arch. Wien, Kriegs-Acten.)

(1289.) Gallas an K. Ferdinand II.

Frauenberg, 24. Februar 1634.

Sac^a^ Ces^a^ Ma^ta^

Il sig^r^ Co. de Ogniate richiama à se il Dotor Nauaro Bureano; con questa occasione l'o informato di quello al presente occore in seruicio di V. M^ta^ a ciò ne sapi far la debita relacione. Parimente il sig^r^ Marches del Caretto representarà a V. Ces^a^ M. il stato del negocio, alle cui relacioni humil^te^ mi rimeto, facendo profondis^ma^ reueren^za^. Di Frauenbergk, li 24 Feb^o^ 1634.

D. V. Sac^a^ Ces^a^ Ma^ta^

humillis^mo^ et oblig^mo^ seru^e^

Matthias Gallass.

(Orig., eigenhändig, Kriegs-Arch. Wien.)

(1290.) Bernhard von Weimar an Wilhelm von Weimar.

Regensburg, 14. (24.) Februar 1634.

E. Ld. laßenn Wir nicht vnverborgen, waß gestalt der Hertzog vonn Friedlandt seine Trouppen gegen Eger zusammen zeücht vnnd sich

vernehmen lest, ob wolte er mit denselben hieherwarts gehen vnndt mit den Vnserigen sich der vhrsachen conjungiren, alldieweiln er am Kays. hoff gar disjustiret vnndt daher solche Partie gentzlichen zuuorlaßen getrungen wurde.

Wann wir aber die beysorge tragen, er möchte vnder solchem fürwandt etwas anders sehen vnndt vielleichten die vmb Bamberg liegende Trouppen zu attaquiren vndt dissipiren gedencken, alls langet ahn E. Ld. vnser freundbr. Gesinnen, Sie wollen sich vnbeschwerd selbsten in der Persohn zue gedachten Trouppes begeben, nothwendige Vorsicht daselbsten thun vnndt auf den vnverhofften fall der noth gegen Wurtzburg vnndt Schweinfurth reiteriren vnndt allso die ann Meinstrom gelegene örther außer gefahr vnndt schaden setzen. Wie nun E. Ld. sorgfalt vndt vigilantz vns vorhin zur genüge bekandt, allso verbleiben ihro wir freundbruderliche Dienste zuerzeigen bereitwillig.

Datum Regenspurg, den 14. Februarij Ao. 1634.[1])

Bernhardt, H. z. S.

(Gleichzeit. Abschrift, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1291.) Rauchhaupt an K. Ferdinand II.

Prag, 24. Februar 1634.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Kayser,
König vnd Herr ꝛc.

Euer Kay. Matt. de dato 18. Februarij jüngsthin an mich abgangenen allergnedigisten Schreiben vnd Resolution neben beygefügter Bestallung vnd Patenten hab ich von dem Obristen von Mülheimb mit gehorsambister reuerentz empfangen, auch daraus den Inhalt wegen des gewesten Veldthaubtmans des Hertzogen von Friedlandt, sowohl des Ilow vnd Trczka veränderung vnderthenigist vernomben. Vnnd das Euer Kay. Mtt. daß Trczkische Regimentt mir, welches ich die Zeithero commandirt, auß sondern hohen Kayserlichen gnaden vor andern praesentiren vnd genzlich annertrauen thuen, daß thue gegen Euer Kay. Matt. ich mich, zwar vnwürdig, zum vnterthenigisten vnd gehorsambisten bedanncken. Wil mich auch eußerist befleißen, solliche erzaigte Kay. genad mit dem angewiesenen respect vnd commando auf die in bemeltem Euer Kay. Mt. Schreiben vnterschiedlich nominirte hohe Khriegs Officirer mit verleyhung Göttlichen beystandts dermaßen vnd also zu accommodirn vnd zuuerhaltten, darob Euer Kay. Mt. zu jedwederer Zeit ein Allergnedigistes Wohlgefallen tragen vnd haben sollen, vngezweifelter hoffnung, weiln ich zuuorhero dieses Regimentt Euer Kay. Mtt. wieder dero Feindt auffrichtig geführt vnd commandirt, Ich aniezo nicht weniger mich obligirt erkenne, solches ohne Clag ferrers mit Ehren zuuersehen vnd darbey beharrlichen Trew gehorsambist erfunden werden solle; zu

---

[1]) Man vergl. die beiden Schreiben Bernhard's von Weimar vom selben Tage bei Röse, I, 463.

beharlichen Khaiser: vnd Königlichen gnaden mich hiemit vndterthenigist vnnd gehorsambist befehlendt.

Eur Kay. vnd Königl. Matt.

vnterthenigester

Johan Gottfridt Rauchhaupt, Oberster.

Prag, den 24. Februarij Ao. 1634.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1292.) K. Ferdinand II. an die Statthalter von Böhmen.

Wien, 25. Februar 1634.

Ferdinandt der Ander ꝛc.

Liebe getreüe. Ihr werdet auß Vnserm dieser tagen abgegangenenn gnädigsten Schreiben mit mehrern verstanden haben, waß gestalt Wir auß hochwichtigen vrsachen bewogen worden, mit Vnserm gewestem Veldthaubtman, Dem von Friedtlandt, eine änderung fürzunehmen vnd ihne deß Generalats der ihme auffgetragenen Veldthaubtmanschafft zuentsetzen. Vnd sintemaln Wir nicht weniger vnß wolbedächtiglich resoluirt, deßen haab vnd gütter zu Vnser vnd Vnserer Armada besten, alß die Wir hierauff vertröstet, appraehendiren zu laßen: Alß haben Wir bereit zu diesem endt, nach laut der beylag, denen [titl.] Grafen Sdencko von Kolowrath vnd Melchiorn von der Wahl Commission auffgetragen; vnd weiln Wir auch ein notturfft befunden, Vnß zugleich deß Adam Ertmans Trzka vnd Christian Illo, alß seiner adhaerenten, in Vnserm Königreich Beheimb habender Gütter zuuersichern: Alß haben Wir Eüch hiemit gdst. anbefehlen wollen, daß Ihr alsobaldt bey erbrechung dieses mit der beheimischen Cammer alda hieuon communiciret, gewiße vertraute Persohnen zue Commissarien verordnet vnd denselben mitgebet, sich vnuerzüglich auff besagte gütter zuuerfügen vnd alle vnd iede ihre gütter, so gedachte beyde Friedtlandische adhaerenten in Vnserm Königreich Beheimb ingehabt oder beseßen, vnsaumblich zu appraehendirn, die Vnterthanen in vnsern gehorsamb zunehmen vnd der administration derselben biß auff vnsere fernere verordnung treülich vnd fleißig vorzustehen, auch benebenß solche versehung zuthun, damit nicht allein gedachten beyden Friedtlandtischen adhaerenten nichts weiter von den einkommen gefolget noch sonsten einziger vorschueb geleistet sondern auch nichts dauon distrahirt noch verändert werde; zu inventir: vnd beschreibung aber der daselbst etwa befindtlichen mobilien werden sie sich derienigen Persohn zubedienen wissen, so ihnen von der Buchalterey der behem. Cammer, alß welcher Wir deßwegen auch schon zugeschrieben, zugegeben werden wirdt.

Damit aber diese Commission von ihnen mit desto mehrerer sicherheit verrichtet werden könte, so werdet Ihr bey dem Commendanten aldort es dahin zurichten haben, damit ihnen etwas von vnserm Volckh, souiel Ihr ein notturfft erachten würdet, zugegeben werden möchte. Ferner ist auch Vnser gdster befehl, das Ihr daß Friedtlandische hauß daselbst zu vnsern han-

den einziehen vnd, waß Ihr sonst von seinem oder gedachter seiner beyder adhaerenten mobilien doselbst zu Prag oder sonst im Königreich in erkundigung bringen könnet, arrestiren laßet, von allen vnd ieden aber Vnß des erfolgs vnuerlengt berichtet vnd zugleich daß Inuentarium der verhandenen mobilien mit einschicket.

Maßen Ihr eüerer bekanten gueten discretion nach wol zu thun vndt daran Vnsern gdsten willen vnd meinung zuuolziehen wißen werdet.

Wienn, den 25. Februarij Anno 1634.[1])

(In tergo:) Ex cancella Bohemica, 25. Febr. 1634. An die Statthalter zu Böheimb.

(Conc., Hoffkammer-Arch. Wien.)

(1293.) Gallas an K. Ferdinand II.

Frauenberg, 25. Februar 1634.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister Kayser,
Allergnedigister herr.

Euer kay. May. berichte Ich allervnderthenigst, das mir gleich anyeczo bericht einkhombt, das die zu Pilßen sich befindende Soldatesca sich in E. Kay. May. deuotion erklert, vnd hat man in gmelter Stadt all E. Kay. May. Stuckh vnd munition gefonden; vnd weilen der Feindt gegen Töppel im anczugg sein solle, alß thue Ich mich auch in aller eyl dahin begeben, vmb alles daß jenige zuuerrichten, waß zu befürderung E. Kay. May. dienste gereicht, deroselben mich zu kay. gnaden allervnderthenigst empfehlendt.

Frawenberg, den 25. Februarij 1634.

Euer Kay. May.
aller vnderthenigist trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1294.) Marradas an K. Ferdinand II.

Frauenberg, 25. Februar 1634.

Allergenedigister Herr ꝛc.

Euer Röm. Kay. Mtt. von 20. dieses allergenedigisten Befelich hab Ich empfangen vnd, was ihr Mt. mier wegen vor die ankombende Soldateschga behüefige prouiandts vnterhaltung genedigist schaffen, mit mehrern vernohmen. Nun bin Ich niemahlen zue wider, sondern allezeit willig gewest vnd noch bin, alles, was mier möglich, ihr Kay. Mt. Soldateschga mith den wenigen vermögen, so Ich hab, den vnterhaldt, welches noch alle tag geschiecht, zue befürdern, villweniger annoch hinfüro endtgegen sein werde, dann alles, was Ich hab, wie auch meine arme euserist ruinirte vnterthanen negst

[1]) Vergl. auch die Urkunden bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 205 fg.

meiner selbst eigener Persohn biß in todt ihr Kay. Mt. vnd dero getreuer armeen zu diensten bereith ist.

Der Obrist Don Martin de Hoeff Huerta, so die Stadt Thabor anjetzo zuuerwahren von mier in Befehlich hadt, wierdt ehistes allhero kombben, anstadt seiner aber mein Obr. Leutenandt aldort verbleiben, mith deme ich mich von allen deme, was ihr Kay. Mt. anbefehlen, vnterreden, auch, souiel als immer sein können werde, wegen der vnterhaltungs prouiandt versamblung vor die soldateschga vnd ihr Röm. Kay. Mt. dienst Befürderung handtreichen will. Was mier der Feldtmarschalch Leutenandt Baron de Suys von Prag auisirt vnd auch was er in einer poscripta wegen des jungen Grauen Terczka schreibet, werden ihr Kay. Mt. auß den beygelegten Originalj genedigist vernehmen; hierauf, wessen Ich mich verhalten soll, von Euer Kay. Mt. Allergdste resolution erwarte. Der General Leutenandt Graff Gallas ist heundt frue von hier gegen Pilsen zue dem Volkh verreist. Weiter anjetzo ist nichts wichtiges Euer Kay. Mt. zue berichten vorgefallen. Hoff zue Gott, dz alle ihr Kay. Mt. Dienst betrefende Sachen werden guete Effect gewinnen. Zue dero beharlichen Kayserl. Gnaden mich empfehlendt. Verbleibe allezeidt

Di V. Mai. Caesarea

fidel vasallo y criado
M. de Marradas.

Frauenberg, den 25. Febr. 1634.

(P. S. eigenhändig:) Mando anco a V. M. Ca vna letera mi escriue il moro fon Walt che le in arresto a Pudeuais.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1295.) Suys an K. Ferdinand II.

Prag, 26. Februar 1634.

Allergnedigster Khayser vnd Herr rc.

Eur Khay. Mtt. berichte ich allervnderthenigst gehorsambist, das die drey Terzkischen gewesten Obristleidenandt Rauchhaubt, Mulheimb vnd Pißing, benebenst dem Obristwachtmeister Streithorst zue mir khomben vnd die von Eur Khay. Mtt. ihnen geschickhten patenten, das von dero sie zue Obristen allergnedigst an: vnd aufgenomben worden, gewisen; thun sich nit allein allervnderthenigst gehorsambist bedanckhen, sondern begeren auch bey Eur Kay. Mtt. standthafft vnd getreulich ire dienst zue continuiern. Was nun den Obristwacht. Streithorst belangt, wolte derselbe lieber vorhero eine Zeitlang des Rauchhaubts Obrister Leidenandt sein, wan Eur Kay. Mtt. die 19 Compag. sambt den 2 Compag. tragonern beysamben allergdst. zulassen geruhen wolten; Mulheimb ist mit seinem Regiment allergehorsambist zuefriden; dieweilln der Pißinger nit mehrers als 5 Compag. hat vnd die andern 5 mit dem Hörzogen von Fridlandt vnd seinen adhaerenten marschieret, in schlesien aber 10 neugeworbne terzkhische vnd nit

complete Compag. verhanden sein, als bittet Eur Khay. Mtt. er allervnderthenigst gehorsambist, ob dieselbe ihme solche neugeworbne Reütter zu gemelten 5 Compag. zuestossen, vmb ein ganzes Regiment daraus zuemachen, allergdst. gestatten wolten; bitten vmb allergnedigste resolution. Hörzog Julius Heinrich von Sachsen ist heute neben dem General Veltzengmeister Spar[1]) von Pilsen anhero khomben; vnd hat gedachter Hörzog eine Ordre an seinen in Pilsen ligenden Obrist leidenandt ertheilt, das er nit allein Eur Khay. Mtt. officier vnd Soldathen aus vnd ein wolle passiern lassen, sondern sich auch gegen denselben vnd sonsten solchergestalt erzeigen, wie seine schuldigkheit erfordert; habe auch dieselbe ordre alsbalt hingeschickht vnd dises Herrn Veldtmarschalch Picolomini, so zue Grienburg sich befunden, auissieret. Ich habe auch albereit vorhero an ihne Obristleidenandt geschriben vnd ihne ermahnet, solchen Posto nit allein hegster muglichkheit nach zue defentiern, sondern auch weeder Artogleria, Munition noch anderst nit geringstes aus der Statt passiern zuelassen; darauf er mir geantworttet, das er etwas mangl an Volckh hette. Weillen man dan gedachtes H. Veltmarschalchs Picolomini morgen bey Pilsen erwarttet, als wirdt er gedachte Statt nit allein nach notturfft besözen sondern auch mit andern nottwendigkheiten versehen. Eur Khay. Mtt. berichte auch allervnderthenigst gehorsambst, das obgedachter Hörzog von Sachsen vnd Spar resoluirt sein, bis khunfftigen Dienstag von hinen nacher Wien zuuerraisen, vmb bey Eur Khay. Mtt. ire allerghorſ. schuldigste Dienst zu praesentiern; entschuldigen gar hoch, das sie von disem Fridlandt. vnweesen nichts gewüst haben. Zue Dreßden solle Taub wider Volckh zuesamben samblen. Thue hierüber zue dero Khays. beharlichen gnaden mich allervnderthenigst gehorsambist empfelhen. Datum Praag, den 25. Febr. 1634.

Eur Khay. Mtt. vntertänigister treuer Diener
Suys.

(P. S.:)

Nach schließung dis habe ich abermals von dem in Pilsen ligenden Obrist leidenandt Post, das er mer volckh begert, oder er müeste solchen Posten dem ersten, so khemb, öbergeben; habe derowegen H. Generalwachtmeister Marzin alsobalt dahin abgeferttigt, die nottwendige vorsehung daselbst zu thun.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1296.) Beilage: „Specification der Regimenter zu Roß und Fuß, so sich bey mir angemeldet vnd eingestelt."

Infanteria:

Ob. Wangler, Mohr von Waldt, Peckh, Max von Walnstain, Moriame, Teufenbach, Alt Breyner, Morziny, Alzhouen, Graff v. Thun, Graf von Pappenheimb vnd Hazfeld, vnbewört Volckh.

[1]) S. S. 210, Anm.

Cauagleria:

Marchese don Lois Conzaga, Don Balthasar Maradas, Nicolay. Alt Saxen 5 Comp., Wildtperg, Lamboj. Morzin 3 Comp., Rauchaubt vnd Streithorst, Milheimb, Pisinger.

Croaten:

Isolany, Forgatsch, Losy, 2 Comp. Poläckhen.

Tragoner:

Hendersamb, Picolomini 5 Comp., alle Stuckhhaubtleut.

Verzeichnuß der keyserlichen Artigleria Pferth:

Der Ob. Commissary Agidy Fuchs hat noch in allen seiner aigennen Pferth . . . . 800 Pferth.
Vnter disen sein anyezo in Praag 400 Pferth, vnd in dem Kaursimer Creiß, 4 vnd 5 Mil. von Prag, befinden sich 400 Pferth. Von Ir Ex. Herren Grafen von Manßfeldt, welche auß Schlesien khommen, befinden sich in allen . . . . . . 700 Pferth.

Vnd anjezo von denselben in Prag 200 Pferth, die andern 500 sein nach Pilsen comandiert gewest; aber sie khomen auch widerumb in ir quartier in den Potpraßkher Creiß, 3 vnd 4 Meill von Prag.

So befindet sich auch der Artogleria Zallmeister Johan Gesser, so noch auf die 900 Ducaten an gelt in verwahr.

(Orig. das.)

(1297.) Carretto an K. Ferdinand II.

Frauenberg, 25. Februar 1634.

Allergnedigister Khayser vnnd Herr.

Die gerechtigkeit wirdt von Gott dem Allmechtigen nie verlaßen. Derselbe sey ewig gelobt. Ihr May. werden auß diesen beylagen allergdst. zu sehen haben, wie Pilsen mit sambt der verhandenen stucken, munition vnndt Volckh recuperiert worden vndt der gröste Rebel baldt gantz verlaßen, dann die Trzkische Comp. seindt fast alle in E. Khayl. May. devotion bracht worden. Der Feindt avancirt sich; mit ihme aber werden wier mit hülff Gottes gar wohl außkhomben. E. May. wollen allergdst. geruhen, die spanisch: vnd bayrische Armada gegen Filßhoven marchiren. Vmb Gottes willen schicken Sie ein wenig geldt, vndt wollen E. Khay. May. bey dero Soldatesca vnndt treuen Dienern sich allergdst. sehen laßen. Thue E. Khayl. May. mich hiemit allervnderthänigst befehlen.

Euer Khay. May.

P. S.:

Diese beide Eccel.[1]) vermainen, daß man auff keine weiß dem Julio Henrich von Sachsen vndt dem Spaar trauen solle. Der Julius

---

[1]) Gallas und Marradas, welche sich gleichzeitig mit Carretto in Frauenberg befanden

Heinrich ist auff Prag geraiset; vndt weilen dieß kein Spiell, worinnen man schertzen khöndte, auch baldt diese böse humores khöndten wiederumb aufgeweckt vnndt gerühret werden, alß wehre deren h. gehorsambiste mainung, daß E. May. entweder den Julium Heinrich auff Wien fordere oder bevehlen wollen, daß man ihn verarrestiren dörffe. Den Sparr khönten E. May. für seinen rest etwaß in gütter schencken, aber ihme vndt kheinem Calvinisten die Artigleria nimmer vertrauen.

Il Sargente Maggiore li chiama S. Bartolomeo ecrera . . . . e merita gratia da V. M.

Aller vnderthanigst, gehorsambister Diener vnd treuer Vasal
Franz Margraff uon Carretto.[1])

Frauenberg, den 25. Febr. 1634.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1298.) K. Ferdinand II. an Gallas.

Wien, 26. Februar 1634.

Ferdinand rc.

Demnach Wir vns aus nuhmehr gnugsamb weldkundigen erheblichen Vrsachen vnd clarer aufweisung des Augenscheins genzlich resoluirt, Vnserer Maineidigen vnd Fluchtigen, Des von Fridtlandts, Terczka vnd Jlou, in vnserm Erbkönigreich vnd landen hinterlassene güetter vnd mobilien, welcher orthen dieselben zu finden, durch vnsere darzu verordnete khaisl. Commissariis, als nemblich, soviel Großglogau antrifft, den [titul.] Georgen Grafen v. Oppersdorff vnd Balthasarn Heinrichen von Obrig, Sagan aber belangendt, durch den [titul.] v. Schellendorff apprehendirn vnd confiscirn zu lassen:

Alß haben wir Dir solches zu dem end hiemit gnädigst notificirn vnd darbei beuehlen wöllen, daß du auf vnserer Königl. Stathaltern in Beheimb oder bemelter Commissarien an Dich gelangendes ersuchen ihnen zu so vorhabender Confiscations Commission mit zuordnung benöthigten Khriegsvolckhs vnd anndern erforderten mitteln allen beförderlichen guetten vorschub, hülf vnd assistentz erweisen wöllest vnd sollest, zumahlen insonderheit solche confiscationes zu der Armada besten gemeint vnd derselben zu nuzen khommen werde. Vnd wir seind vnd verbleiben Dir negst disem mit khayl. gnaden wohlgewogen.

(In marg.:) An Gallas. In simili Colloredo. Suys.
Exped. Wien, 26. Febr. 1634. Negwera.
Exped. Wien, 1. Marty 1634. Negwera.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

---

1) S. dessen sehr charakteristische Berichte vom 24., 26., 27. Febr. u. s. w. an K. Ferdinand II., nach den „Miszellen aus dem Geb. der militär. Wissenschaften" (1820), SS. 440 fg., 452 fg., 456 fg. rc., abgedruckt bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 259 fg., 284 fg., 294 fg. u. s. w.



(1299.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Rastenfeld, 26. Februar 1634.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Kayser,
Allergnedigister Herr.

Euer Kayl. Mayt. seindt meine aller vnderthenigiste, treugehorsamiste diennste eußersten vermögens yederzeit zuuor.

Was der General Leutenant Graff Gallaß mir von Fraunberg auß geschrieben vnd ime vom Grauen Piccolomini einkhommen, geruhen E. Kay. May. auß beyverwahrten Original Schreiben allergnedigst zuersehen. Der Hertzog von Friedtlandt neben dem Jlow vnd Tertzkha haben sich von Bilsen hienwegg nach Eger begeben; vnd will verlauten, das der Feindt von allen orthen sein Volckh zusamen füre, also das auff seithen E. Kay. May. auch nicht zu feyren. Jst zu verhoffen, wan man sich nun der Statt Pilsen vnd der Artilleria versichert, das mit Gottes hülff das übrig alles sich glücklichen werde verrichten lassen. Die Göttliche allmacht welle Jren Seegen hierzu verleihen. Anheudt verhoffe Jch mich mit dem Graff Gallaßen zu abbocchieren vnd will mich befleissen, eheist bey Jr Churf. Dhlt. in Bayrn zu sein, auff das von dannen auß eine solche Disposition gemacht werde, wie es die hechste vnumbgengliche notturfft erfordert. Will auch nit ermangeln, E. Kay. May. vber meine verrichtung nach vnd nach allervnderthenigst Relation zuthuen. Mohr vom Waldt vnd Graff von Rittberg seindt vorgestern beym Graff Gallaßen zu Kaplitz gewesen; derjenig, so michs bericht, waiß nit zusagen, wo sy weither hingeraist seyen.

Jn Lintz ist der Obrister Kehrauß vnd der Obrist von Wallenstein verarrestirt.

Mir hat der Graff Gallaß sagen lassen, das Jr Churf. Dchlt. in Bayrn dero Volck auch zu Filtzhofen zu versamblen sich erklert haben. Mehrere Particulariteten waiß Jch dißmal nicht.

Thue E. Kay. May. mich beynebens zu bestendigen Kay. gnaden allerdemütigst beuehlen. Rastenfeldt, den 26. Februarij 1634.

E. Kay. May.
aller vnderthenigist: treugehorsamister Diener
Johann v. Aldringen.

(In fine:) A. d. Hofkriegsr. Expedits-Akten.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1300.) Marradas an K. Ferdinand II.

Frauenberg, 26. Februar 1634.

Allergenedigister Herr.

Berichte Euer Kay. Mtt., wie dz Jch von dem Herrn General Feldtmarschalch Grauen von Aldringen auß Befelich ihr Kay. Mtt. edtliche aduertimenti vberkomben. Hierauf Jch dan Jhr Kay. Mtt. gehorsamblichen

berichte, wie dz Ich, des Hertzogenß von Fridlandt Güetter oder Fürstenthumb so wohlen auch dz Gestiet keineswegs anzugreifen oder wekh zue treiben lassen, ebenmessig auf des Grauen Tercz ka Guetern keinen Schaden zue zu fuegen, dem Feltmarschalch Leutenandt Baron de Suoys nacher Prag geschriben vnd Ihr Kay. Mtt. Befelich angedeuth. Verhofe, es wierdt deme puntualmente nachgelebt werden. Belangendt der Tercz kischen Soldatessga bin Ich auch der Meinung vnd hab solches aduertiert, dz man sie nicht desperieren sondern mith gueten worten persuadieren, auch mith gueten oder getreuen von ihnen vnd nicht mit bössen tractieren, so wohlen ihr Kay. Mtt. Genadt neben dero gdisten milden erkandtnus vnd auanzamento versprechen solle; wie dan mein Obrister Leutenandt, wie Ich albereidt ihr Kay. Mtt. geschriben, solches gethan vnd ein gantzes Regimendt, die sich mit handtschrifft vnd Petschafft ihr Kay. Mtt. biß in Todt getreu zuuerbleiben obligiert, dahin vermögt vnd zue ihr Kay. Mtt. deuotion gebracht hatt. Alein meine gehorsambe Mainung ist, dz, wan sie alle beysamben weren, man ihnen nicht allerdings zue trauen, sondern sie eher von ein ander thuen oder edtlicher Compagnien weiß vnter andere Regimenter dispartieren, so wohlen neue Corneten anschlagen vnd sie denouo ihr Kay. Mtt. schwören lassen solle.

Was also hierauf ihr Kay. Mtt. genedigster willen oder befehlich, bin ich dero gdisten Resolution gehorsamblich gewertig. Vernehme auch, dz Ihr Kay. Mtt. in dieses Königreich sich zuuerfüegen allergdist gesonnen, welches mich hertzlich erfreit; vnd thue ihr Kay. Mtt. glückhseeligster ankunfft mith allergehorsambister deuotion erwarten. Vnter diesen will Ich nicht vnterlassen, alles dz jenige, was zue ihr Kay. Mtt. Diensten in meinen vermögen ist, zu prestieren vnd zu verbleiben

de V M^a

fiel criado y vasallo
M. de Marradas.

Framberg, den 26. Februarij 1634.

(P. S., eigenhändig:) In conformita de la mente di V. M. c^a si e dato vn regimento di queli dil Tercica al suo locotenente colonelo Engefurt. — Dil mustre commissario daniel Volf tratenuto nel seruicio di V. M. c^a mi preualesco al ocasione.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1301.) Suys an K. Ferdinand II.

Prag, 26. Februar 1634.

Allergnedigster Khayßer vnd Herr ꝛc.

Eur Khay. Mdt. drey allergnedigste schreiben hab ich in aller vnderthenigkheit vnd gebüerender Reuerenz empfangen. Khan auch nit genuegsamb Eur Khay. Mdt. danckhen der grosen gnaden wegen, so Eur Khayl. Mdt. allergnedigist sich belieben lassen mir zuerweisen; bin auch solches, weill ich leebe, allergehorsambist zuuerdienen erbiettig.

Heut frue seint Jhr fürstl. Gn. Herczog Heinrich Julius von Sachsen 2c. mit General Zeugmeistern Spaar nach Wien paßiert; nach irem abzug habe ich ordre von herrn General Leitenant Gallaß bekhomben, denselbigen zue arrestiern; vnd gleich in diser stundt oberschickht mir der Obriste Deodati von Pilsen dise beyligente Copien von etlich intercepirten schreiben. Eur Kay. Mdt. werden hiemit allergnedigist zue beuelchen wissen, was zuethun oder lassen seye. Dessen mues ich aber Zeugnus geben, das des Hörczog Julij Obrister Leidenandt Rodell mir gesagt, sein Obrister het ien ihm ruckhreisen von Myß zu Pilsen begegnet, alda er leibsschwachheit halber verbliben war, vnd beuolhen, seine 5 Comp., so albereit mit dem Fridlandt voran waren, widerumb zueruckh zueführen, welches auch beschehen, vnd seint dieselbige hie zue Praag. Item hat er beuohlen, seinem Obrist leidenant zue Fues, so zu Pilsen commandiert, das er Eur Khay. Mdt. Generaln obediern vnd hinein lassen soll, auch nit gestatten, einczíges stuckh nacher Eger zue führen, welches alles geschehen. Den Spar belangent, wais ich nit, was er im sin gehabt.

Jch hab Ordinanz bekhomben vom Herrn General Leidenandt, alle die Infanteria, so Jch nicht von nötten, nacher Pilsen marchieren zue lassen, desgleichen auch die Reütterey, den man trauen khan; welches ich morgen nicht vnderlassen werde zuethun. Was gewester Friedland vnd jetzt alhie im arrest ligender Haußmeister Nambens Zytt[1]) vor ercleruug gethan, haben Eur Kay. Mdt. aus dem einschlus allergnedigist zu ersehen.

Zu dero jederzeit beharlichen gnaden mich allervnderth. gehorsambst empfelhent. Praag, den 26. Febr. 1634.

Eur. Khay. Mtt.

vntertänigister, trewer
Suys.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1302.) Wolffstirn an Carretto.

Prag, 26. Februar 1634.

Hochgeborner Herr Marggraf.

Gnediger, gebiettendter Herr. E. E. sein meine gehorsame dienst treies Vleiß zuuor. Seelig sein, die sonst mit Jrer K. Mt. treilich gemeint vnd gehalten, daß sie den tag erlebt haben, in welchem solcher Vnrath, greilich: vnd abscheilicheit aufgebrochen. O wie vil wirdt es noch bederffen, biß man alles gereinigt hatt. Jch, der Jch zwar khein sondern Beuelch von Jrer K. Mt. habe, gebe achtung auff Jrer K. Mt. Interesse vnd verhoff, Jch gehe dem Baron de Suis zimblich an die handt vnd verursach mir deßhalber grosse Feindtschafft, wie Jch mich dann mit etlichen vornemen abkhappten mieffen. Jch kher mich nichts daran vnd würde merers thun, dafer

[1]) Johann Caspar Sitt, Friedländ. Kammerrath in Gitschin. (Er nennt sich 1640: „J. C. Sitt von Arnau auf Streitburg und Wostrey.")

Ich die geringste Authoritet hette, zu wem Ir K. Mt. vnd derselben Herrn Räth mich fir tauglich vnd würdig erkhenen. Wie wer es so gutt, daß der Haußvatter selbst khame, sich der Sachen anname vnd nit durch die Hausgnossne, die im Vngleichen ziehen, dahero es noch nit wol kan zugehn — die Verbitterung ist zu groß — regierte. Eß ist Zeit, das Ich abbreche. Thue E. E. zu gnaden mich geh. beuellen.

Praag, den 26. Feb. Ao. 1634.

E. Elz. gehorsamer Diener

Hanß Adolph Wolffstirn.

(Orig., eigenhändig, Kriegs-Arch. Wien.)

(1303.) Franz Albrecht von Sachsen-L. an Ilow.

Pfreimbt, 26. Februar 1634.

Unßern freundtlichen gruß zuuorn. Wohlgeborner Freyherr, besonders lieber Herr veldtmarschall. Wir wollen dem H. nicht verhalten, das Wir vnßere reiße nach Regenspurg verrichtet haben vndt wiederumb zu Pfreimbt angelangt sein, auch nunmehr zu Ihr furstl. gn. dem H. Generalissimo vnß begeben wollen. Dieweiln Wir aber nicht vorgewißert, wo wir dießelben aigentlich antrefen können, als langet an den H. vnßer freundtlich geßienen, Er wolle vnß eilendts vnd durch einen aignen trompeter vnbeschwerdt anhero berichten, weßen Wir vnß zu verhalten haben. Thue den H. hiemit göttlicher obacht treulichen befehlen. Datum Pfreimbt, den 26./16. Feb. anno 1634.

Von Gottes gnaden Frantz Albrecht rc.

Des Herrn dienstwilliger

Frantz Albrecht, H. z. S.

(Abschr., St.-A. Wien, Mscr. 377. Dr. F. M. Mayer.)

(1304.) Gallas an K. Ferdinand II.

Pilsen, 27. Februar 1634.

Saca Cesa Mata patrone clemo.

In questo momento riceuo li inclusi auisi del Collo Buttler[1]) quali sono certi, del che Vostra Mata puol ueder come somo Iddio è giusto e non uol manchar di defender e protegere V. Sa M. et sua augma casa et santa catolicha fede. Con che a V. M. facio humillima reuza. Di Pilsen li 27 Febr. Ao. 1634.

D. V. Saca Mta

humillismo et obligmo seruitore

Matthias Gallas.

---

1) Beilage: Das Schreiben Buttler's an Hauptm. Korg, d. d. Eger, 26. Febr. ob. J. (Orig. m. S. u. Adr.); abgedr. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 321.

(In tergo:) Relationes. wie der v. Fridland vnd seine mit Conspiren-ten zu Eger vmbgebracht worden. Aus Pilsen vnd Prag, von 27. vnd 28. Febr. Ao. 1634.
Exp. 6. Martij Ao. 1634 an Gr. Gallas, Marchese de Grana, Don Balthasar, Baron de Suis.

(Orig., eigenhändig. Kriegs-Arch. Wien.)

(1305.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Krumau, 27. Februar 1634.

Allerdurchleuchtigister, Großmechtigister Kayser,
Allergnedigister herr.

Obwoll Ich verhoffe, E. Kayl. Mayt. werden alberaits vom Graff Gallassen oder anderwertz hero berichtet worden sein, das die Statt Pilsen sambt der daselbst verhandenen Artilleria vnd Munition schon occupiert vnd in E. Kayl. May. gwalt gebracht; auch deß Ilau Quardj niedergehauen, dessen:, auch deß Graff Tertzkha Weib vnd Kinder gefangen worden, so habe Ich doch nit vnderlassen sollen, vmb mehrer gwißheit willen aigens durch diesen Piccolominischen Rittmeister E. Kay. Mayt. beyverwahrt in original zu öberschickhen, was ime Rittmaister öberschriben worden. E. Kayl. May. geruhen sich den Innhalt referiern zulassen.

Morgen werde Ich von hinnen nach Passau vnd Braunau zu Ir Churf. Dhlt. in Bayrn eylen vnd thue E. Kay. May. mich zu bestendigen Kayl. gnaden allervnderthenigst benehlen.

E. Kay. May.

allervnderthenigst: treugehorsamister Diener
Johann v. Aldringen.

Cromau, den 27. Februarij 1634.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1306.) Suys an K. Ferdinand II.

Prag, 28. Februar 1634.

Allergenedigister Kayser.

Auß beyliegenden Schreiben haben Ewer kay. Maiestätt allergnedigist zu ersehen, welcher gestalt der almechtiger Gott gerecht ist vndt das seyn will ist, der heiliger Catolischer Religion vndt Ewer kay. Maiestätt sampt das gantze ertzhauß österreich zu conseruiern. Zaiger dieses ist der Obr. leüttenant herr von Erlin.[1] Bitt vntertänigst, Ewer kay. Matet geruhen sich

[1] Jakob E. von Borneval, Oberstl. des Infanteriereg. Mohr vom Wald. — Vergl Förster, Wallenstein's Briefe, III, 257 fg.

ihm wegen seyne angele(gen)sten Diensten mit eyn Regiment zu begnaden. Hiermit verpleib ich

Ewer kay. Maiestätt

vntertänigister, treuwer Diener

Suys.

Prag, den 28. Febo 1634.

(Orig., eigenhändig, Kriegs-Arch. Wien.)

(1307.) Kehraus an Bischof Anton.

Linz, 28. Februar 1634.

Hochwürdigister, Durchleüchtiger, Hochgeborner,
gnediger Fürst vnd Herr.

Jr fürstlich gnaden klag ich ganz vnnttertenigist, dz ich alhier zu Lincz wegen eines Verdacht des gewesten General in Arest genommen worden, daran mier ja einmal vnrecht geschicht, den ich den General in 23 Wochen nie gesehen, auch zu Pilssen bey den Vnntterschreiben nicht gewest, vill weniger vnntterschriben. Weillen ich dan auch bei herrn Grafen schlikh zu gleich angeben vnd mich dz Vnglückh zu gleich hauffen weis vberfelt: Also bit Jch Jr fr. gnaden ganz vntertenigist, Die wollen mier die grosse gnade tun vnd sich meiner erbarmen vnd mier aus dissem laborint helffen vnd mich bei Jr. May., mein allergnedigisten Kaisser, Könnig vnnd hern, entschuldigen helffen, so wol bey herrn Graffen schlikh. Der Gott, der alle ding weis, weis auch, dz mier vnrecht geschicht, den Jch ja immer Jr May. von grundt meines herczens treulich gedient habe, also dz höchste vertrauen, Jr frl. gnaden werden mich armen Soldaten nicht verlassen, vnd ich verbleib Jr frl. gnaden vntertanigister vnd getreuer Knecht

bis an mein Endt.

Anndre Mathias Kherauß.

Linz, den 28. Februarÿ Ao. 1634.

(Orig, eigenhändig, m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1308.) Suys an K. Ferdinand II.

Prag, 1. März 1634.

Allergnedigster Khaiser vnd Herr ꝛc.

Eur Khay. Mtt. an mich gethanes schreiben habe ich von herrn Graff Adolphen von Puhann[1]) in aller vnderthenigsten gehorsamb: vnd mit gebuerender reuerenz empfangen vnd vernomben, was massen Eur khay. Mtt. gemelten herrn Grauen auf die Fridland: vnd Trzkhischen guettern Commissions weis allergnädigst abgeferttigt. Habe derowegen alßbaldt dem Grauen

1) Puchaim (od. Puchheim), dessen obenerwähnte Instruction vom 20. Febr. 1634 bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 205 fg.

von Pappenheimb ordre ertheilt, das er ihme 400 Mann, oder souil er wirdt von nöthen haben, abuolgen lasse. Es ist heut auf beuelch Jr Ezcell. herrn General leidenandt Grauen von Gallaß der Graff Psecʒwicʒ[1]) in arrest genomben worden; so habe ich in denjenigen heüsern, so verdechtigen Persohnen ʒuegehören, alles, was sich darinen befunden, arrestiern, inuentiern vnd beschreiben lassen; will auch solche Inuentarium dem herrn General leidenandt vberantwortten lassen. Jch bin von merwolgemeltem h. General leidenandt wider von hinen nach Pilsen abgeforttert vnd werde mit dem Peckh: vnd Mohr von Waldtischen Regimendern, so alhie ligen, dahin marchiern; so volgt dʒ hendersanische Reg. Tragoner auch hernach; bleibt also nichts mer als die ordinarj besacʒung.

Den Zyta[2]) betreffend, souil ich von andern Leütten berichtet werde, hat von deß Fridlenders böeßen handl kheine wissenschafft, dan er hierʒue nit sondern nur ʒur Haushalterey vnd Cammersachen gebraucht worden, von welchem er, souil im wissent, ʒum theil entdeckhet, wie Eur Kay. Matt. ich albereit allergehorsambist berichtet, vnd ist erbiettig, noch mehrers, was ihme müglich, auf die Ban ʒuebringen; bittet nur allein, man wolle in des arrests entlassen. Jch vermeine, er khonde heren Grauen von Puhann in seiner Commission vill dienstlich sein vnd nucʒ schaffen. Gleich jeʒt dise stundt bekhomb ich auisen von Jr Exc. herrn General leidenandt Gallas, das herʒog Francʒ Albrecht von Sachsen, als er von hörcʒogen Weymar nach dem Fridlender reissen wollen, von vnsern Reüttern gefangen worden. Zue der allergnädigsten Khaiserlichen beharlichen gnaden mich aller vnderthenigst gehorsambist empfelhent.

Eur Khay. Mt.

vntertenigist trewer Diener
Suys.

(Orig. m. S., Kriegs-Arch. Wien.)

(1309.) Beck an K. Ferdinand II.

Prag, 1. März 1634.

Allergnedigister Kayßer vnd Herr.

Was bey nunmehr Gottlob am Tag gangenen vndt glücklich erörterten weitaußsichtigen gefehrligkeiten mein schmerʒliche gedancken, Mühe vnd Eifer gewesen, haben Eür Kay. Mait. ʒwar Anfangs vnbenennt meiner wenigen Persohn von H. von Tiefenbach nach vnd nach allergnedigst vernomben. Weiln dann H. Baron de Suys nach Pilßen berueffen vnd von Eür Mait. General Veldt Leutenandt Hr. Graff Gallas mir das Commando ʒu Prag, Leüttmeriʒ vnd Eür Mait. Soldatesca vber der Moldaw aufgetragen worden, allß wirdt, ob Gott will, an meinem Ayd pflichtiger vnd des

---

[1]) Obr. Graf Wilh. Wřesowitz, dessen auch im folgenden Schreiben gedacht wird.
[2]) Der oben (S. 492, Anm.) erwähnte J. C. Sitt.

hochloblichisten Hauß zu Österreich vnderthan gemeßiger Treü, Eyfer, Fleiß vnndt Mühe, wie biß dahero, alßo viel weniger hinführo erwunden werden.

Heütiges Tages ist auf Befelch Eür Mait. ernenten General Leütenandts Gallaßen der Graf Wilhelm von Wrzeßowiz, weiln er sich zu Pilßen bey dem Khinzky, Ilaw vnd anderen Verdächtigen befunden vnd sich also inn Suspicion bracht, inn Eür Mait. Arrest genomben vndt wirdt inn seinem aigenen Hauß mit gueter bestelten Wacht inn Acht genomben.

Inngleichen habe Ich heüt auß Befelch Herrn Baron Suys nach des Veldtzeugmaisters Sparß Vettern vnd Obristen[1]) seiner Gemahl vndt Predicanten, dieselbige hieher zu bringen vnd alles zu visitiren, ob keine verdächtige schreiben zufinden, geschicket.

Weiter will Ich an mir auch nichts erwinden laßen, was etwan für verdächtige Persohnen bey so hoch gefehrlichen Leüfften sein möchten, zu handen zu bringen, vnd was ferrer inn Ainem vnd Andern Eur Kay. Mait. vnd dero hochloblichsten Erzhauß Dienst erfordern würdt, möglichsten treülichisten vleißes vnd aufrichtiger Redtligkeit inn Acht zu haben.

Zu Eür Röm. Kay. Mait. allergnedigisten Schuz mich benebenst allervnterthanigist empfelendt. Prag, den ersten Marty Ao. 1634.

Eür Röm. Kay. Maitt.

allervnterthanigst gehorsambster
J. Beck, Obrist.[2])

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1310.) Kronberg an K. Ferdinand II.

Wien, 1. März 1634.

Allerdurchleüchtigster, großmächtigster, vnöberwindtlicher Römischer Kayßer.

Allergnädigster Herr. Ich habe bey Nürnberg den schwedischen General Zeügmeister Leonhard Dorßensohn gefenglich bekhommen vnnd selbigen vf des Hertzogs von Mechelburg Fridtlandts ordinantz loß laßen müßen, doch mit der außtruckhenlichen Verheißung, das mihr der Hertzog 12.000 Ducaten darfür guett machen wolle, dartzue er sich dann auch noch vor wenig tagen erbotten hat.

Weil Ich dann leichtlich ermeßen kahn, das mit des Hertzog von Fridtlandts güetern seinem schwehren Verbrechen nach allerhand verenderung vorlauffen vnnd die rechtmäßige confiscation den nechsten erfolgen möchte, Ich aber gleichwol vor das meine obligation acquirirt vnnd auch khein andere mitel weiß, als durch E. Kayßl. May. allergnädigsten befehl vnnd befürderung zu den angetzogenen geltern zugelangen, so habe demnach zu E.

---

1) Nach Th. v. Mörner, „Märkische Kriegs-Obersten des 17. Jahrhunderts," S. 100 u. 139, Johann Friedrich Sparr, kaiserl. Oberst u. General-Quartiermeister.

2) Vergl. dessen Schreiben an Gallas und Oberstl. Balth. v. Mora vom 20., 21. u. 27. Febr. ob. J. (Origg. das.) bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 226 fg. u. 243 fg.

Kayßl. Mayst. Ich meine allervnderthenigste Zuflucht nemmen vnnd dießelbe allergehorsambst ersuchen wollen, Sie geruhen hierbey mein allerdemütigste getreweste Dienste gnädigst zubehertzigen vnnd die Kayßerliche Verordnung in gnaden zuertheilen, daß Ich auß angeregten Fridlandischen güetern meiner bezalung vnfelbahr vnnd ehistens habhafftig werden möge, zumahlen weilen Ich von dem Feind aller meiner güeter beraubet, auch bey jetzigen läüffen fast mit geringem vnderhalt vnnd mitteln versehen bin.

Solches gegen E. Kayßl. Mayst. mit allervnderthenigster eüferiger continuation meiner wenigen, doch getrewesten Diensten zuverschulden, will Ich mich alzeit mit fernerer Darsetzung leib, gutt vnnd bluets beraitwilligst finden laßen. Thue hierbey E. Kayßl. Mayst. des Allerhöchsten schutzbahren Handt vnnd dero zu höchsten Kayßl. Hulden vnnd gnaden mich dabeneben allerdemüetigst empfelen. Datum Wien, den 1. Martij 1634.

Ewer Kayserlegen Mayestet
allervnderthenigster, pflichtschuldigst vnnd getreiwester Dienner
Adam Philips Graf zue Cronberg.[1])

(Orig. m. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1511.) Bourk an K. Ferdinand II.

Pitschen, 1. März 1634.

Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster vnd vnvberwindlichster Römischer Kayser.

Allergnädigster Kayser, König vnd Herr rc. Ew. May. allergnädigstes Kayserl. Rescriptum vom 19. ieczt verstrichenen Monats Februar hab Ich mit gebührendster reverenz in vnterthenigster devotion empfangen vnd daraus Ew. Kay. May. allergnädigstes ordre vnd Kriegsanschaffung in gehorsamster observanz vernommen, vnd soll derer von mir, alß der zu Ew. Kay. May. trewesten diensten und Kriegsbestallung Ich einig vnd allein die ganze Zeit meines Lebens devoviret, pflichtschuldigster maßen mit eüserster trewbezeig: vnd darseczung meines Leib, Lebens, Guttes vnd bluttes bis auf den leczten tropffen nachgelebet werden, keines weges an dero Kayserlichen allergnädigsten recompenz vnd auanziamenten zweifelnde vnd mich, dem der geringste gedanken in contrarium nimmermehr in meine Sinn kommen wird, hiermit zu Ew. Kay. vnd Kön. Maytt. höchsten Gnaden in tieffester devotion allergehorsamst empfhelende. Datum Pitschen, den 1. Martij 1634.

Ew. Maytt.
beständig trewgehorsamster Knecht biß in Todt
Wilhelm Gall a Bourk.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

---

1) Man vergl. Urk. Nr. 240, Bd. I, S. 203. Die Erstattung der Ranzion für Torstensohn an Kronberg hatte ausdrücklich Maximilian v. Baiern übernommen.

(1312.) Bernhard von Weimar an Arnim.

Weiden, 20. Februar (2. März) 1634.

Von Gottes gnaden Bernhardt hertzogk zu Sachsen.

Vnsern gruß vndt wolgeneigten willen zuvorn. Edler, vhester vndt manhaffter, lieber besonder. Was vns wegen des hertzogen von Friedtlandt gefehrlichen tractaten vber andern auch gestern für aviso einkommen, hatt der herr General leutenant aus denn bejliegenden Copei[1]) mit mehrern zuersehen. Wan Wir dan auch von Hertzogk Frantz Albrecht zu Sachssen Ld. gestern zu vns vberkommenden pagen vernommen, in was großer gefahr sich derselbe anietzo zu Eger befinde, alß seindt wir, solchem abzuhelffen vndt fürnemblich beruerten hertzogen aus sothaner gefahr (zu retten), ietzundt mit einer starcken, ansehnlichen armada im vollen march auff Eger begriffen. Haben derowegen solches dem herrn General leutenant zu dessen nachricht nicht allein alßbaldt avertiren sondern auch gnädig ersuchen wellen, derselbe Jhme belieben laßen möchte, alsobaldt mit einigen Regiment zu Roß vndt Fuß zu vns zu stoßen, damit eine ietzoe vorstehende gutte occasion nicht aus der handt gelaßen werde, so wir dem herrn General leutenant hiemit nicht bergen wollen. Verbleiben Jhme mit gnaden bewogen.

Datum Weiden, den 20. Febr. Ao. 1634.

Des herrn Gen. leut.

dienstwilliger Dihner
Bernhardt, h. z. S.

(P. S.:) Die Zeitt will in acht genommen werden, dan alle trouppen aus vnter vndt Ober Österreich im march begriffen, sonder Zweiffel, ihr Volck sich . . . .[2]) zu machen. Wirdt also der gantze Schwall auff mich fallen vndt ein groß tempo aus handen gebracht werden, wan ich nicht assistiert werde, welches ich meinen herrn fdl. berichten wellen.

(Orig., eigenhändig, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1313.) Carretto an K. Ferdinand II.

Pilsen, 2. März 1634.

Allergnedigster Khayser vnnd Herr.

Euer Khayl. Maytt. thue Jch hiemit allervnderthenigist berichten, daß bey dem Cantzlern Eltz nichts mehreß, alß in denen Beylagen zu sehen, gefunden worden. Der herr General Leuttenandt vndt Jch haben abermahmahl mit ihme lang gerehdet, auß ihme aber gar nichts, weiln er sich wie ein Khindt stellen thuet, außbringen khönnen. Alß vermäine ohne allergehorsmaßgeben, daß man mit andern mitteln vndt manieren die warheit herauß zu preßen gegen ihn verfahren müße. Auß schuldigistem gehorsamb erinnere

1) Die Beilage fehlt.
2) Durch Correctur unleserlich.

E. Khayl. May. auch, daß man den Doctor Gebardt, der dieses Eltzen gar gutter Freundt, zu diesem Examine nicht gebrauchten dörffe. Gleichfals thuen meisten thailß Landt leuthe nicht allein der Rebellen häuser vndt sachen bewahren, sondern rettiriren sich auch von E. Khayl. May. diensten vndt wolten gerne die vorige Confiscations Commissarios gebrauchen, welche im vorigem mehr alß ein Million werth E. May. verborgen haben.

Also ist mier heuthe von Prag zugeschrieben worden. Thue E. Khayl. May. zu dero beharlichen Khayl. gnaden mich allervnderthänigist bevehlen.

Pilsen, den 2. Martij Ao. 1634.

Euer Khayl. Maytt.

allervnderthänigist gehorsambister Diener vnd treuer Vasal

Franz Margraff von Carretto.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1314.) K. Ferdinand II. an Marradas.

Wien, 3. März 1634.

Ferdinand ꝛc.

Deine eingeschickte Relationes vom 27. Febr. haben wir allesambt neben den beyschlüßen erhalten. Darauf dir in antwordt vnverhalten bleibtt, wasgestalt inn ersten dz eingeschickte schreiben von Gotharden von Schafftenberg bey weiterer examinirung seines verhafften Brudern ad notam genohmben vnd darüber vnter andern Interrogatoriis zu redt gestellet werden wirdt; den Grafen v. Rittberg aber deswegen hieher zu citiren haben wir darvmben vnnoth (sic) erachtet, weilen er lauth habender nachricht in Kurtzem sich anselbsten hieher verfüegen wirdt.

Zur Veränderung der vngleicheit in den quartieren, darvon Don Martin de Huerta meldet, würdet der Zeit darvmben schwerlich zu gelangen sein, weiln vnsere kayl. Militiae schon mehrentheils auß den quartiren aufgebrochen vnd nach Veranlassung des Feindts andamenti hin vnd widder, wo es von nothen, in motu ist, dannenher pro ratione belli sich balt an einem, balt ahm andern ortt nach gestalt der gefahr ein mehrere anzahl derselben befinden muß.

Daß aber die eigenmechtige exactiones vnd außpreßungen verhütet werden, befinden wir allerdings für billig, deswegen wir dan, mit außlassung gewißer Generalien die nothwendigkeit fürzusehen nicht vnterlaßen wollen. Nicht weniger haben wir die bißhero obseruierte Proviandtordnung gdst. placidiert, nach deren Richtschnur einem Jeden seine gebüer außzutheilen.

Dem besorgenden Mißtrawen der vnterschiedtlichen gewesten Tertzkaschen Reg. wierdet durch negst beschehenden persöhnlichen Veldzug vnsers geliebten Sohns, des zu Hungarn vnd Böheimb Königs Ld., da ohne daß bey solcher Sollennitet der Fürstellung die aufnehmbung abermahliger

pflicht von nöthen, genugsamb remediert werden können, dahin wir es biß alls verschoben haben wollen.

Das Generalat in Beheimb vnd des wegen begehrende intimation betreffendt, sintemahl vns so woll deine vorige rühmbliche verdienst, als auch bey jetziger Zerruttung fürgekehrte gute officia zu begnüegen wissendt, als wollen wir solch deine merita zu erkhennen mit gelegenheit eingedenckh sein, auch diese sach in weitere erwegung ziehen vnd dich vnserer darauf nehmbender resolution hinnach erinnern. Vnd wir verbleiben dir schließlich mit Kaysl. gnaden woll beygethan.

(In marg.:) Don Baldasar. Exp. Wienn, den 3. Martij 1634.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1315.) Gallas an K. Ferdinand II.

Pilsen, 3. März 1634.

Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster, Vnöberwindlichster Römischer Kayser, Allergnädigster herr.

Ew. Kay. Mai gnädigstes schreiben vom 28. abgewichenen monats Februarii habe ich gleich iec30 zwischen vier vnd fünf vhr gegen nacht empfangen vnd, welchergestaltt Sy mir Jhro meine meinung wegen Jhrer vorhabenden reyse zur armada sinceramente vnterthänigst zu entdeken gnädigst anbefehlen thun, daraus gehorsamst verstanden.

Solchem Ew. Mai. gnädigsten willen zufolge soll deroselben ich allervnterthänigst nicht verhaltten, das ich zu beföderung dero dienst höchst ersprüßlich zu sein vermeine, das die gemütter des volks durch Ew. Mai. kayserliche praesentz zu vnaussätzlicher trewester beständikeit mehrers gewonnen vnd verbunden werden; vnd wenn Jh. Kön. Mai., dero Herr sohn, allein darbey anlangen soltte, trage ich die beysorge, es würde bei vielen die impression machen, das, wie der Friedländer vorgegeben, alles dahin gemeinet, das Jh. Kön. Mai. nur zum schein vorgesteltt vnd darunter den Spanischen mit connivirung Ew. Mai. aller gewaltt vnd commando öber das volk in die Handt gespielet werden woltte. Den ohrtt aber, so hierzu am bequemsten sein möchte, belangend, befinde ich vnderthänigst, das, weiln die Armada den mehren theil rundt vmb im Königreich logiret, Ew. Mai., wenn Sy sich nur biß auf Budweiß erheben thäten, derselben eben so ferre als in dero Kayserlichen hoff vnd residentzstadt Wien sein würden; vnd bin dahero der gehorsamsten meinung, das Ew. Mai. zu erhalttung Jhres gnädigsten intents sich an keinen bequemern ohrt, aldar alle die officier von der Armada ohne praeiuditz dero dienst einen gelegenen acces zu deroselben haben, auch alle die vorhabende gnädigste animir: vnd versicherung derselben besser zu werk gerichtet werden möge, als naher Prag begeben könnten. Darbey ich dann aus treweyferigster sorgfalt für Ew. Mai. dienst der höchsten not-

turft zu sein erachte, das dem volk in ettwas, so viel immer mensch: vnd möglich, satisfaction mit zu [stelle] gebracht, vnd solches zwar aufs förderlichste, zumaln mehrer nutz mit einem wenigen, so es an aniezo baldt erfolget, als mit einem grösseren auff weittere Zeitt, indeme sich noch stündlich allerhandt funken des noch nicht allerdings ausgelöschten fewers ereygen, zu schaffen, zusammen gerichtet vnd ins werk gesezet werde.

So Ew. Mai. dero gnädigsten befehlich zufolge ich zu vnterthänigster anttwort nicht verhaltten sollen, zu dero beharrlichen Kayserlichen gnaden mich benebenst gehorsamst empfhelende.

Pilsen, den 3. Martii Ao. 1634.

Ew. Kay. Mai.

aller vnderthenigist trew gehorsambister Diener

Matthias Gallaß.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1316.) Die Statthalter von Böhmen an K. Ferdinand II.

Prag, 3. März 1634.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister, Vnüberwindtlichister Römischer Kaißer, auch zu Hungarn vnd Böhaimb König.

Allergnedigister Herr. Beyliegend vberschickhen E. Kay. May. wir vnderthenigist, was wir an die Regierung zu Gitschin geschrieben, was sie vns darauff mit beschwehrung der selbiger orten fürgehenden Insolentien geandtwortet, auch was wir sonsten [ehe vnd zuuor von der von E. May. selbsten angeordtneten Commission wir etwas vernommen] für eine anstellung der Friedländischen, Tertzkischen, Chinskischen vnd anderer derselben mit entwichenen Adhaerenten Güeter Inuentirung halber gemacht, damit von denselben bis auff E. Kay. May. ꝛc. ferner allergnedigste Verordnung vnd disposition von dannen nichts distrahirt noch solche abgeödet vnd verwüestet werden möchten.

Dabenebenst können E. Kay. May. ꝛc. wir vnterthenigist zu erinnern nicht vmbgehen, weßen bey deroselben wir vns zum öfftern, beförderist auch vnlengst vnterm dato fünff vnd zwainczigisten jüngst abgewichenen Monats Februarij wehemüetigst beschwehret vnd daß nicht allein die durch den Jhlo vnd Trzka dem Land mit höchster beschwehrnus vnd zue deßen eußeristen verderb auffgeseilte (sic) recroutengelter möchten abgestellet, die Ordinantzen vnd portiones geringert vnd zum wenigsten dahin, wie sie vor zwey Jahren zu Znaim gewesen [darbey der Soldat wol bleiben, die Innwohner auch solches ertragen können] reducirt, wir auch bey der bey jüngstgehaltener Zusammenkunfft beschehenen, von E. Kay. May. ꝛc. gnedigst placitirt: vnd beliebten verwilligung vnndt Schluß geschuczt, gehandthabt vnd weitters öber vermögen nicht getrungen werden möchten, vnderthenigst gebeten. Wann dann biß dato hierauff kheine Resolution erfolget, interim aber [wie aus beygeschloßenem des Bunczler Creyßes haubtleuten an vns abgan-

genem schreiben mit mehrerm zu sehen [1]] die Exorbitantien von tag zu tag zue nehmen, durch diese eingerißene Vnordnung [wordurch alle guete Disciplin fast gancz erloschen] dem Land ie lenger ie größerer, ja nimmermehr verwindlicher schaden zugefüegt, die portiones vollkommentlich gefordert, zue gelt angeschlagen vnd, vngeachtet zuweiln die Quartier entlediget vnd die Soldaten anderwerts accommodirt vnd ihren gebührenden vnterhalt haben, doch nichts desto weniger durch die von den Regimentern hinderlaßen: vnd verbliebene solche für voll zu gelt angeschlagen, von den Inwohnern extorquirt vnd erzwungen vnd diese vberhand genommene Vnordnung gleichsamb pro uniuersali lege vndt für ein gemeine Regel gehalten werden will: welchem dann zue verhüetung genczlichen Ruins vnd vntergangs in der Zeit zuebegegnen die eusseriste Notturfft erfordert:

Alß bitten E. Kay. May. ꝛc. wir nochmals vnderthenigist, die geruhen allergnedigst bey dero jeczigen General Commendanten die Verordnung zue thuen, damit nicht allein die vnertrag: vnd abzustatten dem Land vnmögliche recroutengelter abgeschafft, die portiones erleichtert vnd zum wenigsten auff den Znaimerischen modum reducirt, nur auff die effectiue vorhandene gereicht, wir bey newlicher versamblung ergangenen, von E. May. ꝛc. selbst mit Kay. gnaden acceptirten Schluß manutenirt, die Herrn Schlößer, Rittersicz, Mayer: vnd Pfarhoff, wie auch die Spital mit einquartierung verschonet, über alles dieses ein gemeßene ordinantz außgeferttigt vnd zue menniglichs wißenschafft aller orten publicirt werden möchte. Endlichen vbersenden E. Kay. May. ꝛc. Wir, was vns von den Pilßner Crayßhaubtleuten zuekommen [vngeachtet daß deroselben ohne Zweifel solches albereits anderwerts beygebracht worden sein wirdt] hiemit vnderthenigist vnd thuen deroselben vnß benebenst zu beharrlichen Kay. vnd Königl. gnaden gehorsambst empfehlen. Geben Prag, den 3. Martij Ao. 1634.

Ewer Röm. Kay. vnd Königl. May.
allervnderthenigst: gehorsambste, trewe Diener vnd vnderthanen

Adam v. Waldstain.
J. B. G. v. Martinicz.
Fridrich von Talmberg.
Wilhelmb von Lobkhowicz.
Wilhelm Graf Wratislaw.
Peter Wok von Ryzmberg.
Vlrich ffrantz von Kollowratt.
Hendrich Wolff Bercka.
Christof Wratislaw.
Georg Malowecz.
Bohuchwal W. z Adlarn.

(Orig. mit 11 Siegeln u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

1) Die Beilage fehlt.
2) Auch diese Beilage fehlt.

(1317.) Franz Albrecht von Sachsen-L. an Joh. Georg von Sachsen.

Pilsen, 3. März / 21. Februar 1634.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfürst,
Hochgeehrter Herr Vatter.

E. Gnaden werden sich wohl zuendsinnen wißen, was gestalt nach beweglichen vnd etzliche mahl wiederhohleten zuschreiben vndt ahnsuchen des gewesenen kayß. Generalissimi Hertzog zu Friedlandt von E. G. ich wegen der vorgeschlagenen Friedenstractaten hiher geschicket vndt nochmahls von deroselben vndt dem herrn General Lieutenant Arnheim bies vf deßen ahnherokunft zuuerbleiben erinnert worden. Indeßen nun bin ich zue hertzog Bernharts zue Weinmar Ld., vmb deroselben die von diesem werck gefaste wiederwertige opinion, deren ich von meinen correspondenten avertiret, ob wolte ich wieder die Krohn Schweden etwas gefehrliches tractiren, zu benehmen, mit des Hertzogs zu Friedtlandt wißen vndt Paß verreiset. Immittler weil haben sich wunderbarliche sachen vndt machinationes endtdecket, das, wie E. G. sonder Zweifel zuuor bewust, vorbenenter Hertzog zue Friedtland, Der von Ilow, Graf Tertzky vndt Khüntzky in Eger niedergemacht vndt ich in meinem ritorno vnderwegens in der Pfaltz bey Tirsenrait in campania gefangen vndt nacher Eger, auch von dannen ahnhero geführet vndt bies dato gefangener gehalten werde. Weillen ich den vf des Hertzog zue Friedland, als dahmahln absolutè geuolmechtigten Generalissimj, beschehenen begehren vndt gegebenen Pas vnd Repass, also vnter der Kayserlichen Mayt. authoritet, auf trauen vndt glauben, drauf ich mich verlaßen, hiher kommen vndt in E. G. diensten gewesen:

Alß bitte ich, dieselbe wollen in consideration, das Ich dero trewer diener gewest, vf mittel bedacht sein, damit ich wiederumb loß gemacht werden möge. Vndt gehorsahme trewe dienste zu leisten bin Ich iederzeit bereit vndt geflißen. Geben Pilsen, den 3. Martij / 21. Februarij Anno 1634.

E. G. gehorsamer Sohn vndt Diner

Frantz Albrecht, H. z. S.

P. S. (auf besonderem Zettel):

Hochgeehrter Herr Vatter. Weil ich auch nach erfolgter mutation mit dem hertzogk zue Friedlandt von Ihrer Excellentz herrn Graf Gallas rc. vndt andern Officirern vnderschiedtlich discuriren höhren, das, woh E. Gd. nochmahl geneigt, mit der Röm. Kayß., auch zu Hungarn vndt Boheimb Konigl. Mayt. einen Frieden einzugehen, solcher anitzo ehe dann bey Leben des hertzogs ins werck gesetzet werden könne, welches E. G. himit notificiren wollen.

Signatum ut in literis.

Frantz Albrecht,
H. z. S.

(In tergo:) Praesent. den 27. Febr.

(Orig. m. Adr., Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1318.) Franz Albrecht von Sachsen-L. an Arnim.

Pilsen, 3. März/21. Februar 1634.

Vnsern freündtlichen gruß zuvor. Wohl Edler, Gestrenger vnd vester Herr General Leütenant, besonders lieber herr vnd Freündt.

Ew. Excell. werden sich erinnern, wie Wir vf Jr. Churf. Gn. gegebenen befehl vnd dem genommenen verlaß nach vf der Röm. Kayßl., auch zue Vngarn vnd Böheimb Königl. Mayt. bestelten Generalissimi vndterschiedtliches beschehenes Zuschreiben vns zue Jrer Lde. naher Pilsen begeben vnd alda den 10. Februarij Ew. Excell. ankunfft erwarttet, von deroselben aber außer einen einczigen Schreiben, worinnen Wir noch ferner aldo zuverbleiben vermahnet worden, im geringsten nichts vernommen.

Nun können Ew. Excell. Wir zu berichten nicht vnterlaßen, daß vnterdeß vns durch vnsere Correspondenten överbracht worden, ob wolten wir der Crohn Schweden zu entgegen ettwas gefährlichs tentiren, dahero haben Wir vns, vmb des Hertzogk Bernhardts zu Weimar Lde. vnd anderer gefasten wiederwerttigen opiniones zu reconcilijren, vf des herrn Generalissimi pass vnd repass nacher Regensburgk begeben. Es ist aber gemelter Generalissimus neben noch etlichen inmittelß in Eger entleibet worden; Wir aber haben vns dahin verfügen wollen vnd seindt vnter weges bey Türschenreith durch eine Partie Reüter gefangen genommen, erstlich nacher Eger vnd dann anhero gebracht worden, werden auch noch verwarth also enthalten.

Weil Wir nun in des herrn Churfürstens zue Sachsen diensten in dieses Vnglück gerathen, alß bitten Wir, E. Excellencz wollen nicht allein bey Jr. Gn. die unterthänigste erinnerung thun sondern auch vor ihre Person vf mittel bedacht sein, damit Wir wiederumb vf freien Fuß gestellet vnd ledig werden mögen. Thun Ew. Excell. hiemit Göttlicher obacht befehlen. Geben Pilsen, den 3. Martij / 21. Februarij Anno 1634.

Francz Albrecht, Herzogk z. S. ɪc.

Jhrer Excellencz Diener vnd Knecht

F. Albr., H. z. S.

An General Leütenant Johann George von Arnimb.

P. S. (auf besondere Einlage): Ew. Excell. erinnern sich, wie offt Wir wegen der Geistlichen, welche zu Dreßden so lange gefangen geseßen, ihrer loßgebung halben bey Jhrer Gnaden dem herrn Churfürsten erinnerung gethan, auch nur neülich dißfalß geschrieben haben, ist aber biß dato noch nichts darauf erfolget. Bitten derowegen, Ew. Excellencz wollen nochmalß die vnterthänigste erinnerung thun, daß solche Geistlichen der langwierigen Gefängknüß entlediget werden mögen, dann dieses theilß auch ettliche Prister gefangen sein, die ihnen entgelten müßen.

Signatum ut in literis.

Francz Albrecht, H. z. S.

Weil mir alles genommen ist, also daß ich gancz im geringsten nichts habe, alß bitte ich, Jr. Excell. machen die anordnung bey J. Gn., damit Jch 1000 Thaler oder ettliche durch wechßel zu Praga haben kan.

(Gleichzeit. Abschrift, Hauptstaatsarch. Dresden.)

(1319.) Gallas an K. Ferdinand II.

Pilsen, 4. März 1634.

Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster, Vnüberwindlichster Römischer Kayser.

Allergnädigster Herr. Ewr Kayl. Mayt. soll ich vnterthänigst nicht verhalten, welcher gestalt der Graff Willhelm Trzka, nachdem sich die wieder E. Maytt. vnndt dero höchstlöblichstes Ertzhauß angesponnene Verräthberey entdecket, sich bey mir angeben vnndt nebenst contestierung seiner beständigsten Trewe mich vmb rath, weßen er sich hierunter zuuerhalten, insonderheit aber vmb attestation seines woluerhaltenß angelannget. Alldieweiln mir dann in meinem gewißen anderß nicht bewust, alß daß derselbe vor dießem von denen dahier anweßenden seinigen gannz nichts, alß wann er denselben gar nicht angehörte, geachtet vndt dahero vmb souiel weniger zue einigen Rathschlägen gezogen worden, auch sich zum öfftern, wann ihm vonn seinem Brudern etwaß verdächtigß zuegemuetet werden wollen, bey mir angemeldet, vndt daß er ehunder alles fahren zue laßenn alß vonn E. Kay. Maytt. auß zuesezen entschloßenn, contestieret, benebenst ieder E. Kay. Maytt. Diennst vndt seinem vnterhabenden Regiment vleisigst abgewarttet:

Alß habe ich auf sein imständigeß ansuchen bey seiner vorhabennden Reyße zue E. Maytt. ihme deßen Zeugnuß der wahrheit zue stewer ertheilen wollen, der alleruntertḧänigstenn Hofnung, Sy ein solches dero gerechtestem vndt miltestem Kayßerl. gemüeth nach allergnädigst wol aufzunehmen geruhen werden. Vndt thue zue dero beharrlichen Kayßerl. gnadt mich hierbey gehorsambst empfehlen. Geben zu Pilßenn, den 4. Martij Ao. 1634.

Ewr Röm. Kayl. Maytt.

allervnderthenigist trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1320.) Maximilian von Baiern an K. Ferdinand II.

Braunau, 5. März 1634.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Kayßer. E. Kay. May. sein mein gancz vnnderthenig dienst in aller gehorsamb yederzeit zuuor. Allergnedigister, lieber herr vnnd Vetter. Daß der Allmechtige den Manaid vnnd die boßheit des Fridlanndters vnnd dessen anhanngs mit irem endtlichen vnndergaung so augenscheinlich gestrafft, erfreye ich mich mit E. Kay. May. von getrewem Herczen, vnnd ist Gott billich dafür Ehr vnnd Lob zu-

sagen, auch zu demselben die vngezweiflete Hoffnung vnnd das veste vertrawen zu stellen, er werde E. Kay. May. vnnd dero getrew assistirender Catholischer Cur:, Fürsten vnnd Stennde waffen vnnd gerechte sach ferrner gnediglich segnen vnnd noch alles zu seiner Ehr vnd heyligen Religion vermehrung dirigirn.[1]) Vnnd weillen der feindt bey disem eruolg nit wenig consternirt vnnd in confusion begriffen, auch E. May. vnnd dero getrew assistirende Cur:, Fürsten vnnd Stennde irer waffen selbst mechtig: Alß wirdet es nunmehr an deme bestehen, daß, iedoch ohne einiche maß vorschreibung, das werckh mit zueziehung vnnd guetbefinden E. Kay. May. hoher Kriegsofficier reifflich deliberirt vnnd ein Haubt resolution genommen werde, waß nemblich nach gestalt vnd beschaffenheit ieczíger vmbstennde für: vnndt an die hanndt zunemmen, inmassen ich es meinestheils allerdings zu E. May. selbst hochvernünfftigen nachgedenckhen, guetbefinden vnd entschliessen gestelt sein lasse vnd E. May. versichere, das ich an meinem getrew eiferigisten Zuethuen nichts erwinden lassen werde. E. Kay. May. mich beneben zu Kayserl. hulden vnd gnaden gehorsambist empfehlent. Datum Braunaw, den 5. Martij Ao. 1634.

E. Khay. Mt.
gehorsamister, getreuester Churfürst vnd Vetter
Maximilian.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1321.) K. Ferdinand II. an Suys.

(Wien) 6. März 1634.

Ferdinand ꝛc.

[Titl.] Vns ist dein ghiste relation des Verlaufs zu Eger mit dem gewesten v. Fridland vnd dessen Mitconspiranten durch den alhergeschickten Obr. Leut. Erlin de Borneual zurecht eingeliffert, auch v. demselben hierüber mehrerer mündlicher Bericht abgelegt worden, darfür wir nun dem Allmechtigen, alß dessen Götlicher Wil dise wider Vns vnd Vnser Erzhauß, auch getreuen Land vnd leuthe angesponnene gefehrlichen machinationes auf solche weiß zerstören vnd zernichtigen wöllen, zudanken. Alß wollen wir in khein Vergessenheit stellen, so wohl deinen aus solcher gegebenen auisa zu Vnseren diensten erkennenden eifer mit gnaden zuerkennen, alß auch bemelten Obr. Leut. Borneual deiner für ihme eingewendten recommendation mit ehister gelegenheit würckh: vnd fruchtbarlich geniessen zulaßen. Allermassen du be-

---

[1]) . . . „Daß nun Gott denjenigen, welcher bishero die effectus aller guten Intentionen verhindert, auch diejenige, so Ew. M. treu gewesen, so vorsetzlich ruinirt, so wunderbarlich aus dem Weg geraumbt, halt ich selbsten auch für ein augenscheinlich zeichen, daß seine Allmacht seine barmherzige Augen wieder zu uns wenden wolle." . . . . Also wiederholt sich Maximilian in einem Schreiben an K. Ferdinand II. vom 24. März ob. J. mit der Mahnung, dem Feinde ohne Säumnis zu begegnen, bevor er sich noch mehr gestärkt. (Conc., St.-A. München.) — Vergl. auch Maximilian's Bericht vom 24. Febr. (Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien) bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 246 fg.



reits vnsere hierüber dir intimirte resolution seithero aus vnsern schreiben v. 26. Febr. würdest empfangen vnd verstanden haben, vnd verbleiben dir darbei mit Khay. gnaden wohlgewogen.

(In marg.:) Baron de Suys. — 6. Martij 1634.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1322.) K. Ferdinand II. an Walmerode.

Wien, 6. März 1634.

Ferdinandt ꝛc.

Instruction, was Vnser Hof Cammer Rath vnd Obrister Veld Commissarius Reinhard v. Walmerod, Freiherr auf ꝛc. [titul.], bei Vnsern General Leut. ihme [titl.] Grauen Gallas vnd sonsten in denen ihme in vnsern Königreich Böhmen auffgetragenen Geschäfften zuverrichten.

Erstlich würdet Er von Walmerod sich also eilendts nach empfahung diser vnserer Instruction vnd zugehörigen khayl. Credentionaln zu erstbemelten vnsern General Veldt Leut. dem Graffen Gallas begeben, denselben nebens anerbiettung vnserer khaiserl. gnad anzaigen, waſ maßen wir beraits in conformitet vnseres an ihme Graffen Gallassen vnter heutigen dato abgefertigten schreibens, Ihme v. Walmerod alſ declarirten Obr. Veld Commissarium vnserer khai. Armada zu demselben abgeschickt, vmb daselbst zu vernemmen, was er, vnser General Veldleut., ihme in vnseren bemeltes Veld Comissariatsweesen angehenden sachen vnd diensten auftragen möchte, sonderlich aber sich fleissig bei demselben zu informiren, was es mit der Prouiant auf den Friedländ:, Ilow: vnd Trzkischen güettern für ain beschaffenheit, auch över die auf denselben vnd Kinskischen güettern, wie auch iüngst zu Eger gefundnen bagagi vnd mobilien ein ordentliches Inventarium zu verfassen, die bekhommene schrifften mit dem Dr. Vesselio in ein rechte Ordnung zu richten vnd mit demselben alßdann wohlverwahrter alher zu bringen; ingleichen dz ermelter Vnser General Veldleut. Graff Gallas an alle vnd jede Kriegsofficier, so sich auf bemelten Friedländischen, Trzkischen, Ilowischen, Kinskischen vnd andern unserer declarirten Mainaidigen güettern befinden oder noch dahin khommen möchten, ernstliche beuelch vnd patenten wolte abgehen lassen, den auf selbigen verhandenen Prouiant Vorrath vnd mobilien im geringsten nit zu verrucken noch zu verschwenden, sondern vielmehrers seine Des von Walmerod daselbst hin habende Commissiones mit bester hülf vnd vorschub zu befördern, negst welchem auch Er v. Walmerod bei mehrbemelten Vnsern General Leut. dem Graffen Gallas sich zuerkündigen haben wird, woh vnd an welchem orth er vermaine den Magazin aus Behaimb anzustellen und die Fuhren darzu herzunemmen, auch was gestalt vnd mit wie viel Vncosten die Artilleria widervmben zu erheben sein möchte.

Neben disem solle auch ermelter vnser Hof Cammerrath vnd Obrister Veldkriegs Commissarius Der v. Walmerod die jehnigen neun vnd

vierzig tauſſent Duggaten, welche ihm vnſer [tit.] Graf Maximilian von Waldſtein wird zaigen laſſen, in ordentlichen empfang nemben vnd bis zu vnſerer darüber negſt eruolgenden weitteren disposition in ſicherer verwahrnus aufbehalten laſſen, ſo wohl auch aigentlichen bericht einziehen, was in des geweſten v. Friedlandts Hauſ zu Prag für mobilien noch vorhanden oder daſelbſt ſich vnlengſt befunden haben möchten, vnd woh ſolche hinkommen. Vnd was ſchlieſlichen dieſen ſeinen Obr. Veld Kriegs Commissariats benelch mehrers anhengig vnd Jhme ſein bei diſer function beiwohnender guetter Verſtand vnd lange erfahrenheit nach vnd nach an die hand geben möchte, alzeit getreueſten Fleiſſes zu verrichten Jhme angelegen ſein laſſen. Allermaſſen vnſer gdſtes vertrauen diſ orths gegen demſelben geſtelt iſt vnd wir Jhme im Öbrigen mit Khai. gnaden wohl gewogen verbleiben.

(In marg.:) Exped. Wienn, 6. Martij 1634. Pinder.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1323.) K. Ferdinand II. an Carretto.

Wien, 6. März 1634.

Ferdinand ꝛc.

[Titl.] Wir haben deine vnterſchidlichen relationes v. 28. Febr. vnd 1. Martij [1]) empfangen. Jn welchem, wie nun etliche vnſere Kriegs vnd andere Officier, welche ſich an Vnſ vergriffen haben ſollen, benent, darbei aber die Vrſachen vnd beweiſungen, auf was weiſ ſolches beſchehen, vnd wie ſelbige darüber zu conuincirn ſein möchten, nit angedeutet werden, vnd wir auf bloſſe Vermuthungen billiche bedencken haben, wider einen oder anderen con rigore procedirn zulaſſen: Alſ haben wir den General Leut. Grafen Gallas gdſt. aufgetragen, öber alles zu inquiriren vnd, woh irgend einige erhebliche indicia oder documenta ſich befinden würden, vnſ dieſelben zu weitterer resolution zu öberſchreiben.

Wegen des geldts, ſo der Obſt. Wachtmeiſter Lesle hier angezeigt, [2]) laſſen wir nachfrag halten, vnd würdet ſelbiges, wan es erhoben, auch zu der Armada nuzen khönnen angewendt werden.

Belangendt die remuneration beider Obrſt. Butler vnd Gordon, wie auch deroſelben zwein Obrſt. Wachtmeiſtern, Hauptleuthen vnd anderen Soldaten, ſo bei der Egriſchen occasion ihre treu vnd redligkeit gegen Vnſ erſcheinen laſſen, haben wir Vnſ gdſt. resoluirt auf geſtalt vnd weiſ, wie wir bemelten Graffen Gallas auf deſſen an Vnſ gelangte beſchaidtserhohlung beantworten, von welchen ſolches aigentlich zuuernemmen haben würdeſt.

Die Impresen gegen dem Feind betreffend, laſſen wir auch vorhin angedeuter maſſen in ſeiner des Graffen Gallas guetbefindenden disposition

---

1) Dieſelben ſ. „Miszellen" (1820), 409 fg., 464 fg. u. 467 fg.; reſp. Förſter, Wallenſtein's Briefe, III, 332—339 u. 343.

2) „Der Leslie weiß zu Wien 20.000 Ducaten, dem Jllau zugehörig," hatte Carretto am 28. Febr. berichtet.

gestelt verbleiben, dieselben also zuführen vnd fortzustellen, wie er es nach Veranlassung des Feindts andamenti für nuz: vnd wohlthuenlich befinden wird.

Nach des Baron de Suis abforderung von Prag zweiflen wir nit, es werde mehrbemelter Vnser General Leut. selbige Vnsere Königl. Residenz Statt durch anderwerte fürsehung beraits zu gnügen versichert haben.

Die Veldzahlmaister stöl haben Wir beraits alhier dem Virgilio Constanti vergeben. Sonsten auch die Verordnung gethan, den Schliff zu Prag nit allein wegen der 8 Praedicanten sondern auch över mehrere sachen zu examinirn.

Was mit den Jungen Spar zuthun, överschreiben wir gleichfals vnsere intention vorbenanten General Leut.

Die Inventur der gefundenen schriften belangend, haben wir vnseren Hoffkammer Rath vnd Obristen Veld Commissarius, Den v. Walmerod, Fhrn., zu dem Graffen Gallas abgeordnet, dieselben zu erheben vnd den D. Vesselius [dessen treu wir Vns auf die eingewendte recommendation wohl versichern] mit alher zubringen.

Die Confiscationes aber belangendt, werden selbige durch an iedes orth v. Vns verordnete Commissarios eingebracht werden.

Wegen der Cuirassen ist man auch im Werckh, vermittelst angeordneter Commission mit dem Bracciolini die heraufsbeförderung derselben aus Pohlen zu befördern.

Vnd haben schlieslichen die einschlüss deines schreibens, was für schrifften nemblich vorbemelter Herzog Franz Albrecht zu Sachsen zu Pilsen hinderlassen, wie auch was er an Vnsern General Leut. dem Grafen Gallas geschriben, genugsam ersehen vnd deinen darbei gebrauchten eifer vnd Fleis mit sonderbahren gefallen verspürt vnd abgenommen.

Seind vnd verbleiben dir auch hingegen mit beharlichen gdster gewogenheit wohlbeigethan.

(In marg.:) An Marchese de Grana. Recepisse auf deßen vnderschiedliche relationen, deren resolution an Graffen Gallas beschieden wirdt. 6. Martij 1634. Exped. Wien, 6. Martij 1634. Pinder.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1324.) Carretto an K. Ferdinand II.

Pilsen, 7. März 1634.

Allergnedigister Khayser vnd Herr.

Euer Khay. Maytt. allergdstes schreiben vom 3. dieß ist mier heuthe vmb ein vhr nachmittag recht eingehändiget, deßen Puncten alle dem Hrn. Gen. Leutenandt Ich alsobaldt vorbracht.

Nun habe E. May. Ich alle beschaffenheit mit vnterschiedtlichen allerunderthänigisten schreiben die thage berichtet vnndt thue mich jezt auff des Herrn General Leutenandten Brieff referiren.

Die 15 m. Thlr. seindt vor zwey thagen hieher gelieffert vnndt in Nahmen des Herrn Graven vnndt Veldt Marschalckhen von Aldtringen zu des Herrn General Leutenandten Handen abgeben worden.

Der Hertzog Frantz Albrecht hat dahie auff 30 Persohnen bey ihme; will keine Wachte leiden, weder sich auch mit gutter tractation begnüegen laßen; hat auch nacher Dreßden einen Trombether geschickt, bey deme er dem Churfürsten zuschreibet, er sey auff Parola Des von Friedtlandt, alß von E. May. bevollmechtigten in der Friedenßtractation, geraiset vnndt darüber gefangen genohmben worden. Er mueß sich aber erinnern, waß er geschrieben, daß er auch einen Trombether, vor vnserm Volckh sicher zu sein, begehret. Deßen Brieffe werden am besten das Vrtheill sprechen; dieserwegen der herr General Leutenandt [ob wohl er auff E. May. andtworth gewartet] das rathsambiste zu sein erachtet, ihne Hertzogen auffs ehist alß müglich nacher Wien zu schicken.

Hiebey haben E. May. einer Instructions Abschrifft, so von dem Illow einem Haubtmann Haug gen Pilsen mitgeben, allergnedigst zu empfangen[1]) vnndt in derselben fine, waß sie mit solchen geldern thuen wollen, zu ersehen. Deren Original wierdt biß zu Endt des heute beschehenden Examinis alhie verwarther aufgehoben. Thue E. Khay. May. Mich hiemit allergehorſ. bevehlen. Pilſen, den 7. Martij Ao. 1634.

Euer Khay. May.

allervnderthanigst gehorsambister Diener
vnndt treuer Vasall
Franz Margraff von Carretto.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1325.) K. Ferdinand II. an Gallaß.

(Wien) 8. März 1634.

Ferdinand rc.

Wiewol aus des Jlow an den v. Vlefeldt lautendenn schreiben,[2]) so der Marchese di Grana vnter andern mit eingeschickt, gnugsambe vrsach zu arrestierung deßelben Persohn vnd andere harte mittel für die handt zu nehmben erscheinen will, so haben wir doch bewegender vrsachen halber, insonderheit auch in ansehung seiner bey der Cron dennemarch wollverdienten ansehenlichen Freundtschafft den linden weg dits orts erwehlen wollen, mit gdsten befelch, dz du gemelten v. Vlfeldt glimpfflich befragen vnd darüber zu redt stellen, als dan, da du etwas gefehrlichs in seinem discurs vermerckhen würdest, vns deßelben zu fernerer vnsern resolution berichten wollest. Deme du bekanter deiner geschicklichkeit nach woll rechts zu thun wißen würdest, vnd hast vnſ dabey mit Kayſ. Gn. woll gewogen.

(In marg.:) Gallas. — 8. Martij 1634.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

1) Die Beilage fehlt.

2) Dasselbe, d. d. Mies, 22. Febr. ob. J., s. bei Förster, Wallenstein's Briefe, III, 210.

(1326.) K. Ferdinand II. an Carretto.

Wien, 8. März 1634.

Ferdinand der Ander ꝛc. ꝛc.

Hoch vnnd Wollgeborner, lieber getreüer. In Antwort deiner vom andern vnd dritten Martij eingeschickhter relationen bleibt dir hiemit vnuerhalten, daß Wir wegen des gefangenen Elcz die behörige Verordtnung hinterlaßßen, daß er alhier, sobaldt er daher gebracht wierdt, ins kayl. Spittal wol verwahrter eingelegt vnnd durch gewiße benente Commissarios fleißig examiniert, auch ihmbe alle Correspondentien abgeschnitten werden sollenn.

Wegen des Franncz Albrecht von Sachßenn inhaerirn wier voriger Vnserer resolution, daß derselbe vngeachtet seiner vermainten einwendungen auf die Neüstatt transferirt, der Rittmeister Henin aber aldahier in starckher verhafft gehalten vnnd verwacht werden solle. Alßdann wier zugleich die anordtnung beschehen lassen wollen, damit gemeltes Franz Albrechtens Dienner abgeschafft vnd anstatt derselben ihmbe andere wolvertraute zugegeben werden mögen. Daß der Junge Crzka zum Regiment geschafft, an deme ist recht vnnd woll geschehen; wegen des Altenn Crzka aber bleibt es bei voriger vnßerer erinnerung, das Wir vorhero die över denselben fürkommende Beweißungen erwarten vnnd vnß so dann darauf resoluirn wollenn.[1])

Die Confiscations Commission der Friedländisch:, Crzkisch:, Ilow: vnd Khinßkischen güeter belangent, haben wir dieselbe alß aine Landtsach den böhaimbischen Landtofficiern, dahin die Sach ordentlich gehörig, auftragen lassen, denen Wir dan gleich aniezo mit eyfer anfügen wollen, daß solche Commissionen vnuerlengt fortgesezt vnnd damit keines wegs tardiret werden solle.

Wegen des Ilowischen gelts bey dem von Lammingen hatt man nachrichtung, daß solches noch den zehenden Januarij abgeholt worden ist.

Hiernach du, was der Sachen rechts, thun wissen würdest, vnnd hast Vnnß dabey mit Kayl. gnadenn wollgewogenn. Geben in Vnnßer Statt Wien, den achten Monatstag Martij im ain tausent sechshundert vier vndt dreyssigsten, Vnserer Reiche des Römischen im funfzehenden, des hungarischen im sechzehenden vnnd des Böheimbischen im siebzehenden Jahre.

Ad mandatum Sacrae Caesareae
Majestatis proprium:
Kielman.

(Corrig. Reinschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

---

[1]) Hier folgte in dem von der Hand Heinrich Schlick's mehrfach corrigirten Orig. ursprünglich der Satz: „Würdest sonsten in alle weg zubefehlen haben, das in des Niemans Hauß zu Praag, was daselbst von gelt vergraben, fleißig nachgesuecht vnd inquiriert werden möge." Diese Worte sind durchstrichen.

(1327.) Carretto an K. Ferdinand II.

Pilsen, 8. März 1634.

Allergnedigister Khayser, Khonig vnnd Herr.

Dem Herrn Doctorj Gebardt habe bey seinem von hinnen nacher Wien abreisen etliche zu E. Khayl. May. kriegsdiensten beförderung geraichende Puncten conferendo im vertrauen communiciret; dieselbe geruhen E. K. M. dero dienst wegen von ihme Gebardten bey seiner zu E. M. ankhunfft in khayser. vnd khönigl. gnaden allergnädigst zu vernehmen, dero ich mich hiebei ꝛc.

Pilsen, 8. Martij 1634.

P. S.: Euer khayl. May. berichte Ich auch allergehorsambist, daß man vnter des Illow sachen dahie des hertzogen Frantz Albrecht größers Insiegell gefunden. Zweifels ohne werden dadurch falsche Paßen verfertiget oder andere Correspondenzen getrieben sein worden.

Euer khay. May.

allervnderthenigst gehorsambister
Diener vnd treuer Vasall
Franz Margraff uon Carretto.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1328.) Gallas an K. Ferdinand II.

Pilsen, 10. März 1634.

Allerdurchlanchtigister, Großmechtigister, vnüberwindlichster
Römischer Khayser ꝛc.

Allergnedigister Herr. Euer Kay. Maytt. allergnädigstes Schreiben vnterm dato den 5. dieses habe Ich allergehorsamist empfangen vnd, waß sie mihr wegen derer im Herzogthumb Fridland vorgehenden insolenzen allergnädigst anbefehlen wollen, darauß allervnderthänigst verstanden. Worauf Euer Kay. Mtt. Ich zu allergehorsambster Antwort nicht verhalten sohl, daß Ich alle mensch: vnd mögliche anstalt zu conservation solches Herzogthumbs gemacht vnd bald anfangs, ehe noch der Fridländer nacher Eger angelangt, drey Compagnien zu Versicherung der Inwohner vnd Verhüttung der besorgenden Plünderungen dahin abgeordnet, auch allen den beambten zugeschrieben, daß sie mir eine specification, von waß für Volckh ihnen Schaden zugefügt oder in welche Quartier die entfrembdete sachen transferiret worden, einschicken vnd sich nachmalß vnfelbarer restitution vnd würcklicher Hülffe versehen solten. Aniezo habe ich gleichergestalt auf einkomene erinnerung Euer Kay. Mtt. dahin verordneten commissarij, des Graffen von Bucheimb, Ordinantz an alle vmbliegende Obristen abgehen lassen, daß, so lieb ihnen ihr Ehre ist, sie vnter den Ihrigen genaue inquisition, waß auß den Fridländischen Herrschafften sich bei ihnen befindet, anstellen vnd nicht allein

die begriffene Thäter ernst vndt vnnachläßig bestraffen besondern auch, waß von spolirten sachen annoch verhanden, an gehörige orth hinwiederumb restituiren vnd fernere dergleichen excess auf alle Weise verhütten sollen. Vnd wiel numehr nicht zweifeln, es werden fürters alle gelegenheiten vnd Vrsachen zu weiterem Clagen benommen werden.

Zue Euer Maytt. beharlichen Kay. Gn. mich damit aller vnderthänigst empfehlende.

Dat. Pilsen, den 10. Martij Ao. 1634.[1])

Euer Kay. Maytt.

allervndertheniqist trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1329.) Walmerode an K. Ferdinand II.

Prag, 11. März 1634.

Allerdurchleuchtigster, Großmachtigster vndt vnvberwündtlichster Romischer Kayser, Allergnedigster herr.

Nachdem Ich alhie angelangt, hab ich alsopaldt nach den 49 m. Ducaten nachfragens gehapt, darauf von dem Obristen Burggrafen vernommen, daß dieselbe nit lengst vor deß Friedtlandts außgebrochener rebellion durch dessen bedienten auf Pirna, 2 Meill oberhalb Dreßden, weren gepracht vnnd nach dessen ableiben von Chur Sachßen eingezogen worden. Ich zwar vermeine solches nit, sonder baldt besser auf den grundt zu kohmmen. Auf den Fridlendischen herrschafften gehet es selzam her vnd gebährt nit geringe confusion die vnterschiedtliche Commissarij, so sich daselbsten ahnmelden.

Wan ich von Pilsen zuruckh kohmme, will Ich den augenschein allenthalben einnehmmen vnndt E. Kayl. Maytt. von allem allergehorsambst berichten. So viell hab ich vernommen, daß ahn einem ortt daselbsten noch 100 m. strich getreyde vorhanden sein sollen. E. Kayl. Maytt. schicke Ich hiebey eine verzeichnus der hin vnnd wieder verhandenen Artillerie vnndt munition, auch waß der Veldt Obrist Zeig Leutt. vermeint, daß noch darzue zue bestellen sein mechte. Welches E. Kayl. Maytt. zur nachrichtung allergehorsambst anfüegen sollen. Datum Prag, den 11. Marty 1634.

Ew. Kays. Maiest.

allervndertheniqst gehorsamster Knecht
Reinhardt von Walmerode.

(Orig. m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

---

1) Vergl. den Gallas'schen Bericht vom selben Tage in „Miszellen" ꝛc. (1820), S. 416 fg., resp. Förster, Wallenstein's Briefe, III, 364 fg.

(1330.) K. Ferdinand II. an Maximilian von Baiern.

Wien, 12. März 1634.

Durchleuchtiger 2c.

Weilen meines Herrn Bruders Vice Kanzler seinen Zuruckweg wiederumben von hinnen nehmen thuet, habe ich nit underlassen sollen, ihne mit diesen wenigen Zeilen zu accompagniren und meinen Bruder eigentlichen zu versichern, dz ich dessen aufrichtiger Bruder bis in mein Todt verbleibe. Wie sonsten der Zeit alle Sachen beschaffen, wirdet mein Herr Bruder von ihme zu vernemen haben. Und weilen Gott, der Herr, den lapidem scandali also wunderbarlichen aus dem weg geraumet, so ist solches unfelbarlichen nit ausser sonder Schickung Gottes geschehen; wirdet auch verhoffentlich seine Allmacht etwas wunderbarliches wirken wollen, wenn wir nur auch das unserige darbey thuen und steuf zusammensetzen und allein seine Ehre suechen 2c.

Wien, den 12. Martii Ao. 1634.

Ferdinandt.

(Orig., eigenhändig, St.-A. München.)

(1331.) „Relation der Fridlandischen und dessen Adhaerenten Verlauff und beschaffenhait."

(Wien) 12. März 1634.

Nachdem den 15. January die Kaiserlichen Obersten durch allerhand persuasiones und arglistige verschlagene Furbildungen zu Unterschreibung eines unverantwortlichen Reces, ut lit. A, dz sie nemlich von dem v. Friedtlandt nicht aussetzen sondern bey ihmb leben und sterben wollen, hintergangen und verlaitet worden, dannenhero Dem v. Friedtlandt und seinen Adhaerenten der Muth so weit gewachsen, daß sie ihre längst vorhero angesponnene Falstrickh, so sie numehr starkh genug verknüpfft zu haben vermeint, ungescheucht spüren und sehen lassen dörffen und sich solchem nach gegen etliche Kayserliche General Persohnen, dieselbe gleichfals in ihre faction zu bringen, solchergestalt heraus gelassen und ihre furhabende böse anschläg selbsten entdeckht, dz nemblich er von Friedtlandt ihr Kayserl. Majestät Cron und Schepter ihmbe selbsten zu usurpiern und mit theils der Erblanden seine Correos zu recompensiern und groß zu machen:, auch das ganze hochlöbliche Haus Oesterreich zu exterminiren und also dz gantze Universum in einen andern standt durch Zuthun dieser und der feindtlichen Armaden, auch anderer Interessenten, mit welchen sie vorlengst deswegen machiniert, zu übersetzen gänzlichen furhabens und entschlossen seye; welche General Persohnen aber, unter denen, mit ihrem unsterblichem ruhmb zu melden, Her Graf Gallas, Altringen, Picolomini und Coloredo die furnembsten gewesen, solche trewlosigkeit nicht länger zu verhalten gewißt, sondern ihr Kayserl. Mt. zu fursehung zeitlicher Remedierung gantz ofenhertzig anzuzeugen und fürzustellen ihrer theuren Pflicht und durch ritterliches Wollverhalten erlangten Ehren gemäß zu

sein erachtet haben, dannenhero sie sich also baldt von dieser Caterva separiert vnd nach vnd nach fast alle andere Kayserl. Obristen vnd Commendanten durch Fürstellung der Abscheulichkeit dieses vnwesens an sich gezogen vnd in ihrer obhabenden Pflicht gegen ihr Kayserl. Mt. consolidiert.

Inmittelß sein auch von Hoff aus vom 18. Febr., lit. B, an alle Obristen vnd der Regimenter Commendanten befelch abgelassen vnd ihrer trew erinnert, auch von dem ihnen bisher auferlegten respect gegen den von Fridtlandt loßgesprochen vnd entbunden worden mit anerbietung Kayslr. Gnadt vnd Condonierung [1] alles Vergreiffens deren, so auf solchs also baldt pariern vnd zurückh kehren würden; die Tertzkasch: vnd Ilowischen Regimenter aber, weilen diese beyde die furnembsten Werckzeug bei dem werckh vnd gleichsamb des Fridtländers individui comites gewesen, sein jedem Regiments Obristen leutenant verliehen worden; dadurch nun die gesambte kayserl. Armada widder gewonnen vnd auf gueten, sichern weg gebracht worden. Als nun der Friedtlander den verruckten Compass gespürt vnd dz seine mit so lang verhaltener Arglistigkeit samben geschmidte Catena auf einmahl gebrochen, auch keiner auf seine Ordinanzen mehr pariern wollen, hat er ihmbe zu Pilsen, allda dz Haubtquartier vnd gantze Veldartigleria gewesen, nicht mehr getrawet, sondern den 22. Febr. Nachmittags in zimblicher Confusion von dannen flüchtigen Fuß gesetzet, darauf solches Ort unverletzter in Sicherheit vnd in ihr Kaisl. Mt. gwalt neben der ansehnlichen munition vnd artigleria ist gesetzt vnd gebracht worden. Der Fridtlander aber mit seinen Adhaerenten Tertzka, Ilow, Kinßky vnd Rittm. Nieman sein bloß 5 Alt Sachsisch vnd etlich new geworbene Tertzkasche Compagnien sambt den Obristen Putler, so sie per Forza mit vngefahr 200 Dragonen mitgenohmen, conuoyrt vnd damit gegen Eger gangen, alda ein Tertzkischer Obrist Leut. v. Cordon commandiert, in hoffnung, an selbigen ortt salvo zu sein vnd solches dem Feindt neben antragung ihrer Persohnen in die händt geben zu können; wie dan des Feindts Cauagleria zu solchem endt schon in der nähe vnd kaumb auf etlich wenig stunden darvon gewesen. Bei welchem nunmehr gantz auf die spitz getriebenem vmstandt, da selbige officier vnd gantze Egerische Guarnison entweder zugleich mit aydbruchig werden vnd zum Feindt tretten oder aber sich selbst zu eliberiren vnd vnter ains solche ihres herrn Verräther aufs beste auszutilgen eine rühmbliche resolution fassen müssen, sein gemelter Oberst Putler, Cordon vnd Obrist Wachtmeister Leßlier nach gepflogener abredt vnd berathschlagung entlich [auf eigner gefaßten resolution vnd ohne einigen deswegen habenden bevelch [2]] dahin ains worden, diese ofenbahre patriae proditores auszutilgen; inmassen sie den solches den 25. Febr. abends mit hülff zweyer haubtleuth vnd 12 Soldaten Putlerischen Regiments zu werckh gesetzet, vnd ist erstlich der Ilow, Tertzka, Kinski

[1] Correctur für „Vergeßung."

[2] Die hier und weiter unten in Klammer stehenden Worte sind nachträgliche Ergänzungen derselben Hand in margine.

vnd Rittmeister Nieman im Schloß beim Nachtessen [nach außgegoßnen großen vnd vielen Calumnien gegen dz höchst löbl. Ertzhauß von Oesterreich, sonderlich des Niemans, so sich in dessen Blut noch zu waschen verlauten laßen], nach ihnen aber der Friedtlander in seinem quartier erst gegen Morgen durch einen Putlerischen haubtmahn mit einer partisana durchstochen vnd nidergemacht worden, darüber sie auch also baldt ein ofnes Patent, davon hiebey die Copia, an alle Kayserl. Kriegsofficiere zu Bezeugnng ihres redtlichen eifers vnd dz sie durch einige passion oder particular affecten, sondern allein zu des gemeinen wesens besten zu dieser execution bewogen worden, verfertigter außgehen lassen.

Vnd dieses war also dz vrpletzliche endt dieses Maineidigen gantzen anhangs, bey welchen hernacher alle bey sich gehabte schrifften vnd dz gantze Friedtlandische Archiv, außer wz er vorigen tags selbsten verbrant,[1]) so in die 600 schreiben sollen gewesen sein, neben ihrer mitgeführten baarschafft vnd Mobilien sein bekomben worden.

Des andern tags, wie Herzog Frantz Albrecht v. Sachsen, welchem von dieser tragoedia noch nichts wißendt, sich mit etlichen Reutern gegen Eger genähert vnd, vmb sich mit dem v. Friedtlandt zu abbocciern, einen Trombettier hinein geschickt, ist selbiger Trombetter aufgehalten vnd inmittels gemeldtem Hertzogen eine Imbuscada geschlagen vnd gefangen eingeholt worden. Hatt auch wenig gemanglt, dz dem Hertzogen Bernhardt v. Waimar, welcher auf der andern seiten ebenfals herzuruckht vnd diesem Wesen Calor geben wollen, nicht gleicher empfang widderfahren were; ist aber nach vernohmbenen verlauf widder zuruckh gekehrt. Bey welcher so eylenden dempfung einer so mechtigen vnd gefehrlichen Conspiration vnd augenscheinlich dabey gespürten Göttlichen Prouidentz der feindt gewiß nicht wenig consterniert vnd irre gemacht worden, also dz er sich auf den Pfaltzischen Confinen gegen Boheimb, als Camp, Tirsenreith, Fürth vnd andern Orten, nicht mehr trauen, sondern sich hinter Regenspurg retiriert vnd seine Quartier bis dahin eingezogen hatt.

(In marg.:) Exp. 12. Martij 1634. (In fine, von jüngerer Hand:) Aus der Hofkriegsr.-Registratur. Fasz. Registratur-Akten.

(Conc.,[2]) Kriegs-Arch. Wien.)

(1332.) „Kaiserl. Pardons Patent für die in Troppau liegende Soldatesca."

Wien, 13. März 1634.

Ferdinandt ꝛc.

Entbieten N. allen vnd jeden vnß vnd vnserer Kaysl. armada mit eydt vnd pflicht zugethonen Rittmaistern, Haubtleuthen, Fendrichen vnd allen

---

1) Vergl. auch Carretto an K. Ferdinand II., d. d. Pilsen, 3. März 1634; N. militär. Zeitschr. VI. (1812), 63; resp. Förster a. a. O., 347.

2) Von der Hand des Verfassers mehrer Concepte kaiserlicher Handschreiben u. dergl. insbesondere des Jahres 1634.

andern nachgesetzten officiern vnd Befelchshabern, wie auch allen vnd jeden gemeinen Soldaten zu Roß vnd Fuß, wie die alle nahmben haben mögen, so sich zu Trouppaw in besatzung vnd quartier befinden, vnser Kaysl. gnadt vnd alle gutte vnd stellen außer Zweifel, es werde euch sambt vnd sonders nunmehr bekant vnd ofenbahr sein, wz gestalt vnser gewester General, Der v. Friedtlandt, an statt der so vielfältig von vnß empfangenen hohen gnaden vnd gutthaten, gantz eydtbruhig: vnd maynaidiger weiß widder vnß vnd vnsere getrewe Erblanden eine gantz gefehrliche conspiration vnd weitaußsehende verbundtnüß angesponnen, so aber durch Gottes gerechtes vrthell vnd prouidentz mit seinem vnd seiner adhaerenten vhrplötzlichen vntergang vnd todt gantz zerschlagen vnd zu waßer worden, dannenhero gleich wir andern vnsern Kaysl. Obristen, hohen vnd nidern Kriegsofficiern vnd gesambter Soldatesca, so durch gedachtes v. Friedtlandts falsche, erdichte einbildungen einstheils hintergangen vnd verleitet worden, sich aber auf vnsere beschehene abmahnung widdervmb ihrer thewren pflicht erinnert vnd zum gebührenden gehorsamb eingestelt, alles diß, so vordbergangen, gdst. perdoniert vnd in vorige vnser Kaysl. gnadt vnd huldt aufgenohmben: Als haben wir auch ditsorts vnsere angebohrne sanfftmuth der streng fürziehen vnd euch ebenmeßigen völligen perdons, da ihr, als ehrlichen Leuthen gebührt, also bald auf diß vnser Patent parieren vnd, wie es ewer eydt vermag, die Stadt Trouppaw zu vnserer disposition vnd dienst sambt allen darinnen befindtlichen munitions vnd andern sachen einraumben werdet, hiemit fehig vnd versichert machen wollen, auch dz ihr so woll jetz mit empfahung eines Monathsoldts, als auch sonsten der anderen vnserer Kaysl. Soldatesca mit allen ihren habenden genuß, verpflegung vnd commoditeten gleich gehalten werden sollet, darunter wir aber keines wegs den Obr. Leut. Freyberger, Obrist Leut. des Boheimbischen Regt., noch den Commissari Schneider, als ofenbahre patriae proditores vnd eydtvergeßene leuth, verstanden, sondern allein solchs auf die gemeine Soldaten vnd mindere befelchshaber biß auf die Haubtleuth inclusivè eingezogen vnd limitiert haben wollen; mit gdstem gesinnen vnd befelch, dz ihr euch derselben versichern vnd vnß zur gebührenden abstraff einlieffern sollet vnd wollet.

Versehen vns deßen zu euch gäntzlich vnd bleiben euch auf solchen Fall sambt vnd sonderß mit Kaysl. gnaden beygethon.

(In marg.:) Khays. Perdons Pat. für die zue Troppaw in besazung ligende soldatesca. Exp. Wienn, den 13. Martj 1634.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1333.) Walmerode an K. Ferdinand II.

Pilsen, 14. März 1634.

Allerdurchleuchtigster, Großmechtigster, vnvberwindtlichster Römischer Kayser, Allergnedigster herr.

E. Kay. May. hab ich von Prag auß allervnterthenigst berichtet, waß jeczo wegen der 49 m. Ducaten, daß dieselbe dem Churfr. v. Sachßen

in die hande kohmmen, vorgegeben werden will. Ye mehr ich mich nuhn hierober erkundige, ye mehr dz werckh verdächtig befinde; vnnd ist nit zue zweiffeln, dieße vnd andere noch mehr gelder noch vorhanden sein, aber von den Ministris, welche sich einbilden, der stado deß Fürstenthumbs Friedelandts noch also beysamen vnnd denselben, dahin ihre inclination gerichtet, verbleiben solle, verhelet werden. Man würdt gewiß nach und nach vf den rechten grundt kohmmen, vnnd Ich verspüre, angl. einbildungen von Wien auß fomentirt werden.

Bey dem General Leut. Graf Gallaß hab ich noch nicht alles, waß E. Kays. Mtt. Mir allergdst. anbefohllen, ablegen vnndt bey dieser gelegenheit allervnterthenigst berichten köhnnen; soll bey negster ordinari oder Courier erfolgen; derselbe aber hat mir beweglich zuuerstehen gegeben, daß die hochste vnumbgängliche Notthurfft seye, daß E. Kay. Mtt. dero Reyß naher Prag keinen tag lang einstellen, noch sich von einiger Feindtsgefahr, deren im geringsten keine vorhanden, noch durch andere persuasionen sich darnon abwendig machen lassen wollen; es seyen die Posten vf den granizen allenthalben dermaßen beseczt vnnd Prag also assecurirt, dz E. Kay. Mtt. nicht weniger alß zu Wien daselbsten sicher vnnd Ihrer Armada mit hochstem nuze zue dero grossen Contento desto näher sein khönnen.

In ahnordnung der Prouiandt alhier würd fleißig gearbeittet, daruon mit negsten alle particulariteten allergehorsambst berichten werde.

Der General Leut. hat den Marchese de Grana seine Intention wegen der getrewen, vntrewen vnnd verdächtigen E. Kay. Mtt. zueröffnen angedeutet; dabey meine allervnterthgste schuldigkeit erfordert, dieses zuerrinneren, dz mehrged. General Leutt. in gehorsambster hoffnung lebt, dieselbe werden in dieser materi vnnd waß dero anhengig vor Ihrer schließlichen resolution sein ferners parere allergdst. begeheren. Wie ich vernim, so vermeinet er gar nit rathsamb zue sein, daß der Obrist Lasco von Wallenstein außen arrest vnndt wiederumb zu seinem Regiment ins Ländlein ob der Ens gelassen worden. Die Vrsache dessen vnnd andere auß dergleichen nit ohne groß fundament besorgende Inconuenientien würde vorerwehnter Marchese de Grana mündtlich entdeckhen.

So baldt Ich alhier ankohmmen, hat der arrestirte Canzler Elz Mir eingeschlossenes briefflein zuegeschickht. Mich hat nit wenig verwundert, dz ich ihne bey dem proscribirten Pfalzgraf Frederico einen vblen intentionirten hoffrath, bey dem regirenden Herczog zue Braunschweig einen Vice Canzlern vnnd Zerstörern der Friedens Tractaten 1626 in Braunschweig, Verführern desselben Herczogen vnnd auffwickhlern des Niedersachßischen Creißes, nachgehendts einen bößhafften Canczlern bey Ihrer königl. Mt. in Dennemarkh vnndt endtlich einen verbitterten Ministrum des gewesten Generals gekent hab. Der General Leut. will mit eheistem denselben wohlverwarth naher Wien schickhen; von ihme kann viell, aber in der gütte nichst vernohmmen werden. Ich will erindern, dz der Astrologus auch mit vortgeschickht werde.

Waß den gefangenen Obristen Schlieff belangen thut, von diesem würdt nit weniger, alß dem Elczen, wan man nuhr mit ernst zu der sachen thut, köhnnen penetrirt werden. Ich hallt darfür, der General Leut. würd ihne mit dem Elzen etwas zue confrontiren hiehero holen lassen; wan E. Kay. Mt. allergdst. gefallen wollte, demselben schreiben zu lassen alles, waß bey dieser rebellion in einem vnnd andern vorgangen vndt ihme bewust, zue berichten, würde solches zu grosser nachrichtung diehnen.

Waß alhie ahn gellt der Veldtkriegs Cassa gehörig verhanden, will ich mit negsten allervnterthgst. aduisiren; hab wegen der Zeit Kürze darnon noch keine zuuerlassige nachrichtung erlangen köhnnen. Solches hab Ew. Kay. Mt. allervnterthgst. berichten sollen.

Pilsen, den 14. Martij 1634.

Ew. Kayl. Matt.

allerunderthanigst gehorsambster Knecht

. . . . . . [1])

(Orig., eigenhändig, m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1334.) Beilage: Elz an Walmerode.

Pilsen, 14. März 1634.

Wohlgeborner Freiherr.

Ob ich wohl ein geraume Zeit neben vielen andern meines gewesenen Fursten dienern [wegen seiner rauhen proceduren gegen vns] dahin getracht, wie ich loß: vnd in der Kays. Mt. immediate dienst möchte komen, dahero mir auch seines todes wegen gratulirt, so bin ich doch strak drauf in starken arrest genommen vnd, wie ich vernimm, weil ich sein Canzler gewesen, man vermeint, ich viel von seinen secretis wissen müste. Nun ist ja der ganzen Welt sein extraordinarj procedur bekant, vnd kan ich wohl con la bocca della verità vnd alwissenden Gott bezeugen, dz er mir dz göringste seiner bösen practiken nie offenbart. Addatur, dz ich nur reformirter Canzlar roe. Mecklenburg et absque salario vnd Rhat wegen Fridland, Sagan ɩc. gewesen. Bitte demütig E. Ex. vmb Gottes vnd der gerechtigkeit willen, mir wieder zur libertet zu helfen. Ich will gern et mihi gratulando in Nid., im land zu Brunschw., den stifftern, der Mark, Elsas, Reinstrom dienen et, ubinam dz E. Ex. alß ein adjutant zugeben möchte werden, deroselben aufzuwarten. In summa ich verlaß mich mehr auf E. Ex. Hulf alß mein viel schreiben. Befhel mich zu E. Ex. genad, vns alle Gott vnd sterb E. Ex. treuer, vnderthaniger Knecht

Elz.

Pilsen, den 14. Martij 1634.

I. Exc. hern v. Walmeroda naher Wien.

Wien.

(Orig., eigenhändig,[2]) das.)

---

[1]) Die Unterschrift fehlt.

[2]) Mit Bleistift geschrieben.

(1335.) K. Ferdinand II. an Gallas.

Wien, 15. März 1634.

Ferdinand zc.

Demnach wir gnedigst verlangen, was etwoh von der Friedlendischen Canzlei vnd schrifften, sowohl auch des Jlow, Crzka, Kinsky vnd Elzen Correspondenzen, so die vorgangene Conspiration betreffen, noch vber dasjehnige, so vns bereits durch dich eingeschickt worden, noch zu Prag, Pilsen vnd andern orthen zufinden, ehist in originali alhier zu haben vnd vns darinnen zu anordnung behöriger notturfft zuersehen:

Als wöllen wir solche, insonderheit auch darbei des Crzka vom 18. Febr. an den Schafgotschen in Ziffer gesteltes schreiben, von dir gnedigst vnd souiel als möglich sub repertorio erwarten vnd dich beinebens vnserer khaiserl. gnaden versichern.

(In tergo:) General Gallas, 15. Martij 1634. — Exped. Wienn, den 15. Martj. J. Georg P(ucher).

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1336.) K. Ferdinand II. an R. Colloredo.

Wien, 15. März 1634.

Ferdinandt zc. Demnach wir zu desto mehrer sicherheit, auch zu fürnehmbung grundtlicher examination eine notturfft zu sein ermessen, den verhafften Obristen Schaffgotsch sambt allen befindtlichen schrifften vnd Cantzeley sachen vnd was sonsten die jüngstfürgangene Conspiration antreffen oder zu deßen befragung anlaß geben könt, anhero abzufordern: Also dir hiemit gdst. befehlendt, drob zu sein, damit derselbe sambt solchen angeregten actis mit gnugsamber Conuoy vnd Verwahrung daher geliffert vnd geschickt werden möge; auch, da dir bey diesem allen dienliche erinnerungen, so zu formierung solches examinis anlaß oder materiam geben könten, beyfallen oder sonst in erfahrung gebracht haben mögtest, wolen wir solchs vnter ainß mit gewertig sein. Verbleiben dir darbenebens mit Kaysl. gn. wol gewogen.

(In marg.:) Colloredo. — Exped. Wienn, den 15. Martij 1634.

J. Georg P(ucher).

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1337.) Puchheim an K. Ferdinand II.

Gitschin, 15. März 1634.

Allergnädigister Kaiser vnd Herr zc.

Auf Euer Kay. Maytt. allergnädigisten befehl, de dato Wien, den 5. diß, wegen 50 m. Dukaten, weiß Jch vor dießmahl anders nichts gehorsamst zueberichten, alß, was vorhin vnterschiedtlich der verhanden gewesenen 39 m. Dukaten halber geschehen; daß nemblich der verstorbene von Fried-

landt noch bey seinem leben solche von hinnen abzuführen befohlen, deßwegen seine aigene handt verhanden, vndt das hernach dieselbe auf Dreßden kommen sein sollen. Wie eß aber damit zuegangen, kan Ich den rechten grundt noch nicht wißen; hoffe doch in Kurtzen dieienigen Friedländischen ministros, so mit dem golde von hinnen abgeschiket, hier zue habenn; alßdann Euer Kay. Maytt. Ich weiter die wahre beschaffenheit hiervon vnterthänigist wißendt machen will. Würdt aber des Graffen Maxen von Waldtstein 2c. Diener etwas außzuzeigen wißen, will Euer Kay. Maytt. allergnädigistem befehl ich gehorsambist nachleben.

Sonsten continuiret Graff Zdenko von Kolowrat noch täglich, in meiner Commission mich zu turbiren; will mich durchauß für keinen vollmächtigen Commissarium erkennen, zuemahlen, weiln Ich alleine von Euer Kay. Maytt. vndt nicht dero Statthaltern zue Prag etwas vorzueweisen habe; protestiret auch, daß mir der Vnterhalt nicht passiret werden solle; derowegen Euer Kay. Maytt. vmb eine assecuration für mich vndt andere, die mir an die handt gehen, wie der Künfftigen der böhmischen Cammer ahnspruch gehorsambist zuebitten Ich wohl vrsache habe.

Schließlichen hetten Euer Kay. Maytt. auch allergnädigist zuerwegen, ob nicht rathsamber, das das Herzogthumb dießer Zeit noch, alß eine absonderliche provintz, etwa durch einen Statthalter guberniret würde, der mit denen des Landes kündigen beambten in vorigen terminis bliebe, ohne der böhmischen Cammer begrüeßung die albereit gemachte intraden einbrächte vndt ahn die orthe, dahin sie von Euer Kay. Maytt. deputiret, wendete. Alleß zu Euer Kay. Maytt. allergnädigisten willen vndt resolution ohne maaßgebung alles gehorsambes gestellet, vndt zue beharrlichen Kayserlichen gnaden mich vnterthänigist empfohlen. Datum Gitschin, den 15. Martij Ao. 1634.

Euer Kay. Maytt.

vnterthänigist gehorsambister
Adolf Graf von Puchhaim.

P. S.:

Welcher gestalt die einquartirung deß Volkes vndt daher ruin vnd plünderung dießes landes nit vnterlaßen vndt verhütet werden will, ersehen Euer Kay. Maytt. auß eingeschloßenen extracten [deren Ich viel vorzueweisen] gnädigist 2c.

(Orig., m. S. u. Adr., Kriegs-Arch. Wien.)

(1338.) „Extract aus des Herrn Grafen von Wolkenstein Schreiben.“

Braunau, 15. März 1634.

Meinem hochgeehrten Herrn mueß Ich gleich woll hiebey vertreülich vnd offenherzig bekhenen, daß man souil befindet, alß habe man am kay. Hoff bedenckhen, mit Jr Churf. Dchlt. von disen sachen etwas zu con-

feriren, sonder, wan alles resoluiert, deroselben alßdan daruon Communication zuthun, also daß Jr Churfr. Dchlt. nit wenig anstehen, es möchte auch vielleicht nicht woll aufgenohmen werden, wan Sy in diser Materia weitere erynnerung thun. Haben mir dahero beuohlen, meinem hochgeehrten Herrn daß Jenige, waß deroselben bey dem yezigen standt zu gemühet gehet, zueröffnen; vnd stellen es demselben anheimb, ob Er sich gefallen laßßen wolte, hiernon an kay. Hoff etwas gelangen zu laßßen, inmaßßen es der sachen bewantnuß an sich selbst erfordert, will man anderst die rechte Zeit in acht nehmen. Mein hochgeehrter herr wirdt den sachen recht zuthon wißßen. Braunau, den 15. Martij 1634.

P. S.:

Man möchte vielleicht besorgen, es werden Jre Churf. Dchlt. bey diser Conferenz sich zuuil in die sachen einmischen vnd etwan gleichformige prætensiones alß Pfalz Neüburg machen wollen. Man kan sich aber woll vnd gewiß versichert halten, daß es gar nit zu disem intent sondern auß treüeüfferiger Wolmeinung erinert worden. Mein hochgeehrter Herr weiß auch, daß Jr Churf. Dchlt. auff vnsern gesambten Vorschlag erst hierzu haben müeßßen disponiert werden.

Ut in literis.

(Gleichzeit. Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1339.) K. Ferdinand II. an Gallas.

Wien, 17. März 1634.

Ferdinandt 2c. Wir haben deinen ghist. bericht vom 10. auf Vnsere dir den 6. dises zugefertigte resolutiones mit gnaden ersehen. Vnd lassen es nun in dem ersten bewenden, dz aus denen von dir angezogenen Vrsachen die siben Crzkische Comp. dem Obrist Pisinger, wie auch des Neumans Comp. dem v. Mülheim vnd daß Böhemische Regiment dem Obr. Gordon, weil ihme der geweste General solches vntergeben, der Obr. Lesle sich auch erklert von denselben abzuweichen, verbleiben mögen. Doch würdest darauf bedacht sein, damit der Putler vnd ermelter Lesle, vmb ihrer sonderbahren treu erzeigten diensten willen, mit andern Regimentern bester gestalt vnd ihrem contento nach ehist mögen accommodirt werden.

Jnngleichen haben wir khein bedencken, die nach vermög eingeschickter Verzeichnus verhandene Fridländische vnd andere sachen an Silbergeschmeid vnd pferden denen verdienten Officieren deiner guetbefindenden discretion nach aufgetheilt werden. So ist vns auch nit zugegen, die noch vnabgefertigten Fridlendischen Diener, welche von ringerer condition seind, ihres ausstendigen besoldungs Restes contentiren zu lassen. Auf die Jehnigen aber, welche bei denselben fürnemmen Officia mehrers vmb verhoffendes auancement alß des soldts willen bedient haben, wird man einen ieden seinen Verdiensten vnd capacitet nach in andere Weg zu accommodirn bedacht sein khönnen.

Sonsten haben wir beuohlen, die eingeschickten Originalschreiben etlicher fürgeloffenen Correspondenzen mit allem Fleis beisammen zu halten, damit, sobald was mehrers erweislichen wider einen oder anderen der benenten Officieren fürthin einkhommen vnd durch den General Auditorn deinem andeuten nach zu handen gebracht werden wurd, als dan eines gegen dem andern ordenlich conferirt, auf den rechten grund gekommen vnd weitters gehandlet werden möge, was recht vnd billich sein wird.

Den Obr. Henderson betreffend, ist derselbe bei seinem iüngsten alhier sein zwar nit abstendig gewesen, das ihme ein ordinanz, die Statt Tabor für den v. Fridland zu verwahren, zu khommen; hat aber doch dargegen vermeld, daß, so bald ihm darauf von dem Baron de Suys von vnsertwegen ein andere geuolgt, er dieselbe der ersten vorgezogen vnd alsobald darauf schuldigister Massen pariert, auch, wie beschehen, sich selbsten bei vns ghist. præsentirt habe. Zumahlen aber die ihme von vns vermeinte 5 Ilouische Comp. Dragoner vor einlangung vnserer resolution schon von dem Veldmarschalken Graffen Colloredo dem d'Espaigne [welcher vns von dir vnd auch sonsten seiner gueten Verdiensten vnd qualiteten halber gerümbt wird] vergeben worden, hat es darbei sein richtiges Verbleiben, vnd werden sich etwoh andere mittel eraignen, ermelten Obr. Henderson zu der gebettenen Complirung seines Regiments [allermassen Wir ihme Zusag thuen lassen] helfen zu khönnen; darauf du den auch deines theils bedacht sein wöllest.

Die durch die beschehene abstellung deren in dem Herzogthumb Fridland von der Soldatesca verübenden insolenzen haben Wir mit gdstem gefallen vernommen; zumahlen vns aber erst gestern widerumben clagen eingelangt, dz die Ampt: vnd hauptleuth daselbst durch bemelte Soldatesca arrestirt vnd zue huldigung nit erscheinen mögen, auch sonsten durch einquartier:, schäz: vnd spolirungen allerhand schaden daselbst beschehe: Als haben wir dich desselben zum Überfluss erinnern vnd zur ernstlichen widerhohlung bemelter Ordinanzen nit allein auf den Fridländischen, sondern auch Trzkischen, Kinskischen vnd andern verfallenen güettern hiemit in gnaden nochmahl ermahnen wollen. Vnd bleiben dir mit bestendigen Khaiß. gewogenheit fürthin wohlbeigethan. Geben &c.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1340.) K. Ferdinand II. an Carretto.

Wien, 17. März 1634.

Ferdinandt &c. Dein schreiben vom 9. Feber (sic) ist vns neben den beyschlüßen woll worden, so wir allesambt, biß des General Auditors zu conviscirung eines oder andern mehr dienliche judicia vnd motiven eingeschickt, mit allem Fleiß aufbehalten lassen wollen, damit alsdan nach Confrontierung derselben die weittere billigkeit vnd justicia daröber fürgenohmben vnd angeordnet werden könne. Den Schliffen belangendt, haben wir denselben woll verwarther hie her zu bringen gdst. anbefohlen, nach dessen ankunfft wir ihn

mit allem ernst zue weiteren Bekentnüß anhalten vnd nach befindenden dingen den verdienten process machen lassen wollen.

So ist auch nicht weniger der Friedtlandischen Edlknaben hoffmeister alhier nach andeitung des beygeschlossenen vnbekanten schreibens examiniert vnd zu redt gestelt worden, aber bißhero nichts verdächtigs von ihmbe zu spiren noch zu erfahren gewesen.

Woltens dir in gdstr. beantwortung nicht verhalten, vnd sein dir dabenebens mit kays. gn. wolgewogen.

(In marg.:) Carretto. — Exped. Wien, den 17. Martij.

(Conc., Kriegs-Arch. Wien.)

(1341.) Aldringen an K. Ferdinand II.

Passau, 20. März 1634.

Allerdurchleuchtigister Kayser, allergnedigister Herr.

E. Kay. May. seindt meine allervnderthenigste, treugehorsamiste diennste eußersten vermögens yederzeit zuuor.

E. Kay. May. habe Ich vorgestern vnderthenigst auff dero jüngste Schreiben geantwortet vnd dabey gehorsamist öberschrieben, was mir damaln zu auisiern obgelegen. So nun dem General Leutenantten Graff Gallaßen zu gemüeth gangen, das der Feindt nach vnd nach sich vndersteheṫ mehrere örther an denen Grenitzen an sich zu ziehen, alß hat er sich resoluiert, mit dem maisten Volckh gegen die Ober Pfaltz vnd in specie auff Furth vnd Camb zu auanziern; dabey er mich dan erynnert, das Ich am befürderlichsten ain Corpo von Volckh dieser orthen formiern vnd darmit fort an dem Donaustromb hienauff gegen Straubing gehen solle, damit wir einander die hanndt piethen vnd zugleich den Feindt inquietiern können. Der liebe Gott wolle zu allem gnade vnd Seegen verleihen. Will nit vnderlassen, E. Kay. May. deß erfolgs vnderthenigst hinnach zuberichten. Dabey mir gleichwoll diß zu gemüet gehet, das denen boesen Leuthen, welche sich der Friedtlandischen vntrewe tailhafft gemacht, noch souiel lufft gelassen vnnd dern Personen [so man doch billich in sicherheit nehmen solle] souiel zugesehen würdt. Der liebe Gott wolle verhüeten, das nicht bey diesem anzugg oder bey khonfftigen occasionen ain vnhail durch dieselben verursacht werde. Referiere mich dißfals auff meine jungste vnderthenigste, treumainende Schreiben vnnd thue E. Kay. May. mich zu bestendigen Kay. gnaden allerdemütigst beuehlen. Passau, den 20. Martij 1634.

E. Kay. May.

allervnnderthenigst treugehorsamister Diener

Johann v. Aldringen.

(Orig., eigenhändig, Kriegs-Arch. Wien.)

(1342.) Gallas an K. Ferdinand II.

Pilsen, 21. März 1634.

Allerdurchlauchtigister, Großmechtigister, vnüberwindlichister Römischer Khayser ꝛc.

Allergnädigster Herr. Eur Kay. Mtt. allergnädigstes Schreiben vom 15. diß habe Ich allervnderthänigist empfangen vnd dero allergdisten befelch wegen einschickung der Fridländischen Canzlei schrifften, sowol auch des Jlau, Certzka, Kinßkj vnd Elczen correspondentzen, sonderlich des Cerzkj vom 18. Februarj an den Schafgutsch in Zieffer gestelten Schreibens allervnderthänigst vernommen. Worauf Euer Kay. Mt. Ich allergehorsamist berichten sollen, daß der Marches de Grana alle verdächtige schrifften, so sich alhier befunden, Euer Kay. Mt. bereit allervnderthänigst vberschicket haben wird. So Euer Kay. Mtt. in aller vnderthänigstem gehorsam berichten vnd Euer Kay. Mtt. zu beharrlichen Kayßerl. Gnaden mich allergehorsamist befohlen. Datum Pilsen, den 21. Martij ao. 1634.

Euer Röm. Kay. Maytt.

allervnderthenigist trew gehorsambister Diener

Matthias Gallaß.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1343.) Gallas an K. Ferdinand II.

Pilsen. 23. März 1634.

Allerdurchlauchtigister, Großmechtigister, vnüberwindligster Römischer Khayser ꝛc.

Allergnädigister Herr. Euer Kay. Mtt. allergnädigstes schreiben vom 17. diß habe ich allervnderthänigist empfangen vnd daraus allergehorsamist vernommen, dz dem Obristen Gordon daß Bömisch Regiment, weil der Oberst Leßle sich erklehret von demselben abzuweichen, verbleiben möge. Worbei ich dann ihnen gebührend handhaben vnd darauf gedencken wiel, vmb daß der Leßle bei ehister vorfallenheit accommodiret werden könne, bey Euer kay. Mtt. allervnderthänigiste erinnerung zu thun. Euer kay. Mtt. muß ich aber dabej allervnderthänigst berichten, dz bemeltem Obristen Gordon bereit die sieben Cerzkische Comp. zu Fuß vbergeben sein. Ob nun Euer Kay. Mtt. ihme zugleich auch daß Bömisch Regiment allergnädigst vberlassen oder bemelte sieben Compagnien vnter dz Bömisch Regiment gestoßen oder einem anderen vbergeben werden sollen, wiel dero allergnedigisten befehl allergehorsamist erwartten.

Euer kay. Mtt. habe ich zwar allervnderthänigst ohnmaßgebig berichten wollen, weilen der Leßle auf ein beßeres Regiment, Euer kay. Mtt. Gnad erwarten wiel, vnd wann der Gordon nur ein Regiment behalten solle, könte der Putler mit dem andern begnadiget vnd sein Obrist Wacht-

meister,[1]) welcher Haubt ist gewehsen von dehnen, so die Execution zu Eger verrichtet haben, auß Euer Mtt. Gnad mit den wenigen Putlerischen Dragonern accommodiret, dann demjenigen haubtman, so den Fridländer nieder gemacht,[2]) seine Oberst Leutnantschafft conferiret werden.

Sonsten mit außtheilung der Fridländischen vnd anderer hinterbliebenen Silbergeschmeidts vnd Pferden, sowoln der Fridländischen bedinten abfertigung wiel nach Euer kay. Mtt. allergnädigistem befehl Ich mich verhalten.

Daß Euer kay. Mayt. sich auch allergnädigst resolviret, mit den fünf Ilauischen Comp. Dragonern den d'Espagnie zu begnadigen vnd vf mittel zugedenken, wie dem Obersten Hennerson zu anderwertiger seines Regiments Completirung geholffen werden möge, wiel ich gleichergestalt auß keiner obacht lassen, hierin Euer kay. Mtt. befehl allergehorsamist zuuolziehen.

Die annoch vf den Fridländischen Güttern continuirende Insolentien betreffend, habe ich vf allerlei wege abzuewenden vnd die verbrächer zubestraffen mihr biß dato eiferig angelegen sein lassen, auch zur restitution angehalten; maßen ich dann de novo allen Regimentern ernstlichen befehl gethan, ihre vnterhabende Soldatesca mit Ernst von dergleichen vnziemenden Thätigkeiten abzuehalten, wie nit weniger den Landeßhaubt: vnd Ambtleuten angedeutet, gutte auffsicht zu haben vnd mihr einen oder anderen Thäter namhafft zu machen, damit ein kundbares Exempel statuiret werden könne.

Wiel also Euer kay. Mtt. allergnädigisten Beuelch nach solches durch fernere ernstliche Ordinantzen wiederholen. Euer kay. Mayt. zue beharrlichen Khayl. Gnaden mich damit allervnderthänigist befehlende. Datum Pilsen, den 23. Martij Ao. 1634.

Euer Röm. kay. Mayt.

allervnderthenigist trew gehorsambister Diener
Matthias Gallaß.

(Orig.,[3]) Kriegs-Arch. Wien.)

(1344.) Gutachten „deputirter Räthe und Commissarien" an K. Ferdinand II.

(— April 1634.)

Allergnädigster Kayser und Herr.

Bey jüngster Abhörung dieses Berichts ist under andern durch dero geheimbe Räth auch diese Frag movirt worden, ob nemblich nit besser ein ordentliche declaratoriam et condemnatoriam sententiam zu schöpfen und zu

---

1) R. Geraldin.

2) Walther Deverouz. — Laut Bestallung vom 8. Jan. 1635 erhielten W. Deverouz und der „geweste Oberstwachtmeister" Robleto (sic) Geraldin je eine Hälfte des vormals Butler'schen Dragonerregimentes.

3) Das Concept im Arch. Clam-Gallas, Friedland. — Vergl. Hallwich, Reichenberg u. Umgebung, 186 fg. u. 189, Anm.



publiciren, darinnen der hingerichten memoria condemnirt würde, und ob solches nit einen Weg als den andern, wann gleich diese historica relatio[1]) anstehen solle, noch werde beschehen müßen. Darzu dann sonderlich Anlaß und Ursachen geben, daß noch hievor bey Ewer Mtt. selbsten, als auch seithero bei dero geheimbden Räthen und zu den Friedenstractaten abgeordneten Commissario, dem Grafen von Trautmannsdorf, des hingerichten Wilhelmben Künzky Wittib gar schriftlich einkommen und angehalten, wider die executores der Meuchelmörder ihres Mannes die justitiam ihr zu ertheilen und ergehen zu laßen, welches sie zweifelsohne nit für sich selbsten sondern aus Anstiftung und Rath etlicher rachgieriger, böser Leuth, die nichts anders als Ewer Kay. Mtt. selbsten hierunder zu verschimpfen und ein maculum anzuhankhen suchen, gethan, auch wol hinfüro ferners zu thun nicht underlaßen wirdt.

Nun haben die zu dieser Sachen deputirten Räth und Commissarii dieses seithero in allerunterthenigste weitere Berathschlagung gezogen, und befindt sich zwar für sich selbsten, daß dieser Bericht oder historica relatio für kein Urtheil oder sententiam declaratoriam zu halten noch derselben effectus habe, und daß auch kraft deßen mit einigen actu executionis oder confiscationis bonorum verfahren werden könnte, alldieweiln dieselb weder von Ihr Kay. Mtt. selbsten noch einigen tribunali justificirt wirdt, in forma einer Sentenz verfaßt oder aber publicirt wirdt.

Sie erachten aber auch beinebens allerunterthänigist, daß dieser casus und factum also qualificirt, daß, gleich wie anfangs keiner declaratori oder condemnatori Urthel vonnötten gewesen, ja auch gar per rerum naturam nicht fürgenommen werden können noch sollen, also auch anjetzo keines mehr von nöthen und nach bereit fürgegangener Execution wider die Personen sich dergleichen auch nicht wohl mehr schicken würde, wie dann auch baldt anfangs in diesen Sachen in dem völligen Reichshofrath solches für rathsamb befunden und vormahls in dergleichen Fragen und casibus mehrmalen decidirt und erkennt worden, anjetzo aber in diesem gegenwärtigen casu aus nachfolgenden begründten Motiven und Ursachen:

Dann erstlich haben Euer Kay. Mtt. in dem untern dato des vierundzwanzigisten [24.] Januarii dem General Leutenant Graffen Gallasen zuegeschickten Patent, welches er nachmahlen aller Orthen ausgetheilet und ausgeschickt und publicirt und seine Ordinanzen darauf fundiert, der ganzen Soldatesca die mit dem Friedlandt, als dero gewesten General Feldthauptmann, aus hochwichtigen und dringenden Ursachen fürgenombenen Veränderungen dergestalt notificirt und sie von allen Obligationen, mit welchen sie bishin an ihm anhängig gewesen, liberirt, dieweilen auch theils Commendanten und Officier bei der Pilsnerischen Versamblung etwas zu weit gangen,

[1]) D. i. der wiederholt citirte „Ausführliche und Gründtliche Bericht der vorgewesten Fridtländischen vnd seiner Adhaerenten abschewlichen Prodition“ ꝛc., der im gräfl. Harrach'schen Archive zu Wien, welchem vorliegende Urkunde ursprünglich entnommen, derselben im Mscr. beiliegt.



selbiger, außer zweier Personen, die sich als Radelsführer gebrauchen laßen, perdonirt.

Alß haben Ewer Kay. Mtt. für das andere underm dato des 18. Februarii wiederumb an die ganze Soldatesca und alle dero Officier und Commendanten andere patenta ausgehen und aller Orthen publiciren laßen, die auch numehr in ganz Teutschland spargirt, und darinnen nit allein zu Pilßen gemachte Verbündtnuß als ohne das ipso jure unbündig, ungültig und null erklärt, cassirt und aufgehebt, sondern auch die Ursachen der mit ihm Friedlandt vorgenommene Veränderung inseriren laßen, wie sie nemblich die gewisse Nachrichtung erlanget, waßmassen derselb Ewer Kay. Mtt. und dero hochlöbl. Hauß von dero Erbkönigreich, Landt und Leuth zu vertreiben, Cron und Scepter ihme selbst eidtbrüchiger weis zuzueignen Vorhabens gewesen und zu solchem die Generaln und Officier ihme anhängig machen und zu diesem seinen boshaften Intent gebrauchen und dardurch umb Ehr und Reputation bringen wollen, dero getrewen Diener Güter anderwerts zuerwenden gelusten, sie selbsten und dero hochlöbliches Haus ganz auszurotten sich vernemben laßen und solche so meineydige Trewlosigkeit und barbarische Tyranney würcklich zu vollziehen sich eußeristen dieses bemühet hab. Deßgleichen seindt für das dritte:

auch gewisse patenta gedruckht, welche der zu Hungarn und Böheimb Königl. Majestät aufgetragenen Generalats halber in das ganze Römische Reich publicirt werden sollen,[1]) die sich auf diesen Bericht albereit lenden und ziehen und allein nur deßhalben biß dato zuruckbehalten worden, darinnen gleichsfalls die Clausula begriffen und zu all Ewer Kay. Mtt. bißhero undergeloffenen Widerwertigkeiten entlich auch noch dieses kommen, daß dero gewester Feldthauptmann der von Friedtlandt an Ewer Kay. Mtt. meineydig worden und under dem Schein des Friedens andere falsche consilia und gefährliche Verrätherey practicirt, ja auch Ewer Kay. Mtt. und dero Haus umb Cron, Scepter, Land und Leuth bringen wollen, dannenhero sie verursacht worden gegen demselben die Execution fürzunehmen, maßen in dem darüber ausgegangenen Bericht [darunder dieser verstanden] mit mehrern zu befinden, bey welcher Beschaffenheit es dann nunmehr an Ewer Kay. Mtt. öffentlichen Declaration oder Denuntiation, ob es zwar nit in Formb eines Urtheils beschehen, gar nit ermanglet.

So ist weiter über dieses alles und viertens auf Ewer Kay. Mtt. Befelch und denen damaligen Umbständen nach mit würklicher Execution gegen den Personen als in manifesto et permanente crimine laesae Majestatis, rebellionis et perduellionis albereith verfahren, nachmahlen approbirt und remunerirt und also ipso facto, für wen sie zu halten, der ganzen Welt declarirt worden. Wie nun hierinnen der Personen halber es kein Citation,

1) Die „Intimationsschreiben an alle Obristen rc., dz sie Ihr Khönl. Mat. zue dero General haubt auf: vnd annehmen sollen", wurden, laut Concepte, Kriegs-Arch. Wien, expedirt d. d. Wien, 27. April 1634.

Process oder auch declaratori Urthel vonnötten gehabt, ja auch damahliges Vmbstands und eußeristen Gefahr halber gar nicht sein können noch sollen, als ist auch anjetzo fernerer Declaration oder Condemnation in ordine effectuum confiscationis bonorum oder anderer effectus mehr vonnötten, dann diese für sich selbsten folget als necessarium und necessaria sequela [alldieweiln das crimen rebellionis et perduellionis nit allein die Lebensstraf sondern auch die damnationem memoriae et confiscationem omnium bonorum als consequentia rechtswegen auf dem Rucken tragt].

Und ist dieser processus fünftens in der natürlichen Vernunft, den gemeinen geschriebenen Rechten, auch Reichsconstitutionen gar stattlich fundirt, in dergleichen Fällen auch vielmahlen practicirt und statuirt worden, daß, ob es ja wohl mehrers ein Ansehen eines Gewalts als Rechts, wo man ohne Erkanntnuß und Gehör hingericht wirdt, auch sonsten die Defension juris naturalis ist und derohalben Niemandts benomben werden soll, so hat doch solches billig allein bey den reis ordinariis statt, deren man sich ohne große Gefahr gewaltigen und mächtig sein mag; wo aber die Verbrecher potentiores ipsis legibus und judiciis seindt und die nechste eversio status publici darauf beruht, in tali casu legi illi naturali altera etiam naturalis merito praecaleat, vim vi repellere. Dannenhero und weilen der Friedland so boßhaftig gewesen und Ewer Kay. Mtt. und dero hochlöblichen Haus nit allein mit Gewalt ohne alles Gericht und Recht, sondern auch ganz eidtbrüchig und tyrannischer Weiß von Cron und Scepter, Landt und Leuth vertreiben, ganz und gar ausrotten und den ganzen statum publicum evertiren wollen, damit auch albereit im eußeristen Gradt und dem letzten actu executionis gestanden, darzu die Mittel auch schon in Händen gehabt, wann durch absonderliche Schickung Gottes er nicht were verhindert worden: alß ist auch gar nicht von nöthen, mit ihme einiges Gerichts oder Rechts zu halten, denselben viel zu citiren, processiren oder sententiern, sondern ganz billig in der von der Natur erlaubten Defension sein tyrannisch Gewalt mit andern billich und rechtmäßigen Gewalt widertreiben und abgewendet, darauf dann nun all anderß für sich selbsten folgt, und heißt es in dergleichen Fällen billich: melius est occurrere in tempore quam post exitum vindicare, und wie Cicero sagt: silent leges inter arma nec se exspectari jubent cum ei qui exspectare velit ante injusta poena luenda sit quam justa repetenda.

Wie dann, so viel die gemeine geschriebene Rechten anbelangt ein ganzer titulus in Codice, quando liceat unicuique sine judice se vindicare, vel publicam devotionem alda constituirt ist, daß ein jeder nocturnus depopulator et aggressor itinerum de facto et propria auctoritate möge vorgebracht werden, scilicet ut mortem quam minitatur excipiat et id quod intentabat incurrat; und seind dergleichen anderer casus mehr in jure viel geschehen.

Wann nun dieses einem jeden privato zugelaßen, warumb sollte es nit in causis publicis totum publicum concernentibus können fürgenomben werden, ubi ad haec remedia interdum pervenire necesse est non poenae festinatione sed periculi causa, cum aut seditio praerupta factione cruenta vel alia justa

causa moram non recipit; und könnte mit gar guten fundamentis juris beigebracht werden, daß dergleichen traditores, perduelles und affectirte Tyrannen ein jeder privatus ohne einigen obrigkeitlichen Befelch oder gerichtliche Declaration, bevorab wo es die Umbständ also erfordern, daß omnis mora periculosa, mit gueten Fueg umbbringen können; und soll auch derentwegen niemandts zu bestrafen sondern noch zu belohnen sein, allermaßen und vor Zeiten dergleichen pro liberatoribus patriae celebrirt worden.

Deßgleichen ist auch in den Reichsabschieden de a. 1559, §. damit der für: und anderer Orthen mehr, wider die offene beharrliche Friedbrecher, die Vergatterung machen, Volk aufführen und wider die Kay. Mtt. und das Römische Reich oder einigen Stand desselben zusammenführen, verordnet, daß aber alle andere auch ipso facto in des Kay. Röm. Reichs Acht gefallen sein solln, darinnen sie diese alle weithere Erklärung hoc ipso schon erkennt und daß ein jeder unerwart aller Declaration gegen sie exequiren und de facto verfahren mög und soll, befohlen, und zwar nit in diesem crimine rebellionis allein, sondern dieß ist auch in dem crimine falsae monetae de anno 1566, §. auf den Fall dann constituirt; und obwohlen sonsten ein allgemeine regula licet bannum ipso jure incurratur, quod tamen nihilominus quoad poenam corporalem et bonorum publicationem sententia declaratoria super delicto commisso requiratur eo quod nemo rebello habendus sit, nisi talis declaretur, und dieses viel Rechtsgelehrte gemeiniglich auch ad ipsum crimen laesae Majestatis immo etiam ad notoria extendiren; siquidem licet dominium ipso jure admittatur, attamen ad hoc, ut possessio auferatur, necesse sit, ut sententia declaratoria interveniat, praeterea quod judicia de notorie factis constare debeant, imo non sufficiat solum factum esse notorium nisi etiam qualitate facti delictum inferentes sint notorii, in quod delinquenti nulla possit defensio vel excusatio competere. So haben durch diese Lehren all in einem manifesto proditore und crimine rebellionis actu permanenti, allermaßen er Friedland mit seinen hingerichten complicibus wenigstens mit Zusammenraffung der Militiae und Aufrichtung der meyneydigen Verbündtnuß, und dann daß er endtlich zu Ewer Kay. Mtt. Feindten hinumbtreten und sich conjungiren wollen, welches alles weltkündig und darin sie einige Defension oder Entschuldigung haben können, nit statt, sondern in dergleichen Fällen, cum sit periculum in mora, voce accusatoris et longa tela judiciaria non requiritur sed absque ulla sententia declaratoria statim ab executione initium fieri potest et bona delinquentis fisco addicuntur, wie dieses neben andern der Andreas Gayl, lib. 2. de po. publ., cap. 3., mit mehrern ausführet.

Und seindt solche Process in dergleichen Fällen bey allen Völkern und Königreichen zu allen Zeiten practicirt, wie bei den historicis underschiedlich zu finden.

Alß Ao. 1617 in Frankreich der Marschal von Ancre[1]) [welcher doch bei weitem in so keiner offentlichen und gefährlichen Conspiration wie Friedlandt begriffen gewesen, sondern allein deßen imputirt worden, daß er

[1]) S. u. A. Ranke, Sämmtl. Werke, IX, 151 fg.

die königliche Auctorität an sich gezogen und durch heimbliche Consilia verhindert, daß der König nit zu der Regierung gelangen sollen] ohne alle Citation oder Sentenz umbgebracht worden, hat der König darauf ganz kein andere declaratoriam ergehen sondern nur ein Ausschreiben an alle Gubernatores und Ständ, wie auch die Residenten bey frembden Herrschaften, ablaufen laßen und darinnen allein das factum und die Vrsachen notificirt; allermaßen auch dießfalls albereit an die Soldatesca beschehen. Deßgleichen ist auch in Siebenbürgen der Cardinal Georgius[1]), umb willen er mit den Türken gefährliche correspondentias gehabt, von dem Castaldo ohn all declaratoria expedirt worden; und ob man wohl selbiges factum auf allen Orten fast ungleich auslegen wollen, so hat doch weil. Kayser Ferdinand I., hochsel. Gedächtnuß, Ewer Kay. Mtt. Ahnherr, anders nichts als ein Schreiben an die Ständt in Hungarn und Siebenbürgen abgehen laßen und sie des ganzen Verlaufs erinnert, deßgleichen auch gegen dem Curia chomouae (sic) selbsten, die es gar hoch aufnehmen wollen, anderst nichts gethan als dieselb umbständiglich damit informiren laßen. Vnd dergleichen exempla seindt aller orthen vorhanden; sonderlich aber ist diese Frag auf Ao. 1622 bey dero Reichshofrath wegen des Markgraf von Baaden[2]) stark movirt undt endtlich geschloßen, auch also gegen demselben mit Confiscirung der Güter ohne alles declaratori Urtheil exsequirt worden, darwider biß dato nit das geringste movirt.

Über dieses alles hat man auch sechstens erwogen, wo man allererst anjetzo absonderlich die memoriam condemniren und der Confiscation halber ein Urtheil sprechen sollte, daß darbey alsbaldt diese Difficultät fürfallen wirdt, ob darzu nit auch vorhero die Interessirten und Befreundten ad contradicendum et purgandum sollen citirt werden, da sonsten zu solchem Endt dieses ordinarie die jura auch erfordern. Sollte nun solches beschehen, so würde man auch alle einkommene probationes communiciren und damit diesen ganzen processum, auch die fürgangene Execution in ein Contradiction ziehen laßen; darbey aber Ewer Kay. Mtt. an dero Reputation, wie auch diejenigen, welche solche Execution gethan, an ihren Ehren nit wenig leiden würden. Es seindt aber die befreundten alleinig in denen Fällen ad contradicendum et purgandam memoriam defuncti zu citiren, wo das crimen eintweder nit notorium oder erst post mortem erfahren, oder da noch ante mortem der processus albereith angefangen worden.

Ja es würde Ewer Kay. Mtt. Fiscus damit unfehlbarlich gar auf ein weiters mehr hinauß geführt und demselben ohne alle Noth ein schweres Disputat aufgetrungen, allermaßen in einem gleichmäßigen casu vor wenig Jahren in causa nostra contra nostra fürgeloffen.

Siebendten bewegt die deputirten Räth und Commissarios dieses fürnehmlich, ob man schon in etlichen Punkten, alß wegen Zusammenberufung der militia, darbey aufgerichten Verbündtnuß, der unterschiedlich wider

---

[1]) Georg Martinuzzi, Bischof von Großwardein ꝛc. Siehe F. B. v. Bucholtz, Gesch. der Regierung Ferdinand d. E., VII, 236 fg., insbesondere 283 fg.

[2]) Georg Friedrich v. Baden-Durlach.

Ewer Kay. Mtt. außgangenen Ordinanzen, und daß er endtlich gar wirklich zu dem Feindt umbtreten wollen, zu einer Declaratory umb der unwidersprechlichen Notorität wegen schreiten sollte, daß gleichwohl noch viel andere particular actus und puncta mehr, daran auch mächtig viel gelegen und die nit weniger gewiß und wahr, allein so plene vnd specifice noch nit erwiesen seindt, nit würden können inserirt werden, sonderlich aber daß Ewer Kay. Mtt. er nach Landt und Leuth gestrebt, auch dero ministrorum Güter albereith ausgetheilet gehabt und gar in das Geblüet grassiren wollen; welches, weilen es gleichwol denen patenten nunmehr einverleibt und alda in einer declaratory Sentenz sollte außgelassen werden, würde es allerhandt Nachdencken verursachen und er wenigist in diesem Punkten für absolut und unschuldig gehalten werden, da er doch in diesem aller Umbständ nach eben so wenig als in dem andern für unschuldig zu halten.

Dieweilln dann, wie vorgemelt, gegen den Personen als offene und in flagranti crimine begriffene Schelmen und proditores ohne einige declaratory Urtheil albereith wirklich und ganz billich verfahren, darauf die confiscatio bonorum auch gefolgt und die damnatio memoriae auch nur ein sequela und für sich selbsten das factum auf dem Ruckhen tragt, als seindt die deputirte Räth und Commissarii der allerunterthänigsten Meinung, es seye in diesem casu nit allein keiner declaratory Urtheil oder Denunciation weiter mehr von nötten, sondern daß auch gar unrathsamb, aldieweilln dardurch gleichsamb praeposterirt, allererst judicirt und declarirt würde, daß die bereith fürgenombene Execution mit Recht und Billigkeit fürgenomben worden. Damit aber gleichwol diese schändtliche Machination nit gleichsamb vergriffen bleibt, sondern der ganzen Welt nit nur stuckweiß sondern, wie eines auf das andere gefolgt, völlig kundt gemacht werde, darauß dann ein jeder Verständiger die Billichkeit der Execution, und daß keiner weitern Declaration vonnötten gehabt, für sich selbst leicht wirdt urtheilen können, alß möchte dieser Bericht oder historica relatio, damit nun auch mehr die getrewe Churfürsten und andere Ständ unterschiedlich vertröstet, in offenen Druckh verfertiget und publicirt werden, zwar nit zu dem End, als ein Sentenz oder aber daß dergleichen effectus haben sollte, sondern allein zur mäniglichen Nachrichtung und viel temeraria judicia, wie darinnen auch gemelt, damit abzustellen. Doch wirdt alles zu Ewer Kay. Mtt. Resolution allerunderthenigst und unmaßgebig anheimb gestellt.

(Abschrift, Landes-Arch. Prag.)

(1345.) Gallas an S. Piccolomini.

Pilsen, 12. Mai 1634.

Der Röm. Kay., auch zue Hungarn vnd Böheimb Königl. Mat. ɩc. deß lobl. Gräff Piccolomminischen alten Regiments zue Pferdt bestelten Obristen Leütenant würdt hiemit angefüegt, daß allerhöchst gedachte Kay. Mat. ɩc. bej dero Armee vnd iezt angehenden Veltzueg nachuolgende Puncten

ernstlich gehalten haben wollen vnd, damit in künfftig Niemand der vnwißenheit sich zuentschuldigen, dieses den herrn Obristen vnd Commandanten der Regimentern zue intimiren allergnedigist anbefohlen; vnd weilen man nicht zweifelt, es werde der herr Obristleütenant seinem anuerthrauten Regiment den allgemeinen Artticelßbrief, wie solcher bei Jr Kay. Mat. ꝛc. Armee iederzeit obseruiret worden, genuegsam vorgebildet haben, auch noch ferner sich angelegen sein laßen, zue Meniglichs wißenschaft demselben ferner vorzuehalten, vnd da solcher bei dem Regiment nicht verhanden, deßenthalb bei dem General Auditor sich anmelden laßen, der Jedwedem hiernon genuegsame Information geben wirdt.

Alß wolle Erstlichen der herr Obrist. lieutenant vermöge solchen Articelßbriefs [worinnen sonderlich begriefen, Du solt Gott vnd seine liebe heiligen nit lästern] die verordnung thuen, damit alles Goteslästern, fluchen vnd schwären, wo mit die Götliche hochheit erzürnet wird, mit allem Ernst abgestellet vnd vnderstehen werde.

Fürs Ander sollen sich die herrn Obristen mit qualificirten, von ihrer Obrigkheit approbirten vnd hierzue erlaubnuß gegebenen Priestern vnd Geistlichen versehen, welche der Soldatesca vnd meniglich mit guetem, exemplarischen leben vorgehen; alle Sontag vnd Feyertäge mit heerpauckhen, Trompeten oder Drumbeln die Soldaten zum Gotesdienst vnd Predigt rueffen vnd fleißig anmahnen laßen, auch teglichen gegen Abentszeit, wie vor dießem allwegen breüchlich geweßen, derjenig Obrist, so die Avanguardi haben wirdt, anfahen, 3 mahl Jesus Maria zue rueffen, alßdann die andern Regimenter in Ordnung nachfolgen vnd iedweder sein gebett mit andacht verrichten. Warbey dann auch die herrn Obristen guete acht geben laßen sollen, damit hierauß kein gespött getrieben vnd auß einer andacht nicht ein schimpflicher Müßbrauch werde, auch deßenthalb die Verbrecher gebürend bestraffen laßen.

Jnn den Quartiern, im Aufbrechen vnd marschiren, sowol im aufbruch des Lägers sollen sie vf daß feür guete acht geben laßen, auch sonderliche officirer darzue verordnen, daß solche vleißig außgeleſcht werden, denn damit beschihet nicht allein den armen Leuthen vnwiederbringlicher schaden sondern kan auch der feindt dardurch alle nachricht deß vfbruchs vnd marchirens haben; vnd da dergleichen in eines oder des andern Quartier verwarloßet würde, werden es die herrn Obristen oder Commandanten des Regiments bezahlen müesßen.

So solle auch guete acht gegeben werden, damit die Wagen Knechte vnd Jungen daß getraid nicht muetwillig verderben, sonderlich vnder der Reüterey, sondern dasselbe, wann kein graß verhanden, mit Ordnung abschneiden vnd abhawen, achtgeben, daß sie nit mehr den Pferden vnder die Fueß werffen, alß waß sie geniesßen; welche es aber also vbel verwüesten würden, die sollen die herrn ernstlich straffen laßen.

Eß sollen auch die herrn Obristen vnd Commandanten der Regimenter fleißig verbieten vnd darob halten, daß keiner ohne erlaubnus von seinem Standort oder Fändel wegreüthe oder gehe:, vnd wann sie in die

Quartier khommen, vleißig inquirirn laßen, ob ihre Reüther oder Knechte alle beisamen; vnd wo einige ohne erlaubnus außgeblieben, sollen die herrn sich bemüehen, auch dem General Wachtmeister solches alsobalden anzeigen, damit er dem herrn Veltmarschalch relation thuen vnd man alzeit wisen khan, waß für Volkh inn: vnd außer dem Läger sey.

Im marschiren sollen sie gleicher gestalt niemand auß der Ordnung reüthen oder gehen laßen; die jenige, so solches vbertretten, sollen ohne einige gnad am leben gestrafft werden.

Im auß vnd einziehen der Quartier soll der Regiments Profoß vnd deßen Leütenant, einer vmb den andern, den Troß, alß Weiber vnd Jungen, alzeit vf ein bequemes orth zuesammen füehren, beisammen behalten vnd ordentlich hinter dem Regiment, oder wo ihnen ein orth angedeütet wirdt, marschiren laßen; wie dann iedwedes Regiment ihr gewißes fändel haben solle; vnd weilen es im anfang dem Profoßen schwer fallen wird, dieselben in ein Ordnung zuebringen, alß sollen die herrn Obristen vnd Commandanten ihme andere mehr leüthe zueordnen, so ihme hülffe leisten können.

Wofern ein Weib oder Jung ohne erhöbliche Vrsach zueruckh bleibt, sollen dieselben außgeplündert vnd zum andern mahl außgegeißelt werden; damit aber sie sich nicht zuentschuldigen, soll solches der Profoß alle mahl im auß vnd einziehen der Quartier sie deßen erinnern. Wann aber ein armes weib kranckh zuruckh bliebe, ist dießes vf dießelben nit zuuerstehen.

Solten auch die Soldaten krankh zueruckh bleiben, sollen die herrn Obristen vnd Commandanten die Verordnung thuen, daß man solche forthbringe vnd der Feind von ihnen solcher gestalt kein Khundtschafft bekhommen khan.

Eß soll khein Obrister oder Commandant ohne Vorwisen des General Leütenants oder Veltmarschalkhs einige Salua Guardien außzuelegen sich vnderstehen.

Im Marchirn, Eroberung Städte vnd sonsten bej allen vorfallenden occasionen sollen alle Kürchen vnd Gotesheüßer verschonnt vnd im geringsten nicht berüehret werden, worauf dann die herrn Obristen vnd Commandanten guete vffsicht haben laßen sollen.

Inngleichem auch keine Geistlichen, Weiber vnd Kinder in dergleichen fällen beleidigen laßen, bei ernstlicher Leib vnd Lebensstraffe.

Ein iedwedes Regiment soll 3 Adjutanten haben, vnd einer stets beim Regiment bleiben, der andere aber bey dem herrn General Leütenant oder Veltmarschalch vfwarten, vnd daß solcher ein taugentliche Persohn sey, damit, weil man nicht alzeit schrifftlich ordinanz zue geben Zeit vnd mitl hat, er solches mündtlich verrichten khönne.

Eß soll Keiner kein ander Veltzeichen als roth oder aber gar keines tragen. So sollen auch die officier zue Fueß keine Stiefel und Sporn tragen. Alle alamodo hauben sollen bey hoher straff abgeschafft vnd verpoten sein.

Ein iedweder officirer sowol zue Roß alß zue Fueß solle seinem

befehl nach mit gebürenden gueten waffen versehen sein; vnd damit Keiner sich nicht zue beschweren hat, wird ihnen 6 wochen Zeit gegeben, sich damit zuuersehen.

Wann man zue Velte zeucht vnd daß Läger bestelt ist, sollen die Regiments Drummelschlager zum General Drummelschlager sich verfüegen vnd von demselben sich informirn laßen, wie sie im Velt den streich füehren müeßen, damit alle Regimenter vbereinstimmen, wie vor dießem bei Jr Kay. Mat. Armada vnd der hochdeütschen nation breüchlich geweßen.

Die herrn Obristen vnd Commandanten sollen alle Abend den Regimentswagenmeister zum General wagenmeister schickhen vnd von demselben schrifftliche ordinanz nehmen laßen, wie sie vf einander marschiren sollen, damit dißfalß kein vnordnung vorgehe.

Eß sollen auch ieder Compagnia nitt mehr als 2 Marquetenter, 2 Profiant: vnd 2 Bagagjwagen paßiert werden; waß man mehrers befinden wird, soll Preiß gegeben werden.

So soll auch ein ieder wagen oder Kaleß zum wenigsten mit vier gueten Pferden bespant sein; in welchem wagen weniger befunden wird, derselbe, so woll alle andere wagen, die steckhen bleiben, alsobalden Preiß gegeben werden, auch sonsten alle andere, so vmbwerffen oder zuebrechen, auß dem weeg geworffen werden.

So sollen auch keine heimliche vnd verborgene Spielplaz verstatet werden, sondern ein Jedweder sich vf den vorordneten vnd außgezeichneten Plaz verfuegen, damit die darauß entstehende vngelegenheiten desto beßer abgewehret werden mögen.

Eß wollen auch die herrn Obristen oder Commanten (sic) mit allem ernst verbieten vnd darob halten, daß die Soldaten im vfbrechen, marschiren vnd in den Quartiern das vnnötige schießen oder blenckheln vnderlaßen vnd dieselben hernach nicht, wie offt beschehen, bei vorfallenden occasionen deß Pulvers manglen.

Auch weilen zum offtern die Artolleria im marschiren vffgehalten vnd gehindert wird, ja auch die Artollerie Leute vnd Knechte zueweilen mit schlägen vbel tractiret werden, alß wollen die . . . . gleichergestalt darob halten, daß weder . . . .[1])
sehen laßen vnd dießes vnd alles andere, so Jhr Kay. May. diensten nachtheilig vnd hinderlich sein wolte, mit allem vleiß abwenden.

Deßen man sich zue Meniglich vnfehlbar verlassen wiel.

Geben Pilßen, den 12. Maij Anno 1634.

M. Gallaß.

(Orig., 4 Bl. Papier, Arch. Waldstein, Prag.)

---

[1]) Hier fehlt im Orig. ein halbes Blatt, ca. 12 Zeilen, Mscr.

(1346.) „Vnderschiedtliche Puncta, welche in anstellung des Gottesdiensts bey der Kayß. vndt Königl. armada zu obseruiren weren."

(Im Lager vor Regensburg) 13. Juli 1634.

1. Daß ein jeder Obrister einen Priester vnder seinem Regiment stelle, welcher daß Pfarr: vndt Predig Ambt verrichte.

2. Daß sich alle solche Priester bey dem Vicario Generalj anmelden vndt daß Examen vor daß priester: vndt pfarrliche Ambdt bestehen.

3. Daß die Pfarrer daß Fluchen, Gottslästern vndt andere in schwang gehende vnleidenliche laster, welche vf ihr vorher vff offener Cantzel beschehenes abmahnen nit abgestelt werden wollen, dem Vicario Generalj anzuzeigen schuldig sein sollen.

4. Daß alle Sonn: vndt Feyertag offene exercitia gehalten vndt solcheß mit Trommelschlag oder anderwertig angezeigt werde.

5. Daß vnder wehrendem Gottsdienst, darzue ein gewisse stundt zu assigniren, den Marcatendern weder Wein noch Bier zu schenckhen, auch weder spihlen noch andere vnnötige vnd vnzimbliche actiones gestattet werden.

6. Daß kein Pfarrer dem andern vnder seinem Regiment ohne erheischende noth eingreife.

7. Daß zum morgenß vndt Abendtgebett durch schiesßen oder anderwertß Zeichen geben werde.

8. Solle die Ordtnung, welche wegen Haltung deß Gottsdiensts vfgericht werden würdt, nit allein allen Obristen intimiert sondern auch durch offentlichen Trummelschlag vndt Patenten publiciert werden.

9. Kein kezerisch exercitium zuzulaßen.

10. Da aber ein oder ander Obrister zu Roß oder Fueß der Catholischen religion nit zugethan were, solle derßelbe dannochter dahin vermögt werden, daß von anderen seinen Catholischen Officiern, als Obr. Leütenandt, Wacht: vndt Rittmeistern ein Catholischer Priester beym Regiment bestelt, der Gottesdienst nit weniger alß bey andern ordenlich gehalten vndt die Soldaten an ihrer Seel mit nothwendiger Pfleg versehen gemacht werden.

11. Köndte allen Regiments Pfarrern ihres Verhaltenß schrifftliche Instruction zugestelt werden.

(In marg.:) 13. July 1634.

(Orig., Kriegs-Arch. Wien.)

(1347.) Arnoldi an Schlick.

(Wien, — 1634.)

Hoch und Wohlgeborner Graf, Gnädig: und Hochgebiethender Herr. Euer Excellenz wollen mir gnädigst verzeihen der grossen Importunität halber, welche ich wegen des Obrist Butler mich unterstehen darf. Ich merke so viel, daß Euer Exc. meinen gestrigen Zettel, was ich nämlich damit vermeint, nicht verstanden; zweifle aber nicht, Sie werden den ersten Zettel recht

eingenommen haben, durch welchen ich wohlmeinend erinnert habe, was massen erstgenannter Obrister empfindet, daß man allhier dem Hr. Leslie und Obersten Gordon die Ehre und Dank einzig und allein gebe, seiner aber — als welcher das Directorium bei der Friedländischen Execution gehabt — gleichsam als wann er nichts gethan, vergessen thut, und deshalb gedachte, etwa zu resigniren und — wie ich sorge — sich in pohlnische Dienste, dahin er vor diesem gefordert worden, zu begeben; welchem nach das zu verhüten, dieses an die Hand gegeben und für gut angesehen worden, daß er durch ein Kaiserliches oder Euer Excellenz Schreiben oder Handbriefel anhero gefordert und ihm angedeutet werden möchte, daß er bei diesem hochwichtigen Werk als ein ehrlicher Mann gethan hätte, also hiedurch bei gutem Willen und in Ihrer Matt. Dienst erhalten könnte. Dieweil Euer Excellenz mir nun auf dieses noch vorgestern durch meinen Diener anzeigen lassen, daß es in der Sache, den Hr. Oberst Butler betreffend, bereits seine gute Richtigkeit habe und — wie angedeutet — die Expedition erfolgen sollte: als habe ich gestern alle Nachrichtung zu wissen begehrt, welcher Gestalt diese Sache incaminirt und zu gutem Ende gerichtet, und wie bald, auch wohin die Expedition oder Schreiben etwa gerichtet worden, auch wann ichs wissen dürfte — was der Inhalt sey? auch — wann es anders seyn könnte — mir dieselbe Expedition zu desto sicherer Bestellung anvertraut und zugestellt werden möchte, und dieses allein darum, dieweil ich berichtet werde, daß gedachter Hr. Obrist bereit und des Weges sey anher zu kommen und vielleicht etwa disgustirt, zu resigniren Willens seyn solle; welches ich mit richtiger Entgegenschickung eines solchen Briefels, welches Euer Excellenz in Ihrer Mtt. Namen, si placeret — schreiben könnten, gehindert werden könnte. Mich zu beharrlicher Gnade befehlend, womit ich bleibe

Euer Excellenz gehorsamer Diener
M. Arnoldi.

(In marg.:) Durchaus eigenhändiger Bericht an den Hofkriegsraths-Präsidenten, die Wallensteinische Execution betreffend.

(Abschrift, Kriegs-Arch. Wien.)

(1348.) „Anna Maria Hessin, Apothekerin in Pilßen, Wittib," an „Jr Kay. Mt. liquidations-Commissarien."

Pilsen, 5. Februar 1635.

Beilage:

Für dem gewessenen Generallissimo von Wallenstein ist auß der Apotecken abgeholt worden alß volgtt:

Anno 1633.

25. Xbris	Schwitz Tranck	— fl.	36 kr.
27. dito	Puluer	2 „	— „
	Aqua fragorum	— „	9 „
	Lath.	2 fl.	45 kr.

1633.			
	Tränklein auff 4 mahl	1 fl.	12 kr.
	Lithargirium	— „	18 „
	Ein Decoctum	1 „	40 „
	Syr. Rhabarbar	2 „	48 „
29. Xbris	Decoctum in duplo	3 „	20 „
30. dito	Decoctum in duplo	3 „	20 „
1634.	Brust Safft	— „	36 „
7. Januar.	Rauch Kertzlein	— „	48 „
	Beuschell in Wein	2 „	6 „
	Vermischte Species	1 „	28 „
	Vermischte Wurtzeln	— „	56 „
	Kreutter zum Kochen	— „	24 „
	Rotte Rosen	— „	24 „
1634.			
7. Januar	Hortz Kreutter	— „	32 „
	Rauch Kertzlein	— „	36 „
	Frisch mandell Ohll	2 „	24 „
	Sachen zum Clystier	4 „	48 „
	Oleum lini	1 „	24 „
	Kreutter zum Clystier	— „	30 „
	Frische Lorbern	— „	36 „
	Emplastrum de Bacc. lauri	1 „	30 „
	Sem. cannabis	— „	6 „
	Ein büchlein golt	— „	36 „
11. dito.	Köstliche Kreutter zum badt	3 „	58 „
	Brust Tranck	— „	54 „
12. dito	Tranck	— „	54 „
	Tartarum crudum	— „	12 „
16. dito	Safft auff etliche mahl	3 „	18 „
18. dito	Tranck auff 4 mahl	1 „	21 „
	Perln milch auff die nacht	— „	48 „
	Perln milch auff die nacht	— „	48 „
20. dito	Tranck auff 4 mahl	1 „	21 „
	Perln milch	— „	48 „
	Rauch Kertzlein	— „	36 „
	Sachen zum Pflaster	2 „	50 „
	Vnguentum album	— „	12 „
22. dito	Perln milch	— „	48 „
	Safft zum Tranck auff 4 mahl	— „	54 „
	Decoctum zum Tranck	— „	56 „
24. dito	Vnguentum altheae	— „	30 „
	Pulner	2 „	— „
	Lath.	55 fl.	30 kr.

1634.						
	Aqua fragorum	—	fl.	9	kr.
	Vng. rub. potab.	—	„	18	„
	Salb zur seitten	—	„	14	„
	Clystier	1	„	15	„
	Purgier Tranck	1	„	12	„
	Clystier	1	„	12	„
	Zimmet Wasser	—	„	26	„
	Rauch Kertzlein	—	„	36	„
	Tränckłein	—	„	56	„
	Species zur Suppen	1	„	2	„
	Tränckłein	1	„	6	„
26. Januar	Perln milch	—	„	34	„
	Perln wasser	—	„	34	„
	Gurgell wasser	—	„	26	„
	Pflaster	—	„	24	„
30. dito	Olibanum mastix	—	„	12	„
	Pulner auff 1 mahl dem Edell gnaben	—	„	36	„
	Tranck	—	„	48	„
	Küglein dem Edell gnaben	—	„	48	„
1. Febr.	Perln milch auff 2 mahl	1	„	8	„
	Spiritus salis	—	„	18	„
	Laxier Safft	3	„	26	„
	Vermischte Säfft	—	„	12	„
	Rauch Kertzlein	—	„	36	„
7. dito	Augen Wasser	—	„	12	„
	Aqua sambuc.	—	„	12	„
	Wasser zum vber Schlack	—	„	48	„
	Julep	1	„	12	„
11. dito	Vermischte Wasser	—	„	12	„
12. dito	Oleum lini	—	„	21	„
13. dito	Pflaster	—	„	6	„
	Pflaster dem Edell gnaben	—	„	54	„
	Rauch Zeltlein	1	„	30	„
	Safft zum hussten	1	„	4	„
6. dito	Safft	—	„	24	„
	Mastix	1	„	15	„
17. dito	Safft	—	„	30	„
	Mastix	—	„	45	„
	Rauch Kertzlein	—	„	30	„
20. dito	Julep	—	„	56	„
	Safft auff 6 mahl	2	„	24	„
	Wasser zum Perln Wasser	—	„	18	„
	Lath.	32	fl.	1	kr.

1634.

Pul. mastix	— fl.	54	kr.
Electuarium diacathol.	1 „	36	„
El. Hier. pier. (?)	1 „	36	„
Vesica pro clysteribus	— „	8	„
Papier	— „	48	„
Rauch Kertzlein	4 „	—	„
Item ein faß Schmaltz, so Herr Kugellmeister filiwerdt empfangen	42 „	—	„
Lath. fl.	51 „	2	kr.
Summa Summarum 139 „	— „	14	„

Johanes Heff,
Apottekher in Pilßen.

(Orig., Arch. der Hofkanzlei, Wien.)

(1349.) Rašin an K. Ferdinand II.

Wien, 6. October 1635.

Allerdurchleüchtigister, Großmächtigister, Vnvberwündlichister Römischer Kayßer, auch zue Hungarn vnnd Böhmen König 2c.

Allergnedigster Kayßer, König vnndt herr 2c. Ewer Khayl. Maytt. geruhen ob beyligender Specification sub A allergnedigist zuevernehmen, waß sowohl ich alß insonderheit meine liebe Ehewürttin vor sprüche vndt fodrungen [so hin vndt wieder auf vntterschidlichen confiscirten vndt von Ew. Khayl. Maytt. alienirten Güttern hafften] rechtmäßiger Weyße zuesuchen haben. Benebens werden sich Ew. Khayl. Maytt. auch allergn. zuentsinnen wißen, waß sie mir nit alleine meiner vollkömblichen Außsöhnung halber vor hohe Khayl. vndt Khönigl. Gnadt [darfür ich vntterthönigist danckbar] bereit in werck erwießen sondern auch öber diß noch wieder so wohl schrifft: alß mündtlich vor gnadenß vertröstung [da Ewer Khayl. Maytt. allergn. befehlich Jch mich in einem vndt andern gehorsambst accommodiren würde] in Khayl. vndt Khönigl. gnaden anerbieten laßen.

Nun werden hin entgegen Ew. Khayl. Maytt. auch außer Zweyffell mit mehrem allergn. verstanden haben, waß gestalt dero Khayl. vndt Königl. allergn. willen vndt befehlich Jch mich auf deß herren Heinrichen Kustoß, Freyherren 2c., beschehenen Vortrag, bewegliches zuesprechen vndt vntterhandlung in vnttertheniġster trewer deuotion höchster mögligkeit nach accommodiret, meine außer Ewer Khayl. Maytt. Erblanden gehabte ahnsenliche gelegenheiten alßbaldt verlaßen, alle mir beschehene Zusagen vndt gethane stattliche offerta außgeschlagen vndt mich alhier bey dero Khayl. vndt Königl. hoffstadt gehorsamblich eingestellet, alda Jch numehro auch die von mir allergn. begerte Relation zue Papier gebracht vndt alleß, waß mir dißfalß weiterß comittirt werden möchte, mit aller vntterthänigster Begierde zue vollziehen willig vndt erbötig bin. Hierumben vndt damit ich bey solcher

meiner so vntterthänigster Willfahrigkeit die von Ew. Khayl. Maytt. mir so mildtreich anerbottene Khayl. vndt Königl. Gnade ferner in Werck zuegenießen vndt derselben mich mit den meinigen zue erfreyen habe, wie auch dabey mein vndt meines Weibeß obangeregter rechtmäßigen Fodrunge ohne sondere Weitlaufftigkeit habhafft werden möge: Alß bitte Ew. Khayl. Maytt. Jch hiemit aller vntterthänigist, Sie geruhen mir beydeß, zue dero vertrösteten Khayl. vndt Königl. Gnadt alß auch zue abstattung mehr berürter mein vndt meines Weibeß habender Sprüch vndt fodrungen, daß Trčzkische abgebrandte Märckthl Chotieborz, so zue der herrschafft Swietla mit dem Meyerhoffe vndt vier Dörflein Gilem, Ranikov[1]), Wesely vndt Setletin oder aber die beyde kleine güttell Kluck vndt Würbicz sambt dem Dorff Motzowitz[2]) mit ihrer zuegehörungen oder, wo es sonsten Ewer Khayl. Maytt. allergn. belieben möchte, ohne allervntterthänigstes maßgeben, wo nicht alßobaldt erbb vndt eigenthumblichen anzueweißen, jedoch immittelß durch gnugsamme Assecuration assigniren, sonderlichen aber zu mein vndt der meinigen nottürfftigen Vntterhaltung, weilen ich bey Ewer Khayl. Maytt. wiederwertigen, welche mich von Ew. Khayl. Maytt. deuotion ferner abwendig zue machen eyferig sich befleyßen, alle gehabte conditiones verlaßen, alle Mittell außschlagen vndt bey so gestalten Sachen meine gantze Wohlfarth einig vndt alleine auf Ewer Khay. Maytt. vertrostlichen Gnaden beruhet, die Possession vndt vsum fructum deßelben einanttworten zuelaßen, auf welchen fall ich dann die öber solche fodrungen habende Schein vndt obligationes, wohin es Ewer Khayl. Maytt. allergnedigist verordnen möchten, zue disponiren vndt außfolgen zuelaßen vntterthänig erbötig bin.

Solches, wie es zue mehrer Versicherung meiner weitterer vntterthänigsten standthafftesten trewen Dienst gereichet, auch mein vndt der meinigen jetziger Zustandt höchlichen erfordern. thut, alßo will vmb Ewer Khayl. Maytt. Jch es gewießlichen ferner mit solcher demonstration vndt erzeigung [deren Ew. Khayl. Maytt., ob Gott will, ein gnedigstes Wohlgefallen, wie auch nutz vndt fromben haben werden] zue verdienen eußerist befließen sein.

Ewer Khayl. Maytt. zue allergnedigster schleüniger vndt gewähriger Resolution mich allervntterthänigist empfehlendt. Datum Wien, den 6. Octobr. 1635.

Ewer Kay. Maytt.

allerunterthenigster, gehorsambster

Jaroslav Sezema Raschin von Rjsenburg.

(In tergo:) An die Röm. Khayßer:, auch zue Hungern vnnd Böhmen König. Maytt., Meinem Allergnedigsten Kayßer, König vnnd Herren. — Allervntterthänigstes Memorial. Wie invermeldet.

(Praesent.:) 22. 8bris.

[1]) Heute Rankow oder Rankau.

[2]) H. Močowitz.

(Von anderer Hand:) Communicetur dem Herrn Camer Procurator im Königreich Böheim zu seiner Gegennotturfft.

Ex Cancell. Bohemica,
10. Januarij 1636.
D. Preißler.

(Orig., Arch. der Hofkanzlei, Wien.)

(1350.) Beilage: Angebliche Forderungen Rašin's und seines Weibes an den kaiserl. Fiscus.

Verzeichnuß meines Weibes (Helene), gebohrner Mitrowskyn von Nemyschl, auf vntterschiedlichen confiscirten, auch bereit alienirten Güttern hafftender Fodrungen:

Eine Obligation auf den herren Sadowsky von Schlaupna auf Schischaloweß vnndt Sadow, welche beede Güttlein an ietzo neben der herrschafft Smirzicz eingezogen worden, Capital vndt Intereße zuesammen, thut	3680 fß.
Eine Obligation auf die Fr. hellena Sstawin, gebohrne Wolanin von Wolanicz, damahl auf Chomuticz, welch Gutt der Friedländer an sich gezogen vndt zue der Herrschafft Drzewienicz geschlagen, an ietzo aber auch mit confiscirt worden, Capital vndt Intereße zusammen	1176 fß. 30 gr.
Eine Obligation auf Wostrowitz, so auch der Friedländer gehabt, ietzo dem herren Strozy abgetretten ist, vndt meinem Weib zuestendig, Capital vndt (Intereße)	2996 fß.
Eine Obligation, meinem Weib zuegehörig, auf den hrn. Petter Schkopeck zue Bilehradt, so liquidirt worden, Capital vnndt Intereße zuesammen	1718 fß. 42 gr. 2 pfg.
Eine Obligation, so mein Weib der Frawen Trczkin abgetretten auf die Fraw Vllerßdorferin, gebohrne Hersanin, welche der Obr. Krampf zahlen sollen, die Frau es auch erhalten, mich aber nit contentirt, alßo daß solche schuldt auf den Trczkischen Güttern haftet, Capital vndt Interesse	1750 fß.
Meines Weibeß Morgengabe sambt den Intereße, item waß ihrer tochter, auf obbemeltem Güttll Wostrowetz hafftendt, zuestendig	5700 fß.

Summa obgemelten Meinem Weibe zuegehörigen Schulden: 17051 fß. 2 gr. 1 pfg.

Folgen nun meine Praetensiones:

Hatt weyland meiner Mutter auf meines Vattern seel. im Czaslawer Creyß gelegene Gutt Korotic3[1]) genandt, so damahl, alß es in gutten esse geweßen, 15 m. werth vndt folgendtß dem hrn. Horoldt Kolowrath gegeben worden, morgengabe vndt ander Forderung gehabt . . . . . 7000 fß.

Welcher Foderungen halber sie zwar viellfaltig angehalten, aber niemahl einige Satisfaction nit erlangen können; vndt daß ihr recht ist nach ihren absterben auf mich gefallen, vndt weiln ermelter mein Vatter seel. meineß Wißens alß ein einfaltiger vndt gerechter Man wieder Jhr Khayl. Mayt. sich in keine Wege vergrieffen, auch schwerlich accusirt oder condemnirt worden:[2]) Alß bitte E. Khl. Maytt. ich aller vntterthänigist, mir auch die vbrige 8000 zue einer gnad einzueraumen.

Summa meiner Praetension: 15.000 fß. Summarum beydeß, mein vndt meines Weibß fordrung: 32.000 fß.

(Orig. das.)



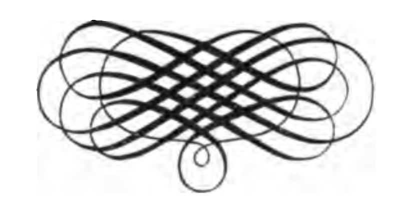
1) Korutitz, nun mit Křesetitz zu einem Dominium vereinigt.

2) „Korotitz," heißt es urkundlich in einem „Confiscationsbuche vom J. 1654" (Arch. Clam-Gallas, Friedland, Mscr., 607), „dem Peter Niclas Raschin" gehörig — „taxirt pr. 4695 fß. 50 gr." — Damit stimmen ziffermäßig (Rieger's) „Materialien z. alten u. neuen Statistik i. Böhmen, IX, 36, nur daß es hier „Peter Lukas Raschin" statt „Peter Niclas R." heißt. — Nach J. G. Sommer, Böhmen, XI, 34, fiel Korutitz nach der thatsächlich erfolgten Confiscation an das Jesuitencollegium in Kuttenberg.

Register der Orts- und Personennamen.*)

*) Abkürzungen: FM. — Feldmarschall; FML. = Feldmarschall-Lieutenant; FZM. — Feldzeugmeister; G. = General; G. d. C. = General der Cavallerie; GL. = General-Lieutenant; GWM. = General-Wachtmeister; K. = Kaiserlich; KB. = Kur-Bairisch; KBr. = Kurbrandenburgisch; KS. = Kur-Sächsisch; L. = Ligistisch; O. = Oberst; OL. = Oberstlieutenant; Schw. = Schwedisch.

*) Urk. Nr. 13; Bd. I, 12 fg. bezieht sich möglicherweise auf Dr. Hans Ulrich Relinger, Legaten der evangel. Gemeinde zu Augsburg.






Digitized by Google